MICHAELIS ALBERTI

PHILOS. ET MED. DOCT. SACR. MAJ. REG. PORVSS. AVLICI ET CONSIST. MAGDEB. CONSILIAR. MEDIC. ET PHILOS. NATVR. PROFESS. PVBL. ORDIN. FAC. MED. ET COLLEGII EPHORORVM REGIOR. ALVMNOR. SENIORIS, H. T. FAC. PHILOS. DECANI, REIPVBL. NORIBERG. PHYSICI ORDIN. VARIAR. SOCIETATVM SCIENT. SODALIS;

COMPLETA PERACTIO

JVRISPRVDENTIÆ MEDICÆ

TOMO SEXTO

COMPREHENSA

QVO DENVO NOVI CASVS MEDICI

FORENSES ET CLINICI

ADDITIS VARIIS

OBSERVATIONIBVS AC SCRIPTIS

MEMORABILIBVS PHYSICO-MEDICIS

AD PRACTICAM ET LEGALEM MEDICINAM SPECTANTIBVS

PVBLICANTVR

INDICE PRAETEREA VNIVERSALI JVRIDICO ET MEDICO,

AD TOTVM HOC OPVS DIRECTO,

ILLVSTATA,

Lipſiæ & Goerlitzii

APVD MARCHEN, BIBLIOPOLAM. 1747.

Einige Forderungen und Verbeſſerungen derer Actorum Inquiſitionalium, zu derſelben ehender inſtruction und Erkäntniß.

Nach abgelauffenen Sieben Jahren kommet nunmehr der Sechſte Tomus meiner Jurisprudentiæ Medicæ zu Geſichte, welcher zwar meiſtens vor zwey Jahren fertig geweſen, bishieher aber wegen vieler kriegeriſchen Unruhen nicht hat können zum Druck befördert werden: nam imperante Marte ſilet & quieſcit Apollo, und ſcheinet es, als wann dadurch die Cultura Scientiarum oder Literatura in eine Schlaffſucht gerathen oder ſchüchtern gemacht, oder in einen ſolchen Stand geſetzet worden, wie es nach den Paſſauiſchen Friedens-Vertrag heiſet, uti poſſidetis! immaſſen ohnedem das Bücher-Schreiben in andern Reichen der Welt gemächlich fortgeſetzet oder kleine Dreyhellers Chartequen, welche endlich denen Jahr-Marckts-Crämern oder Tablet-Händlern anvertrauet werden, mit neuen monſtröſen Meinungen als lächerliche Traum- und Schaum-Bücher, zum Ekel vernünfftiger und unpartheyiſcher Leſer hazardiret werden. Die jetzigen Umſtände der Zeiten, haben mich bewogen, meine Schrifften, wo nicht gäntzlich liegen zu laſſen, doch

ſehr einzuſchränken; dahero ich aus gegenwärtigem Theile viel notable Caſus wegzulaſſen, auch die übrige Sammlung beſondrer merkwürdigen Obſervationum in eine ewige Vergeſſenheit den Entſchluß gefaſſet. Gleichwol da verſchiedene Gelehrte nach dieſer Fortſetzung wiederholte Anfrage gethan, welchen die vorhergehende Theile nützlich und anſtändig geweſen: ſo habe endlich auch dieſem Tomo ſeinen Lauff und Wanderſchafft gelaſſen, ob zwar manchem Verfaſſer die Mühe nicht belohnt, vielmehr ſeine gute Abſicht verdrüßlich gemacht wird, wann entweder ein eigenſinniger Verleger allerley critiſiret und ausſetzet, oder darüber einigen Unwillen ſchöpffet, wann ſolche Schrifften nicht ſo geſchwind abgehen, als die a. b c. Bücher, Grammaticen, Geſang-Bücher, Faſciculi u. d. m. oder wann viel Köpffe viel Sinnen, Judicia und deſideria fallen laſſen. Es iſt auch bey gegenwärtiger Collection der Apparatus der Defenſions-Schrifften weggelaſſen worden, ob ich zwar ſonſt darunter auch einen Selectum beobachtet, und die kaltſinnigen und übelgerathenen Arbeiten und Kläffereyen, welche manchmal ſehr pretieus ohne alle Verdienſt und Würdigkeit ins liquidum gebracht werden, zurück gehalten. Da ich nun viele Jahre mit ſolchen Arbeiten beſchäfftigt geweſen: ſo habe vielmals angemerkt, wie abſonderlich in Inquiſitional Proceſſen von Medicis, Defenſoribus, und Gerichts-Perſonen manche Fehler begangen werden, welche einer Verbeſſerung benöthiget ſind. Ich will auf Seiten der Medicorum nicht wiederholen die ungeſchickten und mangelhafften Sections-Berichte, welche hernach unter die unbarmhertzige Hände, Critiquen und Cenſuren der Defenſorum gerathen, auch bisweilen auf eine ſträfliche, unbefugte und naſeweiße Art traduciret werden: weshalben ein jeder redlicher Medicus ſich wohl fürzuſehen, alle Signa und Umſtände deutlich und accurat anzuzeigen, alle æquivocationes ſorgfältig zu vermeiden, alle ſeltſame Meinungen und Theoretiſirungen wegzulaſſen, alle unerwieſene, falſche, dunkle, verwirrte Philoſophiſche Grund-Sätze nicht zu appliciren, alle confuſion und heut zu Tag übliche Mengerey der Natur und Kunſt zu meiden, alle ge-

gezwungene Kunſt-Griffe, experimenta und Taſchen-Spielereyen von Händeln, wo es auf Leben und Tod ankommt, abzuſondern, die demonſtrationes mathematicas und algebraicas bey ſolchen caſibus forenſibus nicht ridicül zu machen, ſondern vernünfftig und aufrichtig zu referiren und deutlich und gründlich zu dijudiciren hat; dahero auch eine ordentliche, begreifliche und ſolide Vernunfft-Lehre nebſt einer zulänglichen anatomiſchen Wiſſenſchafft zuvörderſt anzupreiſen iſt. Ins beſondere mögen ſich Medici mit der Lungen-Probe wohl vorſehen, daß ſolche nicht turbulent, verkehrt und ungeſchickt verrichtet werde: immaſſen es keinesweges zu billigen, wann ſolche nur in einen ſchlechten und unſchicklichen Topff angeſtellt wird, dazu vielmehr ein räumliches Gefäß, mit genugſamer Weite und Tieffe, auch mit zulänglichem Waſſer verſehen, erforderlich iſt; dann wo dieſes letzteren zu wenig, ſo kan eine Lunge, welche wegen eingenommener Lufft ſonſt leicht oben ſchwimmet, nunmehro wegen ſeiner mole, bald unterſinken und deswegen die Probe falſch, verdächtig, betrüglich, zweiffelhafft und zweydeutig gemacht werden. Hernach hat man mit Beurtheilung der unabgelöſeten und unverbundenen Nabelſchnur gleiche Fürſichtigkeit zu gebrauchen: da man inſonderheit den groſſen Mangel des Blutes im Hertzen und innerlichen groſen Blut-Gefäſſen genau zu beobachten, denſelben deutlich denen anweſenden Gerichtlichen Deputatis zu zeigen, den Ort, worauf ſolches Kind anfänglich gelegen, auszukundſchafften, und ob daſelbſt ein verdächtiger Vorrath des abgefloſſenen Blutes gefunden worden, wohl anzumerken; ſolches Kennzeichen auch mit den übrigen vorkommenden indiciis genau zu conferiren, und daraus ſo viel es möglich, einen categoriſchen Schluß zu formiren. Von einigen Defenſoribus aber iſt zuvörderſt die Beſcheidenheit und Höfligkeit zu deſideriren: maſſen ſie ſich manchmal gegen die relationes medicas ſehr impertinent ohne Noth aufführen; dahero von Gerichten eine billige animadverſion verdienen, eingedenck daß wann man ſolchen Verfechtern ein wenig zu nahe kommt, ſie gleich mit Injurien-Klagen drohen. Nechſt dieſen möchten auch einige von obgedachter

Lungen-Probe und Funiculi umbilicalis ſtatu nicht ſo ins Gelack hinein raiſonniren, und aus particulairen exceptionibus nicht ein univerſale judicium formiren, noch weniger ſich ſolcher limitirten Erkäntniß von gedachten attentatis vermeſſentlich zu einen groben Mißbrauch bedienen, ſondern ſich von denenſelben vorhero eines beſſern verſtändigen laſſen, bevor ſie ſich einer kühnen Schreib-Art bedienen; und eben ſolche Klugheit, Billigkeit, moderation und moralitæt iſt ſolchen Gemüthern zu recommendirn in Caſibus homicidii und titulo vulnerum lethalium & Veneficii, in deren Beurtheil- und Vertheidigung gar oft grobe und faſt unverantwortliche Fehler und Kühnheit vorgehen. Solten auch bisweilen Medici in ihren relationibus etwas verſehen und geirret haben, ſo könte ſolches ſine bile & Sarcaſmo glimpflicher und vernünfftiger geahndet werden: Es iſt ohnedem ſpöttlich und verächtlich, wenn ſelbſt das Reich uneins wird, und Medici in gewiſſen Fällen in diſſenſum gerathen, darüber unter ſich einen refutations-Krieg anfangen, wodurch die vorhandene Inquiſition ſehr verwirret und aufgehalten wird; ſo gereichet es auch keinem zur Ehre, wann ſie ſo gar Judicia einer gantzen Facultæt, Collegii, Schöppen-Stuhls ꝛc. ſtachlicht und überklug inſultiren und widerlegen, welches gemeiniglich auf extravagantien, Klugdünkel und unverſchämte Wortmacherey hinaus läufft. So wäre auch manches bey Gerichtlichen Handlungen und Führ- oder Abfaſſung der Acten zu verbeſſern. Zuvörderſt wird bey allen Beſichtigungen und Sectionen eine ſtille Aufmerckſamkeit und genaue Beobachtung von jeden deputatis erfordert, wozu keine weichlige, eckelhaffte, ſenſible und zerſtreute Gemüther und Perſonen zu erwehlen, welche nicht unter denen Gerichtlichen und wichtigen Handlungen ſich in diſcurſe, raiſonnement und Unterredungen von bonis novis einzulaſſen haben, ſondern nach ihrer Pflicht, das dic cur hic, ſorgfältig wahrnehmen ſollen: dannenhero auch ein gewiſſenhaffter, vernünfftiger und geſchickter Medicus ſein dabey zu verrichtendes officium nicht Chirurgis, Hebammen u. a. m. zu committiren, ſondern vornemlich Hände, Augen und Ohren ſelbſt, nebſt dem übrigen directorio anzuwen-

wenden und zu verwalten hat; damit nicht bey vorfallenden ermanglenden, zweiffelhafften, duncklen, zweydeutigen oder verworrenen Umſtänden der Defenſor einen groſſen rotulum interrogationum veranlaſſen müſſe, darüber der Medicus bisweilen ſelbſt ſeiner Unachtſamkeit wegen überführt, bey dem Chirurgo und andern Perſonen Anfrage halten muß, daß wol gar wegen vorgefallener extravagantien die Entdeckung der Wahrheit Noth leidet. Noch weniger möchten bey ſolchen Handlungen über die quæſtionem und cauſam principalem zweiffelhaffte diſcurſe, exceptiones, limitationes, æquivocationes, irrige interpretationes u. a. m gemachet werden, welche nachhero dem Defenſori zufällig zu Ohren kommen, daraus er nachher lauter groſe und erhebliche momenta ſeiner defenſion machet. Was die abgefaßten und eingeſchickten Acta, inſonderheit Inquiſitionalia, betrifft: ſo iſt an denſelben manchmal verſchiedenes zu erinnern, nicht nur daß eine gute Ordnung darinnen möchte beobachtet worden ſeyn, wann eine ziemliche confuſion darinn befindlich, und da es nicht genug iſt, daß man bey einer deliberatione und deciſione Medica nur den Sections-Bericht oder Relationem Medicam, ſo dann auch die defenſion flüchtig durchgehe, ſondern aus dem völligen Lauff eines Handels alle ad cognitionem medicam gehörige Umſtände wohl heraus ſuche und einſehe; ſo iſt dazu nöthig und dienlich daß in Regulirung der Acten eine ſolche Ordnung gehalten werde, daß nicht die nach der Zeit, Ort, Perſonen, Gerichten ꝛc. differente Regiſtraturen, Protocolla, Auſſagen, teſtimonia, rotuli, Abhörungen, articuli Inquiſitiones u. a. m. ſo einzeln, ohne nexu in voluminibus Actorum als chartæ diſſolutæ & laceræ hin und her zerſtreuet eingeſchicket, ſondern von einem geſchickten und ordentlichen Actuario nach den täglichen fortgeſetzten Verlauff eines Proceſſus zuſammen gehefftet, und in ſolchen gantzen Voluminibus ehender und leichter durchgegangen, notiret, conferiret, re- und correferiret werden können, dahingegen andere zerſtreute Papiere die Abfertigung verdrießlich und verzögerlich machen, wo nicht gar einige dazu gehörige Stücke verlohren gehen und als unnütze Papiere verriſſen werden.

den. Uberdem ſo iſt aber auch in Gerichten dahin zu ſehen, daß die Auſſagen, Regiſtraturen ꝛc. fein deutlich, kenntlich und leßlich niedergeſchrieben werden: maßen bisweilen ſolche obſcure und zerſtreute Hand-Schrifften vorkommen, daß man nicht weiß ob es Arabiſch, Túrkiſch, Syriſch, Aethiopiſch, Malabariſch oder Hottendotiſch geſchrieben ſey, daß man bisweilen den Verſtand errathen muß; welches aber in wichtigen Hándeln eine gefáhrliche Sache iſt, wann man einen erheblichen Sinn, Verſtand und Umſtand nicht klar und deutlich vernimmt, ſondern auf gut gerath wohl fingiren und errathen ſoll. Nicht weniger hat man bey denen depoſitionibus, oder Auſſagungen der Inquiſiten und Zengen ihre eigene Wörter in ihrer und keiner fremden Sprache aufzunehmen und niederzuſchreiben, damit kein irriger Verſtand oder Zweydeutigkeit daraus entſtehe, welche hernach bey Vorleſung derſelben die Intereſſenten wider ihren Sinn zu ihren Schaden entweder unverſtándlich bejahen, oder blindlings verneinen: wider welche Anmerkung bisweilen gefehlet wird; dahero nachmals die defenſores neue ingredientien gefliſſentlich ergreifen mit groſem Geprånge, Hitze, Eiffer, Hefftigkeit und Wortmacherey ihre Clienten zu verfechten. Es iſt auch noch zu deſideriren, daß bey einer Viſitation, Inſpection und Section das Gerichtliche Protocoll, deutlich, accurat und vollſtándig abgefaſſet werde, damit nicht mehr oder weniger darinn enthalten ſey, als der Sections-Bericht angiebet: ſolches zu verhüten, ſoll der Medicus alle Signa und was ſonſt zur Sache gehöret, demjenigen welcher das Protocoll führet, deutlich, umſtándlich und ordentlich an die Hand geben, auch dahin ſehen, damit nichtes præjudicirliches vorgehen möge, woraus wiederum der Defenſor lauter contradictiones formiren und unerhebliche exceptiones machen, dadurch aber den Proceſs in weite Feld führen, auch unnöthiger Weiſe, unnöthige Schwierigkeiten verurſachen kan; daß es allerdings die Noth erfordert, ſolche, aber keine Chriſtliche, redliche, gewiſſenhaffte Defenſores, ſondern ſolche Findgen- Quintgen- und Cauſenmacher zu beſtrafen, welche inſonderheit die Inquiſiten fragen: ob ſie ſteif und veſt leugnen, einen Eyd abſchwehren, auch endlich die Tortur ausſtehen könten ꝛc. Hier-

Hiernebſt finde auch nöthig einige deſiderata und Anmerckungen zu erläutern, welche ein gewiſſer referent und Cenſor gelehrter Schrifften in Leipzig vor einiger Zeit über meinen Commentarium in Conſtitutionem Criminalem Carolinam gemacht; da ich wol mit der Cenſur gelinder würde angeſehen worden ſeyn, wann ich ein Anhänger und Anbeter der myſtiſchen und faſt hieroglyphiſchen harmoniæ præſtabilitæ geweſen wäre, welche jederzeit ein groſes elogium davon getragen. Es wird mir aber fürgeworffen, damit ja nichts ungeahndet möchte gelaſſen werden, daß ich verſchiedenes übergangen hätte, was gleichwol dahin hätte gezogen werden können: welche Forderung ich faſt einräumen möchte, wo ich nicht Urſach mich zu entſchuldigen fände, daß der Text ſolches nicht an die Hand gegeben habe, und einer nicht alles zu Marck tragen müſte, damit andere auch etwas zu arbeiten findeten. So weiß ich gar wol wie manche nützliche und gantz beſondere Abhandlungen ſich in Jure Civili, Criminali und Canonico, ja auch Naturæ würdig machen, von Medicis ausgearbeitet zu werden, davon faſt noch nichts, oder ſehr weniges und unvollkommenes geſchrieben iſt: Allein weil es nach der neuen mode zu philoſophiren auf lauter Vollkommenheiten, deutliche Begrieffe, zureichende Grund-Sätze, infallibiles demonſtrationes, anſehnliche determinationes, Himmelveſte definitiones, algebraiſche Beweißthümer, Entdeckungen neuer Wahrheiten, Offenbarungen der Würmer, electriſirte mirabilia, wunderbare Selten- und Verborgenheiten, die durch die Vergröſerungs-Gläſer an das Licht geſtellet werden, ꝛc. ankomt; ſo will ich gerne von ſolchen Arbeiten abſtehen und viel curieuſere Betrachtungen andern luſtigen und mit einem fort eſprit beſalbten und begabten Gemüthern überlaſſen, welche mit ihrer mächtigen Einbildungs-Krafft glaubähnlich und andern weiß machen wollen, was ſich niemalen in rerum natura gefunden. Es wird ja ſonſt einem Redner nicht verüblet, wann er von einer Sache nicht auf einmal den gantzen Schatz ſeiner Wiſſenſchafft und Beredſamkeit ausleeret: dahero hoffe auch die æquitæt zu erlangen, daß alle Cenſores

eine ſolche Vollkommenheit und Vollſtändigkeit nicht fordern und exequiren werden. Hernach bin ich auch wegen der bunt grauſſen mechaniſchen Lehre beſchuldiget worden, daß da ich ein Schüler von Hrn. Stahl bin, ich *poſtliminio* auch rationes und cauſas mechanicas agnoſcire und applicire; in welcher Aufflage mir doppeltes Unrecht zugefüget wird: einmal wann ſo freymüthig der Stahliſchen Lehre (welche noch niemal gründlich und vernünfftig wiederlegt iſt, ich auch niemal einige raiſon gefunden, dieſelbe mit einer andern, darinnen das Carteſianiſche Chaotiſche expanſum oder Welt-Rad, die corpuſcula rotunda, oblonga, triangularia, quadrata, ſpiralia, teretia, anguillaria, rhomboidea, parallelogramatica, pyramidalia, priſmatica, conica, cylindrica, cubica, octædrica, dodecædrica, das fluidum und ſolidum, elater, fibræ motrices, liquidum nerveum, conſtitutio corporis u. a. m. die Herrſchafft haben zu verwechslen) auff gebürdet wird, daß ſie die demonſtrationes phyſico-mechanicas übergehe und nicht admittire, da doch deſſen doctrina et ſcripta academica ein viel beſſeres erweiſſen: nachmal wann von mir vorgegeben wird, als wann ich *poſtliminio* anders Sinnes und allererſt mechaniſch klug worden wäre, welches gleichfals wider die wahre Beſchaffenheit der Sache und ihrer Umſtände ſtreitet, allermaſſen ich allezeit vernünfftige, deutliche, begreiffliche, applicable phyſicaliſche und mechaniſche Lehr-Sätze mit der Theoria medica verbunden, jedoch nicht Natur und Kunſt confundiret, oder futiles und ridiculas applicationes gemacht, vielmehr allezeit die enormen Irrthümer angezeigt welche bey der confuſione abſoluti mechaniſmi et organiſmi begangen werden: anerwogen ja überhaupt der organiſmus natürlich mit denen rationibus mechanicis connectiret iſt; dahero iſt die Aufflage des *poſtliminii* irrig erſonnen und angebracht. Endlich iſt die Cenſur auch dahin gegangen, daß eine gewiſſe neue Meinung von vermeintlicher unnöthigen Verbindung des funiculi umbilicalis eines lebendig gebohrnen Kindes, von mir vergeſſen und in ihren Werth nicht unterſuchet worden ſey. Hierauf dienet zur Nachricht: daß ich mit dieſer Meinung niemals einſtimmig geweſen,

ſen, zumal ſolch experiment der Erfinder ſelbſt an ſeinen eigenen Kindern zu verſuchen ſich nicht getrauet hat. Ich wolte dieſer Neuerung nicht öffentlich um des lieben Friedens willen widerſprechen, weil ich mich beſorgte Haß und Verfolgung darüber auszuſtehen, da ich ohnedem aus dieſer Schule vielen Neid, Ungunſt und Verdruß über mich habe müſſen ergehen laſſen: damit ich nun nicht das Weſpen-Neſt irritirn möchte, habe ich lieber dieſe neue Meinung andern zu beurtheilen überlaſſen; ich hätte freylich aus vielen Gründen ſolche Neuerung widerlegen können, will es auch NB. poſtliminio nicht vornehmen und lieber unterlaſſen. Indeſſen vermuthete ich, es würde überhaupt dieſer Einfall wenig Beyfall finden: wie er dann würcklich zu einen baldigen Abfall gerathen, ohne daß derſelbe bißweilen von einigen defenſoribus, wann ſie ſich mit dem funiculo umbilicali herumgeſchlept, gemißbrauchet, und der daher gezogene Erweiß vom Leben eines gebohrnen Kindes unter vieler animoſitæt abgeleugnet, und mit gleicher falſchen application in Zweiffel gezogen worden: dabey dann billig ſolche defenſores zu errinnern ſind, mit der Lungen-Probe, und funiculo umbilicali nicht in inapplicable Umſtände zu fallen und ſine judicio & ſenſu diſcretivo die Medicos zu ihrer protection anzuführen, welche mit groſſer reſtriction, limitation und circumſpection von ſolchen indiciis gehandlet; wie ich dann ſelbſt an verſchiedenen Orten, ſo wol in beſondern diſſertationibus academicis, als auch in andern Schrifften von behutſamer Anwendung und Gebrauch ſolcher Proben und Anmerckungen meine Gedancken eröffnet, dahero habe ich nurgedachte neue Meinung von funiculo umbilicali nicht vor erheblich geachtet, ſie zu unterſuchen, weilen ſie ſich ſelbſt ohne Kunſt und Mühe widerlegt. Eben ſolche Urſach hat mich abgehalten, auf eine gewiſſe Schrifft, welche ein Examen de anima rationali &c. hat ſeyn ſollen, zu antworten, weilen darinnen alte Sachen zuſammen getragen ſind, welche vielmals beantwortet und entſchieden worden, ich auch in unterſchiedenen Schrifften darüber weiter mich erkläret, ohne dieſes examinis gedacht zu haben: dahin gehö-

gehöret was *Baſilius contra Julianum* geſchrieben ἀνέγνως ἀλλ᾽, οὐκ ἔγνως, εἰ γὰρ ἔγνως, οὐκ ἂν κατέγνως, oder was *Themiſtius ſuper l. de anim.* meldet: *Si veritatem de anima cognoverimus, valde magnum nobis erit introductorium ad omnem veritatem & ad omnes partes Philoſophiæ inſignes dat occaſiones.* Ich tröſte mich mit des *Greg. Nazianz.* Worten, *Serm. 7. de compoſ. diſſert. p. 246 Perfer aliquem fratris fœtorem, tantum qui Spirituali unguento es inunctus,* (aut quia homo & anima rationali præditus non vero machina automatica Carteſiana aut aſſatoria es, qualem *A. N. C. Dec. 1. an. 10. obſ. 1.* delineat, qualem vero etiam merito improbat et deridet *Bartholinus in diatribe de pulmon. Sect. V. p. 86.) nam ejus vitium non viperæ venenum eſt, ut ictus mox doloribus corripiaris.*

Ich überlaſſe demnach dieſen Sechſten und vermuthlich letzten Tomum dererjenigen von mir geſamleten und ausgearbeiteten Caſuum, (welche ad Medicinam forenſem gehören, denen ich einige andere merckwürdige Abhandlungen beygefüget,) dem günſtigen Leſer, in der guten Hoffnung, daß ſich etwas darinnen zu deſſen nützlichen und gefälligen Gebrauch werde finden laſſen; gleichwie des Herrn Verlegers ſo wol vormalige, als dißmalige rühmliche Willigkeit und Vorſorge dahin gegangen, dieſe Arbeit zu dem gemeinen Beſten zu befördern, und die gäntzlichen ſechs Theile dieſes Wercks mit einem allgemeinen und ausführlichen Regiſter deſſen ſich ſo wol die Rechts-Gelehrte, als Medici bedienen können, deſto brauchbarer machen zu laſſen. GOtt begleite dieſen Theil mit Seinem gnadenreichen Segen, dadurch zuvörderſt deſſen Ehre befördert und vermehret, Recht und Gerechtigkeit geſchützet und unterſtützet, auch übrigens die auffrichtige und ungeſchminckte Wahrheit zum heilſamen Nutzen derjenigen Stände, welche daran Antheil haben und nehmen können, erläutert, gerettet und beveſtiget werden möge; welches aller ehrlichen und redlichen menſchlichen Beginnen heilſame Abſicht iſt und erwünſchtes ENDE. Halle den 15. April. An. 1747.

CASUS

CASUS I.

QUÆSTIO AN MARITUS OB SONTICAS CAUSAS AD FOECUNDUM MATRIMONIUM PRO IMPOTENTE DIJUDICANDUS.

Pro deſuper dando Reſponſo Medico.

Ein gewiſſer Titius, dermahlen 37 Jahr alt, hat in ſeiner Kindheit ſo hefftige Stein-Schmertzen erlitten, daß derſelbe gleich nach erlangter Pubertät, als alle vielfältige andre Mittel vergebens angewendet worden, der Hand des Chirurgi zur Operation des Steinſchnittes, überlaſſen und anvertrauet werden müſſen: Ob man nun ſchon hierzu einen ſonſt in ſeiner Kunſt ſattſam erfahrnen Mann erwehlet, ſo iſt dennoch die erſtere Operation, wegen der ungewöhnlichen Gröſſe des dreyeckigten und ſo groß als ein Hüner Ey geweſenen Steins fruchtloß abgelauffen; bey der zweyten Operation hingegen wurde dem Titio ein teſticulus auf der lincken Seite gewaltſamer Weiſe mit heraus geriſſen, ſo daß nicht unbillig zu muthmaſſen ſtehet, daß bey dieſer Gelegenheit auch der andre teſticulus propter anaſtomoſin und wegen der gar allzu genauen Vereinigung derer vaſorum mit verletzet, und in ſeinem ſtatu gäntzlich verderbet worden ſeyn müſſe, welches gar leicht durch lædirung auch nur eines eintzigen nervi hat geſchehen, und dadurch dem teſticulo alteri per conſenſum Schaden zugefüget werden können, wodurch denn alle Hoffnung zu der künfftigen Fortpflantzung ſeines Geſchlechts verlohren gegangen iſt.

Nichts deſto weniger hat er einige Zeit hernach (nachdem er theils in Felde gedienet, theils Länder-Reiſen vorgenommen, und alles was nur beſonders Debauchen in venere heiſſen mag, wacker mitgemacht) ſich mit einer aller dieſer Dinge unwiſſenden jungen Wittib vor 17 Jahren verheyrathet, welche in ihrer erſten Ehe einen ſiebenzig jährigen Greiſſe 4 Jahr lang mehr wie ein Kind, als eine Ehe-Gattin in den Armen gelegen, und daher in gantz unverletzter Unſchuld geblieben war, mithin auch noch nicht kennen gelernet hatte, worin eigentlich die eheliche Pflicht beſtehet. Hingegen hatte der Titius in ſeinem cœlibatu der veneri deſto mehrere Opffer von der Blüte ſeiner Jugend gebracht, daß demnach auch die heßlichen Früchte einer ſolchen Lebens-Art nicht ausblieben, ja es muſte nicht minder die unſchuldige Berta davon participiren, indem ſelbige per contagium à marito die würckliche Venus-Seuche höchſt gefährlich an den Halß bekam, und mit vieler Mühe wiederum per ſalivationem curirt werden muſte; der Titius aber hat ſich an auswertigen Orten heimlich heilen zu laſſen geſuchet, doch deſſen ungeachtet iſt er öffter recidiv geworden. Und obſchon dergleichen Curen durch alle gradus mehr als einmahl wiederhohlet worden ſind: ſo hat er dennoch niemahls vollkommen reſtituirt werden können, ſo daß er wohl noch biß auf den heutigen Tag mit einem verborgenen und in der tota maſſa ſanguinea corrupta tieff eingewurtzelten malo reſiduo venereo ſich ſchleppet, welches hauptſächlich deſſen unmäßigen Lebens-Art und fleiſchlichen Vermiſchung mit allerhand proſtibulis zuzuſchreiben kommt; wo immittelſt auch der Eheſtand mit der Berta beſtändig unfruchtbar geblieben iſt.

So wenig nun die Berta dieſe Kranckheit anfänglich gekennet, eben ſo wenig hat ſelbige auch in der Unſchuld ihrer Jugend zu entſcheiden vermocht, ob der actus debiti conjugalis in ſeiner gehörigen Vollkommenheit geleiſtet werde oder nicht, bis ſie endlich einſtmahls, da ſie über die Unfruchtbarkeit ihrer Ehe gegen ehrbare Matronen ihre Wehmuth ausgelaſſen, von dieſen dasjenige in Erfahrung brachte, was ſelbigen verſchiedentlich durch den Ruf von den Umſtänden des Titii bekandt geworden war, daß nemlich derſelbe an den partibus genitalibus wegen des Eingangs berührten Steinſchnittes einen incurablen Defect bekommen habe, und ihm der eine teſticulus fehle, daher denn auch deſſen Saame ſeine gehörige Conſiſtenz nicht haben könne, mithin das matrimonium allerdings ſterile verbleiben würde.

Auf ſothane Belehrung hat erſt die Berta angefangen, die Wahrheit näher zu unterſuchen, und nicht nur würcklich den Abgang des einen teſticuli, ſondern auch den männlichen Saamen ſelbſt bey dem von dem marito verſchiedentlich attendirten fernern Beyſchlaff von ſolcher Eigenſchafft gefun-

den, daß ſelbiger mehr einem dünnen blaulichen Waſſer, als einen conſiſtentioſen recht männlichen Saamen ähnlich geweſen. Es kan alſo des Titii impotentia drey Haupt-Urſachen zum Grunde haben, welche ſowohl ſeparatim, als noch mehrers conjunctim ſattſam vermögend geweſen seyn dörfften, ihn impotent zu machen, 1) die in der Jugend erlittene hefftige dolores ſpaſticos calculi triangularis acuti, wodurch die nervi teſtium lædirt, und den teſticulis ihr nutrimentum und conſervation kan depravirt und zerrüttet worden seyn; 2) die gewaltſame chirurgiſche Operation und læſion eines und des andern mit dem gebliebenen einen teſticulo Gemeinſchafft haben mögen. Den nervi, wodurch auch dieſem teſticulo das nutrimentum völlig entzogen werden, und eine extabeſcentia entſtehen können: Und 3) die ſo offt ſich zugezogene vollkommene Venus-Seuche, quæ ſæpe numero incurabiles labes, intumeſcentias, indurationes, corruptiones & extabeſcentiam teſticulorum poſt ſe trahit.

Im Gegentheil ſtehet im geringſten nicht zu præſumiren, daß an der jetzo in das 34ſte Jahr ihres Alters gehenden Berta, bey ihrer munteren lebhafften und geſunden Leibes-Conſtitution, die geringſte Unfähigkeit ad generationem obhanden seyn könte.

Seit ohngefehr acht Jahren leben dieſe zwey Perſohnen bis auf heutigen Tag von einander ſepariret, anjetzo aber findet die Berta erhebliche Beweg-Urſachen, die zeither pro ſalvando honere mariti ejusque familiæ verborgen gehaltene impotentiam Titii, bey ihrer höchſten Geiſtlichen Inſtanz kund zu machen, und die nullitatem des bisherigen matrimonii præſumptivi zur rechtlichen Erkenntniß und Entſcheidung zu bringen.

Es wird dannenhero pro melius fundanda actione vornemlich über die vorberührten 3 cauſas impotentiæ, oder ſo deren noch mehrere ex præmiſſis narratis gefunden würden, und über den ſtatum phyſicum Titii mit argumentis anatomico-phyſico-medicis durchgehends in lateiniſcher Sprache wohl ausgearbeitetes Reſponſum Medicum verlanget, und darin hauptſächlich in concluſione auszuführen gebeten, was geſtalten durch die übergroſſen Stein-Schmertzen, dann durch die unglückliche operationem chirurgicam und gewaltſame Ausreiſſung des einen teſticuli auch der andre teſticulus wegen der genauen Vereinigung dieſer partium völlig habe lædiret, in ſeiner natürlichen diſpoſition allerdings turbiret, debilitiret, auch daher ad ſeminis receptionem & aſſervationem gantz inhabil gemacht werden müſſen, ſo daß nicht nur daher, ſondern auch durch des Titii ſo oft recidive und wohl noch bis dieſe Stunde nicht gäntzlich auscurirten veneriſchen Kranckheiten bey der daraus entſtandenen gäntzlichen Erſchöpfung der männlichen

lichen Kräffte natürlicher Weiſe nichts anders habe erfolgen können, als daß das Semen virile ſeine gehörige Conſiſtentz verliehren und mehr aquoſum werden, auch ſo fort der Titius aus vorberührten dreyen und wohl noch mehrern cauſis circa genitalia in ſtatum & conditionem irreparabilem ac impotentiam inſanabilem habe verfallen müſſen.

Reſponſum Facultatis Medicæ Halenſis.

Cum peculiaris, isque gravis ac momentoſus Caſus ſuper argumentum infœcundi Conjugii curatiori relatione ad Facultatem noſtram miſſus & de eo judicium, rationibus phyſico-anatomico-medicis confirmatum, petitum fuerat, ideo poſt ſollicitam ac exquiſitam deliberationem in Ordine noſtro cognovimus Virum, Titii nomine notatum, 37. annorum à teneris graviſſimis Veſicæ calculi cruciatibus vexatum fuiſſe, cui poſt multa alia irrita remedia, brevi poſt acquiſitam Pubertatem, lithotomica operatione, primum ob grandiorem magnitudinem ac triangularem figuram fruſtrato effectu, ea autem iteratò repetita una cum calculo ſiniſter teſticulis violento plane modo extractus erat; is poſtea ſub vita militari & diverſis peregrinationibus ſub vexillo & hedera bachi & labaro Veneris ſtrenue certaſſe dicebatur: in quibus caſtris juventutis ſuæ florem marcidum plurimum reddidiſſæ præſumebatur, adeo ut venerea impuritate infectus lectiſſimam thori ſociam Bertam inquinaverit, à qua lue moleſta Salivationis cura ea denuo liberari debuit; Titius viciſſim in extraneis locis clandeſtinam opem ac medelam per ſingulos gradus repetito uſu & auſu recrudeſcente tamen ſemper eodem malo conquiſiviſſe fertur, ita ut in hodiernum usque diem eodem contagio per totum corpus diſſeminato & radicato contaminatus judicetur, cujus ſeminalis liquor naturali ſuo colore, conſiſtentia & puriate deſtitutus, magis tenui cœrulea aquoſa intemperie laborat. Hac de cauſa ſontica & prægnans porro in Titium cadit ſuſpicio, quod non ſolum porro conjugem ſuam eadem fœda labe denuo inficere, ſed etiam impoſterum, ſicut huc usque contigit, infœcundum matrimonium, non ſine juſto optimæ ſuæ conjugis dolore agere & continuare queat. De quibus momentis igitur a Facultate noſtra deciſio, in ratione & experientia Medica fundata, deſiderata fuit, quam ſequentibus exhibemus.

Haud levi itaque probabilitate ſentire licebit Titium ad ſobolem procreandam in reliquum tempus ineptum, imbecillum & impotentem eſſe, quia 1) à teneris calculi cruciatibus valde afflictus & exhauſtus fuit, ſiquidem viæ urinariæ cum organis genituræ & materialem & formalem quendam conſenſum habere dicuntur, qualis conſenſio non tantum quoad mutu-

mutuam aliquam actionem, ſed & quoad paſſionem & calamitatum tolerantiam conſtat; quoad ſtructuram medium connexionis conſtituunt urethra, vaſa hypogaſtrica, nerui ex intercoſtali & oſſe ſacro ac lumbaribus elongati & diſtributi; imprimis autem in hiſce partibus conſenſus motus progreſſivi ſanguinis, per veſicam urinariam & teſtes ſuccedentis, curatiorem attentionem meretur; quoniam vero affectus calculoſi in atrocibus præcipue ſpaſmis conſiſtunt, inde autem acutiſſimi dolores excitantur, ideo illi in affectis & conſentientibus partibus gravem offenſionem & mutationem naturalis ſtatus in deteriorem, imprimis in conſequentem partium relaxationem & languorem provocare ſolent; quæ utraque qualitas fœcundi, ſpirituoſi & ſani ſeminis præparationem valde impedit, quid quod plane extinguit. Notatu porro digna eſt 2) calculi & conjuncta ſiniſtri teſticuli violenta & doloroſa extractio, cui conſentiens alterius ſani teſticuli enervatio & perennaris atonia ac functionis ſuæ læſio adſcribi poſſet, ſi præcipue ſpecialis & exquiſita vaſorum, nervorum, involucrorum, aliorum canalium &c. certa adeſſet immediata connexio & ſic dicta anaſtomoſis, præter ordinariam ſpecialis functionis ſuæ harmoniam: quo intuitu non modo calculi extractio, quæ ſemper violenter & dolorifice procedit, ſed etiam combinata teſticuli eductio, tanquam unita fortiori vi præſtita operatio ſub duplicatura atrociſſimorum cruciatuum prædictam ominoſam naturalis virtutis generatricis deſtructionem cauſari potuit: accedit 3) immoderatum, conſtans & exceſſivum exercitium venereum, quod communi confeſſione & univerſali obſervatione valde robur naturæ, maximopere in tam ſenſibili & nobili proceſſu generationis frangere, labefactare & corrumpere ſolet, unde animi æque ac corporis vires facile & multum dilapidantur & deſtruuntur, & concurrentibus reliquis exceſſibus, ſub Martis tabernaculis & Bacchi delubris commiſſis, eo certius vitioſa qualitas, fœcunditatis naturalis energiam infringens & infrigidans, conſequitur: haſce prægnantes cauſas adauget 4) ſub prædicto vitæ genere acquiſita infectio venerea, diu geſtata, ſemper accumulata, conſtanter exacerbata, variis medicamentis & experimentis tractata, nunquam autem perfecte eradicata, verum conſueto vivendi modo confirmata & ſaginata fuit; quæ ſola cauſa aliquando ſufficit, ut ſterile matrimonium poſt ſe trahat; quippe quæ intimior & pertinacior inquinatio organa generationis nimis afficit, vitiat, languefacit & ad corruptam, depravatam & inutilem genituram, qualis in Titio conſpicua & evidens eſt, anſam præbet: denique 5) ſingulas nominatas & accuſatas cauſas, ad infœcundum conjugium reddendum aptas & efficaces, facit diuturna earum tolerantia & indeſinens

incrementum; unde vigor naturalis ſemper debilitatur, humores intimius depravantur, omnia organa, præparationi & depurationi eorum deſtinata & inſervientia, ſimili vitioſa qualitate afficiuntur, eoque ipſo ad officia ſua, debite præſtanda, inepta redduntur, & ſic totus ordo naturalis graviter turbatur. Nec mirum eſſe poteſt, ſi crebrius ab impuro corpore in ſanatam conjugii ſociam denuo eadem labes ſemper acerbiori ac deteriori gradu propagatur, cui propterea perquam intereſt, ut ulteriorem proximiorem converſationem aut plane cohabitationem cum impuro, ſi talis eſt, marito, ſollicite evitet, ne antiquum malum iterum contrahat.

Aſt præter modo indicata momenta, ſperamus, ſi Titius nominatis exceſſibus ac pernicioſis modis vivendi penitus valedicit, diætam ſobriam & temperatam, vitam etiam puram, moderatam atque caſtam ſerio, conſtanter & patienter obſervat, curationem etiam adæquatam & plenam admittit, nec unquam antiqua veſtigia legit, ſed caſta mente caſtum matrimonium ſervat, ut non ſolum in ætate ſua adhuc vegeta, viribus comparate firmis, & dum tam diu hanc corporis impuritatem & offenſionem toleravit, ab hoc præſenti malo liberari, ſed ad fœcundum conjugium acquirendum etiam diſponi poſſit, quoniam nulla talis præſumpta præjudicioſa anaſtomoſis in Scroto adeſt, ut uno teſticulo læſo alter ſanus eadem afficiatur ægritudine, quoniam quilibet peculiaria ſua vaſa ſanguifera, proprium ſuum nervum, diviſionem ſuam per Septum, membranam ſuam muſcularem habet, nec mutuam ſenſationem continet, niſi utrique teſticuli ſimul morboſa affligantur moleſtia: præterea in ratione fundatum & obſervatione probatum conſtat, quod haud promiſcue calculus renum & veſicæ urinariæ, nec etiam prægreſſa & perpeſſa lithotomia impotentiam cauſetur, dum crebra experientia innotuit ejusmodi ſubjecta numeroſam atque ſanam generaſſe prolem; denique variis exemplis confirmatum conſtat, quod Monorchides utique proliferi deprehenſi & dijudicati fuerint, ubi è multis teſtibus ſaltim LENTILII cognitionem, judicium & ſuffragium allegamus in *A. N. C. Dec. 3. An. 3. app. p. 83. Sin ad Ovum muliebre fœcundandum non requiritur, niſi Seminis virilis aura tenuis & Spirituale fermentum, quidni tunc Monorchides æque ſint ad venerem prompti*: porro in *Jatromn. P. 2. c. 34. p. 654.* aſſerit: *Nusquam in Medicina forenſi, nec in Zacchiæ Quæſtionib. nec in Ammanni Medicina Critica, nec in Fortunati Fidelis Relationibus, nec in Ammanni Irenico, nec in Valentini Pandectis unquam quenquam propterea in foro impotentia accuſatum vel condemnatum reperies; neque vel Sennertus vel Ettmullerus vel alii fortaſſe Practici inter cauſas, vel erectionis membri læſæ, vel defectus Seminis recenſitum videbis unius Didymi defectum.* Nec aliter judicant JCti, qui Monorchidem

chidem pro ſano & potente æſtimant. *Conf. P. Zacch. Quæſt. Med. Leg. L. 3. tit. 1. Qu. 9. §. 4. ſq. Joh. Georg. Nicolai de Repud. & Divort. C. 2. § 3. p. 79* quare *Simon de impotentia conjugali c. 7. th. i. n. 25.* inquit: *audiendus non eſt allegans impotentiam ob defectum unius teſticuli.* Quoniam igitur Titius affectu hoc libidinis flagrare ipſoque actu excedere, ſemine tamen, licet vitioſo, præditus eſſe dicitur, ita judicamus, ſi prædictis conſiliis exacte obtemperaverit, fore ut ab hac ſordida infectione liberari poterit; Sin autem minus ſalutaribus conſiliis audientem annuentemque ſe prebuerit, ſed priſtinis ſuis conſuetudinibus inhærere continuaverit, tunc certo certius matrimonium in poſterum, ſicut huc usque fuit, plane, abſolute & conſtanter ſterile erit. Ita in Collegio noſtro de præſenti caſu ſecundum relatas circumſtantias ſentiendi, ſolida ratio & firma obſervatio, principiis phyſico-anatomico-medicis ſuperſtructa, dictitarunt: quippe quod judicium, Facultatis noſtræ Sigillo ſtabilitum, ferre, tradere & transmittere voluimus. Dab. Halæ Magdeb. d. 8. Junii An. 1745.

CASUS II.

Infanticidium præter præcipitationem infantis in aream lapideam ictu duplicato capiti tridente illato, demerſione in ſterquilinium, & neglecta funiculi umbilicalis deligatione ac conſequente extrema ſanguinis profuſione commiſſum.

Excerpta Act. Magdeb. den 26. Febr. An. 1743.

Des Goldſchmieds B. Magd hat geſtern Abends um 6. Uhr heimlich ein Kind gebohren, iſt damit leichtfertig umgegangen, hat es in Miſt verſtecket, iſt darüber betroffen, das Kind noch lebendig heraus gezogen, gebadet, verbunden, zur Noth-Tauff befördert worden, welches bald nachher verſtorben. Die Bade-Mutter ſaget aus wie ſie eod. Abends nach 8 Uhr das Kind, ſo noch gelebet, aber von Miſt und Unflath ſehr beſudelt geweſen, gebadet, die Nabel-Schnur verbunden, das Kind gewärmet aber ſehr matt befunden, und ihme die Noth-Tauffe gegeben, es habe an lincker Seiten des Kopffs eine Beule gehabt, ſo ſie mit Brandewein gewaſchen: von der Mutter habe ſie die Nachgeburth geholet: das Kind ſey die Nacht darauf geſtorben.

Sections-

Sections-Bericht.

Auf Verordnung eines Hoch-Edlen Magiſtrats der Stadt Magdeburg haben wir Endes unterſchriebene heute dato Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhauſe allhier, in Gegenwart derer dazu deputirten Herren des Gerichts, den Cörper eines Abends vorher von einer ledigen Weibs-Perſon Johanna Dorothea Boſſen gebohrnen, und einige Stunden nach der Geburt verſtorbenen Knäbleins beſichtiget und ſecirt.

Es war ſelbiger ein partus perfectus & maturus; äuſſerlich war an den gantzen Cörper, auſſer der gantz blaſſen Farbe nichts wiedernatürliches, auch gar keine Verletzung zu ſpühren. Die Nabelſchnur war ordentlich abgeſchnitten, und behörig verbunden. Bey Beſichtigung des Kopffes aber fanden ſich an der lincken Seite deſſelben zwey Contuſiones, doch absque vulneratione. Die erſte fieng ſich an, ohngefehr ein Zoll vor das Ohr, und alſo in der Mitte zwiſchen das Ohr und dem auswertigen Augenwinckel in der Gegend des muſculi temporalis, und gieng von da ſchrech hinauf über das Os frontis & ſaturam coronalem bis auf das os bregmatis. Die zweyte war anderthalb über das Ohr auf das os bregmatis. Detecto pericranio fand ſich von der ſutura coronali an bis in Nacken über und unter dem pericranio, welches illæſum war, alles voll von ſanguine extravaſato, über das os frontis aber war alles natürlich. Separato pericranio zeigte ſich in der Mitte des oſſis bregmatis ſiniſtri, von der ſutura coronali bis an lambdoideam zu rechnen eine fractura cranii in forma angulari, welcher angulus ſeine Spitze hatte um die Gegend der angezeigten zweyten äuſſerlichen Contuſion, und ein crus von da hinauff ſchickte, bis in die ſuturam ſagittalem, und alſo über anderthalb Zoll lang, das andre crus von dieſem angulo gieng verſus ſuturam lambdoideam hin, und war nicht über ein halben Zoll lang. Ferner war eine fractur in dextro oſſe bregmatis ohngefehr drey viertel Zoll vor der fractur in ſiniſtro bregmate, und fieng ſich auch an in der ſutura ſagittali, und gieng ad os temporis dextri, und alſo an die zwey Zoll lang. An dieſer fractur war in der obern Fläche des Cranii ein Splitter eines Strohhalms breit, und eines viertels Zoll lang. Um die Gegend dieſer fractur, nemlich auf der gantzen rechten Seite des Kopffes, war äuſerlich in der Haut nicht die geringſte Spuhr einiger Contuſion zu mercken. Depoſito cranio war ſub dura & pia matre alles mit Geblüt unterlauffen, ſonſt aber cerebrum weder eingedruckt, noch zerriſſen, und alſo in ſeiner gantzen ſubſtantia illæſum. In denen beyden ventriculis cerebri fand ſich etwas ſehr weniges kaum acht Tropffen in beyden ausmachen-

des

de? blutiges ſerum, remoto cerebro aber, war ſupra cerebellum & in baſi cranii wohl ein gantzer Löffel voll ſanguinis extravaſati & congrumati, cerebellum ipſum vero in ſubſtantia illæſum. Aperto thorace, zeigten ſich pulmones etwas blaß von Farbe, in aquam projecti ſupernatabant; cor cum pericardio war natürlich, ventriculi vero cordis utrique ſanguine vacui, arteria aorta & vena cava waren auch gantz ledig, ſo gar daß, da in venam cavam ohngefehr zwey Zoll lang von derſelben inplantation ins Hertz eine Inciſion gemacht ward, nicht ein Tropffen Bluts dadurch heraus floß, ja ſo gar, da ein tubulus in die inciſion geſteckt, und da hinein geblaſen ward, aus der in den ventriculum dextrum cordis gemachten inciſion nicht das geringſte Blut, ſondern nur allein die Lufft oder der Wind heraus kam. In abdomine war vena umbilicalis usque ad hepar auch die arteria gantz ohn alles Blut. In der durchſchnittenen Leber war auch kein Blut zu finden, alſo auch in der Miltz gantz wenig. Die übrigen partes in abdomine contentæ waren ohne Fehler, und natürlich. Ob nun zwar die læſiones in capite ſowohl, als die völlige Verblutung aus denen vaſis umbilicalibus alle beyde ſo beſchaffen, daß von jeder derſelben der Todt erfolgen müſſen, ſo können wir doch nicht gewiß determiniren, welches von beyden in dieſem ſubjecto eigentlich und abſolute den Todt verurſachet habe. Es iſt ſchwer zu ergründen, wie in einem ſo weichen und biegſamen cranio ſo ſtarcke fracturen geſchehen, und doch dabey das cerebrum ſelbſt ohne alle Verletzung bleiben können; noch unbegreiflicher aber iſt es, wie das Kind, welchem dem Verlaut nach gegen halb 7 Uhr die Nabel-Schnur verbunden, annoch, wie gleichfalls geſagt wird, und wir dahin geſtellet ſeyn laſſen biß um 1 Uhr, folglich fünff und eine halbe Stunde gelebet haben können, da gar kein Blut in deſſen Cörper gefunden worden, und absque ſanguine & circulatione ejus kein Leben concipirt werden kan. Daher wir dieſes alles weiterer Unterſuchung, und allenfalls der Dijudicatur einer Mediciniſchen Facultät oder Collegii Medici lediglich überlaſſen. Magdeburg den 26. Februar. 1743.

Johann Dehne, D. Stadt-Phyſicus.
Johann Tobias Wolff, Chirurg.

Inquiſitin Johanna Dorothea Boſſen 23 Jahr alt, ſaget ſummariſch aus, wie ſie Montags den 25. Febr. Abends gegen 7 Uhr auf den Hofe ohnweit dem Privet im Stehen das Kind gebohren, welches mit einmahl von ihr auf die mit Steinen gepflaſterte Erde abgeſchoſſen: Geſtehet, daß ſie das Kind währender Schwangerſchafft im Leibe ſich regend gefühlet, daß

 ſie

ſie es nach den Miſt nach der Geburth getragen, es in den Miſt eingelegt, auch mit der Miſt-Gabel 2 Schläge dem Kind gegeben: Das Kind habe geſchrien als es von ihr geſchoſſen, ſie habe es auf eine Seite geſchlagen, und möchte es wohl auf den Kopff gekommen ſeyn, und habe ſolches darum geſchlagen, daß ſie es tödten wollen. Einige teſtes deponiren, daß 3 Ellen von Miſt ein Hauffen Bluts gefunden worden: auch habe auf der Inquiſitin-Cammer viel Blut gelegen. Das Kind ſey in der nechſten Nacht um zwey Uhr verſchieden. Inquiſitin geſtehet ad artic. inquiſ. wie ſie ihre Schwangerſchafft, aus zurück gebliebenen Monat-Zeit, Zunehmen der Brüſte und des Leibes, auch Regung des Kindes im Leibe gemercket. Eine Stunde vor ihrer Niederkunfft, habe ſie Wehen bekommen, welche nach einer guten halben Stunde ſchlimmer worden, da ſie von der Cammer auf den Hof gegangen, auf das Privet zu gehen, ihr Waſſer abzuſchlagen, ſey aber von der Geburt übereilet worden, und das Kind von ihr auf einmahl geſchoſſen. Das Kind ſey auf die Erde und das Stein-Pflaſter abgeſchoſſen: ſie habe aber, weil es Abend geweſen und ſie erſchrocken, nicht geſehen, ob es auf den Kopff gefallen. Das Kind habe im abſchieſſen geſchrien: darauf habe ſie es auf den Miſt gelegt, mit Miſt zugedeckt, und zwey Schläge mit der Miſt-Gabel am Kopff gegeben, dadurch das Kind ums Leben zu bringen, das Kind habe auch damahls geſchryen, ſey nachher anf ihre Cammer gegangen, da das Geblüt häuffig von ihr gegangen, ſie habe das Kind in Miſt liegen laſſen.

Reſponſum Facultatis Medicæ Halenſis.

Aus denen Actis Inquiſitionalibus, welche vom Magiſtrat der Stadt Magdeburg allhier eingeſendet, und mit unſrer Facultät communiciret worden, haben wir bey gehaltener reiflichen Ueberlegung erſehen, wie Johanna Dorothea Boſſen den 25. Febr. a. c. Abends gegen 7 Uhr auf den Hof ihres Hauß-Herrn unter freyem Himmel ein lebendiges vollkommenes Knäblein eilends und unvermuthet gebohren, da ſie eine Stunde vorher mit Geburts-Schmertzen befallen wurde, welches Kind von ihr auf einmahl ab- und auf die mit Steinen gepflaſterte Erde geſchoſſen, davon ſie ſelbiges aufgenommen, in den nechſt dabey geweſenen Miſt-Hauffen geleget, mit Miſt bedecket, und mit einer Miſt-Forcke dreymahl daſſelbe, da es noch gelebet, auf den Kopff geſchlagen, endlich es daſelbſt liegen laſſen und davon gegangen. Dieſes Kind iſt gleich nachher noch beym Leben aus den Miſt gezogen, gebadet, an der Nabel-Schnur, welche ordentlich abgeſchnitten, verbunden, aufgewär-

gewärmet, und da es ſehr ſchwach geweſen, mit der Noth-Tauffe verſehen worden, und da die Bade-Mutter auf der lincken Seiten des Kopffes einer Beule anſichtig wurde, hat ſie ſolche mit Brandewein gewaſchen, von der Mutter aber die zurück gebliebene Nachgeburt geholet: gedachtes Kind wäre noch in ſelbiger Nacht gegen 2 Uhr verſchieden, welches folgenden Tag Vormittag gehörig ſeciret worden, wobey man gefunden und berichtet hat, daß der Cörper äuſſerlich gantz blaß, an der lincken Seiten des Kopffes zwey Contuſiones ohne Verwundung zu ſehen geweſen, deren erſtere zwiſchen dem Ohr und dem Augenwinckel bey dem muſculo temporali ſchrech aufwerts über das os frontis und ſuturam coronalem, bis auf das os bregmatis, die andere über dieſen Ohr auf das os bregmatis gegangen. Nach abgenommenen pericranio zeigte ſich viel extravaſirtes Blut, und in der Mitte des lincken oſſis bregmatis von der ſutura coronali bis an die Lambdoideam eine fractura cranii, welche ſich mit einem crure bis an die ſagittalem ſuturam anderthalb Zoll lang extendirte, mit dem andern crure lenckte ſich ein halben Zoll lang dieſe fractur gegen nur gedachte lambdoideam. Eine gleiche fractur war in dextro bregmatis oſſe von der ſutura ſagittali bis an das os temporis zwey Zoll lang, von welcher ein Splitter eines Strohhalms breit, und ein viertel Zoll lang abgegangen. Auf dieſer rechten Seiten ſahe man äuſſerlich keine Contuſion: Unter der dura und pia matre war alles mit Blut unterlauffen, das cerebrum aber gäntzlich unverletzt. In denen ventriculis cerebri fand man wenige Tropffen ſeri cruenti, auf der baſi cerebri ſupra cerebellum lag ein Löffel voll ſanguinis extravaſati und congrumati. In thorace waren die pulmones blaß, welche auch bey der Waſſer-Probe oben geſchwummen, die ventriculi cordis, aorta, vena cava, die Leber und Miltz, vena umbilicalis &c. waren von Blut meiſtens leer. Bey welchen ſämtlichen Umſtänden die Frage zu reſolviren iſt: **Ob dieſes Kind nicht vornemlich von der Abſtürtzung aus den Leib der aufrecht geſtandenen** *Inquiſitin* **auf die gepflaſterte Erde die tödtliche** *Contuſion* **und damit verknüpffte** *fracturas cranii*, **auch** *extravaſationem ſanguinis* **bekommen**, mithin die anderen concurrirende cauſæ lethiferæ nicht in gleichgültige attention und dijudication zu ziehen wären.

Worauf wir unſer Erkänntniß folgender maſſen ertheilen: Daß, wenn es nach der übrigen freywilligen und aufrichtigen Bekänntniß der Inquiſitin mit der angegebenen Abſtürtzung des Kindes auf die Steine ſeine richtige Gewißheit hat, dieſer Fall demeſelben eine gefährliche Contuſion des Hauptes verurſachen müſſen; da aber Inquiſitin gewuſt, daß ſie an Wehen zur Geburt arbeite, gleichwohl in Hof auf den Abtritt gehen wollen, dabey mit der

völligen Geburt übereilet worden, überdem die Bade-Mutter nicht ausgeſagt, ob die unverbundene Nabelſchnur vor ihrer Abbindung, abgeriſſen oder abgeſchnitten geweſen, gleichwohl die indicia læſionis in capite, bey einen weichen und flexilen cranio, welches ſolchen un- und nur-gebohrnen Kindern ordentlich gemäß iſt, ſehr groß und wichtig ungewöhnlich erſchienen, ſo iſt leicht zu ermeſſen, daß noch eine andere Gewalt, die erſtere vergröſſert und verſchlimmert habe; welches deſto gewiſſer von den zweymahligen Schlag, ſo Inquiſitin mit der Miſt-Forcke auf einen Fleck des Kopffs, die Ertödtung des Kindes nach ihrer eigenen Geſtändniß zu befördern, verübet, herzuleiten; wozu noch kommt, daß dieſes Kind in Squalore des Miſtes, bey damaliger rauhen kalten und ſtürmiſchen Witterung, eine, ob zwar kurtze Zeit gelaſſen, inſonderheit aber wegen unverbundener Nabelſchnur ſich offenbar tödtlich verblutet; dahero man gegründet ſchlieſſen kan, daß, weilen bey ſolchen concurſu cauſarum mortiferarum dieſes Kind gleichwol noch etliche Stunden beym Leben geblieben, es vorhero ein vollkommnes ſtarckes und geſundes Kind habe ſeyn müſſen, mithin daſſelbe nicht von der Abſtürtzung allein, ſondern von denen übrigen benannten mehrern Urſachen, welche alle an ſich conſiderabel ſind, ſeines Lebens verluſtig gemacht worden; welches in arte gegründetes und denen Actis gemäßes Judicium wir hiermit fällen, daſelbe auch mit unſerer Facultæt Inſiegel beſtätigen wollen. Halle den 8. April An. 1743.

Reſponſum & Judicium Scabinatus Hallenſis.

Als uns Dieſelben die wieder Johannen Dorotheen Boßen, eine ledige Dirne, wegen verübten Kinder-Mords ergangene, hiebey zurück kommende Inquiſitions-Acta nebſt deren Defenſion zu geſchicket, und ihnen unſer rechtl. Erkenntniß darüber zu ertheilen gebeten:

Demnach erkennen ꝛc. vor Recht: Hat Inquiſitin ſo wohl, da ſie ſummariſch, als über gewiſſe Articul vernommen, in Güte geſtanden und bekant, daß ſie mit einem Grenadier des Ferdinandiſchen Regiments Nahmens N. um Johannis 1742 ſich 3 mal fleiſchlich vermiſchet, davon ſie ſchwanger worden, welches ſie daher vermercket, indem ihre monatliche Zeit ſo fort nach dem erſten Monathe des fürgegangenen Beyſchlaffes ausgeblieben, ihre Brüſte nebſt dem Leibe aufgeſchwollen, auch nachgehends die Frucht im Leibe ſich gereget, immittelſt ſie alles verheimlichet, auch ungeachtet ihr es die Leute wohl 12 Wochen vorher angeſehen, daß ſie ſchwanger gienge, ſolches jederzeit verläugnet, darüber endlich ohne Jemands Beyſeyn den 15 Febr. dieſes Jahrs Abends zwiſchen 6 und 7 Uhr in ihres Brodherrn Hofe, ſo mit Steinen gepflaſtert, ein lebendiges Kind in ſtehen zur Welt gebohren, welches mit dem Köpfgen auf

das Steinpflaſter von ihr geſtoſſen, ſie aber ſelbiges nachgehends auf den Miſthauffen geleget, anfangs mit der Hand mit Miſte zu gedecket, hernach die Miſt-Gabel genommen, und noch weiter Miſt darauf geworffen; nicht weniger zu zweyen mahlen mit der Miſt-Gabel an den Kopff geſchlagen fol. 16. & fol. 20. Ob nun wohl der Inquiſitin dem Anſehen nach zu ſtatten kommen mögte, daß bey derſelben vorher kein eigentlicher bedachter Vorſatz, ihre Leibes-Frucht ums Leben zu bringen, ſich geäuſſert, wenigſtens ſolches von ihr nicht eingeräumet; wie denn auch die Verheelung der Schwangerſchafft der Inquiſitin Auſſage nach, aus der Abſicht nicht geſchehen, um dem Kinde Gewalt anzuthun; Anbey Dieſelbe von den Geburts-Schmertzen übereilet, und gleichſam Sinnloß, auch ohne Hülffe und Beyſtand geweſen, da ſie ihre Leibes-Frucht auf dem Miſt geleget und mit ſelben zugedecket, ſowol der Sections-Bericht nichts gewiſſes ſchlieſſet fol. 5. durch welche Wunden oder wovon der Inquiſitin Kindes-Tod eigentlich befördert worden, immaſſen, wenn ſolcher von dem Abſtürtzen auf die Steine entſtanden, die Todes-Straffe ſchwerlich ſtatt haben würde, dahero es das Anſehen haben mögte, daß Inquiſitin pœna ordinaria zu verſchonen.

Demnach aber und dieweil bey der Inquiſitin etwas melancholiſches nicht anzutreffen, und daß Dieſelbe dahero aus Verdruß des Lebens mehr ausgeſaget, als in der Wahrheit gegründet, nicht behauptet werden mag. Hiernechſt Dieſelbe bey ihrer Ausſage ad Art. inquiſ. 57. & 68. deutlich angezeiget, wie das Kind, als es von ihr geſchoſſen, auch wie ſie ihme mit der Miſt-Gabel die zwey Schläge gegeben, beyde mal geſchrien, welchem Inquiſitin ad Art. inquiſ. 69. beyfüget: Sie habe das Kind todt haben wollen, folglich an ihren Gottloſen und böſen Vorſatze gar nicht zu zweiffeln, welches ſich um ſo viel mehr veroffenbahret, da ſelbe ad Art. 57. mit Ja beantwortet, ſie habe ihr Kind mit der Miſt-Gabel mit dem Vorſatze geſchlagen, daß es ſterben ſollen, darauf ſie denn auch in der Meynung, das Kind ſey todt, ſolches auf dem Miſte liegen laſſen und davon gegangen add. depoſit. inquiſit. ad Art. 70. 71. 72. 73. wozu ferner kommt, daß die vorſetzliche Verheimlichung der Schwangerſchafft, und deren freches Läugnen bis zur Geburt der Inquiſitin geführte Abſicht gnüglich verräth; Anbey der Sections-Bericht fol. 3. ſattſam an Hand giebt, daß die vielen Wunden von Fallen des Kindes auf die Steine nicht alleine herrühren können, auch der hieſigen Mediciniſchen Facultæt Gutachten dahin gehet, daß der Tod des Kindes davon nicht alleine, ſondern von den Schlägen mit der Miſt-Gabel, der unverbundenen gelaſſenen Nabelſchnur, ingleichen von deſſen Verſcharren in Miſt bey einer ſo harten und rauhen Witterung, herzuleiten ſey: Als iſt Inquiſitin, daferne ſelbe auf ihren beſchehenen Bekennt-

niß vor dem Hochnoth peinlichen Halß-Gerichte nochmahls beharret, mit dem Schwerdte von Leben zum Tode zu bringen. V. R. W.

CASUS III.

Infanticidium ſuſpectum per vim capiti inflictam, commiſſum.

Excerpta Actorum Inquiſitionalium contra Anna Sophia Poſtin in puncto fornicationis & ſuſpecti Infanticidii.

Ew. Hoch-Edelgeb. habe vor 8 Tagen die Inquiſ. Acta contra in puncto Infanticidii allhier inhafftirte Poſtin überſchicket und um Verabfaſſung eines rechtlichen Urthels gehorſamſt gebeten. Und weil auch Hochfürſtl. Regierung vor nöthig befindet, daß zugleich von der Mediciniſchen Facultæt ein Gutachten mit erſtattet werde, als habe Ew. Hoch-Edelgeb. ergebenſt bitten wollen, in dieſer Inquiſitions-Sache mit gedachter Mediciniſchen Facultæt zu communiciren und Dero Gutachten mit zu überſenden.

Bayreuth den 28. Januar. 1740.

Actum Bayreuth Sonnt. den 1. Nov. 1739 zeiget früh gegen 8 Uhr die Hebamme Krönerin, an, daß des Bürgers E. Dienſt-Magd heute früh unvermuthet ein Kind zur Welt gebracht, da ſie zu ihr gangen, die Dirne in Bett, das Kind aber bereits todt gefunden in der Magd Cammer, neben ihren Bett in einem Trag-Körblein eingewickelt, vermuthlich habe die Dirne ſolches forttragen wollen, weil ſie das Kind heimlich gebohren, da ſie aber vor Schmertzen nicht fortkommen können, weil die Nachgeburt bey ihr geblieben. Der Hr. Rath und D. Donauer habe ihr anbefohlen ſolches beym Stadt-Vogtey-Amt zu melden. Die Hebamme wurde beſchieden, ſo lange bey der Dirne zu bleiben, bis weitere Verfügung geſchehe. So gleich aber wurden Gerichts-Perſonen zur Dirne geſchickt und ſummariſch vernommen: ſie lag in einer finſtern Cammer, ſagte daß ſie Anna Sophia Poſtin heiſſe, wäre 21 Jahr alt, erkenne das neben ihr liegende Kind, vor das ihrige, welches ſie heute früh um 2 Uhr gebohren, aber weder ſchwanger zu ſeyn, noch wie ihr geſchehen gewuſt, das Kind ſey todt von ihr gekommen, und nicht von ihr verſehrt worden. Der Vater zum Kinde ſey der Schuſter N. bey welchen ſie gedienet. Hierauf wurde der Befehl ertheilt, die Dirne in die Frohn-Veſte bringen zu laſſen: in der Cammer wo ſie das Kind gebohren, ſahe man ein Lehn-Seſſel, worauf etwas Bett gelegen, vor denſelben ſahe man einen Blut Flecken, welcher aufgewaſchen und mit

weiſſen

weiſſen Fege-Sand beſtreuet war: um den Seſſel konnte man nicht ſehen, daß das Kind darauf fallen und Schaden nehmen können. Der Dirnen Frau ſagte daß ſie zwar an ihr einen dicken Leib geſehen und vermuthet, daß es nicht richtig mit ihr seyn müſſe, ſie habe aber die Schwangerſchafft geleugnet, und geſaget, daß ſie ungeſund ſey, welches ſie auch gegen ihren Bruder vorgewendet: Deponentin habe zu ihren Mann geſagt, die Dirne müſte von Fieber und vielen einnehmen ungeſund worden ſeyn: Sie habe heute früh ein Viertel auf 7 Uhr gemercket, aus den wahrgenommenen Flecken Blut, daß was vorgegangen, deßwegen ſie ſo fort zur Hebamme geſchickt und dieſe holen laſſen: ihr Brod-Herr der Riemer ſagte wie er die Dirne öffters wegen vermutheter Schwangerſchafft befraget, ſie habe aber ein loſes Maul gehabt und ein ungeſundes Weſen vorgeſchützet. Es wurde hierauf die Section des Kindes unternommen: Præſentibus des Stadt-Vogts, des Scabini, und Bürgemeiſters, des Adjuncti. Actuarii, des Chirurgii. Als die Hebamme das Kind aus den Tragkorb langte, lag es in einer Schachtel und in einen Tuch eingewickelt, die Nabel-Schnur war eines Fingers lang abgeriſſen, doch verbunden, das Cörperlein bereits abgewaſchen, euſſerlich am Köpfflein, um das rechte Oehrlein etwas roth, und am lincken femore ziemlich blau anzuſehen: und weil man oben am Köpflein ober der Hirnſchale einige rothe Flecke wahrnahm, ſo wurde, ſolche beſſer zu erkennen, die Section vorgenommen, worzu der Herr Stadt-Phyſicus erfordert wurde, und wurde auf dem Rathhauß, dahin das Cörperlein getragen wurde, dieſelbe verrichtet. Wurde auch der Hebamme befohlen, daß ſie beobachten ſolte, ob die Dirne ohne Verletzung ihrer Geſundheit könne auf die Frohnveſte gebracht werden, welches auch ſelbigen Sonntag zwiſchen 12 und 1 Uhr Mittags geſchehen. Die Hebamme deponirt ferner, als ſie heute früh um 7 Uhr zur Dirne geholet worden, habe ſie ſolche in ihrer Cammer im Bette ächzend gefunden, das Kind aber neben ihr todt in einen Korb eingewickelt, ſie habe an der Dirne obſerviret daß die Nachgeburt noch bey ihr geweſen: ſie habe das Kind aus dem Körblein genommen, es abgewaſchen, die abgeriſſene Nabelſchnur verbunden, und das Kind in eine Schachtel gelegt, ſolches mit zu den Hrn. Stadt-Phyſicum getragen, welcher ihr befohlen, das Kind in der Stille wieder dahin zu bringen wo ſie es genommen, ſolches aber bey Hochfürſtl. Stadt-Vogtey-Amt gleich anzuzeigen, welches auch geſchehen. Es wurde ex officio der Hebammin verwieſen, daß ſie das Kind ehender, als die Gerichte in Augenſchein genommen, aufgenommen, weggetragen, abgewaſchen ꝛc. Dieſe entſchuldiget ſich, daß ſie deswegen das Kind abwaſchen müſſen, weil ſie die Nabelſchnur verbinden müſſen: inskünfftige aber wolle ſie dergleichen in ſolchen Fällen unterlaſſen: ihr wurde anbefohlen heute Abends das Cörperlein zur Beerdigung zu bringen.

Den

Den 2. Nov. referirt der Gerichts-Knecht, daß die Dirne wegen des zurück gebliebenen Geblüts ſich geſtern etwas unbaß befunden, heute aber habe es ſich wieder gebeſſert.

Des Riemers Weib deponirt weiter, wie ihr Sohn in der Nacht die Dirne ächzen hören, und aufgeſtanden, es ihr der Mutter geſagt, dieſe ſey aufgeſtanden, habe ein Licht angeſchlagen, ſey vor der Dirne Cammer gegangen, habe ſie gefragt, warum ſie alſo ächze, worauf jene geantwortet, es reiſſe ſie ſo ſehr in Leib, es käme von den garſtigen Zeug dem weiſſen Fluß her: Die Frau habe eingeheizet, und die Dirne in die Stube heiſſen gehn: dieſe wäre zwiſchen 11. und 12. in der Nacht in die Stube kommen, ſie habe aber nicht mercken können, daß ſie ein Kind kriegen ſolte, ſey deswegen wieder in ihr Bette gegangen, und habe zur Dirne geſagt, ſie ſolte in der Stube bleiben, und ſich fein warm halten. Die Dirne habe ihr niemahl ihre Schwangerſchafft geſtehen wollen, ſondern ſtets geleugnet. Als die Hebamme den Tag da ſie gebohren, zur Dirne kommen, habe ſie auf Befragen, daß ſie ein Kind müſte bekommen haben, ſolches Anfangs hart geleugnet, als aber die Hebamm hart an ſie geſetzet und ſie viſitirn wollen, habe ſie es endlich geſtanden, und zwar daß ſie ein todtes Kind gebohren worüber ſie deponentin ſehr erſchrocken. Der Riemerin Sohn 25 Jahr alt, deponirt, wie Inquiſitin die Nacht vor ihrer Geburt, vor 12 Uhr in ihrer Cammer erbärmlich gewinſelt und geruffen, ach GOtt, ach GOtt kan mir dann niemand helffen, dabey dieſelbe bald gebetet, bald gefluchet: deponent ſey deswegen aufgeſtanden und habe ſeine Mutter geruffen, welche aufgeſtanden und zur Magd gegengen: Seine Eltern haben der Magd vorgehalten daß ſie ſchwanger ſey, ſie habe es aber allezeit geleugnet.

Hierauf folget in Actis der Mediciniſche Sections-Bericht. A.

Die Hebamme beſtärcket den 9. Nov. auf neues Gerichtl. Befragen ihre vorige Auſſagen: addit als der Riemerin Lehrjung ſie geruffen, habe er nicht die Urſach geſagt, ſie habe auch nicht darnach gefraget, ſondern da ſie dahin gegangen, habe ihr die Riemerin den Seſſel und den dabey befindl. Fleck gewieſen und gefraget, was das bedeute? Sie hat geantwortet: es hat eine ein Kind gehabt, worüber jene erſchrocken und geſagt: Ach HErr JEſu, meine Magd! ſie hätte ſie gleich zur Magd in die Cammer geführt, da ſie zur Magd geſagt, Menſch ihr habt ein Kind gehabt, wo habt ihr ſolches hingethan: die Dirne habe es Anfangs geleugnet, als ſie die Hebamme ihr weiter zugeſetzt, das Bett aufheben und ſie viſitiren wollen, hätte dieſelbe mit den Händen den Leib und Schoß zuſammen gehalten, und geſagt ich habe kein Kind, laßt mich doch nur gehen, ich wills lieber geſtehen, dort liegets in den bey dem Bett ſtehenden Korb eingewickelt: ſie habe auch darin das todte Kind in einen weiſſen alten Schurtzfleck eingewickelt gefunden,

funden,

funden, mit unverbundner Nabelſchnur; ſie habe die Dirne gefragt, wo ſie die Nachgeburt hingebracht, worauf die Dirne geantwortet, was dann dieſes ſey, ob man dann noch mehr haben müſſe? welches ſie bejahet, bey ihr darnach geſuchet, und ſelbe mit genauer Noth von ihr bringen können; nachher habe ſie das Kind abgewaſchen, die Nabelſchnur verbunden, und in einer Schachtel-Decke zu den Stadt-Phyſico getragen. An der Nabelſchnur wäre vorher nichtes von Geblüt, ſondern oben nur etwas weniges verſtocktes geweſen; ſie habe ſolche deswegen verbunden, damit wann das Kind gerüttelt und beweget würde, daſſelbe ſich nicht daraus verbluten möge. Das zurück gebliebene Stück von der Nabelſchnur habe ſie nicht äuſerl. ſondern in der vagina uteri eines Fingers lang gefunden, und damit die ſecundinas heraus gezogen, habe obſervirt, daß die Nabelſchnur an Kind und Secundinis kaum $\frac{2}{4}$ Ellen lang geweſen, daher ſie vermuthet, daß wegen dieſer Kürze, das Kind unter der Geburt, dieſe Nabelſchnur ſelbſt habe abreiſſen können.

Der Schuſter N. geſtehet, wie er mit der Inquiſitin 8 oder 14 Tage nach Oſtern im Trunck ſich fleiſchlich in ihrer Cammer vermiſchet, welches öffters nicht geſchehen, dafür habe er nichts gegeben, noch verſprochen, dieſe habe auch von einer Schwangerſchafft ſich gegen ihm niemahlen etwas verlauten laſſen, auſſer den Tag nach abgewichener Michaelis ſey ſie zu ihn kommen und habe geſagt, wie die Leute ſagten, daß ſie ſchwanger ſey, fragte ihn ob er nicht wiſſe, ob es wahr wäre, weil er doch mit ihr zu thun gehabt? Ipſe reſpondit: das würde ſie am beſten wiſſen und an ihr ſpühren können, durch ihn aber glaube er nicht daß es geſchehen können, indem er damahls betruncken geweſen, und es das einigemahl ihr nichts gethan haben würde: ipſa, ſie ſpührte und merckte eben nichts an ihr, gleichwohl beſchuldigten ſie deſſen die Leute, er möchte ihr ausrechnen wie lange von Walburgis bis zu Michaelis wäre, welches er ihr aus den Calender geſagt, wornach ſie nicht weiter zu ihn kommen; er könte nicht Vater zu ihren Kinde ſeyn, es müſte es die Zeit-Rechnung ausweiſen, er glaube ſchwerlich allein mit der Dirne zu thun gehabt zu haben.

Inquiſitin conteſtirt auf Gerichtl. Befragen, daß ihr niemand Anleitung gegeben das Kind abzutreiben, oder zu vertuſchen, ſondern ſie habe aus Unwiſſenheit ſchwanger zu ſeyn, gebohren, habe keinen Vorſatz gehabt dem Kind Schaden zu thun, ſie habe am Kind kein Leben geſpührt, noch daſſelbe ſchreyen hören, ſondern als ſie es angefaßt, wäre es todt geweſen. Weilen auch wider den Schuſter kein weiteres indicium vorkommen, als iſt er ſeines vorigen arreſti ſub cautione de judicio ſiſti & judicati ſolvi entlaſſen worden.

Den 16 Novembr. iſt Inquiſitin vor Gericht gebracht und über einige Fragen vernommen worden: ſaget, daß ſie es nicht gewuſt ſchwanger zu ſeyn; ihre Zeit hätte ſie ſchon nicht gehabt ehe ſie mit den Schuſter zu thun gehabt: ſie

 habe

habe vorher das Fieber gehabt, darwider Artzeney, welche ſie von der Weinbüttnern P. bekommen, eingenommen, davon es ihr in Magen gekocht, daß ſie Geblüt heraus gebrochen, worauf ihr die Zeit ausgeblieben. Sie habe 2 mahl mit den Schuhmacher zu thun gehabt, als er noch ledig geweſen: das erſtemahl ſey es 6 Wochen nach Weinachten an einen Sonnabend in des Schuhmachers Stube, wo ihr Bett geweſen, geſchehen, iſt NB. in der Nacht zwiſchen den 31 Jan. und 1 Febr. geweſen und den 1 Nov. Morgens um 2 Uhr hat die Dirne das Kind bekommen: iſt demnach juſt drey viertel Jahr. Das andere mahl wäre es 8 Tage nach dem erſtenmahl wiederum in ihren Bett geſchehen, er habe ihr nichtes dafür zu Lohn gegeben, noch ihr die Ehe verſprochen, ſondern geſagt: er laſſe ſie nicht; ſie ſagt, wie ſie des Schuſters Weib geſagt, daß die Leute von ihrer Schwangerſchafft redeten; auch ſagte ſie zu den Schuhknechten, die ſie vexirt, verſetzet zu haben, wann ſie ſchwanger wäre, ſo käme es vom Meiſter her; variirt aber in dieſer Rede bald negative bald affirmative: admonita ſagt daß ſie des Schuſters Frau wegen ihrer Schwangerſchafft gefraget, ſie habe geantwortet, nichts davon zu wiſſen; ſie ſey öffters auf die Knie gefallen, habe gebeten, daß ſich nur etwas in ihr rühren möchte. Sie habe nicht gewuſt daß der Schuſter beym erſten Beyſchlaf verſprochen wäre, ſie hätte gemeinet er würde ſie heyrathen. Sie wäre 6 Wochen nach Martini in der Chriſt-Woche zu den Schuſter in Dienſt kommen: geſtehet nochmals 2 mahl mit den Schuhmacher zu thun gehabt zu haben, und ſey es das erſtemahl nicht 8 oder 14 Tage nach Oſtern, wie der Schuſter ausgeſagt, ſondern 6 Wochen nach Weinachten geſchehen, und 8 Tage nachher zum andernmahl: quæſita warum ſie vom Schuſter verlangt ihr zu ſagen, wie lange es von Walburgis bis Michaelis ſey, ipſa will ſich der Urſach nicht entſinnen, noch eingeſtehen, daß ſie wegen der Zeit-Rechnung mit jenen uneins geweſen: quæſita weil ein ſolcher Unterſcheid der Zeit von 9 Wochen, der Schuſter auch nicht Vater zum Kind ſeyn will, ſo ſolte ſie den wahren Vater anzeigen: ipſa weiß von keinen andern mit den ſie zu thun gehabt.

Den 17 Nov. wurde der Schuhmacher D. befraget und antwortet er heiſſe J. M. D. von 25 Jahren: wäre 8 oder 14 Tage vor Jacobi mit ſeiner Frau copuliret: 8 Tage vor Weinachten habe er die Poßin zur Magd angenommen, und ſey ſie von Lichtmeß bis heurige Jacobi wieder bey ihm in Dienſten geweſen: dieſe habe ſich bey ihm nicht übel aufgeführt, ſie habe ihm aber ſelbſt geſagt, daß ſein Schuhknecht H. ſie vexiret, wie ein Schneider- oder Weber-Geſell einſtmahl an einen Sonntag bey ihr Nachmittag alleine geweſen, ſo ſie auch eingeſtanden: er könne ihr aber nichts unrechtes nachſagen, ſpaßhafftig und vexiriſch wäre ſie immer mit den Handwercks-Purſchen geweſen: er müſte geſtehen, daß er ſich mit ihr in Unzucht eingelaſſen, wozu ſie ihn aber verleitet, dann ſie habe geſagt, es tournire ſo in ihrer Cammer, laſſe ſie nicht ruhen, ſage beſtändig: wann du mei-

meinen Willen nicht thuſt, ſo muſt du in vier Wochen ſterben; worauf er ſich nebſt ſeinen Geſellen in eine Neben-Cammer gelegt, und als er einſtmahl vom Handwerck betruncken nach Hauß gekommen, habe er ſich fleiſchlich mit ihr eingelaſſen, welches 8 oder 14 Tage nach Oſtern geweſen zu Nachts in ihren Bette ihrer Cammer, wiſſe auch nicht daß ſolches öffter als einmahl geſchehen: ob er zwar 14 Tage nach Oſtern um ſeine jetzige Frau Anwerbung gethan, ſo habe er doch vorhero ſich mit der Poßin fleiſchlich eingelaſſen, welches nicht würde geſchehen ſeyn, wann er nicht betruncken geweſen. Negat mit der Poßin 6 Wochen nach Weinachten zu thun gehabt zu haben; bleibt bey 8 oder 14 Tagen nach Oſtern, und ſey ſolches in der Cammer und nicht in der Stuben, wie Poßin geſagt, geſchehen, wiſſe auch nur von einen einmahligen Beyſchlaff: er habe ihr deswegen nicht verſprochen, warum ſie ſich dann nicht bey ihm gemeldet, als er ſich mit ſeinem jetzigen Weib verſprochen. Daß er zu ihr geſagt durch ihn würde ihr nichts wiederfahren ſeyn, ſo habe er es ſo gemeinet, weil es bey ihm in Trunck geſchehen: er könte nicht Vater zu ihren Kind ſeyn, weil die Zeit von heuer nach Oſtern nicht eintreffe.

Hierauf geſchahe die Confrontation, Inquiſitin ſagt der Schuhmacher wäre Vater zu ihren Kind: hic, er könne ſich nicht erinnern daß er zu einer andern Zeit, als 8 oder 14 Tage nach Oſtern mit ihr Unzucht getrieben, könne deswegen die Schwängerung nicht von ihm ſeyn. Illa, er hätte 6 Wochen nach Weynachten in einer Sonntags-Nacht das erſte mal und 8 Tage darauf das andere mal mit ihr in Unehren zu thun gehabt: hic, er könne ſich beydes nicht erinnern: illa behauptet ihre Auſſage nochmals, addit nach Oſtern wäre es gar nicht geſchehen: hic, beharret bey ſeiner Auſſage nochmals: illa ſagt daß es beydemal in der Stube in ihren Bette geſchehen: hic, er meine es wäre nur einmal auf den Boden in der Cam̃er geſchehen: hic, er erinnere ſich jetzo daß er in der Nacht nach Lichtmeß beym Pretzel-Back geweſen, auch truncken nach Hauſe kommen, da Poßin auf ihn gewartet, und er damals mit ihr unten in der Stuben in Unehren zu thun gehabt: illa der Schuſter habe jedesmal wann er mit ihr zu thun gehabt, geſprochen, er wolle ſie nicht laſſen: hic, leugnets: illa affirmat: hic, er wiſſe ſich deſſen nicht zu erinnern, ſagt Inquiſitin habe ihn zur Unzucht verleitet: illa negat: hic, führt an obbenannte Hiſtorie, und daß Inquiſitin zu ihn geſagt, er ſolle hinüber in ihre Cammer kom̃en, ſo er auch gethan: hæc geſtehet zwar ihn in die Cammer hinüber geruffen zu haben, aber nicht daß er was böſes mit ihr vornehmen, ſondern das Geſpenſt vertreiben helffen ſollen, ſie hätte ja blaue Flecken in den Armen gehabt: hic, ſie habe ſich mit Manns-Perſonen familiair gemacht und einſtmal einen Weber-Geſellen unter der Kirche bey ſich gehabt: illa negat hoc dicit: wann ſie ſich mit den Geſellen vexiret, ſey nichts unrechtes dabey geſchehen; der Weber-Geſelle wäre keine Viertel-Stunde in des Schuſters Stube geweſen, und wäre nichts unrech-

tes vorgegangen. Hic: er ſage nicht, daß was böſes geſchehen, ſondern daß er nur allein bey ihr geweſen ſeyn ſolte: illa er wäre nicht allein in der Stube bey ihr, ſondern noch ein anderer Geſell auch dabey geweſen: hic hält ihr die oberzehlte Worte vor, welche das Geſpenſt in ihrer Cammer ſoll geſagt haben: illa ſaget, es wäre auch ſolches wahr.

Den 25. Nov. wurde Inquiſitin über articulos inquiſitionales vernommen. Ad art. 42. teſtatur von ihrer Schwangerſchafft nichts gewuſt zu haben, als bis ſie das Kind zur Welt gebohren. Art. 47. der Leib wäre zwar dicker worden, an Brüſten aber habe ſie nichts geſehen. Art. 48. ſie habe auch nicht gefühlt, daß ſich das Kind im Leib gereget, obgleich an ihrer rechten Seite etwas veſtes angelegen. Art. 49. ſie habe deswegen einige Weiber, auch ihre letzte Frau gefraget, aber nicht geſaget, daß ſie mit einer Manns-Perſon zu thun gehabt. Die Weiber hätten geſagt, es wäre von Geblüt, art. 50. repetirt, nicht gewuſt zu haben, daß ſie ſchwanger geweſen, weil ſie nichts geſpüret. Art. 55. recenſet circumſtantias partus. Freytag Mittag vor der Geburt habe ſie Schmertzen im Leibe bekommen, welche ruckweiß angehalten die folgende Nacht und Sonnabend; dieſen Tag früh habe ſie über Schmertzen in Leib gegen ihre Frau geklaget, die ihr einen Spiritum einzunehmen gegeben, welchen ſie genommen, und in der Stuben bleiben müſſen, habe aber bis Abends über ſolches Reiſſen geklagt, ſey Abends um 9 Uhr ins Bett gegangen, die Schmertzen wären ruckweiß ſtärcker kommen: um 11 Uhr ſey ihr Herr zu ihr kommen, habe ſie gefraget, was ihr wäre, ob ſie was haben wolte, ſie hat geantwortet, ſie hätte noch Schmertzen, wolte nichts haben, GOtt würde ihr wieder helffen. Bey zunehmenden Schmertzen habe ſie gewinſelt, welches ihrer Frauen Sohn gehört, der ſeine Mutter aufgewecket, welche Inquiſitin in die Stube zu gehen geheiſſen, ſich zu wärmen, ſo ſie gethan, es ſey aber um 12 Uhr immer ärger worden, da ihr geweſen, als wann jemand zu ihr ſagte, ſie ſolte hinaus gehen, und ihre Frau wecken, unſer HErr GOtt würde ihr ſchon helffen: ſie ſey aufgeſtanden, ins Hauß gangen, auch ihrer Frau 2mahl geruffen, als ſie zu ihrer Cammer kommen, habe ſie geſpührt, daß ihr Kind in die Geburt gekommen, da ſie wieder in die Stube gegangen, und in hinein gehen ſtehend beym Seſſel ihr Kind gebohren, welches ſie aufgehoben, mit den Schurtz-Fleck in Arm genommen, und damit bis 6 Uhr in Seſſel ſitzen blieben, weil es in der Stube kalt worden, hernach ins Bette gegangen, und habe das Kind neben ſich in Korb gelegt. Art. 58. ſie habe nicht gewuſt, daß dieſe Schmertzen Wehen zur Geburt geweſen, weil ſie nicht geglaubt, daß ſie ſchwanger ſey, und ein Kind kriegen ſolle, ob ſie wohl gewuſt, daß die Gebährende

Wehen

Wehen bekommen. Art. 65. 66. in der Stube dahin ſie ihre Frau gehen heiſſen, wäre in der Nacht nicht eingeheitzet worden, obgleich jene ein Licht gemacht. Art. 67. 68. negat daß ihre Dienſt-Frau eingeheitzet, und bey ihr in der Stube eine gute Weile geweſen ſeyn ſoll. Art. 73. ſie habe nicht geſpührt, wie ſich das Kind im Leibe gewendet, art. 74. es hätte nicht lang gewähret, als das Kind zur Geburt eingetreten, Art. 75. und wäre mit den Kopff zur Welt kommen, dann ſie habe mit den Rock darnach gegriffen, und habe es alſo geſpüret. Als das Kind in die Geburt getreten, ſey ſie faſt mit gebücktem Leib in die Stube gekrochen, da ſie kaum den erſten Tritt in die Stube gethan, wäre das Kind gleich von ihr, nahe am Seſſel geſchoſſen, da ſie das Kind vor ſich liegend geſehen, habe gantz weiß geſehen, art. 81. ob ſie zwar kein Licht gehabt, ſondern es vorhero ausgelöſchet, art. 83. der Mond hätte durchs Fenſter geſchienen, durch deſſen Hellung ſie das Kind will erkannt haben. NB. Iſt der Mond nach den Calender damahls nemlich den 2. Nov. völlig neu, alſo in der gantzen Nacht finſter geweſen. Art. 84. 85. als das Kind von ihr gegangen, habe es in ihren Leib einen Zuck gethan, ſie habe das Kind, ſo auf der lincken Seiten gelegen, auf der Erde beym Steißlein und lincken Aermlein angefaßt, es in die Höhe gehoben, das Kind wäre todt geweſen, ſie habe es in die Schürtze gewickelt, und auf den Schooß genommen, und vermeinet, es ſolte zappeln, ſie habe ihm aber kein Leben abgewinnen können: art. 87. von der Erde habe ſie es mit der bloſen Hand aufgehoben. Art. 88. Das Kind wäre noch warm oder laulicht geweſen: wiſſe ſelber nicht, wie ſie ſagen ſolle, art. 89. es wäre nicht recht warm und auch nicht recht kalt geweſen, art. 90. das Kind habe nicht geſchrieen noch geweinet; und wenn GOtt von Himmel käme, und ſie fragte, könnte ſie nicht anders ſagen, als daß das Kind todt von ihr auf die Erde gefallen. Art. 92. Vor der Geburt ſey das Waſſer bey ihr gebrochen, darauf ſie in das Hauß gegangen, und ihrer Dienſt-Frau etlichemal geruffen. Art. 93. Sie habe nicht gewuſt, was diß zu bedeuten, und noch nicht geglaubet, daß ſie ſchwanger ſey. Die Nabelſchnur habe von Kind gehencket, dieſe müſſe im Abfallen des Kindes entzwey geriſſen ſeyn: könne nichts anderſt davon ſagen, weinet dabey. Art. 92. Sie habe weder Hand an das Kind geleget, noch den Fürſatz gehabt, ihm Schaden zu thun, repetit hoc mit Seuffzen und ächzen, art. 108. ſie habe der Hebamme nicht geleugnet, daß ſie ein Kind gehabt, ſondern gleich eingeſtanden art. 112. viel Blut wäre nach der Geburt nicht von ihr gegangen, welches ſie aufgewaſchen, an Kind habe ſie gar nichts wahrgenommen. Art. 129. Sie habe nicht das Kind in den Abſehen in Korb geleget, als wann ſie es heimlich vertuſchen wolte. Art. 131. ſie habe das Kind

 im

im Leibe nicht lebendig geſpührt, auch nicht bey den Wehen. Art. 133.. Bey der Geburt ſey ſie geſtanden, und habe die Beine nicht zuſammen gedrücket. Ubrigens hat ſie bey manchen articulis geſeuffzet, geſtottert und variirt.

Den 2. Decemb. deponirt ferner die Hof-Riemerin auf geſchehene Befragung, daß Inquiſitin anfänglich gegen die Hebamme geläugnet, ein Kind gehabt zu haben, bis die Hebamme ſie viſitiren wollen. Inquiſitin wäre mehrmahl von Deponentin und ihren Mann ihrer Schwangerſchafft wegen befraget worden, ſie hätte aber dagegen ſich vermeſſen und verſchworen, und ein loſes Maul gehabt. Von den veſten Ding, ſo ſie in ihrer Seite geſpüret, habe ſie gegen Deponentin gar nichts gedacht, daß Inquiſitin ihr Deponentin währender ihrer Geburts-Wehen geruffen haben ſolle, wäre weder ihr noch ihren Sohn wiſſend. Sie Deponentin habe damahls in der Nacht einheitzen wollen, weil aber noch etwas Fener in Ofen und die Stube warm geweſen, habe ſie ſolches unterlaſſen: es wäre aber allerdings wahr, daß ſie in die Stube hinein gegangen, und eine zeitlang bey der Dirne geblieben.

Die Hebamme wurde auch noch über etliche Umſtände befragt, und deponirt, daß bey der Inquiſitin von der zurück gebliebenen Nabel-Schnur hätte nichts auſſer dem Leib gehangen, ſondern ſie hätte dieſe ſamt der Nachgeburt aus ihrem Leib langen müſſen. Inquiſitin hätte anfangs geläugnet, ein Kind gebohren zu haben, habe vielmehr die Hände für den Schooß gehalten; da ſie aber dieſelbe viſitiren wollen, habe ſie es geſtanden. Deponentin habe Inquiſitin gefraget, warum ſie das Kind nicht zu ſich ins Bette genommen. Worauf ſie geantwortet, ſie hätte es anfangs bey ſich in Bette gehabt, und gemeinet, ſolches wieder lebendig zu machen, nachgehends es in das Trag-Körblein gelegt. Das Kind ſelbſt aber wäre noch gantz warm um das Hertze geweſen, deßwegen Deponentin ſolches in ein warmes Waſſer gethan, und gemeinet ihm dadurch wieder ein Leben anzugewinnen, die an Kopff befundene Kennzeichen hätten können von Abſchieſſen des Kindes auf die Erden, herkommen.

Wurde reſolvirt von Herrn Stadt-Phyſico über ein und andere in Actis vorgekommene Umſtände ſein Gutachten zu eröffnen, welches er auch gethan. B.

Den 4. Jan. wurde nach Veranlaſſung dieſes Mediciniſchen Bedenckens die Inquiſitin nochmahls über einige Puncta befraget, ob ſie ſich bishero eines beſſern zu bekennen bedacht. Hæc ſagte, ſie könne nichts anders auſſagen, als was ſie vorhin gethan, ſie habe nicht gewuſt, daß ſie ſchwanger ſey. Von Abreiſſung der Nabel-Schnur wiſſe ſie nichts anderſt, als daß das Kind von ihr auf die Erde geſchoſſen, davon ſie es aufgehoben; das

Kind

Kind habe nicht kurtz vor und bey der Geburt gelebet, es ſey todt auf die Welt kommen, und ihm von ihr kein Leid geſchehen. Sie könnte nicht anderſt ſagen, wann GOtt vom Himmel käme, ach wenn GOtt nur einen Engel ſendete. Hierauf wurde befohlen, daß ſie der Gerichts-Knecht ſchlieſſen ſolte, illa dicit: ſie könnte nichts anders ausſagen, wenn man ihr alle Ribben aus den Leib den Augenblick reiſſen wolte. Man bemerckte an ihr eine ungemeine Verſtockung: ſagt ferner, ſie hätte nicht gewuſt, ſchwanger zu ſeyn, der Leib wäre bey ihr nicht gröſſer worden, ob ſie gleich in der Seite etwas veſtes verſpüret. Sie wurde überführt, daß ſie bereits geſtanden, wie ihr Leib gröſſer worden: illa ſagt, es wäre nicht viel geweſen. Während ihrer Schwangerſchafft wäre ſie friſch und geſund geweſen, und hätte bis auf den letzten Tag ihrer Hauß-Arbeit vorſtehen können. Sie habe, als ihre Zeit ausgeblieben, kein Fieber gehabt, ſondern wäre geſund geweſen, bey dem allen habe ſie bis auf die letzte Stunde, da ſie ihr Kind gehabt, nicht gewuſt, daß ſie ſchwanger ſey. Wie wohl ſie nicht gewuſt, daß ſie ſchwanger ſey, auch ihr Kind nicht gefühlet, ſo wäre auch an ihren Brüſten gar keine Veränderung geſchehen, bis nach der Geburt, da die Milch eingeſchoſſen: quæſita ob ſie vor der Geburt keine Milch verſpührt. Illa ſiehet hierbey unter ſich, ſchlägt die Augen nieder, und ſpricht: Nein, vor der Geburt des Kindes habe ſie keine Milch verſpührt. Man möge glauben was man wolle, ſo habe ſie vorher keine Milch in den Brüſten geſpüret, es wären dieſelbe auch nicht ſehr gewachſen. So habe ſie auch nicht die Wehen vor Kindes-Wehen, ſondern nur vor Leibes-Schmertzen gehalten: quæſita, wann ſie ihre Umſtände ihrer Frau eröffnet, ob dieſe ihr nicht würde geſagt haben, waran es ihr fehle: illa ſchlägt abermahl die Augen nieder, ſinnet und ſpricht endlich mit Seufzen, ja wenn ſie es ihr freylich geſaget, ſo hätte dieſelbe gewuſt, was ihr gefehlet. Ubrigens hat ſich bey 194. Inquiſ. artic. die Dirne frech, verwegen, verſtockt, boshafftig, unter vielen Veränderungen und contradictionibus aufgeführt.

Sections-Bericht.

A

Auf die von hieſigen allöblichen Stadt-Vogtey Amte gethane Nachricht, daß Anna Sophia Poßin, eine Dienſt-Magd heute Nachmitternacht gegen 2 Uhr heimlicher Weiſe ein Töchterlein gebohren habe, welches todt gefunden, und auf das Rathhauß gebracht worden iſt, um allda die erforderliche Inſpectionem, viſitationem & ſectionem medicam legalem an derſelben vorzunehmen, und desfalls an mich Endes unterſchriebenen geſchehene

Erſuchen, habe ich mich ſofort ſamt denen Gerichts-Perſonen, um 9 Uhr Vormittags dahin begeben, und nebſt dem mit unterzeichneten zugeordneten Chirurgo am beſagten Kinde nachfolgendes obſerviret:

1) Daß deſſen Cörperlein zwar etwas ſchwächlich, doch aber, ſowol überhaupt, als auch nach ſeinen Theilen vollkömmlich genug zu erkennen. Dann

2) Die Länge 2 gute Mannes-Spanne oder ein halb Werck-Schuhe.

3) Hin und wieder e. g. an denen poſterioribus am lincken femore an Fingern und Zähen von dem durch die Kälte condenſirten geſtockten Blute, blaulicht unterlauffen, aber

4) Beym Anfühlen alles von auſſen gantz unverſehrt anzugreiffen. Denn weiters

5) Die Haare des Haupts ein halb Zoll lang, die cuticula üllerall, die Ohren, Naſen, Lippen des Mundes und Geburts-Theile, Nägel derer Finger und Zähen in natürlicher und zum Leben hinlänglicher firmen ſtructur.

6) Die oſſa cranii von genugſamer feſter Conſiſtenze und nicht gar zu weit von einander ſtehend.

7) Die Nabelſchnur ein halben Schuh lang vom Leiblein abhangend, zart und weiß, welche von der Hebamme, als ſie das Kind todt gefunden, mit einem Zwirn-Faden zugebunden hat, damit nicht immerfort das Blut heraus lauffen möge.

8) Bey Eröffnung des abdominis und des funiculi umbilicalis erſtlich aus deſſelben cavitate ein wenig ſerum bile tinctum pellucidum, dann aber ziemlich viel Geblüt heraus gefloſſen,

9) Die ſämtlichen viſcera abdominis geſund natürlich beſchaffen,

10) Die Viſcera thoracis desgleichen in ihrer natürlichen guten integritate, welche heraus genommen, in eine groſſe mit laulicht warmen Waſſer ziemlich gefüllten Schüſſel geworffen gleich zu Boden ſinckten, welches

11) Von denen davon abſeparirten dunckel röthlichen ſowol gantzen pulmonibus, als auch jeden Stücken derſelben, nachdem ſie zerſchnitten worden, eben alſo geſchahe, daß keines davon auf dem Waſſer geſchwummen, bis eins nur an einem Orte ein wenig aufgeblaſen wurde, wornach es nicht mehr zu Boden gefallen iſt, und vielmehr, das nicht aufgeblaſene daran hangende Stück mit ſich in der Höh des Waſſers ſchwimmend behalten hat.

12) Die Vaſa ſanguifera ſonderlich venoſa e. g. jugularia, cava, mit genug-

nugſamlichen Geblüte angefüllet, dazu die vaſa lactea in meſenterio gar deutlich zu ſehen.

13) Das Haupt äuſſerlich ohne Anzeigung einer zugefügten Læſion oder Gewaltthätigkeit; hingegen

14) Nach ſeparirten integumentis communibus auf der fontanella etwas ausgetretenes ſtockendes Blut, und

15) Als die oſſa cranii eröffnet wurden, erſtlich tenuis pellucida lympha, ſodann ziemlich viel Blut heraus gelauffen, und unter der dura matre ſtockendes Blut, auf dem rechten Theile des Gehirns, wo es vom oſſe ſincipitis bedecket wird, angeſetzt, endlich

16) Der rechte ventriculus cerebri anterior mit einer dünnen wäſſerigten lympha angefüllt, alles übrige aber ordentlich natürlich geweſen.

Aus dieſen angeführten momentis nun iſt zu ſchlieſſen,

a) Daß dieſes Kind nach denen ſub n. 1. 2. 5. & 6. befindlichen Umſtänden pro partu perfecto; ac vitali zu declariren.

b) Daß demſelben der Todt nicht von einer enormen Verblutung aus der unverbundenen Nabelſchnur verurſachet worden ſey, weil laut n. 7. der Nabelſchnur Zubindunge erſt bey vier Stunden, und alſo lange nach dem Ableben des Kindes von der Hebamme geſchehen iſt; bey der Section aber ſo viel Blut ex abdomine und n. 15. aus dem Haupt gefloſſen, ingleichen die vaſa ſanguifera deſſen noch genug in ſich behalten haber, und die vaſa lactea ſo deutlich zu ſehen geweſen, wie n. 12. ausweiſe.

c) Daß keine reſpiratio von dieſem Kinde in freyer Lufft auſſer Mutter-Leibe geſchehen ſey, gibt n. 11. gar zuverläßig zu erkennen, mithin abzunehmen,

d) Daß ſothanes Kind gleich bey der Geburt ehe es noch geweinet oder Othem geholet hat, um das Leben gekommen ſey, und zwar

e) Durch die dem Haupte zugefügte Gewaltthätigkeit, wie aus n. 14. 15. & 16. klärlich erhellet, indem deren Inhalt eine notable und ſolche læſion præſupponiret, welche keine remedur annimmt, ſondern vielmehr einen ſchleunigen Todt cauſſiret.

f) Anlangend die Art und Weiſe, wie die beſchriebene læſiones capitis eigentlich geſchehen ſeyn, mag nicht ſowol ex foro medico ſtatuiret, ſondern vielmehr per viam judicialem ausfündig gemacht werden.

Welches nach aufhabender Pflicht dem guten Wiſſen und Gewiſſen getreulich alſo mit eigenhändigen Namens-Unterſchrifften und vorgedruckten Si-

gnets referirt, und ad acta deponiret wird. Datum Bayreuth den 1. Novembr. 1739.

D. Johann Erhard Donauer,
Rath, Hof-Medicus und Stadt-Phyſicus primarius.

Johann Chriſtoph Gulden,
Chirurg. juratus & Peſtilentiarius.

Judicium Medicum.

B

Als mir Endes unterſchriebenen den 21. hujus aus allhieſigen löblichen Stadt-Vogtey Amte einige bey der Annä Sophiä Poſtin geſammlete acta judicialia dahin communiciret worden seyn, daß ich darüber ein mediciniſches Gutachten ausſtellen ſolle; ſo habe ich bey deren fleißigen Durchleſung wahrgenommen, daß darinnen unterſchiedliche bedenckliche und zweifelhaffte Umſtände ſich ereignen, und zwar 1) wegen vergeblicher Unwiſſenheit einer Schwangerſchafft der Inquiſitin ſub n. 7. 8. 9. 42. 46. 50. 52. 59. 64. 72. & 93. weil ſie a) keine Bewegung des Kindes im Leibe ſowol lange vorher, und kurtz vor der Geburt nach n. 48. 52. 54. 131. als auch bey der Geburt ſub n. 73. 131. & 132. geſpüret hat. b) Keine Veränderung an denen Brüſten wahrgenommen nach n. 47. c) Zwar etwas veſtes in der rechten Seiten empfunden, und n. 48. & 49. angezeiget, aber eben ſo wenig als d) was die 2 Tage vor der Geburt angekommen n. 58. & 93. allegirte Leibes-Schmertzen zu bedeuten haben? gewuſt. e) Detzer hiernächſt verſichert hat, daß er ihr nichts gethan; 2) wegen der Nabelſchnur und Nachgeburt ſich unbekannt und unerfahren ausgiebet, weil ſie ihr lebstage bey keiner Kindes-Gebährerin geweſen, und auch nichts davon gehöret habe, wie aus n. 120. zuerſehen. 3) Wegen des Lebens und Todes dieſes Kindes, ob ſolches lebendig oder todt gebohren worden. Weil die Poſtin vorgiebet, a) daß das Kind todt geweſen n. 86. es habe weder geſchrieen noch geweinet, und c) könne nicht anders ſagen, als daß das Kind todt von ihr auf die Erde gefallen n. 90. d) GOtt würde wiſſen, daß ſie nicht Urſach an ihres Kindes Tod ſey n. 138. & 139. Indem e) ſie weder Hand an das Kind geleget, noch auch f) nur den geringſten Vorſatz gehabt, ihrem Kinde einiges Leid anzuthun n. 97. 100. 137. g) Vielmehr dadurch zu Hülffe kommen wollen, als ſie es aufgehoben, auf den Schooß geleget und gemeinet, es ſolle zappeln. h) Ingleichen ſie gar kurtz vor der würcklichen Geburt auf die vorkommende Gedancken, ſie ſolle hinaus gehen, ihre Frau aufwecken, unſer HErr GOtt würde

würde ihr ſchon helffen, würcklich noch zur Stuben-Thür hinaus gegangen, und ihrer Frauen etliche mal laut um Hülffe geruffen welches aber Niemand gehöret n. 71. und 92. und nachgehends noch i) daß ſie ein Kind gehabt habe, ihrer Frauen ſagen wollen, n. 99. 125. mithin ſolches k) weder zu verſtecken n. 38. l) noch auch heimlich weg zutragen und zu verduſchen gedacht n. 129. und 130. m) wie ſie denn auch als ſie darum angegangen und gefraget worden iſt n. 107. es gleich geſtanden, daß ſie ein Kind gehabt und gezeiget wo es liege n. 108. ja nicht einmal zu leugnen begehret n. 109. 110. ſondern gleich gegen die Hebammen geſtanden n) daher ſie auch verſichert, daß ſie beym Gebähren die Beine nicht zuſammen gedrucket n. 133. & 134. o) und nicht gewuſt, daß durch das Stehen zum Gebähren ſie ihrem Kinde einen Schaden zufügen könne, daß das Kind im Kopffe verdrucket oder erſticket würde n. 136. & 137. p) dazu die Lunge welche bey der damit angeſtellten Waſſer-Probe ſo wol gantz als auch Stückweiſe zu Boden gefallen und dadurch eine Anzeigung iſt, daß das Kind nicht reſpiriret, und alſo auch nicht auſſer der Mutterleibe gelebet habe ꝛc. So iſt dennoch der Inquiſitin bey ihren harmonirenden Auſſagen nicht zu glauben, ſondern aus denen Acten klärlich genug zuſchlieſſen:

I.) Daß die Poſtin ſich einer Schwangerſchafft müſſe bewuſt geweſen ſeyn, weil ſie 1.) des unkeuſchen Umganges mit den Schuhmacher Detzer in ihren Gewiſſen überzeuget war, und ſolche noch in denen Acten behauptet, dann 2.) der darauf erfolgte defectus menſium ſie an den gepflogenen Umgang gewieſen, und daher 3.) wiederhohlte male dem Detzer davon wie n. 8. 32. 44. 45. zeiget, part gegeben, beſonders 4.) da der Leib mehr und mehr gröſſer worden. n. 47. Hiernächſt aber auch 5.) etwas veſtes in der rechten Seiten geſpühret und n. 48. & 49. eingeſtanden; 6.) Jedoch während der Schwangerſchafft eine würckliche Kranckheit nicht empfunden 7.) gleichwie etwa vormahlen beym Fieber menſium fluxus auſſen geblieben iſt, als beym Fieber auf eingenommene Artzney, welche ſie von der Wein-Böttnerin Bürcknerin bekommen, es in den Magen gekocht und Blut heraus gebrochen hatte, wie n. 9. zu erkennen giebet. 8.) Welche Momenta ſo ferne ſie ſelbe Jemand ohne den Brey in Maule zubehalten, aufrichtig eröffnet und darum befraget hätte, gewißlich Anlaß genug würde gegeben haben, ſie der Schwangerſchafft zu verſichern, wenn ſie ja ſo unverſtändig geweſt wäre, ſolches nicht ſelbſten daraus zu erkennen. 9.) Daß ſie aber dergleichen zuerfahren nicht intendiret habe, läſt ſich daher deutlich ſchließen, daß wenn ſie auch deshalb befraget und zur Rede geſtellet worden iſt, ſich mit Leugnungen und Verhälungen beholffen n. 51. 52. 53. 62. 63. ja wol ein loſes Maul gehabt und ſich verſchwohren hat, nach dem am 2. Nov. gehaltenen Verhör und wie aus der Hoffriemerin Eckardin Auſſage auf die ihr vorgelegte

Quæſt. III. zuerſehen iſt. 10.) Anlangend das mehrmalige Vorgeben, ob hätte ſie niemals die Bewegung eines Kindes in ihren Leib währender Schwangerſchafft geſpüret, wie oben allegiret worden iſt; ſo weiß man freylich ex obſervatione practica, daß nur bisweilen bey Frauens Perſonen, ſo da an langwierigen und beſondern Kranckheiten währender ihrer Schwangerſchafft laboriret haben, ſich dergleichen ereigene, und endlich dennoch geſunde, völlige Kinder gebohren, die ſie beym Leben erhalten und groß gezogen haben; oder aber deren Leibes-Frucht mit kräncklichen Zufällen ſelbſt noch in Utero beladen, mithin unfähig geweſen ſeyn, ſich ſo zu bewegen, daß man es deutlich hätte mercken können; 11.) Allein da in denen Actis weder ex parte matris noch auch infantis bey dieſen caſu ſubſtracto je etwas von dergleichen anzutreffen iſt, wird dahero ſolches Vorgeben, billig als falſch und unwahrhafft angeſehen. 12.) Ob aber an denen Brüſten keine Veränderunge geſchehen iſt; laſſe ich dahin geſtellet ſeyn, und glaube aber gäntzlich es würde ſich wol anders befunden haben, wenn gleich nach geſchehener Geburt noch desfalls balde eine Inſpection und Viſitation wäre angeſtellet worden. 13.) Iſts nicht zu vermuthen, daß die am Freytag den 30. Octobr. angefangene den 3. ejusd. vermehrte und bis zur Geburt immerfort continuirte Schmertzen nicht ſolten theils von der Dirne als zur Geburt abzielende Bewegungen und Wehen angeſehen, theils von ihrer Frauen davor erkläret worden ſeyn, wenn ſie dieſer eine zeitigere, aufrichtigere Beſchreibung davon gemacht hätte, als ſie ſub n. 55. und zwar erſt am Sonnabend gethan zu haben vorgiebet; hingegen ihre Frau ſolches in ihren Verhör auf Quæſt. IV. widerſpricht, und 14.) muß ſie nothwendig auch auſſer dem diejenige Senckunge und Veränderunge an ihrem abdomine und an der durch die Schwängerung überkommene Leibes-Bürde, ingleichen an denen Geburts-Theilen wegen deren Eröffnung auch An- und Aufſchwellunge deutlich gemercket und geſpüret haben, welche noch vor der Geburt allen Gebährerinen wiederfähret.

II. Was es mit der Nabelſchnur und deren vorgegebenen Abreißung dieſesmal vor eine Beſchaffenheit gehabt habe? iſt daher zweiffelhafft und ungewiß, weil es ſchon eine ziemliche ſorce haben will, wenn dergleichen geſchehen ſoll, indeme wol mehrmahls eher die placenta gewaltſamlich von utero abgeſondert, oder dieſer auſſer der vagina herausgezogen und invertiret, an dem fundo die placenta mit ihrem funiculo abhangen geblieben behalten, als das dieſer entzwey geriſſen worden iſt: Wiewolen es nicht vor gantz unmöglich gehalten wird, wo ein funiculus gar zart iſt, gleichwie er bey dem Kind der Poſtin geweſen, wobey es darauf ankommet, ob denn der funiculus umbilicalis dieſes mal nur 2 drittel Ellen lang geweſen ſeyn ſolle? da es freylich ſo dann

ſchon

ſchon ſeyn kan, daß wenn die Geburt ſtehend und ein wenig gebückt geſchehen iſt, durch gewaltſamliches Herabfallen des Kindes auf die Erde ſothane Zerreiſſunge erfolget, und dadurch dasjenige Zucken im Leibe verurſachet worden iſt, davon n. 84. Meldung geſchieht. Daß aber hierdurch nicht diejenige tödtliche Verblutunge erfolget iſt, als ſonſt insgemein daher zu entſtehen pfleget, und das Geblüt vielmehr in des Kindes Leib zurück geblieben iſt, wie der Sections-Bericht anzeiget, iſt ohnfehlbar von der Kälte her zu deriviren, welche zu der Conſtriction derer vaſum umbilicalium, mithin zur Zurückbehaltung des Geblüts in des Kindes Cörper und der placenta uterina Anlaß gegeben hat: Wiewol auch auſſer dem von neuern Medicis die Möglichkeit einer ſolchen reſtriction des Geblütes behauptet und obſerviret wird.

III. Die Frage anlangend: Ob der Poſtin Kind kurtz vor und bey der Geburth gelebet habe? ſo wird ſolches nicht nur in Sections-Bericht affirmiret, ſondern auch gegenwärtig aus nachfolgenden Urſachen ferner behauptet. 1.) Weil die von einer todten Frucht herkommende Zufälle weder vor- noch in- oder nach der Geburt ſich bey der Poſtin ſo wenig, als ihrem Kinde ereignet haben, und davon in denen Actis gar nicht die geringſte Meldung geſchiehet; ſondern 2.) weil ſie währender Schwangerſchafft geſund geweſen iſt, 3) mithin ihre Hauß-Arbeit gewöhnlicher maſſen abgewartet, auch ſonſten 4.) keine Fatalitæt durch einen Fall, Stoß oder Schlag, oder andere äuſſerliche gewaltſame Verletzunge, erlitten hat, ſo findet ſich keine Urſach, welche den Tod des Kindes hätte veranlaſſen können. Denn 5.) nachdem der Periodus ihrer Schwangerſchafft, nach der ſo offt in Actis angegebenen und behaupteten 6 Wochen nach Weynachten, zwiſchen den 31 Januar. und 1 Febr. in der Nacht n. 13. 30. durch confrontations-Protocoll art. 1. & 2. in der Poſtin Auſſage, und art. 3. eigenen Geſtändniß des Detzers geſchehenen erſtmaligen unkeuſchen Beywohnung, bis zu deren Endigung und erfolgenden Geburt am 1. Nov. ſein ordentliches und hinlängliches Ziel erreichet hat, iſt 6.) die Geburt auch auf natürliche und gewöhnliche Weiſe geſchehen, und zwar 7.) auf Seiten der Poſtin dergeſtalt, daß nachdem das Kind einmal mit dem Kopff ſich in die Geburt eingeſencket hat n. 75. und ſie ſolchen hat fühlen können n. 76. gar balde darnach das gantze Kind von ſelbſt ohn einige Anhülffe würcklich gebohren, und weil die Nachgeburt am Utero vereiniget blieben, erſt nach 5 Stunden darauf von ihr genommen worden n. 123. iſt vorher nicht viel Geblüt aus ihren Geburts-Theilen abgelauffen, nachhero aber ſich alles wol auf befunden und verhalten hat; 8.) Auf Seiten des Kindes, ſo wol überhaupt als auch nach jeden Theilen, an deſſen Leibe eine richtige Vollkommenheit geweſen. 9.) Keines dererjenigen Zeichen, daraus deſſen Todt in Mutterleibe ſicher zuſchlieſſen, vielmehr 10.) alſo friſch durchaus befun-

den

den worden, daß ſich daher ohn einiges Bedencken, das bis zur Geburt gebrachte Leben deſſelben præſumiren láſſet: 11.) Denn es war der Córper nicht nur auſſen, ſondern 12.) auch innerlich alle und jede viſcera ohnanſtóßig, friſch und geſund, 13.) das Geblút helle roth und flúßig anzuſehen. 14.) Ferner militiret vor das Leben des Kindes, daß es nach der Geburt noch, nach der Inquiſitin Auſſage n. 88. warm und zwar laulicht geweſen, nach Verſicherung der Hebamme Krónerin in Beantwortung Quæſt. 6. ihres am 2. huj. gehaltenen Verhórs das Kind ſelbſt wáre noch gantz warm um das Hertz herum geweſen, und deßwegen ſolches in warm Waſſer gethan, in Meinung ihm dadurch wieder ein Leben anzugewinnen, und dieſes war 5. Stunden nach der Geburt, da das Kind inzwiſchen in der kalten Stube und nachher in der Cammer in einem Fleck eingewickelt gelegen hatte. n. 128. Mag alſo 15.) die Beſchaffenheit derer Lungen und das mit denenſelben angeſtellete Experiment, wobey ſie unter geſuncken ſind, dieſes mal in Anſehung derer ſchon angefúhrten und noch unten ſtehenden Urſachen nicht hinlánglich ſeyn, gleichwie es von vielen Medicis mit genugſamen rationibus verworffen und umgeſtoſſen wird, wenn es ſtatt eines adæquaten Beweißes eines vor der Geburt todt geweſenen Kindes angefúhret und angewendet werden will, davon ſonderlich B. Bohnius in Examine vulnerum læthalium ac eidem annex. Diſp. de Infanticidio p. 176. & aliquot ſeq. handelt und zeiget: wie falſch es ſey, daß ein lebendig gebohren Kind allezeit ſogleich von den moment ſeiner Geburt an reſpirire, und beweiſet ſolches durch rationes & exempla. 16.) Dagegen nach aller Medicorum obſervation, aus der am Haupt befundenen und beſchriebenen extravaſatione & ſtagnatione ſanguinis, 17.) eine ſolche tódtliche Læſion gründlich behauptet wird, 18.) welche dem Kinde, noch da es gelebet hat, und zwar 19.) nach deren angefúhrten Beſchaffenheit, nicht ſo wol in Mutterleibe und vor der Geburt, ſondern entweder bey- oder gleich nach derſelben, zu gefúget worden iſt: denn 20.) etwas ſolches an einen todten Córper, wegen ermangelnder circulation des Geblútes, gar nicht geſchehen kan, oder wie Bohnius l. c. p. 186. es ausſpricht: violentiæ illatæ veſtigia obſervata ideo ſuſpecta, quod nullæ ſanguinis ex vaſis capillaribus profuſiones & ſugillationes, niſi in vivo nato concipi & in cadaveribus, nec rudiore contrectatione & contuſione evenire queant. Vielmehr vergróſſert 21.) die groſſe extravaſatio ſanguinis & lymphæ die angethane Gewalt, und 22.) beſtátiget, daß dergleichen Læſiones weder a morte naturali fœtus, noch auch ſimplici partu deſſelben hergeleitet werden darff. 23.) Wie und auf was weiſe aber mehr erſagtes Kind das Leben verlohren, und ob Inquiſitin daſſelbe vorſetzlich committendo, oder nachláßig-unvorſichtig ommittendo, oder willkúhrlich connivendo, oder ohnvermuthend fortuito, da das Kind mit ſeinen

Kopff bey der Geburt mit Gewalt auf die Erde hingefallen iſt, oder ſchon vorher des Lebens beraubet habe? kan auch dermalen nicht aus denen Actis erſehen, und declariret werden: Denn es iſt möglich, daß bey einer ungebärdigen Geburt eine Gebährerin ihrem Kinde wieder alles Wiſſen und Willen eine tödliche Læſion beybringen könne, vid. D. Alberti Jurisprud. med. Tom. I. Part. 2. Caſ. 9. p. 95. davon n. 77. ſtehet: daß ſie nicht habe gehen können, ſondern faſt wie hinein kriechen in die Stuben müſſen; wenn nicht irgend bey dem Angriff des Kopffs n. 76. eine ſolche derbe Zuſammenrückung und Quetſchunge deſſelben geſchehen iſt, daß dadurch eine ſtagnation und extravaſation ja tödtliche Hemmunge des circuli ſanguinis verurſachet werden müſſen &c. Unter andern in Actis vorkommenden unrichtigen Vorgebungen der Inquiſitin, iſt ſonderlich auch bedencklich und falſch anzuſehen, wenn ſie wiſſen will, daß das Kind weiß geſehen habe n. 81. & 91. da doch kein Licht in der Stuben war n. 82. denn ſie ſolches ausgelöſchet hatte, n. 67. der Mond aber, von dem ſie ſagt er habe geſchienen n. 83. eben damals kurtz vorher neu geworden, mithin zu der Zeit, als ſie gebohren hat, alles ſo finſter geweſen ſeyn muß, daß gar nichts erkennet werden können.

Endlich meritiret die ungebührliche medicamenten Abgabe davon oben aus n. 9. Meldung geſchehen iſt, billige Ahndung und Erinnerunge, indem der davon erfolgte effect i. e. das Kochen und Blutbrechen gar bedencklich läſſet und zuerkennen giebet, daß es ein unſicheres und gefährliches, ja ſchädliches verwerffliches Mittel geweſen ſey; wobey höchlich zu beklagen, daß dieſem Unweſen, ohngeachtet derer ſo mannigfältigen widrigen Begebenheiten und ſchädlichen Verfallenheiten, auch deshalb angewendeten Anzeigungen, doch ſo gar nicht geſteuert und hinlänglich Einhalt gethan werden mag.

Welches anbey nach denen ex arte ſalutari mir bekannten principiis, dann nach meiner aufhabenden Pflicht und guten Gewiſſen getreulich zu eröffnen nicht ermangeln wollen. Bayreuth den 18. Nov. 1739.

D. Joh. Erhard Donauer

Reſponſum Facultatis Medicæ Halenſis.

Demnach das Hochfürſtl. Stadt-Vogtey-Amte zu Bayreuth an unſre Facultæt Acta Inquiſitionalia abgeben und anſuchen laſſen, darüber unſer in arte gegründetes Erkenntniß auszuſtellen: So haben wir bey übernommener Durchleſ- und Erwegung derſelben zulänglich erſehen, wie daſelbſt eine Dienſt-Magd Anna Sophia Poſtin 21 Jahr alt nach vorhergegangenen unehlichem Beyſchlaff zwiſchen den 31. Januar. und 1. Febr. an. præt. endlich den 1. Novembr. in der Nacht um 1 Uhr ohne Beyſeyn anderer Hülffeleiſtenden Per-

Perſonen allein in der Stuben ihrer Dienſt-Frauen ein nach ihrem Vorgeben todtes Kind ſtehend, nach vorhergegangenen langen und hefftigen Leibes Schmertzen dergeſtalt gebohren, daß ſolches von ihr mit einmal zur Erden geſchoſſen, jedoch alſo bey finſtrer Nacht ohne gehabten Licht erkannt ſeyn ſoll, wie es nicht allein gantz kalt, ſondern weiß, todt, ohne Regung, Othem holen und Schreyen geweſen, welches ſie in ihre Schürtze eingewickelt, auf ihren Schooß in einem Seſſel ſitzend bis früh um 6 Uhr und alſo 5 Stunden, bey damaligen ſtarcken Nachtfroſt, behalten, endlich wegen der Kälte ſich in ihre Schlaf-Cammer zu Bette begeben, das Kind eine Weile bey ſich in Bette gehabt, endlich ſolches in ein neben ihren Bett geſtandenen Trag-Körblein in die Schürtze eingewickelt geleget, welches von der früh um 7 Uhr dahin geruffenen Hebammen auch daſelbſt, mit abgeriſſener und unverbundener Nabelſchnur gefunden und in Augenſchein genommen worden. Da nun dieſes Kind ſelbigen Tag Vormittags um 9 Uhr ſeciret worden, hat man an denſelben wahrgenommen, daß es ein vollkommenes Mägdlein geweſen, an deſſen poſterioribus, lincken femore, Fingern und Zehen von den durch die Kälte condenſirten Blut, blau unterlauffene Flecken zu ſehen waren; äuſerlich war am Leib alles unverſehrt, die oſſa cranii waren veſt, die Nabelſchnur weiß und zart, einen halben Schuh vom Leib abhangend, und von der Hebamme, damit nicht das Blut ferner heraus laufen möge, verbunden. Aus den eröffneten abdomine floß anfänglich ein wenig ſeri bile tincti, nachher ziemlich viel Geblüt: an denen viſceribus abdominis & thoracis hat man nichts mangelhafftes gefunden. Die dunckelröthlichten Lungen ſind in Waſſer untergeſuncken: in vaſis ſanguiferis mangelte kein Blut. Am Haupt ſahe man äuſerlich keine indicia violentiæ: auf der fontanella hingegen unter der cute calvariæ lag etwas extravaſirtes und ſtockendes Blut. Nach abgenommenen oſſibus cranii lief zuerſt limpida lympha, alsdenn ziemlich viel Blut, unter der dura matre rechter Seiten lag ſtockendes Blut, und endlich war ventriculus cerebri anterior mit einer wäſſerichten lympha angefüllet. Nach dieſen Umſtänden will der Inquiſitin vielmaligen Conteſtation, daß das Kind todt zur Welt gekommen, und ſie gar nicht gewuſt, noch geglaubt ſchwanger geweſen zu ſeyn, bis ſie währender Geburt das Kind würcklich in Durchbruch gefühlt, billig kein Glauben beygemeſſen werden, dahero die trifftige Frage zu beantworten entſtehet:

> Ob dieſes Kind vor und unter der Geburt lebendig geweſen, ſey, ſodann ob es an Haupt wegen befundener indiciorum Gewalt gelitten habe?

Nun würde wol gedachte Inquiſitin, (welche auf faſt 200 Articulos Inquiſitionales mit vieler Gedult und Vermahnen vernommen, darnebſt aber

auf

auf vielmal Variation, Wiederſpruch und Verſtockung erfunden worden) gerne ſehen, wann man bey ihrem Vorgeben leichtgläubig ſeyn möchte, ob zwar bereits daſiger Herr Rath und Stadt-Phyſicus deutlich, gründlich und Actenmäßig das Gegentheil erwieſen, deme wir auch in der Haupt-Sache gäntzlich beyſtimmen. Alldieweilen aber Inquiſitin ſich bey ihren Ausſagen alſo bewieſen, daß man ihr keinen Glauben beymeſſen kan, ſo möchten auch die rationes dubitandi gantz offenbar gezwungen und unbündig heraus kommen, da man anführen könnte, 1) daß Inquiſitin kurtz vor ihrer Conception mit den Fieber behafftet, mit der obſtructione Menſium beſchweret, mit verdächtigen Artzeneyen von einer vermeſſenen Pfuſcherin tractiret, dadurch zum vomitu cruento forçiret, und damals an Natur-Kräfften ſehr geſchwächet worden, daher bey ihr die geſtatio fœtus ſo ſchwach und unempfindlich geweſen. 2) Daß die alten Medici gemeinet, wann der Conceptus unter ſolcher Schwachheit der Natur geſchehen, folglich die geſtatio eben alſo ſchwach und turbulent ſeyn müſte. 3) Dahero auch das Kind, nach den Sections-Bericht, etwas ſchwächlich geweſen, und nicht zu einer vollkommenen Gröſſe in Mutterleib gelangen können. 4) Daß Inquiſitin währender ihrer Schwangerſchafft, ſich gar nicht geſchonet, ſondern ihre Dienſt-Arbeit bis zur Geburt unausgeſetzet verrichtet, welches den Kräfften und Wachsthum der Kinder groſſe Hinderung ſchaffen kan. 5) Daß dahero ſolche ſchwache Kinder kurtz vor oder unter der Geburt ſterben, und ohne zugefügte Gewalt ihres Lebens verluſtig werden können. 6) Jnmahlen da Inquiſitin von Freytag vor ihrer Geburt, nemlich den 30. Octobr. Mittags bereits Geburts-Schmertzen empfunden, und damit bis den 1. Nov. gegen 1 Uhr ängſtlich zugebracht: gleichwie 7) ſonſt dergleichen langwierige Geburts-Arbeiten mit einer todten Leibes-Frucht combiniret ſind, 8) auſſer dem äuſerlich am Kind nach dem Sections-Bericht keine ſigna violentiæ befunden worden, 9) auch wohl das verdächtig befundene extravaſirte Geblüt, entweder von cauſis morboſis, oder von der ſchweren Geburt ſelbſt habe entſtehen können. 10) So beweiſet auch die gemachte Lungen-Probe, ſowol nach der angemerckten rothe Farbe der Lungen, als auch, daß dieſe in Waſſer niedergeſuncken, daß das Kind nicht Othem gehabt, deswegen nicht lebendig mag auf die Welt kommen ſeyn. 11) Wann auch in den viſceribus und vaſis ſanguiferis internis kein Mangel des Blutes gefunden worden, vielmehr ſolche Theile ihre natürliche Farbe gehabt, ſo kan man nicht behaupten, daß gedachtes Kind wegen abgeriſſener und unverbundener Nabelſchnur ſein Leben eingebüſſet habe. 12) Da endlich gleich bey der Geburt von dem Kind kein Blut aus dem abgeriſſenen Nabel-Strang gefloſſen, davon auch wenig angemercket wurde, auch

der Blut-Flecke, welcher in der Stuben von der Inquiſitin aufgewaſchen, und mit Sand beſtreuet worden, eben ſo leicht aus der Gebährerin Leib und aus den genitalibus abgehangenen fruſto funiculi kommen können, ſo iſt vermuthlich damals ſchon das Kind todt geweſen.

Wann man hingegen reiflich erweget, 1) daß die Inquiſitin während ihrer Schwangerſchafft, nach ihrem wiederholten Geſtändniß vollkommen geſund geweſen, folglich weder der Conception noch der geſtation einige Hinderung zuwachſen, noch der fœtus geſchwächet oder geſtöhret werden können. 2) Dahero derſelbe, als primogenitus ſequioris ſexus, ſeine zulängliche Gröſſe und übrige Leibes-Vollkommenheit gehabt. 3) Darnebſt an gantzen Leib friſch und natürlich, ohne einige putrefaction und cauſa mortis naturalis geweſen: 4) ins beſonders der weiſſe funiculus ſo viel teſtirn hilfft, daß kurtz vorhero das Kind müſſe lebendig geweſen ſeyn, welches auch ex colore ſanguinis erhellet; 5) das Kind ſelbſt nach dem Bekänntniß der Inquiſitin nach der Geburt etwas warm, und nach dem Zeugniß der Hebammen 7 Stunden nach der Geburt noch warm um das Hertz geweſen, folglich kurtz vorher noch muß gelebet haben. 6) Die Flecken an äuſſern Leib, und das extravaſirte Geblüt, welche an und in dem Kind obſerviret worden, ein ſtarcker Beweiß ſind, daß das Kind vor und unter der Geburt würcklich gelebet, und bey demſelben der motus ſanguinis vitalis noch geweſen. 7) So dann nicht die geringſte Urſach erhellet, daher man ſonſt den Todt des Kindes deriviren könnte, auch 8) dasjenige Blut, welches ex abdomine gefloſſen, und im Kopff extravaſirt gefunden worden, vielmehr einer cauſæ violentæ, als naturali morbificæ zuzuſchreiben. 9) Nicht weniger hat Inquiſitin aus eigenen Verſchulden ſich den partum von 30. Octobr. bis den 1. Nov. verhindert und retardirt, hiedurch aber ihre Leibes-Frucht geſchwächet, indem ſie ihren Zuſtand verheelet, und ſich nicht gehörig ad partum angeſchicket, 10) mithin unter mancherley Herumgehen, Leibes-Bewegungen, Veränderungen, Erkühlungen dergeſtalt vernachläßiget, daß endlich das Kind ihr mit Gewalt aus den Leib getrieben worden, 11) welches nicht mit ſolchen ſitu naturali, da das Kind mit den Kopff zur Welt gekommen, hätte geſchehen mögen, wann das Kind vorhero ſchon in Mutterleibe geſtorben wäre: endlich 12) die accurateſſe der Zeit à termino conceptionis bis auf die Zeit der Geburt, und zwar an den Tag des damaligen Neumonden mehr ad fœtum vivum, als mortuum ſchlieſſen heiſſet: So erkennen wir aus dieſen und mehr andern Umſtänden, daß die *Inquiſitin*, ohnangeſehen ihres verſtockten Leugnens, müſſe gewuſt haben, daß ſie ſchwanger ſey, und ein lebendig Kind trage, daß auch dieſes Kind vor und unter der

Geburt

Geburt lebendig geweſen, daß endlich demſelben Gewalt geſchehen ſey, welches entweder von verweilter und vernachläßigter Geburt, oder ungeberdigter Aufführung bey der Geburt, mit Zurückziehung des Kindes bey geſchehenen mehrmaligen Durchbruch, mit Zuſammenziehung der Beine bey eingetretenen Kind, mit ungebührlicher Umkehrung des Leibes, mit violenter Angreiff- und Herausziehung des Kindes, mit Abſtürtzung des Kindes aus dem Leib auf die Erde, mit dazu gekommener ſtarcker Erkältung u. a. m. hat geſchehen mögen. Von welchen allen die Inquiſitin wahrhafftere Ausſage thun kan. So wir hiermit über gegenwärtigen Caſum einmüthig bey unſern Collegio erkennen, und dieſes Judicium mit unſerm gewöhnlichen Inſiegel bekräfftigen wollen. Halle den 9. Febr. An. 1740.

Judicium Facultatis Juridicæ Halenſis.

Als uns derſelbe angebrachte Rüge, einiger Zeugen ſummariſche Ausſage, daraus verfaßte Inquiſitions-Articul, und der Inquiſitin Annen Sophien Poſtin hierauf erſtattete Antwort, zugeſchicket ꝛc.

Hat Inquiſitin, eine Dienſt-Magd bey der Hof-Riemerin Eccardin Morgens früh um 2 Uhr daſelbſt am 1 Nov. 1739 ein Kind ohne Beyſeyn zur Welt gebohren, welches man todt bey ihr angetroffen, und ſie deswegen zur Inquiſition gezogen iſt. Ob nun wohl Inquiſitin beſtändig dabey geblieben, daß das Kind todt zur Welt gekommen, und ſie an demſelben keine Gewalt gebrauchet, und ob ſie gleich 1) heimlich in der Stube ihrer Frauen ſolches gebohren, dennoch dabey vorgegeben, daß ſie nicht gewuſt, daß ſie ſchwanger geweſen, auch keine Bewegungen im Leibe ſo wenig als an den Brüſten eine Veränderung wahrgenommen, vielmehr 2) das Auſſenbleiben ihrer monatlichen Reinigung einer zufälligen Unpäßlichkeit zugeſchrieben, bevorab da 3) der imprægnator Detzer auf ihre Verſtellunge, wie die Leute ſagten, daß ſie ſchwanger ſey, ihr die Verſicherung gegeben, daß er ihr nichts gethan habe, und ſie von ihm nicht ſchwanger ſeyn könne, daher ſie bona fide ihre Schwangerſchafft gegen jederman verleugnet haben will, ſolches auch 3) um deſto wahrſcheinlicher ſeyn möchte, dieweil alſo ſchon am Freytage vorher die Geburts-Schmertzen ſie überfallen, ſie ihrer Frauen angezeiget, daß es ihr im Leibe als ein Scheer-Meſſer ſchneide, die ſie auch nothwendig wahrnehmen müſſen, daß die Schmertzen den Sonnabend zugenommen, und die Inquiſitin ſolche nicht verheelet. Ja 4) die Sonnabends Nacht vor dem 1. Nov. gegen 12 Uhr ihres Herrn Sohn ihr Winſeln in ſeiner Cammer gehöret, ſeine Mutter geruffen, die ſofort aufgeſtanden, nach der Inquiſitin gefraget,

fraget und erfahren, daß ſie über groſſe Schmertzen im Leibe geklaget, und deßwegen ihr befohlen aufzuſtehen, und in die warme Stube zu gehn, welches Inquiſitin auch gethan, und ihre Frau die Hof Riemerin Eccardin noch einige Weile bey ihr geblieben, dahero 5) nicht zubegreiffen iſt, wie dieſelbe, da ſie doch der Inquiſitin ihre Schwangerſchafft und hohen Leib vormals vorgehalten, anbey ſie in Verdacht gehabt, nicht auf die Gedancken gerathen, daß die angegebene Schmertzen würckliche Geburts-Schmertzen geweſen, welches ſie ja mehr als Inquiſitin verſtehen müſſen, dieſe aber ſolche wol nicht verſtanden haben mag, und dahero weil ſelbſt ihre Frau ihr nichts zu der Zeit davon geſaget, noch eine Hebamme holen laſſen, ſie vielmehr bona fide geglaubet, daß ſie nicht ſchwanger ſey. Bevorab da 6) ihre Frau ſie in der Stube darauf alleine gelaſſen, wieder zu Bette gegangen, endlich wie die Schmertzen hefftiger worden, die Inquiſitin kurtz vor der Geburt ihrer Ausſage nach auf die Gedancken gekommen seyn will, ſie ſolte heraus gehen, und ihre Frau aufwecken, GOtt würde ihr helffen: deme zufolge ſie würcklich aus der Stube zwar gegangen, und ihre Frau um Hülffe geruffen haben will, ſie aber ſolches nicht gehöret, worauf ſogleich 7) das Kind eingetreten, daß ſie mit genauer Noth wieder in die Stube kommen können; da dann das Kind von ihr auf die Erde mit dem Kopffe geſchoſſen, und daraus die læthalität die bey demſelben in der Section wahrgenommen, entſtanden, und vermuthlich die Nabelſchnur die ſehr zart geweſen, dabey abgeriſſen ſeyn muß. Worauf 8) die Inquiſitin ihrer Ausſage nach das Kind aufgehoben, auf ihren Schooß geleget, aber kein Leben an demſelben wahrgenommen, indem es weder geſchrien noch geweinet, und dabey beſtändig bleibet, daß ſie an das Kind keine Hand geleget, ſondern wie 9) um 6 Uhr des Morgens die Stube kalt geworden, ſie ſich mit dem Kinde auf ihre Cammer begeben, und ſolches eingewickelt, in ihrem bey dem Bette ſtehenden Handkorbe geleget, bis endlich 10) ihre Frau des Morgens aufgeſtanden, und in der Stube die abgewaſchene Blut-Flecke wahrgenommen, dahero zur Hebammen geſchickt, und mit derſelben auf der Inquiſitin Cammer gegangen, da jene ihr ſofort unter die Augen geſaget: Magd, ihr habt ein Kind gehabt, welches ſie denn gleich geſtanden, und den Ort wo es läge, angezeiget haben will. Aus welchen Umſtänden, daß ſie ihre Schwangerſchafft verleugnet, und heimlich gebohren, keinen Verdacht gegen ſie entſtehen möchte, daß ſie ein lebendiges Kind zur Welt gebohren, und ſolches ums Leben gebracht, bevorab da auch 11) bey der Section die Lunge auf das Waſſer geleget, ſolche aber untergegangen, und alſo daraus abzunehmen iſt, daß das Kind nicht reſpiriret, ſondern todt zur Welt gekommen ſey.

D. a. d. die Inquiſitin wohl gewuſt, daß ſie ſich 2mahl mit dem Imprægnatore fleiſchlich vermiſchet, und da ihre Menſes darauf auſſen geblieben, und ihr Leib ſtärcker geworden, ſie wohl wiſſen müſſen, daß ſie ſchwanger geweſen, ſie ſie doch hartnäckig, ohngeachtet überall davon geredet worden, gegen ihre Herrſchafft und ihrem Bruder geleugnet, hiernechſt heimlich gebohren, und nach der Geburt, als ihre Frau und die Hebamme des Morgens ihr vorgehalten, daß ſie ein Kind gehabt, ſie ſolches abermal halsſtarrig geleugnet, auch nicht ehender geſtanden, als bis die Hebammen ſie zu beſichtigen ſich angeſchicket, woraus die Rechte keine andere Vermuthung faſſen, als daß die Geſchwängerte durch boshafften Fürſatz vermeinet, mit Ertödtung des unſchuldigen Kindes, daran ſie vor in und nach der Geburt ſchuldig, ihre geübte Leichtfertigkeit verborgen zu halten, dahero art. 31. conſt. crim. carol. der Inquiſitin dagegen gethane exculpation und hartnäckiges Leugnen keinen Glauben verdienet, wie ſowol des Herrn D. Donauers n. art. 12. befindliches, als der hieſigen löblichen Mediciniſchen Facultät ausgeſtellte mediciniſche Gutachten klar bezeigen, und darthun, daß das Kind vor und in der Geburt gelebet, und nicht ſchon vorher in Mutterleibe verſtorben geweſen, zumal Inquiſitin n. act. 13. ad int. 130. geſtehet, daß ſie währender Schwangerſchafft friſch und geſund geweſen, und ihre Hauß-Arbeit bis auf den letzten Tag verrichten können, dieſerwegen keine Urſache, daß der fœtus in Mutterleibe geſchwächet geweſen ſeyn ſolte, angegeben werden kan, darneben ſie das Kind juſto tempore gebohren, ſolches in allen partibus vollkommen geweſen, und an dem gantzen Leibe friſch und natürlich ohne einige putrefaction befunden iſt, ja die Hebamme bezeuget, daß das Kind 6 bis 7 Stunden nach der Geburt ums Hertz noch warm geweſen, folglich kurtz vorher noch gelebet haben, und daſſelbe von der Inquiſitin vorſetzlich getödtet ſeyn müſte, zumal die dagegen gemachte Einwürffe ſie a dolo nicht axculpiren, da ad 1) ſie des doppelten Beyſchlafs ſich bewuſt geweſen, anbey ihre Monatliche Reinigung ausgeblieben, und dahero wohl gewuſt haben muß, daß ſie ſchwanger, ſie auch ad 2) friſch und geſund geweſen, und dahero wiſſen müſſen, daß das Auſſenbleiben ihrer Monatlichen Reinigung nicht von einer zufälligen Kranckheit, ſondern von den Beyſchlaff herrühre, ja ad 3) eben dadurch, daß ſie deßwegen den Detzer zur Rede geſetzet, und die Leute ihr die Schwangerſchafft ſchuld gegeben, ſich ſelbſt mehr als zu viel verrathen, daß ſie ihre Schwängerung zu cachiren, und heimlich zugebähren intendiret, welches auch ihre bey der Inquiſition erwieſene hartnäckige Verſtockunge und dabey ſich geäuſſerte variationes an den Tag geleget, und aller abſonderlich n. act. 13. gethanen remonſtration ohngeachtet ſie bey ihren halsſtorrigen

Leugnen beſtändig geblieben; dahero ad 3) & 4) um deſto weniger zu verwundern, daß ſie ihrer eigenen Frau durch ihr beſtändiges Leugnen ihrer Schwangerſchafft, deſſen ſie ſich doch durch den doppelten Beyſchlaff bewuſt ſeyn müſſen, auf die Meinung gebracht, als ob ihre Leibes-Schmertzen von andern Urſachen herrühre, und ſie dieſerwegen ad 5) nichts böſes vermuthet, ſondern ſie ſich in die warme Stube zubegeben angerathen, gleichwol dieſelbe bald andere Gedancken bekommen, als ob ſie des Morgens die veſtigia puerperii, ſo die herbey geholte Hebamme beſtätiget, in der Stube wahrgenommen, anbey ad 6) die Inquiſitin angeführtes Vorgeben nicht zu glauben, da ihre Frau gleichwol bey ihr etwas in der Stube geblieben, und es damahls, wenn ſie nicht heimlich zugebähren intendiret, Zeit geweſen, ihre Umſtände, die ſie wohl gewuſt haben muß, ihr zu entdecken, ſo ſie aber unterlaſſen, auch nicht einſten nach der Geburt, da ſie noch 4 Stunden in der Stube geblieben, ihre Frau gewecket, und nach ihrem Kinde ſehen laſſen, ja ſogar auf ihrer Cammer noch bey dem hartnäckigen Leugnen, daß ſie ein Kind gebohren, gegen ſie und die Hebamme geblieben, welches ad 7) eine starcke Muthmaſſung gegen ſie machet, daß ſie ein lebendiges Kind zwar gebohren, aber ſolches ſofort ums Leben gebracht, davon die indicia violentiæ am Haupte ſich befunden, auch die mediciniſche Gutachten ſolches beſtätigen, wodurch denn ad 8) & 9) was nach der Geburt erfolget ſeyn ſoll, ebenfals keinen Glauben in allen Stücken meritiret, vielmehr daß ſie die Geburt cachiren wollen, ſie höchſt verdächtig machet, zu welchem Ende ſie eines theils die veſtigia puerperii in Duncfeln abgewaſchen, und Sand darauf geſtreuet: Andern theils aber ad 10) noch gegen die Hebamme und ihre eigene Frau auf der Cammer etwa 7 Stunden nach der Geburt hartnäckig geleugnet, daß ſie ein Kind gehabt, welchen Umſtand beyde Zeugen beſtändig ausgeſaget, jedoch abermal Inquiſitin aus verſtocktem Sinn jederzeit abgeleugnet, ſo daß nunmehr zu ihrer völligen Uberzeugung nöthig ſeyn will, daß beyde Zeugen ihre Ausſage, wenn ſolche ihnen nochmals vorgeleſen iſt, eydlich beſtärcken müſſen, ſo daß bey vorwaltenden Umſtänden, und da Inquiſitin ohnedem ſo ſehr graviret iſt, nicht einſten vor nöthig erachtet werden dürfte, beyde Zeugen ad artic. probatoriales nochmals zu examiniren; endlich ad 11) das von der Lungen-Probe hergenommene argumentum in dem mediciniſchen Bedencken ſchon zur Gnüge reſolviret iſt.

So erhellet hieraus allenthalben ſo viel, daß zuförderſt die Hof-Riemerin Barbara Eccardin, und die Hebamme Barbara Krönerin, ihre bereits ad acta gethane Ausſage, eydlich zu beſtärcken ſchuldig, worauf als denn der Inquiſitin Annen Sophien Poſtin nochmals beweglich und mit allem Ernſt zuzu-

zuzureden, ein richtigere Bekänntniß, als bishero geſchehn, zu thun, bey deſſen hartnäckiger Verweigerunge aber iſt dieſelbe dergeſtalt dem Scharfrichter in der Marter-Cammer zu übergeben, daß er ſie mag ausziehen, zur Leiter führen, die Daum-Stöcke anlegen, damit zuſchrauben, und mit den Schnüren den Anfang machen, und wenn ſolches nicht helffen will, als denn mit den völligen Banden zu continuiren, jedoch daß es dieſesmal dabey verbleibe, wobey ſie denn zu befragen:

1.) Ob ſie nicht gewuſt, daß ſie ſchwanger geweſen?
2.) Ob ſie nicht den Vorſatz gefaſſet? das Kind heimlich zugebähren und nach der Geburt um das Leben zu bringen?
3.) Ob ſie nicht ein lebendiges Kind gebohren?
4.) Und ſolches vorſetzlich getödtet?
5.) Auf was weiſe ſie ſolches ums Leben gebracht?

Wenn nun ihre hierauf erſtattete Antwort mit Fleiß niedergeſchrieben und zu den Acten regiſtriret, auch den dritten Tag darauf ihr an Gerichtsſtelle ad ratificandum vorgehalten wird, ſo ergebt alsdenn ihrer Perſon und Beſtraffung halber ferner was recht iſt. V. R. W.

CASUS IV.

Infanticidium neglecta deligatione Funiculi umbilicalis & reliqua cura poſt partum infanti denegata, commiſſum.

Denenſelben überſende anbey 2 faſciculos Actorum ſub B. nebſt deren Continuation, woraus Dieſelben hochgeneigt zu erſehen belieben wollen, was maſſen ein gewiſſer Pfarrer, Friedlieb Sturm, zu Carlsdorff, eines infanticidii inculpiret worden.

Weiln aber doch ſich unterſchiedliche erhebliche Momenta zeigen, wie die Beylagen ſub ☉ & ☽ mit mehrern beſagen, aus welchen zu ſchlieſſen, daß ein infanticidium allhier nicht ſtatt finde, ſondern das Kind vermuthlich in agone gebohren und vielleicht in ipſo actu partus dahin geſtorben, daher widrigenfals zu befürchten daß ein unſchuldiger verdammet würde.

Demnach gelanget an E. Hochlöbl. Facultæt mein unterthäniges Bitten, die hohe Güte zu hegen, und beygehende Acten nebſt denen Beylagen etwas genauer zu erwegen, und Dero Renunciation cum rationibus dubitandi & decidendi mir hochgeneigt zu ertheilen ꝛc.

Ex-

Excerpta Actorum Inquiſitionalium contra den Paſtorem Fr. St. zu C. und deſſen Weib Roſina St. von Adel, denen Meußbachiſ. Gerichten zu Lippersdorff in puncto Infanticidii.

Bey A. J. Kn. der Pfarrerin zu C. Stief-Mutter iſt ein todtes Kind gefunden worden, welches denunciret iſt. C. V. meldet an den Hrn. Superint. wie Mar. Eliſ. Kn. zu ihm kommen und ihm eröffnet daß A. Kn. nach Carlsd. gangen, und folgenden Tags ſehr früh nehmlich den 14. Febr. 1740 ſehr ermüdet zurückkommen, ſie Mar. Eliſ. habe geſehen daß der Schweins-Koben feſt verriegelt geweſen, darein ſie aber geſehen, und in dem Troge ein Kind gefunden, ſo in einer alten Handquehle eingehüllet, und mit einem alten blauen Zopff-Bande umwunden geweſen: nach einigen Stunden habe ſie den Koben eröffnet gefunden, und geſehen daß das Kind weggekommen, ſie habe aber hinter den Gärtgen nicht weit von einem Baum dieſes Kind eingegraben gefunden, ſo mit etwas Tannen-Reiß bedecket geweſen, welches ſie mit einer Hacke heraus gezogen, und nebſt einigen andern Weibes-Perſonen ſolches Kind in die Stube getragen, und an ſelben wahrgenommen, daß ihm das Hälßgen umgedrehet geweſen; nachher habe ſie das Kind in das Tuch gehüllet, und in daſſelbe Loch wieder gebracht, auch ſolches mit den Reiß-Holtz bedecket, vor Schrecken aber wieder weggegangen. Wenige Zeit hernach habe ſie Mar. El. Kn. hierüber groſſe Angſt empfunden, da ihr heimlich eine Stimme in die Ohren gekommen, welche geruffen, ſage es und verſchweige es nicht, welches ſie endlich denunciret. Den 16. Febr. a. c. wurde Mar. Eliſ. Kn. auf Veranlaſſung des Superint. G. gerichtlich vernommen, welche ſummariſch deponirt vor 4 Wochen wäre ihre Stief-Schwieger-Mutter An. Kn. nach C. zu ihrer Stief-Tochter der Pfarrerin St. gegangen, und des andern Tages ſehr früh wieder zurückkommen, hätte ſich vor Müdigkeit niedergelegt und geſchlafen: Deponentin habe als es Tag worden in Hof geſehen daß der Schwein-Koben feſte verriegelt und alle Löcher verſtopfft geweſen, da ſie begierig geweſen nach zu ſehen, was darinnen ſey, und habe gefunden daß ein Kind darinn gelegen, in eine alte Handquehle eingewickelt und mit einen alten blauen Zopff-Bande umwunden, da ſie denn Still wieder fortgegangen, voll Schreckens geweſen: und da ſie Nachmittag wieder vor ſolchen Koben gegangen, wäre ſolcher offen und das Kind weg geweſen, da ſie voll Bekümmerniß in das nah gelegene Gärtgen gegangen, und daſelbſt eines gegrabenen Fleckens, wo ſonſt Kohl geſtanden, gewahr worden, darein das Kind geſcharrt geweſen und mit Reiß-Holtz bedecket ward, welches ſie mit einer Hacke heraus gezogen und 2 Weiber dahin geruffen, in deren Gegenwart ſie das Kind

in

in die Stube getragen, und wahrgenommen, daß demſelben der Hals umgedrehet geweſen, worauf ſie es wieder in das Tuch gewickelt und in daſſelbe Loch geſcharrt, auch das Reiß-Holtz drüber gedecket: weil ihr aber das Kind Tag und Nacht vor Augen geſchwebet, darüber ſie groſſe Hertzens-Angſt empfunden, und des Nachts eine genaue Stimme vernommen, ſage es, ſage es, verſchweige es ja! ja! nicht, ſo ſie ihren Mann eröffnet, der ihr aber davon zu reden verboten, bis ſie endlich es dem Prieſter offenbaret, da ſie aus Furcht vor den ihrigen ſo lang, nachdem 4 Wochen verfloſſen, es nicht geoffenbahret; ſie können den Ort, wo das Kind gelegen, zeigen. Worauf mit ihr einige Gerichts-Perſonen an ſolchen Ort gegangen, und da ſie mit einer Hacke die Erde aufgehacket, hat Deponentin angefangen: Ach HErr JEſu! das Kind iſt weg. Nachher wurde Anna Kn. vernommen, welche ausgeſaget ihrer Stief-Tochter der Pfarrerin St. zu C. wäre geſtern vor 4 Wochen es unrichtig gangen, da ſie wäre zu der Pfarrerin geholet worden: als ſie zu ihr kommen wäre ihr erzehlt worden, daß die Pfarrerin abortirt, ſie ſey die Nacht da blieben und mit den früheſten Morgen, wieder nach Hauß gegangen, da ſie weiter nichts als etwas Blut wahrgenommen; könne nicht ſagen wie lange ſie ſchwanger geweſen, ſie habe ſonſt nichts als ein bisgen Butter und Käſe von C. nach Hauß gebracht. Hierauf iſt An. Kn. in leidlichen Verhafft gebracht worden. Den 19. Febr. deponirt weiter Mar. Eliſ. Kn. wie ſie ſich geirret in der erſten depoſitione, maßen die An. Kn. nicht vor Tags, ſondern um 9 Uhr Morgends von C. zurück gekommen, ſo wiſſe ſie auch nicht ob das Kind in eine alte Handquehle oder in einen alten Lappen gewickelt geweſen, ſo hätte des Abends das Kind noch in Sau-Koben gelegen, des Morgens wäre es weggeweſen. Die An. Kn. habe gegen ſie geſtanden, das todte Kind in dem Rocke von C. getragen zu haben, ſo 14 Tag nachher geweſen: ſie könne nicht gewiß ſagen, daß dem Kind der Hals wäre herumgedrehet geweſen, ſondern daß der Hals deſſelben mit einem Lappen wäre verbunden geweſen. Fol. 10. ſagen die beyden Weiber welche Mar. El. Kn. zu den gefundenen Kind zugeruffen aus, daß von jener in Angſt wären geruffen worden, das gefundene Kind mit anzuſehen, da Mar. Eliſ. das Kind aus dem Loch genommen, deponentinen haben geſaget, ſolches in die Stube zu tragen, ſo geſchehen: ſie hätten geſehen, daß es ein völlig Kind, ſchön von Geſtalt, die Knie nach den Leib gezogen, die Hände in Schooß geleget, die Hände mit Nägeln wohl verſehen geweſen, das Geſicht, welches mit den Lappen und Band verbunden war, habe, ſie nicht geſehen. Die Mar. Eliſ. habe das Kind nachher wieder in das vorige Loch geleget: welche Auſſage alle drey Weiber eydlich fol. 11. b. beſtärcket. Eod. wurde die inhafftirte An. Kn. ermahnet zu bekennen, woher ſie das Kind gebracht. Hæc: ſie habe kein todt Kind bey ſich gehabt, war-

um Zeuginnen ſolches nicht gleich denunciret, ſie wären ihre Feindinnen, ſie negirt das todte Kind in Schweins-Koben gebracht, nachher in Garten vergraben zu haben, auch nicht daſſelbe von C. in ihr Hauß gebracht zu haben, noch in Schweins-Koben geleget, dieſen nicht verriegelt noch verſtopfft, es ſey Aſche in Koben geweſen, deswegen ſie die Thür davor zugemacht, wiſſe nichts von Kind, und allen übrigen. Fol. 17. iſt ein Fürſtl. Altenb. Conſiſtor. Befehl enthalten, den Pfarrer und ſeine Frau in ſichere Verwahrung zu bringen, weil ſie gravirt ſind. So auch früh den 23. Febr. erfolget. Eod. wurde die Pfarr. Frau Roſine St. 30 Jahr alt, ſummariſch über das bey ihrer Stief-Mutter An. Kn. gefundene todte Kind befraget, ſaget, wie ſie wohl wüſte, daß ihre Stief-Mutter in arreſt ſäße, die Urſache aber wäre ihr ohnwiſſend, ohne daß ihr ihr Bruder geſagt, daß ſie ein Kind mit von C. nach Hauße gebracht, ſie aber wüſte von keinen Kind, habe auch keines zur Welt gebracht, folglich könnte keines von ihr umgebracht und fortgeſchaffet ſeyn, ſondern nur von ihr ein klümpgen Geblüt wie ein Tauben Ey abgegangen ſey, ſo davon gekommen, weil ſie einen Krug von Tiſch geſtoſſen, und darüber ſehr erſchrocken ſey: und ob zwar drey Zeuginnen das Kind geſehen haben wollen, ſo wäre doch Mar. Eliſ. Kn. darunter ihr Stief-Mutter Feindin. Sie wüſte von keinen Kind, die übrigen 2 Zeuginnen könnten mit der Mar. Eliſ. an einen Karn ziehen, weil ſie zuſammen gute Bekanntinnen wären. Hätten ſie übrigens ein Kind gefunden und geſehen, ſo hätten ſie es mögen hintragen, da es hingehört: Sie habe kein Kind gehabt, und wenn eines gefunden worden, ſo wäre es nicht von ihr. Hierauf wurde prævia ſeria admonitione der Pfarrer auch vernommen, weil es wahrſcheinlich, daß er von den todt gefundenen Kind Wiſſenſchafft haben möge. Ille: Die antecedentia hätten keine Richtigkeit, indem ſeine Frau kein Kind gehabt, wäre auch nicht erwieſen, alſo könnte das gefundene Kind per conſequentiam nicht von ihnen herkommen: die Zeuginnen mögen Klatſchen geweſen ſeyn, weil ſie das Kind nicht an Ort und Stelle gebracht, nehmlich in die Gerichte. Hanß Juſt Kn. der Pfarr Fr. leiblicher Bruder ſaget: er wäre geſtern zu ſeiner Schweſter der Pfarr Fr. nach C. gekommen, und habe ihr eröffnet, daß die Stief-Mutter, wegen eines gefundenen Kindes, ſo ſie von C. ſolle gebracht haben, inhafftiret worden, welches 3 Zeuginnen beſchwohren: er habe das Kind nicht geſehen, noch weniger habe ſeine Frau ihm erzehlt, als wann eine Stimme ihr zugeruffen, ſage es 2c. habe auch der Frau nicht verboten, daß ſie davon ſtille ſeyn ſoll. Es habe zwar die Stief-Mutter und ſeine Frau Mar. Eliſ. bisweilen Kampeley gehabt, wären aber nicht Tod-Feinde geweſen, auch wüſte er nicht, daß die andern 2 Weiber mit der Stief-Mutter in Feindſchafft geweſen: vom Kind wüſte er nicht, und müſte die Stief-Mutter davon Beſcheid geben. Dieſer wurde ſeines Arreſts wieder erlaſſen. An. Kn.

Kn. weitere Auſſage. Den 18. Januar. hat die Pfarrerin zu C. das Kind bekommen, ſie wäre nicht dabey geweſen: Als ſie aber den folgenden Tag zu ihr kommen, habe der Pfarrer zu ihr geſagt: wie gefällt ſie euch? ſie habe geſagt, ſie iſt ziemlich dicke worden, ille: das Kind iſt weg, ſie habe es todt bekommen, illa: das Gott erbarm! wo iſt es hin? ille in der Stuben-Kammer, wo es auch geweſen, in ein Leinwand-Tuch eingewickelt. Der Pfarrer habe ſie gebeten, das Kind mit ſich zu nehmen und ſolches in ein Gärtgen zu vergraben: deſſen ſie ſie ſich bereden laſſen, worüber ihr aber bange worden, daß ſie den 13. Febr. das Kind wieder zu ihn getragen, der Pfarrer aber hat bey ihr angehalten, daſſelbe in ihren Keller in C. wo das Lufft-Loch iſt, zu verſcharren. Den 5. Martii 1740 ſaget An. Kn. gerichtlich aus, den ☽ 18. Januar. habe die Pfarrerin das Kind bekommen. ♂ habe ſie es ſagen laſſen. ♀ wäre ſie zu ihr nach C. gegangen, da die Pf. zu ihr geſagt, warum kommt ihr ſo langſam, wir haben geſtern auf euch gewartet, ſie habe mit ihr gegeſſen, ſie habe die Pf. angeſehen, der Pfarrer habe ſie gefraget, wie gefällt euch dann meine Frau, illa: ſie iſt ziemlich ſtarck worden: Ille & Uxor, dixerunt, es iſt weg. Deponentin ja! das GOtt erbarm, wenn dann? Reſp. am Montag? es wäre todt geweſen, illa: wo ſie es hätten? reſponderunt, drauſſen liegts in der Stuben-Kammer, illa: was ſie darmit machen wolten, ſie ſolten es auf den Gottes-Acker einhacken, oder unter eine Trauffe, vermeinte es wäre ein abortus geweſen: die Pfarr Fr. dixit, ſie ſolte es mit ſich nehmen, und in ihr Gärtgen graben, weil es ſchon in C. ruchbar worden; ſie habe ſich auch deſſen beſchwatzen laſſen, und das Kind aus der Stuben-Kammer, von der Banck, worauf es gelegen, in einen weißen Lappen gewickelt und mit einen blauen Band umwunden, mit ſich genommen, und in einen alten Rock, ſo ſie angehabt, geſtecket. Der Pfarrer habe geſagt, das Kind wäre todt gekommen, wenn aber jemand dabey geweſen, wäre es noch zu erhalten geweſen, habe es aber nicht angeſehen, noch darnach gefragt, wie es mit deſſen Todt zugegangen: als ſie nach Hauß kommen, habe ſie das Kind in Schwein-Koben gelegt, dieſen zu geriegelt, Nachmittag aber um 3 oder 4 Uhr es in Garten eingegraben Den 13. Febr. habe ſie ſolches ausgegraben und nach C. in die Pfarre getragen, und wieder an den Ort in die Kammer gelegt, woher ſie es genommen: die Pf. Fr. erſchrack, & dixit warum ſie es nicht bey ſich behalten, habe ſie um GOttes willen gebeten, ſolches in Keller einzugraben, welches ſie harte an das Lufft-Loch geleget, wo es noch zu finden.

Hierauf iſt den 7. Martii in Pfarr Keller an gemeldeten Ort das vergrabene Kind behutſam aufgeſucht und gefunden worden, da es 3 viertel Ellen tief in der Erden gelegen, wo man es in Keller ſo lang in einen höltzern Behältniß liegen laſſen. Die Pf. Fr. wurde befragt, ob ſie ein Kind gebohren; illa, ſie

könnte es nicht leugnen, daß ſie an einen Montag in der Nacht ſolches gebohren, welches todt zur Welt kommen, habe es deswegen nicht geſehen, noch ſehen wollen: ihr Herr habe es von ihr genommen und auf die Banck geleget, und wie ſie dächte, es daſelbſt die gantze Nacht liegen laſſen, und nachher in die Stuben-Kammer getragen, und bis ☿ da die Stief-Mutter kommen allda liegen laſſen. ♀ habe die Stief-Mutter das Kind mit ſich genommen. An einen ♄ vor 3 Wochen, wäre die Stief-Mutter mit einen Trag-Korb wieder kommen darinn ſie das Kind wieder gebracht, und die Nacht durch in der Stuben-Kammer ſtehen laſſen. ☉ darauf habe die Stief-Mutter das Kind in Keller getragen, wo ſie es auf ihr Geheiß vergraben ſollen: ihr Herr habe geſagt, daß es ein Mädgen geweſen, das Kind wäre nicht lebendig auf die Welt kommen, welches ihr lieber GOtt wüſte, ſie bliebe dabey, daß der Krug, den ſie mit den Tiſch-Tuch herabgeriſſen, Urſach daran ſey, daß das Kind nicht lebendig zur Welt kommen, maſſen nach ſolchen Schrecken 8 Tage ſich das Kind bey ihr nicht gereget. Der Pfarrer Fr. St. 34. Jahr alt, admonitus daß die antecedentia nunmehro ſeine Richtigkeit hätten, da man ein Kind in der Pfarre gefunden, hic: hätte man ein Kind gefunden, ſo ſolle man es herbringen und ihme zeigen: worauf der Pfarrer Pappier, Feder und Dinte forderte, ſo ihm gereichet, darauf er folgendes geſchrieben. Hoch-Edle und Hochgelahrte, Sonders Hochgeehrteſte Herrn, Werthgeſchätzte Patroni! Es fahren dieſelbe fort in bewußter Sache zu inquiriren und wollen doch gleichwol die Gewißheit und Corpus delicti in Händen haben, dahero ich nicht weiß, warum dergleichen geſchieht an mir, der ohne dem in der gröſten Beſtürtzung ſich befindet, und mit der Verzweiflung kämpfet, welches hiedurch vermehret wird, wie leicht zu erachten. Solchen Jammer-vollen Zuſtand zu ändern, und damit meine Seele nicht in Gefahr komme, bitte die Sache aufs kürtzeſte zu faſſen, und ſo Ew. Hoch-Edel. davon mehr bekannt als mir, ohne Umſchweiff zu entdecken: was ich weiß, habe ich bereits ausgeſaget, wiſſen Sie ein mehrers, ſo brauchen Sie meiner Auſſage nicht, genug daß ich mich allen unterwerffe und damit verharre ꝛc. Hierauf wurde das Kind in Käſtgen liegend dem Pfarrer vorgetragen, und nachdem ers angeſehen, wurde er befragt, wie es darmit zugegangen, er ſagte, man ſolte ihn Zeit laſſen, er müſte ſich beſinnen, endlich ſagte er den 18. Januar. ☽ Abends gegen 8 oder 9 Uhr habe er von ſeiner Frau Roſina St. ein Kind, ohnwiſſend welches Geſchlechtes, weil es todt geweſen, und er es nicht betrachtet, abgenommen, er habe wohl zu ſeiner Frau geſaget, er dächte, daß es ein Mädgen geweſen. Dieſes ſey in ihrer Wohn-Stube geſchehen, er habe es mit einer Scheer von der Nabelſchnur abgeſchnitten, habe aber nicht gewuſt, ob man ſie verbinden müſſen. Diß Kind habe er in ſelbiger Stube auf die Diehle geleget,

und

und eine Weile liegen laſſen, habe aber kein Leben an ſelbigen gemercket; hierauf habe ers auf die Banck geleget, und eine Weile allda liegen laſſen, aber noch kein Leben daran beobachtet: endlich habe er es in eine alte zerriſſene Quehle, ſo zum aufwiſchen gebrauchet ward, gewickelt, und mit einen Band umwunden, alsdann habe ers in die Stuben-Cammer auf die Banck gelegt, und bis Mittwochs daſelbſt liegen laſſen, bis die Stief-Mutter kommen, welche ſie zu ſich fordern laſſen, bey ihr zu vernehmen, warum das Kind todt zur Welt kommen, ſie aber ſagte, ſie wüſte es nicht, die Frau müſte wiſſen, ob ſich das Kind bey ihr gereget, oder nicht. ♀ hernach hätte die Stief-Mutter das Kind mit ſich genommen, und vermuthlich in der Schürtze getragen weil ſie von ihm ein Band um den Leib zu binden gefordert: er habe ihr ſolches weg zutragen nicht geheiſſen, es wäre ihr eigener Einfall geweſen. Den 13. Febr. ♄ Abends haben ſie das Kind wiedergebracht, und ihn ☉ den 14 Febr. früh dieſes geſagt, vorgebend, es wäre bey ihr nicht ſicher, in ſeiner Abweſenheit aber hätte die Stief-Mutter das Kind in Keller eingegraben. ☽ wäre dieſe wieder fortgeggangen, und was geſchehen, hätte ihm ſeine Frau geſaget: er hätte es wol offenbahren wollen, daß ſeine Fr. ein todt Kind gebohren, allein wenn man einmal in Sünde fallen, ſo ſchierdte der Teuffel immer mehr zu, daß man tiefer hinein fiele, dahero er zugegeben, daß dieſes alles geſchehen.

Den 8. Martii 1740 wurde Vormittag gegen 11 Uhr das Kind ſecirt, davon das Sections-Protocoll, und Mediciniſche Bericht A. B. befindlich. Die Pf. Fr. wurde ferner befraget. Qu. Wenn ſich die Wehen zur Geburt den 18. Januar. bey ihr angefangen. Reſp. Zu Nachts. Qu. Ob Waſſer von ihr gegangen. Reſp. Nein, ohne der Urin. Qu. Ob ſie bey der Geburt geſeſſen oder gelegen. Reſp. Sie habe auf der bloſſen Diehle gelegen, und nur ein klein Haupt-Küſſen unter den Kopff gehabt. Qu. Wie das Kind, ob mit den Kopff oder Füſſen von ihr kommen. Reſp. Sie wüſte es nicht, es ſey geſchwind darmit zugegangen.

Die Pfarr-Frau Inquiſitin ſaget aus, daß die Wehen zur Geburt ſich den 8 Jan. da es Nacht geweſen, angefangen, es ſey ante partum nichts als der Urin von ihr gegangen, ſie habe bey der Geburt auf der Stuben-Diehle gelegen, habe nur ein Haupt-Küſſen unter den Kopff gehabt: Die Geburt ſey geſchwind geſchehen, ſie habe ſich an ihres Mannes Leib angehalten. Die Geburt habe von 7 bis 9 Uhr gewehret: Die Nachgeburt wäre gleich mit fortgegangen; acht Tage ante partum habe ſie das Kind ſich regen gefühlt, nachher aber nicht. Sie habe durante graviditate nichts kränckliches geſpüret, ohne Kopff-Schmertzen, und zwar 8 Tage ante partum. Das Kind habe lange Zeit vor den letzten 8 Tagen öffters ſich ſehr ſtarck be-

weget, daß es auch geſtoſſen. Der Pfarrer läſt ſich bey dem Gerichts-Actuario melden, ihm etwas zu eröffnen, dem er mit Thränen geklagt, wie er vernommen, daß man bey der Section gefunden, wie dem Kind auf beyden Seiten der Kopf hin und her gefallen, welches daher kommen mag, da er nicht gewuſt, wie man mit der Nabelſchnur verfahren ſolte, habe ſeine Frau geſaget, man müſte ſie ablöſen, ſo er auch mit einer Scheer abgeſchnitten: worauf Geblüt aus der Nabelſchnur gelauffen, dahero er das Kind in eine Schüſſel gethan, darinn er etwas warm-Waſſer gethan, welches ſehr warm geweſen, damit das Geblüt aus der Nabelſchnur heraus gehen, und dieſe rein werden möchte, die Schüſſel wäre aber umgeküpt, und das Kind heraus gefallen, dahero er das Kind in einen Waſſer-Topff, darinnen kalt Brunnen-Waſſer geweſen mit den Kopff zuerſt geſtecket, um das Blut, ſo aus der Nabelſchnur gelauffen, abzuwaſchen, davon es die Stiche oder Schnitte an Kopff müſſe bekommen haben; er ſchwöret und ſaget auf die Bruſt ſchlagend, weiß GOtt! ich weiß von dieſen Stichen nichts, auch könnte es ſeine Fr. nicht gethan haben, die das Kind nicht ſehen wollen, weil es todt war, und er kein Leben an ſelben obſerviret; vielleicht hätten auch die Weiber, ſo das Kind in Seeben in Händen gehabt, das gethan, um den Pfarrer eine gröſſere Strafe zuwege zu bringen: es hätte ihm zwar gedeucht, als wann das Kind nach der Geburt das Maul auffſperrete, aber er habe nicht geſehen, daß es wieder daſſelbe zumache. Das Kind habe in Waſſer-Topff eine halbe viertel Stund geſteckt. Wo er mit den Kind hingegangen, habe er ſich voll Blut gemachet, dahero er es in die Schüſſel und Topff geleget. Die Pfarr-Frau ſagt, daß ſie von allen dieſen nichts wiſſe, und ihr Mann habe ihr auch nichts davon geſagt. Hernach iſt dem Inquiſiten die Fürſtl. Suſpenſio ab officio inſinuiret, und er nebſt ſeiner Frau geſchloſſen worden, und ſind beyde aus bisheriger Pfarr-Wohnung zu C. daſelbſt ſie bishero unter einer Wache in Arreſt geweſen, nach Weißbach in genaue Verwahrung gebracht worden, und jede Perſon zu Nachts mit 3 Wächtern bewachet worden. Indem auch erfahren worden, daß die Pfarr-Frau während der Schwangerſchafft ſtets Artzeneyen gebraucht, ſo wurde der Schulmeiſter vernommen, welcher geſagt, daß Inquiſitin zu ihm geſagt, es ſey ihr recht ſchlimm, der Herr gebe ihr immer Artzeneyen ein, ſie wolte aber nichts mehr einnehmen, wie ſie ſich auch gegen H. A. M. und H. M. V. Ehe-Weiber geklaget, es wäre auch M. E. V. mit ihr oft nach N. zu Herrn D. Sch. gegangen, Artzeney zu holen.

M. E. Kn. teſtirt, das Kind habe zu Seeba in Loch 1 Elle tief gelegen, davon ſie die Erde mit der Hand weggeſcharret, und habe weder Schauffel noch Hacke, noch Gabel gebraucht, ohne daß ſie von oben herein die Erde mit

der Hacke etwas weggezogen, und das Kind bey den Band heraus gezogen, die Stiche oder Schnitte wären weder von ihr, noch den andern Weibern dem todten Kind zugefüget. M. H. ſaget, ſie habe nicht geſehen, da M. El. das Kind aus den Loch genommen, eine Hacke oder Gabel gebraucht, ſondern es mit der Hand heraus gemacht. Die Nabelſchnur wäre ſehr rein, weiß, fett und völlig geweſen, weder ſie noch die andern Weiber hätten dem Kind einigen Schaden zugefüget. M. V. teſtirt dergleichen.

A. Kn. arreſtata, ſagt die Affterbürde habe in einen Topff geſtecket, welche ſie auf Geheiß der Pfarrerin in heiſſen Back-Ofen geſetzet, darinnen es verbrannt; ſie wiſſe nicht, woher das Kind am Kopff die Stiche bekommen. Als ſie zu C. geweſen, und ihr das Kind mitzunehmen gegeben worden, ſey die Pfarr-Magd aus der Scheure kommen, und babe geſagt, ich ſoll zum Schultzen kommen, worauf der Pfarrer geſagt: Ach das GOtt erbarm, wenn eine Sache ſoll heraus kommen, nun ſeyn wir darum. Und da beyde Pfarrleute ſehr erſchrocken, habe ſie gefragt, was hats denn nun zu bedeuten, ſie geantwortet: Ja mein Herr, und weiter nichts. Als ſie das Kind anſehen wollen, habe die Pfarr-Frau zu ihr geſagt, ſehets nur nicht an, ich hab es auch nicht geſehen, indeſſen wäre die Magd von Schulzen wieder kommen, welche die Frau gefraget: wie ſieht es aus? illa: nicht gut ſieht es aus: hæc ja warum? illa ja darum, ja darum! hæc, habt ihr müſſen verſchwören es nicht zu ſagen, illa, wol nicht verſchwören, jedoch verboten, wann ſie angegriffen würde, müſte ſie alles ſagen, wie es zugegangen, weil ſie im Hauß geweſen. Die Magd habe ihr auch geſagt, wie [illegible] vorher, ehe die Gerichte des Morgens gekommen, es ſehr ſtarck in der Studier-Stube geſpucket: ſie habe den Pfarrer gefraget, warum ſie niemand zur Geburt geholet: ille die Frau habe ihn nicht vor ſich laſſen wollen. H. A. M. teſtiret, daß die ehemalige Pfarr-Magd gegen ihn geklaget, daß ſie nicht gut ausſehe, und der Herr ihr eingegeben. M. El. V. zeuget, einmal mit der ehemaligen Pfarr-Magd zu N. an der Orla bey Herrn D. Sch. geweſen, und Artzeney vor dieſe geholet zu haben, welche in Pulver und Tropffen beſtanden: auf der Pulver Gebrauch habe ſie ſich ein wenig gebrochen, es wäre aber nicht beſſer darmit worden, habe ſtets geklaget, daß ſie nicht eſſen könne, Ublichkeit ſpüre, und matt ſey, und die Beine ihr ſchwellen. Inquiſitin meldet, wie ihr Mann die Affterbürde in einen Topff gethan, in die Stuben-Cammer geſetzet, welche die Stiefm. vor ſich in Back-Ofen verbrannt, ohne daß es ihr jemand geheiſſen: ſie habe auch der Stiefm. nicht verboten, daß ſie das Kind nicht anſehen ſolte; doch revocirt ſie, und ſagt, es könnte dieſes wohl ſeyn: ſie wüſte auch nichts von Stichen des Kindes, ihr Herr auch nicht; es könnten

ten es wol die Weiber zu Seeva gethan haben. Als ſie die Geburts-Schmertzen bekommen, habe ſie ihrem Herrn nicht zugeben wollen, daß er jemand ruffen laſſen, weil ſie nicht vermuthet, ein Kind zu gebähren: ſie habe auch an ſich nicht eher verſpüret ſchwanger zu ſeyn, als 14 Tag vor Michaelis; gegen Johannis wäre ſie zu N. bey Herrn D. Sch. geweſen, dieſer habe ihr ein Vomitiv gegeben, weil er geſagt, ihre Kranckheit käme von einen Trunck her, daher wär es ihr in die Glieder geſchlagen. Inquiſit ſaget ferner aus, daß die cuticula, welche dem Kind abgegangen, vermuthlich daher kommen, weil das Waſſer in der Schüſſel, darein er das Kind geleget, ſehr warm geweſen, welches ihm auch mit betroffen, und weil das Kind in der Stief-Schw. M. Ficke ſo ſehr in tragen, an ihre Beine geſchlagen, ſo könnte es ſeyn, daß davon dem Kind der lincke Backen gröſſer geweſen: von Stichen und Schnitten aber wiſſe er nichts. Als ihm vorgeſtellt wurde, daß das Kind müſſe lebendig auf die Welt kommen ſeyn, weil es bey ſeinen læſionen extravaſirtes Geblüt gehabt, verſetzte er, diß müſten die Phyſici wiſſen, er habe dem Kind kein Leid zugefüget, könne nicht ſagen, wo die Suggillation herkommen. Daß der Kopff dem Kind auf die Seiten gefallen, möge davon kommen, daß er ſolches in Topff geſtecket, daß die Finger an beyden Händen eingeſchlagen geweſen, könnte wol ſeyn, daß das Kind noch etwas Leben in ſich gehabt, Inquiſit aber ſelbigen keine Zeit gelaſſen, daß ſelbiges ſich erholet, er habe aber nicht das geringſte Leben an ihn geſpüret. Zu der Magd, als ſie von Schultzen zurück kommen, habe er geſagt: Ach das GOtt erbarm, wenn eine Sache ſoll heraus kommen, ſo muß es ſich wunderlich ſchicken, nicht aber, nun ſeynd wir herum! daß er auch keine Weibes-Perſon zur Geburt holen laſſen, habe ſeine Fr. nicht haben wollen, und geſagt, es ſey nicht nöthig, weil ſie ſich nicht eingebildet, ein Kind zu bekommen. Von abtreibenden Artzeneyen habe er ihr nichts gegeben, ſondern von ordentlichen Brandewein, ſo er im Hauß gehabt, wann ſie über Bauchgrimmen geklagt, in dieſen Brandewein wäre tauſendgüldenkraut geweſen, auch habe er Polychreſt-Pillen und Krebs-Augen im Hauße, davon aber ſeine Fr. nichts bekommen.

A. M. Kn. ſaget ferner aus, daß ihr ♀ den 22 Jan. von Pfarrer zu T. ein Brief an Pfarrer zu Petersberg mitgegeben worden ſey, welchen ſie dieſen in die Hände geliefert, der nach deſſelben Uberleſung ſelbigen zerriſſen. Sie wiſſe nicht, daß ihr Geld angebotten ſey, das Kind wegzutragen: ſo viel wiſſe ſie, daß die Inquiſitin zu ihr geſagt, der Inquiſit habe ihr 100. Fl. geboten, ſo nur zum Schein geſchehen ſeyn mag, maſſen Inquiſit geſagt, er könne von ihr nicht laſſen: ſo hätte auch ihre Stief-Tochter damalen als ſie auf-

aufgeboten geweſen zu ihr geſagt, nemlich der jetzigen Inquiſitin Pfarrin, die Petersbergiſche Pfarr-Frau hätte zu ihr geſagt, ſie wolte ihr 200 Fl. und ihre Fr. Mutter 100 Fl. darneben der Pfarrer St. 200. Fl. geben. So viel hätte ihre Stief-Tochter zu ihr geſagt, daß der Pfarrer zu ihr geſagt, er könnte ſie nicht von ſich laſſen. An Michaelis Marckt habe ſie die Stief-Tochter gefraget, ſie käme ihr nicht recht vor, welche geantwortet: wann ſie ſchwanger wäre, ſo wiſſe ſie niemand als ihren Herrn. Wegen Wegtragung des Kindes habe ihre Stief-Tochter geſaget, ſie ſolte es ewig zu genieſſen haben. Da die Pfarr-Frau ihr um den Hals gefallen, das Kind wegzutragen, ſo habe ſie das Kind in einen alten Poſt-Kober geſtecket, unter die Boden-Treppe geſetzet, nachher wieder heraus genommen, zwiſchen ein paar Scheid geſtecket, worüber der Pfarrer geſchmälet, dahero ſie ſolches wieder in die Stuben-Cammer getrageu; da ſie das Kind habe von C wegtragen wollen, habe ihr der Pfarrer ein Stück ſchwartzen Anſchrot gegeben, daß ſie den Rock darmit ſchürzen können. Als ſie das Kind in Keller vergraben, wäre die Pfarrerin mit einem Licht ab und zugegangen, und ſie hätte eine brennende Schleiſe gehabt. Der Inquiſit wurde anderweitig befraget, ob nicht ſeine Magd ſich den 18. Januar. da ſich ſeine Frau geklaget, angeboten, bey ihr die Nacht zu bleiben? Reſp. Nein. Qu. Ob er nicht zu ihr geſagt, ſie ſolle immer ins Bett gehen, er wolle ſelbſt bey ihr bleiben. Reſp. Er könne ſich deſſen nicht erinnern. Qu. Ob nicht ſeine Frau die Magd ins Bett zu gehen geheiſſen. Reſp. Ja. Qu. Warum ſie die Magd nicht bey ſich bleiben laſſen. Reſp. Er habe es ihr nicht verboten; die Frau habe niemand bey ſich haben wollen, es ſey nicht geſchehen, ein böſes Vorhaben auszuführen. Als er das Kind von ſeiner Frauen genommen, wäre es nicht ſehr warm geweſen: ſo habe er auch das Kind nicht ſehr feſt an der Bruſt gehalten, ſondern was recht wäre, mehr an der Seiten, habe alſo das Kind nicht erſticket: er habe das Kind eine kleine Weile auf der Diehle liegen laſſen, damit er obſerviren könne, ob ſich das Kind rege und lebe, ſo aber nicht wahrzunehmen geweſen. Qu. Ob ſich nicht ſub partu um des Kindes Kopff das orificium uteri ſo feſte geſchloſſen, oder die Nabelſchnur um den Hals ſich geſchlungen. Reſp. Er habe dieſes nicht geſehen. Er habe auch nicht ſogleich das Kind in das warme Waſſer geleget, ſondern eine kleine Weile, nachdem ers aus der Blaſe in die Schüſſel gegoſſen: auch habe das Kind wahrſcheinlich in Waſſer-Topff bis an Nabel geſtecket. Inquiſitin ſaget ferner aus, daß ſie nicht zum Schulmeiſter geſagt, daß ihr recht ſchlimm ſey, und der Herr ihr immer eingebe 2c. auch nicht daß H. A. M. zu ihr geſagt, ihr ſehet nicht gut aus 2c. auch nicht ihm hierauf eine Antwort gegeben zu haben: wol aber, daß ſie zu ih-

rer Magd geſagt, ihr Leib thåte ihr wehe, weil ſie Aepffel geſſen, ſie habe auch ihre Magd den 18. Jan. Abends zu Bette gehen heiſſen; doch habe ſie nicht zur Stief-Mutter geſagt, daß ihr der Pfarrer 200 Fl. geboten, weil er zu ihr geſagt, er kønne nicht von ihr laſſen. Sie habe auch zu ihrer Stief-Mutter geſagt, wenn ſie das Kind wegbråchte, ſolte es ihr Schade nicht ſeyn. Sie habe ihrer Stief-Mutter um den Hals gefallen und gebeten, das Kind weg zu ſchaffen: ſie ſey auch im Keller hin und wieder gegangen, als die Stief-Mutter das Kind eingehacket. Confrontatio. Inquiſit: Die Geburt habe nicht über eine Stunde gewåhrt. Illa: nicht eben ſo lang. Inquiſit: er habe der Magd als ſeiner Frau keine Artzeney eingegeben. Der Schulmeiſter ſagt ihm in faciem, ſeine Frau habe es ihm geſagt, daß er ihr Artzeney gebe. Inquiſit ſagt, die Magd habe ſich den 28. Jan. nicht angeboten, bey der krancken Frau zu bleiben. Die Magd ſagt, ſie habe ſich dazu angeboten, Inquiſitin habe nicht gewollt, ſondern ſie heiſſen zu Bette gehen. Inquiſitin Pfarrerin ſagt gegen den Schulmeiſter, GOtt ſolle gleich auf der Stelle ein Zeichen an ihr thun, wann ſie zu ihn geſagt, daß ihr der Herr immer eingebe: ille affirmat, illa denuo negat, hic iterum affirmat.

Die Stief-Mutter Kn. ſaget ferner aus, da ſie das Kind aus der Pfarre nach Serba tragen wollen, habe der Pfarrer und ſeine Frau geſaget, ſie möchte früh fort gehen, damit ſie ſicher mit den Kind fortkomme, ja ſie haben ihr zugemuthet, daß ſie einen Umſchweif nehmen ſolte, ſo ſie aber nicht gethan. Beym Einpacken des Kindes wåre der Pfarrer und ſeine Frau geweſen, er habe eine Anſchrot vom Boden dazu geholt, mit welchen ſie den Rock gebunden, in welchen ſie das Kind geſteckt, auch habe er ihr eine Nehnadel geben wollen, den Rock damit zuſammen zu flicken, ſo aber unterblieben; die Pfarr-Frau habe beym einpacken geleuchtet. Als die Stief-Mutter vom Jahrmarck zu Rode bey C. vorbey gegangen, habe ſie ihre Tochter die Pfarr-Magd geſehen und zu ihr geſagt, wie ſieheſt du aus? ich dencke du wirſt brav herum geraßt haben: ſie habe geſagt, es ſolle die Stief-Mutter auf Michael zu ihr kommen, ſo wolle ſie ihr ein mehrers ſagen. Da ſie auch ſelbiger Zeit dahin kommen, habe ſie ihr eröffnet, von Pfarrer ſchwanger zu ſeyn, welcher lieber ſehe, wenn das Kind wieder weg wåre, die Stief-Tochter habe ſie gefraget, ob ſie nicht einen Doctor wüſte: ſie habe geantwortet, es gibt dir kein Doctor etwas ſchådliches, ſondern vielmehr ſtårckendes, in dieſen Stück, was abtreibendes zu holen, gehe ich nicht mit dir, ſoll ich deinetwegen mir meinen alten Kopff vor die Füſſe legen laſſen! Diß habe die Magd ihren Herrn wieder erzehlt, hic: wollen denn euch eure Leute nicht beyſtehen, illa: in dieſen Stücken nicht! Er habe die Magd an Michaelis wegſchaffen wollen, und die

Magd gefraget, ob ſie das Kind gefühlt: hæc ſie habe nichts gefühlt, es könnte noch nicht zur Helffte ſeyn. Als ſie, die Stief-Mutter, nach C. geruffen worden den 20. Jan. mit vermelden, daß das Kind weg ſey, habe ſie verſetzet: es kan nicht möglich ſeyn, daß das Kind vollkommen geweſen, maſſen es an Michaelis nicht zur Helffte ſoll geweſen ſeyn. Der Pfnrrer aber habe geſage: ach ja! es war vollkommen genug, und hätten ſie das Kind auch wol erhalten können, wenn ſie jemand dazu genommen, maſſen, habe der Pfarrer weiter geſaget, er das Kind auf den Händen liegend gehabt, und ſelbiges angeſehen, da er dann an denſelben wahrgenommen, daß es die Fingrichen gezogen, und immer allmählig eingeſchlaffen ſey. Sie habe zum Paſtor geſagt, wenn nur das Kind die Tauffe bekommen hätte, ſo es gelebet, ille: als er an die Tauffe gedacht, wäre das Kind geſtorben: daß dem Kind der Hals umgedrehet ſey, habe ſie nicht, ohne von andern Leuten gehört, die Pfarr-Frau aber habe geſagt, es iſt mein Seele nicht wahr. Hingegen habe ſie ihren Mann gefraget, wie das Kind ausſehe, der geſagt, wie dein Vater. Den 18. Jan. habe ſie die Pfarrin oben auf den Boden im Bett gelegen und geſchrien, daß der Herr hinauf zu ihr komme, der ſich auf ſie geleget, daß ſie nicht ſchreien ſollen. Dem Kindes Kopff habe kein Schaden geſchehen können, dann da ſie es zwiſchen die Scheite des Holtzes geſtecket, ſey ſie behutſam darmit verfahren, zumal der Kopff eingewickelt blieben. Daß aber mit den Kind etwas vorgegangen ſey, könne ſie daher ſchlieſſen, als ſie den 20. Jan. nach C. gekommen, habe ſie in der Stuben-Cammer das Kind anſehen wollen, die Pfarrin aber wäre ihr gleich nachgelauffen und geſagt: Was macht ihr da, laſſet das Kind zu, ich habe es auch nicht geſehen, dann ſo könnt ihr darauf ſchweren, daß ihr das Kind nicht geſehen. Wäre es nun mit dem Kind richtig zugegangen, ſo hätte ſie es uneingewickelt liegen, auch ſehen und begraben laſſen, dahero bedaure ſie, daß ſie es nicht aufgewickelt und geſehen, ob es die Stiche gehabt. Den 14. Febr. habe der Pfarrer, da ſie das Kind von Serba nach C. wieder zurück gebracht, vorgeſchlagen, das Kind in Graſe-Stall zu begraben, ſo die Stief-Mutter probiret, es wäre aber gar zu harte geweſen, und wäre darmit in Keller gegangen. Daß das lincke Bäckgen gröſſer geweſen, könne von tragen und anſchlagen nicht gekommen ſeyn, weil ſie es ſehr in acht genommen: es ſey ihr das Kind zu tragen ſchwer worden, dahero ſie auch zu ihrer Stief-Tochter, als ſie das Kind wieder nach Serba gebracht, geſagt, man dächte nicht, daß es möglich ſeyn könnte, daß du das Kind allein hätteſt kriegen können, worauf ſie geantwortet ho! ho! es währete eben nicht lang. Es referirt auch die Stief-Mutter, daß Donnerſtags nach dem erſten Aufgebot der Petersbergiſche Pfarrer und des

Carlsd. Pfarrers Schweſter, eine Jungfer, nach Carlsd. gekommen, und die Stief-Tochter befühlet, ob ſie ſchwanger ſey oder nicht: beyde hätten nicht wahrgenommen, daß ſie ſchwanger ſey, ſondern die Jungfer wie die Stief-Tochter erzehlt, geſagt haben, ſie iſt nicht ſchwanger, ſondern ſpricht nur ſo, daß ſie den Bruder haben will. Wenn die Hure binnen einen halben Jahre kein Kind kriegt, ſo wolte ſie ihr den Staupbeſen vor ihr eigenes Geld geben laſſen. Die Stief-Tochter habe gegen beyde beſtändig geleugnet. Die Jungfer habe ſehr getobet auf den Bruder und Stief-Tochter, daß der Petersbergiſche Pfarrer geſagt, wann ſie mirs thäte, wie ſie den Bruder thut, ſo wolte ich gleich einen Strick nehmen und mich hengen. Welches die Stief-Mutter im Hauſe nebſt den Petersbergiſchen Knecht gehöret: ſo habe auch die Stief-Tochter ihr durch ihren Bruder in Arreſt ſagen laſſen, daß ſie ſchweren ſolte, das Kind nicht geſehen zu haben.

Der Pfarrer Inquiſit ſaget wegen der neuen indiciorum aus, wann er von Beyſtehen ihrer Freunde geredet, ſo wäre es von der Hochzeit und Haußhaltung gemeinet geweſen, nicht aber von Doctor und abtreibenden Mitteln: negat daß ſeine Frau geſagt, ſie ſtehen mir wol bey, aber nicht in dieſen Stücken: auch habe er ſeine Frau nicht anderſt wohin ſchaffen wollen, daſelbſt ihr Unterhalt zu geben, noch weniger ſich auf ſeine Frau geleget zu haben, daß ſie nicht ſchreien ſollen, geſagt aber könnte er wol haben, daß ſie nicht ſchreien ſolte: negat gegen die Stief-Schwieger-Mutter von der Vollkommenheit und Leben des Kindes geredet zu haben, da er ihr vielmehr geſagt, daß das Kind todt gebohren worden: ſo viel habe er geſehen, daß da er das Kind aus dem Waſſer-Topff genommen, an deſſen einer Hand die Finger eingeſchlagen geweſen, ſo er ſeiner Frau geſagt, habe aber keine Regung an denſelben befunden, ſondern nur eine apertur an deſſen Munde, und erinnere er ſich, daß die Stief-Mutter geſagt, er hätte das Kind tauffen ſollen, welcher er aber geantwortet: wer wird ein todt Kind tauffen; von übrigen Reden wüſte er nichts. Leugnen könte er nicht, daß ſeine Frau das Kind in des damahls begrabenen St. Grab wollen eingraben laſſen, er habe aber nicht gerathen, es in die Graß-Cammer zu begraben: auch ſey wahr, daß ſeine Schweſter ſehr auf ihn geſchmält, daß aber der Peterbergiſche Pfarrer die Worte ſoll geſagt haben: wenn ſie mirs thäte, habe Inquiſit nicht gehöret. Negat reliqua:

Als die Stief-Mutter gefraget, wie ſiehet das Kind aus, habe er geſagt, es ſieht in einer Geſchlecht. Inquiſitin geſtehet gegen die Stief-Mutter geſtanden zu haben, daß ſie vom Herrn ſchwanger ſey, negat geſagt zu haben, daß der Herr lieber ſähe, wann das Kind wieder weg wäre,

ſondern

ſondern wenn ſie Inquiſitin weg wäre, negirt das übrige Geſpräch, ſo ſie mit der Stief-Mutter ſolte gehalten haben. Die Stief-Mutter habe vorgeſchlagen, das Kind in des zu begrabenden Mannes Grab zu legen, ihr Mann aber habe geſagt, es gehe nicht an, ſondern daß es in die Graß-Cammer könnte vergraben werden. Die Jungfer aber nicht der Petersbergiſche Pfarrer habe ſie befühlet, ob ſie ſchwanger wäre. Die Jungfer habe ſehr getobet, darüber ſie der Peterbergiſche Pfarrer reprimandiret, ſie habe aber von Strick nichts gehöret. Inquiſit ſagt, daß er zur Stief-Schwieger-Mutter geſagt, daß das Kind weg, i. e. gebohren ſey; ſie habe geſagt: GOtt Lob, ich habe es lange gewünſchet, und kan es auch nicht zeitig ſeyn, geſtehet daß ſeine Frau gefraget, wie das Kind ausſehe, und er geantwortet: es ſiehet in euer Geſchlecht. Der Frau habe er das Schreien bey den Geburts-Schmertzen nicht verboten, noch ſich auf ſie gelegt, ſondern geſagt, was ihr das Schreyen helffe, ſie ſolte es lieber ſagen, was ihr fehle, auch habe Inquiſite die Worte vom Stricke nicht gehört, als der Petersbergiſche Pfarrer auf ſeine Schweſter geſchmählet. Reliquas circumſtantias abnegat Inquiſitus. Inquiſitin ſaget ferner aus, daß ſie nicht zur Stief-Mutter geſagt, der Herr ſehe lieber, daß das Kind weg wäre, ſondern daß ich weg wäre: ſo habe auch ihr Mann wol geſagt, wollen denn eure Leute euch nicht beyſtehen, es wäre aber keines Doctors erwehnt worden: ſie Inquiſitin habe auch zur Stief-Mutter, welche den 20. Jan. zu ihr kommen, geſagt, daß das Kind weg ſey, ihr Mann habe ſie wollen wegſchaffen, da ſie ſchwanger geweſen, ſie habe aber geſagt, daß ſie kein Geld nehme. Sie hobe auch nach der Geburt gefragt, wie das Kind ausſehe, und ihr Mann geſaget, es ſiehet wie dein Vater. Ihr Mann habe bey ihren Geburts-Schmertzen ſich neben und nicht auf ſie geleget und geſaget, ſie ſolte nicht ſo ſehr ſchreien: auch habe ſie zur Stief-Mutter geſaget, ſie ſolte das Kind nicht anſehen, ſie habe es auch nicht angeſehen, habe auch geſagt, wann ihr es nicht geſehen, ſo könnt ihr es beſchweren. Die Stief-Mutter habe vorgeſchlagen, das Kind in des begrabenen Mannes Grab einzuſcharren, Inquiſitin habe aber gemeint, es gienge nicht an, welches ihr Mann auch geſagt: dieſer habe geſagt, wann es angienge, könnte es in die Graß-Cammer vergraben werden. Inquiſitin habe ein Küſſen auf den Leib geſtecket nach der Geburt, damit man ihr es nicht ſo leicht anſehen möchte, daß ſie ein Kind gehabt. Die Jungfer habe ſie befühlet und geſaget, wann die Hure binnen einen halben Jahre ꝛc. ſie habe auch ſehr geſchmält und getobet, von Stricke aber habe ſie den Petersbergiſchen Pfarrer nichts reden hören. Bey der Confrontation ſaget die Stief-Schwieger-Mutter dem Inquiſiten und ſeiner Frau alles ins Geſicht, was ſie letztens ausgeſaget. Die

Stief-Mutter ſaget, daß ſie in Beyſeyn des Pfarrers und ſeiner Frau geſagt, wann ihr nur nicht Schuld an des Kindes Todt ſeyd; er habe nichts darauf geſagt, ſondern die Achſeln gezuckt. Die Stief-Mutter ſagte ferner, wann es gleich zu bald kommen wäre, hätte es doch nicht viel zu bedeuten, maſſen der Pfarrer euch hätte ableſen müſſen, oder wäre auf eine geringe Pfarre geſetzet worden: die Pfarrerin habe hierauf geſaget, ſaget dieſes nur nicht mehr. Ubrigens hat alle obige Umſtände die Stief-Mutter ihrer Stief-T. in faciem geſaget, welche letzte ſolche meiſtens verneinet.

In Articulis Inquiſit. wird dem Pfarrer als Inquiſiten vorgehalten, ob er nicht mit ſeiner jetzigen Frau, da ſie als Magd auf der Petersbergiſchen Pfarre gedienet, in Hurerey gelebet, ſo er aber allezeit verneinet. Als Inquiſit 1737 als Pfarrer nach C. vociret, iſt 1738. ſeine jetzige Frau als Magd zu ihm gezogen, er habe aber nicht damals den Vorſatz gehabt, ſie zu heyrathen; dieſe habe bald 2 Jahr bey ihm gedienet, ſie haben auch nicht in ſolchen Stand Hurerey zuſammen getrieben, ob ſie zwar von ihm ſchwanger worden: er habe ihr auch nicht ein Stück Geld nehmlich 300 Fl. geboten, auf einen andern zu bekennen, welches er nicht will in Beyſeyn des jetzigen Petersbergiſchen Pfarrers und ſeiner ledigen Schweſter gethan haben; ſo habe weder er 200 Fl. noch ſeine zwey Schweſtern jede 50 Fl. der Magd ſolches geboten: lachet auch daß die Magd ſolle geſaget haben, ehe ſie das Geld wolte nehmen, wolte ſie ſich in die C. Pfarre hengen. Er habe auch nicht den Vorſatz gehabt, der Magd das Kind abzutreiben, ſie habe auch von ihm keine Medicamenta bekommen, zu Neuſtadt habe ſie zwar ein Magen-Elixir, aber keine abtreibende Mittel geholt, zu Neuſtadt wäre der D. Schellhaß ihr vorgeſchlagen worden, welcher geſagt: ſie hätte ihre Kranckheit von einen Trunck, den ſie auf die Hitze gethan, und wann ſie das Elixir nicht brauchte, bekäme ſie ein Fieber. Sie habe auch dieſe Tropffen gebraucht: er habe nachher ſich reſolviret ſie zu heyrathen. Sie hätten ſich nicht gegeneinander verſchworen, von einander nicht zu laſſen. Er habe nur einmal, als ſeiner Magd, ſich fleiſchlich mit ihr vermiſchet. Er habe ſich den 19. Trinit. an. præt. den 4. Octobr. mit ihr aufgeboten: ſolches habe er ſeinen Hrn. Superint. zu Cahla nicht geſagt, auch ſeinem Hrn. Confeſſionario nicht, indem er es vor unnöthig gehalten; es ſey nicht geſchehen um der Fr. Schwangerſchafft, welche er nicht würde geleugnet haben, wenn er darum wäre befraget worden. Sie beyde haben auch nicht den Vorſatz gehabt, das Kind umzubringen, oder bey Seit zu ſchaffen. Von ſeiner Fr. wäre den 18. Januar. zwar nicht ein Klumpen Blut, ſondern Geblüt gegangen, welches aufgewiſchet worden. Daß er aber geſagt, das von ſeiner Fr. gegangene klumpen Blut, nebſt ſeiner Stief-Schw. M. examinirt und anatomirt zu haben, wäre ein Figmentum gewe-

geweſen. Daß er aber manche Unwahrheit geſagt, wäre geſchehen darmit aus der Sache zu kommen: doch ſey wahr, daß ſeine Fr. 8 Tage ante partu einen Krug von Tiſch geſtoſſen. P. a. habe er um Michaelis vermercket, daß ſeine Magd ſchwanger ſey, und nicht gegen Pfingſten: ſeine Magd habe es ihm eröffnet: er ſey den 23. Octobr. copulirt worden ♀ ante 22. Trinit. er habe ſeinen Hrn. Confeſſionario, der ihn copuliret, nicht geſagt, daß ſeine Fr. ſchwanger ſey, ſo habe er ſolches nicht der Stief-Mutter, ſondern ſeine Frau, ihr offenbahret: er habe ſeinen Hrn. Beich-Vater, da er ihn ſolcher Schwangerſchafft halben beſprochen, damit abgefertiget, daß er an den Hrn Superint. dieſerwegen Bericht erſtatten wolle. Er habe ſolches nicht verholen, das Kind umzubringen, auch davon mit ſeinen Weib nicht diſcurirt, auch ſein Weib nicht geſagt, wie es dann würde werden, wann ſie das Kind umbrächten: er habe auch nicht geſagt, wanns auskommt ſterbe ich halter wieder. Vor der Fr. Niederkunfft wäre er zum Abendmahl geweſen. Qu. mit was vor Gewiſſen er zur Beicht und Abendmahl gehen können, da er gewuſt, daß ſeine Fr. ſchwanger? Reſp. Sein Beicht-Vater habe ihn darum nicht gefraget, und confeſſio auricularis & recenſio peccatorum ſingulorum habe in der Evangel. Lutheriſ. Kirche nicht ſtatt. Als ♀ den 15. Januar. ſie das H. Abendmahl gebraucht, hat die Frau ☽ hernach den 18. Januar. gebohren, und würde wol die 13. Woche seyn, da ſie einander zur Ehe gehabt: das Kind ſoll fœmini ſexus & maturus oder perfectus geweſen ſeyn, wie er es geſehen. Sein Weib habe ſich die partus Nachmittag um 1 Uhr ſchon geklagt, und habe bey der Geburt das Weib auf der Diehle gelegen, und wäre das Kind mit den Kopff zu erſt kommen, das Weib habe wol geweinet aber nicht geſchrien, er hätte auch ſeiner Fr. das Maul nicht zugehalten, da ſie ſchreien wollen, ſie hätte noch ſchärfer ſchreyen mögen. Es habe die Geburt lange gewährt. Die Nabelſchnur habe um den Kind gehangen, die er Inquiſit mit der Scheere abgelöſet, welche eben nicht ſehr geblutet. So habe er auch nicht ſich mit den aus der Nabelſchnur gelauffenen Blut, wo er mit den Kind hingegangen, allerwegen beflecket: er habe die Nabelſchnur auch nicht verbunden, weil er es nicht gewuſt, daß es geſchehen müſte. Und ob gleich die Nabelſchnur blutig geweſen, ſo habe er doch an Kind kein Leben geſpühret: nach der Geburt wäre ziemlich viel Blut von der Frau gefloſſen, welches er von der Stube aufgewiſchet mit einen Lappen. Wo die einzeln Bluts-Tropffen ſo in der Stuben-Diehle hergekommen, wiſſe er nicht, es könnte wol möglich ſeyn, daß etwas aus der Nabelſchnur davon gekommen: daß aber diß Blut auf den 3 Wunden gekommen ſeyn ſollen, die er nicht geſehen, könne nicht ſeyn. Er wäre allein bey der Geburt geweſen, und er habe das Kind von ſeinen Weibe genommen, welches er in die, auf der Ofen-Banck geſtandene Schüſſel

gele-

geleget, die Lampe habe auf den Tiſch geſtanden, zu erſt aber auf der Stuben-Diehle, um zu ſehen, ob ſich das Kind rege, habe das Kind auf den Rücken gelegt. Bey der Geburt habe es mit den Geſicht gegen die Diehle gelegen, er habe es aber behutſam auf den Rücken geleget, er habe das Kind nicht in die Stube geſchmiſſen: er habe es nicht in die Stuben-Hölle geſchmiſſen, noch mit alten Lappen zugeworffen, ſo habe auch daſſelbe nicht gematſchet, von der Diehle habe er das Kind in die Schüſſel, und daher in Waſſer-Topff geleget: damit die Nabelſchnur ausbluten und reine werden möchte, keines weges aber, daß es daſelbſt erſauffen ſolle, ob gleich Waſſer darinn geweſen, welches warm geweſen, ſo er aus der Blaße genommen; ſo habe er auch nicht den Vorſatz gehabt, das Kind zu tauffen, welches er auch nicht getauffet. Das Waſſer hätte er zuerſt in die Schüſſel gethan, und nicht das Kind darmit über und über begoſſen, noch gebrühet, deſtoweniger erſäuffet: aus der Schüſſel habe er es in den Waſſer-Topff gethan darinn Waſſer ſo aber nicht warm geweſen, und ſchon darinn geweſen, und habe es mit den Kopff zuerſt hinein geſtecket, jedoch nicht ſtarck hinein geſtoſſen, ob molem corporis hätte es das Genick gebrochen darinn es eine kleine viertel Stund geſtecket, damit die Nabelſchnur darinn renovirt werden möchte, weil es in der Schüſſel nicht angegangen, und nicht daß es darinn erſauffen möchte. Das Kind habe ſich niemalen gereget, er habe bey der Frau geſtanden, als ſie gebohren, ſie habe ſich nicht an ihn durante partu angehalten; das Kind habe zwar, da er es ſeiner Frau abgenommen, das Maul aufgethan, er habe es aber nicht geſehen, daß es wieder zugethan. Er habe auch nicht dem Kind mit einem Meſſer 3 Stiche gegeben: Habe kein Meſſer mit einen weiſſen Hefft gebraucht, welches noch auf ſeinen Tiſch liegt; auch hvbe er nicht dem Kinde den Hals umgedrehet, auch nicht das Genick gebrochen. Wo das Kind die 2 Suggillationes an dem Sincipite dextro bekommen, wiſſe er nicht: ſo habe er auch nicht das Kind auf den Kopff geſchlagen, noch habe das Kind den Kopff woran geſtoſſen; auch habe er nicht das Kind auf den lincken Backen geſchlagen, daß dieſer gröſſer als der andere geweſen. Die Nachgeburt ſey bald nach der Geburt erfolget, und ſey nicht Stückweiſe von der Fr. gegangen, er habe ſolche weggeſchaffet, in die Stuben-Cammer, in einen Topff gethan. Er wiſſe nicht ob das Kind hätte Leben gehabt oder nicht, und da er bey 2 Stunden mit ſolchen zugebracht, wiſſe er nicht ob es ſich hätte erholen können. Seine Frau hätte keine Hand an das Kind gebracht. Es ſey der Stief-Schwieger-Mutter nicht 100 Fl. verſprochen worden, das Kind weg zu bringen. Er habe ſeinem Schwager dem Pfarrer zu Petersberg nicht ſchrifftlich eröffnet, daß er das Kind ermordet. Sein Weib wäre mit allen zu frieden geweſen, was er mit den Kind vorgenommen. NB. Es ſind

ſind 325 Articuli inquiſitionales, aber ſehr viele unnöthige, und decies wiederholte oder zur Haupt-Sache undienliche Fragen darunter enthalten geweſen.

Monita medica.

Es kömmt nach dem Schluſſe des Atteſtati medici auf die 3 Puncte an, ob I.) das Kind lebendig zur Welt gebohren, und II.) manu violenta umgebracht, oder III.) durch Nachläßigkeit ums Leben kommen ſey?

Der I.) Punct will glaubwürdig gemacht werden, a) ex Sanitate matris tempore geſtationis. b) Ex motu infantis in utero percepto. c) Ex partus negotio faciliori. d) Ex pulmonibus aquæ ſupernatantibus.

Allein ad a) ſana licet exiſtente matre, ſo kan doch embryo in utero ægrotiren, und ad b) da die Mutter beſage der Acten 8 Tage ante partum hefftiges Schrecken gehabt, worauf ſich 1) das Kind gar nicht weiter beweget, und 2.) die Mutter bis zur Niederkunfft dieſe 8 Tage über, hefftiges Kopffwehe gehabt, auch 3) in actu partus das Kind die gewöhnlichen dolores lumborum nicht erreget; ſo ſind dieſes indiciæ, daß das Kind ſehr kranck und ſchwach geweſen.

Ad c) Partus negotium wird zwar vor leichte angegeben, indem die Wehen und Geburt nebſt excluſione ſecundinarum nicht allzu lange gewähret, welche ſonſten bey lebendigen und geſunden Kindern zu ſeyn pfleget. Es zeigen aber doch die Acten, daß 1.) mater in ipſo actu partus ſehr hinfällig geweſen, daß 2.) ſie nichts um ſich und das Kind gewuſt, ſondern hinſterben wollen, daher es eben nicht pro partu facili, ſondern vielmehr laborioſo zu achten. 3.) Zudem ſo kommt excluſio fœtus mehrentheils auf das beneficium naturæ maternæ an, daher anch ſo gar todte Kinder von robuſten Naturen eben nicht allemal partu difficili excludiret werden, welches in praxi gar häuffig vorkömmt Weswegen aus dieſem dato vitalem & ſanum partum zuſchlieſſen, nicht zulänglich ſeyn will.

Ad d) Die Lungen-Probe iſt ſehr verdächtig. α) Das Kind iſt ſchon 7 Wochen alt geweſen, da es zur Section gekommen. β) Pulmo iſt ohnfehlbar von der putrefaction mit angegriffen geweſen, indem es nicht anders ſeyn kan, da ſelbige zwiſchen evaſirten flüßigen Geblüt welches alſo per putrefactionem reſolviret und flüßig worden, in thorace gelegen, auch kan γ) aër per putredinem rarefactus & generatus viel zur ſu-

pernation contribuiren. d) Es iſt auch color pulmonis nicht annotiret, indem nicht zu länglich iſt nur zu ſagen, pulmo ſey noch friſch anzuſehen und anzugreiffen geweſen. e) Zudem ſind die vaſa, als vena & arteria pulmonalis nicht unterſucht, ob würcklich eine circulatio ſanguinis dadurch vorgegangen. ζ) Uber dieſes kan es auch gar leichtlich geſchehen, daß ein Kind In ipſo actu partus, wenn es inne ſtehet, einmal reſpiriret und alſo eine ſupernatationem pulmonis erwecket, da es doch noch in ipſo actu partus ſterben kan. Wannenhero dieſe Lungen-Probe partum vivum & ſanum noch nicht erweiſet.

Es hat ſich ſonderlich bey der Section gezeiget, daß das diaphragma ſiniſtri lateris mit extraordinairem Geblüte angefüllet, und viel dicker als auf der rechten geweſen. Dieſes nun kan ohnmöglich von einer cauſa externa entſtanden ſeyn, indem ſich ſonſten auch nothwendig äuſſerlich einige Merckmale als fractura, luxatio, ſugillatio, tumor &c. hätten zeigen müſſen, ſo aber keines gefunden worden, derohalben kan dieſes unmöglich vor etwas anders als vor einen tumorem inflammatorium paraphreniticum gehalten werden, welcher a terrore matris entſtanden, indem terror ſtagnationem humorum in corpore humano inducens, per conſenſum dem fœtui in utero communiciret worden, und alſo dieſen tumorem inflammatorium in hac parte nobiliori und tenello corpore erregt, welches auch die gleich darauf erfolgte ceſſatio motus infantis noch mehr bezeuget. Da nun dieſes ſehr krancke und ſchwache Kind zur Welt gebohren worden, und alſo ex utero ceu loco calido in unſern aerem atmoſphæricum tanquam locum frigidiorem gekommen, auch die organa reſpirationis, als diaphragma per inflammationem male afficiret geweſen; ſo iſt glaubwürdig, daß da das Kind vim aëris irruentis nicht erdulten können, es horrore afficiret worden, und daher motibus convulſivis in ipſo actu partus geſtorben, welches auch die eingeſchlagen befundenen Finger mit bezeugen, wie denn auch eine diſpoſitio ad convulſiones in fœtu kan erreget worden ſeyn, indem die Mutter tempore geſtationis ein Vomitiv bekommen, wodurch denn ſalva matre, denen ſtaminibus tenellis embryonis eine peregrina idea imprimiret werden kan. Da auch vollends aus Unverſtand und Nachläßigkeit funiculus umbilicalis nicht gleich verbunden worden, woher alſo einige hæmorrhagie entſtanden; ſo iſt dieſes eine cauſa concurrens mortis, wiewol es die cauſa primaria nicht iſt, indem doch noch ziemlich viel Blut in corpuſculo und viſceribus vorhanden geweſen.

Den II.) Punckt betreffend, ob das Kind manu violenta umgebracht worden? ſo werden deswegen als indicia angeführet 1.) Cruoris evaſatio in variis

riis partibus cum intumeſcentia. 2) Fractura oſſis occipitis cum luxatione vertebrarum colli.

Quoad 1.) ſo iſt zwar wahr daß bey cadaveribus recentibus ob ſtaſin humoram univerſalem & tonum ceſſantem nicht leichtlich mehr tumores & ſugillationes & cruoris evaſationes entſtehen können. Allein a) man muß hier wohl erwegen, daß das cadaver ein infans recens natus ſey. Nun iſt gar ein groſſer Unterſcheid zwiſchen denen fibris tenacibus eines adulti, und denen fibris molioribus in tenello corpore infantis. Das Kind iſt etliche mal ein- und ausgepackt, hin- und wieder getragen, ein-und ausgegraben worden, und hat beym hin und wieder tragen, welches ein Strich von etlichen Stunden geweſen, dermaſſen auf der Trägerin Beine aufgeſchlagen, daß ſie ſolche nicht gefühlet. Beſ. d. A. fol. 93. a. So viel muß man nun nothwendig zu geben, daß durch dieſes Handthieren mit dem Kinde, und per repetitam contuſionem & alliſionem in dieſen fibris tenellis viel eher eine ſolutio continui entſtehen können, als bey denen fibris tenacibus cadaveris adulti. b) Daß das Cadaver erſt nach 7 Wochen zur Section gekommen, da bereits laut mediciniſchen Atteſtats an vielen Orten die putrefaction angegangen. Nun iſt derer humorum putreſcentium ihre Eigenſchafft, daß ſie ut muſtum fermentans ubicunque data porta majus ſpatium affectiren. Da nun dergleichen zwiſchen denen fibris per repetitam colluſionem & alliſionem in unitate ſolutis tanquam minus reſiſtentibus ſich ereignet; ſo hat nothwendig vi legum putrefactionis & fermentationis ſich das Geblüte dahin ergieſſen müſſen, dahero es denn dergleichen ſugillationes & tumores in dieſem individuo gar wohl erwecken können.

Quoad 2.) Fractura occipitis & luxatio vertebrarum, ſo groſſe Ombrage als ſie auch zu machen ſcheinen, haben doch gleichfals gar leichtlich durch das bereits angeführte hin-und wiedertragen, ein- und auspacken, ein-und ausgraben entſtehen können. Es iſt ex anatomia bekannt, daß oſſa infantum noch ſehr cartilagineux ſind, und daß das occiput aus 4 Stücken beſtehe, welche ſich denn leichtlich aus einander geben und eine fractur ſimuliren können. Zudem ſind die vertebræ colli cum proceſſu odontoideo nicht behörig unterſucht worden, ob auch würcklich eine luxatio da geweſen oder nur eine relaxatio.

Den III.) Haupt-Punct betreffend, ob das Kind durch Nachläßigkeit ums Leben gekommen? ſo ſcheinet zwar, weil es nicht mit confortantibus erquickt

quickt, und funiculus umbilicalis gleich verbunden werden, daß daher eine cauſa mortis könte deduciret werden; da aber die gefährliche krancke und ſchwache Diſpoſitiou des Kindes, woran ein ſtarcker adultus genung würde zu thun gehaht haben, bereits oben angeführet worden, ſo erhellet daraus ſo viel, daß dem ohngeachtet, und wenn gleich Medicus und Hebamme dabey geweſen, das Kind doch nicht würde haben erhalten werden können.

Die übrigen annoch in Acten befindliche Umſtände, daß das Kind, da man kein Leben obſerviret in einen Topff mit kalten Waſſer geſtecket worden, wollen nicht viel ſagen; denn wenn dieſes eine cauſa mortis geweſen, ſo hätte nothwendig in pulmonibus und primis viis p. n. ſtagnirend Waſſer ſich finden müſſen, ſo aber nicht geweſen.

Die in integumentis capitis befindliche Stiche oder Schnitte, welches von Herrn Phyſico in der reg. Sect. fol. 47. a gar inaccurat geſprochen worden, indem Stiche und Schnitte ziemlich weit von einander differiren, involviren ohne diß gar keine læthalitet.

Die Cuticula welche beym Ausbacken an der Handquehle hangen blieblieben, hat ſich wegen der Kälte, da es mit der feuchten Handquehle zuſammen gefroren geweſen, leichtlich ſepariren können.

B

Project

Zur Defenſion des Hrn. Mag. St. und ſeiner Ehefrauen.

Es ſcheinet zwar wider die Inquiſitin zu ſeyn, daß 1) das todte Kind da ſey, welches in parricidio & infanticidio, auch ohne genaue Section und Inſpection des Cörpers genug, zumalen 2.) das Kind verheelet worden, welches 3.) ein Pfarrer am wenigſten thun ſollen, 4.) gibt das Atteſtatum Medici fol. 55. ob es gleich den Schluß nicht machet, doch ſo viel, als einen medium terminum an die Hand, daß man gar leichte den Schluß ſelber machen ſoll: das Kind ſey nicht natürlicher weiſe todt, weil a) die Mutter geſund geweſen und die Lunge geſchwommen, b) hier und da extravaſirendes und ſtagnirendes Geblüte gefunden, und c) die Nabelſchnur nicht verbunden worden. Hingegen iſt vor beyde Inquiſiten: Daß 1.) das Kind gar nicht geſchrien, und das Judicium ſelbſt unter ſo viel inquiſitional articuln die bisweilen auch captiös genung ſind, nicht ein eintziger darauf gerichtet: Ob das Kind geſchrien habe! Denn obgleich an dem iſt, daß ein Kind Leben gehabt haben kan, wann es gleich die vier Wände nicht beſchrieben; ſo iſt doch dieſes ein indicium, daß,

daß, wenn auch das Kind gelebt hätte, doch ſolches ſehr ſchwach geweſen, und unter denen Händen dahin geſtorben wäre. 2.) Hat die Pfarrerin nicht geglaubet, daß ſie ſchwanger ſey, und da nur ein eintziger concubitus geſchehen, leicht ſolches glauben können. 3.) Hat der Hr. Pfarrer noch eine Weibes-Perſon holen laſſen wollen, welches die Pfarrerin, die nicht geglaubet, daß ſie ſchwanger ſey, nicht haben wollen, daraus man ſiehet, daß kein animus occidendi da geweſen, ſo auch 4.) daraus abzunehmen, weil der Herr Pfarrer, bey der ihm gethanen Anzeige, daß es ſchiene, ob ſey die Magd ſchwanger, ſich ſo gleich reſolviret, ſie nicht zu verlaſſen, ſondern ſie zu heyrathen. 5.) Iſt auch vor die Inquiſiten, daß obige widrige indicia den Stich nicht halten, denn quoad 1.) hat ſchon Dn. de Wernh. P. 4. obſ. 4. ausgeführet: daß des Carpzovii opinio quæſt. crim. 16. n. 5. nicht beſtehe, als welcher ſtatuiret: quod in parricidii pœna ordinaria dictanda de corpore delicti plane & liquido conſtare debeant, mit dem Zuſatze, id vero per ſolum cadaveris adſpectum fieri, quamvis in eo nulla violentia aut vulnus læthale appareat. Dieſes verwirfft nun Dn. de Wernh. c. l. ſonderlich n. 26. ſqq. weil je gröſſer das delictum, und je gröſſer die Straffe iſt, je mehrere caution und circumſpection ein Judex anwenden müſſe. Dahero folget gar nicht: das todte Kind iſt gefunden worden, ergo iſt es muthwilliger weiſe um das Leben gebracht worden; ja es wird auch die confeſſio animi occidendi nicht zulangen, wenn nicht die læthalitas vulneris erwieſen würde. Daß aber quoad 2.) die Inquiſiten das todte Kind verhelet, iſt zwar an und vor ſich nichts kluges, man kan aber leicht gedencken, daß ſolches zu Abwendung einer zeitlichen Schande geſchehen; denn der Sache ſelber war ſchon durch die prieſterliche Copulation gerathen, und hatten dieſe Eheleute nicht nöthig, ein Kind nach dem ſchon 13 Wochen lang geführten Eheſtande umzubringen. Ubrigens aber quoad 3) hat der Pfarrer eben deswegen, weil er ein Pfarrer iſt, das Kind, da es doch todt geweſen, zu verhelen nachgelaſſen. Was aber quoad 4.) das Atteſtatum Medici anbelanget, ſo zeiget ſolches ſelber, daß die Sectio und Inſpectio infantis nicht ſattſam geſchehen, und die Umſtände nicht genugſam unterſuchet worden, wie in der Beylagen ſub ☉ mit mehreren gezeiget iſt. Man will vorjetzo nur ſo viel darzuthun: daß beydes gar wohl beyſammen ſtehen könne, daß ein Kind Lufft geſchöpffet, und doch ohne alle Hand Anlegung weg ſtirbet, denn es iſt aus dem Tractat: Die Chur-Brandenburgiſche Wehe-Mutter pag. 18. 19. 76. 144. ſqq. zu erſehen, daß das Kind leicht weg ſtirbet, wenn es an einer geſchickten Wehe-Mutter fehlet, welche mit dem Lencken und Waſſer ſprengen nicht umzugehen weiß, und zuweilen auch abſolute aller angeſchafften Hülffe ungeachtet, in der Geburt erſticken muß, ja es bezeuget Joh. Bohn. de offic. medic. P. 2. cap. 6. p. 663. & 667.

quod fœtus reſpirare & animam expirare poſſit, ante ipſum partum, matre nihil plane ad exitum conferente, quod quidem fieri poteſt, fœtu ad extremas uteri partes delato, fieri etiam poteſt in partu difficili, und daher kommet es, daß auch ein Kind ex parte natus reſpiriret, & tamen ante moritur, quam totus a matre ſeparatur. Beyer in delin. jur. crim. ad art. 35. §. 35. p. 60. So ſind auch die Herrn Medici ſelber noch nicht einig, ob die Lungen-Probe etwas beweiſe? vid. Bohn. in ſpec. 2. Med. For. §. 45. in fin. Idem de offic. Med. Part. 2. cap. 6. Schreyer in ſua defenſ. von der Waſſer-Probe. Ammann. in prax. vuln. læth. Dec. 6. hiſt. 1. p. 427. ſqq. wie denn auch im Gegentheile, wenn die Lunge zu Boden ſincket, dennoch das Kind bisweilen gelebet hat, wie ein notable exempel hiermit im Amte Ronneburg paſſiret, welches Valentini in Digeſt. med. legal. p. 512. mit eingerücket hat. Es fehlet in dem atteſtato Medici auch die coleur der Lunge, ſo doch höchſtnöthig geweſen wäre: denn es bezeuget Valentin. cap. 1. P. 2. ſect. 7. caſ. 22. p. 434. Si flavus & flaccidus apparuerit, probabile eſſe, infantem mortuum fuiſſe editum. Andere wollen obſerviret haben: pulmones mortuorum pulmonibus vivorum natorum conveniſſe. Diemerbrock Anat. lib. 2. cap. 13. Dieſes alles und ein mehreres hat der hochberühmte vorhin allegirte Bohn. in einem appendice und diſputation de infanticidio welches ſeinem Tractate: de renunciatione vulnerum, angehänget, gantz ſpecialiter ausgeführet, und glaubet er c. l. p. 172. gar nicht, daß dieſe Waſſer-Probe ein genugſames Argument ſey pro infanticidis convincendis, und führet daſelbſt an: daß eine Lunge, wo das Kind ohne Zweiffel im Mutterleibe todt geweſen, geſchwummen habe, welches er pag. 174. wiederholet, und im Gegentheil zeiget, daß auch Lufft zum Kinde, das in utero ſtecket, kommen könne, führet pag. 175. den Overkampff zum Zeugen an, und pag. 181. ein Reſponſum der Mediciniſchen Facultæt zu Wittenberg. Idem pag. 182. der Mediciniſchen Facaltæt zu Leipzig, ſo an das Amt Jena ertheilet worden, in welchem Falle der jetzige Defenſor der damaligen Inquiſiten Defenſor auch geweſen, darum ſaget er p. 185. weiter: Man ſolle mit dem Urthel nicht zu platzen, ſondern alle Umſtände wohl erwegen. Er giebet auch p. 190. noch dieſen Umſtand an: daß bey der Geburt das Kind recht gewendet werden müſſe, anderer Geſtalt ſolches leichte dahin ſtürbe, ſeine Worte ſind dieſe: pronum ſeu in faciem atque pectus converſum infantem ordinarie naſci penes omnes in conſeſſo eſt: in qualitate tamen corporis ſitu ille minime linquendus, ſed mox in latus alterutrum convertendus, ut facie ſua obſtetricem aſſidentem ſpectet: ne videlicet pronus diutius jacens ſpiritum fortiſan tardius ac difficilius trahat, ſupini vero os, ac nares a colluvie aquarum & cruoris partus proxima pediſ-

pediſſequa, ad ſuffocationem usque oppleantur. Unde ſubſumere adigimus, quam facile, cautela hac neglecta, & ſi puerpera ejusmodi clandeſtina hanc ſitus in nato mutationem haud ſtudioſe adverſat negligatque, aut infanti quod hæc minus opportune ſubvenit, neci tradatur hic nulla alias adhibita violentia. Wenn man auch in dieſem Falle die Acta ſelber einſiehet, ſo findet ſich daß das Kind ſchon angegangen, und die Fäulung angefangen geweſen, maſſen fol. 49. b. ſtehet: daß das cerebrum oben gantz blaß, unten ſchwartz-braun, und beyde in ziemlicher putrefaction geweſen; dahero zu ſchlieſſen iſt: daß die Lunge ebenfalls angegangen geweſen seyn müſſe, und der Medicus ſelber bezeuget in ſeinem atteſtato fol. 55. daß die partes muſculoſæ & ſolidæ noch nicht ſehr angegriffen geweſen, und alſo müſſen ſie doch den Anfang zur Fäulniß gehabt haben, wie denn auch fol. 55. b. wiederholet wird: daß das cerebrum & cerebellum in ziemliche putrefaction gegangen, und ferner ſtehet fol. 56. a. darinnen: daß die inteſtina von der Fäulniß ziemlich angegriffen geweſen, weiter ſtehet fol. 75. b. daß Maria Kneußlin zu Serba das Kind, ſo 1 Elle tief gelegen, ausgeſcharret, und das Kind gerochen, dahero ferner fortgeſcharret habe, bis ſie das Kind gefunden. Hat ſie nun das Kind gerochen ehe ſie noch die Erde alle weg geſcharret gehabt, ſo muß gewißlich das Kind ſehr zu faulen angefangen haben: Nun aber bezeugen die Medici, daß in dieſem Falle, wenn die Lunge angegangen iſt, ſolche nothwendig ſchwimmen müſſe. So beſaget auch das Atteſtatum Medici fol. 56. daß die Nabelſchnur nicht verbunden, und dieſes eine cauſa mortis geweſen ſey, und ſchreibet ſolches einer Nachläßigkeit zu, da keine Wehe-Mutter dazu gekommen; Allein man kan dieſes wiederum vor keine Nachläßigkeit auslegen, weil die Pfarrerin nicht gewuſt, daß ſie ſchwanger ſey, welches überhaupt eine ungewiſſe Sache iſt, etenim & ipſa menſtruæ purgationis interceptio, ventris tumor, turgidæ mammillæ, ac lacte nonnunquam refertæ, motus in utero ac ſimilia quædam, non raro in fœminis conſpiciuntur, tametſi utero non gerant. Quo circa de his omnibus ita loquar, ut vix per ſe aliquid neceſſarii ſim traditurus, ſed quædam tantum probabilia & quæ rem ipſam ut plurimum aſſequantur &c. Et Ludovicus Bonaciolus de fœt. format. cap. 1. p. m. 245. conceptionis notas vocat falſiſſimas & quibus minus credendum ſit, quandoquidem complures ac prope omnes, omnem citra graviditatem menſtruis recrementis ſuppreſſis evenire queant. Ferner ſagt er Sect. 5. cap. 2. an dentur ſigna graviditat. pag. 389. §. 4. alſo: non ſtatim ex deficientibus menſibus imprægnatio eſt judicanda, quia id ipſum etiam perſonis illibatis, quæ a ſanitatis ſtatu deflectunt & quæ impuram matricem ſanguinemque craſſum & impurum habent, accidere poteſt.

So

So ſchreibet er auch §. 223. pag. 417. porro ad reliqua graviditatis ſigna ut progrediamur, neque etiam ex abdominis vel ipſius uteri intumeſcentia certum prægnantiæ ſignum deſumi poteſt, quia talis abdominis intumeſcentia in ſtatu quoque fœminarum morboſo. v. g. a menſium defectu vel ſuppreſſione, cachexia, hydrope, a flatibus, ab induratione glandularum atque membranarum vel in graviditate falſa oriri poſſe confirmant autores. Ja wenn auch ſchon ein Weib einen motum im Leibe verſpüret, folget doch noch nicht daraus, daß ſie ſchwanger ſey, quia talis motus ab aliis cauſis dependet. Id. c. l. §. 23. allwo er auch pag. 421. bezeuget, daß die Weiber gar keinen motum, ne minimum quidem per totum geſtationis tempus ſenſerint & quod in fœminis pinguibus etiam accidat, ut motum fœtus minus vel tardius percipiant. Welches er auch aus dem Bartholino behauptet, der da ſpricht: Subinde fœtus, licet vivat & bene valeat, ante partus horam non movetur, quod pinguiuſculis fœminis notari accidiſſe. Id. Bartholin. etiam tract. de inſolit. partus viis cap. 2. p. 16. inquit, ſibi Haffniæ notas fuiſſe gravidas, quæ ante imminentem partum nullum embryonis motum obſervaverint, prius quam utero exortis doloribus Lucinæ opem implorarent. So bringet auch Dn. Schurig. in Empryol. c. 58. §. 1. & 2. noch viele Exempel vor, da die Weiber ihre Schwangerſchafft nicht gewuſt, und da Fabricius in obſerv. chirurg. von ſeiner eigenen Frau es bezeuget, und in §. 3. einen Medicum vorbringet, der ſeiner Frau ſo gar die Ader gelaſſen, weil er aus dem Urin wiſſen wollen, daß ſie nicht ſchwanger ſey, und doch hernachgehends ein Kind gebohren. Weiter bringet er p. 474. exempla von Leipzig und andern Orten vor, und könte man ein gantz Buch voll machen, wenn man aus dieſen und andern auctoribus nur die Exempel ausſchreiben ſolte, da die Weiber ihre Schwangerſchafft nicht gewuſt, bis auf die Stunde, da ſie gebohren, daheꝛo bleibt es wohl dabey, was der oben allegirte Excellentiſſimus Bohnius ſaget: daß man heutiges Tages nicht mehr auf die indicia legalia ſo genau ſehen müſſe, die in der P. H. G. O. art. 131. ſtehen, ſondern man müſſe auch derer Medicorum Gedancken und andere Umſtände dazu nehmen. Aus dieſen allen iſt nun ſo viel abzunehmen, daß es der Pfarrerin gar nicht zu imputiren, daß ſie gewuſt, daß ſie ſchwanger ſey, mithin hat ſie unvonnöthen gehalten, jemanden zu ſich zu bitten, und da das Kind zur Welt gekommen, hat ſie nicht verſtanden, wie die Nabelſchnur zu verbinden ſey, zu dem hat das Kind nicht geſchrien und hat der Herr Pfarrer kein Leben daran verſpüret. Dieweil auch in des Medici atteſtate fol. 56. a. ſtehet: daß das Hertz welck und ſchlapp, und vom Blute leer geweſen; ſo iſt dieſes wiederum ein Kennzeichen, daß das Kind entweder gar nicht gelebet, oder doch gleich hingeſtorben ſey. Bey allen dieſen

Um-

Umſtänden ſind die Inquiſiten lediglich zu abſolviren. Und gleichwie kein einziges indicium ad torturam da iſt; alſo iſt auch nicht einmal nöthig auf ein purgatorium zu erkennen, weil an dem Kinde gar kein Leben geſpüret worden, und was vor Contuſiones ſich gefunden, ſind nicht lethal und rühren ohne Zweiffel daher, weil die Stief-Mutter das Kind von Carlsdorff nach Serba getragen, unterweges hefftig angeſchlagen, in die Saukobe geleget, in Garten eingegraben, allwo es die feindſelige Schnure ausgegraben, wieder eingegraben, die Weiber geholet und wieder ausgegraben, und nachdem es die Weiber geſehen, wieder eingegraben, worauf es die Stief-Mutter ausgegraben, wiederum nach Carlsdorff getragen, daſelbſt wieder eingegraben, da es endlich wieder ausgegraben worden; gleich anfänglich iſt es zwiſchen zwey Scheit-Höltzern geleget, bey welchen vielen Veränderungen dann kein Wunder iſt, daß an dem Kinde verſchiedene Læſiones und wackeln des Kopffs gefunden worden.

A
Gerichtliches Sections-Protocollum.

Auf beſchehene Requiſition finden ſich der Stadt- und Land-Phyſicus aus Roda Herr D. Johann Bernhard Müller, wie auch der zu hieſigen Gerichten verpflichtete Chirurgus Herr Johann Samuel Frietzſche, in der Pfarre allhier zu Carlsdorff Vormittags gegen 11 Uhr ein. Da man denn, das geſtern in hieſigen Pfarr-Keller, todt gefundene und in einem höltzern Käſtgen verwahrte Kind, welches man die vergangene Nacht in dem Pfarr-Keller ſtehen laſſen, herauf in den Pfarr-Hof tragen, und allda auf einem Tiſch legen laſſen, worauf ob wohlgedachter Hr. Stadt- und Land-Phyſicus ſothanes Kind, welches in eine alte Handquehle eingewickelt und mit einem blauen Bande umwunden war, auspacken laſſen, da ſich denn gezeiget, daß dieſes Kind vom Geſchlechte ein Mädgen und gantz vollkommen geweſen, maſſen es nicht nur die gehörige Länge und Stärcke hatte, ſondern auch die fontanella nicht weit offen war, die Ohren die ordentliche Größe hatten und hervor ragten, der Mund ſehr und die Naſen-Löcher gehöriger maſſen offen waren, die Augen-Lieder zwar zu, aber mit den Fingern füglich eröffnet werden kunten, die Finger und Fuß-Zehen waren gantz vollkommen und kunten von einander gethan werden, und die Nägel an Händen und Füſſen hatten die gewöhnliche Härte und Gröſſe. Den Kopff betreffende, ſo funde man an der Stirne, über den lincken Auge nicht nur einen Schnitt oder Stich, eines guten halben Zolles lang, ſondern auch zwey längliche Schnitte oder Stiche von eben der Größe über dem oſſe ſincipitis ſiniſtro, welche bis an das os occipitis an der ſutura lamdoidea, nebſt erſteren bis auf das

das cranium giengen. Worauf man das todte Kind in die ordentliche Wohn-Stube, der hieſigen Pfarre tragen laſſen, und nach dem ſolches völlig aufgethauet, ſo wol der Pfarr Frau Roſina Sturmin gezeiget und ſie befraget, wie es mit dieſen Stichen oder Schnitten zu gegangen, welche aber des vielen Vermahnens ungeachtet darauf beharret daß ſie nicht wüſte, wie dieſes Kind ſothane Stiche oder Schnitte bekommen, und wenn man ihr gleich das Leben nehmen wolte, ſo könnte ſie es nicht ſagen, maſſen ſie das Kind, welches ſie zur Welt gebohren, gar nicht zu ſehen bekommen Als man auch den Pfarrer Friedlieb St. nach beſchehener ernſten Vermahnung, die Wahrheit zu bekennen, aus ſeiner Verwahrung, in die untere Stube der Pfarr-Wohnung bringen laſſen, und ſelbigen remota uxore ſua dieſer Stiche oder Schnitte halber examiniret, welcher, nachdem er das Kind angeſehen, antwortet: Er wolle GOttes Gnade nicht haben, wenn er von denen Stichen oder Schnitten, ſo ſich an dem Kinde fänden, etwas wüſte oder ſelbſt violentam manum an daſſelbe geleget, und wäre dieſes ein Frevel welchen GOtt an Tag bringen würde, und hätten dieſes Kind, noch mehr Weiber, nehmlich diejenigen Weiber zu Serba welche in dieſer Sache gezeuget, unter ſich gehabt, dahero dieſe Stiche oder Schnitte, das Kind wol von dieſen Weibern haben könte, und habe er mit Fleiß obſerviret, daß kein Leben, an dem Kinde, welches ſeine Frau auf denen bloßen Diehlen in dieſer Stube zur Welt gebohren, und eine gute Weile und gerne ein paar Stunden mit dem Kinde, Wehen und Nachgeburt zugebracht, geweſen. Von dieſem Kinde habe die Stief-Schwieger-Mutter die Affter-Bürde zu ſich genommen, dahero er nicht wüſte, wo dieſelbe hinkommen, und habe ſeine Frau, in währender Schwangerſchafft, weder Hitze noch Froſt gehabt, ſondern ſo viel er wüſte, nur Kopffſchmertzen gefühlet; verbleibet nach beſchehener Verleſung bey ſeiner jetzo gethanen Antwort, und iſt wiederum in Verwahrung, das todte Kind aber aus der Wohn-Stube anderweit in den Pfarr-Hof gebracht und allda auf vorigen Tiſch geleget und die Section ſo fort vorgenommen worden. Da ſich denn an dieſem Kinde ſeinen Köpffgen, und zwar an den ſincipite dextro, zwey ſtarcke ſugillationes einen Zoll lang und faſt ſo breit gefunden. Ferner kunte man dieſen Kopff im Aufrichten gantz leichte vor ſich nieder und auf beyde Seiten auch mit leichter Mühe das Kinn in Geſichte auf beyden Achſeln drehen und wenden, jedoch auf die rechte noch weiter als auf die lincke, und waren die Finger an beyden Händen vornehmlich an der rechten ziemlich eingeſchlagen. Die Spinæ vertebrarum colli giengen nicht gerade von denen ſpinis vertebrarum thoracis nach dem Haupte in die Höhe, ſondern mehr nach der lincken Seiten zu, woraus zu ſchlieſſen, daß der Hals viel gelitten und ausgeſtanden hat, auch war auf dem gantzen oſſe frontis zwiſchen denen integumen-

mentis communibus cerebri extravaſirtes Geblüte, eines ſtarcken Meſſer-Rückens dicke. Ingleichen an dem oſſe temporum dextro und ſeitwerts an dem ſincipitis dextro, wie auch oſſe occipitis wahrgenommenen Geblüte, wie nicht weniger iſt der eine obere Schnitt oder Stich durch das pericranium in die äuſſere lamellam gegangen, auch war die connexio oſſium frontis die per ſuturam ſagittalem geſchiehet, ſehr bieglich und beweglich. Unter dem cranio aber, über der dura matre war kein geronnen Geblüte, jedoch ſahe cerebrum oben gantz blaß unten aber, wie auch das cerebellum ſchwartz braun, beyde in ziemlicher putrefaction, wie denn auch zwiſchen der dura matre und oſſe occipitis etwas extravaſirtes Geblüte war, und os occipitis war unten über den foramine magno allwo das geronnene Geblüt gelegen, von einem oſſe temporum bis zum andern queer in Stücken zerbrochen. Weiter die muſculi colli ſowol hinten an denen ſpinis als Seiten waren mit geronnenen Geblüte angefüllet, und ziemlich aufgeſchwollen. Wie denn auch das diaphragma, auf der lincken Seite, vorwärts mit extraordinairen Geblüte angefüllet, und deſſenwegen viel dicker als auf der rechten Seite war. Ingleichen war in der cavitate thoracis flüßig Geblüte, und das Hertz gantz welck und ſchlapp und vom Blute leer. Die Leber aber ziemlich Blutreich. Und endlich hat man dieſes todten Kindes Lunge, anfangs gantz, ſodann auch Stückweiſe in eine Schüſſel voll Waſſer geworffen, welche ſo wol gantz als Stückweiſe, allezeit oben geſchwommen, ob man gleich die Lufft mit denen Händen einiger maſſen heraus zu drücken ſuchte: worauf das Kind gewöhnlicher maſſen wiederum zuſammen genehet, und in voriges höltzernes Käſtgen wiederum geleget, und in Keller, worinnen es voriger Nacht geſtanden, geſetzet, und alſo dieſe Section geendiget worden.

B.

Mediciniſcher Sections-Bericht.

Auf ergangene Requiſition derer Hoch-Adel. Meußel. Gerichten zu Lippersdorff haben wir Endes unterſchriebene Medicus und Chirurgus uns d. 8. Mart. a. c. in die Carlsdörffer Pfarr-Wohnung begeben, und allda in Gegenwart des Herrn Gerichts-Directoris Heiſterbecks, Hrn. Actuarii Rehns, Richters und Schöppen inſpectionem & ſectionem eines von der Pfarrerin Roſinen Sturmin daſelbſt den 18. Jan. h. a. gebohren, den 14. Febr. in Pfarr-Keller begraben, und den 7. Martii wieder ausgegraben, und gefundenen Kindes in dem Pfarr-Hofe auf einem Tiſche Mittages gegen 11 Uhr vorgenommen. Nachdem daſſelbe in dem Hof tragen, aus einem höltzern Käſtgen

gethan, und auf den Tiſch geleget worden, ſahen wir, daß ſolches in eine alte Handquehle eingewickelt, und mit einem blauen Bande zugebunden war. Bey behutſamer Auswickelung des Kindes wurden wir gewahr, daß hier und da die cuticula an der Handquehle, welche feuchte war, kleben bliebe, Funiculus umbilicalis war nicht gebunden und leer von Blute, das lincke Bäckgen war etwas gröſſer, und erhabener als das rechte; in der Naſen und Munde und um denſelben war etwas flüßig hellrothes Geblüte, und an vielen Orten klebte noch etwas von liquore amnii. Worauf wie ſolches abgewaſchen, gelinde abtrockenen, und da beym Abwaſchen obſerviret worden, daß das Kind vornemlich aber die Bäckgen gefroren, in die warme Stube zum Aufthauen auf ein Tuch legen laſſen. Nachdem ſolches aufgethauet, wurde es wieder in den Hof auf den Tiſch geleget, da wir denn befunden, daß die partes muſculoſæ & ſolidæ noch nicht ſehr angegriffen geweſen, welches ſonder Zweiffel die bisherige groſſe Kälte verhindert haben mag. Ubrigens aber war der Partus perfectus & maturus, indem er über 21 Zoll lang mit proportionirter dicke, die fontanella war nicht weit von einander, die Ohren hatten die gehörige Gröſſe und ragten hervor, der Mund war weit, und die Naſen-Löcher gehöriger maſſen offen, die Augenlieder waren zwar geſchloſſen, jedoch konte man ſolche mit den Finger öffnen, und die Augen völlig ſehen. Die Finger an Händen, und die Fußzehen waren nicht zuſammen gewachſen, und die Nägel an denſelben hatten die gewöhnliche Gröſſe und Härte, es war ſexus fœminini, die Nabelſchnur 2 gute Spannen lang abgeſchnitten, ziemlich feſte und ohne Fäulniß. An der Stirn über dem lincken Auge war ein ſcharffer Schnitt in denen integumentis communibus cerebri bis auf das cranium einen guten halben Zoll lang, desgleichen 2 längliche Schnitte von eben der Gröſſe hinten über dem oſſe ſincipitis ſiniſtro bis an die ſutura lamdoidea, deren einer durch das pericranium, die obere lamellam cranii gienge; imgleichen ſahe man an dem ſincipite dextro zwey ſtarcke ſugillationes einen guten Zoll lang, und faſt ſo breit. Bey gelinder Bewegung des aufgerichteten Cörperleins fiel der Kopff hin und her auf beyde Seiten und vorwärts, ja man konnte das Kinn nur mit einem Finger über beyde Achſeln drehen, jedoch auf der rechten noch etwas weiter als auf der lincken; die Finger an beyden Händen waren ziemlich, vornemlich aber an den rechten eingeſchlagen. Die Spinæ vertebrarum colli giengen nicht gerade, von den ſpinis vertebrarum thoracis, nach dem Haupte zu in die Höhe, ſondern mehr nach der lincken Seiten zu. Bey ſeparirung derer integumentorum communium cerebri ſahen wir auf dem gantzen oſſe frontis einen ſtarcken Meſſerrückens dicke, ingleichen an denen oſſe temporum dextro und

ſeit-

ſeitwerts an dem oſſe occipitis geronnen Geblüte. Die Oſſa frontis bey der ſutura ſagittali konten mit gelinden Anrühren etwas nein und raus gebogen werden. Bey Eröffnung des cranii ſahe man zwiſchen demſelben und der dura matre oben weder geronnen Geblüte noch andere Feuchtigkeit. Das cerebrum war oben gantz blaß, unten aber nebſt dem cerebello ſchwartz-braun, ſo beyde in ziemliche putrefaction gegangen. Zwiſchen dem oſſe occipitis & dura matre war etwas extravaſirtes Geblüte, und das os occipitis, wo inwendig das Geblüte gelegen, war unten über dem foramine magno von einem oſſe temporum bis zum andern quer in Stücken zerbrochen. Die muſculi colli ſowol hinten an den ſpinis als auf den Seiten waren mit geronnenem Geblüt angefüllet, und ziemlich aufgeſchwollen. Bey Eröffnung der Bruſt war das diaphragma vorwärts auf der lincken Seiten mit extraordinairem Geblüte angefüllet, und deßwegen viel dicker als auf der rechten Seiten, in cavitate thoracis war flüßig Geblüte, hingegen das Hertz war welck und ſchlapp, und vom Blute leer. Die Lunge, welche noch gantz friſch anzuſehen und anzugreiffen war, wurde erſtlich gantz, nachgehends aber Stückweiſe in eine Schüſſel mit Waſſer geworffen, welche ſowol gantz als Stückweiſe oben geſchwummen, ob man gleich die Lufft durch gelindes drücken heraus zu preſſen ſuchte. Die Leber aber war ziemlich blutreich, die inteſtina aber von der Fäulniß ziemlich angegriffen. Ob nun 1) dieſer partus lebendig zur Welt gebohren worden? da nach der Pfarrerin Bekänntniß, ſie währender Schwangerſchafft bis zur Geburt allezeit geſund geweſen, 8 Tage vor der Geburt und vielmals noch vor dieſen Tagen das Kind in utero ſich ſtarck beweget, ſie keinen Froſt oder Hitze noch anderes febriliſches Weſen verſpüret, die Wehen ſamt der Geburt nur 2 Stunden gedauret, und die Nachgeburt gleich mit gefolget, und die Lunge bey der Waſſer-Probe oben ſchwummen. 2) Das Kind manu violenta umgebracht worden? da ſowol zwiſchen der Haut und cranio als zwiſchen dem oſſe occipitis & dura matre, ingleichen in cavitate thoracis extravaſirtes, in denen muſculis colli & diaphragmate oben übermäßig ſtagnirend Geblüte cum intumeſcentia gefunden worden, fractura oſſis occipitis cum luxatione vertebrarum colli man ebenfals notiret, oder 3) durch Nachläßigkeit ums Leben kommen, da keine Wehe-Mutter darzu gekommen, und die Nabelſchnur nicht verbunden worden; ſolches überlaſſen wir dem vollkommenen deciſo einer hochlöblichen mediciniſchen Facultät gehorſamſt, die wir ſolches auf Begehren pflichtmäßig atteſtiren ſollen. Roda den 9. Martii 1740.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Aus denen an unſre Facultät abgelaſſenen zweyen Voluminibus Actorum Inquiſitionalium haben wir dem Verlangen, unſer deciſum Medicum in arte fundatum über den darinn enthaltenen Caſum zu eröffnen, ein Genügen zu leiſten, bey gepflogener reiflichen Deliberation, auch fleißig und gründlicher Durchleſung derer Acten umſtändlich erſehen, daß die ehemalige Pfarr-Frau Roſina Sturmin in Beyſeyn ihres Ehe-Mannes Friedlieb Sturmen Pfarrern zu Carlsdorff den 18. Januarii an. curr. Abends, auf der Stuben-Diehle in ihren Kleidern liegend, nach wenigen Stunden vorhergegangener Geburts-Schmertzen, ein Mägdlein zur Welt gebohren, welches ihr Mann von ihr genommen, auf ihr Angeben die Nabelſchnur abgeſchnitten, und nach ſeinen Vorgeben als ein todt gebohrnes Kind, in eine Schüſſel, darein er aus der Ofen-Röhre ſehr warm Waſſer geſchüttet, geleget, nachher in einen Waſſer-Topff, mit kalten Waſſer gefüllet, alſo geſtecket, daß es mit den Kopff auf den Boden und bis an Nabel darinn gelegen, auch nach Verlauff einer kleinen viertel Stunde wieder heraus genommen, mit einer Handquehle eingewickelt, und in die Stuben-Cammer getragen, allwo es ſo lang gelegen, bis die Stief-Mutter von Serba Mittwoch den 20. Febr. nach Carlsdorff gekommen, welche auf ängſtliches Bitten der Pfarrleute dieſes todte Kind Freytags den 22. ej. mit ſich wieder nach Serba getragen, allda es in den Sau-Stall und Trog heimlich gelegt, und kurtz hernach in einen nah gelegenen Garten eingegraben: nachdem aber ein ander Weib dieſes vergrabene Kind ausgeforſchet, nebſt zwey andern Weibern aufgegraben, in eine Stube getragen, es obenhin in Augenſchein genommen, endlich wieder in das erſte Loch eingeſcharrt; ſo habe gedachte Stief-Mutter dieſes Kind, weil es daſelbſt nicht ſicher liegen können, wieder aufgegraben, und den 13. Febr. nach Carlsdorff getragen, allwo es nach verſchiedener Uberlegung derer intreſſenten anfänglich zwiſchen einige Holtz-Scheite geſtecket, zuletzt in Keller daſiger Pfarre begraben, und den 7. Martii daſelbſt gerichtlich ausgegraben und aufgehoben, und den 8. Martii Vormittag gegen 11 Uhr ordentlich ſeciret und beſichtiget. Dabey aber folgendes obſerviret wurde, daß dieſes Kind nach allen äuſerlich und innerlichen Gliedmaſſen vollkommen war, an der feuchten Handquehle, darein das Kind gewickelt lag, klebte die cuticula, der funiculus umbilicalis war friſch, ſchön, weiß, fett, aber unverbunden, das lincke Bäckgen etwas erhabner in der Naſe, Mund, und um denſelben erſahe man etwas flüßiges hellrothes Geblüt: dabey war das Kind nicht ſehr äuſerlich von der Fäulniß berühret. Doch fanden ſich an Haupt verſchiedene merckliche Suggilla-

gillationes, nemlich ſincipite dextro zwey ſtarcke derſelben, wie dann unter der cute cranii auf dem gantzen oſſe frontis, ingleichen an dem oſſe temporum, auch ſeitwerts an den oſſe occipitis eine merckliche quantität geronnen Blutes gelegen; beſonders aber zeigete ſich an den Kopff des Kindes, welcher auf beyde Seiten, auch vorwerts gefallen, daß man das Kien nur mit einem Finger über beyde Achſeln drehen konnte, eine groſſe Luxation an den vertebris colli, daß man auch die ſpinas vertebrarum colli extra naturalem ſitum ſahe. Nechſt ſolchen violentis læſionibus fanden ſich noch äuſerlich an der Stirne über den lincken Auge ein ſcharffer Schnitt durch die Haut bis auf das Cranium einen guten halben Zoll lang gehend, auch über dem oſſe ſincipitis ſiniſtro zwey dergleichen Schnitte; ſo ließ ſich das os frontis bey der Sutura Sagittali leichtlich heraus und hinein biegen, zwiſchen dem oſſe occipitis und der dura matre lag etwas geronnenen Blutes. Es war auch dieſes os an den foramine magno von einem oſſe temporum bis zum andern in Stücken zerbrochen. Die muſculi colli hinten und auf den Seiten waren mit geronnenem Geblüt angefüllt und aufgetrieben. Das diaphragma war linckerſeits mit vielem Geblüt angefüllet, in der Höle der Bruſt war flüßiges Geblüt, das Hertz aber welck und von Blut leer, die noch friſch geſchienene Lunge, hat bey gemachter Lungen-Probe beſtändig über dem Waſſer geſchwommen; übrigens war die Leber zimlich Blutreich, die inteſtina aber mercklich von der Fäulniß angegriffen. Aus ſo vielen und wichtigen indiciis und læſionibus entſtehet die Frage, welche nach denen fundamentis artis von unſrem Collegio zu decidiren iſt

Ob dieſes Kind lebendig gebohren worden und eines gewaltſamen Todtes geſtorben?

Dieſe Frage zu beantworten, könnte es das Anſehen haben, daß ſolches Kind todt auf die Welt kommen, oder unter der Geburt geſtorben, die angemerckten læſiones hingegen anderen Zufälligkeiten beyzumeſſen ſeyn, immaſſen 1) Inquiſitin ihre Entſchuldigung auf einen Schrecken ſetzet, welcher kurtz vor der Geburt erfolget, davon ſonſt die Kinder in Mutterleib ſehr alteriret werden können. 2) Deßwegen ſie auch das Kind 8 oder 10 Tag vor der Geburt nicht will gefühlet haben, welches doch vorhero ſich ſtarck ſoll beweget, ja geſtoſſen haben. 3) So wäre ſie auch wider Vermuthen mit der Geburt übereilet worden, welches ihr etwas ungewöhnliches geſchienen, daß ſie auch deßwegen keine Frau zu ſich ruffen laſſen, die ihr hülffliche Hand geleiſtet hätte. 4) Dannenhero ihr auch nach der Geburt ſchlimm und ohnmächtig worden, daß ihr Mann Zimmt und Würtz-Nelcken gebracht, und ſie darmit wieder aufgelebet. 5) Wie dann Inquiſit an ſolchen Kind niemal eine

Regung

Regung will geſehen haben, ob er gleich daſſelbe hin und her getragen, und darauf acht gehabt. 6) Inſonderheit haben die ſigna violentiæ gar leicht von dem offtmaligen Aus und Eingraben des Kindes, von der Wegtragung deſſelben, ſo durch die Stief-Mutter geſchehen, von Einſteckung deſſelben zwiſchen die Holtz-Scheite u. a. m. entſtehen können. 7) Gleichwie die damalige groſſe Kälte den Cörper des Kindes ſehr alteriren können. 8) Nicht weniger auch die verweilte Sectio und Inſpectio, welche 7 Wochen nach der Geburt unternommen worden, nichts unfehlbares darthun können, indem der groſſe Froſt und die mannigfältige Bewegung an den todten Leib vieles verändern können. 9) Dahero auch die Lungen-Probe nach gedachten Umſtänden nichts zuverläßiges erweiſen mag, indem die angefangene putrefaction in partibus mollioribus, als cerebro und inteſtinis, auch denen pulmonibus eine groſſe alteration, und zu dieſem ohnedem veränderlich- und zweydeutigen experiment præjudicirliche Eigenſchafften contribuiren können. 10) Es könnten auch einige indicia, nemlich das Einziehen der Finger an Händen, wie auch einige ſtagnationes ſanguinis die Vermuthung erwecken, daß dieſes Kind ante partum, oder unter ſolchen an einer convulſione Todtes verblichen. 11) Wie es dann auch nicht ohnmöglich ſeyn können, daß ob incongruum decubitum der Gebährerin, da ſie auf der Stuben-Diehle gelegen, kein Bett unter ſich gehabt, ihre Kleider angehabt, unter den Geburts-Schmertzen mit gebogenem Leib ſich an ihren Mann angehalten, das Kind am Kopff bey dem Durchbruch aus der Mutterleib zufälliger Weiſe Schaden gelitten hätte. 12) Endlich ſcheinet die præternaturalis diaphragmatis conſtitutio, ſo bey dieſen Kind gefunden worden, mehr eine cauſa lethalis morboſa, als violenta zu ſeyn; welcherley Reflexiones noch einigermaſſen vor Inquiſiten und deſſen Weib zu militiren ſcheinen. Es finden ſich aber hingegen noch erheblichere Umſtände, welche ein anderes erweißlich machen, indem 1) Inquiſitin nach allen indiciis keine zärtliche und empfindliche Perſon, ſondern als eine ehemalige Dienſt- und Vieh-Magd allezeit geſund, auch währender ihrer Schwangerſchafft 2) nicht extraordinair kranck, wiewol mit denen gewöhnlichen und unſchädlichen pathematibus Graviditatis, als Eckel vor dem Eſſen, Müdigkeit in Gliedern, und einiger Unruhe in Unterleib behafftet geweſen, dahero ſie 3) das gebrauchte Vomitiv ohne übler Folgerung ausgeſtanden, mithin 4) der beſchuldigte Schrecken über einen von Tiſch gezogenen Krug, bey derſelben, von keiner ſolchen ſchädlichen Würckung ſeyn können, auch 5) die nachher angegebene Unbeweglich- und Unempfindlichkeit des Kindes im Leibe, (wann es anderſt damit ſeine Richtigkeit haben möchte) nicht abſolut auf die Entkräfft- oder Tödtung deſſelben folgern läſſet, maſſen

ſen bey vielen gantz unverdächtigen ſchwangern Weibern mehrere Tage vor der Geburt, die Kinder im Leibe nicht gefühlt werden, welche doch nachher lebendig und geſund gebohren worden ſind. 6) So iſt auch die Geburt dieſes Kindes keineswegs ſchwer, ſondern laut wiederholter Geſtändniß der Inquiſitin bald erfolgend geweſen. 7) Nicht weniger iſt das Kind bey der Geburt in gantz ordentlicher und einem lebendigen Kind gäntzlich gemäſſen Lage geweſen, welcherley Umſtände bey einem fœtu mortuo gar nicht eintreffen. 8) Noch weniger erhellet, daß unter der Geburt das Kind habe erſterben können oder müſſen, indem daſſelbe nebſt ſeiner Affter bald gebohren worden. 9) Uberdem das Lager, und Aufführung der Gebährerin alſo beſchaffen geweſen, daß dieſe ohne geſchickte und gehörige Beyhülffe ſchwerlich ſo leicht ein todes oder ſterbendes Kind habe zu Tage bringen können. 10) Allermeiſt der Abgang des Blutes aus der abgeſchnittenen und unverbundenen Nabelſchnur, welchen Inquiſite dergeſtalt bekennet, daß er ſich mit dieſem abgefloſſenen Blut, ſo lang er das Kind nach der Geburt hin und her getragen, ſehr beſprengt, ſattſam bezeuget, daß noch eine Bewegung des Hertzens und Blutes, folgends ein Leben in und an dem Kind geweſen. 11) Dannenhero auch bey dieſen das Hertz vom Blut entleeret war, weil dergleichen lethalis ſanguinis jactura vorher gegangen, ob zwar der wenige Uberbleibſel des Blutes ſich noch in der Leber gezeiget. 12) Uberdem die verſchiedenen inn- und äuſſerlichen extravaſationes und ſtagnationes niemalen bey einem Todten ſich äuſſern können, ſondern die noch beharrende und gegenwärtige Lebens-Krafft zum Grunde legen. 13) Keineswegs aber dergleichen offenbare und wichtige alterationes bey damaliger ſtrengen Kälte, unter welcher das Kind getragen, abgeleget, ein- und ausgegraben worden, der weichen und zarten textur deſſelben beygemeſſen werden kan. 14) Sodann auch die Luxatio colli, fractura cranii und ſtagnatio ſanguinis in muſculis colli eine groſſe Gewalt anzeigen, welche nach denen Actis weder denen Weibern, ſo das Kind in Serba ausgegraben, beſichtiget, wieder eingegraben, noch einigen andern Neben-Urſachen beygemeſſen werden kan, ſo in Actis auch glaubwürdig abgelehnet iſt. 15) Vielmehr Inquiſite eingeſtehet, daß bald nach der Geburt das Kind den Mund eröffnet, ob er gleich nicht geſehen, daß es ſelbigen wieder zugeſchloſſen habe, nichts deſtoweniger eine Bewegung an denſelben wahrgenommen worden iſt. 16) Bey allen dieſen indiciis auch die eingezogenen Finger einem motum convulſivum des Kindes beweiſen helffen, welcher ſecundum circumſtantias in Actis weder ante partum, noch ſub hoc, ſondern erſt nach ſolchen erfolget ſeyn muß. 17) Nicht weniger iſt conſiderabel, daß da aus der Nabelſchnur das Blut häuffig gefloſſen, Inquiſite dieſes

ſes Kind bald in eine mit heiſſen Waſſer angefüllte Schüſſel geleget, darinn vermuthlich der zarte Leib deſſelben gebrühet worden, daß die cuticula, wie in Sections-Bericht gemeldet, abgegangen. 18) Bald in einen Topff, mit kalten Waſſer erfüllet, geſtecket, welcherley ſchnelle Veränderung aus dem heiſſen Waſſer in ein kaltes bey einen nur gebohrnen und ſchwachen Kind nichts anders als den Tod würcken können, zumal 19) dieſes Kind in ſolchen Topf mit den Kopf geſtecket worden, auf welchen es eine viertel Stund geſtanden, daß Inquiſit ſelbſt vermuthet, es möchte ob molem corporis daher die Luxatio colli zu derivirn ſeyn, welches auch eben ſo ſtarck und gewiß zu beſorgen, als daß davon die ſtagnatio ſanguinis in muſculis colli, auch ſo gar in muſculis diaphragmatis zu deriviren, indem die unterwerts gegen den Kopf geſchehene Preß- und Zwengung, ſo wol in, an und um dieſen, als auch in dem diaphragmate ſolche offenbare ſtagnation und extravaſation verurſachen müſſen, folglich eine andere, gantz unbekannte, cauſa morboſa, dabey nicht ſtatt findet: daß aber ſolche ſtagnationes geſchehen können, inferirt die Nothwendigkeit eines noch gegenwärtigen progreſſus ſanguinis, zugleich aber auch vitæ. 20) Wie dann gedachte Stagnationes dergeſtalt recent geweſen, daß ſie mehr mit den wahrhafften fluxu ſanguinis ex vaſis umbilicalibus, als mit einem nach den Tod des Kindes præſumirlichen accidenti connectiret. 21) Und nachdem an der Lunge des Kindes, der Farb und Geruch nach, keine Fäulniß, vielmehr dieſelbe gantz friſch anzuſehen geweſen, maſſen der damalige ſtrenge Froſt die corruption abgehalten hat, ſo kan die in manchen andern Umſtänden fallirende und zweydeutige Lungen-Probe, in dieſem caſu unter dem nexu der übrigen indiciorum und momentorum nicht verdächtig, oder zum Erweiß untüchtig ſeyn, ſondern ſie hilfft die übrigen mit beſtettigen. Aus welchen allen wir demnach wohlgegründet ſchlieſſen und behaupten: daß dieſes Kind lebendig gebohren, und demſelben Gewalt zugefüget oder daſſelbe vernachläßiget ſey; welches wir bey unſrer Facultæt unanimi conſenſu eröffnen, und dieſe unſre Erkäntniß mit unſren ordentl. Siegel bekräfftiget und ausfertigen wollen. Halle den 19 Aug. An. 1740.

CASUS V.

Infanticidium Strangulatione, intermiſſa ſeparatione funiculi umbilicalis à placenta uterina ac deligatione, variaque ſuffocationis ſpecie commiſſum.

Ex-

Extractum Actorum Inquiſitionalium.

Bey der Magd Anna Dorothea Nieburſch ſind einige Frauen gewesen, als ſie das Kind gekriegt, und ſagen, daß jene nicht geſtehen wollen, ſchwanger zu ſeyn, ſondern geſagt, daß ſie groſſe Beſchwerde hätte, und die Weiber von ſich gehen heiſſen, ihr einen warmen Stein zu bringen: in dieſer Weiber Abweſenheit gebiert die Magd das Kind. Da ſie wieder zur Magd kommen, mercken ſie dieſer Unrichtigkeit: als ſie ihr Bett aufdecken wollen, ſperret ſich die Magd gewaltig dagegen, ſie ſehen aber daß zum Haupt der Magd etwas in Stroh liege, ſie wolten ſolches wegnehmen, fragten was es wäre, die Magd ſagte, was es ſie bekümmere; endlich hält eine Frau der Magd Hände, die andere ziehet es hervor, ſiehet daß es ein todtes Kind in einer Schürze gewickelt, ſo mit dem Schürzen-Band 2 bis 3 mal feſte um den Halß zugebunden geweſen, und war um den Halß des Kindes ein rother Strich zu ſehen: eine Frau ſchneidet gleich das Band entzwey, und bläſet dem todten Kind in Halß, aber vergebens. Bey gleich darauf angeſtellten Verhör, ſaget ſie ſummariſch aus, daß das gefundene todte Kind ihr gehöre, es ſey lebendig zur Welt gebracht, welches ſie in eine Schürze gewickelt, neben ſich gelegt, ſie habe das Schürzen-Band feſt um des Kindes Halß gebunden: geſteht daß ſie dadurch Blut vergoſſen, und wolte wieder dafür leiden, der Teufel hätte ihr eingeblaſen, daß ſie das Kind umgebracht. Wie das Kind wäre zur Welt gekommen, wäre ſie ihrer Sinnen gantz beraubet geweſen, und hätte nicht gewuſt, was ſie gethan, und wäre es ihr hernach leid geweſen, daß es geſchehen; daß ſie ihre Schwangerſchafft verhohlen, wäre der Knecht Schuld, der es ihr verboten zu geſtehen, und ihr mit Schlägen deswegen gedrohet. Actum den 14 April. An. 1741.

Sections-Bericht.

Auf requiſition eines Hochwürdigen Dohm-Capituls in Lübeck bin ich am 18. dieſes mit dem Herrn Raths-Chirurgo Vogel nach Himmelsdorf gereiſet, um das allda befindliche todte Kind gehöriger maßen zu beſichtigen. Ob nun gleich die genauſte Unterſuchung angeſtellet wurde, funden ſich doch vom Haupt bis zu denen Füſſen nicht die geringſten Kennzeichen, von einer gewaltſamen Hand-Anlegung. Von denen äuſern Theilen giengen wir zu denen inneren, da man denn alles bey der vollkommenſten Geſundheit befunde, nur daß kaum ein Löffelgen Bluts in cavitate pectoris zu obſerviren. Die Lunge wurde in eine ziemliche portion Waſſer geleget, welche gantz obers Waſſer ſchwamm. Ob nun zwar die ſupernatatio pulmonis in aqua kein certiſſimum ſignum vivi nati fœtus, wie hiervon die Breßlauiſchen Geſchichte, wie ingleichen die Acta Beroliniensia und mehrere andere bewieſen; ſo iſt doch das gewiß, daß das Kind geſun-

deſter Conſtitution geweſen. Ob nun gleich keine violentia externa zu verſpühren, ſo iſt doch durch Verwahrloſung der unabgebundenen Nabelſchnur, woran die gantze placenta noch hienge, des Kindes Tod erfolget und befördert. Hoc atteſtor Aug. Fried. Förtſch, D. Himmelsdorff den 18 April. 1741.

Auf requiſition eines Hochwürdigen Dohm-Capituls habe ich infra ſubſcriptios Chirurgus Juratus nebſt dem Hrn. Doct. Förtſch mit untergeſetzten Dato nach den Himmelsdörfer Hoffe mich begeben, und daſelbſt ein mir vorgezeugtes neugebohrnes Kindlein, welches dem Anſehen nach 6 bis 8 Tage mag verſtorben ſeyn, a capite uſque ad calcem beſichtiget. Am Haupte und Geſichte war kein veſtigium violentum zu finden, am Halſe ſchiene zwar ein circulairer etwas rother Strich anfänglich die Gedancken einer geſchehenen Conſtriction ad ſuffocandum fœtum zu erregen, weil aber von dem krum gebeugt gelegenen Kopfe gegen die Bruſt eine ſolche Impreſſio leichtlich erfolgen kan, ſo iſt erſteres um ſo viel weniger apodictice zu behaupten, weilen ſowol in facie als toto corpore keine reſtagnatio ſanguinis, welche bey ſuffocatis & ſtrangulatis ſich gemeiniglich äuſert, zu bemercken war. Hierauf eröffnete dem Kinde die Bruſt, ob gleich äuſerlich keine Merckmale einer geſchehenen violence mich dazu nöthigten, und das vor dem infallibel gehaltene experiment mit der Lungen auf dem Waſſer, ob das Kind lebendig oder todt zur Welt gekommen, zu machen, weilen ſolches noch von vielen JCtis angefochten, und zum Beweiß verlanget wird, und da floß die Lunge oben. Dieſes experimentum aber iſt daher ungewiß, indem die Erfahrung bezeuget hat, daß auch bey notorie lebendig gebohrnen Kindern, die Lunge in Waſſer untergeſuncken, hingegen auch bey ſolchen, die nach dem Todte der Mutter aus dem Leibe geſchnitten, die Lunge geſchwommen, und dabey einer natürlichen Couleur, auch von Natur gantz ſpongiös geweſen, wie davon können nachgeleſen werden die Miſcell. Natur. Curioſ. decur. 3. Ao. 1. & 2. item Diemerbrocius lib. 2. Anal. cap. 13. p. m. 307. & plures alii. Bey der Unterſuchung des abdominis waren zwar die Integumenta communia integra, allein die ſecundinæ totæ quantæ noch daran veſte, und der fœniculus illigatus & exſanguis, dahero dieſes dem Vermuthen nach lebendig zur Welt gekommene Kind ex defectu ſanguinis, qui ad vitam conſervandam maxime neceſſarius eſt, das Leben mit dem Tode verwechſeln müſſen. Extrema erant illæſa. Hæc in rei teſtimonium. Act. Himmelsdorf den 18 April 1741.

Jac. Leonh. Vogel, Chir. Lubec. Jurat.

Protoc. 6. teſtirt jemand eydlich, das Kind, welches ein Knäblein geweſen, wäre zweymal mit den Schürtzen-Band veſt um den Halß zugebunden geweſen, daß der Band unter den lincken Arm herum nach der Bruſt mit einem Knoten wäre feſt gebunden geweſen, und hätte der Band um des Kindes Halß ſo

veſt

veſt geſeſſen, daß ſie kaum mit der Spitze vom Meſſer dazwiſchen kommen können, um den Band entzwey zu ſchneiden, ſondern Zeugin hätte erſt den Band bey den Schurtz-Tuch abſchneiden müſſen, und nachher wäre doch noch der Band ſo feſt um den Halß geweſen, daß ſie kaum mit einen Meſſer dazwiſchen kommen können. An dem Halſe hätte man die zwey Striche, wo der Schürzen Band geſeſſen, ſehen können, welche blau geweſen: ſo wäre auch der Nabel nicht verbunden, ſondern noch mit der Nachgeburt verknüpfft geweſen. In articulis inquiſitionalibus geſteht Inquiſitin wie ſie ſich ihrer Geburts-Umſtände erinnere, und was vor und nach vorgegangen; wie ſie das Kind 2 mal veſte um den Halß unter dem Bette gebunden: ſolches wäre lebendig zur Welt gekommen, ſo ſie zwar nicht geſehen, noch einen Laut davon vernommen, ſondern daß es unter dem Bett an ihren Füſſen gekrauelt hätte. Ihre Gedancken wären dabey geweſen, daß ſie es umbringen ſolle: daher ſie den Vorſatz gehabt, das Kind mit dem Schürzen-Band zu erwürgen, ob ſie gleich ſich nicht beſinnen können; nach vollbrachter That wäre es ihr leid geweſen.

Defenſions-Schrifft
pro
Anna Dorothea Niebuhrſche, Inquiſitin,
in puncto eines angeſchuldigten Infanticidii.

P. P.

Einem Hochwürdigen Dohm-Capitel ſaget Defenſor, nomine der Inquiſitin, unterthänig demüthigen Danck für die verſtattete Defenſion und zu dem Ende geſchehene Communication derer Inquiſitions-Acten, und reſerviret zuförderſt Defenſor der Inquiſitin alle ihr zuſtehende Rechts-Wohlthaten, inſonderheit, daß in den proceſſu Inquiſitorio ein Judex ex officio pro defenſione Reæ beſorget zu ſeyn, ſchuldig ſey, abſonderlich wenn, uti hoc caſu, die Inquiſitin nur eine etwas einfältige und blöde Perſon iſt. vid. Stryck Intr. ad prax. for. cap. 1. §. 10. & imprimis Kreſs in Commentar. ad ordinat. Criminal. art. 47. p. m. 128. Hiernächſt, und da bekannter maßen die Criminaliſten nachfolgende requiſita erfordern, wenn pœna infanticidii ordinaria ſtatt haben ſoll, daß nemlich ein wahres Corpus delicti vorhanden ſeyn muß, ſo darin beſtehet, ut conſtet 1) de infantis vivi & perfecte editi. 2) Occaſione, 3) doloſa ſive ſciente facta; ſo wird Defenſor nicht beſſer thun können, als wenn er dieſe requiſita, gegen das, der Inquiſitin angeſchuldigte Infanticidium und deſſen Umſtände hält, alsdenn ſich von ſelbſt zeigen wird, wie weit ſolche bey gegenwärtigen caſu eintreffen oder nicht. Das erſte requiſitum ad pœnam infanticidii ordinariam infligendam neceſſariam, beſtehet darinn, daß man 1)

verſichert ſeyn muß, daß das Kind gelebet, oder lebendig zur Welt kommen ſey: denn wenn es nicht gelebet hat, hat es auch nicht umgebracht werden können. Siehet man nun die Depoſitiones der eydlich abgehörten beyden Zeugen an; ſo findet ſich, daß teſtis Ima Anna Cæcilia Raſchen, allererſt zu der Inquiſitin gekommen, als das Kind ſchon gebohren geweſen. vid. depoſ. teſtis Imæ ad art. prob. I. Die teſtis ſecunda aber, Engel Soſche, iſt ebenfalls nicht bey der Geburt des Kindes gegenwärtig geweſen, ſondern hat damals der Inquiſitin einen warmen Stülpen geholet, alſo daß Inquiſitin in der Zeit, als ſie das Kind gebohren, gantz alleine geweſen, vid. depoſ. teſt. 2dæ ad art. prob. 1. 4. 5. & 6. wie denn die teſtis 2da, als ſie den warmen Stülpen geholet, ohngefehr 3 viertel Stunde von der Inquiſitin weg und bey ihrer Wirthin, der Schildknechten in der Stuben geblieben, in währender welcher Zeit Inquiſitin das Kind allein zur Welt gebracht hat, vid. depoſ. Inquiſitæ ad art. inquiſit. 12. Ob nun zwar die Inquiſitin als ein einfältig Menſch, ad art. inquiſit. 27. geſtehet, und nicht anders weiß, als daß ſie ihr Kind lebendig zur Welt gebracht hätte; ſo kan ſie doch hierin leicht irren und fehlen, und etwas geſagt haben, ſo cum rei veritate nicht überein kommt: denn wie Inquiſitin in art. inquiſit. 28. ferner befraget worden, woran ſie gemercket, daß das Kind gelebet hätte und lebendig zur Welt kommen wäre? hat ſie geantwortet: Es hätte das Kind keinen Laut von ſich gegeben, ſie hätte auch das Bette nicht ſo weit aufgehoben, daß ſie es lebendig ſehen können, daran aber hätte ſie gemercket, daß es lebendig zur Welt kommen wäre, daß das Kind ihr an den Füſſen gekrauelt hätte. Da nun die Inquiſitin gantz allein geweſen, als ſie das Kind gebohren, damals eben in der Geburt gearbeitet und dolores partus empfunden, wobey die Weiber, wegen der groſſen Schmertzen, auſſer ſich ſelbſt ſind, und wenig Empfindung haben; ſo kan dieſes Krauen des Kindes an den Füſſen gar leicht nur eine Einbildung und Irrthum geweſen ſeyn, und iſt vielmehr zu vermuthen, daß das Kind nicht lebendig zur Welt kommen ſey, weil es den geringſten Laut nicht von ſich gegeben, auch die Inquiſitin das Bette nicht ſo weit aufgehoben gehabt, daß ſie das Kind lebendig ſehen können. Das 2dum requiſitum beruhet darinn, daß clare conteſtiren muß de corpore delicti, & occiſione ipſa, und daß das Kind würcklich durch das von der Inquiſitin geſchehene factum, ſey getödtet und ums Leben gebracht worden. Ob nun zwar die eydlich abgehörte teſtis Ima ad art. prob. 17. ausſaget: „daß ſie vermuthe, daß das Kind vielleicht durch das veſte Zubinden um den Halß, zu Tode gekommen ſeyn müſte.“ So iſt diß doch nur eine eintzige Zeugin, weil die conteſtis 2da ad dict. art. prob. 17. ihr darinn nicht beyſtimmet, und denn ſo beweiſet auch dieſe Ausſage nichts, weil ſie nicht de certa ſcientia per ſenſum corporeum adepta geſchehen, ſondern nur auf eine

Ver-

Vermuthung, Præſumption, und beſondere ungewiſſe opinion der Zeugin ſich gründet, daß das Kind vielleicht davon zu Tode gekomme ſeyn mögte. Ferner geſtehet zwar auch die Inquiſitin ſelbſt, in ihrer Auſſage, ad art. inquiſit. 31. & 32. daß ſie gewillet geweſen durch das veſte Binden ihres Kindes um den Halß, daſſelbe ums Leben zu bringen, und ſcheinet alſo, daß hierdurch de animo occidendi der Inquiſitin ſattſam conteſtire. Es geſtehet auch noch weiter die Inquiſitin ad art. inquiſit. 33. daß ſie nicht anders wiſſe, als daß ihr Kind, durch das veſte Binden, ums Leben gekomen ſey. Allein beydes gravirt die Inquiſitin nicht ad pœnam infanticidii ordinariam: Denn was das erſte anlanget, wird ſolus occidendi animus nicht, gleichwie es jure Romano war, pœna ordinaria beſtrafet, ſondern ſecundum mores hodiernos, wird bekannter maſſen erfordert, daß der effectus und ipſa occiſio darauf erfolget ſey, wie zu ſehen apud Beyer. in Delineat jur. div. natural. cap. 2. poſit. 36. in not. ibit. lit. a) pag. m. 18. wie denn auch in dieſem Stücke die Diſpoſitio juris Romani, ubi ſola intentio ſufficit, zwar dem ſtatui *Naturali* gemäß iſt. Hingegen aber morum noſtrorum obſervantia, ſecundum quam etiam requiritur, ut effectus ſecutus ſit, dem ſtatui *Legali* weit accommodatior iſt, wie mit mehrern zu leſen apud Thomaſ. in Not. ad Strauch. Diſſert. juſtin. 29. theſ. 7. So viel aber das 2te betrifft, da die Inquiſitin geſtanden, ſie wüſte nicht anders, als daß ihr Kind durch das veſte Binden ums Leben gekommen ſey, mag ſolche confeſſion die Inquiſitin ebenfalls nicht graviren, weil aus denen ſub (4) ad acta liegenden beyden atteſtatis des adhibirten Medici, Herrn Doct. Förtſchens, und des berühmten Raths Chirurgi, Vogels, offenbar zu Tage lieget, daß dieſe confeſſion und Meinung der Inquiſitin, als wenn ihr Kind, durch das veſte Binden ums Leben kommen wäre, gantz irrig und fehlſam ſey: denn es Bezeugen dieſe beyden periti in arte, daß, obgleich die accurateſte Unterſuchung angeſtellet worden, ſich dennoch das geringſte Kennzeichen von einer Gewaltſamen Hand-Anlegung nicht gefunden, ſondern vielmehr, da keine Violentia externa zu verſpühren, durch Verwahrloſung der unabgebundenen Nabelſchnur, des Kindes Todt erfolget ſey. Und der Chirurgus Vogel, atteſtirt ebenfalls, daß am Haupte und Geſichte kein veſtigium violentum zu finden, noch einige ſuffocatio zu verſpühren geweſen, weil ſowol in facie als toto corpore, keine reſtagnatio ſanguinis, welche bey ſuffocatis & ſtrangulatis, gemeiniglich ſich äuſerte, zu bemercken geweſen, ſondern daß das Kind ex defectu ſanguinis, wegen nicht verbundener Nabelſchnur das Leben mit dem Tode verwechſeln müſſen; dahero auch in des Herrn Medici atteſtato ſtehet, daß kaum ein Löffelgen voll Bluts in cavitate pectoris des Kindes, zu obſerviren geweſen ſey. Man ſiehet alſo klärlich, daß ſich die Inquiſitin in dieſem Punct ſehr geirret habe, welches auch um ſo viel

leichter

leichter geſchehen können, weil das Binden um des Kindes Halß, ſo von der Inquiſitin geſchehen, im Dunckeln untern Bette, und in und bey denen hefftigſten Geburts-Schmertzen geſchehen, da die Inquiſitin, wie ſie ad art. inquiſit. 32. ausſaget, gar keine Gedancken gehabt, und ſich nicht beſinnen können. Es kan alſo eine ſolche offenbare erronea confeſſio der Inquiſitin, derſelben nicht zum Schaden imputirt werden. Quod ſi enim de corpore delicti non conſtiterit, ne quidem ad torturam, ne dum ad pœnam procedi poteſt. Neque hic ſola confeſſio Reæ ſatis eſt, nemo enim ex ſola confeſſione condemnari poteſt, niſi vere conſtet, illud, quod ipſa confeſſa eſt, etiam re vera ita ſe habere, uti notanter ſcribit Claſen in Commentar. ad art. 131. P. H. G. O. p. m. 547. fürnemlich, da in criminalibus luce meridiana clariores probationes erfordert werden, und man in dubio allzeit ad mitiorem pœnam incliniren muß, cum ſatis ſit, nocentem dimittere, quam innocentem condemnare. Claſen dict. Loc. p. 551. Das 3tium requiſitum, beſtehet in occiſione doloſa ſive a ſciente facta. Da nun per ſuperius deducta ex atteſtatis peritorum in arte, klärlich dargethan, daß des Kindes Tod nicht von dem Binden um den Halß, ſondern vielmehr von dem negligirten Abbinden des Nabels erfolget. Dieſe unterlaſſene Abbindung des Nabels aber, nur eine culpam omiſſionis involvirt, ſo fehlet es offenbar bey dieſem caſu, an einer proæreſi oder dolo der Inquiſitin; dann dieſelbe als ein Menſch, ſo noch niemals ein Kind zur Welt gebohren hat, es gar nicht gewuſt, noch verſtanden, daß man die Nabelſchnur abbinden könte oder müſte, vielweniger hat ſie gewuſt, daß, wenn ſolches nicht geſchehen, ein Kind ſich zu tode bluten müſte; ja ſie hat nicht nur ſolches beſtändig ſo aſſerirt, daß ſie darauf leben und ſterben wolte, dieſes niemals gewuſt zu haben, ſondern ſie hat auch niemals von jemand gehöret, daß einem neugebohrnen Kinde nothwendig der Nabel verbunden werden müſte, wofern es ſich nicht zu tode bluten ſolte. vid. Depoſ. der Inquiſitin ad art. inquiſ. 40. 41. 42. & 43. Gleichwie nun in genere die pœna mortis in infanticidio ceſſiret, quando de defectu doli probabiliter conſtat. Berger in Elect. crim. P. 2. p. 340 & 354. alſo, daß pro modo culpæ latioris vel levioris, ſolche mitigirt, und in pœnam extraordinariam convertirt werden muß. Böhmer in Element juriſprud. criminal. ſect. 2. cap. 20. §. 238. Alſo gehöret in ſpecie auch der caſus hieher ſi (1) mater clandeſtino partu cauſam mortis præbuit (2) ex incuria umbilicum infantis non obligavit, ut iſte effluxu ſanguinis perierit. Weil denn aber die Inquitin noch niemals ein Kind zur Welt gebohren, und daher es nicht gewuſt hat, daß man einem neugebohrnen Kinde den Nabel verbinden müſſe, wofern es ſich nicht zu tode bluten ſolte, auch die Inquiſitin hoch und hart betheuret, daß ſie niemals gewuſt, noch von Jemand gehöret hat, daß man den Nabel eines ſol-

chen

chen Kindes verbinden müſte, oder könte, mithin dieſe culpa omiſſionis, allen dieſen Umſtänden nach, noch nicht ad gradum levis culpæ adſcendiren kan, qua culpa interveniente, keine höhere Strafe, als pœna relegationis ſtatt hat, wie zu ſehen apud Carpzov. in Prax. Crimin. quæſt. 15. nr. 33. 34. 35. 36. 37 & 38. Als will ſolchemnach Defenſor, nomine der Inquiſitin unterthänig gebeten haben, dieſelbe entweder von der angeſtellten inquiſition zu abſolviren, oder doch wenigſtens die pœnam in eine extraordinariam Relegationis temporalis zu verwandeln. Super petitis & petendis nobile judicis officium ſuppletorium omni meliori modo implorando.

Inquiſitions-Sachen Annen Dorotheen Nieburſchen.

Inquiſitin, in puncto infanticidii erkennen und ſprechen wir Dechant, Senior und ſämtliche Capitulares zu Lübeck auf vorgehabten Rath auswärtiger Rechtsgelehrten vor Recht und den verhandelten Acten gemäß

Würde Inquiſitin vor einen hochpeinlichen Halß-Gerichte, bey ihren freywilligen Geſtändniß und Auſſage verbleiben, wäre ſie wegen ihres vorſetzlichen Kinder-Mords, nachdem ſie von ihren Beicht-Vater zur wahren Erkäntniß ihrer groſſen Sünden gebracht und mit dem heiligen Abendmahle verſehen, mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode zu bringen, und der verblichene Cörper auf der Stelle der execution einzuſcharren. V R W.

Daß dieſes Urthel denen Rechten und uns zugeſendeten Acten gemäß, bekennen wir Decanus, Senior und andere Doctores und Profeſſores der Juriſten-Facultæt in der Univerſitæt Roſtock. Uhrkundlich mit unſerm Facultæts-Inſiegel bedruckt. So geſchehen den 11 Julii Anno 1741.

Rationes Decidendi.

Denn ſo erhellet ex Actis gantz deutlich, daß 1) Inquiſitin den ernſtlichen Fürſatz gehabt das von ihr gebohrne Kind umzubringen, indem ſie ſelber geſtehet, daß ihre Gedancken nicht anders geweſen, als das Kind zu tödten, auch 2) ſolchen animum occidendi ipſo facto bewieſen, da ſie ihren Strumpf-Band genommen, und ſolchen 2 mal dergeſtalt veſte um des Kindes Hals geſchlungen, daß die Frauens, welche den Band löſen wollen, um zu verſuchen, ob man das Kind mit Lufft einblaſen noch retten könte, nicht einmal das Meſſer darzwiſchen bringen können, und nachhin tieffe blaue Striemen um das Hälsgen gefunden. Und erhellet der Inquiſitin propoſitum 3) auch daraus, daß wie oberregte Frauens ante partum bey ihr geweſen, ſie von keinen Geburts-Schmertzen wiſſen wollen, ſondern fürgegeben, ſie hätte groſſe Mutter-Beſchwerden, auch die Frauens unter ſolchen Vorwandte weggeſendet, ihr einen warmen Stülpen zu holen;

holen; in deren Abweſenheit ſie denn auch heimlich das Kind unter dem Bette gebohren, welches zwar 4) keinen Laut von ſich gegeben, doch aber lebendig zur Welt gekommen, weilen ſolches ihr an denen Beinen gekrauelt habe, da es denn Inquiſitin hervor gezogen, und die Mord-Hand an ſelbiges geleget, nachhin in eine Schürze gewunden, und es an ihren Haupt-Küſſen verſtecket, auch denen wiederkommenden Frauens ſtrenue verheelet, daß ſie ein Kind gekriegt, die aber Unrath vermercket und nachgeſuchet, da ſie es denn gefunden

ad Protocolla Num. 6. 7.

und ob zwar 5) DN. Medicus und Chirurgus an der vitalitæt des Kindes noch etwas zu zweifeln ſcheinen, weilen die befundene ſchwimmende Lunge kein certum indicium vitalitatis ausmachte, allenfalls aber, daß es, als ein geſundes Kind, ſo vermuthlich noch gelebet, von der nicht gelöſten Nabelſchnur müſte geſtorben ſeyn, weilen die veſtigia des Strickleins um den Hals durch Eindrehen des Kindes vielleicht geſchehen, indem keine reſtagnatio ſanguinis wie bey ſtrangulatis ſich finde, hier erſichtlich.

vid. Num. Actor. 4.

So ſehen wir doch daraus, daß 6) benannte Herrn der Verſchnürung nicht müſſen bewuſt geweſen ſeyn, ſondern ſie nur ſolche (auch DN. Chirurgus allein) als eine rationem dubitandi angemercket, die reſtagnatio ſanguinis aber ſich auch nebſt denen veſtigiis ziemlich können verlohren haben. Ob auch gleich 7) Pulmo natans alleine genommen, kein völliges Indicium vitæ inferiren möchte, ſo thut ſie doch in concurſu aliorum ſehr viel.

vid. B. Schöpfer. de pulmone Infantis natante. C. 3. n. 15.

Nun aber findet ſich allhier α) ein vollkommenes geſundes Kind, β) eine leichte, kurtze Geburt (welches ein ſonderliches Merckmahl der vitalitæt inſinuiret) γ) eine Berührung von den Kinde an der Mutter Beine, und δ) die ſchwimmende Lunge, als welche Stücke conjunctim 8) auſſer allen Zweiffel ſetzen, daß das Kind müſſe lebendig und geſund zur Welt gekommen ſeyn: Nun ſcheinet zwar 9) daß man bey allen dieſen nicht ad ultimum ſupplicium kommen könne, geſtalt man eigentlich noch nicht wiſſen kan, „ob das Kind an der ſuffocation oder „nicht gelöſten Nabelſchnur geſtorben,“ dahero die Tortur zuvor möchte zu erkennen ſeyn.

Schöpf. d. l.

Bemercket man aber 10) wie doch gleichwol Inquiſitin ihre Schwangerſchafft tempore partus freventlich verleugnet, und ihren eignen Geſtändniß nach, das Kind umzubringen, auch würcklich nach der Geburt mit præparirten Gemüthe, und vollkommenen Vorſatz das ſtranguliren verrichtet, (denn daß ſie zuletzt ein

ein delirium fürgegeben, iſt eine Thorheit, welche ſie dadurch ſelbſt refutiret, daß ſie nach der Geburt ſofort wieder will zu Verſtand gekommen ſeyn,

vid. Oldekop. obſ. Crim. p. 153.)

„So kan man weiter bey ſolchen klaren Umſtänden, und da die Zeuginnen mit „der Inquiſitin Auſſage wegen der vorbedächtlichen Erdroſſelung accurat har„moniren,“ 11) der Inquiſitin keine andere als die Todes-Strafe juxta C. C. art. 137. dictiren, um ſo mehr, als bey Zurückkunft der Frauen das Kind noch warm geweſen, (denn ſonſten man an keine Luft zu inſpiriren gedacht) und alſo nicht von der Nabelſchnur, ſondern von den Erdroſſeln muß geſtorben ſeyn. Und obgleich 12) in Parricidiis pœna dahin pflegte exaſperiret zu werden, daß den Inquiſiten, nach Abhauung der Hand, die Köpfe auf Pfählen zu nageln gewohnet; ſo hat man doch Inquiſitin damit billig verſchonen müſſen, weil ſie alles freywillig bekannt, und zuvor die Schwangerſchafft ihren Brodt-Herrn und ſtupratori offenbaret, die beſſer auf ihr Acht haben ſollen, wie denn auch die Frauens, welche Acht auf ihr zu haben beordert worden, ſich nicht ſo lange von ihr ſolten abſentiret haben, als welche nicht eine geringe Verwahrloſung durch ſolches Verfahren begangen, alles von Rechtswegen. Gegeben Roſtock in Collegio noſtro den 11 Julii An. 1741.

Decanus, Senior und andere Doctores und Profeſſores der Juriſten-Facultæt in der Univerſitæt hierſelbſt.

Abermahlige Defenſion-Schrifft,

pro

Anna Dorothea Nieburſchen, Inquiſitin,

in puncto infanticidii.

Einem Hochwürdigen Dohm-Capittel (ſagt Defenſor, nomine der Inquiſitin, unterthänig-demüthigen Danck, daß daſſelbe, um den ſicherſten Weg in dieſer Criminal-und Blut-Sache zu gehen, die Inquiſitin vielmehr ad ſecundam defenſionem admittiren, als das ab extraneis JCtis von Roſtock eingehohlte Urtheil, und darinnen erkannte pœnam Capitalem ſo fort zur Execution bringen laſſen wollen. Defenſor repetirt noch einmal ſeine in voriger erſtern enthaltene momenta, und füget ſolchen annoch hinbey, daß

1) in dem Roſtockiſchen Urthel ſupponirt werde, als wenn Domino Medico & Chirurgo, von der Verſchnürung des Kindes nichts bewuſt geweſen wäre, ſondern ſie nur ſolche als eine Rationem dubitandi, angemercket hätten, welches aber in facto gantz irrig iſt, ſindemalen Dominus Medicus die von der Inquiſitin in actis geſtandener Verſchnürung gar wohl gewuſt und das protocollum davon geleſen hat, wie die Beylage ſub

lit. A. mit mehreren bezeuget, und demnach hat Dominus Medicus in den abgegebenen und ad acta liegenden atteſtato nebſt dem Chirurgo angezeiget, daß ſie keine ſigna violentiæ, noch einige ſtrangulation an dem todten Kinde finden können, ſondern vielmehr ex regulis artis medicæ nicht anders judiciren und ſchlieſſen konten, als daß das Kind von der nicht verbundenen Nabelſchur ſich müſte verblutet haben, und alſo davon nicht von der ſtrangulation deſſen Todt erfolget wäre. Da nun die quæſtion, ob des Kindes Tod von der ſtrangulation oder von der nicht verbundenen Nabelſchnur erfolget, mere medica iſt, und nicht ad forum juridicum gehöret, mithin judices JCti hiervon nicht judiciren, ſondern der Peritorum in arte ihr judicium und Sentiment zu folgen ſchuldig ſind; ſo iſt ſchwerlich abzuſehen, wie der Inquiſitin pœna Capitalis zuerkannt werden möge. Dann ſoll

2) Die pœna Capitalis des Kinder-Mords ſtatt haben, ſo iſt omnium Confeſſione nothwendig ut mors ex actu doloſo inquiſitæ ſit ſecuta. Iſt aber, wie der Medicus und Chirurgus bezeugen, des Kindes Tod nicht ex ſtrangulatione, ſondern von der Verblutung, wegen der nicht verbundenen Nabelſchnur erfolget, ſo iſt unſtreitig daß mors infantis nicht ex actu doloſo Inquiſitæ erfolget. Dann die Inquiſitin, als ein Menſch ſo noch niemalen ein Kind zur Welt gebohren, hat es nicht gewuſt noch verſtanden, daß man einem ſolchen neugebohrnen Kinde den Nabel verbinden müſſe, wofern es ſich nicht todt bluten ſolte, mithin iſt Inquiſitin, ratione ex inde ſecutæ mortis infantis nicht in dolo, ſondern nur in culpa, und iſt alſo hier kein infanticidium doloſum, ſondern nur ein culpoſum verhanden. Nun aber kan ein delictum culpoſum niemals capitaliter beſtrafet werden, wie dann inſonderheit, was gegenwärtigen Caſum, der nicht verbundenen Nabelſchnur anlanget, Carpzovius in prax. Crim. quæſt. 15. num. 27. & 28. verſchiedene præjudicata anführet, da dergleichen negligirte Verbindung der Nabelſchnur nicht capitaliter, ſondern nur pœna fuſtigationis geſtrafet worden, wobey doch allemal die vorgeweſene Caſus ſo beſchaffen geweſen, daß die Inquiſitinnen ihre Schwängerung heimlich gehalten haben. Da aber in præſenti Caſu die Inquiſitin ihre Schwangerſchafft nicht heimlich gehalten hat, ſondern teſtantibus actis ſo wol ihren ſtupratori, als ihren Brodt-Herrn, offenbaret, und alſo beyde keine geringe culpam omiſſionis begangen, daß ſie auf die Inquiſitin bey herannahender Geburts-Zeit nicht beſſer Acht gehabt haben; ſo hoffet Defenſor, da dieſes die Culpam der Inquiſitin ziemlich minuiret, es werde dieſelbe mit der pœna faſtigationis verſchonet bleiben. Nec obſtat, daß

gleich-

gleichwol die Inquiſitin geſtanden, daß ſie animum occidendi gehabt, und das Kind erdroſſeln wollen, auch würcklich nicht anders meinet, noch weiß, als daß ſie ihr Kind erdroſſelt habe. Dann es iſt bereits in der erſten Defenſion ſattſam ausgeführet, daß ſolche ihre opinio & confeſſio erronea der Inquiſitin quoad pœnam capitalem infligendam nicht ſchaden könne, qui ſolus occidendi animus ſine effectu & occiſione reali haut ſecuta capitaliter puniri nequit, cum ſaltem ſit homicidium attentatum non conſumatum, auch Mores hodierni ad infligendam pœnam capitalem, *conjunctim & occidendi animam* ſaltem indirectum & *effectum* ſeu occiſionem ipſam ſecutam requirunt, cum materiale homicidii in occiſione, formale vero in doloſa occiſione conſiſtat, quæ duo conjunctim ad pœnam capitalem requiruntur, wie aus den principiis juris mehr denn zu bekannt iſt.

conf. Struvii Diſſert. criminal. VI. Theſ. 15.

3) Wird in Sententia Roſtochienſi ſupponiret, daß bey ſo klaren Umſtänden und da die Zeuginnen mit der Inquiſitin Auſſage wegen der vorbedächtlichen Erdroſſelung accurat harmonirten, keine andere als die Todes-Straffe erkannt werden können; allein dieſes ſuppoſitum iſt abermals gantz irrig, und gantz klar und deutlich contra Acta, und wider die geſchehene Depoſitiones der beyden teſtium ſequioris ſexus. Denn die Acta ergeben ja, daß die Geburt ſamt der ab Inquiſita irrig angegebener Erdroſſelung, zu einer ſolchen Zeit geſchehen, da die Inquiſitin gantz allein geweſen, und weder die beyde abgehörte Zeuginnen noch ſonſt jemand bey ihr geweſen iſt. Was können dann die Zeuginnen von einem Actu einzeugen, der ipſis abſentibus geſchehen iſt? Oder wie können die Zeuginnen mit der Inquiſitin Auſſage, wegen der Erdroſſelung accurat harmoniren, da ja keine der Zeuginnen gegenwärtig dabey geweſen iſt. Vielmehr iſt aus denen depoſitionibus teſtium klärlich zu erſehen, daß allein die eydlich abgehörte teſtis Ima ad art. probat. VI. nur auſſaget, daß ſie vermuthete daß das Kind vielleicht durch das veſte Zubinden um den Hals zu tode gekommen ſeyn möchte. Es iſt aber a) dieſe depoſitio ſingularis, indem die teſtis 2da ad dict. art. probat. 17. ihr darinn nicht beyſtimmet. b) Iſt dieſe depoſitio teſtis Imæ nicht de certa ſcientia per ſenſum corporeum adepta geſchehen, weil (wie vorhin angeführet) die Zeugen nicht bey der vermeinten Erdroſſelung gegenwärtig geweſen, vielmehr gründet ſich c) dieſe depoſition nur auf eine præſumtion und Vermuthung, indem die Zeugin ausdrücklich ſaget, daß ſie das deponirte nur vermuthete, und endlich d) giebt auch die Zeugin ihre beſondere opinion und Vermuthung

ſelbſt für keine gewiſſe Vermuthung aus, ſondern ſagt nur daß das Kind vielleicht von den Binden zu tode gekommen ſeyn möchte; und alſo kan e) eine ſolche depoſitio ſingularis & incerta præſumtio ſeu opinio einer eintzigen Zeugin unmöglich etwas probiren, und will demnach Defenſor den künftigen Herrn Referentem erſuchet haben, über dieſen Punct die eydliche depoſitiones der Zeugen wohl nachzuſehen, ſo wird ſich das angeführte alles richtig finden. Es ſcheinet indeſſen daß der rigor JCtorum Roſtochienſium die bekannte opinionem Brunnemanni in Proc. inquiſ. Cap. 9. v. 86. in fin. zum Grunde hat, woſelbſt er ſchreibet: Judicem in furto non facile clementiæ, in homicidio non facile rigoris pœnitere debere. Wiewol nun nicht ohne, daß dieſer bekannter Maſſen fromme JCtus ſolches ex pio Zelo und bona fide geſchrieben haben mag: So iſt doch auch hingegen bekannt, daß man bey jetzigen Zeiten eine gründlichere Moral hat; ſintemal unleugbar, quod jus naturæ nullam pœnam determinet, ſed omnis pœnæ determinatio ſit ex jure poſitivo. Thomaſ. ad Haber. de Jur. Civil. pag. m. 645. Pufendorff. J. N. & G. libr. 8. Cap. 3. §. 26. Kommen nun aber alle determinationes pœnarum ex jure poſitivo, ſo hat man auch keine Urſache, bey der pœna homicidii rigoröſer zu ſeyn, als bey pœnis aliorum delictorum: Ja wann man gar die gemeine hypotheſin quod pœna homicidii ſit juris divini poſſitivi univerſalis & indiſpenſabilis pro vera annehmen will; ſo erinnert dennoch Titius in jure privato libr. 3. Cap. I. §. 15. dabey gantz vernünftig, quod juxta regulas interpretationis reſtrictivæ plures forte a pœna mortis liberari poſſent, quam rigidioris ſæpe exiſtimant. Da nun alſo die periti in arte allhier ausdrücklich atteſtiren, daß das Kind nicht von einer Erdroſſelung geſtorben, ſondern vielmehr wegen der nicht verbundenen Nabelſchnur ſich zu tode geblutet. Wegen dieſer nicht abgebundenen Nabelſchnur aber, die Inquiſitin nicht in dolo, ſondern höchſtens nur in culpa iſt, daß ſie niemand bey der Geburt zu Hülfe genommen hat, indem ſie als ein Menſch, ſo noch niemals ein Kind zur Welt gebohren, es nicht gewuſt noch verſtanden hat, daß einem ſolchen neugebohrnen Kinde die Nabelſchnur abgebunden werden müſte; ſo iſt auch nicht zu befinden, wie Inquiſitin, als eine doloſa und vorſetzliche Todſchlägerin angeſehen werden könne. Zwar vermeinen JCti Roſtochienſes: wann man nicht eigentlich wiſſen könte, ob das Kind an der ſuffocation, oder nicht gelöſten Nabelſchnur geſtorben; ſo mögte die Tortur zuvor zu erkennen ſeyn. Allein es iſt nicht abzuſehen was vor einen Effect oder Nutzen in hoc caſu die Tortur haben ſoll. Denn ſoll per torturam die confeſſio der Inquiſitin heraus gebracht werden, daß das Kind an der ſuffocation geſtorben; ſo iſt ja der

Inqui-

Inquiſitin confeſſion davon ſchon vorhanden. Weil aber die periti in arte medica klärlich und mit gnugſamen rationibus darthun, daß das Kind von der ſuffocation nicht geſtorben noch ſterben können; ſo iſt ja Handgreiflich, daß der Inquiſitin confeſſio erronea ſey, und daß des Kindes Tod nicht von den Binden der Inquiſitin um den Hals erfolget ſey. Will man aber wiſſen, ob das Kind nicht von der verbundenen Nabelſchnur geſtorben; ſo iſt ja abermals dazu keine Tortur nöthig, weil man ſo ſchon weiß, daß ein Kind, dem die Nabelſchnur nicht verbunden wird, nothwendig ſterben und ſich todt bluten muß. Daß aber die Inquiſitin es verſäumet und dem Kinde den Nabel nicht verbunden, ſolches hat Inquiſitin bereits freywillig geſtanden, und iſt alſo abermal auch hierzu keine Tortur nöthig. Da aber die Inquiſitin ein Menſch ſo noch niemals ein Kind zur Welt gebohren, und alſo es nicht verſtanden noch gewuſt, daß einem neugebohrnen Kinde der Nabel verbunden werden müſte: gleichwol aber die periti in arte atteſtiren, daß darauf nothwendig des Kindes Tod erfolgen müſſe; ſo bleibet die Frage übrig ob Inquiſitin wegen des nicht verbundenen Nabels in dolo oder culpa ſey, mithin ob hier ein homicidium doloſum oder nur culpoſum vorhanden ſey. Daß nun desfalls Inquiſitin in dolo ſeyn ſolte, wird unmüglich aſſeriret werden können; weil es das 1ſte Kind iſt ſo ſie zur Welt getragen, und ſie deswegen es nicht gewuſt noch verſtanden, daß dem Kinde der Nabel müſſe abgebunden werden, und werden gewiß wol wenige oder gar keine unverheyrathete Mädgens zu finden ſeyn die hievon etwas wiſſen ſolten. Es bleibt alſo nichts übrig als daß Inquiſitin es darin verſehen, daß ſie bey der Geburt niemand zu Hülfe genommen, ſondern allein geblieben, welches aber nur eine culpam und keinen dolum involviret; weil ſie nicht gewuſt noch verſtanden, daß daraus ſo böſe Suiten und ein ſo übler effect erfolgen könte. Hieraus dann Defenſor, nomine der Inquiſitin unterthänig bittet, daß Acta nochmals ad extraneos zum Spruch Rechtens verſandt werden mögen, alsdenn man ſententiam mitiorem zu erhalten verhoffet

Deſuper &c.

A

Ich Endes unterſchriebener atteſtire und bezeuge hiemit der Wahrheit zu ſteuer, daß in Inquiſitions-Sachen Annen Dorotheen Nieburſchen in puncto infanticidii, darinnen ich als Medicus requiriret worden, der Inquiſitin ihr todtes Kind zu beſichtigen, und darüber, nebſt dem Chirurgo Vogel, ſo der Section und inſpection aſſiſtiret, zu atteſtiren, ich, ante inſpectionem & ſectio-

ſectionem des Kindes und darüber ertheilten atteſtati Medici, allerdinges die von der Inquiſitin in Actis geſtandene Verſchnierunge des Kindes wohl gewuſt, dieweil ich der Inquiſitin gehaltenes Protocollum ſelbſt geleſen habe: da ich aber dennoch bey der Inſpection und Section des Kindes nebſt dem Chirurgo Vogel die Umſtände und Beſchaffenheit ſolcher Geſtalt wie in meinen darüber ertheilten Atteſtato enthalten, gefunden; ſo habe nichts anders, als geſchehen, darüber atteſtiren können. Uhrkundlich unter meiner eigenhändigen Unterſchrifft und beygedrucktem gewöhnlichen Pittſchaffts.

Lübec Aug. 23.
A. 1741.

Aug. Frid. Förtſch. D.
(L.S.)

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Nach dem Gutachten einer hieſigen Juriſten Facultæt ſind die Acta Inquiſitionalia contra Annen Dorotheen Nieburſchin in puncto Infanticidii mit unſrer Facultæt communiciret, und über einige zweiffelhaffte Umſtände unſer gegründetes Erkänntniß verlanget worden. Wir haben ſolchemnach bey Collegialiſcher deliberation die Protocalla Actorum ſämtlich eingeſehen, reiflich erwogen und dabey angemercket, daß Inquiſitin unter Verheelung ihrer Geburts-Stunde durch liſtige Abſchickung zweyer Frauen nach einen warmen Stein, damit die ſimulirte Mutter-Beſchwerung zu ſtillen, allein ohne jemandes Hülffe und Anweſenheit ein vollkommenes Knäblein gebohren, welches ſie nicht allein an der Affter-Bürde mit anhangender Nabel-Schnur unverbunden gelaſſen, ſondern gleich nach der Geburt mit einen Schurtz-Band ſehr ſtreng und veſte zweymal um den Hals geſchnüret, daß man kaum mit einem Meſſer nachher ſolches Band vom Hals ablöſen können; hiernebſt habe ſie ihr Kind in eine Schürtze gewickelt und unter das Bett geſtecket. Nachdem aber von vorgedachten Frauen welche nach ſolcher heimlichen Geburt, ſich wieder zur Inquiſitin verfüget, bey ſelbiger das gebohrne Kind todt gefunden, und nach abgeſchnittenen Verſchnürung, die blauen Mähler und Striemen von eingeſchnitten Schürtzen-Band am Halſe wahrgenommen, iſt das Kind bald hernach ſeciret und davon referiret worden, daß man an deſſen Leib nichts gewaltſames, wiewol die unverbundene Nabelſchnur, und in der cavitate pectoris kaum einen Löffel voll Bluts gefunden, überdem wäre bey der angeſtellten Lungen-Probe, die Lunge ober dem Waſſer geſchwommen; dahero auch in dem ausgeſtellten Sections-Bericht die Urſache des Todes in die unver-

verbundene Nabelſchnur geſetzet worden. Alldieweilen aber der Defenſor Inquiſitin einige dubia movirt, welche der völligen Entſcheidung ſcheinen hinderlich zu fallen, ſo werden folgende Fragen zu decidirn vorgetragen:

Ob die unverbundene Nabelſchnur *pro unica cauſa mortis* in gegenwärtigem *Caſu* zu achten?

Hierauf erkennen wir, daß überhaupt der Sections-Bericht ſehr unförmlich, ſteril, unvollkommen und tadelhafftig abgefaſſet ſey, worbey allerdings zu deſideriren, daß in dergleichen wichtigen Begebenheiten alle indicia nach den Anatomiſchen Wiſſenſchafften deutlich und vollſtändig möchten abgefaßet werden, maſſen ſonſt ſolche mangelhaffte relationes zu vielen dubiis Gelegenheit geben. Dann in dieſem Bericht, iſt weder Sexus, noch ſpecialis pars in pectore benennet worden, wo der Mangel des Blutes erſehen wurde: ſo hat man auch der Striemen am Hals, welche von der Verſchnürung hergekomen, in erſtern Bericht gar nicht gedacht, noch vielweniger hat man weder im Kopf noch in der Bruſt einige veſtigia ſtrangulationis unterſuchet, am allerwenigſten nach den Umſtänden partus ſich befraget, und ob man im Bett der Inquiſitin nach der Geburt viel Blut gefunden, ob die Affter mit ohngewöhnlich vielem Blut angefüllet geweſen, u. a. m. Auſſerdem aber mögen wir nicht verhalten, daß die unverbundene Nabelſchnur, ſo geſchwind den Tod des Kindes nicht verurſachen können, weilen ſie noch an der Affter gehangen. Gleichwol hat endlich ſolche unterlaſſene Abbindung dennoch den Tod verurſachen können, weilen durch die abgeſonderte Affter der motus ſanguinis im Kinde gehemmet worden, und gleichwol eine lethale Verblutung deſſelben durch die Affter geſchehen können, ſo auch in gegenwärtigen Caſu der Mangel des Blutes in dem Kind beſtätigen hilfft; welches ſich noch mehr würde erwieſen haben, wann man im Bette der Inquiſitin nach der Geburt nachgeſehen hätte, ob man viel Blut darinn gefunden hätte: folglich wäre gedachte unterlaſſene Verbindung der Nabelſchnur auch cauſa mortis geweſen, wann gleich nicht andere Urſachen möchten concurriret haben; anerwogen aus allen Umſtänden erhellet, daß das Kind lebendig zur Welt kommen. Anlangend die andere Frage: **Ob nicht vielmehr auch die Schnürung am Hals eine *Cauſa concurrens* geweſen, die den Tod des Kindes befördert?**

Darauf urtheilen wir, das nebſt voriger Urſach, auch jetzt benannte veſte Strangulirung den Tod gewürcket und beſchleiniget, indem ſolche zu gleicher Zeit dem nur gebohrnen Kind zugefüget worden, ſolche auch dergeſtalt ſtarck und veſt geweſen, daß abermals von ſolcher Strangulirung allein das Kind ſterben müſſen. Beyde benannte cauſæ mortiferæ haben folglich den Tod beſchleiniget: Jetzt gemeldete Strangulirung beweiſen auch, die von denen 2

Frauens angezeigte Striemen und Mähler, welche im Sections-Bericht anfänglich überſehen worden: dahero man auch wol, bey mehrerer aufmerckſamen und ſorgfältigen inſpection in capite, corde & pulmonibus ſigna ſtrangulationis würde gefunden haben. Auſſer dieſen Urſachen aber concurriren noch andere Cauſæ, die in gegenwärtigem Caſu den Tod befördert haben: einmal die Einwickelung des Kindes in die Schürtze, nachmalen die Verbergung deſſen unter dem Bette. Wann dann endlich Defenſor noch ein refugium nimmt, daß Inquiſitin durante partu ſich ihres Verſtandes nicht gebrauchen können; ſo entſtehet die dritte Frage: **Ob zu vermuthen, daß *Inquiſit*in zur Zeit als ſie gebohren, ohne Verſtand geweſen, ſo gleich aber wieder nach der Geburt verſtändig werden können?**

Welche ſich aus allen Acten-mäßigen Umſtänden alſo reſolviret, daß dergleichen Vermuthung bey der Inquiſitin gar nicht ſtatt finde: anerwogen ſie kurtz vor der Geburt, mit Liſt die beyden Weiber von ſich geſchaffet, gleich nach der Geburt gefühlet, daß ſie ein lebendig Kind gebohren, ſo gleich den Vorſatz genommen, es zu erwürgen, auch ſolche That würcklich vollbracht, u. a. m. darum Angſt, Furcht, Sorge, Schmertzen u. d. welche ſie währender Geburt empfunden und ausgeſtanden, keinesweges mit einem Mangel des Verſtandes zu verwechſeln, ſintemal Inquiſitin allerdings ihrer entſinnlich geweſen, was ſie vor, unter und nach der Geburt gelitten oder gethan hat; dahero weder mit einer convulſione, noch Ohnmacht, noch impotentia rationis, teſtantibus Actis, befallen worden, ſondern völlig gewuſt, was ſie vorgehabt und nach ihrem Vorſatz vollbracht. Solches haben wir nach denen in Actis enthaltenen Umſtänden, auf die vorgelegten Fragen, bey collegialiſcher Uberlegung nach denen rationibus fundamentis artis erkennen, und ſolches judicium mit unſrer Facultæt Inſiegel bekräfftigen wollen. Halle den 11. Sept. An. 1741.

Reſponſum Facultatis Juridicæ Hallenſis.

Auf anderweit geführte Defenſion in Inquitiſions-Sachen wieder Annen Dorotheen Nieburſchen in puncto infanticidii, erkennen Dechant, Senior und ſämtliche Capitulares zu Lübeck nach vorgehabten Rath ꝛc. Daß Inquiſitin etwas, ſo ihr ſonderlich zu ſtatten kommen mögte, nicht ausgeführet, dannenhero es bey dem vorigen No. 10, befindlichen Urthel billig verbleibet. V. R. W.

Ratio-

Rationes Decidendi.

Obwol vom Defenſore angeführet wird, was geſtalt das Kind von der Verſchnürung des Halſes nicht geſtorben, anerwogen man juxta Atteſtatum peritorum in Arte N. 4. keine ſigna violentiæ nach einige ſtrangulation an dem Cörper wahrgenommen, ſondern ſelbiges lediglich, laut beſagter Atteſtarum, wegen der unverbundenen Nabelſchnur ſich zu Tode geblutet, ſolche unterlaſſene Verbindung auch von Seiten Inquiſitin, keinen dolum involvire, in Betracht, daß ſelbige niemals ein Kind zur Welt gebracht, und alſo davon, daß einem neugebohrnen Kinde der Nabel abgebunden werden müſſe, keine Wiſſenſchafft gehabt, bey welcher Bewandniß denen ſolch infanticidium pro mere culpoſo zu achten, mithin pœna ordinaria keinesweges ſtatt finde. D. A. U D. es in facto ſeine Richtigkeit hat, daß Inquiſitin mit ihrem Schurtz-Band, des Kindes Hals zweymal dergeſtalt veſt zugebunden, daß man kaum mit einer Meſſerſpitze darzwiſchen kommen können, um den Band entzwey zu ſchneiden, vid. depoſ. teſt. 1. ad Art. prob. 14. No. 6. welche ſtrangulatio nach der hieſigen mediciniſchen Facultæt Gutachten, ſo man um in dieſer Blut-Sache deſto ſicherer zu gehen, zu erfordern vor nöthig erachtet ad Quæſt. 2. an und vor ſich allein den Tod des Kindes gewürcket, und beſchleuniget, nicht zu geſchweigen, daß auſſer dem laut jetztermeldten Gutachtens, noch zwey andere Urſachen, die des Kindes Tod befördert, vorhanden, nemlich die Einwickelung des Kindes in die Schürtze, und die Verbergung deſſelben unter dem Bette, dahero, wenn gleich Inquiſitin, wegen der unterlaſſenen Verbindung der Nabelſchnur, von allem dolo frey zuſprechen wäre, ſelbiger doch aus den vorangeführten Urſachen ſich gar deutlich zu Tage leget; hiebey auch nicht in Conſideration kommt, wenn Defenſor urgiret, daß Inquiſitin zu der Zeit, da ſie dem Kinde dem Hals zu gebunden, ſelbiges in die Schürtze gewickelt, und unter das Stroh geleget, ihrer Gedancken nicht mächtig geweſen, und ſich gar nicht beſinnen können, allermaſſen das Gegentheil draus abzunehmen, daß Inquiſitin nach der Geburt gefühlet, wie ihr das Kind an den Beinen gekrauelt vid. reſp. ad artic. inquiſ. 28. No. 7. darauf gleich den Vorſatz gefaſſet, ſelbiges ums Leben zu bringen vid. reſp. ad art. inquiſ. 29. & 31. die That auch wircklich vollbracht, folglich, wie mehr beſagtes Gutachten ad Quæſt. 3. wohl ſchlieſſet, Angſt, Furcht, Sorge und Schmertz mit einem Mangel des Verſtandes, nicht zu verwechſeln, anbey ſich ſattſam veroffenbahret, daß dieſes infanticidium als doloſum anzuſehen: So hat nichts anders, denn im Urthel enthalten, erkant werden mögen.

CASUS VI.

Infanticidii commiſſi gravis præſumptio.

Es iſt Anna Sophia Brieſtin vor einiger Zeit eines unehelichen Kindes heimlich geneſen. Sie giebt vor das Kind ſey todt zur Welt gekommen, und ſie habe ſelbſt nicht gewuſt daß ſie ſchwanger ſey, indem ſie ſich nicht anders bey der Schwangerſchafft befunden, als wie ihr bey der Mutterplage geweſen. Bey der letztern wäre ihr der Unterleib geſchwollen, und ſtärcker geweſen, als zur Zeit der Schwangerſchafft. Der Leib wäre ihr ſeit dem ſie 3 Jahr das Fieber gehabt, geſchwollen geweſen, auch habe ſie ſeit der Zeit ihre Monatliche Zeit nicht gehabt. Sie habe zwey Tage vor ihrer Niederkunfft, noch einen gantzen Sack voll Roggen, auf dem Rücken nach den Müller-Wagen getragen, auch als der Klapper-Müller Junge das Mehl gebracht, 2 Säcke Mehl abgetragen, welche ſie auf die Banck ſetzen können, habe auch den Abend vorher, einen gantzen Sack voll Mehl geſäuert: ferner den Tag vorher anderthalb Scheffel Lein ausgedroſchen und reine gemachet. Es habe ſich wol was bey ihr gerühret, ſie habe es aber nicht ein Kind zu ſeyn vermeinet, ſondern es müſſe die Mutter geweſen ſeyn, mit deren Plage ſie immer beläſtiget geweſen; geſtalt ſie einsmals und 2 Jahr vorher, ehe ſie das Kind gebohren, wegen der Mutterplage die Ohnmacht gekriegt, und auf den Heerd gefallen ſey, da denn ihre Mutter noch Waſſer auf ſie gegoſſen. Sie habe dergleichen Ohnmacht mehr als einmal bekommen, und wegen dieſer Mutterplage gar Lauge getruncken, worauf ihr Würmer abgegangen. Sie ſey ferner nach Cloſter Ammensleben zu einem Bader gegangen, welcher ihr was eingegeben, auch Kräuter eingehändiget, womit ſie ſich geräuchert, welche Medicin ihr geholffen, und gleichfals Würmer abgetrieben. Die Mutterplage habe ſie noch, es brumme und murre auch die Mutter, und wann ſie das Hertz faſſe, ſo werde ſie ohnmächtig.

Wann ich nun defenſoris nomine gedachter Inquiſitin, welche beygefügte regiſtraturam ſuper ſectione des Kindes wieder ſich und obige Umſtände, ſo nicht unwahrſcheinlich zu ſeyn das Anſehen haben, vor ſich hat, über folgende Puncta ein mediciniſches Bedencken benöthiget bin:

1.) Ob bey der Mutterplage ſich eben dergleichen Umſtände als bey der Schwangerſchafft zu äuſſern und einzufinden pflegen?

2.) Ob daher wahrſcheinlich, daß Inquiſitin in Zweiffel gerathen und nicht gewiß wiſſen können, daß ſie ſchwanger ſey oder nicht?

3.) Ob bey der Mutterplage das negotium menſium in Unordnung zu kommen pflege?

4) Ob die in dem ſuper inſpectione & ſectione gehaltenen Protocollo davon enthaltene Umſtände: daß das Kind am Kopffe extravaſirt Geblüte gehabt, eine ſichere Vermuthung machen, daß Inquiſitin das Kind am Kopfe gedruckt, oder ob nicht vielmehr nur zu ſchlieſſen, daß das Kind mit dem Kopfe wider die Erde bey der Geburt geſchoſſen ſeyn müſſe?

Als ergehet an Ew. Wohl- und Hoch-Edelgebohrne Herrl. mein Dienſt ergebenſtes Bitten:

Dieſelbe geruhen hochgeneigt, dergleichen Bedencken cum rationibus decidendi & dubitandi über die obgenannte vier Stücke mir forderſamſt gegen danckbarliche Abſtattung derer Gebühren zu ertheilen.

Sections-Bericht.

Auf requiſition der Hoch-Freyherrl. Schulenburgiſchen Gerichte zu Angern haben wir beyde Endesunterſchriebene uns am verwichenen 18ten dieſes nach Angern verfüget, und ſogleich nach unſerer Ankunfft daſelbſt, des Nachmittags um halb 1 Uhr, das cadaver des von Annen Sophien Brieſtin am 12ten hujus auſſer der Ehe gebohrnen Kindes, welches ein Knäblein ſo gantz vollkommen zeitig und drey viertel nach Berliniſcher Ele lang war, beſichtiget und ſeciret: da ſich denn gefunden, daß die Nabelſchnur nicht abgelöſet, noch unterbunden, ſondern daß das Kind vermittelſt derſelben noch mit der placenta verknüpffet war. Auſſerlich haben wir an der peripheria corporis keine læſion wahrnehmen können, daher wir denn zur Section geſchritten, und nachdem die integumenta communia capitis ſepariret waren, auf den oſſe bregmatis dextro, ſowol an der ſuperficie interna der Haut, als auch am pericranio eine ſtarcke Suggillation, in der Gröſſe eines guten Species-Thalers gefunden, welche ſich auch noch eines kleinen Fingers breit über die ſuturam ſagittalem & lambdoideam auf das os bregmatis ſiniſtrum und os occipitis erſtreckete; in dieſer gantzen Gegend lag zwiſchen der Haut und dem Pericranio extravaſirtes Geblüt, ſo ohngefehr einen kleinen Kinder- oder ordinairen halben Löffel voll ausmachen möchte. Am oſſe frontis war oberwärts, wo es an das os ſincipitis dextrum ſtöſſet, ebenfalls eine Sugillation eines 2 Groſchen Stücks groß, auch war das os frontis ein wenig deprimiret, und gleichſam unter die oſſa ſincipitis geſchoben; welches aber, weil es gar wenig und kaum einen Meſſer-Rücken breit ausmachte, wir in ipſo partu, weilen zumalen mater primipara geweſen, ge-

ſchehen zu ſeyn urtheileten. Nachdem das Cranium und dura mater ſepariret waren, fanden wir in der Gegend wo die oſſa bregmatis dextrum und ſiniſtrum die contuſion erlitten hatten, etwa einen halben Löffel voll extravaſirtes Geblüt zwiſchen der dura und pia matre auf dem Cerebro liegen,; die ventriculi cerebri aber waren in ihrer natürlichen Beſchaffenheit, und war auch ſonſt nichts wiedernatürliches am cerebro zu verſpüren. Da wir das cerebrum in die Höhe hoben, zeigte ſich unter deſſelben lobis poſterioribus auf denen proceſſibus duræ matris poſterioribus über dem cerebello ein guter Löffel voll ſanguinis extravaſati, und unter dem cerebello in cavitate oſſis occipitis etwan ein halber Löffel voll. Hierauf öffneten wir die Bruſt, da ſich denn die Lungen in ihrer gewöhnlichen röthlichen Farbe und Beſchaffenheit præſentirten. In ventriculo cordis ſiniſtro fanden wir nach proportion ſeiner capacität eine ziemliche quantitatem ſanguinis, dexter aber war faſt leer davon. Wir ſeparirten hiernächſt die Lungen, und legten ſelbige mit dem in deren Mitte annoch befindlichen Hertzen in einen groſſen Eymer voll Waſſer, da ſie denn beſtändig oben ſchwamme, auch, wenn man ſie bis auf den fundum des Eymers druckte, gleich wieder in die Höhe traten. Dieſe Probe iſt hernach mit beyden Lungen auch nach geſchehener Ablöſung des Hertzens gemacht, da ſie denn ebenfals, ingleichen nachhero jeder lobus beſonders ſowol gantz als Stückweiſe, oben geſchwommen. Im abdomine hatten alle deſſen contenta ihren natürlichen Situm und debitam conformationem, ſo daß Leber, Miltz und beyde Nieren ohne allen Schaden waren, und das inteſtinum rectum ſtarck voll vom Meconio. Dieſe Section iſt in Gegenwart des dortigen Herrn Ober- und Gerichts-Amtmanns und derer Geſchwornen von uns verrichtet worden, welches, weilen es im Anfang zu melden vergeſſen worden, wir hiermit ſuppliren wollen.

Wann wir nun unſer judicium von dieſem caſu geben, und ob das Kind lebendig zur Welt gebohren, auch was pro cauſa mortis bey dieſem Subjecto zu halten, dem an uns geſchehenen Begehren gemäß berichten ſollen: ſo können wir nicht anders urtheilen, als daß dieſes Kind zwar lebendig zur Welt gebohren worden, von der am Kopffe aber erlittenen hefftigen obbeſchriebenen contuſion nothwendig hat verſterben müſſen, weilen von dem zwiſchen der dura matre und dem cerebro, wie ingleichen von dem über und unter dem cerebello extra vaſa ſtagnirenden Geblüt cerebrum und cerebellum ſowol als medulla oblongata comprimiret, einfolglich Secretio ſpirituum animalium ac vitalium ſolchergeſtalt verhindert worden, daß dahero ein ſchleuniger Tod nothwendig hat erfolgen müſſen. vid. Jo. Bohn. de Renunciat. vulner. Sect. II. Cap. I. p. m. 203. in fin. & in princ. 204. it. Reſponſ.

ſponſ. facult. med. Lipſ. apud Zittmann in Medic. Forenſ. Centur. V. Caſ. VIII. p. m. 1126. 27. Solches haben wir mit unſerer eigenhändigen Unterſchrifft Pflichtmäßig atteſtiren ſollen. So geſchehen Magdeburg den 21ten Aprilis 1742.

A. C. Rupitz. D.
J. T. Wolff. Chir.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Demnach derſelbe an unſre Facultät auf Veranlaſſung eines Inquiſitions-Proceſſus und einer ihme abzufaſſen committirte Defenſion, einige Fragen, nebſt beygelegtem kurtzen extracto Actorum, articulis Inquiſitionalibus und Sections-Bericht, gelangen laſſen, auch darüber unſer in arte gegründetes Erkänntniß verlanget: So haben wir bey veranlaßter collegialiſchen communication und Unterredung umſtändlich erſehen, wie Anna Sophia Brieſtin eine ledige Perſon von 28 Jahren ſich an. præt. kurtz vor der Rocken Erndte ſchwängern laſſen, auch bald nach 2mal fleiſchlicher Vermiſchung ihre monatliche Reinigung verlohren jx. art. inqu. 67. welche ſie zwar vorhero, wiewol unordentlich gehabt, art. 68. dahero in eine ungewiſſe Sorge geſchehener Schwängerung geſetzet worden, jedoch bey folgender verſpürten Unruhe und Bewegung im Leib ſich beredet und getröſtet, daß ſolches von einem Anfall der Mutter-Beſchwerung, womit ſie vorher ſehr behafftet geweſen zu ſeyn, vorgegeben, herkommen möchte, bis ſie endlich an. curr. den 12. April in der Nacht um 12 Uhr mit hefftigen Leibes-Schmertzen befallen worden, und darauf um 4 Uhr ein Knäblein in ihrer Schlaf-Cammer, welches ſie noch in der letzten Stunde um 3 Uhr gefühlet, nach den artic. 65. durch eine ihrer Geſtändniß nach, art. 130. 132. leichte und geſchwinde Entbindung gebohren, welches, da ſie rücklings in ihr Bett in eine Ohnmacht gefallen, von ihr auf die Erde geſchoſſen art. 128. 137. und todt zur Welt gekommen ſeyn ſoll: dieſes habe ſie ſamt der unverbundenen, und an der Nachgeburt gehangenen Nabelſchnur, womit es zugleich gebohren worden, ſo bald ſie ſich nach der Ohnmacht erholet, todt von der Erden aufgehoben, in ihr Bett geleget, welches davon ſehr blutig worden art. 111. und nach 12 Stunden heimlich vergraben, art. 114. Nachdem ſolches ruchbar und entdecket worden, hat man bey verrichteter Gerichtlicher Inſpection und Section wahrgenommen, daß das Kind äuſerlich am Leib in vollkommener Gröſſe und übrigen Eigenſchafften nach zeitig und völlig befunden worden, welches mit unverbundener Nabelſchnur noch an der Affterbürde gehangen; äuſerlich war kei-

ne

ne læſion zu ſehen, hingegen auf den dextro bregmatis oſſe, an der internâ cutis cranii ſuperficie und pericranio zeigte ſich eine ſtarcke Suggillation, welche ſich über die ſagittalem und lambdoideam ſuturam auf das ſiniſtrum os bregmatis und occipitis erſtreckte, in welcher Gegend ſich auch ein halber Löffel voll extravaſirten Blutes befunden; nicht weniger war an obern Theil oſſis frontis, welches ein wenig deprimirt geweſen, eine merckliche Suggillation. Unter dem, abgenommenen cranio und dura matre, fande man wieder in derjenigen regione wo die oſſa bregmatis nur benannte Verletzung erlitten, eine gleiche extravaſation des Blutes eines halben Löffel voll zwiſchen der dura und pia matre auf den Cerebro liegend; nicht weniger hat man unter des cerebri lobis poſterioribus über den Cerebello einen guten Löffel voll ſanguinis extravaſati gefunden. In der Bruſt iſt die rechte Hertz-Cammer von Blut faſt leer geweſen; die Lungen haben durch mancherley und wiederholte Proben beſtändig auf den Waſſer geſchwommen: übrigens hat man an gantzen Leib nichts bedenckliches wahrgenommen.

Wann nun nach allen obgedachten Umſtänden, nicht weniger nach den Sections-Bericht ein ſtarcker Verdacht auf die Inquiſitin fält, daß nicht allein das von ihr in rechter ordentlicher Zeit gebohrne Kind lebendig auf die Welt gekommen, ſondern am Kopff Gewalt gelitten, ſo will Dn. Defenſor zu ſeinem Behuf über folgende Fragen belehret ſeyn:

1) Ob bey der Mutter-Plage, ſich eben dergleichen Umſtände als bey der Schwangerſchafft zu äuſern pflegen?

So ertheilen wir hierauf dieſen Beſcheid, daß zwar verſchiedene Leidenſchafften paſſionis hyſtericæ, einige Gleichheit mit etlichen Kennzeichen der Schwangerſchafft haben, abſonderlich wegen mannichfältiger Unruhe im Leib, Beängſtigung, Ublichkeit, anwandlenden Ohnmachten, verderbten Appetit, Eckel vor den Speiſen: welche aber bey geſchickter und vorſichtiger Unterſuchung, nach Veränderung und Zunehmen der Monate, ins beſonders da eine Weibes-Perſon weiß, daß ſie mit einer Manns-Perſon ſich in eine fleiſchliche Vermiſchung eingelaſſen, wohl unterſchieden werden können; wie dann Inquiſitin ſich ſelbſt gleich anfangs ihrer Schwangerſchafft nicht frey und ſicher geachtet, ſondern in Sorg und Zweifel gerathen, und 9 Wochen nach geſchehener fleiſchlichen Einlaſſung zu ihrem Stupratore geſagt, jx. art. 8. wann es nur mit ihr gut gienge, ja wol gar ihre Schwangerſchafft an dem Auſſenbleiben ihrer Zeit verſpüret jx. art. 23. conf. art. 59.

2) Ob wahrſcheinlich, daß Inquiſitin in Zweifel gerathen, und nicht gewiß wiſſen können, daß ſie ſchwanger ſey oder nicht?

Dieſe Frage wird zum Theil aus voriger Beantwortung können erläutert werden.

werden. Indeſſen könnte es auch wahrſcheinlich ſeyn, daß Inquiſitin wegen ihrer Schwangerſchafft hätte mögen zweiffelhafft gemacht werden, weil ſie bey ihrer Mutter-Beſchwerung theils einen Mangel ihrer Monatlichen Reinigung gehabt, theils allerley ſolche kränckliche Zufälle erlitten, welche denen ſignis graviditatis ähnlich geweſen, worinnen ſie ſich bey Verbergung ihres Umgangs mit einer Manns-Perſon nicht rathen, verſichern oder auſſer Zweifel ſetzen können, jedoch wenigſten in einer ſorghafften Ungewißheit geblieben, da ſie ſich von verfänglichen Umgang mit einer Manns-Perſon nicht frey und unſchuldig befunden, folglich ehender als eine Perſon von 28 Jahren auf eine erfolgte Schwängerung dencken und argwohnen können und ſollen.

3) Ob bey der Mutter Beſchwerung das negotium Menſium in Unordnung zu kommen pflege?

Da Inquiſitin von jüngern Jahren her gekränckelt, auch von einem kalten Fieber und gehabten Schrecken ihre Menſes verlohren, und wol etliche Jahr hernach nicht wieder gehabt, art. 70-72. ſo iſt daher nicht allein zu dem malo hyſterico der Grund geleget worden, ſondern der Status Menſium iſt in Unordnung gerathen, welcher nach den art. 68. in ſolcher irregularität beharret, folglich in ſolcher Unordnung als die vornehmſte Urſach mehrgedachter Mutter Beſchwerung anzuſehen: gleichwol muß Inquiſitin da ſie unter ſolchem Zuſtand ſchwanger worden, und unter allerley harter Arbeit ihre Leibes-Frucht ordentlich austragen können, als eine robuſte Perſon erkannt, und zu Gebährung eines vollkommenen und geſunden Kindes tüchtig angeſehen und geachtet werden.

4) Ob nach dem Sections-Bericht, ſicher zu vermuthen, daß Inquiſitin das Kind am Kopff gedruckt, oder ob nicht vielmehr zu ſchlieſſen, daß das Kind mit dem Kopff wider die Erde bey der Geburt geſchoſſen ſeyn müſſe?

Hierauf erkennen wir, daß da 1) das Kind durch den gantzen Zeitlauff der Schwangerſchafft ruhig in Mutterleib getragen worden. 2) Die Mutter nicht mit wichtiger Kranckheit und Zufällen beſchweret geweſen. 3) Das Kind bis zu ſeiner ordentlichen Zeit ausgetragen worden. 4) Inquiſitin daſſelbe kurtz vor der Geburt noch gefühlet, 5) welches auch kürtzlich und durch eine leichte Entbindung, ſonderlich 6) nebſt der Affterbürde gebohren worden. 7) Darnebſt ein vollkommenes Kind allen Eigenſchafften nach geweſen, 8) überdem keine gewiſſe und zureichende Urſach erhellet, warum das Kind von oder unter der Geburt ſterben können, 9) vielmehr aus der Suggillation, Extravaſation und anderweitigen Verluſt des Geblütes gründlich zu ſchlieſſen, daß vor, unter und nach der Geburt annoch der motus ſanguinis und zu-

zugleich das Leben in ſeinem Fortgang geweſen. 10) Nicht weniger die Lungen-Probe ſattſam erweiſet, daß das Kind mit voller reſpiration gebohren worden: 11) ſonſt aber bey der Inſpectione corporis nichts gefunden worden, was zu einem natürlichen Todt beytragen können. 12) Nicht weniger die Abſtürtzung des Kindes bey der Geburt, nur auf der Inquiſitin Vorgeben beruhet, 13) welches ſich mit dem angeblichen Tod deſſelben vor der Geburt nicht vergleichen läſſet, bey deſſen Erfolg von ſolchen Abſchieſſen keine Suggillatio und extravaſatio ſanguinis geſchehen mögen. 14) So muß auch nothwendig nach der Geburt das Kind annoch lebendig geweſen ſeyn, weil in dem dextro cordis ventriculo wenig Blut gefunden worden, welches wohlgegründet ſupponirt, daß ſelbiger Zeit das Blut noch in ſeinen Umlauff geſtanden, deswegen auch das Bett der Inquiſitin, nachdem ſie das todte Kind von den Erdboden aufgehoben und darein gelegt, von dem aus der unverbundenen Nabelſchnur in die placentam uterinam verlauffenem Geblüt, hergekommen. conf. art. 104. 111. 112.

Aus welchen ſämtlichen Urſachen wir unanimi conſenſu urtheilen, daß das Kind lebendig gebohren worden, und am Kopff bey der Geburt Gewalt gelitten, ohne ſolche einem ungewiſſen Abſtürtzen des Kindes aus dem Leibe der Gebährerin beyzumeſſen.

Welches wir demſelben hiermit wohlgegründet eröffnen, und dieſes Erkänntniß mit unſrer Facultät Inſiegel bekräfftigen wollen. Halle den 20. Julii An. 1742.

CASUS VII.

Infanticidii Suſpicio.

Denenſelben überſenden wir anbey ein Faſcicul Acten, ſo wider Marien Dorotheen Elſtin beym Magiſtrat allhier ergangen, nebſt demjenigen, ſo gedachter Elſtin Defenſor untern 3ten hujus in Schrifften übergeben, mit dem dienſtlichen Erſuchen, über die von dem Defenſore in bezielter Vorſtellung vom 3ten huj. angemerckten Puncte, dero Gutachten des förderſamſten gegen die Gebühr zu ertheilen. Die wir übrigens denenſelben zu angenehmen Dienſterweiſungen bereit verbleiben. Signatum Halle den 4. Junii 1746.

Actum Halle d. 5. Febr. An. 1746.

Maria Dorothea Elſtin, 18 Jahr alt, eine Dienſt-Magd hat den 5. Febr. früh ein unehrlich Söhnlein heimlich gebohren, welches die eod. in hieſiger Marien Kirche getauffet worden. Bey der Geburt iſt keine Kind-Mutter gewe-

geweſen, und weil das Kind ſchwach geweſen, iſt ſolches ſofort von der Elſtin Mutter zur Tauffe gebracht worden. Die Kind-Mutter Emmerlingen meldet, daß das Kind an beyden Schläfen Blutrüſtig, wie mit einer Stecknadel geriſſen geweſen, an der eineu Seiten wär ein groſſer blauer Fleck, und im Genicke eine Beule; ſo wäre auch die Nabelſchnur noch nicht verbunden. Die puerpera ſaget bey ihren ſummariſchen Verhör, daß ſie ihre Schwangerſchafft niemand nicht offenbaret, habe früh halb 9 Uhr gantz allein gebohren; gleich darauf wäre ihre Mutter zu ihr gekommen, und ſey darüber erſchrocken. Vor 3 Wochen habe ſie es einer gewiſſen Perſon offenbaret, jedoch daß ſie es nicht ihrer Mutter eröffnen mögte, welche Perſon aber davon nichts wiſſen wollen. Inquiſitin wüſte nichts davon, daß das Kind Ritze, Flecken und Beulen gehabt, wäre auch nicht willens geweſen, dem Kind Leides zn thun. ſonſt würde ſie nicht nach der Geburt ihre Mutter zu ſich ruffen laſſen.

Das Kind iſt die eod. Abends zwiſchen 5 und 6 Uhr geſtorben, worauf den 6. Febr, p. m. hor. 2. die Gerichtliche Section vorgenommen worden, welche fol. 8. ſq. in deu Gerichtlichen Protocollo abgefaſſet iſt.

Den 7. Febr. ſoget der Inquiſitin Brodt Frau aus, daß ſie von jener Schwangerſchafft und geſchehenen Geburt nichts gewuſt: daher ſie ſelbe nach erfolgter Geburt gegen 10 Uhr auf den Marckt, etwas auszurichten geſchickt, welche nach einer viertel Stund zurück kommen; der Magd Mutter aber wäre bey ihrer Tochter bereits früh gegen 8 Uhr geweſen. Da aber die Magd auf dem Marck geweſen, habe die Mutter es ihr Deponentin eröffnet, daß ihre Tochter ein Kind bekommen; ſie hätte aber die Magd nicht geſehen, noch im Hauß einige Spur gefunden, wo ſie das Kind möchte gebohren haben, obgleich die Mutter geſagt, daß es in der Werckſtätt geſchehen, da ſie auch nichts davon wahrnehmen können.

Die eod. ſaget Inquiſitin nochmalen aus, wie ſie Sonnabends früh den 5. Febr. wäre um 6 Uhr aufgeſtanden, habe ein paar Faß Lauge gemacht: um 8 Uhr habe ſie ihre Frau mit Seiffen-Sieder Waare auf den alten Marck geſchickt, und als ſie hernach unter den Thorweg Strohwiſche zum Einheitzen gebunden, habe ſie Geburts-Schmertzen empfunden, eine viertel Stunde darauf wäre das Kind daſelbſt von ihr aufs Eiß geſchoſſen; davon würde ſich eine Spur daſelbſt in den Stroh finden. Das Kind wäre im Stehen von ihr gegangen: gleich darauf wäre ihre Mutter zu ihr kommen, welche das Kind genommen und abgewaſchen; ſie aber habe es nicht angerühret, noch einige Gewalt ihme gethan, habe es auch nicht mit Fleiß von ſich aufs Eiß ſchieſſen laſſen, 14 Tag vor Pfingſten habe N. das erſtemal mit ihr Un-

zucht getrieben, und nach 4 Tagen wäre es das anderemal, und ſonſt nicht weiter geſchehen. Es iſt aber auf geſchehene Unterſuchung nichts unter dem Thorweg im Stroh von einiger Spur geſchehener Geburt gefunden worden: die Frau vermeint, daß der Magd Mutter es ſchon weggethan habe; es hat aber eine andere Magd das Geſtröhe unter dem Thorweg weggeräumet und erzehlt, daß ſie was Geblüte auf dem Stroh verſpüret. Dieſe Magd ſagt, den 9. Febr. daß ſie ſelben Sonnabend Nachmittag dieſes Stroh weggekehrt, welches mit etwas Blut beſpritzt, es wäre aber nicht viel und keine Klumpen ſondern nur hin und wieder beſpritzt geweſen.

Den 9. Febr. ſagt die Mutter der Inquiſitin aus, wie ſie Sonnabends in der zehenden Stunde zu ihrer Tochter kommen und geſehen, daß das Geblüt von ihr gegangen, darüber ſie erſchrocken, und da ſie ein Kind weinen gehört in der Werckſtatt, habe dieſes daſelbſt auf den Boden gelegen. Wo die Afftergeburt geblieben, wiſſe ſie nicht. Inquiſitin bleibt dabey, das Kind unter dem Thorweg gebohren zu haben, allwo es mit dem Kopff zuerſt auf das Eiß gefallen: es hätte ſofort geſchrien, fol. 22. b. und wäre die Mutter gleich dazu gekommen, und hätte das Kind allda genommen, und in die Werckſtätt getragen. Dieſes leugnet die Mutter, und ſagt wie vorher, und daß in der Werckſtätt ein Stück von einem Teich-Tuch über das Kind geworffen geweſen. Inquiſitin will das Kind nicht in die Werckſtätt getragen haben: die Mutter referirt ferner, wie ihre Tochter den 2. Febri ihr geſagt, daß ſie Tags vorher nemlich Montag den 1. ej. mit einer Butte Aſche die Treppe der Werckſtatt herunter gefallen, welches auch Inquiſitin geſteht, aber nicht wiſſen will, wo die Afftergeburt geblieben. Fol. 24. ſagt Deponentin, daß ſie mit einer Butten Aſche von der Treppe die Werckſtatt herunter, fol. 36. art. inquiſ. 34 35. aber ſagt ſie, in die Werckſtätt hinein gefallen, fol. 23. ſoll ſie wenige Tage vor der Geburt fol. 36. ad art. inquiſ. 36. 6 Wochen vorher gefallen ſeyn. Der Stuffen ſollen nur 2 aber hoch ſeyn: den Fall ſoll der Knecht geſehen haben, der aber nicht mehr bey der Frau diente. Art. 41. Sie habe von dieſem Fall keine Veränderung verſpüret. Art. 54. Die Geburts-Schmertzen hätten nicht über eine halbe Stunde gewähret. Art. 64. Das Kind habe nicht geſchrien, fol. 22. b. ſagte ſie, es habe geſchrien. Art. 65. 79. 83. 85. geſteht ſie, das gebohrne Kind in die Werckſtatt getragen zu haben, fol. 22. b. fin. & 23. a. ſagt ſie, die Mutter habe es in die Werckſtatt getragen.

Beſich-

Beſichtigung und Section eines zu Rathhauſe gebrachten und daſelbſt verſtorbenen Kindes.

Actum Halle den 6. Febr. 1746.

Demnach denen Königl. Preußiſ. Berg-Gerichten E. E. Rath allhier durch einen Ausreuther notificiren laſſen: daß die Beſichtigung und Section an einem todten Kinde zu verrichten ſeyn würde; Als haben ſich der Königl. Preußiſ. Aſſeſſor Scabinatus Hr. D. Joh. George Francke, welcher die vices des Hrn. Geheimen Rath von Dreyhaupts bey deſſen jetzigen Unpäßlichkeit, als Stadt-Schultheiß übernommen, nebſt zweyen des beſagten Schöppen-Stuhls Aſſeſſoribus, als Hrn. Joh. Gottfried Reichhelmen, wie auch mir und den Gerichts-Frohnen auf das Schöppen-Hauß um 2 Uhr Nachmittags verfüget, allda kurtz darauf E. E. Raths-Deputirte als Hr. Hoffrath Krauße, und Hr. Hoffrath Michaelis, nebſt dem Stadt Secretario Hrn. Schäffern, wie auch dem Stadt-Phyſico Hrn. D. Brockmannen erſchienen, und hat Hr. Hoffrath Krauße præmiſſis curialibus ſolitis angebracht: Was geſtalt geſtrigen Tages eine ledige Weibes-Perſon ein Kind zur Welt gebohren, welches deren Mutter anfänglich in die Kirche zur lieben Frauen gebracht, von da aber das Kind zu Rathhauſe lebendig überliefert worden, allwo aber ſelbiges nach einigen Stunden verſtorben, mithin, da an dem todten Kinde einige Gewaltthätigkeiten ſich veroffenbaret, nomine Senatus requiriret, die Inſpection und Section an den todten Cörperlein zu verrichten. Wie nun der Herr Aſſeſſor D. Francke nomine derer Gerichte ſich des überbrachten Gruſſes halber bedancket, und dem Herren Deputirten wiederum ein dienſtl. Compliment an E. E. Rath zubeſtellen aufgetragen, mit der Verſicherung: daß bey der anzuordnenden Beſichtigung und Section, was ihres Amts und Pflichts ſey, obſerviret werden ſolle; Alſo haben wir uns auch insgeſammt cum Dominis Deputatis hierauf zu Rathhauſe in die Vierherren Stube verfüget, allwo der Stadt-Chirurgus Hr. Harniſch ſich immittelſt eingefunden, und das kleine Cadaver in einer Schachtel in unſerer aller Gegenwart dem Stadt-Phyſico Hr. D. Brocmannen, und jetztgedachtem Stadt-Chirurgo vorgeleget, von dem Hrn. Stadt-Phyſico aber dabey angemercket wurde:

1.) Das Cörperlein ſey maſculini generis: und ob zwar ſelbiges vollkommen, gleichwol etwas klein; ſo halten obducentes dafür, daß ſelbiges nicht über 8 Monat ſey. Die Nabelſchnur von ohngefehr einer kurtzen Ellen, war unterbunden. An der rechten Seite des Köpfgens unterm Schlafe war eine Contuſion eines Groſchen groß, und an der lincken Seite befanden ſich hin und wieder Blut-Striemen, welche ſchienen als ob ſelbige gekratzet wären.

 2.) An

2.) An der rechten Seite erſt benannter Contuſion war unter der Haut etwas extravaſirtes Geblüte. Als aber

3.) Die integumenta capitis ſepariret, hat ſich unter ſelbigen auf allen oſſibus ſehr vieles extravaſirtes und coagulirtes Geblüte gefunden.

4.) In dem oſſe bregmatis ſiniſtro war eine ſtarcke fractura, welche gantz durch die Mitte benannten oſſis gieng.

5.) Die meninges waren ſtarck ſugilliret, und nach Wegnehmung derſelben fande unter denſelben ſich ein Löffel voll extravaſirtes Geblüte.

6.) Nach dem occipite zu waren ſtarcke ſtaſes ſanguinis, insbeſondere aber eine eines Groſchen groß.

7.) Unter dem oſſe occipitis fanden ſich dergleichen ſtaſes, wie auch an dem cerebro.

8.) In baſi cranii war wol ein Löffel voll extravaſirtes Geblüte, und die vaſa cerebri turgeſcriten vom Geblüte.

9.) Nach dem der Unterleib geöffnet, iſt der gröſte Theil derer inteſtinorum tenuium inflammiret befunden worden.

10.) Die vaſa majora abominis waren leer vom Geblüt, auſſer welchen ſich in dem Unterleibe nichts weiter merckwürdiges gezeiget.

11.) Bey Eröffnung der Bruſt iſt weiter nichts obſerviret, als daß in dem rechten ventriculo cordis gar kein Blut, in dem lincken aber ſehr wenig geweſen. Sonſten ſind

12.) Die Viſcera abdominis & thoracis von guter Conſtitution befunden worden.

Womit alſo dieſer actus ſectionis ſich geendiget, und hat der Herr Stadt-Phyſicus verſprochen, das judicium de cauſa mortis ſeinem zuerſtattenden ſchrifftlichen Bericht beyzufügen; das Cadaver aber iſt zu beerdigen befohlen worden. Ut ſupra.

Sections-Bericht.

Præſent. den 18. Febr. 1746.

Auf Veranlaſſung eines Hoch-Edl. und Hochweiſen Stadt-Raths haben wir Endes unterſchriebene das durch der Doroth. Elſtin den 5. Vormittags lebendig zur Welt gebohrnes, und nachmittags darauf geſtorbenes Kind in Beyſeyn derer zu dieſem actu verordneten Hrn. Deputatorum beſichtiget und ſeciret. Und folgendes an ſelbigen bemercket:

1.) Das Kind ſexus maſculini war zwar vollkommen an Gliedmaſſen aber doch ſehr kläntlich und klein.

Daß wir alſo judiciren, daß ſolches ohngefehr von 8 Monat ſeyn möge.

2.) Die

2.) Die Nabelſchnur hieng noch einer kurtzen Ellen lang am umbilico, dieſelbe war mit einem rothen Band etliche mal verbunden.

Dieſe Bandage iſt durch die Weh-Mutter geſchehen, nachdem das Kind ſchon zur Welt gebohren und bereits getauft.

3.) An der rechten Seite, gleich unter dem Schlafe nach dem Geſichte zu war eine Contuſion eines Groſchen groß.

4.) An der lincken Seite des Schlafes bis nach dem Backen herunter waren hin und wieder Blut-Striemen, gleichſam, als wenn es gekratzet wäre.

5.) Unter der Haut, erſt benannter Contuſion, war etwas extravaſirtes coagulirtes Geblüt.

6.) Nachdem wir die integumenta capitis entblößet, fanden wir faſt auf allen oſſibus capitis vieles extravaſirtes und coagulirtes Geblüt.

7.) In dem oſſe bregmatis ſiniſtri lateris war eine fractura, welche gantz durch die Mitte dieſes oſſis gieng.

8.) Die oſſa capitis ſelbſt ſahen alle Braun-roth aus.

9.) Die Meninges waren ſtarck mit Blut unterlauffen, und nach Wegnehmung derſelben fande man auf dem cerebro wol einen Löffel voll halbflüßiges Geblüt.

10.) Insbeſondere in der Gegend des occipitis waren ſtarcke ſtaſes ſanguinis, eine insbeſondere wie ein Groſchen groß.

11.) Die vaſa cerebri turgeſcirten vom Blut.

12.) In cavitate cranii war wol ein Löffel voll extravaſirtes Geblüt.

13.) Da wir nun den Unterleib geöffnet, haben wir angemercket, daß der gröſte Theil derer inteſtinorum tenuium inflammiret war.

14.) Die vaſa abdominis majora waren vom Blut leer.

15.) In der Bruſt haben wir weiter nichts wahrgenommen, als daß in dem ventriculo cordis dextro gar kein Blut; in dem ſiniſtro aber etwas weniges zuſehen war. Sonſt waren die viſcera ſo wol thoracis als abdominis von guter Conſtitution.

Aus dieſer Section erſiehet man nun die ſtarcke violens, ſo dem Kinde zugefüget. Wie nun und auf was Art ſolche angebracht, werden die Acta mit mehrern erweiſen.

So viel iſt gewiß, daß das Kind wegen dieſer hefftigen contuſionen, der fracturæ oſſis bregmatis, und derer extravaſationum ſanguinis unmöglich beym Leben hat können erhalten werden.

Wegen der Nabelſchnur noch zugedencken; ſo iſt ſelbige von der Inquiſitin

ſitin nicht verbunden worden, ſondern ſolches erſt nach der Taufe des Kindes von der Weh-Mutter geſchehen. v. No. 2.

So können wir eben nicht ſagen, daß die Verblutung des Kindes viel oder das mehreſte zum Tode ſolte contribuiret haben, wäre dieſes; ſo würde das Kind nicht ſo lange beym Leben geblieben ſeyn.

Genug, daß vorerwehnte Urſache hinlänglich geweſen, den Tod des Kindes zu befördern.

Altera Relatio Medica & prioris illuſtratio.

Halle, den 14. Mart. 1746.

Es haben ein Hoch-Edler und Hochweiſer Rath uns die Acta Inquiſitionalia contra Maria Elſtin nebſt einigen von dem Hrn. Defenſore gemachten Anfragen zugeſand, und von uns zu beantworten verlanget worden, und in nachfolgenden beſtehen:

1.) Daß das Kind nur 8 Monat alt geweſen,

Thut nichts zur Sache. Kinder von dem Alter, wenn ſolche anders geſund ſeyn, und ihr ordentlich Nutriment haben, können lange am Leben bleiben, und ebenfalls ein gut Alter erlangen.

2.) Daß die Nabelſchnur nicht gehörig verbunden geweſen, und Inquiſitin, daß ſolches geſchehen müſſe, nicht gewußt habe.

Daß erſteres nicht geſchehen, zeiget der Obduction-Schein. Ob Inquiſitin nun gewußt, daß ſolches geſchehen müſſe, dependiret von einem genuinen Geſtändniß der Inquiſitin.

3.) Daß das Kind unverſehens von der Inquiſitin und zwar mit dem Kopf auf das Eiß geſchoſſen ſey, und ob alsdenn die in dem Sections-Bericht erwehnte contuſiones, fractura oſſis bregmatis und extravaſationes davon haben entſtehen können?

Wenn erſteres ſeine Richtigkeit hat; ſo haben allerdings erwehnte Læſiones davon ihren Urſprung.

4.) Daß Inquiſitin während ihrer Schwangerſchafft ausnehmende ſchwere Arbeit verrichten müſſen, und

5.) Einsmals kurtz vor ihrer Niederkunfft einen ſchweren Fall gethan: und alſo kan dem Fall wol eigentlich die præmatura fœtus excluſio nicht zugeſchrieben werden; daß aber die beſtändige ſchwere Arbeit, als das Tragen mit der Butte ꝛc. zu dem abortiren kan Gelegenheit geben, iſt ſattſam bekannt.

6.) Ob die in dem Sections-Bericht angemerckte vulnera und contuſiones an ſich ſelbſt lethal und incurabel geweſen.

Hat

Haben wir bereits in dem Sections-Bericht gemeldet, und adfirmiren nochmalen, daß ſolche lethal geweſen.

7.) Iſt bereits in dem dritten Punct beantwortet.

8.) Und endlich welche von uns in dem Sections-Bericht angemerckte Wunden und Contuſiones diejenigen ſind, welche abſolut lethal geweſen und woran das Kind geſtorben.

Iſt bereits in unſerm Sections-Bericht gemeldet. Zum Uberfluß aber ſagen wir nochmalen, daß 1) die contuſiones, wodurch das cerebrum und gantze genus nervorum heftig concutiret, 2) fractura oſſis bregmatis und 3) die ſtarcke extravaſationes ſanguinis am Tode des Kindes ſchuld ſey, daher denn die abſoluta lethalitas auch zuſchlieſſen.

Animadverſio defenſoris.

Præſent. den 3. Junii 1746.

Ew. Hochwohl-Edl. ꝛc. dancke gehorſamſt, daß Dieſelben in cauſa der Elſtin mir eine anderweite Defenſion verſtatten wollen. Ich habe auch Dieſelbe bereits gefertiget: allein ich finde nöthig, daß die Acta vor allen Dingen an ein Collegium Medicum geſchickt werden. Hiezu veranlaſſet mich der Sections-Bericht, welcher fol. 28. befindlich iſt, und worinnen obducentes dafür halten:

Es ſey das Kind wegen der darinn bemerckten heftigen contuſionen, der fracturæ oſſis bregmatis und derer extravaſationum ſanguinis ohnmöglich beym Leben zu erhalten geweſen.

Sie wiederholen ſolches in ihrem anderweiten Bericht nochmals fol. 48. und verſichern:

Daß dieſe Læſiones an dem Tode des Kindes Schuld geweſen, und daraus abſoluta lethalitas zu ſchlieſſen ſey.

Und ob ſie wol den Umſtand wegen unterlaſſener Unterbindung der Nabelſchnur fol. 29. in ihrem Gutachten mit erwehnen: ſo halten ſie doch dafür, daß die Verblutung,

zum Tode des Kindes viel oder das mehreſte nicht beygetragen habe.

Ich kan nicht leugnen, daß mir dieſe beyden Sätze etwas zweifelhafft zu ſeyn ſcheinen. Der Sections-Bericht giebet dazu ſelbſt Anlaß, wenn darinn bemercket wird:

3.) An der rechten Seite gleich unter dem Schlaf, nach dem Geſichte zu, wäre eine Contuſion eines Groſchen groß.

4.) An der lincken Seite des Schlafs bis nach dem Backen herunter wa-

waren hin und wieder Blutſtriemen, gleichſam als wenn es gekratzet wäre.

5.) Unter der Haut erſt benannter Contuſion war etwas extravaſirtes coagulirtes Geblüte.

14) Die vaſa abdominis majora waren vom Blute leer,

15.) In der Bruſt haben wir weiter nichts wahrgenommen, als daß in dem ventriculo cordis dextro gar kein Blut, in dem ſiniſtro aber etwas weniges zuſehen war.

Der Umſtand, worauf hier zu reflectiren iſt, beſtehet in N. 14. & 15. nach welchen

Die vaſa abdominis majora nicht nur, ſondern auch ventriculus cordis dexter vom Blut leer, und in dem ſiniſtro cordis ventriculo nur etwas weniges Blut geweſen ſeyn ſoll.

Es muß alſo nothwendig eine Oeffnung geweſen ſeyn, wodurch dieſes Blut weglaufen können, und es iſt nicht zu leugnen, daß bey dem Mangel dieſes Geblütes das Kind ohnmöglich habe leben können, ſondern vielmehr an der Verblutung habe ſterben müſſen. Nun geben obducentes nicht an, wo das Geblüt geblieben ſey. Dann die Læſiones derer ſub. n. 3. 4. & 5. gedacht wird, ſind bloße contuſiones geweſen, durch welche kein Geblüt fortgehen können; folglich muß ſelbiges durch die Nabelſchnur ohnfehlbar ſeinen Ausgang genommen haben. Wolte man gleich einwenden daß die meninges ſtarck mit Blute unterlaufen, auch auf dem cerebro ein Löffel voll halbflüßiges Geblüt geweſen, desgleichen in der Gegend des occipitis ſtarcke ſtaſes ſanguinis ſich gefunden, die vaſa cerebri vom Blut turgeſciret hätten, auch in der cavitate cranii wol ein Löffel voll extravaſirtes Geblüt geſtanden habe; ſo läuft dennoch wider alle Wahrſcheinlichkeit, daß das Geblüt aus der Bruſt in den Unterleib, mithin aus dem gantzen Cörper in den Ober-Theil des Kopfs zuſammen laufen können. Es ſcheinen ſich auch die Hrn. Obducentes zu widerſprechen, wenn ſie fracturam oſſis bregmatis und die extravaſationes ſanguinis pro cauſa mortis angeben. Denn dieſe ſind alsdenn erſt tödtlich, wenn der Umtrieb des Geblüts durch den Kopf durch dieſe Læſiones gehindert wird, und auf ſolche Maaße eine ſuffocation entſtehet. Dieſe aber kan nicht erfolgen, wenn cor & vaſa abdominis majora, wie in præſenti, vom Blut leer ſind. Es iſt auch wircklich keine ſuffocatio vorhanden geweſen, weil ſich nur der angemerckte defectus ſanguinis gezeiget hat, da ſonſten bey einer ſuffocation das Hertz gantz mit Blut erfüllet, und ſo zuſagen damit angeſtopfft ſeyn muß. Bey ſolchen Umſtänden iſt ohnfehlbar das Geblüt durch die Nabelſchnur fortgegangen, und die Verblutung hat lediglich

cau-

cauſam mortis verurſachet. Die Hrn. Obducentes reden ſelbſt etwas zweifelhafft davon. Sie raumen eine Verblutung ein, ſetzen aber ſatis dubii hinzu:

Sie könnten eben nicht ſagen, ob die Verblutung viel, oder das meiſte zum Tode ſolte contribuiret haben.

Die ratio qua re non iſt noch ungewiſſer. Sie ſagen:

Wenn das Kind von der Verblutung geſtorben, würde es ſo lange nicht gelebet haben.

Nun ergeben die Acta, das Inquiſitin des Morgens gegen 10 Uhr erſt niedergekommen,

conf. fol. act. 14. b. 18 b. & 22.

das Kind hingegen deſſelben Tages um 3 Uhr verſtorben. Es hat alſo das Kind überhaupt kaum 5 Stunden gelebet, und iſt es ja wol ſehr zweifelhafft, ob es der Verblutung ohnerachtet ſo lange nicht leben können; wiewol es nachmals wegen der Entkräftung, welche dnrch die Verblutung cauſiret worden, ſterben müſſen. So viel iſt gewiß, und werden alle Medici behaupten, daß die an dem Haupt bemerckte læſiones absque ſuffocatione den Tod nicht verurſachen können, und daß gleichwol die ſuffocatio ob defectum ſanguinis ohnmöglich ſey. Indeſſen iſt es wahr, daß dieſes gantz ein irregulairer Fall ſey, weilen ſonſten die Medici regulariter dafür halten, daß die unterlaſſene Verbindung der Nabelſchnur keine tödtliche Verblutung verurſachen möge; und doch iſt in præſenti das Gegentheil klar. Das Blut iſt aus dem Cörper weg geweſen, und das Kind hat ob defectum deſſelben nothwendig ſterben müſſen; eine ander vulnus aber, wodurch das Geblüt weglaufen können, hat ſich nicht gefunden, es müſte denn der Sections-Bericht an ſich mangelhaft ſeyn. Hiernechſt kommt mir auch unbegreiflich vor, daß die entſetzlich ſchwere Arbeit, welche fol. act. 35. b. ad art. 32. angegeben worden, inſonderheit der fol. act. 23. b angegebene ſchwere Fall, und die noch etliche Stunden vor der Geburt getragene Laſt fol. 37. ad art. 47. zu des Kindes Schwachheit und nachmals daraus erfolgtem Tode nichts beytragen ſollen, und es fragt ſich: Ob nicht das Kind davon oder aber ſelbſt in der Geburt die angemerckte Læſiones bekommen habe? Auſſer dem wird der Inquiſitin ſehr zur Laſt gelegt, daß ſich keine Affter-Geburt gefunden habe. Sie hingegen verſichert, daß dergleichen nicht von ihr gegangen, wenigſtens habe ſie davon nichts verſpüret. Es kommt alſo auch darauf an, ob die Affter-Geburt, ſonderlich bey einer allzu frühen Geburt allemal gleich bey der Entbindung weggehen müſſe, oder ob ſich nicht Exempel finden, daß ſich dieſelbe einige Zeitlang verhalten, nachmals in utero faulen, und nach und nach erſt Stückweiſe fortge-

hen können? Weilen ich nun qua Defenſor bey dieſer Sache, welche durch das letztere Urthel wider alles Vermuthen ſo ernſthaft geworden, alle Behutſamkeit brauchen muß; ſo finde ich vor nöthig, ehe ulterior defenſio übergeben, und die Sache anderweit zum Spruch verſchicket wird, zuförderſt transmiſſionem actorum an eine mediciniſche Facultæt zu ſuchen, welches ich auch vorher gethan haben würde, wenn mich nicht meine damalige Kranckheit daran verhindert hätte. Es ergehet demnach an Ew. Hoch-Wohl. ꝛc. mein gehorſamſt und ergebenſt Bitten:

> Die Acta nebſt dieſer Vorſtellung prout jacent an eine mediciniſche Facultæt zu Abſtattung ihres Gutachtens über den Sections-Bericht fol. 28. über den anderweiten mediciniſchen Bericht fol. 47. und über meine itzige Vorſtellung, zu transmittiren.

Es können ſodann die Acta ſogleich nach Rechtl. Erkäntniß verſchicket werden, weil die defenſion bereits gefertiget iſt, bis auf dasjenige, was ich aus dem künftigen Gutachten der Herren Medicorum nöthig finden werde. Ich verharre ꝛc.

Reſponſum Facultatis Medicæ Halenſis.

Nachdem vom hieſigen löbl. Stadt-Magiſtrat ein Faſcic. Actorum an unſere Facultæt geſendet, und über den darinn enthaltenen Caſum, inſonderheit über die darüber entſtandene zweifelhafte Umſtände, unſer in Arte gegründetes Gutachten verlanget worden: So haben wir bey gepflogener Collegialiſchen reiflichen Durchleſ- und Uberlegung derſelben angemercket, wie Maria Dorothea Elſtin, eine Dienſt-Magd, 18 Jahr alt, den 5ten Februar. a. c. früh um 8 Uhr ein unehlich Knäblein in freyer Lufft unter einem Thorweg ſtehend, nach kurtz vorhergegangenen Geburts-Schmertzen dergeſtalt eilfertig gebohren, daß nach ihren Vorgeben ſolches Kind, während ihrer Arbeit, da ſie Stroh-Wiſche gebunden, auf das Eiß abgeſtürtzet, und nicht auf das Stroh gefallen wäre, welches ſie in die nahgelegene Werckſtätt getragen und mit einen Tuch bedecket habe. Da nun beſagtes Kind lebendig zu Tag gekommen, gleich nach der Geburt geſchrien, und von dieſer Magd Mutter, die nach erfolgter Geburt, ohnwiſſend was mit ihrer Tochter geſchehen, zu dieſer gekommen, des Kindes Schreyen gehöret, daſſelbe aufgeſucht, und ſolches nach ſeiner wahrgenommenen Schwachheit ſofort zur Tauffe getragen, worauf es noch ſelbigen Tages Abends zwiſchen 5 und 6 Uhr geſtorben, folgenden Tage aber, nemlich den 6 Febr. Nachmittag um 2 Uhr, gerichtlich ſeciret wurde: ſo hat man bey verrichteter Section an dieſen Kind wahrgenommen, daß es zwar am Leib vollkommen, aber der Gröſſe nach ſehr klein geweſen ſey, dahero man vermuthet, daß es

ein

ein Kind von 8 Monaten ſeyn müſſe. (obwol von der Zeit des erſten Beyſchlafs, nemlich 14 Tage vor Pfingſten an. præt. bis an den Tag ihrer Geburt, nemlich den 5 Febr. a. c. 37 Wochen abgelauffen, auch bey primiparis nicht ungewöhnlich iſt, daß die Kinder von Statur klein ſind, die Geburt aber wenige Wochen zeitiger, als gewöhnlicher maſſen erfolge.) Die Nabelſchnur iſt erſt nach verrichteter Tauffe von der Wehmutter verbunden worden, und bis dahin offen blieben, ohne berichtet zu haben, ob dieſelbe abgeriſſen, oder abgeſchnitten geweſen. Unter dem Schlaf rechter Seiten nach dem Geſicht zeigte ſich eine contuſion eines Groſchen groß; lincker Seiten des Schlafes, an den Backen herunter, erſchienen hin und wieder Blut-Striemen, als wann es gekratzet wäre; unter der Haut der contuſion hat man etwas extravaſirten und coagulirten Bluts, auch dergleichen faſt auf allen oſſibus craniis gefunden; an ſiniſtro oſſe bregmatis war eine fractur, welche ſich durch die Mitte ſolchen oſſis extendirte; die oſſa cranii ſelbſt ſahen braunroth aus, die meninges waren ſtarck mit Blut unterlauffen, und unter denſelben lag auf den cerebro ein Löffel voll halbflüßiges Geblüt; am oſſe occipitis waren ſtarcke ſtaſes ſanguinis; die vaſa cerebri ſanguifera turgeſcirten von Blut; in der cavitate cranii ſamlete man einen Löffel voll extravaſirten Bluts; der meiſte Theil der inteſtinorum tenuium war inflammirt; die vaſa in abdomine ſanguifera majora waren leer von Blut; in ventriculo cordis dextro fand man kein Blut, in ſiniſtro auch deſſen wenig.

Wie nun vornemlich über des Defenſoris gemachte Zweifel und Einwürffe, fol. Act. 83. vom 3. Junii enthalten, die Anfrage ergangen, wie dieſelbe zu entſcheiden und mit den Sections-Bericht und deſſen Erläuterung zu conciliiren und zu verſtändigen ſey: ſo haben wir dannoch vorläuffig zum Grunde zu legen, daß zuvörderſt die wichtigen Verletzungen, welche an und in den Kopf des Kindes geſchehen und verübet worden, es ſey ſolches entweder dem würcklich erfolgten Abſturtz des Kindes auf das Eiß bey der Geburt, oder einer andern zugefügten oder veranlaßten Gewaltthätigkeit beyzumeſſen, ſchlechterdings den baldigen Tod verurſachen müſſen, immaſſen dieſelbe bey dieſem Kind durch keine menſchliche und mögliche Hülffe, zu deſſen conſervation, haben können curiret werden, da der vornehmſte öberſte Theil des Kopffes äuſſerlich und innerlich mit einer höchſtgefährlichen fractur und Contuſion, vielen und groſſen Verhalt- und Verſtockungen, auch Coagulirung und Extravaſirung des Blutes iſt beſchädiget worden; dahero es als etwas beſonders zu achten, daß ſolches Kind bey ſolchen Verletzungen, noch ſo lang habe leben können.

Nechſt dem iſt nicht zu zweifeln, daß wegen unverbundener Nabelſchnur anfänglich aus ſolcher Oeffnung der meiſte Theil des Blutes aus dem Leib des

Kindes verlauffen, es mag nun ſolches hingekommen ſeyn, wohin es damals wegen Umſtände der Zeit und Gelegenheit gekont, davon vielleicht die Mutter des Kindes nähere Nachricht geben kan. Alldieweilen auch gleich nach geſchehener Geburt dieſes Kind in der Werckſtätt mit einen Tuch bedecket, durch die damalige kalte Lufft und Witterung die conſtriction des funiculi umbilicalis mit ſeinen vaſis ſanguiferis befördert, endlich auch durch der Inquiſitin Mutter bey Aufheb- und Tragung dieſe Nabelſchnur mehr zuſammen gedruckt, deswegen der geſchwinde, gäntzliche und einen ſchleinigen Tod verurſachende Ablauff des Blutes verhütet, dadurch aber auch die inflammatio in inteſtinis tenuibus verurſachet worden: ſo hat doch gleichwol auch dieſe Begebenheit zur erfolgten Entkräfftung und unvermeidlichen Tod des Kindes auch das ſeinige beygetragen; wie dann bey der Section der groſſe Abgang und Mangel des Bluts im Leib des Kindes ſich offenbaret, auch billig zu zweifeln, ob dieſer Urſachen wegen, wann auch am Kopff gar keine læſion erfolget wäre, dieſes Kind hätte beym Leben können erhalten werden.

Nicht weniger iſt in dieſen Caſu bedencklich, daß, wann es mit dem Abſturtz des Kindes ſeine untrügliche Gewißheit hätte, bey ſolchen Sturtz der Auf- und Anfall auf das Eiß nur an einer region und Seite, auch gantz vermuthlich an der rechten Seiten, wo die contuſion und unter dieſer das extravaſirte Geblüt geweſen, müſte geſchehen ſeyn; gleichwol nicht allein der gantze Kopff afficiret, ſondern auch am lincken oſſe bregmatis eine wichtige fractur gefunden worden, welche bey denen weichen oſſibus neugebohrner Kinder keiner contrafiſſur mag beygemeſſen werden, da doch auf der rechten Seiten, wo die contuſion erfolget, weder eine depreſſion, noch fractur erſchienen.

Indeſſen da dem Kind durch den angeſchuldetem Fall die gefährliche contuſion wiederfahren, wurde das Blut in vaſis capitis & cerebri ſanguiferis zu eben ſelbiger Zeit in ſeinem ordentlichen Umlauf mit einmal hefftig alteriret, auch ſind die offtbenannten innerlich- und äuſerlichen ſtagnationes, extravaſationes und coagulationes ſanguinis entſtanden, welches nicht in die vaſa reſorbiret, noch in den vorigen circuitum hat können reſtituiret werden, da immittelſt in gleicher Zeit das Blut aus denen offenen vaſis umbilicalibus ſich entſchüttet, dadurch der Leib in ſeinen vaſis majoribus und organis ſanguiferis, inſonderheit an und aus den thalamis cordis vom mehreſten Theil des Blutes entleeret wurde, in welcher Zeit, ſich noch der wenige Rückſtand und Uberbleibſel des Bluts unter den ſchwachen Leben des Kindes im Kopff in einer kurtzen Friſt in groſer Unordnung circuliret.

Nach ſolchen Anmerckungen können des Defenſoris gemachte Einwürffe und Zweifel leichter entſchieden werden. Dann wann 1) Defenſor nicht begreiffen

greifen und reimen kan, wie mit denen læſionibus no. 3. 4. 5. des erſten Sections-Bericht, ſich no. 14. 15. zu vereinigen, wann der Verluſt des Blutes, welcher in vaſis majorib. abdominis und ventriculis cordis erſchienen, nicht im Kopff geſchehen können, allwo nur ſtagnationes, extravaſationes und Verhaltungen des Bluts entſtanden: ſo iſt bereits angemercket worden, daß ſich ſolches Blut, den mehreſten Theil nach, aus der unverbundenen Nabelſchnur hat verlauffen müſſen und können, da faſt in gleicher Zeit im Kopff die berührten Veränder- und Verletzungen ſich ereignet; und hat hierbey Herr Defenſor ſich einen confuſen concept von einer ſuffocation gemacht, welcher ohne verurſachte Weitläufftigkeit gar leicht vom Hrn. Stadt Phyſico bey einer mündlichen Unterredung hätte können erläutert werden. Dann einmal war der Mangel des Bluts in Leib offenbar, welches ſich aus dem Kopff, (darinn gar was anders mit dem Blut vorgegangen) nicht verlauffen können, hingegen iſt die Nabelſchnur unverbunden geweſen, folglich hat daraus das Blut ſeinen Ablauff und Verluſt genommen. Alldieweilen aber von einer höhern und wichtigern Urſach die Würckung und Erfolg geleitet wird, ſo interpretirn wir den Sections-Bericht, daß der Tod des Kindes in caſu præſenti vornemlich und hauptſächlich der groſen und vielfachen Verletzung im Haupt, als den edelſten Theil des Leibes, beyzumeſſen ſey; immittelſt wird die ergangene Verblutung aus der Nabelſchnur als eine cauſa ſecundaria mortis in caſu quæſtionis nicht aufgehoben, ſondern aus unſrer obigen Erläuterung als gültig anzuſehen ſeyn; wiewol aus dieſen gemachten Zweifel der Inquiſitin nichts zum Behuff zu gereichen ſcheinet.

Wann 2) Defenſor die ſchwere Arbeit und angegebenen Fall der Inquiſitin beſchuldigen will, dadurch dem Kind die befundene Verletzungen zugeſtoſſen, folglich denenſelben die Urſach des Todes zuzuſchreiben ſey: ſo erhellet in Actis kein einiges indicium, woraus man währender Schwangerſchafft dergleichen ſchlüſſen könte; noch weniger würde Inquiſitin, als ein junges Menſch, bey der erſten imprægnation wegen angegebener Urſachen ein vollkommenes und lebendiges Kind gebähren können, welches vielmehr bey ſolchen læſionibus capitis todt und verweſet hätte durch eine ſchwere Geburt müſſen zur Welt gebracht werden; in welchen Fall man die unverbundene Nabelſchnur mit ihren Folgerungen nicht entſchuldigen, noch mit den übrigen Umſtänden vergleichen könte. Auſſer dieſen aber da das Kind bey ſeiner Geburt und nach derſelben vernehmlich geſchrieen: ſo iſt daraus gründlich zu ſchlieſſen, daß es anfänglich geſund müſſe geweſen ſeyn. Was den Fall betrifft, welchen Inquiſitin zwar vorgiebet, noch nicht aber erweißlich gemacht, vielmehr quoad modum & tempus nach fol. 24. und 36. art. inquiſ. 34. 35. und fol. 23. & 36. art. inqu. 36.

wie in verſchiedenen andern Umſtänden und Auſſagen variabel iſt: ſo kan darauf auch nicht gefuſſet werden, zmalen keine andere indicia in Actis enthalten, welche ante partum ſich ereignet, daraus man dasjenige ſchlieſſen könte, welches der Abſicht des Defenſoris gemäß wäre.

Was endlich von der ermanglenden Affter vermuthet wird, ſolches beſtehet auch in einer guten Meinung: vielleicht wird ſich annoch Inquiſitin erinnern, wo ſolche geblieben, und wie davon die Nabelſchnur abgeſondert worden, maſſen dieſelbe von beyden zur Zeit nichts wiſſen will, aber auch niemalen ausgeſaget, daß jene Stückweiſe aus den Leib gefaulet wäre, welcher Zufall theils anfänglich, theils mit ſeinen Folgerungen ſehr gefährlich wird; dergleichen Gefahr man aber bey der Inquiſitin nicht bemercket und berichtet hat.

Solches haben wir bey unſrer Facultæt zur Entſcheidung der zweifelhafften Umſtände und gemachten Einwürffe nicht unberichtet laſſen, und dieſes Gutachten mit unſerm gewöhnlichen Siegel ratificiren wollen. Halle den 7. Junii Anno 1746.

CASUS VIII.

Infanticidium lenta Suffocatione commiſſum.

Extractum Actorum.

Frantz Lüsmanns Tochter, Sophia Eliſabetha Juliana, ſoll Nachts zwiſchen den 10. und 11ten Auguſti Anno 1740 ein Kind unehlich, heimlich, ohne Beyſeyn einer Hebamme, gebohren haben, welche nachher dazu gefordert worden, das Kind ſoll aber vorhero geſtorben ſeyn. Der Amtmann loci läſſet ſie durch den Gerichts-Vogt deswegen befragen in der Lüsmanns Hauſe den 12. Aug. die Mutter dieſer Tochter giebt zur Antwort: die teufelſchen Canaillen haben meine Tochter genug ſ. h. beym Arſch herum gezogen, ihre Tochter hätte kein Kind gehabt, würde auch ihr Lebtage kein Kind kriegen. Die Wehe-Mutter C. E. P. wurde den 13 ej. in das Lüsmanniſche Hauß früh Gerichtl. geſchickt, die Tochter zu beſichtigen, ob Kennzeichen der Schwangerſchafft oder kurtz vorher erfolgten Geburt bey ihr wahrzunehmen, und ſolches auf ihren geleiſteten Eyd ad Protocollum einzubringen: dieſe komt dieſen Befehl nach, und referirt, wie ſie in beſagtem Hauß den Lüsmann angetroffen, welcher geſagt, das Kind ſey da, und ſey todt, GOtt ſolte ihn aber ſtrafen, wann er es eher erfahren, als dieſen Morgen, wolte auch vor ihr auf die Erde ſincken, wann er von ſeiner Tochter Schwangerſchafft etwas gewuſt hätte. Die Frau wäre indeſſen auch zu Hauß kommen, und habe bekannt, daß das Kind da wäre.

wäre; daß ſie dieſes vor den Gerichts-Voigt verleugnet, wäre um ihres Mannes willen geſchehen. Hierauf habe ſie die Weh-Mutter in die Cammer geführet, wo ſie ihre Tochter im Bett angetroffen, das todte Kind habe die Lusmannſche aus einen Kuffer gekriegt. Deponentin habe geſehen daß das Kind auf den gantzen Cörper braun ausgeſehen, und hin und wieder einige braune Flecke zu ſehen geweſen, der Zipfel an der Naſe war weiß, das Geſicht gantz ſchwartzbraun, die Nabelſchnur einen Fingerlang vom Leib abgeſchnitten, aber nicht verbunden. Sie habe den Cörper gereiniget, die Nabelſchnur in etwas gebunden, damit das Hemde, ſo ſie dem Kind angezogen, nicht blutig werden ſoll. Den 13 ej. hor. X. a. m. deponirt die Musquetirin Sp. welche bey dieſer heimlichen Geburt anweſend, beyräthig und behülfflich geweſen ſeyn ſoll: ſie hieſe A. N. W. 42 Jahr, wäre des Musquetiers Sp. Ehe-Frau. Vor 8 Tagen habe ſie die Lusmannſche zu ſich fordern laſſen, da ſie hingegangen: die Lusmannſche habe zu ihr geſagt, ſie habe gehört, daß ſie nach Hannover gehen wolte, ob ſie nicht ihre Tochter mit dahin nehmen und bey guten Leuten unterbringen möchte; ſie habe ſolches in Zweifel geſtellt. In der Nacht zwiſchen den 10. und 11. Aug. zwiſchen 12 und 1 Uhr habe ſie jemand in Lüsm. Hauſe geruffen: ſie habe ſich mit ihren Reiſe-Bündel dahin begeben, in der Meinung nach Hannover zu reiſen: da ſie die Lüsm. mit in ihre Cammer genommen, wo die Tochter im Bette gelegen. Die Mutter habe geſagt: ihre Tochter habe was kleines gekriegt. Deponentin fragte, ob ſie keine Bade-Mutter dabey gehabt: illa, nein, die Tochter habe das Kind alleine gekriegt, habe ſie gebeten bey ihrer Tochter zu bleiben, weil ſie ſchwach wäre, ſie wolte ſich zu ihren Manne wieder ins Bette legen; ſie habe dieſes gethan und ſey bis es Tag worden, bey der Tochter blieben, die Kindbetterin habe ihr kein Wort geſagt. Deponentin habe auch das Kind mit Augen nicht geſehen. Deponentin wäre ſchwanger, wolle künftigen Donnerſtag zu GOttes Tiſche gehen, wiſſe von der Sache weiter nichts, wolle das H. Abendmahl drauff empfangen. Das Kind wurde eod. die den 13 Aug. Nachmittag um 4 Uhr ſecirt. Das Geſicht und der gantze Cörper des Kindes ſahe ſchwartzbraun, als mit Blut unterlauffen. Die Nabelſchnur war unförmlich abgebunden, das Scrotum war ungemein groß und ſchien mit einer Feuchtigkeit angefüllet zu ſeyn: ſonſt zeigten ſich äuſerlich keine ſigna mortis violentæ. Hernach wurde die Lüsmannſche befraget, zu welcher Zeit das Kind zur Welt gekommen? reſp. am letzten Mittwoch auf den Donnerſtag, gegen 1 Uhr. Wer bey der Geburt geweſen? reſp. niemand, die Tochter habe das Kind allein gekriegt. An welchen Ort ſich die Tochter währender Geburt befunden? reſp. oben auf ihrer Schlaf-Cammer. Wie ſie erfahren, daß ihre Tochter Wehen bekommen? reſp. ſie habe mit Händen und Füſſen von ſich ge-

geſtoſſen, und dadurch Lerm gemacht, welches ſie gehört, und zur Tochter gelauffen. Wer und wo ſie ihre Tochter gefunden? Reſp. in der Cammer vor den Bette, auf der Erden liegend, wäre an Händen und Füſſen kalt geweſen, der Schaum habe ihr vor den Mund geſtanden. Ob das Kind ſchon völlig gebohren geweſen? Reſp. Ja, und habe bey der Mutter auf der Erden in Blut und Waſſer gelegen. Was ſie ferner mit der Tochter und Kind vorgenommen? Reſp. der Tochter habe ſie Ungariſch Waſſer unter die Naſen gehalten, darauf ſie wieder zu ſich gekommen, habe ſie zugedeckt, und liegen laſſen, bis ſie eine Soldaten Frau geholet, die ſie nicht mit Namen kenne, ohne daß ſie vor ſie Flachs geſponnen; dieſe hat ihr helffen ſollen, ihre Tochter wieder ins Bett zu bringen. Ihr Mann wäre damals auch zu Hauſe geweſen, hätte aber geſchlaffen, den ſie nicht erwecken, damit er ſich nicht ärgern und kranck werden ſollen: er hätte der Tochter Schwangerſchafft nicht gewuſt, ohne den Abend vor ihrer Geburt habe er geſagt, die Tochter käme ihm unrichtig vor, der Lieutenant würde ihr was zu thun gemacht haben, welches ſeinen Tod verurſachen würde. Die Tochter aber habe es ihr vor 6 Wochen entdecket: ihr Sohn und Magd wären nicht zu Hauß geweſen. Die Soldaten Frau wäre nicht gleich mit ihr gegangen, ſondern ſey nachgekommen: ſie habe ihre Tochter in vorigen Zuſtand gefunden, und wäre ohnmächtig geweſen, ſie habe ſelbige mit der Soldaten Frau ins Bette gebracht, welche ſonſt nichts bey der Sache geholffen, am Kind habe ſie weder anfangs noch nachher einige Lebens-Zeichen wahrgenommen, ſondern es ſey todt geweſen, indem ſie es angefaſſet, und gefühlet, daß es kalt geweſen. Die Nachgeburt habe die Soldaten Frau abgelöſet, die Nabelſchnur aber habe die Kind-Mutter verbunden: die Tochter habe geſagt, daß ſie eine Stunde in der Geburt Noth gearbeitet; als ſie die Wehen überfallen, wäre des Kindes Kopff hervor gekommen.

Die Kindbetterin ſaget auf einige Fragen folgendes aus: Sie heiſſe Sophia Eliſabeth Julia Luſmanns 20 Jahr alt, habe ein kleines Kind gehabt, ſey ſchwanger geweſen, welches ſie einige Wochen vor Weinachten gemercket, und hätte bis Michaelis hingedacht, indem ihr ordinaires zurück geblieben; ſie habe ſolches dem Leut. N. der ſie geſchwängert, geſagt, der ſie gebeten, es ihren Eltern nicht zu entdecken: der Vater habe es auch nur heute morgen erfahren; die Mutter wäre es gewahr worden. In der Nacht zwiſchen dem Mittwochen und Donnerſtag ſey ſie zur Geburt kranck worden, und wäre niemand bey ihr in der Geburt geweſen: um 1: Uhr wären ihr die Wehen angekommen, da ſie ihre Mutter ruffen wollen, ſie wäre aber vor den Bette ohnmächtig niedergefallen, und hätte nur geſchwind ein Bettzeug nach

ſich gezogen: als ſie ſich wieder erholet, wäre des Kindes Kopff hervor getreten geweſen, es habe aber noch ſehr lange gedauret, bis das Kind völlig zur Welt gekommen; da ſie an dieſen nicht das geringſte Lebens-Zeichen verſpüret. Darauf wäre ihre Mutter zu ſie gekommen, welche es gehöret, daß ſie mit den Füſſen von ſich geſtoſſen: dieſe habe ihr Ungeriſch Waſſer vorgehalten, und gefunden, daß das Kind todt wäre. Das Kind hätte ſie nicht angefaßt, ihre Hände möchten ihr da beliegen bleiben, bey welchen Worten ſie die Hände von der Decken aufgehoben, und wieder niedergeleget, wolte auch nicht geſund von Bette wieder aufſtehen, wann ſie das Kind angefaſſet. Die Nachgeburt hätte die Soldaten Frau abgenommen, die Nabelſchnur aber hätte, wie ſie gehört, die Bade-Mutter abgebunden, Das Kind hätte ihre Mutter in der Cammer in den Kuffer gelegt, daß es die Katzen nicht anfreſſen ſollen. Protoc. 24. deponirt Rebecca Gr. daß ſie 3 oder 6 Wochen vor der Lüsmanniſchen Tochter Geburt von dieſer erfahren, daß ſie ſchwanger ſey, und daß ihr wiſſend, wie die alte Lüsmannin es mit der Soldaten Frau überleget, wo ihre Tochter auswerts niederkommen könnte. Deponentin zeuget, daß ſie nach der Geburt in Lusmanns Hauſe geweſen, beyde Mutter und Tochter geſprochen, erfahren, daß die Tochter ein Kind bekommen, welches ihr die Soldaten Frau geſagt, und zwar daß es ein dicker fetter Junge ſey. Die Soldaten Frau habe ihr auch geſagt, wie ſie zur kreiſtenden Lüsmann. Tochter gekommen, ſo wäre bey dieſer die Waſſer-Blaſe hervor getreten geweſen, und wäre die Geburt noch ſo ziemlich leicht geweſen, doch hätte die Tochter einige Ohnmachten bekommen. Die Soldaten Frau ſaget aus, daß ſie der Lüsmanniſchen Tochter Schwangerſchafft gewuſt, und daß ſie ſelbe auf ihrer Mutter Begehren mit nach Hannover nehmen ſollen, daſelbſt Wochen zu halten: ſo wäre ſie auch vor einigen Wochen in der Nacht in das Lüsmanniſche Hauß geruffen worden, da die alte Lüsmannin ihr geheiſſen, zu ihrer krancken Tochter zu gehen, welche ſie in den Umſtänden gefunden, daß ſie ein Kind kriegen wollen, worüber ſie beſtürtzt worden. Sie habe der Tochter dabey keine Hülffe geleiſtet, weil es ihr nicht anſtünde; die Tochter aber habe in ihren Beyſeyn das Kind bekommen, habe auch nicht geſehen, wie ſolches geſchehen; das Kind habe gelebet. Als ſie früh halb 4 Uhr aus daſigem Hauſe gegangen, habe das Kind noch gelebet, und wiſſe nicht, wie es mag ums Leben gekommen ſeyn. Sie habe die Nachgeburt nicht abgenommen, wiſſe es auch nicht, wer es gethan: auf geſchehenes Zureden bleibt ſie dabey; die alte Lüsmannin aber habe auf alle Weiſe getrachtet zu verwehren, daß das Kind nicht weinen ſolte, ſie habe dahero das Kind unter die Bett-Decke, wo die Tochter gelegen, gethan, indem das Kind geweinet, und daſelbſt habe das

Kind noch gelegen, wie ſie Deponentin weggegangen. Ad artic. inquiſ. ſagt Inquiſitin art. 8. fol. 26. aus, daß ſie das Kind allein gekriegt, da nimand bey ihr geweſen, auch nicht die Soldaten Frau, dann wie dieſe zu ihr gekommen, habe ſie das Kind ſchon gehabt: ihr wurde zugeredet, die Wahrheit zu bekennen, ſie blieb aber bey voriger Ausſage. Art. 10. Es wäre deßwegen die Bade-Mutter nicht geholet worden, weil ihre Mutter der Geburt wegen mit der Soldaten Frau Abrede genommen. Art. 12. Das Kind wäre lebendig zur Welt kommen, fol. 27. ſie habe es nicht weinen gehöret. Art. 15. Die Nabelſchnur hätte die Soldaten Frau abgelöſet, die Nachgeburt aber ſey ſo gleich wie das Kind zur Welt gekommen, nachgeſchoſſen. Art. 16. Als ihre Mutter mit der Soldaten Frau von ihr aus der Cammer gegangen, wäre ihr eine Ohnmacht zugeſtoſſen, darunter ſie auf das Kind wäre zu liegen kommen, und folglich das Kind erſticket wäre. Art. 19. Als die Mutter und Soldaten Frau wieder zu ihr gekommen, hätten ſie das Kind todt gefunden. Art. 20. Das Kind wäre nicht unter das Bett geſteckt worden, und art. 21. davon nicht erſticken mögen. Art. 26. Leugnet ſie demjenigen Zettul, der ihr vor Augen geleget wurde, an die Soldaten Frau geſchrieben zu haben, darinn ſie die Soldaten Frau unterrichtet, was dieſe bey ihrer Ausſage zugeſtehen ſollen: auf geſchehenes Zureden aber, bekennet ſie ſich zu ſolchen Zettul. art. 29. Kan ſie keine Urſach angeben, da ſie an des Kindes Tod unſchuldig ſeyn will, warum ſie dieſen Zettul geſchrieben. Inquiſitin erbietet ſich nachher vor Gericht die Wahrheit beſſer, als bisher zu bekennen. fol. 36. Sie habe das Kind auf dem Bette, ſo ihr auf der Erden gemacht geweſen, bekommen, ſey darauf ins Bett gebracht worden: die Soldaten Frau habe geſagt, man ſolte das Kind unter dem Bette liegen laſſen, ſo müſte es in ſeinen Unflat erſticken, ſie habe auch die Decke übers Kind wieder zugedecket; indeſſen wäre die Mutter zu Bett gegangen, und die Soldaten Frau bey ihr blieben; weder ſie, noch ihre Mutter hätten jemalen die Gedancken gehabt, das Kind umzubringen und zu erſticken. Das Kind wäre demnach würcklich erſticket: die Decke wäre auch nicht eher vom Kinde genommen, als den nechſten Nachmittag. Die alte Lüsmannin ſaget fol. 43. aus, wie ſie und die Soldaten Frau bey der Tochter in der Noth geweſen. Daß ſie nicht die Bade-Mutter geruffen, ſey geſchehen, weil ſie nicht gedacht, daß es mit der Tochter Geburt ſo nahe wäre, indem ſie ihre Rechnung bis Michaelis geſetzet. Die Soldaten Frau hätte bey der Geburt keine Handreichung gethan; die Tochter habe das Kind alleine gekriegt. Sie wäre nebſt der Soldaten Frau bey der Tochter währender Geburt geweſen. Das Kind ſey lebendig zur Welt kommen, indem es geweinet, Die Nabelſchnur habe die Soldaten Frau abge-

abgelöſet, wie das Kind ſchon todt geweſen, die Nachgeburt wäre von ſelbſt gekommen: und weil die Tochter äuſerſt ſchwach geweſen, ſo habe ſie mit ihr ſie zu erquicken zu thun gehabt, alſo hierüber vergeſſen, die Nabelſchnur noch beym Leben des Kindes löſen zu laſſen. Sie wiſſe nicht, wie lange das Kind gelebet: dann da ſie von der Cammer herunter gegangen, Windelzeug zu holen, und wieder hinauf in die Cammer gekommen, wäre das Kind alsdann todt geweſen. Das Kind ſoll aber noch gelebet haben, wie die Soldaten Frau früh nach Hauß gegangen, welches dieſe ihr geſagt. Das Kind wäre ſo unter den Bette liegen blieben, wie es zur Welt kommen. Die Soldaten Frau habe nicht geſagt, daß ſie das Kind ſolle unter dem Bett liegen laſſen, damit es in ſeinem Unflat erſticken möchte: ſondern da ſie Coinquiſitin das Bett aufgedecket, und das Kind weinen hören, habe jene geſagt, ſie ſolte es zugedeckt laſſen, daß es warm bliebe; wäre das Kind von dieſen zudecken erſticket, ſo müſte es die Soldaten Frau zu veſte zugedeckt haben. Die Soldaten Frau ſaget fol. 55. aus, daß Lüsmanns Tochter in einem Bette auf der Erden gebohren, daß Deponentin und die alte Lüsmannin die Tochter ins Bette gebracht: das Kind wäre in Bett liegen blieben, daß es aber mit der Decke ſoll zugedeckt worden ſeyn, habe ſie nicht geſehen: ſie habe es auch nicht zugedecket, wäre auch nicht aus ihrem Mund gekommen, daß man das Kind ſolte unter der Decke liegen laſſen, daß es in ſeinen Unflat erſticken ſolte, ſie habe keine Hand ans Kind geleget; halb 4 Uhr, da ſie nach Hauß gegangen, habe das Kind noch gelebet. Nachmittag halb 3 Uhr wäre ſie wieder in das Lüsmanniſche Hauß gegangen, und habe die alte Lüsmannin geſagt, daß das Kind ſchon todt wäre: das Kind habe noch in Bett gelegen, und habe die Tochter zu ihr geſagt, daß ſolches des Morgens um 9 Uhr noch gelebet, bald darauf aber wäre es verſchieden. Sie habe auch das todte Kind geſehen. Sie wiſſe nicht, wer dem Kind die Nabelſchnur abgeſchnitten: ſie habe es nicht gethan, ſondern die alte Lüsmannin, welcher ſie die Scheere dazu von Tiſch langen müſſen, das Kind wäre aber ſchon todt geweſen; ſie habe aus Einfalt und Beſtürtzung nicht daran gedacht, es auch nicht erinnert, daß dem Kinde die Nabelſchnur zeitiger wäre abgebunden worden. Den 23. Dec. 1740 wurde Lüsmanns Tochter mit der Soldaten Frau confrontirt. Quæſitæ, wahr, daß die Soldaten Frau geſagt, daß man das Kind ſolte unter den Bette ſtecken laſſen, ſo würde es in ſeinen Unflat erſticken? Die Lüsmanniſche Tochter affirmirt dieſes mit unverwandten Augen und ungefärbten Angeſicht. Die Soldaten Frau negirt dieſes mit gleicher Gemüths-Beſchaffenheit; illa affirmirets ferner: hæc ſie lüge ſolches wie eine Canaille. Qu. Wahr daß die Soldaten Frau die Decke über das Kind wieder zuge-

decket: illa affirmat, hæc negat. Illa affirmat, hæc renegat. Illa die Soldaten Frau hätte zu ihr währender Schwangerſchafft geſagt, ſie wolle ihr was geben, daß das Kind in Mutterleibe verfaulen ſoll, ſie hätte ſchon ehemal eines Bauers Tochter dergleichen gegeben: hæc leugnet alles. Die alte Lüsmannin wurde mit der Soldaten Frau confrontirt und gefragt, ob dieſe das Kind zugedecket: illa ja, das habe ſie gethan, und daß das Kind nicht weinen ſolte, ſonſt würde die Lüsmannin unglücklich ſeyn: ſie habe nach einer Bade-Mutter ſchicken wollen, dieſe habe es aber verhindert und geſagt, ſie verſtünde ſich eben ſo gut darauf, und warum ſie ihrer Tochter etwas geben wollen, davon das Kind erſticken ſollen bey ihr: hæc omnia negat. Qu. Ob die Soldaten Frau dem Kinde die Nabelſchnur abgeſchnitten: illa affirmat, und daß ſie dieſer die Scheere dazu geben müſſen: hæc beſchuldiget deſſen jene und leugnet dieſes von ſich.

Nach dem 41. Protoc. ſaget die Lüsmanniſche Tochter ferner aus: ihre Mutter wäre vor der Geburt nicht; wol aber unter der Geburt bey ihr geweſen. Die Soldaten Frau wäre etwas ehender bey ihr geweſen, ehe ſie das Kind gebohren, habe ihr in der Noth nicht hülffliche Hand geleiſtet: dieſe habe ihre Mutter nach der Geburt hinunter ins Hauß geſchickt, zu hören, ob man unten im Hauſe das Kind hören müſſe. Die Soldaten Frau habe die Nabelſchnur abgeſchnitten, nachdem ſie Vormittag wieder zu ihr kommen. Die alte Lüsmannin ſagt, daß ſie nicht vor, ſondern bey der Geburt bey der Tochter geweſen, ſie habe nicht verſtanden, dem Kind ſogleich die Nabelſchnur abzulöſen: nach einer Stund wäre ſie zu ihrer Tochter wieder auf die Cammer gegangen, da wäre das Kind todt geweſen. Die Soldaten Frau hätte vorher geſagt, ſie wolle alles mit den Kind zurechte machen, habe alſo es auf ſie ankommen laſſen: dieſe habe vorher ihrer Tochter wollen das Kind abtreiben, und daß es Stückweiß von ihr gehen ſolle, ſie habe es aber nicht zugeben wollen; ſie hätte der Tochter wollen einen Spiritum geben, daß das Kind bey ihr ſterben ſollen: als ſie dieſen Spiritum eingenommen, habe die Soldaten Frau ihren Leib befühlet und geſagt, er habe ſich ſchon geſencket, es ſolte nun wol bald loß gehen, die Nabelſchnur ſäſſe nur noch etwas feſte: und als ſie die Tochter mit ihr wegſchicken und zu Unterbringung des Kindes Geld mitgeben wollen, habe ſie geſagt, es ſey diß letzte nicht nöthig, denn ſie hätte der Tochter ſchon ſo viel eingegeben, daß das Kind ohnmöglich lebend bleiben können; auch hätte die Tochter wircklich etwas eingenommen, welches ſie vorher nicht gewuſt. Die Tochter bekennet, daß ſie von der Soldaten Frau was bekommen, ſo ein Spiritus geweſen, daß das Kind davon ſterben ſollen, habe 20 Tropffen davon nur einmal genommen:

die

die Soldaten Frau habe geſagt, ſie wolte ihren Kopff dabey ſetzen, wo das Kind lebendig zur Welt kommen ſolte, wenigſtens würde es gleich nach der Geburt ſterben. Die Soldaten Frau ſaget, daß ſie bey Lüsmanns Tochter noch vor der Geburt geweſen, und habe dieſe in ihrer Gegenwart das Kind gebohren. Das Kind wäre unter der Decke liegen blieben, und wäre ihm die Nabelſchnur nicht abgebunden: die alte Lüsmannin habe das Kind unter die Bett-Decke geleget. Daß dem gebohrnen Kindern die Nabelſchnur müſſe gelöſet werden, ſey ihr wiſſend, ſolches aber an dieſen Kind zu thun, ſey ihr nicht geſagt worden. Sie wäre Nachmittag gegen 1 Uhr wieder in das Lüsmanniſche Hauß gegangen, da habe die alte Lüsmannin geſagt, das Kind ſey geſtorben, ſie habe geantwortet: ach watt grote Sünde; die Tochter habe hierauf verſetzet, es wäre keine Sünde ſo groß, ſie könnten vergeben werden. Die Mutter habe ihr angemuthet, das Kind in einem Sack mit nach Hauß zu nehmen, ihr Mann ſolle es in einen Sand-Berg vergraben, habe ihr dafür 1 Thlr. geboten: ſie habe aber ſolches nicht gethan, wiſſe auch nicht, wie das Kind ums Leben gekommen. Sie habe auch der Tochter keine Tropffen gegeben: daß Dr. Tochter hab ihr ſolche geholet, wiſſe aber nicht woher, welches Mutter und Tochter ihr geſagt, ſolche haben zu Wiederherſtellung ihrer aufgeſchlagenen Monat-Zeit helffen ſollen. Sie habe von dieſen Tropffen der Tochter eingegeben: den rothen Spiritum habe ſie von Regiments Feldſcherer geholet; in den andern Glaß wäre Roßmarin- und Lavendel-Oel geweſen. Die alte Lüsmannin habe ihr angemuthet, und 100 Thlr. verſprochen, der Tochter etwas zu geben, das Kind in Mutterleib zu tödten, ſie habe aber ſolches nicht gethan, ſondern ihr rein Waſſer, grüne Nelcken und Calmus Wurtzel zuſammen gekocht, gegeben, ſo aber keinen Schaden thun können; das übrige leugnet ſie, was die Tochter von ihr geſagt.

Protoc. 46. wiederholte Confrontatio der Lüsmanniſchen Tochter mit der Soldaten Frau. Qu. Ob die Soldaten Frau nach des Kindes Geburt zur alten Lüsmannin geſagt, ſie ſoll hinunter gehen, und zuhören, ob man auch unten das Kind hören könne? illa affirmat. hæc negat. Qu. Ob die Soldaten Frau dem Kind die Nabelſchnur gelöſet, als ſie Nachmittag nach 3 Uhr wieder in das Lüsmanniſche Hauß gekommen: affirmant utræque. Qu. Ob die Soldaten Frau der Tochter einen Spiritum eingegeben, davon das Kind ſterben ſollen: illa affirmat, hæc negat. Qu. Ob die Soldaten Frau geſagt, ſie wolle ihren Kopff dabey ſetzen, wo das Kind lebendig zur Welt kommen ſolte, wenigſten würde es doch gleich nach der Geburt ſterben? illa affirmat, hæc negat. Qu. Ob die Lüsmanniſche Mutter zur Soldaten Frau geſagt, ſie ſolle ans Fenſter gehen, um zuzuſehen, ob jemand auf der

Straſſe befindlich wäre. Die Lüsmanniſche Mutter negat: hæc affirmat. Qu. Ob die Soldaten Frau zur alten Lüsmannin geſagt, ſie ſolte das Kind unter dem Bett liegen laſſen, daß es nicht kalt würde. Die alte Lüsmannin affirmat, die Soldaten Frau negat. Qu. Ob die Soldaten Frau geſagt, ſie wolle ſchon alles zurecht machen. Die alte Lüsmannin affirmat, hæc negat. Qu. Ob die Soldaten Frau der Tochter was eingeben wollen, daß das Kind Stückweiſe von ihr gehen ſolte? illa affirmat, ſie habe es aber nicht zugelaſſen, hæc negat. Qu. Ob die Soldaten Frau nach den Gebrauch des Spiritus der Tochter den Leib befühlt, und geſagt, das Kind wäre ſchon geſuncken, die Nabelſchnur ſäſſe aber noch etwas veſte, es ſolte ſich wol nun bald geben? illa affirmat, hæc negat. Qu. Ob die Soldaten Frau geſagt, ſie habe der Tochter ſo viel gegeben, daß das Kind ohnmöglich leben bleiben könne? illa affirmat, hæc negat. Nro. 99. bekennet die Soldaten Frau, da ſie von Scharfrichters Knecht zu übernehmender Tortur præpariret werden ſolte, daß die alte Lüsmannin das Kind unter dem Bett erſticket habe: wie ſie Nachmittag halb 4 Uhr wieder ins Lüsmanniſche Hauß gekommen, ſo lagen auf den Deck-Bette, darunter das Kind war, 2 Barchente Bette, und ein Treller Pfühl, ob aber ſolche die alte Lüsmannin aufgelegt, ſolches wiſſe ſie nicht; die alte Lüsmannin hätte das Kind unter dem Bett liegen laſſen, und den Vorſatz gehabt, daß es darunter ums Leben kommen ſolle, ſie habe ſolches zu ihr geſagt, und daß ſie des Kindes loos wäre, wolle es unter dem Bett liegen laſſen, es könnte es nicht lange darunter aushalten. Die Soldaten Frau ſagte, da habe ich nichts mit zu thun. Sie und die alte Lüsmannin hätten das Unter-Bett, worauf das Kind gelegen, Prot. 100. und noch gelebet, ſo zuſammen geſchlagen (wobey die Inquiſitin ihren Rock nahm, und ſelbigen vor ſich zuſammen ſchlug) auch darüber die Ober-Decke geleget, und ſolchergeſtalt das noch lebende Kind von der forderſten Cammer auf die hinterſte Cammer getragen. Die Tochter habe geſagt, das Kind hätte nach ihrer Mutter Ausſage noch Vormittag um 9 Uhr gelebet; um 10 Uhr aber wäre es todt geweſen.

Prot. 105. Den 20. Octobr. 1742. Confrontatio der Speelen oder Soldaten Frau mit der alten Lüsmannin. Qu. Ob das Kind noch früh gelebet, als die Speelen nach Hauſe gegangen? illa affirmat: hæc, ſie wüſte es nicht, hätte es nicht geſehen. Qu. Ob nicht die Speelen und alte Lüsmannin das Kind in der zuſammen geſchlagenen Decke auf die andere Cammer, nach dem Hofe zu getragen? utraque affirmat. Qu. Ob dieſes nicht geſchehen, damit man das Kind nicht ſolte weinen hören? illa affirmat: hæc negat, ſondern daß niemand das Kind ſehen ſolte. Qu. Ob die alte Lüsmannin geſagt, ſie wolle,

wolle daß ſie des Kindes loß wäre. Illa affirmat: hæc negat. Qu. Ob die alte Lüßm. nicht geſagt, ſie wolle das Kind unter der Decke liegen laſſen, es könne es nicht darunter lange aushalten? Illa affirmat: hæc negat. Qu. Ob nicht die alte Lüßm. zu der Sp. als ſie wieder ins Hauß kommen, geſaget daß das Kind todt wäre. Illa affirmat: hæc negat, ſie habe zwar geſagt: daß das Kind todt wäre, ſolches wäre aber des Morgends um 5 Uhr geweſen, wie die Sp. wieder gekommen. Die Sp. hätte ihr den Rath gegeben, nicht zu ſagen, daß das Kind lebendig zur Welt gekommen: ſo habe die Sp. zugleich das Kind beſehen, ob man äuſerlich an demſelben etwas ſehen könne, wann es beſichtiget würde. Illa hæc negat: hæc blieb dabey. Qu. Ob nicht die Sp. geſehen, daß noch 2 Bette Decken und ein Pfühl mehr auf das Kind gelegt geweſen? Illa affirmat: hæc pertinaciter negat. Qu. Ob die alte Lüßm. der Sp. zugemuthet, daß ihr Mann das Kind in einen Beutel ſtecken und auſſer der Stadt in Sand begraben ſoll. Illa affirmat: hæc negat, addit: ſie habe geſagt er ſolle das Kind auf den Kirchhof begraben.

Unſere freundl. Dienſte zu vor,

Hoch- und Wohl-Edle, Hochgelahrte,

Sonders günſtige Herren und werthe Freunde.

Wenn in Sachen des Commiſſarii Fiſci, Hartwig Hintzen, Inquirenten, wieder Magdalenen Julianen Lüßmanns Inquiſitin in puncto verdächtigen Kinder-Mords transmiſſio Actorum erkannt worden; So haben wir den Herren ſothane Acta ſamt den ſo wol von der Juriſtiſchen als Mediciniſchen Facultæt zu Kiel in eben dieſer Sache vorhin erhaltenen Rationibus decidendi, hiebey verſchloſſen zufertigen wollen, dienſt-freundlich erſuchend, Sie belieben mit Zuziehung der dortigen Mediciniſchen Facultæt (welche ſich inſonderheit darüber zu äuſern, ob bey den in Actis vorkommenden Umſtänden ſecundum Piincipia medica, dafür zu halten ſey, daß der Tod des Kindes ex cauſa externa & facto ſuffocativo erfolget ſey oder nicht) ſelbige mit Fleiß zu verleſen, collegialiter wohl zu erwegen, ein, denen Acten und Rechten gemäſſes Urtheil in unſern Nahmen darüber abzufaſſen, ihre rationes decidendi, nebſt den hiebey gefügten von Kiel, beſonders bey zu legen, und ſolche nachmals, nebſt den Acten mit der Facultæt Inſiegel wohl verſiegelt, auch mit der Aufſchrifft an die hieſige Königl. und Churfürſtl. Juſtitz-Cantzeley demjenigen, der ſie einliefert wieder zu zuſtellen, welcher auch auf erhaltenen Schein, das pro ſtadio & labore erforderliche erlegen wird. Solten aber die Herren, auf eines oder andern Theils Anſuchen in dieſer Sache bereits reſpondirt

haben; So belieben ſie die Acten uneröffnet, auf des verſchweigenden Theils Unkoſten zu remittiren. Wir hingegen verbleiben den Herren zu freundlichen Dienſten geneigt. Stade den 10. Decembr. 1742.

Königl. Großbrittanniſche und Churfürſtl. Braunſchw. Lüneburgiſ. Cantzeley der Hertzogthümer Bremen und Verden verordnete Geheimer Rath, Regierungs-Räthe, Cantzeley-Director, Geheimer Juſtitz-Rath, und Juſtitz-Räthe,

J. A. Borries.

M. G. Dieemann.

Sections-Bericht.

Auf geſchehene requiſition des Hrn. Bructuarii und Amtmanns Gebhardi haben wir Endes Unterſchriebene heute dato Nachmittag um 3 Uhr uns in Frantz Lüßmann, eines hieſigen Bürgers-Hauß begeben, um das von ſeiner Tochter gebohrne todte Kind zu beſichtigen: Da ſichs denn gefunden, daß es ein in allen Theilen vollſtändiges, großes, und nicht mageres Knäblein geweſen ſey. Aeuſerl. war das Geſicht, ſonderlich die Bruſt, Leib, Arm und Beine gantz blau unterlauffen und aufgedunßen, die Nabelſchnur war gantz blaß und welck, über einer guten Hand breit lang abgeriſſen, oder abgeſchnitten, nicht aber gebunden, ohne was die Bade-Mutter Boeſchin gethan hatte, welche das todte Cörperlein kurtz vor der Beſichtigung hat waſchen müſſen, da ſie ſolche zu gebunden, um zu verhüten, daß hiedurch der Leib nicht wiederum möchte beſudelt werden; Sie hat aber ſolches ſogleich gemeldet, ſamt der Urſache, warum ſolches geſchehen ſey. Das Scrotum war aufgeblaſen, und als man ihm durch einen Schnitt ein wenig Lufft gab, fiel es zuſammen: überall aber wurde äuſerlich keine Verletzung oder Gewaltthätigkeit verſpüret. Nachdem die Bruſt geöffnet worden, befand man die Lungen ziemlich groß und braun, wie ſolche hierauf ins Waſſer geleget worden, ſchwommen ſie oben, und ſancken nicht zu Grunde, weder gantz noch auch in Stücken zertheilet, ohngeachtet hin und wieder geronnenes Geblüt darinn verhanden war. Im Unterleibe waren die geſammten viſcera natürlich und wohl conſtituirt, die Urin- und Gallen-Blaſe waren ſo ledig, daß auch kein Tropffen darinn befindlich geweſen. Im Kopfe enthielt ſich viel ausgetretenes und vom Blut- gefärbtes Waſſer, auch war das Gehirn an ſich ſelbſt noch weicher, als man es ſonſt bey Neugebohrnen Kindern gewohnet iſt. Aus denen oben angemerckten Zeugen erhellet nun ſattſam und zur Gnüge: 1) daß die Frucht lebendig aus Mutterleibe, an die Welt gekommen, und Athem geholet habe, weil die Lungen ſo viel

Lufft

Lufft angenommen und bey ſich behalten haben, daß ſie dafür nicht haben ſincken, noch zu Grunde gehen können, ſondern vielmehr oben auf dem Waſſer (gleich einer andern mit Lufft-angefüllten Blaſe) empor haben ſchwimmen müſſen 2) Weil die Nabelſchnur nicht behörig behandelt und gebunden worden, hätte zwar das Kind ſich ohnedem verbluten, und nothwendig davon ſterben müſſen; ehe ſolches aber noch einmal erfolget iſt, hat man 3) das annoch lebende Kind (ſolte es auch nur in ipſo articulo mortis geſchehen ſeyn) zuvor erſticket und ſuffociret, weil die Urin-Blaſe, wie bey allen ſtrangulirten ſich ſo gar entlediget gehabt, welches auch durch die übrigen Kennzeichen beſtärcket wird, wenn man ſie nicht ſondert, ſondern ſolche zuſammen läſt und dieſelben gründlich erweget; Die Art und Weiſe aber, wie man ſolches bewerckſtelliget habe, läſſet ſich nicht determiniren, weil man keine äuſerliche Læſion, noch Gewaltthätigkeit an dem entſeelten Cörperlein hat finden können. Indeſſen werden diejenigen, welche bey der Geburt geweſen, am beſten wiſſen, durch welches Mittel dem Kinde die Lufft und Athem hohlen ſey benommen worden. Welches wir hiemit haben bezeugen ſollen. Verden den 13. Aug. 1740.

Caſp. Steigerthal M. D.
Land-und Stadt-Phyſ.
Joh. Heinr. Seyler, Chirurg.

Reſponſum Facultatis Medicæ Kielenſis.

Wohlgebohrne, Hochgeehrteſte Herrn Juſtitz-und Cantzley-Räthe, Doctores und Profeſſores.

Aus denen Actis inquiſitionalibus contra Frantz Lüßmanns Frau und Tochter, wie auch des Mouſquetiers Speels Ehefrau in puncto verdächtigen Kinder-Mords, haben wir mit mehrern erſehen: wie daß, Frantz Lüßmanns Tochter, Sophia Eliſabetha Julia, nachdem ſolche in Unehren ſchwanger worden, eines Glied-mäßigen Söhnleins, in ihrer leiblichen Mutter, und des Mouſquetiers Speels Frauen Gegenwart, in der Nacht gegen 11 Uhr lebendig geneſen. Wenn nun in Verfolg der Inquiſition ſich verſchiedene indicia hervor gethan, woraus glaubbare Muthmaſſung entſtanden, daß das von Frantz Lüßmanns Tochter, Sophia Eliſabetha Julia, lebendig zur Welt gebohrne Söhnlein, gewaltthätiger Weiſe ſeines Lebens verluſtig worden, und nur es darauf ankomme, wie es möchte crepiret ſeyn. Dannenhero als Acta integra zum Verſpruch Rechtens, der hieſigen Hochfürſtl. löblichen Juriſten Facultæt zu geſendet worden, hat ſelbige, vor Abfaſſung eines Urtheils, mit

Uns der Mediciniſchen Facultæt, communiciret, und dabey die Fragen an uns ergehen laſſen:

1.) Ob das viſum repertum des Hrn. Sections Medici, ſub No. Actor. 5. und vornemlich die darinn angeführte Erſtickung des Kindes betreffend, denen Regulis Artis conform. adſtruiret? Hiernach

2.) Ob ſolches, durch die in der Defenſions-Schrifft ſub No. Act. 53. und den darinn angeführten, in alio infanticidii Caſu ausgeſtellten Sections-Bericht, ſub No. Act. 50. angezogener Gründe entkräftet worden ſey?

Demnach geben wir nach fleißiger Verleſung und collegialiſcher Erwegung aller aus denen Acten hieher eintreffenden Umſtände zu dienſtlicher Antwort: Anlangend die erſte Frage: Ob das viſum repertum des Hrn. Sections Medici ſub No. Act. 5. und vornemlich die darinn angeführte Erſtickung des Kindes betreffend, denen Regulis Artis conform adſtruirt ſey? So befinden wir in des Hrn. Medici Elogio: 1) ab habitudine & qualitate nati ſani & perfecti hergenommene indicia; denn es wird gemeldet, wie das Kind ein in allen Theilen, vollſtändiges groſſes und nicht mageres Knäblein geweſen, wodurch nicht allein die in Actis ohnedem zu Tage liegende vitalitas enati denen regulis artis conform. dargeleget, ſondern auch zugleich inferirt wird, daß es kein frühzeitig gekommenes Kind geweſen, und daß es nicht aus einer etwanigen Unvollkommenheit eines nicht Gliedmäßigen Cörpers verſtorben ſeyn möge. 2.) Ergeben ſich in dem elogio Medico ſelbſt indicia modalitatis, wie es crepiret: Denn es hat Medicus Sectionis umſtändlich angemercket, wie äuſerlich das Geſichte, ſonderlich auch die Bruſt blau unterlauffen und aufgedunſten, auch das Scrotum aufgeblaſen geweſen. Innerlich, nachdem die Bruſt geöffnet worden, hat ſich die Lunge ziemlich groß und braune befunden, wie ſolche auch hierauf ins Waſſer geleget worden, hat ſie oben geſchwommen, und iſt nicht zu Grunde geſuncken, weder gantz noch auch in Stücken zertheilet, ohngeachtet hin und wieder geronnenes Blut darinn bemercket worden; im Unterleibe hat man die Urin-Blaſe ſo ledig angetroffen, daß auch kein Tropffen Urin darinn befindlich geweſen ſey. Dieſes iſt das viſum repertum, und wir achten und halten davor, daß keinesweges abzuſehen ſey, wie daß man daraus allerdings juxta artis principia eine ſuffocationem fœtus quæſtionis ſchlieſſen und deduciren können. Anerwogen die äuſſerlichen und innerlichen bemerckte indicia junctim ſumpta, dahin harmoniren: daß per interceptam reſpirationem, leniori quamvis & tardiori modo, moraque factam, juxta Acta paſſim unter der Decke des Bettes, beſonders juxta depoſit. der Inquiſitin in Continuat. art. inquiſit. p. 36. ad quæſt. 34. 35. allendlich die circulatio ſangutnis ſupprimirt werden müſſe. Denn obzwar nur die Decke des

des Bettes, den Weg, welchen die Luft durch den Mund und die Naſe nimmt, ſuperficialiter zugehalten zu haben, eingewendet würde: So hat doch ſothane Verſtopffung derer Luftwege durch die aufliegende Decke des Bettes nicht etwan bloß einige wenige Augenblicke, ſondern, nach der Puerperæ, deren leiblichen Mutter und der Speeliſchen Ausſagen in Act. ad Art. inquiſ. von der Geburt-Stunde an, nemlich des Nachts gegen 11 Uhr an, bis gegen den Morgen hin des andern Tages, und alſo einige Stunden gedauert; denn als die Speelſche des Morgens um halb 1 Uhr juxta ipſius depoſ. ad quæſt. 23. p. 20. art. inquiſ. weggegangen, habe das Knnd noch gelebet, ſolche Decke aber ſey ıx. depoſit. ad. art. 25. nicht eher wieder aufgemachet worden, als des andern Tages Nachmittag, als ſo lange das Kind, und noch dazu in dem Squalore und Unflathe a partu, continuirlich und ohne die geringſte Pflege unter mehr beſagter Decke liegen blieben. Solchemnach und in mehrer Erwegung haben in Sections Elogio à Medico Sectionis keine indicia ſuffocationis fortioris vel ſtrangulatoriæ violentioris momentaneæ ac repentinæ, ſondern nur lentius & lenius, tandem factæ, an dem quæſtionirten fœtu befunden werden können.

Anlangend nun auch die andere Frage: Ob ſolches durch die in der Defenſions-Schrifft ſub No. 35. Act. angezogene Gründe und denen darinn angeführten in alio infanticidii caſu, ausgeſtellten, und copialiter beygelegten Sections-Bericht ſub No. 50. Actor. entkräfftet worden ſey?

So befinden ſich in beſagter Defenſions-Schrifft viele darwieder gemachte Einwürffe. Die vornehmſten davon, ſo wir zu erläutern haben, ſind folgede: 1.) Wird an dem elogio medico ausgeſetzet, und pag. 4. als nicht wohl gethan geachtet, daß Medicus Sectionis gantz unangeführet gelaſſen: ob das Kind Haare, item ob es Nägel an Händen und Füſſen, und ob ſolche die gewöhnliche, gehörige Härte gehabt, und daß überdiß, wie die fontanella beſchaffen geweſen? mit gäntzlichen Stillſchweigen übergangen worden. 2.) Will Hr. Defenſor durchaus nicht zufrieden ſeyn, daß Hr. Medicus Sectionis pro vitalitate portus probanda die Lungen ſchwimmen laſſen; ja er macht ſo übergroß Wunderns darüber, als ob heut zu Tage auf dieſes Experiment in denen Dicaſteriis und von den Medicis und Gerichten bey Sectionen nicht mehr viel geſehen würde. 3.) Erinnert Hr. Defenſor, daß der Hr Doctor ſich zur Ungebühr mit der unabgebundenen Nabelſchnur und daß ſolche nicht recht beſorget worden, aufhalten, und vorgeben wollen, als ob wegen nicht geſchehenen Verbandes eine tödtliche Verblutung entſtehen können. 4.) Meinet Hr. Defenſor p. 6. & 7. ſub. lit. B. ad Nr. 3. daß es aliorum Medicorum judicio & experientia teſte gantz falſch, daß die unterlaſſene abgebundene Nabelſchnur tödtlich,

lich provocirt auch dieſerwegen auf einen in tali infanticidio noch jüngſtens ausgeſtellten Sections-Bericht ſub No. 50. Actor. ſub Sig. ⊙ angeſchloſſen. 5.) Mercket Hr. Defenſor p. 8. an, daß die a Dn. Medico angegebene braune Farbe der Lungen mehr ein argument ſey, wider die vitalitatem fœtus adſertam als vor dieſelbe, provocando ad Cl. Heiſter. und daß im Gegentheil Lungen, ſo reſpiriret röthlicher Weiſe auszuſehen pflegten. 6.) Aſſerirt Hr. Defenſor p. 8. No. 3. wie es kein ſonderlich Merckmal einer bedachtſamen Abfaſſung des Atteſtati Medici ſey, daß in demſelben, ſo viele Umſtände angeführet worden, von denen man weder die Urſach noch den Effect, noch ein Urtheil finde, ſub nectendo exempla. 7.) Wird als ein Grund falſcher Schluß des Medici Sectionis dieſer angeſehen: Die Urin-Blaſe iſt erlediget, ergo iſt das Kind quæſtionis ſuffocirt worden. 8.) Wird p. 9. in fine & pag. 10. mit mehrern gerüget: es fehle in arte medica nicht an vielen andern Merckzeichen der ſuffocatorum, die doch von Hrn. Doct. hier nicht bemercket worden, welche Hr. Defenſor nahmhafft macht, und die in atteſtato medico verwirfft. 9.) Wird à Dn. Defenſ. p. 11. gemuthmaſſet, wie das quæſtionirte Kind à cauſa interna morboſa & accedente ejus in partu debilitate verſtorben. 10.) Setzet Hr. Defenſor die cauſam mortis in apoplexia aborta von dem im Kopffe à Medico Sectionis gefundenen und angemerckten vielen extravaſirten Waſſer. Hierüber nun erklären wir uns wie folget: 1.) Verſtehet es ſich von ſelbſt, daß, da quæſtionirter fœtus in Elogio medico, als ein, in allen Theilen vollſtändiges, groſſes, und nicht mageres Knäblein angegeben worden, es nothwendig werde Haare und Nägel von gewöhnlicher Härte gehabt haben, weil auch denen in arte non adeo peritis bekannt iſt, daß ſie ſchon Nägel gebildet finden, an denen fœtibus von 5-6-7 Monaten, wie viel weniger werden ſolche an einen gantz vollkommenen fœtu ermangelt haben? So weiß ja ferner ein jeder wohl, daß die Nägel eines Neugebohrnen Kindes annoch etwas weichlich ſeyn, gleichwie ſogar die Beinchen eines ſolchen kleinen Kindes noch keine denen adultis gewöhnliche Härte haben, ſondern zum Theil noch knorplich, weich, und gar nicht hartbein veſte ſeyn. Daß ferner Medicus Sectionis der fontanellæ im geringſten nicht gedacht, wird allen Vermuthen nach daher kommen, daß ſolche unverletzt gefunden worden: denn es gantz impertinent wäre, wenn ein Medicus im Sections Berichte Sachen, ſo unbeſchädigt, referirte, er müſte ſolchemnach alle Theile des Kopffes, Halſes, Stammes und der Glieder recenſiren. 2.) Was der Hr. Defenſor hier in contrarium von Lungen derer aus Mutterleibe todt geſchnittenen Kinder anführet, ſo dennoch im Waſſer geſchwommen; ſo iſt ſolches in ſontico plane & ſingulari raroque caſu nicht unmöglich oder unglaubbahr geſchehn, zu ſeyn, ob ſonticam & ſingularem quoque cauſam:

nemlich

nemlich weilen dergleichen Lungen ſchon in eine actuelle oder auch nur anfangende Fäulniß getreten. Denn in ſolchen caſu machet auch die nur anfangende putrilago die Lunge lockerer und leichter propter rarefactivam & expanſivam putrilaginis vim & efficaciam; alſo iſt es zugegangen, wenn ſolche Lungen geſchwummen. Aber Hr. Defenſor provocirt ferner pro enervanda experimenta cum pulmonibus auf Lungen lebendig gebohrner Kinder, ſo doch in Waſſer geſuncken: Das kan man ihm auch wol recht geben, nemlich in dem caſu, wann die Lunge eines lebendig gebohrnen Kindes nicht dazu gelangen können, daß ſie reſpiriret, Lufft und Athem geſchöpffet hatte; ſintemal es allerdings caſus ſed rariores, giebet, da ein lebendig eingetretenes oder gar lebendig gebohrnes Kind verſterben kan, ohne Lufft geſchöpffet zu haben. Ein ſolch Exempel iſt uns ſelbſt vorkommen, da das Kind lebendig und friſch eingetreten, und nun an dem war, das vor ſeinen Köpffgen liegende Waſſer-Häutgen zu brechen und heraus zu ſchieſſen; Allein die Gottloſe puerpera eilet geſchwinde in ſothaner poſitur zur Geburt auf den in der Küche neben ihr ſtehenden groſſen, und mit Waſſer angefüllten Eymer, ſetzet ſich veſte darauf, und läſt in ſolcher Maſſen das hart zu dringende Kind gleich unmittelbar in den Waſſer-Eymer von ſich einſchieſſen: es ſchwommen, dieſes wircklich lebendig geweſenen, aber nicht zur reſpiration gediehenen Kindes-Lungen keinesweges, und dennoch wurde darauf erkannt, daß das Kind, bewandten Umſtänden nach, lebendig gebohren worden. Allein keiner von dieſen in contrarium angezogenen caſibus kan auf das Kind quæſtionis applicirt werden, noch weniger wird dadurch das experiment mit den Lungen enerviret. Anerwogen das quæſtionirte Kind nicht allein teſtantibus Act. art. inquiſ. p. 20. ad quæſt. 22. 23. lebendig zur Welt gebohren worden, ſondern auch wircklich Athem und Lufft geſchöpffet hat, teſtantibus & hic quoque Actis. Denn es hat juxta Depoſitionem ad Artiaul. inquiſ. geweinet, und alſo einen Laut von ſich gegeben: jam vero vox juxta principia phyſiologica abſque aëre formare nequit und dahero ſagt eben in Act. die alte Lüßmanniſche, ſo der Inquiſitin leibl. Mutter ad quæſt. 26. in art. inquiſ. Sie hätte, um dem Kind das Weinen zu verwehren, ſolches unter die Bett-Decke geleget, indem das Kind geweinet habe. Da nun zwar die angeführten caſus an ſich richtig, aber hier gantz unrecht appliciret ſind; ſo fällt die gantze darauf gegründete Diſputation, ſo gelehrt ſie auch abgefaſſet, als nicht ſtringirend hinweg, und mag dem Medico Sectionis ſein angeſtelltes experiment mit den Lungen nicht zur Ungebühr übel interpretirt werden. 3.) Medicus Sectionis hätte bewandten Umſtänden nach, freylich mit ſeinem übereilten judicio, von einer omineuſen Verblutung, wegen unverbundener und als unrecht behandelter Nabelſchnur, an ſich halten mögen; hätte er zwar der Umſtände

Umſtände ſich erkundiget, ſo würde er haben in Erfahrung bringen können, daß die Nabelſchnur nicht partu vivente abgelöſet worden, ſondern erſt jx. Art. 38. des Nachmittags, als das Kind ſchon verſtorben, dahero es allerdings eine pure Unmöglichkeit iſt, was Hr. Medicus Sectionis von der Verblutung des Kindes ſich hat einfallen laſſen. 4) Es iſt uns zwar wohl wiſſend, und propria experientia erinnerlich, daß jezuweilen caſu ſingulari, da nemlich eine Frau, ein lebendiges Kind, ohne Beyſeyn der nicht zur Hand ſeyenden Weh-Mutter, mit zugleich gebohrnen ſecundinis, bis zu deren Ankunfft ungelöſet liegen laſſen, ja wol gar ſich zugetragen, daß das noch an der placenta ungelöſet ſitzende Kind zugleich auch in ſeinen Häutgens und Liquore Amnii eingeſchloſſen gelegen, und dieſe Feuchtigkeit indeſſen eingeſchlucket, und dieſes alles dennoch, absque damno fœtus, paſſiret: allein man hat ſo ſchleunig als müglich die Löſung befördert, und iſt ſofort dem Kinde, mit Reinigung, Behung, Erwarmung und Pflege zu Hülffe kommen; welches aber in hoc noſtro caſu nicht alſo geſchehen, ſondern es iſt hier vielmehr & omittendo & committendo graviter peccirt worden; und es bleibet dennoch ein richtiger und klarer Satz, quod perperam cum Nato agatur, ſi à funiculo & ſecundina non quantocius & ſat cito liberetur. Derowegen wir auch den à Dn. Defenſore hier citirten und contra Medicum Sectionis angezogenen caſum, tanquam plane alium, noſtroque non plane ſimilem und den darüber ausgeſtellten und copeylichen Actis ſub Num. 50. angeſchloſſenen Sections-Bericht in ſeinen guten Valeur und aller guten exiſtimation beruhen laſſen. 5) Es mag eher die braune Farbe der Lunge ein argument ſeyn pro fœtus facta præfocatione als pro naturali ac ſano ſtatu. Des Herrn Heiſters Worte, aus welche Defenſor provocirt, ſind dieſe: pulmones, qui non reſpirarunt nigricantes ſunt & collapſi; hier ſind ſolche aber neque collapſi neque nigricantes: daß auch gegentheils die Lungen ſolcher Kinder, welche reſpirirt haben, röthlich, ja weißlich ausſehen, iſt zwar ſuo modo wahr, wenn ſie nicht ſuffocatione oder morbo pulmonum gravi verſtorben; beſonders aber ändert ſich die natürliche Farbe bey denen, welche ſuffociret werden und zwar auch divers, nachdem die violentia ſuffocationis variiret, und plus vel minus vehemens iſt, ſo, oder auch anders. 6) Wir müſſen hierauf dieſes erinnern und zwar α) ratione der ledig gefundenen Gallen-Blaſe, daß dieſes keinen Umſtand abgebe, der ad dijudicandam modalitatem patrati infanticidii gehöre, und gar wohl wegfallen könne. β) ratione des am Kopffe angemerckten vielen ausgetretenen Waſſers: ſo wäre des Hrn. Medici Sectionis Schuldigkeit geweſen, den Quell und Urſprung dieſes Waſſers zu entdecken, auch genauer und accurater zu beſchreiben, wo und in welchen ſpecialen Orte des Kopffes dieſes Waſſer angetroffen worden,

den, ob es intra cranii exteriora integumenta & oſſa cranii, oder intra oſſa calvariæ & duram meningem, oder intra hanc & piam matrem, oder in dem Gehirne, deſſen ventriculis, oder wo ſonſt eigentlich, oder in baſi calvariæ circa nervorum exortus, oder nur etwa in foſſis vel anterioribus frontis, vel mediis ſphæroideis, vel in poſticis occipitalibus circa cerebellum &c. anerwogen viel davon in judicando abhanget, daß man dieſes recht genau wiſſe, auch würde daraus Hr. Medicus Sectionis ſelbſt, wenn er der Sache beſſer nachgedacht hätte, ſich haben beſſer finden können, woher es gekommen, daß das Gehirn an ſich ſelbſt noch weicherer, ut ipſe inquit in Elogio, gefunden worden, als man es ſonſt bey neugebohrnen Kindern gewohnt ſey. Es iſt gantz probable, daß eben dieſes viele ausgetretene Waſſer, wenn alles recht examiniret worden wäre, würde ſeyn, als eine Urſach deutlich gemachet worden, ſo das Gehirn gantz ungewöhnlich weich gemachet, wenn es nemlich unter denen Decken und Beinen inwendig in dem Hirnſchädel gelegen hätte. Ob nun zwar die Unachtſamkeit in nicht hinlänglicher Beſchreibung dieſes wichtigen Umſtandes höchſt culpable, ſo fället doch in übrigen das Corpus delicti nicht weg, und es bleibet dennoch fœtus ſuffocatio eine an ſich ſelbſt allein wichtige genugſame Urſach des Todes quæſtionirten Kindes. Ob das Kind à duplici vel ſimplici lethalitate, violenta cauſa verſtorben, hebet das Haupt-Werck nicht auf. Die ſo gar enorme extravaſatio ſeri würde ebener maſſen auf eine erlittene violens hinaus lauffen. 7) Man kan das ſignum ſuffocatorum ab urinæ in mortis articulo profuſione deſumi ſolitum nicht ſo indiſcretim verwerffen. Es geſchiehet in ultimo fere anhelitu, parum abeſt intercluſo, vermittelſt ſpasmodiſcher Zuſammenpreſſung der Blaſe, wie denn Zachias dieſes indicium ſelbſt anführet, und darbey in adultis ſuffocatis noch hinzu füget, ſeminis ejaculationem. In quæſtionirten fœtu iſt dahin noch zu rechnen was im Elogio medico von Aufblaſung des ſcroti angeführet worden. Zwar urgiret Dn. Defenſor wieder das erſtere ſignum à lotii petitum profuſione hauptſächlich daß das Kind ja nicht das geringſte genoſſen, wodurch es einigen Urin hätte bey ſich haben können. Allein es iſt juxta principia anatomico phyſiologica bekannt, daß fœtus ultimis geſtationis menſibus in ſuo habitaculo materno, den liquorem amnii glutinoſum proque nutritione aptum in ſich ſchlucke, und daß der daher erzeugte Urin, à fœtu ad hepar uterinum per duas ilius arterias umbilicales, cum ſanguine a nutritione ſuperfluo revehiret und abſorbiret werde, bis inſtante partu ſich der Urin in der Blaſe mehr zu ſammlen anfange, daß daher ein neugebohren Kind, ob es noch nicht die Bruſt geſauget, dennoch ein lotium bey ſich haben und excludiren

könne; Gleichwie es ſein mœconium mit ſich bringet, und einen ſchwärtzlichen Stuhl zu haben pfleget, wenn es nur gebohren iſt. 8) Daß es noch viele andere indicia ſuffocationis gebe, als Dn. Medicus Sectionis im Elogio angezeiget, iſt gantz gewiß. Allein es iſt gar kein Wunder, daß ſich hier ſo viele nicht geäuſert haben, als wol ſonſten: weil nemlich quæſtionirtes Kind nur langſam unter der ſuperficietenus aufgelegenen Bett-Decke ſuffocirt worden iſt. Diejenigen Merckmale, ſo à Defenſore nahmhafft gemacht worden, finden ſich nur in ſtrangulatis & fortiter ac celerrime ſuffocatis. Noch kan übrigens auch der geſchwornen Kinder-Mutter ad Acta geſchehene depoſition ſub lit. A. p. 8. conferiret und pro ſuffocatione ſignificanda mit zugezogen werden. 9) Daß das Kind in dem Leibe ungeſund geweſen, und ex cauſa morboſa præternaturali ſuo corpuſculo inhabitante, vel debilitate a partu verſtorben, davon zeigte ſich in ſectione kein Merckmal; vielmehr bezeuget das Elogium medicum: daß ſowol überall äuſerlich bey der Beſichtigung keine Verletzung einigen Theils, oder auch einige Gewaltthätigkeit ſich hervor gethan, auſſer was ad ſuffocationis indicia extus quoque bemercket worden. Innerlich in ipſa ſectione werden die viſcera abdominis als natürlich und wohl conſtituirt à Dn. Medico beſchrieben; die viſcera aber in thorace, nemlich Lunge und Hertz, haben eben die Merckmale der Erſtickung genugſam imprimirt gehabt, und zu Tage geleget, wie denn auch die Urin-Blaſe und das ſcrotum dahin ex abdomine hujusque regione mitgezogen worden iſt. Noch weniger findet ſich in den Actis einiges indicium cauſæ morboſæ in fœtu, auch nicht einmal einiger infirmitæt à partu laborioſo, diuturno, vel difficili, daß demnach Defenſor dieſes ſein aſſertum nicht gnugſam probiret und verificirt hat. 10) Was aber das in dem Kopffe ſchon oben mit erwehnte extravaſirte viele Waſſer anlanget, darauf uns hier Dn. Defenſor von neuen bringt, indem er auch ſelbiges inter cauſas morboſas & præternaturales mitzehlet, und ſelbigem einen gantz beſondern effectum beymeſſen will, daß nemlich davon eine apoplexia entſtehen können, ſolches kan unmöglich poſitive adſtruirt werden, weilen davon keine zulängliche Beſchreibung à Medico Sectionis gegeben worden, als worüber wir oben ſelbſt Klage geführet, doch dabey erinnert haben, daß darum ſuffocatio tanquam mortis cauſa nicht wegfallen könne. So achten wir demnach finaliter davor: daß das Viſum Repertum und vornemlich darüber geſtellte judicium Dni. Medici Sectionis, quoad ſuffocationem fœtus denen principiis artis gemäß geſtellet, und durch mehr angezogene Defenſion-Schrifft in Actis ſub Num. 53. am allerwenigſten aber durch den beygelegten Sections-Bericht, in alio infanticidii caſu ſub ſigno ☉ & num. 50. act.

50. act. aller mehr angeregten Urſachen nach, nicht enerviret oder entkräfftet worden ſey. Verharren ſonſt allezeit

Kiel an. 1741. den 12. Dec.

Ew. Wohlgeb. Freundwillige Decanus, Senior, Doctores und Profeſſores der Mediciniſchen Facultæt auf der Hochfürſtl. Holſteiniſchen Academie hieſelbſt.

Rechts-begründete Widerlegung der in Atteſtato Medico aſſerirten und ſonſt ex Actis deducirten vermeinten indiciorum ad torturam cum petito legali von Seiten des conſtituirten Defenſoris Magdalenen Julianen Eliſabeth, des Frantz Lüsmanns in Verden Ehe-Frau Inquiſitin, wider den Hrn. Commiſſar. Fiſci H. H. inquirenten in puncto eines angebl. Kinder-Mords.

Ihro Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien und Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchw. Lüneb. zur Juſtiz-Cantzley der Hertzogthümer Bremen und Verden Hochverordnete Herren, Geheimer Rath, Regierungs-Räthe, Cantzeley-Director, Geheimer Juſtiz-Rath und Juſtiz-Räthe.

Hoch- Hoch-Wohl- Wohlgebohrne,

Gnädiger, Hochgebietende und Hochgeneigte Herren.

In gegenwärtigen caſu erhellet ſo viel ex Actis, daß das Kind gelebet; daß es nicht gewaſchen; daß die Nabelſchnur nicht ſo fort abgebunden; daß es eine Zeitlang unter der Decke liegen geblieben, und endlich geſtorben ſey. Ob Hr. Inquirente dolum oder nur culpam der Inquiſitin zulegen wollen, iſt ex ipſius deductione nicht wohl zu ſehen, indem er zu Anfang und Ende derſelben von Schuld haben, Verſehen, Verſchulden redet, beyläuffig aber auch dieſelbe verdächtig hält, daß alles was Inquiſitin ſeiner Meinung nach thun ſollen, mit Fleiß unterlaſſen ſey. Wie weit diß alles gegründet ſey, ſoll ſich hoffentlich ad membrum ſecundum finden. Denn da der Herr Inquirente zum voraus ſetzet, daß das Kind von angeführter Unterlaſſung der gewöhnlichen Pflege den Tod genommen habe, ſolches aber nicht an dem iſt; ſo wird 1) für allen Dingen zu unterſuchen ſeyn, ob das Kind davon nothwendig ſterben müſſen, und würcklich und gewiß davon geſtorben ſey, daß man es nicht gewaſchen, die Nabelſchnur nicht abgelöſet, und es unter der Decke liegen laſſen hat. Anfangs ſcheinet es, daß Herr Inquirente und der Herr Doctor Steigerthal in principiis gar nicht einig ſind. Jener ſetzet cauſam mortis in omiſſione ejus, quod fieri debebat, und aſſerirt in ſpecie, die Nabelſchnur

ſey gar nicht zeitig abgelöſet, und das Kind von ſelbſt ohne Anlegung der Hand erſticket. Dieſer aber ſcheinet commiſſionem ejus quod fieri non debebat ratione der Erſtickung zu ſtatuiren, und ſupponiret, daß die Nabelſchnur abgenommen, aber nicht verbunden, mithin das Kind verblutet, ehe es aber noch geſtorben, mit Anlegung der Hand erſticket ſey, per verba atteſtati: man habe es erſticket, wie man ſolches bewerckſtelliget. Es iſt den Rechten nach kein Zweiffel, daß der Herr Inquirente dasjenige, was ex viſo reperto Medici, nicht erhellet, aliunde beweiſen müſſe, falls er alſo ferner behaupten will, das Kind ſey davon geſtorben, daß es nicht gewaſchen, und daß die Nabelſchnur nicht ſo gleich abgelöſet worden: ſo erwarte ich davon einen in principiis naturæ & artis gegründeten klaren Beweiß, weil von beyden Umſtänden in dem atteſtato ſich nichts findet. Wie aber Zweiffels ohne die Abwaſchung ſo wenig zum Leben, als deren Unterlaſſung zum Tode deſſelben per rerum naturam beyzutragen vermögend, mithin davon zu gedencken, überflüßig iſt: ſo erinnere ich ratione der Nabelſchnur zum voraus, daß ſein ſuppoſitum überall nicht glaublich, noch hoffentlich von einigem Medico jemals ſtatuirt ſey. Denn die Ablöſung der Nabelſchnur und der daran befindlicheu ſecundinarum geſchiehet wol nicht darum, als ob ein Menſch ſonſt nicht leben könne. Sie iſt die Nahrungs-Quelle des partus in utero, und nach der Geburt nicht mehr dazu nöthig. Sie würde nur beſchwerlich und hinderlich ſeyn. Und darum wird ſie abgelöſet, ob ſelbige nicht durch Länge der Zeit von der Fäulniß angegriffen, und dadurch dem partui ſchädlich werden könne, will ich nicht ſtreiten: daß ſolches aber in Zeit von wenig Stunden geſchehen ſolte, iſt überall nicht wahrſcheinlich. Und eben wenig iſt es auch zu glauben, daß nach des Herrn Inquirenten Meinung das Kind von dem bloſſen Liegen unter der Decke erſticket ſeyn ſolte: Man findet in Actis nicht, daß die Decke daſſelbe gantz und gar eingeſchloſſen habe, weniger aber iſt zu erſehen, daß die Decke dergeſtalt umher vermacht, oder, wie man ſaget, zugeſtopffet ſey, daß die Lufft, welche ja durch die geringſten poros dringet, dem Kinde dadurch benommen worden. Es iſt ex Actis klar, daß das Kind wenigſtens bis dahin unter der Decke liegen, und gleichwol lebendig geblieben ſey, da die Speelſche weggegangen, welches ohngefehr um 4 Uhr geſchehen, und a tempore partus über 3tehalb Stunden beträgt. Daß nachher die Decke gereget, und mehr vermachet ſey, davon findet ſich nichts. Es hätte das Kind alſo nothwendig entweder längſt um 4 Uhr todt ſeyn müſſen, wenn es von dem Liegen unter der Decke hätte ſterben können, oder es iſt das Liegenbleiben ihm auch allerdings unſchädlich, und die Lufft im wenigſten nicht benommen geweſen. Dahero bleibets eine vergebliche Mühe in der Unterlaſſung dieſer ſonſt wol gewöhnlichen Dinge, cauſam mortis,

do-

dolum, culpamve inquiſitæ zu ſuchen, zumal ich unten desfalls weiter des Verdachts entladen, und man nunmehro bey Durchgehung des atteſtati medici zeigen werde, daß die Erſtickung, quomodocunque demum fieri potuerit unerfindlich, und cauſa mortis in ipſius partus conſtitutione magis probabiliter zu ſuchen ſey. Es wird in dieſer Abſicht nöthig ſeyn von dem mediciniſchen videtur des Hrn. Doct. Steigerthals zu handeln, in welchen ebenmäſſig denen, welche bey der Geburt gegenwärtig geweſen, folglich auch dieſer Inquiſitin, obwol alio modo, der Tod des Kindes zugeſchrieben wird. Ich habe zwar unbekannter Weiſe allen égard vor deſſen Perſon, weil aber hier de vita hominis die Rede iſt, und auf die viſa reperta medicorum in cauſis homicidii gar zu viel ankommt: kan ich mich nicht entbrechen zu declariren, daß ich deſſen Innhalt, ſo fern er der Inquiſitin zum Nachtheil gereichet, im geringſten nicht agnoſciren, anbey ſeine Muthmaſſung, ſo viel möglich, zu widerlegen und zu behaupten, daß daſſelbe ſo wol als die Beſichtigung ſelbſt voller Mängel, mithin dem Judicio des Herrn Doctoris in hoc caſu nicht überall zu trauen ſey. 1) Anfangs atteſtiret der Herr Doctor, es ſey das Cadaver ein in allen Theilen vollſtändiges Kind geweſen, und da iſt es nicht wohl gethan, daß er die ſigna perfectionis & maturitatis, ob es Haare, ob es Nägel an Händen und Füſſen, und dieſelbe von gewöhnlicher Härte gehabt, ingleichen, wie die fontanella beſchaffen geweſen ſey, ſo gar übergangen hat. Dieſe Umſtände, ſonderlich den letzten, hätte er um ſo vielmehr berühren ſollen, als er ſelber atteſtiret: das Gehirn ſey ungewöhnlich weich geweſen, und folglich muthmaſſen könte, daß das Kind wol zu früh gekommen ſeyn, und ſeine Vollkommenheit nicht erlanget haben mögte. Und gewiß nimmt man bey dieſen Umſtande a) der auſſerordentl. Weichheit des Gehirns, mit zu Hülffe, daß b) der Herr Doctor davon ſo wenig eine Urſach angegeben, als davon, in dem ex viſis repertis gezogenen judicio erwehnet hat, ingleichen das c) die puerpera, eine primipara geweſen, welche nicht ſelten durch Unvorſichtigkeit, Furcht und Bekümmerniß, wegen ihres Zuſtandes, abortiren, daß dieſelbe d) noch bis Michaelis hingerechnet, n. Act, 2. p. 22. n. Act. 24. p. 43. art. 10. & paſſim, und in ſolcher Meinung würckliche Anſtalt zu einer ziemlichen Reiſe auf den folgenden Tag gemachet, N. act. 2. p. 33. art. 9. 10. & paſſim. gleichwol aber gantzer ſieben Wochen vorher, nemlich den 10. Aug. ſchon gebohren habe, daß e) das Kind ſo bald wieder geſtorben: So wird ein jeder mit mir urtheilen müſſen, der Herr Doctor habe ohne allen Grund omnimodam perfectionem partus aſſerirt; es ſey gegentheils immaturitas & imperfectio deſſelben weit wahrſcheinlicher; und dieſe tanquam præſumtio delicti excluſiva, adeoque favorabilis & fortior in hoc criminali judicio ſchlechterdings zu ſupponiren.

2) Begehre ich zwar vitalitatem partus nicht zu läugnen, daß aber der Herr Doctor dieſelbe durch das Schwimmen der Lunge, allein ſo ſchlechterdings erweiſen will, verurſachet mir groſſes Nachdencken. Die Erfahrung hat uns längſt gelehret, daß die Lunge, der aus Mutter Leibe geſchnittenen todten Kinder auch im Waſſer geſchwommen haben, und daß caſu inverſo die Lunge von lebendig gebohrnen Kindern im Waſſer geſuncken ſey. Dieſe experimenta zeigen die Schwäche des von dem Herrn Doctor erwehlten Grundes, und ſind heute zu Tage ſo bekannt, daß michs nicht ein geringes wundert, wie der Herr Doctor darauf verfallen können, da die berühmteſten Medici die Betrüglichkeit dieſes experimentes geſtehen. vid. Ammann. Prax. vuln. lethal. dec. 6. hiſt. 1. Valent. Nov. Med. legal. caſ. 16. p. 321. Heiſter diſſ. de fallaci pulmon. exper. Stalpard. van der Wiel obſerv. P. 2. obſerv. 32. 3) Debitirt der Herr Doctor vor eine gewiſſe Wahrheit, daß das Kind an der Verblutung ſterben müſſen, weil ihm die Nabelſchnur nicht abgebunden worden. Hätte er, wie in ſolchen Fall zu thun gebühret, nach den Umſtänden in facto ein wenig gefraget, bey der ſection ſeine Schuldigkeit nach wohl zugeſehen, und bey Abfaſſung dieſes judicii ſich deſſen, was er kurtz vorher ſelber hingeſchrieben, erinnert: ſo würde er auf diß der Erfahrung zuwider lauffende aſſertum nicht verfallen ſeyn, und einen groſſen Fehler vermieden haben. Denn a) iſt es unmöglich daß das Kind ſich an der Nabelſchnur ſolte verblutet haben, weil es falſch iſt, daß ſie vivente partu abgeſchnitten, oder abgeriſſen worden. Acta ergeben es, daß das Kind um 3 Uhr Vormittags ſchon geſtorben. Act. n. 24. inqu. ad art. 21. ib. p. 55. Die Speelſche ad art. 38. und die Nabelſchnur erſt nach des Kindes Tode des Nachmittags abgelöſet ſey. vid. n. act. 24. Die Speelſche ad art. 40. puerpera in protoc. vom 10. Maj. 1741. nr. Act. 41. ad art. 15. 16. 17. Inquiſita Protoc. confront. n. act. 46. art. 9. b) Iſt es aliorum medicorum judicio & experientia teſte falſch, daß die unterlaſſene Abbindung der Nabelſchnur (wenn man ſie auch contra acta ſupponirt) nothwendig tödtlich ſey. vid. des hieſigen Herrn Stadt-Phyſici viſum repertum in caſu ſimili ſub ſign. ☉. Bey der Speelſchen Defenſions-Schrifft ad hæc Acta nr. 11. und die daſelbſt allegirte Acta med. Berol. Dec. 1. vol. 3. p. 120. vol. 4. p. 87. & 95. Alberti Diſſert. de funicul. umbil. neglecta allegat. Solchemnach iſt es c) eine impardonnable Dreiſtigkeit, daß der Herr Doctor in caſu capitali nicht nur ſolche Sätze für gewiß annimmt, welche in facto doch falſch befunden werden, ſondern ſo gar aus ſolchen unwahren Satze, daß die Nabelſchnur abgenommen, und nicht verbunden ſey, eine ſo unmögliche als falſche und unerweißliche Würckung, daß ſich das Kind zu tode bluten müſſen, fingiret; diß auch um ſo weniger vor geringe zu ſchätzen, als er d) die gantze Sache,

ohn-

ohnfehlbar anders einſehen müſſen, wenn er gehörige Aufſicht und Aufmerckſamkeit bey der Section angewendet hatte. Es leidet wol keinen Zweiffel, daß eine tödliche Verblutung, wo nicht eine gäntzliche, doch wenigſtens ſehr merckliche und augenſcheinliche Ausleerung der gröſſern Blut-Gefäſſe z. E. des Hertzens, der venæ pulmonalis &c. unausbleiblich nach ſich ziehe. Denn eben dieſe evacuatio iſt die einige Urſach des in ſolchen Fall erfolgenden Todes. Sind nun die Blut-Gefäſſe an dem Kinde leer geweſen, ſo iſt es eine groſſe Unachtſamkeit, daß ſolches nicht angemercket, und pro ratione angeführet worden. Sind ſie aber nicht leer geweſen, woher ſtatuirt man denn hæmorrhagiam lethalem? Aber das iſt es nicht alle. Der Herr Doctor geſtehet e) ſelbſt vorher, er habe die Lunge von brauner Farbe, welches auch citra hæmorrhagiam ungewöhnlich iſt, und f) in derſelben NB. geronnen Geblüt, auch g) den gantzen Cörper braun und geſchwollen gefunden. Wie kan das mit der aſſerirten tödtlichen Verblutung beſtehen? In Wahrheit, wenn man ſonſt die vitalitatem partus in Zweifel ziehen wolte, ſo wäre eben dieſer Umſtand, daß die Lunge ſo, wie der gantze Cörper von brauner Farbe befunden worden, in foro medico ein ſehr gutes argument, immaſſen dieſelbe ein Merckmal iſt, daß die Lunge noch nicht per reſpirationem ausgedehnet worden, und folglich das Kind in utero geſtorben ſey, teſte Heiſtero comp. anot. p. 101. und gegentheils die Lunge ſolcher Kinder, welche reſpiriret haben, regulariter röthlich, ja weißlich ausſiehet, teſt. Alberti de Sign. partus vivi excluſi. Craan de Homine cap. 30. 3) Iſt es gewiß kein Merckmal einer bedächtlichen Abfaſſung des atteſtati, daß in demſelben ſo viel Umſtände angemercket ſind, von welchen man weder die Urſach noch den Effect, noch ein Urtheil findet, z. E. die ledige Galle, das weiche Gehirn, das Waſſer im Kopffe, die braune Farbe an den gantzen Cörper, ſo wie in ſp. an der Lunge, welches alles doch gewiß keine naturalia noch perfectionis ſigna ſind. 4) Iſt es ein Grundfalſcher Schluß und eine klare Marque, wie viel man des Herrn Doctors Einſicht und Urtheile zu trauen habe, wenn er ſub Nr. 3. unverantwortlicher Weiſe für gewiß dahin ſchreibet, man habe das noch lebende Kind (ſolte es auch in ipſo articulo mortis geſchehen ſeyn) zuvor erſticket und ſuffociret, weil die Urin-Blaſe, wie bey allen ſtrangulirten, ſich ſogar erlediget hat. Woher will der Herr Doctor a) erweiſen, daß das Kind, welches ja noch nicht das geringſte genoſſen, Urin bey ſich gehabt? woher will er b) beweiſen, daß alle ſtrangulirte nothwendig Urinam in ſuffocatione emittiren, und folglich daher eine ledige Blaſe haben? und geſetzt dieſes; ſo folgert c) wol kein Vernünfftiger, geſchweige ein peritus in arte ſo; alle ſtrangulirte emittiren urinam, und haben eine ledige

Blaſe, ergo ſind alle diejenigen, welche urinam emittiren, und eine ledige Blaſe haben, ſtrangulirt. Wann dieſer Schluß ſo richtig wäre, als falſch er iſt, ſo könnte man lebendigen Menſchen, welche gehen und reden, apodictice ſagen, und demonſtriren, daß ſie nicht lebten, ſondern ſtrangulirt wären, ja daß ſie ſchon ſo offt ſtrangulirt wären, als ſie ſ. v. ihr Waſſer gelaſſen, und mithin die Blaſe ausgeleeret hätten: überdem zweifle ich d) gar ſehr, daß die NB. eingeſchloſſene Lufft im Cörper, die Harn-Blaſe ſonderlich wenn ſie nicht übermäßig angefüllet iſt, ſo ſtarck drücke, daß ſie davon bis auf den letzten Tropfen ausgeleeret werden ſolte, halte auch e) dafür, daß es ein groſſer Unterſcheid mit einem der an Galgen ſtirbt, und einem, der etwa im Liegen erſticket ſey, ſo daß bey jenem viel eher der Ausfluß des Urins erfolgen müſſe, als bey dieſem; bey jenem ſuchet das Waſſer ob ſituationem perpendiculariter erectam corporis den Ausgang vermöge ſeiner natürlichen Schwere, nothwendig nach unten, und findet denſelben offen, wenn der Tod oder die Todes-Angſt den ſphincterem veſicæ relaxiret. Wie aber nicht zu erweiſen iſt, daß ſolche relaxatio nothwendig erfolge, und in alio ſitu corporis der Ausgang nicht eben nach unten iſt, ſo kan ſodann das Waſſer auch nicht ausflieſſen. Kurtz es bleibet diß ein unrichtiges Urtheil, weil die Blaſe aus vielen Urſachen ledig geweſen ſeyn kan. Sonſt fehlet es in arte medica nicht an Merckzeichen, deren etliche wenigſtens, wo nicht alle bey denen erſtickten gefunden werden: dahin gehöret, wenn die Adern am Kopff und Halſe ſehr aufgeſchwollen, wenn das Hertze vom Blute angefüllet, wenn am Munde ein Schaum, oder im Schlunde ein zäher Schleim befindlich iſt, wenn ſich Flecken an der Lunge zeigen, und die Augen vor dem Kopff unnatürlich hervor ſtehen ꝛc. Aber von allen dieſen iſt 5) altum ſilentium, ob ſchon nicht glaublich iſt, daß, wenn ein eintziges von dieſen ſich gefunden hätte, der Herr Doctor darauf nicht ehender, als auf das angeführte verfallen ſeyn ſolte. Endlich iſt es 6) ſeltſam, daß der Herr Doctor um ſeine vorgefaſte Meinung von der Erſtickung vermeintlich mehr zu ſtabiliren, von übrigen Kennzeichen der Erſticknng redet, welche man, um ihm Beyfall zu geben, nicht von einander ſondern, ſondern zuſammen faſſen, und zugleich erwegen ſoll, da er doch kein eintziges nahmhafft gemacht, noch gefunden hat. Nur die zu Anfang beſchriebene braune Farbe, und der am Geſichte bemerckte Geſchwulſt, mögten dahin zu gehören ſcheinen. Allein auch dieſe Umſtände geben keinen wahrſcheinlichen, geſchweige denn gewiſſen Schluß an die Hand. In betracht a) die Mutter primipara, und dannenhero ob probabilem genitalium anguſtiam der partus in excluſione vermuthlich ſehr gedrucket iſt, b) die Aufblaſung des ſcroti ſolches noch mehr beſtärcket, und eine groſſe

Gewalt anzeiget, c) ex Actis kein Zweiffel übrig bleibet, daß es in der That mit der Geburt ſehr hart und ſchwer zugegangen ſey. n. Act. 2. p. 22. coll. ib. p. 16. Act. 5. p. 25. Art. 13. 14. Inquiſita n. Act. 24. Art. 13. & paſſim. d) Daß nach ſolcher Drückung in partu, das Cörperchen, in den damaligen Hunds-Tagen von der warmen Lufft um ſo ehender angegriffen worden, die Farbe ändern und auffſchwellen müſſen, als e) es erſt des 3ten Tages nach der Geburt beſichtigt, inzwiſchen aber f) in einen verſchloßnen Coffre gelegen hat, daß g) nicht der Kopff allein, ſondern der gantze Leib, ja gar Arm und Beine, welche doch in ſuffocatione nichts leiden, ja ſowol geſchwollen und braun geweſen, und endlich h) das Cörperchen anfangs nicht ſo beſchaffen geweſen, ſondern bey ſeiner Unſauberkeit, dennoch eine weiſe Naſe gehabt hat ad. der Wehmutter Ausſage n. act. 2. p. 8. Nach allen dieſen Umſtänden iſt es denn höchſt unwahrſcheinlich, wenigſtens ungewiß, daß das Kind erſticket ſey. Aber wie iſt es denn umkommen? Es läſſet ſich ſolches nicht mit Gewißheit ſagen, aber ohnfehlbar mit mehrern Grunde, ex ipſis viſis repertis muthmaſſen, daß der Tod à cauſa morboſa interna partus, accedente ejus debilitate erfolget ſey. Ich habe vorhin bey Erwegung des Atteſtati n. 1. dargethan, daß A) der partus imperfectus & immaturus geweſen, dazu kommt B) die ſchwere Geburt, und die daher rührende Schwachheit des Kindes, vielleicht auch C) eine ſchädliche Klemmung deſſelben. D) Iſt die von dem Herrn Doctor ſelbſt angemerckte braune Farbe der Lunge bey einen lebendig gebohrnen Kinde ohnfehlbar nicht natürlich, teſte Alberti, Ctaan & Heiſter ſupra all. ſo wenig als E) die leere Gallen-Blaſe, und F) iſt das vom Blut gefärbte viele ausgetretene Waſſer, welches der Herr D. in Kopffe gefunden zu haben bekennet, nicht aus der Acht zu laſſen. Meines wenigen Ermeſſens ſind diß ſo klare als genugſame Spuren eines ſtatus non perfecti ſed graviter morboſi, daß man nicht ſehr zu verwundern hat, daß das gantzer 7 Wochen zu früh gekommene und durch die ſchwere Geburt ſehr geſchwächte Kind daran zeitig verblichen, zumal das im Gehirn gefundene extravaſirte viele Waſſer dem Kinde nothwendig einen Schlagfluß, mithin den ſchleunigen Tod zuziehen müſſen. Dieſes iſt es, was ich wieder das Act. n. 5. befindliche atteſtatum medicum in hac cauſa etwas ausführlich zu erinnern nöthig gefunden, und welches ich in gnädig- und hochgeneigte Erwegung zu nehmen nomine der Inquiſitin unterthänig gehorſamſt bitte, mich anbey auch gerne beſcheide, daß ich bey etwanigen ferneren Zweiffel über dem Tode des Kindes und deſſen muthmaßlichen Urſache, die Sache der weitern Uberlegung und Beurtheilung etlicher peritorum in arte zu überlaſſen habe. Inzwiſchen zweiffele ich nicht an deren eventualen Bey-

falle, nur ſetze alſo zum hoffentlich unumſtoßlichen Grunde. Daß man II) die Inquiſitin über den Tod des Kindes mit Grunde Rechtens nicht verdächtig halten, weniger dieſelbe darüber peinlich fragen könne. 1) Iſt alle præſumtio juris ihrer Natur nach delicti excluſiva und ein Richter gehalten, in zweiffelhafften Fällen das zu wählen, was dem reo am wenigſten beſchwerlich fält. Dieſer favor reorum & defenſionis, muß hier ohne Zweiffel deſto ehender ſtatt finden, da es 2) nicht nur zweiffelhafftig iſt, ob das Kind unnatürlicher Weiſe das Leben verlohren, ſondern ſich ſogar ſolche Umſtände aufgeben, aus welchen man mit gröſſeſter Wahrſcheinlichkeit behauptet, daß es natürlicher Weiſe, und aus mehr als einer cauſa morboſa interna & externa ſterben können und müſſen. Wenn denn dieſem zu folge generaliter nicht conſtiret, daß einiges debitum begangen worden, ſo iſt es wol 3) weder den Rechten noch der Vernunfft nach begreiflich, daß einiger Special-Verdacht auf eine gewiſſe Perſon fallen könne. Es ſind ferner 4) überall keine indicia propria & propinqua fürhanden, weder gegen die Inquiſitin noch gegen jemand anders, ſogar, daß ich nicht zweiffele, daß wenn man die Beſchaffenheit des viſi reperti und der wahren Umſtände zeitig genug gewuſt hätte, es nicht leicht an Gründen pro avertenda ſpeciali inquiſitione gefehlet haben könte. Denn auſſer dem was in dem atteſtato medico der Inquiſitin aufgebürdet werden will, und der Unrichtigkeit überführet iſt, findet ſich faſt nichts, welches die Inquiſitin eines doli vel culpæ verdächtig machen kan. Sie iſt bey der Geburt geweſen, und hat keine Wehmutter geholet; aber das thut nichts zur Sache, weil das Kind dennoch lebendig zur Welt gekommen, und theils keine Zeit vorhanden geweſen iſt, eine zu holen, theils der Schrecken über den unvermutheten und ſchwachen Zuſtande der Tochter N. Act. 2. p. 25. Art. 13. 14. n. Act. 24. Inquiſ. ad art. 10. 19. it. p. 16. art. 5. daran zu gedencken ihr nicht verſtattet hat. Bey ferneren Erfolg iſt Inquiſita würcklich darauf verfallen, eine Wehmutter zu haben n. Act. Protoc. confr. vom 23 Dec. 1740. p. 69. & 70. qu. 1. Die Wasmanniſche oder Speelſche aber hat es verwehret, und daß ſie eben ſo gut damit umzugehen wüſte, ibid. und alles ſchon zu rechte machen wolte n. act. 41. p. 10. art. 19. geſagt, aus welcher Urſache es denn deſto ehender nachgeblieben, als die fortdaurende Schwachheit der Tochter Act. n. 24. p. 47. art. 19. welche ſogar noch, nachdem ſie ſchon wieder hinunter geweſen 2 Ohnmachten wieder bekommen Protoc. d. 10 Maji 1741. ibique Soph. El. Lüsm. ad inquiſ. 8. ihr ſonſt genug zu thun gegeben hat, und ſonſt niemand als der Mann, der es aus erheblichen Urſachen n. act. 2. p. 18. art. 12. 13. noch nicht wiſſen ſollen, zu Hauſe geweſen ib. p. 17. art. 11. p. 18. 19. art. 14. Die Speelſche hat dieſes

ſes ihr Erbieten zwar wie es ſcheinet geleugnet, aber endlich hierauf nichts erhebliches geantwortet, und ihre Aufrichtigkeit iſt ex Act. n. 24. p. 58, ſeq. ad art. 40. 41. 42. durch die daſelbſt gemachten kahlen Ausflüchte, und offenbare vorſetzlichen Lügen, ſehr zweiffelhafft geworden, auch ſonſt propter vitam ante actam, daran ſich viele Merckmale in actis aufgeben, ihr nicht viel zu trauen. Es iſt ferner als ein indicium enecati partus angeführet, daß man das Kind etwas lange liegen laſſen, und die Nabelſchnur nicht abgelöſet hat. Allein oben iſt dargethan, daß das Kind nicht daran, ſondern ex cauſa morboſa interna & multiplici vitio naturali probabiliter geſtorben, folglich eine andre Urſach des Todes erforſchen zu wollen, nicht nur unnöthig, ſondern auch in Rechten nicht erlaubt. Daß aber überdem auch dieſes ohne Vorſatz geſchehen, und weder ein dolus noch culpa magna der Inquiſitin dabey erfindlich ſey, ergiebet der elende Zuſtand ihrer Tochter, mit welcher man genug zu ſchaffen hatte: die unvermuthete Ubereilung der Geburt, die ſo plötzlich bey ihr erregte Sorgen und Furcht was der Mann dazu ſagen würde, die Verſicherung der Speelſchen alles in acht zu nehmen. n. Act. 24. p. 69. 70. qu. 1. n. Act. 41. p. 10. art. 19. und der betragtliche Umſtand, daß ſie auf veranlaſſen der Speelſchen n. Act. 4. p. 3. Art. inquiſ. 8. und um einiges Geräthe für das Kind zu holen, bald nach der Geburt hinunter gegangen ib. p. 7. art. 3 & 6. n. act. 45. p. 3. art. 6. ib. p. 6. art. 3. ſind alles ohnſtreitige Merckmale, daß Inquiſita nichts Böſes im Sinne gehabt, ſondern auf die Erhaltung des Kindes bedacht geweſen, um ſo mehr, da ſich aus aller bey dieſem facto geſchehenen Ausſage einſtimmig zu Tage lieget, daß inquiſita die Schwangerſchafft ihrer Tochter nicht heimlich gehalten n. act. 24. p. 8. art. 18. 19. 20. p. 17. art. 14. zur Wegſendung ihrer Tochter, und derer gehörigen Wochen Pflege alle Anſtalt gemacht. ib. p. 15. art. 11. 12. und ohne Zweiffel die Speelſche ſelbſt aus keiner andern Abſicht holen laſſen hat, als damit ſie ihr in ſolchen Umſtänden aſſiſtiren, und das ihre zur Erhaltung der Mutter und des Kindes beytragen mögte. Daß Inquiſita nachher etwas lange unten blieben, hat durch viele Umſtände veranlaſſet, und ihre fleißigere Auffſicht nach dem Kinde in viele Wege verhindert werden können. Theils war es nöthig zur Ausſuchung des Kinderzeuges einige Zeit anzuwenden, welches bey ſolchen Umſtänden eine ziemliche Zeit wegen der Gemüths-Verwirrung weg zunehmen pfleget, theils muſte der Mann auch zur Reiſe verſorget, und wie man ihm den Zufall mit Glimpfe vorbrächte, überleget werden. Das Kind hatte anbey ſchon einige Stunden ohne Schaden ſo hin gelegen: denn es iſt kein Zweiffel, daß es um 4 Uhr ja gar um 9 Uhr noch gelebet, n. Act. 24. p. 47. art. 21. mithin war es nicht zu beſorgen, daß es erſticken, oder ſonſt um-

kommen könnte, nachdem es ſo lange in dem Bette ſchon gelebet hatte. Man findet auch nicht, daß inquiſita das Kind unter die Decke geleget habe. Was die Speelſche davon act. n. 24. p. 22. art. 26. berichtet, iſt Zweiffels ohne falſch, wie ſie ſolches ſelbſt ibid. pag. 55. art. 31. ohne ihre vorherige wiederwärtige Ausſage zu beſchönen, geſtehen müſſen. Und wie dieſem allen endlich ſeyn mag, ſo iſt ſo viel wenigſtens gewiß, daß wenn auch einiger Verdacht wider Inquiſitin noch übrig bliebe, ſelbiger per vitam ante actam und die neben einſchlagenden Umſtände ſattſam gehoben, mit nichten aber eine, oder mehr genugſame ad torturam qualificirte Anzeigung verhanden ſey. Selbſt die Abſicht der Tortur machet ſie in caſu noſtro unſtatthafft. Es ſoll ein Mittel ſeyn die Wahrheit zu erforſchen, und es iſt ſeiner Härte wegen ohne Zweiffel ein ſolches, zu welchen man nicht ohne äuſerſte Noth greiffen darff. Wie iſts aber möglich, daß Inquiſitin von dem Tod des Kindes Nachricht geben kan, da ihr allem Anſeheu nach die Urſach deſſelben nicht bekannt iſt? und was ſoll ſie all endlich geſtehen? Will man ſie fragen, ob ſie Hand an das Kind geleget habe? ſo würde ſolches ob omnimodum ſuſpicionis & indiciorum defectum wol ſehr unzuläßig ſeyn. Soll ſie aber ſagen, das Kind ſey unter der Decke erſticket, und geſtehen, daß ſie mehr Aufmerckſamkeit gebrauchen können oder ſollen? ſo würde die auf ſolche confeſſionem negligentiæ erfolgende Straffe der Tortur bey weiten nicht an Schärffe gleichen können. Denn geſetzt, doch nicht geſtanden, daß das Kind nach des Herrn Inquirenten ſuppoſito unter der Decke erſticket, mithin durch eine culpam omiſſionis debitæ diligentiæ das Leben eingebüſſet hätte; ſo iſt diß der caſus in terminis, in welchen der harte Carpz. ſelbſt Part. 1. qu. Crim. XV. n. 33. nicht mehr als eine culpam levem ſuchet, und nach Beſchaffenheit der Sachen, die hier gewis omnimodo den gelindeſten Weg zu gehen anrathen, pœnam pecuniariam zur Straffe hinreichend hält. In delictis autem culpa levi admiſſis tortura locum non habet quia talis culpa magis æquiparatur caſui & inde homicidium caſuale dicitur. Claſ. §. homicid. n. 3. culpa dicitur circa med. & quando pœna criminis non eſt capitalis ſed tantum carceris, relegationis vel pecuniaria torturam non admittit. Brunnem. Proc. inqu. cap. 8. m. 5. n. 21. ibique alleg. Oldekop. Dec. -. qu. 1. Endlich iſt nicht gar zu übergehen, daß Inquiſita durch Nachläßigkeit des Verdiſchen Gerichts, mithin ohne alle ihre Schuld, nunmehro Jahr und Tag in luctu & ſqualore carceris geſeſſen, welches die a Domino Inquirente extrahirten Mandata promotorialia erweiſen. Sie hat nicht nur vor ſich dadurch eine überflüßige Straffe ihrer etwanigen Unvorſichtigkeit bereits erlitten, ſondern auch ihr unſchuldiger Mann hat bey der habenden ſchweren

Hauß-

Haußhaltung, das ſeine zugleich mit empfinden müſſen; dahero zweifle ich nicht Ew. Excellence Hoch- Hoch-Wohl- und Wohlgeb. Herrl. werden bewandten Umſtänden nach die bisherige ein gantzes Jahr ſchon gedaurete Gefängniß der Inquiſitin für eine hinlängliche Straffe zu achten, und mithin in Rechten zu erkennen Hochgeneigt geruhen: Daß bewandten Umſtänden nach Inquiſita mit der peinlichen Frage zu verſchonen, und nunmehro nach ſo langer Hafft præſtita Urpheda zu dimittiren ſey. Implorando deſuper &c.

Chr. Roehri, def. nom.

Ihro Königl. Majeſt. von Groß-Brittann. wie auch Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchw. und Läneb. zum Juſtiz-Collegio, in denen Hertzogthümern Bremen und Verden, Hoch-Wohlverordnete Herren, Geheimer Rath, Regierungs-Räthe, Cantzley-Director, Geheimer Juſtiz-Rath und Juſtiz-Räthe,

Hoch Hoch-Wohl- und Wohlgebohrne
Gnädiger, Hochgeneigte Herrn.

Nicht genug iſt es, daß man alle ſonderbare Obſervationes ex ſchola medicorum, welche unter dem Titul de his quæ rara fiunt gehören, bey einen jeden caſu appliciren und erfordern will, ſondern es iſt genug, daß nur diejenige, welche vor langer Zeit her in den Gerichten vor hinlänglich und probable gehalten, vorhanden ſeyn. Ich erachte mich nicht ſchuldig, auf alle Defenſorio nomine, vor Frantz Lüsmanns Frauen angebrachte argumenta zu antworten, indem ſelbige nur allein dahin abziehlen, das Act. N. 5. vorhandene Atteſtatum Medicum Sectionis zu infringiren, und demſelben allen fidem zu benehmen. Mit einem Worte: die gantze Defenſions-Schrifft iſt ex Conſilio modernorum Medicorum abgefaſſet. Hat nun Herr Doct. Steigerthal die Mediciniſche Reguln bey der Section und Inſpection nicht beobachtet, bin ich demſelben zu defendiren nicht gehalten, vielmehr kan von erwehntem Hrn. Medico noch die Explication gefordert, oder die hieſige beyde Hrn. Medici, oder wol gar auf Verlangen und Koſten der Mit-Inquiſitinnen, eine auswärtige Mediciniſche und Juriſten-Facultæt vernommen werden. Gewiß, wenn ich die Defenſion des vorhandenen Atteſtati Medico-Chirurgici übernehme, dörffte nicht nur extra oleas vagiren, ſondern auch dem Spott und üblen Beurtheilung Rechts-Verſtändiger mich unterwerffen. Jedoch damit auf die Defenſions-Schrifft, ſo weit es in foro Juridico gehet, antworte, bemercke 1) daß Dn. Stryck de Jure ſenſ. Diſſert. 1. cap. 1. n. 24. ad qualitatem corporis delicti erfordere, die Inſpectio müſſe geſchehen a) ut conſtet de Nati-

 tivi-

tivitate partus b) ut conſtet de indiciis violentiæ. Daß beydes in offter-wehnten Verdiſchen Atteſtato verhanden ſey, findet ſich gantz eigentlich, wenn es nur mit unpartheyiſchen Gedancken durchgeleſen wird. 2) Weil Defenſio juris Naturalis iſt, ſo ſtehet es dem Herrn Defenſori nicht zu verdencken, daß er e re medica ſeine Principalin zu defendiren ſich hat laſſen angelegen ſeyn: da ſonſt 3) überflüßig bekannt, und faſt in aller Rechts-Lehrer Schrifften, welche de infandicio handeln, vollkommen ausgeführt zu finden iſt, daß von der unverbunden gebliebenen Nabelſchnur ein Kind ohnfehlbar zum Tode gebracht werde. Jch beruffe mich zu dem Ende auf das Reſponſum Medicum, welches Jacob. Frider. Ludovici ad Art. 35. Conſt. crim. Carol. p. m. 50. ſeq. hat angeführet, hienechſt noch deutlicher von Alberti in Commentatione medica ad Conſtit. Crim. Art. 35. 36. p. m. 121. dargethan, und mit mehrern aus der Anatomie von des ſanguinis effluxu & refluxu hergeleiteten Demonſtrationibus, erwieſen hat laud. Alberti in Diſp. de funiculi umbilicalis neglecta alligatione §. 14. p. m. 141. quæ Diſp. poſt. Tom. III. Ejusd. Jurispr. med. habetur. Hier will ich zum Urthel in dieſer Sache ſubmittiren, aus vorangeführten Urſachen in keiner fernern Handlung mich einlaſſen, und nur noch die Worte ex Farinacio auch andrer DD. Schrifften. Harpr. Reſp. 75. n. 231. hinzuſetzen: Et tametſi alioquin, ſi ſolennis inſpectio, qualem Jura & præcipue ordinatio Criminalis Carolina requirunt, non fuerit adhibita, ad pœnam ordinariam vix perveniri poſſit, tamen certum eſt, quod ſi Medici de vero vulneris vel morbi ſtatu ad ſufficientiam certiores ſint redditi, ipſique teſtentur, ſe credere, hunc vel illum, ex deſcripto ſibi vulnere, vel noxio potu ſuam vitam amiſiſſe, tunc Judices nihilominus ipſorum Judicio, ad effectum dictandæ etiam pœnæ Capitalis, acquieſcere valeant. Dabey Ew. Excellenz, Hoch-Wohl- und Wohlgeb. Fiſci nomine unterthänig gehorſamſt erſuche, daferne noch ein Dubium möchte übrig ſeyn, wegen des Medici und Chirurgi Atteſtatum, derſelben oder andrer Medicorum Erläuterung einzuholen, ſonſt aber vor Recht zu erkennen, daß mit Inquiſitin Frantz Lüsmanns Frau, durch die ſcharffe Frage darüber geäuſert werde: Ob ſie nicht mit Fleiß das Kind unter der Decke habe liegen laſſen, auf daß es ums Leben komme. Implorando Nobiliſſimum Judicis officium decente quovis modo.

H. Hinze.

NB. Hieher gehöret das oben pag. 123 aus Verſehen eingerückte Reſponſum Facultat. Medicæ Kilenſis, welches der geneigte Leſer nachzuſchlagen belieben wolle.

Andere Defenſion,

Vor Magdal. Juliana Eliſab. Frantz Lüßmanns Ehe-Weib: worinn das Kieliſche Reſponſum Juridicum und Medicum wiederlegt wird.

Weil conſtitutus Defenſor dafür hält, daß Inquiſita Magdalena Juliana Eliſabeth Lüßm. durch die am 22. Decembr. vorigten Jahres publicirte Urthel höchſt graviret ſey, darinnen daß in derſelben die peinliche Frage wegen des angeſchuldigten Kinder-Mords ihr zuerkennet worden: ſo hat er ſich ſchuldig erachtet, deren in äuſerſter Gefahr ſtehende Ehr und Leben durch eine nochmalige Verantwortung möglichſt zu retten, und ſtattet dannenhero Ew. Excellence Hoch-Wohl und Wohlgeb. um ſo mehr unterthänig gehorſamſten Danck ab, daß dieſelben ihm mit anderweitiger Defenſion pro avertenda tortura zu hören, und mit deren Einbringung auf 14 Tage zu befriſten, gnädig und hochgeneigt geruhet, als er der Hoffnung lebet, die Schwäche der Kieliſchen rationum medico-juridicarum ziemlicher maſſen und zur Rettung der Inquiſitin darzulegen.

Inquiſita Magd. Jul. El. Lüßm. wird beſchuldiget, daß das von ihrer Tochter in ihrer und der Speelſche Gegenwart lebendig gebohrne Kind durch gewiſſentliche Unterlaſſung deſſen, was zur Erhaltung des Kindes nothwendig geſchehen ſollen, das Leben verlohren, mithin beyde oder ja eine von ihnen eines Mordes ſchuldig ſey, und weil ſie deſſen nicht geſtändig, ſollen beyde durch die ſcharffe Frage zur Bekänntniß gebracht werden, daß ſie die in ſolchen Fall gewöhnliche Wartung des Kindes aus boshafftem Vorſatze, es dadurch aus der Welt zu ſchaffen gefließentlich unterlaſſen haben. Aber bevor man die Inquiſitam der Tortur einer rei fragili periculoſæ & fallaciarum plenæ per leg. 1. §. 23. ff. de quæſt. Bœhmer Juriſpr. crim. ſect. 1. §. 232. n. 4. unterwirfft, werden 2 Haupt-Puncte per probationes luce meridiana clariores ut ajunt Dd. commun. nothwendig veſte ſtehen, und dergeſtalt gewiß ſeyn müſſen, ut nihil niſi ſola confeſſio deeſſe videatur Lex 1. §. 1. ff. de quæſt. Der erſte iſt das Corpus delicti, oder ob die Miſſethat, darum einer angenommen, auch wircklich geſchehen ſey, art. 6. conſt. crim. Car. in fin. Dieſe certitudo corporis delicti iſt der Grund des gantzen Proceſſus inquiſitorii teſte Bœhmero Element. Jurpr. crim. ſect. 1. §. m. 101. edit. 2da, und wird omnimodo und ſonderlich ad torturam dictandam prærequirirt, teſte eod. ſect. 1. §. 234. ed. 2. & Carpz. part. III. qu. 119. n. 54. ſq. Der andere iſt, daß die verdachte Perſon mit redlichen oder ungezweiffelten Anzeigungen beſchweret ſey d. art. 6. & art. 20. der peinl. Hals-Ger. O. deren jede nach klaren Innhalt des art. 23. mit 2 guten

Zeugen wenigſtens erwieſen ſeyn muß. Jener wird noſtro caſu darauf beruhen, ob es NB. gewiß und unfehlbar ſey, daß das Kind davon geſtorben, daß es von der Nachgeburt nicht befreyet, und unter der Decke liegen blieben ſey. Dieſer aber beſtehet darinn, ob eine oder mehre umgezweiffelte plene erwieſene Anzeige vorhanden, daß Inquiſita gefliesſentlich, und in gefährlicher Abſicht dasjenige unterlaſſen habe, was ordentlicher Weiſe geſchehen ſollen. So viel das erſte nemlich das Corpus delicti anbetrifft, wird in dem Kieliſchen Reſponſo juridico contra quod deſſen völlige Richtigkeit zwar vermöge des Steigerthalſchen Sections-Berichtes und auctoritate der von dortiger Facultate medica mit eingeſandten Belehrung für bekannt und klar angenommen. Allein ob wol mir das Gewicht ſolcher reſponſorum peritorum in arte nicht unbekannt iſt: ſo kan ich doch in einer ſo wichtigen Sache nicht umhin die Gründe vorzutragen, durch welche ich an der Gewisheit und Unfehlbarkeit, der in dieſer mediciniſchen Belehrung behaupteten Sätze zu zweifeln, und dagegen ein anders zu glauben bewogen werde. Hoffe auch darneben, daß eine beſcheidene Aufführung derſelben, wieder ein bloſſes Conſilium in ſoferne ſtatt finde, als ſie der geſunden Vernunfft, oder geſtändlichen und erweißlichen principiis gemäß ſind. Anfangs düncket mich überhaupt Facultas medica habe 1) den wahren Verſtand und die rechte Abſicht der an ſie gelangten 2 General-Fragen, ſowol als hin und wieder den nervum und die Abſicht meiner wider den Sections-Bericht gerichteten Special-Einwendung nicht völlig gefaſſet. Die General-Fragen der Juriſtiſchen Facultät ſcheinet man ſo genommen zu haben, ob 1) des Herrn Doctoris Steigerthals videtur ſich aliqualiter defendiren laſſe, und ob 2) meine dagegen gebrauchte argumenta daſſelbe völlig und mit gäntzlicher Gewisheit deſtruirten; da doch ohne Zweiffel der Verſtand der Fragen dieſer geweſen oder ja ſeyn ſollen: Ob man 1) ex allegatis factis mit ſo vieler Gewißheit als menſchliche Vernunfft und Erfahrung zugiebet, nach den principiis artis ſagen könne; daß das Kind verblutet, und erſticket worden, und ob 2) die desfals in dem elogio befindlichen indicia oder ſigna nicht durch meine dagegen gemachten Einwürffe zweifelhafft gemacht worden. Der Unterſcheid dieſer Sätze iſt ſo groß, als deutlich. Den Rechten nach, iſt auſſer allen Zweifel, daß eines theils das Corpus delicti darinn nicht beſtehe, wenn es aliqualiter möglich und muthmaßlich iſt, das Kind ſey erſticket, ſondern darinn, wenn man nach allen claris nicht anders, i.e. neceſſario quantum fragilitas noſtra patitur dafür halten kan und muß, daß der Tod ex cauſa externa & facto ſuffocationis erfolget ſey, und andern theils, lieget mir, als defenſori, nicht ob, die pure Unmöglichkeit der Steigerthaliſchen von der Facultät ſelbſt für theils unvernünftig declarirten

rirten aſſertorum zu erweiſen, ſondern es iſt genug, wenn ich ſo viel zeige, daß dieſe aſſerta, und mit ihnen das Corpus delicti nicht unfehlbar, ſondern die Sache anders möglich oder wol gar probable ſey. Der klare Beweiß dieſes Mißverſtandes ſowol in Anſehung der General-Anfrage, als meiner, wider den Sections-Bericht gerichteten Gründe, wird ſich bey der Special-Erläuterung der letzten völlig zu Tage legen, hier beruffe ich mich nur darauf, daß man mir ausdrücklich probationes anmuthet, die nicht völlig mehr zu haben ſind, die ſich aber theils in circumſtantiis ſchon wahrſcheinlich genug finden, und noch klärer da ſeyn würden, wenn der Herr Doctor Steigerthal beſſer procedirt hätte vid. reſp. n. 9. qu. 11. in fin. So dann iſt es augenſcheinlich, daß man II. in dem reſponſo gantz contraire Dinge ſupponire und behaupte. Nicht zu gedencken, daß man des Herrn Doct. Steigerthals Verfahren an mehr als einem Orte übel herunter macht, ſeine aſſerta in facto für falſch, ſecundum data für unmöglich, ſein judicium für übereilt, ſeine Schlüſſe für ungegründet, und ſeine Unterſuchung in nothwendigen Stücken für mangelhafft erkennen müſſen, gleichwol aber ohne Anführung relevanter Urſachen ſeinen Bericht quaſi ex tripode für gut, und ſecundum artis regulas vor richtig hält. Qu. gen. 1. iſt es bedencklich, daß man ad qu. gen. 1. n. 2. 1) den Tod des Kindes einer leniori & tardiori interceptioni reſpirationis ausdrücklich zuſchreibet. 2) Zuſtehet, daß die von mir angeführten, aber in cadavere nicht erfundenen ſigna ſuffocationis richtig und bey erſtickten anzutreffen ſeyn. 3) Den Mangel dieſer criteriorum damit entſchuldiget, weil ſie NB. nur in ſtrangulatis fortiter & celerrime ſuffocatis anzutreffen, und dannenhero hier umſonſt geſuchet worden: da doch das reſponſum ſelbſt ſowol als der Herr Doct. nur ſolche ſigna anführet, welche nicht ohne violens und unmöglich a leni & tarda interceptione aëris entſtehen können. Dieſe letztere kan nahmentlich a) keine arterias aſperas und Adern zerreiſſen, daß man geronnen Blut in der Lunge finden ſolte. Dieſe kan unmöglich b) das im Kopff gefundene Waſſer aus ſeinen vaſibus heraus getrieben; weniger c) die Lufft in das ſcrotum gepreſſet und den tumorem cauſiret; noch d) die Erledigung veſicæ urinariæ veryrſachet haben, als welche Dinge in Reſponſo ſelbſt qu. 2. n. 6. in fine einer violens zugeſchrieben werden. Noch deutlicher iſt dieſe variatio Dominorum noſtrorum darinn zu finden, daß ſie ſelbſt in fine d. n. 6. von einer duplici mortis NB. violenta cauſa reden, die extravaſationem ſeri ebener maſſen einer violens zuſchreiben, und folglich ihre ſupponirte cauſam mortis unter die violentas nunmehro mit rechnen. Ferner iſt mirs III. gar lieb, daß man im reſponſo von des Hrn. Doct. Steigerthals principio, welcher violentam ſuffocationem

ſtatuiren will, abgehet, dieſelbe ausdrücklich negiret in fin. qu. 1. gen. und dagegen ſupponirt, die Decke habe nur NB. ſuperficialiter auf dem Kinde gelegen, ſo daß es leviter & tarde verſchmachten müſſen ib. n. 2. in med. qu. 2. gen. n. 8. zugeſchweigen, daß davon keine indicia verhanden ſind, nachdem die angeführten eine violens ſupponiren, iſt es wider alle Erfahrung, daß eine ſuperficielle Bedeckung die Erſtickung, oder Verſchmachtung neceſſario cauſiren müſſen. Wir ſehen täglich, daß Kinder in und auſſer der Wiege bedecket werden, und es iſt gewiß, daß dieſes erwachſene Leute, welche einer ſtarcken und dicken Lufft gewohnt ſind, incommodire. Aber zarten, und einer ſchweren Lufft noch überall nicht gewohnten Kindern iſt dieſes nicht ſchlechterdings tödlich, ſondern eine ſchwere Lufft würde vielmehr ihnen nachtheilig ſeyn. Und IV. iſt es falſch ex actis, daß daß Kind ſchon um 11 Uhr zur Welt gekommen ſey, vielmehr ex act. n. 24. p. 45. art. 15. und ſonſt zu erſehen, daß es um 1 oder halb 2 Uhr geweſen ſey. Ad ſpecialia dieſes Reſponſi medici zu kommen, wird ſich deſſen Gründlichkeit oder Ungrund in Beantwortung der erſten General-Anfragen (da man ohne die geringſten Gründe anzuführen das Steigerthaliſche Elogium ſchon adoptiret) bey nunmehriger Erwegung meiner geringen dubiorum vielleicht von ſelbſt noch ferner zeigen. Und da bin ich quoad quæſt. II. 1) ſchwerlich zu bereden, es verſtehe ſich von ſelbſt, daß der Herr Doct. Steigerthal Haare, Nägel und die fontanellam von rechter vollſtändiger Beſchaffenheit befunden habe, nachdemmalen er mehrmals auf dem Fahlen Pferde ertappet, und a facultate ſelber beſchuldiget wird, daß er zur äuſerſten Gefahr Leibes und Lebens der Inquiſitin falſa und NB. unmögliche Dinge aus übereiltem judicio berichtet n. 3. Dieſes reſp. und daß er andre mehr und höchſt wichtige Dinge, daran viel abhanget, die man wiſſen muß, unbemerckt, ununterſucht und unbeurtheilet gelaſſen, deswegen ſie ihm ſelber ad n. 6. lit. β. ein ſo wackeres elogium ſuper elogio mitgetheilet. Ich acceptire ſiegdienlichſt, daß man dieſe von mir angemerckte Stücke für ſigna perfectionis des partus ſchlechthin agnoſcirt. Und es iſt kein Zweiffel, daß ſie maturitatem & perfectionem weit ſicherer, als die angeführte eintzige magnitudo, den principiis artis nach erweiſen. Ohnfehlbar müſſen periti artis ihre aſſerta nicht ex qualicunque ſed ea vel illis rationibus behaupten, welche die ſicherſte Uberzeugung geben können. Geſchiehet dieſes nicht, ſo muß man ja wol glauben, daß ſie entweder die Sache nicht verſtanden, oder auch, daß ſie die Umſtände, welche den rechten Grund abgeben ſollen, in der That nicht vorgefunden haben. Dieſes machet die Sache ſelbſt und jenes ihren fidem ungewiß. Es ſcheinet in der That, daß man noſtro caſu perfectionem partus nicht ſowol ex qualitate als ex pon-

pondere & menſura beurtheilen ſolle, da man allein die Gröſſe des Kindes pro criterio perfectionis anführet. Und da dieſes ohnfehlbar nicht angehet, weil ja alle fœtus nicht von gleicher Gröſſe ſind, ſo ſehe ich nicht ab, warum man contra regulam juris & prudentiæ juſt das fataleſte ſupponiren, und nicht vielmehr die imperfectionem partus in favorem inquiſitæ glauben wolle, da doch puerpera, ohne zu wiſſen, was daraus zu ihren oder andern beſten erfolgen muß, überall dabey bleibet, daß ſie noch bis Michaelis hingerechnet n. act. 2. p. 22. n. act. 24. p. 43. art. 10. & paſſim würckliche Anſtalt zu einer ziemlichen Reiſe noch gemachet n. art. 2. p. 33. art. 9. 10. & paſſim, gleichwol aber ſchon den 10. Aug. unvermuthet, mithin gewißlich gantzer 7 Wochen zu früh gebohren habe. Sonſt iſt es vorhin bekannt, daß der Kinder Nägel und Knochen nicht ſo hart, als alter Leute ihre ſeyn. Wie aber Zweiffels ohne ſelbige an der Härte auch bey ungebohrnen Kindern pro gradu perfectionis differiren, ſo haben Domini Kilienſes meine Abſicht nicht penetrirt, wenn ſie meine Worte: Von gewöhnlicher Härte; ſo zu nehmen ſcheinen, als ob ich darunter eine bey erwachſenen erſt befindlichen Härte verſtünde. Daß es 2) der hochlöblichen Facultät beliebet, ſich über die in contrarium angeführten experimenta von der Lungen-Probe aufzuhalten, und daß ich ſelbe übel appliciret habe zu decidiren, zeiget abermals, daß man mich und die Sache nicht verſtanden habe. Der Herr D. Steigerthal giebt die gemachte Probe wo nicht pro infallabile, doch wenigſtens pro ſufficiente ratione vitalitatis an, und es iſt ſein eintziges argumentum, das er hat. Dagegen zeigen meine exempla in contrarium, α daß es nicht unfehlbar, ſondern anders möglich, auch würcklich anders mehrmals geweſen, folglich daß β. dieſes nicht der eintzige richtige Schluß im gantzen Elogio und mithin γ. auch hier des Herrn Doctoris Unbehutſamkeit am Tage ſey, daß er Dinge für gewiß ausgiebt, die nicht gewiß ſind. Ich muß noch mehr ſagen, man find caſus, daß die Lunge ſolcher Kinder in Waſſer geſuncken ſeyn, welche würcklich reſpiriret, und einen Laut von ſich gegeben haben, und putredo iſt nicht die eintzige Urſach davon. Es kan à ſtructura vitioſa pulmonum herkommen, daß die Bläßgen, welche am Ende der arteriæ aſperæ und ihrer Aeſte befindlich ſind, und durch welche teſte Blancard. in Anat. p. 8. §. 30. p. m. 134. die Lufft in den lobis pulmonum ausgebreitet wird, ſich nicht recht eröffnen, folglich die Lunge nicht gehörig expandirt werde. Ad 3. acceptire ich ſiegdienſtlichſt, das Geſtändniß von dem bey der Section adhibirten judicio und der Vorſichtigkeit des Herrn Doctoris, und nehme mir hoffentlich mit Recht die Freyheit zu fragen, was man dem Berichte eines ſolchen Mannes, der in reſponſo ad n. 6. lit. β. weiter beſchrieben wird, in

einer ſo gefährlichen Sache zutrauen könne? Und ob man wol auf einen ſo beſchaffenen Bericht, eines freyen Menſchen, Ehre, Leib und Leben ankommen laſſen dürffe? Was der ad n. 4. erzehlte Caſus ſagen ſolle, ſehe ich nicht. Man hat auch keine Caſus, ſondern Rationes verlanget. Daß er nicht ſimilis ſey; und dasjenige, was ich von Ablöſung der Secundinarum geſchrieben nicht umſtoſſe; iſt augenſcheinlich: denn ob ich wol zugebe, quod perperam cum recens nato agatur, ſi ſeparatio non quantocius fiat, ſo folgt doch nicht daraus, daß es den Augenblick daran crepiren müſſe, wird auch überall mit keiner begreiflichen ratione beſtärcket, vielmehr iſt durch viel Exempel zu erweiſen, daß Kinder eine weit längere Zeit, als hier in ſolchen Umſtänden, würcklich und ohne ihren Schaden gelegen haben, und ich ſolte dafür halten, daß in caſu a Dominis noſtris dato der fœtus mehr wegen des häufſig verſchluckten liquoris amnii, und der Einſchlieſſung in dem Häutgen, als der placentæ halber in Gefahr geweſen ſey. Ad 5. iſt es hart, und gar nicht zu begreiffen, warum die braune Farbe der Lunge juſt in præjudicium vitæ der Inquiſitin ein Kennzeichen der Erſtickung ſeyn ſollen und müſſen, da man doch zugleich geſtehet, daß ſie auch ex gravi pulmonum morbo ſo beſchaffen ſeyn können, und offenbar iſt, daß weiln es ja viele graviores pulmonum morbos gibet, folglich auch gar viele andere Urſachen davon möglich ſind. Wie, oder iſt es bey denen Herren Medicis nicht Mode, daß man mitiorem & delicti excluſivam præſumtionem in dubio erwähle? Ad 6. acceptire ich, daß α) der Herr Doct. abermals inepte judiciret habe. β) acceptire ich die merckwürd. Beſchreibung von des Hrn. Doctoris angewandter Sorgfalt und Bedachtſamkeit in Unterſuchung der Umſtände und der Beſchaffenheit des Cadaveris. Es iſt unbegreifl. wie die Facultæt dem Hrn. Doct. ſolche Laudes nachſchreiben, und dennoch in einen Athem auch ſagen könne, ſein videtur ſey den regulis artis gemäß, und ſein judicium richtig. Man tadelt ſeine principia, man wendet gegen die Meinigen keine rationes ein, doch muß er recht und ich unrecht haben. Oder heiſſet etwa ein übereiltes, unvollſtändiges falſches judicium, nova loquendi formula, ein glaubwürdiger u. ſecundum regulas artis abgefaßter Bericht? Beydes ſtehet klar im Reſponſo, und dieſe aller handgreiflichſte contradiction läſt ſich nicht entſchuldigen. Kan nun kein Vernünfftiger ein Corpus delicti für erwieſen und richtig annehmen, wenn es blos durch einen ſo beſchaffenen Bericht behauptet werden will, und ſonſt durch nichts beſcheiniget worden, ſo ſehe ich nicht warum es nicht wegfallen ſolte. Wer begehret es nicht zu negiren, daß man an einer Erſtickung ſterben könne? Aber eine andre Frage iſt es, ob die angebliche Erſtickung mit genugſamen Grunde behauptet worden. Dieſes habe ich negiret, und zwar darum mit gnugſamen Grunde, weil ich, alles, was nur den geringſten Argwohn davon machen können, und noch mehr als die Herren Kilienſes

ſelbſt

ſelbſt ex datis in atteſtato, ſorgfältig und bona fide zuſammen geſuchet, und von jedem Umſtande eine anderweitige, wenigſtens wahrſcheinliche Urſache und Würckung in der Defenſions-Schrifft gezeiget habe. Was das heiſſe, ob das Kind a duplici vel ſimplici lethalitatis violenta cauſa geſtorben ſey, hebet das Haupt-Werck nicht auf, die ſo gar enorme extravaſatio ſeri würde ebener maſſen, auf eine erlittene violens hinaus lauffen: begreiffe ich nicht. Denn 1) iſt ex act. nicht der allergeringſte Argwohn, daß dem Kinde eine Gewalt externe angeleget ſey, wol aber offenbar, daß 2) die Geburt ſehr ſchwehr geweſen, und folglich die allegirte violens und deren Würckung in extravaſatione ſeri & reliquis in nichts als der difficillima excluſione partus, den daher entſtandenen Ohnmachten, und dem Unvermögen der Mutter ſich in der Geburt zu helffen, zu ſuchen ſey. Und wie räumet ſichs 3) daß man hier den Tod einer vel ſuffocando vel aliter illatæ violentiæ zuſchreibet? da man doch ad qu. 1. n. 2. in fin. ſupponirt: das Kind ſey nicht an einer violenta & ſubitanea ſuffocatione, ſondern davon geſtorben, quod reſpiratio leniter & tordiori modo intercepta fuerit. Was auch ad 7. von der evacuatione veſicæ will behauptet werden, ſtringiret und behauptet gar nichts. Daß dieſer und andere effectus in violenta ſuffocatione jezuweilen erfolge, iſt nicht ohne; aber ohne Zweiffel ein gantz falſcher Schluß, wenn man ab effectu hoc non neceſſario, non ſemper occurrenti & ex pluribus cauſis poſſibili ad cauſam unicam ſchlieſſen wolte. Eben ſo iſt es mit der Ausblähung des Scroti beſchaffen: ich gebe zu, daß dieſe von einer erlittenen violens herkommen können, aber warum juſt von einer Erſtickung? da die ſchwere Geburt es auch weit eher veranlaſſen kan. Es iſt abermals anzumercken nöthig, daß Domini noſtri vorhin ein vor allemal geſagt, das Kind ſey ex interceptione leniore & tardiore non violenta der Reſpiration geſtorben: Gleichwol können alle die indicia, welche einigen Argwohn der Erſtickung zu machen vermögend, und zu deren Behauptung hin und wieder ohne Ordnung angeführt ſind, unmöglich per leniorem & tardam interceptionem reſpirationis verurſachet werden, ſondern alle dieſe data ſind ohnfehlbare Spuren, der in excluſione von dem fœtu erlittenen harten Klemmung. Man hat nicht erwieſen, kan es auch wol ſchwerlich thun, daß eine intumeſcentia Scroti flatulenta (wenn ich ſo reden darf) auch bey denen nur angemercket worden, welche violenta intercluſione reſpirationis geſtorben ſind. Selbſt bey einen Erhenckten kan die per ſtrangulationem, in dem Cörper eingeſchloſſene Lufft wol ſchwerl. dergeſtalt in das Scrotum dringen, daß es davon geſchwelle. Aber in partu difficiliore kan die äuſerl. Zuſammendrückung eines ſchwachen Cörperchens dergl. gar wohl zuwege bringen. Folglich dieſer effectus ex cauſa innocua erfolget ſeyn. Sonſt wird mir zur Ungebühr zugemeſſen, daß ich hauptſächlich urgire, das Kind habe noch nichts ge-

noſſen, folglich ex defectu nutrimenti keinen Urin bey ſich gehabt. Es iſt diß nur obiter angeführet, und ex hoc fundamento gar nichts, contra allegatam rationem deduciret, ſondern die Unrichtigkeit des Schluſſes aus andern Gründen gewieſen. Ad 8. War mein Argument diß: Dominus Medicus Sectionis macht nur ein eintziges ſehr unzulänglich criterium ſuffocationis, nemlich die ledige Blaſe nahmhafft. Die andern Umſtände, welche man etwa dahin referirn können, und welche er nicht ſpecifice darauf applicirt hat, können ſatis commode andern Urſachen zugeſchrieben werden. Weil indeß alles, was dahin zu gehören ſcheinet, und Facultas ſelber dahin ziehen will, nicht ohne violens exiſtiren kan: Daß in der Lunge befundene geronnene, folglich extravaſirte Blut, die ledige Blaſe, tumor ſcroti &c. ſo habe ich nicht ohne Grund geglaubet, daß eine ſuffocatio violenta ſupponirt werde. Ich habe alſo andere criteria dieſes falſo ſupponirten facti angegeben, und acceptire es, daß man mir ſecundum ſuppoſita recht giebet, daß dieſe ſigna ſich in ſuffocatis zeigen müſſen. Daß die Facultæt ex iisdem datis, ohne Urſach und Grund eine andre hypotheſin, als actualiter befunden worden, gratis annimmt, thut der Sache ſo wenig als der ad hæc aſſerta unbeeydigten Weh-Mutter allegirte Auſſage, deren angezeigte Umſtände von braunen Flecken der Medicus in inſpectione nicht, ſondern den gantzen Cörper, (welcher ſchon etliche Tage in den Hunds-Tagen in der Küſte gelegen hatte) braun gefunden hat. Ad 9. 10. iſt es wunderlich, daß man ſagen darf, es hätten ſich keine ſigna ſtatus præternaturalis & morboſi weder in- noch äuſerlich gefunden. Wenn ich alles, was man als criteria ſuffocationis mit Gewalt herbey gezogen, bald pro ſignis violentiæ, bald aber wieder pro indiciis tardioris ſuffocationis, ohne Gewisheit ausgegeben, ohnfehlbar aber doch als was unnatürlichs angemercket hat, bey Seite ſetze, ſo iſt doch wenigſtens das häufig extravaſirte Waſſer im Gehirn offenbar davor anzuſehn. Weil der Medicus Sectionis von nichts als Erſticken ſpricht, habe ich diß von ihm mit angemerckte extraordinarium bishero ex ipſius ſuppoſitis mit dahin referiret. Daß aber daſſelbe in der That cauſa apoplexia geweſen ſey, und ſeyn müſſen, lehret mich der ſo wol bekannte als Gelehrte Herm. Bœrhave in Inſt. med. §. 860. p. m. 419. n. 2. woſelbſt er inter cauſas hujus morbi lethalis, humores cruentos, ſeroſos, ſtagnantes, effuſos; iis locis, ubi cerebrum comprimere poſſunt &c. referiret, worinn ihm Joh. Jac. Fickius in not. ad aphor. Hypocr. ſect. 6. ad aphor. 57. beypflichtet, und inſonderheit dieſe apoplexiam humoroſam pro graviſſima & minus curabili achtet ſect. 2. aphor. 42. Dieſes wird am wenigſten dadurch deſtruirt, daß dem Hrn. Steigerthal nicht beliebet hat, es ſo zu nehmen, und daß die viſcera wohl conſtituirt geweſen: denn daß dieſe durch einen Schlag-Fluß verrücket oder corrumpirt werden ſollen, hat ſich wol

Nie-

Niemand geträumen laſſen. Ich will nicht hoffen, daß Domini noſtri de facultate contra acta negirn wollen, daß partus difficilis & laborioſus geweſen ſey, da ſolches ſowol ex conditione matris primiparæ zu vermuthen, als auch aus mehr als 20 Stellen ex actis zu erweiſen iſt, davon ich nur den act. n. 2. p. 16. art. 5. allein anführe. Ich ſoutenire daher gar nichts ſeltſames und neues, da ich dasjenige behaupte, was die beſten und berühmteſten Medici und die Vernunfft ſelbſt mir recht gibet, wundre mich auch billig, daß man dieſes in Abrede feyn, und ſtatt einer Wiederlegung mit der kahlen Ausflucht wieder aufgeſtiegen kommen dürffen, es wäre nicht wahr, weil NB. der Hr. Steigerthal keine zulängliche Beſchreibung davon gegeben, da man ihn doch eben dieſerwegen kurtz vorher ſeinen wohlverdienten Text geleſen, oder vielmehr ſub ſigillo Facultatis ihm ein ſchrifftlich Teſtimonium ſeiner Unvorſichtigkeit und Nachläßigkeit ertheilet hat. Bey ſolcher Beſchaffenheit dieſes Reſponſi Medici, in welchen kein eintziges fermes Principium noch eintziges argument gegen meine unmaßgebl. obſervata, ſondern nur ein Zuſammenfluß allerley unzureichender und theils handgreiflicher contradictoriſcher, theils ex nulla ratione beſcheinigter Sätze, anzutreffen, erachten Ew. Excellence Hochwohl- und Wohlgeb. leicht, daß ich denſelben, ja ſo wenig als des Hrn. D. Steigerthals Elogio zu traue, ja weil dieſer noch das Cadaver geſehen, die Facultæt aber nicht, noch vielweniger, und da ich nicht hoffe, daß durch diß Reſponſum das Elogium n. act. 5. die allergeringſte Stütze erhalten habe, beziehe ich mich übrigens auf meine Defenſions-Schrifft. Per hactenus deducta iſt denn ſo viel wenigſtens klar, daß das Corpus delicti, nemlich ob das Kind an der ex incuria angebl. erfolgten Erſtickung geſtorben? höchſt ungewiß ſey, und folgl. primarium ſuppoſitum reſponſi juridici ſchon zugleich mit wegfalle. Es iſt noch übrig die wenigen indicia zu erwegen, und dieſes bey nicht erfundener Miſſethat zum bloſſen Uberfluß art. 6. conſt. crim. car. Carpz. qu. 119. nr. 54. 55. deren vornehmſtes ſcheinet der puerperæ Ausſage zu ſeyn: Die Speelſche habe geſagt: inquiſita ſolle das Kind liegen laſſen, ſo müſſe das Kind in dem Unflath erſticken, denn damit fängt ſich das reſponſum an. Soll ein jedes indicium mit 2 teſtibus omni exceptione majoribus erwieſen werden, und anbey ad effectum dictandæ torturæ proximum ſeyn per notoria, ſo iſt diß ex utriusque requiſiti defectu gewiß nicht hinlängl. Denn 1.) iſt die puerpera ob infamiam facti, und 2) weil ſie der Inquiſitin leibl. Tochter iſt, per ſe & ipſius reſpectu teſtis omnimodo reprobata, per clar. leg. 20. ff. de teſtibus comparentes & liberi adverſus ſe invicem nec volentes ad teſtimonium admittendi ſint. per leg. 6. Cod. de teſt. etiam in caſu graviore, & ubi veritas aliter haberi nequit, quia, quo gravius eſt crimen, eo fortior probatio requiritur. Bœhmer Elem. Jurispr. crim.

crim. ſect. 1. §. 100. nec fides eo major ſit, quod de occulto crimine deponant, celebr. Kreſſ. ad C. C. C. art. 65. §. 1. n. 3. p. m. 197. Es iſt um ſo weniger auf dieſe depoſition zu reflectirn als 3) das Corpus delicti fehlet. 4) Poſito das die Speelſche es geſagt, der effect iſt darum nicht in der That erfolget, 5) aber ſola teſtatione prolata nec aliis legitimis adminiculis probata cauſa, nullius momenti iſt p. L. 4. cod. de teſt. 6 (nicht folget, daß inquiſita darinn gewilliget, vielmehr 7) die Speelſche beharrlich negirt, dieſe Worte geſprochen zu haben n. 24. p. 55. art. 33. ib. p. 64. & ſq. als auch inquiſita 8.) dieſe Worte gehöret zu haben, nirgends geſtändig iſt. conf. ib. p. 51. art. 28. 9. überall ex actis nicht das geringſte von einigen conſilio doloſo antecedente der Inquiſitin zu erfinden, vielmehr 10) offenbar, daß ſie ihre Tochter anderswo bey fremden Leuten, die ſich ihrenthalben nicht in Gefahr geſetzt haben würden, unterbringen wollen, 11) mit fremden Leuten ſelbſt 6 Wochen vorher ſchon davon geſprochen art. N. 24. p. 8. 9. art. 19. 20. folglich 12) es ein thörichter Anſchlag geweſen ſeyn würde, das Kind umzubringen, nachdem die gantze Stadt ſchon von dem Gerüchte der Schwangerſchafft und inſtehender Geburt ihrer Tochter voll geweſen, und 13) der puerperæ Ausſage art. n. 24. p. 39. art. 33. weder ſie noch ihre Mutter habe mit der Geburt was Böſes vorgehabt, allerdings zu ihrer Defenſion releviret, welches ſie p. 41. ib. ſub comminatione torturæ nochmals beſtätiget. Der andre Umſtand iſt nach dem reſponſo daß ſie das Kind bis Nachmittag liegen laſſen, da ſie doch als verſtändige und verſchiedener Kinder-Mütter es beſſer verſtehen müſſen. Allein wie es nicht ohnfehlbar folgt, daß diejenigen, welche Kinder gehabt, auch Wehmütter Dienſte zu thun verſtehen, ſo iſt zu mercken, daß inquiſita ſich darinn auf die Speelſche verlaſſen, welche alles zu beſorgen verſprochen; und inquiſitam bald anfangs Kinderzeug zu holen, und nach dem Manne zuſehen, hinunter geſchicket hat act. n. 24. p. 69. 70. ad qu. 1. art. n. 41. p. 10. art. 19. darauf denn deren Wiederkunfft, zumal ſie das Kind wohl zu ſeyn geglaubet, durch mancherley Hinderniſſe, ſonderlich weil niemand nach Abreiſe des Mannes im Hauſe geweſen art. n. 2. p. 19. art. 14. und ſie alſo unten bleiben müſſen, verzögert worden, bis ſie ohngefehr um 9 Uhr Vormittags (nicht erſt Nachmittags) das Kind beſuchet und noch lebendig gefunden, nach ihren Weg gehen, aber iſt es bald geſtorben vid. art. 38. p. 57. n. art. 24. ib. id. p. 47. art. 21. Sonſt braucht es 3) pro infringenda fide der zuerſt bemerckten Ausſage der puerperæ keiner Freundſchafft, denn auſſer daß ſie teſtis omnimodo contra matrem inhabilis iſt, iſt ſie auch unica. Und 4) weiß ich nicht woher und warum man ſich zur inquiſita dieſer That wol verſehen möge, (wo anders die Speelſche nicht hiemit in reſp. gemeint iſt) da ſie bis daher keine ſiniſtra fama aufgegeben,

ben, und ſie eines angeſehenen Bürgers Frau iſt. Eben ſo vergeblich iſt es, die abermals ſub 5) berührte Ausſage der puerperæ ex articulo 31. C. C. C. zu behaupten wollen, als wobey faſt alle requiſita mit einander fehlen. Ob deponens a) eine ſocia criminis, läſſet ſich ſo leicht nicht zugeſtehen, maſſen deren allegirtes Stillſchweigen von der Mattigkeit hergekommen ſeyn kan, auch ihre Ausſage wenigſtens nicht inquiſitam, ſondern die Speelſche hauptſächlich angehet, ſed poſito hoc, wo ſind b) die ſpecificæ circumſtantiæ und woher kan man c) das 4te requiſitum, daß die Perſon ſo argwöhnlich ſey ꝛc. auch nur glaublich machen. Erweget man d) den articul. 31. und den Grund dieſer Anzeige, ſo dörffte ich faſt ſagen, er wäre gar nicht applicable, weil er de factis redet, zu welchen mehrere Perſonen concurriren, und welche alſo von dem, was ſie geſehen, ſichere Nachricht haben. Caſu noſtro aber iſt kein factum, ſondern non factum & intentio interna das formale delicti, von welchen die Deponens unmöglich Nachricht haben, weniger geben kan. Ein mehrers finde ich im reſponſo nicht wider die inquiſitam, daher eile ich endlich zum Schluß, da ohnedem in meiner erſtern Defenſions-Schrifft n. act. 53. ſchon genug von der Sache geſaget worden, welches nunmehro hoffentlich feſte ſtehen wird. Beziehe mich dannenhero darauf lediglich, nur daß ich allenfals, wenn ja noch einige ſiniſtra præſumtio übrig ſeyn ſolte, der Inquiſitæ das purgatorium aufzulegen, und ſie hoc præſtito zu abſolviren, unterthänig gehorſamſt erbitte. Implorando.

C. H. Rœhri.

Ihro Königl. Maj. von Groß-Brittanien, wie auch Churfürſtliche Durchlaucht zu Braunſchweig und Lüneburg zum Juſtiz Collegio in dem Hertzogthümern Bremen und Verden ꝛc. ꝛc.

Der Mit-Inquiſitinnen Magdalenen Julianen Eliſab. Lüsmanns gerichtlich beſtelter Defenſor gibet ſich viele Mühe, ſeine Principalin, von der ihr zuerkannten Tortur frey zu verhelffen, welches jedoch propitio jure gar ſchwerlich angehen wird. Ich erachte mich nicht ſchuldig, auf die loco libelli ſupplicationis eingebrachte Widerlegung des von der mediciniſchen Facultät zu Kiel eingeholten Reſponſi mit gleicher Weitläufftigkeit zu antworten, maſſen ich gar gerne meine Unwiſſenheit in mediciniſchen Sachen geſtehe, und gerathener achte, in meiner ſphæra zu bleiben, ſonſt, wenn die mir zukommende Schrancken überſchreite, ohnfehlbar in die Irre und auf Abwege gerathen dürffte, die zur Sache und derſelben Abhelff gar nicht dienen. Retro-Acta geben überflüßig, Franz Lüsmanns Tochter habe 1) ein vollkommen gliedmäßig dabey lebendiges Kind in Unehren zur Welt gebohren, und zwar

2) da der Gebährerin leibliche Mutter ſamt des Mousquetiers Speels Frau zugegen geweſen, welche beyde 3) als verſtändige Frauens-Perſonen, die ſelbſt Kinder zur Welt getragen, ſo gar unachtſam ſich dabey aufgeführet, daß ſie 4) das gebohrne Kind einige Stunden unter der Bett-Decke, ohne Reinigung, auch ohne abgelöſeter und verbundener Nabelſchnur, liegen laſſen, davon 5) das Kind nachher tod gefunden iſt. Eben jetzt beſchriebene unleugbare That, verurſachet den Verdacht, ſolches ſey mit Fleiß und Vorſatz geſchehen, damit des Kindes Geburt verſchwiegen bleibe, und bald über die Seite möchte gebracht werde. Hievon die Gewißheit zu erfahren, iſt denen bekannten Rechten nach, kein ander zuläßig und gegründetes Mittel übrig, denn daß beyde gegenwärtig geweſene Frauens des Franz Lüsmanns und des Musquetiers Speels, mit der Tortur beleget werden, um die Wahrheit davon zu erfahren, ob ſolches nicht mit Willen und Vorbedacht in der Abſicht geſchehen ſey, des unehrlichen Kindes Geburt heimlich zu halten, und über die Selte zu ſchaffen, welches gar füglich geſchehen könnte, wenn nachher das Kind tod aufgehoben worden. Ich bemercke hiebey 1) aus denen Rechten ſey bekannt, L. 1. §. 1. L. 9. ff. & L. 12 C. de quæſt. Quæſtionem non expoſci, nec Judicem ad eam devenire poſſe, niſi deſperatis aliis probationibus. Weiter 2) ut reus quæſtioni ſubjici poſſit, duo requiruntur. Primum eſt, ut certo & per plenas probationes conſtet, delictum fuiſſe perpetratum, alterum eſt, ut ſuſpecti ſint rei, & Judex aliis argumentis ita probationi admoveatur, ut ſola confeſſio reorum deeſſe videatur. Zanger. Proem. tract. de Quæſt. n. 32. & 36. 3) Conferirt man hiebey, was der Herr Doct. Steigerthal und der Chirurgus in ihrem Elogio vor ſigna diagnoſtica bey der Sectione cadaveris angemercket, als a) die Frucht ſey lebendig aus Mutterleib an die Welt gekommen, und habe Athem geholet. b) Die Nabelſchnur ſey nicht behörig behandelt und gebunden worden. c) Das Kind ſey erſticket und ſuffociret: dieſe alle nicht geſondert, ſondern zuſammen gelaſſen, und mit einander wohl erwogen, ſo beſtärcken dieſe Umſtände gantz eigentlich, das Kind ſey umgebracht, ob man gleich keine äuſſerliche læſion noch Gewaltthätigkeit an des Kindes Cörper finden können, ſondern denenjenigen am beſten muß bekannt ſeyn, welche bey der Geburt geweſen, durch welches Mittel dem Kinde die Lufft und Athemholen ſey benommen worden. Nun hat der berühmte Medicus Lipſienſis Mich. Alberti in Commentatione med. ad conſtitut. criminal. carol. & ejus art. CXXXI. p. m. 266. ſqq. inter ſigna mortis in infanticidio, occluſionem narium & oris, indeque ex ortam infantis ſuffocationem, nec non ſi funiculus umbilicalis abſciſſus aut abruptas, non vero deligatus fuerit, gar eigentlich beſchrieben. Die ergan-

ergangene Acta aber ergeben 4) daß ſowol Franz Lüsmanns, als auch des Musquetiers Speels Frauen, das unehlich gebohrne Kind unter das Deck-Bette geleget, davon gegangen, da ſie nach einigen Stunden erſt wieder gekommen, und das Kind tod gefunden haben; ich beziehe mich brevitatis ſtudio auf meine den 10 Jan. 1741. übergebene Klage, worwider die gegenſeitig zugelaſſene Defenſores nichts zu rechte erhebliches, denn nur quoad inquiſitionem inſtitutam, ſodann, was ex foro Medicorum noch diſputiret werden kan, eingebracht haben, als welchen von beyden Facultäten der Juriſtiſchen und Mediciniſchen auf der Univerſität Kiel ſattſam begegnet iſt, wobey es ſein Verbleiben haben muß. Dahero allen widrigen hauptſächlich contradicire, Ew. Excellence Hoch- Wohl- und Wohlgeb. Fiſci nomine unterthänig gehorſamſt erſuchend, vor Recht zu erkennen, daß es eingewandter ſupplication ohngeachtet, bey der den 22ten Dec. 1741. publicirten und von auswärtigen Rechts Gelahrten eingeholten Urthel ſein Verbleiben habe. Warum, oder was ſonſt mehr, vorkommenden Umſtänden nach, förmlicher mögen gebeten werden, das Adel. Mild. Richterliche Amt geziemend implorire

H. Hintze.

Dritte Defenſion.

Nachdem Inquiſita Speels Ehe-Frau aus Furcht für der Peinigung die Schuld des beygemeſſenen Verbrechens alleinig lieber auf die Lüsmannin legen, als ihre eigene Unſchuld nach dem Urthel durch Erduldung der Marter behaupten wollen; ſo ſcheinet mir nöthig zu ſeyn, daß ich mit wenigem die Urſachen anzeige, warum die Mit-inquiſita Lüsmanns Ehe-Frau auch dadurch nicht mehr als vorhin, weniger hiedurch allein ad torturam graviret werde.

Anfangs bleibe ich beſtändig bey meinen defenſionibus, und denen darinn genommenen Grund-Sachen, daß das Corpus delicti höchſt ungewiß, und dem atteſtato medico wegen ſo vielen handgreifflichen Fehlern, ſowol in Sectione, als Judicio durchaus nicht weiter als in paſſibus defenſioni proficuis zu glauben, nicht minder auch ein groſſer Mangel in indiciis eorumque probatione vorhanden, folglich die Tortur unſtandhafft ſey. So lange das erſte nicht in volles Licht und Gewisheit geſetzet wird, können alle Indicia nichts ad torturam releviren. Und das iſt nunmehr wol nicht mehr müglich. Durch der Speelſchen Ausſage wächſet nun dem corpori delicti nichts zu, und ſoferne dieſelbe ad Indicia referirt werden kan, verdienet ſie

nicht den geringſten Glauben: denn 1) gereichet diß Zeugniß zum handgreifflichen Vortheile der Deponentin alleine, und ob ich gleich dieſelbe des Mords mit nichten beſchuldige, iſt dennoch nichts natürlicher, als daß es gegen die Lüsmanniſche nicht den geringſten effect haben könne, weiln ja wol alle delinquentes, wenn ſie damit von der Tortur loßkommen können, leicht jemand anders die Schuld beymeſſen werden. Es iſt alſo 2) ein teſtimonium in propria cauſa, den in Rechten nicht der mindeſte fides beygemeſſen wird, und 3) durch dieſe Ausſage derjenigen Abſicht kein Genüge geſchehen, in welcher die Deponentin zur peinlichen Frage ſchuldig verurtheilet worden. Dieſe war nicht, daß ſie ein Zeugniß von andern ablegen, ſondern daß ſie ihre eigene Unſchuld dadurch erhalten, und die wider ſie ſtreitenden ſuſpiciones dadurch elidiren, oder auch was ſie ſelbſt gethan und vorgehabt, bekennen ſolte. 4) Iſt ihre Ausſage der Unwahrheit höchſt verdächtig, ja deren faſt über wiſſen, daß ſie in dem Haupt-Umſtande

Wer die von Lüßmanns-Tochter, der Puerpera, angezeigten Worte: **Sie wolte das Kind unter der Decke liegen laſſen, ſo müſte es in dem Unflath ſo viel eher erſticken,** eigentlich geſaget habe?

jetzo zwar die Lüßmanns beſchuldiget, dieſe aber ſolches nicht nur conſtantiſſime negiret, ſondern auch die puerpera ſchon vorhin mit bedencklichen Umſtänden, dieſe Reden der Speelſchen ſelbſt beygeleget, daß ſie überdem das Kind wieder zugedecket habe, angezeiget, alle dieſe Umſtände derſelben in confrontatione conſtanter ins Geſicht geſaget

vid. protocollum Confront. von 23ten Dec. 1740. Qu. I. 2.

und eodem protocollo noch mehr böße Anſchläge der Speelſchen ungefragt erzehlet hat, und ob wol dieſe Anfangs deſſen nicht geſtändig ſeyn wollen, ſo iſt ſie doch teſte eodem protocollo circa finem endlich verſtummet, erröthet, und hat ihre Augen nicht aufſchlagen können. Woher ſolte doch die puerpera nebſt ihrer Mutter darauf gekommen ſeyn, daß die Speelen abtreibende medicamentu ihnen zugebracht (die zwar keinen effect gethan,) wenn nicht dergleichen in der That geſchehen. 5) Zeiget das Protocollum torturæ n. act. 100. ſelbſt, daß dieſe Speelſche Depoſition aus Haß, Boßheit, und in groſſer Angſt geſchehen ſey, dicto protocollo.

§ Hierauf wurde Inquiſita ad locum torturæ gebracht, findet ſich regiſtriret

Inquiſita antwortete mit ſtarckem und faſt boßhafften Geſichte rc.

ferner nachdem ſie über articulos nachmals vernommen, und den Scharfrichter übergeben worden, fängt ſie mit ängſtlichen Geberden, und weiterhin ibid. als man abermals ad rem zuſchreiten nachdem Scharfrichter ſich umgeſehen, mit Zittern

an allen Gliedern endlich an, die Schuld von ſich ab- auf die Lüßmannin zu weltzen, wie ſie denn auch vorhin in Acten ſich ſchon nicht enthalten können, die Lüßmannſche eine Canaille zu heiſſen, als ſie derſelben ſonſten nichts zu antworten vermochte.

vid. protocoll. confront. den 23. Dec. 1740. qu. 1.

Wiewol auch die Speelſche alles mit groſſer Heftigkeit in confrontatione & ratificatione nuperrima behaupten wollen, ſo hat doch 6) die Lüßmannin ohne der gegenſeitigen Boßheit nachzuahmen, mit kalten Muthe, doch nicht geringer Standhafftigkeit alle Beſchuldigungen negirt, und dabey 7) den Vortheil vor ſich, daß ſie ſolcher Geſtalt durchhin bey ihren vorigen Ausſagen, und der von der Speelſchen ſelbſt in ante actis mit aſſerirten facti ſpecie geblieben, dieſe aber ſich nunmehr ſelbſt zur Lügnerin, um deſtomehr verdächtig machet, da ſie ſolcher Geſtalt die Sprache zu andrer Leute Schaden ändert, und proprium turpitudinem mendacii zu ihrer Befreyung ex abrupto vorſchützet. Endlich will ich nicht hoffen daß der art. 31. der peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung hierher gezogen werden können. Denn was dieſen inſonderheit anbetrifft, ſo redet er von Bekänntnißen der Mitgehülffen, und ſupponiret alſo einen Deponenten, welcher

a) durch das Geſtändniß ſeiner eigenen That,
b) durch glaubhaffte Anzeige der Umſtände, auch
c) qua confeſſus, ex cogitatione ſalutis æternæ ſchon einigen Fidem vor ſich hat, ferner
d) als ein Mitgehülffe bey dem Facto gegenwärtig geweſen, und daher mit Gewisheit davon reden kan,
e) ſeine Auſſage nicht aus verdächtigen Abſichten andern zu Schaden oder ihm ſelbſt zum Vortheil gethan, und
f) dieſelbe in Tortura ipſa erhalten hat.

Alles dieſes fehlet hier offenbar, indem ad a) & e) ſie ſelbſt noch nichts geſtanden, und ſich per inculpationem ulterius von der bevorſtehenden Marter loß zu lügen geſuchet, anbey mit dem boßhafften Geſichte, ſo ſie dabey gemacht, ſattſam verrathen hat, was ſie in der damaligen Angſt für welcher ſie ſo ſehr erzittert, zu einer ſolchen Ausſage angetrieben habe, und wie ſie ad b) überall keine glaubhaffte Umſtände, ſondern ſolche welche ihren eigenen vorhergehenden Depoſitionibus entgegen lauffen, mithin an ſich confeſſionem mendacii mit ſich führen, angezeiget; ſo kan man in his terminis, ſonderlich, da ſie ſich auf die Weiſe loß zu lügen hoffen können, ad c) nicht ſagen, daß ſie ſalutis æternæ & mortis cogitatione zum Bekänntniß der Wahrheit angetriben ſey Ad d) iſt ſie nach ihrem mehrmaligen Geſtändniſſe ſchon um 4 Uhr morgens weggegangen, als das Kind noch gelebet, mithin kan ſie de viſu und mit Gewisheit nichts ſagen. Ad

e) iſt ſie per proprium intereſſe teſtis omnimodo ſuſpecta, und hat ad f) noch zur Zeit die ihr dictirte peinliche Frage noch nicht ausgeſtanden; Dieſes wie es dem Acten ſowol als denen Rechten gemäß iſt, ſo zweiffele ich nicht daß futurus dominus referens es gegen die unbegründeten Auflagen der Speeliſchen in geneigte Conſideration ziehen, und ſolchemnach, durch die in vorigen Defenſions-Sachen ausgeführte Gründe, denen ich beſtändig inhærire, dem daſelbſt angehängeten petito gemäß zu urtheilen geneigt ſeyn werde. Implorando de ſuper &c.

Rœhri.

Ihro Königl. Majeſt. von Großbrittannien, wie auch Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchw. und Lüneb. zum Juſtitz-Collegio, in denen Hertzogthümern Bremen und Verden, Hochwohl-verordnete Herren, Geheimer Rath, Regierungs-Räthe, Cantzley-Director, Geheimer Juſtitz-Rath und Juſtitz-Räthe,

Hoch, Hoch-Wohl- und Wohlgebohrne,

Gnädiger,

Hochgeneigte Herren.

Ex favore defenſionis, muß man der Inquiſiitinnen Lüßmanns Frauen es wol zu gute halten, daß dieſelbe, nachdem die Sache mit ihr in ſupplicationis Inſtantia und zur Verſchickung der acten ad extraneos Jure conſultos gediehen, noch mit einer Anzeige einkommet, und dadurch, von der einmal ihr zuerkannten ſcharfen Frage gantz frey zu ſeyn, prædentirt, damit es nun bey denen extraneis Jure conſultis nicht das Anſehen gewinnen, ob hätte ich derſelben alles, was in der Anzeige eingebracht worden, vollkommen zugeſtanden, ermangele ich nicht darauf, dem Befehl von 20ten Nov. dieſes Jahres nach zu antworten. Ich bemercke demnach 1) Mit der Co-inquiſitinne Speels Frauen, ſey es ad actum proximum, daß ſie mit der ſcharffen Frage wircklich beleget worden, gekommen, um deswillen ihre gethane Ausſage, eben ſo kräfftig zu halten ſey, als wenn ſie den ihr zuerkannten gradum torturæ ausgeſtanden habe. 2) Iſt ex retro actis ſattſam zu erſehen, daß die Speels Frau, bald nachher, da das Kind zur Welt gekommen, gereiniget und unter die Bettdecke geleget, aus Lüßmanns Hauſe weggegangen, des Lüßmanns Frau aber in Hauſe geblieben, die nach dem Kinde ſehen und beſorgen müſſen, damit es beym Leben bleibe; Als nun 3) Lüßmanns Frau ſolches unterlaſſen, vielleicht in der Meinung, es ſolle das Kind unter der Bett-Decke erſticken, wie denn auch geſchehen, wer iſt denn wol mehr, als des Lüßmanns Frau, an dem Tode des Kindes Schuld und Urſache?

Urſache? Und weil dieſelbe noch zur Zeit ſolches in Güte nicht wiſſen oder bekennen will, iſt kein Mittel denen Rechten nach übrig, denn daß eben Lüßmanns Frau durch die völlige ſcharffe Frage, womit ſie nach allen gratibus zu belegen, zur eigentlichen und wahren Bekänntniß müſſe gebracht werden: hierinn beſtehet nun dieſer Sache vornehmſte deciſion, worauf Extraneus Dominus referens ſein Augenmerck wird zu richten haben. Ich beziehe mich ferner 4) ad Retro-Acta und laſſe mich mit der Lüßmanniſchen Hrn. Defenſore darüber nicht weiter ein, was derſelbe von dem corpore delicti, von Unvollkommenheit des mediciniſchen atteſtati, ratione Sectionis & Judicii, welches vorhin von denen Kiloni-enſibus in beyden Facultæten der Juriſtiſchen und Mediciniſchen, genug unterſuchet und ausgemacht, worauf in puncto torturæ geſprochen iſt. So fehlet es 5) auch nicht an genugſamen Indiciis, welche wider Lüsmanns Frau militiren, die zum Theil in Anfang dieſer Schrifft berühret, dergleichen in retro actis mehr enthalten, wohin provocire. Was 6) in der gegenſeitigen Anzeige pro coloranda defenſione, von der Speelſchen ängſtlichen Geberden, Zittern an allen Gliedern, Haß und Boßheit gegen die Lüsmannſche, angeführet worden, kan bey denen vorkommenden Umſtänden in dieſer Sache keine Aenderung verurſachen, angemercket 7) ie und alle Wege Lüsmanns Frau die Intention gehabt, vor ihren Mann ſo wol, als auch allen Leuten in Verden, geheim zu halten, daß ihre Tochter in Unehren ein Kind zur Welt gebohren habe. Dahin denn auch alle von der Lüsmannſchen gefaſten Anſchläge gezielet, daß der Speelſchen Ehemann, unter dem Schein Sand zu graben, das todte Kind heimlich aus der Stadt bringen, und ſelbiges in dem Sande verſcharren ſolte. 8) Die Speelſche iſt in dieſer Sache nicht als eine bloſſe Zeuginne, ſondern als Infanticidii ſacia zu conſideriren, weil ſie Anfangs bey des unehligen Kindes Geburt zugegen geweſen, und Verdacht auf ſich geladen hat, als wäre ſie an des Kindes Tode mit Urſach, welches aber ſattſam an den Tag kommet, weil ſie zeitig genug aus Lüsmanns Hauſe gegangen, der Gebährerin Mutter aber groſſe Nachläßigkeit in dem Stücke begangen, da ſie das Kind unter der Decke liegen laſſen, bis ſelbiges darunter erſticket, und zu tode gekommen iſt. Daß nun 9) Lüsmanns Frau ſolcher Geſtalt mit allem Fleiſſe zu Wercke gegangen, und ihre eintzige Abſicht geweſen, das Kind möchte todt ſeyn, ſolches iſt aus dem Verfahren genug zu ſchlieſſen. Weil nun dieſelbe bisher beydes die That, als auch den Vorſatz und die Abſicht in keine Wege geſtehen wollen, um des willen muß ſie mit allen Stuffen der peinlichen Frage beleget werden, wovon ſie aus keiner Rechts-erheblichen Urſache kan befreyet bleiben. Vergebens wird 10) der Lüsmanns Tochter Auſſage dabey angeführet, als hätte Speels Frau viele verdächtige Anſchläge gegeben, die zu Beförderung des Kin-

des

des Tod abzieleten, indem ja leicht zu vermuthen, die Tochter werde eher auf der Mutter Seite dergleichen Zeugniß ablegen, damit ſelbige von allen Verdacht befreyet bleibe, und des Musquetiers Speels Frau gravirt werde. 11) Den ungeſtandenen Fall geſetzet, gedachte Speels Frau habe dergleichen Reden geführet, das Kind ſolle unter der Decke liegen bleiben, und davon das Leben einbüſſen; hat denn nicht Lüsmanns Frau, puerperæ Mutter, daſſelbe zum effect gebracht, nach dem Kinde unter der Decke ſich weiter nicht umgeſehen, ja wol gar mehr Bettwerck darauf geleget, wie ſolches die Speelſche, nachdem ſie deſſelben Abends wieder zu kommen geruffen worden, bemercket hat. 12) Der gegenſeitige Herr Defenſor bemühet ſich gerne in ſeiner Anzeige der Speelſchen allen fidem zu benehmen, ja gar dieſelbe als eine Lügnerin, die ihre Auſſage zu anderer Leute Schaden, und vor ſich zu Erlangung der Freyheit gethan habe, zu beſchreiben. Ziehet man aber dagegen in Erwegung, ex Retro-Actis, daß Lüsmanns Frau ſtets dahin getrachtet, ihrer Tochter Schande verborgen zu halten, dero Endes auch veranſtaltet, daß das unter der Decke gelegte Kind auf eine andere Cammer gebracht, allwo ſelbiges liegen geblieben, bis kein Leben mehr darinnen geweſen; So bleibet auf die Lüsmannſche allein des Kindes Todes Urſache und Schuld. In dem Stücke irret ſich 13) der gegenſeitige Herr Defenſor gar nicht, daß der 31 Art. Peinl. Halsger. Ordnung allhier vollkommen applicable ſey, indem, (wie vorhin ad nr. 8. angeführet.) die Speelſche pro ſocia infanticidii geachtet, welche ſich durch den Actum proximum der zuerkannten vorgenommenen Tortur und Geſtändniß der That, (wie ſelbige ex præſumtionibus validis auch wahr iſt) von der fernern ſcharffen Frage befreyet hat: denn 1) iſt die interrogatio a Judice de criminis Socia geſchehen in genere, 2) circumſtantialiter, 3) die gegenſeitige angemerckte Inimicitiæ aus den Gebehrden ohne Grund ſey 4) aus denen offterwehnten Umſtänden, die gewaltige præſumtion, Lüsmanns Frau wolle das von ihrer Tochter zur Welt gebrachte unehlige Kind über die Seite geſchaffet wiſſen, 5) die Speelſche überdem beſtändig bey ihrer Auſſage in territione, velut gradu torturæ primo, auch poſt torturam beſtändig bleibet, und in keinem Stücke ihre Auſſage revociret, daher einige Criminaliſten gar behauptet haben, quod poſitis ante deductis requiſitis, reus confeſſus nominando ſocios criminis jurejurando confirmare teneatur nominationis veritatem, dieſes iſt zu erſehen bey dem

Hippol. de Marſiliis in Pract. Crim. §. diligenter, n. 62. pag. m. 390. in fol. edit. de anno 1587,

Und obgleich Blancus, Zanger, Decius auch andere mehr auf die conſuetudinem alicujus loci dringen, treten doch

Henric.

Henric. Bocerus de quæſtion. Cap. III. num. 47. p. 164. edit. Tubing. de anno 161?. und

Lu Jov. Carer. Pract. Crim. de Indiciis §. & octavum Indicium. n. 22. p. m. 115. edit. in 4to Francof. de anno 16?0.

wenn ſie ſchreiben: Hanc controverſiam non tam e conſuetudine cujusdam loci particularis, ſed e Jure communi decidendum eſſe; ex ratione, quod cum Rei convicti contra ſocios Criminis veritatem dicere cogantur, tanquam teſtes, teſtes vero Jurati deponere teneantur, inde etiam & ipſi convicti rei ſuam ſub tortura editam confeſſionem poſtea Juramento confirmare cogantur. Neque obſtat, quod illud nuſpiam ſpeciali lege proviſum ſit, ut reus, cum de ſocio criminis interrogatus, ſub fide Juramenti veritatem dicero debeat; quandoquidem uti Bocerus eodem capite p. m. 167. ait, ſufficit de teſtibus in genere id in Jure diſpoſitum eſſe, ut nemini, niſi jurato teſti habeatur fides, hoc enim ad omnes, etiam ad illos, qui nominant ſocios criminis, per rationes ſimilitudinem eſſe porrectum. Durch dieſe vorher deducirte argumenta, welche in Retro Actis noch in mehrern beſtärcket ſeyn, wird ſattſam zu Tage kommen, daß Lüsmanns Frau gar nicht von der ſcharffen Frage können befreyet bleiben, vielmehr mit allen gradibus derſelben beleget werden müſſe. Und weil der gegenſeitige Herr Defenſor die Verſchickung der Acten an eine auswärtige Juriſten-Facultæt gebeten hat, ſo erſuche Ew. Excellenz, Hoch-Wohl- und Wohlgeb. Fiſci nomine unterthänig gehorſamſt nunmehro terminum ad inrotulandum Acta anzuberahmen, und dieſelbe zu verſchicken, dabey gebeten wird, Extraneus Dn. referens geruhe in Rechten zu erkennen, und auszuſprechen, daß Magdalena Juliana Lüsmanns, alles Einwendens ohngeachtet, mit der ſcharffen Frage, keinen Grad ausgenommen, zu belegen, und zur Bekäntniß der That zu bringen ſey, ihrer Tochter unehrlich gebohrnes Kind habe ſie in der Abſicht unter der Betdecke ſo lange liegen laſſen, damit es todt bliebe. Worum, oder was ſonſt mehr, vorkommenden Umſtänden nach, förmlicher können und mögen gebeten werden, das Adel. Mild. Richterl. Amt beſt geziemenden Fleiſes implorire.

H. Hinze.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Nachdem die Königl. Groß-Britanniſche und Churfürſtl. Braunſchw. Lüneb. Juſtiz-Canzley im Hertzogthum Bremen an unſre Facultæt Acta Inquiſitionalia in puncto Infanticidii abgeben laſſen, und unſer Erkäntniß, ſo wol was die Haupt-Sache betrifft, als auch was ein und andere Zweiffel und gemachte Einwürffe, welche in denen Defenſions-Schrifften enthalten, an-

langet, hierüber zu vernehmen begehret haben: So ſind von unſrem ſämtl. Collegio bey übernommener Deliberation ſolche Acta fleißig und ſorgfältig durchſehen, und daraus umſtändlich angemercket worden, wie eine ledige Weibes-Perſon Sophia Eliſabeth Juliana, Frantz Lüsmanns Tochter, zwiſchen den 10. und 11. Auguſti An. 1740 gegen 1 Uhr früh ein unehlich Kind, in Beyſeyn der Soldaten-Frau Speelſin gebohren; dergeſtalt, daß ſie in der Nacht um 11 Uhr mit Geburts-Schmertzen befallen worden, darauf eine Ohnmacht bekommen, und in einem Bette auf der Erde liegend, ſich etwas erholet, und gefühlet habe, daß das Kind mit den Kopff eingerücket, auch nachher allein ohne ihrer eigenen, oder eines andern geleiſteten Beyhülffe zu Tage gekommen ſey, welches nach der Gebährerin Geſtändniß, und nach der alten Lüßmannin und der Soldaten Frauen Beyfall lebendig geweſen, geweinet und andere Kennzeichen des Lebens von ſich gegeben. Dieſes Kind hat man, nachdem deſſen Mutter in ihr rechtes Bett gebracht worden, in ſeiner Unreinigkeit mit unabgelößter Affter und Nabelſchnur acht Stunden unter dem Deck-Bette liegen gelaſſen, auch überdem noch 2 Parchent-Bett und einen Drellen-Pfuhl darüber gelegt, und damit noch mehr beſchwehrt: dahero daſſelbe, nach der jungen Lüßm. Auſſage, um 10 Uhr Vormittag ſelbigen Tages, todt geweſen; die alte Lüßmann habe daſſelbe, nachdem vorhero die Soldaten Frau Nachmittag gegen 4 Uhr dem todten Kind die Nachgeburt abgelöſet, in einen Kuffer geleget, ſolches aber den 13. ej. als von Amts wegen die Wehe-Mutter in ihr Hauß geſchicket worden, wieder daraus genommen, welches dieſe Wehe-Mutter gereiniget, deſſen unverbundene Nabelſchnur, ſo einen Finger lang von Leib abgeſchnitten geweſen, nunmehro verbunden. Dieſes Kind wurde den 13. ej. Nachmittag um 4 Uhr ordentlich ſecirt, nnd bey dieſer Section folgendes angemercket: man ſahe nnd erkannte daß es ein vollkommenes, groſſes Knäblein, an ſelbigen aber das Geſicht, die Bruſt, der Leib, auch Arm und Bein blau unterlauffen und aufgedunßen geweſen. Die Nabelſchnur war gantz blaß und welck, über einer guten Hand breit abgeſchnitten, nnverbunden, ohne was die Bade-Mutter vorher dabey gethan. Das Scrotum war von Lufft oder Dunſt aufgeblaſen; ſonſt zeigte ſich euſſerlich keine Gewaltthätigkeit. Inwendig erſchien die Lunge ziemlich groß und braun, in welcher hin und wieder geronnen Geblüt befindlich war, welche auf dem Waſſer ſo wol gantz, als in eintzeln Stücken beſtändig oben geſchwommen. Die Urin- und Gallen-Blaſe fand man ledig; Die übrigen viſcera im Unter-Leib waren natürlich. Im Kopff zeigte ſich viel ausgetrettenes und von Blut-gefärbtes Waſſer; endlich ſahe man das Gehirn weicher zu ſeyn, als ſonſt bey neugebohrnen Kindern gewöhnlich iſt.

Aus ſolchen Kennzeichen und Anmerckungen erhebet ſich die Frage: Ob die-

dieſes Kind von einer erlittenen äuſern Gewalt, oder von einer andern zufälligen Urſach ohne jemandes Verſchulden um das Leben gekommen? Dieſes letztere zu behaupten, gibt ſich zwar der Defenſor der alten Lüßmannin viele Mühe, indem er mit fremden Kalbe übel pflügend, allerley ausgeſonnene und erdichtete phyſicaliſch-und mediciniſche Vermuthungen mit unziemlicher critiſirung und animoſitæt ſowol den Sections-Bericht, als auch das ausführliche Reſponſum medicum Kielenſe zu enervirn, und gegen ſolche ſeine falſche præſumptiones, als untrügliche Wahrheiten oder oracula aufzuführen nicht erröthet: maſſen er bald das gebohrne Kind zu einen Frühling oder unvollkommenen fœtu metamorphoſirn will, weil der Medicus nicht nahmentlich angezeigt, ob es Haare und Nägel gehabt. Bald entblödet er nicht eine ſchwere, harte oder gefährliche Geburt zu erdichten, und dieſer Fiction den Tod des Kindes beyzumeſſen: und weil er mit ſeiner Einbildung das Kind ante partum nicht todt ſtatuirn kan, indem die Lüßmannſche Mutter und Tochter, wie auch die Soldaten Frau vielmalen bezeuget, daß das Kind lebendig zur Welt kommen, überdem unvollkommene oder äuſerſt ſchwache Kinder nicht lautbar zu weinen pflegen; ſo ſuchet Defenſor die andern indicia welche äuſerlich am Leibe und innerlich im Kopff und Lunge erſchienen, bald einer apoplexiæ, bald einer Fäulniß ohne die geringſte raiſon und Grund zuzuſchreiben. Bald confundirt er die Abfälle der Lungen-Probe, mit gegenwärtigen caſu, und überſiehet das tertium comparationis. Bald ſuchet er aus ein und andern Mangel, relationis medicæ groſſe avantage zu gewinnen. Bald fängt er mit der leeren Urin-Blaſe ein Spielwerck an, und ſuchet hier und dar leidige Tröſter und eitle refugia. Bald dichtet er, daß die Bedeckung des Kindes mit dem Beck-Bett ſo lucker und hol geweſen, darunter das Kind nicht erſticken, ſondern Lufft genug zur Reſpiration haben können, und was dergleichen Ausflüchte und Erſinnungen mehr vorkommen; deren keine in gegenwärtigen Caſu etwas erweißen oder ſeiner Inquiſitin zu ſtatten kommen kan.

Dann obgleich der Sections-Bericht verſchiedene Mängel und Unvollkommenheiten hat: maſſen nicht eingeſehen und referirt iſt, ob und wie viel Blut im Hertzen und in denen nächſten groſſen Gefäßen geweſen, an welchen Ort im Kopff das viele ausgetrettene Blutfärbige Waſſer, und wie viel beyläuffig deſſen gefunden worden, wo die Galle aus ihrer Blaße mag hingekommen ſeyn, und ob man derſelben nicht einen Vorrath in cavo inteſtinorum tenuium gefunden, ob die Leber noch mit genugſamen Blut ausgefüllet geweſen, ob nicht Nachfrage gehalten und Unterſuchung angeſtellet worden, wie viel Geblütes man bey den todten Kind unter dem Deck-Bette gefunden, daraus man weiter urtheilen können, ob das Kind ſich durch die Nabelſchnur auſſer der Affter-

Geburt habe ſehr verbluten und dahero auch eine offenbahre Urſach des Todes erlangen können?

Dennoch erhellet aus allen Umſtänden, daß das gebohrne Kind vollkommen und geſund geweſen: indem weder deſſen Mutter, noch die alte Lüßmannin, die Soldaten Frau, die Wehe-Mutter, noch der Medicus und Chirurgus, noch die gerichtl. Perſonen, welche der Section beygewohnt, einigen Mangel an denſelben anzuführen gewuſt; welches die erſtere ſonſt ohnfehlbar zu ihrer Defenſion gleich Anfangs würden nahmhafft und bekannt gemacht haben, ehe der Defenſor auf dieſe Erfindung gerathen wäre. Wie dann auch ſonſt ein klares, helles und lautes Weinen der Kinder die gebohren werden, überhaupt als ein Kennzeichen eines Gliedmäßigen, vollkommenen und geſunden Kindes angeſehen und gehalten wird. Sodann iſt aus allen Umſtänden offenbar, daß die Geburt an ſich leicht, geſchwind und ordentlich geweſen, keinesweges aber hart und gefährlich: indem die Geburts-Arbeit in der Nacht um 11 Uhr angefangen, um 1 Uhr ſchon vollendet, ohne Beyhülffe allein vollbracht worden, das Kind auch gantz regulair und ordentlich eingetretten und zur Geburt ſich angeſchickt hat: welche Geburt noch leichter und ehender erfolget ſeyn würde, wann andere geſchickte Perſonen, dabey behülfflich geweſen wären. Ferner erhellet in den gantzen weitläufftigen Actis kein eintziges indicium, daraus man einen kräncklichen fœtum vermuthe, geſchweige erweiſen könne; eben ſo wenig kan man eine gegründete und wahre Urſach finden, daher man diejenige tödtliche Wirckungen leiten könnte, die man in und an dem Kind wahrgenommen, ohne auf eine gebrauchte Gewalt, oder vorſetzliche Verwahrloſung ſein Augenmerck zu richten. Vielmehr beweiſen ſolche indicia des inn- und äuſerlichen ſtagnirenden Bluts, der extravaſirten humorum, des aufgetriebenen Scroti, daß dem Kind eine ängſtliche Zweng- und Preſſung ſey verurſachet worden, ſo viele Stunden nach der Geburt nicht würde haben leben können, wann es nicht vorher ein friſch, munter und geſund Kind geweſen wäre; allermaſſen daſſelbe in ſeinen Squalore oder feuchten Unreinigkeit, bey unabgelößter Affter-Bürde und unverbundener Nabelſchnur, darunter der Circulus ſanguinis bey offtgedachten Kind ſehr turbiret worden, endlichen auch daſſelbe ſo viele Stunden unter den Deck-Bette gelaſſen, auch nachher mit mehrern aufgelegten Bett-Stücken beſchwehret worden; wie dann ſonſt bey nur und neugebohrnen Kindern die anfangende Reſpiration groſſen Hinderungen unterworffen iſt, welche deſto gewiſſer und leichter mit geringer Bedeckung ſolcher Kinder gehemmet wird, daß unterſchiedliche traurige Begebenheiten bezeugen, wie durch ſolche Nachläßigkeit kleine Kinder erſticket worden ſind. Dahero wir aus ſolchen Urſachen bewogen worden ſind, einmüthig und poſitive zu erkennen, daß dieſes Kind nicht von cauſis ordinarie morboſis,

ſondern an einer langſamen und angehaltenen *Suffocation*, bey ſeinem *Squalore* und unterlaſſener Reinigung, nicht weniger auch wegen verabſäumter Ablöß- und Abbindung der Nachgeburt und Nabelſchnur, habe ſterben müſſen folglich alle gemachte Zweifel und Einwürffe des Defenſoris weder den Sections-Bericht in der Haupt-Sache, noch das Kieliſche Reſponſum entkräfften können. Welches Judicium wir mit unſrer Facultæt-Siegel bekräfftigen wollen. Halle den 5. Januar. An. 1743.

Reſponſum Facultatis Juridicæ Hallenſis.

Auf eingewandte Supplication, darwider vorgeſchützte exceptiones und ferners rechtliches Einbringen in Sachen der Inquiſitin Magdalenen Julianen Eliſabeth Lüßmanns jetziger Supplicantin an einem, des Commiſſarii Fiſci Hartwig Hinzens Supplicaten am andern Theil, erkennen Königl. Groß-Brittanniſche und Churfürſtl. Braunſchw. Küneb. zur Juſtitz-Cantzeley der Hertzogthümer Bremen und Verden, verordnete Geheimer-Rath, Regierungs-Räthe, Cantzeley-Director, Geheimer Juſtitz-Rath und Juſtitz-Räthe zu Stade nach vorgehabten Rath auswertiger Rechts-Gelehrten vor Recht:

Daß ermeldete Inquiſitin in ihrer überreichten Supplication und reſp. anderweitigen Vertheidigungs-Schrifft, etwas, ſo ihr zu ſtatten kommen könte, nicht ausgeführet; derowegen das am 22. Dec. 1741. num act. 71. a befindl. Urthel und die darinn erkannte Peinlichkeit, nunmehro ohne fernern Anſtand an ihr, und zwar richtiger, als an der Speelin geſchehen, auch mit dienlicher Befragung wegen des Vorſatzes zu vollſtrecken, worauf, und wenn ſolches geſchehen, ſo wol dieſerhalb, als wegen Annen Reginen Speelen ferner ergehet was Recht iſt. V. R. W.

Rationes Decidendi.

Obwol der Inquiſitin Defenſor nochmalen mit vieler und vergeblichen Weitläufftigkeit die bereits erkannte Tortur zu hintertreiben, und zu dem Ende das Corpus dilicti in Zweiffel zu ziehen geſuchet, auch zulänglich beygebracht zu haben vermeinet, daß ſo wenig aus dem Sections-Bericht, als dem Gutachten der löbl Mediciniſchen Facultæt zu Kiel und denen angeführten rationibus ein richtigen Schluß zu machen, wie das entleibte Kind nothwendig erſticken müſſen, und alſo umgebracht ſey, vielmehr ſich einige Contradictiones äuſern, auch endlich ein Temperament getroffen werden wollen, daß das Kind leniter und tarde verſchmachten müſſen. Hiernächſt die indicia ad torturam gleich-

gleichfals infringirt, und für unzulänglich geachtet werden wollen, indem der puerperæ als infami wenig Glauben beyzumeſſen, und wenn gleich die Co-inquiſitin, Speels Ehe-Frau, der Lüsmannin nunmehro bey der confrontation alle Umſtände unter Augen geſaget, dennoch ſolches teſtimonium in propria cauſa, um ſich ſelbſt loßzuwickeln, wenig Glauben verdiene.

Alldieweilen aber zuförderſt an dem corpore delicti im geringſten nichts auszuſetzen, nachdemmalen Inquiſitin ſelbſt geſtanden, daß ihre Tochter ein lebendiges Kind, welches noch geweinet, zur Welt gebohren, darneben bey der Section n. act. 5. ſich gefunden, daß es ein in allen Theilen, vollſtändiges, groſſes und nicht mageres Knäblein geweſen, deme aber die Nabelſchnur ſo gantz blaß und welck befunden, über einer guten Hand breit lang abgeriſſen oder abgeſchnitten, auch nicht verbunden worden, dahero denn der Medicus und Chirurgus aus denen angeführten zulänglichen indiciis ſuffocationis, ſonderlich weil die Urin Blaſe, wie bey allen ſtrangulirten, ſich ſogar entlediget gehabt, vernünfftig geſchloſſen, daß diß Kind erſticket ſeyn müſſe, womit das Gutachten der löblichen mediciniſchen Facultät dergeſtalt übereinſtimmet, daß das viſum repertum quoad ſuffocationem fœtus denen principiis artis allerdings gemäß, und durch die Defenſions-Schrifft n. act. 53. gar nicht widerleget ſey, welches letztere auch in Anſehung der anderweitigen Defenſion mit mehrerer Widerlegung der vermeintlichen argumentorum von hieſiger löblichen mediciniſchen Facultät bekräfftiget worden, ſowol die Vernunfft ſelbſt an die Hand giebet, daß das geſundeſte Kind, wenn es unverbunden in ſo geraumer Zeit unter die Betten geleget, und mit ſolchen bedecket wird, endlich erſticken müſſe, mithin bey denen vielen generibus infanticidii auf eines heraus läufet, ob das Kind ſofort umgebracht, oder leniter und tarde verſchmachtet, immaſſen genug ſeyn kan, daß ſolches nothwendig geſchehen müſſen. Hiernechſt die indicia infanticidii doloſi am Tage, anerwogen leicht zu ermeſſen, daß die puerpera, als leibliche Tochter, ihre Mutter ohne Urſach nicht graviren werde. Darneben letztere ad articulos inquiſitionales ſelbſt eingeſtanden, daß ſie bey der Gebährerin in der Noth geweſen, und die inquiſitin des Musquetiers Speels Frau, nicht aber die Bade-Mutter, ſo doch ungleich näher bey ihr gewohnet, dazu ruffen laſſen, woraus gleichfals ſamt dem erfolgten eventu ſattſam zu ſchlieſſen, wie ſie ſich mit derſelben bereits verſtanden, welches aus der ſchlechten Entſchuldigung ſowol dieſerhalb, als der unterlaſſenen Verbindung der Nabelſchnur noch näher erhellet, da ſonſt die eine nach dem Kinde, die andere aber füglich nach der Mutter ſehen können, wozu noch weiter kommt, daß Inquiſitin mit der Sprache, wie lange das Kind noch gelebet, gar nicht heraus will, da ſie doch dieſerhalb, und ſonſt durch-

durchgehends von der Co-inquiſitin bey der letztern confrontation ungemein gravirt iſt, wiewol auch letztere ſich gar noch nicht von allen Verdachte befreyet, vielmehr aus denen Rechten bekannt, daß, wenn beyde in necem alterius conſpiriret, beyde auch die Todes-Straffe ausſtehen müſſen. Conſt. Crim. corol. art. 137. Ludovici in Doctr. ff. ad L. Corn. de Sicar. §. 3. & Dd. communiter.

Wobey aus der geſunden Vernunfft der Schluß gar leicht zu machen, daß niemand andrer Leuten Kinder in deren Gegenwart, ohne ihr Vorbewuſt umbringen, oder ſo ſchändlich mit ihnen umgehen werde: Dahero denn auch nach vollſtreckter Peinlichkeit an der Inquiſitin, und zwar mit deutlicher Befragung wegen des Vorſatzes, ſich finden wird, wie mit der Co-inquiſitin, da der Judex executionis mit der Tortur gar zu zeitig abgebrochen, noch weiter zu verfahren, ſo ſind wir, wie in dem Urthel enthalten; zu erkennen bewogen worden.

CASUS IX.

Infanticidium dubium.

Nachdem das von Margaretha Eliſabeth Detters den 20. Dec. a. p. nach ihrer Auſſage des Nachts um 11 Uhr heimlich gebohrne Kind am 21. ej. an dem Ort, wo die Geburt geſchehen, beſichtiget, und die Gebährerin über einige bey der Geburt nöthige Umſtände befraget, wie das dabey gehaltene Protocoll mit mehrern zeiget: So haben wir Endes unterſchriebene auf vorher gegangene ordentliche requiſition Senatus ampliſſ. die Obduction in Gegenwart der beyden Herren Prætorum Poppen und Iden mit Zuziehung des Hrn. Secretarii Knuſt, am 22ten ejusd. anni des Morgens um halb 10 Uhr, auf dem Rathhauſe vorgenommen, und nachſtehende Umſtände angemercket: 1.) War es ſo wol quoad ſtaturam, als auch an Haut, Haar und Nägeln, eine vollkommene und zeitige Frucht weibliches Geſchlechts. 2.) Die obern Theile vom Haupt an zu rechnen, als Bruſt, Schultern und Arme, waren äuſerlich blaulich roth mit Blut unterlauffen, die übrigen gewöhnlicher blaſſer couleur, und keine læſio violenta, noch contuſion zu finden. 3.) Auswendig an der Naſe und Mund, noch in letzterm war weder einiger Schaum noch Blut zu ſehen. 4.) Die Nabelſchnur hieng noch einer guten halben Ellen lang veſt am Kinde, war ungebunden. 5.) In dem geöffneten Unterleibe waren die viſcera & inteſtina in ſtatu naturali, die Blut-Gefäße mit Geblüt, und die inteſtina craſſa gewöhnlicher Maſſen mit Mœconio angefüllet. 6.) In der eröffneten und an ihren äuſerlichen Theilen unverletzten Bruſt obſervirte man das Hertz na-

natürlicher Größe deſſen vaſa coronaria, die vena pulmonalis und cava wie-auch die beyden ventriculi cordis vornehmlich mit Blut angefüllet, und nicht ſonderlich evacuiret, welches gehöriger rothen couleur war. 7.) Die Lunge fand man natürlich röthlich weißer couleur, gantz ſpongieus und nicht den geringſten Flecken daran 8.) ſo wol die gantzen Lobi pulmonum, als dieſelbe in Stücken geſchnitten, ſchwommen in kalten Waſſer, obgleich dieſelben öffters niedergedruckt wurden. 9.) In den Aſperis arteriis war nichts von Schleim oder ſchleimigten Feuchtigkeit anzutreffen. 10.) Nach abgelöſeter Haut am cranio fand man einige kleine Stücken coagulirt Geblüt einer breit gedruckten Erbſe groß, auf dem oſſe bregmatis ſiniſtro übern Ohr. 11.) Die oſſa cranii zeigten ſich in ihrer gewöhnlichen Ordnung ohne fracturen und dislocation, mit ihren Häutgen zuſammen hangend, und nach deren Abſonderung, 12.) die Blut-Gefäſſe der duræ und piæ matris, die ſinus duræ matris, die meninges, intumeſcirt, und mit Blut angefüllet. Woraus wir ſecundum principia medica, zur nöthigen Nachricht urtheilen, wie dieſes gebohrne Kind, 1.) wenigſtens unter der Geburt noch müſſe lebendig geweſen ſeyn; ob aber ſolches in der Geburt geſtorben, wenn zumal die Gebährerin, ihrer eigenen mit geſtandenen Auſſage nach, es auf den Knien im Bette gebohren, und ſub partu ſich ungebührlich mag aufgeführet, und mit unmäßigen Bewegungen ermüdet haben, welches ſonſten denen primiparis in ſolchen ängſtlichen Umſtänden gar gewöhnlich iſt, oder nach der Geburt auf dem Geſichte, im Blut und Unflath liegend, oder unter dem Bette, oder wegen ſtarcker Verhüllung, in der äuſerſten debilitæt vollends erſticken, oder ob nimiam refrigerationem, wegen der entweder per negligentiam, oder aus Schwachheit der Mutter unterlaſſenen Pflege verderben müſſen, davon wird die Gebährerin nähere Nachricht zu ertheilen haben. Denn obzwar quoad 1 vitalitatem partus ſich bey der allegirten Iration von der Vollkommenheit des gebohrnen Kindes kein veſter Schluß machen läſſet, daß es gelebet habe, da die tägliche Erfahrung es giebet, daß viele Kinder bey aller ihrer Vollkommenheit öffters, theils ſchon im Mutterleibe ums Leben kommen, theils, wenn ſie gleich ante partum in utero materno gelebet, ante ſui excluſionem das Leben verliehren; wohin auch ratio 2. zu referiren, weil eodem experientia teſte auch todte Kinder zur Welt kommen, bey den das cranium in ſeiner richtigen form ſtehet, auch circa ration. 7. & 8. die Couleur der Lunge und deren angeſtellte Waſſer-Probe kein infallibles Kennzeichen de vitalitate partus giebet, indem man es gleichfals aus der Erfahrung hat, daß die Lunge auch bey notorie lebendig gebohrnen Kindern in Waſſer geſuncken, e contrario aber auch bey ſolchen fœtibus die poſt matris obitum aus dem Leibe geſchnitten worden, die Lunge auf dem Waſſer

ge-

geſchwommen, wie ſolches mit mehrern zeiget Ammann. Prax. vulner. lethal. dec. 5. hiſt. 1. Valentini Novellæ medico legal. caſ. 16. p. m. 321. Heiſter. diſſ. de fallaci pulmonum infantis experimento Stalpard. van der Weil, part. 2. obſerv. rarior. abſ. 32. p. m. 353. So ſind doch die Vollkommenheiten des Kindes, und die mit der Lunge angeſtellte Probe auch deren ſpongieuſen Subſtanz nicht gänzlich zu negligiren, und geben wenigſtens documenta ſubſidiaria, und werden wir unſrer Meinung um ſo viel mehr verſichert, wenn ſich nach des ALBERTI Anleitung in ſeiner Jurispr. med. alle übrige ſigna ſo pro vitalitate ſtreiten an dieſem partu zeigen, als ⊙ die bläulich roth mit Blut unterlauffene couleur circa ration. 2. denn in utero demortuis zeiget ſich äuſerlich keine röthe am Cörper, daß die Mutter, Zeit ihrer Schwangerſchafft ein friſches, ſtarckes, geſundes ohne den geringſten Zufall zu haben, und mit guten Appetit begabtes Menſch geweſen; da innerlich keine vitia gefunden, ſo a cauſa morboſa könnten hergeleitet werden, wie ex ratione 5. 6. 9. 11. 12. zu erſehen; da die Blut-Gefäße hinlänglich mit Blut angefüllet, wovon gleichfals not. 5. & 6. zeiget ⊙ worinn wir über dieſes alles durch das über dem oſſe bregmatis ſiniſtro gefundene coagulirte Geblüt um ſo viel mehr beſtärcket werden, dergleichen ſanguis extravaſatus in keinen fœtu jam in utero materno demortuo zu finden. II. Cauſam mortis auch nicht weniger richtige Urſachen dahin zu geben ſcheinen, daß das Kind entweder per funiculum umbilicalem non deligatum, ſuffocationem oder contuſionem circa os bregmatis ſiniſtrum ſecund. rat. 4. 10. & 12. und alſo violenta morte umkommen ſey, und es an dem iſt, daß, was das erſte anlanget, die älteren medici ſolches gemeiniglich vor abſolut lethal declarirt haben; ja es fehlet auch unter denen neuen an ſolchen obſervationibus nicht, worunter in ſpecie merckwürdig ſo in Act. med. Berol. dec. I. vol. 3. p. m. 120. vol. 10. p. 87. 95. angeführet worden: weil das Geblüt durch die vaſa umbilicalia nach und nach aus dem Leibe heraus getrieben werden kan, und alſo ex defectu ſanguinis, qui ad vitam conſervandam maxime neceſſarius, das Kind ſterben muß. Allein obangeführte Caſus haben allemal eine hæmorrhagiam lethalem zum Grunde, und welche allezeit ehe und bevor man ein härteres Urtheil fället, muß dargethan werden. Da nun die Blut-Gefäße nach der rationes 6. nicht leer befunden, heiſt es hier: ceſſante cauſa, ceſſat etiam effectus, ja es mangelt nicht weniger an obſervationibus, dadurch die ungebundene Nabelſchnur nicht zu derer Kinder Nachtheil contribuiret, wie hievon ALBERTI Diſſ. de funiculi umbilicalis alligatione neglecta in cauſa infanticidii vornemlich zu leſen iſt; welches bey dieſem caſu um ſo viel weniger zu verwundern, da die hæmorrhagia ex vaſis umbilicalibus gar leicht hat können gehemmet werden, durch die Länge der am Kinde annoch han-

hangenden Nabelſchnur, wie nicht weniger durch die allzu groſſe Schwäche des fœtus, welcher, fals er nicht gar in der Geburt verſchieden, jedoch aufs äuſerſte wegen der ſchweren Geburt muß abgemattet geweſen ſeyn, welches nicht allein aus der Schwäche der Mutter, welcher nachhero mit dienlichen Medicamentis zu Hülffe kommen müſſen, ſondern ob læſionem vulvæ in partu (wie ex relatione der Weh-Mutter vernommen) ſattſam zu judiciren. Was andern theils die indicia von einer gewaltſamen ſuffocation betreffen, ſind gleichſam von keiner Erheblich- und Gültigkeit, und fallen per rat. 3. 6 & 7. von ſelbſt hinweg: denn die rat. 12. angemerckten ſtarcken congeſtionis ſanguinis, welche, wenn ſie auch ſelbſt in den vaſis coronariis cordis, in der vena cava, pulmonali, & jugularibus internis wären obſerviret worden, (wovon man doch nichts remarquiret hat,) könnten ſecundum principia medica nicht beweiſen, ob die ſuffocatio in partu, oder poſt partum geſchehen, und habe ſolche gar leicht a partu difficili aus denen obangeführten Urſachen, zumal der Kopff allen Vermuthen nach, in der Situation auf den Knien, hare an das Bette müſſen gedränget werden, entſtehen können, wohin auch endlich 3.) das wenig extravaſirte und coagulirte Geblüt über dem lincken Ohr zu rechnen. Daß dieſes unſer nach beſten Wiſſen und Gewiſſen abgefaßte Meinung ſey, bekräfftigen wir mit unſerer Nahmen Unterſchrifft und beygedruckte Pettſchafft. Stade den 21. Febr. 1740.

Rationes Decidendi.

Obwol die Fiſcaliſche peinliche Anklage, in welcher auf eine wider die Inquiſitin vorzunehmende Tortur angetragen worden, ſo wol, als die darauf a Roſtochienſibus erfolgte Erkänntniß derſelben auf guten Grunde zu ruhen, mithin der 131. Art. ordin. crim. auf gegenwärtigen caſum die völlige application zu gewinnen ſcheinet, in Erwegung erwehnte Hrn. Urthels Verfaſſer anführen, daß Inquiſitin ein Gliedmäßig Kind gebohren, welches nicht allein nach des Hrn. Stadt-Phyſici und des Chirurgi Pflichtmäßigen Sections-Bericht nr. Act. 10. wenigſtens noch unter der Geburt, ſondern auch nach der Inquiſitin ſelbſt eigener, theils auſſer Gerichtlicher, theils Gerichtlicher, nicht undeutlichen Geſtändniß Num. Act. 5. & 8. it. nr. Act. 9. ad art. inquiſ. 59. & 61. ſo gar nach der Geburt gelebet habe, daſelbſt zu verſchiedenen malen angeführet, auch ad art. inquiſ. 60. daß es wircklich gelebet, nicht allerdings in Abrede zu ſtellen vermocht, da ſie auf die Frage: ob ſie gemercket, daß das Kind gelebet? weiter nichts, als: das könne ſie ſo eigentlich nicht ſagen, zu antworten gewuſt; Dannenhero, ob ſie gleich, daß ſie ſolches umgebracht, oder auf ein oder die andre Art wiſſentlich und mit Vorſatz committendo vel ommittendo,

do, mittelſt Einwickelung deſſelben in das Hemd ad artic. inquiſ. 79. inglei- chen mit Bedeckung deſſelben mit einen höltzernen Päckſchen und einer Möl- gen ad art. inquiſ. 88. & 89. erſticket, oder durch unterlaſſene Verbindung der Nabelſchnur, oder ſonſt zum Tode befördert, beſtändig leugnet, ihr dennoch in Anſehung der vor ſie vorwaltenden und in oben angezogener peinlicher Hals- Gerichts-Ordnung art. 131. gegründeten und zum deutlichſten exprimirter præſumption, ſo lange bis ſie ſolches ihr Vorgeben per torturam erhärtet, nicht zu glauben, immaſſen auf application der Tortur zu ſprechen, in kurtz er- wehnten Articul dem Richter ſo ſchlechterdings anbefohlen, wenn eine Dirne a) ein lebendig Gliedmäßig Kind b) heimlich träget c) ſolches mit Willen al- lein und ohne Hülffe andrer Weiber gebiehret, ja ſo gar d) nach der Geburt ſolches ſo viel an ihr iſt, zu verbergen ſuchet, welche Umſtände ſamt und ſonders bey Inquiſitin vorhanden zu ſeyn ſcheinen, da ſie a) ihre Schwangerſchafft wohl gewuſt, Reſp. ad art. inquiſ. 11. & 12. dennoch aber ſolche b) Niemanden auch ſo gar ihrer Mutter, welche ſie doch des Nachmittags vorher, da ſie des Nachts darauf gebohren, darum gefraget, ſo wenig als der Ammen, ſo bey ihr in einem Bette beſtändig geſchlaffen, offenbaret, reſp. ad art. inquiſ. 15. 17. 20. 21. 22. & 26. mit ſolcher Verheimlichung auch e) bey einbrechender Geburt bey beſagter Ammen, welche ſich verſchiedentlich vor ihrem Bette zu Erkundigung ihres Zuſtandes eingefunden, continuiret, weniger dieſe um Beyſtand ange- ſprochen, reſp. ad art. inqu. 47. 48. 49. & 51. ſondern f) allein und ohne eines Menſchen-Hülffe gebohren, dergleichen Verheimlichung ferner g) nach der Ge- burt mit Verbergung des Kindes ebenfals geſchehen, num. act. 6. & reſp. ad art. 97. & 112. b. da denn bekannt, daß bey concurrirenden dergleichen Umſtän- den der ſtärckeſte Verdacht einer Ermordung des Kindes wider eine ſolche Ge- bährerin entſtehet, per verba art. 131. ordin. crim. ſo iſt deshalber keine gläub- lichere Urſach, denn daß dieſelbige Mutter durch boßhafftigen Fürſatz vermeinet mit Ertödtung des unſchuldigen Kindleins, daran ſie vor, in oder nach der Ge- burt ſchuldig wird, ihre geübte Leichtfertigkeit verborgen zu halten ꝛc. dahero die Criminaliſten mit einem guten Grunde ſchlieſſen, quodſi fœmina ter, ante par- tum, in partu & poſt partum infantem oculis ſubtrahere conatur, ſi eundem in ſuper maturum, vegetumque fuiſſe conſtat; fœmina nihil ominus inno- centiſſima apparere velit, non poteſt non magna & fortiſſima mala præ- ſumptio contra eam oriri, Kreſſ. ad art. 131. ordin. crimin. §. 3. n. 2. auch nichts hindert, daß kein äuſſerlich Zeichen einer violenten Læſion an dem Kinde ſich veroffenbaret, immaſſen hier durch das Corpus Delicti in keine Unrichtigkeit geſe- tzet zu werden ſcheinet, und beſonders Carpzov. Pr. crimin. part. 1. qu. 16. nr. 12. wider dieſen Einwurff erinnert, quod in parricidio ad quod & infantici-

dium referri ſolet, ſatis dicatur conſtare de corpore delicti, modo cadaver hominis mortui oculis judici ſubjiciatur, licet non vulnus, cicatrix aliudve ſignum in eo appareat, ex quo collegii poſſit, impius manus ipſi illatas fuiſſe; Nam ſi ſecus diceremus, inquit. id. n. 15. cit. loco, infinita infanticidia impunita manerant, cum ſæpiſſime meretrices infantes necantes digitum vel linteum in os infantis immittendo eum ſuffocant, quo caſu in corpore infantis occiſi neque vulnus neque cicatrix, neque concuſſio aliqua aliudve ſignum apparet. Demnach daß es ſchlechterdings bey dem Roſtockiſchen Urtheil ſein Bewenden haben, und die erkannte Tortur an der Inquiſitin vollſtrecket werden müſſe; hergegen auf das purgatorium wegen Wichtigkeit derer wider ſie verhandenen indiciorum nicht geſprochen, noch weniger aber præſtito purgatorio dieſelbe mit der Landes-Verweiſung und Bezahlung der Inquiſitions-Koſten beſtraffet werden könne, ſondern dieſelbe im letztern Falle, ſchlechterdings zu abſolviren geweſen ſey, es das Anſehen gewinnen möchte. Dennoch aber und dieweil 1) mit der Tortur wegen angeſchuldigten Kinder-Mords wider eine Inquiſitin auf das behutſamſte zu verfahren, und ſolche ſo dann erſt zu erkennen, wenn alle in peinlicher Hals-Gerichts-Ordnung art. 131. angeführte requiſita de quibus Kreſſ. n. 3. conjunctim dergeſtalt vorhanden, daß an keiner eintzigen einigem Zweiffel übrig bleibt, noch der Verdacht durch ein und andre Betrachtungswürdige argumenta innocentiæ entweder gantz aus dem Wege geräumet oder geſchwächet werden kan, id. Kreſſ. cit. loco n. 2. Leyſer ſp. 6. medit. 25. in fin. bey gegenwärtgen caſu aber 2) wider die in rationibus decidendi angeführte indicia nachfolgende Umſtände in rechtliche Conſideration zu ziehen, wohl verdienen, daß 3) die Haupt-Frage: Ob das Kind lebendig zur Welt gebohren? in äuſerſter Ungewißheit ſtehen bleibe, immaſſen eines theils, daß ſolcher extra uterum und poſt partum gelebet, mithin lebendig zur Welt gebohren worden, in dem apud acta befindlichen Sections-Berichte keinesweges behauptet, vielmehr das Gegentheil nicht undeutlich eingeräumet wird, worwider das von der Inquiſitin theils auſſer gerichtlichen theils im Gerichte beſchehene Anführen Num. act. 5. 6. & 8. & Num. act. 9. & art. inquiſ. 59. & 61. als ob ſich das Kind nach der Geburt gereget habe, als worauf die vorigen Urthels-Verfaſſer in ihren rationibus decidendi hauptſächlich mit reflectiret, keine ſonderbare Betrachtung verdienet, indem was confeſſionem judicialem betrifft, Inquiſitin ad art. 59. & 61. keinesweges poſitive und mit Gewisheit, daß das Kind ſich gereget, ſondern nur daß es ihr gedüncket, geantwortet; hiernächſt da die ihres Orts Num. act. 2. & 7. und ad Art. inquiſ. 62. und 68. N. act. 9. betheurete Ohnmacht, womit ſie in parturiendo befallen worden, und eine gantze

Zeit auſſer ſich gelegen, in Anſehung, daß ſie primipara und eine ſehr harte Geburt ausgeſtanden, ſo möglich als glaublich nicht ohne Grund zu ſchlieſſen, daß ſie das Regen nicht wahrnehmen, weniger, daß ſolches vom Leben des Kindes entſtanden, zumalen in der dunckeln Nacht, wiſſen und beurtheilen können, dahero ihrer Antwort ad art. inquiſ. 60. daß ſie nicht ſagen könne, ob das Kind in der Geburt gelebet, nicht aller Glauben entgehet. Hergegen confeſſionem extra judicialem anlangend, auf das, was C. M. Stopels und Anna Margaretha Haacken, ingleichen die Bade-Mutter Num. act. 5. in fin. & Num. act. 6. & 8. und zwar die letztern de auditu alieno ausſagen, und daß Inquiſitin gegen ſie vom Leben und Regen des Kindes mit dem einen Bein, nach der Geburt, und bey Abreiſſung der Nabelſchnur entdecket habe, bezeugen wollen, keine rechtliche attention genommen werden mag, da keine ihre Ausſage beſchworen, noch über gewiſſe articul nach dem wahren nexu der Umſtände vernommen, noch mit der Inquiſitin, als welche ad art. inquiſ. 78. ſowol als der Gerichts-Diener Hinrich Eddeſten Num. act. 8. dieſem Vorgeben widerſprochen, confrontirt worden, die Bade-Mutter auch tanquam teſtis non jurata & de auditu alieno ohne diß nichts probiret: hiernechſt dasjenige, was de vita infantis in partu in dem Sections-Bericht angeführet wird, in Anſehung der daſelbſt befindlichen Ausdrückung daß das Kind unter der Geburt gelebet haben müſſe, ebenfalls auf eine ſehr ungewiſſe und zweiffelhaffte Conjectur hinaus lauffet, welche Ungewisheit durch die nicht allerdings auſſer Augen zu ſetzende Argumenta, ſo in der Defenſions-Schrifft, denen in erwehntem Bericht, pro vita infantis angeführten momentis, ſo anhero zu wiederholen überflüßig, entgegen geſetzet worden, nicht wenig vergröſſert wird, worunter inſonderheit der Umſtand, daß Num. act. 7. Inquiſitin ſeit ihrer Schwangerſchafft und noch den Abend, wie ſie die Nacht darauf gebohren, einen groſſen Zuber Waſſer, wozu eine ziemliche force um ſolchen mit dem Zuberbaum auf die Schulter zu bringen gehöret, in die Küche tragen müſſen, nicht ohne rechtliche attention zu laſſen, indem daß durch ſo vehementes Klemmen, Drückung oder Stoſſen des Zuberbaums an dem Leib der Frucht in utero ante partum am Leben geſchadet werden können, vor gantz unmöglich nicht zu achten, auch dahin zu ſtellen, ob nicht eben dadurch, daß die Blut Gefäſſe, der unverbundenen Nabelſchnur ohnerachtet, dennoch mit Blut annoch angefüllet gefunden worden, mehr pro morte als vita infantis in partu um deswillen zu præſumiren ſey, da das Geblüt, wenn es nicht bereits in infante mortuo einiger maſſen erſtarret, einen ſtärckern Ausfluß aus der unverbundenen, obgleich nach einer halben Ellen langen Nabelſchnur gewonnen haben müſſe, da denn bewehrte Rechts-

Gelehrte davor halten, daß in Fall das Kind, wahrſcheinlicher maſſen extra uterum nicht gelebet, zur Tortur nicht zu ſchreiten, ſondern das purgatorium ſtatt finde, Leyſers ſpec. DCXI. med. 25. & p. 706. ſq. Hiernächſt was 4) den wieder Inquiſitin, nach Maaßgebung der peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung Art. 131. militirenden Verdacht der Ertödtung des Kindes, wenn man auch, daß ſolches in partu, nach dem Sections-Bericht, annoch gelebet probable halten, oder gar mit Gewißheit ſupponiren wolte, betrifft, dawider wohl zu erwegen, daß welche denſelben, wo nicht gäntzlich aufheben, dennoch ziemlich ſchwächen, oder wenigſtens mit ihrer Unſchuld ins Gleichgewicht, folglich die application deſſen, was in mehr angezogenen 131. art. von Erkäntniß der Tortur verordnet, ins Wancken ſetzen, und unſtatthafft machen; immaſſen 5) nach dem ausdrücklichen Innhalt des viſi reperti Num. act. 10. kein eintzig Zeichen einer zugefügten Gewalt an dem Kinde zu ſpüren geweſen, ſondern alles ſowol inn- als äuſerlich in guten und richtigen Stand dergeſtalt gefunden worden, daß, ob zwar die Nabelſchnur unverbunden geblieben, auch ein Kind, ohne äuſerliche erſcheinende vulnuſcula, cicatrices vel alia ſigna per ſuffocationem ums Leben zu bringen möglich, ſogar auch circa os bregmatis ſiniſtrum, einig coagulirtes Geblüt, ſo eine contuſion anzeigen möchte, ſich geäuſert, dennoch der verpflichtete Herr Medicus und Chirurgus mit ſehr vernünfftigen und gründlichen daſelbſt angeführten rationibus ex principiis artis deſumptis, hinlänglich behauptet, daß weder durch eines noch das andere, das Kind zum Tode befördert worden zu ſeyn, mit Beſtand zu ſtatuiren ſey, welchem atteſtato Medici & Chirurgi in dieſem Stücke völliger Glaube gebühret, und dahero 6) diejenige Umſtände, welche die vorigen Urthels-Verfaſſer in ihren Rationibus Decidendi aus unterlaſſener Verbindung der Nabelſchnur, Einwickelung des Kindes in das Hemd, und Bedeckung deſſelben mit der Mölgen oder Wäſch-Käſtgens, um ſolches damit zu erſticken, als einen zur Erkäntniß der Tortur mit contribuirenden Verdacht, einer beſchehenen Ertödtung des Kindes per ſuffocationem angeſehen, ſamt der ex Carpz. in Pr. Crim. P. 1. qu. 16. n. 12. & 15. in unſern Rationibus Dubitandi de ſuffocatione angeführter Obſervation, als unbetrüglich hinweg fallen; ferner 7) mit der angeführten Unterlaſſung einer ſorgfältigen Aufſicht und Beobachtung des Kindes nach der Geburt juxta reſponſ. ad art. inquiſ. 76. es faſt gleiche Bewandniß hat, nachdem daß das Kind lebendig zur Welt gebohren worden, und poſt partum jemahlen gelebet, der Medicus und Chirurgus zu ſagen, ſich nicht getrauet, demnach von dem Verdacht, daß ſolches ob neglectam curam matris per refrigerationem ums Leben gekommen ſey, wenig übrig bleibet. Endlich 8) die in Peinl. Halß-Gerichts-Ordnung art.

131.

131. ausgedruckte und ad effectum decernendæ torturæ conjunctim erforderliche Umſtände, ſamt und ſonders allhier gleichfalls nicht anzutreffen, indem ſie 9) ihrer Mutter, von welcher ſie, um ihren Zuſtand deſſelben Nachmittags, darauf ſie des Nachts gebohren, in Antwort geoffenbaret, daß ſie ihre Menſes ſeit Himmelfahrt anni p. nicht gehabt, reſponſ. ad art. 17. & 19. wodurch ſie, daß ſie ſchwanger ſey, oder wenigſtens ſchwanger ſeyn könte per indirectum nicht undeutlich zu erkennen gegeben, welches ihre Mutter als eine alte Frau leicht ſchlieſſen und mercken können und müſſen, mithin nicht von ihr gehen, noch ſie Hülfloß verlaſſen ſollen, und dannenhero, daß ſie ihre Schwangerſchafft gäntzlich verheelet, nicht geſaget werden mag, noch weniger aber, daß ſie ſolche, wie Roſtochienſes in Rat. decidendi angeführet, ſtrenue geleugnet, ex reſp. ad art. inquiſ. 15. 16. & 18. erhellet, indem unter ſtrenue leugnen und um deswillen nicht offenbaren, weilen ſie ſchwanger zu ſeyn noch immer gezweiffelt, ein groſſer Unterſcheid. Desgleichen ferner 10) daß ſie mit Willen und Vorſatz, oder dolo malo, heimlich gebähren, und durch ſolche heimliche Geburt Gelegenheit, das Kind zu ertödten, ſich machen wollen, um deswillen unwahrſcheinlich und unglaublich wird, weilen ſie bey hereinbrechender Geburt, ſich nicht etwa in einem Winckel oder verborgenen Ort, wozu es ihr doch nicht an Gelegenheit gefehlet, verkrochen, ſondern auf Erlaubniß und Geheiß der Madem. Dieckmanns in dem auf öffentl. Diele befindl. Bettſchap, allwo ſämtl. Haußgenoſſen alles gar wohl obſerviren können, ſich hingeleget, reſp. ad art. 35. & 42. Num. act. 9. Aus welchen allen 11) ſo viel erhellet, daß ob ſie gleich Unrecht gethan, daß ſie a) nicht deutlicher wegen ihrer Schwangerſchafft ſich gegen ihre Mutter vor der Geburt heraus gelaſſen. b) Bey hereinbrechender Geburt nicht um Hülffe angeruffen, und c) nach der Geburt nicht alſobald denen, ſo darnach gefraget, das Kind vorgezeiget, dennoch daraus kein hinlänglicher und redlicher Verdacht eines doli mali, das Kind ertödten zu wollen oder würcklich ertödtet zu haben, und daß ſie deshalber nach dem 131. art. ord. crim. mit der ſcharffen Frage erkannter maſſen angegriffen werden könne, wider dieſelbe, als eine ohne diß dem Anſcheine nach ſehr einfältige, und nicht etwa liederl. und der Hurerey ergebene, ſondern ſpe futuri matrimonii von ihrem Bräutigam zu Fall gebrachte Weibs-Perſon übrig bleibet, ſondern 12) da dieſer Verdacht per alias conjecturas prægnantes ante adductas excluſionem delicti & doli mali quodammodo ſuadentes, wo nicht gantz aus dem Wege geräumet, dennoch gar ſehr geſchwächet worden, dieſelbe zwar ab inquiſitione nicht gäntzlich zu abſolviren, jedoch zuvor zu gäntzlicher Ablehnung des noch etwa übrigen Verdachts in hac cauſa maxime dubia ein Remedium eruendi veritatem mitius mediante juramento purgatorio zu appliciren, Leyſer

ſp. 611.

ſp. 611. med. 25. p. 701. ſq. nach; deſſen Ablegung aber dieſelbe nichts deſto-weniger pœnam extraordinariam um deswillen verdienet, weiln ſich gleich-wol wegen unterlaſſener deutlicher Offenbahrung ihrer Schwangerſchafft ſo wol als Verlangung einiger Hülffe bey der Geburt, und nach derſelben eben-falls beſchehene Verhaltung des partus culpæ rea verbleibet, welche ad tol-lendum ſcandalum ſo ſchlechterdings unbeſtrafft zu laſſen, bedencklich, auch condemnatio zur Bezahlung derer Inquiſitions-Koſten ſi reus inquiſitioni cauſam dedit, allezeit ſtatt findet. Vallenſis ad Jus Can. tit. de Purgat. Can. n. 6. Schubarth de Condemnatione in expenſas, purgatorii comite. Böhmer. de expenſis Crimin. Cap. 3. §. 8. & 9. Als ſind wir, wie geſchehen, zu ſpre-chen, bewogen worden.

Ordinarius, Senior und ſämtl. Aſſeſſores der Juriſten-Fa-cultæt auf der Königl. Groß-Britanniſchen und Chur-fürſtl. Br. Lüneburg. Georg. Auguſt-Univerſitæt zu Göttingen.

CASUS X.

Uxoricidium accidentale à plagis, indigna-tione, Epilepſia & in ſufficienti medela.

Als in denen hiebey kommenden, wider den Mouſquetier Johann Her-mann Clußmeyer, in puncto uxoricidii ergangenen Actis ein in arte medica & chirurgica begründetes Reſponſum erfoderlich iſt: So wer-den Ew. Hoch-Edelgeb. Veſten, Hochgelahrten und Hocherfahrne, Meine Hochzuehrende Herren hierdurch erſuchet, den Caſum, wie Sie ſolchen pag. Act. 39. 40. 41. 45. 46. 47. 48. 163. 164. von Medico und Chirurgis beſchrie-ben finden, ſonſten in Actis vorgekommen, und Defenſor dagegen vorgebracht, collegialiter zu erwegen, ein begründetes Reſponſum Medicum & Chirurgi-cum cum rationibus abzufaſſen, und ſodann ſolches nebſt denen Acten an dor-tige löbl. Juriſten Facultæt, ſo bald nur möglich, damit der Bote nicht lange aufgehalten werden möge, zurück zu geben. Der von hier abgeſchickte Unterof-ficier Bebenrott wird die Gebühren gegen Quittung bezahlen, und ich bin ſtets ꝛc.

von Honſtedt.

Sections-

Sections-Bericht.

Auf Requiſition des hieſigen Hochfürſtl. Krieges-Gerichts haben wir unterzogene, in Beyſeyn des Hrn. General-Auditeurs Völſchen, des Mousquetaire Herm. Klußmeyers Ehefrau geſtern beſichtiget: Deshalber nun Pflichtmäßigen Bericht abzuſtatten, ſo funden wir ſo fort äuſerlich vor den lincken Naſen-Loche, vielen aus ſelbigen gequollenen weißen Schaum, ſupra orbitam des linckern Auges einen harten tumorem einer Welſchen Nuß groß, die Augen-Lieder, ſo wol lincker als rechter Seits und über die Naſe gantz mit Blut unterloffen, welches extravaſatum ſich auch an der Naſe herunter bis an den Mund gezogen hatte, die Augen ſelbſt aber unverletzet. Ferner war die Haut überall von Halſe an bis aufs ſternum gelblich von dem dahin gezogenen extravaſato. Am rechten Arm auswerts unter dem Ellenbogen, war ein groſſer blaulichter Fleck, und ein dergleichen über dem Ellenbogen. Nach Oeffnung des Tumoris über dem lincken Auge, war darinn hartes coagulirtes Geblüt, welches auch die Haut gantz durchzogen hatte. Remotis integumentis cranii, funden wir lincker Seits vom Auge an bis etwas über die ſuturam coronalem, und abwerts bis an das Ohr über dem pericranio alles roth von extravaſirten Geblüt. Nachdem das Cranium ſelbſt abgeſetzet, war ſolches illæſum, ſine fiſſuris, contrafiſſuris, fragmentis & depreſſionibus. Unter der dura matre aber lincker Seits lag, von oſſe frontis an, bis hinten an das cerebellum bey 4 Untzen ſehr ſtarck coagulirtes Geblüt, welches ſich an die dura und pia matre veſt angeſetzet, und bis auf den Grund des Cranii an ſolcher Seite herabgezogen. Die dura mater war rechter und lincker Seits etwas corrumpiret, vaſa ſanguifera cerebri lateris ſiniſtri ex parte diſrupta, ipſa ſubſtantia autem cerebri & cerebelli illæſa, ejusque ventriculi vacui. Die Bruſt und der Unterleib wurden auch geöffnet, allein darinn nichts gefunden, ſo zu defunctæ Tode etwas contribuiren mögen. Wenn demnach verlauten will, daß dieſe Frau von ihrem Manne am 4. hujus des Morgens und Nachmittags übel tractiret worden, ſie auch den Tag epilepſiam bekommen, nachhero aber ſich ziemlich wieder befunden, bis den 13. dito des Nachmittags der Verſtand vergangen, und alſo den 14. hingelegen, die excrementa involuntarie weggegangen, und nachdem den 15. ejusd. wenige Stunden der Verſtand ſich wieder gefunden, bald nachher ſich aber wieder verlohren, und alſo folgende Nacht Todes verblichen: ſo iſt zu conſideriren, daß, obgleich anfangs die geſchehene Læſion aus Mangel gefährlicher und anhaltender ſymptomatum, dergleichen die des andern Tages erfolgte epilepſia geweſen, gering geſchienen, und patientin ſich ziemlich befunden haben ſoll, dennoch die concuſſio cerebri, welche durch einen

hefftigen Schlag mit einen ziemlichen inſtrumento obtuſo ohn Zweiffel verurſachet, ſehr gewaltig und ausnehmend geweſen ſeyn müſſe, dadurch verſchiedene vaſa cerebri ſanguifera wie vorgedacht, zerſprungen, und von ſolcher dilaceration eine enormis extravaſatio ſanguinis, welche nulla arte zu ſtillen geweſen, entſtanden, auch das extravaſirte häuffige Blut, faſt den gantzen ſiniſtri hæmiſphærii lobum überzogen und bis auf den Grund der Hirnſchale an ſolcher Seite ſich geſencket, wodurch ipſa cerebri ſubſtantia ſtarck comprimiret, in ſeinen Functionibus turbiret und lædirt, daher zu letzt privatio ſenſuum & lethalis epilepſia erfolget. Wir achten demnach billig dieſe Verletzung aus vorgedachten Urſachen und inſonderheit wegen der durch die Unmöglichkeit eductionis extravaſati & coagulati copioſi ſanguinis entſtandenen læſione functionum animalium & vitaltum vor abſolut lethal. Gehorſamſt. Wolffenbüttel, den 17. April 1742.

Georg. Dieter. Hieronymi. D. Joh. Jul. Beitham. Reg. Chir.

Als am 5. April, nemlich Donnerſtags Abends um halb 7 Uhr, der Mouſquetier Herman Clußmeyer von des Hrn. Major von Imhoff Compagnie zu mir in mein Quartier gantz confus und beſtürtzt kam, und anzeigte, daß ſeine Frau aus dem Bette gefallen wäre, und zwar an die linckere Seite des Kopffes, alſo daß ihr das Auge an ſelbiger Seite gantz blau, und mit Blute unterlauffen wäre: Wie nun auf dieſe Worte ſo fort mit obbenahmten Clußmeyer hinaus gieng, und ſeine Frau beſahe, ſo habe befuuden, daß nemlich über das lincke Auge ein extravaſirtes Geblüte eines Zoll hoch daſelbſt gelegen, worauf ihr ſogleich ein Säcklein mit ſpec. pro Cucupha mit warmen Wein überſchlagen, dabey ein Empl. Defenſ. viride übers Auge geleget, und ein Bezoar-Pulver gegeben, ſo aus 4 Doſ. beſtanden, welches ſie Abends und Morgens hat einnehmen müſſen: folgenden Morgen habe hievon dem Hrn. Regim. Feldſcheer Weddy mündlich rapport abgeſtattet, welcher auch mit mir den Nachmittag um 4 Uhr hinaus gegangen, und ſelbige Frau ſelber in Augenſchein genommen, ſo habe mit meinen angeführten ſpeciebus fortgefahren, daß alſo den 4. das Geblüt ziemlich zertheilet geweſen, daß ſie um den Hals und an der Bruſt gantz gelb geworden, auch munter geredet, anbey etwas Schlaf gehabt. Den 13ten und 14ten Nachts welcher iſt den Freytag und Sonnabend Nachts, ſo hat ſie eine hefftige epilepſie bekommen, daß ſie davon gantz ſprachloß geworden, und da meiner Gewohnheit nach den Sonnabend früh hinaus gieng, ſie zu beſuchen, ſo habe hievon, weil ſie in einen ſolchen miſerablen Zuſtand antraf, davon wiederum an den Hrn. Major von Imhoff, wie auch an den Hrn. Regiments Feldſcheer den Rapport von dieſem Zufall abgeſtattet, dabey die Ordre von dem Herrn Major empfangen, daß ſolches dem Herrn Doctor der Garniſon Herrn Hieronymi

nymi melden ſolte, welcher auch noch demſelbigen Morgen mit dem Hrn. Regiments-Felldſcheer hinaus gegangen, und ihr eine Mixtur verordnet, welches ihr auf Unterſchreibung des Recepts von dem Hrn. Major von Imhoff, habe auf der groſſen Apothecke machen laſſen, auch ihr eingegeben worden iſt. Sonntags als den 15. hat ſie ſich wiederum recolligirt, und ihre Sprache wieder bekommen. Alle dieſe angeführte Sachen habe unterthänigſt und Eydpflichtigſt mit meinem Nahmen und unterdrucktem Pettſchafft unterſchrieben und geſiegelt geben ſollen. Wolffenbüttel den 20. April 1742.

Joh. Gottlieb Stubbe, Feldſcheer.

Auf Sr. Hochwohlgeb. des Hrn. Obriſten von Hohnſtedt Ordre habe gehorſamſt zu berichten, daß der Compagnie Feldſcheer N. Stubbe mir den 6. April des Morgens um 7 Uhr berichtet, wie daß des Mouſquetiers Herm. Clußmeyers ſeine Frau von des Hrn. Major von Imhoff Compagnie einen Schaden am Haupte bekommen, und gedachter Compagnie Feldſcheer ſich nicht getrauete, den Schaden vor ſich alleine zu verbinden, worauf ich demſelben Tag, weil er am Thor zu balbiren hatte, des Nachmittags um 4 Uhr mit ſelbigen zu der Frau hingegangen, und an erwehnte Soldaten-Frau befunden eine ſtarcke Contuſion auf den linckern Augenbraunen, nebſt extravaſirten Geblüte, eines Fingers-Gliedes lang, ſo wol in der breite als Höhe rund um das Auge unterlauffen, wovon alſo das Auge gantz zugeſchwollen war, auch beſorgte, daß das Cranium eine Fiſſur bekommen habe, ließ ich erwehnte Mouſquetiers Frau auf den Mund-Spatel ſtarck beiſſen, welches ſie auch ohne die geringſte Empfindlichkeit that, woraus ich præſumirte, daß das Cranium nicht lædiret wäre, auch ſelbige Frau kein Brechen darauf bekommen, der Puls gieng auch regulair, und hatte ſie die vorhergehende Nacht in etwas geſchlaffen: wie ich nun zu ihr ſagte in Gegenwart ihres Mannes, und der Soldaten Frauen Kreßen, daß es müſte von einem Schlage und nicht von einem Fall herrühren, und mögte ſie mir die rechte Wahrheit ſagen, worauf ſie mir zur Antwort gab, daß ihr in der Nacht ein Schwindel ankommen, wovon ſie aus dem Bette gefallen, und ſelbigen Schaden bekommen hätte, worauf ich ihr von dem pulv. bezoard. Wedel. 2. Doſ. durch den Compagnie Feldſcheer geben laſſen, ſelbige ſie auch eingenommen hat. Der Schaden, ſo der Comp. Feldſcheer den Abend vorher verbunden mit dem Empl. defenſ. viridi und nebſt denen ſpec. cephalic. in 2 Säckgen mit warmen Wein öffters über zu legen, habe vor gut befunden, damit ferner zu continuiren. Weil nun beſorgte, daß die Schäden am Haupte nicht allzeit glücklich curirt werden, ſo habe den Feldſcheer Stubben geſagt, er ſolte den Hrn. Major von Imhoff berichten, daß die Soldaten-Frau nicht aus der Gefahr wäre, welches denn gedachter Feldſcheer mit einem Eyd beſtättigen kan, weil ich nun den 7. April des Abends um 5 Uhr mit einem febre catarrhali ſehr ſtarck be-

fallen, und vor Heiſerkeit nicht ſprechen können, als habe einige Täge zu Hauſe bleiben müſſen, worauf die Soldaten Frau den 13. huj. des Nachmittages ohne Verſtand gelegen, und den 14ten des Nachmittags um 2 Uhr mit dem hieſigen Guarniſon Medicus ſelbe beſuchet, worauf ſie den 15ten des Morgens ihren Verſtand wieder bekommen, und bis den 16ten des Morgens um 3 Uhr verſchieden, welches hiemit Eyd- und Pflichtmäßig atteſtire. Wolffenbüttel den 19. April 1742.

Herm. Chriſtian Weddy, Regim. Chirurg.

Kurtzer Bericht, da ich den 5ten April a. c. des Abends um 5 Uhr nach einer Soldaten Frau geruffen, ſelbige zu verbinden, viſitirte und befand, daß ſie mit einem groben Inſtrument geſchlagen, der Seiten der Cronfugen, ſutura coronali, bis muſculo temporali, ein ſehr dick geronnenes Blut dieſe Theile bedecket hatte, wie auch das lincke Auge, in eben den Stande ſich befunden, auch von der Patientin kein Wort zu ſprechen heraus kriegte, auch ein Erbrechen von Blute ſich zeigete, die Umſtände alle gefährlich und tödlich waren, ihr Ehe-Mann mir zu 2malen anlag zu verbinden, und mir gleich baare Bezahlung angeboten, ich warnete ihn, und befahl, er ſolte ſolches an den Regiments-Feldſcheer melden, es wäre dieſer Schlag tödlich: ich halte alſo dafür, und zwar meinem Eyd und Gewiſſen gemäß, daß dieſe der Frau geſchehene Gewaltthätigkeit, nicht durch einen Fall, ſondern durch einen, ihr, mit einem harten Inſtrument zugefügten Schlag, muß zugefüget ſeyn, welches gehorſamſt berichten ſollen, Wolffenbüttel den 28 April 1742.

Johann Heinrich Morſtadt, Bader und Chir.

Defenſions-Schrifft.

Verſtattete Defenſion-Schrifft für dem Mousquetier Johann Herman Clußmeyer unter des 2ten Bataillon Fürſtl. Leib-Regiments Herrn Major von Imhoffs Compagnie, in puncto uxoricidii imputati.

Hochfürſtl. Braunſchw. Lüneburgiſcher hochbeſtalter Herr Obriſter des Fürſtlichen Leib-Regiments und General-Adjutant,
Hochwohlgebohrner gnädiger Herr.

Defenſor findet ſich vor allen Dingen obligiret Ew. Hochwohlgeb. für dero Rechts geneigte Vorſorge dem armen Inquiſiten zu Ausführung ſeiner gerühmten Unſchuld die benöthigten Mittel an Hand zu geben, und für

deſſen Defenſion ex officio gnädigſt zu ſorgen, Namens bemerckten Inquiſiti unterthänigen demüthigen Danck abzuſtatten. Es hat derſelbe aus denen ihm vorgelegten und zu einer ziemlichen Stärcke angewachſenen Acten bey der angeſtelleten Unterſuchung, nachbeſchriebene Umſtände anmerckens würdig befunden. Es iſt Inquiſit am 4. April a. c. mit ſeiner verſtorbenen Frauen Anne Hedewig Schlickers, Morgens etwa um 8 Uhr in Gezänck gerathen, weilen Inquiſito das von ſeiner Frau auf der Auguſtus Stadt allhier gemiethete Quartier nicht gefallen, bey welcher Gelegenheit nach hinc inde gewechſelten harten Scheltworten, und da die verſtorbene den auf dem Schloſſe gehabten irdenen Napff mit ungekochten Erbſen Inquiſito vor die Füſſe geworffen, dieſer jener mit einem Mangel-Holtze, welches in Regiſt. Act. inquiſ. p. 11. beſchrieben, über den rechten Arm mit ſolcher Hefftigkeit geſchlagen, daß die veſtigia davon bey der Section des Cörpers annoch vorhanden geweſen. Nach dieſen empfangenen Streiche, hat defuncta groſſer Schmertzen wegen, ſich ſogleich zu Bette geleget, iſt gleichwol aber, da bemerckten Tages ohngefehr um 8 Uhr die Wirthin des Hauſes des Garkoch Boden Wittwe, zu ihr gekommen, um bey ihr ein paar ſchwartze ſeidene Handſchuh verfertigen zu laſſen, von Inquiſito aufzuſtehen, und mit gedachter Kochs Wittwe zu ſprechen, nach Anzeige der Inquiſitin Act. p. 53. & 604. ſq. genöthiget worden. Nachher hat ſich defuncta, da die Kochs Wittwe wieder weggegangen, wieder zu Bette geleget. Inquiſitus hingegen iſt zum Hauß hinaus gegangen, und hat ſich nicht eher als Nachmittags um 2 Uhr wieder eingefunden, da er denn, da er noch ſeine Frau im Bette angetroffen, zu Kreſſens Ehe-Frau, als ſeiner Coinquilina herunter in die Stube kommen, und derſelben eröffnet, daß ſeine Frau kranck und im Bette läge, und könne er kein Wort von ihr kriegen, was ihr fehlete, weswegen er gedachte Kreſſen erſuchet, ſie mögte einmal zu ſeiner Frau herauf gehen: ob nun wol defuncta mit beſagter Kreſſen geſprochen, und jener von dieſer der Gebrauch vorgeſchlagener Hauß-Mittel angerathen worden, ſo hat die Verſtorbene doch ſo wenig dem gegebenen Conſilio Folge geleiſtet, als weniger dieſelbe die Urſach ihrer Kranckheit anzugeben, vermögend geweſen, auſſer daß ſie juxtu depoſit. teſt. 1. ad art. 57. p. 394. Act. inquiſit. geſtändig geweſen, ſich etwas geärgert zu haben; wie denn auch offt berührte Kreſſen zu der Zeit noch keine Gewaltthätigkeit an der Verſtorbenen Kopffe wahrgenommen. v. Act. inquiſ. à p. 864 usque ad p. 382. Zeugin Kreſſen hat Inquiſito zwar damals angerathen, ſeine Frau nicht auf der kalten Cammer liegen zu laſſen, ſondern ihr was einzuhitzen, welches er aber nicht thun wollen, ſondern abermals ausgegangen, und nach einer kurtzen Weile wieder nach Hauſe kommen, da er denn, weil er juxt.

 depoſit.

depoſit. teſt. 1 ad art. 55. p. 390. etwas betruncken geweſen, ſich zu ſeiner Frau aufs Bette geleget, und in ſolcher poſitur von berührter Zeugin, nach Anweiſe art. 58. p. 397. Act. inquiſ. angetroffen worden. Am Abend ermeldeten Tages, als den 4. April Abends um 8 Uhr, wollen Sophia Wendts Kreſſens Ehe-Frau, deren Ehe-Mann Gottfried Kreſſe, und Dorothea Eliſabeth Immendorffs des Schneider Schmiedeknechts Witwe, mit ihren eigenen Ohren gehöret haben, daß Inquiſit ſeine Frau zu verſchiedenenmalen, welche Zeugen gleichwol nicht auf eine gewiſſe Zahl determiniren können, mit Untermengung vieler Scheltworte und der Anforderung, daß deſſen Frau aufſtehen ſolte, geſchlagen, daß defuncta ſolchergeſtalt gewinſelt und geheulet, auch zu zweyen malen erbärmlich geſchrieen, daß es Zeugen hertzlich gejammert vid. depoſ. teſt. 1. 2 & 4. ad art. 62 usque ad 70. p. 406 ſequ. Act. inquiſit. Des folgenden Tages als den 5 April iſt inquiſitus Morgens früh um 5 Uhr ausgegangen, nachdem er die Cammer-Thür von auſſen zugehangen, und alſo ſeine Frau in der Cammer verſperret, da er denn den gantzen Vormittag ausgeblieben, und erſt um 3 Uhr Nachmittags zu Hauſe gekommen, v. dep. teſt. 1. ad art. 74. 76. 78. 79. Immittelſt iſt teſtis 1. durch das von Inquiſiti Frau geſchehene Klopfen auf der Cammer, veranlaſſet worden, zu ſelbiger zu gehen, und ſich ihres Befindens halber zu erkundigen vid. dep. teſt. 1. ad art. 80 83. da denn bemeldte Zeugin die Gewalthätigkeit an der defuncta Kopffe mit groſſen Schrecken bemercket haben will, juxta depoſ. ejusd. ad art. 85. Wie nun auf Befragen, woher ſie den Schaden bekommen, defuncta ihre Unwiſſenheit allegiret, ſo hat teſt. 1. dieſelbe mit ſich herunter in ihre Stube genommen, und ihr auf der Banck ein Bette zubereitet v. dep. teſt. 1. 2. ad art. 93. 94. Es legen die Acta ferner dar, daß defuncta um bemerckte Zeit in Kreſſens Stube hat ex venia Blut ausgeſpieen, welches nach Ausſage teſt. 1. 2. ad art. 99. wol 2 Thee-Schaalen oder auch mehr geweſen, wie denn auch teſt. 4. ad art. 98. bezeuget, es habe defuncta ſalva venia Blut aus der Naſe geſchnoben; desgleichen will teſt. 6. des Musquetiers Koſſen Ehe-Frau, etwas Blut in dem Bette, wie auch an der Wand in der Cammer, wo defuncta gelegen, angemercket haben, v. ejusd. ſummariſche Depoſit. p. 168. act. inquiſ. & ad art. 136. & 137. p. 557. & 559. Wie nun Inquiſit ſeine Frau bey ſeiner Zuhauſekunfft, Nachmittags um 2 Uhr auf ſeiner gemietheten Gelegenheit nicht angetroffen, hat er ſich in Kreſſens Stube eingefunden, und ſeine Frau befraget: Wo ſie den Schaden am Kopffe bekommen; ob nun wol Inquiſitens Frau in ihres Mannes Gegenwart nichts geantwortet, vid. Dep. teſt. 2. 4. ad art. 112. ſo ſolten gleichwol teſt. 3 & 4. ad art. 108. & 110. angemercket haben, daß defuncta inquiſitum der an ihr begangenen Gewaltthätig-

thätigkeit mit deutlichen Worten beſchuldiget, worauf defenſor gleichwol die benöthigte Antwort und fernere Ausführung reſerviret. Inquiſit hat inzwiſchen nicht in Abrede ſeyn mögen, daß, da er ſeine Frau in jetzt beſchriebenen Umſtänden angetroffen, ſie vor eine Canaille, krumpucklichte Hure und ehebrechriſche Hure geſcholten, und dieſelbe aufſtehen heiſſen v. art. 115. Confrontat. p. 645. act. inquiſ. Wie nun defuncta auf dieſes alles den Jammer gekriegt, ſoll inquiſitus derſelben nur nicht im geringſten nicht aſſiſtiret, ſondern ſich noch dazu mit den Formalien haben verlauten laſſen: ſo haſt du den Jammer, ich wolte, daß du denſelben noch 99mal kriegteſt. vid. dep. teſt. 2. 5. ad art. 120. 121. & teſt. 1. 2. 5. ad art. 122. welches wunderliche Bezeugen den Coinquilinum Kreſſen dahin bewogen, daß er inquiſitum aus der Stube weggeſchaffet, wohin er gleichwol nach kurtzer Friſt wieder ſich eingefunden, und ſich ſtille niedergeſetzet, auch weil derſelbe um die Zeit ſtarck betruncken geweſen, und zwar dergeſtalt, daß er ſecundum dep. teſt. 5. ad art. 129. auf ſeinen Füſſen nicht ſtehen können, v. quoque reliquorum teſt. depoſ. ad h. art. etwas, aber nicht lange geſchlummert, uti docent atteſtata teſt. 1. 2. 4. 5. ad art. 123. 124. 125. Inzwiſchen hätte der elende Zuſtand der Verſtorbenen die Anweſenden dergeſtalt gerühret, daß Kreſſens Ehe-Frau dem inquiſito angerathen, er ſolte die Frau ſo nicht liegen leſſen, ſondern einen Feldſcheer holen. Inquiſitus hat denn auch hierunter nicht geſäumet, ſondern dem Bader Morſtadt von der Auguſtus Stadt ſogleich herbey geruffen, und nachdem ſelber der Patientin zu aſſiſtiren, da ſie zur milice gehörete, Bedencken getragen, dennoch ſelbigen Abend den Compagnie Feldſcheer Stubben ſeine Frau zu beſuchen vermogt: welcher Chirurgus, da er die Umſtände der Patientin vor gefährlich gehalten, des folgenden Tages auf den 6. April den Regiments Feldſcheer Weddy mit zur Patientin geführet. Bemeldter Compagnie Feldſcheer gezeiget, in ſeinen erſtatteten Bericht p. 45. Act. inqu. daß er an der patientin bey dem erſtern Beſuch eines Zoll hoch extravaſirten Geblüts über dem lincken Auge befunden, zu deſſen Vertheilung er einige Species mit warmen Wein übergeſchlagen, daneben ein Empl. defenſiv. über das Auge geleget, wobey er ihr 4 doſ. von dem pulv. bezoard. verordnet. Der Gebrauch dieſer Medicin habe dahin gewürcket, daß an dem 4ten Tage das Geblüt mehrentheils zertheilet geweſen, und die Patientin um den Halſe und an der Bruſt gantz gelb geworden, auch munter geredet, und etwas Schlaff gehabt. Den 13. und 14. des Nachts habe die Patientin eine hefftige epilepſiam bekommen, in welchem elenden Zuſtande der Compagnie Feldſcheer Stubbe des Inquiſiti Frau des Sonnabends früh bey ſeinem Beſuch gefunden. Von dieſen Zufall iſt denn ſogleich an den Herrn Major von Imhoff

ſowol

ſowol als den Regiments Feldſcheer Weddy Bericht erſtattet worden, da denn die Verordnung gemacht, daß die Patientin ſowol von dem Herrn D. Hieronymi als dem Herrn Regiments Feldſcheer beſuchet werden müſſen: der Gebrauch derer von dem Herrn D. Hieronymi verſchriebenen Mixtur hat zwar dahin gewürcket, daß die Patientin den Sontag als den 15. April ſich wiederum recolligiret, und die vorhin verlohrne Sprache ſich wiederum bey ihr eingefunden, allein es hat ſolches nicht länger als bis den 16. dito Beſtand gehabt, da Inquiſiti Frau Morgens um 3 Uhr verſchieden. Bey der den 16. April angeſtellten Beſichtigung und Section des entſeelten Cörpers ſoll ſich nach Eröffnung des Kopffes dura mater corrumpiret, und unter ſelbiger an der lincken Seite von der Stirn, bis hinten an das cerebellum ſtarck coagulirtes Geblüt befunden haben: nach dem bey gedachter Section gehaltenen Protocollo iſt das quantum ermeldeten Geblüts auf eine Untze in der relatione medica aber auf 4 Untzen geſchätzet worden; dieſes Geblüt ſey von einer enormi extravaſatione ſanguinis, welche nulla arte zu ſtillen geweſen, entſtanden, und vor abſolut lethal zu halten. Inzwiſchen iſt inquiſitus bey anſcheinender Gefahr ſeiner Frau den 14. April zu gefänglicher Hafft gebracht, woſelbſt er in gröſter Betrübniß des ihm betroffenen Unglücks den Ausgang dieſer zweiffelhafften Unterſuchung erwartet. Wiewol nun inquiſitus, bey der zwiſchen ihn und ſeiner verſtorbenen Frau vorgefallenen Zänckerey, ſowol den 4. April Morgens, als auch den folgenden Tag, und zwar das letztere mal weit ſtärcker als das erſtere betruncken geweſen, und alſo davor gehalten werden mögte, daß, wofern der wider ihn entſtandene Verdacht wahrgemacht werden könte, er, da das ſtarcke Geträncke ihm gleichwol dem Gebrauch ſeiner Vernunfft gehemmet, nach ſtrengen Recht mit ſelbigen nicht verfahren werden könne: ſo verſtatten gleichwol die Rechte, ex capite ebrietatis einen delinquenti keine Ausrede, wofern derſelbe nicht zugleich abalienationem mentis darzu thun, im Stande iſt v. Claſen in Comment. ad C. C. C. art. 137. p. 446. & Leyſer ſpec. 59. Med. 3. und ſcheinet dem inquiſito gar ſehr entgegen zu ſeyn, daß derſelbe bey überflüßig zu ſich genommenen Geträncken, nach der Ausſage teſt. 6. ad art. 155. gerne gezancket, und wie teſt. 7. ad art. eund. behauptet, ein Nöckerer geweſen; und da inquiſitus dieſe ſeine Gemüths Neigung bey verſchiedenen Gelegenheiten wird erkundet haben, und ſich dennoch für übermäßigen Gebrauch des Getränckes nicht gehütet, ſo ſcheinet es, daß inquiſit aus dem alſo zur Zeit des vorgefallenen Recontres bey ihm entfundenen Statu extraordinario keine beſondere Rechtfertigung werde herleiten können per ea, quæ habet Claſen loc. dict. Defenſor will ferner nicht in Abrede ſeyn, daß inquiſit durch das an ſeiner Frau den 4. April

Morgens um 8 Uhr verübte unbarmhertzige Schlagen, einen nicht geringen Verdacht wegen des ihm angeſchuldeten Delicti auf ſich geladen, weil man ohne Verletzung der Wahrheit nicht ableugnen mag, daß das Mangel-Holtz, womit er ſeiner Frau den Schlag über den rechten Arm zugeſüget, von ſolcher Beſchaffenheit ſey, daß, wofern er den rechten Ort damit getroffen, des inquiſiti Frau auf der Stelle tod bleiben können. So mag auch in dem Gemüth eines gerechten und Billigkeit liebenden referenten von des inquiſiti bezeigten Vorſorge für ſeine verſtorbene Ehe-Frau wol keinen guten Eindruck machen, daß derſelbe bey verſpürter Kranckheit ſeines Ehe-Gatten ſich ſo gleichgültig bezeiget, den 4ten und 5ten April von ihr gegangen, ſich ſo wenig um ihre alimentation, Verſchaffung einer warmen Stube, alſo noch weniger um Artzeney Mittel bekümmert, auch wegen des letztern, der Vermuthung nach, noch wol länger würde Anſtand genommen haben, dafern er zu Herbeyholung eines Chirurgi von Kreſſens Ehe-Frau nicht wäre animiret worden; der wider defunctam bey ihren gefährlichen Umſtänden ausgeſtoſſenen harten Injurien nicht zu gedencken. Am allerhärteſten ſcheinet den Inquiſiten zu graviren, die von denen teſt. 3. & 4. ad art. 107. 108. 109. 110. erſtattete Ausſagen, Inhalts deren defuncta auf der Schmiedeknechten geführten Diſcours: O! du groſſer GOtt, der Mann (Inquiſiten Clusmeyern meynend) verſchweret und verfluchet ſich ſo ſehr, daß er die Frau ſo nicht zugerichtet hat, da es doch kein ander als er, gethan haben kan, gantz unvermuthet, da ſie gantz ſtille gelegen, geantwortet: Ja freylich, ich ſagte noch zu ihm (inquiſitum) hätteſt du noch einmal zugeſchlagen, ſo wäre ich tod geweſen, und daß dieſelbe auf nochmaliges Befragen der Schmiedeknechten; ſo hat er (Inquiſit) es doch gethan, geantwortet: ach ja freylich hat ers gethan. Welcher Ausſage, das auf des Inquiſiti Cammer den 4. April Abends um 8 Uhr gehörete Butzen und kläglich Geſchrey der Verſtorbenen: weniger nicht die von der Verſtorbenen wider inquiſitum angebrachte Beſchuldigung, daß derſelbe ſie mit einem Knüppel aus denen Waaſen, welcher ohngefehr von der Dicke eines dünnen Frauens Arms geweſen, geſchlagen, eine groſſe Wahrſcheinlichkeit beyfüget, zumal da teſt. 1. ad art. 88. & defunctæ ſoror p. 622. Act. inquiſit. ſolchen Knüppel vor defunctæ Bette auf der Lade geſehen zu haben, vorgeben will, und erſtere ad art. 89. ſelbigen ſolchergeſtalt beſchreibet, daß er mehrentheils ſo dicke als das Mangel-Holtz, und noch einmal ſo lang als ſelbiges geweſen, letztere aber loc. cit. noch beygefüget, daß Defuncta auf Deponentin geſchehene Anfrage: Ob inquiſitus defunctam etwa mit dieſem Knüppel geſchlagen, dieſe geantwortet: das könne wol ſeyn. Am allerbeſchwerlichſten mögten wider Inquiſitum zu ſeyn ſcheinen, die von dem Herrn

Land- und Stad-Phyſico, wie auch dem Regiments Feldſcheer Beitham erſtattete relation, wie auch die von dem Compagnie Feldſcheer Stubben, Regiments Feldſcheer Weddy und Bader Morſtadt abgegebene Atteſtata; worinnen ſie den Ungrund des von der defuncta angebrachten Vorgebens, wie ſie den Schaden am Kopffe von einem Fall bekommen, da zu thun bemühet ſind, und darneben die befundene Wunde von ſolcher Beſchaffenheit zu ſeyn glauben, daß die enorme extravaſatio ſanguinis nulla arte zu ſtillen geweſen. Wenn man aber bey allen dieſen beſchwerlichen Umſtänden, nach Anleitung derer zuſammen getragenen Inquiſitions-Acten des Inquiſiti Perſon, nach der von den meiſten des inquiſiti Lebens und Wandels wegen abgehörten Zeugen gegebenen und zugleich beſchwornen Beſchreibung in Erwegung ziehet, ſo überwieget die Anzahl dererjenigen, welche von deſſen Gelaſſenheit bey etwaniger Trunckenheit atteſtiren, den numerum derer Zeugen, welche von inquiſito das Gegentheil ausſagen wollen, v. depoſ. Ilſe Lucien Cruſen, Gertraud Annen Schönecks und Joh. Heinr. Claus ad art. 155. p. 670. & teſt. 8. 14. & 16. ad art. 155. p. 595. auch atteſtiren teſt. 6. 7. 9. ad art. 156. p. 597. & teſt. 1. 2. 3. 4. ad art. 156. pag. 6.70. daß Inquiſitus bey nüchtern Muth niemand was zu nahe geſaget, zum Streit und Zanck nicht geneigt, ſondern ſehr friedſam geweſen, und will vielmehr teſt. 17. ad dict. art. angemercket haben, daß des inquiſiti verſtorbene Frau zum Zanck zuweilen Anlaß gegeben, daneben iſt der Gebrauch des Brandeweins bey ihm gar nicht zur Gewohnheit worden, vielmehr hat er nach der Ausſage teſt. 3. 4. ad art. 153. p. 670. ratione ſeiner Arbeitſamkeit, das beſte Zengniß, woſelbſt auch letztere ausſaget, daß Inquiſitus an 4 Pfennige Brandewein ſich zuweilen einen Rauſch trinckeu können, welches jedoch, wie die ſämtlichen Zeugen ad dict. art. p. 669. einhellig ausſagen, ſehr ſelten geſchehen; ſo iſt auch das Betragen des inquiſiti mit der defuncta von ſolcher Beſchaffenheit geweſen, daß er ſecundum depoſ. teſt. 1. 3. & 4. ad art. 551. p. 669. Act. inquiſ. ſeine verſtorbene Frau niemals geſchlagen, wie denn auch teſt. 17. ad eund. art. ein gleiches Zeugniß ableget, und wiewol teſt. 6. 7. 8. 14. 15. ad eund. art. p. 587. 588. & teſt. 2. p. 669. von einigen Zänckereyen und Schlägereyen etwas wiſſen wollen, ſo iſt gleichwol daher von dergleichen Correctionen, die ein Ehe-Mann gegen ſeine Ehe-Frau vorgenommen, bey welchen dergleichen nachdrückliche remonſtrttiones nicht ungewöhnlich auf ein ſo mörderiſches Verfahren, als womit inquiſitus in præſenti beſchuldiget wird, nicht wohl zu concludiren. Wäre es auch möglich, daß man auf derer teſt. 1. 2. 4. ad art. 61 p. 406. wider Inquiſiten abgelegte Zeugniſſe, wie ſie nemlich das von Inquiſito verübte Schlagen mit ihren Ohren gehöret, wie auch derer teſt. 2. 4. ad art.

107. 108. 109. 110. p. 499. ſeq. gethane Ausſage ſo weit reflectiren wolte, daß man ſelbige zu Erkennung der peinlichen Frage vor hinreichend hielte, ſo kommt doch in Actis nicht der geringſte Verdacht gegen inquiſitum vor, woraus man deſſen böߧlichen Vorſatz, der defunctæ an ihren Leib oder Leben Schaden zuzufügen folgern könte. Wie nun bekannter maſſen nur alsdenn ein delictum ad infligendam pœnam ordinariam qualificirt iſt, wenn der dolus committentis zuvor ſecundum naturam probationum in criminalibus hinlänglich erwieſen, per L. 7. ff. ad L. Cornelian. de Siccariis L. 1. C. ad L. Corn. de Sicc. & L. 53. ff. de furtis, ſo würde dennoch ein ſolches torturæ cruciatibus extortum confeſſum ad infligendam pœnam ordinariam nicht hinreichend ſeyn. Es giebet ferner des inquiſiti beſtändiges Vorgeben, wie er die an defuncta befundene Gewaltthätigkeit am Haupt nicht verübet, ſeine, währender Kranckheit der Patientin geführte Conduite, eine gar wichtige Wahrſcheinlichkeit. Wie leicht wäre es ihm nicht geweſen, währender Zeit, und zumal da ſich den 13. und 14. April der Jammer und Sprachloſigkeit bey der Verſtorbenen geäuſſert, daß er davon gegangen, und ſich alſo dieſer verdrießlichen inquiſition entlediget hätte. Wie ſolte auch inquiſitus ferner ſo vermeſſen geweſen ſeyn, ſeine verſtorbene Frau im Beyſeyn ſo vieler Leute um die Urſach ihrer Kranckheit ſo ofte zu fragen: woher ſie den Schaden am Kopffe bekommen? wenn er ſich dieſer Gewaltthätigkeit ſchuldig gewuſt, würde ihn ſein beiſſendes Gewiſſen nicht furchtſam gemacht, und er beſorget haben, es mögte ſeine Frau das Geheimniß, welches er gerne verborgen halten wollen, vor jedermanns Ohren kund machen. So viel hiernächſt den erſtatteten Sections-Bericht betrifft, ſo bemercket man gleich anfangs, ſo viel das quantum des angeb. extravaſirten Geblüts in capite betrifft, eine gar merckliche Differenz zwiſchen berührten atteſtato, und dem bey der Section gehaltenen Protocollo, da nemlich in dem erſtern das quantum des Geblüts auf 4 Untzen geſchätzet, in letzterer aber daſſelbe zu einer Untze eingegeben wird: wie nun der fides des viſi reperti ex protocolli confectione, ſo bey der Beſichtigung und Section des todten Cörpers obgehalten worden, lediglich ſeine Glaubwürdigkeit erlanget, v. Conſult. Conradi Diſſ. de Inſpectione cadaveris occiſi à ſolis medicis peracta, einfolglich der von den Herrn Medicis und Chirurgis erſtattete Bericht nicht anders als in ſo fern er mit dem obgehaltenen Protocollo conform. Beyfall finden kan; ſo iſt ermeldeten Protocollo, was dieſen Punct betrifft, bey dieſer Colliſion billig der Vorzug zu laſſen. Wofern ja dieſe Contradiction auf einige Art zu heben, und der Widerſpruch zu conciliiren geweſen wäre, ſo hätten Sectantes ſolches am füglichſten dadurch erreichen können, wenn ſie nicht ſo ſuperficiarie

von einer disruptione vaſorum ſanguiferorum cerebri partis ſiniſtri geſprochen, ſondern die vaſa læſa ſelbſt benahmet und ſpecificirt hätten, damit das mediciniſche Collegium, zu deren Beurtheilung dieſe Acta demnächſt kommen mögten, von der Möglich- oder Unmöglichkeit das extravaſirte Geblüte zu zertheilen und abzuleiten, mit Zuverläßigkeit hätte urtheilen können. So zeigen auch die von dem Herrn Hofrath Alberti geſammleten mediciniſchen Reſponſa, daß die extravaſatio ſanguinis in intimiori cerebri regione nicht allemal und vor abſolute lethal zu halten, woſern nicht eine fiſſura, contrafiſſura vel depreſſio cranii, oder eine putrefactio cerebri an dem Orte, wo ſerum & ſanguis extravaſirt, angetroffen werde, v. laudati Alberti Reſponſ. 1. append. Tom. 1. Jurispr. med. & ejusd. Reſponſ. 13. tom. 4. wie denn auch derſelbe nicht vor möglich hält, daß, wenn eine ſtarcke extravaſatio ſanguinis auf den erfolgten Schlag immediate erfolget, der Patient gleichwol 11 Tage, wie bey dem von ihn beurtheilten caſu geſchehen, leben könne, wie viel weniger wird alſo in caſu præſenti davor gehalten werden mögen, daß die angebliche ſtarcke extravaſatio ſanguinis von dem vermutheten Schlage des inquiſiti hergerühret ſey, und wie in dem allegirten reſponſo Hallenſi die ſtagnatio und ſtaſis ſanguinis und endlich erfolgte tödliche extravaſatio ſanguinis & ſeri der Vollblütigkeit und heſftigen Eifer des Patienten zugeſchrieben worden, dergleichen Umſtände bey der defuncta ebenmäßig angemercket zu werden verdienen, da ſie ihren Eiffer ſo weit getrieben, daß ſie darüber den Jammer bekommen, bey welchen Umſtänden weit mehrere Sorgfalt in adhibirung inn- und äuſſerlichen Hülffs-Mittel, inſonderheit des Aderlaſſens und trepanation gebrauchet werden ſollen, wovon laudatus Alberti einen gantzen Catalogum l. c. an Hand giebt; ſo ergiebt ſich von ſelbſt, wie vieles gegen das gefällete judicium de lethalitate vulneris annoch einzuwenden, und wie wenig Sorgfalt man bey der adhibirten Cur verſpüren laſſen. Defenſor zweifelt nicht, es würde der Herr Regiments Feldſcheer Weddy die Kranckheit mit mehrerer Sorgfalt tractiret haben, daſern die ihm ſelbſt zugeſtoſſene Kranckheit, ihn von dem fleißigen Beſuch der Clußmeyern nicht abgehalten hätte: inzwiſchen mag inquiſito nicht zur Laſt gereichen, wenn am 15 April da man ſich die Cur der Verſtorbenen erſt recht angelegen ſeyn laſſen, es zu ſpät geweſen, und menſchliche Hülffe nicht mehr zureichen wollen. Nachdem man alſo dasjenige, was nach Inhalt der Acten pro innocentia inquiſiti waltet, nach Möglichkeit angeführet hat, ſo wird noch nöthig ſeyn, die Eingangs berührte verdächtige Umſtände zu removiren. Da man denn, ſo viel das indicium primum betrifft, unter denen ad defenſionem angeführten momentis ſub. n. 1. dem inquiſito unverſchuldeter

Weiſe, von etlichen Zeugen angehalſeten Verdacht, ſo weit removiret zu haben vermeinet, daß es einer fernern Ausführung nicht bedürffen wird. Auch iſt quoad n. 2. aggravantium wol nicht zu leugnen, daß inquiſit die fines modicæ correctionis bey Austheilung der Maulſchellen, und inſonderheit des mit dem Mangel-Holtze der defunctæ gegebenen Schlages überſchritten, weilen aber gleichwol dergleichen unbeſonnene Schlägereyen unter gemeinen Leuten gar nichts ungewöhnliches, und daß bey ſolchen Gelegenheiten nicht öffters Unglücke paſſiren, keine andre Urſach, als der meiſten Vorſorge GOttes zuzuſchreiben, welche reflexion aber von ſolchen rohen Leuten nicht gemachet, ſondern von ſelbigen nur auf die ihnen täglich vorkommende böſe exempel geſehen wird, ſo wird die Vernunfft bey ihnen hoc paſſu dergeſtalt eingeſchläffert, daß ſie dergleichen Unvernunfft nicht einmal vor unzuläßig und ſtraffbar halten. Die bey der Kranckheit der defunctæ von inquiſito dem Anſehen nach bezeigete Gleichgültigkeit, iſt wol keiner andern Urſach, als ſeinem von Rauſch benebelten Gehirn zuzuſchreiben, da er den 4. April bey ſeiner Zuhauſekunfft des Nachmittags um 2 Uhr vielmehr ſeine vor die krancke Frau tragende Sorgfalt darinn zu erkennen gegeben, daß er Kreſſens Ehe-Frau vermogt, jene zu beſuchen, und ſich nach ihren Befinden zu erkundigen. Auch nachdem er von jetzt bemeldeter Kreſſen des Tages darauf vernommen, daß ſie die Kranckheit ſeiner Frau vor gefährlich hielte, er ſogleich zu dem Bader Morſtadt und nachhero zu dem Compagnie Feldſcheer Stubben ſich hinverfüget, und ſelbige um ihre aſſiſtance erſuchet, auch erſteren ſo gar mit Anbietung baaren Geldes, dahin zu vermögen getrachtet. So ſind auch die wieder inquiſitum erſtattete Ausſagen derer Zeugen von ſolcher Glaubwürdigkeit nicht, als ſie beym erſtern Anſchein wol gehalten werden mögten, und hätte teſtis 4ta Schmiedeknechts Wittwe gantz und gar zu keinem Zeugniß gelaſſen werden müſſen, dafern Fürſtl. Krieges-Gericht gewuſt hätte, daß es eben die Perſon ſey, welche mit dem Kauffmann Bierbaum wegen getriebenen Ehebruchs in der Inquiſition geweſen, und des begangenen delicti halber, da ſie ſolches ſelbſt denuntiiret, ſo viel ihre Perſon betrifft, wenigſtens völlig überführet iſt. Wie nun dergleichen judicio publico damnatæ perſonæ überhaupt nicht, alſo noch vielweniger in criminalibus ad teſtimonium dicendum zugelaſſen werden, ſo iſt auf deren Ausſage die geringſte reflexion nicht zu machen, und wie die wieder benahmte Zeugin angeführte Exception durch ein von Fürſtl. Cantzley zu ertheilendes atteſtatum leicht erwieſen werden kan; ſo bittet defenſor gehorſamſt, daſſelbe zu urgiren, und denen Actis beyzufügen. Wiewol nun, wenn auch das teſtimonium der 4ten Zeugin auf die Maaſe removiret, teſt. 2. Ausſage ad art. 107. 108. 109. 110.

Inquiſitum dennoch zu graviren ſcheinet, ſo iſt es dennoch ſehr verwunderlich, daß bemerckter Zeuge, ob er gleich die in bemeldeten Articuln angeführte imputationes der defunctæ gar wohl gehöret zu haben, vorgiebet, er dennoch von denen Umſtänden, welche zu dem zwiſchen der defuncta und der Schmiedeknechten geführten Diſcours, und was vor Fragen von der Schmiedeknechten an die Verſtorhene geſchehen, nicht die geringſte Wiſſenſchafft haben will. Zudem iſt derſelbe vorkommenden Umſtänden nach teſtis amicus. Im Gegentheil bezeugen teſt. 8. 9. ad art. 147. p. 379. wie Inquiſiti Frau gegen ſie geſtandē, daß ſie den Schaden am Kopffe, bey Gelegenheit, da ſie Geld aus der Lade kriegen wollen, bekommen, und wüſte ſie nicht wie ihr geſchehen wäre: dieſen füget teſt. 8. 9. ad art. 148. noch bey, daß der Defunctæ ihrer Auſſage nach der Mund auf eine Seite zu ſitzen gekommen, wobey wie teſt. 8. ad dict. art. beſtättiget, Defuncta auf die Erde gefallen, auch ſoll ſelbiger ſecundum depoſ. teſt. 9. ad art. 149. an dem gezehlten Gelde etwas vermiſſet haben, weswegen ihr der Mund, vermuthlich aus Aerger, auf eine Seite gezogen, und wie dieſelbe nach Auſſage jetzt bemeldeten Zeugen vermeynet, das Unglück gehabt, und den Kopff ans Bette geſtoſſen. vid. depoſ. teſt. 9. ad art. 150. Es iſt auch kein Zweiffel, daß der Auſſage des teſt. 8. & 9. zumal da ſie pro exculpando inquiſito laboriret, der Depoſitioni teſtis 2. & 4. vorzuziehen ſey. Es wird aus des teſt. 8. 9. bis daher deducirten depoſitionibus des Inquiſiti Angeben, wie er dero Zeit, da teſtes 1. 2. & 4. das Butzen und Schreyen der Defunctæ auf Inquiſiti Cammer gehöret haben wollen, daß er nemlich die Hemder aus der Lade gekriegt, und auf das Bette geworffen, welches das Butzen verurſachet, ziemlich wahrſcheinlich, indem dieſen noch beytritt, daß Koſſens Ehe-Frau ad art. 131. das bemerckte Linnen Zeug auf der Cammer herum liegen befunden: ob nun Defuncta wegen des von ihrem Manne unternommenen Umſtöhren ihres Zeuges, und da er ſie mit dem Leinen Geräthe um die Ohren geſchlagen, ein ſolch Geſchrey angeſtellet, oder ob zu gleicher Zeit das obbemeldete Geldzehlen von ihr geſchehen, und das Schreyen ein affectus des ihr angetretenen Jammers geweſen, läſſet ſich in Ermangelung fernern Nachricht nicht wohl judiciren. Die Auſſage der jetztbemeldten Koſten ad art. confront. 88. wie ſie nemlich auf des inquiſiti Lade vor dem Bette einen Knüppel von Büchen Holtze geſehen, graviret den Inquiſiten um deſſentwillen nicht, weil er an bemeldeten Orte noch mehr Holtz liegen gehabt. vid. Reſponſ. inquiſ. ad dict. artic. Ratione der von der Verſtorbenen auf Inquiſitum gelegten imputation, als ob er ihr den gefährl. Schlag am Haupte zugefüget, iſt wohl zu bemercken, daß dieſelbige dieſe Anſchuldigung revociret, v. p. 19. Act. inquiſ. im Gegentheil ihre Schweſter, laut des pag. 49. Act. inquiſ. übergebenen Memoriales in ihrer

letzten

letzten Todes-Stunde anbefohlen, dem Gerichte zu declariren, daß Inquiſitus an ihrem Tode keine Schuld habe, womit alſo das ſub n. 5. angemerckte Judicium hinweg fällt. Was bey dem ausgeſtellten Atteſtato Medico zu erinnern geweſen, ſolches iſt ad n. 5. mitigantium der Länge nach ausgeführt, als wohin man ſich beziehet. Defenſor vermeynet demnach, ſo viel ausgeführet zu haben, daß Inquiſitus an dem beſchuldigten Morde unſchuldig ſey, und es an genugſamen erwieſenen indiciis, welche die heiml. ſcharffe Frage veranlaſſen mögten, ermangele, und dafern ja derſelbe ſich einer culpa theilhafftig gemacht, er mit dem langwierigen Gefängniß in Ketten und Banden genugſam werde gebüſſet haben, bittet demnach demüthigſt und flehentlichſt, ihm mit fernerer Inquiſition zu verſchonen, und ihm ſeine Freyheit wieder zu ſchencken, in welchen Vertrauen er hiermit zu einer erfreulichen abſolution im Namen GOttes ſubmittiret, und gebeten haben will, die Acta an ein auswärtig Juriſten-Collegium zum Spruch Rechtens zu verſchicken, mit dem Erſuchen in dieſer Sache, nach erſtatteten Gutachten eines Mediciniſchen Collegii, ein denen Acten und Rechten gemäſſes Urtheil abzufaſſen. Worbey er die Univerſitæten, Helmſtädt, Gieſſen und Erfurth eximiret.

J. C. H. Benzin,
Defenſor.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Auf ergangene Anfrage, ſamt beygefügten Volumine Actorum, des Fürſtl. Braunſchweig. Leib-Regiments und löbl. Krieges-Gerichtes, an unſre Facultæt, haben wir nach reifl. und umſtändlicher Durchſehung ſolcher Acten bey Collegialiſcher Communication angemercket, wie der Muſquetier Johann Hermann Clußmeyer mit ſeinem Ehe-Weib den 4. April. a. c. in einen Streit gerathen, worunter er derſelben mit einem ziemlich ſtarcken Mandel-Holtz einen Streich über den rechten Arm gegeben, daß ſie aus Zorn einen Dopff mit Erbiſſen auf die Erde geworffen, und ſich in ihr Bett, in der nah angelegenen Cammer, geleget: da nun ſelbigen Tag ihre Haußwirthin bey ihr geweſen, und an ihr, wegen verbundenen Kopffes nichts widriges geſehen, ſo hatte gleichwol die Muſquetier-Frau bey ihrer, den 15. April angeſtellten Verhör, ausgeſaget, daß ſie den 5ten April über den vorgegangenen Streit und gehabten Eifer den Jammer bekommen, dahero aus dem Bett gefallen wäre, und davon vermuthlich die Beſchädigung am Kopff bekommen haben möchte. Sonſt hat dieſes Weib niemal während ihrer gehabten letzten Kranckheit etwas anderſt ausgeſagt, als daß ſie von ihren Mann nur über den Arm geſchlagen worden, ob zwar hingegen verſchiedene Zeugen eydlich ausgeſaget, daß gedachter Muſquetier

quetier denſelben Mittwoch, nemlich den 4. April, Abends ſeine Frau zu wiederholten malen eine gute Weile ſo ſehr geſchlagen, daß ſie ſehr laut, und erbärmlich wie ein Hund gewinſelt und geſchrien, daß es ſolche Zeugen gejammert, juxt. artic. teſtium p. 406. ſq. artic. 62. 63. 67. 68. 69. 70. Worauf folgenden Tag, nemlich den 5. April eine von gedachten Zeuginnen zu gedachter Frau auf ihre Cammer gegangen, und an dieſer eine Gewaltthätigkeit an ihren Kopff mit groſſen Schrecken bemercket; und habe beſagte Muſquetier-Frau Blut aus den Halß und Naſen faſt 2 Thee-Schalen voll ausgeworffen, artic. 98. 99. conf. artic. 136. 137. und dieſe nach art. 108. & 110. ſolche angemerckte Beſchädigung am Kopff, der Gewaltthätigkeit ihres Mannes zugeſchrieben. Auſſer dem erhellet ex Actis, daß defuncta über den Streit mit ihrem Mann, und wegen der von ihm erlittenen Schmähungen und Schlägen den Jammer bekommen habe. Ob nun wol den 5. und 6ten April der Compagnie-und Regiments-Feldſcheerer dieſe Frau beſuchet, ihr äuſerlich zertheilende Säckgen und ein defenſiv-Pflaſter appliciret, innerlich aber pulveres bezoardicos gebraucht, und mit der Patientin Zuſtand es ſich zu beſſern geſchienen, ſo hat doch ſelbe in der Nacht zwiſchen den 13. und 14. Apr. eine hefftige Epilepſie befallen, dadurch ſie wiederum in einen ſo elenden Zuſtand, mit Verluſt der Sprach gerathen, daß ſie aufs neue mit Artzneyen verſorget worden: wornach es wieder das Anſehen dehabt, als ob es mit der Patientin beſſer würde, bis dieſe den 16ten früh um 3 Uhr verſchieden. Als hierauf noch ſelbigen Tages Nachmittag um 3 Uhr die Section vorgenommen worden, hat man an der defunctæ Cörper obſerviret, daß über dem lincken Auge ein harter tumor einer Welſchen Nuß groß geweſen. Die Augen-Lieder, über und an der Naſen, bis an den Mund waren mit Blut unterlauffen; die Haut am Halſe bis aufs Sternum, war noch von extravaſirten humoribus gelblich. Am rechten Arm unter und über den Elenbogen war ein groſer blaulichter Fleck. In beſagten tumore war hartes coagulirtes Geblüt, ſo zum Theil noch in der Haut geſtecket hat. Nach abgenommenen Cranii integumentis erſchien vom lincken Auge an, bis über die Suturam coronalem, und abwerts bis an das Ohr über das pericranium alles roth von extravaſirtem Geblüt. Das ſeparirte Cranium war an ſich gäntzlich unverletzt, hingegen unter der dura matre lag linckerſeits von oſſe frontis bis an das Cerebellum eine quantitæt von 4 Untzen ſtarck coagulirten Geblütes, ſo ſich an die zwey membranas Cerebri veſt angeſetzet, und bis auf den Grund des Cranii herabgezogen; ſo war auch auf beyden Seiten die dura mater in etwas corrumpirt, und die vaſa cerebri ſanguifera mehrgedachten lincker Seiten waren zum Theil zerriſſen. Ubrigens hat man weder in der Bruſt, noch im Unterleib eine Urſach des Todes anſichtig machen oder finden können.

Dieſemnach entſtehet aus bisher gedachten Umſtänden die Frage von uns zu erörtern:

Ob die Defuncta von denen Schlägen, welche ſie von ihrem Mann bekommen, oder von andern zufälligen Urſachen obbenannte tödtliche Verletzung erlanget, und von jenem oder dieſen nothwendig habe ſterben müſſen?

Hierauf erkennen wir nach fleißiger Durchleſung der Acten, und reiflicher Uberlegung aller Umſtände, daß auf Inquiſiten eine ſtarcke Schuld hafte, des erfolgten Todes ſeiner Frauen. Dann überhaupt iſt die ſtarcke extravaſatio ſanguinis und diſruptio vaſorum ſanguiferorum Cerebri an ſich lethal: immaſſen ratione quantitatis dem Sections-Bericht des Medici und Chirurgi, welche die Sectionem und Inſpectionem allernechſt und ſorgfältig verrichtet, mehr Glauben beyzumeſſen, als dem Protocollo; ſodann auch die eigentliche Benennung derer zerriſſenen Blut-Gefäſſe zur Haupt-Sache in dieſen Caſu nichtes ſonderliches contribuiret, ſintemal der Augenſchein erfolgter häuffigen extravaſation und groſſer ſtagnation des Blutes von erlittener Gewalt ein zulänglich Zeugniß abſtattet. Gleichwol iſt bedencklich daß Inquiſit nicht allein ſeine Frau mit einen harten Mangel-Holtz auf den rechten Arm dergeſtalt geſchlagen, daß den 13ten Tag nachher bey der Section die Merckmahle noch zu ſehen geweſen, ſondern daß er dieſelbe den 4. Apr. Abends nochmal mit einem Knippel eines dinnen Frauen-Arms dick dergeſtalt geſchlagen, daß einige Zeugen theils ſolche Schläge gehöret, theils der defunctæ winßlendes Jammern über ſolch Tractament mitleidend vernommen, auch nachher den kläglichen Anblick an der defuncta wegen erlittener Schläge wahrgenommen, welche von ihrem Mann empfangen zu haben, nicht allein defuncta ſelbſt Anfangs ausgeſagt fol. 17. b. ſondern auch verſchiedene Zeugen, ſolches beſtärcken. conf. p. 499. ſq. art. 107. 108. 109. 110. Und ob zwar Inquiſitus zu ſeiner Entſchuldigung vorbringt, daß ſeine Frau die Verletzungen am Kopff von dem Jammer, womit ſie befallen worden iſt, möchte bekommen haben: ſo hat doch defuncta ſolches theils nicht eigentlich wiſſen wollen, theils erhellet nicht beſonders ex Actis, daß dieſes von dem Jammer möchte entſtanden ſeyn, theils defuncta in Beyſeyn ihres Mannes wieder mit den Jammer befallen worden, darunter dieſer ihr nicht die geringſte Hülffe geleiſtet, nach p. 647. art. 118. 120. 121. überdem nicht erweißlich gemacht iſt, daß unter den erſtern affectu und inſultu epileptico defuncta von ſtarcken Ziehen und Stoſſen des Kopffes ſolche tödtliche Læſiones überkommen haben möchte; nicht weniger der erſte inſultus epilepticus ſehr hefftig hätte ſeyn müſſen, wann er an der defuncta dergleichen wichtige læſiones hätte effectuiren ſollen, davon gleichwol dieſelbe einige verſicherte Nachricht hätte ertheilen können; vielmehr hat defuncta nach p. 22. ausgeſagt, daß ſie ſchon damalen das

unterlauffene Geblüt im Geſicht gehabt habe, als ſie das erſte mal den Jammer bekommen. Und ob zwar an dem Cranio gar keine læſion gefunden worden, ſo iſt doch die zugefügte contuſion und concuſſio capitis & cerebri, woher auch dieſelbe entſtanden ſeyn mag, zulänglich genug geweſen, dergleichen befundene und beſchriebene lethale læſion zu verurſachen. Aus welchen ſämtlichen Umſtänden wahrſcheinlich iſt, daß Inquiſit an den Tod ſeiner Frauen, durch die derſelben zugefügte Schläge ſchuldig ſey.

Alldieweilen aber von der Defunctæ Alter, Leibes-Conſtitution, Lebens-Art, vorhergegangenem ſtatu Sanitatis &c. gar nichts unterſuchet und gemeldet worden, bey derſelben auch in Anſehung zeitiger, dienlicher und heilſamer Hülffe unter erlittener letzten Kranckheit manches verſäumet worden: immaſſen eine baldige Unterſuch- und Beſorgung von Medicis und Chirurgis bey dieſer Patientin, und einer ſo bald und vorhero niemalen ausgebrochenen Epilepſie ſehr nöthig, hingegen die Anfangs gebrauchten Mittel nicht zureichend geweſen; ob man auch zwar zu einer vorzunehmenden trepanation in dieſem Caſu keine eigene Anweiſung gehabt, ſo hätte man gleichwol bey vorgegangenen hefftigen Eiffer, Schrecken, Angſt, Schmertzen, erlittener Epilepſie, Sprachloſigkeit, unrichtigen Verſtand u. a. m. mit einer baldigen Aderläß, zeitigen Ausführung des äuſerlich ſtarck extravaſirten Geblütes und anderen dienlichen Mitteln zu Hülffe kommen ſollen. Wann auch die zugefügten Schläge obgedachte äuſerliche und innerliche Verletzungen am Kopff verurſachen können, ſo hat dannoch die groſſe Aergerniß und innerlicher Zorn, nicht weniger der daher entſtandene Jammer ſehr vieles zur Verſchlimmerung derer von zugefügten Schlägen verurſachten Verletzungen, abſonderlich der lethalen und kaum verbeſſerlichen extravaſation des Geblüts, contribuiren können, ohne einiges indicium und Anweiſung entdecket zu haben, ob und wo, mit zu hoffender gewiſſen guten Wirckung, die trepanation hätte angebracht werden können, da man bey annoch lebender Frau nicht ein ſolch Urtheil fällen können; welcherley der Defenſor aus denen nach den Tod allererſt offenbarten indiciis formiren wollen, ſo aber auf die vorhergangene Umſtände gar nicht zu referiren. Indeſſen da bey der; Defuncta wegen erlittener Schläge das Geblüt in ſtarcke Bewegung und groſſe ſtagnation geſetzet, beydes aber durch die erregten Schmertzen vermehret, überdem durch den hefftigen innerlichen Zorn und Eyffer vergröſſert, endlich auch durch den dazu geſchlagenen und wiederholten Jammer ärger gemacht worden: ſo hat ſich endlich unter dem Cranio eine zufällige diſruptio vaſorum ſanguiferorum und larga extravaſatio ſanguinis ereignen können und müſſen, welche, weil ſie einige Tage, nach zugefügten Schlägen, ſich begeben, auch das erfolgte Ableben mehr gedachter Frauen bis in den 13ten Tag verweilet hat.

Nach

Nach welchen ſåmtlichen Umſtånden wir dann wohlgegrůndet erkennen: **Daß zwar der Urſprung alles folgenden Ubels in dieſem Caſu aus den verůbten Schlågen herzuleiten, der folgende tödtliche Erfolg hingegen dem ſtarcken Eyffer und zugeſtoſſenen Jammer, auch verſpäteten und unzulånglichen Hůlffes-Leiſtung beyzumeſſen ſey.**

Welches bey unſrem Collegio einmůthig beſchloſſenes Erkåntniß, wir mit unſren ordentl. Facultæts-Siegel bekråfftiget, hiermit ausfertigen wollen. Halle den 14. Aug. An. 1742.

Judicium Facultatis Juridicæ Hallenſis.

Als Ew. Hoch-Wohlgeb. Uns die hiebey zurůck kommende wider den Mousquetier Joh. Herrmann Clußmeyer verhandelte Acta Inquiſitionalia zugeſendet ꝛc. Demnach ꝛc. Iſt Inquiſit am 4ten April a. c. mit ſeiner verſtorbenen Frau, Anna Hedwig Schlickers Morgens etwa um 8 Uhr in Gezånck gerathen, weil ihm das von ſeiner Frauen, auf der daſigen Auguſtus-Stadt gemiethete Quartier nicht gefallen; bey welcher Gelegenheit, nach gewechſelten harten Scheltworten Inquiſit ſeiner Frauen eine harte Maulſchelle zugeſtellet, auch da die Verſtorbene den auf dem Schooß gehabten Napf mit Erbſen ihm vor die Fůſſe geworffen, ihr mit einem Mangel-Holtze über den rechten Arm ſo hefftig geſchlagen, daß die Veſtigia davon bey der Section des Cörpers annoch vorhanden geweſen. Hat hierauf die Verſtorbene von dem empfangenen Schlag große Schmertzen empfunden, und ſich ſo gleich zu Bette geleget; iſt aber dennoch, als die Hauß-Wirthin des Gar-Kochs Boden Witwe zu ihr gekommen, um bey ihr ein paar ſchwartze ſeidene Handſchuhe verfertigen zu laſſen, von Inquiſiten wieder aufzuſtehen und mit gedachter Kochs Witwe zu ſprechen, nach Anzeige der Acten p. 53. it. 604. ſqq. genöthiget worden. Nachhero aber, und da beſagte Witwe von ihr weggegangen, hat ſie ſich wieder zu Bette geleget; Inquiſit hingegen iſt zum Hauſe hinaus gegangen, und hat ſich eher nicht, als Nachmittags, um 2 Uhr, wieder eingefunden. Nachdem er nun ſeine Frau annoch im Bette angetroffen, iſt er zu Kreſſens Ehe-Frau, die auch in dem Hauſe gewohnet, herunter in die Stube gekommen, und hat derſelben eröffnet, daß ſeine Frau kranck im Bette låge, und er kein Wort von ihr heraus kriegen könte, zu erfahren, was ihr fehlete; weswegen er ſie erſuchet, zu ſeiner Frau hinauf zu gehen. Ob nun wol gedachte ſeine Frau mit dieſer Kreßin geſprochen, auch dieſe jener den Gebrauch gewiſſer Hauß-Mittel angerathen; ſo hat dieſelbe dennoch dem gegebenen Rath ſo wenig Folge geleiſtet, als weniger ſelbe die Urſach ihrer Kranckheit anzugeben vermögend geweſen, auſſer daß ſie nach der Auſſage Teſt. 1. ad art. 57. p. 394. geſtanden, ſich

etwas geärgert zu haben; wie denn auch erwehnte Kreßin zu der Zeit noch keine Gewaltthätigkeit an der Verſtorbenen Kopffe wahrgenommen. Act. inquiſit. pag. 364. usque ad pag. 382. Hat hierauf zwar die Kreßin dem Inquiſiten damalen gerathen, ſeine Frau nicht auf der kalten Cammer liegen zu laſſen, ſondern ihr etwas einzuheitzen, welches er aber nicht thun wollen, ſondern wiederum ausgegangen und nach einer Weile wieder zu Hauſe gekommen; da er denn, weil er, nach Auſſage Teſt. 1. ad art. 55. p. 390. etwas betruncken geweſen, ſich zu ſeiner Frau aufs Bette geleget, und in ſolcher Poſitur von der Zeugin nach Anweiſe der Inquiſitional-Acten Artic. 58. p. 397. angetroffen worden. Am Abend ermeldeten Tages, als den 4. April. um 8 Uhr, hat Sophia Wendtin, Kreſſens Ehe-Frau, ingleichen deren Ehe-Mann Gottfried Kreſſe, und Dorothea Eliſabeth Immendorffen, des Schneiders Schmiedeknechts Witwe mit ihren Ohren gehöret, daß Inquiſit ſeine Frau zu verſchiedenen malen, welches ſie jedoch nicht auf eine gewiſſe Zahl beſtimmen können, mit Untermengung vieler Schelt-Worte, und der Anforderung, daß ſie aufſtehen ſolte, geſchlagen, daß die Verſtorbene ſolcher geſtalt gewinſelt und geheulet, auch zu zweyen malen erbärmlich geſchrieen, daß es die Zeugin ſehr gejammert. per depoſ. teſt. 1. 2. & 4. ad art. 62. usque ad 70. p. 406. & ſqq. Des folgenden Tages als den 5ten April. iſt Inquiſit Morgens früh um 5 Uhr von neuen ausgegangen, nachdem er die Cammer-Thür von auſſen zugehangen, mithin ſeine Frau, in der Cammer eingeſperret; da er denn den gantzen Vormittag ausgeblieben, und erſt um 2 Uhr Nachmittags zu Hauſe gekommen. per depoſ. teſt. 1. ad art. 74. 76. 78. 79. Iſt inzwiſchen teſt. 1. durch das von Inquiſitens Frau geſchehenes Klopffen, zu derſelben auf die Cammer zu gehen, veranlaſſet worden, um ſich ihres Befindens halber zu erkundigen, per depoſ. teſt. 1. ad art. 80. 83. da denn bemeldte Zeugin die Gewaltthätigkeit an der Verſtorbenen Kopffe mit groſſen Schrecken bemercket. per ej. depoſ. ad art. 85. Wie nun auf Befragen, woher ſie den Schaden bekommen, ſelbige ihre Unwiſſenheit allegirt; ſo hat teſt. 1. ſie mit ſich herunter in ihre Stube genommen, und ihr auf der Banck ein Bette zubereitet. per depoſ. teſt. 1. & 2. ad art. 93. 94. Ubrigens legen die Acten weiter dar, daß die Verſtorbene, um ſolche Zeit, in Kreſſens Stube, Blut ausgeworffen, welches nach Auſſage teſt. 1. & 2. wol 2 Thee-Schälgen oder noch mehr geweſen; wie denn auch teſt. 4. ad art. 98. bezeuget, daß ſie überdiß auch Blut aus der Naſe geſchnaubet. Nicht weniger teſt. 6. des Mousquetiers Koſſens Ehe-Frau etwas Blut in dem Bette, wie auch an der Wand in der Cammer, wo die Verſtorbene gelegen, angemercket. ſummariſche depoſit. p. 168. it. ad art. 136. & 137. p. 557. & 559. Wie nun Inquiſit. ſeine Frau bey ſeiner Heimkunfft Nachmittags um 2 Uhr auf ſeiner gemietheten

ten Gelegenheit nicht angetroffen, hat er ſich in Kreſſens Stube eingefunden, und ſeine Frau befraget, wo ſie den Schaden am Kopff bekommen? Ob nun wol Inquiſitens Frau in ihres Mannes Gegenwart nicht geantwortet; per depoſ. teſt. 2. & 4. ad art. 112. ſo hat gleichwol teſt. 2. & 4. ad art. 108. & 110. angezeiget, daß die Verſtorbene den Inquiſiten der an ihr begangenen Gewaltthätigkeit mit deutlichen Worten beſchuldiget. Hat indeſſen Inquiſit nicht in Abrede ſeyn können, daß, als er ſeine Frau in beſchriebenen Umſtänden angetroffen, er ſie eine Canaille, krumpucklichte und ehebrecheriſche Hure geſcholten, und ſie aufſtehen heiſſen. ad art. 115. confront. p. 645. Als nun die Verſtorbene auf diß alles den Jammer bekommen, hat Inquiſit derſelben nicht nur im geringſten nicht aſſiſtiret, ſondern noch dazu ſich vernehmen laſſen: ſo haſt du den Jammer; ich wolte, daß du denſelben noch 99 mal kriegteſt! per depoſ. teſt. 2. & 5. ad artic. 20 & 21. it. teſt. 1. 2. & 5. ad articul. 122. welches üble Bezeigen dem Mit-Einwohner Kreſſen, Inquiſiten aus der Stube wegzuſchaffen bewogen; dahin er gleichwol nach kurtzer Friſt ſich wieder eingefunden, jedoch ſtille nieder geſetzet, auch, weil er um die Zeit ſtarck betruncken geweſen, und zwar dergeſtalt, daß er nach der Auſſage teſt. 5. & 6. ad art. 129. auf ſeinen Füſſen nicht ſtehen können, etwas geſchlummert, nachdem er wieder erwachet, hat ihn Kreſſens Ehe-Frau angerathen, die Frau nicht länger ſo liegen zu laſſen, ſondern einen Feldſcheer zu holen; worauf Inquiſit alſobald den Bader Morſtadt von der Auguſtus-Stadt herbey geruffen, der aber Bedencken getragen, weil die Patientin zur Milice gehörete, derſelben zu aſſiſtiren; daß alſo, auf Veranſtaltung des Inquiſiten, der Compagnie-Feldſcherer ſeine Frau, noch ſelbigen Abend beſuchet, welcher, da er den Zuſtand der Patientin gefährlich gehalten, des folgenden Tages, als den 6. April a. c. den Regiments-Feldſcherer Weddy mit herzugeführet. Hat den 13. und 14ten des beſagten Monats die Patientin eine hefftige epilepſie bekommen, in welchen elenden Zuſtand der Compagnie-Feldſcheer ſie des Sonnabends früh gefunden, von welchen Zuſtande auch ſo gleich an den Herrn Major von Imhoff ſo wol, als an den Regiments-Feldſcheerer Weddy Bericht ertheilet worden; da denn die Verordnung geſchehen, daß die Patientin auch von dem Herrn Doct. Hieronymi mit beſuchet werden ſolte, und hat der Gebrauch der von dem Herrn Doct. Hieronymi verſchriebenen Mixtur zwar dahin gewürcket, daß die Patientin den Sonntag, als den 15ten des beſagten Monats April. ſich wiederum recolligirt, und die verlohrne Sprache ſich wieder eingefunden; welches aber länger nicht als bis den 16. dito Beſtand gehabt, da die Patientin früh um 3 Uhr verſchieden. Bey der noch ſelbigen Tages vorgenommenen Section iſt, nach Eröffnung des Haupts, dura mater corrumpiret, und unter ſelbiger, an der

lincken Seite, von der Stirn bis hinten an das cerebellum ſtarck coagulirtes Geblût gefunden worden, und iſt, nach dem bey gedachter Section gehaltenen Protocollo, das quantum ermeldeten Geblûts auf eine Untze, in der relatione medica aber per actor. 40. auf 4 Untzen geſchâtzet worden; welches Geblût von einer enormi extravaſatione ſanguinis, ſo durch keine Kunſt zu ſtillen geweſen, entſtanden, und vor abſolut lethal gehalten worden. Iſt inzwiſchen Inquiſit, bey anſcheinender Gefahr ſeiner Frauen, bereits am 14. April in gefângl. Hafft gebracht worden; in welcher er auch beym Abgang der Acten, annoch ſich befunden. Ob nun zwar 1) der Defenſor beym Schluß ſeiner Defenſions-Schrifft p. 743. ſeq. ſo viel ausgefûhret zu haben vermeynet, „daß Inquiſit an „dem beſchuldigten Mord unſchuldig ſey, und es an genugſam erwieſenen in„diciis, welche die Peinliche ſcharffe Frage veranlaſſen môgten, ermangele, und „dafern ja derſelbe ſich einer culpæ theilhafftig gemacht, er mit dem langwie„rigen Gefângniß, in Ketten und Banden genugſam wûrde gebûſſet haben ꝛc. und alſo zu einer erfreulichen abſolutoria im Namen GOttes ſubmittiret. Nach dieſem 2) hieſige lôbl. Mediciniſche Facultæt in ihrem hiebey koṁenden Gut-Achten der Meynung iſt, „daß zwar der Urſprung alles folgenden Ubels „in dieſem Caſu aus den verûbten Schlâgen herzuleiten; der folgende tôdtliche „Erfolg hingegen dem ſtarcken Eyffer und zugeſtoſſenen Jammer, auch ver„ſpâteten und unzulângl. Hûlffs-Leiſtungen beyzumeſſen ſey." Uberdiß 3) die Verſtorbene, welche Anfangs den Inquiſiten, als ob er den gefâhrl. Schlag am Kopff ihr auch zugefûget, beſchuldiget, ſolches jedoch p. 19. revociret, auch nachhero durch ihre Schweſter, der ſie ſolches kurtz vor ihrem Tode anbefohlen, declariren laſſen, „daß ihr Mann an ihrem Tode keine Schuld hâtte." D. a. n. d. 1) am 4. April. a. c. Abends um 8 Uhr Sophia Wendtin, Kreſſens Ehe-Frau, ingleichen deren Ehe-Mann Gottfried Kreſſe, und Dorothea Immendorffin, des Schneiders, Schmiedeknechts Witwe, mit ihren Ohren gehôret, daß Inquiſit ſeine Frau zu verſchiedenen malen mit Untermengung vieler Schelt Worte, und der Anfoderung, daß ſie aufſtehen ſolte, geſchlagen, daß die Verſtorbene ſolchergeſtalt gewinſelt, und geheulet, auch zu zweyen malen erbârml. geſchrieen, daß es die Zeugin ſehr gejammert. per depoſ. teſt. 1. 2. & 4. ad art. 62. usque ad 70. p. 406. ſeqq. Bey welcher Auſſage Zeugen 2) auch p. 629. ſqq. bey angeſtellter Confirmation verblieben, und Inquiſiten alles ins Geſicht geſaget; der aber ſolches beſtândig abgeleugnet. Hiernechſt 3) aus der Relatione medica pag. act. 41. wahrzunehmen, „daß die concuſſio cerebri, „welche durch einen hefftigen Schlag, mit einem ziemlichen inſtrumento obtu„ſo ohne Zweiffel verurſachet, ſehr gewaltig und ausnehmend geweſen ſeyn mûſſe, „dadurch verſchiedene vaſa cerebri ſanguifera zerſprungen, und von ſolcher dilace-

„laceration eine enormis extravaſatio ſanguinis, welche nulla arte zu ſtillen „geweſen, entſtanden ꝛc.“ Wobey zum Beſchluß dieſe „inſonderheit wegen der „durch die Unmöglichkeit der eductionis extravaſati & coagulati copioſi ſan- „guinis entſtandenen læſione functionum animalium & vitalium für abſolut „lethal erachtet worden;„ ſo erſcheinet dannenhero ſo viel, daß Inquiſit für unſchuldig nicht zu achten. Dafern er nun ſein Geſtändniß richtiger zu thun, ferner verweigern ſolte, iſt er dem Scharffrichter dergeſtalt zu untergeben, daß er ihn mag ausziehen, zur Leiter führen, die zur Peinlichkeit gehörige Inſtrumenta vorzeigen, die Daum-Stöcke anlegen, und darmit zuſchrauben, jedoch, daß es dabey verbleibe und mit Inquiſiten vor dißmal weiter nichts vorgenommen werde; wobey er denn mit allen Ernſt zu befragen: 1) Ob er nicht ſeine Frau am 4. April Abends wieder geſchlagen? 2) Womit er ſie geſchlagen? 3) Wohin er ſie geſchlagen? 4) In was vor Abſicht er ſolches gethan? Wenn nun ſeine Urgicht, und wie er ſich dabey geberdet, mit Fleiß, immaſſen zu beſchehen zu den Acten verzeichnet, und mit denſelben hinwiederum verſchicket wird; ſo ergehet ſeiner Perſon und Beſtraffung halber, ferner was recht iſt. V. R. W.

J. G. W.

CASUS XI.

Vulnus dextro pulmonum lobo, arteriæ pulmonali, & venæ cavæ ſuperiori inflictum, ſubito lethale.

Nachdem wir Endes benannten Medicus und Chirurgus, in Beyſeyn derer zu dieſem actu S. T. Hrn. Hrn. Deputirten heute dato früh um 9 Uhr uns auf die Wage verfüget, um den des Tages zuvor Abends nach 9 Uhr entleibten Studioſum Juris Runde zu eröffnen: ſo haben wir

1) Aeuſerlich am Cörper den Rückgrad braun und blau mit Blutunterlauffen wahrgenommen, und

2) Oberwerts nnter der 3ten wahren Rippen nach der Achſel zu, eine Stich-Wunde ohngefehr eines halben Zolles breit gefunden. Um aber dieſelbe genau zu unterſuchen, ſo löſete man

4) Die integumenta communia an gedachten Orte ab, ſeparirte die muſculos pectoralem majorem & minorem, und fand, wie der Stich durch gedachte muſculos und durch die intercoſtales, ſo zwiſchen der 3ten und 4ten wahren Rippen gelegen, oblique in die rechte cavitæt der Bruſt

pene-

enetriret; deswegen auch die celluloſitas, ſo den pectoralem majorem von dem minori, item den minorem von den intercoſtalibus ſcheidet, mit geronnenem Geblüte unterlauffen war.

4) Nach Ablöſung des Sterni von denen coſtis, obſervirte man, daß der Stich durch die portionem ſuperiorem lobi dextri pulmonum durch und durch in die venam cavam ſuperiorem gegangen, und alſo überhaupt die Tiefe nach angeſtellter Probe mit des Entleibten eigenem Degen 5 Zoll ausgetragen. Die rechte Höhle der Bruſt, und pericardium waren deswegen gäntzl. mit extravaſirten Blute angefüllet.

Damit aber auch probiret werden mögte, ob auſſer gedachter lædirten vena, auch die rami der arteriæ pulmonalis gelitten hätten: ſo bließ man

5) Durch die venam cavam inferiorem in ventriculum cordis dextrum, und ſahe wie der Wind durch das Loch in der Lunge wieder heraus gieng, item man ſetzte den tubulum in die arteriam pulmonalem, und trieb den Wind durch erwehnte Oeffnung wieder heraus, als eine gewiſſe Anzeige, daß ein ramus arteriæ pulmonalis in der Lunge durch den Stoß iſt zerſchnitten worden. Sonſt waren

6) Die Lunge nebſt dem Hertzen, pericardio und diaphragmate völlig natürlich, die Hertzens-Cammern aber und groſſen Gefäße ledig vom Geblüt.

7) Nach geſchehener Eröffnung abdominis zeigten ſich alle viſcera in ihrer natürlichen Lage, Farbe und Beſchaffenheit. Omentum war nicht verſehret, glandulæ meſenterii nicht verhärtet, ſondern Magen, Miltz, Leber pancreas, Nieren, und Urin-Blaſe völlig geſund beſchaffen, desgleichen die groſſen und kleinen Gedärme, welche nur ein wenig von Winden aufgetrieben; hingegen die Urin-Blaſe ledig von Urin, und alſo zuſammen gefallen war. Im Magen befand man wenig fluida, mehr ſolida, und alſo denſelben nur etwas expandirt, desgleichen die Gallen-Blaſe mittelmäßig, und das duodenum nicht viel von Galle angefüllet.

8) Als das Cranium aufgeſäget wurde, zeigten ſich dura mater nebſt den übrigen Theilen im Kopffe gantz natürlich, der ſinus longitudinalis ſuperior, ſo ſich in die laterales ergieſſet, ledig vom Blute, und die vaſa cerebri etwas aufgetrieben. Die Ventriculi cerebri enthielten kein extravaſirtes ſerum, vielweniger war plexus chorioides zerriſſen oder obſtruirt, ſondern die ſubſtantia cerebri & cerebelli völlig geſund.

Aus dieſen allen erhellet, wie nach der geſunden Beſchaffenheit aller Theile der Entleibte nach dem ordentlichen Lauff der Natur, ſein Leben noch lange Zeit hätte erhalten können, der unglückliche Stich aber ſo beſchaffen, daß ſogleich darauf noth-

nothw:ndiger Weiſe ein plötzlicher Tod erfolgen müſſe, denn da nach No. 2. 3. 4 der Stich durch die Lunge penetrirt, einen Aſt der Lungen Puls-Ader und die oberſte Hohl-Ader lædiret; ſo iſt das Geblüt, welches durch die Lunge läufft, und was durch die oberſte und unterſte Hohl-Ader wieder zurück aus dem gantzen Cörper, nach der rechten Hertz-Cammer gebracht wird, ausgelauffen, und in die rechte Höhle der Bruſt und zwiſchen dem Hertzen und pericardio extravaſirt, daher die Bewegung der Lunge und des Zwergfels gehemmet, und ſo wol das Hertz nebſt den groſſen Gefäſſen, wegen Mangel des Blutes ſich zu bewegen ihre Krafft gäntzlich verlohren, als auch der Entleibte in ſeinem eigenen Blute, ſogleich ſuffocirt worden, welches vulnus, da es gedachte groſſe Gefäſſe getroffen, und auf keine Art und Weiſe durch menſchliche Hülffe hat können geheilet werden, ſimpliciter & abſolute lethale iſt. Desfals wir gegenwärtiges Judicium, Medico Chirurgicum pflichtmäßig abfaſſen, und daſſelbe mit Beydrückung unſers Siegels und Unterſchrifft haben bekräfftigen wollen. So geſchehen Halle den 22ten Decembr. 1744.

CASUS XII.

Affectus podagricus offenſus & exinde ſubſecuta atonia muſcularium partium.

Status Morbi.

Ein Herr von 46 Jahren plethorico-ſpongioſioris & quoad cetera ſanioris conſtitutionis, die ſich jederzeit, ſo viel möglich ſeyn können, einer guten Diæt beflieſſen, aber bey vielen Sitzen und meditiren, ihr Blut allzuſehr geſchonet, und allzu ſparſam zur Ader gelaſſen haben, bekamen beym Anfang dieſes Jahrs, gleichwie vor 9 Jahren ſchon einmal geſchehen, einen affectum podagricum am lincken Fuß, auch nachgehends im rechten, am Ballen, mit brennend reißenden Schmertzen und Röthe, auch einigen æſtu interno, dann mit einem Krampff des lincken Fuſſes an der groſſen Zähen, als zu welchen Sie vorhin ſchon zum öfftern geneigt geweſen, wurde aber nach Verlauff 5 oder 6 Tagen von allen dieſen Zufällen liberiret, nachdeme Sie fleißig im Bette geblieben, die Füſſe mit leinenen Tüchern umwickelt, zum öftern warmer Brühen pro tranſpiratione promovenda ſich bedienet, und dreymal des Tags einen pulverem abſorbentem Oſſum cum ♀ Olat. amar. genommen. Den 4ten Martii ſtellte ſich dieſer paroxyſmus podagricus doch mitiori gradu wieder ein, und da ſie ſolchen nicht viel geachtet, und ſich allzubald in die kalte Lufft gemachet, ſo ereignete ſich ein Catharr mit einem tuſſi humida pituitæ tenacis, darbey ſie ſich auch nicht gar wol geſchonet, und ihren Verrichtungen nachgegan-

gen, darauf denn am 7ten Martii ein ſtarcker Schnuppen mit vielen Fröſteln, etwas Hitze und Schmertzen des lincken Augs, Ohrs und Zähne ja des Kopffs ſelbſten über dem lincken Auge erfolget, wider welche eine Mixtur ex aquis nervinis, Pulveribus obſorbentibus Oſis ſuccinatis, gereichet wurde; Alleine die Schmertzen vermehreten ſich täglich, und zwar jedesmals von 7 Uhr frühe an bis um 2 oder 3 Uhr Nachmittag, da der Herr Patient wieder Ruhe bekommen, und manche Nacht wohl ſchlaffen können: Am 11ten Mart. war der Schmertzen ſo vehement, daß faſt convulſiones zu beförchten geweſen, und das Geſicht auf der lincken Seite wie aufgeblaſen und rothblau geſchienen, dahero 8 Gran von ⊖e vol. vitr. narcot. mit ſchwartz Kirſchen-Waſſer nach 8 Uhr frühe gegeben wurden, worauf um 11 Uhr der Schmertzen ſich vermindert, und um 1 Uhr gäntzlich ceſſiret. Um 4 Uhr Nachmittag wurde ein Clyſtier verordnet, welches feces ſordidas largas ausgeführet, und ſo auch das zu Nacht noch einmal applicirte Clyſtier, worauf eine gute Nacht und täglich immer gelindere Paroxyſmi erfolget, alſo, daß das Engliſche Saltz ad ℥jß den 14. Mart. dorffte gegeben werden, welches 6 ſtarcke Sedes verurſachet, und in wenig Tagen durch die Gnade GOttes alles wiederum gut worden. Der Leib war dabey nicht verſtopfft, der Appetit nicht gar verlohren, zumalen ſie niemalen ſtarck zu eſſen gewohnt geweſen, und der L. v. Urin gab alle Morgen ein ſtarckes ſedimentum lateritium, auch war pulſus extra paroxyſmum allezeit natürlich, ſub paroxyſmo aber ſchwach.

Am 22. Mart. war ein Aderlaß auf dem rechten Fuß (der Lincke war vom affectu podagrico her, noch etwas aufgelauffen) zu 6-7 Untzen vorgenommen, darbey das Geblüt coloris floridioris, cute autem alba obductus, & parcioris ſeri geweſen. Am 25. Mart. wurde abermalen das Laxier-Saltz gegeben, und obwol an denen Füſſen kein ſonderlicher Schmertz, ſo konnten doch der Herr Patient wegen noch aufgelauffenen Fuſſes, und zwar zu Nacht mehr, als zu frühe, in keinem Schuhe, weswegen ein Sacculus ſiccus reſolvens appliciret wurde, davon ſich dann inflatio pedis ſiniſtri nach und nach verlohren, aber zugleich einige Schwäche zurück geblieben, welcher wegen ſie die Treppe wol hinauf aber nicht hinabſteigen konnten. Den 20. April, als der gnädige Herr etliche Tage viele Viſiten gegeben, und oft lang geſtanden, ſahe man beyde untere Füſſe etwas intumeſciret, welcher halben pillulæ ex MP. de ✱co, Extr. panchymag. Cr. ana. gr. vji ⊖vol. Succin. gr. j ☍ deſt. L. Saſſafr. gtt. j. zubereitet, und alle Nacht dieſe Doſis genommen worden, von welchen jedesmals 2 alvi ſolutiones erfolget, nachdeme dieſelbe zugleich auch frühe und nach jeder Tafel das Garelliſche Magen-Elixir zu einen Löffel voll gebrauchet haben, worauf die Geſchwulſt vergangen, und Sie wiederum die Schuhe anziehen können.

Alleine zu Anfang des May äuſerte ſich abermalen beſonders gegen die Nacht eine Geſchwulſt um die Knorren des lincken Fußes, bis in die Waden hinein, darbey ſie auch über Kälte der beyden vordern Arme, und Schwachheit in carpis & metacarpis klagten: es wurde ſo denn ein Infuſum vini alterans ex rad. vincetox. pareir. brau. flaved. cort. ☉ant. bacc. Junip. Sem. carvi, davon bey jeder Tafel 2 Stängel-Gläßlein vollzutrincken verordnet; es hat ſich auch darauf alle Geſchwulſt verzogen, aber die Schwachheit in vordern Armen und Händen vermehret ſich plus minus, daß Sie manchmalen ihren Namen nicht ſchreiben, noch das Hemd einknöpffen können, auch der digitus annularis ſiniſter & medius dexter gantz ſchlapp ſeyn, und gleichſam herunter hängen, auch überhaupt beyde Hände von ſolcher Schwäche, daß ſie ſich nicht anziehen, noch das Camiſol zuknöpffen können. Da man nun auch auf die acrimonam ſcorbuticam reflectiret, ſo haben der Herr Patient ſich eines ſimplen ſeri lactis caprini, davon Sie alle Morgen und Nachmittag um 4 Uhr 3 Thee-Schaalen voll warm genoſſen, und eine moderate Bewegung darauf gemachet, 3 Wochen lang bedienet.

Nun aber äuſert ſich über dieſes alles noch um das lincke äuſere Ohr bey 3 Wochen lang einige Kälte, ja von der gantzen halben lincken Kopff-Seite, bis den gantzen Leib gedachter Seite hinab, düncket Sie immer, als wenn es Sie immer frierete, doch im Bett und bey anderer Wärme nicht ſo viel, als wenn Sie in der Kühle oder äuſern Lufft ſich befinden, und meinen, es fange dergleichen Atonia auch an, gleichwie es an den vordern Armen und Händen geſchehen.

Noch iſt zu gedencken, daß in Anſehen der externorum remediorum weder ſpirituoſa noch balſamica was genutzet, ſondern auf etliche Tage ſich das malum an denen Händen nur verſchlimmert, und die Wärme nebſt dem Waſchen mit warmen Wein an beſten gethan habe.

Wenn denn nun dem Herrn Patienten die Schwachheit der Hände, wie nicht minder der Froſt am lincken Ohr und gantzen Seite des Leibes, ſehr bedencklich vorkommet, da Sie ſonſten an nichts einen Mangel ſpühren, ſo fragen Sie an:

1.) Vor was dieſe Maladie zu achten, und wo ſie herkomme?
2.) Was daraus entſtehen dörffte?
3.) Wie derſelben zu begegnen?
4.) Ob das übermäßig angewöhnte Tobackſchnupffen von Rappee nicht auch Urſache darzu geben könne?
5.) Was von Bädern darbey zu halten, und ſo dergleichen dienlich, welches zu erwehlen, auch weilen es ſchon allzuſpat zum Gebrauch derſelben, was ſo denn zu ſubſtituiren ſey? Onoltzbach, den 1. Sept. 1742.

Reſponſum Medici.

Die auf das ausführlichſt und accurateſt beſchriebene und communicirte Hiſtoriam morbi von des Herrn Geheimden Raths Hochwohlgebohrnen Excellenz habe reiflich erwogen, und daraus mit mehrern erſehen, wie Dieſelben bereits vor 9 Jahren zum erſtemal eine Deſpumationem padagricam ad pedem ſiniſtrum erlitten, welche ſich aber erſt nach Verlauff ſo vieler Zeit, jetzt zu Anfang dieſes Jahres wieder in eodem loco, und ſo auch den 4ten Martii ſchon zum andermal geäuſſert; weilen aber ſolches das letztemal nicht viel geachtet werden wollen, und man ſich allzubald in die kalte Lufft begeben, es in einen mit einer tuſſi humida pituitæ tenacis begleiteten Catharr ſich verwandelt habe, und da ſolcher ebener maſſen nicht abgewartet worden, in einen ſtarcken Schnuppen degeneriret ſey, wobey zugleich mit vielen Fröſteln und etwas Hitze, wie die gantze lincke Seite des Haupts, ſo inſonderheit das lincke Aug, Ohr und Zähne dieſer Seiten, und zwar etliche Tage uacheinander zu gewiſſen Stunden, mithin per periodos ſehr ſchmertzhafft und ſo gewaltſam ad convulſiones usque attaquiret worden ſeye, daß ſogar auch das Geſicht auf ſolcher Seiten gantz davon aufgeblaſen und rothblau anzuſehen geweſen. Nun habe man zwar durch alle möglichſte und geſchickteſte angezeigte Vorſorge allen dieſen Zufällen beſtens begegnet, und es dadurch ſo weit gebracht, daß ſich des Herrn Patienten Hochwohlgebohrn darauf wieder vollkommen gebeſſert, nichts deſtoweniger aber habe in Monat April eine Intumeſcenz an beyden untern Füſſen angeſetzet, ſo hernach auf abermalige dienliche Mittel zwar bald wieder ſich verzogen, hingegen aber im Monat May neuerlich um den Knorren des lincken Fuſſes abermal ſich ſehen laſſen, und bis in die Waden extendiret, dabey zugleich eine Kälte an beyden vordern Armen, und eine Schwachheit in Carpis & Metacarpis verſpüret worden, und obgleich auch die Geſchwulſt ſich bald wieder verlohren, habe nicht nur die Schwachheit in vordern Armen und Händen ſich ſehr vermehret, daß auch der digitus annularis ſiniſter & medius dexter gantz ſchlapp ſeyen, und gleichſam herunter hangen, und überhaupt man nichts mit denen beyden Händen verrichten könne; ſondern es fange jetzt auch bey etlichen Wochen her an, das lincke äuſſere Ohr, ja die gantze lincke Seite des Kopffes und gantzen Leibes hinunter, eine gantze Kälte ſonderlich auſſer dem Bette zu empfinden, und ſcheine in eben dergleichen atoniam zu verfallen, gleichwie die vordern Arm und Hände. Wann nun aber in Anſehung aller und jeder dieſer ſamt und ſonders beſtens ponderirter ſchwerer und immer gefährlicher andringender Zufälle, auf die vorgelegten Fragen meine wenige Meynung und ohnvorgreifflichen Rath eröffnen ſoll, und zwar zuförderſt; Vor was dieſe Maladie

ſadie zu achten, und wo ſie herkomme? So halte, ſalvis meliora ſentientium judiciis, meines Orts dafür, daß dieſelbige, in ihrer jetzigen Situation betrachtet, ein Affectus paralyticus, hactenus lateri, imprimis ſiniſtro, particularis, & ex rhevmatiſmis arthriticis anomalis & retrogradis oriundus zu nennen ſeye, und ein ſerum ſalſo ſcorbuticum impurius, mucido tartareum, ſtagnans, cerebro & medullæ ſpinalis portioni ſuperiori & ſiniſtræ inhærens, & moleſtum, und nächſt deme atoniam in variis plexibus nerveis, præſertim ſiniſtri lateris, zum Grund und Urſach habe, als wovon die affecti tubuli nervei ſehr compreſſi & reſoluti ſich befinden, und dadurch nothwendig der influxus fluidi nervei ſubtiliſſimi pro ſenſu motuque partium affectarum ſufficiens & legitimus, aufgehalten werden muß; daraus denn zu Erläuterung der zweyten Frage, Was daraus entſtehen dörffte? leyder ſo viel ich ominiren kan, bey immer weitere um ſich extendirender ſtagnatione ſeri, & compreſſione nervorum, indeque metuenda quotidie majori & latius ſerpente eorundem reſolutione, endlich eine paralyſis univerſalis, ſi non totius corporis, tamen ſiniſtri lateris, & malo ulterius ad principium nervorum magis tendente, wol gar ein affectus hemiplecticus vel apoplecticus, nebſt noch andern ſorgſamſten Suiten mehr, zu befürchten ſtehet; Welchen allen aber insgeſamt nach Möglichkeit durch Göttlichen Beyſtand vorzubeugen, und dem gegenwärtigen Ubelſtand nach Erfordernng der 3ten Frage zu begegnen, demnach erforderlich ſeyn will, daß man

Erſtlich, die Urſachen, welche tam proxime, quam remote, ad intercipiendum fluidi nervei in nervos influxum concurriren, aus dem Weg räume, und dann

Zweytens, die gelähmten und nothleidenden Theile, ja das gantze genus nervoſum überhaupt wieder zu bekräfftigen ſuche, daß ſie ihren vormaligen tonum wieder bekommen, und die partes nunc afflictæ debiliores ſodann ihre obliegende function wieder verrichten; die Natur aber ihre intentationes criticas deſpumatorias materiæ peccantis ad extremitates pedum, wieder richtig erlangen und vollführen könne; wozu denn nun ſo mehr Zeit und Gedult erfordert werden wird, als dieſe Zuſtände überhaupts ſchwerer und langſamer zu heilen, & difficilioris & intricatioris ſanationis ſind, und in Frühling und Sommer ſich mehrers, als im Herbſt und Winter, von einer gründlichen Beſſerung zu verſprechen iſt. Nun iſt zwar von dem Hrn. Medico ordinario, laut des communicirten bishero angewandeten unverbeſſerlichen Methodi medendi, alles was dienlich ſeyn mögen, rühmlichſt und ſorgfältigſt zu Hülffe genommen worden; weilen aber doch darauf noch keine erwünſchte beſtändige Veränderung in melius ſich gezeiget, ſo ſtelle zu geneig-

teſter Uberlegung und Direction deſſelben das Werck etwa folgender Geſtalt nach weiter anzugehen: daß man theils ad reſolvendum, theils ad removendum ſerum ſtagnans vitioſum, per metaſtaſin ad medullæ ſpinalis ſuperiorem partem devolutum ibidemque hærens & fortiter eandem comprimens, adeoque influxum liquidi nervei ſubtiliſſimi ad partes affectas legitimum & ſufficientem ſufflaminans, præmiſſis per aliquot dies medicamentis leniter reſolventibus, diaphoreticis nervinis, v. g. Mixtura ex ▽ fl. paralyſ. lil. convall. ſ.v. fl. cheir. ſ.v. meliſſ. ſ.v. ana ℥j ſerpill. ʒiij, cinamom. antepilept. ʒij, ♒ theriacal. camphorat. Eſſ. Succin, pimpinell. alb. ana ʒß, ſpecif. cephal. Michael. ℈ij ♁ alexiter. Rayger. ʒß lap. bezoard. de Goa. compl. ℈j, conf. alkerm. incompl. ʒj, Sirup. fl. pœon ʒij parata, & ter in die, mane, a meridie & noctu ſumenda, & decocto pugillari theè formi deſuper mane & a meridie hauriendo, v. g. Ex rad. ſaſſaparill. elect ℥i, chin. ponderoſ. ʒvj ſcorzon. montan. Italic. ℥ß, pimpinell. alb. ʒiß, Herbæ betonic. ſerpill. chamædr. chamæpyt. ana m. ß. fl. cheir. lil. convall. anth. paralyſ. a. p. j. viſc. quern. ʒv, raſ. lign. ſaſſafr. ʒiij, ſem. fœnicul. badian. ana ʒiß, compoſito, cum decenti regimine diapnoico, einer flachen Hand breites und langes Emplaſtrum veſicatorium in cervice, vel intra ſcapulas, auflegte, ſolches 24 Stunden lang darüber ließ, und ſodann in die 12 biß 14 Tage lang, unter ſtetiger Continuation obiger Medicamenten, mit dem Emplaſtro de cicuta & unguento digeſtivo ordinario in ſtarcker Suppuration zu erhalten ſuchte; ſo bald aber es zu flieſſen aufhörte, gelinde pilulas laxantes, v. g. ex MP. de ſuccin. ℈ß. Extr. helleb. nigr. gr. iij caſtor. gr. j. ☿ij dulc. rite parat, magiſt. gialap. ana gr. v. ⊖ ſuccin. volat. gr. ij, confectas & ♁i nat. ppt. obductas, davon die Helffte Abends, die andere Helffte Morgends darauf zu nehmen, adhibirte, und nach dieſen etliche Tage die Natur in Ruhe lieſſe. Alsdann könnte man roborandi fine eine zweyte Cur mit dem decocto ſaturato radicis ſaſſaparill. ſelectiſſimæ albæ medulloſæ craſſioris, und den wahren ⊖le viperarum Italicarum valatili ſolchergeſtalt darauf ſetzen, daß man 2 Loth ſolcher auserleſenen Saſſaparill. mit ℥xviij aq. fontan. purioris, ac levioris ad ℔j usque, täglich abſieden, und die Helffte früh warm nach genommen Vipern Saltz, Nachmittags aber pur, ohne ſolches, die andere Helffte ebenfalls warm trincken lieſſe, und damit 20 bis 24 Tage, ohn unterbrechen anhielte. Von dem ⊖le viperarum Italicarum valatili genuino aber werden 3 Tag nacheinander allezeit pro doſi 3 gran mit 5 gran Sacch. perlat. vermiſcht, früh in einem Löffel ▽ fl. paralyſ. vor dem decocto ſaſſaparill. genommen, hernach damit täglich um einen Gran, mit eben ſo viel ſacch. perlat. als des Saltzes iſt, allezeit vermiſchet, aufgeſtiegen, usque ad ℈ß l. gr. xii, und ſodann auf eben ſolche

Art

Art wieder abgebrochen, wobey denn dieſes wohl zu obſerviren, daß man frühe darauf ein paar Stunden lang gelind und wohl in Bette tranſpirire, Nachmittag aber auf das bloſſe genommene decoctum ſaſſæparill. ſich in dem temperirten Zimmer, ohne Zugang einiger Lufft eine moderate Bewegung durch auf und abgehen mache; Nachts iſt allezeit in einer gantz dünnen Hauß Mandel-Milch eine Doſis von einem ♃e cephalico nervino v. g. Ex ſpecif. cephal. Mich. ♃is epilept. Marchion. & lap. bez. de Goa compl. ana gr. viij zu propiniren, und übrigens des Herrn Patienten Hochwohlgebohrn ohnmaßgeblich dahin zu vermögen, daß ſie abſonderlich ſolche Zeit über das Haupt und Gemüth von allen ſeriis & tædioſis ruhen laſſen, beſtändig in temperirten Zimmer verharren, eine convenable Diæt, quoad cibum & potum, dergeſtalt obſerviren, nemlich wohl verdauliche, anfeuchtende nourriſſante Speiſſen zu Mittags, mediocrement, Nachts aber nichts, auſſer einer guten Suppe, oder kleinen Gerſtlein genieſſen, eines gerechten, doch nicht allzuhitzigen Wertheimer oder Nieder-Rheiniſchen Weines modice ſich bedienen, und auſſer dieſen, vor allen ſchädlichen Geträncken als beſonders vor Chocolade, Coffée und allen Bier abſtrahiren, hingegen aber pro potu ordinario ſich lieber eine Ptiſane erwehlen, ſo ex rad. Scorzon. mont. Italic. gramin. fœnicul. cichor. ſem. fœnicul. badian. additis corticibus citri recentibus nach gouſto zu ordiniren wäre. Die Topica belangend, iſt die gantze ſpina dorſi præviis ejusdem & omnium reliquarum partium affectarum frictionibus, cum pannis aſperioribus alle Abend bey ſchlaffen gehen mit einem unguento nervino. ex axung. humana, therebinth. balſam, de Copaiv. ol. majoran. ſuccin. anthos, laventul. puleg. juniperi, caryophyllorum, & galbaneto Paracelſi compoſito wohl warm einzureiben, die Hände aber und Arme ſollen zu eben ſolcher Zeit mit warmen Wein, worinnen ſerpillum, abrotanum, ſideritis, origanum, roſmarinus, flor. ſpicæ & lavendulæ geſotten, ferner gewaſchen, alle Morgens aber auch 2 bis 3 Stunden nach den genommenen Vipern-Saltz eine halbe Stunde lang in den warmen ſogenannten Teig, welcher von denen Bierbrauern allezeit gleich, wenn das Bier davon abgelauffen, zu holen iſt, gelegt, und wenn ſie hernach aus ſelbigen heraus kommen, mit warmen Tüchern wohl eingehüllet, und in ſteter Wärme und Ruhe behalten werden; wäre es zuweilen auch möglich, in friſch geſchlachteter gröſ- oder kleinern Thiers, als Ochſen, Kälber, Schaaf ꝛc. warmes Blut, oder Leiber, Hände und Arme hinein zu ſtecken, wird ſolches auch vieles zur Bekräfftigung dieſer ſchwachen Theile beytragen können, dabey aber nur wohl zu beobachten, daß es in keinen kühlen oder feuchten Ort geſchehe, welches ſonſt leicht mehr ſchaden, als nutzen dörffte. An vollkomme-

ne

ne Bäder iſt noch dermalen nicht, und auch nicht ehender zu gedencken, bis vorhero dieſe Curen alle vorbey; ſodann aber wird es die Saiſon nicht mehr erlauben, heuer dergleichen vorzunehmen, es ſwären denn balnea vaporoſa nervina. Was aber künfftig einmal vor balnea mineralia oder Therma mögten nöthig und nützlich dazu ſeyn, läßt ſich nicht ehender, als künfftig zu der Zeit determiniren, da man ſolche vornehmen kan, und ſodann ex ſtatu tum præſente Domini ægroti erſt zu reguliren iſt. Gleichwie auch ein mehreres überhaupt ſowol ex fonte pharmacevtico, als chirugico hieher dienliches weiter hinaus nicht wohl anzurathen ſeyn will, bis man vorhero wird erfahren, was unter Göttlichen Seegen die obbenannte Curen und Medicamenta werden gefruchtet haben. Inzwiſchen ſind alle rauhe Witterungen, kalte, naſſe Lufft, vehemente Gemüths-Bewegungen, allzuviel ſerieuſe Geſchäffte zu vermeiden, und iſt vor allen auch das bishero gewohnte übermäßige Toback ſchnupffen von Rappee, als welcher nach ſeiner Art, da ſowol die membranæ nerveæ narium & totius capitis davon ziemlich angegriffen und irritiret worden, das ſerum tenuius aber davon extricirt und exſicirt, das zurück bleibende hingegen nur deſto viſcider und ſtockender gemacht wird, auch gar viel zu dieſem gantzen malo kan beygetragen haben, völlig zu abondoniren, oder dafür ein gantz leicht præparirtes Elæoſacharum majoran. l. lavendulæ, zuweilen zu Hülff zu nehmen, biß man ſolches völlig entwohnen möge. Alles übrige habe anſonſten meines wenigen Orts, der bekannten ausnehmenden Erfahrenheit und Dexterité des Herrn Medici præſentis ordinarii zu Uberlaſſen, nur noch ſchließlich von Hertzen wünſchend, daß, wie dieſer mein weniger hochgeneigt verlangter Beytrag, ſo alle anderwärtige fernere Conſilia, der Allerhöchſte von oben herab reichlich ſeegnen, und des Herrn Patienten Hochwohlgebohrn mit baldiger und hinlänglicher verſpürender Beſſerung erfreuen möge.

Nürnberg,
den 18ten Sept.
1742. D. Chriſtoph Ludwig Göckel.

Status Morbi Continuatio.

Nachdeme dem Conſilio Gœckeliano inhæriret, und alles Menſe Novembris & Decembris 1742 gebrauchet wurde, was darinnen enthalten, nur die Salbe ausgenommen, und den 17. Decembr. die Cur geendiget worden, ſo ließ es ſich nach und nach zur Beſſerung an, alſo, daß der Herr Patient ihren Verrichtungen wieder ohngehindert vorzuſtehen vermochten, und

1743

1743 bey 3 viertel Jahren in Verſchickungen abweſend ſich befunden, während welcher Zeit Sie noch ziemlich wol geweſen, auſſer, daß bey angehenden Winter abermalen die Kälte an denen vordern Armen und Händen nebſt derſelben Schwachheiten angefangen, darwider Ihnen von beſagtem Herrn D. Göckeln einige tonica, und unter ſolchen der liquor c. c. ſuccinatus Neumannianus geordnet worden, und kamen Sie zugleich mit angewohnter obſtructione alvi flatulenta zurück, und fieng auch ſogar im Monat Decembr. an, die Zunge, wie es ſcheinen wollte, etwas geſchwächet zu werden, alſo daß die Sprache etwas ſchwerer gieng, und die Zunge, mit welcher Sie von Natur etwas anzuſtoſſen gewohnet, noch mercklicher anzuſtoſſen beginnete, und man anfangs der Uvulæ præter naturam prælongatæ zugeſchrieben: nachdeme aber nach derſelben repoſition dennoch die Sprache etwas anſtoſſend eine Zeitlang geblieben, und auch Arme und Hände von neuem ſchwächer wurden, ſo wurde ein Unguentum nervinum ex pingued. humana balſ. de Copaiva, oleis deſtillatis cephalicis, petræ, ſpiritu terebinthinæ, um die ſpinam dorſi ante cubitum mit ſchmieren zu laſſen, denn Clyſtiere, wie auch die Eſſent. ſuccini ſaturata interne den 23ten Decembr. 1743 verordnet, nebſt andern tonicis und dem pulvere vitali Hall. Da aber das malum ſich nicht wollte heben laſſen, ſondern vielmehr zuzunehmen beginnete: ſo wurde in dieſen 1744. Jahr reſolviret, in das Würtembergiſche natürlich warm quellende Wildbad an der Enz zu gehen, welches auch gegen Ende des Monats Junii bewerckſtelliget worden, und Sie ſolches balneando & potando (doch das letztere nicht Curmäßig) 4 Wochen lang gebrauchet, mit einem Catarrh und einiger Abnahm des Fleiſches zurück gekommen, ohne ſich von der atonia brachiorum & manuum reſtituirt zu wiſſen, vielmehr fielen Sie zu Ende Menſis Julii in ſtärckere Mattigkeiten, niedergeſchlagenes Weſen und einigen Huſten mit fliegenden Hitzen, auch auf einmal ſich ereignenden ſo ſtarcken Auswurff einer materiæ purulento-pituitoſo flavæ, daß in Zeit von 24 Stunden wol bey einer halben Maaß expectoriret wurde, nicht anderſt, als wann auf einmal eine maturirte vomica pulmonum rumpiret wäre; welche expectoration bey 10 Tage lang in gleicher quantität gedauret, mit ziemlicher Abnahme der Kräfften, bis ſie endlich unter Tags und Nachts immer weniger, hergegen frühe allzeit ſtärcker worden, und ſeit 4 Wochen gäntzlich abgenommen, die Kräffte nach und nach, wiewolen ſehr langſam nebſt dem Appetit, welcher vorher gäntzlich ausgeblieben, ſich wieder eingefunden, und Sie nun wohl eſſen, faſt einen gantzen Tag in orthoſtadia verbleiben, auf der ebene im Garten herumgehen, und auch zu Nacht beſſer ſchlaffen können: unter welcher Maladie ſich dann auch beſonders ereignet, daß alvus obſtructa

jederzeit geblieben wäre, wo nicht ſolcher per Clysmata oder laxantia wäre eröffnet worden, und hat man ſonderlich bey denen laxantibus angemercket, daß ſolche zwar ihren effect gethan, und die excrementa ſich gegen das inteſtinum rectum allezeit nach angegebener Empfindung des Herrn Patientens verſammlet, aber da ſitzen geblieben, und ob ſie ſchon mehrere conatus excretorios quaſi teneſmoideos verurſachet, jedennoch nicht fortgewollt, bis man ſie mit einem Clyſtier befördert. Woraus, und da auch der Herr Patient dann und wann über preſſionem in ano, über flatulentias alvique obſtructionem vorhin geklaget, und ehedem dolores podagricos incompletos, wie im Statu morbi de 1. Sept. 1742 ſchon angeführet worden, gehabt, auch in dieſer letztern Kranckheit überziehende Schmertzen gegen das Genick, und Kälte in dem Kopff, die gleichſam aus den Augen und Ohren zu ſtechen ſich verſpüren laſſen, geklaget, und ſie ſelbſten habitus plethorico ſpongioſioris ſeyn: ſo hat man geſchloſſen, es dörfften die molimina hæmorrhoidalia obgleich nicht ex hæreditate, darhinter ſtecken, und wurden denenſelben dahero, nachdem die Kräffte beſſer hergeſtellet worden, anfangs etliche Nächte hinter einander 13 Stück der pilularum polychreſtarum genuinarum Stahlii, die auch noch zur Zeit 4-5 Tage hinter einander continuiret, und allezeit wiederum ſo viele Tage ausgeſetzet worden, gegeben, hernach ad vaſa hæmorrhoidalia 5 hirudines den 29. Sept. appliciret, vermög welcher bey 8 Untzen ſanguinis mucoſo-pituitoſi, quoad colorem autem & ſubſtantiam naturaliter ſe habentis ſind abgezapffet worden; obwolen ohne hauptſächliche Erleichterung der bisherig erwehnter ſymptomatum urgentium, indem die Schwachheit der Arme und Hände, als welche unter dem obwaltenden Bruſt-Affect gäntzlich iſt auf die Seite geſetzet worden, ſich weder verliehren noch vermindern wollte. Man hat zwar den 28. Aug. angefangen, ſacculos nervinos vino incoctos, expreſſos, warm um die Arme zu ſchlagen, (ſpirituoſa haben niemals gut gethan) nucham & ſpinam dorſi mit einem unguento nervino zu ſchmieren, Eſſentias nervinas tonicas & vinum alterans ex nervinis & ſtomachicis conſtans, auch die Eſſentiam dulcem Hall. zu geben, auch nachgehends die warme Bierheffen äuſſerlich wiederum, vermög D. Gockliſchen Conſilii zu gebrauchen; alleine in dieſem affectu nervino ohne die geringſte Würckung. Dieſer alleine iſt auch die Urſache, warum weitere Conſilia begierigſt geſucht werden, weilen man die veram cauſam proximam zur Zeit noch nicht ergründen kan, und ſchwerlich in der ſubſtantia cerebri zu ſuchen, noch die Kranckheit als eine apoplexie oder paralyſis anzuſehen; indeme niemalen ein Zufall vorhanden geweſen, der die ſenſus weder externos noch internos, noch auch motus partium turbiret oder ſuſpendiret hätte.

Es

Es beſtehet aber dieſer Affect in folgenden Umſtänden: Die Arme und bis an die Achſel und ſonderlich an denen partibus muſculoſis, und Hände nebſt denen Fingern empfinden eine continuirliche Kälte, die bisweilen gantz ſchmerzet. Ehehin litte der lincke Arm und Hand am meiſten daran, nun aber beyde, und iſt der lincke nun faſt leidentlicher als der rechte. Die extrema der Finger ſcheinen ad leviorem contactum etwas unempfindlich und belzig, ad robuſtiorem aber die Empfindung ordentlicher zu ſeyn, ſo auch mit der Bewegung, wann die Finger etwas leichtes z. E. ein Haar oder Feder halten ſollen, ſo laſſen ſie es leicht fallen, ſchwerere Sachen aber können noch ziemlich gehalten werden; ſonſten iſt die Bewegung der Arme und Hände ordentlich. Die Knie und zwar das rechte ſind beſonders beym Stiegenſteigen ſehr zitternd und ſchwach, auch ſcheinet der untere rechte Fuß zuweilen krampffig, belzig, und gleichſam ſchlaffend zu werden. Beyde Ohren und deſſelben Gegend, wie auch die vordere Stirn und Augen empfinden wiederum per intervalla Kälte. Die Bewegung der Zunge iſt etwas leichter, doch daß man dann und wann noch einige Schwäche im Reden ſpühret, wie denn auch im Schlingen ſich zuzuweilen eine Beſchwerniß ſolchergeſtalten verſpühren laſſen, daß ſich der Herr Patient zuweilen verfangen haben, und darüber gantz roth worden ſeyn, ſonderlich bey bröſſelhafften trockenen Speiſen, wann aber ſtarcke Brocken von feuchten Fleiſch oder das Geträncke genoſſen worden, ſo iſt es gut hinab gegangen; welches Gelegenheit gegeben zum Argwohn, es mögte die epiglottis auch einige atoniam leiden, und ſich nicht veſt genug über laryngem ſchlieſſeu.

Da nun ſonſten alles in gutem Stande, auch alvus wiederum ſponte libera: ſo iſt doch diß vermög letzthin recenſirter Symptomatum die gröſte Bekümmerniß, ob nicht daraus ein Theil des Leibes nach und nach dörffte angegriffen, geſchwächet, und endlich eine totalis anaiſtheſia daraus werden, oder gar ein affectus paralyticus. Derowegen über folgende Fragen inſtändigſt ein ausführlich Bedencken ausgebeten wird:

1) Vor was dieſe Maladie zu halten, und wo ihre Cauſa proxima ſtecket?
2) Was daraus zu befürchten?
3) Wie man allen zu befürchten habenden Ubel nechſt Göttl. Beyſtand begegnen ſolle?
4) Ob nicht fontanelle hierzu tauglich? oder ob nicht das Remedium Plummerianum ſecundum Acta N. C. Volum. Vto obſ. 136. p. 453. zu gebrauchen wäre?

Onolzbach,
den 9. Oct. 1744.

Conſilium Facultatis Medicæ Hallenſis.

Aus der umſtändlich abgefaßten hiſtorica relatione einer gewiſſen langwierigen und beſorglichen kränncklichen Beſchwehrung, welche an unſre Facultæt vom 9. Oct. a. c. überſchicket, ſo den 21. Nov. eingelauffen, und darüber unſer gegründetes Gutachten und heilſamer Rath begehret worden, haben wir bey gepflogener Conſultatione zulänglich erſehen wie ein gewiſſer Herr nach ſeiner ſanguiniſch-vollblütigen Leibes-Conſtitution, auch ſittſamen und meditirenden Lebens und Gemüthes-Art frühzeitig im 35ſten Jahr, nachher wiederum im 46ſten Jahr mit podagriſchen Schmertzen befallen worden, welche nach dienlicher und guten Abwartung und auf den Gebrauch gelinder Hülffs-Mittel, ſich zuweilen binnen wenig Tagen gemindert, einſtmal aber auf unterlaſſener nöthigen Wartung, und frühzeitiger Erkältung ſich in einen affectum catarrhalem, rheumaticum febrilem und hemieranicum verwechſelt: nachdem ſolche Zufälle auf den Gebrauch vielerley Hülffs-Mittel aufgehöret, hatte ſich eine Geſchwulſt an den Füſſen eingefunden, welche öffters nach podagriſchen Schmertzen zu entſtehen pfleget; als auch dieſe zertheilet und vertrieben worden, hat die bisherige Kranckheit eine Erkältung und Schwachheit in den Armen, einigen Fingern und Gelencken der Hand nach ſich gelaſſen, welche auf vielerley Mittel Gebrauch nicht nachgelaſſen, ob zwar einige hæmorrhoidaliſche Ahndungen eine vergebliche Beſſerungs-Hoffnung gemacht, dahero wohlgedachter Herr Patiente über folgende Fragen will benachrichtiet ſeyn:

Vor was dieſe Maladie zu halten, und wo ihre Cauſa proxima ſtecket?

Dieſemnach erkennen wir den gegenwärtigen Statum beſagter Maladie vor eine wirckliche atonia in einigen tendinoſo-muſcularibus partibus, welche zur Beleb-Stärck-und Bewegung der Arme und Finger gehören, davon zur Zeit der Kopff noch frey ſich befindet, ob zwar in voriger Zeit ſich dergleichen Schwächung an der Zunge auch äuſſern wollen, welche ſich aber zeitig wieder gebeſſert. Dieſe Nachlaſſung der natürl. ordentl. Lebens-Krafft ziehet einige Fühlloſigkeit, Erkältung oder ſchwächern motum ſanguinis durch ſolche Theile, auch einen ſtuporem und Mattigkeit nach ſich; daraus erhellet, daß die cauſa proxima eine remiſſio roboris oder toni in denen fibris motricibus tendinum & muſculorum ſey. Dieſe alteratio kommet urſprünglich von einem übel abgewarteten und offendirten Podagra her: wie dann bey empfindlichen flexilen, ſehr vollblütigen und zu Veränderungen geneigten Perſonen dergleichen transformatio Podagræ in affectus rheumaticos, arthriticos, eryſypelatodeos, hemicranicos, auch wol in andere extremitates, ſtuporis, tumoris, inſenſibilitatis, pareſeos und paralyſeos ſehr üblich und bekannt iſt. Wannen-

nenhero wir in dieſem Caſu die vornehmſte Urſach in einen turbato oder vitioſo ſtatu motuum ſetzen, woraus allerhand inconvenientien entſtehen, welche auf lauter Unordnungen hinaus lauffen: dergeſtalt, daß nach und nach, als eine böſe Folgerung und Neben-Urſach eine depravatio oder intemperies ſanguinis, cum craſſitie conjuncta, ſich vereinige und in denen meiſten regionibus corporis den liberum progreſſum ſanguinis perturbire; daher wir auch den turbulentum motum hæmorrhoidalem leiten, welcher nach der Suite vorhergegangener Leidenſchafften keinen Nutzen ſchaffen können.

Anlangend die andere Frage: Was von obiger Maladie nach ihrem bisherigen curſu zu befürchten?

Hierauf können wir nach der ratione und obſervatione nicht verhalten, daß, woferne nicht der affectus podagricus in ſeine alte und gemäſſe Herberge wieder einkehret, oder nicht gelinde Mittel gebraucht werden, dieſer Zufall üble Folgen nach ſich ziehen könte: maſſen überhaupt Podagra præmatura oder juniorum meiſtens mehr Nachtheil als Vortheil ſchaffet; und ob wir zwar bey den Herrn Patienten nicht an einiger Beſſerung zweiffeln, ſo kan auch dieſer Zufall nach ſeiner bisherigen Wanckelmuth bey einen ſolchen vollblütigen und mit kleinen und engen Blutgefäſſen begabten Subjecto endlich eine würckliche Lähmung, oder wol gar eine Hemiplexiam und Apoplexiam, welche Göttl. Gnaden-Providence abwenden wolle, verurſachen.

Es kommt demnach auf die vornehmſte Frage an: **Wie nemlich dieſem gegenwärtigen oder zu befürchtenden künfftigem Ubel mit dienlichen und nützlichen Hülffs-Mitteln zu begegnen ſey?**

In Beantwortung dieſer Anfrage erinnern wir vorläuffig, daß die oftmalige Veränderung der Art und Artzeneyen in dieſer Cur mehr ſchädlich als nützlich ſey, dadurch dieſer intricate Affect mehr irre gemacht wird, wann bald auf dieſe, bald auf eine andere Urſache die Cur eingerichtet iſt. Zuvörderſt wäre zu wünſchen, daß man auf eine gelinde Weiſe Podagram reſtituiren könte. Dieſer Förderung einen Weg zu bahnen, und darneben dem gantzen Zufall hülffreich zu rathen, iſt vornemlich dem Blut zureichend durch eine dreymalige Aderläſſe auf dem Fuß, jedesmal zu zehen Untzen, oder wo es die Kräffte nicht verſtatten, auf ein halb Pfund einzurichten, und durch zweymaliges Schräpffen, in regione lumbari, femoribus und ſuris in ordentlichen intervallis und Zeit-Wechſel jährlich Lufft zu machen. Hernach iſt ein oftmaliges Purgiren dem Herrn Patienten poſitive ſchädlich: immaſſen es die podagriſchen motus von ihrem ordentl. ſede in die viſcera abdominalia verführet, und in allerley veränderten ſchematibus morboſis in andere regiones corporis leitet; vielmehr ſind bisweilen die ehedem ſchon gebrauchten pilulæ balſamicæ (ohne auf die

Hemorrhoides zur Zeit zu reflectirn oder zu treiben) remedia rhabarbarina, als anima rhabarb. infuſum rhabarb. paſſulæ rhabarbarinæ, auch bey würcklichen Verſtopffungen Clyſteres lenientes, mitius carminativi, mit einigen gedachter Pillen vermiſcht, zu verordnen. Man ſoll auch zu bequemer Zeit, wann die Füſſe nicht geſchwollen, pediluvia oder fomenta ſicca aus Waitzen-Kleyen, gebrannten Saltz, Aſche, und floribus chamomillæ, verbaſci, Spicæ, damit mäßiglich warm die Füſſe zu reiben, gebrauchen. Ferner ſind innerlich nützlich pulveres ex ⊕ro. ♀ro ⊕lat. Corall. r. ppt. Succin. alb. ppt. und Specif. Ceph. M. darneben eine Mixtura e Ra ♃ii ♀ſat. Liqu. ▽fol. ♀r. und Liquor. C. C. Succin. Bisweilen trincke man in Früh-Stunden ein Infuſum Theiforme e rad. Scorzoner. Saſſapar. Vincetox. Parreir. brav. herb. arnic. c. flor. Cent. min. c. flor. ſcord. beton. L. Santal. citr. Saſſafr. Lentiſc. raſ. ebor. bacc. laur. polyp. quern. paſſul. min. cryſt. ♀r. Man wechsle mit der Mixtura aus der Eſſ. Succini, Eſſ. dulc. Cort. ☉ rec. und 🜍 ⊕r. dulc. Man warte bisweilen eine gelinde und ungezwungene diaphoreſin im Bette nach den Gebrauch des Kräuter-Thees ab. Aeuſſerlich continuire man die mäßig warmen frictiones, oder man deſtillire fl. Lil. convall. mit Wein und thue etwas Caſtorei dazu, und beſtreiche ſich darmit mäßiglich warm. Man applicire cataplaſmata vinoſa ex hb. Serpill. roris mar. flor. Spic. Lil. conv. bacc. Junip. Sem. nigell. croc. or. Man combinire das balneum Borelli ex herba Sideritidis: hingegen laſſe man oleoſa, unguinoſa, 🜍uoſa weg. Man erwarte dabey die Beſſerung mit Geduld, ohne bald auf neue Methoden und inventiones zu fallen: darneben befleißige man ſich einer mäßigen und zulänglichen Bewegung des Leibes, abſonderlich nach den Beyrath des Celſi Lib. 3. c. 27. und Welſchii Cant. 1. obſ. 35. des leidenden Gliedes. Man enthalte ſich vieler Sittſamkeit und ſchwerer Gemüthes-Beſchäfftigung, inſonderheit aller Zufälle, welche das Gemüth in Unruhe und Verdruß ſetzen können. Man beobachte die ſorgfältige Fortſetzung einer guten Diæt, in Meidung aller ſehr nahrhafften, harten, blähenden, erkältenden, fermentirenden, erhitzenden, ſtarck gewürtzten und verſtopffenden Speiſen; hingegen in Gebrauch erweichender, dinner, flüßigen, temperirten, die Leibes-Oeffnung und andere excretiones erhaltender Gerichte. Man enthalte ſich des vielen Schnuptobacks. Man bediene ſich eines alten Rhein- oder Necker-Wein, welchen man bisweilen mit Seltner, Wildunger oder Dinſt. Waſſer meliren und diluiren kan. Man gebrauche manchmal ſtatt des ordinairen Bier-Trancks, ein Gerſten-Waſſer mit Sandel-Holtz und Fenchel-Saamen auch kleinen Roſinen abgekocht.

Nach der letzten Frage wird zu berichte ſeyn: Ob dieſer Maladie ein Fontanell oder das remedium Plumerianum möchte nützlich ſeyn?

Beydes

Beydes verneinen wir; immaſſen das erſte mit denen Urſachen dieſes Zufalls gar nicht connectiret, ſondern in einen blinden Hazard beſtehet, deſſen üblere Folgen nicht leicht zu beſſern ſtünden, vielmehr gegenwärtigen Stand in gröſſere Irrung ſetzen wird. Was das andere betrifft, ſo iſt weder das Sulphur antimonii, noch der Mercurius dulcis dieſem Zufall convenabel, ſondern gründet ſich auf die ungewiſſe Meinung, daß ſolcher von einer ſcharfen, ſaltzichten Unreinigkeit des Geblüts jetziger Zeit unterhalten werde, da man vornemlich auf den turbulentum ſtatum motuum vitalium nach dem von uns formirten und demonſtrirten nexu cauſarum zu reflectirn hat; überdem beyde berührte remedia dem generi nervoſo und einem vermeintlichen ſchwachen cerebro nicht zuträglich ſind. Hingegen achten wir dem Herrn Patienten anſtändiger und nützlicher zu ſeyn, wenn im bevorſtehenden Winter unſre Conſilia nicht hinreichende Hülffe ſchaffen ſolten, daß in gehöriger Zeit entweder das Lauchſtetter, oder noch beſſer, das Töplitzer Bad, præparato prius corpore gebrauchet würde; vor welchen Gebrauch man auch ein gelindes mineraliſches Waſſer trincken, und zu ſolcher præparation fügen möchte.

Wir wünſchen übrigens daß zu den Gebrauch und Anwendung unſres einmüthig beſchloſſenen und abgefaßten Conſilii, die alles wohlmachende Hand und Regierung GOttes Seegen und Gedeyen mildiglich verleihen wolle. Urkundlich haben wir dieſes unſer Conſilium Medicum mit unſrer Facultæt Siegel bekräfftiget ausfertigen wollen. Halle den 26. Novembr. 1744.

CASUS XIII.

Vulnus Cranii & cerebri plaga raſtri inflictum ex accidenti lethale.

Ew. Hoch-Edelgeb. überſende beygehenden Extract aus denen wider Johann David Jürgen, vor hieſigen Stadt-Gerichten verhandelten Inquiſitions-Acten, mit dem dienſtfreundlichen Erſuchen, Dieſelben wollen nach deſſen fleißigen Verleſ- und Collegialiſchen Erwegung über folgende 4 Puncte und Fragen: Ob nemlich

1) Ein abſolute lethaliter vulneratus, wie der von Inquiſit Jürgen geſchlagene und verſtorbene Andreas Arndt, nach Anzeige des in ſothanen Extract befindlichen Sections-Berichte, geweſen ſeyn ſoll, nach der geſchehenen Verwundung noch einen Weg von einer Stunden lang alleine und hurtig thun, auch etliche Tage ohne ſich ereigneten Symtomatibus lethiferis ſeyn könne?

2) Ob

2) Ob die Wunde des geſchlagenen Andreas Arndts ſimpliciter und abſolut lethal geweſen?

3) Ob der geſchlagene und verſtorbene Andreas Arndt, wann derſelbe ſogleich nach der Verwundung verbunden und ſecundum artem Medicam & Chirurgicam die Wunde gehörig tractiret, und ſonderlich das fragmentum Cranii, welches bey der Section in ſubſtantia Cerebri gefunden, herausgenommen worden, nicht hätte können curiret und beym Leben erhalten werden? Und

4) Ob nicht dieſe Wunde des geſchlagenen Andreas Arndts durch deſſelben übles Verhalten, da er, ehe er ſich verbinden laſſen, aus einem Brandweins Hauſe in das andere gegangen, ſo wol, als daß durch die von dem Feldſcheer Bärenz bey der erſtern Verbindung, mit den ſont geſchehene ſondiren, nicht das fragmentum Cranii, ſo man bey der Section in ſubſtantia cerebri geſunden, könne hinunter geſtoſſen und dadurch pia mater lædiret worden ſeyn, per accidens erſtlich lethal geworden?

Deroſelben Gutachten und gegründete Meinung zu ertheilen, und des forderſamſt zukommen zu laſſen, hochgeneigt geruhen.

Extractus Actorum Inquiſitionalium contra Johann David Jürgen.

Inſpectio læſionis & relatio Medica.

Auf Requiſition E. Hoch-Edl. Raths hieſelbſt, haben wir Endes unterſchriebene Mſtr. Arendt den Schneider, welcher von des Sattlers Mſtr. Martin Jürgens Sohn vor etwa anderthalb Stunden am Haupte verwundet worden, beſichtiget: Da ſich denn befunden, daß in medio oſſis bregmatis dextri die integumenta in forma T an die 2 Zoll lang wie durchſchnitten; Labia vulneris aber ſehr intumeſcirt waren. Diductis labiis fand ſich ein durchgebohrtes Loch durch den Hirnſchädel in der circumferenz eines groſſen Dreyers, und dura mater war eben ſo groß zerriſſen. Von denen cranii fragmentis konte man keine gewahr werden, wo ſie geblieben. Oberwärts aber, wo cranium perforirt war, war ein Stück vom cranio eines 6 Pf. Stück groß, etwas deprimirt und beym ſondiren gantz bewegſam, und über demſelben die Schwarte ſtarck geſchwollen. Man konte das Gehirn unter der pia matre und die pulſirung derer arterien deutlich ſehen, durch derer Bewegung allzeit durch die Oeffnung des cranii Geblüt heraus getrieben wurde. Ubrigens war læſus, quod miran-

mirandum, ohne alle Zufälle. Dieſe jetzt gemeldete Beſchaffenheiten der læſion zeigen an, daß læſus in der Gefahr des Todes und nicht anders als per Dei & naturæ miraculum könne conſerviret werden. Dieſes wäre, was wir bey dem erſten Verbande obſerviret und einberichten ſollen. Aſchersl. den 25. Septembr. 1744.

J. G. Seelmann. D.
J. F. Baerentz, Chirurg.

Actum Aſchersl. den 26. Septembr. 1744.

Wurde Catharina Magdalena Treuters, verehlichten Chriſtoph Rohleders eines Ackermanns, als eine angegebene Zeugin vor Gericht beſchieden, und nachdrücklich verwarſchauet die Wahrheit von der Schlägerey, ſo zwiſchen Arndten und Jürgen vorgegangen, auszuſagen, welche denn folgender Geſtalt deponiret: Sie wäre geſtern gegen Mittag auf die Seeländerey gegangen, um daſelbſt zu zuſehen, ob ihr Graß gemähet wäre, da ſie denn einen Mann in braunem Rocke, den ſie anfänglich nicht gekannt, wahrgenommen, zu dieſen wäre Jürgens Sohn gegangen, und wie ſie gehöret, auf ſelbigen geſcholten, die Worte aber hätte ſie, weil ſie eine Ecke davon geweſen, nicht verſtehen können, da denn Arndt darauf auf Jürgen loßgegangen und auf ſelbigen mit den Spaden eingeſchlagen, und deſſen Arm getroffen, Jürge hätte ſich darauf mit der Hacke gewehret und Arndten auf den Kopff dergeſtalt damit geſchlagen, daß es recht geklappet, und Arndt davon augenblicklich zur Erden geſuncken. Sie Deponentin wäre, weil ſie ſich davor erſchrocken, nach ihrem Stücke gegangen; hätte aber wohl gehöret, daß der Bürger und Reuter Schöning, welcher nicht weit davon Graß gemähet, zu dem Sattler-Geſellen Jürgen geruffen, nehmet euch des Menſchen an, daß er nicht todt bleibet, oder es wird nimmermehr gut gehen, da denn Jürgen geantwortet: ich bin ja ſelber bleßirt, iſt denn kein Eßig da? wäre aber doch einmal zu ihm hingelauffen, was er aber bey ihm gemacht, und mit ihm etwa geſprochen, ſolches wiſſe ſie nicht. Es wäre aber der Müllerin auf der Vorderbreite ihre Tochter zu Arndten hingelauffen, welche ſie Deponentin gefraget, ob der Mann todt wäre, da denn dieſe Müllerin geantwortet: Nein er lebet noch, und hätte Arndt dabey zu derſelben geſaget, er wolle da liegen bleiben und ſterben, denn ſo müſte der andre auch wieder ſterben. Endlich wäre ein Mann, welchen ſie vor Muffen auf der Breite hielte, zu Arndten hingegangen, ihm den Kopff verbunden und was darauf geleget, da denn Arndt aufgeſtanden und ſeinen Stock und Spaden genommen, und allein damit nach der Stadt gegangen, und wäre der Jürgen eine gantze Ecke auf der andern Seite nach, und auch in die Stadt gegangen. Dieſes wäre es, was ſie von der gantzen Schlägerey zu ſagen wüſte, könte auch dieſe ihre Auſſage auf Verlangen beſchweren.

Actum den 28. Septembr. 1744.

Mſtr. Andr. Muff, ein hieſiger Bürger und Leineweber, wurde als angegebener Zeuge in Inquiſitions-Sachen Andr. Arndts vorgefordert und nachdrücklich verwahrſchauet die Wahrheit zu ſagen, da er denn folgender Geſtalt deponirt: Er wäre am vergangenen Freytage um 10 Uhr Vormittags auf ſeinem Seeländerey Stücke geweſen und Graß daſelbſt gemähet, da denn Arndt zu ihm gekommen, und ihm einen guten Morgen geboten, worauf Deponent ihm, Arndten gefraget, was er mit den Spaden machen wolte, welcher geantwortet, er wolte damit noch Torff auf des Schneiders Blocks Stücke ſtechen, weil derſelbe ein Fuder mehr als ich weg hat, worauf derſelbe auch dahin gegangen, er Deponent, wäre hierauf das Stücke entlang nach ſeinen Torff Fuhrmann gegangen, da denn indeſſen der Sattler-Geſelle Jürgen mit einer Harcke auch dahin gekommen und wäre auf des Schuſters Lieffs Stücke gegangen, auf welchen Arndt vorher auch ſchon Törffe um die Helffte geſtochen, da er denn geſehen, daß Jürgen die übrigen noch vorhandenen Törffe daſelbſt genommen, und in Stücken zerſchmiſſen, und glaubte Zeuge, daß er dieſes darum gethan, weil Arndt den Jürgen über ſein Stücke quer übergefahren hätte, wie aber Jürgen nachhero zu Arndten gekommen wäre, hätte er nicht geſehen, bald darauf aber, wäre Jürgen mit der blutigen Hand auf ihn, Zeugen zugekommen, und ihm ſeine blutige Hand gewieſen, da er ihn denn befraget: was habt ihr gemacht? hätte Jürgen geantwortet, Arndt hat ausgeſchlagen und mich übern Arm gehauen und ich habe mich gewehret, und ihm mit der Harcke übern Kopff geſchlagen, er wird davon nicht ſterben, er Zeuge wäre darauf zu Arndten hingegangen, da er ihn denn auf dem Geſichte und in Blut liegend angetroffen, und ihm gefraget, ob er nicht könte nach Hauſe gehen? Arndt hätte geantwortet, ja, er Zeuge hätte denn ein Läpgen genommen, ihm von Blut etwas gereiniget, das Läpgen auf die Wunde geleget, und ihm den Hut darauf geſetzet, auch gefraget: ob er allein gehen könte? und als er ſolches mit ja beantwortet, wäre er Deponent wieder nach ſeiner Arbeit, Arndt aber ziemlich ſchnell nach der Stadt mit dem Spaden zugegangen. Addit der Maurer Läder hätte Jürgen verfolget und geſaget, das iſt mörderlich tractiret, ſchaffe den Mann nach der Stadt, er ſtirbt uns ſonſt unter den Händen, Jürgen hätte geantwortet: davon wird er nicht ſterben. Mehrere Nachricht hievon würde Schampier auf dem Graben, die Rohlederin, der Reuter Schöning und der Schneider Hoppe geben können. Gefraget; ob er dieſe ſeine Auſſage, welche ihm vorher nochmals vorgeleſen worden, beſchweren könte? Reſpondet: Ja mit guten Gewiſſen.

Sections-

Sections-Bericht.

Præſ. den 2. Oct. 1744.

Nachdem der mit einer Harcken auf dem Kopff geſchlagene Schneider Mſtr. Arndt am heutigen dato des Nachmittags verſtorben, als ſind wir Endes Unterſchriebener Stadt-Phyſicus und Stadt-Chirurgus von E. Hoch-Edl. Rath hieſelbſt gehörig requiriret worden, den Cörper zu ſeciren, und davon einen Bericht ad Acta zu geben. Welche Section denn auch an eben dem Tage des Nachmittags um 2 Uhr vorgenommen, und alles folgender maſſen befunden worden: Abraſis capillis war äuſerlich weiter nichts als die im erſten Bericht bezeichnete læſio pericranii zu ſehen. Separatis integumentis war die perfractio cranii von dieſer Größe

und wie durchbohret, hatte auch in der circumferenz gar keine Fiſſuren. Nach Abnehmung des Hirnſchädels, blieb mater dura über das gantze Gehirn expandiret, und war durch ſelbige eben ein ſolches Loch wie per cranium, als wenn es ausgeſchnitten wäre, das Geädere aber war von Geblüte gantz leer. Dura Mater wurde über der Læſion creutzweiß behutſam geöffnet, da ſich denn die pia mater gantz zerriſſen und von der Subſtantz eine des Gehirns quantitæt gantz corrumpiret und zerquetſchet zeigete: Als ſelbiges mit aller Vorſicht vermittelſt eines Schwammes weggenommen war, ſtack ein fragmentum vom cranio, welches von dem gewaltſamen Schlage hinein geprellet worden, eines guten Zolles tief in ſubſtantia cerebri, und unter ſelbigen geronnen und allbereits übel riechendes Geblüt. Aperto thorace waren beyde Lungen lobi und Hertz in vollkommenen guten Stande, in pericardio aber etwa ein Löffel voll Waſſer. Viſcera in infimo ventre waren integerrima und kein Fehl daran zu obſerviren, einfolglich hatte der gantze Cörper eine geſunde und robuſte Beſchaffenheit. Ob nun wol vulneratus nicht gleich auf der Stelle todt geblieben, noch ſymptomata lethifera, als aphonia, vomitio, ſenſuum abolitio, convulſiones & epilepſia, welche ſonſten bey læſionibus capitis graviſſimis ſich bald einzufinden pflegen, ſich nicht ſo gleich, ſondern erſt den 4ten Tag geäuſert, ſo iſt ſolches allerdings daher geſchehen, α) weil das Geblüt genugſame Oeffnung gehabt auszuflieſſen, β) ſo gleich nach geſchehener That vulnus perite tractiret, zur Ader gelaſſen, und gegen alle beſorgliche Zufälle interne alles mögliche gebrauchet γ) und alle innerliche und äuſerliche Hülffe von der robuſten Conſtitution ſecundirt worden. Dem allen ohngeachtet aber, da mit dem Harcken-Schlage eine ſolche force gebraucht, daß die integumenta capitis geſprenget, der Hirnſchädel dadurch perforirt, dura mater eben ſo durchbohret, pia mater gewaltig dilacerirt, und eine groſſe

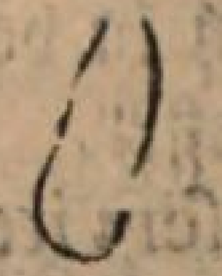
ſeſtuca vom cranio eines guten Zolles tief per cerebri corticem usque ad medullam hineingeprellet, und dadurch eine enorme hæmorrhagie und Zerquetſchung des Gehirns, als des edelſten und herrlichſten Gliedes des menſchlichen Cörpers cauſirt worden; als hat alle Hülffe nichts verfangen können; ſondern vulneratus hat an dieſem vulnere ſimpliciter & abſoluti lethali Todes verfahren müſſen. Daß dieſes denen principiis artis medicæ & Chirurgiæ gemäß, ſolches atteſtiren wir auf unſre Pflicht mit eigenhändiger Unterſchrifft. Aſchersl. den 28. Septembr. 1744.

(L. S.) J. G. Seelmann, Stadt-Phyſ.
(L. S.) J. F. Baerentz, Stadt-Chirurg.

Præſ. den 1. Oct. 1744.

Fernerer Bericht von dem geſchlagenen Schneider Mſtr. Arndt.

Altera relatio Medica de ſtatu læſionis hujusque tractatione Medico-Chirurgica, & vulnerati obitu, qui 28. Sept. meridie contigit.

Den 26. Sept. intra hor. VIII. & IX. matut. habe den 2ten Verband legen laſſen, und die læſion recognoſcirt. Die hæmorrhagia cerebri continuirt ſo oft die arterien pulſiren. Ein Fragmentum cranii iſt heraus genommen, etwa von der Größe,  vulneratus klaget über Stechen und Prickeln wo die Wunde, und daß es zu weilen ihm den Kopff inwendig ſpannete, und gantz tumlicht machte. Gegen den Morgen hatte er lange Froſt und Beben in allen Gliedern gehabt, und darauf Hitze bekommen. Voritzo aber war der Puls nicht febriliſch, und er lag in einer Tranſpiration, klagte über Trockniß im Munde, worauf ihm ein decoctum loco potus ordinarii verordnet, und andere præcavirende Artzney eingegeben wurde. Eodem Nachmittags um 3 Uhr bin wieder bey dem Verbande geweſen, und iſt das obere fragmentum cranii, nach vorher gemachter inciſion, weggenommen worden. Hæmorrhagia per arteriarum pulſationem continuirt. Vulneratus aber iſt, wie den Vormittag ohne weitere Zufälle, und hat den Mittag ein wenig gegeſſen. Den 27. Vormittags um 8 Uhr und Nachmittags um 4 Uhr iſt er in meiner Gegenwart verbunden. Vormittags war noch etwas, Nachmittags aber faſt gar nichts von einer hæmorrhagie zu ſehen. Die Nacht iſt unruhig geweſen, den Nachmittag aber habe ihn gantz ruhig ſchlaffend angetroffen, und

bey dem Erwachen, war er gar nicht confus, ſondern ſagte, er hätte wol eine halbe Stunde gut und ohne phantaſirn geſchlaffen, viel Speichel aber wär ihm aus dem Munde gelauffen: Hatte nichts febriliſches, auch etliche Löffel voll Suppe gegeſſen.

Den 28. Morgens um 2 Uhr hat ſich die hæmorrhagie, aller præcaution ohngeachtet, wieder und zwar ſtärcker als ſonſten eingeſtellet, auch haben ſich ſingultus, phantaſiren und beſtändig convulſiones, um 7 Uhr aber Sprachloſigkeit und ſenſuum abolitio eingefunden, worauf den Mittag der Tod erfolget.

Joh. Gottl. Seelmann. D.
Joh. Jac. Bärentz. Chir.

Actum Aſchersl. den 7. Oct. 1744.

Johann Daniel Märtens, der Poſtillon, citatus deponirt auf Befragen: Es wäre Andr. Arndt an dem Tage da er auf den Seeländereyen geſchlagen worden, in Andr. Lauens Hauß auf der hinter Breite, mit einem blutigen Kopffe gekommen, und ſich vor 2 Pf. Brandewein geben laſſen und ſelbigen ausgetruncken, da er Deponent denn zu ihm geſagt: er möchte ſich doch das Blut hübſch abwaſchen, welches er denn auch mit Waſſer gethan und ſich hernach abgetrocknet, wiewol hernach noch immer etwas Blut am Kopffe herunter gelauffen. Er hätte bey dieſer Gelegenheit erzehlet, daß des Zwo-Schöſſers, i. e. des alten Jürgens Sohn auf der See ihn ſo geſchlagen hätte, und geſaget, es ſolte demſelben noch wol 10 Rthlr. koſten. Hierauf wäre er Arndt nach Bärentz, um ſich verbinden laſſen, gegangen. Quæritur, ob er dieſes beſchweren könne? Reſp. Ja, wenn es verlanget würde.

Eodem.

Mſtr. Gottlieb Engel der Schneider, citatus deponirt: An dem Tage da Arndt geſchlagen worden, wäre er Deponent vom Rathhauſe nach Hauſe gegangen, und hätte darinn Arndten angetroffen, und von ſeiner Frau vernommen, daß er ſich vor 2 Pf. Brandewein geben laſſen: wobey denn Arndt erzehlet, daß er Zanck und Streit mit dem Zwo-Schöſſer gehabt hätte. Er Deponent hätte ihn gefraget, was er denn vor Blut an dem Spaden hätte, da er denn geantwortet: ich habe mich mit dem Zwo-Schöſſer geſchlagen, weil derſelbe ihm ſo ſchrecklich geſchimpfet, daß er es nicht länger mehr anhören können, ſondern zu dem Jürgen geſaget, wen er damit meinete. Als nun Jürgen geantwortet: den der ihm übers Stücke gefahren, hätte Arndt replicirt, nun ich bin auch darüber gefahren, worauf den Jürgen geantwortet; ſo ſeyd ihr auch ſo ein Schlüngel, Ochſe, Reckel und Hundsfott. Arndt hätte hierauf weiter erzehlet, daß er zu Jürgen geſagt, ey das Stücke gehört ja nicht deine, und das magſt du wol ſeyn, da es

denn zur Schlägerey gekommen, er Deponent hätte ihm Arndten gefraget, wer denn ausgeſchlagen hätte? welcher geantwortet, daß weiß ich ſelber nicht. Arndt hätte hierauf noch vor 2 Pf. Brandewein haben wollen, allein ſeine Frau hätte angeſtanden, ihm noch mehr zu geben: auf vieles Bitten aber hätte ſie ihm noch vor 1 Pf. geben müſſen, da er denn Arndten ferner befraget, ob er ſich denn nicht gewehret, wie Jürgen ihm das Loch im Kopff geſchlagen? Arndt hätte geantwortet: ich hieb mit dem Spaden nach ihm, und wenn ich ihm getroffen hätte, ſo hätte ich ihm faſt den Arm vom Leibe weghauen wollen. Hierauf hätte er geſaget: ich will nach Hauſe gehn, vorher aber zum Bader Mahlmann und mich verbinden laſſen. Gefraget: Ob er dieſes beſchweren könnte? Reſpond. Ja mit gutem Gewiſſen.

Eodem.

Martin Döhring der Schuſter, citatus deponirt, der Schneider Engel hätte ihm am Sonntage vor 8 Tagen in der Kirche unter andern erzehlet, daß Arndt an dem Tage, da er von Jürgen ſchon geſchlagen geweſen in ſeinem Hauſe noch vor 3 Pf. Brandewein bey ihm trincken wollen, wobey denn Arndt Engeln erzehlet hätte, wenn er Jürgen getroffen, würde er ihm entweder den Kopff oder den Arm geklöbet haben, weiter wiſſe er nichts.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Nachdem ein Extractus Actorum Inquiſitionalium an unſre Facultät geſendet, und über einige daraus gezogene Fragen unſer gegründetes Erkänntniß begehret worden: ſo haben wir nach reiflich und wohlbedächtiger Erweg- und Uberlegung aller Umſtände bey unſrem Collegio bemercket, welchergeſtalt den 25 Sept. a. c. Vormittag nach X. Uhr der Schneider Mſtr. Arndt von Johann David Gürgen, nach vorhergegangenen ſtrittigen Wort-Wechſel, mit einer Harcke durch einen einmaligen ſtarcken Schlag auf den Kopff dergeſtalt verletzet worden, daß er davon gleich zu Boden gefallen, und aus der Wunde geblutet, worauf der Leineweber Muff ſich jenem genähert, den Kopff verbunden, ein Läpchen auf die Wunde geleget, und den Hut darauf geſetzet, wornach Arnd von der Erden aufgeſtanden, und mit ziemlich ſchnellen Schritt alleine, ſeinen Spaden und Stock in der Hand tragend, nach der Stadt gegangen, allwo er in Andr. Lauens Hauſe ſich mit Waſſer den blutenden Kopff abgewaſchen, und vor 2 Pfennige Brandewein getruncken, ſo dann in des Schneider Engels Hauſe wiederum vor 3 Pfennige Brandewein zu ſich genommen, und nach Verlauff anderthalb Stunden ordentlich an ſeiner Wunde verbunden worden: dabey man wahrgenommen, daß in der

Mitte des rechten oſſis bregmatis eine Creutz ähnliche 2 Zoll lange faſt durchſchnittene Wunde geweſen, deſſen labia ſehr aufgelauffen waren. Im Cranio unter der äuſſern Wunde erſchien ein durchbohrtes Loch, welches der Oeffnung nach einem groſſen Dreyer gleich, auch darunter die dura mater in gleicher Gröſſe zerriſſen war: von fragmentis cranii hatte man damals nichts gefunden, wiewol an dem perforirten cranio ein Stückgen davon eines 6 Pf. groß, in etwas deprimirt und bewegſam, cutis craniii auch ſtarck geſchwollen erſchienen; darneben konnte man das Gehirne und darinn den Puls der Arterien deutlich ſehen, wodurch allezeit durch die Oeffnung des Cranii Geblüt heraus getrieben wurde. Bey welcher Beſchaffenheit der Verwundete ohne alle Zufälle geweſen. Unter dem andern Verband, welcher folgenden 26ſten Sept. früh nach 8 Uhr verrichtet wurde, continuirte die hæmorrhagie unter dem pulſu arteriarum, auch hatte man ein fragmentum cranii aus der Wunde genommen; und vulneratus beklagte ſich über ſtechen, prickeln und ſpannen im Kopff, ſo ihn gantz tumlicht gemacht. Vor dieſen Verband fand ſich ein mäßiger Anfall febris vulnerariæ ein, welcher von keiner langen Dauer war, maſſen bey ſolchen Verband der Puls nicht febrilis, vielmehr der Patiente ſich in einer tranſpiration befunden. Bey dem dritten Verband, welcher ſelbigen Nachmittag geſchehen, hatte man das fragmentum cranii weggenommen, die hæmorrhagia continuirte, vulneratus befand ſich noch ohne Zufälle, hatte auch Mittags etwas geſſen. Die folgende Nacht war etwas unruhig; jedoch minderte ſich den dritten Tag die hæmorrhagia, daß den 27ſten ejusd. bey dem vormittäglichen Verband nur etwas, Nachmittag aber faſt gar nichts davon zu ſpüren geweſen, der Patient hingegen ſolchen Nachmittag ruhig geſchlaffen; nachdem er erwachet, befand er ſich bey guten Verſtand, ohne febriliſcher Beſchwerung, dabey er auch etliche Löffel voll Suppen gegeſſen, bis den 28ſten Mörgends um 2 Uhr ſich die hæmorrhagie viel ſtärcker, hernach ſingultus, phantaſia, convulſiones, Sprachloſigkeit, Abgang der Sinnlichkeit, und endlich Mittags der Tod eingefunden. Bey verrichteter Section, welche ſelbigen Nachmittag erfolget, wobey auſſer dem, was bey der erſten Beſichtigung obſerviret, iſt noch angemercket worden, wie das in ziemlicher Weite faſt durchbohrte Cranium in ſeinem Umfang keine fiſſuras gehabt, die dura mater über das gantze Gehirne bis auf die Oeffnung des Cranii expandiret, die vaſa ſanguifera aber von Geblüt leer waren. Die pia mater zeigte ſich gantz zerriſſen, und vom Gehirn war eine Quantität zerquetſcht und corrumpirt, darunter hatte man ein fragmentum cranii in der ſubſtantia cerebri eines Zolles tief, bis auf die Subſtantiam medullarem, auch darunter etwas geronnenen und übel riechenden Ge-

blüt-

bluts gefunden. Uebrigens war der gantze Cörper einer geſunden und robuſten Beſchaffenheit.

Nach dieſer Beſchaffenheit ſolcher læſion und ihren Verlauff entſtehet die vornehmſte Frage: **Ob dieſe Verwundung vor** abſolut **oder zufällig** lethal **zu halten ſey?**

Daß dieſe læſion vor abſolut lethal zu achten ſey, hat es ein groſſes Anſehen, indem 1) dieſelbe an ſich ſelbſt ſehr conſiderabel, überhaupt aber ſehr gefährlich, da durch einmaligen hefftigen Schlag der Schneider Arndt gleich zu Boden geſchlagen, das cranium mit einer durchdringenden fractur dergeſtalt verletzet worden, daß die beyden meninges zerriſſen, das cerebrum gewaltſam erſchüttert, zum Theil zerquetſchet, die vaſa ſanguiferr zerriſſen, eine anhaltende hæmorrhagia verurſachet worden, einige abgeſplitterte fragmenta eranii in das cerebrum, auch eines derſelben bis auf die Subſtantiam medullarem gedrungen, darneben die Blut-Gefäſſe in cerebro des nöthigen Blutes entleeret, folglich alle Umſtände alſo beſchaffen geweſen, daß man davon noch ehender den Tod, als eine Erhaltung des læſi hätte erwarten können; immaſſen an dergleichen Art einer ſo gewaltſamen Verletzung verſchiedene andere das Leben eingebüſſet. 2) So hat auch der læſus auf erlittenen harten Schlag gleich an ſich geſpüret, daß er davon ſterben würde, maſſen er eine Zeitlang nach gedachten Schlag auf den Geſichte auf der Erden im Blute gelegen, biß er ſich erholet, aufgeſtanden, und nach der Stadt gegangen. 3) Ueberdem die Verblutung bis an ſeinen Tod angehalten, und zu deſſen Hemm- und Stillung kein offenbarer Zugang geſchienen. 4) Der verwundete auch ſofort am vierdten Tag nach erlangter Verletzung geſtorben, und vielmehr ſeiner robuſten conſtitution beygemeſſen worden, daß ſelbiger nicht ehender lethalia ſymptomata bekommen, oder zeitiger des Lebens verluſtig worden. 5) Da hingegen ſcheinet es, daß derſelbe, aller angewendeten Hülffe und möglichen præcaution ohngeachtet, das Leben verliehren müſſen: folglich der Thäter allerdings würckliche und wichtige attentata wieder ſich hat.

Hingegen iſt auch zu erwegen, daß 1) die ſonſt zwar gefährliche Wunde alſo beſchaffen geweſen, als bey einer ziemlichen Oeffnung nicht allein das extravaſirende Blut ſich leichter aus der Wunde verlauffen und reinigen, ſondern man nach ſorgfältiger Sondirung das tiefere fragmentum, gleich denen andern, hätte ausziehen können; wie dann das empfundene Stechen, ſpricken und Spannen, eine offenbare Anzeigung geweſen, daß dergleichen Splitter in dem Gehirne noch rückſtändig müſte geweſen ſeyn. 2) Dieſe extraction des letzten fragmenti hat eine zeitige trepanation erleichtern können und müſ-

ſen, wann allenfalls die Oeffnung der Wunde nicht groß genug geweſen wäre. 3) Solches nöthige und nützliche Unternehmen, hat beſonders die robuſte Conſtitution des vulnerati, und die Befreyung von gefährlichen Symptomatibus erleichtern, zugleich auch 4) die Abwendung der corruption des Gehirnes und des verhaltenen Blutes zeitige Ausführung befördern, darneben auch eine beſſere und ehendere Reinigung der Wunde, ſamt einer balſamiſchen Stärckung derer zerriſſenen und zerquetſchten Theile ſchaffen können. 5) So erkennen wir auch, daß læſus nicht von erlittener hæmorrhagia, ſondern von entſtandener corruptione in cerebro geſtorben; maſſen 6) ſolche Verblutung gleichwol etliche Stunden vorhero ſich geſtillet. 7) Keine indicia und ſymptomata, welche mit einem lethali defectu ſanguinis harmoniren, ſich bey dem Verwundeten geäuſert. 8) Im Sections-Bericht kein ſolcher Mangel des Blutes in corde & vaſis majoribus nahmhafft gemacht worden; auſſer daß in der dura matre die vaſa ſanguifera vom Blut leer gefunden worden. Vielmehr 9) leichter zu erweiſen, daß der letztere Anfall der hæmorrhagiæ theils von dem zurück gebliebenen Splitter und ſeiner ſtechend- und pricklenden Würckung, theils von der angegangenen corruption verurſachet worden: Wie man dann 10) ſolche Verblutung ehender hätte ſtillen und hemmen können, wann oftgedachtes præjudicirliches fragmentum zeitig wäre extrahiret worden. 11) Dahero auch aus obſervationibus chirurgicis bekannt, daß einige vulnera cerebri mit hefftigerer Verblutung begleitet, dannoch glücklich curiret worden. 12) So iſt auch merckwürdig, daß læſus gleich auf erlittenen Schlag eine Stunde lang eilfertig allein nach der Stadt gehen, dadurch aber 13) auf vorhergegangenem Eifer und Streit deſto mehr das Blut in ſtärckere Bewegung bringen müſſen, noch mehr aber 14) ſolches erfolgen, und die lædirten vaſa erweitert werden muſſen, da vulneratus ſowol in Lauens, als Engels Hauſe, ehe er ſich gehörig verbinden laſſen, gegangen, und daſelbſt vor 5 Pfennige Brandewein getruncken, 15) bey den erſten auch ſich die gefährliche Haupt-Wunde mit Waſſer (welches vermuthlich nicht warm, ſondern kalt wird geweſen ſeyn) abgewaſchen, 16) unter ſolcher Verweilung aber nach anderthalb Stunden ſich erſt gehörig verbinden laſſen. 17) Bey allen ſolchen Umſtänden keine lethalia ſymptomata bekommen, vielmehr bey guten Verſtand und unverrückten Sinnen, einſtmal ruhig ſchlafen und etwas eſſen können, bis die zufällige corruptio cerebri dergleichen lethale Veränderung und bald erfolgten Tod verurſachet: 18) Wozu noch kommt, daß in Sections-Bericht und relatione curæ ein und anderer defect vorkommt, da weder des læſi Alter, noch conſtitutio ſpecialis corporis, noch vitæ genus, noch wie er ſich währender Cur verhalten, benennet, vielweni-

ger von der Wunde berichtet worden, welche vaſa ſanguifera, an arteriæ, an venæ, welche ſolcher vaſorum verletzet worden, wie die ſinus duræ matris und ventriculi cerebri beſchaffen geweſen, ob die ſinus duræ matris oder venæ cerebri welche in ſolche ſinus lauffen, verletzt oder unverletzet geweſen, wie es mit den vaſculis plexus choroidæi und ventriculis cerebri ausgeſehen; da man ſo lang in gründlicher Vermuthung ſtehet, daß wegen Abweſenheit gefährlicher Symptomatum ſolche letztern Theile unverletzt geweſen. 19) Uberdem noch zu zweiffeln ſtehet, ob mit dieſer gefährlichen Wunde der Leineweber Muff aus Unwiſſenheit, da er ſolche gleich nach verübten Schlag, mit einem Läpgen verbunden, und den Hut darauf geſetzt, gebührlich verfahren, und nicht vielmehr die fragmenta cranii in die Wunde gedruckt, wozu noch kommt, 20) daß ſelbiger Zeit die Witterung bereits mit einer, denen Kopff- und Hirn-Wunden, gefährlichen Kälte, begleitet geweſen: in welcher kühlen Witterung ſich zum Nachtheil der Verletzung der Verwundete lange verweilet, hiernebſt mit anderweitiger äuſerl. Erkühlung hingegen aber mit innerlicher Erhitzung mehr Schaden zugefüget. Endlich 21) möchte man bey dem teſtimonio medico in propria cauſa in einer abſtracten Nachricht, daß dieſes vulnus NB. ſo gleich nach der That (conf. die erſte relatio Medica, allwo zwiſchen der verübten That, und der erſten Beſichtig- und Verbindung eine Zeit von anderthalb Stunden verlauffen, darinnen noch andere bedenckliche Umſtände vorgegangen) perite tractiret, und gegen alle beſorgliche Zufälle alles mögliche gebraucht worden, nicht acquieſcirn, ſondern die Frage formiren: Ob auch andere nöthige Hülffs-Mittel, worauf oben unſre reflexion gegangen, appliciret worden?

Nach allen dieſen erheblichen Umſtänden, ſind wir bewogen worden benigniori ſententia zu erkennen: **Daß dieſes** Vulnus **nicht** abſolute *lethal* **geweſen, ſondern** ex accidenti **zu ſolchen tödtlichen Erfolg gerathen.**

Auf ſolche vornehmſte deciſion gründen ſich die Beantwortungen derer übrigen vorgelegten Fragen: nemlich daß ein lethaliter læſus nicht nach erlittener Verwundung allein eine Stundlang mit eilfertigen Schritten gehn, noch bis in den vierten Tag ohne lethalibus ſymptomatibus ausharren könne; weilen auch die ſtärckeſten Naturen von einer abſolut lethalen Verletzung gleich eine convenable alteration bekommen, woraus man auf eine lethalitatem gründlicher und verſicherter ſchlieſſen kan.

Dahero auch der verwundete Arndt hoffentlich durch Göttl. Beyſtand hätte curiret und beym Leben können erhalten werden, wann ihme zeitig, nach unſrer oben gemachten Anmerckung, der vertiefte Splitter wäre aus dem Gehirne gezogen worden, womit manche andere nützliche Folgen wären verknüpft geweſen;

weſen; gleichwie auch wir an der Möglichkeit ſolcher extraction nicht gezweifelt haben, wann man deren darauf zielenden Kennzeichen wäre erinnerlich geweſen.

Darneben wir aber keinesweges dem Chirurgo beymeſſen oder ſelbigen beſchuldigen können, daß durch ſein Verſehen der letztere Splitter tiefer in das Cerebrum wäre geſtoſſen worden, wozu gar keine Vermuthung, Kennzeichen und Urſach vorhanden iſt; als hingegen ſolche Eindruckung des beſchuldigten fragmenti entweder vom hefftigen Schlag, oder des Leinewebers Muff Verbindung, oder vom vulnerato ſelbſt, da er ſich bey Andreas Lauen den blutigen Kopff abgewaſchen und abgetrocknet, entſtehen können.

Dieſes unſer in arte Medico-Chirurgica gegründetes Judicium, haben wir auf die vorgelegten Fragen ertheilen, und mit unſrem Facultæts Siegel bekräfftigen wollen. Halle den 9. Decembr. An. 1744.

CASUS XIV.

Vulnus inteſtini Coli ex accidenti ob imperitam Chirurgicam tractationem lethale.

Es ſind am 22ten May a. c. drey Mouſquetier, Nahmens Lange, Berndt, Wendig, und ein Reuter, Nahmens Hans George Rolle, zu Groß-Schönau in der Schencke des Abends zu Bier geweſen, unter welchen Perſonen aber Händel entſtanden, dergeſtalt, daß der eine Mouſquetier Lange gedachten Abend nm 11 Uhr geſtochen, und der Reuter Rolle als Thäter inculpiret worden, beſage der eydlichen Auſſagen ſub A. B. C. D. E. Hierauf hat man juxta depoſit ſub A. den daſigen Bader Strobeln zu den Bleßirten hohlen laſſen, welcher hernach den Wund-Zeddul ſub G. von ſich geſtellet. Ferner hat den 23. ej. früh um 7 Uhr der Feldſcheer Schumacher den Bleßirten in die Cur genommen, welcher davon die eydliche Relation ſub K & O abgeſtattet hat. Allein dem ohngeachtet iſt der bleßirte Lange am 23ten ej. zu Mittage um 12 Uhr geſtorben. Am 24ten ej. iſt der entſeelte Cörper juxta Regiſtrat. ſub F. gerichtlich ſeciret worden, und darauf hat der Medicus, Hr. D. Vollhardt ein Atteſtat ſub H. ausgefertiget, worinnen die dem bleßirten Langen beygebrachte Wunde vor per ſe lethal ausgegeben wird. Nachdem nun von dem Regiments-Medico Hrn. Lic. Höpffnern hierüber ein Judicium abgefordert worden; ſo hat derſelbe ſub I. & L. die gegenwärtige Wunde nur vor per accidens lethal erkannt. Bey ſo geſtalten Sachen, und da es nunmehro bey der, wegen dieſer Vulnerirung angeſtellten Inquiſition hauptſächlich auf die Frage an-

kommt: Ob die dem Bleßirten beygebrachte Wunde per ſe oder nur per accidens lethal geweſen? finde ich, als des Inquiſitens Defenſor vor nöthig, ein Mediciniſches Reſponſum dieſerhalb einzuhohlen, zu welchem Ende ich aus denen inquiſitions-Acten alle diejenigen Paſſagen, welche die Vulneration, die Cur, die Entſeelung und die Section des Defuncti concerniren, extracts weiſe in die Beylage gebracht, und erſuche Ew. Hoch-Edelgeb. Herrlichkeiten gehorſamſt, alle Umſtände darinnen genau zu erwegen, und mir darüber ein Reſponſum Medicum: Ob nehmlich die Wunde quæſt. per ſe oder per accidens lethal geweſen? cum Rationibus des forderſamſten, hochgeneigt zukommen, auch dieſes nebſt der Beylage, wenn es zuvor atteſtirt, daß hierauf erwehntes *Reſponſum* ertheilet worden, an mich remittiren zu laſſen. Bey der Sache *ſelbſt* bitte ohnmaßgeblich zu erwegen: Ob der Bader Strobel durch ſein Hefft-Pflaſter, Bandagen und Handgriffe, wovon in dem Wund-Zettul ſub G. Erwehnung geſchicht, dem Bleßirten nicht mehr Schaden als Nutzen geſchafft? Ob nicht das im Leib gelauffene Geblüte, wovon in der Sections-Regiſtratur ſub F und und dem Atteſtato ſub H. gedacht wird, hätte können und ſollen evacuiret werden? Ob nicht die von gedachtem Bader Strobeln gleich anfangs unterlaſſene venæ ſectio, Urſach des bald erfolgten Todes geweſen? Ob nicht der Feldſcheer Schumacher ſo gleich die Gaſtroraphie hätte anſtellen ſollen? Ob die Vulnera inteſtini coli longitudinaliter facta partis officium & motum periſtalticum impediren? Ob nicht, dafern die Sache dubiös, und ſtärckere Rationes pro lethalitate abſoluta verhanden, ad ferendum judicium certum des Medici Volhards Atteſtatum ſub H. unvollkommen und unzulänglich ſey? Geſtalt er quantitatem & qualitatem des extravaſirten Geblütes, qualitatem viſcerum, item welche vaſa ſanguifera lædiret worden, ob in omento, beſonders an dem fruſto oder auch in aliis abdominalibus partibus eine Corruption gefunden, ob im Hertz und vaſis ſanguiferis viel Blut, und in Corde kein Polypus geweſen, zu beſchreiben und Sectionem pectoris & capitis unterlaſſen. Der ich mit aller Hochachtung verharre ꝛc.

Sorau
den 16. Decembr.
1740.

Sections-Bericht.

Wir fanden an dem Entleibten zuförderſt äuſerlich eine Wunde, faſt eines Zolles weit, in dem lincken Hypochondrio gleich unter der letzten coſta ſpuria, etwas mehr gegen das Rückgrad zu, der Region des Nabels meiſt gegen über,

über, die mit einem Breiten aber ſpitzig zugeſchliffenen Seiten-Gewehr, wie die Königl. Reuter zu führen pflegen, angebracht worden, und durch dieſe Oeffnung war ein Stücke eines guten Zolles lang, von dem Omento ausgedrungen. Der mehreſte Unterleib unter dem Nabel, inſonderheit aber die geſammten Artus inferiores waren durchgehends blauroth anzuſehen, und zeigeten die Vollblütigkeit eines jungen, geſunden Menſchen an, der noch nicht das 23te Jahr erhalten hatte, bey welchen das Blut nach dem Tode in denen angefüllten Adern, durch ſein Stille ſtehen ſichtlicher geworden. Sonſten hat man äuſerlich ferner nichts merckwürdiges oder ungewöhnliches wahrnehmen können. Nach behutſam removirten integumentis communibus, fanden wir das Omentum in ſeiner Ultima extremitate, nach Proportion der äuſerlichen Wunde durchſchnitten, und hiernächſt unter denſelben eine Oeffnung faſt von gleicher Weite, in die eine Parietem des inteſtini coli, die daſſelbe nicht durch und durch penetriret hatte, maſſen die gegen überſtehende andere paries gantz unverletzt geblieben war. In dem Cavo abdominis hinterwerts gegen den Rücken zu und an mehreſten in & circa pelvim, hat ſich eine anſehnliche Menge extravaſirten Geblütes geſammlet: Im übrigen zeigete ſich weiter nichts von einer mercklichen Verletzung und allerſeits Viſcera waren in geſunden und natürlichen Zuſtande. Ob nun wol die Vulnera omenti, ſo wol als inteſtinorum craſſiorum hin und wieder per caſus ſpecialiſſimos, nicht für abſolute lethalia wollen gehalten werden; ſo beſtätiget doch die faſt allgemeine Ubereinſtimmung, aller Chirurgorum, durch die öfftere Erfahrung, daß ſie gleichwol, allerdings unter die ſehr gefährlichen zu ſetzen, um ſo vielmehr, wenn ſie wie im gegenwärtigen Caſu zuſammen kommen. Die Umſtände geben zu erkennen, und die ſchrifftliche Depoſitiones dererjenigen Chirurgorum, welche den Verwundeten bald anfänglich tractiret haben, bezeugen es, daß durch das ausgetretene Stücke des Netzes, die Oeffnung der äuſerlichen Wunde, gleich dermaſſen ausgefüllet worden, daß wenig Blut aus derſelben flieſſen können. Und obwol der heraus ragende Theil deſſelbigen, wiederum in das Abdomen zurück gebracht, und die Wunde mit Kräuter-Säckgen, und mit warmen Wein ſoll gebähet worden ſeyn; ſo iſt dennoch auf ſolche Weiſe nicht wohl möglich geweſen, die beſtändige Ausſeigerung des Blutes an denen zerſchnittenen vaſis omenti zu verhindern, die ſich intra cavum abdominis ergieſſen und dadurch ohne Zweiffel den Entleibten auf das äuſerſte entkräfften müſſen, der gefährlichen Verletzung des Coli zu geſchweigen, welche ſich niſi in ſingulariſſimis circumſtantiis, nicht ſo leichte wiederum conſolidiren läſſet, und dennoch allezeit mit denen bedencklichſten Symptomatibus begleitet zu werden pfleget. Auf ſolche Weiſe iſt zu erachten, daß, ob man wol, wie die Relationes derer Chirurgorum angegeben, bey dem Verwundeten bis

dahin weder Convulſiones noch Lipothymias, noch Sudores frigidos, noch andere conſiderable Zufälle wahrnehmen wollen, derſelbe dennoch durch die Entgehung und inwendige Sammlung einer nicht geringen Menge Blutes, ſo wol als die Verletzung ſelbſt zweyer gar anſehnlichen viſcerum, auf die letzte in ſolche deſertiones virium gerathen müſſen, die den gewiſſen Tod nach ſich gezogen. So viel habe hiermit pflichtmäßig und nach meiner Erkänntniß zu deponiren nicht Anſtand nehmen wollen. Z den 24. May 1740.

(L. S.) N. N. Zittau.

(L. S.) D. N. N. Vollhart.
(L. S.) N. N. Francke Chir.
(L. S.) N. N. Schumacher Feldſcheer.

Extract aus der Regiſtratur des Richter Göhlens Auſſage.

Heute früh um 7 Uhr ſey Hr. Schumacher der Feldſcheer heraus gekommen, habe Langen verbunden, und geſagt: wenn nichts anders darzu ſchlüge, wolle er ihn, nechſt Gottes Hülffe, in 8 Tagen curiren, habe ihn mit dem Stylo viſitiret, und ſeinen Angeben nach nichts lethales an ihm gefunden, es wäre auch dieſer ein paar Stunden bey ihm blieben, und habe ihn gewartet, in der 12ten Stunde aber habe des entleibten Langens Vater, Andreas Lange, ihn Referenten geruffen, und da er hingekommen, habe der bleßirte Lange angefangen: O JEſus! und weiter nichts geſagt, er Deponent, habe ihn ſo dann mit Schlag-Waſſer geſtrichen, Lange aber ſey bald hierauf in ſeinen Armen geſtorben ꝛc.

Des Baders ad Acta gegebenen Bericht wegen Verbindung und Abwartung des Entleibten.

Daß ich Endes Unterſchriebener den Mouſquetier Langen in ſolchen Umſtänden angetroffen: Nemlich das Omentum ſtund 2 Zoll aus der Cavitæt heraus, welches ich mit Inſtrumenten und Hand-Griffen wieder zu ihm gebracht; alsdann mit Hefft-Pflaſter und Bandagen verſehen, und die gantze Nacht mit Kräuter-Säckgen in Weine wohl abgewartet habe, bis der Herr Feldſcheer kommen iſt. Solches bezeuge mit meinen gutem Gewiſſen.

Groß-Schönau
den 23. May
1740.

Chriſtoph Heinrich Strobel
Bader allda.

Daß vorſtehendes Sections Atteſtat und ex Actis, ſo viel des Entleibten damaligen Zuſtand und deſſen Abwartung betrifft, angeführter Extract allenthalben mit denen Originalibus gleichſtimmig, wird nach beſchehener Collation

tion pflichtmäßig hierdurch atteſtiret. Staabs-Quartier, Sorau den 21ten Septembr. 1740.

Sr. Königl. Majeſt. in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen des Herrn Geheimden Cabinets-Miniſtri, Ritter des Königl. Poln. Ordens vom weißen Adler, und Obriſtens, Reichs-Grafen von Promnitz Excellenz, Cuiraſſier-Regiments Kriegs-Gerichte.

(L. S.) Otto Carl Flex, mpr. Audit.

Judicium Medicum privatum primum.

Nachdem auf Ordre Ihro des Geh. Cabinets-Miniſtri Herrn Grafen von Promnitz Excellenz, mir ein Atteſtatum Medicum und chirurgiſche Depoſitiones in puncto homicidii communiciret, mein Bedencken darüber zu geben befohlen: Als befinde daß der Herr Medicus in ſeinem Atteſtato das Vulnus coli & omenti vor 2 beſondere Wunden in dieſem Caſu hält, welche ſich nur in ſingulariſſimis circumſtantiis conſolidiren lieſſen, da doch bekannt, daß vulnera coli ſine omenti ejusque vaſorum vulneratione niemals geſchehen können, weilen aus der Anatomie erhellet, daß omentum quaſi operimentum auf denen Inteſtinis lieget, und alſo hier gleichſam vor eine Wunde anzuſehen. Ob ich zwar viele Autores allegiren könte, daß gedachte Wunden zu curiren ſind, und mit glücklichem Succeſs curiret worden, ſo will voritzo nur 2 berühmte Männer anführen, als den gelehrten Hrn. D. Vatern, Prof. Wittenb. welcher in einer beſondern diſp. de vulnere inteſtini Coli non lethali gelehrt, gründlich und ausführlich von dieſen Curen gehandelt, und den berühmten Hrn. D. Hoffmann, Prof. Hallenſ. welcher in Coll. Chyr. c. de abdom. chyr. ſaget, quod in vulneribus coli non ſit deſuperandum de ſalute, quia ora vulneris in hoc inteſtino facilius poſſint conglutinari tanquam craſſiori quam in alio, und gleich darauf ohne Zweiffel, weil vulnus coli ohne vulnere omenti nicht geſchehen kan, vulnera, quæ omentum tangunt, in ſe & ſua natura abſolutæ lethalitati neutiquam ſunt obnoxia.

Ferner iſt das omentum eines guten Zolles lang aus der Wunde heraus gedrungen: es iſt aber im Atteſtato nicht angemercket worden, ob es natürlich oder angelauffen und ſphacelirt geweſen; portio enim omenti per vulnus abdominis diu prominens ſphacelum infert. Ingleichen iſt die Menge des Geblüts, welche ſich in cavo abdominis geſammlet hatte, ratione ponderis ſ. menſuræ & qualitatis nicht berühret worden, welches doch bey Fällen, die Leib und Leben betreffen, geſchehen ſolte. Es iſt faſt zu vermuthen, weil Herr Medicus die zerſchnittene Adern des Omenti, ob ſie groß oder klein geweſen, nicht

nicht genannt, und nur in ultima portione omenti zerſchnitten geweſen, die Quantitæt ſo anſehnlich nicht mag geweſen ſeyn, und alſo mehr mit den aus dem inteſtino colo ausgelauffenen Biere vermiſchet worden, indem Defunctus bis in die Nacht in der Schencke getruncken hat, überdiß nach dem Tode die Adern des äuſſern Cörpers noch ſehr ſichtbar und angelauffen geweſen, weswegen die lethalis virium deſertio nicht entſtehen können, welches noch mehr daher abzunehmen, indem defunctus a momento ictus usque ad mortem keine bedenckliche Zufälle, als Convulſiones, Lypothimias, Sudores frigidos &c. erlitten. Dahero eher zu urtheilen ſey, daß der auf dieſe Verwundung erfolgte Tod entweder daher entſtanden, daß der Chirurgus nicht bey Zeit dazu geruſen worden, und die Umſtehenden nach ihrer Meynung die Wunde zugehalten, daß ſich Defunctus nicht hat verbluten ſollen, auch das Omentum allzulange der freyen Lufft iſt exponiret geweſen; andern theils iſt auch nicht zu leugnen, daß der Chirurgus bey dieſer Cur ſeine groſſe Unwiſſenheit verrathen hat, weilen er nicht geſucht das Geblüte durch Umwenden des Patienten auf die Wunde vid. Petr. Dionis chir. operat. p. 180. aus dem Leibe zu bringen, und die in gefährlichen Verwundungen von allen Practicis recommendirte V. S. revulſoriam unterlaſſen, keine balſamiſche Medicamenta auf die Wunde applicirt, an die Heilung und Zuſammenfügung des coli gar nicht gedacht, das omentum mit NB. Hand-Griffen und Inſtrumenten zurück gebracht, mit Hefft-Pflaſtern die Wunde zugezogen, daß kein Geblüt heraus kommen können, und ein in Wein getuncktes Kräuter-Säckgen darauf gelegt, und gantz gewiß defuncto ſo zu legen befohlen haben wird, daß die Wunde oben gekommen iſt, da er vielmehr ſeine meiſte Sorge hätte darauf wenden ſollen, je geſchwinder je beſſer das Geblüt aus dem Leibe zu ſchaffen, und eher die Wunde nach dem Rath des berühmten Hrn. Hoffmanns l. c. und Junckeri Tab. Chir. erweitern ſollen, um den Geblüte einen freyen Ausgang zu verſchaffen. Hat alſo Defunctus nicht ex neceſſitate & lethalitate vulneris, ſondern ex perverſa & imperita chirurgi curatione, folglich per accidens ſterben müſſen.

(L. S.) Lic. Johann Chriſtian Höpffner, verpflichteten Med. bey den Graf Promnitziſchen Cuiraſſ. Regim.

Sorau, den 20. Sept. 1740.

K.

Der Feldſcheer Jacob Carl Schumacher ſaget eydlich aus, daß er zu Verbindung des bleßirten Mouſquetier Langens berufen worden. Er habe aber nicht mehr dabey gethan, als was er in den darüber von ſich untern 24. May geſtellten und an dem Magiſtrate zu Zittau, auf Verlangen gegebenen Wund-

Wund-Zettul angeführet, wovon er die Abſchrifft ſub ⊙ überreichet, und welche, weilen er ſich alles was darinnen enthalten, endlich zu beſtärcken anheiſchig gemacht, ad Acta zu nehmen vor nöthig erachtet worden. Denn an innerlichen Medicamenten habe er den Bleſſirten noch nichts gereicht gehabt, ſondern eben unter der Zeit, da er nach Zittau zurück gekehret, um etwas von temperantibus und gelinden Diapnoicis zurechte zu machen, wäre derſelbe verſtorben, dahero als er ſolche zurecht gemachet und hinaus geſchickt, es mit ſelbigem zu ſpät geweſen. Er wiſſe alſo nicht, daß der Bleſſirte etwas an Medicamenten genoſſen, es müſſe ihm denn der Bader im Dorffe Großſchönau, ſo ihm zuerſt verbunden gehabt, etwas eingegeben haben, ehe er noch darzu gekommen. Ob nun dieſer bey der erſten Verbindung alſo procediret, wie es ſeyn ſollen, und ob er nicht dadurch den Tod des Bleſſirten mehr verurſachet, überlieſſe er höhern Erachten und Einſehen, maſſen ſonſt der Bleſſirte vielleicht noch zu curiren geweſen ſeyn möchte, ob ſchon die Wunde per ſe lethal, nicht aber abſolute lethal geweſen. Denn ſeines Erachtens hätte der Bader es darin verſehen, daß er

1) Die Wunde, weilen ſie klein geweſen, nicht behörig dilatirt.
2) Selbige nicht genugſam ſondirt.
3) An dem ausgetretenen Omento keine Ligatur gemacht, ſondern ſolches nur ſo wieder hinein geſtopfft.
4) Das Inteſtinum nicht gehörig geheфftet, und die Gaſtroraphie nicht inſtituiret.
5) Das extravaſatum nicht ausgezogen, und
6) Dem Leibe des Bleſſirten nicht die gehörige Lage gegeben, ſondern ihn auf den Rücken liegen laſſen, und dadurch
7) Verurſachet, daß das Extravaſatum in pelvim dringen können, als wodurch nothwendig der Brand entſtehen müſſen. So hätte 8) der Bader auch dem Bleſſirten gleich anfänglich zur Ader laſſen ſollen, um das im Leibe angeheфftete Geblüte nach denen Extremitæten zu ziehen.

⊙

Nachdem auf Befehl des Hoch-Wohlgeb. Herrn Obriſt-L. von Schlieben des Morgens um 4 Uhr, als den 23. May bin commandiret worden, den in Großſchönau verwundeten Mousquetier Hans Chriſtoph, Langen von des Hrn. Hauptm. von Timiri Compagnie des löbl. Graf Sulkovskiſchen Regiments Infanterie, zu beſichtigen und zu verbinden, da derſelbe den 22ten huj. in der Nacht um 11 Uhr iſt geſtochen und von dem in Dorffe befindl. Bader zuerſt verbunden worden. Bey Eröffnung des Verbandes, ſo um 6 Uhr früh geſchehen, befunden, eine Wunde unter der letzten coſta ſpuria in regione Hy-

pochondrii ſiniſtri gegen der Region des Nabels, etwa einen kleinen Zoll lang, wegen befindl. Geſchwulſt und vorgetretenen Omentum die Wunde nicht bis in cavitatem abdomiois habe ſondireu, und alſo keine gewiſſe Verletzung derer inteſtinorum berichten können, zumalen da durch abgegangenen Excrementen kein Blut bemercket. Obwol Patient eine ſtarcke Anhaltung des Urins nebſt brennenden Schmertz von der Region des Nabels bis an die regionem Pubis geklaget, mit untermengten Brechen, worauf ihme ſogleich eine Ader geöffnet, und durch aromatiſche Kräuter den Unter-Leib fomentiren laſſen, worauf ſich auch etwas das Brechen geleget, und das hefftige Brennen in obbenannten regionibus nachgelaſſen. Ich alſo nach der Stadt geeilet, um ihme mit gehörigen Mitteln ſo wohl in- als externa zu begegnen, zumalen da weder ſpasmodiſche noch convulſiviſche Zufälle bey demſelben befunden, als nur ein etwas ſchwacher Puls, nebſt erkalteten extremitæten. Zwiſchen der Zeit iſt aber Patient nach meiner 3 ſtündigen Abweſenheit geſtorben. Welches hiermit auf Befehl gewiſſenhafft bezeuge. Zittau den 24. May 1740.

Jacob Carl Schumacher.

NB. Vorſtehende Ausſage nebſt dem Wund-Zeddul ſub ⊙ hat der Feldſcheer eydlich beſtärcket.

L.

Judicium Medicum privatum alterum.

Nachdem auf anderweitige von der Verbindung des Feldſcheer Schumachers, in Sachen des entleibten Mouſquetier Langens gegebene Nachrichten wegen der Wunde Beſchaffenheit ein mehrers geurtheilet werden können, und ſolchemnach erwehnten Feldſcheers Wund-Zettul auf Ihro Excellenz Befehl mir Endes benannten ferner Erwegung übergeben worden: als bekräfftige das bereits ſub I. ertheilte Bedencken fol. 78. Vol. II. und befinde dieſes zu ſuppliren, nemlich ob zwar in den Wund-Zettul fol. 83. b. einige merckwürdige Symptomata, als eine ſtarcke Anhaltung des Urins und brennender Schmertz von der Region des Nabels bis an die Regionem pubis, mit untermengten Brechen, ſchwachen Puls und kalten Extremitæten, wie auch Geſchwulſt um die Wunde ſich eingefunden; nach adhibirter Vene Section aber und applicirung aromatiſcher Kräuter, den Unter-Leib damit zu fomentiren, ſich das Brechen in etwas geleget, und das Brennen in obbenennten Regionibus nachgelaſſen, jedoch ehe der Feldſcheer die medicamenta interna ſenden können, Mittags 12 Uhr geſtorben.

Woraus und wie auch aus dem Sections-Berichte, da eine häuffige Menge Bluts (NB. in der Regiſtratur aber nur etwas Blut angegeben worden) in

in cavo abdominis & circa pelvim extravaſiret geweſen, zu ſchlieſſen ſeyn möchte, daß beſagtes vulnus coli & omenti per ſe lethal zu nennen ſey, indem der binnen 12 Stunden erfolgte Tod, die Anhaltung des Urins, der brennende Schmertz circa regionem pubis, pulſus debilis, extremitatum frigus, extravaſatio ſanguinis intra corpus, auch die im Sections-Atteſtato angemerckte blaurothen Adern circa regionem hypogaſtricam & artus inferiores ſtarcke Vermuthungen innerlicher ſpasmorum, hæmorrhagiæ lethalis, imo corruptionis & in gangrænam ruentis inflammationis ſeyn könten, wenn anders hier die Frage wäre: Ob auf erwehnte ſymptomata & extravaſationem ſanguinis intra corpus der Tod erfolget ſey? Welche Frage der Herr Geheime Rath Hoffmann zu Halle in der Vorrede an D. Chriſt. Gottlieb Tropanegers Deciſiones medico-legales alſo beantwortet: Ich könte viel Exempel anführen, daß Medici, auch öfters gantze Facultäten nicht penetriret haben, was die Herrn JCti von ihnen verlanget, ich will aber nur einige hierbey anmercken. Es folget öfters auf eine Læſion der Tod: Wenn nun der Medicus bey Eröffnung des Cörpers die Urſach des Todes, als e. g. eine Extravaſation des Geblüts, oder eine Corruption in capite oder in der Bruſt ꝛc. findet, ſo hält er ſolches vor abſolut lethal, daran auch kein Zweiffel; es iſt aber hier nicht die Frage, was die Urſach geweſen, daß der Menſch geſtorben, ſondern ob die äuſſere Wunde von der Art daß ſie nothwendig ſolchen effect im Cörper, daraus der Tod erfolget, verurſachen müſſen.

Weil nun bey gegenwärtigem Caſu nicht obige, ſondern dieſe Frage: Ob dieſes vulnus coli & omenti, ſo wie es im Atteſtato Sectionis Vol. I. fol. 20. ſeqq. und des Feldſcheers Wund-Zettul Vol. II. fol. 82. beſchrieben, per ſe & ſimpliciter lethale zu achten ſey? erörtert werden muß: So antworte nach fernerer Erwegung aller Umſtände alſo, und zwar 1) daß der binnen 12 Stunden auf die Verwundung ſo plötzlich erfolgte Tod nicht von der Wunde qua tali, indem kein Exempel bekannt, daß auf dergleichen Verwundungen der Tod gefolget, woferne nicht vaſa majora ſanguifera lædiret geweſen, herzuleiten, ſondern ab alia cauſa v. g. ex plethora, indem defunctus ſehr vollblütig geweſen, ſuperveniente Apoplexia, wie aus den Actis fol. 5. b. nicht undeutlich zu erſehen, da ſie den Bleſſirten mit Schlagwaſſer angeſtrichen, entſtanden ſeyn mag.

2) Die Symptomata, welche oben erwehnet, ſind nach meinen bereits gegebenen Bedencken Vol. II. fol. 78. mehr à mala externorum remediorum & penitus omiſſa internorum medicamentorum medela & malo defuncti regimine entſtanden, welche alsdenn den Tod allerdings acceleriren müſſen,

welche Zufälle, wenn ſogleich nach der Verwundung innerliche dienliche Medicamenta adhibiret worden wären, ſich ohn Zweiffel würden gelegt haben; wie denn auf die nur äuſerliche application aromatiſcher Kräuter ſich das Brechen und Brennen geſtillet.

3) Kan auch das in cavo Abdominis enthaltene Geblüt die eigentliche Urſach des geſchwinden Todes nicht geweſen ſeyn, ob es zwar hier ex omiſſa & penitus neglecta evacuatione mit geworden iſt, daher es in corruption gehen, und alle gefährliche ja tödliche Symptomata cauſiren müſſen.

4) Können die angefüllten blaurothen Adern, welche ſich nach dem Tode um die regionem hypogaſtricam & artus inferiores ſichtbarlich gezeiget, vor eine corruptionem & in gangrænam ruentem inflammationem nicht gehalten werden, weil dieſelben nicht vor, ſondern erſtlich nach dem Tode blauroth geworden.

5) Was endlich die vulnera inteſtinorum überhaupt anbelanget, ſo werden ſie zwar von vielen alten und einigen neuen Medicis, welche jenen ohne ferneres Nachdencken gefolget, vor per ſe & abſolute lethal gehalten, und iſt auch nicht zu leugnen, daß ſie ſehr gefährlich, ſonderlich derer tenuium ſind; die vulnera aber derer craſſorum betreffend, ſo ſind ſie zwar unter die ſchweren, keinesweges aber unter die abſolut lethalen zu rechnen, weilen die inteſtina craſſa ſonderlich colon 1) ſtärckere tunicas carnoſas, 2) wenigere vaſa ſanguifera & nervos haben, als die tenuia inteſtina, 3) gleich unter denen muſculis abdominis lieget, 4) die inteſtina keine partes nobiles ad vitam ſondern nur miniſtræ, 5) vulnus quæſtionis auch longitudinaliter und nur faſt 1 Zolles lang lædiret geweſen, da das vulnſts motum periſtalticum nicht ſonderlich turbiret, 6) der motus periſtalticus die Heilung der Wunde nicht viel verhindert, 7) iſt die function des Coli nicht gehemmet geweſen, 8) auch viele exempla glücklich curirter vulnerum coli vorhanden, und meritirt ſonderlich Aretæus L. 2. c. 6. angeführet zu werden, Vulnera, quæ per longitudinem colon perforant, facilius curantur, vulneribus transverſim factis, & quia colon craſſum & carnoſum eſt. it. Herr Hof- und Conſiſtor. Rath D. Michael Alberti, Prof. Halenſ. in jurisprudentia medica, Herr Geheime Rath D. Fr. Hoffmann, in med. conſultat. Zittmannus in Reſponſ. med. D. Scharſchmidt Prof. Berolin. in medic. und chirurgiſchen wöchentlichen Nachrichten p. 60. Stalpart von der Weil obſ. 25. Cent. 2. Tulpius Obſ. L. III. cap. 20. A. E. L. An. 1682. M. Jul. p. 221. 1727. Menſ. Jun. p. 273. Kan alſo obgedachtes Vulnus coli & omenti abermals nicht anders als vor per accidens lethale halten, welches aus denen prin-

principiis medico chirurgicis klärlich dargethan habe. Sorau den 16. Novemb. 1740.

Lic. Johann Chriſtian Höpffner.

Daß vorſtehende 11 Blat Abſchrifften, welche dem Herrn Defenſori des Inquiſit Rollens, aus denen ihme vorgelegten Original-Acten auf beſchehenes Anſuchen zu extrahiren erlaubet worden, durchgängig und allenthalben mit den Originalien gleich lautend, auch alle und jede die Verwundung, adhibirte Cur und des Defuncti erfolgten Tod betreffende Umſtände ohne Vorbeygehung des geringſten aus beſagten Original-Actis, accurat und vollſtändig excerpiret befunden worden. Ein ſolches wird nach beſchehener genauen Collation Krafft meines, des verpflichteten Auditeurs eigenhändigen Unterſchrifft und Vordruckung des Regiments Signets fide judiciali atteſtiret. Sign. Staabs-Quartier, Sorau den 19ten Dec. 1740.

Sr. Kön. Maj. in Polen ꝛc. und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. des Hrn. Geheimden Cabinets-Miniſtri Reichs-Grafen von Promnitz Excell. Cuiraſſier-Regiments Kriegs-Gerichte

(L. S.) Otto Carl Fleck, mppr. Audit.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Aus dem Extracto Actorum Inquiſitionalium, ſo an unſre Facultät eingeſendet, welcher vom Auditeur Herr Otto Carl Fleck authoriſiret worden, und hiermit in eilff foliis enthalten zurück gehet, haben wir auf Begehren des conſtituirten Herrn Defenſoris Heinſii unſer in arte gegründetes Erkänntniß, über den darinn enthaltenen Caſum tragicum ertheilen wollen: Nachdem wir umſtändlich bey gepflogener Collegialiſchen Deliberation erwogen, daß den 22. Maji a. c. der Reuter Rolle den Musquetier Langen Abends gegen 11 Uhr in der Schencke zu Groß-Schönau mit ſeinem Reuter Degen in Unterleib verwundet habe, welchen vulneratum der daſige Gaſt-Wirth in der warmen Stube beym Ofen erhalten, mit Betten zugedecket, mit warmen Wein die Wunde gebähet, und den Bader im Dorffe daſelbſt beruffen laſſen, welcher das vulnus mit Zurückſchiebung deſſen 2 Zoll lang ausgetretenen omenti und applicirung eines Hefft-Pflaſters, auch Kräuter-Säckgen, in warmen Wein immergiret, die Nacht durch nebſt übriger Verbindung gepfleget; und da es mit den læſo ſchlimmer worden, ſey er folgenden Morgen um 7 Uhr von einem Feldſcheerer, aus einer nahe gelegenen Stadt viſitiret, und 2 Stunden lang von dieſem gewartet und verbunden worden;

er habe auch damals wegen befundener Geſchwulſt und vorgetretenen omeo-to die Wunde nicht bis in die cavitatem abdominis ſondirn, und weilen mit den excrementis alvinis kein Blut obgegangen, keine læſionem inteſtinorum vermuthen können; ob zwar bey den vulnerato eine Verhaltung des Urins, ein brennender Schmertz von der regione umbilicali, bis an die regionem pubis, mit untergelauffenen Erbrechen angemercket wurde, welches alles aber ſich nach einer Aderlaß- und fomentirung mit ſtärckenden Kräutern wieder gemindert hatte. Nach Ablauff dreyer Stunden wäre dieſer Patiente, ohne vorher gegangener tödlichen Zufälle, unvermuthet geſtorben. Bey erfolgten ſchleinigen Tod, da vulneratus nur 12 Stunden nach erlittener Verwundung gelebet, ſo iſt dieſer den 24ſten ejusd. hernach in Vormittags Stunden gerichtlich ſeciret, und darüber folgende relation abgeſtattet worden: Man hat äuſerlich die zugefügte Wunde in ſiniſtro hypochondrio gleich unter dec letzten coſta ſpuria, dem Nabel gegen über und nach dem Rückgrad zu, eine Wunde eines Zolles weit, durch welche von dem omento ein Stück eines guten Zolls lang gedrungen gefunden: der Unter-Leib, ſamt den artubus inferioribus waren blaüroth anzuſehen. Dieſe Wunde fand man, daß ſie durch das omentum mit gleicher Weite in die cavitatem coli nach der Länge der fibrarum gedrungen, ohne die andere parietem durchſtochen zu haben. In der Höle des Unter-Leibes um den peluim rückwärts, hat man eine anſehnliche Menge des extravaſirten Blutes gefunden; übrigens aber nichts mehrers von einiger Verletzung angemercket, maſſen man keine corruptionem weder an omento, noch innerlichen Anſatz zur Fäulniß geſehen und nahmhafft gemacht hat. Uber dieſes beſchriebene vulnus will alſo Defenſor bey entſtandener ſtrittigen Privat-Beurtheilung, von unſerer Facultät belehret ſeyn:

Ob vulnus quæſtionis pro abſolute, oder accidentaliter lethali zu erkennen ſey?

Darauf ertheilen wir nachrichtlich die deciſion: Daß zwar einige Umſtände das Anſehen erwecken könnten, als ob dieſes vulnus auſſer Zweiffel per ſe lethal ſeym müſte, weilen 1) ein junger, 23 jähriger, geſunder, ſtarcker, vollblütiger Menſch daran 2) ſo geſchwind und unvermuthet geſtorben, deme doch 3) alle unverweilte Pflege und mannigfältige Hülffe verſchaffet worden, 5) worauf es ſich gleichwol nicht mit einer zuverläßigen Hoffnung gebeſſert, ſondern vielmehr verſchlimmert: 6) alle Umſtände überhaupt einen gefährlichen Zuſtand entdecket, maſſen die Wunde mit einem groſſen Reuter Degen beygebracht, und ein ziemliches Stück vom Netz ausgetreten, dabey gleichwol keine zulängliche Verblutung auſſer der äuſern Wunde erfolget. 7) Ueberdem

dem ſonſt keine andere Neben-Urſach des Todes, als welche zur Vulneration allernechſt gehöret, an corpore defuncti gefunden worden, allermnſſen alle übrige viſcera abdominalia unbeſchädiget und keine corruption zu ſehen geweſen: 8) So müſſen auch nothwendig einige conſiderable vaſa ſanguinea verletzet worden ſeyn, daraus eine ſolche anſehnliche quantitæt Bluts in cavitatem abdominis gelauffen, 9) welche man weder durch ein ſicheres indicium vermuthen, 10) noch leicht zur Abführung bringen können. Vielmehr ſcheinet daß 11) ſich die Wunde ſelbſt zur Tödtlichkeit durch manche Umſtände habe angelaſſen, indem ein beſorgliches Erbrechen, innerliches Brennen, und Zurückhaltung des Blutes darauf gefolget, da mit den excrementis alvinis deſſen nichtes abgegangen: endlich die complicatio vulneris 12) in omento und inteſtino conjunctim nicht allein die Gefahr des Lebens gewiſſer, ſondern auch die Lethalitæt erweißlicher machen könnte, immaſſen in der hiſtoria medico-chirurgica vulnera theils omenti, theils inteſtinorum craſſorum per ſe lethalia nicht unbekannt ſind.

Allein nach Erwegung anderer Umſtände, kan die vermeintliche abſoluta lethalitas in dieſem Caſu nicht ſchlechterdings behauptet werden. Dann 1) iſt weder das gegenwärtige vulnus omenti, noch inteſtini coli von ſolcher Beſchaffenheit, daß man gleich und gerade zu auf eine abſolutam lethalitatem zu erkennen Urſach und Noth hätte, indem manche dergleichen Wunden durch rechtmäſige Cur glücklich curiret worden ſind. 2) Inſonderheit da man weder an omento, noch anderswo eine corruption gefunden. 3) Uberdem der Sections-Bericht in verſchiedenen Stücken mangelhafft iſt, da man nicht unterſuchet und gemeldet, welche vaſa ſanguifera verletzet geweſen, wie viel den Gewicht oder Maas nach vom Blut extravaſirt ſey, ob es bloſſes Blut oder andere Feuchtigkeiten mit untermenget geweſen, weilen doch gleichwol vorher Vulneratus etliche Stunden in der Compagnie ziemlich mit getruncken: ſo iſt auch nicht referirt worden, ob die vaſa ſanguifera in abdomine und pectore viel oder wenig vom Blut entleeret geſchienen; noch weniger hat man gemeldet ob man indicia Spaſmorum in abdomine und ſonderlich in inteſtinis gefunden. So hat man ſich auch nur bey einen ſo ſchnellen und unvermutheten Tod, mit der ſuperficiaria inſpectione vulneris begnüget, und nicht in übrigen cavitatibus corporis unterſuchet, ob nicht darinnen cauſa mortis ſubitæ wäre zu finden geweſen: welches dann zu beſtändiger zweiffelhaffter Vermuthung Anlaß giebet, ob nicht vielmehr die Urſach des Todes in anderen regionibus und partibus zu finden geweſen wäre. 4) Es ſind auch überhaupt die vulnera inteſtini coli nicht ſchlechterdings lethalia, weilen deſſen textura firmior und robuſtior, die qualitæt inſenſibilior, und ſonſt daſſelbe viel Ungemach ausſtehen kan. 5) Hingegen iſt allerdings

dings bedencklich, daß das ausgetrettene Omentum nicht genugſam reponirt und geziemend verbunden, indem es noch vivo læſo, nach der Obſervation des Feldſcheerers, in der äuſern Wunde geſtecket, auch nach den Tod alſo befunden worden, wannenhero das extravaſirte Geblüt keinen Ausgang finden können. 6) So dann ſind des Feldſcheerers monita chirurgica allerdings gegründet, alldieweilen das Hefft-Pflaſter und die Kräuter-Säckgen mit Wein zu frühzeitig gebraucht worden. Dahero ſich die äuſere Wunde mehr conſtringiret und den Abgang des Blutes verſchloſſen, da man dieſelbe vielmehr erweichen und dilatirn, auch das omentum tiefer reponirn, alsdann mit einer gehörigen Lage oder decubitu des læſi dem Ausfluß des Blutes beſſer Lufft machen, ein Clyſma emolliens appliciren, die Aderläß zeitiger ordinirn, interna antiſpaſmodica gleich anfangs gebrauchen ſollen ꝛc. unter welcher Ordnung man 7) bey einen 25jährigen geſunden, ſtarcken Soldaten, noch ehender durch Göttl. Beyſtand eine Reſtitution hätte zu verſprechen und zu erwarten gehabt. 8) So kan man auch eigentlich an dem vulnere nicht die wahre cauſam mortis finden, und nach den beſchriebenen Umſtänden, iſt 9) die extravaſatio ſanguinis nicht per exceſſum lethalis zu nennen, immaſſen 10) nach zugefügter Wunde keine ſonderliche cruentatio äuſerlich erfolget; überdem es auch ſchädlich geweſen, daß ſolche Wunde gleich zugehalten und der nöthige Ablauf des Blutes nicht allein gehemmet, ſondern dadurch mehr Urſach gegeben worden, daß ſich die labia vulneris mehr conſtringiret haben. 11) Wie dann anfänglich keine andere erhebliche und tödtliche Symptomata ſich bey dieſer Verwundung geäuſert, vielmehr das Erbrechen und andere geringere Zufälligkeiten ſich nach den Aderlaß bald gemindert, und dahero dem Feldſcheerer zu einer ehenderen Heil- und Geneſung Hoffnung gemacht. 12) Endlich auch der ſchnelle und unvermuthete Tod eine gantz andere Urſach haben muß, zumalen man bey der Section nicht unterſuchet, ob an den Hertzen und nechſten groſſen Blut-Gefäſſen ein Mangel des Blutes ſich gezeiget. Dannenhero wir vielmehr urtheilen: daß ein zufälliger heftiger Spaſmus in abdomine die eigentliche Urſach des Todes bey gegenwärtigen caſu tragico geweſen, welcher ſich mit der ſtrictura vulneris externi dadurch geäuſert, daß man das omentum mühſam und gleichwol nicht gäntzlich reponirn können, daß ſich die äuſere hæmorrhagia ſo fort geſtopfft, wie dann hernach das Brechen, Verhaltung des Urins, und zurück gehaltene cruentatio vulneris interni, (daher mit den fœcibus alvi kein Blut evacuiret worden,) endlich auch der verhinderte progreſſus ſanguinis aus den Füſſen, (dahero die blaurothe Farbe in ſolchen Theilen nach dem Tod entſtanden,) lauter ſolche Folgen von dergleichen lethali & ſymptomatico Spaſmo geweſen. Nach welchen angeführten rationibus in ſcientia & peritia artis Medico-Chirurgicæ fundatis, wir bey un-

unſerm Collegio einmüthig und poſitive erkennen: daß das Vulnus quæſtionis nicht per ſe, vielmehr ex accidenti lethal zu halten ſey; ſo wir nachrichtlich dem Hrn. Defenſori hiermit eröffnen, und dieſes unſer Judicium mit unſrer Facultæt-Inſiegel bekräfftigen wollen. Halle den 31. Decembr. Anno 1740.

CASUS XV.

An lethalibus vulneribus tracheæ, carotidis & jugularis dextræ læſus ex ædibus ſuis in fluvium 228 aut 730 paſſibus diſtantem ire ſeque præcipitare potuerit? Negatur.

Excerpta Actorum.

In des Stud. Theol. Joh. Gottl. Schobers Stubē, daraus er früh zwiſchen 6 und 7 Uhr den 8. Febr. 1741 mit ſtarcken Schritt zum Lehmanniſchē Hauß hinaus, da er gewohnt, gegangen, habe man wahrgenom̄en, daß das Deck-Bette verkehrt im Bett gelegen, und oben daran ein ziemlich groſſer Fleck helle, jedoch trocken Blut, und auf der andern Seite ein kleineres Fleckgen Blut geweſen: nach aufgedeckten Bett, ſey darinn ein groſſer Fleck Blut in der Mitte angetroffen worden, ſo gantz ſchwartz ausgeſehen, auch in das Unter-Bett, durch ſolches bis ins Stroh-Tuch gedrungen. Dergleichen Blut auf den Schulter-Küſſen geweſen. Hinter dem Ofen habe ein Hemd, Bruſt-Latz und Caſequain zuſammen geſteckt gelegen, darinn viel Blut, abſonderlich am Hemd zu ſehen war; wie auch das Caſequain an vorder und hinter Theil, beyde Ermel hätten vom Blut recht geglåntzet. Unter dem Bett, hätte ein Scheer- und Brodmeſſer, wie auch eine Gabel, und dieſe in der Scheide ſteckend gelegen: an des Brodmeſſers Stiel und Klinge wäre Blut geweſen, auf den Scheermeſſer nur einige Tropffen. Eine Nachbarin teſtirt, daß ſie in voriger Mitternacht, ehe der Student vermißt worden, ein Wimmern an den Ort gehört, wo jener gewohnt: ſie habe es der Hauß-Wirthin geſagt, welche verſetzet, daß ſolches ihre Kinder geweſen. Die Wirthin habe alles ſolches nicht wollen melden, welches ihn angerathen worden, ſondern geſagt: was ſie davon Lerm machen wolte, und habe die blutigen Sachen auswaſchen laſſen, und vorgegeben der Burſche habe eine Blutſtürtzung bekommen. Die Hauß-Wirthin Lehmannin hat zu einen andern Studenten geſagt, daß, da Schober aus den Hauß das letztemal gegangen, habe ihre älteſte Tochter geſagt: daß man auf der Treppe Blut ge-

funden, und daß das Blut ſo im Bette, Hemde und Kleidern gefunden worden, gantz trocken geweſen; variirt auf Befragen gedachte Lehmannin, daß das Blut nicht auf der Treppe, ſondern in der Stube wäre gefunden worden. Sie gibt weiter vor, der Schober müſſe ein verſtellte Weibes-Perſon geweſen ſeyn: worauf ihr entgegen geſetzt worden, daß jener einen ſtarcken Bart gehabt. Ein anderer deponirt, daß er zwar auf Schobers Stube im Bette, nicht aber in der Stube am Boden Blut geſehen. Die älteſte Lehm. Tochter ſaget, daß ſie nicht zu ihrer Mutter geſagt, daß Blut auf der Treppe, oder auf der Erden Blut geweſen: ſie habe auch nicht den Schober Perſönlich am Mittwochen früh, den 8 Febr. ſehen zum Hauß hinausgehen, ſondern es nur vermuthet. Dieſer Schober hat ſich Montag vorher gegen einen andern Studenten beklagt, daß ihm nicht recht wohl wäre. Die alte Lehmannin negat zu jemand geſagt zu haben, daß Blut auf der Treppe und Erde gefunden worden. An des gefundenen Cörpers Unter-Hemde, vorne unter dem Halſe, habe man einen Blut-Fleck einer Hand groß geſehen, welcher vom Waſſer ausgezogen und blaß worden; ſonſt ſey an Kleidern kein Blut geſehen worden. Dieſer Studioſus iſt den 12. April Abends in Saal-Strohm gefunden worden, da er von 8. Febr. an vermiſſet worden. Als die alte Lehmannin zum Cörper geführet worden, hat ſie ſolchen gantz gelaſſen angeſehen, angerühret und bezeuget, daß ſie ſelbigen nicht recht kenne. Als die Lehmanniſche Tochter 17 Jahr alt, zum Cörper geführet wurde, ſchlug ſie ihre Hände zuſammen, mit den Worten: HErr JEſu, bleibe doch mein Schutz und Rath, und bejahete, daß es Schober ſey. Dieſes behauptete die jüngſte Lehmanniſche Tochter 10 und 1 halb Jahr alt, und andere mehr: alia foemina teſtatur, es wäre nicht wunder, daß man in Schobers Kleidern Sand gefunden, dann in Lehmanns-Keller wäre Sand genug, und hätte jener Sand mit dieſen eine Gleichheit. Die alte Lehmannin giebt fol. 92. b vor, das Blut ſo in Schobers Stube gefunden, habe wie Weiber-Blut ausgeſehen.

Sections-Bericht.

Nachdem die wohllöbl. Königl. Preußiſche Amt Siebgenſteiniſche Gerichte mir committirt, den, den 12ten hujus in der Saale gefundenen Cörper zu beſichtigen und zu ſeciren; So iſt ſelbiges den 13ten ejusdem auf dem Neu-Märckiſchen Gottes-Acker im Beyſein derer hierzu verordneten Herrn Deputatorum geſchehen, und nachfolgendes an demſelben obſervirt worden:

1) Der Cörper ſahe von der ſchrecklichen putrefaction gantz grün und gelbe aus, und war die cuticula aller wegen herunter.

2) Am Halße unter dem Kinn war eine Wunde eines Fingers lang.

Nach-

3) Nachdem wir die muſculos ſeparirt, ſahen wir zwey Wunden, alle beyde eines halben Zolles lang, eine auf der rechten, die andere auf der lincken Seiten, zwiſchen dem cartilagine cricoidea und dem erſten annulo aſperæ arteriæ, und giengen alle Beyde in die Cavitæt derſelben.

4) War eine Wunde, in der Rundung, wie eine Erbſe, in der arteria carotide recta dextra.

5) Auch war eine Wunde in der vena jugulari dextra interna, dieſe gieng in der Länge der venæ und war 2 Zoll lang. Sonſt iſt an dem Cadavere nichts auſſerordentliches obſerviret worden.

Daß nun obgedachte vulnera abſolute lethalia ſeyn, iſt auſſer allen Zweifel. Dieſes haben wir alſo Pflichtmäßig berichten ſollen.

Halle
den 13. April
1741.

Die Kind-Mutter W. deponirte fol. 99. daß ſie einige Tage vor den bruit des weggekommenen Studenten, in der langen Gaße früh morgens einige Tropffen Blut dann und wann, und am Schmirdiſchen Thor-Weg etwas mehr auf der Erden liegend geſehen.

Urthel des Königl. Preußiſ. Schöppen-Stuhls zu Halle.

Unſere freundliche Dienſte zuvor,

Hoch-Edler, Veſter und Hochgelahrter
Großgünſtiger Herr und guter Freund.

Als uns die wider Johann Peter Lehmannen, deſſen Eheweib, Marien auch Tochter Chriſtianen Dorotheen, ingleichen Annen Roſinen Frantzin, wegen des aus dem Lehmanniſchen Hauſe weggekommenen und nach einiger Zeit in dem Saal-Strohm wieder gefundenen Studioſi Theologiæ Johann Gottlob Schobers, gehaltene, anbey zurück gehende Inquiſitions-Acta zugeſchicket, und unſere Rechts-Belehrung darüber zu ertheilen, gebeten worden. Demnach erkennen wir Königl. Preußiſ. des Hertzogthums Magdeburg Schöppen zu Halle, nach deren Verleſ- und Erwegung vor Recht:

Daß wider Johann Peter Lehmannen, in Ermangelung kräfftiger Indicien zwar noch zur Zeit ferner nichts vorzunehmen, ſondern er der gefänglichen Hafft zu erlaſſen, jedoch die ſeines Theils verurſachten Inquiſitions-Koſten nach deren billigmäßigen Einrichtung zu erſetzen verbunden. Im übrigen iſt nach Vorſchrifft der Criminal-Ordnung cap. 3. §. 9. wegen des verſtorbenen Schobers Leibes und Gemüths-Beſchaffenheit, ob er zur Melancholey geneigt ge-

weſen, was er ſonſt vor Zufälle gehabt? Ob er ſich melancholiſcher Reden verlauten, oder dergleichen widrige Gemüths-Beſchaffenheit in ſeinem Thun verſpüren laſſen? ſowol allhier, als in des Denati Heymath mögliche Erkundigung einzuziehen, auch am letztern Ort Nachricht einzuhohlen, ob dem Verſtorbenen Geld, zu welcher Zeit, wie viel, und mit was vor Gelegenheit nachgeſchicket worden, nicht weniger nachzuforſchen, ob und mit wem Denatus in Freundſchafft gelebet, ſo wol nach ebenmäßiger Criminal-Ordnung cap. 2. §. 5. die Gefangenen durch einen Prediger zu Ausſagung der Wahrheit zu vermahnen, endlich die Acta mit der Mediciniſchen Facultæt zu communiciren, und derſelben Gutachten, ob, vorkommenden Umſtänden nach, möglich und zu vermuthen ſey, daß der Verſtorbene ſich die in dem Atteſtato Medico fol. 70. bemerckte Stiche und Wunden ſelbſt zugefüget, und hernach zu Vermeidung der Schande des Selbſt-Mordes ins Waſſer geſtürtzet habe, zu den Acten zu bringen, zu welchem Ende die Entfernung des Saal-Strohms von dem Lehmanniſchen Hauſe zu bemercken, und ergehet darauf nach anderweitiger derſelben Verſendung der Lehmannin, ihrer Töchter und der Frantzin halber ferner was Recht iſt. V. R. W. Uhrkundlich mit unſern Inſiegel verſiegelt.

Demnach das Königl. Preußiſ. Hochlöbl. Amt Giebichenſtein, uns committirt genau zu unterſuchen, wie weit die Saale von des Schneiders Mſtr. Joh. Peter Lehmanns allhier auf den ſo genannten Steige belegenem Hauß entfernet ſey, und wir denn befunden, daß von dieſem Hauſe bis nach benahmten Waſſer, ſo an dem Moritz Thor hinweg, flieſſet, und nur ein Arm davon iſt, 228 Schritte, nach dem vollen Saalſtrohm aber, da man von dieſem Hauſe, durch die Lange-Gaſſe an dem St. Andreas Gottes Acker und Lazareth vorbey, bis an das dabey gelegene Börngen gehet, 736 Schritte gezählet worden, allen ſichern Vermuthungen nach auch der in dieſem Strohm gefundene Studioſus Schober in dem letztern, dem gantzen Saalſtrohm nemlich gekommen ſeyn muß, anderer Geſtalt er an demjenigen Ort, wo er gefunden worden nicht ſchwimmen können. Als haben wir ſolches unter dem Stadt-Siegel und gewöhnlichen Unterſchrifft hiemit atteſtiren wollen. So geſchehen. Glaucha, vor Halle den 23. Jun. 1741. Der Rath hieſelbſt.

Fol. 160. b atteſtirt ein Studioſus, der mit dem Stud. Schober umgeggangen, daß dieſer bey ſeinen dürfftigen Umſtänden allezeit vergnügt, zu frieden und gar nicht melancholiſch geweſen, und habe er er ihm ſehr friedliebend geſchienen; wiſſe auch nicht, daß er mit jemand in Feindſchafft gelebet, und möchte er nach ſeinen Urtheil ſich nicht leicht mit jemand erzürnet haben. Ein anderer Studioſus teſtirt daß Schober zwar wegen Mangel nothdürfftigen Auskommens bisweilen

weilen etwas niedergeſchlagen geweſen, es habe aber dieſes nicht lange bey ihn angehalten, indem er ſich bald wieder luſtig bezeuget und in Gemüth aufgeräumt geweſen: melancholiſch habe er ihn niemal angetroffen, vielmehr habe er an Denato verſpühret, daß er einen ſerieuſen und artigen Schertz zu machen aufgelegen geweſen; ſey zum Zorne nicht geneigt geweſen, habe ihn auch niemal zornig geſehen. Eine andere und Weibes-Perſon teſtirt eben dergleichen, und zwar daß er bey ſeiner Dürfftigkeit nicht mißvergnügt oder melancholiſch geweſen, habe mit niemand in Feindſchafft gelebt, habe vor ſich gelebet. Idem teſtatur alia fœmina, die ihn gekannt: er habe andere Perſonen bey ihren Anliegen und Noth mit gelaſſenen Gemüth auf GOtt gewieſen, und ſey gar nicht melancholiſch geweſen, ſondern immer freudig: habe auch GOttes Vorſorge vor ihn gerühmt. Hoc teſtatur alius civis: addit, wie er den Dienſtag vor ſeiner Vermiſſung bey ihm ſich ein 4 Pfennig Licht, vor 3 Pf. Brandewein und vor 1 Pf. Brod holen laſſen, und geſagt, diß ſoll ſein Abend-Brod ſeyn, und wäre Abends bis 1 Viertel auf 9 Uhr bey ihm geweſen; habe mit niemand in Feindſchafft gelebet, ſondern lieber allen vergeben. Solches bekräfftiget noch eine andere Zeugin: er ſey nicht feindſelig, ſondern friedfertig geweſen, und da bey Lehmanns ihn der Kuffer viſitirt, und die Miethe aufgekündiget worden, ſey er dabey ſehr gelaſſen geweſen, und habe der Lehmannin lauter gute Worte gegeben, daß ſie ihn nicht verſtoſſen ſolte; welches die Lehmannin gegen letztere Zeugin ſelbſt bekennt. Es teſtirt auch die Obrigkeit loci patriæ denati, daß von Jugend auf nichts melancholiſches an Schobern zu ſpühren geweſen.

Königl. Preuß. Hochbeſtallter Herr Krieges- und Domainen-Rath, und zu dem Hochlöbl. Amt Giebichenſtein Hochverordneter Hr. Amtmann.

Hoch-Edelgebohrner und Hochgelahrter, Hochgeehrteſter Herr.

Ich vernehme von ohngefehr, daß die Inquiſitions-Acten, welche, wegen des in der Saale todt gefundenen Studioſi Schobers, wider mich und die Meinigen par fatalité geführet worden, an E. Mediciniſche Facultæt zu Einholung eines Reſponſi Medici, verſchicket werden ſollen. Nun hätte ich zwar gerne die Acta Inquiſitionalia perluſtriren laſſen, eum in finem, ob ich einige circumſtantias ſuppeditiren und ſuppliren könte, welche in Actis bis dato vielleicht noch nicht angemercket ſind; Allein weilen meinem Defenſori die Acta nachzuſehen verweigert worden, ſo will denen künfftigen Herrn Verfaſſern des Reſponſi Medici nachſtehende Momenta zu genauer Uberlegung überlaſſen: 1) Iſt es unmöglich, daß ſo viel Blut, als man auf des Studioſi Schobers Bette angemercket, aus der Gurgel gegangen ſeyn kan, maſſen die Feder-Betten dermaſſen über und über voll Blut geweſen, daß die Federn nicht allein

wie ein Klumpen zuſammen gepackt ſind, ſondern auch das Blut in einer groſſen quantitæt durch die Betten durch auf die Erde gelauffen iſt. Nachhero 2) iſt das Blut an ſich gar nicht hell-roth, ſondern gantz ſchwartz-dunckel geweſen, mithin iſt gewiß zu glauben, daß das Blut nicht aus der Gurgel, an welcher bey der Section die Læſion gefunden worden, geweſen ſeyn kan. Endlich 3) iſt der Studioſus Schober, als er nach einiger Zeit in dem Saalſtrohm todt gefunden worden, völlig angekleidet geweſen, woraus wiederum ſo viel zu inferiren, daß, wenn derſelbe in meinem Hauſe, uneingeſtandenen Falles, ermordet wäre, er nicht wieder angekleidet werden können, weilen dergleichen Leute ſo fort gantz ſteiff zu werden pflegen. Wobey 4) doch gleichwol nicht abzuſehen, warum man denſelben, wenn er uneingeſtandenen Falles, deſuper ſolenniſſime proteſtando, in meinem Hauſe ermordet worden, eben völlig angekleidet haben würde, da er doch allem Vermuthen nach, ſich nicht mit denen völligen Kleidern, an Rock, Weſte, Hoſen, Strümpfen, Camaſchen, Bein-Gürteln und Schuen ins Bette geleget haben wird. His itaque præſuppoſitis, mag es wol eine gantz andere Urſach mit ſeiner Ermordung haben. Und dieſe muß es 5) gantz gewiß ſeyn, welche gleich anfänglich von allen Leuten vorgegeben worden, und von mir bis dato noch geglaubet wird: Nemlich es muß derſelbe eine Weibs-Perſon bey ſich gehabt haben, welche im Bette gelegen, und mit einem Kinde niedergekommen iſt. Wäre Schober ermordet worden, ſo müſte doch wol in der Stube, abſeiten des Bettes, oder an der Wand, woran das Bette feſte angeſtanden, Blut zu ſehen geweſen ſeyn, weil wol ſchwerlich ein Menſch ermordet werden kan, ohne daß das Blut nicht hin und her ſprützen ſolte? Da aber nicht eine Tropffe Blut an dieſen Oertern wahrgenommen worden, ſo kan es wol nicht anders ſeyn, als daß eine Weibs-Perſon in Wochen gelegen haben muß, als bey welchen das Geblüte bey dergleichen Umſtänden, unter ſich zu gehen pfleget. Nec obſtat 6) daß man 2 Meſſer, welche blutig geweſen, in der Stube gefunden habe? Nur da die Meſſer bey Abſchneidung der Nabelſchnur gleichfalls gebraucht werden, und wenn dieſes auch nicht wäre, dennoch die Meſſer von dem todt gefundenen Schober und der Kindbetterin zurück gelaſſen, oder mit Fleiß von Blut angeſchmieret ſeyn können, ſo wird auch dieſem Einwurffe hinlänglich begegnet ſeyn. Bey dem allen aber iſt 7) ſehr wohl zu conſideriren, daß meine Frau dermaſſen elende und gebrechlich iſt, daß ſie faſt nicht allein gehen kan, zu geſchweigen, daß ſie ſich an einem ſo ſtarcken Menſchen, wie Schober geweſen ſeyn ſoll, gewaget, und ihn gar umgebracht haben können? Wie ſie denn 8) zu eben derſelben Zeit, welches ex actis conſtiren muß, würcklich kranck und bettlägerig geweſen iſt. Meine Kinder hergegen 9) deren die Jüngſte 7 Jahr, und die Aelteſte ein 16 Jahr alt iſt,

iſt, können denſelben auch nicht umgebracht haben, weilen niemand auf der Welt von der erſtern als einem Kinde eine ſolche entſetzliche Mordthat vermuthen, noch weniger gar glauben wird; da hingegen die Aelteſte dergeſtalt klein und ſchwach iſt, daß ſie ſich nicht an eine Mauß, geſchweige dann an eine ſtarcke Manns-Perſon wagen dürffte. Und wie wäre es 10) möglich, daß eine elende, krancke und lahme Frau mit 2 ſchwachen Kindern einen ſolchen ſchweren Menſchen über 160 Schritte, oder wie viel deren ſeyn mögen, welches die Glauchiſchen Gerichte auf erhaltene Commiſſion unterſuchet und atteſtiret, nach der Saale hinbringen mögen? Gewiß dieſes kan und wird kein Menſch auf der Welt glauben und behaupten. Es muß demnach der Schober 11) als die Kindes-Noth vorbey geweſen, und er mit der Kindbetterin ſich aus dem Hauſe geſchlichen, ductu conſcientiæ malæ, nach der Saale gelauffen ſeyn, und ſich vor der Saale die Schnitte in der Gurgel ſelbſt gegeben, und darauf ſich in das Waſſer ſelbſt geſtürtzet haben. Zwar möchte hiebey eingewendet werden, was einige Leute ſchon ausgeſprenget, nemlich Schober würde ſich keine Zeit genommen haben, oder Zeit nehmen können, das Hemde zuzuſtecken? Allein wer kan von ſolchen delictis occultis gewiſſe Umſtände und rationes angeben, welche niemand ſelbſt mit angeſehen hat. Kan denn nicht derſelbe allerdings Zeit genug gehabt haben, das Hemde gleich ſelbſt wieder zuzuſtecken? weilen ja zu dergleichen Verrichtungen nicht der 10te Theil einer Minute erfordert wird, dagegen er wol nicht gleich in einer Minute nach den Schnitten geſtorben ſeyn kan; oder kan es nicht im Waſſer geſchehen ſeyn, daß das Hemde nach 3 Wochen über die Schnitte ſich gezogen hat? Die allerſtärckeſte Vermuthung des Selbſt-Mordes aber kommt darauf an, daß der Studioſus Schober 3 weiße Hemden über einander und eine Binde um den Halß gehabt hat, deren das unterſte nur ein klein wenig mit Blut beflecket geweſen, dagegen an denen beyden oberſten auch nicht eine Tropfe Blut oder Blut-Fleck geſehen worden iſt, welches mein Defenſor, welcher der Section mit beygewohnet, angemercket hat, und welches die Todtengräberin, falls ſie darüber noch nicht vernommen ſeyn ſolte, annoch eydlich zu atteſtiren haben wird. Wäre Schober in meinem Hauſe umgebracht und allda angekleidet worden, ſo müſten nothwendig alle Hemde blutig geweſen ſeyn: da aber in dem oberſten kein Blut geweſen, und NB. die Binde über dem Schnitte ſich befindet, ſo muß Schober die Binde in die Höhe geſchoben, und die Schnitte ſich zugefüget, auch ſich darauf ins Waſſer geſtürtzet haben. Hier ſind demnach lauter occulta, & de occultis non judicat Eccleſia. Vielmehr ſind 13) in Criminalibus alle præſumtiones dergeſtalt zu machen, ut delictum plane excludatur. Weilen nun 14) die von mir angezeigten Umſtände dergeſtalt be-

ſchaffen

ſchaffen ſind, ut fidem omnino mereantur, denenſelben auch in Conformität derer Criminal-Rechte, ſo lange beyzutreten iſt, bis eine probatio luce pomeridiana clarior erfolget; Als lebe ich des zuverſichtlichen Vertrauens, E. Hochlöbliche mediciniſche Facultät werde bey Abfaſſung des Reſponſi auf alle Umſtände ſamt und ſonders reflectiren, und in einer ſolchen Leib- und Lebens-Sache denen Meinigen nichts zur Laſt legen, woran man allerdings keine rechte Gewißheit hat, und haben kan. Ich komme 15) durch dieſe fatalité faſt um alle das Meinige, und weiß nicht, wie ich mir weiter helffen ſoll, mithin verdiene ich bey allen eher Mitleiden, als daß man mich vollends gar ruiniren ſolte. Ew. Hoch-Edelgeb. meinem hochgeehrteſten Herrn Krieges und Domainen Rath erſuche ich demnach gantz gehorſamſt: Wenn die Acta an eine mediciniſche Facultät ja verſchicket werden ſolten, ſolches des förderſamſten thun, und dieſe Vorſtellung den Actis beylegen zu laſſen, damit darauf reflectirt werden könne.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Nach rechtlichem Gutachten des allhieſigen löblichen Schöppen-Stuhls, hat E. löblich Amt zu Giebichenſtein an unſre Facultät ein Volumen Actorum Inquiſitionalium eingeſchicket, mit Begehren über einen darinn enthaltenen wichtigen Umſtand unſer in arte gegründetes Erkänntniß einzuholen: Solchemnach haben wir bey gepflogener Collegialiſchen deliberation nach reiflicher Durchſehung derer Acten bemercket, welchergeſtalt der Studioſus Theolog. **Johann Gottlob Schober** den 8. Febr. a. c. von ſeiner Stuben vermiſſet, und ſtatt ſeiner Perſon daſelbſt in ſeinem Ober-Bett etwas Blut, unter dieſem Deck-Bett in Bett ſelbſt eine groſſe Quantität Blut, welches bis ins Bett-Stroh gedrungen, über dem hinter den Ofen ein Hemd, Casequain und Latz mit vielem Blut beſprenget, gefunden worden, welches Blut meiſtens trocken geweſen ſeyn ſoll; unter dem Bett wäre ein Eß-Meſſer auſſer der Scheide an der Spitze ſehr blutig, eine Gabel in der Schaide, und ein Scheer-Meſſer mit einigen Bluts-Tropffen beſpritzt, gelegen. Weilen nun wegen ſolcher verdächtigen Blut-Spuren deſſelben Haußwirthin Lehmannin vernommen wurde, ob ihr wiſſend ſeyn möchte, was es darmit vor eine Beſchaffenheit haben möchte, dieſe auch zu ihrer Entſchuldigung auf allerley Weibiſche Einfälle und Vermuthungen gerathen, als wann dieſer Studioſus in ſelbiger Nacht eine Weibes-Perſon heimlich auf ſeine Stube gebracht, welche in ſeinen Bett gebohren haben ſoll, indem gedachte Lehmannin dieſes an Blut urtheilen will, als wäre es von einer Weibes-Perſon, ſo doch

eine falſche Meinung iſt, man auch nicht begreiffen kan, wie ſo vieles Blut in des Studioſi Hemde, Caſequain und Latz, und dieſe hinter den Ofen gekommen, ja wie noch in demjenigen Hemde am Halſe, welches jener angehabt, als er aus dem Waſſer aufgehoben worden, ein Blut-Fleck geweſen; nicht weniger, daß der Student ſelbſt wol als eine verſtelte Weibes-Perſon gebohren haben mag, oder daß derſelbe der Hauß-Wirthin die Poſſen angethan, ſich auf ſeiner Stuben tödtlich verwundet, und aus deſparation ſich in den Saal-Strohm erſäufft, wie er dann den 12. April in ſelbigen gefunden, und folgenden Tages ſeciret worden: So hat man an den Cörper eine ſtarcke putrefaction gefunden, indem derſelbe grün und gelb ausgeſehen, wie auch die cuticula allerwegen abgegangen geweſen. Unter dem Kien am Halſe erſchien eine Wunde eines Fingers lang, welche unter den muſculis 2 Wunden eines halben Zolles lang entdeckte, welche rechter und lincker Seits in die Lufft-Röhre penetrirten: ſo dann hat ſich eine Wunde wie eine Erbſe rund gezeiget, welche in die carotiden dextram, auch eine andere Wunde 2 Zoll lang in die jugularem dextram internam gegangen. Indem nun eine groſſe Quantität Blutes auf der Stuben des Studioſi gefunden, hiernechſt ſolche conſiderable Wunden an demſelben wahrgenommen worden, mehrgedachte Hauß-Wirthin hingegen auf ihren Vorgeben beharret, daß dieſer Student ſich ſelbſt auf der Stube ſo tödlich möge verletzet, und wegen Schande des Selbſt-Mordes aus Verzweifflung nach den Flüß gegangen, und darinnen ſich erſäufft habe; ſo entſtehet hierüber die Frage zu decidiren:

Ob nach vorkommenden Umſtänden es möglich und zu vermuthen ſey, daß der verſtorbene Studioſus ſich ſelbſt die bemerckten vulnera zugefüget, und hernach von ſeiner Wohnung noch 223 Schritte oder 236 Schritte nach dem Saal-Strohm habe gehen können und nicht vielmehr nach vorher gegangener groſſen Verblutung auf ſeiner Stube habe ſterben müſſen?

Worauf wir folgende reſolution ertheilen: daß man keine wahrſcheinliche rationem dubitandi, denen in Actis enthaltenen Umſtänden gemäß ausſinnen, vermuthen und anführen könnte, als wann defunctus nicht von andern ums Leben gebracht ſey, ſondern ſich ſelbſt tödlich verwundet, und hernach in den Saal-Strohm erſäufft habe; maſſen des Schneider Lehmanns angeführte Vermuthungen in ſeiner defenſion von ſeichten und leichten Beweiß ſind, welche ſowol ex rationibus phyſicis & medicis, als auch aus Actenmäßigen Umſtänden offenbar widerleget werden können, folglich es rathſam wäre, wann in einer ſo wichtigen cauſa ſanguinis nicht dergleichen gezwungene Chimæren eingeſtreuet würden. Dann die vorgeſchützte Geburt, und das

daher erzwungene Blut, welches auf der Stube des Entleibten gefunden worden, gehört ad partum imaginarium & ſuppoſititium, und iſt allen Umſtänden contrair; wer ſolte auch wol ſo einfältig und leichtglaubig ſeyn, vor wahr anzunehmen, daß der Student am Ufer des Fluſſes ſich erſt die Kehle abgeſchnitten haben, und alsdann erſäuffet haben ſolte, davon man, auſſer der fiction, nicht die geringſte Wahrſcheinlichkeit findet. So iſt auch ex vita ante acta und vielen Zeugniſſen nicht erweißlich, daß der Ermordete mit verdächtigen Weibes-Perſonen Umgang gepflogen, oder dergleichen auf ſeine Stube diß- und jemal gebracht: noch vielweniger, daß derſelbe aus einer ſchwermüthigen melancholiſchen Gewiſſens-Angſt zu einem Selbſt-Mord wäre verleitet worden; da hingegen derſelbe meiſtens in Actis gute Zeugniſſe und Leumund vor ſich hat. Wie möchte auch wol endlich das Blut einer Gebährerin in das Caſaquain, Latz und Hemde ſo häufig, und nachher etwas Blut an das Hälsgen des Hemdes oder Halsbinde gekommen ſeyn, da defunctus gantz angekleidet aus dem Fluß aufgehoben worden, überdem auch ſehr wenig Blut daran zu ſehen geweſen, noch weniger die übrige Wäſche damit beflecket war, ſondern nothwendig das meiſte Blut auſſer der Saale von defuncto muß verlauffen ſeyn: davon man aber keine Spur anderswo, als auf der Stube gefunden hat, allwo auch die mit Blut beſtrichene Meſſer unter dem Bett gelegen haben; mithin alle Umſtände mit der Entleibung dieſes Studioſi auf ſeiner Stube wahrſcheinlicher accordiren.

Was aber die Haupt-Frage anlanget, ſo können wir vorläuffig nicht verhalten, daß der Sections-Bericht bey einer ſo wichtigen Verwundung ſehr abgekürtzt, undeutlich, und unvollkommen ſey: anerwogen man überhaupt mehr errathen, als erkennen kan, daß bey dieſer Entleibung zweyerley Arten der Verwundung, nemlich durch einen Schnitt unter dem Kien eines Fingers lang, wozu das gefundene Scheermeſſer dienlich geweſen, und durch Stiche eines halben Zolles lang, dazu das gefundene Brod-Meſſer brauchbar ſeyn können, verübet worden; dabey aber nicht gemeldet worden, ob man differente äuſſerliche Wunden gefunden, ob keine muſculi colli zerſchnitten oder zerſtochen geweſen: Noch weniger hat man am Hertzen und vaſis ſanguiferis majoribus den defectum ſanguinis unterſuchet und angemercket: weilen aber gleichwol die arteria carotis dextra mit einer Erbis runden Verwundung lædiret, und die jugularis vena dextra interna mit einer 2 Zoll langen Wunde zerſchnitten gefunden worden, ſo hat vulneratus an beyden conſiderablen Wunden, nicht alleine eine groſſe Quantität Blutes verliehren, ſondern auch in kurtzer Zeit ſeines Lebens verluſtig werden müſſen und können, noch mehr aber, da die Lufft-Röhre auf beyden Seiten bis in die cavität eingeſtochen

und

und lædirt worden; ob zwar wiederum in den Sections-Bericht nicht accurat bemercket iſt, wie die äuſſerliche dahin gehende Wunde beſchaffen geweſen. Indeſſen hat auch wegen ſolcher vulneration læſus, als Hülffloß erſticken, und faſt an der Stelle ſterben müſſen: Mithin hat derſelbe bey ſolchen complicirten lethalen Verwundung nicht allein plötzlich eine extreme und tödliche Verblutung ausſtehen müſſen, ſondern es hat bey ſolchen augenblicklich groſſen Verluſt des Blutes, und damit verknüpfften tödlichen Entkräfftung, vulneratus den kürtzern und weitern Gang nach dem Saal-Strohm bewandten Umſtänden nach, ohnmöglich weder anfangen, noch vollführen können. Das wenige Blut, welches nach fol. Act. 99 die Wehemutter in der langen Gaſſe um ſelbige Zeit, da mehrgedachter Studioſus weggekommen, will geſehen haben, kan von demſelben, als noch lebenden, nicht verlohren worden, ſondern noch leichter Tropffen weiß abgelauffen ſeyn, wann derſelbe über der Achſel eines tragenden mit den Kopff abhängend tod gelegen, mit welchen man am Schmiediſchen Thorweg ruhend, etwas mehrers deſſelbigen, annoch auslauffenden Blutes unter der mühſamen Trag- und Bewegung ſeines Cörpers, mag verſchüttet haben: Da gegentheils vulneratus, wann er noch bey ſolchen Kräfften ſeyn können, aus ſeinem Quartier nach der Saale mit angegebenen ſtarcken Schritten zu gehen, unter ſolcher ſtarcken Leibes-Bewegung, das wenige Blut, ſo er noch möchte in Leib gehabt haben, gleich von Hauß aus abgetröpffelt hätte, welches alles aber ſchlechterdings berührten Umſtänden nach nicht geſchehen können. So wir hiermit auf vorgelegte Frage Collegiali judicio & conſenſu erkennen, reſolviren, und mit unſrer Facultät Siegel bekräfftigen wollen. Halle den 23. Auguſti Anno 1741.

CASUS XVI.

Homicidium à puero 17 annorum ob anxiam mentis imbecillitatem commiſſum.

Excerptum Actorum.

Magdeburg den 24. Junii An. 1741. Der Schuhmacher G. H. W. denuncirt, wie ſein Lehr-Burſch Johann Friedrich Lentze heute früh um 4 Uhr einen 6 jährigen Knaben in der Wiege ſchlaffend mit einem Hand-Beil tod geſchlagen, vorgebend, er habe es thun müſſen, oder daß er den Geſellen todt zu ſchlagen habe. Johann Friedrich Lentze 17 Jahr alt, ſagt ſummariſch eod. die aus, geſteht den Todſchlag mit gedachten Umſtänden; addit cauſam, es ſey ihm 3 Tage lang im Gemüth gelegen, er ſolle den

Geſellen todt ſchlagen; weil aber dieſer heute früh ſchon aufgeſtanden, habe er das Kind davor tod geſchlagen. Die Meiſterin habe vorher ihren Beicht-Vater geſagt, daß er, der Lehr-Burſche hinter die Kirche gieng, darüber wäre ihm ſo angſt worden, daß er davon lauffen wollen, und daß er den Geſellen todt ſchlagen ſollen, ſey ihm in Sinne gelegen: Dieſe Gedancken habe er wollen offenbaren, habe es aber nicht heraus bringen können, ſondern ſtill ſchweigen müſſen. Das Beil habe er Abends vorher aus der Küche mit auf den Boden genommen, wo ſie ſchlieſen, und es hinter die Boden-Thür geleget, zu dem Ende, folgenden Morgen, den Geſellen damit tod zu ſchlagen. Er wüſte nicht, warum er dieſen Todſchlag begangen; es ſey ihm in Sinne gelegen, daß er es thun müſte. Vor 3 Jahren wäre er zum Nachtmahl das erſtemal gegangen: hernach wäre er hinter die Kirche gegangen, wann er hätte hinein gehen ſollen, habe auf den Kirchhof mit den Jungens geſpielet; es wäre ihm dieſe That ſehr leid, wünſchend, daß er ſie nicht möchte begangen haben. Eod. die wurde das Kind beſichtiget.

Den 26. Junii deponirt der Lehrmeiſter, daß der Lehr-Jung anfangs ſeiner Lehre fleißig in die Kirche gegangen, bald aber in ſolchen Eifer abgelaſſen, habe auch niemalen rechte Neigung zur Gottesfurcht gehabt; ſonſt habe er ſich willig und gehorſam zur Arbeit bezeiget. Melancholie habe er niemals an ihn gemercket; habe noch Abends vor begangener That ſeine Sachen vernünfftig ausgerichtet. Das Geld, ſo er hier und dar bekommen, habe er zum Theil vernaſchet, und ſich an Obſt franck gegeſſen, daher er zuletzt aus der Art geſchlagen. Der Schuſter Geſelle ſaget, daß der Junge bey ihn geſchlafen, wann er aufgeſtanden, habe er niemals gebetet, er deponent habe ihn mehrmal, wiewol ohne Frucht und Folge, zum Gebet ermahnet: er habe nichts von des Jungen böſen Vorhaben gewuſt, jedoch Abends vor ſolcher That, habe er beym Schlafengehen GOtt hertzlich angeflehet, daß er ihn vor einen böſen und ſchnellen Tod bewahren wolle; welches auch GOtt gethan, da der Junge ihm nach vollbrachter That bekannt, daß dieſes Unglück ihm gegolten. Melancholiſch wäre er gar im geringſten nicht geweſen, noch tiefſinnig, ſondern freymüthig und munter von Gemüthe. Dieſes letzte bezeuget auch ſeine Lehrmeiſterin.

In art. inquiſ. 60. ſq. ſagt Inquiſit, er wiſſe nicht, ob er ein oder 2mal das Kind mit dem Beil geſchlagen; könne ſich nicht entſinnen, wie ihm zu Muth geweſen; nach vollbrachter That, habe er vor Angſt wollen davon lauffen.

Hierauf beharren der Schuſter, ſeine Frau und Geſell bey der erſten depoſition,

poſition, und bezeugen nochmalen, daß ſie an Jungen niemals etwas melancholiſches gemercket; bekräfftigen ihre Ausſage mit einem Eyde.

Der leibliche Vater des Schuſter Jungens ſaget aus, daß ſein Sohn niemal zornig, wiederſpänſtig, und ungehorſam, ſondern gütlich und ſchiedlich geweſen; als ein ſäugendes Kind, habe er einen Anfall von Jammer gehabt, wiſſe auch nicht, daß er am Haupt ſolte geſchlagen ſeyn. In der Kindheit wäre er oft kranck geweſen, wäre einmal, jedoch ohne Schaden, von einen Baum gefallen, wäre niemals melancholiſch oder tiefſinnig geweſen; habe aber über Reiſen im Leib und Kopff-Schmertzen geklagt. Idem teſtatur mater inquiſiti, daß er als ein Kind von 3 viertel Jahren den Jammer wol ein viertel Jahr gehabt, ſey niemal ſchwermüthig geweſen, wäre wol einmal von der Treppen gefallen, es habe aber ſolches ihm an Verſtand keinen Schaden gethan; dieſe Ausſage iſt eydlich beſtärcket. Confeſſionarius teſtirt, daß er an dem Inquiſiten niemal vordem etwas melancholiſches wahrgenommen, in cuſtodia ad quæſtionem: warum er dieſe böſe That begangen? Reſp. Es wäre ihm ſo eingegeben, und hätte es thun müſſen. Ubrigens hätte er bey ſeinen Beſuch gemercket, daß der Burſche geweſen wie ein Stein, und habe nicht gewuſt, was er mit ihn macheu ſollen: jetzo aber wäre er anders, und ſey in Angſt wegen Vergebung der Sünden und Erlangung der ewigen Seeligkeit. Fol. 41. 42. wird regiſtrirt, daß Inquiſit Freytag vor der That fleißiger als ſonſt gearbeitet, ſey gut aufgeräumt geweſen, habe jederzeit ordentlich gegeſſen und geſchlaffen.

Des inquiſiten Mutter teſtirt eydlich, daß ſie an ihren Mann, als des Knabens Vater, niemal etwas melancholiſches oder furieuſes verſpührt, noch von andern dergleichen gehört, auch an ihren Sohn niemal eine melancholie oder Narrheit vermercket: Wann er zu ihr kommen, habe ſie nichts tiefſinniges oder auſſerordentliches an ihn verſpührt, wäre munter und geſund geweſen; Sie Deponentin habe niemalen melancholiſche Gedancken gehabt, noch dergleichen von Groß-Eltern gehört.

Sections-Bericht.

Auf Requiſition E. Hoch-Edlen Magiſtrats der Stadt Magdeburg, haben wir Endes unterſchriebene in Beyſeyn derer Herrn Deputirten des Gerichtes, heute Nachmittag um 6 Uhr auf den ſogenannten Peter Stege in dem Hauſe des Schuſter Mſtr. Georg Heinrich Webers den Cörper eines 6 jährigen Knabens Joh. Andr. Wolters, welcher von gedachten Meiſters Webers Lehr-Jungen Johann Friedrich Lentzen, ſelbigen Tages früh morgens

gen 4 Uhr mit den dicken Ende oder Kolben eines Beils erſchlagen worden, beſichtiget und ſeciret: Da wir dann befunden, daß durch dieſen Schlag, an der lincken Seite des Haupts ſowol die Haut, als das pericranium, wie auch das os frontis von oſſe temporis an, bis über die Naſe weg, und alſo der Länge nach bis über die Helffte, und in der Breite oder Höhe, bis nahe an die Suturam coronalem, ingleichen das gantze os temporis, mit einem Theil von oſſe bregmatis, mit den muſculo temporali und oſſibus orbitam oculi conſtituentibus, und dann die maxilla ſuperior und das naſale reſpective gantz zerriſſen und zerſcheitert worden, dergeſtalt, daß dieſe eingeſchlagene Knochen duram & piam matrem von einem Ende der Wunde bis zum andern völlig zerriſſen und zerquetſchet, ja in die Subſtantiam cerebri tief hinein gedrungen, und ipſum cerebrum durch die Wunde herausgepreſſet, daß vieles davon durch die Wunde gequollen, und auf die Betten, darinn das Kind, wie der Schlag geſchehen, ſchlaffend gelegen, herum geſpritzet war. Nach Abſetzung des cranii, in welchen ſich auf der rechten Seite per os frontis usque ad os temporum eine fractur befand, haben wir das Auge inwendig im Kopff liegend, und das cerebrum an dem eingeſchlagenen Orte auf obbeſchriebene Art zerquetſchet, das übrige Theil des cerebri aber nebſt den cerebello unverletzet, doch unter der dura matre gantz mit Blut übergoſſen gefunden. Nachdem wir das cerebrum heraus genommen, ſind wir gewahr worden, daß das os ſphænoides quer über zerſpalten; das os petroſum auch gantz zerſplittert waren. Am übrigen Leibe war keine læſion zu finden, wie dann auch aperto thorace & abdomine alle partes contentæ gantz geſund, und in ſtatu naturali ſich befanden. Da nun dieſes vulnus adeo magnum, pericranium, dura & pia mater ſo ſehr zerriſſen, cranium gantz zerſpalten, und in kleine Stückgen zu ſchlagen, ſubſtantia cerebri gantz zerquetſchet, und aus dem Kopff hervor gedrungen, der Tod auch ſogleich erfolget, ja wol gar mit dem geſchehenen Schlage verknüpffet geweſen: ſo iſt wol auſſer allen Zweifel dieſes vulnus per ſe & abſolute lethale zu achten. Welches wir hiermit pflichtmäßig bezeugen. Magdeburg, den 24. Junii 1741.

(L. S.) Johann Dehne, D. Stadt-Phyſicus.
(L. S.) Johann Tobias Wolff, Chirurg.

Defenſiviſche Nothdurfft in Sachen Joh. Friedrich Lentzen Mitleidenswürdigen Inquiſiten in puncto Homicidii.

Es iſt mit rubricirten Mitleidenswürdigen Inquiſiten leider! dahin gekommen, daß nachdem derſelbe einige zeither ſich auf die ſchlimme Sei-

te geleget, die Ermahnungen zum Guten auſſer acht gelaſſen, das Gebet und den Gottesdienſt verſäumet, und die Furcht GOttes auſſer Augen geſetzet: er ſeinem eigenen Geſtändniß nach, durch Eingeben des Satans ſich verleiten laſſen, eine Mordthat zu begehen, indem er am 24. Junii a. c. nemlich am leʒt verwichenen Johannis Tag früh um 4 Uhr, mit einem Hand-Beil, welches er Abends vorher, aus der Küche mit auf den Boden, wo er ſchlafen gehen wollen, genommen, ſelbiges heimlich hinter die Boden-Thür geſetzet, und des Morgends beym Aufſtehen anfänglich den bey ihm in Bette liegenden Geſellen damit zu erſchlagen Vorhabens geweſen, weilen dieſer aber eher erwachet und aufgeſtanden, die Mordthat alſo an denſelben nicht ausüben können, an deſſen Statt das auf den Boden ebenfals in der Wiege liegende Kind von 6 Jahren ohne alle Urſach im Schlafe ermordet, daß es ſogleich todt geblieben; wie Inquiſit dann ſolche von ihn verübte Mordthat ſofort eingeſtanden und bekannt hat. So betrübet und gefährlich nun auch dieſe böſe That und deſſen Beſtraffung anſcheinen möchte; ſo werden dennoch die bey der gantzen Sache concurrirende Umſtände von ſolcher Wichtigkeit ſeyn, daß Mitleidenswürdiger Inquiſit mit der pœna ordinaria gladii gäntzlich zu verſchonen ſeyn werde, und hingegen keine andere, als pœna arbitraria, ſive extraordinaria allhier wieder ihm ſtatt finden könne. Und hierzu wird ſolchemnach ein vieles beytragen, wenn in conſideration gezogen wird: 1) des Inquiſiten minorennität, worinnen derſelbe noch ſtehet, da er ein kleiner junger Purſche von 17 Jahren iſt, vid. fol. 2. und ins 18te Jahr getreten, juxta depoſ. ad Art. 2. fol. 9. denen aber ob imbecillitatem animi ac conſilii mitigatio pœnæ allen Rechten nach angedeyet, adeo, ut hoc beneficium minoribus a jure ſit datum, & illis auferri nequeat, Grammat. Deciſ. 23. n. 12. Proſp. Farin. part. 3. oper. crim. de pœn. tempor. qu. 92. n. 163. Und dieſes auch in pœnis atrociſſimis ſtatt findet, weilen in L. auxilium §. in delictis ff. de minor. inter delicta atrocia & atrociſſima hierinnen, ſo viel einen minorem betrifft, kein Unterſcheid anzutreffen. Wird nun ſonſten bekanter maſſen bey einem jeden delicto auf dolum delinquentis geſehen, cum delictum ex judicio & animo doloſo delinquentis ſit æſtimandum, & ubi dolus non adeſt, ibi quoque delicti pæna locum habere non poſſit, per L. 1. de Sicar. ſo mag von armen inquiſiten wol nicht geſaget werden können, daß er in dolo, und zwar, wie die Rechte eigentlich erfordern, in dolo perfecto & exquiſito verſiret habe, maſſen ſeine Jugend es nicht zugelaſſen, einen dolum perfectum & inquiſitum auszüuben, weilen es an einen vollkommenen Verſtande, und reiffen Ueberlegung in ſolchen jungen Jahren, bey ihme annoch ermangelt. Denn obgleich ex Actis ſo viel erhellet, daß Inquiſit

den

den Todſchlag gleichſam ex propoſito vollbracht, indem er anfänglich Vorhabens geweſen, den bey ihm ſchlaffenden Geſellen zu erſchlagen, weilen dieſer aber eher, als Inquiſit erwachet, und dahero die böſe That an ihm nicht vollbringen können, an deſſen Statt das Kind ermordet, und todt geſchlagen: ſo iſt doch ex hoc propoſito noch lange kein dolus zu præſumiren, zumalen da der Todſchlag nicht aus Rachgier, oder ſonſt aus einer andern ſtrafbaren Urſach erfolget iſt, ſondern inquiſit ad Art. 45. fol. 13. frey geſtehet, es habe ihm der Geſelle, auf den er anfänglich ſein Vorhaben gerichtet gehabt, nichts zu Leide gethan, vielweniger alſo das erſchlagene 6 Jährige Kind, welches er doch juxta Art. 52. fol. 14. vorhero zu erſchlagen keinen Vorſatz gehabt hat, folglich auch ſo wol propoſitum als dolus hiebey gäntzlich ceſſiret, & licet doloſum eſſe poſſit judicium, attamen infirmius eſt propter naturæ infirmitatem, ut ita minor perverſitas in hoc, quam in majore appareat, und muß dahero auch bey Inquiſiten mitigatio pœnæ ſtatt finden, wie ſolches auch Carpzov. part. 3. qu. 143. nr. 87. ſeq. in ſolchen Fällen bereits mit verſchiedlichen præjudiciis bewähret, mithin kein Zweiffel weiter übrig bleibet, es werden die Jura den Mitleidens-würdigen Inquiſiten bey ſeiner minorennitæt quoad mitigandum pœnam gleichfals zu ſtatten kommen; Zumahlen, wenn überdem obiger minorennitæt noch beytritt 2) des Inquiſiten Schwermüthigkeit und Melancholie, als wovon er, allen Umſtänden nach, nicht gäntzlich auszuſchlieſſen, und daher dieſer Umſtand allhier gewiß nicht auſſer Acht zu laſſen iſt. Denn obgleich des Inquiſiten ſein bisheriger Meiſter, George Heinrich Weber, ingleichen die Meiſterin, und Geſell fol. 6. & 7. deponirt, wie ſie niemals an Inquiſiten einige Melancholie gemercket, ſondern er freymüthig und muntern Gemüths geweſen: ſo ſind dieſe Deponenten zwar gute, ehrliche Leute, die von dem, was zu ihrem metier gehöret, wol gantz vernünfftig zu reden wiſſen mögen; Allein von der eigentlichen Conſtitution des Gemüths der Menſchen, von denen Intervallis und andern dabey vorfallenden Umſtänden zu judiciren nicht fähig ſind, folglich iſt auf deren Auſſage gar nicht zu attendiren, ſondern es heiſt hier billig: ne ſutor ultra crepidam. Defenſor will daher vielmehr inſtändigſt hiedurch bitten, durch einen geſchickten und erfahrnen Medicum des Inquiſitens Gemüths-Beſchaffenheit genau exploriren zu laſſen, und deſſen davon gefälltes Judicium noch vor der Transmiſſion denen Acten beyzufügen. Zwar das Delictum an ſich ſelbſt, zeuget ſchon von dem melancholiſchen Temperament zur Gnüge, da Inquiſit an ein unſchuldiges 6 Jähriges Kind, ſo ihm nichts zu Leide gethan, die Mordthat vollbracht hat, ſo ſonſten von einem Menſchen, der ſanæ mentis iſt, nicht zu vermuthen ſtehet. Siehet man auch ferner die Urſach ein, warum Inquiſit zu dieſer böſen That veranlaſſet worden: ſo iſt ſolche Urſach keine an-

andere geweſen, als daß nach eigenen Bekänntniß des Inquiſiten fol. 2. & 3. it. art. 47. fol. 13. b & Art. 58. fol. 14. b ihm 3 Tage lang vorher immer im Sinne geweſen, den Geſellen todt zuſchlagen, und daß ihm ſo zu Sinne geweſen, das muſt du thun; Allein, wie iſt ſolche Urſach mit der geſunden Vernunfft zu conciliiren? Ja ſolte hieraus noch keine vollkommene Melancholie zu ſchlieſſen ſeyn, ſo würde es doch wenigſtens ſtatum animi corruptum & maxime perturbatum anzeigen, wenn Carpzovius von der Beſchaffenheit eines Melancholici redet, und part. 3. qu. 145. n. 58. ſeq. ausſpricht: etſi enim triſtitia ipſos multum afficiat, eorumque animos perturbet, attamen totam mentis alienationem non inducit, nec intellectu eos plane privat, hihilominus tamen pœna ordinaria ipſis eſſet remittenda. Und da er gar ſolchergeſtalt diejenigen mit der pœna ordinaria verſchonet, ſo pertubati animi und nicht eben Sinnloß ſind; ſo würde denn Inquiſiten auch hierinn ſein miſerabler Zuſtand, quoad mitigandam pœnam, gleichfals zu ſtatten kommen. Denn man erwege nur, wie perturbirt Inquiſitens Gemüth geweſen ſeyn müſſe, daß, da ihm von ſeiner Meiſterin die Worte ſeines Beicht-Vaters vorgehalten worden: Das ſey nicht gut! nemlich, daß, wenn Inquiſit wäre nach der Kirche geſchicket worden, er umweggegangen, ihm darüber ſo angſt worden, daß er davon lauffen wollen, auch ſey ihm immer im Sinn geweſen, er ſolle den Geſellen todt ſchlagen; er habe ſeine Gedancken zwar immer wollen offenbahren, aber er habe es nicht können heraus bringen, ſondern habe immer ſtille ſchweigen müſſen, vid. fol. 2. b Ex Actis erhellet nun zwar nicht, daß die Meiſterin fol. 7. b über dieſes Factum wäre befraget worden, und weiß man daher auch nicht, ob ſolches wahr ſey, oder nicht; poſteriori caſu wäre es um ſo viel betrübter geweſen, wenn Inquiſit ſich dergleichen Gedancken ſelbſt concipirt hätte, die ſich doch in der That nicht ſo verhielten, maſſen hieraus um ſo mehr mitigatio pœnæ ſtatt finden würde, daran auch mit Gottes Hülffe nicht weiter zu zweiffeln ſeyn wird. Deſideriren nun zwar hiebey einige DD. annoch, daß ein Delinquent auch in ipſo Actu delinquendi dergleichen Beſchwerung des Gemüths gehabt haben müſſe, wofern ihm ſonſt mitigatio pœnæ angedeyen ſolle, ſo iſt auch dieſes ex Actis leicht zu verificiren, wenn Inquiſit ad Art. 59. fol. 15. bekennet, er wiſſe nicht, ob er den Knaben auf den Kopff, oder wohin ſonſten geſchlagen, ingleichen ad Art. 60. ibid. wiſſe er nicht ob er ein oder zweymal zugeſchlagen, maſſen er auch nicht wiſſe, noch ſagen könne, wie ihm bey Verrichtung des Todſchlages zu muthe geweſen. vid. Depoſ. ad Art. 61. ibid. Was zeiget aber dieſe Unwiſſenheit anders an, als daß Inquiſit in actu delinquendi gleichſam von Sinnen geweſen, und nicht gewuſt, was er gethan habe? Und ſolchemnach wird alſo verhoffentlich nichts weiter übrig bleiben, ſo nach Anweiſung derer Acten pro mitiganda pœna annoch anzuführen nöthig ſeyn mög-

te, der veſten Zuverſicht lebende, futuri Dni ſententionantes, werden mit Beytritt derer Rechte, ſo vor Mitleidens-würdigen Inquiſiten überall ſattſam militiren, deſſelben unglückſeeligen Zuſtand behertzigen, und von ſelbſt ſich dabey erinnern, quod utique melius ſit, rationem reddere propter miſericordiam, quam propter Juſtitiam.

Judicium Scabinatus Hallenſis.

Als uns die, wider Johann Friederich Lentzen, wegen geſtändlich begangenen Todſchlages gehaltene, nebſt der von Inquiſiten geführten Defenſion anbey zurück gehende Acta, zugeſchicket, und unſere Rechts-Belehrung darüber zu ertheilen gebeten worden; Demnach erkennen wir Königl. Preußiſ. des Hertzogthums Magdeburg Schöppen zu Halle, nach deren Verleſ- und Erwegung vor Recht:

Daß vor allen Dingen des Inquiſiten Leibes- und Gemüths-Beſchaffenheit durch ein oder mehr erfahrne Medicos, ſorgfältig zu unterſuchen, zu dem Ende deſſen beyde Eltern, nebſt dem Beicht-Vater, auch wenn ſich ſonſt Zeugen finden ſolten, welche von deſſen Thun und Laſſen, auch vorigen Leibes- und Gemüths-Zufällen Nachricht geben können, dieſelben ebenmäßig umſtändlich, auch eydlich zu vernehmen, nicht weniger George Heinrich Webers Ehefrau über den, von Inquiſiten fol. 2. b angegebenen Umſtand zu befragen, auch ſo wol als ihr Ehemann und der Schuknecht zur eydlichen Beſtärckung ihrer fol. 6. ſeq. befindlichen Auſſagen, anzuhalten; worauf, und wenn das mediciniſche Gutachten zu denen Actis gebracht, nach deren anderweitigen Verſendung ferner ergehet, was Recht iſt.

Rationes.

Ob wol dem Anſehen nach die vorgeſchützte Minorennitæt wider den Innhalt der Peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung Art. 164. Inquiſiten nicht zu ſtatten kommen dörffte, bevorab die That ſo beſchaffen, daß deſſen groſſe Boßheit, ſich daraus offenbar zu Tage leget, hingegen nichts merckliches in Actis anzutreffen, woraus eine Melancholie oder Verrückung der Sinnen abzunehmen, vielmehr Inquiſitens umſtändliche und wiederhohlte Auſſage, nebſt der Zeugen Auſſage fol. 6. ſeq. das Gegenthlel, und zwar um ſo mehr anzuzeigen ſcheinet, da Inquiſit bereits 3te halb Jahr bey Webern in der Lehre geſtanden, die gantze Zeit aber nichts auſſerordentliches, ſondern daß er freyen, muntern Gemüths geweſen, verſpühret worden, mithin, da præter confeſſionem inquiſiti, das Corpus delicti ſattſam berichtiget worden, es allerdings ſcheinet, daß ohne weitere Un-

Unterſuchung vor itzo auf die Todes-Straffe zu erkennen ſey. Dieweilen aber die That an ſich ſelbſt ſo beſchaffen, daß dergleichen regulariter von niemand welcher ſeiner Sinnen und Vernunfft vollkommen mächtig iſt, verübet zu werden pfleget, und wenn ſchon nicht zu leugnen, daß die menſchliche Boßheit öfters ſehr weit gehen könne, jedoch bewährte Rechts-Lehrer dahin ſchlieſſen, daß in dubio, quando Judex melancholiæ veſtigia ex actis judicialibus non perſpicit, nihilominus ex officio in criminibus extreme temerariis, quorum cauſam vel finem perſpicere nemo poteſt, medicorum conſilium deſuper requirere teneatur, Beyer ad Art. Conſtit. Criminal. Carol. 179. poſit. XI. ſeq. add. Thomaſius in Diſſ. de præſumptione furoris & dementiæ §. 16. Stryck de dementia & Melancholia Cap. 2. nr. 16. Geſtalt in capitalibus der ſicherſte Weg zu gehen, und nichts zu unterlaſſen, was bey einer ſo ungewöhnlichen That, wozu der Inquiſit weder durch Zorn, noch andere Gemüths-Leydenſchafft veranlaſſet worden, einiges Licht geben kan, auſſerdem nicht zu leugnen, daß wenn ſchon Inquiſitens freyes und ungeſcheuetes Bekänntniß kein Bedencken machen ſolte, jedoch der fol. 2. b angebene Umſtand eine auſſerordentliche zu Angſt und Deſperation geneigte Gemüths-Beſchaffenheit anzuzeigen ſcheinet, auch davon Zeugniß giebet, daß Inquiſit keine andere Urſach dieſer Mord-That angeben können, als weil es ihm ſo ins Gemüth gekommen, daß er es thun müſſen fol. 2. & ad Art. 47. 53. 58. nam melancholia interdum libertatem actionum vehementer ſupprimit, aut ad aliquid valde ſtimulat, adigitus aliquando in objectum certum defigitur absque imminatione uſus rationis, Beyer ad cit. Art. 179. poſ. 8. 9. Stryck cit. diſſ. cap. 5. §. 4. Wobey bekannt, daß die Gradus Melancholiæ mercklich unterſchieden ſind, und öfters aus vorhergegangenen hitzigen Haupt- oder andern Kranckheiten, Schläge, Wunden ꝛc. wovon die Eltern in præſenti Zeugniß ablegen können, ſolche Zufälle zu entſtehen pflegen, welche ſich nur zu gewiſſen Zeiten verſpühren laſſen, wenn ſchon dergleichen ſubjecta zu anderer Zeit freyes, munteres Gemüths ſeyn können; nicht zu gedencken, daß Inquiſitens Auſſage ad Art. 59. ſeq. nach welcher er nicht einmal wiſſen will, ob er das Kind auf den Kopff oder wohin ſonſt getroffen, eine verwirrte und auſſerordentliche Gemüths-Beſchaffenheit an den Tag zu legen ſcheinet. Ubrigens auch dem arbitrio judicis nachgelaſſen ob minorennitatem, wenn andere mitigantia concuriren, von der pœna ordinaria abzugehen, Carpzov. Pr. Crimin. Qu. 143. no. 87. 90. Leyſer Medit. ad ff. ſpecim. 532. med. 4. wobey in præſenti vieles contribuiren würde, wenn bey des Inquiſiten Gemüths-Zuſtande ſich bedenckliche Umſtände hervor thun ſolten. add. Stryck cit. Diſſ. cap. 5. §. 6. Kreſſ. ad Art. conſt. Crim. 179. §. 3. in notis. So ſind wir geſchehener Maſſen zu interloquiren bewogen worden.

Judicium Medicum Prius.

Ew. Hochwohl- und Hoch-Edelgeb. auch Hoch- und Wohl-Edlen haben mir committirt, des Inquiſiten Joh. Friedrich Lentzen, Leibes- und Gemüths-Beſchaffenheit ſorgfältig zu unterſuchen, und davon Pflichtmäßigen Bericht abzuſtatten. Zufolge deſſen habe ich denn gedachten Inquiſiten zu unterſchiedenen malen in cuſtodia beſuchet, und von unterſchiedlichen Sachen weitläufftig mit ihm geſprochen, und ihm mancherley Fragen vorgeleget, auch durch den Herrn Stadt-Chirurgum Wolff die äuſerliche Beſchaffenheit ſeines Leibes, und ſonderlich ſeines Haupts genau unterſuchen laſſen, ob daran etwas ſchadhafftes oder wiedernatürliches zu befinden wäre. Betreffend denn ſeine Leibes-Conſtitution, ſo iſt ſelbiger vor ſeinem Alter von nicht gar groſſer und dabey magerer Statur, ſiehet blaß aus im Geſichte, und hat ſchwartzbraune Haare, in denen Augen zeiget ſich etwas ſtarres. Sonſt aber iſt ſein gantzer Leib und der Kopff, wie gedachter Chirurgus mir verſichert, gantz natürlich, auch ſind an demſelben nicht die geringſten Merckmahle einer etwa gehabten læſion zu befinden. Von Kranckheiten, ſonderlich, die den Kopff ſehr afficirt hätten, weiß er nichts zu ſagen oder ſich zu erinnern. Affectus animi betreffend, iſt er vor ſeine Jahre noch etwas Kinderhafft, weiß ſonſt von ſeiner Jugend nichts anzugeben, daraus etwa ein ſonderbahrer Jach-Zorn, noch einige Melancholie zu beurtheilen wäre. Gegenwärtig befindet er ſich auch in ſeiner cuſtodia recht wohl, iſſet, trincket nnd ſchläffet gut: vor einigen Tagen, da eben ein Weibs-Menſch, ſo einem Kinde den Hals abgeſchnitten, in ſelbiges Hauß, wo Inquiſit inhafftiret iſt, in gefängliche Verhafft gebracht worden, hat ihm bey Tage einige Stunden lang gedeucht, als wenn das von ihm erſchlagene Kind, immer um ihn wäre, und bey ihn mit dem eingeſchlagenen Kopffe herum gienge; darüber er ſehr unruhig und wunderlich geworden, ſo daß man auch den Prediger hat müſſen zu ihn ruffen, da er denn endlich wieder beruhiget worden. Ubrigens ſinget und betet er fleiſſig und andächtig. Auf die an ihm gethane Fragen von allerley Materie, antwortet er gantz vernünfftig, redet auch verſtändig und wohl cohærirend. Denn traurigen und unglücklichen caſum ſelbſt betreffend, ſo erzehlet er, daß von dem Donnerſtage Nachmittag an, da die Meiſterin mit ihm geſprochen, wie ſie mit dem Hrn. Prediger Wentzlo von ihm, wie in Actis bereits regiſtrirt iſt, geredet hätte, er in ſolche Angſt gerathen, und bis nach vollbrachter That darinn geblieben, daß er nicht gewuſt, wie ihm zu Sinne wäre, und er ſolche Angſt nicht loß werden können, ſondern ihm immer im Sinne geweſen, daß er entweder Jemand anders oder ſich ſelbſt umbringen ſolte; Wie er denn auch den Freytag einige male auf der Werckſtelle, nach dem Schuſter-Meſſer habe greiffen und ihm ſelbſt

den Hals damit abſchneiden wollen, habe aber ſolche Angſt gar nicht von ſich ſagen können. Er wäre auch in dieſer Angſt in allen ſeinen Geſchäfften und Verrichtungen recht getrieben worden, alſo daß, wenn er von ſeinem Meiſter ausgeſchicket worden, er, wider ſeine Gewohnheit, nicht gegangen, ſondern gelauffen wäre; in eben ſolcher Angſt hätte er auch geſchwinde gearbeitet, und in ſolcher ängſtlichen Geſchwindigkeit unter andern das Oberleder an einem Kinder-Schuh, ſo er in der Arbeit gehabt, zerriſſen, ſelbiges ſauber wieder zugemacht, und dennoch eben ſo bald mit dem Schuh fertig geworden, als wenn er geſchwinde weg denſelben, ohne den Fehler zu begehen und wieder zu redreſſiren, fortgearbeitet hätte. Noch dergleichen Fehler hätte er an einem andern Schuh in der Aengſtlichkeit begangen, daß er die gantze Sohle hätte müſſen wieder aufſchneidē, und von neuen annehen, und dennoch wäre er mit ſelbigen ſo geſchwind fertig worden, als der beſte Geſelle; und alſo wäre er auch beſtändig weg Tag und Nacht getrieben worden, daß er nicht gewuſt, wie ihm zu muthe wäre, und auch die Nacht gegen denn Freytag vor Aengſtlichkeit wenig geſchlaffen. In eben dieſer Angſt hätte er auch die Mordthat begangen, und wüſte alſo auch nicht, ob auf den Kopff oder wohin er das Kind geſchlagen. Auf Befragen: Ob er denn ſolche Angſt im Kopff gehabt hätte? antwortete er mit Nein, ſondern im Hertzen, und wie er mir denn anzeigen ſolte, wo ihm dieſes ſein ängſtliches Hertz ſäße, ſo wieß er mit ſeiner Hand regionem epigaſtricam kurtz unter der Hertz-Grube. Ob nun wol dieſes der Ort iſt, wobey denen Schwermüthigen Leuten die Angſt ihren hauptſächlichen Sitz hat, und von da in den Kopff übern gantzen Leib ſich auszubreiten pfleget, und es dannenhero ſcheinen möchte, daß die ausnehmende Angſt, welche der Inquiſit ſeit Donnerſtag, bis nach vollbrachter That empfunden, vor ſolch einem ſchwermüthigen Affect zu halten ſeyn möchte. Da aber weder vorher, ehe dieſe Angſt ihn angetreten, noch nach verrichteter That bis hieher einige Spuhren von einer Melancholie an ihm zu mercken geweſen; ſo kan ich auch nicht vor gantz gewiß urtheilen, ob die Angſt, welche Inquiſit angezeigter Maſſen, bey ſich empfunden, aus dergleichen Affect entſtanden ſey, zumalen ich ſelbigen zu gedachter Zeit nicht ſelber geſehen oder geſprochen habe, ſondern muß ſolches anderer Gelehrten Männer Dijudication und Beurtheilung überlaſſen. Ich verharre übrigens mit aller Hochachtung ꝛc.

Johann Dehne D. Stadt-Phyſicus.

Judicium Medicum Poſterius.

Nachdem ein Hoch-Edler Magiſtrat dieſer U. St. Magdeb. mir aufgetragen, von des, wegen begangenen Todſchlages inhafftirten Joh. Fried.

 Lentzens

Lentzens Gemüths-Beſchaffenheit, und ob Inquiſit zur Zeit, da er dieſes facinus verübet, pro mentis compote zu achten geweſen, mein in arte medica gegründetes Judicium zu ertheilen; So habe ich ſo wol die Acta inquiſitionalia mit Fleiß perluſtrirt, und alle zu dieſer Sache dienende Umſtände mich zu erkundigen geſucht, als auch Inquiſiten ſelbſt zu verſchiedenen malen in cuſtodia beſuchet, und mit demſelben Unterredung gepflohen. Nun muß ich geſtehen, daß bey allen mit demſelben gepflohenen Geſprächen, ich an ihm keine Spuren einer wircklichen Melancholie oder Fatuitæt angemercket, geſtalt er auf alle Fragen mit guter Vernunfft geantwortet, es haben auch in deſſen vorhergehenden gantzen Lebē, von Jugend auf, bis 2 Tage ante patratam cædem keine Merckmale einer Melancholie, oder ſonſt Kranckheiten und Zufälle, welche zu einer Verrüttung des Verſtandes diſponiren können, ſich geäuſert: Man kan auch nicht ſagen, daß bey demſelben eine Diſpoſitio ad Melancholiam a parentibus & proavis innata, hæreditaria zu erkunden geweſen, ſondern alles, was in ſeiner vita ante acta, bis zum Donnerſtage vor verübten Mord, von ſeiner Gemüths-Beſchaffenheit geſagt werden kan, möchte ſich dahin deduciren, daß bey ihm das temperamentum melancholicum zu prædominiren ſcheine, und theils aus ſeiner phyſionomie, welche ſchüchtern und ernſthafft iſt, theils aus ſeinen eigenen Geſtändniß, da, wenn er ärgerlich, er niemand es mercken zu können, mir referiret, abzunehmen ſey. Dieſe momenta insgeſammt, möchten zu Inquiſitens Defenſion wol wenig beytragen. Es wird alſo darauf ankommen, ob Inquiſit die beyden Tage hindurch vor verübten Mord, nemlich von der Zeit an, da die Schuſterin mit ihrer bey dem Hrn. Prediger geſchehenen Anklage, und unzeitigen Relation, ihn geſchrecket, bis zu und unter verübter Mordthat, vor einen, ſeiner Sinne und Actionen mächtig geweſenen Menſchen, auch könne gehalten werden, und ſolches zu affirmiren, trage ich allerdings Bedencken. Es iſt in re medica bekannt, wie ſehr und wie weit die Furcht die actiones ſo wol des Leibes als der Seelen perturbiren könne. Mir ſelbſt ſind Exempel bekannt, da eine durch Drohen oder Schrecken gemachte alteration, nicht nur motus convulſivos, ſondern auch abolitionem memoriæ, fatuitatem und affectum maniacum erreget, und entſinne ich mich insbeſondere eines Jünglings, welcher ex aſpectu patris irati minisque in eine ſpeciem affectus convulſivi verfiel, daß er per paroxyſmos an zu lamentiren ſo dann zu lauffen, alles über einen Hauffen zu rennen anfienge, bis er endlich in einem Winckel ſich niedergeſetzt, und unter ſuſpirioſis ejulatibus, wieder zu ſich ſelbſt kame, welche ſcena denn bey ihme nach geraumer Zeit erſt durch dienliche Mittel wieder curirt werden können. Daß auch ſolche effectus timoris, terrorisque bey jungen Leuten, ingleichen bey melancholiſchen temperamenten ungleich ſtärcker operiren können, iſt leicht zu erachten.

ten. Wenn nun bey Inquiſiten die offenbare indicia einer durch unnütze Furcht geſchehenen Verwirrung der Sinnen und actionen, die beyde Tage, ante patratam cædem hindurch ſich an dem Tag geleget, da 1) die von der Schuſterin ihm gethane Relation, deſſen, was der Hr. Prediger von ihm geurtheilet, ihn in ſolche Angſt geſetzet, daß, ob er zwar ſtille geweſen und nichts geantwortet, ihm doch ſo gleich die knechtiſche Furcht vor dem Vater (welche ihm auch noch in carcere zu Anfange angehangen, und übrige eingeſehene Angehörige, ſolche groſſe Vorſtellungen, übler, nun auf ihn wartender Folgen gemachet, daß er gleich an dem erſten Tage, nemlich Donnerſtages, auf den betrübten Vorwurff den Geſellen todt zu ſchlagen und davon zu lauffen, gekommen, da 2) ihm ſolche Gedancken beſtändig im Sinne gelegen, als müſſe er das thun, da 3) er dem folgenden Tag, als Freytags ihm ſelbſt auf der Werckſtelle, die Kehle vor Angſt abſchneiden wollen, doch nicht darzu kommen können, 4) in ſeinen actionen von Angſt getrieben, und gleichſam gejaget, Freytages vor verübten Mord ingleichen geſchwinder gehandelt und auſſerordentliche Arbeit præſtirt, geſtalt ſelbſt ſein Meiſter, nicht wiſſende, daß die Furcht ihm Flügel mache, ſolches angemercket, und des vermeintlichen Fleißes ſich erfreuet, da 5) er ſeine möderiſche Gedancken wol 10 mal wollen von ſich ſagen, und doch nach Art tiefdenckender, geängſteter Leute, ſolches nicht gekont, ſondern immer ſtille ſchweigen müſſen. Endlich 6) bey verfehlter Gelegenheit den Geſellen zu tödten, ſogleich auf ein, in der Wiege liegendes Kind, ohne einige Urſach, es ſey denn, daß man mit ihm den eingebenden Satan deßhalb einfältiger Weiſe anklagen wolte, ſeine Abſicht gerichtet, und ſelbiges mit dem Beile erſchlagen, ohne doch 7) zu wiſſen, ob er es auf den Kopff oder ſonſt wohin oder 1 oder 2 mal getroffen; vielweniger, wie ihm durante cæde zu muthe geweſen. So kan aus dieſen allen ich nicht anders renunciren, als daß Inquiſit die beyden Tage vor und unter verübten Mordthat, ſeiner Sinne nicht mächtig geweſen, ſondern als ein Krancker, dem die phantaſie durch Furcht gerüttet worden, zu conſideriren ſey, welche Zerrüttung denn um ſo viel leichter, bey ſeinem temperamento melancholico, und bey ſeinen jungen 17jährigen Alter die Oberhand gewinnen können, und nach verübter That, alſo bey einem von Traum erwachenden, wiederum verſchwunden. Was übrigens Inquiſit, wegen des bey dem Geſellen zu finden vermeintlichen und auf ſeiner Flucht nachher auszugebenden wenigen Geldes, ihm in Sinn kommen zu ſeyn, mir freywillig referirt, mag ihn ebenfalls nicht graviren, ſondern iſt hie mehr vor eine einfältige Vorſicht, bey einer überhaupt thörichten, ungereimten action, als vor eine maliz zu achten, geſtalt er eines Theils um Raubes willen, des Geſellens Ermordung intendirt zu haben, ſchlechterdings verneinet, und nur erſt Freytages ante cædem dieſen Einfall bekommen zu haben, verſichert; andern Theils er nachhero in

in der That ſelbſt, das Gegentheil bey Ergreiffung des Kindes auch klar erwieſen, ja der Geſelle ſelbſt, dem Burſchen einiges Geld gewieſen, oder zu der Zeit einen vollen Thaler beſeſſen zu haben, in ſeiner juratoriſchen Auſſage negiret. Womit ich denn meine von Inquiſitens Gemüths-Beſchaffenheit hegende Gedancken ſchlieſſe, und zu mehrern Verſicherung mit meinem Pettſchafft und Namens Unterſchrifft beſtärcke. Magdeburg den 26. Aug. 1741.

Friederich Wilhelm Stockhauſen, Dr.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Es hat ein löbl. Stadt-Magiſtrat zu Magdeburg begehret, die eingeſandten Acta Inquiſitionalia unſrer Facultæt zu communicirn, und darüber unſer in arte gegründetes Urthel, nach den darinn enthaltenen und zu unſrem foro gehörigen Umſtand zu vernehmen und einzuholen. Dieſem Verlangen ein Genügen zu leiſten, haben wir ſolche Acta fleißig eingeſehen, und bey genauer und ſorgfältigen Deliberation umſtändlich angemercket, daß der Schuſter-Junge Johann Friedrich Lentze, 17 Jahr alt, an Johannis-Tag den 24. Junii a. c. um 4 Uhr früh einen ſchlafenden 6 jährigen Knaben mit dem Rücken oder Kolbe eines Beils dergeſtalt gewaltig auf den Kopf geſchlagen, daß dieſer ſofort todt geblieben, auch bey der, ſelbigen Nachmittag Gerichtl. unternommenen und vollbrachten Sectione und Inſpectione zur Genüge und offenbar die abſoluta lethalitas Læſionis referiret, erkannt und erwieſen iſt, überdem der Thäter und Inquiſit jederzeit freywillig bekannt, ſolchen Todſchlag mit Vorbedacht und fürſetzlich begangen zu haben; ob zwar darüber vor und nach vollbrachter That in dem Gemüth des Schuſter-Lehrlings unruhige Bewegungen vorgegangen, dieſer traurige Todtſchlag aber ohne Zorn, Rachgier und offenbarer Boßheit ſcheinet verübet zu seyn. Dieſemnach iſt nebſt andern Perſonen der Defenſor Inquiſitens auf die Gedancken gerathen, weil man keine andere Urſach des begangenen Mordes ausfindig machen können: ob nicht eine verborgene Melancholie, bey ihrem plötzl. Anfall und Ausbruch zu dieſen Unglück Urſach möge gegeben haben, immaſſen in Actis einige Umſtände und indicia vorkommen, welche ſolche Vrrmuthung ziemlich zu beſtärcken ſcheinen; alldieweilen ſonſt keine offenbare Urſach erhellet, warum Inquiſit zu dergleichen grauſamen That mag bewogen worden ſeyn, insbeſondere überhaupt ſein Alter mit dergleichen unmenſchlichen Beginnen nicht convenabel iſt. Dieſemnach wird bey dieſem Caſu von unſerer Facultæt zu decidiren ſeyn: Ob Inquiſit **dieſe Mordthat mit völligem Verſtand**, oder melancholiſchen Un**verſtand begangen?**

Nach

Nach ſorgfältiger und gründlicher Gerichtl. geſchehener Unterſuchung eines Status Melancholici bey Inquiſiten, möchte es wol das Anſehen haben, daß dieſer Todſchlag mit gutem Verſtand und Vorbedacht verübet worden, indem man 1) nach vieler Zeugen Auſſage niemalen etwas ſchwermüthiges oder tiefſinniges an dieſen Menſchen wahrgenommen, vielmehr deſſelben munteres Gemüth verſchiedentlich bezeuget hat. Sodann iſt 2) nach der cognitione medica nichts melancholiſches an demſelben obſerviret worden, indem ſelbiger vernünfftig geredet und geantwortet, ordentlich eſſen, trincken und ſchlafen kan, noch um einiger Urſach willen mediciniſcher Hülffe benöthiget geweſen: 3) überdem man an demſelben weder vor, noch nach vollbrachten Mord an dem Statu corporis einige kränckliche melancholiſche Beſchwerden obſervirn können, 4) vielmehr derſelbe vorſetzlich dieſe Ermordung begangen, auch umſtändlich bekannt hat, wie er ſolche zu vollbringen Willens geweſen, 5) auch dieſer Menſch niemalen verwirrt oder Verſtandloß ſich erwieſen, ob er zwar beſtürzt, betrübt und beängſtiget, ja faſt deſperat kurtz vor dieſer kläglichen That, als nach derſelben geweſen, 6) welcherley Gemüthes-Confuſion ſeinem Alter, Herkunft, Education und Lebens-Art ohne völliger inſania mentis gemäß geweſen; 7) Inquiſit ſelbſt ſeiner noch in ſo weit entſinnlich geweſen, daß er gleichwol ſagen und eingeſtehen können, wie er ſich dem Gemüth nach vor, unter und nach der unglücklichen That befunden. 8) So hat man auch währender ſeiner gefänglichen Verwahrung nichts beſonders kränckliches am Gemüth und am Leib an ihm wahrgenommen, welches einen verrückten Verſtand an ihm hätte kundbar machen können; 9) vielmehr es das Anſehen hat, daß bey dieſen Lehr-Jungen eine heimtückiſche, tumme, boshaffte deſperation geherrſchet habe, mit welcherley Gemüths-Beſchaffenheit ſeine bisherige Aufführung und äuſſerliches Anſehen ziemlich einſtimmet; 10) auch bekannt iſt, daß, wann einfältige Menſchen auf ein deſperates Unternehmen gerathen, ſie gemeiniglich mit Angſt, Furcht und Confuſion ihrer Sinnen behafftet, keines weges aber gantz verrückt am Verſtand geweſen ſind. Mithin Inquiſite weder als ein valetudinarius noch Melancholicus anzuſehen, welches auch durch die atteſtata Medicorum bekräfftiget worden.

Alldieweilen aber gleichwol beſagter Lehr-Junge 1) dieſe That ohne einige Urſach, noch aus Zorn, Rache und Boßheit verübet, 2) dabey mit ſeinen Mord-Gedancken auf gantz unſchuldige Perſonen gefallen, 3) denenſelben auch heimlich im Schlaf ſolchen Tod zugedacht und zugefüget, 4) über ſeiner Lehrmeiſterin Nachricht von ſeines Beicht-Vaters Mißfallen, wegen ſeiner Saumſeligkeit in der Gottesfurcht, ſo gleich in eine heimliche Angſt, Furcht, Troſt- und hülffloſen Zuſtand ſeines Gewiſſens, verknüpffte Verzweiflung, dar-

inn er zum heimlichen Entſchluß entweder ſich oder andere zu ermorden, gerathen, mithin in das Cribrum tentationis Satanicæ gefallen, darunter er 5) einen innerlichen hefftigen Trieb, die vorgeſetzte böſe That zu vollbringen, gefühlet, 6) ſeiner Sinnen aber und Willens nicht will mächtig geweſen ſeyn, dieſe ſeine Anfechtung jemand offenbaren zu können; vielmehr bey ſich eine heimliche Widerſtrebung empfunden, davor er ſeinen grauſamen Vorſatz in Zeiten nicht hat offenbaren, und dagegen nöthigen Rath, Unterricht und Chriſthülfflichen Beyſtand ſuchen, finden und erlangen können. 7) So iſt auch dieſer Menſch allen Umſtänden nach, eine blöde, einfältige und vermöge des temperamenti melancholici heimtückiſche und zu ängſtlichen Gedancken geneigte Perſon, welche in ihren verborgenen und tiefen Einbildungen und ſorghafften Vorſtellungen ſich dergeſtalt verwickelt, daß ſie bey deſperaten conſiliis ihrer Sinnen nicht mächtig war, folglich bey ſolcher mit Angſt benebelten confuſion gethan, was ſie nicht gewolt, auch ein Widerſtreben in ihren Sinnen und Gliedern empfunden; 8) wie dann bey dieſen Inquiſito ſo wol in jüngern Jahren eine ſtille Gemüthes-Faſſung, als auch nach verübten Mord von ſeinem Herrn Confeſſionario eine ſtühre Unempfindlichkeit und Perturbation angemercket und bezeuget worden iſt. 9) Uber dem mag in conſideration gezogen werden die Reue und das Mißfallen Inquiſitens über den begangenen Mord, dazu er gleichwol keine andere Urſach anzugeben weiß, als die empfundene innerliche dringende Gemüthes-Verwirrung, 10) Dazu nicht weniger eine groſſe Unbedachtſamkeit, welche dieſem Alter, bey ſolchen einfältig erzogenen Jungen, gemein geweſen, vieles beygetragen. 11) Iſt derſelbe ſo gar über eine ſolche, ſonſt wohl verbeſſerliche Urſach, nemlich eines billigen Mißfallens ſeines Beicht-Vaters, über ſeine Ausſchweiffung, und Abweichung vom Ernſt eines gottſel. Wandels, ſo gleich auf die Extremitæt gefallen, an ſeinem eigenen Leib ein Mörder zu werden. 12) Endlichen hat man auch an mehrgedachten Inquiſiten von Jugend auf keine deſperate, extrem boßhafftige und gefährliche Eigenſchafften angemercket, daß derſelbe gegenwärtige jämmerliche That mit fürgeſetzter Boßheit und einſtimmenden verſtändigen Bedacht vollbracht haben ſolte. Vielmehr erkennen wir nach fleißiger und triftigen Uberlegung und Verbindung aller in Actis vorkommenden Umſtände. Daß Inquiſite **den begangenen Todtſchlag nicht mit Verſtand**, ſondern unter **groſſer** confuſion **ſeines Verſtandes und äuſerſter** perturbation **und widerſtrebenden Unvermögens ſeines Willens**, auch unter ſtarcker geiſtl. tentation und Gewalt deſſen, der ein Mörder von Anfang iſt, begangen; welches Urtheil auf Begehrn wir Collegiali aſſenſu hiermit eröfnen, und mit unſerm Facultæts-Siegel bekräfftiget, ausſtellen wollen. Halle den 15. Septembr. An. 1741.

Reſpon-

Reſponſum Facultatis Juridicæ Hallenſis.

Als die] Herren uns die wider Joh. Friedr. Lentzen ergangene Acta inquiſitionis ſamt beygelegten Mediciniſchen Bedencken, als welches auch von der hieſigen Facultæt, auf Verlangen vorhero eingeholet ꝛc. daß bewandten Umſtänden nach, Inquiſit mit keiner Todes-Straffe zu belegen. Es iſt aber derſelbe in ein Arbeits-oder Zucht-Hauß zu bringen, und bey dem Eingang ſcharff zu züchtigen, und wenn dergleichen unrichtige Gedancken von ihm ſich wieder äuſern, die Züchtigung jedesmal zu wiederholen; benebſt für ſeine Leibes-und Seelen-Cur, durch dienliche Mittel, die der Stadt-Phyſicus und Beicht-Vater an die Hand zu geben, zu ſorgen. Dabey zu fleißiger Arbeit mit allem Ernſt anzuhalten, und damit zu continuiren, bis ſich eine veſt geſetzte Aenderung bey ihm findet, und davon beyde obbeſagte Perſonen, daß ſolchem zu trauen, ihres Amts wegen atteſtiren. Welchemnach derſelbe, jedoch nicht vor einer Jahres-Friſt, wiederum in die Freyheit zu laſſen. V. R. W.

Rationes.

Ob es gleich ſcheinen möchte, daß gleichwol bey dieſem Menſchen ſich vor und nach der That, keine Merckzeichen einer Raſerey und verrückten Sinnes gefunden, mithin derſelbe mit der Todes-Straffe nicht zu verſchonen. Dieweilen aber die Umſtände bey der That ſowol, als auch dem Zeugniß der Medicorum, alſo erfolget, daß derſelbe auſſer Sinnen und Verſtand ſich befunden, als er den Mord verrichtet; folglich bey ſolcher Bewandniß ſeine That zwar pro hominis aber nicht pro humana actione, deren Grund im Gebrauch des Verſtandes und Willens zu ſuchen, zu halten. Bey dem allen gleichwol der Müßiggang und dabey mit einſchleichende Bosheit zur mehrern Verwirrung den Weg bahnen. Welchen beyden durch ſcharffe Zucht und Arbeit zu begegnen; anbey auch ſeine Seele durch Unterricht aus GOttes Wort zu beſſern, ſeinen Leib, Geblüte und Gehirne aber durch dienliche Mittel auf einen beſſern Zuſtand zu helffen, und das übrige GOttes Schickung, Gnade und Seegen zu überlaſſen: Als ſind wir, wie geſchehen, zu erkennen, bewogen worden.

CASUS XVII.

Homicidium a famula 18 annorum ob turbatam rationem commiſſum.

Excerpta Actorum.

Denenſelben überſenden wir die contra Annen Marien Juſtinen Lippels, in puncto homicidii, vor uns ergangene Acta inquiſitionalia, mit gantz dienſtlichem Erſuchen, dieſelben allen Fleißes zu verleſen, collegialiter wohl zu erwegen, und prævia communicatione mit einem Collegio Medico ein Urthel cum rationibus dubitandi ac decidendi darob abzufaſſen, und uns daſſelbe forderſamſt zu communiciren, auch dieſe Urthels-Frage cum Actis an uns zu remittiren, und darunter ſub ſigillo Collegii zu atteſtiren, daß darnach und denen Acten das Urthel ſey abgefaſſet worden.

Magdeb. den 4. Aug. An. 1741 hat ſich Anna Maria Juſtina Lippels, ein Dienſt-Mädgen von 18 Jahren, denen Gerichten gemeldet, daß ſie auf den Frantzoſen-Platze einem Kinde den Hals abgeſchnitten, welches auch bald darauf geſtorben. Als dieſe ſummariſch vernommen ward, ſagte ſie aus wer ihre Eltern ſind, ſie wiſſe nicht eigentlich ob ſie 18 Jahr alt ſey; ihre Dienſt-Frau wäre jüngſt in der Nacht beſtohlen worden, da ſie im Lager geweſen, ſie aber die Magd zu Nachts geſchlafen habe. Ein Soldat, der bey ihrer Frau aus und eingegangen, habe ſie deswegen in Arreſt führen wollen, weil ſie Verdacht auf ihn gehabt, der die Gelegenheit im Hauſe gewuſt. Als ihre Frau von Gethin zu Hauſe kommen, habe dieſe zu ihr geſagt, der Teuffel ſäſſe ihr im Kopff mit Schlafen, ſie hätte genug gebeten, daß ſie wachen und nicht ſchlafen ſolte: hätte ihr auch mit dem Zuchthauß gedrohet; über dieſes und anderes Bedrohen, wäre ihr Angſt worden, und habe aus Verdruß dem ſpielenden Kind die Kehle abgeſchnitten. Das Meſſer habe bey ihrer Frau auf den Tiſch gelegen, und gehöre einem Diener, und habe darmit kurtz vorher Peterſilien zur Suppen geſchnitten; vorhero habe ſie keinen Vorſatz gehabt jemand zu beleidigen, aber da ihre Frau ihr ſo angſt gemacht, habe ſie beſchloſſen etwas zu thun daß ſie bald von der Welt käme, als noch weiter Verdruß, Schimpff und Schande zu haben; es wäre ihr nunmehro ihr Vergehen leid, und wolte, daß es nicht geſchehen wäre.

Sections-Bericht.

Auf Verordnung E. Hoch-Edl. Magiſtrats der Stadt Magdeburg, haben wir Endes unterſchriebene heute, dato, Nachmittags um 3 Uhr auf dem ſo genannten Frantzoſen-Platze, im Hauſe eines Stellmachers Mſtr. Guſtav Meyers, in Beyſeyn derer dazu verordneten Herren des Gerichts, den Cörper des Stief-Sohns, gedachten Mſtr. Meyers, eines Knaben von $5\frac{1}{2}$ Jahren, Namens N. N. Grubitz, welcher Tages vorhero von einer Magd, Maria Lippels mit einem halb abgebrochenen Einſchlage-Meſſer, getödtet worden, beſich-

tiget

tiget und ſecirt. Aeuſerlich war derſelbe gantz natürlich und unverletzt, auſſer am Halſe, allwo vorwerts, in der Mitte deſſelben eine weit von einander ſtehende Wunde ohngefehr 2 Zoll lang quer über den Hals ſich befand. Nach genauer Unterſuchung dieſer Wunde ſahen wir, daß dadurch die aſpera Arteria gleich unter dem Capite derſelben bis an den darunter liegenden Oeſophagum, welcher gantz unverletzet, völlig durch und abgeſchnitten war, ſo daß das Obertheil der aſperæ arteriæ nach oberwerts, und das Untertheil derſelben nach unterwerts ſich hingezogen hatte. An der rechten Seite des Halſes war der muſculus maſtoideus dexter ein wenig eingeſchnitten, und die vena jugularis interna auch etwas eingeſchnitten, ſo daß man einen tubulum durch die Wunde in die venam jugularem commode hinein bringen konte und dadurch hinein blaſen. Auf der lincken Seite war vena jugularis interna beynahe gantz abgeſchnitten, ſo daß nur die hinterſte Haut derſelben noch zuſammen hielt, dannenhero auch dieſe vena jugularis interna ſiniſtra ohne Blut und gantz zuſammen gefallen, wie eine bloße membrana da lag, dahingegen dextra noch etwas Blut in ſich hatte. Die unter dieſen venis jugularibus liegende carotides internæ waren auf beyden Seiten unverletzet. Aperto thorace & abdomine fanden wir partes contentas gantz geſund, und natürlich, auſſer daß das Hertz inwendig leer von allem Blute war. In capite waren cerebrum, cerebellum und übrige Theile deſſelben gantz unverletzet. Da nun die aſpera arteria gantz abgeſchnitten, venæ jugulares internæ, die ſiniſtra nemlich gantz bis auf die hinterſte Haut völlig durch, die dextra aber etwas eingeſchnitten, der Tod auch ſo bald, nemlich innerhalb ohngefehr 3 viertel Stunden poſt inflictum vulnus, erfolget; ſo können wir dieſe Wunde nicht anders als pro vulnere per ſe & abſolute lethali renunciiren. Magdeb. den 5 Aug. An. 1741.

Johann Dehne D. Stadt Phyſicus.
Joh. Tob. Wolff, Chir.

Inquiſitin ſaget weiter aus, wie umſtändlich ſie dem Kind den Halß mit einen Schnitt von der lincken zur rechten Seiten zu, abgeſchnitten: erzehlet, wie ſie ſolches wohlbedächtig gethan; ſey ſofort zum Gefängniß-Wärter gegangen, habe ſich daſelbſt angegeben, damit ſie ihr Recht wieder empfange. Suſanna N. deponirt, daß Inquiſitin viertehalb Jahr bey ihr gedienet: 3 Jahr lang habe ſie ſich gut aufgeführt, nachher wäre ſie gantz confus geweſen, und ein Jahr lang nach Hauſe gegangen, da ſie ihren Bruder in der Erndte mit der Harke gar grauſam tractirt; nachher wäre ihr Bruder bey anderer Gelegenheit im Brau-Hauß in das heiſſe Gut gefallen, davon er ſo verbrennt, daß er davon geſtorben. Inquiſitin habe ſich nachdem ſehr zu Gemüth gezogen, daß ſie

ihn vorher ſo geſchlagen, und wäre gantz ſchwermüthig darüber worden. Wie ſie nachher wieder in Dienſten gegangen, habe ſie immer groſſe Unruhe in ihr verſpühret: habe auch andere Leute gefraget, ob ſie könte ſelig werden, ſie habe ihren Bruder ſo hart geſchlagen, und ihm keinen Happen Brodt gegönnet, und nu habe er eines ſo elenden Todes ſterben müſſen. Ihre Frau habe ihr zugeredet, ſie habe ſich aber ungeberdig aufgeführt, die Mütze vom Kopff geriſſen, die Haare zerriſſen und ſich in den Kopff geklauet, ohnmächtig, weiß in Geſicht und ſtarr von Augen worden. Als ihr Deponentin vor 14 Tagen der Müller Mehl gebracht, habe das Mädgen, ſeiner anſichtig werdend, ſich die Mütze abgeriſſen, ſey unter ihr Bett gekrochen, auch den Rock in die Höhe gezogen und geſchrien: ach HErr JEſu! der Müller habe zu ihr geſagt, ſeyd ihr nicht klug, oder meint ihr daß ich ein Spitzbube ſey! illa, nein! ich meinte ihr ſeyd ein Jüde, und iſt unter dem Bette wieder hervor gekrochen; welche Auſſage Deponentin eydlich beſtärcket.

Fol. 12. teſtirt eydlich ein Soldat, wie ihm die Inquiſitin wohl bekannt, und habe er an ihr eine Tieffſinnigkeit bemercket: ſie habe ihm entdecket, daß ſie ihren Bruder übel begegnet, und könte nach ſeinem unglückſeligen Todt nicht wieder frölich werden. Fol. 14. teſtirt obgedachter Müller, daß er Inquiſitin in obbenannter Confuſion, als er der S. G. das Mehl gebracht, befunden. Dieſer wurde der Inquiſitin in Judicio vorgeſtellt, beyde haben einander gekennt. Inquiſitin wurde in Judicio confus, bleich von Geſicht, und ſtarr von Augen. Fol. 15. b. teſtirt eydlich ein anderer Soldat, wie ihm die wohlbekannte Inquiſitin allezeit tieffſinnig vorgekommen, und habe ſich ihres Bruders trauriges Ende ſehr zu Gemüthe gezogen, und ſich darüber nicht zufrieden geben können; wann ihr etwas verdrießliches begegnet, habe ſie ſich in die Haare und Kopff geriſſen, ſonſt habe er nichts auſſerordentliches an ihr geſehen. *Fol.* 18. b. teſtirt J. C. H. daß er die Inquiſitin ſchwermüthig zu ſeyn, bemercket: dann bisweilen habe ſie ohne Urſach geweinet, bisweilen habe ſie ein ſtarckes Lachen aufgeſchlagen, und wieder ohne Urſach. Dieſes iſt eydlich beſtärcket. Fol. 22. ſq. teſtiren der Inquiſitin Schweſter-Mann, auch Schweſter, daß ihnen nicht wiſſend worden, daß jene über des Bruders unglückl. Tod ſchwermüthig worden ſey. Idem teſtatur fol. 25. Mater inquiſitæ. In articulis Inquiſitionalibus geſtehet Inquiſitin alles verſtändlich was ſie ſummariſch ausgeſagt.

Judicium Medicum de Statu Mentis & Corporis Inquiſitæ.

Nachdem ein Hoch-Edl. Magiſtrat der Stadt Magdeb. uns committirt die

die Inquiſitin Maria Lippels zu beſuchen, und derſelben Gemüths-Kräffte zu indagiren, auch davon forderſamſten Pflichtmäßigen Bericht ad Acta einzurichten; Als haben wir zu ſolchen Ende zu unterſchiedenen malen ſelbige in cuſtodia beſuchet, und von mancherley Sachen weitläufftig mit ihr geſprochen. Betreffend denn ihre Leibes-Conſtitution, ſo iſt dieſelbe gantz geſund und wohl, ſiehet auch munter und friſch aus, ihr Kopf iſt bey genauer Unterſuchung deſſelben gantz natürlich befunden, und ſeynd davon auch keine Spuren einiger gehabten Verletzung, oder ſonſt einige wieder natürliche Beſchaffenheit zu finden geweſen. Selbige hat auch niemalen, wie ſie ſaget, eine ſonderliche Kranckheit ausgeſtanden. Ihre Gemüths Beſchaffenheit anlanget, ſo ſcheinet dieſelbe nebſt ihrer ſchlechten Wiſſenſchafft im Chriſtenthum, auch etwas zornigen und unbeſonnenen und unüberlegenden Weſens zu ſeyn. Sonſt aber iſt nicht eigentlich melancholiſches, noch weniger raſendes oder unſinniges an ihr zu ſpüren. Auf die an ihr gethane Fragen antwortet ſie etwas moröſe, doch aber übrigens gantz recht und ordentlich, daß wir alſo weiter nichts, als in denen Actis befindlich, an ihr verſpüren, und alſo auch nichts weiter, als was aus denen Actis zu erſehen, von ihr berichten können. Magdeburg den 15. Sept. An. 1741.

Johann Dehne, D. Stadt-Phyſicus.
G. Amand. Schünemand,
J. T. Wolff, Chir.

Defenſions-Schrifft
Annen Marien Juſtinen Lippels, in puncto homicidii inculpatæ.

Wann Anna Maria Juſtina Lippels einem Kinde von 5 und 1 halben Jahre den Hals abgeſchnitten, ſich gleich darauf ſelbſt zur Hafft gemeldet, mit der inquiſition wider ſie verfahren, und ſowol aus ihrem eigenen freywilligen Geſtändniß, als auch derer Zeugen Ausſage das corpus delicti ſich zu Tage leget, ferner nach dem Obductions-Scheine die dem Kinde zugefügte Wunde pro abſolute lethali gehalten werden wollen; ſo iſt wol gewiß, daß von Inquiſitin ein homicidium ſic dictum ſimplex begangen worden. Fraget man aber weiter, ob dieſes homicidium auch pro voluntario & doloſo zu halten? ſo kan aus denen bey dieſem traurigen Falle obwaltenden mercklichen Umſtänden platterdings nicht mit Ja geantwortet werden, wie ſolches vom Defenſore in gegenwärtiger ex officio ihm aufgetragenen Schutz-Schrifft, dieſer miſerablen Perſon zum Beſten, unter göttlichen Beyſtand des mehrern ausgeführet werden ſoll. Zu dem Ende iſt zum voraus zu ſetzen, daß homicida

cida doloſus ein muthwilliger und freventlicher Todſchläger, wie ihn unſere Policey-Ordnung cap. 66. §. 6. nennet, derjenige ſey, welcher einen boshafftigen Vorſatz hat, und gefliſſener, tückiſcher Weiſe aus freyem Willen einen Todſchlag begehet. Dolus einim ſeu animus occidendi eſt deliberata, nefaria ſeu fraudulenta voluntas in ipſum homicidii actum directa, ſeu mera nequitia, omni vehementi animi motu excluſo, cum quis ad delinquendum propter ſolam animi malignitatem, non vero propter aliquid aliud movetur. Zipptfel de Jure aggratiandi, voce homicidium p. 121. Wenn wir nun unſere gegenwärtige arme Inquiſitin hiernach betrachten: ſo treffen wir bey derſelben eine gantz andere Geſtalt an; da iſt kein boshafftiges und diucoctum recoctumque propoſitum zu finden, ſondern man bemercket vielmehr einen plötzlichen und unvermutheten Entſchluß, oder vielmehr eine plötzliche Hinreiſſung ohne einigen vernünfftigen Gebrauch des Verſtandes. Denn ſehen wir zurücke auf die eydliche Ausſage derer Zeugen, welche ſie gekannt, und mit ihr umgegangen, mithin ihrer Gemüths-Beſchaffenheit wegen zulängliches und zuverläßiges Zeugniß ablegen können: ſo finden wir auf allen Blättern Spuren und Zeichen einer ſtarcken Schwermüthigkeit; maſſen die Garmannin, bey welcher ſie 3 und ein halb Jahr gedienet fol. 9. ausſaget, daß ſie im letzten halben Jahre gantz confus geweſen, ferner fol. 10. b. habe ſich den Tod ihres Bruders dergeſtalt zu Gemüthe gezogen, daß ſie gantz ſchwermüthig worden, und groſſe Unruhe gehabt, auch ſich unter andern damit gequälet, daß ſie nicht könne ſeelig werden, ingleichen fol. 11. habe ſich zuweilen ungebärdig gehabt, die Mütze vom Kopffe geriſſen, die Haare zerriſſen, ſich in den Kopf gekleiet, ſey auch gleich als ohnmächtig und weiß im Geſichte auch ſtarr vor Augen worden, auch als ihr, der Garmannin, von einem Müller Mehl gebracht worden, habe Inquiſitin, als ſie ihn anſichtig worden, ſich die Mütze abgeriſſen, ſey unter ihr Bette gekrochen, habe den Rock in die Höhe gezogen, und geſchrieen: ach HErr JEſu! wie ſolches gedachter Müller fol. 14. gleichfals bezeuget, und noch hinzu thut: daß ſie auf ſein Zureden nicht wieder zum Vorſchein kommen wollen, ſondern erſt von einem andern Mädgen unter dem Bette hervor geruffen werden müſſen, ihm auch nachgehends wunderlich vorgekommen ſey. Wobey denn hauptſächlich merckwürdig iſt, daß Inquiſitin, als ſie mit gedachten Müller fol. 14. confrontiret worden, gantz confus, bleich vom Geſicht, und ſtarre vor Augen worden. Unterſuchet man nun, woher doch dieſe ungewöhnliche mit ſo einem ſtarcken Affecte vergeſellſchafftete Furcht bey der Inquiſitin vor einem Mann, der ihr niemalen was leides gethan, den ſie auch nicht gekannt, entſtanden, und bey der Confrontation wieder rege gemacht ſeyn müſſe; So

kan

kan wol die Antwort nicht anders ausfallen, als ſie müſſe des geſunden Gebrauchs ihrer Vernunfft nicht mächtig geweſen ſeyn. Denn hat ſelbige, wie erſtlich gezeiget, ſich confus erwieſen, ohne Urſach ungebärdig geſtellet, auch wie Hilcke fol. 8. b. ausſaget, zuweilen ohne Urſach angefangen zu weinen, zuweilen ohne Urſach gelachet, auch fol. 11. b. ein Kind von 3 viertel Jahren in einen Eimer kalt Brunnen-Waſſer geſetzet, daß es gantz kranck geworden; ſo ſind dieſes lauter Begebenheiten, welche von einem Menſchen der geſundes Verſtandes iſt, ohnmöglich geſchehen können, ſondern vielmehr anzeigen, daß Inquiſitin mit der melancholia triſti beladen, welche der ſchwerſte Grad der melancholie iſt, zu wunderlichen, abſcheulichen Anſchlägen verleitet, den Menſchen des richtigen Gebrauchs des Verſtandes beraubet, und truculente Vorſtellungen erregel, wovon, ob ſich gleich dilucida Intervalla bisweilen finden, das fundamentum erroris doch allzeit bleibet, welches zu allen wider die Vernunfft anlauffenden Handlungen anreitzet, wie hievon der berühmte Kreſs ad Conſt. Carol. Art. 179. in not. n. 3. und Ludovici ad eundem Art. in Notis ausführlich und weitläufig handeln, auch dieſerhalb præjudicia, ſo dieſem Falle gantz gleich kommen, anführen, worauf ſich defenſor brevitatis ſtudio beziehet. Ehe wir aber weiter gehen, iſt noch zu berühren, wie noch mehrere Zeugen die Schwermüthigkeit der Inquiſitin eydlich bekräfftiget, indem Schencke fol. 12. eine Tiefſinnigkeit an ihr vermercket, ſie ihm auch entdecket, ſie könne nicht wieder frölich werden, weil ſie ihren Bruder übel begegnet, und teſtis Wernicke fol. 15. b. & 16. eben daſſelbe bejahet; von welchen beyden Zeugen noch zu mercken, daß, weil ſie mit Inquiſitin in einem Hauſe geweſen, ihnen auch der Zuſtand derſelben wohl bekannt ſeyn müſſe, mithin man ihrer Ausſage dieſerhalb völligen Glauben beymeſſen könne. Ja hält man der Inquiſitin Antwort ad art. 36-39. mit ihren vorhero geführten traurigen Reden fol. 10. und 12. den Tod ihres Bruders und die Ausſöhnung mit demſelben betreffend, zuſammen; ſo hat man daraus, wie auch aus dem furchtſamen Schlaf derſelben fol. 80. & 82. conf. Kreſs cit. loc. ferner aus der freywilligen Anmeldung zum Gefängniß, und daraus ſich zu Tage legenden Verlangen zum Tode einen neuen Beweiß der Melancholie. Man darff ſich auch hierbey nicht irre machen laſſen, daß gleichwol Inquiſitin in etlichen Stücken ſich dem Anſehen nach vernünfftig bezeiget, auch den Vorſatz vor geſchehener That einmal geändert; denn melancholici können gar wol in ein und andern Stücke, dem Schein nach, vernünfftig handeln, und dennoch der traurige Grund im Gemüthe da ſeyn, Ludovici cit. reſponſo ad art. 179. Conſt. Crim. in not. wie denn auch Inquiſitin, nachdem der innerliche Gram, durch Furcht und unbeſonnene Bedrohungen wie-

der rege gemacht und vermehret, plötzlich hingeriſſen worden, und cœco impetu, ohne ſo viel Zeit zu haben, ſich wie vorhero geſchehen, nochmals zu beſinnen zur That geſchritten. Und obgleich ferner nach dem teſtimonio Medicorum fol. 41. welche ſie im Gefängniß beſuchet, nichts eigentliches melancholiſches oder raſendes an ihr zu ſpüren geweſen ſeyn ſoll; So wird doch auf berührtes Atteſtat, welches ſtatum præſentem der armen Inquiſitin referirt, von denen Herrn Sententionanten, um deswillen nicht zu reflectiren ſeyn, weil wie vorhero klar erwieſen, die Inquiſitin würcklich mit Melancholie vor begangener That behafftet geweſen, und dann bewährte Rechts-Lehrer dahin ſchlieſſen, daß wer vor Begehung eines Verbrechens melancholiſch und tiefſinnig geweſen, auch zur Zeit des vergangenen Verbrechens pro melancholico zu halten. Berger. in Elect. Jur. Pr. Crim. Cap. 1. §. 5. Nicht zu gedencken, daß aus berührtem Atteſtato nicht zu erſehen, ob die Gemüths-Beſchaffenheit der Inquiſitin gehörig unterſuchet worden; denn hier kommt es nunmehro auf ſtatum præſentem nicht an, ſondern es iſt die Frage: ob ſie vor und bey der That melancholiſch geweſen? Hätten Domini Medici hievon ihr Gutachten ſtellen wollen: ſo wäre zu unterſuchen geweſen, ob Inquiſitin Einſamkeit geliebet, traurigen Gedancken nachgehangen, ohne Urſach geweinet, gelachet, offtermalen geſeufftzet, (dergleichen doch von ihr in Actis klar zu befinden) und ob nicht aus einigen, dem weiblichen Geſchlechte gemäſſen Zufällen, ein furor uterinus bey ihr entſtanden, Kreſſ. cit. l. in not. n. 3. Da nun aber von dieſen Umſtänden, ohne welche doch von dem vorigen Zuſtande der Inquiſitin ohnmögliche Gewißheit ſeyn kan, in dem Atteſtato nichts, ſondern nur ſo viel zu befinden: Es ſey von mancherley Sachen mit ihr weitläufftig geſprochen, dadurch aber nichts weiter als Exploratio ſtatus præſentis abzunehmen, und denn wie Kreſs in mehrberührten Reſponſo behauptet, melancholici gar wohl dilucida intervalla haben, in etlichen Stücken ſich vernünfftig aufführen, und eine Reue von ſich blicken laſſen können, da ſie doch in andern warhafftig erroneæ & corruptæ mentis ſind; ſo kan angerührtes Atteſtat die eydliche Ausſage derer Zeugen die ex actibus externis, welche ohnedem die untrüglichen Zeugen der innern Gemüths Beſchaffenheit ſeyn, die Inquiſitin nach ihren vorigen Zuſtande beurtheilet haben, nicht entkräfften und verwerflich machen; vielmehr legt ſich aus denen Actis zu Tage, daß, gleichwie Inquiſitin, ſowol vor begangener That melancholiſch geweſen, ſie alſo auch inſonderheit bey vollbringen deſſelben, den ſtärckeſten paroxyſmum melancholiæ & furoris erlitten. Denn in Reſponſ. ad Art. 88. 91. 95. 113. redet ſie von nichts als Angſt, welche juxta reſponſ. ad Art. 84. 91, 93. & 95. aus Furcht des ihr unbeſonnener Weiſe angedroheten

Zucht-

Zuchthauſes entſtanden, welche Furcht um ſo viel mehr attention bey ihr verdienet, da ſie ſexus per ſe fragilis und ohngefehr erſtlich 17 Jahr alt iſt. In ſolcher Angſt nun fället ſie auf die Gedancken, der Beſchimpffung zu entgehen, wird plötzlich von denenſelben hingeriſſen, jemand zu tödten, es gereuet ihr gleich darauf, aber, als der widrige Affect durch neue Verſtellungen Art. 95. wieder rege gemacht wird, und ſie eben bey anderer Arbeit beſchäfftiget geweſen iſt, wird ſie von der Wuth hingeriſſen, ergreiffet ein, ihr vorfallendes zerbrochenes Meſſer, und verrichtet in lauter Angſt die That. Solte man wol zweiffeln, daß dieſe Perſon dazumal; melancholica oder vielmehr furioſa geweſen? Wäre ſie ihres Verſtandes mächtig geweſen; ſo würde ſie wahrhafftig, um einer unſchuldigen ungegründeten und ungewiſſen Beſchimpffung zu entgehen, ſich nicht in eine weit gröſſere und gewiſſere geſtürtzet, ja gar ihres Lebens Ende gewünſchet haben. Wie nun aus dieſen angeführten Gründen die melancholiſche Gemüths Beſchaffenheit der unglückſeligen Inquiſitin vor und bey der That erwieſen; ſo iſt dadurch zugleich mit dargethan, daß ſelbe ohnmöglich dolum ſ. animum occidenti, welchen ſowol göttliche als menſchliche Geſetze ad effectum imputationis & pœnæ infligendæ zum Grunde ſetzen, gehabt haben könne. Denn ein Verbrechen, welches dem Menſchen zugerechnet und beſtraffet werden ſoll, muß eine actio moralis ſive humana & libera ſeyn, i.e. die That muß, weilen die Geſetze nur vernünfftige und ihres Verſtandes mächtig ſeyende Leute verbinden können, nach einer Uberlegung und darauf erfolgenden freyen determination des Willens geſchehen. Eiſenhart Inſtit. ſcient. moral. cap. 4. §. 62. Eine Uberlegung aber kan bey einem von Affecten und Melancholie benebelten Gemüthe nicht ſeyn, folglich kan auch ein ſolcher Menſch keinen freyen Willen haben, und was er in ſolchen perplexen Zuſtande begehet, geſchiehet nicht aus Vorſatz, ſondern wider ſeinen Willen; Eiſenhart l. c. §. 24. mithin hat ſolche actio keine moralitatem, und ob ſie gleich ſpontanea iſt, ſo iſt ſie dennoch nicht libera, und kan dem Menſchen nicht imputirt werden. Puffendorff de officio hom. & civ. Lib. I. c. 1. §. 25. Weil nun Inquiſitin ſich würcklich in ſtatu furoris befunden; ſo iſt das Verbrechen pro actione morali libera nicht zu achten, und vielmehr einer Erbarmung als rigoreuſen Beſtraffung würdig, weil es ihr nicht zugerechnet werden mag, da dolus ſ. animus occidenti fehlet, auch dieſes ſich ferner aus dem Umſtande ergiebet, daß ſie die That mit einem ſchlechten, zu dem Ende nicht geſchliffenen und darzu zerbrochenen Einſchlage Tiſch-Meſſer verrichtet, welches vor kein tödliches Inſtrument zu halten, Leyſer Meditat. ad ff. vol. 9. ſpecim. 604. §. 25. Berger in Elect. Jur. prud. crim. c. 2. membr. 3. §. 4. 6. ſie auch endlich nach vollbrach-

ter That grauſam voller Angſt geweſen, ſelbſt nach dem Gefängniß gelauf-
fen, und als der furor nachgelaſſen, und der Verſtand wieder etwas Licht
bekommen haben mag, die That hertzlich bereuet, und geſprochen, ad art.
113-115. daß, wenn es nicht ſchon geſchehen ſie dergleichen nicht thun wolte;
ſo iſts abermal ein Beweiß, daß ſie keine vorſetzliche Todſchlägerin, ſondern
wider ihrem Willen zu ſolchem Unglück hingeriſſen ſey, Zipffel de Jure ag-
grat. ſub voce homicid. welcher auch l. c. beklaget, daß dergleichen trifftige
momenta oftermalen ſo ſchlecht ponderiret und angeſehen werden. Da
wir nun anjetzo eine ſo unglückliche, auſſer ſich ſelbſt geſetzte Perſon vor uns
haben, welche ſich, um ihres Lebens Ziel zu erreichen, ſelbſt zu graviren nichts
erwinden laſſen, in ihrem Bekänntniß überall einfältig und aufrichtig befun-
den, ſonſt ein gutes Lob hat, ſich auch ex Actis, wie zur Gnüge ausgeführ-
ret, wichtige momenta defenſionis, wobey auch ſpontanea confeſſio & ad
carceres oblatio nicht auſſer Augen zu ſetzen, hervor thun; ſo iſt wol kein
Zweiffel übrig, es werde dieſelbe als eine muthwillige Todſchlägerin nicht
anzuſehen, ſondern mit einer extraordinairen gelinden Straffe zu begnadigen
ſeyn. Wahr iſt es zwar, GOtt der Höchſte befiehlet in ſeinem Geſetze: wer
Menſchen Blut vergeußt, des Blut ſoll wieder vergoſſen werden; unſere Lan-
des Geſetze führen eben dieſes im Munde. Allein wem iſt auch nicht bekannt,
daß alle Geſetze durch den geringſten Umſtand, einen mercklichen Abfall lei-
den. Der Allerhöchſte reſtringirt ſein Geſetze ſelber Deut. 19. v. 4. Num.
35. v. 22. daß ein Todſchläger, ſo nicht aus Vorſatz oder Feindſchafft Blut
vergoſſen, in denen Frey-Städten ſicher ſeyn, und von der Gemeine errettet
werden ſolle; Die Menſchlichen Geſetze billigen bekandter maſſen gleichfalls
viele Fälle, in welchen vergoſſenes Menſchen Blut durch den Tod nicht wie-
der zu rächen. Ja es iſt unter denen Rechts Gelehrten noch nicht ausge-
macht, ob lex iſta divina pro morali univerſali oder vielmehr forenſi zu
halten, welcher letztern Meynung Puffendorff de Jure Nat. & Gent. Lib. 8.
Cap. 3. §. 26. beytritt, und der berühmte Thomaſius weitläufftig, auch ſo
gar in caſu homicidii doloſi vertheidiget, und mit einem reſponſo der Juri-
ſtiſchen Facultät zu Halle beſtätiget in diſſ. de Jure aggrotiandi principis
Evangel. in cauſa homicidii, conf. Barthius in Hodogeta Juris cap. 6. §. 13.
wodurch denn manchen unglückſeeligen Inquiſiten, die gleichwol ſo vielen fa-
veur nicht vor ſich gehabt, als unſre gegenwärtige traurige Perſon, ihr Leben
gerettet, indem Lyncker Cent. XI. Dec. 1064. einen Kerl darſtellet, welcher
jemand eine Piſtole auf die Bruſt geſetzet und erſchoſſen, doch weil er ſeinem
Vorgeben nach nicht gewuſt, daß ſie geladen, mit dem Staupen-Schlage
begnadiget worden, ferner cent. 15. Dec. 1475. einen Kerl, welcher ex calore
iracun-

iracundiæ, und poſt intervallum, da er bereits vor ſeinen aggreſſorem in Sicherheit geweſen, denſelben dennoch erſchlagen, welchen ebenfalls der Staupen-Schlag zu erkannt, und dennoch der hohen Landes Obrigkeit überlaſſen worden, ob ſie ihm den Staupen-Schlag remittiren wollen, ingleichen Wernher Part. 6. obſ. 335. eine melancholicam, ſo duplex parricidium begangen, auch ein atteſtatum dreyer Medicorum, ratione ihrer Schwermüthigkeit wider ſich gehabt hat, und doch mit der Lebens-Straffe nicht beleget worden. Haben nun dieſe erzehlte Perſonen, welche theils animum occidendi, wo nicht directum, doch wenigſtens indirectum gehabt, theils delictum longe atrocius begangen, eine Minderung der Straffe zu genieſſen gehabt; wie viel mehr wird dieſer gegenwärtigen, armen melancholiſchen jungen Weibs-Perſon, welche nicht aus Bosheit und Vorſatz geſündiget, ſondern durch Furcht und gottloſe Bedrohungen auſſer ſich ſelbſt geſetzet, in furorem gebracht, und von demſelben ſo recht hingeriſſen worden, mithin weder directus noch indirectus animus occidendi bey ihr geweſen, Gnade angedeyen müſſen, da eines Richters Pflicht erfordert, nach Beſchaffenheit der Perſonen, des Verbrechens und anderer Umſtände von der ordentlichen Straffe, auch in caſu homicidii, da in Göttlichen Rechten ſelbſt auf Boßheit und Feindſchafft geſehen, und in dem Betracht die Todes-Straffe nur befohlen und gedrohet wird, abzugehen, und ſelbige in eine, auch nach Befinden der Umſtände, gelinde Leibes und andere Straffe zu verwandeln; Berger in ſupplem. ad Jur. prud. Crim. part. 1. obſ. 8. circa med. welche Uberlegung denn ſowol in Betracht der Minderjährigkeit, da einem Minderjährigen auch in atrociſſimis delictis die Straffe zu mildern, Ludovici ad Conſtit. crim. Art. 142. not. 4. p. 187. als auch hauptſächlich alsdenn nöthig, wenn der Verbrecher melancholiſch geweſen, ja wenn dieſes gleich auch nicht völlig, wie doch in caſu præſenti per teſtes & urgentes præſumptiones geſchehen, erwieſen; ſo iſt dennoch des Richters Pflicht, auf die ordentliche Straffe nicht zu concludiren, wenn auch gleich ein Delinquent das Verbrechen geſtanden, Wernher obſ. 335. part. 6. Berger Elect. J. prud. Cr. Cap. 1. §. 5. Und geſetzt auch, es ſey der Verbrecher nicht gäntzlich, ſondern nur einiger maſſen, zu einiger Zeit, wegen einer gewiſſen Sache melancholiſch geweſen; ſo kan dennoch keine Todes Straffe wider ihn ſtatt haben, ſondern iſt allzeit in extraordinariam civilem zu verwandeln. Berger in Oeconom. Juris lib. 3. tit. 11. not. 15. Nun beſcheidet ſich zwar Defenſor gerne, daß ihm nicht zuſtehe, die Art und Weiſe der mitigation zu definiren, ſondern überläſſet ſolches billig dem gütigen Gutbefinden derer Herrn Sententionanten. Es wird ihm aber ſchließlich noch dieſes anzuhängen erlaubet

 ſeyn,

ſeyn: quod ſufficiat in criminalibus ad effectum abſolutionis, inquirentis inventionem quovis modo dubiam reddi, & quod juſtius & tutius peccetur in abſolvendo quam in condemnando, Zipffel de jure aggrat. voce homicid. p. 120. und daß man am ſicherſten gehen werde, wenn man ſich die Göttliche unendliche Barmhertzigkeit in dieſem Falle zum Muſter vorſtellet; da denn kein Zweiffel, es werde dieſer elenden, melancholiſchen Perſon, welche des Mitleidens und Barmhertzigkeit nicht unwerth, und bloß durch Fatalitæt und aufgebrachten furorem ins Unglück gerathen, in ſententionando groſſe Barmhertzigkeit wiederfahren und angedeyen.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Auf geſchehenes Begehren des löbl. Magiſtratus der Stadt Magdeburg von unſrem Collegio über die eingeſendete Acta Inquiſitionalia in puncto Homicidii ein gegründetes Gutachten einzuhohlen: haben wir nach fleißiger Durchſehung derſelben umſtändlich angemercket, wie den 4. Aug. a. c. daſelbſt eine junge Dienſtmagd, namentlich Anna Maria Juſtina Lippels 18 Jahr alt, über einem Diebſtahl, welcher in Abweſenheit ihrer Frauen, während als ſie zu Nachts geſchlaffen, an jener bonis verübet, deßwegen auch von derſelben mit allerley Bedrohungen in die äuſerſte Angſt, Furcht, Sorge, auch Rath- und Hülff-loſen-Stand geſetzet und gedränget worden, daß ſie aus Deſperation allen Schimpff und Schand zu entgehen, eines Stellmachers 6 jähriges Knäblein auf ſeinen Spiel-Platz ergriffen, und demſelben jämmerlich den Hals abgeſchnitten, daß ſelbiges ſo gleich darnach geſtorben; worauf ſie ſich, aus eben ſolchem tœdio vitæ, bey denen Gerichten wegen nur begangenen Mordes angegeben, und zur Gefängniß freywillig ſich gemeldet, endlich ſo wol in Summariſchen Verhören, als ad articulos inquiſitionales die verübte That umſtändlich bekannt, auch auf Befragung vernehmlichen Beſcheid ertheilet. Alldieweilen aber aus mancherley Umſtänden es das Anſehen gewinnen will, daß Inquiſitin zu ſolcher grauſamen That durch Verrückung und Unfähigkeit ihres Verſtandes verleitet worden ſey, ſo wird nunmehro die Frage zu beantworten ſeyn:

Ob wegen begangenen Mordes, Inquiſitin als eine Perſon zu erkennen, die weder ihres Verſtandes noch Willens mächtig geweſen?

Dieſem möchte mancher Umſtand entgegen ſtehen, ſintemal 1) Aus keinem indicio, ihren Leibes- und Geſundsheits-Zuſtand betreffend, erhellet, daß ſie als eine ſchwächliche und melancholiſche Perſon zu erkennen ſey, 2) ſolches auch bey unternommener medica dijudicatione & relatione nicht atteſtiret iſt. 3) So-

dann

dann der Inquiſitin Mutter und Bluts-Freunde bezeugen, daß ſie an derſelben niemalen etwas tiefſinniges gemercket; 4) Selbige auch ohne Klage über ihre Geſundheit ihre Dienſt-Arbeit verrichtet. 5) Die Mordthat ſelbſt mit eigener Uberlegung alſo verübet, daß ſie nicht ihrer Frauen Kind umbringen wolte, damit nicht darüber dieſe ihre Frau auch in Verzweifflung fallen, folgendes mit ihr 3 Menſchen ums Leben kommen, und das Ubel deſto ärger werden möchte. 6) So hat man auch an der Inquiſitin währenden ihres Arreſtes nichtes ſchwermüthiges abgemercket, vielmehr hat 7) dieſelbe bey jedem Verhör alles vernünfftig und ordentlich ausgeſagt, iſt auch alles vorhergegangenen und gegenwärtigen wohl entſinn- und erinnerlich geweſen. 8) Uberdem hat ſie niemalen eine Schwachheit ihres Verſtandes oder Leibes ſelbſt angezeiget, nochweniger iſt ſie 9) jemalen ihrer vermeintlichen melancholiſchen Anwandlung wegen einiger Artzeneyen benöthiget geweſen, hat auch ſolcher ſich niemalen bedienet. 10) Endlich in Actis keine Urſach vorkommt, warum Inquiſitin nur ſub homicidio commiſſo dergeſtalt Vernunfftloß geweſen ſeyn ſolte, da man weder vorher, noch nachher, etwas gantz verirrtes an ihr möchte angemercket haben, ohne daß dergleichen gemeine und einfältige Dienſt-Boten, welche von Jugend auf keine rechte Zucht und gehörige Anweiſung gehabt, ſondern bey allerley gemeinen Dienſten in ihren natürlichen verkehrten Sinn tumm und eigenwillig dahin leben, folglich nach ihren einfältigen Verſtand, wie in andern, alſo auch bedrängten Umſtänden auf dergleichen verzweiffelte Unternehmungen gerathen; auch ſonſt gar was bekanntes iſt, daß ſolche gemeine, unbekehrte, tückiſche, unbedachte Leute, bey vorfallenden verdrießlichen und bedrängten Zufällen, ſich oder andern den Tod drohen, mithin behutſame Urthels-Verfaſſer ein billiges Bedencken tragen möchten, aus ein und andern Schein-Gründen dergleichen Perſonen, wegen ſolcher unmenſchlichen und grauſamen Mordthat, vor tiefſinnig oder Vernunfftloß und ihres Verſtandes unfähig zu erklären, immaſſen bey allen ſolchen delinquenten, indem ſie einen vorſetzlichen Mord begehen, Zorn, Rache, Wuth, Eiffer, Angſt, Furcht, Gewalt, Ubereilung, Unbedachtſamkeit, und andere dergleichen Affecten und Eigenſchafften regieren, ob ſie zwar ſonſt bey natürlichen Verſtand ſich befinden, überdem auch Zorn und Verdruß des Lebens nur vor einen flüchtigen furore animi gehalten wird.

Alldieweilen aber allen dieſen Umſtänden ohngeachtet, bey gegenwärtiger Inquiſitin noch andere bedenckliche Urſachen und Beſchaffenheiten vorkommen: da 1) inſonderheit die relatio medica unvollkommen iſt, und von ihren ſtatu ſanitatis das wenigſte, ſo unſrem Judicio beyträglich und zu wiſſen in dergleichen wichtigen Sache höchſtnöthig ſeyn würde, unterſuchet und berichtet worden, mithin künfftig in ſolchen kläglichen Begebenheiten rathſam iſt, daß genauere

und

und gründlichere Unterſuchungen angeſtellet werden; immaſſen ihre eigentliche constitutio corporis nicht beſchrieben iſt, ob ſie kleine oder groſſe, volle und erhabene oder mäßige Blut-Gefäſſe, ob ſie gewöhnlich oder auſſerordentlich warm oder kalt, wie ihre Farbe beſchaffen, ob ihr negotium menſium regulair, wie ihr Pulſus ſey, und ob dieſer ſich nicht öffters verändere, ob ſie ſtarck eſſe, bald oder ſchwehr verdaue, ob ſie tief oder leicht Othem hole, wie ihre excreta, ihr Schlaf ꝛc. ſich befinden, ob ihr Kopff leicht oder ſchwer, ob ihre Gedancken ordentlich, oder in vieler Abwechſelung, ob mit ihrer Geſundheit nach der Jahres-Zeit, und Lufft Veränderung keine bedenckliche mutationes vorgehn, was man von ihren Statu ſanguinis urtheilen können, u. a. m. Nachdem 2) aus der *Inquiſitin* Aufführung viele ungereimte und verwirrte Handlungen in Actis *enthalten*, auch 3) mehrere Zeugen derſelben verkehrten Sinn, unverſtändige Handlungen und Schwermüthigkeiten bekräfftiget. 4) So iſt auch die Urſach ihrer Gemüths-Unruhe allerdings erheblich, indem ſie ſich ihres jüngern Bruders unglücklichen Tod ſehr zu Sinne gezogen. 5) Neſtdem nicht allein bey ihrer Dienſtfrauen, ſondern auch gegen mehrere andere Perſonen, ihre offenbare Schwermüthigkeit blicken laſſen: 6) wie dann ihre ſeltſame Bezeugungen keiner gemeinen Einfalt und Tummheit, ſondern einer wircklichen zufälligen und abwechslenden Verwirrung des Verſtandes beyzumeſſen ſind; indem ſie ohne Urſach bald gelachet, bald geweinet, ihrer Frauen kleines 3 4tel Jähriges Kind in einen Eymer kalten Brunnen-Waſſers geſteckt, davon es erkrancket iſt, vor dem Müller, welcher ihrer Frauen Mehl gebracht, ſich ungewöhnlich gefürchtet, unter das Bett gekrochen, geſchrien, ſich gantz ängſtlich und beſtürtzt in den Kopff und Haaren gekratzt, in und auſſer Gericht bey verſchiedenen Gelegenheiten ohnmächtig, blaß im Geſicht, und mit den Augen ſtier und ſtarr worden, ſich ihres eigenen völligen Nahmens und Alters nicht entſinnen können ꝛc. 7) Dahin gehört der ſchnelle raptus, da ſie vorher zwar mit vieler Angſt, Furcht und Sorge beladen geweſen, doch keinen mördlichen Vorſatz gehabt: endlich bey wiederhohlter an ſie ergangenen Bedrohung, plötzlich auf den gefährlichen Vorſatz gefallen, 8) ein unſchuldiges Kind anzufallen und jämmerlich zu ermorden; wie dann 9) bey mehrern ſolchen in plötzlichen furorem und impotentiam mentis gerathenen miſerabilibus ſubjectis obſerviret worden, daß ſie nicht allein an unſchuldige Kinder gerathen, ſondern auch ſolchen inſonderheit den Hals, ja wol gar den Kopff abgeſchnitten, 10) nach vollbrachter That ſich auch ſelbſt faſt gantz vernünfftig zur captur, mit Anzeigung ihres mördlichen Verbrechens, angegeben, auch dadurch das intervallum und Veränderung ihres verwirrten Verſtandes zu Tage geleget. 11) So kan auch ihr Bezeigen und Aufführen gegen ihren Bruder, nebſt ihrer Gewiſſens Rüge nach deſſen Tod, mit dem übrigen rationi-

bus

bus den Beweiß ihres theils zornig- neidiſch- und unruhigen, theils endlich erlangten confuſen, verkehrten, und nach verſchiedener Beſchaffenheit ihres Lebens und Verhaltens gantz verwirrten Gemüthes beſtärcken. Iſt 12) ſie plötzlich in dieſen raptum verfallen, in welchen ſie zu ihren grauſamen Vorſatz ein ſolch unanſehnlich Meſſer in der Eil gebraucht, auch mit gleicher Geſchwindigkeit nur einen Schnitt mit der rechten Hand von der lincken Seiten zur rechten dem Halſe beygebracht; 13) dahero ihr nach vollbrachter That grauſam angſt worden, daß ſie davon gelauffen, und bey dem Gefängniß-Wärter ſich angegeben. 14) Endlich da ſie in ſolcher Verwirrung durch dieſe That mit verkehrter Einbildung vermeint allem Verdruß, Schimpff und Schande zu entgehen, ohne dabey überdacht zu haben, daß dieſe That ihr die gröſeſte Schmach und Verluſt der Ehr und des Lebens zu ziehen würde: So erkennen wir aus jetztgedachten Urſachen, daß dieſe Inquiſitin **aus groſſer Verwirrung und verkehrten Unfähigkeit ihres Verſtandes unter einem** furore mentis, **darein ſie plötzlich gefallgn, dieſen jämmerlichen Mord begangen habe.** Welches wir hiermit auf Begehren anzeigen, und dieſes Urthel mit unſrer Facultæt Inſiegel beſtärcken wollen. Halle den 9. Octobr. An. 1741.

Reſponſum Facultatis Juridicæ Hallenſis.

Als uns die Herren die wider Marien Lippels, Jacob Lippels, weyland Arbeiters zu Oſchersleben, nachgelaſſene Tochter ergangene, hiebey zurückkommende Acta inquiſitionalia zugeſendet ꝛc. Demnach ꝛc. Iſt Inquiſitin am 4. Aug. a. c. vor das daſige Gefängniß gekommen, und hat dem Stockmeiſter ſelbſt freywillig angezeiget, daß ſie auf dem ſo genannten Frantzoſen Platze, woſelbſt ſie gedienet, einem Kinde den Hals abgeſchnitten; fol. act. 1. welches ihr Geſtändniß ſie auch nachhero, ſo wol bey dem ſummariſchen Verhör, als ad Articulos inquiſitionales, und daß ſie den Vorſatz gefaſſet, das Kind umzubringen, freywillig wiederhohlet, fol. act. 3. ſeq. it. fol. act. 28. ſeq. wie denn auch das Kind bald darauf geſtorben, nemlich ohngefehr 3 4tel Stunden nach empfangener Wunde, und laut des fol. act. 5. ſq. befindlichen Sections-Schein die áſpera arteria gantz abgeſchnitten, die venæ jugulares internæ, und zwar die ſiniſtra auch gantz bis auf die hinterſte Haut, völlig durch, die dextra aber etwas eingeſchnitten geweſen, die Wunde auch pro vulnere per ſe & abſolute lethali in beſagtem Sections-Schein erkläret worden, mithin auch das Corpus delicti ſeine genugſame Gewißheit erlanget hat.

Ob nun wol bey dieſen Umſtänden, man leicht auf die Gedancken gerathen möchte, als wenn Inquiſitin, da ſie 1) den Vorſatz gefaſſet das Kind ums Le-

ben zu bringen, auch 2) denſelben eine tödtliche Wunde wircklich verſetzet, und 3) das Kind bald darauf verſchieden, nicht unbillig mie dem Schwerd vom Leben zum Tode zu richten.

D. a. n. d. ex actis ſo viel zu Tage lieget, daß Inquiſitin eine Zeit her in der gröſten Verwirrung des Gemüths ſich befunden: ſintemal erſtlich die Garmannin, bey welcher Inquiſitin 3 und 1 halb Jahr gedienet, fol. 9. b ſq. eydlich ausgeſaget, welcher geſtalt ſie in dem letztern halben Jahr gantz confus geweſen, auch gezweiffelt, ob ſie könnte ſeelig werden; ja wenn ſie derſelben etwas geſagt, hätte ſie die Mütze vom Kopffe geriſſen, die Haare zerriſſen, und ſich in dem Kopff gekleyet, wäre auch gleich als ohnmächtig und weiß im Geſichte auch ſtarre vom Augen worden. Als auch vor 14 Tagen ein Müller Deponentin Mehl gebracht, und Inquiſitin des Mannes anſichtig worden, hätte ſie ſich die Mütze abgeriſſen, wäre unter ihr Bette gekrochen, hätte den Rock in die Höhe gezogen und geſchrien: Ach HErr JEſu! endlich aber auf Zureden des Müllers, geantwortet: ich meinte ihr wäret ein Jude, wäre auch hierauf wieder unter dem Bette hervorgekrochen, welches denn 2) der Müller ſelbſt fol. act. 14. ebenmäßig eydlich bezeuget, und noch hinzu thut, wie ſie auf ſein Zureden nicht gleich zum Vorſchen kommen, ſondern erſt von einem andern Mädgen wieder hervor geruffen worden; ferner 3) Inquiſitin fol. eod. bey der confrontation geſtanden, daß derſelbe Müller der Mann wäre, für welchen ſie ſo gelauffen und erſchrocken wäre, bey welcher Auſſage ſie, teſt. protoc. ſehr confus, bleich im Geſichte und ſtarr vom Augen worden. Ubrigens 3) ein Soldat, der bey der Garmannin damalen ſein Quartier gehabt, und alſo Inquiſitin wohl gekannt, fol. act. 12. und noch ein anderer Soldat, der eben daſelbſt im Quartier gelegen fol. act. 15. b ſq. eydlich deponiret, daß ſie ihm allzeit tieffſinnig vorgekommen; ſie hätte auch geſagt, daß ſie einen Bruder gehabt, den ſie immer geſchlagen und mit ihm gezancket hätte. Dieſer wäre nachgehends in die Brau-Pfanne gefallen, und dadurch ums Leben gekommen: wie er nun nicht mehr recht reden können, und ſie gefraget, ob er auch noch Groll auf ſie hätte, habe er darauf keine deutliche Antwort gegeben; welches ihr ſo nahe gegangen, daß ſie ſich nicht wieder zu frieden geben können. Wenn ihr etwas widriges begegnet, hätte ſie die Haare auf dem Kopff zerriſſen. Nächſt dieſen 4) Johann Chriſtoph Hilcke, Bedienter bey einem Advocaten Walrathe, der bey der Garmannin aus und eingegangen und Inquiſitin wohl gekannt, fol. act. 18. b gleichfals eydlich ausgeſaget, wie er angemercket, daß Inquiſitin ſchwermüthig ſeyn müſte, maſſen ſie zuweilen zu weinen angefangen, ohne daß ihr jemand die geringſte Urſach dazu gegeben; hingegen hätte ſie zuweilen auch eine ſtarcke Lache angeſchlagen, ohne daß ſie es Urſach gehabt. Wobey 5) nicht zu vergeſſen, daß Inquiſitin nach ihrer Frauen eyd-

eydlicher Depoſition fol act. 11. b ohnlängſt deren Kind von 3 4tel Jahren in einen Eymer kalten Brunnen-Waſſers hineingeſetzet, welches gantz kranck davon geworden; und denn 6) hieraus ſo viel wahrzunehmen, daß Inquiſitin mit Schwermüthigkeit nicht wenig geplaget, und dadurch der rechte Gebrauch des Verſtandes bey ihr ſehr gehemmet worden. Wie denn auch 7) die hieſige löbl. Mediciniſche Facultæt in ihrem ertheilten Gutachten dafür gehalten, „daß dieſe Inquiſitin aus groſſer Verwirrung und verkehrter Unfähigkeit ihres Verſtandes, unter einem furore mentis, darein ſie plötzlich verfallen, dieſen jämmerlichen Mord begangen habe.„ Zu welcher Schwermüthigkeit 8) noch gekommen, daß in ihrer Frauen Abweſenheit, bey der Nacht ein Diebſtahl verübet worden, der dieſer ſo empfindlich geweſen, daß ſie nach ihrer Zurückkunfft, als ſie ſolchen Diebſtahl erfahren, zu der Inquiſitin, als ihrer Magd, nach dieſer ihrer Auſſage fol. act. 3. b ſq. geſaget: „Der Teufel ſäße ihr im Kopffe mit Schlaffen; ſie hätte genug gebeten, daß ſie wachen ſolte, dabey hätte ſie dieſelbe mit dem Zuchthauſe bedrohet; dergleichen auch Steurwalds Ehefrau gethan, weil ſelbige mit arreſtiret worden: dahero wäre ihr Angſt worden, und hätte ſie des Stellmachers Kind, welches mit des Arbeiters Schultzens Kinde auf dem Hofe geſpielet, ergriffen, und ihm mit einem Meſſer, ſo bey ihrer Frau auf dem Tiſche gelegen, die Kehle abgeſchnitten, ſie hätte vorher keinen Vorſatz gehabt, jemand zu beleidigen, ſondern wie ihre Frau ſie ſo Angſt gemacht, ſo hätte ſie gleich beſchloſſen, nur weit lieber etwas zu thun, damit ſie von der Welt käme, als noch weiter Verdruß zu haben, und in Schimpff und Schande zu kommen; dergleichen ſie auch fol. 8. b it. fol. 36. ſqq. umſtändlich beſtättiget. Daraus denn 9) ſo viel zu Tage lieget, daß zu der an der Inquiſitin vorher bereits verſpührten groſſen Schwermüthigkeit, noch beſonders hefftige Angſt und Furcht gekommen, welche ſie zu dem deſperaten Anſchlag und Mord verleitet. Bey ſolcher der Sachen Bewandniß aber 10) denen Rechten nach, die ordentliche Straffe des Todſchlages nicht ſtatt finden mag; Conſtitut. Carol. art. 179. Beyerus ad cit. art. Ludovici ad eund. art. Kreſſ. ad eund. art. Als iſt Inquiſitin in ein Zuchthauß in ſicheren Verwahrſam zu bringen, und daſelbſt zu erleidlicher Arbeit anzuhalten; dabey aber ſo wol von einem Medico, der vor ihre Leibes-Geſundheit ſorge, als von einem Diener des Göttlichen Worts, der ſie in ihren Chriſtenthum aus GOttes Wort hinlänglich unterrichten, und zur wahren Buße und lebendigen Glauben, ſo viel an ihm iſt, leiten und führen möge, fleißig zu beſuchen: da ſie denn, wenn hinlängliche Beſſerung an ihr verſpüret wird, wiederum auf freyen Fuß zuſtellen. V. R. W.

CASUS XVIII.

Fratricidium ob rationis impotentiam à famula 17 ann. Menſium defectu, animi deliquio & Epilepſia laborante, commiſſum.

Excerpta Actorum.

Braunſchw. den 15. Dec. An. 1740. hor. a. m. Xma denuncirt Jobſt Förſter ein Invalide, wie ſeine Tochter Johanna Catharina Eliſabeth 17 Jahr alt, vor 1 Stunde, ihrem Halb-Bruder 2 Jahr alt, mit einem dazu vorher geſchärfften Meſſer auf der Cammer im Bette den Hals abgeſchnitten; Sie habe die Mordthat einem andern ſeiner etwas erwachsneren Kinde zugedacht, welches ihr aber entſprungen. Seine Tochte bekenne ſich zu dieſer abſcheulichen That, wie ſie ſolche auf des Teufels Veranlaſſung mit Vorſatz und eigenem dazu gewetzten Meſſer verübet; ſie ſey ihres Lebens ſatt und müde, und habe gedacht auf dieſe Art vom Leben abzukommen, man könnte ihr alſo ihr Recht thun. Doch müſte er ſagen, daß ſie eine Zeit her wunderlich im Kopff, und nicht recht bey ſich geweſen, habe öfters hefftige Ohnmachten, auch zuletzt den Jammer bekommen, auch bisher wunderliche melancholiſche Reden auch von Hals abſchneiden geführt; wäre geſtern am Bet-Tage vor Angſt und wunderlicher Phantaſie aus der Kirchen gelauffen, und habe von einem vor ihr ſtehenden ſchwartzen Kerl gegen jemand geſchwatzt, und heute morgen nach vollbrachter That, gleich unten im Hauß ſolche gemeldet.

Der Sections-Bericht iſt fol. 7. enthalten. Fol. 15. Saget der Vater der Inquiſitin, daß er dieſe bis ins 8te Jahr erzogen, da ſie friſch, munter, luſtig und geſund geweſen, nicht mit dem Jammer, noch Melancholie behafftet geweſen, noch einiger Schwermüthigkeit, noch andern Zufällen; habe nicht viel gekranckt, kein boshafftes noch heimtückiſches Gemüth bezeuget, ſey gehorſam geweſen, und habe wenig Schläge bekommen. Nach der Zeit habe ſie ſeiner erſten Frauen Bruder zu ſich genommen, ſie zur Hütung der Puters oder Truthüner und andrer Arbeit gebraucht, der ſie alſo bey ſich behalten, als ob ſie keine Eltern mehr hätte, von welcher Zeit an er auf ihr Gemüth und Bezeigen nicht acht haben können. Vor 2 und 1 halb Jahr wäre ſie von dieſem ſeinen Schwager gelauffen, weil ſie hart gehalter worden, dahero er ſie aufgeſucht und wieder zu ihm gebracht; weil er ſie aber nicht weiter behalten wollen, ſo habe er ſie wieder an ſich genommen, da ſie bey verſchiedenen Leuten gedienet, und alle ſolche Dienſte binnen 2 und 1 halb Jahr verrichtet: binnen ſolcher Zeit ſey ſie luſtig, munter und friſch

friſch geweſen, habe ſich auch nicht boshafftig, untreu und widerſpenſtig bewieſen, nur daß die Leute über ihre Faulheit geklaget; habe auch weder den Jammer, noch andere Zufälle gehabt, wol aber ſoll ſie bey ſeinem Schwager, da ſie bey ihm gedient, zu Zeit einen Anſtoß vom Jammer gehabt haben. Da ſie endlich auſer Dienſten geweſen, und Deponent ſie wieder aufgenommen, habe er dieſe Zufälle an ihr bemercket: ſie habe hefftige Ohnmachten bekommen, da ſie im Geſicht erblaſſet, am Leib erkaltet, den Athem verlohren und einer todten Perſon ähnlich worden, auch mit denen Zähnen geknirſchet, und wann ſie ſich recolligiret 1 viertel oder halbe Stunde über ihr Hertze geſchrien; ſie ſey manchmal hinter einander gantz auſer ſich geweſen, und habe dergleichen Paroxyſmum 3 bis 4 mal hinter einander bekommen, und wann ſolcher vorbey, ſey ſie gantz munter, friſch und luſtig worden, und wäre ihr was ſie ausgeſtanden nicht anzuſehen geweſen, habe gut geeſſen, getruncken, auch wohl weltliche Lieder geſungen. Bald hernach habe ſie wieder ihren Zufall bekommen, und habe niemand aus ihr klug werden können. Diß habe ein paar Wochen gedauret. Hernach habe ſie ein anderer Paroxyſmus befallen, da ſie niedergefallen, mit den Zähnen geknirſchet, entſetzlich geſchrien, mit den Händen um ſich gegriffen, und was ſie gefaßt, zerriſſen, mit den Füſſen von ſich geſtoſſen, daß ſie kaum mit Gewalt von einigen Menſchen hat können gehalten werden; ſie habe fürchterlich geſchrien: in Sarck! in Sarck! Man wolle ihr den Hals abſchneiden, ins Waſſer! ins Waſſer! ich will mich erſäuffen! ich will nun ins Waſſer! ſie habe allerhand wunderliche Vorſtellung gehabt, und thörliche Reden geführt. Nach ſolchen Paroxyſmis habe ſie 1 halbe oder gantze Stund geſchlaffen, wann ſie erwachet über Durſt geklaget, und habe nicht gewuſt, was mit ihr vorhero vorgegangen; einige Tage wäre ſie von ſolchen Zufall frey geweſen, und hernach an ſich nichts als luſtiges und muntres Weſen verſpühren laſſen, habe gegeſſen, getruncken, wie ein geſunder Menſch. Deponent ſaget, ſie habe in der Zeit, da ſie bey ihm wieder geweſen, nachdem ſie 8 Jahr unter Leuten ſich aufgehalten, nicht arbeiten wollen, auch zum Beten, geiſtlichen Singen, Kirchengehen, Leſung GOttes Wortes ſchwer zu bringen geweſen; vielmehr ziemlich luſtig ſich erwieſen, und zu jungen Mädgens luſtigen humeurs ſich gehalten, weltliche Lieder geſungen. Sonſt habe ſie bey Tiſche nicht eſſen wollen, auſſer der Zeit aber habe ſie, was ſie bekommen können, weggeſſen. Indeſſen habe die Tochter ihren Zufall mehrmalen nachher gehabt, und endlich den 10. Dec. 1740 hefftig den Jammer bekommen. Den 11. dito wäre ſie davon befreyet geweſen. ☽ ♂ ☿ habr ſie den Jammer wieder ſo hefftig gehabt, als wann ihr die Bruſt auffſpringen wollen, und habe die ſtärckſten Leute von ſich geworffen. Ob ſie zwar am letzten Buß-Tag GOtt angelobet einen Faſt- und Buß-Tag zu halten, wozu ſie an ſolchen Buß-Tag von ihren El-

tern ermahnet worden iſt, ſo habe ſie doch heimlich gegeſſen und getruncken. In der Nachmittags-Predigt habe ſie zu ihrer Kirchen-Begleiterin geſagt, es wäre ihr ſo angſt, ſie könne nicht in der Kirchen bleiben, es ſtünden ſchwartze Leute vor ihr, ſo ihr den Hals abſchneiden wolten, oder ſie ſolte einen andern den Hals abſchneiden, wäre auch aus der Kirche zu gehen genöthiget worden. Abends darauf habe ſie wieder haſiliret: weil ſie aber einen Schlüſſel an ſich genommen, und heimlich behalten, der der Wirthin gehöret, ſo habe ſie ſich heimlich darüber geärgert, und ſelbigen Abend wieder den Jammer bekommen. Folgenden Tages habe die Wirthin erfahren, daß ſeine Tochter ihren Schlüſſel bey ſich gehabt, und ſo lange verheelet, auch hierüber mit der Tochter mit Schimpfen und Schelten ein greulich Lermen angefangen und gehalten; die Tochter habe bald vorgegeben, wie ſie den Schlüſſel ihrer Stief-Mutter gegeben, bald wie ſie ihn im Born geworffen. Gleich nachher habe Inquiſitin ihr Brodmeſſer gewetzet, ſey damit oben in die Cammer gegangen, und habe ſeinem Kind, als ihren Stief-Bruder daſelbſt, damit einen Schnitt im Halſe gegeben; weil aber ſolcher nicht gelungen, ſey ſie noch einmal von der Cammer herunter gegangen, habe wieder das Meſſer gewetzet, ſich wieder hinauf verfüget, und den 2ten Schnitt dem Kind in Hals gegeben, worauf ſie herunter in die Stube gelauffen, und gegen dem Mouſquetier K. geruffen: O! ich will ſterben! ich habe meinem kleinſten Bruder den Hals abgeſchnitten. Als Deponent ſolches gehöret, wäre er gleich nach Hauſe gelauffen, und da er ſolchen jämmerlichen Anblick geſehen, ſey er in ſolche Wuth gerathen, daß er ſein Meſſer heraus gezogen, und ſeiner Tochter ins Hertz ſtechen wollen; GOtt habe ihm aber die Gedancken geändert, und habe unter dem groſſen Zulauff des Volcks unvermerckt ſein Meſſer wieder eingeſteckt. Die andern Kinder haben geſagt, wie Inquiſitin den ältern Knaben ergriffen, und ihm am Halſe das Hemde zurecht gezogen, welcher aber ihr entlauffen, da ſie inzwiſchen den Mord begangen.

Die Stief-Mutter ſaget fol. 28. ſq. ein gleiches aus, ſonderlich daß die Tochter wegen Faulheit und Nachläßigkeit bey niemand lang dienen können; ſie habe unter andern Liebes-Lieder geſungen. Die Stief-Mutter habe ſie einſtmal in finſtern von Manns-Perſonen holen müſſen, worüber ſie und ihr Mann ſie ſehr ausgemacht. Sie habe noch nie ihre Menſes gehabt; daß ſie aber, wie die Rede gegangen, ſolte ſchwanger geweſen ſeyn, habe ſie nicht mercken können. Die kränckliche Zufälle habe ſie kurtz vor begangener Mordthat, nemlich wenige Wochen vorher bekommen. Wann ſie eine kleine Zeit von ihren Zufällen befreyet geweſen, habe ſie ſich luſtig, friſch, munter bezeuget, weltliche Lieder geſungen. Man habe ihr nicht ihre Kranckheit angeſehen, ſie

habe gegeſſen, getruncken, geſchlafen, und ſich nicht in ihren Zuſtand ſchicken können. Den epileptiſchen Zufall habe ſie vor der Mordthat, ſonderlich vor den Bußtag hefftiger bekommen, da am nechſten Donnerſtag die Mordthat geſchehen. Deponentin habe ihr den Tag vor den Bußtag ein Pulver contra epilepſiam eingegeben.

Fol. 45. deponirt diejenige Weibes-Perſon, welche mit der Inquiſitin am letzten Bußtag Nachmittag in der Kirche geweſen, daß ſie mit der Inquiſitin nur 3 Wochen lang Umgang gepflogen; teſtirt daß Inquiſitin ſchon vorher den Jammer gehabt, ehe ſie mit ihr bekannt worden, welcher auch von Zeit zu Zeit zugenommen: wann ſie davon eine kleine Zeit befreyet geweſen, habe ſie ein munteres, luſtiges Gemüth gehabt, habe gegeſſen, getruncken, geſungen, und wäre dergleichen Zufall ihr nicht anzuſehen geweſen; habe aber nicht arbeiten, beten, in GOttes Wort leſen, oder geiſtl. Lieder ſingen wollen: wäre ſie von ihren Eltern darzu ermahnet worden, ſo habe ſie mit höhniſcher Mine den Kopff in die Höhe geworffen. Sie habe auch geſehen, wann ſie ihren Zufall bekommen, daß ſich Inquiſitin niedergeſetzt, die Arme untergeſchlagen, die Farbe im Geſichte und den Othem verlohren, mit den Zähnen geknirſchet, die Augen ſtarr im Kopff gehabt, und einem todten Menſchen ähnlich geſehen; ſolchen Zufall hätte ſie 3 bis 4 mal hinter einander bekommen: nachher habe ſie ſich wieder erholet, und ſey gantz friſch wieder worden. Der Zufall habe ſich ſo verſchlimmert, daß ſie niedergefallen, mit dem Kopff und Beinen gearbeitet, die Daumen eingeſchlagen, mit den Zähnen geknirſchet, aber mit dem Mund nicht geſchäumet. Als ſie Tages vor den Bußtag den Jammer ſehr hefftig gehabt, haben ihre Eltern ſie ermahnet, daß ſie am Bußtag 2 mal in die Kirche gehen, und mit Faſten und Beten bey GOtt anhalten ſolle, daß er ſolch Unglück von ihr nehmen wolle. Am Bußtag ſey ſie V. M. mit der Wirthin in die Kirche gegangen, nach Mittag ſey Deponentin mit ihr in die Garniſon-Kirche gegangen, unterweges wolte Inquiſitin in die Catholiſche Kirche gehen, aber Deponentin habe ſie mit in die Garniſon-Kirche genommen: währender Predigt habe ſie zu ihr geſagt, es würde ihr nicht wohl, ſondern ſo angſt, als wann ihr ihr Kopff vor den Füſſen läge, wüſte nicht zu bleiben; worauf ſie ihr gerathen aus der Kirche zu gehen, damit ſie nicht den Jammer in derſelben bekommen mögte. Als Deponentin aus der Kirche nach Hauſe gekommen, habe ſie die Inquiſitin munter und friſch angetroffen, und habe gelachet, da ſie ihr verwieſen, daß ſie in der Kirche ſich ſo bezeuget: darauf ſie geantwortet, da ſie aus der Kirche gekommen, wäre ihr gleich beſſer worden. Am Bußtag Abend habe Inquiſitin mit Deponentin haſiliret: dieſe habe jener einen Schlüſſel aus der Ficke gezogen und ſolchen ihrer Stief-Mutter gewieſen, welches des Haußwirths Toch-

ter

ter geſehen und geſagt, es ſey der Schlüſſel, welcher ihrem Vater vor einiger Zeit weggekommen, ſolches hat Inquiſitin verneinet, und geſagt, er gehöre ihrer vorigen Brod-Frauen zu, welchen ſie vergeſſen an ihr abzugeben, wolte ihn noch hintragen; habe ſich aber alſo alterirt, daß ſie gleich den Jammer hefftig bekommen. Folgenden Tages habe die Wirthin Inquiſitin des Schlüſſels wegen hart zur Rede geſetzet, und da Inquiſitin alles negiret, und den Schlüſſel nicht heraus geben wollen, habe die Wirthin auf ſie geſcholten, und ſie bedrohet, ſie aus dem Hauß zu ſtoſſen; bald nach dieſem Schlüſſel-Streit habe Inquiſitin den Bruder-Mord begangen. Nach begangenem Mord, und da ſie im Stockhauſe geſeſſen, habe ſie ſich aus begangener Mordthat nichts gemacht, ſey gantz friſch und munter darbey, habe gelacht, und geſagt, daß ihr nicht mehr, wie ſonſt ſo bange wäre; welches Deponentin endlich beſtärcket.

Fol. 85. ſaget Inquiſitin ſummariſch aus, ſie wäre bis ins 8te Jahr bey ihren Eltern geweſen, und wäre dieſe Zeit nicht zur Schule gehalten worden: hernach habe ſie der Färber, ihrer Mutter Bruder, zu ſich genommen, und zur Schule gehalten; im 14ten Jahr wäre ſie zum H. Abendmahl gegangen. Geſtehet das ſie nach der Zeit an GOtt und ſein Wort wenig gedacht, aus der Gottesfurcht, Leſen und Beten wenig gemacht: vor 4 Jahren wäre ſie aus Verführung von ihrem Vetter gelauffen, und habe ſich anderſtwo vermiethen wollen, welcher ſie nachher nicht wieder hat annehmen wollen, hernach habe ſie binnen 2½ Jahren bey 5 Herrn gedienet. Vor Martini wäre ſie von der letzten Frau gekommen; hernach habe ſie ſich 5 Wochen lang bey ihren Eltern Dienſtloß aufgehalten. In ſolcher Zeit habe ſie des Wirths Eß-Schranck-Schlüſſel an ſich genommen, des Vorſatzes dann und wann daraus ein Stück Brod zu nehmen, welchen Schlüſſel ſie 4 Wochen bey ſich gehabt, und mehrmalen aus ſolchem Schranck ſich Brodt geholet, und ihren Stief-Geſchwiſter was davon gegeben; ſie habe ſolches nicht aus Hunger und Brod-Mangel zu thun nöthig gehabt. Den letzteren Bußtag ſey dieſer Schlüſſel durch haſilirung mit der Bruchbar worden; worüber ſie ſich innerlich geärgert und den Jammer bekommen: den Schlüſſel habe ſie ſelbigen Abend in den Brunnen geworffen: folgenden Morgen, nemlich Donnerſtags, habe die Wirthin des Schlüſſels wegen mit ihr Streit erhoben, welche nebſt dem Wirth greulich auf ſie fulminiret; ſie habe ſich aber des Schlüſſels wegen mit allerhand falſchen Ausflüchten beholffen. Weil ſie ſich aber deswegen jetzt in Aengſten befunden, ſey ſie zur Deſperation gekommen, und habe ſie nicht ihren Kopff brechen können zu ſagen, wie es um den Schlüſſel ſtehe, gleichwol gedacht, wo es heraus käme, wie es mit den Schlüſſel ſtehe, ſo würde es ihr Lebenslang ein Vorwurff ſeyn, daß ſie geſtohlen und vom Wirth eine Diebiſche Hure geſcholten worden: wäre dahero

hero aus des Satans Veranlaſſung in heftige Wuth und Deſperation gerathen, lieber ihr Leben zu miſſen, und den Vorſatz genommen, daß ſie ehender vom Leben káme, ihren kleinſten Bruder den Hals abzuſchneiden, da ſie auſſer ſich ſelbſt geweſen, ſo fort ihrer Mutter Einſchlag-Meſſer genommen, ſo zwar gut geſchnitten, aber eine ſchlappe Feder gehabt, welches ſie vom Fenſter oder Tiſche, ſo ſie nicht eigentlich wiſſe, genommen, ſolches auf den Tiſch-Fuß, in Beyſeyn anderer Leute, ſcharf gewetzet, es wieder zuſammen geſchlagen, in die Schürtze genommen, ſey darauf oben in die Cammer gegangen, habe das Meſſer in das Bette zu den Füſſen verborgen, darinn der kleine Knabe gelegen; da nun indeſſen ſtets in ſie gedrungen wurde, den Schlüſſel zu ſchaffen. Man wolte ihr zwar Schuld geben, daß ſie die Mordthat dem áltern Bruder zugedacht, deme ſie auch bereits würcklich das Meſſer an die Káhle ſolte geſetzet haben, der ihr aber entlauffen wáre, welches aber nicht geſchehen: ſie wáre aber 2mal mit den bloſſen Meſſer auf den im Bett gelegenen kleinen Bruder gegangen, den Mord an ihr zu vollbringen, habe es aber nicht bewerckſtelligen können, und wáre ihn geweſen, als ob ſie von jemand davon abgehalten wáre, und zu ihr geſagt, ſie ſolte es nicht thun, darüber ihr angſt worden, daß ſie vom Bette weg und ans Fenſter gegangen, auch aus dem Fenſter geguckt, ihre böſe Gedancken, Wuth und Deſperation wáren ihr aber nicht vergangen, und dahero das drittemal mit dem Meſſer vors Bette zum Kind gelauffen, vorher aus der Cammer geſehen, ob jemand zugegen wáre, alsdann habe ſie das Kind, ſo ſie angeſehen, ohne weitere Barmhertzigkeit angegriffen, ſolches im Bett verkehrt, daß die Füſſe oben und der Kopff unten im Bett gekommen, auf den Rücken geleget, mit der einen Hand deſſelben Kinn und Kopff etwas in die Höhe gehalten, und hierauf mit dem Meſſer über den Hals und Kehle weg von einer Seite bis zur andern geſchnitten; von dem einen Schnitt aber wáre nicht alles durchgegangen, und zugleich den 2ten Schnitt gethan, worauf das Kind ſehr geblutet, ohne zu ſchreyen, oder ſich ſonſt zu rühren, nur ſeine Hánde eingekrümmet, und nach 1 viertel Stund vor ihren Augen geſtorben. Vor Wuth, Gottloſigkeit und Deſperation habe ſie bey der That kein Mitleiden mit dem Kind gehabt: nach der That wáre der Wuth und gottloſe boßhaffte Gemüth ihr vergangen, die That ihr leid, ihr bange und gegen das Kind wehmüthig worden, darüber geweinet, und daſſelbe todt in ſeinem Blut aufgenommen und ſolches geküſſet. Nach vollbrachter That habe ſie ſich die Rechnung gemacht, daß ſie auch wieder ſterben müſſe: ſie habe ſich ſogleich zur Arretirung angeſchicket, und ihr Wammes zuſchnüren wollen, in der Angſt aber habe ſie ſich nicht beſinnen können, wo ſie das Schnür-Band gelaſſen, habe ſolches vergeblich geſuchet, aus Angſt habe ſie endlich zu den Hauß-Leuten

geſagt: nun will und muß ich ſterben; worüber jene erſchrocken und nach der Urſach gefraget, ſie würde ja ihren kleinſten Bruder kein Leyd angethan haben? Sie habe ſich aber zu der That gleich bekannt, daß ſie demſelben den Hals abgeſchnitten; der Wirth ſey gleich hinauf gelauffen und habe es alſo gefunden. Worauf ein Lerm und Zulauff der Leute entſtanden: worauf ſie inhafftiret worden. Vorhero habe ſie dem Wirth alles vom Schlüſſel geſtanden, was ſie zuvor geläugnet. Bittet, weil ſie ſterben müſte, bald der Sachen ein Ende zu machen. Den Mord würde ſie nimmer verübet haben, wann nicht der Streit wegen des Schlüſſels entſtanden, daher ſie zu ſolcher Deſperation gekommen; vorhero hätte ſie keine mördliche Gedancken gehabt, ob ſie gleich dieſen kleinſten Bruder nicht gut geweſen, weil er immer geweinet und gebrummet. Sie erzehlet auch, was ſie am Bußtag in der Garniſon-Kirche vor Angſt und Phantaſien gehabt, welche ihre Eltern dem erlittenen Jammer beygemeſſen. Sie bezeuget daß ſie von Jugend auf dieſen Zufall nicht gehabt: bey ihren Vetter habe ſie wol ſtarcke Ohnmachten bekommen; da ſie aber zuletzt dienſtloß gegen Martini bey ihre Eltern wieder kommen, habe ſie aus Schrecken dieſen Zufall, und alle Tage ſtarcke Ohnmachten bekommen, welche zuletzt in Jammer ausgeſchlagen. Wann der paroxyſmus vorüber geweſen, habe ſie von nichts gewuſt noch etwas gefühlet, ſondern ſey luſtig, munter und guter Dinge geweſen, ſo lang bis ſich der Zufall wieder eingefunden: die Ohnmachten habe ſie 14 Tage, den Jammer 8 Tage, und am Bußtag Abend gehabt; nach der Mordthat und während ihres Arreſts, habe ſie von beyden nichts verſpührt. Fol. 117. teſtirt der Inquiſitin Wirthin: daß jene noch nicht ihre Menſes gehabt, und da ſie nur mit Ohnmachten und den Jammer befallen worden, gienge die Rede, als ob ſie ſchwanger ſey, weil ſie ohnedem vorhero dem Manns-Volck nachgelauffen. Einſtmal habe ſich Inquiſitin vor den Spiegel geſtellt, und ein Meſſer ſich am Hals geſetzet, auch geſaget, ſie habe einen langen Hals, ihr könte man den Kopff gut abhauen. Fol. 135. ſq. deponirt und referirt umſtändlich die Fr. die Ohnmacht und den Jammer, welche die Inquiſitin erlitten. Deponentin will ſelber nicht wiſſen ob es eine Verſtellung oder nicht ſey, ſie habe noch nie dergleichen Jammer geſehen: ſo habe Inquiſitin auch niemal über den Kopff oder Sataniſche Anfechtung geklaget; doch habe ihr dieſer Zufall übernatürlich geſchienen. Fol. 152. deponirt Cathar. Gertr. B. daß Inquiſitin 1 viertel Jahr bey ihr gedient, ſey wild, faul, nachläßig, zur Gottesfurcht unwillig geweſen, habe geſungen und geſprungen, ſey zu Nachts auf ihrer Schlaf-Cammer aufgeſtanden, und möchte nichts gutes in Sinn gehabt haben: habe währender Zeit an ihr weder Melancholie noch irgend etwas kränckliches geſpühret, ſondern ſey vielmehr geſund, luſtig

und

und aufgereimt geweſen; gegen ſie habe Inquiſitin am letzten Bet-Tag N. M. vor der Predigt geklaget, es wären ihre Sachen oder Monat-Zeit aufgeſchlagen, ſie mögte ihr guten Rath geben, daß ſie ſolche wieder bekäme. Worauf ſie geantwortet: wann ſie ſich noch rein düncke, ſo könte ihr wol mit Mitteln geholffen werden; fände ſie ſich aber ſchwanger, ſo habe ſie nichts darmit zu thun. Fol. 155. deponirt der Inquiſitin Muhme, ſie habe das Mägdlein von Jugend auf 6 oder 7 Jahr bey ſich gehabt, bey ihr wäre ſie wol luſtig, aber nicht laſterhaft geweſen: wäre in geiſtl. Dingen hartlehrig geweſen; habe auch mit ihnen gebetet, geleſen, geſungen. Vor 3 Jahren hätte ſie ſich durch eine Dienſt-Magd verführen laſſen, und heimlich entlauffen: nachher habe ſie ſelbe nicht mehr angenommen, noch um ſie weiter bekümmert. Da ſie bey ihr geweſen, wäre ſie nicht melancholiſch, ſondern geſund geweſen, dabey friſch, munter und luſtig: als ſie aber, diß Mägdlein, 3 Jahr bey ihr geweſen, ſey ſie einſtmal wider Vermuthen in der Stube auf die Erde gefallen, daß ſie ſich die Backe nebſt den Kopff verletzet, ſtille darnieder gelegen, und ſich nicht wieder recolligiren können, und folgende 3 viertel Jahr dieſen Zufall nicht wieder gehabt; nachher ſey ſie wieder zur Erden gefallen, und habe den würcklichen Jammer bekommen, die Daumen veſt eingeſchlagen, mit Händen und Füſſen geſchlagen, und mit dem Mund gebrüllet, daß Deponentin nebſt denen Geſellen und der Dienſt-Magd ſie halten müſſen. Hierauf habe man ihr ein Pulver wider den Jammer gebrauchet, welcher auch lange Zeit ſich nicht wieder geäuſert, nemlich die folgende Jahre, ſo lange ſie noch bey ihren Vetter geweſen, nur daß, wann auf ſie gekiſſen wurde, ſie wie ein Klumpen zuſammen gefallen, welches fürchterlich anzuſehen geweſen. Endlich referirt ſie, daß Inquiſitin nicht 18 Jahr, ſondern kaum volle 17 Jahr alt ſey, nach fol. 160. alles ſolches bezeuget auch ihr Vetter der Färber nach fol. 163. ſq. Fol. 166. deponirt G. D. Fr. der Nadler, daß Inquiſitin bey ihm ½ Jahr gedient, wäre weder melancholiſch noch ungeſund, ſondern friſch, luſtig, munter geweſen, habe mit ſeinen Kindern haſilirt und geſungen, ſey nicht halsſtarrig, oder ungehorſam, wiewol zur Arbeit träge und verſchlafen geweſen: habe mit ihnen gebetet und geſungen; weil ſie aber zu ſeiner Arbeit zu ſchwach geweſen, ſo habe er ſie ſeines Dienſtes erlaſſen. Fol. 167. ſq. teſtirt ein Schulhalter, bey welcher Inquiſitin in die Schule gegangen, daß ſie nicht halsſtarrig oder gottlos geweſen: ſie habe 2 mal in der Schule den Jammer gehabt, da ſie zur Erde niedergeſchlagen und gantz auſſer ſich geweſen; die Rede wäre gegangen, daß der Färber und ſeine Frau das Mägdlein ſtrenge gehalten. Fol. 169. teſtirt eine andere Schulhalterin, wie Inquiſitin als ein klein Mädgen dann und wann, aber nicht beſtändig in die Schule gegangen: ſie wäre hartlernig aber nicht gottlos

und laſterhaft geweſen; da ſie nachher in ihren Dienſt aufgenommen worden, ſey ſie darinn treu und gehorſam geweſen: weil ſie aber aus GOtt und ſeinem Wort ſich wenig gemacht, ſo habe ſie ſelbige wieder abgeſchafft; währenden ihren Dienſt ſey ſie weder melancholiſch noch mit den Jammer behafftet geweſen. Fol. 171. ſq. deponirt der Inquiſitin letzte Brodt-Frau, daß ſie in ihrem Dienſt treu, und nicht trotzig, oder halsſtarrig geweſen, wol aber wild, windſchlägerig, faul, vergeſſen und unordentlich, Mann liebig: wie ſie denn öfters in ein ſolch Hauß gelauffen, da Mannsbilder geweſen, woraus ſie einſtmal derſelbe Haußwirth hat wollen prügeln laſſen. Melancholiſch wäre ſie nicht geweſen, noch weniger bey ſie kranck oder mit Ohnmachten und den Jammer beladen, ſondern friſch, frey und munter: ſie habe aber einen ärgerlichen Sinn gehabt, daß wann man auf ſie gekiffen, habe ſie zwar ſtill geſchwiegen, doch innerlich ſich erkröpfft und gebrochen. Sie ſoll niemalen ihre Menſes gehabt haben nach fol. 174. ſq., welches Inquiſitin ihr der Deponentin geklaget, und Hauß-Mittel dafür gebrauchet. Fol. 175. ſq. deponirt wieder eine andere Schulhalterin, daß Inquiſitin bey ihr nicht laſterhaft oder boßhaft, ſondern ſtill und gelaſſen geweſen, daß ſie bey ihr 3mal einen Zufall wie eine Ohnmacht, aber nicht wie den Jammer gehabt: ſie habe damal dieſes ihren Vetter ſagen laſſen, der ihr zur Antwort wiſſen laſſen, das Mädgen hätte einen boshaften ärgerlichen Sinn, wann auf ſie geſcholten würde, bekäme ſie dieſen Zufall. Als einſtmal Deponentin Magd zur Inquiſitin Abends, da ſie allein war, und bey Deponentin Mutter gedienet, gegangen, hat Inquiſitin geſagt: es wäre gut, daß ſie zu ihr käme, dann wann ſie allein wäre, bekäme ſie keine gute Gedancken, und wäre ihr zu Muthe, ob ſolte ſie ſich den Hals abſchneiden. In articulis Inquiſitionalibus fol. 229. bezeuget Inquiſitin, daß ſie niemalen ihre monatl. Zeit gehabt; davon auch ihre kränckliche Zufälle herkommen mögen: ſaget auch daß ſie nicht ſchwanger ſey. Eben dieſes bezeuget ſie nochmal fol. 391. ſq. ſonderlich daß ſie ihre Monat-Zeit niemalen gehabt, währenden ihren Arreſtes das erſtemal bekommen, und inzwiſchen ſich auch 3 mal eingefunden.

Relatio.

Dieſelben werden aus denen hier angeſchloſſenen à cp. I. usque ad pag. 459. vor hieſigen Hochfürſtl. Krieges-Gerichte wider Catharinen Eliſabeth Förſtern ergangenen Inquiſitional-Acten umſtändl. des mehrern erſehen, was maſſen beregte Inquiſitin ihren kleinen halb-Bruder mit einem Meſſer den Hals abzuſchneiden ſich unternommen, und was es bey, vor und nach der That mit derſelben und deren Zufällen bisher vor eine Bewandniß gehabt. Gleichwie nun dermalen nach vollführter Inquiſition und beſchaffter Defenſion dieſer Inquiſitin es 1) darauf ankommt, ob, und allenfalls auf was Art dieſelbe

zu

zu beſtrafen ſey, auch 2) ob und in wie weit der punctus des Jammers und der Melancholey, womit die Inquiſitin, teſtantibus actis, vor der Mordthat behafftet geweſen, denen eingezeugeten Umſtänden nach, derſelben hiebey zu ſtatten kommen könne, immaſſen Defenſor das fundamentum defenſionis darauf ſetzet, und ich denn jetztberegter puncte halber, aus denen Rechten gerne gründlich belehret ſeyn mögte; Alſo habe MHBEHrn. die dißfalls ergangene Acta hiemit in guten Vertrauen und Zuverſicht zuſenden, und dienſtlich anſuchen ſollen. Dieſelbe wollen ſolche collegialiter mit allen Fleiß gantz durchleſen, fratricidium & fratricidæ perſonam una cum omnibus circumſtantiis, nach ſolchen und denen Rechten wohl erwegen, allenfalls der daſigen Mediciniſchen Facultæt acta communiciren, und deren Meynung und Gutachten, in puncto epilepſiæ & melancholiæ vorgängig hiebey mit zugleich zu ziehen und zu Hülffe nehmen, und hierauf dero in Rechten gegründete Meynung in forma reſponſi cum rationibus dubitandi & decidendi, darüber des forderſamſten und bald möglichſt (damit der Inquiſitin Arreſt verkürtzet, und der Bote bald abgefertiget werden möge) remiſſis actis & annexo Medicorum reſponſo mir anhero zu eröffnen, ohnſchwehr zu gelieben. Was pro ſtudio & labore überhaupt dißfalls etwa verlanget wird, iſt der Bote beordert, ſogleich gegen Quittung danckbarlich zu erlegen; ich aber werde über diß dafür verharren,

gantz bereitwilligſter Diener von Niepage.
General-Major und Commendant der Veſtung Braunſchweig.

Sections-Bericht.

Auf requiſition Jhro Hochwohlgeb. des Herrn General Major und Commendaten von Niepage, haben wir heute Nachmittag um 2 Uhr, des Invaliden Juſt Förſters heute Morgen entleibeten 2 jährigen Sohn, beſichtiget. Am gantzen Leibe war nichts ſchadhafftes, oder durch Gewalt erlittenes zu ſehen, auſſer eine vier und einen halben Zoll lange Wunde, welche auf der rechten Seite am Halſe anfieng, und ſich auf der lincken in gerader Linie, gleich hinter dem Ohr am Halſe endigte. Von dieſem durch die Mitte des Halſes geführten Schnitt, waren die daſelbſt liegende muſculi, arteriæ carotides, venæ jugulares, die Lufft-Röhre und der Magen Schlund gantz abgeſchnitten, dergeſtalt, daß auf der rechten Seite der Schnitt bis in die vertebram colli, nach vorwerts zu rechnen, etwas eingegangen zu ſeyn, jedermann ſichtbar genug war. Die innern Theile, ſowol der Bruſt, als des Unterleibes waren gantz geſund, das Hertz, die Lunge, und die groſſen

Adern im Leibe von Blute leer. Aus welchen denn offenbar, daß dieſes Kind durch den empfangenen Schnitt, und daher erfolgete Verblutung, geſchwind ums Leben gekommen. Da nun dieſe durch menſchliche Hülffe, nicht verhindert, noch ſo viele zum Leben höchſt nöthige Theile, in der nothwendigen Geſchwindigkeit, wieder ergäntzet werden können: ſo können wir denen principiis medicis, anatomico chirurgicis gemäß, nicht anders als dieſe Wunde pro abſolute lethali zu erklären. Welches wir hiemit Pflichtmäßig berichten. Braunſchweig den 15. Dec. 1740.

Philipp Wilhelm Wilmerding, D. und Guarniſon-Medicus.
Arend Balthaſar Reichardt, Regiments Feldſcherer.

Defenſions-Schrifft. Catharinen Eliſabeth Förſters.

Hochfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher Hochbeſtalter Herr General Major und Commendant der Veſtung Braunſchweig, Hochwohlgeb. Herr, gnädiger Herr.

Daß Ew. Hoch-Hochwohlgeb. rubricirter Inquiſitin die Führung ihrer Defenſion und Darſtellung ihrer Unſchuld nachzulaſſen, und ihr dazu eine hinlängliche Friſt einzuräumen gnädig geruhet haben; ſolches erkennet dieſelbe zuförderſt mit ſchuldigſt demüthigen Danck. Und obwol hiernächſt in Göttl. und Menſchl. Rechten, der Todſchlag mit der Lebens-Straffe verpönet; ſo iſt dennoch in eben ſolchen Rechten ausgemacht, daß bey den homicidis furioſis, phreniticis, inſanis, und dementibus, dergleichen Straffe ſo wenig als eine andere Statt finden kan, nam hi neque animum neque voluntatem delinquendi habent. Es behaupten alle vernünfftige Medici, daß die hefftigen Zufälle der epilepſie alienationem mentis und melancholicam verurſachen, mithin fatuos & mente captos, machen könne. Excell. Fried. Hoffmann. Med. Rat. Tom. IV. P. III. cap. 1. §. 21. in verbis: Peſſimum porro ſignum eſt, quando acceſſiones (epilepticæ) magis frequentant, quam ſolebant; ſic enim functiones animales ſæpe deſtruuntur, ut non tantum memoriæ, ingenii ac judicii imminutio, ſed & ſtupor & ſtultitia emergat. ALBERTI Jurisprud. Med. Tom. IV. fol 287. Riedlin. cur. med. 101. Maaſſen ſothanes Ubel eine ſolche Kranckheit iſt, in welcher das Gehirn, als das Organon des Verſtandes gar ſehr und hauptſächlich leidet, und die zarte, weiche und ſubtile Subſtanz deſſelben durch die hefftige Bewegung, Zückung und Rüttelung oder Erſchütterung des Gehirns, ja auch die violente Commotion der Lebens-Geiſter in ſelbiger in ſolcher Unordnung und Derangirung gebracht wird, daß ſolche Pa-

Patienten nicht nur in dem paroxyſmo alle Empfindung, Sinne und Verſtand verliehren, ſondern, daß ſie auch noch eine gute Weile nachdem paroxyſmo ſehr döſelich und ſchwer im Kopffe ſind, auch eine geraume Zeit ſich nicht recht beſinnen können, und auf die letzt gar zu Narren werden, welches alles von der Unordnung herrühret, welche die gewaltige Bewegung der Lebens-Geiſter in dem Gehirn verurſachet. Und iſt dieſes die wahrhaffte Urſach, weshalb auch die bewährteſten Rechts-Lehrer die Epilepticos mit ad furioſos referiren. Heil judex & defenſ. in proceſſ. inquiſit. cap. 6. §. 9. Hahn ad Weſenbec. lib. 48. tit. 19. n. 10. Nun iſt Inquiſitin Innhalts der wider ſie ergangenen Inquiſitional Acten, anfangs mit gar hefftigen Ohnmachten beſchweret geweſen, teſt. 1. 2. 3. 4. 5. 6. ad art. 5. ſeq. wobey ſie jedesmal vorhero gantz ſtille worden, ſich niedergeſetzet den Kopff niedergeleget, im Geſichte erblaſſet, und am Leibe erkaltet, den Othem gantz verlohren, und einer todten Perſon vollkommen ähnlich geſchienen, die Augen erſtarret gehalten, oder zu gethan, auch mit den Zähnen geknirſchet, und wenn ſie ſich ſchon nach einer viertel oder halben Stunde recolligiret, und die Sprache wieder bekommen, und geruffen O! mein Hertze, mein Hertze! pag. Act. 18. & 19. ſie jedoch dergleichen paroxyſmum gleich wieder, und öfters 3 4 mal hinter einander bekommen, pag. Act. 109. 110. 111. auch illo ceſſante über Dummlichkeit und Durſt geklaget, reſp. teſt. 1. 3 4. 6. ad art. 9. 10. nach einigen Friſt-Stunden hat ſie dennoch, wol eben des Tages zum 2ten oder 3ten male, nicht nur dieſes Unglück bey ihr geäuſert, ſondern ſie hat auch, nachdem ſie es etwa 14 Tage gehabt, währenden Ohnmachten zu phantaſiren angefangen, und von nichts als Hals abſchneiden, von Särgen, von erſäuffen und dergleichen närriſchen Zeuge geſprochen, pag. Act. 18. & 19. 120. 132. 133. 135. 136. reſp. teſt. 1. 4. 5. 6. ad art. 17. Nachhero hat ſie epilepſiam in einen hefftigen Grad bekommen reſp. teſt. 1. 2. 3. 4. 5. 6. ad Art. 18. in Betracht ſie die Augen und das Geſicht recht fürchterlich verſtellet, reſp. teſt. 1. 2. 3. 5. 6. 7. ad Art. 21. die Bruſt gantz hoch auf und ausgeworffen, reſp. teſt. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. ad Art. 22. den Kopff gantz hinten über bis an den Rücken gezogen, reſp. teſt. 1. 3. 5. 6. 7. ad Art. 23. mit dem Munde grauſam gebrauſet, reſp. teſt. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. ad Art. 24. mit den Zähnen geknirſchet, und mit Händen und Füſſen, reſp. teſt. 1. 2. 7. ad Art. 25. ſonderlich mit den Gliedmaſſen der lincken Seite entſetzlich gearbeitet. reſp. teſt. 2. 3. 5. 6. ad Art. 27. die Daumen gar veſt gehalten, reſp. teſt. 1. 2. 3. 5. 6. 7. ad Art. 26. gebrüllet, und eine auſſerordentliche Stärcke bewieſen, alſo daß 6 bis 7 Perſonen ſie nicht zwingen noch halten können, reſp. teſt. 1. 2. 3. 5. 6. 7. ad Art. 28. und wenn er vorüber geweſen, ſo hat ſie über Kopff-Weh und Durſt geklaget. Dieſer Jammer hat ſich zuletzt alle Tage eingeſtellet pag. Act. 137. reſp. teſt. 1. 2. 3. 5. 6. ad Art. 31. und ſich in unter-

ſchie-

ſchiedene pauſen abgetheilet, auch 1, 2 und 3 Stunden lang angehalten. pag. Act. 110. 111. reſp. teſt. 1. 3. 5. 6. 7. ad Art. 29. & 30. Dannenhero iſt kein Zweiffel, daß auch Inquiſitin als ſumma epilepſia cruciata pag. Act. 112. & 138. reſp. teſt. 1. 2. 3. 4. 5. 6. ad Art. 20. wenigſtens zur Zeit des begangenen Bruder-Mords nicht ſanæ mentis, folglich auch nicht doli capax geweſen; welches um ſo unleugbarer, je gewiſſer es iſt, daß ſie ſich nicht den Abend zuvor, ehe ſie dieſe entſetzliche That gethan, gar ſehr geärgert, und darüber in den Jammer gefallen, pag. Act. 71. ad Art. 54. ſondern daß ſie ſich auch an dem unglücklichen Morgen, da ſie die vorhergehende Nacht in Angſt, Furcht und Noth zu gebracht, wegen des ihren Wirth Johann Julio Engeln, aus bloſſen Muthwillen weggenommenen Schlüſſels, und wegen der, ihr deshalb von dieſem und ihren Eltern gegebenen gar harten Schelt-Worten, Dräuungen und ernſtlichen Anmahnungen hefftig gezanckt, und grauſam alteriret hat, reſp. teſt. 3. 4. 5. ad Art. 58. 59. denn ſothaner Wirth hat ſie vor eine Diebiſche Hure und Sau geſcholten, pag. Act. 139. reſp. teſt. 3. & 4. ad Art. 60. und ſie gedrohet, daß, wenn ſie den Schlüſſel nicht hergeben würde, ſo wolte er ſie beym Halſe aus dem Hauſe heraus ſchmeiſſen, p. Act. 105. p. Act. 73. ad Art. 59. p. Act. 105. und haben ihre Eltern deshalb hefftig in ihr geſetzet, pag. Act. 73. & 105. ad Art. 60. alſo daß ſie vor Angſt gezittert und gebebet, p. Act. 75. ad Art. 64. welche animi perturbationes, als Angſt, Furcht und Zorn, da ſie ihre Kranckheit hierzu bekommen, phantaſiam um ſo leichter bey ihr corrumpirt, mithin ſie per impetum quaſi furioſum, ſogleich zu einem Entſchluß gebracht haben, worauf ſie, wenn ſie compos mentis geweſen, niemals würde verfallen ſeyn, und ſaget Inquiſitin ſelbſten, daß ſie bey der That gantz auſſer ſich geweſen, p. Act. 196. ad Art. inqu. 32. & ad Art. 43. gantz toll und deſperat worden, ad Art. inqu. 4. 5. und daß, wenn der Lermen mit dem Schlüſſel nicht gekommen, ſie nimmer dieſe böſe That würde verübet haben, ad Art. inq. 4. 51. Wer wolte dahero zweiffeln, daß nicht Inquiſitin tempore commiſſi fratricidii gantz confus im Kopffe geweſen, da ſie an ſich von einem ärgerlichen und hitzigen temperament iſt, reſp. teſt. 1. 2. 5. 6. 7. 9. 13. ad Art. 42. alſo daß ſie vormals öfters vor Zorn mit den Zähnen geknirſchet, reſp. teſt. 12. ad Art. 42. gantz ſprachloß worden, die Leute gantz ſtarre und unbeweglich angeſehen, und in einen Klumpen geſchoſſen pag. Act. 159. 165. 180. reſp. teſt. 1. 2. 8. 9. 10. 13. ad Art. 41. auch ſie ſich wol deshalb übergeben müſſen, p. Act. 174. reſp. teſt. 15. ad Art. 44. und das Unglück bekommen hat. reſp. teſt. 2. 6. 8. 11. ad Art. 43. Uberdiß iſt ſie bereits in ihrer Jugend, wenn ſie den Jammer gehabt, gantz auſſer ſich geweſen, hat die Leute gantz ſtarr angeſehen, und kein Wort geſprochen, auch gantze Tage und Nächte alſo zugebracht. pag. Act. 158. & 165. 181. Gewiß wäre Inquiſitin damalen, als ſie ih-

ren Bruder den Hals abgeſchnitten, recht klug geweſen, ſo würde ſie ja in Ewigkeit nicht gantz närriſcher Weiſe, & more canum, lapidem, quo percuſſi ſunt mordentium um ſich an ihren Wirth, der ſich mit ihr gekiffen, zu rächen, an ihren unſchuldigen Bruder, vergriffen, und ſich dadurch das gröſte Unglück, ja gar den Verluſt ihres Lebens, über den Hals gezogen haben, ſed nemo ſanus actum ſibi damnoſum agere præſumitur & nunquam capitur præſumptio doli exacta, quem quis facit, niſi facienti ſit favorabilis & utilis. Dieſem tritt bey, daß ſie bereits lange ante patratam facinus mit groſſen Beängſtigungen, ſchwehrmüthigen, ja jar unvernünfftigen Gedancken geplaget, und überfallen geweſen, denn 1) iſt ſie nicht nur zuweilen ſtille, und mißvergnügt worden, reſp. teſt. 16. ad Art. 45. ſondern ſie iſt auch wol 2) wenn ſie alleine geweſen, auf die Gedancken gerathen, ſich ſelbſt durch Abſchneidung des Halſes Leid anzuthun, pag. Act. 178. reſp. teſt. 14. & 16. ad Art. 45. 3) und hat ſie ſich einſtmals, da ſie recht wohl auf zu ſeyn geſchienen, ſich mit dem Meſſer vor den Spiegel geſtellet, daſſelbe an ihren bloſſen Hals geſetzet, ſagende: ſie habe einen ſchönen langen Hals, und könnte ihr derſelbe ſchön abgehauen werden pag. Act. 102. 118. 134. nicht minder hat ſie 4) wie ſie mit den Ohnmachten noch behafftet geweſen, wol einige Stunden ante paroxyſmum wieder alles Gedencken der Anweſenden phantaſiret, und ohne allen Verſtand geſprochen, pag. Act. 132. & 133. reſp. teſt. 6. ad Art. 45. ingleichen 5) den Tag vor der Mordthat, zu ihrer Nachbarin in der Kirche geſaget, ihr würde ſo angſt, als wenn ihr der Kopff vor die Füſſe lege, und wüſte ſie nicht zu bleiben. p. Act. 64. ad Art. 31. p. Act. 138. Welches alles ſammt und ſonders Anzeigungen und Merckmahle eines vollkommen verdorbenen Verſtandes ſind, namque minora animæ rationalis indicia ſeſe exſerunt, eo minus malitiæ facti ſubeſſe colligitur, adeo ut actio rationis expers inter humanas actiones non competetur, hujusque intuitu, nulla imputatio fiat, cum velut non entis nullæ ſint affectiones, prout ſunt actiones furioſorum. Granz de Defenſ. inq. Cap. 6. Membr. 11. Sect. 11. Art. 1. n. 6. Wolte ein künfftig hocherleuchteter Herr Referent bey jetzt angezogenen Umſtänden, gleichwol an der Tollheit der Inquiſitin zweiffeln, und dieſelbe nicht völlig pro inſana temporaria, mithin den von ihr begangenen Mord nicht vor gantz unſtrafbar halten; ſo geliebe derſelbe ſich nur ex Actis annoch vorzuſtellen, daß ſie bis auf ihren Arreſt, mithin bis in ihr 17te Jahr ihre menſes nicht gehabt, ſondern ſie ſich deshalb öfters gar ſehr beklaget, und bey andern Leuten Hülffe davor geſuchet hat, p. Act. 35. & 229. reſp. ad Art. inq. 89. p. 174. 175. ſed a ſola menſium retentione delirium periodicum cum motibus epilepticis facile oriri poteſt, Excell. Hoffm. med. Conſult. p. 197. und daß ſie nach der begangenen grauſamen That, nicht die geringſte Reue bezeiget, maſſen dieſelbe vielmehr, ohne alle

Gemůths-Bewegung von der Cammer, wo ſie ihren Bruder umgebracht, her-unter gekommen, und zu den Anweſenden quaſi re bene geſta, vergnůgt geſagt: nun wolte ſie ſterben reſp. teſt. 3. 4. 8. ad Art. 74. und wåre ſie Lebens můde pag. Act. 107. 141. p. Act. 108. auch den von ihrem Wirth Joh. Julius Engeln, ihr vorgezeigten todten Cörper ihres Bruders mit einer unglaublicher indifference angeſehen, p. Act- 107. zu geſchweigen, daß ſie in ihrer Hafft niemals eine Angſt, Bangigkeit und Furcht vor der Straffe, wie ſonſt bey andern Ubelthåtern, insbeſondere Weibs-Perſonen ſich zu zeigen pfleget, gefunden, ſondern bey ihr ſich überall eine übernatürliche Unempfindlichkeit geäuſert hat; ſo gar daß ſie ſelbſten im Stockhauſe, wenn ſie Zeugen beſuchet, gelacht, und nicht nur geſagt: ſie befinde ſich gegenwårtig viel beſſer, und wåre ihr nicht mehr ſo übel und bange, als zuvor p. Act. 82. & 83. ad Art. 87. ſondern es wird auch a parte judicii ebenfals atteſtiret, daß Inquiſitin jetzo, in allen friſch munter und gelaſſen ſey. pag. Actt. 230. Endlich ſo hat Inquiſitin von ihrem Beicht-Vater dem Paſtore Rithmeyern ein Atteſtat pag. Act. 184. daß ſie jeder Zeit ſtille und fromm geweſen, auch viele Buß-Thrånen im Beicht-Stuhle vergoſſen habe, welches eine ſolche præſumption von ihr machet, daß ſie mit Vorſatz wahrhafftig ihren kleinen unſchuldigen Bruder nicht umgebracht, ſondern daß ſolches ex raptu furioſo ob phantaſiam valde læſam & corruptam geſchehen, ſi quidem de ante actis præſumitur in præſens & præſumptiones doli ſeu culpæ exclusivæ hoc loco omnino præferendæ ſunt. Und iſt ſie überdieß annoch minorennis, ſed in omnibus pœnalibus judiciis ætati & imprudentiæ ſuccurritur C. C. C. Art. 179. Hierwider mag nichts verfangen, noch armer Inquiſitin zur Laſt geleget worden: daß dieſelbe 1) freywillig geſtanden, wie ſie ihren zweyjährigen Stief-Bruder den 15. Oct. a. p. des Morgens früh mit einem Meſſer die Kehle abgeſchnitten, auch 2) daß ſich dieſes alſo in der That verhalte, maſſen ihr Hauß-Wirth Joh. Julius Engel ſolches Kind dergeſtalt im Bette ermordet vor ſich gefunden, nicht minder, daß ſie 3) ausgeſaget, daß ſie in der böſen Abſicht ihren Bruder zu ermorden, auf die Cammer und 2 mal vor das Bette, worinn das Kind gelegen, hin und wieder weggegangen, gleichwol hierauf das Kind ordentlich zurechte geleget, und mit dem dazu vorhero gewetzten Meſſer, mithin recht vorſetzlicher Weiſe, den Hals abgeſchnitten habe, auch daß ſie 4) alles was vor, bey und nach der That geſchehen, in beſter Ordnung erzehlet hat, und ſo wol die mehreſten Zeugen 5) ausſagen, daß ſie keine melancholie oder Tollheit an ihr jemals verſpühret, ſondern daß ſie ſich beſtändig zuvor und ſogleich nach dem Jammer vernünfftig aufgeführet, als ſie 6) auch in ihrem Verhör ad Articulos circa finem ſelbſten angegeben, daß ihr allerdings ſo gleich nach der That dieſelbe gereuet, und noch reue, mithin daß 7) bey ſolcher Bewandniß die

Voll-

Vollbringung des Bruder-Mords, ſo wol als der Inquiſitin böſer Vorſatz, mit folgl. das gantze Corpus delicti am hellen Tage, und daß, da die Inquiſitin zu allen ſich freywillig bekannt, weiter nichts als die bloße Vollſtreckung der wohl verdienten Strafe übrig ſey. Anerwogen quoad 1) & 2) allhier nicht die Frage an verè fratricidium commiſſum nec ne? und ab exiſtentia facti ex Actis erhelle, denn ſolches wird nicht in Zweiffel gezogen, ſondern ob allhier in Abſicht auf Inquiſitin ein wahrhafftes delictum proœreticum & doloſum, quod puniri debet & poteſt, oder vielmehr nur ein miſerandum fatale facinus vorhanden ſey? welches letztere per ſupra deducta dargeſtellet; maſſen an und ausgeführet, daß Inquiſitin epilepſia laboriret, und daß talis morbus, gleichwie in genere, alſo auch in ſpecie, bey Inquiſitin ante paroxyſmum pag. Act. p. 132. & 133. tempore paroxyſmi & poſt paroxyſmum mentis alienationem verurſachet hat, und dieſes um ſo gewiſſer, da dieſelbe zuvor bereits mit ſehr groſſen Beängſtigungen, ſchwermüthigen Gedancken befallen geweſen, von Umbringen, auch ſonſten ohne Verſtand geſprochen, worauf noch gar hefftige und lang anhaltende inſultus epileptici, ingleichen ſtarcker Zorn und Aerger erfolget, ſed ad quod vis delictum ſive leve ſive atrox fuerit, voluntas delinquendi requiritur, quæ tamen in furioſo deficit, adeo, ut ne quidem extra ordinaria pœna locum habeat, Menoch de A. I. Q. caſ. 325. n. 1. & 9. und machet hiebey gar nichts, ob die That von Inquiſitin eingeſtanden oder geleugnet iſt, ſondern es bleibt auf beyde Fälle wahr quod commiſſum fratricidium bene pro actionē hominis non autem humana, uti Philoſophi loquuntur, ſit reputandum. Quoad 3) Iſt daraus, daß Inquiſitin um den Bruder-Mord zu vollbringen, die dazu dienliche Remedia ergriffen, mithin auf die Cammer, da er gelegen, und 2 mal vor deſſen Bette gegangen, ihn darinn zu rechte geleget, und alſo mit dem dazu vorhero gewetzten Meſſer, den Hals abgeſchnitten, kein damaliger Gebrauch der geſunden Vernunfft zu ſchlieſſen, theils weil furioſi und melancholici, zu Vollſtreckung ihrer einmal gefaſten, irrigen und ex furore contra omnem ſanam rationem agente urſprünglich herſtammenden Reſolution allerdings dergleichen zu thun gewohnt ſind, und die zu ſolcher aller Vernunfft zuwider lauffenden Zwecke abzielende Mittel zu arripiren pflegen, auch dazu durch ihre innerliche Angſt, Furcht und Bangigkeit nicht anders als wie ein wanckender und träumlender zu den Fall angetrieben, und neceſſiret worden, theils weil man dergleichen electionem mediorum auch bey unvernünfftigen Thieren aus der Erfahrung mit wahrnimmt. Quoad 4) hat die öftere Erfahrung gelehret, daß man deliria temporaria habe, und daß das Gedächtniß, bey manchen dergleichen Leuten, ſo ſtarck iſt, daß ſie auch behalten, was tempore furoris paſſiret, und es finito paroxyſmo, wieder erzehlen können, faſt eben als ein träumender, welcher

oft behält, und alles, was ihm in Schlaf, obgleich phantaſia bey ihm damals corrupta und judicium nicht integrum geweſen, vorgekommen, und ihm gedünckt alsdann gethan zu haben, zu erzehlen weiß, insbeſondere, wenn es ſo was eclatantes, als ein Todſchlag geweſen. Ingleichen wiſſen ſich auch Menſchen, die im hitzigen Fieber deliriren, oft alles hernach, wenn ſie wieder zu ſich ſelbſt kommen, zu beſinnen, was ſie ungereimtes, unverſtändiges oder Böſes im delirio gethan und geſprochen haben, ob ſie gleich wahrhafftig in dilirio ihres Verſtandes gantz beraubet geweſen; mithin iſt bey Inquiſitin gar kein Wunder, daß ſie in mentis alienatione ihren Bruder umgebracht, und demnach hernach, da die dementia vorüber geweſen, die gantze Sache ordentlich hat erzehlen können. Quoad 5) ſetzt man ſothaner Zeugen Auſſagen exceptionem ignorantiæ & falſitatis entgegen, geſtalt teſtes von der Erkänntniß der Melancholie, und Tollheit keinen Begriff haben, auch denenſelben Acta ſelbſt wiederſprechen, vid. reſp. inquiſitæ ad Art. inq. 21. 23. 29. &c. und ob angeführte der Inquiſitæ actiones von ſolcher Art und Beſchaffenheit ſind, ut non conveniant homini ſana mente prædito, ſed mente capto & furioſo. Quoad 6) iſt falſch, daß Inquiſitin wegen der begangenen That eine vernünfftge Reue bezeuget und noch habe, maſſen dieſelbe vielmehr necato fratre, ſolches ſo gleich angezeiget, deſſen todten Cörper gleichgültig angeſehen, in dem Arreſt ſich beſtändig luſtig, munter und friſch bezeiget, auch annoch bis auf dieſe Stunde indifferent und ohn alle Furcht, ja vielmehr luſtig und vergnügt iſt; mithin fällt auch die Objectio quoad 7) hinweg, und findet allhier keine Straffe ſtatt, geſtalt allhier kein dolus, mit folgl. kein wahrhafftes und eigentliches delictum, ſondern vielmehr ein merus caſus, ex furore ortus vorhanden iſt. Dieſemnach bittet arme Inquiſitin per viſcera juſtitiæ und um Gottes Willen, cum non de glande legenda, ſed de vita hominis luditur, alles in dieſer Deduction enthaltene, wohl und reiflich zu erwegen, und verſichert ſich hierauf einer bloſſen abſolutoriam, als zu welcher Erkänntniß ſie hiemit im Namen GOttes ſubmittirt, niſi quid novi.

C. Möſchell, Defenſ. nom.

Gerechte Bitte vor Catharinen Eliſabeth Förſters.

Hoch-Wohlgeb. Herr, Gnädiger Herr.

Ew. Hoch-Wohlgeb. iſt zwar die vor Inquiſitin Catharinen Eliſabeth Förſters zu fertigen begehrte Defenſions-Schrifft, bereits geziemend überreichet, und ſelbige vornemlich auf der Inquiſitin ex Actis pateſcirenden affectum epilepticum und den daher entſtehenden Rechts-Schluß gebauet, daß davor zu halten, es müſſe dieſelbige tempore commiſſæ cædis, des Gebrauches ihrer

Ver-

Vernunfft, nicht fähig geweſen, ſondern pro furioſa aut ei ſimili zu achten ſey. Als aber ſo deutlich dabey nicht ausgedrücket, daß künfftigen Urthels-Faſſern, wenn an ſelbige Acta zum Spruch-Rechtens verſchicket werden mögten, aufzugeben nöthig ſeyn dürffte: allenfalls das Gutachten einer Mediciniſchen Facultæt bey der Sache mit beyzuziehen; ſo wird erlaubt ſtehen, ſolches Geſuch (wie Krafft dieſes omni decenti modo beſchiehet) annoch nach zu hohlen, und übrigens nicht weniger auf diejenige Urthel ſich zu beziehen, welche von der Halliſchen Juriſten Facultæt im Jahr 1724 & 1726 geſprochen und von dem Herrn Geheimden Rath Böhmer in ſeinen Conſultat. Tom. II. p. 2. ſub N. 1058. & 1059. p. 428. & ſeq. recenſiret werden. Desgleichen auf des Valentini bekannte Pandectas Medico Legal. part. I. caſ. 13. p. m. 194. woſelbſt ausgeführet: daß aus hefftigen Schrecken und Zorn ſo gar epilepſia von neueſt originiren könne, mithin ſo ehr derſelben effectus und ſequelæ ſich äuſern mögen, wenn dieſer affect vorhin ſchon vorhanden, ob er ſich gleich eine Zeitlang verborgen gehalten. Möſchell concepit.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Auf Anordnung des Hochfürſtl. Braunſchweigiſ. Hochwohlgeb. Hrn. General Major und Commendanten der Veſtung Braunſchweig von Niepagen, iſt ein Volumen Actorum Inquiſitionalium, betreffend einen begangenen Bruder-Mord, an unſre Facultæt geſandt und verlanget worden, unſer Judicium Medicum über die Gemüths-Beſchaffenheit der Inquiſitin zu ertheilen. Dieſem Begehren nachzukommen, haben wir bey unſrem Collegio die weitläufftigen Acta fleißig durchgeleſen und erſehen: daß die Inquiſitin **Johanna Catharina Eliſabeth Förſterin**, ein Dienſt-Mägdlein von 17 Jahren, von ihrem 7. Jahr an, da ſie bey ihren Vettern erzogen wurde, etliche mal mit einer Ohnmacht befallen worden, und wenn man auf ſie geſcholten, ſey ſie auf eine fürchterliche Art in einen Klumpen zuſammen gefallen, und habe nach und nach ſich wieder recolligiren müſſen; nicht weniger daß dieſelbe nachher bey mehrern Jahren, bey einen und andern Dienſt verſchiedentlich in gleichmäßige Ohnmacht gefallen, biß ſie a. præt. vor Martini Dienſtloß worden, und ſich zu ihren Vater begeben, allwo ſie wegen mancherley ſchreckhafften, verdrießlichen und ärgerlichen Gemüthes-Beunruhigungen von neuen mit ſolcher Ohnmacht, davon ſie vorhero eine geraume Zeitlang befreyet geweſen, angegriffen worden, welche ſich nicht allein ſtets verſchlimmerten, ſondern endlich in eine wirckliche Epilepſie ausgebrochen, davon ſie nicht nur wiederhohlte Anfälle erlitten, ſondern auch in mancherley ängſtliche und verkehrte phantaſien gerathen. Nachdem auch endlich

lich zwiſchen Inquiſitin und den Hauß=Wirth ein Streit über einen weggekommenen Schlüſſel entſtanden, hat ſich jene darüber dergeſtalt erboßt, daß ſie nicht allein noch ſelbigen Tages einen inſultum epilepticum erlitten, ſondern folgenden Tages in einen ſolchen Wuth, Grimm, Boßheit und Deſperation gerathen, daß ſie ihren kleinen Stief=Bruder, in ſeinem Bette liegend, grauſam und unbarmhertzig die Kehle mit einem Einleg=Meſſer, welches ſie zu ſolchem End und Vorſatz vorher gewetzet, abgeſchnitten, daß er in einer viertel Stund darauf verſchieden; und ob wol dieſelbe anfänglich über ſolche That einige Angſt ausgeſtanden, ſo hat ſie doch nachher ſich nicht ſonderlich weiter darüber gekränckt, ſondern es leichtſinnig geachtet. Dahero die Frage zu entſcheiden iſt:

Ob gedachte Inquiſitin dieſen Bruder=Mord unter dem Gebrauch eines richtigen Verſtandes, oder mit verwirrter Vernunfft ausgeübet habe?

Zu dieſen Zweiffel gibt inſonderheit Anlaß der wichtige Umſtand, weil Inquiſitin von Jugend auf ſolche kränckliche Zufälle bis hieher mit Ohnmachten u. Convulſionen erlitten, welche den Kopff, alle Nervos, Verſtand und alle Sinnen ſehr afficiret. Jedoch hat es zwar den Schein daß dieſelbe ſolche grauſame That mit gutem Verſtande verrichtet habe, indem 1) ſie ſolchen Mord mit allen Vorſatz und Vorbedacht begangen, dazu alle Præparatoria gemacht, und alle Præcaution gebraucht, daß ſie nicht daran möchte geſtöhret werden: dahero ſie 2) verſtändlich, und umſtändlich alles erzehlen können, was bey ſolcher That an ihrer, an des entleibten Kindes, und an anderer Menſchen=Seiten vorgegangen; nicht weniger aus welcher Urſach und zu welchem Endzweck ſie ſolche begangen. 3) So geſtehet Inquiſitin allezeit ſelbſt, daß ſie ſolchen Mord aus Boßheit und Wuth verübet. 4) Uberdem hat man derſelben nach ſo vieler Zeugen Auſſage von Jugend auf nichts tiefſinniges, ſchwermüthiges oder verrücktes an Verſtand abgemercket: 5) vielmehr wird durch vieler Zeugniß beſtärcket, daß ſie luſtig, friſch, munter, übermüthig, leichtſinnig, nachläßig, 6) inſonderheit aber geſund geweſen; dahero jederzeit gut eſſen, trincken und ſchlafen können, noch weniger um Gemüths= und Leibes=Schwachheit wegen ihre Arbeit verabſäumen müſſen. 7) Es mögen auch die Ohnmachten, welche Inquiſitin von Jugend auf erlitten, nichts zur Schwäch= und Berückung ihres Verſtandes beygetragen haben; immaſſen ſie doch darneben ein luſtig Gemüth behalten, welche hingegen mehr mit ihrer innerlichen Boßheit und Aergerniß, deren ſie von vielen Zeugen beſchuldiget worden, verknüpfet geweſen. 8) So ſcheinet auch, als wann ſo wol die Ohnmachten, als auch die Convulſiones bey der Inquiſitin eine Verſtellung geweſen wären; ſintemal etliche abgehörte Zeugen, welche die Zufälle geſehen haben, bekennen, daß ſie ſich nicht darein finden können, 9) inſonderheit da nach erlittenen paroxyſmis, Inquiſitin bald wieder in

ſolchen Zuſtand gekommen, daß man ihr nichts hat anſehen können, und ſie ſo munter und geſund geſchienen, als wenn ihr gar nichts wiederfahren wäre. 10) Uberdem auch dieſelbe nach begangenem Mord, währenden ihres Arreſtes, keinen dergleichen Anfall von vorigen Kranckheiten bekommen, auch 11) nach der Zeit an ihr keine verwirrte Gemüths-Veränderung gemercket worden. 12) Endlich auch dieſer kränckliche Zufall nicht nur als ein malum tranſitivum anzuſehen, der am Leibe und übriger Geſundheit der Inquiſitin bisher keine ſchlimme Folgen gehabt, mithin auch hierunter der Verſtand wenig mag afficiret worden ſeyn; allermaſſen nach verſchiedener Zeugen Auſſage gedachte Inquiſitin in denen letztern Jahren, den Lebens-Wandel nach, ſehr deterioriret iſt, folglich dieſen Bruder-Mord vorſetzlich bey völligen Verſtand aus Grimm, Wuth nnd tückiſcher Boßheit begangen haben möchte.

Jetztgedachten Umſtänden aber ohngeachtet, ſo iſt Inquiſitin 1) als eine valetudinaria anzuſehen; indem ſie wider die natürliche Ordnung bis in das 17te Jahr ihre weibliche monatl. Reinigung nicht gehabt, welche ſie erſt unter der Zeit ihres Arreſts bekommen, dahero auch zu mehrern kräncklichen Anfällen geneigter geweſen, auch wohlgethan ſeyn würde, wann von einem erfahrnen Medico ihr ſtatus vitæ & ſanitatis genauer und gründlicher wäre unterſuchet und beſchrieben worden. 2) Deswegen mit ſolchen defectu Menſtrui die oftmals überfallende Beängſtigung, fürchterliche Einbildungen, Ohnmachten und Convulſiones leicht connectiren, 3) nebſthin bey einen jungen und übelgeſitteten Mägdlein, ſo zu innerlichen Zorn ſehr geneigt geweſen, den Verſtand afficiren und perturbiren können; 4) welches bey dergleichen Gemüthern deſto gewiſſer zu beſorgen iſt, wann ſie ſolche ihre affecten nicht auslaſſen, ſondern innerlich deſto hefftiger empfinden, und dadurch ſich beunruhigen laſſen: 5) inſonderheit da bey der Inquiſitin vielerley Arten hefftiger Gemüths-Bewegungen concurriret, nemlich Zorn, Schrecken, Angſt, Furcht, Begierde, Mannes-Liebe, Eiffer, Sorge u. a. m. welche einen ſonſt ſchwachen Verſtand leicht irre machen und berücken können. 6) So geben auch die Umſtände und indicia, daß mehr gedachte Zufälle keine Verſtellung, ſondern ſo wol mit den äuſerlichen Anzeigen, als verbundenen Urſachen würckliche Kranckheiten geweſen, 7) welche überhaupt das gantze Syſtema nervorum und alle empfindliche Theile ſehr alteriren, deſtomehr aber originem nervorum den Kopff und alle in- und äuſerliche Sinnen afficirn. 8) Dahero auch der Inquiſitin, wann ſie allein geweſen, oder in die Stille gekommen, allerley ängſtliche, gefährliche und verkehrte Gedancken in den Sinn gekommen, die ſich 9) ſo gar, daß ſie auch in ſeltſame und verkehrte Reden, unter ihren Zufällen ausgebrochen, nicht weniger 10) bey noch jungen Jahren bey ihren Vetter, oder Dienſtfrauen, wann

ſie

ſie ausgeſcholten worden, gantz verkehrte Auffuͤhrungen bewieſen. 11) Nicht weniger zeuget das leichtſinnige Andencken der begangenen Mordthat von der Schwachheit des Verſtandes: wie dann 12) die zeitige Unterbleibung der vorigen Zufaͤlle ihrer Leichtſinnigkeit, jetzigen Ruhe des Gemuͤthes und erfolgten Ausbruch und Fortgang Menſtrui fluxus, ſonderlich aber, daß Inquiſitin bey ihren Arreſt nach ihren Begierden, mit Manns-Perſonen Umgang pfleget, beyzumeſſen iſt. 13) Hierzu kommt, daß Inquiſitin bey Vollſtreckung des Mordes ſehr veraͤnderlich geweſen; indem ſie erſtlich den grauſamen Vorſatz genommen, dem Kind das Meſſer an die Kaͤhle zu ſetzen, doch gleich davon abgeſtanden und an das Fenſter gegangen, damit ihr indeſſen die Wuth vergehen moͤchte, weil aber dieſes nicht geſchehen, hat ſie ſich aufs neue an das Kind gemacht, daſſelbe im Bett verkehrt und mit 2 wiederholten Schnitten mit gleicher grauſamen Unbarmhertzigkeit dem Kind faſt den gantzen Hals abgeſchnitten, alsdann ſo lang bey denſelben verblieben, bis es verſchieden; welches lauter ſolche Handlungen ſind, die einen verwirrten und verkehrten Verſtand kundbar machen. Dannenhero wir bey unſerem Collegio einmuͤthig erkennen: Daß nicht allein mehr erwehnte wichtige Zufaͤlle der groſſen Ohnmachten und Convulſion, der Inquiſitin Verſtand ſehr ſchwaͤchen und perturbiren koͤnnen, ſondern auch daß dieſelbe den wuͤrcklichen Bruder-Mord ohne richtigen Gebrauch ihrer Vernunfft, und alſo bey ſehr verwirrten Verſtand, vollbracht. Welches Urthel wir mit unſrer Facultæt Siegel hiemit beſtaͤrcket, ausfertigen wollen. Halle den 14 Novembr. An. 1741.

Reſponſum Facultatis Juridicæ Hallenſis.

Nach Braunſchweig, an den Herrn General-Major und Commendanten daſelbſt Herrn von Niepage.

Als Ew. Hochwohlgeb. Uns die wider Catharinen Eliſabeth Foͤrſterin, des Invaliden Soldaten, Jobſt Foͤrſters, aͤlteſte Tochter ergangene, hiebey zuruͤck kommende acta inquiſitionalia (welche wir von der loͤbl. Mediciniſchen Facultæt eher nicht, als am 15. dieſes zuruͤck erhalten) zugeſendet ꝛc. Demnach ꝛc. Iſt am 15. Decembr. des verwichenen 1740ſten Jahres ein zu der Blanckenburgiſchen Invaliden-Compagnie gehoͤriger, und dermalen, bey habenden Urlaube, nebſt Frau und Kindern, zu Braunſchweig ſich aufhaltender Invalide, in Geſellſchafft ſeines Wirths, eines daſigen Buͤrgers, Namens Engel, zu dem Herrn General-Major und Commendanten von Niepage gekommen, und hat gemeldet, es haͤtte ſeine aͤlteſte Tochter aus der erſten Ehe, Catharina Eliſabeth, 18 Jahr alt, ſo zuvor bey andern Leuten gedienet, nun aber einige

Zeit

Zeit wieder bey ihm geweſen, in ſeiner und ſeiner Frauen Abweſenheit, ſelbigen Morgen, ihren jüngſten Halb-Bruder, einen Knaben von 2 Jahren, mit einem Meſſer, welches dieſelbe, nach des Wirths Bericht, zuvor ſcharff gemacht, oben auf der Cammer den Hals abgeſchnitten. Nachdem man nun ſolches unten im Hauſe erfahren, wären des Wirths Leute zu ihm, dem Vater, wo er gearbeitet, mit der betrübten Poſt gelauffen kommen; da er denn, bey ſeiner Heimkunfft, beſagten ſeinen jüngſten Sohn, mit abgeſchnittenem Halſe, im Blute todt gefunden. Obbenannte ſeine ſolchergeſtalt unglückliche Tochter verſtunde ſich zu der abſcheulichen That, und daß ſie ſolche auf des Teufels Antrieb, mit Vorſatz, und eigentlich dazu gewetztem Meſſer, verübet; gäbe dabey vor, ſie ſey ihres Lebens ſatt und müde, hätte auch gedacht, auf die Art vom Leben zu kommen. Er könte aber hiebey ungemeldet nicht laſſen, was maſſen dieſe ſeine Tochter einige Zeit her einen wunderlichen Kopff, und nicht ſo recht bey ſich geweſen, hätte öfters gar hefftige Ohnmachten, auch zuletzt den Jammer bekommen, und bisher wunderliche melancholiſche Reden geführet, und unter andern ſchon vor einiger Zeit von Hals-abſchneiden geredet: wäre auch den Tag zuvor, als am Bet-Tage, vor Angſt und wunderlicher Phantaſie, wieder aus der Kirche gelauffen, und hätte von einem ſchwartzen Kerl, der vor ihr ſtünde, gegen ein Weibes-Menſch, aus dem Hauſe, ſo mit ihr in der Kirche geweſen, geſaget; nicht weniger ſelbigen Morgen, als ſie die traurige That vollbracht, unten im Hauſe ſolches gleich gemeldet, und müſte alſo die That wol aus Melancholey verübet haben. Iſt hierauf, nach gerügetem dieſen Unglück auf Verordnung des Herrn General-Major und Commendanten von Niepage, ob erwehnte jetzige Inquiſitin, Catharina Eliſabeth Förſterin, ſo gleich in Hafft geholet, und lang geſchloſſen ins Stockhauß geſetzet; auch zugleich ſelbigen Nachmittags die nöthige Beſichtigung und Eröffnung des getödteten Kindes Gerichtlich zu beſchaffen, die Veranſtaltung gemacht worden: da denn, laut des Beſichtigungs- und Sections-Scheins, die Wunde abſolut lethal befunden worden, pag. act. 1-6. mithin auch das Corpus delicti ſeine genugſame Gewißheit erlanget hat. Wie denn auch nachhero Inquiſitin, theils bey ihrer ſummariſchen Antwort, theils ad Art. inquiſ. pag. act. 85. ſq. it. pag. 188. ſq. die That, auch wie ſie ſolche aus böſem Vorſatz verübet, nach allen Umſtänden freywillig geſtanden, und zwar auf ſolche Art und Weiſe, daß dabey keine Verwirrung, noch Verrückung des Verſtandes wahrzunehmen; wobey abſonderlich noch zu gedencken, welchergeſtalt ſie ſelbſt ad Art. inquiſ. 43. p. act. 205. ſq. bekannt: Sie wäre mit dem gewetzten Meſſer vors Bette gegangen, hätte den kleinen Jungen zurechte geleget, da ſie aber zuſchneiden wollen, wäre ſie wieder vom Bette und dem Kinde mit dem Meſſer weg- und vors Fenſter gegan-

gangen, und hätte ſich bedencken wollen, indem es nicht anders geweſen, als wenn jemand, da ſie zuſchneiden wollen, und der kleine Junge ſo ſtille gelegen, und ſie angeſehen, ſie abgehalten und geſagt: ſie ſolte es nicht thun; allein die Boßheit und der Wuth wäre ihr nicht übergangen, ſondern vielmehr ſie dadurch verleitet worden die That zu vollbringen. Ingleichen, wie ſie, auf Befragen, warum ſie auf den kleinſten gefallen, ad Art. inquiſ. 54. p. act. 214. geantwortet: derſelbe hätte immer geſeſſen und geweinet und gebrummet, daß ſie und andere Leute darüber öfters verdrießlich worden; ſie hätte ihn denn wol zu Zeiten dieſerwegen etwas geſchlagen, der Junge aber ſo dann noch mehr und ſo lange geweinet, bis Vater und Mutter zu Hauſe gekommen, denen er es denn zu erkennen gegeben, daß ſie (Inquiſitin) ihn geſchlagen, und hätten die Eltern alsdenn mit ihr gekiffen; daher wäre ſie dem kleinen halb-Bruder feind geweſen, und bey dieſer Gelegenheit vor andern auf ihn verfallen, da ſie reſolviret einen zu ermorden, um wieder von der Welt zu kommen. Ob nun wol bey dieſen Umſtänden man leicht auf die Gedancken gerathen möchte, als wenn Inquiſitin billig mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode zu richten: indem ſie 1) den böſen Vorſatz gefaſſet, das Kind ums Leben zu bringen, auch 2) dabey, aus beſonderer Feindſchafft, auf den kleineſten halb-Bruder gefallen, und 3) demſelben nach gebrauchter Uberlegung, als ſie vom Bette zuerſt wieder weggegangen, eine an ſich tödtliche Wunde würcklich verſetzet, ſo dann 4) das Kind bald darauf verſchieden; überdiß 5) verſchiedene Zeugen ad art. probat. 51. p. 342. daß dieſelbe vor und nach dem paroxyſmo (des böſen Weſens) bey vollem Verſtande und Vernunſt geweſen. D. a. u. d. 1) Inquiſitin noch nie, vor ihrer Inhafftirung, ihr menſtruum gehabt; und ihre Stieff-Mutter, wie ſie ſchon vor etlichen Jahren darüber geklaget, pag. act. 379. circ. fin. eröffnet, und dann 2) dieſer defectus menſtrui, in den hiebey kommenden Mediciniſchen Gutachten, als ein Grund des delirii angegeben wird. Hiernechſt 3) verſchiedene Zeugen ad art. prob. 5. ſq. pag. act. 365. ſq. das Inquiſitin Zeit ihres Auffenthalts bey ihren Eltern, anfänglich mit hefftigen Ohnmachten, und zuletzt mit dem Jammer behafftet geweſen, umſtändlich deponiret; welches böſe Weſen 4) nicht lange vor den verübten Mord, einige mal ſo hefftig geweſen, daß verſchiedene Perſonen Inquiſitin kaum halten können. Ferner 5) teſt. 6. ad art. 45. pag. Act. 332. bezeuget, wie Inquiſitin kurtz vor den paroxyſmo ſtille und betrübt worden, auch einmal wol 2 Stunden vorher zu phantaſiren angefangen; ingleichen 6) teſtis 14. ſich vernehmen laſſen, ad eund. art. p. 10. ſq. daß Inquiſitin als Dienſt-Magd, geäuſert, wenn ſie allein wäre, ſo kämen ihr ſo wunderliche Gedancken in den Kopff, als wenn ſie ſich ſelbſt leyd thun ſolte; worzu 7) noch kommt, daß Inquiſitin mit dem Hauß-Wirth Engel, wegen deſſen weg-

genom-

genommenen Stuben-Schlüſſel, der auch ſeinen Brodt-Schranck geſchloſſen, vor den verübten Mord, und zwar an demſelbigen Morgen, in hefftigen Streit gerathen, dabey beſagter Wirth, auch ſeinen eigenen Geſtändniß nach, ſie eine diebiſche Hure geſcholten per depoſ. teſt. ad art. 57. ſq. pag. act. 350. ſq. dadurch, denn dieſelbe in entſetzliche Wuth und Boßheit verſetzet, und den Mord darauf verübet hat. Aus welchen und andern Gründen denn 8) Eine hieſige löbl. Mediciniſche Facultæt in ihren ſchon erwehnten Gutachten: „Daß „Inquiſitin den Bruder-Mord ohne richtigen Gebrauch ihrer Vernunft, und „alſo bey ſehr verwirrten Verſtande vollbracht, " einmüthig geſchloſſen, und dann 9) bey ſolcher der Sachen Bewandniß denen Rechten nach die ordentliche Strafe des Todſchlages nicht ſtatt finden mag, Conſt. Carol. art. 179. Beyerus ad art. cit. Ludovici ad eund. art. Kreſſius ad eund. art. indeſſen aber 10) ex actis und der daraus gezogenen facti ſpecie, ſo viel wahrzunehmen, daß Boßheit mit unter gelauffen. Als iſt Inquiſitin zwar mit der Lebens-Strafe zu verſchonen; jedennoch aber in ein Zuchthauß zu bringen, und daſelbſt mit Ruthen ſcharff zu züchtigen, auch zur Arbeit anzuhalten, übrigens dabey ſo wol von einem Medico, der für ihre Leibes-Geſundheit ſorge, als von einem Diener des göttl. Worts, der ſie in ihrem Chriſtenthum aus GOttes Wort, hinlänglich unterrichten, und zur wahren Buſſe und Glauben, ſo viel an ihm iſt, leiten und führen möge, fleißig zu beſuchen; da ſie denn, wenn hinlängliche Beſſerung an ihr verſpühret wird, wiederum auf freyen Fuß zu ſtellen. V. R. W.

CASUS XIX.

Mors ſubita a contuſione hypochondrii cum pede, ob crepaturam ciſtidis felleæ.

Extractus Actorum.

Andreas Hanſen, ein Dienſt-Knecht, hat ſich mit einem andern Dienſt-Knecht geſchlagen, Namentlich Peter Lorentz, welcher letzterer bald darauf geſtorben. Der Streit iſt 2 Tage vor den Himmelfahrts-Tag den 5. May gegen die Mittags-Stund entſtanden. Der Geſchlagene habe nach der Schlägerey auf den Stroh gelegen, habe ſein Kleider-Zeug aufgeriſſen, über groſſe Schmertzen im Leibe geklaget, daß ihn Hanſen mit Füſſen vor dem Leib geſtoſſen, und geklaget, daß er darüber todt bleiben müſſe, ſey darauf kümmerlich nach Hauſe geritten. Hanſen habe Lorentzen am erſten auf den Rücken geſchlagen, und unter dem Kampf jenem mit dem Fuß vor den Leib geſtoſſen.

Nach den Streit habe Lorentz gegen mehrere ſich über den Stoß beklaget. Da er nach Hauſe gekommen, habe man ihn vom Pferd heben müſſen, welcher kaum auf den Füſſen ſtehen können, ſondern ſey von einer Seiten zur andern gewancket. Selbigen Abend ſey dieſer geſtorben. Als dieſer vorher nach Hauß geritten, wäre er im Geſicht ungemein blaß geweſen, und habe beſtändig die eine Hand in der rechten Seiten gehalten. Nach Ausſage eines Zeugen ſoll P. Lorentz wenige Tage, nemlich Sonnabends, vorher, eine Tonne Weitzen alleine aufgenommen und auf den Wagen getragen haben. Nach empfangenen Stoß habe man geſehen, daß er am Leibe an der rechten Seite gantz blau geweſen ſey; denſelben Morgen ſey er, ehe er ins Feld gezogen, völlig geſund, aufgeräumt und gutes Muths geweſen, habe auch gut gegeſſen. A. Hanſen ſaget bey ſeiner ſummariſchen depoſition, er habe L. gar nicht geſtoſſen, ſondern jener habe ſich, als ſie beyde im Balgen zu fallen kommen, an einen groſſen Stein ſtoſſen können.

Gerichtliche Anfrage.

Ich habe die Ehre Denenſelben im Anſchluß integra acta inquiſitionalia in Sachen des Advocati Küſch, qua conſtituirten Fiſcalis, contra inquiſitum Andreas Hanſen zu überſenden, und nomine des Herrn Conferentz-Raths und Ober-Stallers von der Lühe, wie auch des Herrn Cammer-Raths und Stallers Thomſen, und derer übrigen Membrorum des Eyderſtedtiſchen Weſter-Theil-Gerichts, Ew. Wohlgeb. Hoch-Edelgeb. und Ew. Hoch-Edl. dienſtergebenſt zu erſuchen, Sie wollen geneigen, ſothane Acten des forderſamſten Collegialiter und fleißig zu erwegen, und, was überhaupt in dieſer Sache Rechtens, in einem verſchloſſenen Urtheil, eine Belehrung, nebſt beliebig beygefügten rationibus dubitandi & decidendi für die Gebühr: in ſpecie aber, ob 1) in dieſem Caſu ein homicidium, und welches, vorhanden? 2) Ob Inquiſitus daran auf eine oder andere Art, nach Maßgebung der Acten ſchuldig? 3) Ob ſolchen falls eventualiter ein medium eruendæ veritatis, und welches, zu adhibiren nöthig? 4) Wie exiſtentia tunc uno ſeu altero caſu ferner wider Inquiſiten zu verfahren? 5) oder ob Inquiſitus zu ſeiner Defenſion ſo viel beygebracht, daß er, vermöge der Zeugſchafften und Acten, vel in totum, vel in tantum zu abſolviren? und wie es zugleich eines oder andern falls, wegen derer auf dieſe Inquiſition verwandten Koſten zu verhalten? Wobey meinen Höchſt- und Hochgeehrten Herren denn im übrigen anheim gegeben wird, ob ſie ratione des ſub Num. 7. angelegten Elogii des Phyſici eines Hochlöbl. Mediciniſchen Collegii Bedencken einzuziehen für nöthig ermeſſen. Indeſſen ich mit aller Conſideration verharre

J. H. Dencker.

Sections-

Sections-Bericht.

Auf Requiſition Sr. Wohlgeb. des Hrn. Cammer-Raths und Stallers Thomſen, haben wir Untergeſchriebene den 7. May a. c. des Nachmittags um 2 Uhr, in Beyſeyn des Hrn. Cammer Aſſeſſoris und Landſchreibers Denckers, Peter Lorentz, welcher den 5. Maj. mit der Fr. Lieutenantin Welſchen ihrem Knechte ſich geſchlagen, und darauf des Nachts zwiſchen den 5ten und 6ten hujus verſtorben, in des Frantz Lorentz Hauſe zu Ullusbüll, bey dem ſo genannten Purrem Teiche belegen, beſichtiget und folgendes befunden:

1) So war der gantze Cörper bey dem gehabten Gewitter und warmer Lufft aufgeloffen, das Haupt, Rücken und der gantze Leib wegen angehender putrefaction roth und grün, daß wir alſo äuſerl. keine Gewalthätigkeit, noch ſonſt einen Schaden wahrnehmen konten.

2.) Nach Abſonderung derer integumentorum & muſculorum abdominis funden wir das Omentum in kleine Stücke zerriſſen, welches aber auch wol von der ſchon angehenden putrefaction und der daher entſtehenden Hebung des abdominis geſchehen kan. Ferner die Gedärme nach der rechten Seite liegend, waren etwas von der Galle tingiret; und nach Aufhebung und Abſonderung der Leber, fanden wir die Gallen-Blaſe, welche ſehr mürbe, dünne und übernatürlich groß war, inwendig, wo ſie nicht mit der Leber umgeben iſt, geborſten, und die Galle ausgetreten. Die Leber war dabey gar nicht lædiret, kein extravaſirtes Geblüt und Feuchtigkeit vorhanden, auch die übrigen viſcera integra & bene conſtituta.

3.) In cavitate pectoris waren alle Theile geſund und wohl beſchaffen.

4.) An dem Cranio war keine Fractur noch Contuſion, und nach deren Wegnehmung die Meninges und Cerebrum ohnbeſchädiget, auch kein extravaſirtes Geblüt und Feuchtigkeit vorhanden.

Aus dieſen erhellet nun, wie auſſer der Gallen-Blaſe in dem gantzen Cörper nichts lædirtes gefunden worden. Weil aber die Gallen-Blaſe mit der Leber umgeben, und ohne Beſchädigung derſelben unſerm Bedüncken nach nicht leicht könne verletzet werden: überdem celeber Teichmeyer in ſeiner Medicina Legali Cap. XXIII. qu. 4. p. 225. berichtet; wie etliche Medici aus verſchiedenen Urſachen an der Lethalitæt bey Verletzung der Gallen-Blaſe zweiffeln; ſo iſt, wegen der erwehnten putrefaction und Mürbigkeit der Gallen-Blaſe, auch angeführten Auctoris, ſchwerlich von uns zu urtheilen, ob die Lethalitæt dem einhafftirten könne imputiret werden, wie wir denn auch zu fernern Deciſion ſolches einer Hochlöbl. Mediciniſchen Facultæt übergeben. Zu mehrerer Verſi-

cherung haben wir dieſes eigenhändig unterſchrieben, und mit unſerm Pettſchafft beſiegelt. Tönningen und Garding den 16. Maj. 1744.

Jac. Sam. Sieverts Dr. & Phyſ.
Joh. Boë, Chir.
Chriſt. Nickels, Chir.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Aus denen von E. Löbl. Eyderſtättiſchen Weſter-Theils Gericht, eingeſchickten und mit unſrer Facultæt communicirten Actis Inquiſitionalibus, haben wir bey gepflogener Collegialiſcher Erweg- und Uberlegung derſelben umſtändlich erſehen, welchergeſtalt den 5. May a. c. in der Mittags-Stunde der Dienſt-Knecht Peter Lorentz mit einem andern Knecht Andreas Hanſen, in Streit und Schlägerey gerathen, darunter beyde in eine nicht ſonderlich tiefe Miſt-Pfütze gefallen, daß der letztere unten gelegen, und jenem der ihn in die Pfütze zu rennen im Begriff geweſen, vor den Fall im Stehen, mit einem Fuß vor den Leib geſtoſſen: nach welchen Kampff er ſich gleich unvermögend befunden, ſeine Pferde an ſelbigir Stelle zu füttern, ſich auf ein Stroh-Kloth geleget, über groſſe Schmertzen am Leibe auf der rechten Seiten geklagt, ſich über den erlittenen Stoß beſchweret, und daß er davon ſterben müſte, gegen manche Perſonen ſich vernehmen laſſen, ſodann alſo ſchwach und entkräfftet worden, daß er nicht nach Hauſe gehen können, ſondern auf ein Pferd ſich heben, und kümmerlich nach Hauſe bringen laſſen müſſen, ſo gar daß er Schwachheit wegen, nicht gar ſeine Wohnung erreichen können, ſondern in ein näheres fremdes Hauß und daſelbſt ſo fort in ein Bett gebracht worden, allwo er ſtets über den Schmertzen in der Seiten geklagt, welche gantz blau geweſen, worauf ſeine Verlobte warmen Eßig gelegt; ſeine Schwachheit habe indeſſen alſo zugenommen, daß er noch ſelbigen Abend gegen der Sonnen-Untergang geſtorben. Hierauf iſt den 7. Maji Nachmittag der Verſtorbene Gerichtlich ſeciret und dabey befunden worden, daß der äuſerliche Cörper, wegen damaligen Gewitters und warmen Lufft bereits in der Fäulniß geſtanden, roth und grün ausgeſehen, folgends keine gewiſſe indicia erlittener Gewalt anzuſehen geweſen. Innerlich fand man das Omentum in kleine Stücken zeriſſen, die Gedärme rechter Seits liegend mit der Galle gefärbet, und nach aufgehabner Leber ſahe man die mürbe, dünne und mehr als natürlich groſſe Gallen-Blaſe geborſten, die Galle aber ausgetretten; die Leber hingegen nebſt den übrigen Theilen in cavo abdominis und pectoris wie auch der Kopff nach den innern und äuſern Theilen waren unverletzet. Nach welchen Umſtänden die Frage entſtehet;

Ob von dem beſchuldigten Fuß-Stoß die gefundene Verletzung der Gallen-Blaſe entſtehen, auch deßwegen der Tod des Defuncti nothwendig geſchehen und folgen müſſen?

Daß dieſer Todes-Fall aus gantz anderen Urſachen und Zufälligkeiten entſtanden, möchte es ein ſcheinbares Anſehen gewinnen, wenn man in Erwegung ziehet, wie: 1) Defunctus wenige Tage vorhero eine ſehr ſchwere Laſt einer Tonnen Waitzen allein auf den Wagen getragen, dergleichen nachher 3 Menſchen zu heben gehabt, davon er ſich leicht etwas in Leib zerſprengen können, welches auch bey der Beſichtigung ſich entdecket hat. 2) Dieſe Verletzung iſt nachher durch erfolgten Zorn, Eifer und Streit, oder durch hefftige Gemüthes- und Leibes-Bewegung erreget, und zu ſolchen ſchnellen tödtlichen Ausgang befördert worden. Da auch 3) Defunctus in Actis als ein zorniger, zanckſüchtiger und unfriedſamer Menſch beſchrieben und beſchrien iſt, der Zorn aber ſeine Hefftigkeit in die Galle ausbläſet, ſo hat es auch daher geſchehen können, daß die Gallen-Blaſe geborſten, und der Tod erfolget; wie es dann 4) nicht unbekannt iſt, daß mehrere Menſchen von Zorn und Eifer ſchnell geſtorben ſind. Auch wäre es 5) möglich geweſen, daß defunctus unter dem Ringen und Schlagen mit ſeinem Gegner einen ſchwehren Fall in die Miſt-Grube gethan, oder wol gar 6) auf einen harten Stein angefallen, und dadurch ſich im Leib etwas verletzet hat; welches deſto ehender geſchehen können, weil 7) die Gallen-Blaſe auf eine unnatürliche Art ſehr groß geweſen ſeyn ſoll. Nichtweniger hat 8) der Verſtorbene ſich nach erlittenen Fall dadurch verwahrloſen können, indem er ein paar Maaß Bier ſich bringen laſſen, auch warmen Eßig getruncken, wodurch leicht eine gefährliche Alteration im Leib hat erreget werden können; immaſſen demſelben auch nachgeredet worden, daß er dem Trunck ergeben geweſen ſey, dahero er auch ſeine natürliche Kräffte ziemlich mag geſchwächet haben. Endlich 9) bey ſolchen gefährlich geſchienenen Zuſtand gar keine dienliche Mittel zu ſeiner Erhaltung gebrauchet, ſondern derſelbe gantz und gar Hülffloß gelaſſen worden.

Hingegen finden ſich bey dieſer Begebenheit andere erheblichere Umſtände, indem 1) der Defunctus ein ſtarcker und geſunder Menſch geweſen, welcher als ein Dienſt-Knecht vorhin ſeine Arbeit ungehindert verrichtet, auch 2) denſelben Tag, da die Strittigkeiten vorgegangen, früh Morgens völlig geſund, aufgeräumt, und gutes Muths geweſen, dabey gut geeſſen. 3) Deßwegen nach den Sections-Bericht an allen innerlichen Theilen, vom Haupt, bis auf die Füſſe, auſſer der benannten Verletzung, nichtes ſchadhafftes oder franckes gefunden worden. 4) Welcher gleich nach empfangenen Stoß mit einmal ſehr franck und ſchwach worden, 5) ſo gar daß er bey augenblicklich zugenommener Schwach-

Schwachheit in wenig Stunden darnach verſchieden. 6) Da nicht allein vor ſeinen Tod äuſerlich der Ort, wohin der Stoß gegangen roth und blau anzuſehen, ſondern auch daraus zu ſchlieſſen, daß die zugefügte Gewalt müſſe hefftig geweſen ſeyn. 7) Ob zwar auch bey den Verſtorbenen das Omentum in kleine Stücke zerriſſen geweſen, ſo iſt doch bedencklich daß weder arteriæ, (deren viele durch daſſelbe lauffen,) noch venæ ſolten zugleich zerriſſen, mithin vieles Blut extravaſiret ſeyn, welches ſonſt gemeiniglich bey der læſione omenti wahrzunehmen und zu befürchten iſt; indeſſen wir, ſo ferne es mit der Obſervatione bey dem Verſtorbenen ſeine Richtigkeit hat, hierinnen nicht die cauſam mortis ſetzen noch erkennen, aber auch nicht behaupten, daß die Zerreiſſung des omenti von der Putrefactione, ſondern gleicherweiſe, als die diſruptio veſicæ felleæ, von dem zugefügten Fuß-Stoß und daher rührenden Gewalt herkommen ſey. 8) Folglich dieſe Gewalt nicht nur der Leber höchſtſchädlich und zu einer ſchleunigen Staſi ſanguinis in derſelben förderlich ſeyn, ſondern auch empfindliche Schmertzen und Spaſmos in der Capſula Gliſſonii, auch in und um die Gallen-Blaſe verurſachen müſſen, 9) welche Diſruptio der Gallen-Blaſe theils gantz und gar unheilbar iſt, theils die ausgetrettene Galle die übrigen empfindlichen viſcera abdominalia ſehr ſtimuliret, zugleichen Spaſmis irritiret, mehrere ſchnelle Staſes ſanguinis verurſachet, und zu einer plötzlichen corruption diſponiret hat. Aus welchem Zuſammenhang derer indiciorum, welche bey dem læſo und defuncto angemercket worden, (obzwar in den Sections-Bericht noch einige Unvollkommenheiten befindlich, dahero noch ein und anderer Umſtand berühret werden können) wir einmüthig ſchlieſſen und erkennen: **Daß der Tod dieſes Dienſtknechtes wegen geborſtener Gallen-Blaſe alleine dem gewaltſamen Fuß-Stoß, welchen der** Defunctus accuſiret **und auf die dahin gehende Seite verübet worden,** beyzumeſſen ſey. Welches in arte Medico-Chirurgica denen in Actis befindlichen Umſtänden gemäſſes von unſrer Facultæt beſchloſſenes Erkänntniß, wir mit unſerm gewöhnlichen Siegel bekräfftigen. Halle den 26. Sept. An. 1744.

Reſponſum Facultatis Juridicæ Hallenſis.

Als derſelbe uns die wider Andreas Hanſen, wegen beſchuldigter Entleibung des Dienſt-Knechts Peter Lorentz, geführte Inquiſitions-Acta nebſt Fiscaliſcher Anklage, darwider geführten Defenſion und fernern Rechtl. Einbringen in denen anbey zurück gehenden Actis zugeſchicket, und ſich des Rechtens darüber zu berichten gebeten. Demnach erachten wir ꝛc. nach deren fleißigen Verleſ- und Erwegung vor Recht:

Wird

Wird ermeldeter Inquiſit beſchuldiget, daß er am 5ten Maj. dieſes Jahrs ſich mit dem entleibten Peter Lorentz geſchlagen, und ihn dabey dergeſtalt vor den Leib geſtoſſen, daß er davon geſtorben.

Ob er nun wol des letztern nicht geſtändig, da beneben zu ſeiner Entſchuldigung vorgewendet wird, daß ihn ein Junge von 11 Jahren, der den Stoß mit angeſehen haben will, nicht graviren könne, auch regulariter in Criminalibus ein Junge von 20 Jahren ſeyn muß lib. 20. ff. de Teſt. Uberdiß die Unmöglichkeit daraus erhellet, weil Inquiſit den Entleibten bey den Ohren, und dieſer jenen bey der Bruſt ſo nahe gefaſſet und gehalten, daß er nicht von ſich ſtoſſen können, daher zwey unverwerfliche Zeugen, als Triencke Grundts und die Fr. Lieutenantin Welſchen, beſagten Knaben dißfalls widerſprechen, wozu kommt, daß Inquiſit ſonſt einen guten Lebens-Wandel geführet, und bey dem Pferde füttern in facto licito begriffen, der Entleibte hingegen auctor rixæ geweſen, und ſo gar vorhin bereits ihn mercklich verfolget, auch zuletzt ſeine Pferde beym Füttern ſo geſtellet, daß Inquiſit mit ſeinen Pferden, wenn er nicht jene zurück gezogen, an den Wagen nicht kommen können, worauf der Entleibte ihn ſo gleich einen &c. geheiſſen, auch mit der Fauſt vor die Stirne geſchlagen, daß er in die Miſt-Pfütze gefallen, gleichwol derſelbe auf der Fr. Lieutenantin zu reden den Entleibten zuerſt aus den Haaren loßgelaſſen. Ubrigens aus dem Sections-Bericht n. act. 7. ſo viel zu erſehen, daß der Entleibte von dem Stoß mit dem Fuße, wenn er gleich ſeine Richtigkeit hätte, nicht geſtorben ſeyn könne, wobey gantz andre und richtige Urſachen, ſonderlich wegen der geſprungenen Gallen-Blaſe angeführet, und ex arte Medica behauptet werden.

Alldieweilen aber zuförderſt unſtreitig, daß Inquiſit zu der erfolgten Schlägerey die meiſte Gelegenheit gegeben, indem er vorher mit Ungeſtüm nach des Entleibten Pferden gegriffen, und ihn darauf provocirt, auch ſonder Zweiffel mit den Füſſen geſtoſſen, welches der Dienſt-Junge Peter, von Ahnen mit angeſehen, und wenn gleich dieſer das völlige oder genugſame Alter nicht hat, demnach inter reum gravandum & plenarie convincendum ein mercklicher Unterſcheid iſt, von welchen letzterm Fall die P. H. G. Ordn. Artic. 62. ſq. ausdrücklich handelt, daraus aber nicht folget, daß auch andere Zeugen, die einige Nachricht geben können, nicht mitzunehmen; wozu vornemlich kommt, daß der Entleibte beſtändig über den bekommenen Stoß mit dem Fuß geklaget, und ſehr bald geſtorben, mithin der Tod ex malo regimine aut propter ſymptomata violenta & inopinata ſupervenientia nicht erfolget ſeyn kan, ibid. art. 147. 149. Carpzov. Pr. Crim. qu. 1. n. 63. & qu. 26. n. 11. Hingegen die übrigen Zeugen, ſo den gantzen Actum nicht mit angeſehen, Inquiſiten nicht zu ſtatten kommen mögen, noch ſonſten abzuſehen, wie der Entleibte ſo ſchleunig ums Le-

ben kommen können: daher die hieſige löbliche Mediciniſche Facultæt in beygehenden gar vernünfftigen Bedencken und Gutachten ſchlechterdings dahin geſchloſſen, daß dem Entleibten durch den gewaltigen Stoß die Gallen-Blaſe zerſprungen, und er ſolcher Geſtalt ſein Leben eingebüſſet; gleichwol bey dem allen in gegenwärtigem Fall, ohngeachtet auf keine Todes-Straffe zu erkennen, nachdemmalen Inquiſit kein inſtrumentum ad homicidium aptum in Händen gehabt, woraus der animus occidenti, ſo ohndem in dergleichen Fauſt-Gemenge wegfällt, zu vermuthen, lib. I. §. 3. ff. ad L. Corn. de Sic.& Del. communiter, auf ſolchen Vorſatz aber am meiſten zu ſehen, und daraus der Unterſcheid inter homicidium doloſum & culpoſum fürnemlich zu beurtheilen, Gaſſer peculiari Diſſert. de Periculoſa Pœna homicidii ibique Reſponſ. Theolog. mithin Inquiſit, da die übrigen Weitläufftigkeiten anhero zu wiederhohlen überflüßig, wenn er den gefährlichen Stoß bekennet, auf 2 Jahr lang ad opus publicum nach Gelegenheit in einem Zuchthauſe, oder zu anderweitigen öffentlichen Arbeit zu condemniren, auch die verurſachte Unkoſten, nach deren leidlichen Entrichtung abzuführen ſchuldig. Im Fall er aber ſein Geſtändniß, dieſer gelinden Straffe ohnerachtet, in Güte zu thun ſich ferner weigern würde, iſt er dem Scharfrichter, maſſen die Peinlichkeit ob homicidium culpoſum gleichfalls ſtatt hat, dergeſtalt zu untergeben, daß er ihn mag auskleiden, entblößen, die zur Peinlichkeit gehörigen Inſtrumenta vorzeigen, auch die Daum-Stöcke anlegen und damit zu ſchrauben; jedoch daß es bey dem, wie jetzt gedacht, verbleibe und ein mehreres vor dißmal mit ihm nicht vorgenommen werde, wobey er denn zu befragen: 1) Ob er nicht in Majo dieſes Jahres den Entleibten bey der Schlägerey mit dem Fuß vor den Leib geſtoſſen? 2) Ob er ſolches nicht mit Fleiß und aus Vorſatz gethan? 3) Ob er nicht wenigſtens dem Entleibten eins verſetzen wollen? 4) Wie es überall damit zu gegangen? Wenn nun die Urgicht und was dabey allenthalben vorgegangen fleißig niedergeſchrieben worden, immaſſen zu beſchehen; ſo ergehet darauf nach anderweitiger Verſchickung derer Acten, ſonderlich der ohndem noch überbleibenden Beſtraffung halber ferner was Recht iſt. V. R. W.

CASUS XX.

Mors à morbo & non à perpeſſa contuſione orta.

Ob denen angeſchloſſenen contra Johann Neuperten zu Marcktonna verführten Inquiſitional-Acten, ſammt des Stadt- und Land-Phyſici Bericht, geruhen Ew. Magnificenz Wohl- und Hoch-Edelgeb. Herrl.

des mehrern zu erſehen was vor ein caſus ſich zugetragen. Wenn nun der dem Inquiſito zugelaſſene auswärtige Defenſor ein und anders anführet, wodurch er dasjenige, was ex inſpectione und denen vorgekommenen Umſtänden ſuſtiniret worden, anficht, und man denn verſichert ſeyn möchte, ob mit ſichern und gründlichen Erweiß des Müllers Johann Friederich Wolfframs Weibes-Kranckheit, und der darauf erfolgte baldige Tod einen ihr auf die Bruſt zugefügten Stoſſe, und damit verknüpfften Verletzung, oder einer andern natürlichen zufälligen Urſache zuzuſchreiben ſeyn möchte: Als erſuche Ew. Magnificenz Wohl- und Hoch-Edelgeb. Herrl. gantz ergebenſt, Dieſelben wollen dieſe Acta zuerſt der Hochlöbl. Mediciniſchen Facultæt, um auch hierinn deren ſentiment zu vernehmen, zuſtellen, nach dieſen aber aus ſelbſterwogenen, mir dero rechtl. ſentenz cum rationibus zu kommen zu laſſen. Wofür das ſchuldige honorarium zu Danck entrichte, und mit aller Hochachtung verharre ꝛc.

Sections-Bericht.

Nachdem es vor nöthig befunden worden, den am 3. Aug. a. c. früh um 2 Uhr verblichenen Leichnam weyland Marien Wolfframin, geweſenen Mittel Müllerin bey Franckendorff, zu beſichtigen und zu ſeciren; ſo haben wir Endes Unterſchriebene auf vorherige Gerichtl. Requiſition, in Gegenwart des Hochgräfl. Reuß. Peinl. Gerichts-Secretarii, Herrn Chriſtoph Adam Knochens, desgleichen des Hrn. Stadt-Richters Ludewigs, und zweyen Gerichts-Schöppen von der Tanna, ſolches auch noch deſſelben Nachmittags gegen 3 Uhr in der Stube gedachter Mittel-Mühle, verrichtet, und folgendes daran befunden: Aeuſerlich fande ſich nichts widernatürliches, auſſer an der rechten Seite der Bruſt, nemlich 2 Zoll unter der clavicula, und auch 2 Zoll von dem Sterno ab, ein bräunlicher Fleck, eines Dreyers groß, und zwar an eben demjenigen Ort, wo mir, dem Phyſico, defuncta 2 Tage vor ihren Ende, bey dem, auf Gerichtl. Anordnung angeſtellten Beſuch in ihrer Kranckheit ſelbſt den Platz anzeigte, daß ſie am 23. Julii vorher mit einer Fauſt hingeſtoſſen worden, und welcher anfänglich braun und blau, ſo dann gelb geweſen ſey. Allein nach Abſonderung der integumentorum communium fande man, daß weder durch dieſelben, noch vielweniger aber durch die darunter liegende muſculos ſolcher penetriret. Viſcera ab dominis, waren alle natürlich beſchaffen. In cavo pectoris fanden wir über die gantze Subſtanz der Lungen, ſchwartze ſtigmata von ſtockenden Geblüt, und unten am diaphragmate ſo wol, als auch an den 2 unterſten Ribben, war der rechte lobus pulmonum veſte angewachſen, an welchem Zuſammenhang auch eine levis inflammatio in der Haut, damit die Lunge mit der pleura connectir-

te, zu ſehen war, welche aber ſich nicht tief in die ſubſtantiam pulmonum erſtreckte. Auf der lincken Seite hienge die Lunge ebenfals am diaphragmate und bis an die vierdte coſtam ſpuriam, von unten an zu rechnen, veſte an, und war auch hinterwärts gegen den Rücken zu, bis an die Helffte der Ribben angewachſen, doch nirgends inflammirt. Die übrigen Organa in der Bruſt fanden wir alle natürlicher Weiſe beſchaffen. Da nun die Frage uns zu beantworten vorgeleget worden:

Ob der Verſtorbene letztere Kranckheit, und der darauf gefolgte Tod dem empfangenen Stoß auf die Bruſt bey zumeſſen ſey? So erhellet aus denen Acten, daß die, der Defunctæ durch ermeldeten Stoß zugefügte Verletzung zwar nicht ſo hefftig geweſen, daß dadurch actiones vitales & animales unterbrochen worden, daher man ſolche auch keinesweges læſionem per ſe lethalem nennen könne, geſtalten denn die Verſtorbene nach empfangenen Stoß noch ungehindert umgehen, und vom 23-27. Julii ihre Hauß-Arbeit verrichten können, auch nicht ſo gleich darauf, ſondern erſt nach eingetretenen febre inflammatoria, Blut ausgeworffen; hiernächſt auch der von der læſion überbliebene bräunliche Fleck bey der Section nicht einmal mehr bis in die untern Theile penetriret. Da aber doch dieſelbe vorher gantz geſund geweſen, hingegen von der Zeit des empfangenen Stoſſes, und des dabey vorgegangenen Zorns und Aergerniſſes an, bis zum Anfall vom Froſt und Hitze, beſtändig über einen dolorem fixum in eben der Gegend, wo der Stoß hinkommen geklaget, auch ſich nach ſolcher Contuſion nicht nur Staſes ſanguinis in den äuſern Theilen durch die braune, blaue und gelbe Farbe geäuſert, ſondern der daſelbſt beſtändig angehaltene Schmertz auch zugleich von innern dergleichen Staſibus gezeuget, welcher ſich erſt nach aufgelegten Pflaſter und eingenommenen Pulver von Bader zur Tanna, ſo zuerſt conſulirt worden, und nachdem ſich ſo dann ſtarcker Froſt und Hitze gefunden, verzogen; welches geſchehen ſeyn mag, weil dadurch eine reſolutio humorum ſtagnantium gewircket worden, worauf eine metaſtaſis illorum ad partes inferiores lobi pulmonum dextri erfolget, wo ſich nemlich nachhero der Seiten-Schmertz geäuſert, auch bey der Section noch einige inflammation zugegen geweſen, mithin einer pleuritis oder pleuro pnevmonia entſtanden, wovon ſo dann das Blutauswerffen, und die übrigen bey ſolchen Kranckheiten gewöhnlichen Symptomata herkommen ſind: Als iſt zu ſchlieſſen, daß der der Verſtorbenen Wolfframin zugefügte Stoß nicht zwar als eine cauſa mediata proximior, doch aber wol als eine cauſa procatarctica remotior, ſowol der darauf erfolgten Kranckheit, als auch des aus dieſer hergekommenen Todes ſelbſten, anzuſehen ſey. Welches wir hiedurch, ſalvo tamen melius hac de re ſen-

ſententium judicio, nach Gewiſſen anzeigen ſollen. Schleitz den 4. Auguſt. 1742.

Joh. Chriſtoph Schilling L. St. und L. Phyſic.
Heinrich Jeremias Reinhardt, Chir.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Auf Anſuchen der Gräflichen Stadt- und Land-Gerichte zu Schleitz, über einen Stoß auf die Bruſt, welchen der Raths-Cämmerer Johann Neupert, der Müllerin Marien Wolfframmin zugefüget, ein Mediciniſches Erkänntniß zu ertheilen: ſo haben wir bey unſrer Facultæt die eingiſendeten Acta Inquiſitionalia fleißig durchleſen und daraus erſehen, wie gedachte Müllerin unter einem Zanck und Streit, welchen ihr Mann mit benanntem Neupert gehabt, eine Schrot-Axt zugetragen, ſo dieſer ihr aus der Hand geriſſen, bey ſeit geworffen, und mit der andern Hand ſelbe von ſich, dabey aber auf die rechte Bruſt geſtoſſen, welches den 23. Julii a. c. geſchehen; worauf dieſes Weib gleich Schmertzen empfunden, welcher ihr den Odem ſoll verſetzet haben, und bis den 27. ej. gedauret, davon auch die Bruſt braun, blau und gelb worden. Ob nun wol dieſelbe von 23. bis den 27. ejuſd. herumgehen und ihre Hauß-Arbeit verrichten können, nach fol. 4. b. fol. 8. b. ad fin. ſo iſt ſie doch den 27. Julii mit Froſt und Hitze, folglich mit einem hitzigen Fieber befallen worden, dabey ſie verſpühret, daß der Schmertz ſelbiger Seiten, ſich weiter herunter gezogen, nach fol. 7. worauf dieſelbe den 1. Aug. das erſtemal von Stadt-Phyſico beſuchet und mit einigen Artzeneyen verſorget, von demſelben aber befürchtet und angezeiget worden, daß ſie ſchwerlich wieder geneſen möchte nach fol. 3. b. obzwar derſelbe an der eigentlichen Specie morbi zweiffelhafft geweſen zu ſeyn ſcheinet, indem er derſelben weder einen beſondern Namen gegeben, noch namhafft gemacht, was er vor Artzeneyen verordnet, oder wohin dieſelbe abgeſehen und eingerichtet geweſen. Solchemnach iſt dieſe Patientin den 3. Auguſti früh um 2 Uhr geſtorben, und denſelben Nachmittag gegen 3 Uhr von gedachtem Stadt-Phyſico ſeciret worden, da man äuſerlich auf der Bruſt rechter Seiten 2 Zoll unter der clavicula, auch 2 Zoll vom Sterno abwärts einen bräunlichen Fleck eines Dreyers groß, welcher nur in der Haut geweſen, und nicht in die Muſculos penetriret, gefunden. Hingegen zeigten ſich über der gantzen Lungen ſchwartze Stigmata von ſtockenden Geblüt; darneben war der rechte lobus unten am diaphragmate, wie auch an den 2 unterſten Ribben veſte angewachſen, allwo ſich auch indicia einer geringen inflammation, die nicht tief in die Subſtantiam pulmonum gegangen, gezeiget. Lincker Seits erſchien die Lunge gleichfalls am diaphragmate und bis

an die vierte Spuriam coſtam von unten an, verwachſen, wiewol ohne inflammation. Sonſt iſt nichtes erhebliches in dem Sections-Bericht angemercket worden. Aus jetzt benannten ſämmtlichen Umſtänden wird demnach die Frage zu entſcheiden ſeyn:

Ob gedachte Müllerin von dem empfangenen Stoß habe erkrancken, ja ſo gar ſterben müſſen?

Hierauf erkennen wir: daß es zwar ein leichtes und geringes Anſehen habe, als wäre die beſchriebene Kranckheit und erfolgte Tod ſolchem Stoß beyzumeſſen, indem 1) vorher dieſe Frau geſund geweſen, 2) gleich nach erlittenen Stoß über Schmertzen und kurtzen Odem ſich beklagt, 3) welcher nicht nachgelaſſen, ſondern beſtändig bis den 27. Julii angehalten, 4) davon auch die braunen, blau und gelben Flecken vor und nach den Tod ein ſichtbar Zeugniß abgeben. 5) Ferner ohne Abſatz, und ſo gleich in der Folge das Fieber ſich eingefunden, welches 6) den ſiebenden Tag einen tödtlichen Ausgang genommen, den 7) der Medicus aus den gefährlichen Umſtänden zum voraus abgeſehen, und 8) mit ſeinen gebrauchten Artzeneyen nicht verhüten, jedoch 9) ſonſt ein gefährlicher Stoß auf die Bruſt dergleichen affectus pectoris inflammatorios verurſachen können, 10) die Defuncta auch über keine andere Urſach ihrer Kranckheit und Todes, als über dieſen Stoß geklaget. 11) Der Medicus nicht minder in ſeinem Bericht fol. 9. dieſe Contuſion ziemlich graviren will. 12) Endlich der ſo baldige tödtliche Ausgang auf dergleichen gewaltſame Urſach leicht folgern läſſet.

Dieſen allen aber ungeachtet: ſo iſt 1) der defunctæ Leibes-Conſtitution in Actis nicht beſchrieben, daraus man von der angegebenen und beſchuldigten Urſach auf dergleichen tödliche Würckung folgern könnte. 2) Iſt der Stoß nicht ſo enorm geweſen, nach aller Zeugen Ausſag, daß davon die nachgefolgte Kranckheit, ja der Tod ſelbſt hätte entſtehen können oder müſſen; immaſſen 3) ſich die ſtagnirende humores und Flecken bald und mit leichten Mitteln vermindert. Daß 4) bey der Section keine intimior ſtaſis humorum gefunden worden, 5) auch bey dem Anfang des erlittenen Stoſſes keine andere Artzeneyen, auſſer einen Pflaſter und Pulver, welches ein Bader verordnet, zu gebrauchen vor nöthig befunden worden, bis den 31ten Julii nach fol. 2. die Gefahr der Kranckheit denunciret, und den 1. Aug folglich 6 Tag nach entſtandenen Fieber, der Medicus die Patientin beſuchet, und mit einigen Artzeneyen beſorget; welches dann 6) bey einem ſo wichtigen affectu pulmonum viel zu ſpät und unzulänglich geweſen, da gleichwol 7) die defuncta 5 Tage von empfangenem Stoß bey ihren Contuſions-Schmertzen herum gehen und ihre Hauß-Arbeit verrichtet, conf. fol. 122. art. 50. folglich 8) bey ihren beklagten Schmertzen ihrer ſelbſt nicht geſchonet, noch 9) weiteren Rath

und

und Hülffe dafür geſuchet, vielmehr ſich ſelbſt vernachläßiget, überdem 10) den Tag des entſtandenen Streites, vorhero ein oder zwey Bürden Heu von ihrer Wieſen auf den Rücken nach Hauß getragen, fol. 122. art. 50. dabey aber ſehr vermuthlich ſich erhitzet; nachher 11) mit Zutragung der Schrot-Axt, ſich in Streit gemenget, mit Neuperten ſich gerungen, auch mit Eiffer, Zorn und ſchmähen noch mehr erhitzet, fol. 155. art. 32-34. 35. 12) ſolchen Eiffer, Bosheit und Zorn wider Neuperten beſtändig geheget, nach fol. 2. b. & fol. 42. hingegen 13) die erſchienenen ſchwartzen ſtigmata auf der Lungen particulares ſtaſes und angegangene Corruptiones ſanguinis geweſen. 14) Die inflammationes leviores an der unterſten regione pulmonum mit dem obern loco pectoris contuſi keine connexion haben. 15) Der Stoß ſelbſten die pulmones nicht afficiret: dabey aber 16) gar bedencklich iſt, daß die beyden lobi pulmonum præternaturali & morboſo ſtatu an das diaphragma und einige coſtas ſpurias verwachſen geweſen, dadurch die freye Bewegung der Lungen, wie auch des Geblüts durch dieſelbe ſehr gehindert wird, daß ſich von hefftiger Leibes, Gemüthes und Geblütes Bewegung, wie in dieſem Fall geſchehen, gar leicht beſorgliche ſtagnationes & ſtaſes, nebſt motibus inflammatoriis & febrilibus, auch wol corruptionibus, ereignen können. 17) So dann weder abgewartet, noch obſerviret worden, ob nicht ein Frieſel, welcher gleichwol fol. 2. b. angegeben wurde, ſich kenntlicher geeuſſert, und mit dieſem morbo combiniret habe; endlich 18) nirgends erhellet, daß dieſe Kranckheit wäre gehörig medice gepfleget und tractirt worden.

Dahero wir gegründet ſchlieſſen: **Daß die Kranckheit und der Tod der Müllerin nicht von zugefügtem Stoß**, (welcher nur weitläufftig und von ferne her, zum Zorn und hefftiger commotion des Geblüts contribuiret) **herrühre** oder hergeleitet werden könne; ſondern dem zufälligen und aus obbenannten Urſachen erregten inflammation der Lunge und Fieber, ſonderlich auch von unterlaſſener und verſpäteter Hülffe mit dienlichen und genugſamen Artzeneyen zu deduciren und zu erweiſen ſey. Welches unſer in arte fundirtes und einmüthig gefälltes Urthel, wir mit uuſrer Facultät Siegel beſtärcken und ertheilen wollen. Halle den 5. Decembr. An. 1742.

Reſponſum Facultatis Juridicæ Hallenſis.

Als derſelbe uns die wieder den Raths Cämmerer zur Tanna Johann Neuperten, wegen eines der verſtorbenen Marien Wolfframin zugefügten Stoſſes geführte Inquiſitions-Acta, ſamt deſſen ſummariſchen und ad articulos verſtatteten Antwort auch überreichten defenſion zugeſchicket, und

ſich

ſich des Rechten darüber zu berichten gebeten: Demnach erachten wir ꝛc. nach deren fleißigen Verleſ- und Erwegung vor Recht, daß zwar wider ermeldeten Inculpaten geſtalten Sachen nach weiter nichts vorzunehmen, er wird aber dennoch ſeiner geſtändlichen und überführten Begünſtigung halber mit 40. Fl. an Gelde nicht unbillig in Straffe genommen, und iſt hierüber die auf dieſer Inquiſition verwendeten Unkoſten nach deren leydlichen Einrichtung abzuführen ſchuldig, nicht weniger wird dem Rath zur Tanna die fol. 15. gebrauchte irreſpectueuſe Schreib-Art für dieſesmal alles Ernſtes verwieſen. V. R. W.

Rationes Decidendi.

Obwol des Inculpati defenſor vermeynet, daß in gegenwärtigem Fall dergleichen Anzeigung nicht vorhanden, ſo zu einer Special-Inquiſition Anlaß geben, oder pœnam corporis afflictivam nach ſich ziehen könne. Bevorab der Inculpat ſich mit vermuthlicher Flucht nicht verdächtig gemachet, ſondern im Lande gnugſam angeſeſſen ſey, darneben aus dem Sections-Bericht fol. 8. & 9. ſchon ſo viel zu nehmen geweſen, daß es gar keiner ſo harten Procedur bedurfft, worüber ſich der Rath ſelbſt beſchweret, bevorab der inculpat ſonſten einen ſehr guten Lebens-Wandel geführet, und deshalb das von ſo vielen Perſonen unterſchriebene Zeugniß fol. 126. für ſich hat, auch bey der That ſelbſt, weder animum occidendi noch vulnerandi gehabt, welcher ſonſt ex inſtrumento ad homicidium apto vermuthet wird; da hingegen Inculpat die Wolfframin nicht nur mit der bloſſen Hand von ſich geſtoſſen, und ihr die Axt, als ein mörderiſches Gewehr weggenommen, ſondern auch vermöge rotuli fol. 104. ſq. in poſſeſſione vel quaſi, über des Müllers Beunte mit ſeinem Heu zu fahren, ſich befunden, mithin letzterer, und ſein verſtorbenes Weib überall in facto illicito verſiret.

Alldieweil aber zuförderſt alles was wider den legalem modum procedendi & inquirendi mit vieler Weitläufftigkeit angeführet worden, gantz vergeblich iſt, angeſehen aus der erſten Rüge fol 2. ſofort erhellet, daß die Wolfframmin, gleich nach der vergangenen Schlägerey bettlägerig worden und nicht wieder aufgekommen, ſowol der Sections-Bericht fol. 9. in fine an die Hand giebet, wie der verſtorbenen zugefügten Stoß einigermaſſen pro aauſa morbi & mortis anzuſehen; hierüber inculpat keine defenſion pro ſivertenda geführet, ſondern ſich fol. 34. ſq. auf die ihm vorgehaltene Inq ntional-Articul deutlich eingelaſſen und geſtanden, daß er nebſt ſeinem S… ge, dem Burgermeiſter Fiſcher und dem Stadtknechte auf Thätlichkeit ... cegangen, und ohngeachtet die Haupt-Sache wegen der ſtreitigen Farth, ...

des Müllers ſogenannte Beunte, laut Geſtändniſſes ad art. 11. noch nicht ausgemachet, gedachten Stadtknecht, um die Schranck-Stangen zu öffnen, und in den Graben zu ſchmeiſſen mitgenommen, worüber es zur Schlägerey gediehen, fürnemlich aber ad art. 24. als die verſtorbene Müllerin mit einer Hacke von der Mühle dazu gekommen, Inculpat über den Graben geſprungen, ihr einige Schritte entgegen gelauffen, und ihr den harten Stoß vor die Bruſt zugefüget, bey welchen mercklichen Exceſs er die ſonſt gerühmte gute Lebens-Art gar ſehr hindan geſetzet, und dieſe Begünſtigung ungeandet nicht bleiben, wenn gleich kein ferneres medium eruendi veritatem intuitu negatorum vonnöthen, ſondern pœna arbitraria zu erkennen, in mehrern Betracht Inculpaten das Gutachten der hieſigen löblichen Mediciniſchen Facultät hauptſächlich zu ſtatten kommt: übrigens der Rath zur Tanna, wegen ihrer mit vieler animoſität, und ungebührlich eingereichteten Vorſtellung fol. 15. einer Weiſung bedürfft; ſo iſt geſprochener maſſen billig erkannt.

CASUS XXI.

Torturæ conceſſio in muliere Hernia inguinali & procidentia uteri laborante, cum conſilio medico Inquiſitam eo præparante.

Excerpta Actorum.

Den 31. Auguſti An. 1740 wurde früh um 6 Uhr im Schloß Querfurth denuncirt, wie ☽ den 29. Aug. zwiſchen Johann Andreas Opeln in Obhauſen Petri und deſſen Sohn Elias Opeln eine Schlägerey vorgegangen, worauf beyde weggekommen, welches des Joh. Andr. Opeln Eheweib durch ihren Bruder Johann Chriſtian Noth melden laſſen. Als ſogleich eine Gerichts Perſon dahin geritten, hat er in loco Johann Andr. Opeln Eheweib beſtürtzt und lahm gehend angetroffen, befraget, wo ihr Ehemann und der Sohn? illa: ſie wüſte es nicht, beyde hätten ſich vergangenen ☽ zuſammen geſchlagen, wüſte nicht, wo beyde hinkommen: quæſita, ob einer von beyden tod geſchlagen wäre? illa: es könnte wohl ſeyn. Hierauf iſt Hauß, Hof, Scheuer, Ställe ꝛc. viſitirt, aber nichts gefunden worden. Noth ſagt, wie er von ſeiner Schweſter gehört, daß der Mann todt, und in der Scheune in der Pantze begraben liege. Auf geſchehene viſitation an dieſem Ort, iſt dißmal nichts gefunden worden. Die Dienſtmagd deponirt, ſie wüſte nicht, wo ihr Dienſt-Herr hinkommen; die Frau hätte geſagt, er liege im Bett und

trotze. Der Sohn wäre Montags nicht, aber geſtern geſehen worden. Die andere Dienſtmagd deponirt, wie ſie aus dem Kraut nach Hauß kommen, habe ſie im Hauß ein Platzen and Schlagen gehört, möchte wol Nachmittag um 4 Uhr geweſen ſeyn, da an der hinter Thür ihr der Sohn Elias zerkratzt und geſchunden, überall mit Blut beſpritzt entgegen kommen, und zu ihr geſagt: ſie ſollte ins Futter gehen; er hätte einen Stock in Händen gehabt. Beym Abend Eſſen hätten Vater und Sohn gefehlt. Die Frau hat vorgegeben, ihr Mann liege in der Stuben im Bett, und habe zugeſchloſſen, der Sohn wäre zum Groß-Vater, und wolte ein Soldat werden, und wäre die Stube bis geſtern Abends zugeweſen, da der Sohn auch da geweſen, wäre aber gleich wieder weggekommen. Joh. Andr. O. uxor quæſita: wo ihr Mann? illa: neſcit, habe ihn ſeit Montags nicht geſehen; will nicht wiſſen, daß er im Bett ſoll gelegen ſeyn. Quæſita ob ſie von der Schlägerey inter patrem & filium nichts wiſſe, wo alsdenn jener hinkommen? illa: ſie wüſte es nicht. Von dem Sohn hat keiner bisher etwas wiſſen wollen. Eodem Nachmittag hat man in der Pantze den eingegrabenen erſchlagenen H. A. Op. 2 und eine halbe Elle tief in der Erden gefunden; auch wurde Verfügung gemacht zu morgender vorzunehmender Section. Als eodem Abends der Ehe-Frau des todten Opels die Beinſchelle angeleget worden von Wächter Michael Opeln, habe jene geſagt: Je Vetter Opel, nu könnte man ja eines tantzen. Den 1. Sept. wurde J. A. Op. Cörper 3 Ellen tief in der Pantze liegend völlig ausgegraben, da er in der Erde lag, ſo lang er geweſen, und war die Grube 3 und eine halbe Elle tief und faſt 2 Ellen weit: über den Cörper war ſeine alte graue Weſte gedecket, und der Cörper in ein weiß Tuch gehüllet; nachdem der Cörper behutſam aus der Grube gehoben war, wurde die Section vorgenommen. Der Cörper hatte noch einen braunen Latz, ſeine lederne Hoſen und Strümpfe an. Der Leib gieng ſchon in die Fäulniß, das Geſicht war aufgeſchwollen und mit Blut unterlauffen, der Leib blau und grünlicht von der Putrefaction, und ſchelte ſich äuſſerlich die Haut ab. Rechter Seits am Auge war eine Wunde, das Ohr lincker Seits ſtarck geſchwollen und blau, das Aug war voller Blut. Am Kopff rechter Seits war eine Wunde 1 und ein halben Zoll lang auf der ſutura coronali, und einer Hand breit, beſſer hinunter wieder eine Wunde 2 und ein halben Zoll, und bey dieſer noch eine 2 Zoll, auf den lincken Ohr eine Wunde 1 und ein halben Zoll lang. Nach ſeparirung der Haut am Kopff war rechter Seits das Cranium ein Zoll tief eingedruckt. Von abgenommenen cranio gieng ein Splitter 1 Zoll lang und breit. Das Cerebrum war gut und geſund, ohne wo die Schläge hingegangen, fand ſich geronnen Geblüt; pia & dura mater waren

waren nicht lædirt. Der übrige Cörper war überall blau und grünlicht. Auf der ſcapula dextra waren ſigna harter Schläge ohne Wunde; am lincken Arm über den Ellebogen ein ſtarcker Schlag und alles aufgeblaſen. Nach eröffneten Leib, kam geronnenes Geblüt hervor. Am rechten Arm war alles von Schlägen zerquetſcht, und Achſel und Hände voller geronnen Geblüt; auf dem ſterno ein blauer Flecke einer Hand breit mit Blut unterlauffen. Die Lunge war lincker Seits angewachſen, ſchwartz und in putredinem gegangen. Das Hertz geſund, doch ſehr welck; Leber, Magen und übrige viſcera waren geſund. Das Scrotum beſonders groß und aufgeblaſen; glans und penis ſtunden in der Fäulniß. An Beinen fanden ſich Schläge oder Tritte. Die Mägde des Entleibten deponiren, daß da ſie Montags Nachmittag von Felde zurück kommen, wäre ihnen der junge Opel mit einem Stock Arms dick in der Hauß-Thür begegnet, ſie hätten die Schläge gehört. Der Vater habe mit den Kopff auf der Treppe gelegen, derſelbe habe geſprochen, habe auch von Prieſter holen geſprochen. Eine Magd habe zum Sohn geſagt, je HErr JEſus, warum ſchlagt ihr denn den Vater ſo? ille: je HErr JEſus, was iſt denn HErr JEſus, der Teufel wird ihn nicht holen, warum hat er es an mich bracht. Die Mutter wäre dabey geweſen, als der Sohn den Vater geſchlagen; und da die Magd es dem Sohn verwieſen, war die Mutter zugegen, und hat geſagt: je das alte Luder, hat es an ihn bracht. Beyde Mägde bezeugen auch die verſchiedene Umſtände, daß die Opelin Montags und Dienſtags ſie ſtets aus dem Hauß geſchaffet, und auf den Acker gewieſen, auch ſie Abends ohngewöhnlich zu Bette getrieben. Die Opelin wäre dabey geweſen, als der Sohn den Vater geſchlagen, aber damals nicht mit ſchlagen helfen. Die Opelin ætatis 43. ſagt weiter aus, ſie wäre am Montag bey den Streit zwiſchen Vater und Sohn anfangs nicht geweſen, ſondern oben im Hauß, als ſie aber das Lermen gehört, wäre ſie herunter zum Streit gangen, habe geſehen, wie ſie ſich zuſammen herum geweltzet, einer oben, der andere unten geſchlagen, der Sohn habe einen Stock, der Vater aber Meſſer und Gabel in der Hand gehabt, welche Schlägerey ♄ Nachmittag um 2 Uhr geſchehen. Sie habe dem Sohn den Stock genommen. Der alte wäre liegen blieben, hernach ſich aufgerichtet, und auf die Treppe geſetzet und gebetet: JEſus Maria, dir befehl ich meinen Geiſt, auf dich traue ich, auf dich hoffe ich, du wirſt mich nicht verlaſſen in der letzten Stunde. Sie habe nicht gehört, daß er einen Prediger verlangt, welches die Mägde wollen gehört haben; der Sohn wäre fort gelauffen, und nicht eher, als den andern Tag wieder kommen. Der Mann wäre nach der Schlägerey hübſch, habe getruncken; als er auf der Treppe geſeſſen, wäre ſie in Garten gangen,

da ſie zurück kommen, wäre er eingeſchlafen. Sie habe den Mann nicht von der Treppe gebracht, der Sohn müſte kommen ſeyn und ihn weggeſchaffet haben in die Stube: ſie wäre nicht dabey geweſen, und müſte der todte Mann einen Tag und Nacht in der Stube gelegen haben, wiſſe nicht, wo der Sohn ihn hingebracht; aber Dienſtag Abends wäre der Sohn wieder kommen, und zu ihr geſagt, wenn die Sache ſolte public werden, ſolte ſie in der Scheune ſuchen laſſen. Ihr wurde vorgehalten, ſie wäre 1) dabey geweſen, als der Sohn den Vater geſchlagen, ſie habe wieder die eine Magd geſagt: warum hat 2) das alte Luder es an Sohn gebracht; 3) ſie habe die Stube verſchloſſen, darin der Todte gelegen, 4) das Geſind Montags und Dienſtags in einer andern Stube eſſen laſſen, da ſie jederzeit in der alten Stuben gegeſſen. 5) Dienſtags habe ſie die Mägde ins Feld geſchickt, daß ſie nicht eher als Abends wieder kommen dürffen: 6) wenn das Geſind nach ihren Mann gefragt, habe ſie geſagt, er lieget in der Stube und ſtarret. Wann ihre Mägde von der Sache geſprochen, habe ſie geſagt, was habt ihr vor ein diſputiren, oder ſie könnten ja nichts verſchweigen, ſie wüſten ja nichts. Opelin reſpondit: 1) Sie wäre zum Streit nur gekommen. 2) Leugnet ſie. 3) Wiſſe nicht, daß diß geſchehen. 4) Habe das Geſind ſonſt mehrmal in der neuen Stube gegeſſen. 5) Zur Erndte-Zeit blieben die Mägde auf den Felde. 6) Will davon nichts wiſſen, der Sohn müſſe den Vater allein weggebracht haben. Joh. Chr. Noth deponirt, als ſeine Schweſter ihn durch ihre Mägde Montags früh holen laſſen, und er zu ihr kommen, habe ſie ihm eröffnet, daß der Sohn dem Vater tod geſchlagen, und in die Scheunen Pantze gebracht; ſie habe nichts damit zn thun gehabt. Als der Opelin manche gravirende Umſtände vorgehalten, und von ihren Mägden ihr in faciem geſagt worden, hat ſie ſolche geleugnet. Es iſt auch in der Stube wo der todte Opel gelegen, das Inſtrument, nemlich ein Banckbein gefunden, daran noch Blut zu ſehen geweſen, womit der Sohn den Vater tod geſchlagen. Bey fernern Verhör variiret die Opelin in manchen Umſtänden: daß ſie anfangs den Todſchlag verheelet, ſey um den Sohn zu erhalten geſchehen; ſie hat währenden ihres bisherigen Arreſtes über den Mann keine Thräne vergoſſen. Verſchiedene Zeugen ſagen aus, daß der alte Opel mit ſeiner Frau ſich unfriedlich betragen, indem dieſe dem Mann die nöthige Pflege vorenthalten, auch Opel gegen ſeine Schweſter geklaget, daß ſeine Frau ihn einſtmal mit Gifft vergeben wollen, indem ſie ihn ohngewöhnlich warm Bier zu trincken gebracht, und da er ſie geheiſſen mit zu trincken, habe ſie es ihm abgeſchlagen, er habe ein wenig davon gekoſtet, ſich darauf gebrochen, das übrige habe er weggegoſſen, auf den Boden, in Näpffgen wäre es wie Sand und weiß geweſen; die

Frau

Frau habe geſagt, es ſey Mehl geweſen. Er habe bey Gelegenheit in Halle in der Waiſen-Apotheck angefragt, ob ſeine Frau vor weniger Zeit Gifft geholet, welches ſie bejahet, und das ſie es vor den Barbierer geholet; der Barbierer aber hat auf geſchehene Nachfrage nichts davon wiſſen wollen. Der Referentin Mutter, die ſich bey ihren Bruder Apel aufgehalten, wäre vor 6 Jahren unvermuthet und plötzlich auch allda geſtorben. Die Opelin hätte ihr eine Suppe gekocht, als ſie dieſelbe gegeſſen, wäre ihr ſchlimm davon worden, ſey vor ihren Bette niedergeſuncken; wäre bald darnach geſtorben. Hierauf folgen in Actis fol. 69. ſq. die articuli inquiſitionalis. Inquiſitin heiſet Dorothea Opelin, iſt 42 Jahr alt. In dieſen 128 articulis hat ſie Inquiſitin alles abgeleugnet. Fol. 86. teſtirt alius, wie der erſchlagene Opel ihm geklagt, daß ſeine Frau und Sohn ihn ſehr mit Schlägen tractirt, auch ihm an ſeinen Kopf Beulen und Wunden gewieſen. Deponente wäre von Defuncto zu ſeiner Frau abgeſchicket worden, ſie zu ermahnen, ihn nicht ferner ſo hart zu tractiren. Die Frau und Sohn aber hätten alles geleugnet. Auch habe der alte Opel ihm geklaget, daß ſeine Frau ihm habe mit Gifft vergeben wollen, welchen Gifft ſie von Halle geholet; dieſe Ausſage hat Deponente eydlich beſtärcket. Fol. 88. teſtirt alius, daß Opel ihm geklaget, wie er von ſeinem Sohn und Geſinde übel tractirt und geſchlagen würde: ſeine Frau habe ihn mit Gifft vergeben wollen; dieſe Ausſage iſt jurato beſtätiget. Fol. 90. deponirt der Barbierer, wie ihn die Opelin wegen ihres Bruchs und Vorfalls conſulirt, auch habe ſie ihm gegen einen Schein jezuweilen aus Halle Mercurium ſublimatum und dulcem verſiegelt mitgebracht. Könne nicht ſagen daß Opelin Gifft vor ſich mitgebracht. Fol. 117 teſtirn 2 Zeugen, wie die Opelin nicht weit davon geſtanden, als ſich Vater und Sohn mit einander geſchlagen, ſie haben nicht geſehen, daß die Opelin ihren Sohn ſchlagen helfen. Einige Jahr her habe ſie Opelin ſich geklaget, wäre aber nicht immer krumm gegangen; der Chirurgus habe ihr dafür Artzeneyen gebraucht. Wann der Bruch heraus trete, habe ſie groſſe Schmertzen und könne nicht gerade gehn: ſie könte nicht ſagen, daß deswegen Opelin unvermögend wäre, ſich gegen ihren Mann zu wehren; ſchwere Arbeit könne ſie nicht thun. Fol. 129. teſtirt C. Z wie er den 29. Aug. früh zwiſchen 8 und 9 Uhr geſehen, daß die Opelin in einer Hand eine Stange, die ſie aber von ſich geworfen, gehabt, in der andern eine Sichel: die Stange habe der alte Opel aufgehoben und über den Knie zerbrochen und ein Stück in der Hand behalten, und damit ſeine Frau ſchlagen wollen, er habe ihn aber davon abgeruffen, und habe Opel das Stück Stange weg geworfen; er habe aber wieder in Garten auf ſie loßgewolt, ſie wäre aber über die Garten-Wand geſprungen, und habe ſich in ſein Hauß retiriret. Der alte Opel hat durchge-

hends das Zeugniß, daß er dem Trunck ſehr ergeben geweſen, und unfriedige Händel in ſeinem Hauſe angefangen.

Sections-Bericht.

Auf Erſuchen des Hochfürſtl. Amtes allhier, haben wir Endes unterzeichnete uns den 1. Sept. a. c. nach Obhauſen begeben, und den entleibten Johann Andreas Opeln nicht allein zu beſichtigen, ſondern auch zu feciren. Da wir dann den Cörper in der Scheune in der Pantze, über 3 Ellen tieff eingegraben, und mit einer Weſte verhüllet, auch mit Bein-Kleidern und Strümpfen, ordentlich ausgeſtreckt und hingelegt gefunden. Nach Abnehmung der Weſte fande man ihn in ein Leinwand Tuch eingehüllet und das Geſicht voller Blut. Nach Aufhebung nun des Tuchs hatte er noch eine Weſte an, das Geſicht war aufgedunſten und mit Blut unterlauffen: dabey man äuſerlich wahrnahm: daß 1) der Leib blau und grünlich ausſahe, und dieſes war von der putrefaction, dann die Haut am Leibe und Händen gieng ab. 2) Rechterſeits am Auge war eine ſuperficial-Wunde zu ſehen, welche aber nichts bedeutete. Linckerſeits war das Ohr ſtarck verſchwollen und blau. 3) Die Augen waren voller Geblüt. 4) Befande ſich rechterſeits am Haupte eine Wunde anderthalb Zoll lang auf der ſutura coronali, und Hande breit hinunter wärts noch eine drittehalb Zoll, gleich daneben eine von 2 Zoll, und von hinten auf am lincken Ohr dergleichen eine Wunde anderthalb Zoll lang. Nach ſeparirung der Haut am Haupte, fande man rechterſeits, daß das cranium ein Zoll tieff eingedruckt war, die Wunde, ſo queer Hand untergieng nr. 4. gieng nicht durch, ſondern das pericranium war nur ſeparirt. Nach ſeparirung des Cranii fande man, daß das cranium ſo lædirt war, daß ſich ein Splitter inwendig abgegeben, welcher 1 Zoll lang und auch ſo breit war. Das Cerebrum war gut und geſund, ausgenommen wo der Schlag nr. 4. angezeiget, war etwas geronnen Geblüt wahrzunehmen; doch pia und dura mater nicht lædirt, und ſubſtantia cerebri geſund, welches man auch linckerſeits obſervirte. Als man den Rücken betrachtete, war ſolcher überall blau und grünlicht anzuſehen, und auf der ſcapula dextra fande man Spuhren derber und harter Schläge, doch keine Wunde. Am lincken Arm über den Ellenbogen war ein ſtarcker Schlag und alles aufgeblaſen; als man einen Schnitt hinein thate, kam das geronnene Geblüt hervor. Am rechten Arm waren die Muſculi desgleichen ſo conquatirt, und ſo wol Achſel, Arm und Hände voller geronnen Geblüt. Nach ſeparirung des Ober-Leibes war auf dem ſterno als einer Hand breit oben ein blau Fleck zu ſehen, welches mit Blut unterlauffen; als man das ſternum aufhube, fande man die Lunge in ihrer Gröſſe, linckerſeits ſtarck angewachſen, ſchwartz und in putre-

dinem

dinem gegangen. Das Hertz war groß, geſund, in gutem Zuſtande, allein ſehr welck. Leber, Magen und andere viſcera lagen in ihrem ordentlichen ſitu geſund und ohne Tadel. Das ſcrotum war extraordinair groß und aufgeblaſen; glans penis war in putredinem gangen. Als man das ſcrotum eröffnete, fiel das aufgedunſtene weg, und die teſticuli waren friſch und geſund. An den Beinen bemerckte man, nach Abziehung der Strümpfe, daß am rechten ſo wol als lincken, ein Schlag oder Tritt hinkommen, welcher aber nichts nach ſich gezogen. Nachdem wir nun hierüber das Viſum repertum zu geben erſuchet worden, als haben wir ſolches Pflicht halber auszuſtellen uns müſſen müßig finden laſſen. Weil aber aus allen denen obbeſchriebenen Wunden denen Medicis und Chirurgicis regulis gemäß, keine pro lethali gehalten werden möchte: ſo iſt doch die nr. 4. bemeldete, wo das Cranium comprimirt, und inwendig eine lamella abgegangen, pro abſolute lethali zu halten, angeſehen die compreſſio cranii cum fiſſura & lamella ſeparata, ohnerachtet pia & dura mater nicht lædirt, auch cerebrum nicht cum ſanguine extravaſato angefüllet, Defunctum den Reſt gegeben, zumal bey den übrigen harten Schlägen und Verwundungen, weil ſanguis in muſculis ſtagnirt, und durch die übrigen ſtarcken Verwundungen am Haupte einen ſtarcken Ausgang gefunden, Defunctus ſogleich crepiren müſſen; wie denn auch vermuthlich der Tritt oder harte Schlag auf dem ſterno vieles zur Erſtickung contribuiret. Welches zu Steur der Wahrheit wir hiedurch Pflichtmäßig atteſtiren, und zu mehrerer Beglaubigung es nicht allein mit unſer eigenen Hand unterſchrieben, ſondern auch mit unſern gewöhnlichem Pettſchafft corroboriren wollen. So geſchehen, Querfurth den 2 Sept. 1740.

Joh. Heinr. Schramm, Med. Licent.
Joh. Adolph Sommer, Chirurg. jur.

Prius Judicium Medicum de ſtatu Corporis Inquiſitæ.

Auf Erforderung eines Hochfürſtl. Amts hieſelbſt, habe ich zu Ende benannter, mich unten geſetztem dato auf hieſiges Hochfürſtl. Schloß zur Opelin begeben, und ſelbige in des Land-Knechts Wohnung, und zwar in deſſelben ordentlichen Wohnſtube an den warmen Ofen eine Bein-Schelle an den einem Fuſſe und ein Stricke-Zeug in den Händen habend, ſitzend gefunden, und nachdem der Land-Knecht, als er zuvor hierzu beordert geweſen, mit ſeiner Ehe-Frau ſich abſentiren, und ich der Opelin des Hochfürſtl. Amts Intention eröffnete: worauf ſie ihren Unter-Leib entblößte, woran ſich denn linckerſeits neben der Schaam eine Hernia inguinal. einer guten Hand groß zeigte, und da der Phyſicus in ſeinen ausgeſtelltem Atteſtato Medico noch von einer procidentia

uterina

uterina gedencket, ſo erachte billig vor nöthig, obliegender Pflicht halber, mich deſſen genau zu erkundigen, davon ich aber äuſerlich nichts wahrnahm, da ich aber rechter Gewißheit halber per encheireſin genau viſitirt, ſo habe wahrgenom̄en, daß zwar die Opelin an einer Procidentia uter. laborirt, doch iſt ſelbige noch paſſable und eben von keiner ſonderbaren Wichtigkeit, und nur interne, und auf mein Befragen, ob ſie dieſes ihr Malheur keinem Medico oder Chirurgo entdecket hätte, damit ihr noch geholffen werden könne, und ob ſie ihre menſes noch hätte, erhielte ich zur Antwort: Nein, ſie hätte erſteres zur Zeit noch keinem Menſchen entdecket, oder gezeiget, als jetzo eintzig und allein mir, und ihre Monats-Zeit bekäme ſie noch ordentlich und allezeit im vollen Monde, und ſehe es recht gerne, daß ich ſie beſichtiget hätte, ſie hätte dieſes längſt gerne geſehen, daß es geſchehen wäre. Da nun dergleichen und viel wichtigere procid. uter. und Hern. inguinal. bey den verehlichten Weibern, auch öffters bey unverehlichten Frauens-Perſonen, bey den erſtern durch eine ſchwere und harte Geburt, bey den andern aber durch ſchweres Heben cauſirt werden, dieſerhalben, und da das malum von keiner ſonderbaren Wichtigkeit iſt, dennoch Kinder zeugen und gebähren, auch ihre weibliche häußliche Geſchäffte dabey verrichten können. Als kan oberwehnte Opelin ſchlechterdings vor keine beſondre Perſonam miſerabilem erkennen und halten, auch dafern ihr ein oder der andere Grad der Tortur zuerkannt werden ſolte, ſolche an ihr zu vollſtrecken, jedoch ohne beſondre Ausdehnung des Leibes, die angezeigte Gebrechlichkeit, nicht hinderlich ſeyn kan. Querf. den 27. May 1741.

Lic. Dan. Fried. Rodox, Phyſicus ord. jur.

Poſterius Judicium Medicum de eodem ſtatu Corporis.

Nachdem von Tit. Herrn Joh. Heinrich Schomburg, F. S. Weiſſenfelßl. Querfurtiſchen Regierungs-Advocaten und Vormund der Inhafftirten Dorotheen Opelin, und mit Vorwiſſen des Hochfürſtl. Amtes Querfurth, ich Endes unterzeichneter requiriret worden, die allhier in Verhafft ſitzende Dorothee Opelin, wegen derer vorgegebenen Leibes-Gebrechen in Augenſchein zu nehmen, und ihres Zuſtandes halber mein Pflichtmäßiges Gutachten und Atteſtatum Medicum, wie ich ſolches befunden, auszuſtellen. So habe mich alſo Endes geſetztem dato zu ihr in die Stuben, wo ſie mit einer Bein-Schelle geſchloſſen, begeben, mit ihr geſprochen, und alle Umſtände genau erforſchet: da ſie denn erzehlte, wie es ihr mit 2 Kindern, ſo ſie todt zur Welt gebohren, unglücklich gegangen, und die Weh-Mutter ſie ſo hart angegriffen, daß ſie ſo wol an der Mutter, als auch an der Blaſe groſſen Schaden gelitten, das ſie nach-

mals

mals erfahren, aus Keuſchheit aber verſchwiegen und es verbeiſſen wollen. Da aber ſie nicht ferner wegen der procidentiæ uteri und ſtarcker Verſchwellung entſtehender Schmertzen, im Stande geweſen, dasjenige dem Manne zu præſtiren, was die Eheliche Pflicht erfordert, dennoch aber, weil der Mann ſich nicht beruhigen wollen, und ſelbſt es wahrgenommen hätte ſie es offenbaren, und davor was brauchen müſſen. Weilen aber nichts angeſchlagen und der Schade immer vergröſſert, ſo hätte ſie es hingehen laſſen, und ihren Schmertz und procidentiam uteri, welche auf 6 Zoll und mehr ſich äuſerlich gezeiget, auch viel Hinderniß im Gehen, häußlicher Arbeit u. ſ. w. verurſachet, mit Gedult ausgeſtanden. Hierauf ſahe nun den Leib ſelbſt an: ſo war in der lincken Seite eine tieffe Höhle, da man von den inteſtinis nichts verſpührte, die vulva lincker ſeits war ſo dick, und geſchwollen, daß man gleich die gantze Hand voll hatte, wenn man dran griffe, und ſo man ſolches aufwärts drückte, wurde die Höhle in der Seite ſelbſt wieder voll und der Leib æqual, wenn man aber die Hand davon thate, war der tumor lincker ſeits ſo groß und als dieſe Figur

ausweiſet, ſtarck, und NB. dieſe Figur iſt wie eine geballte Hand groß, derb, auch war die Höhle wiederum zu ſehen. Rechter ſeits war der tumor nicht ſo ſtarck, auch nicht ſo derb, äuſerl. zu fühlen und zu ſehen. Als nun auch interne es viſitirte, ſo war alles verſchwollen, und fühlte man inwendig nichts als einen Knollen, dabey, wenn man ſolchen in die Höhe bringen wolte, eine renitenz vermercket wurde, und eine Dicke, welche nicht nachgeben wolte, fühlete man aber neben dieſen Knollen noch herum, welcher allerdings eine ramicoſa venarum & arteriarum in certa quadam tumoris ſpecie conglomeratio war, ſo ſpührte man die ausgetretenen Inteſtina herunter liegend. Dahero alſo gewiß zu ſchlieſſen, daß es ein ſolcher hernia inteſtinalis cum hernia uterina verknüpft ſeyn müſte, welcher letztere zwar ſehr rar, und von dem hochberühmten ſel. Herrn D. Daniel Sennerto Inſtit. lib. 2. part. 1. cap. 9. p. m. 177. und pract. med. lib. 4. part. 1. ſect. 2. cap. 16. p. m. 104. annotirt worden, auch allerdings durch der Wehmutter Unvorſichtigkeit zuwege gebracht, und alſo ein ſolcher Schade, welcher, wenn er durch einen gewaltſamen Angriff irritirt, oder die Opelin in einiges Schrecken geſetzt würde, dieſelbe nicht allein in noch gröſſere Leibes- ſondern auch Lebens-Gefahr gebracht werden könte, maſſen der hernia duplicata in der That ſo beſchaffen, daß, weil, wie oben gemeldet, eine ramicoſa conglomeratio & inteſtinorum lapſus, ex rupto peritonæo entſtanden, ſie alſo daher gewiß von aller Tortur wird zu verſchonen ſeyn, wie ſolches der ſehr gelehrte Herr D. Ettmüller in ſeiner Cedro digna diſſ. med. de Tormentis & pœnis ſuſtinendis theſ. 14. angeführet hat. Dieſes iſt alſo die Urſach, daß ſie eine miſerable gebrechliche Frau, krumm,

g bückt, und auf ſchwachen Füſſen gehen muß, abſonderlich iſt ſelbige dieſer Gebrechen halben nicht im Stande etwas ſchweres zu heben, zu tragen und ſich zu bewegen. Uberdiß werden durch das Sitzen die vaſa noch weit mehr comprimirt, und indem ſie comprimiret werden, verurſachen die flatus und obſtructio urinæ & aliorum excrementorum einen ſolchen Schmertz, daß ſie endlich den gantzen Theil der Vulvæ in- und äuſerlich durch die ſalſedinem & acrimoniam humorum anzugreiffen capable ſind, und der Schade, wie er denn in der That ſchlimm, noch ſchlimmer und gefährlicher wird. Ubrigens beziehe mich auf mein, bereits in dieſer Sache unter den 3. Decembr. a. p. ausgeſtelltes Gutachten, welches nunmehro per ocularem inſpectionem & recognitionem convalidirt wird. Zu Uhrkund habe dieſes nicht allein Pflichtmäßig atteſtiren, ſondern auch zu mehrerer Beglaubigung mit meiner eigenen Hand unterſchreiben, und mit meinem gewöhnlichen Pettſchafft corroboriren wollen. So geſchehen Querfurth den 26. Jul. 1741.

Johann Heinrich Schramm, Med.
Licent. v. F. S. Querfurth
Weißenfelſ. Land- Jagd- und
Amts-Phyſicus.

Auxiliante triuno.

Kurtze jedoch gegründete Defenſion Dorotheen Opelin unſchuldiger inhafftirter Inquiſitin in puncto præſumpti mariticidii & inculpatis veneficii.

Nihil eſt tam regium, tam liberale, tamque magnificum, quam opem ferre ſupplicibus, excitare afflictos, dare ſalutem & liberare periculis homines. Cicero.

Dahero unſchuldige Inquiſitin ſo wol Ihrer Hochfürſtlichen Durchl. ihrem Gnädigſten Landes-Vater, als auch dem Hochfürſtl. Amte unterthänigſt und gehorſamſt dancket, daß ſelbige Gnädigſt und Hochgeneigt geruhen wollen, ſelbige mit ihrer Defenſion zu hören, und ihrem Defenſori die Acta ad perluſtrandum vorzulegen; In gewiſſer Zuverſicht, daß ihre Unſchuld dadurch an den Tag kommen, und ſie von aller, wider ſie geſchöpffte præſumption liberiret werden wird, wie denn arme Inquiſitin unter Beyhülffe des Höchſten und allwiſſenden GOttes ihre Defenſion hiemit antreten, zuförderſt aber den ſtatum tragicum vorzuſtellen nicht ermangeln kan. Es beſagen die, am Fürſtl. Amte Querfurth ergangene Acta, welcher Geſtalt am verwichenen 29. Auguſti des jetztlauffenden

1740.

1740. Jahres, Nachmittags gegen Abend eine Schlägerey, zwiſchen Johann Andreas Opeln und deſſen Sohn Elias Opeln vorgegangen, wovon der Vater Todes verblichen, und nachgehends von dem Sohn, Elias Opeln in eine Scheun-Pantzen ein Loch von ohngefehr 2½ Elle tief gemacht, und darein begraben, darauf am 31. Aug. a. d. heraus gegraben und gefunden, auch nach dieſen durch den Hrn. Land-Phyſicum und Chirurgum eröffnet und ſeciret worden, wie die dißfals fol. 11. ſeq. gehaltene Sections-Regiſtratur und das fol. 48. befindliche und von den Herrn Medico und Chirurgo ausgeſtellte Atteſtatum, mit mehrern beſaget. Nun iſt der Thäter als der Sohn Elias Opel, ſo fort echappirt und hat ſich mit der Flucht ſalvirt, weshalben auch der fol. 8. gefertigte Steck-Brief, überall juxta fol. 42. ſeq. ergangen iſt, die arme, gebrechliche und unſchuldige Inquiſitin aber hierauf in Arreſt genommen, mit harten Feſſeln beleget worden, und muß auch noch darinn bis jetzo bey ihren ohne diß ſchmertzlichen Leibes-Gebrechen verharren. Es weiß alſo unſchuldige Inquiſitin nicht abzuſehen, warum ſelbige die harten Feſſeln und den übermachten Arreſt leiden muß, ſintemal weder ex Actis noch ſonſten aus derer Abgehörten Zeugen-Ausſagen erhellet, daß ſie zum Todſchlage ihres entleibten Ehe-Mannes Joh. Andreas Opels etwas mit beygetragen, nochweniger geholffen haben ſoll, maſſen auch nicht die geringſte præſumption dieſerhalb wider ſie vorhanden. Und da nun dergleichen ermanglen, ſo iſt nicht abzuſehen, warum arme Inquiſitin, da ſie doch mit einem feinen Bauer-Gute, ſo etliche 100 Thlr. werth iſt, angeſeſſen, über dieſes bonæ famæ & conditionis, über dieſes wegen ihrer Leibes-Gebrechen noch vielweniger ſich in die Flucht begeben haben wird und können, damit zu beläſtigen geweſen. Daher arme unſchuldige und mit vielen Leibes-Gebrechen behafftete Inquiſitin, ſowol mit der Inhafftirung, als auch mit Anlegung der Banden, auch mit der ſpecialen Inquiſition verſchonet werden ſolle: Siquidem ſuſpiciones atque indicia valida & legitima quoad perſonam delinquentis inquiſitionem præcedere debent, quæ non niſi adverſus oneratum præſumptionibus & ſuſpicionibus ſuſcipienda eſt. Carpzov. Prax. Crim. P. 3. Qu. 108. nr. 43. auch ſo gar, wenn dergleichen absque indiciis prægnantibus vorgenommen werden, vor null und nichtig declariret wird; Inquiſitio enim non ſubſiſtit absque indiciis præcedentibus, licet ex mandato principis fuerit formata, Gloſſ. in Cap. licet undique de Offic. delegat. Farinac in Prax. crim. lib. 1. tit. 1. qu. 1. nr. 41. als welches auch die Peinliche Hals-Gerichts-Ordnung Art. 25. expreſſe erfordert und haben will. Denn obwol wider arme gebrechliche Inquiſitin folgendes præſumirt werden wollen, daß 1) Inquiſitin ihren flüchtigen Sohn Elias Opeln bey Zänckerey und Schlägerey, ſo zwiſchen ihren Ehemann und erwehnten Sohne vorgegangen, Anlaß gegeben haben ſolle,

2) ihren Ehemann Joh. Andr. Opeln nebſt dem flüchtigen Sohne dergeſtalt mit ſchlagen helffen, daß er davon geſtorben, 3) den entleibten Ehemann mit begraben und das Loch, worinnen er nach dieſen gelegen, mit fertigen und bereiten helffen, 4) dieſe That verheimlichet und nichts angeſagt, noch den Sohn von dieſer That abgehalten, 5) daß ſie ihren Ehemann Joh. Andr. Opeln einsmal mit Gifft im warmen Bier vergeben wollen, 6) an dem Tod ihrer Schwieger-Mutter, Catharinen Opelin ſchuld geweſen, indem ſie ihr eine Suppe gemacht haben ſoll, wovon ſelbiger ſchlimm worden und niedergeſuncken, und nach ihrem Tode, da ſie bereits 4 Tage gelegen, das Blut Ellen hoch heraus geſprungen ſeyn ſolle; So ſollen doch alle dieſe wider arme Inquiſitin herfürgeſuchte vermeintliche præſumptiones ſattſam abgelehnet werden. Zuförderſt aber achtet man vor nöthig, des entleibten Joh. Andreas Opels geführtes Leben und Wandel in etwas zu berühren: Es kan dem entleibten Joh. Andr. Opeln das Encomium, welches einſten dem Sardanapalo beygelegt wurde, mit Recht attribuirt werden, denn dieſer Opel hat viele Jahre her ſich dergeſtalt aufgeführet, daß deſſen Leben mehr viehiſch als menſchlich geweſen, ſintemalen er faſt alle Tage ſich toll und voll geſoffen, und mit Bier und Brandewein angefüllet, nachgehends ſo wol in Querfurth, Obhaußen, als andern Orten im Kothe auf öffentlichen Straſſen herum gewelʒet, und vielmal etliche Stunden alſo darinnen ſein Vergnügen gefunden, zu Hauſe aber ſich ſtetig ſo wol gegen ſeine Frau, als ſeinen Sohn und Geſinde, als ein Wüterig erzeiget, tödtliche Inſtrumenta genommen und damit ſowol ſein Eheweib, Sohn und Geſinde todt ſchlagen wollen, weswegen auch das Hochfürſtl. Amt Querfurth bewogen worden, ihm auf 18 Wochen in Arreſt zu behalten, vid. atteſtat. ſub. Q. fol. 131. um zu ſehen wie er ſich beſſern würde, allein er iſt dennoch in ſeiner angewohnten übeln Lebens-Art incorrigible verblieben, ſo gar, daß er ſich auch vor kurtzen gegen ſeiner Schweſter Hanß Liſchkens von Röblingen hinterlaßene Wittbe expreſſe verlauten laſſen:

er ſchlage ſeine Frau noch todt, oder ſtecke das Hauß über den Kopffe an, juxta depoſit. Jurat. hierbey ſub ☉ 127.

Wie er denn auch noch ſelbigen Tages, als das Unglück zwiſchen den Vater und Sohn erfolget, ſich als einen raßenden Menſchen aufgeführet, arme Inquiſitin Vormittags im Garten geſchlagen, und dergeſtalt übel tractiret, daß ſie ſich ſalviren, und über die Garten-Mauer mit vieler Leibes-Gefahr in eines Einwohners Haus Mſtr. Chriſtoph Zenckens reteriren müſſen,

juxta depoſit ſub ☿ fol. 129. ſeq.

wobey es denn nicht verblieben, ſondern derſelbe hat arme Inquiſitin verfolget, und aus beſagtem Zenckens Hauſe, wieder mit Gewalt heraus haben wollen; wie denn

denn derſelbe hierauf nach Querfurth in den Raths-Keller gegangen, und ſich abermals toll und voll geſoffen, und mit einem Soldaten ſich gezanckt, die Leute geſchimpft, ſo gar, daß ihn der Soldate rücklings zum Keller hinunter geworffen, nachgehends aber wieder nach Hauſe gekommen, und mit dem Sohne Elias Opeln angefangen, und juxta depoſ. fol. 29.

ein Meſſer und Gabel in denen Händen gehabt, und den Sohn damit attaquiret, und ſelbigen in dem Geſichte verwundet, zerkratzet, und geſchunden wie

fol. 4. in fine

zu erſehen, woraus denn dieſes Unheil entſtanden. Nun läſſet arme Inquiſitin dahin geſtellet, ob nach Ausweiſe des fol. 48. befindlichen mediciniſchen Atteſtats ſub S. eine lethalitas vulneris vorhanden, in Anſehung doch pia & dura mater nicht lædiret, und die Subſtantia cerebri geſund und gut geweſen, die Eindrückung des Cranii aber, zumal der angegebene Splitter noch am Cranio gehangen, und noch nicht ſepariret geweſen, mithin vor keine lethalitatem vulneris auszugeben, und dahero ſehr ſchwer zu achten, ob ſolche lethal zu halten, ſane, ſi in ulla parte corporis vulnerum lethalium ætiologiam determinare difficile, capitis & cerebri percuſſiones ſunt, quæ adeo diſparis eventus obſervantur, dum earum graviores aliquando ſanantur, ex levioribus vero interdum moriuntur percuſſi, quod utrumque præter auctorum obſervationes frequentior comprobat experientia, videnturque vulnera capitis peculiare ac diverſum quid a plerisque reliquis alere, ut vel ex ipſorum ſymptomatibus atrocioribus evidens ſit, ratione cujus ſedula iis non minus in curatione, ac ſi ferendum fuerit de mortalitate eorum judicium, adhibenda erit prudentia atque opera.

DN. Bohn. & Paulus Zach. in Tom. III. quæſt. medico-legal. Conſ. 62. no. 9. ibi judicat:

Cum & vulnera capitis inter vulnera exprimis capite lethalia non reponenda, etiam cum oſſis fractura, imo ea potius ad ſalutem terminari quam ad mortem.

Zach. lib. 5. tit. 2. quæſt. 2. no. 22.

Es will auch arme Inquiſitin nicht defendiren, ob ihr flüchtiger Sohn Elias Opel ſeinen Vater mit den im Händen gehabten Stock dieſe Wunde zugefüget, oder ob nicht vielmehr, da dieſe beyde ſich zwar oben in der Stube gepalget, und der Vater nachgehends juxta depoſit fol. 19. unten auf der Treppen gelegen, dieſe Wunde durch einen Fall an eine Ecke derer im Hauſe von der Stube herunter gehenden ſteinernen Treppe geſchehen, zumal die Wunde eine bloſſe runde Eindrückung des Cranii geweſen, denn wenn dieſe Wunde mit dem Stocke geſchehen, ſo würde ſelbige die Länge übern Kopff, nicht aber eine runde Eindrü-

ckung geweſen ſeyn, auch dadurch ſich eine ſtärckere Fiſſur gezeigeiget haben, mithin mehr zu glauben, daß dieſe Wunde bloß durch den Fall von ihren todt gefundenen Manne ſich ſelbſt zugefüget worden; zugeſchweigen auch nicht zu præſumiren, daß der flüchtige Sohn Elias Opel ſeinen Vater todt zu ſchlagen im Willens gehabt, immaſſen

juxta depoſ. fol. 4. & fol. 18.

ſo wol ein Hechelmann, als auch die beyden Mägde vor der Thür geweſen, und angebochet, dahero in præſentia hominum eine ſo ſchändliche That zu verrichten ſich nicht vorgeſetzet haben würde,

ubi enim alia conjectura capi poteſt, doli præſumtio non eſt capienda. juxta Bouric. Capt. Cap. 2. §. 19.

Farinac. prax. crimin. quæſt 126. nr. 99. ſq.

in mehrern Betracht auch

Juxta depoſit. fol. 19.

der Sohn den Vater auf die Hoſen nur geſchlagen gehabt, mithin bis dato noch ungewiß, ob dieſe Wunde durch einen Fall auf die ſteinerne Treppe, oder durch den Sohn mit dem Stocke zugefüget worden; und endlich kan man auch arme Inquiſitin, weil ſie von Anfang dieſer zwiſchen ihrem Ehe-Mann und Sohne entſtandenen Schlägerey nicht zugegen geweſen, ſondern in ihrer Cammer und auf den Boden haußwirthl. Geſchäfte vorgehabt, nicht wiſſe, hat auch nicht geſehen, wer zu dieſer Zänckerey und Schlägerey Anlaß gegeben, und aggreſſor vel aggreſſus geweſen. So viel iſt gewiß zu præſumiren, daß der Sohn den Anfang hierzu nicht gemacht haben wird, wie denn auch ſolches ob reverentiam patri debitam nicht zu ſtatuiren, und vielmehr, daß der Inquiſitin entleibter Ehe-Mann Johann Andreas Opel nach ſeiner alten Gewohnheit

Juxta fol. 63.

den Anfang gemacht, und dabey keine gute Intention gehabt haben mag, zu præſumiren, ſondern dasjenige, was er

Juxta depoſit. hierbey ſub ☉ fol. 127.

gegen ſeine Schweſter die verwittwete Liſchkin kurtz zuvor geſaget, auch ins Werck zu richten ſich vorgenommen, maſſen er nach ſeiner Wiederkunft aus Querfurth, juxta fol. 18. & 20. Inquiſitin vor der Thür geſtanden, die Hauß-Thür zugeweſen, und dieſer auf des anweſenden Hechelmanns Anpochen zum Fenſter heraus geſehen, und wieder den Hechelmann geſagt:

Was wilt du Hunde-Kerl?

nachgehends wieder vom Fenſter weggegangen, und wieder ſeinen Sohn, ſo zu Hauſe geweſen, geſaget:

Du

du Mauſefänger, gehe hinaus und mache auf,

worauf die Schlägerey entſtanden, woraus denn mehr zu inferiren, daß weil ohne diß der entleibte Vater immer in ſævitia, rixa, & atrocitate verſiret, dieſer der aggreſſor geweſen, zumalen er Juxta depoſit. fol. 29. arma lethifera in Händen gehabt, und Inquiſitin ihn in ſolcher Poſitur. nach geſchehener Schlägerey, mit Meſſer und Gabel in Händen habend, angetroffen hat:

Is enim præſumitur aggreſſor qui ſua natura ligitioſus & rixus excitare atque contentiones odioſas movere ſolitus juxta Damhoud in prax. Crim. cap. 76. nr. 23.

zumalen auch deſſen zuvor gegen ſeine Schweſter die Liſchkin, Wittwe zu Nieder-Röblingen ſub ☉ fol. 127. geſagte und gedrohete Rede nichts gutes in receſſu gehabt, ſondern vielen Verdacht nach ſich ziehet. Dieſes ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt doch arme Inquiſitin ohne alle Schuld; es kan wider ſie nicht der geringſte Verdacht entſtehen, dahero ſie auch die wider ſie entſtandene Præſumtiones kürtzlich ablehnen kan: Denn

ad 1)

Wie kan arme Inquiſitin zu der zwiſchen ihren Ehemann und Sohn entſtandenen Zänckerey und Schlägerey Anlaß gegeben haben, ſintemalen ſelbige beym Anfange dieſes geſchehenen Unheils nicht zugegen geweſen, ſondern häußl. Geſchäffte halber oben in der Höhe im Hauſe ſich aufgehalten, und auch vor der Hof Thür, juxta fol. 18. geſtanden, juxta fol. 28. & fol. 73. b. ad articul. 46. & fol. 74. ad art. 48. als welches auch die abgehörte Zeugen bekräfftigen, da ſelbige fol. 4. in fine fol. 18. in fine & fol. 18. b. & fol. 23. ausſagen: der Dienſt-Herr Opel hätte zum Fenſter ausgeſehen, und weil mit ihnen zugleich ein Hechelmann in der Thür geſtanden, hätte Opel der ältere wider den Hechelmann geſaget, du Hunde-Kerl was wilt du? und ſey vom Fenſter gegangen, und in der Stube wieder iemanden geſaget, du Mauſefänger gehe hinaus und mache auf, NB. und hiermit ſeinen Sohn verſtanden, welcher wieder zu Hauſe geweſen, und der Sohn ſey auch denen Mägden entgegen gekommen, vid. fol. 4. in fine, mithin und da arme Inquiſitin damals nicht zugegen geweſen, ſo hat ſie auch keinen Anlaß hierzu geben können, wiewol auch nicht zu præſumiren, daß eine rechtſchaffene Mutter ihr Kind anreitzen würde, ſich gegen den Vater zu vergreiffen, und ſolchen gar todt zu ſchlagen, zumalen Inquiſitin

Juxta fol. 17. in fine & fol. 63. in fine

iederzeit geſuchet ſo wol den Vater als Sohn in Frieden zu erhalten, und juxta fol. 63. in fine, wenn ſich der Vater und Sohn gezancket und gepalget, den Sohn weggezogen und auseinander gebracht, wie ſolches

fol. 17. & fol. 63. & fol. 130. in fine allegatur,

die

die abgehörten Zeugen eydlich bekräfftiget; einfolglich iſt hieraus nicht zu ſchlieſſen, daß Inquiſitin zu dieſer Schlägerey keineswegen Anlaß gegeben haben kan, und wird.

Non præſumitur, enim, velle aut voluiſſe facere, quod eſt illicitum & prohibitum, ſemper enim capienda præſumtio perquam delictum excluditur.

Bouric. Capt. Cap. I. §. 3. & 14.

ad 2.

Iſt nirgend in Actis zu befinden, noch weniger von denen abgehörten Zeugen ausgeſaget worden, daß arme Inquiſitin ihren Ehemann, nebſt den Sohn ſchlagen helffen, vielmehr wird ſelbige durch die abgehörte Zeugen fol. 28. völlig exculpiret, daß ſie damals weder etwas in der Hand gehabt, noch mit ſchlagen helffen, wie ſolches auch die eydlich abgelegten Zeugen in Rotul. ſub A. ad art. 10. mit bekräfftigen, über dieſes iſt auch nirgend in Actis zu befinden, daß Inquiſitin jemals ihren Mann geſchlagen, wie ſolches fol. 17. & 88. b. per teſtes mit erhellet, zumal wenn man der armen Inquiſitin gebrechlichen Zuſtand nach den

Rotul. hierbey ſub A. ad art. 11. 12. 13. 15. 16. 17. 19. 20. fol. 118. ſq.

betrachtet, ſo iſt es eine pure Impoſſibilitæt, daß arme Inquiſitin ſich gegen ihren Mann zu wehren, noch weniger ſelbigen todt zu ſchlagen im Stande ſey: denn die in Rotul. ſub A. ad dict. art. 11. 12. 13. 15. 16. 17. 19. 20. & fol. 90. abgehörten Zeugen ſagen aus, daß arme Inquiſitin 1) eine gebrechliche Frau iſt, ſo gantz krumm und gebücket gehet, 2) einen Schaden im Creutze oder Rücken, und im Leibe hat, 3) einen ſtarcken am Unter-Leibe, 4) einen prolapſum uteri und 5) dieſe Zufälle bis ietzo noch hat, weswegen 6) dieſer Urſachen und Leibes-Beſchwerden halber gantz gebücket gehen, und wenn ſie gerade ſtehen ſoll, ſich mit den Händen anhalten muß, 7) keine ſchwere Arbeit zu thun im Stande iſt, und nichts ſchweres heben noch tragen kan. Wie iſt es nun wol möglich, daß eine, ſo mit vielen Leibes-Gebrechen behafftete und gantz gebückt und krumm gehende Frau, ſo ſelbſten kaum allein ſtehen kan, ſondern mit ſich ſelbſt zu thun hat, daß ſie ſich erhalten mag, ſich gegen ihren Ehe-Mann wehre und ſelbigen todt ſchlagen und mit helffen ſoll. In hernia enim inguinali adſunt exquiſitiſſimi dolores propter inteſtinorum ſitum mutatum. juxta Dr. Paul. Ammanni Medicin. critic. ſeu Deciſ. Diſcurſ. 26. §. 2. ibique reſponſum, wie auch ſolches alles das hierbey ſub B. von dem verpflichteten Herrn Land Phyſico aufgeſetzte Mediciniſche Conſilium & Atteſtatum ſub B. fol.

fol. 127. mit mehrern zeiget, weshalben auch dieſer, wider arme Inquiſitin geſchöpfte Verdacht gäntzlich corruirt, desgleichen auch ad 3.) ex hiſce deductis & probe ponderatis, die wider arme gebrechliche Inquiſitin intendirte præſumtion überall ſeinen Abfall hat und vor eine pure impoſſibilitæt gehalten werden muß, daß die gebrechliche Inquiſitin, ſo krumm, gebückt gehet, ſelbſten nicht gerade ſtehen kan, und mithin debilitate nervorum tam ab in quam ab externa cauſa & quidem ob diverſa ſymptomata, laboriret, auch nicht die geringſte und leichteſte Arbeit zu thun im Stande iſt, ſowol ihren entleibten Ehe-Mann begraben, als forttragen, und das Loch zu deſſen Begräbniß mit fertigen helffen könne, immaſſen ſolches auch das Atteſtatum Medicum hiebey fol. 122. ſub B. ad Quæſt. 2. ſattſam mit mehrern deducirt, und dieſe unrichtige præſumption elidirt. Ad 4) kan der armen gebrechlichen Inquiſitin mit Beſtande nicht nachgeſagt werden, daß ſie die von ihrem flüchtigen Sohne unternommene böſe That, verheimlichet, ſondern ſo bald ihr flüchtiger Sohn ihr den Tod ihres Ehe-Mannes und deſſen Begräbniß kund gethan, ſo bald hat ſie auch ſolches fol. 1. durch ihren Bruder Joh. Chriſtian Nothe bey dem Fürſtl. Amte melden laſſen, maſſen ſie auch dieſes nicht ehender thun können, weil ihr flüchtiger Sohn den Todſchlag ihres Ehe-Manns und deſſen Verſcharrung nicht ehender notificirt, überdieſes hat arme Inquiſitin auch nicht gewuſt, ob ihr Ehe-Mann von denen von dem Sohn erlittenen Schlägen ſterben würde; zu geſchweigen auch, und poſito, ſed non conceſſo, daß arme Inquiſitin das erfolgte Abſterben und beſchehene Verſcharrung ihres entleibten Ehe-Manns eher gewuſt, als ſie es angezeiget, ſo iſt hiebey wohl zu bedencken, daß die zärtliche Liebe gegen ihren eintzigen Sohn ſolches nicht zulaſſen können, indem juxta jura bekannt, quod nemo tenetur alterius delictum revelare, juxta Carpzov. P. 3. qu. 134. n. 56. geſchweige denn, daß ſolches eine Mutter gegen ihr Kind thun, und allhier in caſu præſenti ihren eintzigen Sohn dieſerhalb angeben ſolte; ſiquidem parentes aliive cognati, quorum plurimum intereſt, familiam ſuam per irrogationem ſupplicii ignominioſi non dedecorari aut injuria aliqua affici Cz. d. l. Ignoſcendum quoque eſt eis, qui conſiliis pro tuendis ſuis capiunt l. 22. ff. ad L. Jul. de adult. Weshalben denn auch der armen Inquiſitin, bey ihren ohne diß überhabten Elende und gebrechlichen Zuſtande, und durch ihres Sohnes üble That zugeſtoſſene groſſe Beſtürtzung, dergleichen zu ignoſciren, und dieſelbe mit keiner Beſtrafung anzuſehen iſt. Ad 4) Iſt dieſes Vorgeben, als ob arme Inquiſitin ihren Ehe-Mann einsmals mit Gifft vergeben wollen, nicht in die geringſte Conſideration zu ziehen, denn die Delatrix Eva Thomaßen, welche ſolches fol. 66. ſeq. angeben wollen, iſt ejusdem farinæ, wie ihr entleibter Bruder Joh. Andr. Opel geweſen, maßen dieſe

eintzig'und allein Schuld dran iſt, daß Inquiſitin Ehemann, als der entleib-
te Opel, bey ſeinem Leben, ſie die arme gebrechliche Inquiſitin ſo übel tracti-
ret, und um ihre Geſundheit gebracht hat, und ihn in allen hierzu vielmehr
inſtigirt als abgerathen, zudem hat dieſe ihren flüchtigen Sohne Rath und
Anſchläge gegeben, daß er ſich fortmachen ſolle, ſo weit ihm ſeine Beine trü-
gen, um nur dadurch arme Inquiſitin, ſo bereits in gebrechlichen Zuſtande ſich
befunden, noch ferner zu kräncken, und ihr nur allen erſinnlichen Tort an zu
thun, denn wenn die falſche delatrix gewuſt, daß arme Inquiſitin dergleichen
wider ihren Ehemann tentirt haben ſolte, warum hat ſie denn ſolches nicht
längſtens angegeben, und kommt nunmehro erſt mit falſchen Angeben ange-
treten; zumalen ſie ſoiches nicht geſehen, mit nichts verificirt, ſondern ſich
bloß auf ihres entleibten Bruders Bericht beziehet. Was ſoll nun dieſes vor
ein argumentum probans ſeyn? Was iſt einem Menſchen und deſſen Re-
den, der Tag und Nacht der Völlerey und Sauffen ergeben geweſen, und
gar nicht nüchtern worden, vor Glaube beyzulegen? Da dieſer jederzeit ein
Viehiſch Leben gleichſam geführet, arme Inquiſitin mit harten Schlägen tra-
ctirt, und damit bis an ſein Ende continuirt; es hätte derſelben in ſeiner
Tollheit und Völlerey wol was anders ſagen können, ergo iſt es wahr. In-
quiſitin hat wol etlichemal dem Chirurgo Meißnern von Halle, aus der Apo-
thecken daſelbſt chirurgiſche Sachen und medicamenta, nach deſſen fol. 90.
beſchehenen eydlichen Depoſition mitgebracht, allein wie und auf was Art?
ſelbiger hat ja nach ſeiner d. fol. 90. in fine beſchehenen eydlichen Ausſage
deponirt, daß er wol Artzeney und mercurium ſublimatum & dulc. aus
Halle mitbringen laſſen, allein NB. gegen ſeinen Schein, und ſey ihm ſol-
ches jederzeit wohl verwahret und verſiegelt überbracht worden; die falſche de-
latrix muß gewiß in dergleichen dolo verſirl haben, daß ſie arme Inquiſitin
damit beſchmitzen will. Es iſt Eva Thomaßin ihr gegen arme Inquiſitin ver-
galter Muth und böſe intention auch daraus mit wahrzunesmen, da ſie nach
der fol. 84. b. von Margarethen Ottin beſchehenen eydlichen depoſition auch
mehr fol. 82. b. angebracht und vorgegeben, als was wahr geweſen; wie denn
des entleibten Opels Vorgeben keinen Glauben um deßwillen mit haben will,
weil derſelbe auch fol. 86. ſq. dieſes in öffentlichen Gaſthofe und Bier-Hau-
ſe, bey den Sauffen und Bier-Krügen, und zwar auch dabey gemeldet ha-
ben ſoll, daß wenn er ſeiner Frau ehelich beywohnen wollte, ſelbige Feuer
geſchrien, und es dadurch dahin bracht, daß er in Arreſt genommen worden;
welches aber keinesweges wahr iſt, maſſen vid. Atteſt. ſub Q. fol. 31. ſolches
das Hochfürſtl. Amt atteſtiren wird, daß es keinesweges dieſerhalb geſche-
hen, ſondern weil er NB. Inquiſitin, den Sohn und Mägde mit tödlichen

instru-

inſtrumentis verfolget, und todt ſchlagen wollen, auch ſolche mörderiſch tractirt; wie die in Fürſtl. Amt ergangene Acta mit mehrern zeigen. Was iſt nun einer ſolchen falſchen Angebung vor Glaube beyzumeſſen, davon wird jeder verſtändiger judiciren, zumalen Opel fol. 87. in fine gemeldet, wie er den Gifft nicht zu ſich genommen. Das 6) von der falſchen Angeberin Even Thomaßin fol. 67. b. ſq. beſchehenes Angeben und darauf erfolgtes præſumiren, als ob arme Inquiſitin auch an dem Tod ihrer Schwieger Mutter ſchuld wäre, iſt eine derbe Verleumdung; wie iſt wol möglich, daß an einem todten Cörper, welcher 4 Tage todt gelegen, ehe er begraben worden, das Blut friſch und zwar Ellen hoch herausſpringet, wie die Verleumderin Eva Thomaßen fol. 68. b. fälſchlich vorgegeben? gewiß dergleichen unwahres und falſches Anbringen meritirt, daß die falſche delatrix dieſerhalb gezüchtiget wird, und geſetzt, aber nicht eingeräumt, es wäre Inquiſitin Schwieger Mutter nach ihren Tode, und da ſie bereits 4 Tage im Sarge gelegen, die zuvor geöffnete Ader wieder aufgegangen, quid inde, was ſoll wol hieraus nachdenckliches folgen, dergleichen alt Weiber Gewäſche meritirt keine Antwort, vielmehr wird derjenige, welcher dergleichen alt Weiber Gewäſche zur Unterſuchung mitnehmen will, ad Petri Mulleri diſſert. de Jure Feretri ſeu cruentationis ad cap. 1. §. 7. ſeq. verwieſen, woſelbſt er die irrationabilitæt deſſelben erfahren wird, zugeſchweigen auch, das hiebey ſub B befindliche Atteſtatum medicum ad Quæſt. 3. mit mehrern zeiget, was dergleichen unnützes Gewäſche vor Grund in arte medica hat, und meritirt nicht, daß ein unnöthiges Jurament darüber abgeleget werden ſoll, es iſt aber der falſchen Angeberin Leichtſinnigkeit in præſtando juramento hieraus wahrzunehmen, wie denn auch contra Jura lauffen will, daß man die falſche delatrix abſente inquiſita das Jurament ohne vorherige confrontation præſtiren laſſen; vitio enim nullitatis laborat examen, ſi inquiſito abſente teſtes jurant, quia nimirum nullum declarandum, quod contra præſcriptas leges fit. Brunneman. de Proceſſ. inqu. cap. 8. membro 2. nr. 41. *Blumlacher* ad ord. crim. art. 48. n. 9. Oldenkopp. dec. 1. qu. 4. nr. 12. ſeq. & L. 5. C. de leg. Und wie nun arme gebrechliche und durch den bisher in ſchweren Banden erlittenen Arreſt gantz verzehrte Inquiſitin hierdurch diejenigen vermeintlichen wider ſie gehabte præſumptiones und den geſchöpfften Verdacht gäntzlich elidiret, ſogar, daß auch nicht das geringſte verhanden, welches ſie bey dieſer zwiſchen ihren Ehemann und Sohne vorgegangenen Schlägerey und darauf erfolgte Entleibung eiuiger maſſen graviren könne; Alſo will auch arme Inquiſitin noch kürtzlich mit wenigen ihren geführten Lebens Wandel durch beygehende Atteſtata ſub C. & *D.* ♀ beſcheinigen, und nur ſo viel anführen, wie daß ſie von

ehrlichen und Chriſtlichen Eltern nemlich Andr. Nothen, Land- und Gerichts-Schöppen zu Nemsdorff und Catharinen gebohrne Ottin, gebohren iſt, welche beyde Eltern noch am Leben, und ſich in ihren hohen Alter ſehr betrüben, daß ihre Tochter, als arme Inquiſitin, wider ihr Verſchulden in ſolchen langwierigen Arreſt gerathen, und ſogar ſich die Feſſeln anlegen laſſen müſſen, ohneractet ſelbige mit einem anſehnlichen Bauer Gute, ſo etliche 1000. Rthl. werth iſt, angeſeſſen, und mithin, ehe man bey ſolchen Umſtänden ad capturam geſchritten, ſowol durch ihre Güter, als auch nach Befinden juratoriſche Caution machen laſſen können, zumal man in voraus abnehmen können, daß die, wider arme Inquiſitin vermeintliche anſcheinende præſumptiones nichts in receſſu haben, und die geſchehene Entleibung vielmehr wider denjenigen, welcher ſich auf die Flucht begeben und fort gegangen, über dieſes, qui fortior, animoſior & audacior eſt, juxta Menoch de A. J. Q. caſu 363. n. 5. Weſenbec. conſil. 19. nr. 60. p. 1. als wider arme gebrechliche Inquiſitin, welche ex ſupra deductis morbis & vitiis corporis mit ſich ſelbſt zu thun hat, zu præſumiren. Jedoch will ſie ſolches demjenigen überlaſſen, der alles richtet, und dieſes als eine fatalität erkennen, hoffet aber und hat das zuverſichtliche Vertrauen, es werden die künfftigen hocherleuchteten Herren Urthels Verfaſſer, die Acta nebſt ihrer jetzo gefertigten kurtzen Deduction wohl anſehen, probe ponderiren, und die künfftige abzufaſſende Sentenz dahin einzurichten hochgeneigt geruhen, daß arme gebrechliche Inquiſitin, von dieſen ihren unſchuldig übermachten Arreſt und Banden gäntzlich abſolvirt werden möge; In welcher Zuverſicht denn dieſelbe das einzuholende Urthel zu beſchleunigen bittet, und hiezu im Namen des Dreyeinigen GOttes ſub proteſtatione contra Collegia Lipſienſia ſubmittiret. Jova Juva!

B.

Judicium Medicum ad primam defenſionem pertinens.

Nachdem Dorothea Opelin, nach der von dem Chirurgo Herrn Johann Siegmund Meißnern und deſſen Ehe-Weib Anna Maria Meißnern unterm 29ten Octob. 1740 Ausſage eydlich deponirt, daß Dorothea Opelin eine gebrechliche Frau ſey, ſo gantz gebückt und krumm gehe, auch viele Jahre alſo gegangen, überdieſes ſowol einen Schaden im Rücken als auch am Leibe habe, und von welcher immer das Geblüt fortgangen, auch ferner einen ſtarcken Bruch am Unterleibe, nebſt dieſen auch einen prolapſum uteri, welchen

welchen obernannter Chirurgus und deſſen Frau würcklich geſehen und angefühlet, auch dieſe Zufälle bis jetzo noch habe, bekräfftiget, wovon ſelbige dieſerhalb gantz gebückt gehen, und wenn ſie gerade ſtehen ſoll, ſich mit den Händen anhalten muß; dabey ſie groſſe Schmertzen, wenn der Bruch heraus getreten, empfunden, mithin dieſerwegen gar keine ſchwere Arbeit zu thun im Stande iſt, und nichts heben und tragen, noch ſonſt einige Verrichtung verrichten kan; So wird alſo gefraget: 1) Ob Dorothea Opelin dieſer ihrer beſcheinigte Leibes Gebrechen halber ſich gegen ihren Ehe-Mann Johann Andreas Opelen zu wehren im Stande geweſen? 2) Ob ſelbige den, von ihrem Sohne Elias Opelen, welcher ſich mit dem Vater geſchlagen, wovon dieſer geſtorben, und nachgehends in die Scheune in ein hiezu gemachtes Loch begraben, und wieder mit Erde zugefüllet worden, tod gefundenen und ſecirten Mann mit zu den gemachten Loch tragen und ſchleppen, und das Loch ſelbſt mit verfertigen helffen können? 3) Ob es möglich ſeyn könne, daß von einer Perſon, welche mit Gifft vergeben ſeyn ſolle, nach dem Tod die zuvor geöffnete Ader nach beſchehener Angreiffung derſelben, wieder aufgehen, und das Blut Ellen hoch friſch heraus ſpringen könne? Auch was bey einer Perſon, ſo mit Gifft vergeben, nach dem Tode vor ſigna externa ſich äuſern, und ob nicht vielmehr dadurch das Geblüt corrumpirt werde, und ſich eine ſtaſis zeige? Als hat Dorothea Opelin Herr Defenſor Herr Johann Heinrich Schomburg mich Endes unterzeichneten erſuchet, ihm hierüber ein Pflichtmäßiges Conſilium medicum auszuſtellen, welches ratione officii nicht abſchlagen können. Antworte alſo auf die vorgelegten Fragen, nach meinen wenigen Begriff kürtzlich: 1) Daß allerdings die obbeſchriebenen Leibes Gebrechen von ſolcher Art ſeyn, daß ſie a part einer ſchwachen Weibs-Perſon nicht zulaſſen, ſich gegen eine ſtarcke Manns-Perſon zu wiederſetzen, zumalen da ſie bey allen Gebrechen einen ſtarcken Prolapſum uteri und herniam duplicatam hat, und weil die vaſa, uteri, welche ſonſt vor ſich ſelbſt veſt und ſtarck ſind, daß ſie den uterum gleichſam incarceratum halten können, relaxirt und geſchwächet worden, auch ihrem temperament nach einer ſehr ſchwachen conſtitution iſt, maſſen nicht allein die Hauß Sorgen, ſondern auch andere Kümmerniß und Gemüths-Bewegungen ihre Natur gleichſam geändert, ſie folglich nicht im Stande iſt, ſich ſtarck zu bewegen, anders die Mutter arger erreget, und ein übler Schade daraus entſtehet, welches ſie auch ſonder Zweiffel in Anſehung dieſes wird erwogen haben, und ohne Hindanſetzung der ehelichen Liebe, die ſie allewege zu ihrem Manne, als welcher, wie jedermann bekannt, ein ſehr wunderlicher, und nie recht verſtändig ſich aufführender Mann war, gehabt hat und haben müſſen, in dergleichen That

nicht wol wird eingewilliget haben, zugeſchweigen ſich zur Wehre geſtellt. Da denn, wenn man die 2te Frage erwartet, auch nicht wol zu glauben, daß ſie den todten Cörper habe tragen, fortſchleppen, noch das Loch mit helffen machen, als wozu noch eine mehrere force und ſtärckere Gliedmaſſen erfordert werden, welche bey ihr nicht anzutreffen, maſſen das Rückreiſen, und da ſie krumm und gebückt gehen muß, eine Anzeige iſt lædirter und ſchwacher Nerven, auch ein Erb-Stück von den Eltern, als welche auch ſchon lange über ſolch Gebrechen geklaget, und nichts heben, tragen und gerade gehen können; wozu der Abgang des Geblüts viel beygetragen, und alſo alle operationes uteri lædirt, daher auch nochmals der groſſe Rück-Schmertzen und andere Zufälle entſtanden. Uberdiß der prolapſus uteri ein malum valde moleſtum und in deambulando ein groß impedimentum iſt, denn die nervorum debilitas tam ab in ut & ab externa cauſa gewiß ein untrügliches Zeichen eines ſehr gebrechlichen und nichts vermögenden Cörpers iſt, zu keiner auch nicht der leichteſten Arbeit vermögend, zugeſchweigen einen ſolchen todten Cörper mit heben, zu tragen, fort zu bringen, oder das Loch zu verfertigen helffen, da der gantze Leib ſich muß anſtrengen, auflegen, auswerffen und ſich bewegen, als welches einen geſunden und ſtarcken, nicht aber gebrechlichen und hernioſen Menſchen erfordert. Die 3te Frage belangend, ſo ſcheinet ſolche aus einer, kan nicht begreiffen, was vor beſondre Abſicht dabey intentionirt worden ſeyn mögen, ſchnur ſtracks aller geſunden Vernunfft und phyſicaliſchen Gründen zu wiederlaufende Opinion genommen zu ſeyn, denn wie kan möglich ſeyn, daß einem mit Gifft vergebenen, wenn er todt und 4 Tage gelegen hat, beym Angreiffen die Ader friſch und Ellen hoch auffpringend, ſolte Blut von ſich geben? Dieſes iſt wol nie erhört, geſchrieben und geleſen worden. Ich negire aber hiedurch nicht, daß von todten Cörpern nicht ſolte Blut fortgangen ſeyn, keinesweges. Dieſe Frage nun deutlicher zu beantworten, muß man zuvor ausſetzen, was Gifft ſey, und ſolches iſt nach der Lehre Galeni 3. de temperam. 3. nichts anders, als quod humani corporis temperamentum deſtruit, vincit ac permutat und Avicenna tr. 2. c. 1. de viribus cordis ſagt: Venenum eſt complexionis noſtræ deſtructivum & nihil habet, niſi quod ſit humanæ naturæ adverſum & contrarium. Inde venena dividuntur in ea, quæ tota ſubſtantia, totis viribus, & toto genere interimunt & alia, quæ ſuis maxime manifeſtis qualitatibus interimunt, ut Galenus, Avicenna & Petr. Aponenſis ſentiunt. Illa enim iterum quatuor modis naturæ noſtræ inimica ſunt atque infeſta, ut teſtatur Averroes 5. collect. 25. 1) quoniam vi ſua deteriora ſpiritum innatum reſolvunt, abſumuntque, & nativa quadam proprietate venefica,

viſcere

viſcera & cor vitiant, corrumpunt. 2) Temperamentum naturale permutant & corpus univerſum labefactant, 3) vehementi attractione humores quoscunque e corpore extrahunt, ut helæborus & alia remedia hujusmodi 4) evacuant ſanguinem; in cujus perſeverantia color noſter conſiſtit & vires extinguunt. Unde fere per totum venena illa dicuntur, quæ ſanguinem & ſpiritum mortificant, in ſuperque qualitate manifeſta interimunt, id præſtant vel quia calida, vel quia frigida vel ſicca ſunt. Calida venena labefaciunt, putrefaciunt, erodunt, abſumunt, vires & ſuperfluo calore eas inflammant, quarum inopia mors contingit. Frigida coagulant ſanguinem vehementerque incraſſant, corpus torpet, diffluunt membra & ducto ad imbecillitatem corpore, & ob proſtratam nutritionem tabefacto, perit corpus. Sicca venena etiam ex tempore mortem accelerant, nam cum fere calida ſint, caloris inſuperabiles pariunt effectus, humidum exprimunt, calorem abſumunt & interficiunt. Aus dieſen erhellet ja Sonnenklar, daß der Gifft ein ſolch deſtructivum ſey, welches ſich alsbald oder nicht lange hernach äuſert und das Geblüt und gantzen Cörper deſtruiret, wie kan nun möglich ſeyn, daß eine Ader, welche doch in ſtatu ſano natürlicher Weiſe den Tag noch zufällt und nicht wieder aufgehet, ſolte in Tod beym angreiffen wieder auffahren und das Geblüt Ellen hoch heraus ſpringen? Nach dem Tod äuſert ſich der Gifft in Ausdehnung des Leibes, Gifft-Blaſen und innerlicher corroſion des Magens und viſcerum, dabey das Geblüt ſchwartz, dick, und nicht fließend. Aus dieſen denen fundamentis medicis gemäſſen Gründen erhellet die Unmöglichkeit der inculpirten Dorotheen Opelin Beſchuldigung, welches Pflichtmäßig zu Steur der Wahrheit Uhrkundl. mit meiner eigenen Hand unterſchrieben, und mit meinem gewöhnlichen Pettſchafft corroboriren wollen. So geſchehen Querfurth den 4. Decembr. 1740.

Johann Heinrich Schramm,
Med. Lic. & Phyſ. provinc.

Judicium Scabinatus Wittebergenſis quo Doroth. Opelin abſolvitur.

Unſere freundliche Dienſte zuvor
Edler, Hochgelahrter, günſtiger Herr und Freund.

Als derſelbe uns angebrachte Rüge, gehaltene Gerichtl. Regiſtraturen, daraus verfaßte Inquiſitional. Articul. Doroth. Opelin darauf gethane Antwort, und was zu ihrer Defenſion in Schrifften übergeben worden, ſamt übrigen dißfalls, wie auch wider Chriſtian Rehebaum, Annen Gertraud Bötgerin,

und Marien Catharinen Rebebaumen ergangenen Acten zugeſchickt, und ſich des Rechten darüber zu berichten gebeten. Demnach ſprechen wir verordnete Doctores des Königl. Polniſchen und Churfürſtl. Sächſiſ. Hof-Gerichts und Schöppenſtuhls zu Wittenberg darauf vor Recht: Dieweil aus derer Zeugen eydlich beſtärckten Auſſage, vornemlich fol. 28. a. 63. 84. b ſeq. 88. b & 90. b. ingleichen aus derer teſt. def. beyfälligen depoſition ad Artic. defenſ. 4. ſeq. fol. 115. b ſeq. und fol. 127. b dem Gerichtl. Atteſtat fol. 131. und judicio medico ſub B fol. 122. ſeq. daß Dorothea Opelin an ihres Ehemanns Joh. Andr. Opels von deſſen flüchtigen Sohne Elias Opeln, verübten Todſchlage unſchuldig ſey, wie auch die inculpation, daß ſie ihn ehemals vergifften wollen, und ihrer vor 6 Jahren verſtorbenen Schwieger-Mutter Catharinen Opelin, Gifft beygebracht, als welche ohne diß nur von auditu alieno herrühret, keinen Grund habe, zur Nothdurfft erſcheinet, hingegen ſie ihr liebloſes und unverantwortliches Bezeigen, da ſie um ihres Ehemannes Zuſtand, nach der zwiſchen ihm und ſeinen Sohne vorgegangene Schlägerey ſich gantz und gar nicht bekümmert, noch zu deſſen Erhalt-Wart-und Pflegung behörige Anſtalt gemacht, ſondern ihm bey ſeiner Leibs-und Seelen-Gefahr ohn alle Hülffe dahin ſterben laſſen, hierüber auch ihres Sohnes begangenen Vater-Mord ſo lange, bis dieſer ſich mit der Flucht ſalviret, verheimlichet, durch das bereits erlittene 5 monatliche Gefängniß genugſam verbüſſet; ſo iſt ermeldte Dorothea Opelin von der, wider ſie angeſtellten Inquiſition zwar zu entbinden, und wieder auf freyen Fuß zu ſtellen, jedoch nichts deſtoweniger die geſammte in der Sache aufgelauffene Unkoſten, wovon die fol. 140. ſeq. liquidirte Gerichts-Gebühren auf 43. Thlr. 12 gl. zu mäßigen, abzuſtatten verbunden. Im übrigen iſt wider Chriſtian Rebebaumen, Annen Gertraud Bötgerin und Marien Catharinen Rebebaumen, in Ermangelung hinlänglichen Verdachts weiter nichts vorzunehmen, immaſſen auch dieſelben mit dem Beytrag zu den Unkoſten zu verſchonen. Von Rechtswegen. Uhrkundlich mit des Hof-Gerichts-Inſiegel verſiegelt.

Verordnete Doctores des Königl. Pohlniſ. und Churfürſtl. Sächſ. Hof-Gerichts und Schöppen-Stuhls zu Wittenberg.

Judicium Scabinatus Lipſienſis, quo Inquiſita Doroth. Opelin Torturæ ſubjicienda decernitur.

Als Dieſelben Uns auf Fürſtl. S. gnädigſte Befehlige in originali angebrachte Rügen, eingezogene Erkundigung, des Medici und Wund-Artztes Bericht, verfaſſete Inquiſitional-Articul, Dorotheen Opelin darauf gethane Antwort, ſowol

ſo wol ſummariſche Verhör Annen Gertraud Bötgerin, Marien Catharinen Rehebaumen, Chriſtian Rehebaum und Joh. Chriſtian Rothen betreffend, vermittelſt Eydes abgehörter Zeugen-Auſſage, angeſtellete Confrontation, und was zu der Opelin Defenſion in Schrifften überreichet worden, ſammt denen dißfals ergangenen Acten, auch einer Frage zugeſchickt, und ſich des Rechtens darüber zu belernen, gebeten haben. Demnach ſprechen wir Königl. Pohlniſ. und Churfürſtl. Sächßiſ. Schöppen zu Leipzig, darauf vor Recht: Iſt am 1. Sept. des 1740ſten Jahres zu Obhauſen Petri in Joh. Andr. Opels Behauſung und in der Scheun-Pantze daſelbſt auf Gerichtl. geſchehenes Nachſuchen, und Graben, als man die locker befundene Erde über 3 Ellen tief herausgeworffen gehabt, in einer auf 3½ Elle tiefen und faſt 2 Ellen weiten Gruben jetzt ernannten Opels Cörper, mit einem Latz, Hoſen und Strümpffen, bekleidet und in ein weiß Tuch verhüllet, auch darüber eine alte Weſte gedecket, ſo wol an ſolchen Cörper, bey deſſen vorgenommenen Gerichtl. Section, das Geſichte voller Blut aufgedunſten, und mit Blut unterlauffen, der Leib von der Fäulniß blau und grünlicht, rechterſeits am Auge eine ſuperficial-Wunde, linckerſeits das Ohr ſtarck erſchwollen und blau, die Augen voller Geblüt, am Haupte rechterſeits auf der ſutura coronali eine Wunde 1½ Zoll lang, Hande breit hinunter werts, noch eine 2 und 1 halben Zoll, gleich darneben eine von 2 Zoll, und von hinten hinauf am lincken Ohr, dergleichen eine Wunde von 1 und 1 halben Zoll lang, nach Abſonderung der Haut am Haupte rechter Seits das Cranium einen Zoll tief eingedruckt, und die Wunde, ſo quer Hand über, nicht durchgehend, ſondern das pericranium nur ſeparirt, nach Abſonderung des Cranii, dieſes dergeſtalt lædirt, daß ſich ein Splitter inwendig abgegeben, welcher 1 Zoll lang und auch ſo breit geweſen, das Cerebrum gut und geſund, ausgenommen, daß, wo obgedachter Schlag angezeiget, man etwas geronnen Geblüt wahrgenommen, der Rücken überall blau und grünlicht ausgeſehen, auf der Scapula dextra Spuren derber und harter Schläge, am lincken Arm, über den Ellenbogen ein ſtarcker Schlag, und alles aufgeblaſen, auch als man einen Schnitt hinein gethan, geronnen Geblüt hervorkommend, am rechten Arm die muſculi desgleichen ſo conquatirt, und ſo wol Achſeln, Arm und Hände voller geronnen Geblüt, auf dem Sterno, als einer Handbreit, oben ein blauer Fleck mit Blut angelauffen, das Scrotum auſſerordentlich groß, und aufgeblaſen, und an den Beinen, dem Rechten ſo wol, als Lincken ein Schlag oder Tritt befunden. Hiernächſt von dem Land-Jagd- und Amts-Phyſico, nebſt dem verpflichteten Wund-Artzt, diejenige Wunden, wo das cranium comprimirt, und inwendig eine lamella abgegangen, für abſolut tödtlich, und daß ſolche zumal bey den übrigen harten Schlägen und Verwundungen Defuncto den Reſt gegeben, vermutlich auch der Tritt oder harte Schlag

oben auf dem Sterno, zur Erſtickung viel beygetragen, dafür gehalten worden. Und es hat des entleibten Opels Eheweib Dorothea, als man ſie Articuls Weiſe vernommen, in Güte geſtanden, und bekannt, daß, nachdem am 29. Aug. des 1740. Jahres, zwiſchen ihren Ehemanne und Sohne im Hauſe eine Schlägerey entſtanden, und ſie dazu gekommen, ſie zwar dem Sohne den Stock aus der Hand genommen und Friede gebothen, jedoch, unerachtet der Mann, Johann Andreas Opel auf der Treppe ſitzen blieben und geſchimpft, der Sohn auch noch im Hauſe, ſonſt aber Niemand zugegen geweſen, ſie nichts deſtoweniger wieder davon und auf den Boden gangen, auch dem Ehemann, welcher ſich des Abends bey dem Eſſen nicht eingefunden, ſeither dem nicht wieder, noch ihn ſterben geſehen, und mit keinem Fuß zu ihm kommen, indem ſie ſolchen mit Fleiß nicht ſprechen, oder mit ihm was zu thun haben wollen, immaſſen auch kein Prieſter zu den verwundeten Ehemann geruffen, noch zu deſſen Verbindung ein Barbier gebrauchet worden, ſondern habe ihn freylich liegen laſſen, und gemeinet, er werde wol wieder auf kommen. Im übrigen hat beſagte Opelin das ſec. fol. 35. b in Joh. Andr. Opels Stube, oben auf dem Bette, angetroffene ſtarcke Banck-Bein, woran ſich das Blut annoch gefunden, für denjenigen, Stock, ſo der Sohn in Händen gehabt, als er den Vater geſchlagen, fol. 54. b erkannt. Wird aber nächſt dem beſchuldiget, daß ſie ſolche Ermordung mehrgedachten ihres Ehemannes veranlaſſet, darzu Rath und Anſchlag gegeben, dieſelbe mit dem Sohn Elias, verabredet, und dieſem dabey Hülffe und Förderung geleiſtet, oder doch wenigſtens, ſolche, ohnerachtet ſie es thun können, nicht gehindert, vielmehr in dem Abſehen, damit der Sohn dieſelbe füglich und ohne eine Hinderniß zu vollbringen im Stande ſeyn möchte, das Geſinde ſelbigen und nächſt folgenden Tages, aus dem Hauſe, ſo wol ſich ſelbſt, von dem Ehemanne entfernet, und bey ihm den Sohn allein, alſo dieſem jenen über, ſo wol den begangenen Mord zu dem Ende, damit der Sohn den todten Cörper immittelſt verſcharren und die Flucht ergreiffen könne, in Zeiten Gerichtl. zu rügen unterlaſſen. Hierüber, daß allllereit vor einigen Jahren, ſie dem Ehemann mit Gifft zu tödten unternommen, und dergleichen ihm wircklich in warmen Biere beygebracht; ſo aber, weil er das Genoſſene von ſich gegeben, ihm nicht geſchadet. Denn, daß ſie nicht weniger ihrer Schwieger-Mutter, Catharinen Opelin, vor 6 Jahren Gifft in einer Suppe gegeben, wovon dieſelbe plötzlich verſtorben. Ob nun wol Inquiſitin eines mehrern, als oben erwehnet, nicht geſtändig ſeyn will. Hiernächſt wegen der, dem Angeben nach, an ihren Ehemann, ingleichen der Schwieger-Mutter vormals unternommenen Vergifftung, es an Anzeigungen, ſo zur Peinlichkeit hinlänglich ermangelt; und woher dergleichen zu erlangen ſeyn möchten, da ſolche Inquiſitin beygemeſſene Verbrechen, vorhin Gerichtl. nicht angebracht, und al-

ſo

ſo damals nicht unterſuchet werden können, nicht abzuſehen; immaſſen auch wegen Verheimlichung und Verſcharrung des Entſeelten, und nachhero gefundenen Cörpers allein, die peinliche Frage nicht ſtatt findet. Denn zu Ablehnung der ihr Schuld gegebenen Concurrenz bey dem nachhero an ihrem Ehemann wircklich verübten Mord, und zu Inquiſitin Defenſion die ad Art. defenſ. 4. fol. 115. nicht weniger fol. 131. bezeugte, auch ſonſt in denen Acten erwehnete, üble Aufführung beſagten deren Ehemanns, der ſec. fol. 127. ſo gar einiger Drohungen, wider ſie, ſich ſoll haben verlauten laſſen, auch nach Chriſtoph Zenckers Auſſage fol. 129 ſelbſt am 29. Aug. Anno 1740 Vormittags Thätlichkeiten an ihr ausüben wollen, und bey der Schlägerey mit dem Sohne, welches jedoch allein in Inquiſitin Angeben fol. 28. b ſeq. beruhet, Meſſer und Gabel in den Händen gehabt. Ferner die Möglichkeit, daß die an des entleibten Kopffe befundene tödtliche Wunde auf die fol. 102. b bemeldete Art, durch einen Fall die Treppe herunter geſchehen ſeyn könnte; fürnemlich aber Inquiſitin von denen Defenſional-Zeugen ad art. 11. ſeq. fol. 117. b bekräfftigſter gebrechlicher Zuſtand, ſo nach dem fol. 122. ſeq. von dem Medico ertheilten Gutachten, gegen den Ehemann ſich zu wehren oder bey Wegſchaffung und Verſcharrung deſſen Cörpers zu helffen, ihr nicht zugelaſſen vorgeſchützet, daneben, ob die Wunde am Kopffe tödtlich geweſen, fol. 101. b in Zweiffel gezogen werden will. Hierüber, daß wieder den dißfalls geſchöpfften Argwohn, der nach denen fol. 112. angezogenen Zeugniſſen vorhin geführte gute Lebens-Wandel; ferner Annen Gertraud Bötgerin fol. 28. Johannen Geplerin, fol. 63. Margarethen Eliſabeth Ottin fol. 84. ſeq. Joh. Beyers fol. 88. und derer Defenſional-Zeugen, worunter vorernannte Bötgerin ebenfalls iſt ad art. 5. ſeq. fol. 116. ſq. erſtattete Auſſage, nebſt dem von 31. Auguſt. des 1740. Jahres bis hieher allbereit erlittenen Gefängniſſe Inquiſitin zu ſtatten kommen müſſe, und das inſonderheit durch letzteres, ſie das eingeräumte liebloſe und unverantwortliche Bezeigen gegen ihren auf den Tod verwundeten und ſterbenden Ehemann allbereit verbüſſet habe, und ſie dieſemnach völlig zu abſolviren ſey, es ſich anſehen laſſen könte. Dieweil aber dennoch eben ſolche ihre faſt unglaubliche Liebloſigkeit, deren ſie in Abrede nicht ſeyn mögen, nebſt der Entziehung dem Ehemanne bey deſſen tödtlichen Verwundung und ſchmertzhafften Abſterben ſelbſt dererjenigen Pflichten, welcher ſie, als ein Menſch, auch gegen einen gantz Fremden ſich mit Fug nicht würde haben entbrechen können, von Inquiſitin boshafften, vergälleten, und gegen den Ehemann bis in den Tod feindſeligen Gemüthe ein untrügliches Zeugniß, ſo durch alles, was auch etwa zu ihrem Vortheil, und von ihrem vorhero geführten Lebens-Wandel atteſtiret werden wollen, nicht umgeſtoſſen werden mag, ab- und daß ihrer Boßheit, Rache und Pflicht-Vergeſſenheit, auch ein mehreres, als ſie noch

zur Zeit geſtändig, wol zuzutrauen ſey, gnugſam zu erkennen gibt, ſowol, daß ſie an dem Mord ſelbſt auf eine oder andere Art Theil genommen haben möge, gegründeten Verdacht erwecket; in mehrerer Erwegung ſie, welche nach oberwehnter Geplerin fol. 63. beſchwornen Auſſage, andrer Zeit, wenn Vater und Sohn zuſammen gefallen, ſich gebalget, und einander bey den Haaren gehabt, den Sohn wegzuziehen, und ſie auseinander zu bringen im Stande geweſen. Bey der letzteren Schlägerey, da ſie nach ihrer eigenen Defenſional-Zeugen-Depoſition ad Art. 9. fol. 117. nicht weit und nur ohngefehr ein paar Schritte davon geſtanden, als der Sohn den Vater geſchlagen, ſolches nicht allein keineswegs gehindert, ſo gar, als die eine Zeugin nachhero dieſerwegen dem Sohne in Inquiſitin Gegenwart zugeredet, daß ſie deſſen böſe That nicht mißbillige, durch die von der Zeugen fol. 24. junct. fol. 65. eydlich beſtärckte Worte, ſo Inquiſitin ad Art. inqu. 93. nicht ſchlechterdings leugnet, ſondern nur mit nicht zu wiſſen ſich entſchuldiget, nemlich: Je das alte Luder (den Ehemann meynend) hat es an ihm bracht! deutlich geäuſert; wie denn auch, daß Inquiſitin nach ihrer eigenen ſummariſch gethanen Erzehlung fol. 29. & 53. unerachtet ſie, daß der Ehemann nach überkommenen Schlägen, der Länge lang in dem Hauſe gelegen, und anfänglich liegen geblieben, ſodann aber, nachdem ihn der Sohn nochmals geſchlagen, nur auf die Treppe ſich geſetzt, geſehen, und daß derſelbe die cit. fol. 29. von ihr ſelbſt angezeigte Worte, von Befehlung ſeines Geiſtes und ſeiner letzten Stunde gebetet, angehöret, und unerachtet er, nach mehr erwehnter Bötgerin beſchwornen Auſſage, fol. 23. b. ſeq. auf die vom Sohne in Beyſeyn der Mutter, da er, wie Maria Catharina Rehebaumin ſec. fol. 19. geſehen, und fol. 65. beſchworen, mit dem Kopff auf der Treppe bereits gelegen, und den Hintern von ſich geſtreckt, empfangene Schläge, daß er genug habe, ſich vernehmen laſſen, auch, wie nur beſagte Rehebaumin ſelbſt gehöret, vom Prieſter geſprochen. Nicht weniger, nach der Bötgerin Angeben fol. 23. b. daß die Mägde zu Hauſe bleiben und nicht weggehen ſollen verlangt, und vermuthl. bey ihnen die vom Ehe-Weibe und Sohne verſagte Hülffe und Beyſtand in ſeinen letzten Stunden in Herbeyholung eines Geiſtlichen und ſonſt, ingleichen Sicherheit für weitern Gewaltthätigkeiten, nicht allein die von dem Sohne, denen Mägden ſec. fol. 24. anbefohlne Entfernung geſchehen laſſen, ſondern auch, wie ſie fol. 29. b. und 53. angiebt, ſich ſelbſt entfernet, im Garten gegangen und allda wol auf 3 Stunden geblieben, immittelſt aber den hart verwundeten Ehemann dem Grimm und Willkühr des erbitterten und ſeine kindliche Pflicht aus Augen ſetzenden Sohnes überlaſſen, auch nachhero nach ihm weiter nicht geſehen noch gefraget haben werde, faſt nicht zu vermuthen ſeyn will, wenn ſie nicht des Mords halber mit dem Sohne eines Sinnes geweſen, oder ſolchen

mit

mit ihm vorher verabredet; und daß ſie nicht weniger an Vollbringung der That ſelbſt Theil genommen haben möge, aus Verheelung derſelben und des entſeelten Cörpers, auch, als ſec. fol. 1. ſeq. die Sache Gerichtlich angebracht, und zu deren Unterſuchung, von Amts-wegen, man in ihre Wohnung ſich begeben gehabt, zu ſchlieſſen ſeyn will. Geſtalt ſie dem Geſinde, nach deſſen eydl. depoſition fol. 3. 4. b. 14. b. ſq. 20. 24. b. und 25. wenn daſſelbe nach ihrem Ehemanne, weil er ſich nicht ſehen laſſen, gefragt, zu wiederholten malen, daß er im Bette liege und trotze, oder ſtorre, ingleichen daß er die Stube zugeſchloſſen, und wiederum, daß er auch weggelauffen, item, daß er noch nicht ausgeſtorret geantwortet, ſo wol ſec. fol. 15. 20. 24. diejenige Stube, worinnen das Geſinde ſonſt ordentl. zu eſſen pflegen, von Montag Abends, an welchem Tage die Schlägerey Nachmittags vorgegangen, bis Dienſtags Abends darauf, verſchloſſen gehalten, und das Geſinde in einer andern Stube eſſen laſſen, auch Dienſtags früh denen Mägden, damit ſie Mittags nicht nach Hauſe zu Tiſche kommen ſollen, das Eſſen aufs Feld, wohin ſie dieſelben arbeiten geſchickt, mitgegeben. Worzu kommt, daß, wasmaſſen Inquiſitin der Wahrheit ſich nicht befleiſſen, wie jedoch, wenn ſie für ihre Perſon unſchuldig an der Mordthat, ſie ohne Gefahr thun könte, aus deren mehrmaligen Variationen offenbar iſt, da ſie, wo der Ehemann hingekommen, welches ſie doch ihren Bruder ſec. fol. 32. bereits vorhero entdecket gehabt, auf Gerichtliches Befragen, Mittwochs den 31. Aug. fol. 2. und 5. nicht wiſſen wollen; fol. 30. 54. und 55. hingegen, daß der Sohn ihr deſſen Tod ſchon Montags vorhero Abends, und deſſen Verſcharrung in der Scheun-Pantze Dienſtags darauf Abends gemeldet gehabt, eingeräumet, und ad Art. inqu. 54. ſq. fol. 74. b. ſq. anderweit, daß ſie davon nicht eher etwas gewuſt, als da ſie es durch ihren Bruder melden laſſen, vorwendet. Ferner fol. 53. b. daß, als ſie Montags aus dem Garten gekommen, ſie den Mann todt in der Stube angetroffen, fol. 54. aber, daß ſie gar nicht in die Stube kommen; weiter eod. fol. daß ſie den todten Mann nicht geſehen noch ſehen wollen. fol. 55. b. Hingegen, daß ſie nicht wieder zu dem Manne kommen als da er todt geweſen, und art. Art. inqu. 53. fol. 74. b. daß nachhero, als er auf der Treppe geſeſſen, und ſie auf den Boden gangen, ſie denſelben nicht wieder geſehen, vorgiebt. Nächſt dem billiges Bedencken verurſachet, daß Inquiſitin ſec. Reſp. ad Art. inquiſ. 19. etliche Wochen vorher, von dem Ehemanne, mit welchem ſie, ſec. reſp. ad art. 11. einige Jahre her uneinig gelebet, ſich gebettet, ſo wol, daß der Sohn die Schlägerey mit dem Vater eben deſſelben Tages, nach Tiſche vorgenommen, da ſec. fol. 129. ſq. letzterer Vormittags mit dem Eheweibe ſich gezancket, ſie ſchlagen wollen, und dadurch dieſelbe, ſich zum Nachbar zu begeben, und allda bis gegen Mittag zu verbleiben,

 genö-

genöthiget. Nicht weniger zu Vermehrung des Verdachts wider Inquiſitin gereichet, was wegen des nach der Schlägerey Montags Abends ausgekehrten und reine gemachten Hauſes, auch darin herum geſtreueten Gerſten mit Spreu untermenget, vermuthlich zu Verdeckung derer blutigen Spuren; ferner von dem von Inquiſitin Dienſtag Abends bezeigten Unwillen, daß das Geſinde unter einander geredet, und von der Vorhaltung, daß ſie, das Geſinde, nichts verſchweigen könten, und ja nichts wüſten. Dann von dem, des Nachts darauf, durch Inquiſitin von oben herunter gebrachten Bette, ingleichen von Schelung derer Mägde, daß ſie noch nicht ſchlaffen gegangen, und Befehl es zu thun, auch ſo dann, erſt einige Zeit nachhero, und nachdem die Mägde bereits geſchlafen, geſchehenen deren Aufrufung und Fortſchickung nach ihren, der Inquiſitin Bruder, oftgedachte Bötgerin und Rehebaumin fol. 19. b. 26. b. und 27. junct. 65. beyderſeits eydlich ausgeſaget; auch nicht auſſer Augen zu ſetzen, daß Inquiſitin nach der Anmerckung fol. 45. b. und denen über ihre mehrmalige Vernehmung gehaltenen Regiſtraturen, auf die, an ſie gerichtete Fragen poſitive zu antworten, faſt mehrentheils ſich entbrochen. Endlich zu Ablehnung ſolcher wider Inquiſitin ſich äuſernden nicht geringen indiciorum, die von deren Defenſore und ſonſt gebrauchten Gründe keinesweges hinlänglich ſind: Sintemal, daß bey der letzten Schlägerey der Ehemann ihr Leyd zufügen wollen, und dadurch ſich zu wehren, ſie genöthiget, Inquiſitin ſelbſt anzuführen nicht vermocht, deſſen zu anderer Zeit ihr erwieſenes ungebührliches Bezeugen aber und ſec. fol. 63. art. def. 4. fol. 115. b. fol. 127. b. und 131. ſonſt ungeziemende Aufführung, an ihm Rache zu üben, ihr kein Befugniß gegeben. Ferner daß die tödtliche Wunde am Kopffe von einem Falle die Treppe herunter herrühre, auſſer des Defenſoris Vermuthung, Spuren bey denen Acten nicht vorhanden, und wenn auch dergleichen ſeyn ſolte, es Inquiſitin, ungeachtet der angegebenen Gebrechlichkeit, eben ſo leichte geweſen ſeyn dürffte, bey Herabſtürtzung des Ehemanns von der Treppen, dem Sohne behülflich zu ſeyn, als durch Schlagen, Treten oder Stoſſen, zumal nachdem ihn der Sohn, ſich zu wehren auſſer Stand geſetzet gehabt, oder wol gar veſte gehalten, deſſen Tod zu verurſachen oder zu befördern. Uberhaupt, daß Inquiſitin gebrechlicher Leibes-Zuſtand derſelben, gegen den Ehemann und deſſen Thätlichkeiten ſich zu wehren und ihn zu ſchlagen, ſo wol zu andrer Zeit den Sohn, wenn er ſich an dem Vater vergriffen, davon abzuhalten, nicht hinderlich geweſen, Johannen Geplerin, welche von Martini An. 1739 bis zu Johannis An. 1740 bey ihr gedienet, alſo von einer, nicht lange vor dem Mord vorhergegangenen Zeit deponiret, fol. 63. ſq. erſtattete eydliche Auſſage bewähret, und das vom Medico ohne vorher ſelbſt Inquiſitin in Augenſchein genommen zu

haben,

haben, fol. 122. ſq. ertheilte Gutachten widerleget; nicht zu geſchweigen, daß auch von Perſonen, ſo mit gröſſern Leibes-Gebrechen, als Inquiſitin behafftet, ein Mord nichts deſtoweniger veranlaſſet, anbefohlen und verabredet und dabey concurrirt werden kan. Hiernächſt, wenn nach des Defenſoris gemachten Zweifel Joh. Andr. Opels Wunde nicht tödtlich geweſen ſeyn ſolte, ſolches nicht ſo wol zu Inquiſitens Vertheidigung, als vielmehr zu deren gröſten Beſchwerde gereichen müſte, indem ſolcher Geſtalt deſſen Erhaltung bey dem Leben, ungeachtet derer empfangenen Schläge, möglich geweſen, von Inquiſitin aber wenigſtens durch unterlaſſene deſſen Wart- und Pflegung, Entziehung ihres Beyſtandes, und nicht beſorgte Herbeyholung eines Wund-Artztes, höchſt unverantwortlich verabſäumet, und ſtatt der Geneſung, deſſen Tod von ihr haupſächlich verurſachet worden ſeyn würde. Weiter daraus, daß die Bötgerin, ſec. art. def. 5. ſq. fol. 116. daß Elias Opel ſeinen Vater geſchlagen, geſehen, daß aber das Eheweib ihn auch ſchlagen helffen, ſec. fol. 28. und Art. defenſ. 8. nicht wahrgenommen; denn daraus, daß zu anderer Zeit Inquiſitin ſec. fol. 63. Vater und Sohn, wenn ſie ſich gebalget, aus einander gebracht und ſec. fol. 84. b. wider den Ehemann Gerichtl. denunciiren wollen. Nächſt dem daraus, das letzterer, wenn er vormals ſec. fol. 88. b. gegen Joh. Beyern, daß der Sohn und das Geſinde ihn ſchlage, erzehlet, daß das Eheweib dergleichen thue, nicht mit gedacht, daß dieſe auch bey der am 29. Aug. An. 1740 vorgeweſenen Schlägerey, auf den Ehemann nicht mit zuſchlagen, oder ſonſt ihn ermorden helffen, beſonders bey dem dißfalls ſonſt verhandenen ziemlichen Verdacht, nicht folget; zumal die Defenſional-Zeugen, die Bötgerin und Rehebaumin, weder von Anfang bis zu Ende der Schlägerey zugegen geweſen, oder ſolche völlig mit angeſehen, noch Inquiſitin, daß dieſelben, ob es ſchon der bereits zu Boden gelegene Ehemann ausdrücklich begehret, im Hauſe bleiben dürffen, geſchehen laſſen, und ernannte beyde Zeugen weiter nichts, als von demjenigen, was die ſehr kurtze Zeit, da ſie dazu gekommen, vorgegangen, zu deponiren wiſſen. Im übrigen bey dergleichen grauſamen That, und wider Inquiſitin ſich ereignenden nicht ungegründeten Verdacht, und von ihr allbereit eingeräumten nicht geringen Schuld, als wodurch der Tod eines Menſchen, mit dem ſie über dieſes durch beſondere Pflichten verbunden geweſen, wo nicht verurſachet, wenigſtens befördert und beſchleuniget, ſo wol deſſen Seele der Gefahr, der ewigen Verdammniß ausgeſetzet worden, daß bis hieher erlittene Gefängniß in keine Erwägung, auch um ſo viel weniger deswegen kommen mag, da, daß vom Judice inquirente zur Ungebühr ſolches verlängert, oder die Unterſuchung aufgehalten worden, aus denen Acten nicht zu befinden: im Gegentheil deſſen Währung bis hieher Inquiſitin ihrem hartnäckigen Leugnen und

Hinter-

Hinterhaltung der rechten Wahrheit hauptſächlich zuzuſchreiben hat; noch mehrern Innhalt der zugeſchickten Inquiſitions-Acten. So erſcheinet daraus, und ſonſt allenthalben ſo viel, daß, wenn Dorothea Opelin ihr Bekäntniß anderweit in Güte richtig nicht thun will, man wohl befugt, dieſelbe dem Scharff-Richter auf dieſe Maaße zu untergeben, daß er ſie mag ausziehen, entblößen, zur Leiter führen, die zur Peinlichkeit gehörige Inſtrumenta vorzeigen, die Daumen-Stöcke anlegen, und damit zuſchrauben, auch, da dieſes nicht fruchtet, mit denen Schnüren den Anfang machen; jedoch daß es bey dem, wie jetzt gedacht, verbleibe, und mit Inquiſitin vor dieſesmal weiter nichts vorgenommen werde. Wobey ſie denn mit allem Ernſt zu befragen: Ob ſie nicht den Vorſatz gefaſſet, wider ihres Ehemannes Joh. Andr. Opels Leben ſelbſt oder durch andere, etwas zu unternehmen? Ob ſie nicht dieſerhalb mit einer andern Perſon und mit wem ſie Abrede genommen? Ob ſie nicht deſſen Ermordung ihrem Sohne, Elias Opel, befohlen, oder ſolche ſonſt vorſetzlich veranlaſſet? Ob ſie nicht auch ſelbſt, bey dem, an ihren Ehemann am 29. oder 30. Aug. des 1740. Jahrs verübten Mord würcklich Hand angeleget, und dabey geholffen? Was ſie dabey für ihre Perſon eigentlich gethan, und worinn ihre Hülffe und Förderung beſtanden? Ob ſie nicht mit Treten, Schlagen oder Stoſſen demſelben inſonderheit die an deſſen Kopffe und Bruſt befundene Beſchädigungen, insgeſamt oder zum Theil zugefüget? Ob ſie nicht zum wenigſten, als der Ehemann ſolche Beſchädigung überkommen es gegenwärtig mit angeſehen, gebilliget, und zu hindern vorſetzlich unterlaſſen? Ob ſie nicht, als am vorbeſagten 29. Aug. der Ehemann und Sohn, ſich mit einander gezancket, in dem Abſehen, daß von letztern jener um das Leben gebracht werden ſollen, dieſelben allein beyſammen gelaſſen, ſich aber und das Geſinde von ihnen entfernet? Ob ſie nicht auch wiſſentlich, daß der Ehemann ſehr verwundet, zu dem Ende, daß derſelbe an denen vom Sohne empfangenen Schlägen und Beſchädigung ſterben und umkommen ſollen, deſſen Verbindung und die Herbeyholung eines Wund-Artztes zu beſorgen, oder auch ſelbſt nach ihm, dem Ehemanne, zu ſehen und ihm Hülffe zu thun unterlaſſen? Was ſie allenthalben mehr bey der Sache gethan und ihr darum bewuſt ſey? Wenn nun Inquiſitin, ſo wol in Güte als vor dem Scharff Richter gethane Auſſage, mit beſondern Fleiß aufgezeichnet, zu denen Acten gebracht, und nebſt dieſen wieder überſchickt wird; ſo ergehet ihrer Beſtrafung halber und ſonſt ferner was Recht iſt. Es wird aber billig bey Vollſtreckung gegenwärtigen Urthels an Inquiſitin, in Anſehung deren Leibes-Zuſtandes, ein erfahrner Medicus adhibirt, und da auf deſſen Ermeſſen mit dem zuerkannten Grade der Peinlichkeit, ohne Nachtheil Inquiſitin Lebens, und wieder zu erlangenden Geſundheit, nicht verfahren werden könte, es allein bey de-

nen

nen Daumen-Stöcken gelaſſen. Anlangend Annen Gertraud Bötgerin, Marien Catharinen Rehebaumen und Chriſtian Rehebaum, iſt wider dieſelben in Ermangelung mehrern Verdachts, weiter nichts vorzunehmen, auch ſind ſie allerſeits mit einigen Beytrag, zu denen auf gegenwärtigen Proceſs gewendeten Unkoſten zu verſchonen. Wenn nun endlich, was Even Thomaßin Suchen fol. 133. betrifft, über die, wider dieſelbe, in der überreichten Defenſion gebrauchte Injurien, Dorothea Opelin, nebſt deren Defenſore ebenmäßig ſummariſch vernommen worden; ſo ergehet auch dißfalls und der gebetenen Privat-Satisfaction halber, ferner, was Recht iſt. Von Rechtswegen. Zu Urkund mit unſerm Inſiegel verſiegelt. Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſ. Schöppen zu Leipzig.

In Nomine Dei.

Anderweitige kurtze und abgenöthigte Defenſion

Der höchſt miſerablen, gebrechlichen und unſchuldigen Inquiſitin Dorotheen Opelin, zu Abwendung der ihr von denen Hrn. Hrn. Scabinis zu Leipzig zuerkannten Peinlichkeit und Tortur.

Non qui accuſatus, ſed qui convincitur reus eſt, peſſimum namque & periculoſum eſt, quemquam de ſuſpicione judicare. In ambiguis Dei judicio ſemper reſervatur ſententia: quod quoniam non poteſt humano condemnari examine, quem Deus judicio reſervavit; incerta namque non debemus judicare, quousque veniat Dominus, qui latentia producat in lucem & illuminabit abſcondita tenebrarum & manifeſtabit conſilia cordium! Quamvis enim vera ſint, non tamen credenda ſunt, niſi quæ certis indiciis comprobantur, niſi quæ manifeſto judicio convincuntur, niſi quæ judiciario ordine publicantur. Caſp. Ziegler de Off. Judic. & Delict. concl. 26. §. 8. Ob ſchon arme unſchuldige und mit vielen Leibes Gebrechen behafftete unglückliche und durch das bisherige 9 monatliche Gefängniß gantz enervirte Inquiſitin vermeinet, es würde ihr das in gegenwärtigen Actis auf ihre fol. 97. geführte und in jure & facto gegründete Defenſions-Schrifft, von denen Herrn Herrn Scabinis Wittebergenſibus fol. 143. ſq. wohlgeſprochene Urtheil angedeyen, und ſie nunmehro nach ſo lang ausgeſtandenem Gefängniß derer ihr übermachten Banden und bisherigen Hafft, nach klaren Innhalt ſolches Urthels entlaſſen worden ſeyn; So hat ſelbige doch, leider! aus denen gegenwärtigen Inquiſitions Actis mit der gröſten Wehmuth und Beſtürtzung erſehen müſſen, daß ein anderweites Ur-

theil aus dem Schöppen Stuhl zu Leipzig der fol. 113. befindlichen proteſtation ohngeachtet, eingeholet, und anderweit rechtlich erkennet, und dadurch die erſte Sentenz fol. 143. geändert, und armer Inquiſitin die Peinliche Frage zugeſprochen werden wollen, ohne daß Inquiſitin wider die fol. 144. gemeldete Urthels Frage mit ihrer Nothdurfft gehöret, und ihr nach denen bekannten Rechten, das letzte Wort gelaſſen worden. Gleichwie aber arme gebrechliche, und hiedurch ſehr beſtürtzte Inquiſitin zuförderſt Ihro Hochfürſtl. Durchl. unterthänigen Danck abſtattet, daß Selbte gnädigſt anbefohlen, arme Inquiſitin mit einer defenſion wider das eingeholte Leipziger Urthel zu hören; Alſo iſt ſelbige daher der gewiſſen Zuverſicht, daß ſolche widrige Sentenz, ſo aus einen wider Inquiſitin contra Acta & probata gehegte üble ſubçon geſprochen werden wollen, durchgängig geändert, und es bey dem fol. 143. befindlichen Wittenbergiſchen Urthel überall gelaſſen werden wird, maſſen Inquiſitin gewis glaubet, daß, wenn ſie wider die fol. 149. gemeldete aber bis dato bey denen Actis nicht befindlichen anderweitige Urthels Frage gehöret worden, eine dergleichen widrige und ſcharffe Sentenz nicht erfolget wäre, indem ſie durch ihre fol. 97. ſecundum jura & Acta geführte Defenſion diejenigen Puncte, worüber ſie vielleicht jetzo mit der ſcharffen Frage beläſtiget werden ſolle, dergeſtalt völlig erörtert und abgelehnet hat, daß auch auf dieſe vermeintlichen Punete, nicht die geringſte reflexion ferner weit zu machen iſt, als welches auch in dem fol. 143. ſq. wohlgeſprochenen Wittenbergiſchen Urthel probe ponderiret, mithin auch bey dieſen obwaltenden wahren Umſtänden inquiſitin abſolviret worden, zumalen in Rechten bekannt: quod judex in condemnando mitiorem pœnam eligere & præferre debeat juxta L. pen. & final. ff. de pœnis, in odioſis & pœnalibus non fiat extenſio, cum pœnæ legum potius molliendæ ſunt, quam exaſperandæ, reſtringendæ quam ampliandæ Bouric. Cap. 9. §. 122. 123. mithin iſt Inquiſitin auch gewiß perſuadirt, daß die künfftigen Herren Urthels Verfaſſer, es lediglich bey der fol. 143. ſq. befindlichen Sentenz bewenden laſſen, und von der ihr zuerkannten Peinlichkeit gäntzlich abweichen werden. Denn es zeuget Inquiſitin fol. 97. ſq. bereits geführte Defenſion durchgehends, es beweiſen auch die eydl. beſtärckten Zeugen Ausſagen vornemlich fol. 28. a 63. 84. b. ſq. 88. & 90. b. ingleichen wird aus derer Defenſ. 1. Zeuge beyfälligen depoſition ad art. def. 4. ſq. fol. 115. b. ſq. und fol. 127. b. den Gerichtlichen Atteſtat fol. 131. und judicio medico ſub B. fol. 122. ſq. ſo viel an Tag geleget, daß arme gebrechliche Inquiſitin an ihres Ehe-Manns, Johann Andreas Opels, von deſſen flüchtigen Sohne Elias Opeln verübten Todſchlage unſchuldig ſey; wie denn auch die übrigen Inculpationes, wegen vorgegebener Vergiſſtung gantz

und

und gar keinen Grund haben, worauf das fol. 143. ſeq. befindliche und jetzige Urthel fol. 156. b. ſeq. ſelbſt mit abzielet. Siehet man nun die in dem widrigen Urthel angeführten vermeintlichen rationes decidendi an, ſo iſt nicht abzuſehen, wie aus dergleichen angeführten præſumptionibus dubitatis & remotis armer Inquiſitin die Peinliche Frage zuerkennet werden können, da doch conſtit. criminal. ad art. 27. gantz andere Anzeigen erfodert, als die Hrn Scabini Lipſ. anzuführen gewuſt: denn wie kan arme Inquiſitin zu der zwiſchen ihrem Ehe-Manne und Sohne entſtandene Schlägerey und Ermordung ſelbſt Theil genommen haben, maſſen juxta Acta fol. 18. da damals die Mägde mit dem Kraute von Felde kommen, Inquiſitin hauſſen vor der Thür geſtanden, und ſey NB. die Thür verriegelt geweſen, und der Dienſt-Herr Opel habe auf beſchehenes Anklopffen zum Fenſter heraus geſehen, und weil mit ihnen zugleich ein Hechelmann vor der Thür geſtanden, dieſer alte Opel wieder den Hechelmann geſagt: Du Hunde Kerl, was wilt du? und gegen ſeinem Sohn auch geſagt: Du Mauſe-Fänger gehe hinaus und mache auf; worauf NB. die Schlägerey entſtanden. Wie kan nun arme Inquiſitin bey dieſer Schlägerey anfänglich mit geweſen ſeyn, oder hierzu Gelegenheit gegeben, oder Theil hierbey genommen haben, da ſie anfänglich nicht im Hauſe geweſen, ſondern juxta fol. 18. vor dee Thür geſtanden, nachgehends aber erſt in das Hauß hinein kommen, und juxta fol. 19. der Magd aus dem Gewölbe eine Sichel gegeben, der Inquiſitin Ehe-Mann auch mit dem Sohne ſelbſt angefangen, und ihn einen Mäuſe-Fänger geheiſſen, worauf die Schlägerey juxta fol. 18. angegangen, und ferner fol. 19. habe der Sohn damals einen Stock genommen, und den Vater auf die Hoſen geſchlagen, und fol. 28. expreſſe ſaget, Inquiſitin Opelin habe nichts in der Hand gehabt, auch nicht mit ſchlagen helffen, als welches auch Teſt. defenſ. ad art. 10. fol. 1176. mit bekräfftigen; wie denn auch das Anführen, daß Inquiſitin ihren Sohn, gleichwie ſie andermal gethan, wenn dergleichen Uneinigkeit zwiſchen Vater und Sohn entſtanden, den Stock nehmen, und ſie aus einander bringen ſollen, nicht inferirt, ergo hat ſie Gelegenheit zur Schlägerey gegeben, maſſen und da Inquiſitin juxta fol. 18. ſeq. & fol. 73. b. ad Art. 46. & fol. 77. ad Art. 48. nicht gleich bey Anfang dieſer zwiſchen ihren Ehe-Mann und Sohn entſtandenen Schlägerey geweſen, ſondern erſt näbſt den Mägden dazu kommen, da der Sohn dem Vater mit dem Stock auf die Hoſen geſchlagen, und der Vater mit den Kopff auf der Treppe gelegen, ſo hat auch ſelbige ſogleich ihren Sohn den Stock nicht nehmen können, ſondern ſolches erſt, da ſie juxta fol. 29. dazu kommen, thun können, und dem Sohn juxta dict. fol. 29. den Stock genommen; zumalen auch ebenfalls das præſumiren, weil nemlich Inquiſitin

tin nach beſchehener Schlägerey aus dem Hauſe in Garten gangen, und den Ehe-Mann im Hauſe ſitzen laſſen, nichts in receſſu hat, maſſen juxta fol. 29. Inquiſitin Ehe-Mann, nach der Schlägerey hübſch geweſen, auch wieder getruncken, und auf der Treppen geſeſſen, dahero ſelbige dieſen traurigen eventum ſich nicht einbilden können, noch vermeinet, daß es dieſerhalb mit ihrem Ehe-Manne Noth haben würde, mithin ſelbige gar wohl in Garten gehen können, indem ihr Häußl. Geſchäffte dergleichen erfordert. Uber dieſes und weil arme Inquiſitin juxta fol. 129. des Vormittags von ihrem Ehemanne geſchlagen und verfolget worden, und ſie ſich in Chriſtoph Zenckens Hauß reteriren müſſen, ihren ſtets wütenden Ehemanne nicht zu nahe kommen, noch trauen dürffen, indem er dasjenige, was er juxta fol. 127. b. ſich gegen ſeine Schweſter verlauten laſſen, an ihr erfüllen mögen, dahero Inquiſitin dieſes gantz und gar nicht verarget, noch weniger dadurch inferiret werden kan, als ob ſie dieſerhalb an der Ermordung Theil genommen hätte; wie denn auch gar nicht zu vermuthen, noch weniger aber pro ratione mit anzuführen ſeyn will, daß weil Inquiſitin in Garten gegangen, den Ehemann in Hauſe ſitzen laſſen, nachhero nicht weiter nach ihm geſehen und gefraget, ergo iſt ſie des Mords halber mit dem Sohne eines Sinnes geweſen, oder hat ſolchen vorhero mit ihm verabredet, und an Vollbringung der That ſelbſt Theil genommen. Dergleichen Vermuthungen haben in jure keinen Beyfall, maſſen auch Inquiſitin erſt nach der Schlägerey in den Garten gegangen, mithin dasjenige was bereits geſchehen, nicht erſt verabreden können, über dieſes iſt auch von einer rechtſchaffenen Mutter nicht zu præſumiren, daß ſie ihr eintziges Kind zu dergleichen horrenden Unternehmen anreitze, noch vielweniger ſolches mit ihm verabreden oder gar mit Theil dran nehmen ſollen, da eines Theils bekannt, was auf dergleichen Thaten vor Lohn erfolget, andern Theils aber iſt gar nicht zu glauben; noch weniger kan pro præparatorio ad nocendum angeſehen werden, daß, da juxta fol. 4. in fine fol. 18. in fine & fol. 18. b & fol. 23. ſo wol ein Hechelmann als die Mägde vor der Thür geweſen, eine dergleichen grauſame That in Conſpectu ſo vieler Leute intendirt werden können, und zu dem ſo iſt Inquiſitin nicht ein ſolches Weibes-Stücke, zu der man ſich dergleichen verſehen, nochweniger dieſerhalb vermuthen könne, maſſen ſelbige juxt. fol. 17. in fine & fol. 63. in fine jederzeit geſuchet, ſo wol den Vater als Sohn im Frieden zu behalten, und wenn ſich der Vater und Sohn gezancket, und gebalget, den Sohn weggezogen, und wieder aus einander gebracht, indem auch Inquiſitin bey damaligen vorgegangenen Schlägerey den Sohn juxt. fol. 29. ebenfalls den Stock aus den Händen genommen. Es wird auch juxt. fol. 17. 22. & 88. b auch fol. 130. b in fine deutlich zu erkennen ſeyn, daß Inquiſitin ihren Ehemann niemal geſchlagen, wie ſolte nun wol der animus læ-

dendi

dendi, vel occidendi und daß ſie dergleichen vorjetzo gethan, præſumirt werden; bene enim concludimus a præteritis ad præſentia, cum nemo ſubito mutatur, Cz. P. II. Qu. 120. n. 24. zumalen die fol. 28. abgehörte Zeugen, ingleichen die Defenſional-Zeugen in rotul. ſub A. ad Art. 10 fol. 117. b arme Inquiſitin völlig exculpiren, abſonderlich aber, da ſelbe jederzeit juxt. Atteſt. judicial. fol. 131. bonæ famæ & frugis geweſen, und NB. wegen Schlägerey oder Zänckerey niemals bey dem Fürſtl. Amte verklaget worden, dahero qualitas perſonæ delinquentis, vita ante acta & fama allerdings zu conſideriren iſt, jxt. Conſt. crim. ad art. 27. ſo wäre wol höchſt unbillig und ſehr præjudicirlich, wenn man arme Inquiſitin dergleichen ungegründete præſumptiones affingiren, und ihr eine ſolche wider Pflicht u. Gewiſſen lauffende horrende That beymeſſen, und ſelbige dieſerhalb ad Torturam graviren wolte; non præſumitur, quis velle aut potuiſſe facere, quod eſt illicitum & prohibitum Bouric. cap. I. §. 14. in dubio enim delictum non præſumitur juxta Bouric. all. loco §. 4. wie denn auch juxt. fol. 88. b der verſtorbene Ehemann Inquiſitin ſelbſt exculpiret. Und zu dem iſt auch fol. 90. und in rotul. ſub A ad Art. 11. 12. 13. 15. 16. 17. 19. & 20. & fol. 106. b ſattſam dargethan, daß arme Inquiſitin 1) eine gebrechliche Frau iſt und gantz krum und gebückt gehet, 2) einen Schaden am Creutze oder Rücken und am Leibe hat, 3) einen ſtarcken Bruch am Unterleibe, 4) einen prolapſum uteri und 5) dieſe Zufälle bis jetzo noch hat, weshalber 6) dieſer Urſache und Leibes-Gebrechen halber gantz gebückt gehet, und NB. wenn ſie gerade ſtehen ſoll, ſich mit den Händen anhalten muß. Wie iſt nun bey dieſen wahren und eydlichen verificirten Umſtänden möglich, daß arme Inquiſitin als eine gantz gebückt und krum gehende Frau, ſo ſelbſten kaum alleine ſtehen und gehen kan, ſondern auf ſchwachen Füſſen ſtehet, und mit ſich ſelbſt zu thun hat, ſich gegen ihren Ehemann zu wehren, und ſelbigen mit todt ſchlagen zu helffen vermag, wovon auch das fol. 122. ſub B. befindl. Atteſtatum medicum arme Inquiſitin völlig excludirt. Da nun juxta fol. 28. und ad art. defenſ. 8. & 10. die Zeugen unanimiter Auſſagen, daß Inquiſitin ihrem Sohne bey damaliger Schlägerey nicht geholffen, nochweniger etwas in Händen gehabt, ſo kan Inquiſitin nicht begreiffen, wie man dieſer eydl. depoſition und exculpation ohngeachtet, dennoch ein Verdacht auf ſie werffen kan; denn ob wol ſeyn kan, daß gebrechliche Leute einen Mord veranlaſſen, anbefehlen und verabreden auch dabey concurriren können, ſo muß es doch wol allhier heiſſen: a poſſe ad eſſe non valet conſequentia & concurrentibus duabus præſumptionibus, quarum altera eſt delicti incluſiva, altera excluſiva, præfertur illa, quæ delictum excludit. l. final. ff. de eo quod fit nutus cauſa Bouric. Cap. I. §. 8. zumalen da Inquiſitin guter Leumuth per teſtes & atteſtata judicialia dergleichen Verdacht ablehnet, und dieſe præ-

ſumptio allhier weg fällt: denn Beat. Cz. P. II. Qu. 170. n. 4. ſaget expreſſe, daß dergleichen præſumptiones bloß attendirt werden, contra hominem infimæ ſortis ac levem perſonam cujus fama laborat, quique a delicto cujus inſimulatur, non abhorrere videatur, & qui propter abjectam vel inhoneſtam vitam vel propter crimen ante hac commiſſum infamiæ nota aut facti aut juris afficiatur, mithin da arme Inquiſitin ſich per atteſtata fol. 125. 126. & fol. 131. auch per teſtes fol. 88. b & fol. 63. in fine & fol. 17. beſſer legitimirt; ſo müſſen auch die wider ſie geſchöpfften unruhigen præſumptiones wegfallen, wie denn auch Inquiſitin nicht vermeinet, daß ihr Ehemann nach beſchehenen vorgehabten Schlägerey von den erhaltenen Schlägen ſterben würde, zumalen ſelbiger nach der Zeit ſich wieder auf die Treppe geſetzt, auch getruncken und hübſch geweſen, juxta fol. 29. b. Uberdieſes Inquiſitin die von ihrem Sohne verübte That fol. 1. durch ihren Bruder Joh. Chriſtian Nothen anbringen auch fol. 2. melden laſſen, daß der Ehemann in der Scheun-Pantze begraben liege, mithin kan ihr nicht beygemeſſen werden, daß ſie durch eine Verheimlichung, den Verdacht, als wenn ſie dabey ſelbſt concurrirt, auf ſich geladen; denn wenn Inquiſitin auch pro conſervando filio dieſe That nicht ſogleich denunciiret hätte, ſo iſt doch hieraus nicht zu inferiren, ergo hat Inquiſitin auch an dem Mord mit Theil genommen, maſſen in jure bekannt, quod nemo tenetur alterius delictum revelare Cz. P. III. Qu. 134. n. 56. beſonders aber, daß ſolches eine Mutter gegen ihren eintzigen Sohn und Kind thun, und ſelbigen angeben ſollen. Siquidem parentes aliive cognati, quorum plurimum intereſt familiam ſuam per irrogationem ſupplicii ignominioſi non dedecori aut injuria aliqua affici, delicta filiorum revelare non teneatur, Cz. d. l. cum & ignoſcendum iis, qui conſiliis pro tuendis ſuis capiunt. l. 22. ff. ad L. Jul. de adulteriis. Es iſt allhier armer Inquiſitin, als ohne diß einer gebrechlichen und elenden Weibes-Perſon, und welche durch dieſe von ihrem Sohne vorgenommene üble That ſehr beſtürtzt geweſen, überall zu ignoſciren; keinesweges aber ſelbige dieſerhalb mit der Tortur zu graviren, in mehrern Betracht a) das fol. 143. befindl. Urthel arme Inquiſitin völlig abſolviret hat: da nun ſolches vor Inquiſitin mit militirt, ſo muß dieſe ſententia æqua & favorabilis den Leipziger widrigen Urthel allzeit præferirt werden l. 42. ff. pœnis. Cum Judex judicat ex probatis & in caſu dubio abſolvit reum Cz. P. I. Conſt. 17. def. 12. nr. 2. Grot. de Jure belli & pacis l. 2. cap. 23. §. 5. In ambiguis rebus humaniorem ſententiam ſequi oportet l. 192. ff. de rebus dubiis §. 1. In re enim dubia benigniorem ſequi, non minus juſtius eſt quam tutius, Brunem. ad L. 10. ff. de rebus dubiis n. 16. & 17. b) inter Doctores & JCtos eine ausgemachte klare Sache iſt, quando ad torturam deveniri poteſt, ad eruendum animum occidendi

cidendi tria requiruntur 1) mala fama percutientis, 2) indicia animi occidendi 3) quod pro reo non adſint contraria indicia, welche requiſita aber allhier in caſu præſenti gäntzlich ermangeln. Denn 1) zeigen die fol. 125. 126. & 131. beygelegten Atteſtata daß Inquiſitin eine ehrliche und unbeſcholtene Frau iſt, ſich jederzeit wohl aufgeführet, und NB. niemals wegen Zänckerey und Schlägerey verklaget worden. 2) Sind keine indicia animi occidendi vorhanden, maſſen Inquiſitin weder den verſtorbenen Ehemann bey ſeinem Leben juxta fol. 17. nr. 2 & ſol. 88. b geſchlagen, noch weniger juxta depoſ. teſt. fol. 28. fol. 117. b ad art. 10. bey der damaligen zwiſchen ihrem Ehemann und Sohne vorgehabten Schlägerey, etwas in Händen gehabt, noch auch mit ſchlagen helffen. Da nun auch dieſes ermangelt, Inquiſitin keine Inſtrumenta lethifera gehabt, noch weniger mit ſchlagen helffen, und alſo durch eydliche Zeugen-Auſſage ihre Unſchuld purificirt, ſo fällt auch aller Verdacht dieſerwegen gäntzlich hinweg, zumalen 3) vor Inquiſitin ſo viel indicia delicti excluſiva militiren, daß ſelbige keines weges juxta deducta fol. 105. bey der geſchehenen Schlägerey anfänglich zugegen geweſen, dahero ſelbige auch weder Rath noch Anſchläge geben, noch weniger dabey ſelbſten mit concurriren können, als welches auch keinesweges von einer vernünfftigen Mutter præſumiret werden kan; beſonders aber da arme Inquiſitin gebrechlich und fol. 106. b beſchriebene fol. 90. & rot. fol. 118. ſeq. & ad Art. 11. 12. 13. 15. 16. 17. 19. & 20. bewieſener Zuſtand ſelbige völlig mit exculpiret, und hiezu das fol. 122. ſub B. beygelegte Mediciniſche Atteſtatum allen Verdacht deſtruirt; denn dieſe wider arme Inquiſitin geſchöpffte præſumptiones, können bey ſo bewandten eydl. verificirten wahren Umſtänden, da arme Inquiſitin ſelbſt mit ihrem Leibe zuthun hat, und kaum alleine gehen und ſtehen kan, gar in keine Conſideration kommen, noch vielweniger ad torturam graviren, indem ex jure bekandt: quod tortura absque præcedentibus legitimis & ſufficientibus indiciis non poſſit inferri. conſt. crim. 27. Da nun dieſe 3 requiſita und hinlängliche indicia ermangeln, und ſolche ſowol per teſtes & atteſtata, als auch durch das fol. 143. befindliche Urthel ſelbſten deſtruiret, und arme Inquiſitin dadurch exculpirt und abſolvirt worden, ſo iſt nicht abzuſehen, wie armer Inquiſitin die Peinl. Frage zugeſprochen werden können, abſonderlich da juxta deducta fol. 106. & probata fol. 118. & fol. 121. ſq. armer Inquiſitin gebrechl. Zuſtand, indem ſelbige duplicatis herniis inguinalibus laboriret, ſowol auch einen prolapſum uteri hat, dergleichen Peinliches Unternehmen nicht geſtattet, juxta P. Zachiam Quæſt. med. legal. lib. 6. tit. 2. quæſt. 4. n. 9. ſq. und ſie als eine perpetua valetudinaria, und zwar an einer ſolchen Kranckheit laboriret, qui omnis ulterioris cruciatus eſt impatiens, ita, ut ſi tormenta adhibeantur mors

certe

certe imminere videatur, quia in hernia inguinali adſunt exquiſitiſſimi
dolores, propter inteſtinorum ſitum mutatum juxt. Dr. Paul. Ammanni
Med. Crit. Diſcurſ. 26. §. 2. ibique reſponſ. P. Zach. l. cit. Wannenhero ar-
me Inquiſitin ohne diß damit gäntzlich zu verſchonen iſt, und kan die Tortur,
auch wenn es nur bloß territio realis wäre, quæ ſpecies torturæ eſt & corpus
afficit, nicht erkannt werden, maſſen durch dieſe territionem realem als eine
ſpeciem torturæ theils arme unſchuldige und gebrechliche Inquiſitin um ihre
Ehre und Reputation wider ihr Verſchulden gebracht und infamiret, auch ih-
ren alten Eltern, wovon der Vater juxta deducta fol. 112. ein Amts-Land-
Gerichts-Schöppe und in officio publico conſtituirt iſt, vollends der Weg
zum Grabe gebahnet würde; ſiquidem per territionem realem gravis in-
juria infertur, infamiæ nota aſpergitur & exinde inter viros honeſtos &
fœminas honeſtas converſandi impoſterum & in ſocietate honeſtarum ma-
xime ſi præſentis eſt ſtatus atque conditionis tolerantiæ ſummum pericu-
lum & damnum irreparabile creatur, dum ſcitus vel fama de eo eſt quod
fuerit, ſub manibus carnificis, & quod manibus carnificis fuerit & inſtru-
mentis ejus corpori applicatus de criminibus interrogatus. Oldenkopp.
tract. contra Cz. ſcript. Dec. 3. qu. 1. n. 3. indem auch arme Inquiſitin, ſo doch
bonæ famæ & conditionis, und mit einem ſchönen Guthe, ſo etl. 1000 Thlr.
werth iſt, um ihrer zeitl. Wohlfarth gebracht würde, zumalen die leges inter
torturam atrociorem & leviorem keinen Unterſcheid machen, ſondern gene-
raliter de omni tortura reden, alſo ſine lege diſtinguente keine diſtinction
verſtatten, theils auch endlich mit der Tortur und denen ſpeciebus es
ohne diß eine ſehr gefährliche und præjudicirliche Sache iſt, welche ſo ſchlech-
terdings, ohne genugſame indicia nicht zu erkennen ſeyn will; ob defectum in-
diciorum enim ne quidem terrere poteſt judex reum Farinac. qu. 37. n.
96. denn es mag der Scharff-Richter einen reum entblöſen, gebunden zur
Leiter führen, oder es nur nur bey bloßer Anrede und Schreckung und dem
bloßen Hencker-Complimente bewenden laſſen, ſo iſt doch utroque caſu der
armen Inquiſitin Wohlfarth, ehrlicher Name und guter Leumuth gäntzlich ver-
lohren, und bleibet, ſo lange ſie lebet, eine verächtliche Frau; nuda enim ter-
ritio famam ſummopere hominis lædit, & maculam vix ſanabilem creat
Cz. P. III. qu. 127. n. 58. ſq. Thönnick. Adv. Prud. Criminal. cap. 12. p. 66.
Uberdieſes auch arme Inquiſitin bey ihrem ohnediß überhabten gebrechl. Zu-
ſtande durch dergleichen territion und Schrecken in die äuſerſte Gefahr ihres
Lebens geſetzet werden, und dadurch vollends crepiren, oder gar in eine epi-
lepſiam fallen, mithin dadurch die aller elendeſte Frau ohne Verſchulden wer-
den könte. Es beziehet ſich arme gebrechl. Inquiſitin auf ihre in Actis fol.

97. ſq.

97. ſq. befindl. gründliche deduction und dabey inducirten documenta ſub A. B. C. D. ☉. ☿ & ♀ und darauf geſprochenes Urthel fol. 143. ſq. und iſt der gewiſſen Hoffnung, daß das fol. 150. ſq. widrig geſprochene Urthel mit denen darinnen angefüllten præſumptionibus dubitatis, remotis & inſufficientibus gäntzlich verworffen und es bey dem fol. 143. ſq. befindlichen Urthel überall gelaſſen werden wird, zumalen alle widrige præſumptiones per deducta, probata & Atteſtata ſattſam elidirt worden ſind. Hat zu denen künfftigen Hrn. Hrn. Urthel-Verfaſſern das Vertrauen, daß ſelbige die Acta nebſt ihrer fol. 97. ſq. und jetzo gefertigten kurtzen Deduction wohl ponderiren, und ihre künfftighin abzufaſſende Sentenz dahin einzurichten hochgeneigt geruhen werden, daß arme gebrechl. Inquiſitin der nunmehro auf 9 monatlichen erlittenen gefängl. Hafft und Banden entlediget, und es bey dem fol. 143. ſq. geſprochenen Wittenbergiſchen Urthel überall gelaſſen werden möge; Immaſſen denn arme Inquiſitin contra Scabinatum Lipſienſem ſolenniſſime cum annexa eventuali appellatione proteſtirt, und zu Einholung des künfftigen Urthels im Namen GOttes ſubmittirt. Jeſu Juva.

Joh. Heinr. Schomburg, Curat. & Defenſ.

Judicium Scabinatus Jenenſis, quo contra alteram defenſionem Judicium Lipſienſe confirmatur.

Unſere Freundliche Dienſte zuvor.

Edler und Hochgelahrter günſtiger Herr und guter Freund.

Als uns die wider Dorotheen Opelin von Obhauſen Petri ergange Inquiſitions-Acta, ſamt deren Curatoris und Defenſoris anderweit übergebenen Deduction und Defenſions-Schrifft nebſt einer Frage zugeſchicket, und darüber unſere Rechts-Belehrung gebeten worden. Demnach ſprechen wir vor Recht: Iſt Joh. Andr. Opel zu Obhauſen Petri von deſſen flüchtigen Sohne Elias Opeln am 29. Aug. a. p. todtgeſchlagen und hierauf in den Scheun-Pantzen heimlich verſcharret und eingegraben, ſolches auch einige Tage hernach dem Fürſtl. Amte Querfurth zwar angezeiget worden, der Sohn und Thäter aber hat immittelſt die Flucht ergriffen, und, ob man ihn ſchon mit Steck-Briefen verfolgen laſſen, dennoch bis dato nicht können ertappet und zur gefängl. Hafft gebracht werden. Die Mutter hingegen, wegen verdächtiger Colluſion und Verhehlung dieſes criminis atrociſſimi in Verhafft und Inquiſition gezogen, und über Inquiſitional-Articul vernommen, mit denen Zeugen, ſo insgeſamt ihre

Auſſagen eydlich beſtärcket, confrontiret, auch, nach ihrer erſtern Defenſions-Schrifft und Beylagen fol. Act. 97. ſq. durch des Königl. Poln. und Churfürſtl. Sächß. Hof-Gerichts und Schöppen-Stuhls Sentenz fol. Act. 143. ſq. zwar von der wider ſie angeſtellten Inquiſition zu entbinden und wieder auf freyen Fuß zu ſtellen, aber die Unkoſten abzuſtatten, erkannt worden; da hingegen Sereniſſimo dieſes Urthel ob atrocitatem facinoris etwas zu milde geſchienen, Höchſt Dieſelbe von Hof aus durch die Urthels-Frage fol. 179. ſq. aus dem Schöppen-Stuhle zu Leipzig das fol. Act. 150. & ſq. befindl. Urthel einholen laſſen, worinnen der Inquiſitin der erſte Grad der Peinl. Frage mit Anlegung und Zuſchraubung der Daumen-Stöcken, auch mit denen Schnüren den Anfang zu machen zuerkannt iſt, und dieſem Leipziger Urtheil nachzugehen, durch das Hochfürſtl. Reſcript fol. 149. dem Amte gnädigſt anbefohlen worden. Ob nun wol der Defenſor nomine ſeiner Curandin in ſeiner verſtatteten anderweiten Defenſions-Schrifft fol. 183. ſq. die Rationes der Wittenbergiſchen Erkäntniß recapituliren und die Rationes Decidendi der Leipziger Sentenz refutiren wollen, unter andern vorwendende, daß Inquiſitin als ein gebrechlich Menſch ohne hin ſehr unglücklich ſey, durch das bisherige Gefängniß über 9 Monat gantz enerviret worden, wider den Schöppen-Stuhl zu Leipzig fol. 113. ausdrücklich proteſtiret habe, wider die fol. 149. gemeldete Urthels-Frage mit ihrer Nothdurfft nicht gehöret, noch ihr das letzte Wort gelaſſen worden, dieſe widrige Sentenz aus einem wider Inquiſitin contra Acta & probata gehegten üblen ſubçon geſprochen, und die fol. 149. gemeldete Urthels-Frage bis dato bey denen Actis nicht befindlich ſey, da ſie doch durch ihre fol. 97. ſec. jura & facta geführte Defenſion diejenigen Puncte, worüber ſie vielleicht jetzo mit der ſcharffen Frage beläſtiget werden ſolle, weggeſtellet und völlig abgelehnet habe, zumalen, quod pœnæ legum potius molliendæ ſint, quam exaſperandæ juxt. L. Pœn. & ult. ff. de pœnis. Bouric. captiv. cap. 11. §. 122. ſq. zu geſchweigen, daß die ſententia Wittebergenſis prior & mitior ſchon fol. 143. pars Actorum und nicht ab Actis rejicirt worden, ehe und bevor man die ſententiam Lipſienſem poſteriorem & duriorem fol. 150. eingeholet und ad Acta gebracht hat, da denn bekannten Rechtens, daß die ſententiæ collegiorum nicht dürffen unterſchlagen oder ab actis rejicirt werden, Gribner. princip. proc. judic. L. 1. C. 5. S. 2. §. 1. Thomaſii diſput. de ſent. ab Act. removend. und alſo der Defenſor und Inquiſitin ſich die Rechnung machen, daß das erſtere Wittenbergiſche Urthel allerdings müſte confirmirt werden. Dennoch aber und dieweil man allhier nicht circa delictum leve & ſimplex, ſondern circa atrociſſimum & duplex parricidium verſiret, welches die göttl. und weltl. Rechte ernſtlich wollen beſtrafet wiſſen, deſſen corpus mehr

als

als zu gewiß, und der wahre Thäter convictus, die Inquiſitin aber mit vielen indiciis in Actis graviret iſt, daß ſie mit dem Sohne und Thäter als cauſa moralis, wo nicht poſitive inſtigando & faciendo dennoch negative connivendo, non impediendo aut manifeſtando concurrirt, und nicht ungern geſehen habe, daß dieſer verſoffene und zanckſüchtige Mann (wie ſie ihn nach dem Tode ausſchreyen wollen) mit welchem ſo wol Sohn als Mutter ſtets in Zanck, Streit, Widerwillen und Balgen oder Schlägerey gelebet, auf ſolche Art aus dem Wege geräumet würde, ſondern durch Entziehung ihrer Ehelichen Hülffe, Vorſorge, und Rettung demſelben um das zeitliche und beſorglich um das ewige Leben bringen helffen; dahero die allzumilden Rationes der Wittenbergiſchen Sentenz Sereniſſimo territoriali und Dero Erlauchten Landes-Regierung viel zu ſchwach geſchienen, das vergoſſene Menſchen-Blut eines reſpect. Mannes und leibl. Vaters ungerochen zu laſſen, mithin re adhuc integra nicht unbillig die Reſolution gefaſſet, aus dem Schöppen-Stuhle zu Leipzig ein ander Urthel einzuholen, welches der Peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung und andern Criminal-Geſetzen etwas näher kommen mögte: ſintemal nichts ungewöhnliches oder unerhörtes iſt, daß ein Menſch von groſſen Leibes-Gebrechen auch deſto ſchlimmer von Gemüths-Fehlern notiret und behafftet ſey, der mütterlichen allzugroſſen inclination gegen die eintzigen Söhnlein nicht zu erwehnen; die Inquiſitin über die leidl. Verfahrung in des Landknechts Stube nicht unglücklicher oder dergeſtalt enerviret worden, daß ſie den zuerkannten Gradum Torturæ ohne Leibes- und Lebens-Gefahr nicht ſolte ausſtehen können, vid. Atteſt. Medici fol. Act. 199. auch nicht das Judicium, ſondern die Inquiſitin ſelber, und die ſich immer mehr und mehr ereignende Umſtände und Indicia an der diuturnitate carceris Schuld geweſen, vid. Regiſtrat. fol. 200. die fol. 113. angemaſſete Proteſtation dem Landes-Herrn die Hände nicht binden können, die Acta in das Chur-Sächß. Dicaſterium zu verſenden, wohin die Criminal-Sachen regulariter angewieſen ſeynd; auch nicht ſtyli iſt, denen Delinquenten wider die Urthels-Fragen das letzte Wort zu laſſen; dem andern Dicaſterio aber zur Ungebühr eine wider die Inquiſitin gehegte üble Soupçon contra Acta & probata angedichtet wird, vielmehr vor eine Unachtſamkeit des Defenſoris zu achten iſt, wenn er die fol. act. 179. ſq. befindl. Urthels-Frage nicht will geſehen und obſerviret haben; hingegen er durch ſeine gerühmte Defenſion fol. 97. denenjenigen Puncten gar ſchlecht vorgebauet, oder dieſelben abgelehnet hat, worüber nach dem Leipziger Urthel und deſſen Rationibus Decidendi die Inquiſitin annoch ſoll befraget und vernommen werden, und es anjetzo noch auf keine pœnam molliendam vel exaſperandam ankommen kan, indem die Wittenbergiſche Sentenz nicht publicirt, ob ſie gleich bey denen

Actis behalten, und nicht davon removiret iſt, welches auch ſo gar zwar in cauſa civili einem Judici inferiori unverwehret bleibet, Rivin. tit. 3. enunciat. 4. Berger. ſupplem. elect. P. 2. p. 574. B. de Lyncker. P. I. Deciſ. 337. und noch vielmehr einer Fürſtl. Regierung in cauſa criminali erlaubet ſeyn muß, ein aus dem Schöppenſtuhl eingeholtes Urthel bey Seite zu legen und ein anders dafür zu beſorgen. vid. Lyncker. Reſolut. pract. 365. junct. reſol. 176. So ſind wir der Rechtl. Meynung, daß die Inquiſitin Dorothea Opelin in ihrer anderweitigen Defenſion nichts ausgeführet, ſo ihr hauptſächl. zu ſtatten kommen möchte, dahero Innhalts obangezogenen Leipziger Schöppenſtuhls-Urthel fol. 173. b ſq. ſo von Sereniſſimo fol. 149. gnädigſt approbiret, und ſelbigen mit Vollſtreckung der darinnen zuerkannten Peinlichkeit buchſtäbl. Innhalts nachzugehen befohlen worden, wider dieſelbe allerdings zu verfahren ſey, worauf wider dieſelbe ferner ergehet, was Recht iſt. Im übrigen iſt wider den flüchtigen Thäter, Elias Opeln, mit dem Achts-Proceſs ohne weitern Anſtand zu verfahren. Von Rechtswegen. Uhrkundlich mit unſerm Inſiegel beſiegelt.

Verordnete Dechant, Senior und andere Doctores des Schöppenſtuhls zu Jena.

Defenſio tertio Judicio Lipſienſi & Jenenſi, Wittebergenſe autem præferendum æſtimans.

Fernerweitige Defenſion der inhafftirten Inquiſitin Dorotheen Opelin.

Rubricirte arme und elende Inquiſitin befindet ſich durch das von denen Herren Schöppen zu Jena abgefaßte und ihr letzthin eröffnete Urthel über die maßen beſchweret, wenn darinnen erkannt worden: daß die Inquiſitin in ihrer Defenſion nichts ausgeführet, ſo ihr hauptſächlich zu ſtatten kommen mögte, dahero Innhalts des Leipziger Schöppenſtuhls-Urthels fol. 173. b ſo von Sereniſſimo gnädigſt approbiret worden, mit der darinnen zuerkannten Peinlichkeit allerdings zu verfahren ſey, und dieſes hat ſie bewogen, eine fernerweitige Defenſion zu führen. Die momenta defenſionis werden in 3 Haupt-Exceptionibus beſtehen, nemlich: 1) In der Exceptione nullitatis in Anſehung der beyden letzten Urthel. 2) In der Exceptione deficientium & ad torturam vel territionem dictitandam minime ſufficientium indiciorum. 3) In Exceptione inhabilitatis, vel infirmitatis ad ſuſtinendam torturam vel territionem. I. Was nun das erſte Momentum defenſionis betrifft, ſo iſt unſtreitig, daß, ſo lange dieſe folgende Sätze in Rechten ihren guten Grund haben, ſo lange iſt es auch nicht möglich daß weder das Jenaiſche

noch

noch Leipziger Schöppenſtuhl Urthel zu Recht beſtehen könne. 1) Es iſt eine in Criminal-Proceſſen ausgemachte Sache, daß ein jeder Judex nach der Peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung art. 160. 165 & ult. in wichtigen Fällen, Urthel oder Rath der Rechts-Gelehrten einholen ſolle. Daraus folget ungezwungen, daß auch ein jeder Richter verbunden ſey, ſolchem Urthel ſchlechterdings nachzugehen, und ſo bald er ſolches nicht thut, er wieder die Geſetze handelt. Dem Judici, welcher ſich des Raths der Rechtsgelehrten bedienen ſoll, ſtehet nicht frey, über das eingeholte Urthel zu arbitriren, denn, wenn ihm dieſes nachgelaſſen wäre, ſo würde der Geſetzgeber ihn nicht angewieſen haben, den Rath der Rechts-Verſtändigen einzuholen, ſondern würde es ſeinem Erkäntniß überlaſſen haben. Da aber jenes in Rechten die Norma iſt, ſo wäre das nach beſchehener Vernehmung der Inquiſitin über Inquiſitional-Articul und auf derſelben geführte Defenſion eingeholte Wittenbergiſche fol. 143. ſq. befindliche Urthel der Inquiſitin zu publiciren, und ſolchem ſtracklich nachzugehen geweſen. Da aber ſolches nicht geſchehen, ſondern ohne die Inquiſitin vorhero zu hören, und, ohne, daß dieſelbe weiter, als ſie bereits vorhero in actis etwan graviret geweſen ſeyn möchte, des beygemeſſenen halber Verdacht wider ſich gehabt, ein gantz anders eingeholet worden; ſo iſt offenbar, daß das Leipziger Schöppenſtuhl Urthel, zuſamt dem ſich auf dieſen beziehenden Jenaiſchen null und nichtig ſey. So wenig 2) in cauſis civilibus einem Richter frey ſtehet, eine von einem Dicaſterio gegebenen Sentenz ab Actis zu removiren, oder über ſolche noch eine andere einzuholen, und ſtatt jener dieſe zu publiciren; eben ſo wenig und noch weit weniger iſt es in Peinlichen Sachen nachgelaſſen, als in welchen nicht de glande legenda, noch de ſtillicidio, ſondern von Leib und Leben, Haut und Haare die Frage iſt, vid. Wernher. P. 8. obſ. 267. und wenn dem ohnerachtet es geſchiehet, daß der Richter die erſte Sentenz von Actis removiret, oder wenigſtens unterdrücket, dargegen eine andere und härtere einholet, ſo iſt die letzte null und nichtig. Thomaſ. in Diſſ. de Judice ſententiam in cauſa criminali ab actis removente theſ. 14. bevorab, wenn 3) die erſte Sentenz den reum abſolviret. Denn wie überhaupt ein Richter, wenn er ſich nicht ſelbſt ein ſchwer Gewiſſen machen, und ſeine Hände mit fremden Blut beſudeln will, verbunden iſt, mehr pro liberando, quam condemnando reo zu laboriren; alſo will ſichs deſto weniger geziemen, daß er eine ſententiam abſolutoriam der Inquiſitin zurück hält, und ſolche nicht exequiret, ſondern dagegen eine härtere zu erlangen ſuchet, angeſehen der Judex zwar nicht mitior aber auch nicht durior lege ſeyn, vielmehr bedencken ſoll, daß er dermaleinſt vor dem allgemeinem Richterſtuhl ſich weit eher wegen der ausgeübten Barmhertzigkeit als wol der allzuſtrengen Gerechtigkeit halber, werde verantworten

können, nam melius eſt, ſagt Chryſoſtomus C. 11. §. 26. qu. ult. Deo rationem reddere de miſericordia, quam de crudelitate. Es iſt aber der Richter weit härter als die Geſetze, weit ſchärffer als die Urthels-Verfaſſer, wann er dasjenige Urthel, welches einen Inquiſiten abſolviret, demſelben zurück hält, und ein härteres einholet. Maßen das letzte nirgends in Geſetzen nachgelaſſen, das andere nicht erlaubet, ſondern der Richter dem Urtheil der Rechtsgelehrten nachzukommen, ſchlechterdings verbunden iſt. Man erwege nur mit was vor Rechts-Grunde, die Zurückhaltung dieſer abſolutoriæ geſchehen möge? Wenn ein Inquiſit ſonſten durch 2 ja 3 Urthel zum Tode verdammet worden, und er auf ſeine endlich erhaltene Defenſion ſo viel ausführet, daß er in dem 4ten Urthel von der Inquiſition, mithin auch von aller Straſe abſolviret wird; ſo iſt dieſes eintzige und letzte Urthel von der Würckung, daß alle 3 vorher geſprochene nicht weiter in Betrachtung kommen, ſondern der Inquiſit wird nur nach dem letzten frey und loßgelaſſen. Hier aber iſt es juſtement umgekehret, da man die erſte abſolutoriam nichts will gelten laſſen, da man härtere, nicht gelindere Urthel erfordert, und dieſe letzten zur execution zu bringen trachtet. Es iſt 4tens zu erwegen, daß, da in Inquiſitions-Proceſſe der Richter zugleich des ſonſten ſo gewöhnl. Anklägers Stelle mit vertritt, ſein Amt ſich darin hervor thue, daß er den Inquiſiten ſummariſch und Articuls-weiſe vernehme, die Zeugen abhöre, mit Inquiſitin confrontire, und dieſen mit ſeiner Defenſion höre: ſodann die Acten nach Rechtlichen Erkäntniß verſende; der Inquiſit hingegen antwortet und defendirt ſich, und bittet, die Acten zu verſenden. Wenn nun hierauf ein Urthel eingeholet wird, ſo kan der Judex ſolches deſtoweniger zurück halten, weilen es gleichſam mutuo conſenſu eingeholet worden, und alſo ex pacto obligiret, wie ehedem die Hrn. JCti Jenenſes gantz weißlich geſprochen haben. vid. Granzius in Defenſ. inquiſ. P. 2. p. 39. Und demnach hätte der Inquiſitin die geſprochene ſententia abſolutoria auch publiciret, und ſelbige zur würcklichen Vollziehung auch gebracht werden ſollen. Es iſt zwar nicht zu leugnen daß 5) ein Princeps ex plenitudine poteſtatis eine geſprochene ſententiam ab Actis removiren könne, und daß, da Sereniſſimus ein ander Urthel einzuholen durch Dero hohe Landes-Regierung bewogen worden, dieſes die bewegende Urſach geweſen, daß die Leipziger Hrn. Schöppen und mit dieſen die Jenaiſchen eine härtere Sentenz geſprochen. Allein wenn dieſerhalb die Meynung der Rechts-Gelehrten bey dieſer Frage in genauere Erwegung gezogen wird, ſo erhellet auch daraus, wie gar ſehr ein Princeps ſich hierunter in Acht zu nehmen hätte, woferne derſelbe nicht wider die allgemeinen Rechte anſtoſſen wolle. Der berühmte JCtus Thomaſius, auf welchen ſich die Hrn. Jenenſes in den rationibus des

letztern

letztern Urthels hauptſächlich beruffen hat, in cit. Diſſ. §. 4. ausdrücklich geſetzet: quod Princeps non facile ſententiam leniorem ab Actis removere debeat, und die Hrn. Jenenſes in ſimili caſu beym Granzio in Defenſ. inquiſ. P. II. p. m. 395. eben dergleichen Meinung geheget. Was hat nun wol Ihro Hochf. Durchl. oder vielmehr Dero hohe Landes-Regierung die ſententiam abſolutoriam zurück zu halten, und eine härtere einzuhohlen bewegen mögen? In der Unterſuchung ſelbſt, iſt auſſerdem, was an die Hrn. Wittebergenſes geſchickt worden, weiter nichts ergangen, noch ein mehreres oder deutlicheres in facto vorgefallen; mehrer Verdacht gegen Inquiſitin hat ſich auch nicht hervor gethan. Was kan alſo die bewegende Urſache ſeyn? Iſt es vielmehr die Gröſſe des Verbrechens? die Abſcheulichkeit der That? die Liebloſigkeit der Inquiſitin? Aber wie kan eines von dieſen ſeyn? Das Verbrechen hat nach Ausweiſung derer Acten der Sohn begangen: und alſo mag die That ſo groß und abſcheulich ſeyn, wie ſie will, ſo iſts ein Unglück daß es geſchehen, aber der Inquiſitin kan eines andern ſein Factum nicht beygemeſſen werden. Die Liebloſigkeit iſt weiter nichts als eine Entziehung derjenigen Pflichten, welche ein Menſch, ein Chriſt, ein Ehe-Gatte, dem andern nach der Menſchlichen, Chriſtlichen und ehelichen Liebe zu erweiſen, verbunden iſt. Inzwiſchen wenn auch, ungeſtandenen falls, dieſe Liebloſigkeit in Actis gegründet wäre. Iſt denn darauf eine pœna corporis afflictica oder capitalis geſetzet? Keinesweges. conf. Cocceji diſſ. de Socio Crimin. ſect. I. Th. 19. Iſt nun dieſes nicht, wie kan denn in der fol. 179. ſeq. befindliche Urthels-Frage angetragene Tortur wider die Inquiſitin ſtatt finden? Und daraus ergibt ſich alſo, daß keine erhebliche Urſache vorhanden geweſen, die ſententiam abſolutoriam der Inquiſitin vorzuenthalten und eine härtere einzuhohlen. Es ſagt dieſer Hr. Thomaſius diſſ. cit. §. 3. & 13. ferner, daß die principes ſehr wohl thäten, wenn ſie in cauſis criminalibus diejenige Drohung des Proceſſus, die ſonſt im Lande wäre, obſerviretẽn, und denn die Remotio & ſuppreſſio ſententiæ denen regulis communibus Proceſſus inquiſitorii und dem ſcopo ſententiarum a Collegiis juridicis impetrandarum ausdrücklich entgegen ſtehe; ſo wäre ſolche deſto eher zu unterlaſſen, als vorzunehmen. Kan wol etwas deutlicher ſeyn? Der treffliche Rennemannus in tract. de Traſmiſſ. Act. cap. II. §. 23. & cap. 13. §. 26. ſq behauptet ausdrücklich, daß ein auf geführte Defenſion eingehohltes Urthel von Actis nicht removirt noch ſupprimirt, am allerwenigſten von Principe dem Inquiſito das dadurch erhaltene Recht entzogen werden dürffte, und, wenn es demnach geſchehe, ſo laboriret die folgende Sentenz und alles, was darauf gebauet wurde vitio Nullitatis. vid. Guazzini Def. 35. cap. 22. item cap. 12. no. Denn dieſer ſagt an angezogenem Orte: Quando unus idemque Judex protulit duas ſententias,

unam

unam condemnatoriam, alteram vero abſolutoriam, tunc prima ſententia, ſive ſit abſolutoria ſive condemnatoria attenda ſit, cum per primam ſententiam ſive male ſive bene judex pronunciaverit, functus eſt officio ſuo. Auſſerdem, wenn ſolches anders gehalten würde, wäre die Sentenz nichtig. Und dieſe Nullitæt wird 6) deſto gröſſer, weilen in der fol. 179. ſq. befindlichen Urthels-Frage, vermittelſt welcher das Urthel vom Schöppen-Stuhle, zu Leipzig eingehohlet worden, ſo gar der Antrag auf das medium eruendi veritatem auf gewiſſe. das delictum betreffende Umſtände geſchehen, und denen Schöppen gleichſam vorgeſchrieben worden, was, und wie ſie ſprechen ſolten. Nun denn aber dergleichen abermalen wider allen Gerechtsbrauch, ja ſo gar wider die Beſchaffenheit einer Urthels-Frage ſelbſt läufft, angeſehen die JCti und Criminaliſten durchgängig ſtatuiren: quod litteræ ad ſapientes miſſæ, generaliter conceptæ eſſe debeant, Wunſch de Act. jud. C. 13. §. 3. n. 5. Brunnemann cap. 8. m. 4. n. 7. Rennemann de Transm. Act. cap. 6. n. 17. & quod nulli judici permittendum ſit, ut ejusmodi litteris aliquid de delicti circumſtantiis immiſceat, Oldekopp. obſ. crim. 8. n. 2. tit. 1. ſed in quacunque cauſa JCtis liberum relinquatur judicium, neque iis præſcribendum ſit, quomodo ſententiam dicant. Mæv. P. III. dec. 40. Oldekopp. l. c. n. 6. Ludovici in der Einleitung zum peinlichen Proceſs cap. 10. §. 6. Hält man nun die fol. 179. ſq. befindliche Urthels-Frage gegen ſolche rechtliche Sätze; ſo wird ein jeder finden, daß dieſelbe wider ſolche Reguln anſtoſſe, und darunter, die im Rechten übliche forma nicht beobachtet worden. Wie nun überhaupt es heiſſet, daß forma non obſervata einen Actum null und nichtig mache, alſo muß hier um ſo viel mehr dieſe Regul ſtatt finden, weil nichts wichtigers und nichts mehr Attention verdienet, als diejenige Sache, darinn es auf Leib und Leben ankommt. Aus dieſen allen folget der unwiedertreibliche Schluß, daß ſowol das Leipziger als Jenaiſche Schöppenſtuhl Urthel nichtig ſey. Eine Sentenz welche nichtig iſt, kan keinen effectum juris haben, und demnach können erwehnte beyde Urthel im Stande Rechtens gar nichts wircken. Es folgt daraus weiter, daß Inquiſitin aus ſolchen nichtigen Urtheln weder eine Territion noch Tortur zu leiden ſchuldig ſey: Vielmehr bleibet ſolchemnach richtig, daß Inquiſitin Innhalts des fol. 143. ſq. befindlichen Wittenbergiſchen-Urthels ab inquiſitione gäntzlich zu abſolviren und ſelbige auf freyen Fuß hinwiederum zu ſtellen ſey. Geſtalt denn Inquiſitin bittet, daß künfftige Hrn. Urthels Verfaſſer dieſes alles wohl erwegen, und die benannten beyden Urthel vor nichtig erkennen, hingegen, daß Inquiſitin, vermöge des fol. 143. ſq. befindl. Wittenbergiſ. Urthels von der Inquiſition zu entbinden und loßzuzehlen, auch auf freyen Fuß zu ſtellen, nicht weniger weiter keine, als die bis auf das fol. 143. befindliche nur erwehnte Witten-

tenbergiſche Urthel verurſachte, zuſammt denen, auf ihre Defenſion verwandten Koſten zu erſtatten verbunden ſey. Geſetzt aber auch, daß dieſe bisher ausgeführte exceptio nullitatis in Anſehung der beyden Sentenzen des Schöppenſtuhls zu Leipzig und Jena gar nicht exiſtirte oder in gegenwärtigen Fall nicht ſattſamen Grund hätte, ſo iſt doch nicht zu ermeſſen mit was vor Rechts-Gründen erkannt werden mögen, daß Inquiſitin die Tortur oder auch nur die Territion leiden ſolle. Und dieſes iſt die 2) exceptio deficientium & ad torturam vel territionem dictitandam minime ſufficientium indiciorum. Denn die Hrn. Urthels-Verfaſſer, welche beyde höchſt nachtheilige Urthel geſprochen, haben gewuſt, und die künfftigen wiſſen es ohne mein Anführen ebenfalls, daß die Territio und Tortura anderer Geſtalt nicht ſtatt finden, es ſey denn, daß das angeſchuldigte crimen ſo beſchaffen ſey, daß pœna capitalis, oder doch wenigſtens corporis afflictiva darauf geſetzet, und denn NB. daß der That oder des Verbrechens halber, gegen denjenigen, welcher die Tortur oder Territion leiden ſoll, ein redlicher und zulänglicher Verdacht ſich in Actis hervorgethan. Wo eines von dieſen Haupt-Requiſitis ermangelt, da darf auf eine Territion oder Tortur gar nicht erkannt werden. vid. C. C. C. art. 6. 7. 8. 18. 21. 22. 23. & 27. Carpz. pag. 3. qu. 123. per totam. Siehet man nun diejenigen gegenwärtigen Inquiſitions-Acten nach, ſo iſt zwar die von dem Sohne, Elias Opeln an ſeinem Vater verübte Mordthat eines der allergröſten Laſter, es hat aber daſſelbe zu ſeinem Auctori und Vollführer niemand andern als den entlauffenen Sohn. Denn er hat ſeinen Vater juxt. fol. 4. 18 & 23. mit einem Stocke geſchlagen; die Zeugen haben es geſehen; der Sohn hat es gegen das Geſinde nicht geleugnet vid. Jenaiſches Urthel, er hat ſich auch mit der Flucht ſalviret und dadurch deſto deutlicher an den Tag geleget, daß er der Thäter ſey. Wäre nun die Frage von dieſem: ob er im Leugnungs-Fall mit der Tortur zu belegen? ſo würde wol kein vernünfftiger Menſch in Zweiffel ziehen, daß es mit Recht und Billigkeit geſchehe. Allein was gehet dieſes die Inquiſitin an, die weder der That ſelbſt beſchuldiget wird, noch den geringſten Verdacht dieſerhalb wider ſich hat. Es iſt auch ſonſten kein rechtmäßiger Verdacht, einer zu ſolchen böſen That geleiſteten Hülffe in Actis wider ſie vorhanden, dahero auch ihr die Tortur ſo wenig als eine Territio zu erkannt werden könne. Dieſes nun deſto deutlicher vor Augen zu legen, daß kein ſolcher Verdacht wider Inquiſitin in Actis ſich finde, der eine Territion oder Tortur wircken mögte, ſo will Defenſor diejenigen indicia, welche die Hrn. Scabini Lipſienſ. & Jenenſes zum Grunde ihres Erkänntniſſes geſetzet ſec. Acta & jura in derſelben Ordnung wie ſie in Urtheln auf einander folgen, examiniren und zeigen daß ſie weder zuſammen, noch beſonders genommen, zu ſolchen medio eruendi veritatem zureichen. Die er-

ſte Urſach a) welche einen Verdacht wircken ſoll, iſt, daß Inquiſitin ihrem Manne bey ſeinem ſchmertzhafften Abſterben nicht beygeſtanden hätte, welches ein untrüglich Zeugniß ihres boßhafften, vergalleten, und gegen ihrem Ehemann bis in Tod feindſeligen Gemüths wäre, welcherhalb ihr wol ihres ſonſt vorher geführten u. atteſtirten guten Lebens-Wandels ohnerachtet, als ſie noch zur Zeit geſtanden zuzutrauen ſey, ſo wol, daß ſie an dem Morde ſelbſt auf ein oder die andere Art Theil genommen haben möchte, gegründeten Verdacht erweckte. Nun iſt zwar an dem, daß Inquiſitin fol. 74. ad Art. inquiſ. 67. und fol. 80. ad art. 97. eingeräumet, daß ſie mit keinem Fuſſe zu ihrem Manne weiter gekommen und ihn nicht ſterben geſehen, ſondern ſelben liegen gelaſſen hätte. Allein was folget daraus? weiter nichts, als daß ſie dasjenige officium pietatis & caritatis unterlaſſen, welches doch dem auf den Tod verwundeten Manne an ſeiner Erhaltung und Geneſung nichts beygetragen haben, ſondern nur höchſtens ein Troſt und Beyſtand geweſen ſeyn würde; denn ein mehres konte ſie nicht præſtiren. Der Sohn Elias, hat ſich mit ſeinem Vater geſchlagen, ehe die Inquiſitin dazu gekommen: Er hat ihn, da ſie von Boden herunter kommt, bereits ſo geſchlagen und verwundet, daß der Mann an ſolchen Schlägen und Wunden ſterben müſſen; Alſo war er ſo beſchaffen, daß alle Menſchliche Hülffe vergeblich würde geweſen ſeyn. Und obgleich Inquiſitin jederzeit, wenn ſich Vater und Sohn, ſonſt geſchlagen, den Sohn vom Vater weggezogen und ſie aus einander gebracht hat; juxt. depoſ. teſt. fol. 63. conf. Depoſ. teſt. fol. 17. ſo hat doch Inquiſitin bey der letztern Schlägerey dergleichen nicht eher thun können, als ſie dazu gekommen. So bald ſie nun dazu gekommen, hat ſie zum Frieden geredet, und dem Sohne den Stock aus den Händen geriſſen. juxta fol. 29. & Reſp. ad art. 48. 49. 50. & 51. fol. 73. & 74. Was hat ſie nun mehr thun können? Der Sohn hat während der Zeit da Inquiſitin darzu gekommen, den Vater weiter nicht geſchlagen, als nur einmal auf den Hintern, da dieſer ſchon zur Erde gelegen. juxta depoſ. teſt. fol. 19. Folglich war er vorhero ſchon tödtlich verwundet; zu helffen war ſie nicht im Stande. Inquiſitin hat überdiß fol. 126. usque 131. die ſchönſten Zeugniſſe ihres guten geführten Lebens-Wandels vor ſich; hat jederzeit Chriſtlich und fromm gelebet, iſt friedfertig und gedultig geweſen; hat ihren Ehemann bey der öftern vorfallenden Zänckerey niemalen geſchlagen p. fol. 17. hat damalen nichts in Händen gehabt, p. depoſ. teſt. fol. 28. & in Rotulo ſub A. ad Art. 10. fol. 117. b hat nicht mit ſchlagen helffen p. eosd. teſt. Inquiſitin iſt wegen ihres Gebrechen ſo elend, daß ſie nicht aufrecht gehen kan. Wie iſt alſo von ihr eine böſe und zwar eine ſchlimme Vermuthung, als in Urthel enthalten, zu faſſen? da vielmehr alle Vermuthungen ſo zu nehmen, daß ſie kein delictum in ſich enthalten, vielmehr iſt nach allen Regeln der Vermuthung zu glau-

glauben, daß Inquiſit'n nicht auf einmal und ſo plötzlich auf den höchſten Grad boßhafftig geworden ſeyn würde, da ſie mit ihren ſtets beſoffenen, unfriedlichen, zänckiſchen Manne, der ihr öfters den Tod und das Hauß übern Kopff anzuzünden gedrohet, juxt. fol. 126. usque 131. beſonders juxt. fol. 127. b ſo viele Jahre die gröſte Gedult gehabt, und die zwiſchen Vater und Sohne mehrmalen vorgefallene Zänckerey und Schlägerey unterbrochen hat. p. depoſ. teſt. fol. 63. Es iſt wahr, daß es ſehr hart ſcheinet, wenn Inquiſitin in der letzten Todes-Stunde von ihrem Manne weg und in Garten gegangen, nicht zu ihm gekommen und bey geſtanden; Aber man betrachte doch einmal die Inquiſitin in alle denen Umſtänden, darinn ſie ſich zu ſelbiger Zeit befunden, und urtheile, ob es möglich, daß dieſer Frauen die ſo hoch ihr aufgenommene Unterlaſſung ihres letzten Dienſtes zu einem ſo groſſen Verbrechen an zu rechnen, oder wol gar daher eine Folgerung auf ein mehrers zu nehmen ſey? In was vor Beſtürtzung und Schrecken muß dieſelbe nicht gerathen ſeyn, wenn ſie geſehen, daß ihr Ehemann ſo zuſchlagen, daß er kaum den letzten Athem noch hohlen können? Wenn ſie geſehen, daß ihr leibliches Kind an ſeinem Vater, an ihrem Manne, eine ſolche entſetzliche That verübet gehabt? da ſie den Mann im letzten Zügen, den Vater-Mörder, ihr Kind aber bey demſelben ſtehen ſiehet. Sie erſchrickt über die grauſame That, ſie ſiehet voraus diejenige Straffe, welche den Sohn treffen wird. Sie ſtellet ſich das Unglück in aller ſeiner Gröſſe auf einmal vor, welches ſie und ihr gantzes Hauß anjetzo trifft. Wie? iſts wol möglich, daß auch der wildeſte und tapfferſte Menſch bey dergleichen Anblick einer ſolchen unmenſchlichen That, bey einen ſolchen verdoppelten Unglücke, ſich wozu entſchlieſſen könnte? ſolte ein ſolcher nicht bey dergleichen caſu in Furcht, Angſt, Schrecken und Verwirrung gerathen? geſchweige denn ein armes, elendes Weibes-Bild, welche von Natur furchtſam, zaghafft und erſchrocken iſt: geſchweige denn eine Mutter, die da ſehen muß, daß der Sohn eine That begangen, welche ihn zeitlich und ewig unglücklich machen kan: Ja, ich will nicht ſagen, eine Ehefrau, welche ihren Mann in ſolchen kläglichen Umſtänden antrifft? Schrecken, Furcht und Angſt haben ſie in Garten getrieben: Sie weiß nicht, ob ſie den Thäter, ihr leibliches Kind, der Rache des Schwerdts aufopffern, oder dem ſterbenden Manne beyſtehen, und ſich dadurch den Verdacht, ob hätte ſie ſelbſt an der That mit Schuld auf den Hals laden, und das Unglück noch gröſſer machen ſolle? In ſolche Verwirrung war ſie geſetzt, ſie wuſte ſich nicht zu entſchlieſſen; und inzwiſchen ſtarb der auf den Tod verwundete Mann. Es geruhen doch die künfftigen Hrn. Urthels Verfaſſer dieſe Umſtände, wie ſie menſchlicher und natürlicher Weiſe nicht anders ſeyn können, in genaue Betrachtung zu ziehen; ſo iſt man gewiß verſichert, daß dieſelben aus dem unterlaſſenen letzten Beyſtande, bey

ſolcher Bewandniß nimmermehr eine böſe Vermuthung, nochweniger aber ohne andern Grund einen Verdacht auf die Mordthat ſelbſt, oder auf einige dabey geleiſtete Hülffe ziehen werden. Und dennoch iſt auch das in dem Urthel daher genommene Zeugniß eines boßhafftigen, vergalleten und feindſeligen Gemüths, zuſammt dem voraus gemachten Schlußе, daß Inquiſitin ſelbſt an dem Mord auf ein oder andere Weiſe Theil genommen haben möge, gantz ohne Grund. In Actis ſelbſten iſt kein Buchſtaben zu finden, daß Inquiſitin ein boßhafftigs, vergälletes und feindſeliges Gemüthe gegen ihren Manne gehabt hätte; und dasjenige, woraus das Zeugniß dieſer Gemüths-Art genommen worden, iſt oben widerleget. Es kan auch ein Urthels-Verfaſſer aus dergleichen præſumptionibus, die eher vor als wider Inquiſitin zu nehmeu, keinem die Territion noch Tortur zu erkennen: denn dazu werden indicia proxima & probata requiriret, dergleichen obiges nicht ausmachen kan. Noch weniger aber läſt ſich daraus auf die That ſelbſt ſchlieſſen. Denn die Inquiſitin hat ihn nicht geſchlagen; p. depoſ. teſt. fol. 28. & fol. 117. b ad art. 10. Sie hat nichts in Händen gehabt; p. eosd. teſt. Sie iſt ſo elend und miſerable, daß ſie nicht gerade ſtehen, geſchweige denn ſchlagen können, p. depoſ. teſt. fol. 90. & Rotul. ſub A. fol. 106. b ad art. 11. usque 20. conf. Atteſtatum & Judicium medicum fol. 122. desgleichen bey kommendes Atteſt. med. ſub A. Sie iſt nur dazu kommen. Kurtz es iſt kein eintziger Verdacht noch Spur deſſelben vorhanden, daß ſie darzu Rath und Anſchlag gegeben. Wie haben alſo die Hrn. Urthels-Verfaſſer ſine indiciis legitimis der Inquiſitin eine Tortur zu erkennen mögen? b) Die andere Urſach, woraus ein Verdacht genommen werden wollen, iſt daß ſie die Schlägerey, indem ſie nicht weit davon geſtanden, und folglich den Todſchlag nicht verhindert, da ſie doch ſonſt zu andern Zeiten, wenn Vater und Sohn ſich geſchlagen, ſelbige auseinander gebracht hätte. Wenn künfftige Hrn. Urthels-Verfaſſer dasjenige genau erwegen, was bereits bey dem vermeintlichen Verdachte bey Litt. (a) oben der Länge nach ausgeführet worden; So werden dieſelben finden, daß eines Theils Inquiſitin, dazu gekommen, da ſchon die Haupt-That geſchehen geweſen, folglich iſt ſie eine bereits geſchehene That, zu verhindern nicht mehr im Stande geweſen; andern Theils hat ſie, ſo bald ſie dazu gekommen, ihrem Sohne den Stock aus der Hand geriſſen, und Friede gebothen, aber da war die That leider, ſchon geſchehen: und endlich wenn ſie auch, ungeſtandenen Falles, eher dazu kommen wäre, ſo hätte ſie doch wegen ihrer gebrechlichen Leibes-Conſtitution, ſolche Hülffe, als nöthig geweſen, nicht leiſten können. Gleichwie nun einen Dritten eines andern ſeine That nicht zugerechnet werden kan; Alſo iſt der Inquiſitin ihres Sohnes böſe That nicht beyzumeſſen, zumalen ohnmöglich eine bereits geſchehene That zu hindern. Wo iſt aber

in

in Actis ein Jota zu finden, daß Inquiſitin vor der That zugegen geweſen, da Vater und Sohn ſich gezancket? Nirgends. Vielmehr iſt per depoſ. teſt. fol. 4. 18. & 23. klar am Tage, daß ſo bald der alte Opel, nemlich der Vater aus dem Stuben-Fenſter heraus geſehen, den Hechelmann vor der Thür gewahr worden, und wiederum hineinwerts in die Stube geſehen, auch dabey geruffen: Mäuſefänger mache ihm auf! ein Platzen im Hauſe worden, daß Zeugin geurtheilet, es gebe Schläge, weswegen ſie und ihre Cammerräthin von der Thüre weg, und zur hintern Thüre hinein gegangen wären, da ihnen denn der Sohn, Elias, gantz zerkratzt und zerſchunden entgegen gekommen, auch über und über voll Blut geweſen. Folglich hat ſich Vater und Sohn nicht lange in der Stuben gezancket, ſondern iſt gleich die Schlägerey loßgegangen. Sie iſt auch bereits ſo weit gekommen geweſen, daß der Sohn gantz voller Blut der Zeugin und ihrer Cammerräthin in der Hinterthüre, da dieſe zum Hauſe nein gehen wollen, begegnet, nachhero aber haben dieſe Mägde erſt Inquiſitin im Hauſe ſtehen ſehen. Denn vorhero waren die Mägde weder in der Stuben noch im Hauſe, ja nicht einmal im Hofe, und alſo haben ſie die Inquiſitin nur damals geſehn, als der Sohn dem bereits im Hauſe zur Erden liegenden Vater, noch einmal vor dem Hintern geſchlagen. per depoſ. teſt. fol. 19. ad Art. 5. fol. 106. ſq. in Rotul. ſub A. Daß aber Inquiſitin vorher dabey geweſen wäre, iſt ſie weder beſchuldiget, noch iſt es wahrſcheinlich, weilen die Schlägerey ſogleich vom Hechelmanne ſeinen Anfang genommen. Und bey ihrer Ankunfft hat ſie ſo viel gethan, als möglich geweſen, nur aber war das Verbrechen ſchon vollendet. Uberdis aber beweiſet der Rotulus der Defenſional-Zeugen fol. 106. ſeq. ad art. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. & 21. ingleichen des Medici atteſtat. fol. 122. und beykommend ſub A. daß Inquiſitin eine ſolche elende und gebrechl. Frau ſey, daß ſie nicht einmal aufgerichtet oder gerade ſtehen, vielweniger bey ihrer Maladie ſich ſtarck bewegen, oder etwas heben könne. Wie hätte ſie denn bey ihren ſchwächl. Umſtänden, die in der gröſten und bis zur Tollheit angewachſenen Raſerey und Wuth ſich befundene robuſte Manns-Perſonen aus einander bringen oder die Schläge verhindern können? das wäre ihr gewiß eine rare Unmöglichkeit geweſen. Wenn man einem zum ſocio criminis ob non factam prohibitionem machen will, ſo werden 2 Stück conjunctim erfordert, daß einer einen Todſchlag zulaſſe, dem er doch a) verhindern können und b) ſollen, vid Grotius de Jure B. et. P. lib. 2. C. 21. §. 2. bey Inquiſitin aber mangelt das erſte requiſitum, wenn auch das andere richtig wäre. c) Der dritte Verdacht wird daher wider Inquiſitin genommen: daß ſie ſogar nachhero dieſe böſe That, durch die gegen die eine Zeugin ausgeſtoſſenen Worte nicht gemißbilliget hätte. Allein es iſt wohl zu mercken, daß Inquiſitin diejenigen

Worte, welche die eine Zeugin ausgeſagt, nirgends zugeſtanden habe. Ein Zeuge iſt kein Zeuge, ſondern es werden deren zwey requiriret, überdiß iſt diß gar kein Indicium zu einem Verbrechen, oder daß Inquiſitin Theil daran hätte. Denn geſetzt, Inquiſitin hätte die in der Sentenz angezogene Worte, ungeſtandenen Falles, gegen die Magd geſprochen; iſt denn daraus zu ſchlieſſen, daß Inquiſitin die böſe That deswegen gebilliget hätte? Eine Mutter kan ihr leiblich Kind, ſo viel immer möglich, Gerichtlich excuſiren und defendiren, ja auf alle Art zu retten ſuchen: Nam cuilibet licet, non tantum ſuum, ſed & ſuorum ſanguinem redimere. Carpzov. P. 3. qu. 134. n. 54. & 55. Iſt ihr nun dieſes erlaubet, wer will ihr denn zur Sünde rechnen, wenn ſie nach geſchehener That, den Sohn gegen die Magd nur in tranſitu und alſo extrajudicialiter entſchuldiget hätte? Iſt denn dieſes eine approbatio delicti? oder folget daraus, daß derſelbe Antheil daran nehme? Keinesweges. Man will nur in genere anführen, was Dn. Coccejus in Diſſ. de ſoc. crim. ſect. 1. §. 24. unter andern ſtatuiret, quod ſcilicet ille, qui poſtmodum delictum aliquod ratam habet, inter ſocios criminis minime connumerandus ſit, quia conſummato ſcelere nihil addit, vel detrahit ratificans. Und daraus kan man allenfalls leicht den Schluß auf gegenwärtigen Caſum machen. d) Es haben die Herren Scabini Lipſienſ. ferner einen Verdacht genommen, daß Inquiſitin des Mords halber mit dem Sohne eines Sinnes geweſen, oder ſolchen vorher mit ihm verabredet gehabt, und haben ſich dieſerhalb in denen a verbis wie denn auch usque mit ihm vorhero verabredet: des Urthels und denen darin enthaltenen Umſtänden gegründet. Nachdem aber alle die dißfalſigen im Urthel erzehlte Umſtände, ja eben diejenigen ſind, welche oben bey dem indicio lit. (a) vorgekommen und daſelbſt widerleget worden, wenigſtens alles dieſes dorthin gehöret, indem es in eben demſelben Augenblicke geſchehen, als jenes vorgefallen. So will man ſich geliebter Kürtze halber darauf beziehen. Inquiſitin hat damalen, als ſie dazu gekommen, ihren Mann im Hauſe liegen, und daß der Sohn demſelben noch einen Schlag vor dem ſ. v. Hintern gegeben, geſehen; Aber ſie hat auch ſofort dem Sohne den Stock genommen und dadurch die fernere Schlägerey unterbrochen. Der ſ. v. vor dem Hintern beſchehene Schlag, iſt nicht ſo beſchaffen geweſen, daß der alte Opel daran ſterben können, vorhero aber hat ihn der Sohn bereits ſo zugerichtet gehabt, daß die Inquiſitin beym erſten Anblicke gewahr geworden, wie der Mann auf den Tod geſchlagen. Und eben darüber iſt ſie in ſolches Schrecken gerathen, daß ſie ſich vor Angſt und Furcht weder rathen noch helffen können. Gleiche Bewandniß hat es damit, wenn Inquiſitin denſelben in ſeiner letzten Todes-Stunde beten gehöret. Denn es iſt wol allerdings glaublich,

daß eine ſolche Frau, eine Mutter und ein Eheweib über dergleichen Unglück, auf den erſten Anblick einer dergleichen entſetzlichen That in die äuſerſte Beſtürtzung gerathen, und alſo nicht gewuſt, was ſie thun oder laſſen ſollen. Auf einer Seite ſahe ſie den auf den Tod zu ſchanden geſchlagenen, ja mit dem Tode ringenden Mann, auf der andern Seite ihren leiblichen Sohn als den Thäter. Es fielen ihr dabey in einem Augenblicke, alle die betrübteſten und entſetzlichſten Folgerungen ins Gemüthe: Die Strafe, die Schande und das Unglück, worin der Sohn den Vater, ſich ſelbſt, die Inquiſitin und alle die Seinigen auf einmal geſtürtzet, daß es kein Wunder geweſen, wenn Inquiſitin in Ohnmacht und Verzweifelung gerathen. Und man will ihr dieſes, daß ſie in ſolchen Moment nicht alle diejenige Vorſicht und Vorſorge gebraucht, welche ein unpaſſionirter und reſoluter Menſch kaum ergreiffen mögen, zu einem Verbrechen, oder doch zu einem Argwohn auch etwas ſchlimmers anrechnen. Wie nun nicht zu zweiffeln, daß die künftigen Herren Urthels-Verfaſſer dieſerhalb eine der Sache ſelbſt und denen Umſtänden gemäſſe Vermuthung ſchöpffen werden; Alſo wird dieſer Verdacht deſto gewiſſer wegfallen. Daß der Sohn die Mägde fort, und ins Feld geſchicket, iſt nicht ihr factum; Sie hat davon weder etwas gewuſt noch gehöret, wie hat ſie eine ſolche ihr unbewuſte Sache verhindern können? Sie war vor Beſtürtzung und Verwirrung in Garten deswegen gegangen, um nur ſich zu beſinnen, und von der vor Schrecken gantz auſſer ſich geweſenen Gemüths-Verfaſſung zu ſich ſelbſt wieder zu kommen. Iſt das eine vorſetzliche Entfernung? Wo ſoll bey ſolchen Schrecken, bey ſolcher Beſtürtzung, wol ein Vorſatz herkommen, den Ehemann, der mit dem Tode ringet, zu verlaſſen? Es iſt dieſe Vermuthung wider die Natur und Eigenſchafft auch der wildeſten und ungezähmteſten Menſchen; wie iſts alſo möglich dergleichen von einer ſonſt Chriſtl. Frau? von einer Ehe-Frau; von einer in den gröſten Schrecken, Furcht und Angſt ſtehenden Weibes-Perſon zu vermuthen? Keinesweges. Sie hat dem ergrimmten Sohne den auf den Tod verwundeten Mann ſeiner fernern Wuth nicht überlaſſen; denn derſelbe hat ihn nachhero weiter nicht geſchlagen, es iſt davon keine Spuhr in Actis: und alſo iſt auch nichts zu der Inquiſitin Beſchwerde anzunehmen, wovon kein Grund in Act. enthalten. e) Die Verheimlichung und Verhehlung der That und des entſeelten Cörpers ſoll nach denen Umſtänden, welche im Leipziger Urthel a verbis: und daß ſie nicht weniger &c. usque arbeiten geſchickt, mitgegeben; angezogenen Worten einen Verdacht wider die Inquiſitin mache, daß ſie an Vollbringung der That ſelbſt mit Theil genommen haben möge. Es iſt wahr, Inquiſitin hat die beſchehene That anfänglich verhehlet: es iſt auch nicht zu leugnen, daß ſie auf die erſte von Seiten des Wohllöbl.

Amts

Amts gethane Anfrage den entſeelten Cörper ihres Mannes, und wo derſelbe wäre, nicht wiſſen noch anzeigen wollen. Aber iſt daraus wol zu folgern: ergo hat Inquiſitin an Vollbringung der That ſelbſt Theil genommen? Nimmermehr; ſie hat auch teſt. Act. es bereits ihrem Bruder angezeiget gehabt. Derjenige, welcher dieſe böſe That vollbracht hatte, war ihrer und des Entleibten leibl. Sohn. Er hatte, ehe die Inquiſitin von der Schlägerey etwas gewuſt, und bis ſie auf dem Boden das Gepoltere im Hauſe höret, den Vater bereits tödtlich zuſchande geſchlagen. Soll ſie nun, da ſie die geſchehene entſetzliche That gewahr wird, ihres Sohnes Verbrechen anzeigen? denſelben dem Richter zur entſetzlichſten und höchſt ſchimpflichſten Beſtrafung einliefern? Iſt das einer Mutter gegen ihr leibl. Kind wol zuzumuthen? und iſt deswegen, wenn ſie ſolches unterlaſſen, daraus zu ſchlieſſen, daß Inquiſitin ſelbſt an der That Theil habe? Behüte GOtt, wer wolte einen ſolchen Schluß machen. Die Rechte ſtatuiren überhaupt, daß Niemand ſchuldig ſey, eines andern ſein Verbrechen zu offenbaren oder anzuzeigen. vid. Carpz. P. 3. qu. 134. n. 16. Coccejus in Diſſ. de ſoc. crim. ſect. 1. theſ. 23. Aus was vor Urſachen ſolte denn die leibliche Mutter eher als ein jeder anderer verbunden ſeyn ihres Sohnes Verbrechen anzugeben? Vielmehr reden alle Criminaliſten vor dieſelbe, wenn ſie ſetzen: quod parentes delictum filii revelare non teneantur, Carpz. loc. c. n. 54. & 57. item 62. 67. & 68. Man betrachte die beym Carpz. an angeführtem Orte, damalen vorgefallene Caſus. Sind es nicht infanticidia, parricidia und dergleichen geweſen, welche die Eltern verſchwiegen und nicht angegeben? Hat man wol daraus einen Schluß gemacht, daß dieſe Verhehler ſelbſt an der That Theil hätten? denn wenn dieſes geweſen, ſo würden die damaligen Urthels-Verfaſſer dieſe occultantes & non revelentes perſonas gewißlich mit einer pœna arbitraria, Gefängniß, zeitlicher oder ewigen Landes-Verweiſung nicht beſtrafet, ſondern ihnen ohne Zweiffel eine härtere Sentenz geſprochen haben. Hier in præſenti aber will man ein dergleichen Verhalten zu einer Mißhandlung, ja zu einer ſolchen annehmen, daß Inquiſitin an der Mordthat ſelbſt Theil genommen haben müſte. Allein gleichwie das Recht an und vor ſich einmal wie das andere bleibet; Alſo hoffet Inquiſitin, daß ſie als eine Mutter ebenfalls werde zu entſchuldigen ſeyn, wenn ſie aus natürl. Liebe gegen ihr Kind: aus Furcht der Strafe, der Schande, und des Unglücks, in welches derſelbe und mit ihm Inquiſitin ſamt der gantzen Freundſchafft geſetzet würde, die That nicht angezeiget, und nicht ſo gleich, wo der Entleibte läge, gegen das wohllöbl. Amt bekennet habe. Die Eltern können den Rechten nach gar nicht gezwungen werden, gegen die Kinder, beſonders in criminalibus, beſonders Zeugniß abzulegen, per L. 4. & 5. ff. de teſt. & L. 16. C. de teſt. und alſo

iſt vielweniger von der Inquiſitin zu verlangen geweſen, ihres Sohnes Verbrechen anzuzeigen. Da ſie gegen das Geſinde die That verheimlichet, und dem Sohn entſchuldiget, ſolches wird ihr wol kein Menſch vor ein Verbrechen, ja nicht vor einen Verdacht einer Theilnehmung an der That zurechnen. Denn das iſt wol eine unſtreitige Sache, daß, gleichwie ein jeglicher ſein und der Seinigen Blut auch aufs höchſte zu löſen bemühet iſt; alſo auch Eltern nicht zu verdencken, wenn ſie ihrer Kinder Miſſethat zumalen gegen das Geſinde nicht geſtehen, ſondern ſolche entſchuldigen. Aus welchen Gründen derjenige Verdacht, welcher f) aus der von der Inquiſitin begangenen variation hergenommen, (da ſie, wo der Ehemann hingekommen, nicht wiſſen wollen, gleichwol ihren Bruder bereits davon Eröffnung gethan gehabt: item in den Umſtänden, ob ſie den todten Mann bey ihrer Zurückkunfft aus dem Garten in der Stube oder im Hauſe auf der Treppe angetroffen, veränderlich ausgeſaget hätte) ſich um ſo viel mehr wiederleget, je weniger Eltern ſchuldig und verbunden ſind, der Kinder ihre Miſſethaten anzuzeigen, und je weniger ſolche Verſchweigung und Verheimlichung bey Eltern mit einer pœna ordinaria pflegt belegt zu werden, nunquam enim morte vel pœna ordinaria principalium delinquentium ſed tantummodo extraordinaria denunciationem delicti omittentes afficiuntur. Jul. Clarus qu. 86. & 87. §. fin. Iſt nun dieſes die regul, ſo kan die Exceptio, welche ſich bey Eltern findet nicht härter ſeyn. Ich will ſagen, daß, wofern ein dritter Mann ein Verbrechen, das er weiß, nicht anzeiget, nur mit einer pœna arbitraria beleget wird, deſto weniger mögen Eltern härter beſtraffet werden, wenn ſie der Kinder ihr Verbrechen auf Befragen nicht bekennen oder anzeigen. Was nun rechtens iſt, in Anſehung einer Sache ſelbſt, das iſt auch recht in Betracht ſeiner Qualität. Es mag demnach Inquiſitin hiebey variirt haben oder nicht, ſo läufft doch alles dahinaus, daß ſie die vom Sohne begangene Miſſethat verheimlichen und nicht öffentlich anzeigen wollen. Daß aber der Inquiſitin dieſes zu verzeihen, ſolches iſt bereits oben weitläufftig deduciret, und dahero will man ſich dahin nur kürtzlich beziehen. Ob nun gleich g) daher wider die Inquiſitin ein Verdacht genommen werden will, daß ſie etliche Wochen vorhero von dem Ehemann, mit welchen ſie einige Jahre her uneinig gelebet, ſich gebettet; ſo ſcheinet doch dieſes nicht einmal eines der remotiſſimorum indiciorum zu ſeyn. Iſt es denn wol der Inquiſitin zu verargen geweſen, wenn ſie ſich von ihrem Ehemanne, welcher ſich Tag vor Tag toll und voll geſoffen, täglich ſich entweder mit fremden Leuten oder mit ſeinem Sohne oder mit der Inquiſitin herum geſchlagen, der die Inquiſitin ſeit einigen Jahren mit Schlägen um ihre Geſundheit gebracht, der ſolcherhalb, daß er ſich mit

Thätlichkeit an ihr vergreiffen beym wohllöblichen Amte 18 Wochen mit Gefängniß beſtraffet und würcklich beleget worden; wenn ſie ſich, ſage ich, von ihrem Manne, der ihr den Tod nicht einmal ſondern vielmal geſchworen, der ihr gedrohet, das Hauß überm Kopffe anzuſtecken; gebettet, aus Furcht, daß er ſeine Bedrohung zur Erfüllung bringen, und das äuſerſte Unglück begehen mögte? Die Obrigkeit pfleget Eheleute ob ſævitias von Tiſche und Bette zu ſcheiden, und das mit Recht und Billigkeit. Daher kan der Inquiſitin dasjenige nicht zu einen Verbrechen, noch zu einen Argwohne angerechnet werden, was ſie würde gerichtlich erlanget haben, wenn ſie darum angeſuchet hätte. Sie hat aber Gedult gehabt, und es nicht ſo weit kommen laſſen, ſondern aus Vorſicht ſich nur von Manne gebettet, da ſie ein weit mehrers in Stande Rechtens würde erlanget haben. Iſt nun alſo dieſes ein Verbrechen? Kan daraus, welches und noch weit mehrers durch Urthel und Recht nachgelaſſen würde, einen Argwohn auf die böſe, von Sohn verübte That machen? Nimmermehr. Es iſt auch eine ſchlechte Folgerung von der eigenmächtigen doch um ſehr wichtigen Urſachen und aus guter Vorſicht, Unglück zu verhüten, unternommenen ſeparatione a thoro auf eine concurrenz bey der abſcheulichen Mordthat des Sohnes, an ſeinem Vater einen Schluß zu machen. Die Herrn Sententionantes legen der Inquiſitin weiter zur Laſt, daß h) der Sohn die Schlägerey mit dem Vater eben deſſelbigen Tages, nach Tiſche vorgenommen, da letzterer Vormittags mit dem Ehe-Weibe ſich gezancket, ſie ſchlagen wollen, und dadurch dieſelbe ſich zum Nachbar zu begeben, und bis gegen Mittag zu verbleiben genöthiget. Aber iſt denn dieſes das erſtemal geweſen, daß der Entleibte mit der Inquiſitin ſich gezancket, ſie geſchlagen, ja gar todt zu ſchlagen gedrohet? Die oben ſo öfters angeführte Zeugniſſe fol. 126. ſq. usque 131. beweiſen, wie ſchlecht des Verſtorbenen ſein Lebens-Wandel geweſen, wie übel er ſich gegen Inquiſitin und gegen andere Leute faſt täglich aufgeführet: was folget daraus? daß es alſo nichts neues geweſen, wenn der Verſtorbene ſich am bemeldeten Tage mit der Inquiſitin gezancket, wenn er ihr gedrohet, ſie zu ſchlagen; Und demnach folget auch hieraus, daß aus einer Sache, die doch öfters vorgefallen, und daraus keine Verbrechen gekommen, ein argument auf die Mordthat oder Beyhülffe, wider die Inquiſitin, mit Grunde nicht genommen werden könne. Hierzu kömmt, daß nach Anleitung der Zeugen Ausſage fol. 4. 18. & 23. der Vater dem Sohne zur Zänckerey und Schlägerey Gelegenheit gegeben, indem er zum Sohne geſagt: Mauſe-Fänger mache ihm (nemlich dem Hechelmanne) auf, denn darauf iſt unmittelbar das Platzen und Schlägerey loßgegangen, wie die Mägde fol. 4. 18. 115. it. fol. 23. atteſtiren. Wie kan

alſo

alſo aus einer fremden Urſache, fremden Gelegenheiten und darauf aus der zwiſchen Sohne und Vater in Abweſenheit der Inquiſitin vorgefallenen Schlägerey ein Verdacht gegen die Inquiſitin dahin geſchöpffet werden, daß ſie Theil daran genommen hätte. So wenig anderer Leute ihre Thaten ihr zuzurechnen, eben ſo wenig können ihr dieſe beygemeſſen werden. Wenigſtens iſt kein zureichender Grund vorhanden, von ihr ein anders zu argwohnen. Endlich alle die i) in dem mehr gemeldeten Urthel recenſirte Umſtände insgeſammt zuſammen genommen, wie ſie a verbis: nicht weniger zu Vermehrung &c. usque eydlich ausgeſaget, lauten, wenn ſie ungeſtandenen Falles, auch wahr wären, doch nichts mehr anzeigen, als daß ſie dadurch die von ihrem Sohn begangene That verheimlichen und unterdrücken wollen. Wie nun aber, wenn Inquiſitin auch dieſes zugeſtünde, weiter nichts als eine pœna arbitraria ſcil. Gefängniß oder zeitliche oder ewige Landes Verweiſung ſtatt finden könne nach den klaren in Cpz. P. 3. qu. 134. a n. 56. usque 70. befindlichen Urtheln, welche in dergleichen Fällen eingeholet worden; alſo folget auch, daß die Inquiſitin dieſerhalb weder mit einer territion noch Tortur beleget werden dürfe, weilen ſonſten das medium eruendi veritatem härter als die Straffe ſelbſt ſeyn würde. So öfters aber die pœna nicht capitalis oder doch wenigſtens corporis afflictiva iſt, ſo öfters ceſſiret auch die Tortur und territion, wie ſolches aus denen principiis proceſſus inquiſitorii mehr als zu wol bekannt iſt. Mithin fällt dieſer Punct, als eine Urſache der Tortur, eben ſowol als die vorhergehenden weg. Ja wenn dieſe vermeintlichen indicia überhaupt zuſammen genommen würden, und ungeſetzten Falles nicht abzulehnen geweſen wären; ſo würde doch daraus ein mehrers nicht als eine Liebloſigkeit gegen ihren mit dem Tode gerungenen Ehe-Gatten, eine Verheimlichung der That, des Thäters, und des Cörpers daraus zu erweiſen ſeyn. Da nun dieſe Dinge bey einer Mutter gegen ihren Sohn eine rechtliche Entſchuldigung dergeſtalt verdienen, daß höchſtens die Strafe der Landesverweiſung ſtatt findet, gleichwol um ſolcher Thaten die keine härtere Straffe meritiren, die territion und Tortur nicht adhibiret werden darff; ſo lebet Inquiſitin allerdings der rechtlichen Hoffnung, daß ſie mit der zuerkannten Tortur oder territion nicht werde beleget, ſondern davon durch das künfftige Urthel befreyet werden: Bevorab, da dieſelbe über Jahr und Tag im Gefängniß geſeſſen, und durch dieſes die ihr allenfalls vorgerückte Liebloſigkeit und Verheimlichung der That, mehr als zu hoch verbüſſet hat. Die Herrn Urthels Verfaſſer ſind k) zwar in den Gedancken, daß Inquiſitin ſich daſſelbige durch ihr hartnäckigtes Leugnen und Hinterhalten ſelbſt verlängert hätte, da hingegen ſolches vom Judice zur Ungebühr

nicht wäre verlängert worden. Aber worinne hat denn ihr hartnäckigtes Leugnen und Hinterhalten beſtanden? in nichts anders, als, daß ſie die vom Sohne verübte That nicht angezeiget; die Umſtände, die ihr etwa wiſſend geweſen, zurück gehalten. Nun ſind die Criminaliſten ſelbſt der Meynung, daß die Eltern nicht ſollen gezwungen werden, ihre Kinder, die ein crimen begangen, anzuzeigen, noch das crimen zu offenbaren. vid. Cpz. P. 3. qu. 134. n. 54. als auf welche Weiſe die Herrn Scabini Lipſienſ. bey dem Cpz. ſelbſt geſprochen. Da ſie nun de jure nicht iſt dazu verbunden geweſen, ſo könnte ihr Zurückhalten ihr deſtoweniger zur Laſt gereichen, wiewol ihr dieſes in den Haupt-Puncten nicht einmal füglich beyzumeſſen iſt, folglich würcket das lange Gefängniß mitigationem pœnæ, mithin ceſſiret deſto eher die Territio oder Tortur. Daß aber a parte judicii wenigſtens ſuperioris, dieſe Sache zum Nachtheil der Inquiſitin verzögert, und dadurch das Gefängniß der Inquiſitin verlängert worden, das weiſen die Acta deutlich genug. Das fol. 143. ſq. befindliche Urthel des Wittenbergiſchen Schöppenſtuhls, worinnen Inquiſitin von der inquiſition abſolviret und zugleich erkannt worden, daß Inquiſitin hinwiederum auf freyen Fuß zu ſtellen ſey, hätte bereits in Martio a. c. ihr publicirt werden, und in allen ſeinen Inhalte ihr angedeyen ſollen. Aber dieſes Recht hat man der Inquiſitin bis hieher und alſo auf ein halb Jahr entzogen: dargegen härtere ſententien eingeholet, gegen welche ſie ſich nothwendig defendiren müſſen, weilen ſie die im erſten Urthel ihr zugeſprochene abſolution mit Recht und Befugniß urgiret. Wer iſt nun alſo nur ſeit dem Martio am Verlängerung des Gefängniß ſchuld? Iſts die Inquiſitin? oder das judicium? Gewiß Inquiſitin nicht, denn ſie würde mit Vergnügen in Martio abſolutoriam und deren effect angenommen haben. Soll ſie aber, da ſie eine abſoluioriam hat, dennoch leiden, daß ſie gemartert werde? Dieſes iſt keinem vernünfftigen Menſchen zuzumuthen. Wenn ſie ſich alſo gegen ſolche ſententias, welche offenbar nichtig ſind, defendiret hat; ſo hat ſie dasjenige gethan, welches ihr die Rechte vergönnen. Und demnach leidet ſie das Gefängniß ſeit dem Martio wider den klaren Buchſtaben des fol. 143. befindlichen Urtheils. Wem iſt nun die Verzögerung des Gefängniſſes zuzuſchreiben? Wahrhafftig ein jeder, der die Sache mit attention betrachtet, wird es ohne weitere Anzeige finden. Indeſſen werden die künfftigen Herrn Sententionantes dieſen Umſtand des ſo lange, und zwar unverſchuldet erlittenen Gefängniſſes wohl erwegen, und, wie dieſer die Straffe ſelbſt zu vermindern pfleget, alſo wird er auch, um ſo vielmehr zureichend ſeyn zu verurſachen, daß die erkannte Tortur oder territio nun gänßlich wegfalle. Denn da, alles zuſammen genommen, nur eine pœnam arbi-

trariam

trariam verdienete, wenn auch kein Punct geläugnet würde, und dergleichen Verbrechen halber eine territio oder Tortur niemalen ſtatt findet; ſo muß dieſe um ſo viel mehr wegfallen, jemehr ſie die oben beſagte arbitrariſche Straffe durch das langwierige Gefängniß vermindert. Inquiſitin hält übrigens nicht vor nöthig, die rationes decidendi des Jenaiſchen Urthels, ſo weit ſolche die vermeinte indicia angehen, beſonders zu refutiren, weilen ſolche ſamt und ſonders in weiter nichts als in den oben bereits widerlegten Puncten beſtehen, mithin inquiſitin eben das, was ſie bereits geſaget, nur nochmalen wiederholen müſte. Wannenhero Inquiſitin ſich zum 3ten momento defenſionis wendet, welches in der III. Exceptione inhabilitatis vel infirmitetis ad ſuſtinendam torturam a parte inculpatæ beſtehet. Denn ob wol die Herrn Scabini Jenenſes in rationibus decidendi anführen, daß Inquiſitin nicht dergeſtalt enerviret wäre, daß ſie den zuerkannten gradum torturæ ohne Leib und Lebens Gefahr nicht ſolte ausſtehen können, und ſich dieſerhalb in den Atteſtato des Medici, welches fol. 199. befindlich iſt, vornemlich gründen; ſo iſt doch wol zuerwegen, daß auf diejenige Perſon, welche die territion oder Tortur leiden ſoll, vornemlich das Abſehen zu richten ſey. Denn dieſe muß in dem Stande ſeyn, ohne ihre Geſundheit, oder das Leben darüber zu verliehren, ſelbige ausſtehen zu können, oder wie die aus der C. C. C. Art. 58. & 59. von den criminaliſten ſonſten formirte Regul heiſſet: Reum ita torquendum eſſe, ut ſalvus tradætur ſupplicio & ſententiæ. Und dahero iſt auch auf der inquiſitin ſchwächlichen und ungeſunden Leib in ſoferne ein Abſehen zu nehmen, damit man wiſſe, ob ſie die Tortur oder auch nur die Territion auszuſtehen im Stande ſey. Es hat zwar der Herr Licent. Rodoxe in oberwehnten Atteſtato fol. 199. bezeuget, daß Inquiſitin ihrer Leibes-Gebrechlichkeit ohnerachtet, da ſie doch nach ſeinem eigenen Bekänntniß a) hernia inguinali und b) procidentia uteri laborirte, einen und den andern gradum torturæ wohl ausſtehen könte. Allein man weiß nicht, ob und mit was vor mediciniſchen Gründen er ſein Atteſtat behaupten mögte. Man will auch jetzt nicht ſeine Gelehrſamkeit, oder ſeine Erfahrung hier in Zweiffel ziehen; indeſſen wenn das Original-Atteſtat ſo geſchrieben iſt, wie die Gerichtliche communicirte Copey, worein man kein Mißtrauen ſetzet, ſo kommen darinnen Wörter und Abbreviaturen vor, welche den Herrn Licent. Rodoxen überzeugen, daß er wenigſtens der lateiniſchen Sprache nicht mächtig ſeyn müſſe, denn ſonſt würde er wol nimmermehr ſtatt inguinalis, inquinalis, noch weniger aber die Wörter hernia inguinalis, procidentia uteri, perſona miſerabilis durch abbreviaturen gegeben haben. Bey dieſen letzten aber, ſcheinet es, daß er ſich nicht habe verrathen wollen, ob er den caſum

ſum recht treffe oder nicht? andere vitia in der Orthographia jetzt nicht anzuführen. Man glaubet auch, daß er weder geſchickte Medicos, noch JCtos bey ſeinem Atteſtato zu Rathe gezogen habe, denn ſonſt würde er nimmermehr ſo unvorſichtig atteſtirt haben, daß die Inquiſitin ihrer obigen Gebrechlichkeit ohnerachtet einen und den andern Grad der Tortur auszuſtehen wohl vermöchte; da doch Dn. Alberti in Juriſpr. med. cap. 7. & Stephani ad Art. 59. C. C. C. behaupten, daß auch nur ein herniacus mehr nichts als höchſtens die Territionem auszuſtehen vermöchte. Geſchweige denn eine Weibes-Perſon, welche nicht nur hernia inguinali, ſondern noch dazu prolapſu uteri laboriret. Mit einem Worte, das Atteſtat dieſes Herrn Medici verdienet nicht die allergeringſte conſideration. Dieſer Satz, und daß Inquiſitin eine ſolche Perſon ſey, die weder mit der Territione, noch mit der Tortura beleget werden dürffe, ergiebt ſich aus nachfolgenden: α) beweiſet das ſub A. beykommende Atteſtat des Hochfürſtl. Sächſ. Querfurth-Weiſſenfelſiſchen Land-Jagd- und Amts-Phyſici Herrn Licent. Schrams, welcher die Inquiſitin ſelbſt beſichtiget und viſitiret, daß Inquiſitin nicht nur an einer procidentia ſ. prolapſu uteri, welcher auf 6 Zoll äuſerlich ſich gezeiget, ſondern auch an einer hernia inteſtinali laborirte, angeſehen derſelbe in erwehntem Atteſtat die Beſchaffenheit bey dergleichen Gebrechen an und in der Inquiſitin Leibe umſtändlich referiret. Dieſem Manne iſt in Erzehlung des facti & hiſtoriæ morbi deſtomehr Glauben beyzulegen, weil er eines theils nicht nur der verpflichtete ordentliche Amts-Phyſicus iſt, ſondern auch andern theils, ratione facti ſelbſt mit dem Herrn Licent. Rodaxen mehrentheils übereinſtimmet: Es iſt demſelben auch in Anſehung ſeines Judicii medici deſto ſicherer zu trauen, weilen er ſelbiges mit den bewährteſten Medicis beſtärcket. Wie nun derſelbe ſein judicium dahin gefället, daß die Inquiſitin von aller Tortur, deswegen zu befreyen, weilen dieſer Schade, wenn er durch einen gewaltſamen Angriff a) irritirt, oder b) die Inquiſitin in einiges Schrecken geſetzet würde, ſo beſchaffen wäre, daß die Inquiſitin dadurch in gröſſere Leibes- und Lebens-Gefahr gebracht werden könte; und, daß, je länger dieſelbe ſäſſe, je gefährlicher die Zufälle dabey würden. Alſo erhellet hieraus, daß die Inquiſitin weder mit der Tortur noch mit der Territione ohne Leib- und Lebens-Gefahr beleget werden könne. Was nun der Gelehrte Herr Licent. Schramm in ſeinem Atteſtato aſſeriret, eben dieſes hat β) die Hälliſche mediciniſche Facultät bey einem caſu ſtatuiret, da einer Kinder-Mörderin, welche prolapſu ſ. procidentia uteri auf die Art, wie die Inquiſitin laborirte, der erſte gradus torturæ zuerkannt worden. Denn da haben dieſelben behauptet, daß durch die Tortur bey ſolcher Perſon eine inflammatio uteri, convul-

vulſiones, graves epilepſiæ motus, ja mors ſelbſt, als comes von jenem zu beſorgen ſtünde, weshalb ſie nicht einmal die Territionem angerathen. Es kan hievon der gantze caſus zuſammt der Meinung derer Herren Medicorum bey Dn. Conſil. aulico Bœhmero in diſſ. de eo quod juſtum eſt circa torturam valetudinariorum §. 22. nachgeleſen werden. Mithin liegt am Tage, daß, ob eandem rationem die Inquiſitin weder mit der Tortur noch mit der Territione zu belegen ſey. γ) Beſtärcket dieſe Meinung der löblichen Schöppenſtuhl zu Halle in nur erwehntem caſu bey dem Bœhmer l.c. da die Hrn. Scabini in Anſehung deſſen, daß die infanticida prolapſu uteri laborirete, und nach dem Gutachten der Mediciniſchen Facultæt weder Tortur noch Territion ohne Leib und Lebens-Gefahr zu beſorgen, aus zuſtehen vermögte, die Kinder-Mörderin mit der bereits zuerkannten Tortur verſchonet, und ihr dargegen die ewige Landes-Verweiſung dictiret. Warum ſolte nun die Inquiſitin nicht ebenfalls mit der Tortur oder Territion verſchonet werden? da ſie gleicher geſtalt prolapſu uteri und noch überdiß hernia inteſtinali, mithin an einem der gleichen gedoppelten Gebrechen laboriret, wovon ein eintziges hinlänglich ſeyn müſte, ſie von der Tortur oder Territion zu befreyen. Inquiſitin iſt ja noch lange keine Kinder-Mörderin, und den Mann hat ſie auch nicht umgebracht, ſondern die Hrn. Urthels-Verfaſſer wollen ſie pro cauſa morali, welche connivendo, non impediendo aut non manifeſtando concurrirt hätte, achten, welcherhalb, wenn auch alles wahr wäre, ſo doch nicht eingeräumet wird, ihr weiter nichts als pœna extraordinaria, etwa zeitliche Landes-Verweiſung dictirt werden könte. Um ſo vielweniger alſo mag dieſelbe bey ihrer ſchwächlichen Leibes-Conſtitution mit einiger Tortur oder Territion beleget werden. Inquiſitin iſt alſo der Meinung, daß künfftige Hrn. Urthels-Verfaſſer dieſes alles wohl erwegen, und in Betrachtung ihrer Gebrechlichkeit ſie von der Tortur oder Territion befreyen werden. Hätten dieſelben vor Abfaſſung ihrer Sentenz bey dieſer ſo Sonnen klar demonſtrirten Sache annoch einen Zweiffel, welches doch Inquiſitin nicht hoffet; ſo bittet ſie demüthigſt, daß die Hrn. Urthels-Verfaſſer dieſe Inquiſitions-Acten zuſammt der Defenſion und dem beygelegten Atteſtato des Hrn. Medici ſub A. an eine der nächſten Mediciniſchen Facultæten ſchicken und darüber: ob Inquiſitin bey ihren gebrechlichen Leibes-Zuſtande, da ſie prolapſu uteri und noch dazu hernia inteſtinali laboriret nicht mit der Tortur und Territion zu verſchonen ſey? ein mediciniſches Gutachten einzuhohlen. Dieſes ſind demnach die Momenta, womit ſich Inquiſitin vor dißmal gegen die harte Sentenz defendiren wollen. Es könte noch verſchiedenes zu mehrerer Erläuterung angeführet werden, Inquiſitin aber will vor jetzo, da in denen beyden vorigen Defenſionibus ſelbige ſattſam und gründlich dedu-

deduciret worden, und da ſie hier nur die Haupt-Puncte berühret hat, es dabey bewenden laſſen, und mit mehrerer Weitläufftigkeit den künfftigen Herren Referenten nicht verdrießlich fallen, ſondern ſich auf die vorigen Defenſiones geliebter Kürtze halber hiermit beziehen. Inzwiſchen bittet dieſelbe die künfftigen Hrn. Urthels-Verfaſſer: Sie wollen hochgeneigt geruhen, dieſe Defenſion und überhaupt die Acten mit den vorigen Defenſionibus wohl zu erwegen, und daß, wie ein jeder Judex ſich dafür äuſerſt hütet, damit er durch die allzu groſſe Strenge der Gerechtigkeit nach Beſchaffenheit der Umſtände, ſich nicht ſelbſt beym unglücklichen Ausgang einer Sache, einen Scrupel in ſeinem Gewiſſen machen dürffe; Alſo auch dieſelben der Inquiſitin bereits durch Urthel und Recht erhaltene Unſchuld, hingegen die Unzuläßigkeit der nachhero härtern Sententien, die Nichtigkeit des Verdachts, nebſt dem unzulänglichen Grunde, woraus derſelbe genommen, nicht weniger der armen, elenden Inquiſitin, miſerablen Zuſtand und daß ſie auf Jahr und Tag gefänglich in Ketten und Banden, ja nach der erhaltenen ſententia abſolutoria auf ½ Jahr gantz unſchuldig ſitzen, und damit diejenigen Verſehen, welche ihr etwa noch beygemeſſen werden könnten, ſattſam an ihrem Leibe, und dergeſtalt verbüſſet, daß dieſes unſchuldige erlittene Gefängniß in Gegeneinanderhaltung anderer Straffen, faſt härter als die ewige Landes-Verweiſung ſelbſt ſey, ja endlich dieſes, daß Inquiſitin ohne Leib und Lebens Gefahr weder Tortur noch territion ausſtehen könne, vornemlich in rechtl. Betrachtung zu nehmen, mithin dieſelbe mit der zu erkannten Tortur oder Territion zu verſchonen und überhaupt dieſelbe, geſtalten Sachen nach, auch in Anſehen des langwierigen erlittenen Gefängniſſes, von der gantzen Inquiſition zu abſolviren, und daß dieſelbe wieder auf freyen Fuß zu ſtellen, zu erkennen. Geſtalt hierüber und was ſonſten gebeten werden können oder ſollen, das Mildrichterliche Amt demüthig implorirt, und zu einer gedeylichen Sentenz ſubmittirt wird.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Aus denen Actis Inquiſitionalibus, welche bey dem Hochfürſtl. Querfurtiſchen Amt umſtändlich und ſorgfältig ſind gehandelt worden, haben wir bey unſerer Facultæt, nach derſelben Einſendung und Communication unter fleißiger Durchleſ- und Erwegung derſelben erſehen, daß Dorothea Opelin wegen ihres von ſeinem leiblichen Sohn todt geſchlagenen Ehemanns, durch verſchiedene indicia in Gerichtl. Inquiſition gerathen, dergeſtalt daß durch zwey Urthel des Leipziger und Jenaiſchen Schöppenſtuhls, ihr die Tortur mit der Territion, Daumen-Stöcke und Schnüren zu erkannt worden. Nachdem aber ihr Defenſor

die

dieſe von ihr nach allen Kräfften abzuwenden trachtet, und hauptſächlich Inquiſitin als eine perſonam miſerabilem und wegen einer herniæ inteſtinalis, inguinalis, auch procidentiæ uteri ad torturam inhabilem aufführet: ſo iſt nach Gerichtl. Verfügung mit gedachter Inquiſitin von dem Phyſico ordinario jurato D. Rodox eine Inſpectio corporis vorgenommen, und in den darüber ausgeſtellten Bericht, angezeiget worden, daß dieſelbe an einer hernia inguinali einer Hand groß, und zugleich an einer procidentia uteri laborire; welche beyde Zufälle aber dennoch ſo mäßig ſeyn ſollen, daß ſie die zu erkannte Tortur ohne mehrere Beſchädigung ihrer Geſundheit und Gefahr ihres Lebens füglich ausſtehen könne. Gleichwie aber dieſes Judicium medicum, nebſt vorgedachten beyden Urtheln dem Defenſori ſehr entgegen ſtehen; ſo hat dieſer durch des Querfurthiſchen Land-Jagd-und Amts-Phyſicum Lic. Schram ein extrajudicialiter abgefaßtes Beſichtigungs-Atteſtat bey weiterer Defenſion ad Acta gebracht, Krafft welchen nach des Defenſoris Vermuthen und ſtrengeifrigen Vertheidigung Inquiſitin eine Perſon ſeyn ſoll, die weder der Territion noch Torturæ reali unterwürffig zu achten wäre. Wann auch bey ſolchen zwey contrairen judiciis medicis die weitern Herren Urthels-Verfaſſere eines gewiſſen judicii von unſrer Facultæt benachrichtet und belehret ſeyn wollen: **Ob nemlich nach beſchriebenen Umſtänden** Inquiſitin **die zu erkannte** Tortur **ausſtehen könne?** So erſtatten wir hierauf folgender maſſen unſer Erkänntniß: daß es zwar ein ſpecieuſes Anſehen habe, nach des Defenſoris und ſeines Medici Vorgeben Inquiſitin als eine Perſon zu erkennen, welche die Tortur nicht ausſtehen könnte, ſondern dadurch in Leibes und Lebens Gefahr geſetzet würde, immaſſen von beyden dieſelbe als eine höchſt miſerable und gebrechliche Perſon durch alle redneriſche motiv und ampliation abgeſchiltert; überdem auch von Defenſore das gegenſeitige Judicium medicum auf eine unanſtändige, ungebührliche, verächtliche und ausſchweiffende Art traducirt, jedoch ohne trifftige und tüchtige Urſach enerviret, ſeine Meinung aber vorgezogen worden, mithin zwar des letztern medici relatio vollſtändiger und glaubwürdiger zu ſeyn ſcheinet, auch nicht ohne iſt, daß des erſtern Medici erſtatteter Bericht umſtändlicher und deutlicher hätte abgefaſſet werden können, ohne über ſeine abgekürtzte Worte critiſirend zu klügeln. Dieſem allen aber ohngeachtet, urtheilen wir nicht allein aus beyder Medicorum erſtatteten relatione, ſondern auch aus verſchiedenen in Actis vorkommenden und bezeugten Umſtänden: daß Inquiſitin nicht unter ſolche perſonas miſerabiles zu rechnen ſey, wie Defenſor und ſein Medicus in Gedancken ſtehen, indem dieſelbe ihre Wirthſchafft verrichten, in ihrem Hauß auf und abgehen, ihr Geſind und Küche beſchicken und regieren können, ohne jämmerlich gebückt und gekrümmt einher zugehen, ſondern zu ſolcher Zeit der-

gleichen Schmertzen und Ubelſtand erlitten, wann der Bruch heraus getreten; immaſſen ſie auch ſelbigen Tag früh, als Nachmittags der Streit zwiſchen Vater und Sohn entſtanden, mit ihrem Mann in Streit gerathen, von welchen ſie ſich mit der Flucht ſalviren und über eine Garten-Wand ſpringen können, nach fol. Act. 130. So dann auch in Actis nirgends erhellet, daß ſie in einen harten Gefängniß wäre aufbehalten worden, oder daß ſie darinnen bisher wäre kranck und elend geweſen, folglich mit Mediciniſcher Hülffe hätte müſſen beſorget werden, vielmehr aus beyden atteſtatis medicis ſo viel erhellet, daß die inteſtina prolapſa nicht in hernioſo tumore irgendwo an die integumenta angewachſen ſey, ſondern ſich reponirn laſſen, ob ſie zwar gleich wieder heraus treten, auch übrigens keine andere erhebliche indicia ſtatus valetudinarii, als Mangel an Appetit und Schlaf, groſſe Mattigkeit ꝛc. angemercket ſind, vielmehr bey der Inquiſitin die Menſes ihren ordentlichen und natürlichen Fortgang haben, noch weniger in Actis enthalten iſt, daß ſie bey dieſen Statu hernioſo und illapſione uteri jemal wäre Bettlägerich geweſen, zumalen ſie auch von Chirurgo Meiſner, nach fol. 90. dafür Artzeney gebraucht, ob ſie gleich ſolches gegen den Medicum D. Rodox geleugnet; endlich auch dieſer Zufall nach der Beſchreibung des Lic. Schram nicht ſo extrem gefährlich, ob zwar hernia erheblicher, als die procidentia iſt. Nach welchen Urſachen und Umſtänden wir demnach urtheilen: daß Inquiſitin die zu erkannte gradus torturæ ohne Nachtheil ihrer Geſundheit und Lebens mit gepflogener gehörigen præcautione füglich ausſtehen könne; wann zuförderſt ein anderer, (als bisher benannte) geſchickter unpartheyiſcher in Pflichten ſtehender Medicus dazu zu requiriren iſt, welcher auf alle Umſtände und Zufälle was ſein Officium betrifft, fleißig acht haben, und nach Erforderung derer Zufälligkeiten prompte Hülffe leiſten könne; wie dann vorhero corpus Inquiſitæ zu præpariren, mit einem Clyſtere leniente & roborante ad educendos flatus, mit pilulis balſamicis, mit einem Elixirio oder Tinctura roborante, mit remediis antiſpaſmodicis, abſonderlich aber mit einem tüchtigen Bruch-Band verwahret werden muß, welches alſo geſchickt einzurichten, daß es theils der herniæ, theils procidentiæ uteri convenabel ſey. Nicht weniger ſoll die Tortur nicht proxima circa menſium recurſum, ſondern 12 oder 14 Tag vorher, exequiret werden, jedoch daß vorher Inquiſitin ſich nicht mit harter oder vieler Speiſe ſättige. Ubrigens kan dem Defenſori die provocatio auf den von Bœhmer allegirten caſum bey gegenwärtiger Perſon nicht zu ſtatten kommen, weilen die Umſtände nicht übereinſtimmen, ſondern verſchiedener Eigenſchafften ſind. Welches wir hiermit eröffnen, erkennen und diß Collegiali Conſenſu abgefaßte Judicium mit unſerer Facultæt-Inſiegel beſtärcken wollen. Halle den 23. Septembr. An. 1741.

Re-

Reſponſum Scabinatus Hallenſis.

Als Uns Derſelbe, die wider Dorotheen Opelin ergangene, anbey zurückkommende Inquiſitions-Acta ſamt denjenigen, was Inquiſitin zu ihrer Vertheidigung in Schrifften anderweitig vorgeſtellet, zugefertiget, und ſich des Rechten darüber zu berichten gebeten. Demnach erkennen wir ꝛc. vor Recht: daß Inquiſitin auch in ihrer anderweit eingerichteten Defenſiv-Schrifften ſo viel, daß ſie mit der erkannten Peinlichkeit zu verſchonen und von angeſtellter Inquiſition zu abſolviren, nicht ausgeführet, wannenhero es bey denen fol. 150. ſq. & 206. ſq. befindlichen Urtheln nochmalen zu laſſen, und ſelbige zur Execution zu bringen, jedoch mit dieſer Erklärung, und Beſcheidenheit, daß vor und bey deren Vollſtreckung, nach Anleitung des von hieſiger Mediciniſchen Facultæt ertheilten Gutachtens, zu verfahren, auch falls Dorothea Opelin ihr Bekänntniß richtiger, denn beſchehen, in Güte zu thun, verweigert, dieſelbe zwar dem Scharfrichter zu untergeben, daß er ſie mag ausziehen, entblößen, zur Leiter führen, die zur Peinlichkeit gehörige Inſtrumenta vorzeigen, die Daumſtöcke anlegen, und damit zu ſchrauben, allein, da dieſes nichts fruchtete, mit den Schnüren der Anfang nicht zu machen, ſondern es bey dem, wie jetzt gedacht, verbleibe, und mit Inquiſitin für dieſesmal weiter nichts vorgenommen werde; wobey ſolche auch nur in nachgeſetzter Weiſe zu befragen: Ob ſie nicht den Vorſatz gefaſſet, wider ihres Ehemanns Johann Andreas Opels Leben ſelbſt, oder durch andere etwas zu unternehmen? Ob ſie nicht deſſen Ermordung ihrem Sohne, Elias Opeln befohlen? Ob ſie nicht auch ſelbſt bey dem an ſolchen ihrem Ehemann am 29. oder 30. Auguſt 1740, als an einem Montage verübten Mord wircklich mit Hand angeleget und geholffen? Was ſie dabey vor ihre Perſon eigentlich gethan, und worinnen ihre Hülffe und Förderung beſtanden? Ob ſie nicht demſelben, inſonderheit die an deſſen Kopffe und Bruſt befundenen Beſchädigungen, insgeſammt oder zum Theil zugefüget? Wie ſie ſolches bewerckſtelliget? Ob ſie nicht zum wenigſten, als ihr Ehemann ſolche Beſchädigung bekommen, es gebilliget, und zu hindern vorſetzlich unterlaſſen? Ob ſie nicht wiſſentlich, daß ihr Ehemann ſehr verwundet, zu dem Ende daß derſelbe an denen, von ihrem Sohne dermalen empfangenen Schlägen und Beſchädigungen ſterben möge, deſſen Verbindung und Pflege durch einen Artzt zu beſorgen, oder auch ſelbſt ihme Hülffe zu thun, unterlaſſen? Was ſie allenthalben mehr bey der Sache gethan, und ihr darum bewuſt ſey? Worauf, und wenn im übrigen das Urthel fol. 176. wegen regiſtrirung der Inquiſitin Auſſage, und ſonſten desfalls befolget, in der Sache ferner ergehet, was Recht iſt.

Pro Memoria.

Defenſor ſucht in ſeiner mühſamen Vertheidigungs-Schrifft fol. 221. ſq. 3 Momenta auszuführen, nemlich:

1) Daß nulliter verfahren, und es bey der Wittenbergiſchen abſolutoria ſein Bewenden haben müſſe.

2) Keine genugſame indicia vorhanden, woraus zur Tortur geſchritten werden könne.

3) Inquiſitin eine ſolche Perſon ſeye, welche ob infirmitatem corporis der Marter nicht untergeben werden könne.

Ad 1) Nun ſucht er ſeine theſin zu behaupten aus des Thomaſii Diſſ. de Judice ſententiam in cauſis criminalibus latam ab actis removente; allein es iſt eines theils der Caſus in præſenti nicht vorhanden, wovon in bezielter Diſſ. eigentlich nach Anleitung des §. 8. die Rede, andern theils iſt das beſchehene von der Landes-Regierung, ſo an des Fürſten Stelle, unternomen, mithin nicht applicable was die DD. von einem bloſſen Richter, der die Criminal-Jurisdiction verwaltet, abgehandelt. vid. Diſſ. cit. §. 1. & 2.

Ad 2) Erlediget ſich ſein Einſtreuen, aus hieſiger Mediciniſchen Facultæt eingeholten Gutachten, welches dahin gehet, daß Inquiſitin der erkannten Tortur unterworffen werden könne, welchem denn bey dem Diſſenſu der Privat-Doctorum nachzugehen.

Ad 3) Suchet Defenſor zu begründen, daß keine indicia proxima vorhanden, will erweiſen, daß Inquiſitin bey der Schlägerey ſelbſt nicht zugegen geweſen, und allenfalls ihr Vergehen, weshalb ſie etwa graviret, nicht ſo beſchaffen ſey, daß hierüber die Tortur an Hand zu nehmen: da aber nicht zu leugnen quod tortura locum habeat, quando plura indicia remota concurrunt, Carpz. qu. 120. n. 88. & qu. 123. n. 36. & tunc etiam, ſi gravia, licet nullum eorum plene probatum ſit, Wernher. part. 6. obſ. 452, und daß es hieran nicht ermangele aus denen weitläufftigen Rationibus des Leipziger Urthels zu erſehen, auch ob wol dieſe abgelehnet werden wollen; ſo iſt doch ein ſolches keinesweges hinreichend geſchehen, anerwogen zwar wahr, daß die Zeugen geſehen, daß der Sohn den Vater geſchlagen, vid. depoſ. teſt. fol. 4. 18. 23. und nicht wahrgenommen, daß die Inquiſitin ein gleiches gethan, vid. depoſ. fol. 28. & 117. ſie auch nicht eher geſehen, als zuletzt, da der Sohn nur noch einen Schlag gethan, vid. dep. fol. 19. & 11. b und Inquiſitin erſt dazu gekommen ſeyn will, als die Schlägerey meiſt vorüber. vid. dep. Inqu. fol. 29. 73. & 74. Allein es erſcheinet auch aus aller Zeugen Auſſage, daß ſie erſt, nachdem Denatus bereits hart geſchlagen geweſen, hinzukommen, und daß vorher Vater, Mutter

Mutter und Sohn allein geweſen, dahero folget nicht, daß weilen die Zeugen nur einen Schlag vom Sohne geſehen, die Mutter nicht vorher mitgeſchlagen haben könne, und iſt deren letztern Angeben, daß ſie bey Beendigung der Händel erſt hinzugekommen, nicht ſchlechterdings zu trauen, bevorab ex dep. teſt. fol. 19. a faſt das Gegentheil erſcheinen will, und ex actis fol. 23. a 35. b & 53. & 55. b einiger maſſen zweiffelhafftig, ob nicht mehr Stücke zu denati Verwundung gebraucht worden; nicht weniger wider Inquiſitin iſt, daß ſie mit dem Manne die Zeit vorher in Widerwillen gelebet, noch kurtz vor der Zeit in Irrung gerathen, nachgehends, als er verwundet, ſich ſeiner gar nicht angenommen, vielfältig in ihrer Auſſage variiret, und verſchiedenes hartnäckig geläugnet, weshalb ſie doch eines andern meiſt überwieſen. ad acta fol. 2. a 4. b 5. 7. b 19. 23. 24. 28. a 29. 33. 63. 129. Im übrigen kommt es nicht blos darauf an, ob Inquiſitin die That verheimlichet, ſondern ob ſie hierbey, und wie ſie desfalls cooperiret, indeſſen, und da es allerdings allhier ſolcherhalb an indiciis proximis ziemlich fehlet, die Inquiſitin auch einen elenden Cörper an ſich träget, ſo halte gleichfalls dafür, daß es bey denen Daumſtöcken zu laſſen, und habe die Fragen geändert, können auch, wenn Collegio beliebig, deren noch einige wegbleiben.

Judicium tertium Medici extranei.

Auf Requiſition des Hochfürſtl. Amts zu Querfurth, habe ich Endes unterſchriebener den 27. Decembr. a. p. die Reiſe dahin angetreten, und den 28. früh darauf die inhafftirte Opelin in ihrer Cuſtodie beſuchet, da ich ſie am Ofen ſtehend antraff. Als ich mich nun ihrer Leibes-Beſchaffenheit erkundigte, und wie lange es wäre, daß ſie ihre herniam & procidentiam uteri gemercket, gab ſie zur Antwort: Sie wäre gleich beym erſten Kinde verderbet worden, ſie hätte eine ſehr ſchwere Niederkunft gehabt, man hätte ihr 3 Wehmütter geholet, die hätten ſo ſtarck zu ihr gegriffen, daß ſie da müſte ſeyn verwahrloſet worden, indem ſie gleich gemercket, wie ihr Leib anders geworden; ſie hätte wol nachdem 4 Kinder gebohren, darunter 2 die Tauffe nicht erhalten, 2 aber bald darauf verſtorben, dabey ſie aber allzeit viel ausgeſtanden, und ihr krancker Leib immer ſchwächer worden. Im Eſſen müſſe ſie ſich ſehr in acht nehmen, ſonſten ſie alſobald, wenn ſie was hartes oder blöhendes äſſe, die gröſten Schmertzen hätte, wie ſie denn zu vielen Blähungen und Mutter-Beſchwerung ſehr geneigt ſey, beruffe ſich auf des Amts-Frohns Ehe-Frau, die es auch bejahet. Ferner erkundigte mich, ob die Menſes in ihrer gehörigen Ordnung wären, antwortete ſie: Wie ſolche etliche Jahre daher in groſſe Unordnung gerathen wären, inſonderheit, da ſie faſt täglich Schrecken, Aergerniß, Kummer 2c. gehabt hätte,

und gemeiniglich ſpührte ſie ſolche alle 2. 3 Wochen, allein loco ſanguinis puri, ſinceri, wäre es nur inſtar loturæ carnis, oder auch öfters ſchleimigte etwas gefärbte Materie, dergleichen auch auſſerdem faſt beſtändig von ihr gienge, wie ſie mir denn auch in ihrem Rocke und Hemde dergleichen zeigete. Als ich nun ihren Leib ſelbſt genauer examinirte, da fand ich eine ſtarcke herniam im lincken inguine, und extendirte ſich ſolche usque ad labium vulvæ ſiniſtrum, es lieſſen ſich aber die inteſtina, wiewol mit groſſer Mühe, doch gäntzlich reponiren, ſie ſchrie aber ſehr dabey, und gulckerte es ſtarck in ihrem Leibe, wenn die inteſtina hinein geſchoben worden, ſie fielen aber, wenn man die Hand wieder wegthate, gleich wieder heraus; denn die Oeffnung war ſehr groß, wodurch die inteſtina heraus giengen, kan auch wegen Länge der Zeit nicht anders ſeyn. Es iſt alſo eine hernia inveterata, ſo nach und nach enſtanden, wodurch nur eine Erweiterung und relaxation in dem proceſſu peritonæi entſtanden, und keine ruptura, wodurch das Anwachſen derer inteſtinorum an dieſen Theilen verhindert worden; worauf ich auch vaginam uteri explorirte, ſo ſpührte ich wol levem uteri deſcenſum, non uteri prolapſum, neque ad extrema vaginæ, neque extra pudenda. Inquiſitin gab aber vor, daß öfters uterus extra pudenda heraus hienge, wie eine geballte Fauſt. Ob ſolches ſich ſo verhalte, laſſe ich dahin geſtellet ſeyn, denn ich erzehle hier nur nach aller Wahrheit, wie ich es gefunden. Hiernächſt hatte ſie im rechten inguine, bis ad pudenda einen ſtarcken üblen Fluß, ſo ſie gantz roh und wund gemacht, auch ſtarck näſſete, übel roche, und klagte deswegen groſſen Schmertz, ſie hätte auch ſolchen über Jahr und Tag. Auſſer dem klagte ſie groſſe Rücken-Schmertzen und Reiſſen im lincken Fuſſe, beruffte ſich deswegen auf den Amts-Frohn, und deſſen Frau, welche es auch bejaheten. Hierauf ordnete ich ihr nach dem Reſponſo der löbl. Mediciniſchen Facultæt zu Halle Medicamenta, ließ auch ein gutes Bruchband verfertigen. Es fande ſich aber in der Nacht vom 1. Jan. a. c. der fluxus menſtruus ein, folglich waren nicht einmal 2 Wochen verfloſſen, da ſie dergleichen gehabt; denn nach Auſſage des Amts-Frohns Ehe-Frau iſt etliche Tage vor dem Weynachts-Feſte ſolcher da geweſen, und habe ich alſo ſelbſt geſehen, daß, was oben ſchon geſagt worden, ſich in der That alſo verhalte. Es hat nun eine löbl. Mediciniſche Facultæt zu Halle mit ihrem Reſponſo ſehr weißlich angeordnet, daß Inquiſitin ante torturam mit gehörigen Medicamenten verſehen, und ihr kräncklicher Cörper dazu præpariret werde. Es wollen dazu wol 2. 3 Tage erfordert werden; ferner ſoll es ſo eingerichtet werden: daß 10-12 Tage ante recurſum fluxus menſtrui die Execution vorgenommen werde, da aber dieſe Zeit ſo genau nicht kan obſerviret werden, auch wol faſt gar nicht, und Illuſtr. D. D. Alberti in Syſtem. Jur.

prud.

prud. Med. P. 1. C. XII. valetudinarios & debiles p. m. 237. & §. IX. p. 240. inſonderheit aber in der Epicriſi p. 245. ſub N. 8. anomalum menſium ſtatum unter diejenigen cauſas mit gerechnet, quæ homines a tortura liberos declarant. Ich will ipſiſſima verba illuſtr. D. Autoris anführen: Menſium ſtatus & ipſe perquam ſenſibilis & intricatus eſt, quare jam quidam adſeruerunt, quod tempore menſium fluentium tortura locum haud inveniat. Stante hoc Decreto, tanto minus tortura illis fœminis dictanda erit, quæ ex vero & certo ad anomalum menſium ſtatum proclives ſunt. Et cum tortura ſatis craſſis cauſis offendentibus annumeranda ſit, ita ex eadem ſatis craſſa & periculoſa anomaliarum menſtruarum provocatio certius metuenda erit. Angeführten Umſtänden nach habe alſo vor nöthig gehalten, gegenwärtigen Bericht hiemit einzuſenden, und einem höhern Judicio zu überlegen zu geben: Ob annoch dieſe Inquiſitin, die durch vieles Schrecken, Kummer, Angſt und Zorn eine ſtarcke valetudinaria worden, ihr Syſtema nervoſum faſt gäntzlich ruiniret, daher auch vielen ſchmertzhafften Reiſſen und andern Zufällen, wie ſchon angeführet, unterworffen, das negotium menſium gantz und gar in der confuſion, mit dem fluore albo behafftet, und die gantze M. ſea. in einer ziemlichen corruption ſtehet, der zuerkannten Tortur zu übergeben? Und wenn ſolches noch geſchehen ſolte, ob man nicht alſofort 2 oder 3 Tage poſt fluxum Menſium darzu ſchreiten müſte, damit man nicht ſo nahe gegen das tempus menſium ſolches verrichte. Weil ich nun dieſen angeführten Umſtänden nach viel bedenckl. und erhebl. gefunden, welches vorhero in den beyden Atteſt. Med. nicht angemercket worden, und davon eine löbl. Mediciniſche Facultæt nicht informiret geweſen, als habe vor nöthig gehalten, gegenwärtigen Bericht zu erſtatten, und dem Hochfürſtl. Amte anheim ſtellen, was es nun hiebey zu beobachten habe. Uhrkundlich habe dieſen Bericht eigenhändig unterſchrieben, und mit meinem Pettſchafft beſiegelt. Querfurth den 2 Jan. 1742.

D. Joh. Chriſtian Heſſe.

Reſcriptum Regiminis.

Hochgelahrter Rath und lieber Getreuer. Uns iſt gebührend vorgetragen worden, was ihr in Dorotheen Opelin Inquiſitions-Sache mit Einſendung derer vor Unſern Amte Querfurth ergangenen und hiebey zurück kommenden Acten unterm 6. huj. unterthänigſt berichtet, und weſſen ihr euch auf den von dem Medico fol. 240. ad Acta gegebenen Bericht zu beſcheiden gehorſamſt gebeten. Begehren darauf hiermit, ihr wollet geſtalten Sachen nach die Acta anderweit, an den Schöppenſtuhl zu Halle, wie auch die Mediciniſche

ſche Facultät daſelbſt verſchicken, und über dasjenige, was von dem Medico Dr. Heſſen wegen der Inquiſitin Leibes Zuſtandes ad Acta gebracht worden, rechtlich erkennen laſſen, und das Urthel mit denen ergangenen Acten ohner-öffnet anhero gehorſamſt einſenden. An dem geſchicht unſere Meynung, Dat. Weiſſenfels am 9. Jan. 1742.

P. P. Nachdem vermöge gnädigſten Reſcripts fol. 294. befebliget, über den, vom Medico fol. 280. wegen der allhier inhafftirten Dorotheen Opelin erſtatteten Bericht, anderweit rechtliche Erkänntniß einzuholenz Als habe Meinen Hochzuehrenden Hrn. die dißfals wider bemeldte Opelin ergangene Inquiſitions-Acta zur fleißigen perluſtration, und collegialiſchen Uberlegung überſchicken, und dero abgefaſſete Sentenz hierüber mit Zuziehung der dortigen Mediciniſchen Facultät erwarten wollen, wofür, nebſt Abſtattung des Honorarii jederzeit beharre.

C. Fr. Storch.

Alterum Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Nachdem die Hochfürſtl. Weiſſenfelſiſche Regierung befohlen, ein anderweites Erkänntniß von unſrer Facultät über der Dorotheen Opelin kränckliche Leibes Zuſtand, nach denen ad Acta gebrachten neueren und mehrern Anmerkungen des Herrn D. Heſſens, welcher gedachte Inquiſitin zu der zuerkannten gelinderen Tortur, nach unſrem de 23. Sept. a. præt. bereits ertheilten Reſponſo und Conſilio Medico, auf geſchehene Gerichtliche Requiſition præparirn ſollen, einzuholen: ſo haben wir bey wiederholter Collegialiſchen Erweg- und Uberlegung des fol. Act. 290. erſtatteten Atteſtati Medici, bemercket, daß bey gedachter Inquiſitin die beſorgliche langwierige hernia inguinalis und darinn verhaltene inteſtina haben können reponiret werden, daß keine würckliche und völlige prolapſio uteri befunden worden, dergleichen zwar Inquiſitin vorgegeben; daß ferner die Menſes bey derſelben bisher beſtändig ſich eingefunden, jedoch darinn ſich irregulair bewieſen, indem ſie die Ordnung der Zeit nicht gehalten, ſondern anticipiret haben, noch mehr da ſie mit einem üblen fluore albo complicirt ſind, davon ſie mancherley ſchmertzhaffte Beſchwerung auszuſtehen hat, folglich als eine perſona valetudinaria, von Ubernehm- und Erduldung der Tortur, ohne zu beſorgender gröſſerer Leibes- und Lebens-Gefahr frey zu ſprechen, und per leges & cauſas naturales davon befreyet ſey, welches dahero eine fernere cognitionem medicam erfordert.

Dabey wir dann mit einem veränderten Schluß urtheilen könnten, daß mehr

mehrgedachte Inquiſitin berichteten Umſtänden nach, als eine perſona ad torturam inhabilis könnte angeſehen werden, alldieweilen dieſelbe 1) bereits anderthalb Jahr in Gefängniß aufbehalten worden. 2) Darüber viel Angſt, Schrecken, Sorge, Noth und Furcht ausgeſtanden. 3) Hiernebſt an ihrem Leib ohnedem eine gebrechliche Perſon iſt. 4) Beſonders aber ihr krancker Zuſtand nicht allein lang gedauret, und ſtets zugenommen, 5) ſondern auch bishero mit keiner convenablen und zulänglichen Hülffe verſorget worden. 6) Nechſt dem der Status Menſium ſehr unordentlich, daß 7) dieſelbe theils groſſe Rücken Schmertzen und Reiſſen im lincken Fuß leidet, 8) theils mit einem ſchädlichen und ſchlimmen fluore albo behafftet iſt; nach allen ſolchen Eigenſchafften aber als eine ziemliche valetudinaria zu achten wäre.

Es iſt aber auſſer benannten Umſtänden Inquiſitin 1) nach andern Kennzeichen, als eine robuſte Perſon anzuſehen, bey welcher ein ſo langwieriges Gefängniß keine ſchlimmere Folgen und Würckungen gehabt, als dieſelbe anfänglich, da ſie incarceriret worden, an ſich verſpüret, dahero ſie 2) an Appetit Eſſen und Schlafen, auch übrigen Kräfften keinen beſorglichen Mangel hat, 3) ihr bedencklichſter Zufall herniæ und prolapſus uteri ſo beſchaffen, daß er mit gehörigen Hülffs-Mitteln füglich gemildert und erleichtert werden könne. 4) So erhellet auch nicht aus dem letzten atteſtato medico, daß ſie eine ſchwache Perſon ſey, und was 5) von ihrer depravata M. S. und ruinirten Syſtemate nervoſo geurtheilet wird, beſtehet mehr in einer Vermuthung, und mag etwas deſſelben dem bisherigen vitæ generi beyzumeſſen ſeyn, ohne daß der ſtatus und gradus davon extremus ſey. 6) Auch iſt der turbatus Menſium ſtatus nicht ſo beſchaffen, daß nicht derſelbe mit dienlichen remediis könnte gebeſſert werden, immaſſen 7) gleichwol dieſe purgatio menſtrua nicht gäntzlich ſupprimirt iſt, ſondern würcklich recurriret, ob zwar ordo temporis aut periodi dabey nicht obſerviret wird: 8) Dahero die mutatio temporis, indem der fluxus menſtruus anticipirt, die varietas coloris, da ſanguis menſtruus nicht perfecte ſanus, und complicatio fluoris albi dergleichen Zufälligkeiten ſind, welche gebeſſert werden können, folglich 9) der ſtatus morboſus bey der Inquiſitin nach ihren Alter, Natur Kräfften, bisherigen Lebens Art ꝛc. nicht von der Art, Grad und Wichtigkeit iſt, daß das angeführte aſſertum und allegatum in bemeldeten atteſtato ultimo medico dahin appliciret werden könnte, da ſich inſonderheit gegenwärtige perturbatio Menſium nicht mit innerlichen motibus ſpasmodicis, anxietatibus, aſthmaticis afflictionibus, hyſtericis flatulentis paſſionibus, aliarum ordinariarum excretionum confuſione & ſuppreſſione, habitu corporis cachectico, hectico &c. geäuſſert. 10) Endlich Inquiſitin bey langwierigen Arreſt, ſchlech-

ten Pflege, elenden vitæ genere, vieler Gemüths Unruhe, tragenden kräncklichen Leibes Beſchaffenheit, ohne alle gehörige und zureichende leibliche Hülffs-Mittel gleichwol bis hieher ausdauren können, daß nicht ihr kräncklicher Zuſtand ſo ſehr verſchlimmert worden, ſie nicht allein der zuerkannten Tortur, ſondern auch ſogar des bisherigen Gefängniſſes frey zu ſprechen: dahero wir bey unſren Collegio bewogen worden, unſer erſtes ausgeſtelltes Urthel nicht allein dißmal zu confirmiren, ſondern auch zu beſtätigen, daß der fol. 271 zuerkannte geringe gradus torturæ 4 oder 5 Tage nach vorhergegangenen fluxu Menſium und gebrauchten vorgeſchlagenen auxiliis medicis præparantibus, an der Inquiſitin ohne gröſſere Lebens Gefahr könne vollſtrecket werden. Welches Judicium Medicum wir nochmalen ertheilen, und mit unſrer Facultät Siegel ausfertigen wollen. Halle den 6. Febr. An. 1742.

CASUS XXII.

De Dubio Epileptico ad Torturam ſubeundam apto, Teſtimonium Medicum.

Als von S. T. Herrn Regierungs- und Conſiſtorial-Advocato Hrn Freißleben Hochedl. erſuchet worden, aus der über des Arreſtanten Strauſes und deſſen gehabten Zufalles, gehaltenen Regiſtratur und ſummariſchen Verhöres, ein in arte medica fundirtes Gutachten, ob der dem Arreſtanten angewandelter Zufall eine Epilepſia oder hinfallende Sucht ſey, zu ſtellen: So kan nach allen erwogenen Umſtänden ex fundamentis ſemiotico-pathologicis und meiner obhabenden Pflicht, in ſofern die ſymptomata ſupra annotata, als prægreſſa ſuſpiria, cum corporis totius in terram lapſu ſubitaneo, ſublatione ſeu conturbatione omnium ſenſuum, oculis torvis, dentibus firmiter commiſſis, dorſi & capitis modo ſurſum modo deorſum concuſſione & elevatione, retractione pollicum in volam &c. nach der Ausſage da geweſen, und collective genommen, obgleich einige wenige concomitantia ermangeln, wie denn ordinair bey dieſem oder jenem individuo öfters mehr oder weniger Zufälle ſeyn, nicht anders ſchlieſſen, als ob es bey Arreſtanten eine convulſio oder Anſatz einer würcklichen Epilepſie geweſen. Daß dieſes alles wohl gegründet ſey, atteſtire nach Begehren pflichtmäßig. Gera den 5ten Sept, 1742.

J. H. Schomburg. D.

Reſpon-

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Es hat ein hieſiges löbl. Schöppen Collegium vor dienſam erachtet, von unſrer Facultät ein in arte Medica gegründetes Gutachten über einen Inquiſiten, dem in puncto & cauſa beſchuldigten Furti die Tortur zuerkannt worden, und nach der Zeit ein wiederholter inſultus Convulſivus zugeſtoſſen, einzuholen, immaſſen deſſelben defenſor in ſeiner dritten defenſion dieſen wichtigen accident Umſtand pro avertenda tortura angeführet, die weiteren Herrn Urthels Verfaſſer ſich wider ſolchen Zufall zu verwahren wohlbedächtig beſchloſſen. Demnach haben wir ſolchem Anſuchen ein Genügen zu leiſten gefliſſentlich willfahren wollen, auch bey übernommener collegialiſcher Unterſuch- und Uberlegung des mehreſten erſehen: wie Martin Georg Strauſſe ein Pferde-Verleiher in Gera, den 20. Martii an. præt. zur Hafft gebracht, zu Ende aber des Jun. an. curr. da derſelbe bereits 5 viertel Jahre in cuſtodia beybehalten worden, nach zweyer Zeugen Ausſage juxt. fol. Act. 161. 162. mit der hinfallenden Sucht ohnvermuthet ergriffen und beſchweret worden ſey, dergeſtalt, daß er nach wiederholten Seufzen rücklings umgefallen, ſtarre Augen bekommen, den Leib in die Höhe gebogen, den Kopff auf und nieder, dabey die Daumen ſtarck eingeſchlagen, welche mit ziemlicher force von gedachten Zeugen herausgezogen waren, dabey man auch angemercket, wie die Zähne ſtarck zuſammen gebiſſen geweſen, daß das eingeflößte Schlag-Waſſer keine Empfindung verurſachet, welches hingegen in deſſelben Naſen gelaſſen, ſo viel gewürcket, daß ſelbiger in etwas zu ſich gekommen; hingegen nach einer halben Stund wäre dieſer paroxyſmus wieder gekommen, folgenden Tages früh um 7 Uhr, und den dritten Tag früh um 5 Uhr habe ſich dieſer affect wiewol etwas gelinder und kürtzer eingefunden, dabey man niemal einen Schaum vor den Mund wahrgenommen. Da Inquiſit zum drittenmal mit dieſer Seuche befallen worden, habe ihm jemand ein Stückgen glimmenden Schwammes in die hohle Hand geleget, wobey jener die Hand beweget, daß der brennende Schwamm nicht auf einen Fleck liegen blieben, jedoch etliche Blaſen in die Hand gebrannt. Wann nun nach fol. 163. der daſige Gerichts-Barbierer aus mercklichen und erheblichen Urſachen dieſen Zufall einer Verſtellung beymeſſen, der Phyſicus loci hingegen nach fol. 167 vor eine Convulſion oder Anſatz einer würcklichen Epilepſie anſehen und ausgeben will; ſo entſtehet hierüber die Quæſtio Medico-Legalis:

Ob bey dieſem Inquiſiten eine vera oder ſimulata Convulſio zu erkennen; und ſoferne das erſtere, wie mit demſelben bey vorzunehmen-

der Tortur zu verfahren, daß ſeiner Kranckheit, auch Leben und Geſundheit kein Nachtheil hierunter zuſtoſſe?

Hierauf ertheilen wir folgenden Bericht: wie es allerdings ſehr wahrſcheinlich ſey, daß bey Inquiſiten eine verſtelte Kranckheit vorgehe, immaſſen 1) dergleichen Leute, welchen mehr als einmal die Tortur zuerkannt worden, bey allen andern ermanglenden momentis defenſoriis und refugiis ſich noch zuletzt unter einer anwandlenden Kranckheit verbergen, welcherley Caſum unſer Collega in ſeiner Jurisprud. Medica Tom. I. Caſ. 18. p. 104. ſq. anführet. 2) Inquiſit nach Inhalt der Acten weder vorher ein valetudinarius, noch jemalen mit einem affectu Convulſivo behafftet geweſen, 3) vielmehr ein Mann bey jungen muntern Alter und einer harten Lebens Art gewohnet iſt, 4) auch nirgends erhellet, daß er eines furchtſamen und erſchrockenen Gemüthes ſey, mit welchem man dergleichen affectum convulſivum conciliiren könnte; 5) ſodann auch dieſer Zufall nur einige Tage nach einander, nachher aber ſich gar nicht weiter geäuſert haben ſoll. 6) Gleichwol auch bedencklich iſt, daß Inquiſit währendem paraxyſmo vom Schlag-Waſſer nichts in Mund gelaſſen, jedoch nicht verhüten können, daß davon nichts hätte in die Naſen mögen geflöſet werden, davon ſich aber derſelbe bald zu regen und zu erholen angefangen. 7) So iſt nicht weniger derjenige Umſtand, welcher mit den angezündeten Schwamm vorgegangen, wider Inquiſiten ſehr verdächtig; wie dann 8) alle benannte indicia, welche die fallende Sucht bedeuten ſollen, durch eine Verſtellung können nachgemacht werden. 9) Uberdem aber auch noch beſondere ſigna in dieſem Zufall mangeln, welche von einer Epilepſie ein verſichertes Zeugniß geben, dergleichen der Gerichts-Barbierer gegründet angeführet. 10) Ferner diejenigen Männer, welche ſolche inſultus convulſivos angeſehen, als gemeine, und dieſes Zufalls unbelehrte und unbekannte Leute, davon gar leicht ein irriges Urthel haben fällen können. 11) Dahingegen gedachter Barbierer, welcher Inquiſiten gleich auf erlittenen dieſen Zufall in Augenſchein genommen, daher eine Verſtellung angezeigt. 12) Endlich der Stadt-Phyſicus nicht ex inſpectione oculari, ſondern nur ex relatione & auditu, und gebrauchter limitatione durch die Worte in ſoferne die Symptomata &c. auf einen verum inſultum convulſivum erkennet. Alle nur benannte Gründe und Urſachen laſſen leicht ſchlieſſen, daß man bey Inquiſiten wegen ſeines Zufalls keiner ausgemachten und gegründeten Gewißheit verſichert ſey.

Wann man hingegen von Inquiſiten wegen ſeiner Kranckheit auf das gelindeſte urtheilen, und eine würckliche Convulſion bey denſelben behaupten und befürchten wolte, ſo hätte man doch wegen zu vollſtreckender Tortur nicht

ſo

ſo groſſe Sorge zu tragen, indem ſich bey geraumer Zeit nach dem erſtmaligen Anfall dieſe Kranckheit nicht weiter ereignet; ſo dann von des Inquiſiten nachgefolgten kräncklichen Beſchaffenheit in Actis nichtes enthalten. Nicht weniger dieſer Zufall faſt von ſelbſten nachgelaſſen und auſſen blieben; da in Actis nicht eigentlich berichtet iſt: Ob und welche Artzeneyen gebraucht worden, oder auch nach fol. 163. b in fin. die verordneten Medicamenta nicht auf die Epilepſie eingerichtet geweſen, mithin von Inquiſiten billig zu vermuthen, daß er einer mäſſigen Geſundheit, darunter er in ſo weit zur Tortur ohne Beſorgniß fähig iſt, genoſſen, wann vorher vom Phyſico loci derſelbe nach Beſchaffenheit ſeiner Leibes-Conſtitution, Gemüths-Eigenſchafft, bisher gepflogener Diæt in der Cuſtodie, auch übrigen ſtatu perſonali ſanitatis mit dienlichen remediis præparirt, hernach præſente Medico die Tortur angefangen wird, da man leicht wird abſehen, ob ſich ein würcklicher affectus convulſivus äuſern werde; welches, ſo es geſchiehet, mit der Tortur einzuhalten und abzuſtehen, erfordert. Wobey man aber eine erfahrne und aufmerckſame præcaution zu halten, daß keine Verſtellung bey dem Inquiſiten mit unterlauffe, ſintemal man aus der Geſtalt und Couleur des Geſichtes und Augen, aus dem rigore, auch Ziehen und Bewegung der Glieder, aus wahrhafftem Mangel der Vernunfft und Empfindlichkeit, auf die Regung des Mundes und der Daumen, auf die Sammlung des Schaums in und vor den Mund, auf die Beſchaffenheit der Reſpiration und Bewegung des Unter-Leibs, auf das Knirſchen mit den Zähnen, auf den beharrenden rigore maxillam moventium muſculorum u. a. m. ſolches kan erkannt werden. Solte aber bey angefangener Tortur nichts beſorgliches vorfallen, ſo kan ſolche nach Inhalt des Urthels fortgeſetzet und vollbracht werden. Dieſes haben wir auf Begehren von gegenwärtigem Caſu erkennen, und ſolches Judicium mit unſrem gewöhnlichen Facultæts-Siegel bekräfftigen wollen. Halle den 30. Nov. An. 1742.

Reſponſum Scabinatus Hallenſis.

Als Uns Derſelbe die wider Martin George Strauſſen, wegen beſchuldigter Dieberey gehaltene anbey zurück gehende Acta, nebſt demjenigen was benannter Inquiſit zu ſeiner Defenſion in Schrifften ausgeführet, zugeſchicket, und unſer rechtliches Erkänntniß darüber zu ertheilen, gebeten. Demnach erkennen wir ꝛc. vor Recht: Daß es des von Inquiſitens defenſore fol. 166. beſchehenen Suchens ohngeachtet bey vorigen Urtheln nochmalen lediglich zu laſſen, und ſolche an Inquiſitin billig zu vollſtrecken. V. R. W.

Rationes.

Obwol des Inquiſiten Defenſor durch der Zeugen Auſſage fol. 161. ſq. und dem beygefügten Atteſtato medico fol. 167. beſtärcken wollen, daß Inquiſit mit der fallenden Sucht behafftet, folglich die Tortur an ihn nicht ſtatt finden könne, auſſerdem in denen bereits vorhin beygebrachten Defenſionen, ſo viel ausgeführet worden, daß wider Inquiſiten der angeſchuldigten Deuben halber kein zur Tortur hinlänglicher Verdacht vorhanden, vielmehr alle wider ihn angezogene Umſtände ſo beſchaffen, daß daraus nichts gewiſſes geſchloſſen, allenfals, wenn Inquiſit nicht pure zu abſolviren, jedoch ultra purgatorium nicht geſchritten werden könne. Alldieweilen aber der morbus epilepticus nicht durchgehends von der Wirckung iſt, daß deswegen die Tortur ſchlechterdings wegfallen müſſe, Carpz. Pr. Crim. P. III. Qu. 118. no. 50. ſq. ſondern nur nach Beſchaffenheit der Umſtände dabey einige præcautiones zu gebrauchen, welchen wenn es nicht in gegenwärtigem Fall überhaupt mit des Inquiſitens Zufall eine Verſtellung ſeyn ſolte, nach Vorſchrifft des beygehenden Gutachtens hieſiger Mediciniſchen Facultæt bey der Execution ebenmäßig in acht zu nehmen, hingegen in denen rationibus des vorigen Urthels daß wider Inquiſiten der angeſchuldigten Deuben halber ſattſamer Verdacht vorhanden bereits hinlänglich deducirt worden, geſtalt deſſen Vorgeben, daß er das bey ihm gefundene Getrayde nach und nach auf öffentlichen Marckte gekauffet, und anfahren laſſen mit nichts beſcheiniget, indem kein eintziger von ſeinen Haußgenoſſen, daß dergleichen bey Tage und auf eine unverdächtige Weiſe angefahren und ſonſt ins Hauß gebracht worden, bezeugen können, welches doch ſonſt, wenn zumalen der Einkauff nach und nach geſchehen, und das Getrayde auf ſolche maſſe ins Hauß geſchaffet, wenigſtens einiger maſſen gar leicht hätte beſcheiniget werden können, vielmehr die Zeugen, daß zur Nacht und ungewöhnlicher Zeit Getrayde eingeſchleppet und verborgen gehalten worden, auszuſagen gewuſt, fol. 5. 6. b 11. 22. & paſſim auch bey der viſitation fol. 13. dergleichen auf dem Kleider-Schranck in einer Küſſen-Züge ſehr verſtecket angetroffen worden, wobey Inquiſitens variation, indem er ad art. inquiſ. 103. ſq. leugnet, was er diſſfalls fol. 18. geſtanden, die Sache noch verdächtiger macht, auch deſſen Ehefrauen Ausrede fol. 27. b in Anſehen der fol. 13. b angemerckten geringen quantitæt von keiner Wahrſcheinlichkeit iſt; auſſerdem der Augenſchein, des Inquiſitens Widerſpruch ad art. 148. 149. 150. ohngeachtet, gezeiget, daß alles bey Inquiſiten gefundene, und auch dasjenige Getrayde was er juxta fol. 14. b an Spenglern verkaufft von einer Art und auf ſolche Weiſe mit Gerſten, Wildhafer, Weitzen ꝛc. gemenget geweſen, als das übrige auf Denunciantens Webers Boden

be-

befindliche beſchaffen, woraus und ſonſt beſagter Weber geſchloſſen, und auch de erudilitate fol. 24. beſchworen, daß dasjenige Korn, ſo bey dem Inquiſiten gefunden worden, ſein Eigenthum ſey, welches auch damit beſtärcket wird, weiln Inquiſit ſo hartnäckig wider der Zeugen und ſeiner eigenen Frauen Auſſage auch wieder den klaren Augenſchein fol. 5. b 6. 7. 27. daß er in ſeiner Cammer das bey ihm gefundene Getrayde geſiebet und reine geſiebet und reine gemachet, ins Leugnen geſtellet; Hingegen, wenn es mit dem Getrayde ſeine Richtigkeit gehabt hätte, nicht abzuſehen, worum er dieſen an ſich indifferenten Umſtand ſo ſehr widerſprechen ſollen; Gleichwie auch, daß er unrein Getraide von der Schwieger-Mutter bekommen, ſolches unter das andere vorhin gekauffte gute Korn geſchüttet, und hernach das Getrayde zuſammen wieder geſiebet haben ſolte, weder erwieſen noch wahrſcheinlich iſt. Bey welcher Bewandniß, daß Inquiſit in dem Weberiſchen Hauſe bekannt und 2 Nach-Schlüſſel gehabt, womit der Weberſche Frucht-Boden aufgeſchloſſen werden können, denſelben noch verdächtiger machet, auch wegen des Kutſchenbachiſchen Diebſtahls fol. 75. ſq. wieder Inquiſiten bedenckliche Umſtände angegeben worden, welche ohngeachtet der bey ihm gefundene verdächtige Schlöſſer, Schließhacke nicht in die Gerichte geliefert wäre, auch durch die unwahrſcheinliche und unerwieſene Schenckung von ſeinem angeblichen Vetter Valandt nicht elidirt worden, mithin bey dieſen und andern in actis concurrirenden Umſtänden, wenn ſolche in ihrer Connexion erwogen werden auf einen Reinigungs-Eyd, bevorab nach Beſchaffenheit dieſes mercklichen auf 27 Thlr. 5 Gr. 6 Pf. hoch beſchwornen Diebſtahls keine Abſicht genommen werden möge. So haben wir geſchehener maſſen voriges Urthel zu beſtättigen kein Bedencken gefunden.

CASUS XXIII.

Chirurgus de mala curatione abſceſſus poſt Variolas orti, accuſatus, aſt defenſus.

Es iſt mir von hieſigem Stadt-Gerichte in beykommender Sache des Stadt-Chirurgi Hopffens Klgrs. an einem entgegen und wider den hieſigen Commiſſ-Wirth Johann Gottfried Kelner Bekl. am andern Theil, Commiſſion aufgetragen worden, dieſelben zu inrotuliren und ad Doctos zu transmittiren, ſo haben darauf, wie ex Actis zu erſehen, beyde Theile ſolche pro completis erkannt, und zu Einhohlung eines Urtheils zu transmittiren gebeten; Zu dem Ende überſende dieſelben hiemit. Ew. Magnificenz

Wohl-

Wohl- und Hoch-Edelgeb. und Hggſt. Hrn. gelieben die Acta collegialiter zu erwegen, und ein denenſelben und denen Rechten conformes Urtheil, ſobald möglich abzufaſſen, und ſolches cum rationibus dubitandi & decidendi gegen danckbarliche Gebühren mitzutheilen; der ich übrigens verbleibe ꝛc.

Frantz Schotten, j. u. D. und Conſul.

Caſus
De Tumore & ulcere in oſſe Zygomatico cum oſſis corruptione.

Ein Mädgen von 9 Jahren eines ſanguiniſch-melancholiſchen Temperaments: Als dieſes vor 2 Jahren die Kindes-Blattern gehabt, derer aber wenig, und bald davon befreyet worden, nach weniger Zeit aber bekam dieſes Mädgen über dem Oſſe-Zygomatico rechter Seits, nahe bey dem äuſern Augen-Winckel eine harte Geſchwulſt, welche der andern Haut an Couleur gleich geſehen, mit weniger oder faſt keiner Empfindung. Da nun von einem Medico ſpecies reſolventes nervinas in forma ſucculi trocken und warmlicht zu appliciren angerathen, auch damit bis ſieben Wochen (zwar leniter) continuiret worden, aber hierauf gar nichts heilſames erfolgte, ſo hat man hierzu einen Chirurgum requiriret; Als nun ſolcher judicirte, daß allda ein ulcus carioſum zum Grunde verborgen liegen müſte, dahero er dann den tumorem innerhalb dreyen Tagen zur Zeitigung und Oeffnung gebracht, da denn ſich ſolches vornemlich befunden, und bey der vorgenommenen apertur befande ſich ein gelblich und ſcharffliches Gewäſſer, wie nicht weniger nach genauer exploration man wahrnahm, daß das Os Zygomaticum eines guten halben Zolls Länge, und bey nahe ſo breit ſehr curiös war. Uber das zeigte ſich nach etlichen Wochen, nahe bey dieſem ulcere ein neuer tumor, welcher denn nahe beym Ohr, juſt unter dem proceſſu Zygomatico zur Oeffnung kam, mithin befande ſich auch in medio des Backens ein harter tumor, welcher roth bläulicht coloret, ohngefehr einer Welſchen-Nuß groß mehr inwendig, als auswendig erhaben war; dieſer declinirte ſich gleichfals endlich auſſerhalb zu einem Geſchwür. Dieſer Morbus nun wurde annoch mit mehrern ſymptomatibus externis accompagniret, maſſen oftmals die Augen-Lieder ſich intumeſcirten, mit weniger Inflammation verknüpfft, auch endlich in Geſchwürlein ſich verwandelten, und die ausgelauffene Materie nichts anders als ein leimigtes und ſchleimigtes ſerum war. Bey dem allen bekam diß Mädgen in an. præt. die Röteln und darnach erfolgte auch ein ſtarcker Ausſchlag oder Scabies ihres gantzen Kopfes

ſes, welcher bald flüßig bald trocken ſich befande, auch noch bis hier hin einiger maſſen nebſt weniger ſcabies der übrigen Theile ihres Leibes incommodirt iſt. Im übrigen hat dieſes Mädgen der gantzen Zeit her guten Appetit, und die mehreſte Zeit luſtig und in Bewegung auch guten Schlaff. Wie nun bey dieſem morbo externo der Chirurgus zeithero alles der Gebühr nach Wiſſen und Gewiſſen gethan und beygetragen hat, indem er zu den carioſen Geſchwüren die auserleſenſte abſtergentia und gelindeſte ſeptica cum medicamentis balſamicis vermiſcht, welche den cariem unterbrochen, jederzeit tractiret, und nach Befinden fleißig verbunden hat, deren nur einige mit wenigen hierbey zu gedencken: als Elixir vitæ Overkamp. cum camphor. Eſſ. ſuccin. Maſtich. ariſtoloch. 🝆 deſtil. Guajac. Caryophill. cinamom. balſam. Peruvian. nigr. und dergleichen, womit denn Wechſelsweiſe nach Befinden procediret worden, dabey ſind auch die nöthigen fomentationes ſowol humida, als in forma ſicca nach befindeten Umſtänden appliciret worden; und weilen das Kind nicht gerne medicamenten einnimmt, ſo ſind dennoch einige wenige interna adhibirt worden, mithin hat der Chirurgus in ſo weit ſeinen Zweck erreichet, indem er 8-9 Stücklein Knochen, ohne ſondere inciſion und nur aus den beyden erſtern Oeffnungen, davon die gröſte eines Kreutzers groß geweſen, mit Sorgfalt und Subtilität herausgebracht, auch iſt niemalen hierbey der geringſte Geruch, ohnerachtet die Knochen gantz ſchwartz waren, wahrgenommen worden. Solchemnach haben ſich die carioſen Theile ſeparirt, die geſunden Beine aber nach und nach mit Fleiſch ſchön bedecket, ſo daß bey drey viertel Jahren her kein bloſſes Bein, weder durch Geſicht noch Sonden mehr zu verſpühren iſt. Bey dieſen allen nun hat der Chirurgus der Natur in ihrer heilſamen Würckung, vermittelſt adæquaten medicamenten nicht gefehlet: allein es wollen die beyden Oeffnungen nicht gäntzlich heilen, ohngeachtet ſolche Wundgen kaum einen Tropffen Materie in 24 Stunden auswerffen, dannenhero der Chirurgus beurtheilet, daß weiln er nicht methodice oder ſecundum artem das gantze malum tractiren können, ſondern ſich nach des Patienten Genie und Umſtänden betragen müſſen, wie alſo einige calloſitäten derer Muſculn annoch verborgen ſeyn möchten, und wol anderſt nicht als durch eine kleine inciſion der Haut gäntzlich dieſem wenigen Uberbleibſel könte abgeholffen werden, dahero des Hippocratis Aphoriſmi allhier Platz finden, als quæcunque non ſanant medicamenta, ea ferrum ſanat &c. Alldieweilen man aber vermöge Umſtänden dieſes nicht gerne ſehen noch zulaſſen will; Als hat man Dieſelben gehorſamſt erſuchen wollen, um hierüber dero wohlgefaßte Meynung und gütigen Rath hochgeneigt in Conſideration des Patienten mir anhero ertheilen, deſſen ich mich dann mit aller reconnoiſſance be-

dienen und erwarten werde. Womit, in ſchuldigſter Obſervanz verharre ꝛc. Caſſel den 5. April 1740.

Weilen der hieſige Commiſs-Verwalter Herr Kellner ein Atteſtatum von mir verlanget, in was vor einem Stande deſſen Töchtergen, als ſolches den 24ten Maji h. a. in meine Cur bekommen befunden habe. Ich habe denn auf der rechten Seite des Oſſis Zygomatis zwey cicatrices, eine nahe an dem Ohre, und die andere unter dem Auge, jedennoch ſehr inflammirt befunden, welches mich dann veranlaſſete, mit einem Stylo zu viſitiren, wobey dann obſervirte, daß das Geſchwür noch keinen Grund hatte, und wurde alſo genöthiget, daſſelbe mit Quellmeiſſeln wiederum zu dilatiren, und die calloſität bis auf das os mit cathæreticis wegzubringen, und iſt alſo die Patientin an einer fiſtula inveterata durch GOttes Seegen von mir curirt worden, welches der Wahrheit gemäß hier habe atteſtiren wollen. Caſſel den 21ten Septembr. 1740.

J. Duckſtein,
Regiments und Guarniſon Chirurg.

Nachdem am 20ten April abgewichenen 1739ten Jahrs der Commiſs-Conductor Herr Kellner mich erſuchet, demſelben wegen ſeiner zweyten Tochter, welche einen Schaden im Angeſicht, und der Chirurgus Hopffe in der Cur hatte, zu beſuchen; ſo habe unter dem rechten Auge auf dem oſſe Zygomatico oder Jochbein ein fiſtulöſes Geſchwür, deſſen Cavität ſchon calleus und ſchwammicht, worzu caries gekommen, und einige fragmenta von den angelauffenen Knochen heraus gegangen gefunden, welches nach gehabten Blattern entſtanden, und vermuthlich anfangs ein geringer abſceſſus geweſen, ehe es negligirt worden. Ob nun zwar wohl bemeldter Chirurgus Hopffe bereits über ein halb Jahr, ohne die geringſte apparence zu einer glücklichen Cur dieſen Patienten tractiret, vorgebende, daß man ſolchen Schaden ohne Schneiden nicht curiren könnte; ſo iſt er jedennoch eines andern überzeuget worden, da man ihn vorhero die Gefahr, wenn der muſculus oder die fibræ, ſo die Augenlieder bewegen, überzwerg entzwey ſchnitte, wie er willens war, ſo würde ſolches Schneiden dem Auge gröſtentheils Schaden thun, und die unterſte palpebra unbewegt bleiben; dohingegen wurden ihm gantz andre Wege zu völliger Herſtellung dieſes mali abſque inciſione gezeiget, wovon er ſattſame

Proben

Proben, die cavität in kurtzer Zeit ausgedrucknet zu ſehen, ſelbſt geſtändig ſeyn muß; dieſer aber vielleicht aus vainer Ambition ſich befürchtende, es würde etwa derſelbe ſchlechten Ruhm davon tragen, welchen man ihm doch gerne würde gelaſſen haben, wenn er nicht opiniatrement, die bis anher gebrauchte dienliche Mittel verworffen, und nach ſeiner eingebildeten Science ſeinen methodum ergriffen, und den Schaden mit unnöthigen ſprützen und Wiecken wieder verdorben, und durch die cauſtica, beſonders den lapidem infernalem, welchen er ohne Noth faſt täglich aufgeſetzet und appliciret, nicht nur mehr kleine Geſchwüre an Augenliedern und gantzen Backen cauſiret, ſondern auch dadurch alles corrodiret, und durch die ſcharffe Materie angefreſſen worden, da es hernach hieß: manum de tabula. Gleichwie nun dieſes die wahren Umſtände, und daraus genugſam erhellet, daß theils aus Caprice, theils aus ignorance, das Kind negligiret und verdorben, ſo hat dieſes auf Erſuchen, und zu Steuer der Wahrheit, ohne die geringſte paſſion atteſtiren und beſcheinigen wollen. Caſſel den 15ten Sept. 1740.

J. W. Wintzer.

Was Dieſelben von uns wegen des Commiſs-Verwalters Kellners Kind von 9 Jahren, welches der hieſige Stadt-Chirurgus Hopffe an einem böſsartigen Geſchwüre am oſſe Zygomatico rechter Seiten in der Cur gehabt, und von demſelben in der Cur ſey negligiret und die Heylung verzögert worden, zu wiſſen verlanget, und uns deswegen die Acten zugeſandt, unſer Gutachten zuertheilen; ſo haben wir ſolche fleißig durchleſen, reiflich erwogen, und unſer collegialiſches Gutachten hiemit ertheilen wollen. Wenn nun bey dieſen Sachen alles darauf ankommt, wie von Anfangs der Schaden bis zum Ende ſey tractirt worden, ſolches aber nicht dabey befindlich, auſſer was der Rath und Leib-Medicus Herr D. Wiegand in ſeinem atteſtato mit Grund und Wahrheit davon gemeldet, ſo halten wir für nöthig, daß der Chirurgus Hopffe, ſo lange er nach Abweſenheit des Herrn Doctor Wiegands die Patientin alleine tractiret, die gantze Cur ſamt dem methodo medendi ſchrifftlich ertheile, und ſolche mit einem Jurament beſtätige; ſo könte man alsdenn mit mehrern Grunde von deſſen negligence und imputirten Verwahrloſung ertheilen. Und obſchon die Chirurgi Duckſtein und Wintzer von der Patientin Zuſtand Atteſtata ertheilet, ſo ſind doch ſolche allzu general, daß daraus die aufgebürdete Verwahrloſung geſchloſſen werden könnte; wobey wir aber ohnmaßgeblich noch dieſes erinnern, daß der Chirurgus Hopffe ſtatt der prætendirten 57. Rthl. mit 40. Rthlr. unſers Erachtens wohl zu

 frieden

frieden ſeyn könte. Welches alles wir bey gemeldeten Umſtänden ſtatt unſers Gutachtens ertheilen, und mit unſern gewöhnlichen Collegial-Siegel, cum remiſſione Actorum hiemit bekräfftigen wollen. Caſſel den 30. Nov. 1741.

(L.S.) Ihro Königl. Maj. in Schweden, Fürſtl. Heß. Colleg. Med. hieſelbſt.

Es iſt mir vom Königl. und Fürſtl. Heß. Collegio Medico in Reſponſo auferleget worden, mein Procedere wegen des in der Cur gehabten Commiſs-Wirths Kellners Kind, von der Zeit, daß der Leib-Medicus und Hof-Rath Dr. Wiegand, in Schweden von hier weggegangen, bis daß ſolches von obgedachten Kellner aus meiner Cur genommen worden, ſchrifftlich aufzuſetzen. Solches zu thun, habe mich keinesweges entbrechen ſollen, denn da zu der Zeit der Schaden, obgedachten Kellners Kind, als ein ulcus ſinuoſum zu conſideriren, ſo habe ſolches ſecundum artem tractiret, und nicht alleine durch Quellmeiſſel dilatirt, ſondern auch theils mit Schmeltzmeiſſeln ex melle, chelidonio, melle roſar. & unguento Ægyptiaco, theils nach erforderten Umſtänden mit einem balſamiſchen digeſtivo ex Melle roſar. ung. digeſt. ℥ oſſ. ſepiæ, ℥ ovor. & Elix. vitæ Overkamp. cum camphor. äuſerlich aber das Empl. diapalmæ alles warmlicht applicirt und aufgelegt, die impedimenta zu removiren, und dadurch die Heylung zu befördern geſucht, auch ſolchen Schaden mit der Hülffe GOttes in wenigen Wochen zu Ende zu bringen, wenn anderſt nicht der Commiſs-Wirth Kellner mir auf eine unverantwortliche Weiſſe begegnet, und zuletzt mich gar abandonniret, wie ſolches ex Actis zur Gnüge erhellet, nun aber ſtatt wohlverdienten Lohns mit gröſten Undanck zu belohnen. Daß obiges alles der Wahrheit gemäß ſich alſo verhalte, offerire mich jederzeit juramento zu erhärten. Caſſel den 26. Febr. 1742.

Johann Heinrich Hopffe, Stadt-Chirurg.

Nachdem von dem Stadt-Chirurgo Hopffen zu Caſſel erſuchet worden, ihme wegen des Commiſs-Verwalters Kellners Kind daſelbſten, und deſſen im Geſichte nahe unter dem rechten Auge auf dem ſo genannten oſſe jugali oder Zygomatico gehabten äuſerl. Malheurs ein beglaubtes Atteſtatum, und zwar deswegen zu ertheilen, weilen man vorſchützen wolle, es ſey dieſer Schade nur ein geringes Haut-Geſchwür geweſen, deſſen Heylung verzögert worden; Als habe deſſen Verlangen ein Gnüge zu thun um da weniger Bedencken getragen, um da mehr es denen Eltern des Kindes ſo wol als andern bekannt, wie ich nicht

nicht nur letzteren Schaden vielmalen in Augenſchein genommen, und genau examiniret, ſondern auch die Cur währender meiner Anweſenheit in Caſſel durch den öftern und fleißigen Rapport ermeldten Chirurgi dirigirt habe. Belangend alſo den Schaden, deſſen wahre Eigenſchafft und Weſen, in welchen er ſich gleich Anfangs, als ich und der Chirurgus dazu beruffen, befunden; ſo habe bey der erſtern Unterſuchung nach reiffer Uberlegung und Betrachtung aller dabey vorgekommenen Umſtände denſelben nicht anderſt als vor ein bößartiges und hartnäckiges Ubel erkennen, und denen Eltern anzeigen können, wie ſich denn auch ſolches wenige Tage darauf zu Tage geleget: Indem das an berührten Orte im Geſichte cum ſtaſi ſanguinis inflammatoria aufgeworffene tuberculum durum, ohngeachtet man durch dienliche laxirende und reſolvirende inn- und äuſerl. Mittel daſſelbe zu zertheilen und vor einer Verſchwürung zu præcaviren geſuchet, geöffnet, und die darinn tieff und immediate auf den Knochen befindl. Materie heraus gelaſſen werden müſſen, welche nicht nur in magna quantitate putrida & cariem notans heraus floß, ſondern auch einige cuniculos oder Höhlen hin und wieder in der Gegend des oſſis jugalis & adjacentium zeigte, aus welchen gleichfalls viele ichoreuſe Materie bey jeder Verbindung heraus drange. Gleichwie nun hieraus und denen nach und nach unter Gebrauch und application derer dienlichſten äuſ- und innerlichſten Mittel, von der würckſamen Natur ab und ausgeſtoſſenen vielen Stückgens Knochen ſattſam erhellet, daß dieſer Schade nicht ein geringes und gemeines Haut- ſondern ein bößartiges Geſchwür cum profunda oſſis carie geweſen, ſo von einer Hemmung und fatalen Stockung des Geblütes und ſcharffer Säffte in dem perioſtio des oſſis jugalis entſtanden, und nebſt jener ſenſiblen nerveuſen Haut auch den darunter liegenden Knochen zernaget; So wäre höchſt unverantwortlich, wenn man dieſen Schaden, nachdem die Patientin, unter göttl. Seegen, ſo weit davon liberiret, mit geringen Augen anſehen, und denſelben mit einen ſuperficialen Haut Geſchwür vergleichen wolte. Noch unverantwortlicher aber wäre es, wenn dem Chirurgo, deſſen Fleiß, Treue, Sorgfalt und Application derer Medicamentorum externorum bey dieſem Caſu mit Grund der Wahrheit bezeigen kan, ſeine wohlverdiente Bezahlung wegen vorgedachter und anderer ungründlichen Vorwürffe halber, ob ſey nemlich die Heylung verzögert worden rc. vorenthalten wolte, maſſen die Erfahrung genugſam lehret, wie ſchwer es ſey, dergleichen Geſchwüre, welche cum carie oſſium verknüpft ſind, beſonders am Kopffe und bey Kindern, mit welchen man den kürtzeſten Weg zu ergreiffen nicht allezeit vermögend und im Stande iſt, zu einer baldigen Heylung zu bringen; wie denn über dieſes letztere, nemlich die Heylung der äuſern Gebrechen, ein

 bloſſes

bloſſes Werck der Natur iſt, wobey der Chirurgus nichts mehr thun kan, als daß er die derſelben im Wege ſtehende impedimenta auf eine geſchickte Art removire, die Heylung aber ſelbſt, als ein in ſeiner Hand nicht ſtehendes Geſchäffte, der Würckſamkeit der Natur einig und allein überlaſſe. Welches alles der Wahrheit zu Steuer auf gethanes Begehren hiermit atteſtire. Aroſſen den 13ten Sept. 1740.

W. W. Wigand, M. D. Conſil. Aul. Archiater & Phyſicus Provincialis Waldecenſis.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallens.

In Klag-Sachen des Stadt-Chirurgi, Johann Heinrich Hopffens, wider den Commiſs-Wirth Kellner, betreffend das verweigerte Artzt-Lohn eines langwierigen äuſerlichen Schadens, haben wir bey unſrer Facultæt auf Begehren die zwey Volumina Actorum durchſehen, und daraus wahrgenommen, wie gedachten Kellners 9 jährige Tochter An. 1738. im Monat Februar. mit denen Blattern befallen, davon aber bald und leicht befreyet worden: worauf ſich aber auch bald am rechten Backen-und dem Oſſe Zygomatico eine kleine Geſchwulſt unter dem Auge geäuſert, welche von ihrem Vater 7 Wochen lang mit trockenen Umſchlägen tractiret worden. Als es hierauf nicht beſſer, ſondern ſchlimmer worden, ſo habe man dieſe Patientin bemeldetem Chirurgo den 7. Martii an. ej. in ordentliche Cur gegeben, welcher nach wenigen Tagen dieſe Geſchwulſt zu gehöriger Oeffnung gebracht; hiernebſt aber auch befunden, daß die vorhin verhaltene ſcharfe Materie den Knochen arrodiret und cariös gemacht, daß durch 2 kleine Oefnungen 8 klein und groſſe Splitter nach und nach herausgenommen wurden. Alldieweilen aber die Cur ſich über Jahr und Tag verlängert, habe Kellner ſeine Tochter einem Garniſons-Chirurgo in andere und weitere Cur begeben, welcher dieſelbe binnen 7 Wochen zugeheilet. Hierauf habe der erſte Chirurgus ſeinen verdienten Lohn gefordert, welchen der Commiſs-Wirth aus vorgegebener Urſach verſaget, weilen der Chirurgus Hopffe von ſelbſt die Patientin mit der Cur verlaſſen, dieſelbe ex dolo & ignorantia gequälet, den Schaden verlängert und verdorben, ſelbigen nach eigenem Geſtändniß nicht methodice tractiret, von 2 andern Regiments-Chirurgis deßwegen reprochirt und corrigiret worden; alſo folglich keines Soſtri würdig, ſondern vielmehr ihm Satisfaction zu leiſten anzuhalten wäre.

Hierüber wird von unſrem Collegio ein in arte Medico-Chirurgica gegründetes Judicium erfordert: **Ob nemlich der Chirurgus Hopffe der angeſchuldigten Verlaß-Verwahrloß- und Verſchlimmerung des quæſtionirten Schadens zu überführen ſey?**

Darauf

Darauf erkennen wir, daß bey dieſer Patientin die anfängliche Geſchwulſt und nachgefolgter abſceſſus, weder in Anfang, noch in Fortgang ein gemeiner, geringer und leicht zu curirender abſceſſus geweſen, immaſſen allen erfahrnen Medicis und Chirurgis bekannt iſt, daß dergleichen bald auf die Blattern folgende Schäden allezeit bößartig ſind, und aus eigener Art ſich leichter verſchlimmern, wann auch bey der Cur alle Vorſicht und Geſchicklkeit gebraucht worden: vielmehr zu ſchlieſſen iſt, daß die kurtz vorhergegangene Bocken oder Blattern, bey ihrer gelind geſchienenen Art, nicht gründlich curiret und abgewartet worden ſind; folglich aus bald nachgefolgten Maſern und ſcabiöſen Ausſchlag ein offenbarer Beweiß zu Tage liegt, daß bey der Patientin eine groſſe und ausnehmende Unreinigkeit aller humorum und des gantzen Leibes geweſen, welche gegenwärtigen Schaden von ſelbſten, ohne des Chirurgi Verſchulden verſchlimmert, maſſen ex Actis nicht erhellet, ob dieſer wichtigen Urſach mit genugſamen innerlichen Hülffs-Mitteln begegnet worden. Uberdem ſo wäre auch dienſamer geweſen, wann dieſe Geſchwulſt ehender zur Oeffnung gebracht wäre, da bey anfänglicher Verweilung, unter welchen der Vater an ſeinem Kind curiret, die böſe Blatter-Reliquien und ſcharfe Materie den Knochen angegriffen, und folgendes ſinuöſe ulcus verurſachet. Nun hat zwar der Stadt-Chirurgus wider ſich die Beſchuldigung abgebrochener Cur und verlaſſener Patientin, welche er aber zulänglich von ſich abgelehnet; nicht weniger die zwey Atteſtata derer Regiments-Feldſcherer, welche aber ziemlich paſſionirt ſind; ſo dann die baldige Vollendung der Cur, welche von einem mehrgedachter Regim. Feldſcheerer bewircket worden; deren baldigen Vollſtreckung hingegen, der Stadt-Chirurgus meiſtens vorgearbeitet und Bahne gemacht; endlich auch den Vorwurff des faſt täglich gebrauchten Lapidis infernalis, welcher auch nebſt denen hitzigen oleis deſtillatis hätte ausgeſetzt bleiben können. Indeſſen militiret überdem vor ihn ſein langer Fleiß, der Gebrauch anderer dienlicher Remediorum externorum, das beyſtimmige gute Atteſtat des Herrn Leib-Medici Wiegand, auch ſeine übrige beſcheidene Verantwortung, wider verſchiedene harte und ſeiner Reputation und Geſchicklichkeit ſehr nachtheilhafftige Imputationes; endlich auch die unwiderlegte Entſchuldigung warum er wegen der Patientin Widerſtrebung nicht nach ſeinen Vorſatz methodice in der Cur verfahren können, ſondern ſich nach derſelben Beweiſung accommodiren müſſen.

Nach allen dieſen Umſtänden und Urſachen erkennen wir, daß an mehr gedachtem Stadt-Chirurgo Hopffen die beygemeſſene harte Beſchuldigung nicht haffte und ſtatt habe; welches Judicium denen fundamentis artis und n Actis enthaltenen Umſtänden gemäß abgefaſſet und von unſrer Facultæt ein-

einſtimmig beſchloſſen, wir mit unſrem Inſiegel bekräfftiget, hiermit erſtatten wollen. Halle den 15. Maji An. 1743.

Reſponſum Facultatis Juridicæ Hallenſis.

Als Derſelbe uns angeſtellete Con- und Reconvention nebſt erfolgten Verfahren in Sachen des Stadt-Chirurgi Hopffens Klägern und wieder Bekl. an einen, und des daſigen Commiſs-Wirths Joh. Gottfr. Kellner Bekl. und Wieder-Klägers am andern Theil in den beyden zurück kommenden Volumin. &c. Würde Kläger und Wiederbeklagter zuförderſt ſeinen ad acta nr. 24. abgeſtatteten Bericht vom 20. Febr. 1742 in allen und jeden Puncten, eydlich beſtärcken, ſo hat Bekl. n. act. 25. gethanes Suchen wegen Abhörung derer beyden vorgeſchlagenen Zeugen, geſtallten Sachen und Umſtänden nach, nicht ſtatt, ſondern es iſt derſelbe, alles übrigen Einwendens ohngehindert, die geforderte 57 Thlr. vor die Cur, ohne Abzug Klägern, binnen 4 Wochen, bey Vermeidung der Hülffe zu bezahlen ſchuldig, und mit der Reconvention gäntzlich abzuweiſen V. R. W.

Rationes Decidendi.

Obwol Bekl. und Wieder-Kläger weitläufftig angeführet, daß Kläger ſein Kind an dem nach den Blattern ſich ereignenden Schaden am rechten Backen und dem Oſſe Zygomatico, nicht ſecundum regulas artis curiret, ja ſo gar die Cur ohne erhebliche Urſach verlaſſen, und dahero ſo wenig vor dieſelbe was fordern könne, als vielmehr ſchuldig ſey, ihn wegen des, dem Kinde im Geſichte zugefügten Schadens Satisfaction zu geben, als wohin ſeine Reconvention gehet, zu deſſen Behuff er urgiret, 1) daß Kläger ſelbſt in der ad n. 15. ad acta gebrachten Beylage ſub ſigno ⊙ geſtanden, daß er nicht methodice oder ſecundum artem das gantze malum tractiren können, ſondern ſich nach des Patienten Genie und Umſtänden betragen müſſen, wie alſo noch einige calloſitæten der muſculn verborgen ſeyn möchten, und wol anderſt nicht als durch eine kleine Inciſion der Haut gäntzlich dieſen wenigen Uberbleibſel abgeholffen werden könte, welchen Vorſchlag doch 2) der daſige Regiments-Chirurgus Wintzer in der ad acta nr. 15. gebrachten Beylage ſub ſign. ♀ verworffen, vor gefährlich gehalten, und dabey, weil er etliche mal bey der Verbindung geweſen, angezeiget, daß er den Schaden, ſo anfänglich ein geringer abſceſſus geweſen, nicht recht & methodice bisher curiret, daher er ihm eine beſſere methode gewieſen, welche aber Kläger aus bloſſer Ambition verworffen, und ſeinem Kopff vielmehr in allen folgen wollen, ſodann den Schaden mit

unnöthigen ſprützen und Wiecken verdorben, und durch die cauſtica, und durch faſt täglich applicirten lapidem infernalem mehrere kleine Geſchwüre an dem gantzen Backen cauſiret, ja alles corrodiret, alſo theils durch caprice, theils durch ignoranz das Kind tractiret, welchem atteſtato um deſtomehr Glauben beyzumeſſen, als ſolches ab artis perito ausgeſtellet worden, darneben aber 3) Bekl. ad nr. 25. articulos probatoriales übergeben, und darüber ſo wol jetztgedachten Regiments-Chirurgum als den Regiments- und Guarniſon-Chirurgum Duckſtein eydlich abhören zu laſſen, ſich erboten, welches Mittel um deſto mehr zu approbiren ſeyn möchte, weil in denen 85 articulis ſpecifice alle Umſtände der vorgenommenen, und daraus gefloſſener unrichtigen Cur erhellen möchten, welche Bekl. bereits bisher in actis weitläufftig angeführet, bevorab da 4) des Klägers n. act. 24. abgeſtatteter Bericht, ſo das Collegium Medicum daſelbſt gefordert, gar zu general zu ſeyn ſcheinet, und vieles daran von Bekl. deſiderirt worden, darzu 5) Kläger ohne Noth die Cur verlaſſen, und dadurch ſeine negligentiam noch mehr verrathen, davor alſo billig reſponſable ſeyn muß, und vor ſich nichts fordern möchte, cum ille etiam teneatur lege aquilla, qui curationem dereliquit & male fecit infirmum aut perperam ei medicamenta dedit §. 6. & 7. J. de L. aquil. art. 134. Conſtit. Carol. Dahero es denn geſchehen, daß 6) der Bekl. den Regiments- und Guarniſons-Chirurgum, noch Klägers Verlaſſung annehmen müſſen, welcher deſſen Kind, laut Atteſtati ad nr. 15. ſub ſign.) binnen 6 Wochen curiret, und alſo daraus zu ſchlieſſen ſeyn möchte, daß Kläger die Cur nicht ſecundum regulas artis tractiret, ſondern das ihm dabey vorgeworffene übele Verfahren völlig beygebracht ſey, oder wenigſtens noch leicht durch die vorgeſchlagene Zeugen beygebracht werden könne.

D. a. d. im erſten Urthel dem Bekl. der Beweiß, daß Kläger die Cur contra principia artis tractiret und imperite verfahren, reſerviret, an ſtatt deſſen aber interpoſita appellatione, Rechtskräfftig, in inſtantia appellationis erkannt worden, daß das Collegium Medicum, und Medico-Chirurgicum daſelbſten communicatis communicandis, ihr gegründetes Gutachten über die qu. Cur abſtatten ſolte, welche Requiſition auch geſchehen, und das Gutachten des Collegii Medici darüber n. act. 22. erfolget, welches des Leib-Medici Herr D. Wiegands Atteſtatum völlig approbiret, anbey aber begehret, daß, weil jetztgedachter Leib-Medicus die Cur nicht gantz abwarten, ſondern wegreiſen müſſen, der Kläger, ſo lange er, nach Abweſenheit des Leib-Medici D. Wiegands, die Cur alleine tractiret, die gantze Cur ſamt den methodo medendi, ſchrifftl. ertheilen, und ſolche juramento beſtärcken möchte, welches allerdings vernünftig geweſen, und ohne Noth und Urſach von Bekl. angefoch-

ten worden, dem ohngeachtet Kläger n. act. 24. ſeinen Bericht abgeſtattet, Bekl. aber darüber das Gutachten des daſigen Collegii Medici nicht weiter verſtatten wollen, ſondern transmiſſionem actorum ad Collegium extraneum medicum geſucht: Dieſemnach ſolche Acta an die hieſige Mediciniſche Facultæt verſchicket worden, welche Klägern von der ihm beygemeſſenen Beſchuldigung, daß er die Cur imperite tractiret, völlig abſolvirt, welchen noch abſonderlich das Atteſtatum des Leib-Medici Herrn D. Wiegands ſub n. act. 17. beytritt, welcher anfänglich die gantze Cur dirigiret, und das nach den Blattern ſich ereignende malum gantz anders als das paſſionirte Atteſtatum des Regiments-Feldſcheerers Wintzers angeſehen, ſo auch das Collegium Medicum daſelbſt ſo wol als die hieſige Mediciniſche Facultæt in allen Beyfall gegeben, jene aber des Klägers Fleiß und Cur dabey gerühmet, alſo nichts mehr billig und übrig iſt, als daß der Kläger ſeinen abgeſtatteten Bericht von dem methodo curandi nach Abweſenheit des Leib-Medici eydlich beſtärcke, weil alsdenn allen Zweiffel abgeholffen, und Bekl. zur Bezahlung des geforderten ſoſtri ſchuldig ſeyn wird, welches zwar das Collegium Medicum auf 40 Thlr. vermindern wollen, dennoch ſolches darüber nicht requirirt iſt, dieſe langwierige Cur aber durch die geforderte 57 Thlr. kaum erſetzet, hergegen Bekl. Reconvention gantz hinfällig wird, wogegen denn die Rationes Dubitandi nichts vermögen, angeſehen ad 1) die Beylage ſub ☉ von Bekl. verdrehet wird, als worin Kläger nur anzeigen müſſen, daß er nach denen Umſtänden und Beſchaffenheit des Kindes das malum nicht methodice tractiren können, als welches nahe bey den Augen geweſen, und mit deſto gröſſerer Behutſamkeit tractiret werden müſſen, alſo hier eine fallacia a dicto ſecundum quod ad dictum ſimpliciter begangen worden, wie denn der Leib-Medicus ihn dabey von aller imputation ohnedem völlig befreyet. Dagegen aber ad 2) das Atteſtatum des Regiments-Chirurgi Wintzers nicht zu attendiren, als welches durch und durch deſſen Paſſion anzeiget, und ſowol von D. Wiegand als hieſigen Mediciniſchen Facultæt verworffen worden, vielmehr des Hrn. D. Wiegands Atteſtatum Klägern zu ſtatten kommt, daß er in dem ihn vorgeſchriebenen tramite, ſich in allen gerichtet und die Cur continuirt, anbey dieſer Schade, wie der Regiments-Chirurgus aus Paſſion anführet, kein geringer abſceſſus, ſondern vielmehr ein bößartiges und hartnäckiges malum geweſen, und dahero ad 3) auf die übergebene articulos probatoriales um deſto weniger zu reflectiren, als eines Theils dergl. Beweiß bereits durch die Appellations-Sentenz verworffen, und an deſſen ſtatt das Gutachten des Collegii Medici & Medico-Chirurgici erfordert worden, andern theils beyde Zeugen in hac cauſa wegen ihres groſſen Intereſſe und Paſſion untüchtig ſind, und nicht abgehöret werden können; hierüber ad 4)

Kläger zur Gnüge ſo wol methodum medendi als die medicamenta, ſo er dabey gebrauchet, welche von der hieſigen mediciniſchen Facultæt approbirt ſind, in ſeinen Bericht ſpecialiter angezeiget ſind, auf deren Wahrheit es hauptſächlich ankommt, ſo durch ſein Eyd bewerckſtelliget werden kan, da er als arte peritus ohndem die gröſte præſumption vor ſich hat, und von allen widrigen Verdacht ihn der Leib-Medicus befreyet, damit ihn der Regiments-Chirurgus wieder die Gebühr belegen wollen, durch welchen Eyd denn auch zugleich ad 5) dargethan werden wird, daß er nicht ohne guten Grund die Patientin verlaſſen, ſondern vielmehr Bekl. durch ſein hartes Verfahren ihn genöthiget aus deſſen Hauß zu bleiben, und zu verlangen, daß er die Patientin zum Verbinden nach ſeinen, des Klägers, Hauſe täglich ſchicken ſolte, welches er doch nicht thun wollen, vielmehr lieber einen andern angenommen, auf welche unverantwortliche abandonnirung des Bekl. der Bericht ſub n. 24. mit gerichtet, und alſo auch hierdurch dieſer Zweiffel aus dem Wege geräumet wird. Endlich auch 6) die Wohllöbl. mediciniſche Facultæt die Urſach, warum das Kind nach dieſer Veränderung ſo bald curiret worden, angeführet, und ſolche darinn geſetzt hat, daß Kläger meiſtens vorgearbeitet, und reine Bahn gemacht habe, alſo es nachgehends deſto leichter gefallen, die Heylung zu bewerckſtelligen, mithin die reconvention nicht allein wegfällt, ſondern Bekl. auch die 57. Thlr. bezahlen muß, jedoch daß die expenſæ tacite haben compenſiret werden müſſen, weil die Sache ohne Bekl. Eyd nicht erörtert werden mögen.

So ſind wir geſchehener maſſen zu erkennen bewogen worden.

CASUS XXVI.

An mulier quæ contractum certum emtionis inivit, pro Melancholica ſit habenda? affirmatur; & an D. & Prof. Medicinæ atteſtatum ſuum de hac muliere exhibitum, teneatur juramento confirmare? affirmatur cum limitatione.

Demnach Hr. Cajus mir Endes Unterſchriebenen zu vernehmen gegeben, daß, weil er wegen ſeiner Eheliebſten langwierigen Unpäßlichkeit eines beglaubten Atteſtati unumgänglich benöthiget, ich aber dieſelbe in der Cur gehabt; So hat er mich erſuchet, ihm über alle bey ſolcher Kranckheit

vorgekommene Umſtände, ein ſolches Atteſt in formo probante zuertheilen. Da ich nun dergleichen Anſinnen nicht wol füglich abſchlagen können: So atteſtire hiermit, nach meinen beſten Wiſſen und Gewiſſen, daß ich ſo fort im Anfange dieſer Kranckheit, welche ſich im Martio a. p. geäuſert, die Frau Patientin gantz ſtille, tiefſinnig und wenig redend angetroffen, ihr Puls war ſtarck und geſchwinde, ſie hatte im Geſicht viel Hitze und Röthe, Wallung im Geblüte, und klagte ſie über Hertzens-Angſt, mit Hertzklopffen und ſchweren Odemholen mit tiefgeholten Seuffzern vergeſellet. Ich muthmaſſete hieraus, die Frau Patientin würde in eine Melancholie verfallen: Als welche mehrentheils durch Traurigkeit und fürchterliches Weſen, Hertzklopffen, Hertzens-Angſt und dergleichen ſich zu äuſern pfleget; Allein dieſer Umſtand der Frau Patientin daurete nicht lange, ſondern verwandelte ſich vielmehr in eine Hefftigkeit. Sie redete continuirlich und brachte in ihren Diſcourſen viel unter einander lauffende Dinge vor, ſie konte das Geſinde im Hauſe nicht leiden, ließ ſie mit harten Worten an, und wolte ſie abgeſchaffet wiſſen, weil ſie ihr nach ihrer Meynung nicht Reſpect genug gegeben; Sie wolte mit dem Kutſcher nicht mehr ausfahren, aus Furcht er möchte ihr eine Tücke beweiſen und miethete deßhalben fremde Pferde und Wagen, Niemand offenbahrend, wohin ſie wolte. Ihren Ehe-Herrn und ihre eigene Kinder konte ſie kaum vor Augen ſehen, und gab ihnen Schuld, daß ſie alle miteinander colludirten und ihr entgegen wären. Des Morgens wenn ihr Ehehert noch ſchlief, ſchliche ſie ſich heimlich aus dem Hauſe, daß oftmals die Ihrigen nicht wuſten, wo ſie geblieben. Im Gemüthe hatte ſie continuirliche Unruhe und konte an keinem Orte lange bleiben: Und weil man nicht ohne Urſach beſorgete, ſie würde endlich gar etrange Dinge vornehmen; So fand ſich ihr Eheherr genöthiget Wächter zu beſtellen, die auf ihr Achtung geben muſten, damit ſie nicht mehr heimlich ausgehen, und ihm Sorge und Verdruß machen möchte. Ich rieth bey ſolchen Umſtänden, man möchte ſie aufs Land bringen bey ihren Herrn Schwieger Sohn nach Sebau, damit ſie ſich in Wirthſchaffts-Sachen etwas zu thun machen, und die Gedancken divertiren möchte; allein es war auch diß Mittel vergeblich, und kam bald voller Unruhe wieder zurücke. Sie hat dabey wenig geſchlaffen, wenig oder nichts gegeſſen, ſtarcken Durſt gehabt, und viel Springwaſſer den Durſt zu löſchen getruncken, des Nachts hat ſie oftmals einen Zufall bekommen, da ſie eine zeit lang ohne Empfindlichkeit und Bewegung gelegen, und wenn ſie endlich zu ſich ſelbſt gekommen, hat ſie geſprochen: Sie wäre die Nacht wohl geſtäupet worden, und das hätte ſie mit ihren Sünden wohl verdienet. Wegen ihrer der Frau Cajæ Gemüths- und Leibes-Conſtitution, iſt noch mit wenigen zu gedencken, daß ſie eine ſehr vollblütige Perſon ſey, welche über dem ihre Menſes ſchon

vor

vor geraumer Zeit verlohren; ſie iſt von einem ſanguiniſch- und choleriſchen Temperament und daher zu zornigen und hefftigen Affectibus ſehr geneiget.

Ob aber nun aus dieſen obangeführten Umſtänden eine mentis caption bey der Frau Cajæ zu nehmen, und ob ſie dadurch untüchtig und incapable geworden, einen zu Recht beſtändigen Contract zu ſchlieſſen; Solches will ich lieber einem gantzem Collegio oder Facultæt zu entſcheiden und zu dijudiciren überlaſſen. Ferrara den 26. Jan. 1740.

(L.S.) Galenus,
M. D. und ordentlicher Profeſſor auf
der Univerſitæt zu Ferrara.

Species facti.

Es hat Fr. Caja einen Garten von dem Hrn. Sejo erkauffet, bey welchen Kauf-Contracte aber Fr. Caja mente capta geweſen, welches ſie denn auch, als es zur Klage kommen vorgeſchützet. Da ihr nun Sejus die Mentis Caption nicht eingeſtehen wollen; ſo iſt ihr der Beweiß darüber imponiret worden, worauf ſie denn ein Atteſtatum Medicum von einem alten und berühmten Doctore und Profeſſore Medicinæ, dem Hrn. Galeno, der ſie curiret, beygebracht; aus welchen deutlich erhellet, daß Fr. Caja tempore Contractus mente capta geweſen ſey. Hr. Sejus nun will ſolches Atteſtatum nicht vor gültig paſſiren laſſen, wenn es nicht vorher von dem Hrn. Profeſſore beſchworen worden. Dahero iſt die Frage:

Ob ein geſchworner Medicus welcher Doctor und Profeſſor Medicinæ iſt, gehalten ſey, ein von ihm ertheiltes Atteſtat bey erfolgten Proceſſe unter den Parteien eydlich zu beſtärcken, und ob demſelben nicht vielmehr, ohne daß er das Atteſt. beſchwere, Glauben beygemeſſen werden müſſe?

Species facti.

Frau Caja hat von dem Hrn. Sejo einen Garten erkauffet, ſie ſoll aber tempore contractus mente capta geweſen ſeyn; worüber ihr das beygelegte Atteſt. des berühmten Doctoris und Profeſſoris des Hrn. Galeni ertheilet worden, und iſt dabey die Frage:

Ob aus dem Atteſtato qu. ſo viel erhelle, daß Caja tempore Contractus dergeſtalt mente capta geweſen ſey, daß ſie einen zu Recht beſtändigen Kauff-Contract nicht ſchlieſſen könne, und wenn ſie einen dergleichen gemacht, ſolcher als ungültig zu reſcindiren ſey?

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Auf ergangene Anfrage bey unſrer Facultæt über einen gewiſſen præjudicirlichen Kauf-Contract, welcher von einer Perſona verwirrten Verſtandes ſoll geſchloſſen ſeyn, haben wir aus der eingeſchickten Specie facti und beygefügten Atteſtato Medico erſehen, daß Caja ohne Vorwiſſen und Einwilligung ihres Eheherrn einen unanſtändigen und ſchädlichen Garten-Kauf unternommen und vollzogen, welcher deßwegen vor nichtig will erkannt werden, weil die Käufferin pro mente capta angegeben wird. Dieſe muß ſchon bey ziemlichen Jahren ſeyn, weil ſie vor geraumer Zeit ihre Menſes verlohren, und bereits einen Schwieger-Sohn hat, ob zwar derſelben Alter nicht gemeldet iſt; ſie wird darnebſt als eine ſehr vollblütige Perſon eines Sanguineo-Cholerici Temperamenti von zornigen und hefftigen Affecten beſchrieben. Nach dem Zeugniß ihres Medici, eines alten Profeſſoris, iſt ſie mit ſo vielen Umſtänden nach dem Statu animi, corporis, vitæ und ſanitatis characteriſiret, daß man ſie nicht allein pro Melancholica, ſondern pro perſona in furorem prona anſehen kan, welche Signa allhier weitläufftig anzuführen, wir vor unnöthig achten, indem wir uns auf das Atteſtatum Medicum gründen. Demnach aber bey dieſem Caſu zweyerley Fragen zu entſcheiden, unſerm Collegio vorgetragen worden; ſo beantworten wir

Die erſtere Frage: Ob nach dem Atteſtato Medico Caja tempore Contractus pro mente capta zu erklären, dabey ſie keinen Contract ſchlieſſen können?

Daß nach beſagtem Atteſtato Medico die perſona quæſt. allerdings pro gravi Melancholica und irrigen Verſtandes zu erklären, welcher kränckliches Gemüthes und Leibes-Zuſtand nach ſeinem bereiteſten gradu nicht tranſſitoriſch, ſondern anhaltend und langwierig iſt; wie dann in der Specie facti gemeldet worden, daß ſie auch tempore contractus ſoll mente capta geweſen ſeyn. Und obzwar die miſeræ perſonæ melancholicæ ihre intervalla zu haben pflegen, ſo iſt doch ſolches von einem mitiori melancholiæ gradu zu verſtehen, dergleichen aber bey dieſer Caja nicht geweſen; überdem iſt es ſchon ein groſſer Abfall integræ rationis, daß ſie inſcio marito, vor ſich, in einen Garten-Kauff ſich eingelaſſen, welcher nachher alſo nachtheilhafftig erſchienen. Dazu iſt auch bekannt, daß wann dergleichen melancholiſche Menſchen ſcheinen tranquillioris mentis zu ſeyn, ſie doch in extraordinairen Unternehmunden verkehrten und verwirrten Verſtand haben, darinnen ſie doch vernünfftig verfahren zu haben, ſich fälſchlich einbilden, aber auch ſolche Unrichtigkeit, wann ſie völlig von ihrem Malo befreyet und curiret worden, freywillig bekennen. Dahero wir

erken-

erkennen, daß Caja gedachten Contract bey verwirrter und unfähiger Vernunfft eingegangen ſey.

Die andere Frage belangend: Ob ein geſchwohrner Medicus welcher Doctor und Profeſſor Medicinæ iſt, gehalten ſey, ſein ausgeſtelltes Atteſtatum Medicum eydlich zu beſtärcken?

So achten wir vor billig dergleichen Medicum, der bereits in doppelter Eydes-Pflicht ſtehet, alles was er nach ſeinem Officio zu thun, gewiſſenhafft zu verrichten, an deſſen fide, dexteritate und capacitate man nichtes auszuſetzen hat, mit ſolcher Anmuthung zu verſchonen, darinnen ſonderlich Maſcardus, Harprecht, Oldekop, Brunnemann, Stryck u. a. m. conſentirn; Wann aber ja Gegentheil ſich dabey nicht beruhigen will, vielmehr trifftige Urſachen wegen ſolcher Anforderung zu haben vermeint, ſo wird auch ein Fried befördrender und gelaſſener Medicus hierunter den zweiffelhafften Theil zu condeſcendirn ſich nicht entbrechen, ſondern ſein ohnedem aufrichtig, richtig und Gewiſſenhafft verabfaßtes und ausgeſtelltes Atteſtatum auf weiteres Begehren eydlich beſtärcken, mithin dadurch allen fernern Widerſpruch abhelffen, und an ſeinem Theil einen ſo langwierigen Streit und Proceß endigen helffen. Welches Gutachten wir von unſrem Collegio hiermit ertheilen, und ſolches mit unſrer Facultæt-Inſiegel bekräfftigen wollen. Halle den 13. Octobr. An. 1740.

CASUS XXV.

An Lethargicus Teſtamentum erigere poſſit? hoc in Caſu negatur.

Ew. Wohl- und Hoch-Edelgeb. Magnificenz erlauben gütigſt, daß denenſelben folgende Speciem Facti, nebſt 5 dazu gehörigen Beylagen ex Actis, als Num. art. 3. num. 47. num. 129. num. 130. und num. 139. hiermit überſende, ſelbige zuverleſen und wohl zu erwegen, und mir ſo denn über ſolche, und die daraus gezogene Fragen, Dero Hocherfahrenes Gutachten mitzutheilen gehorſamſt bitte.

Es iſt nemlich der Bürgemeiſter Heſſe zu Saltzter-Helden, nach einen übel curirten Quartan-Fieber, in eine Waſſerſucht verfallen, welche dergeſtalt zugenommen, daß ſelbiger zu Anfang der Marter-Woche 1736 gantz entkräfftet worden, und f. v. die Excrementa ohne einige Empfindung von ſich ins Bette gehen laſſen.

Hiebey hat ſich am Mittwochen der Marter-Woche eine Schlaf-Sucht ein-

eingefunden; der Patient hat beſtändig geſchlaffen, und man hat, wenn man mit ihm ſprechen wollen, ſelbigen allemal durch ſtarckes Rütteln und Schütteln erwecken müſſen. Vor ſich hat ſelbiger nichts geſprochen, und wenn er ſelbſt angeredet und erwecket worden; ſo antwortete derſelbe mit einem ſchwachen ja ja, oder nein nein, ohne zu attendiren, ob ſich ſolches auf d e an ihm gethane Frage ſchickte oder nicht.

In dieſem Zuſtande iſt der ofterwehnte Bürgermeiſter Heſſe geblieben bis an ſeinen Tod, welcher ohngefehr 6 Tage nach der eingetretenen Schlaffſucht erfolgte; welches alles mit mehrern aus denen Beylagen, und ſonderlich des D. Beſchehens Bericht num. 47. erhellen wird.

Ob nun wol hieraus zu ſchlieſſen und ſolches auch mit des D. Beſchens ſeiner Meynung überein kommt, daß des Defuncti Zuſtand eine würckliche Schlaffſucht und mit einem delirio und oblivione verknüpfft geweſen; So will doch vorgegeben werden, daß derſelbe am grünen Donnerſtage, an welchen man den Medicum mit Fleiß zu removiren geſucht, und ihm keine Nachricht wegen des Zuſtandes des Patienten, wie er es doch verlanget, gegeben, ſich ſo gut befunden, daß er Toback rauchen, ſich raſiren laſſen, communiciren und bey guten Verſtand ein Teſtament machen können.

Es wäre dieſes vor ein gantz beſonderes und dem Medico Beſchen ſelbſt unglaubliches intervallum zu halten, weilen ſich dergleichen Munterkeit bey den Patienten ſonſt niemalen, auch nicht einmal zu der Zeit, da man demſelben veſicatoria appliciret, verſpühren laſſen; ſondern es hat ſelbiger deren ohngeachtet beſtändig fort geſchlaffen, wie teſtis 4. ad art. 30. und interreg. ſp. ad cit. art. in der Beylage n. 129. ausſaget. Es ſcheinet demnach daß ſolche Actus auf Anſtifften anderer und ſonderlich derjenigen, die ſich das Teſtament des Defuncti zu Nutz machen wollen, mit dem Defuncto vorgenommen worden; und daß der Defunctus ſich nur paſſive bey allen dieſen Dingen verhalten, und dabey einige durch vieles Rütteln und Ermuntern der anweſenden Freunde hervorgebrachte Empfindlichkeit, welche auch bey dergleichen Patienten nicht gäntzlich zu ceſſiren ſcheinet, gezeiget habe. Wie dann ſo viel die an dem grünen Donnerſtage mit ihm vorgenommene Communion betrifft, teſtis 5. in der Beylage n. 130. ad art. addit. 14. ausdrücklich, deponiret: Daß der verſtorbene Bürgermeiſter nach dem nur der Paſtor welcher ihm das Heil. Abendmahl gereichet, den Kelch auf den Tiſch geſetzet, alſobald wieder eingeſchlaffen; auch der Prediger, teſtis III. in interr. ſpec. 3. ad art. 13. Num. 129. act. ſo gleich finitis ſacris den Schlummer an ihm beobachtet zu haben, ausgeſaget. Und obgleich der Prediger ad art. 7. Num. 129. act. ſo viel Verſtand bey ihm angetroffen zu haben vermeinet, daß er ihm das Nachtmahl, ſalva conſcientia, rei-

che

chen können, es dennoch dahin zuſtellen, in wie weit derſelbe bey ſeinen kurtzen Auffenthalt den Statum mentis des Patienten zu exploriren im Stande geweſen, zumalen er ſich mit dem Patienten in keine Unterredung eingelaſſen, und nach ſeiner Auſſage ad art. 8. N. 129. act. nicht nöthig gefunden, Fragen an ihn zu thun; Bey welchen und andern aus beygehenden Beylagen ſich ereignenden Umſtänden folgende Fragen entſtehen:

1.) Ob nicht nach denen in des D. Beſchen Atteſtat vorkommenden Umſtänden der verſtorbene Bürgermeiſter Heſſe, von dem Mittwochen der Marter-Woche an zurechnen, eine wirckliche Schlafſucht gehabt?

2.) Was eigentlich die Schlafſucht für eine Würckung in Anſehung der Vernunfft des Gedächtniſſes und der äuſerlichen Empfindlichkeit verurſache?

3.) Ob eine ſolche Schlafſucht, wie des Bürgermeiſters Heſſen geweſen, intervalla admittire, wie die intervalla in Anſehung der Vernunfft und der äuſerlichen Empfindlichkeit beſchaffen ſeyn, und wie lange ſelbige dauren könne?

4.) Ob es wol bey denen in den beygehenden Zeugen rotulis vorkommenden Umſtänden, und da insbeſondere der Defunctus den Mittwoch vor den Grünen-Donnerſtag in eine tiefe Schlafſucht gefallen, und der Medicus laut ſeiner Num. 139. Actor. ad art. 14. gethanes Auſſage ihn den Char-Freytag in der vorigen Schlafſucht und in noch gröſſerer Schwachheit angetroffen, wahrſcheinlich ſey, daß er an dem grünen Donnerſtage ein ſolches intervallum haben können, daß er Geſchäffte ſo Verſtand und Uberlegung erfordern, vorzunehmen im Stande geweſen?

5.) Ob nicht vielmehr oben angegebener Actus, als das Raſiren, Toback-rauchen, Communiciren denen in Actis vorkommenden Umſtänden nach mit einer bloſſen äuſerlichen Empfindlichkeit beſtehen können, welche durch das Anreden, Schütteln und Rütteln der Anweſenden hervorgebracht worden, als das ſie vor Zeichen einer Vernunfft und dabey gebrauchter Uberlegung angeſehen werden können?

Ew. Wohl- und Hoch-Edelgeb. Magnificenz wollen alſo die Gewogenheit haben Dero Hocherleuchtetes Gutachten cum rationibus gegen Empfang des ſchuldigen Honorarii, und ſolches nebſt denen Beylagen zu remittiren; Wogegen mit aller Hochachtung und Ergebenheit verharre ꝛc.

 Wahr-

Wahrhaffter Bericht von der Kranckheit und Abſterben des ſeligen Burgemeiſter Heſſen, und deſſen ſeligen Frau zum Saltz der Helden.

Der ſel. Burgemeiſter Heſſe zum Saltze beynahe von 60 Jahren, laborirte im verwichenen 1735ten Jahre faſt den gantzen Nachſommer durch, an einem ſehr hefftigen Quartan-Fieber, welches endlich durch ein, von einem Empirico zu Hardechſen gegebenes Medicament, wornach der Patient in die 24 Stunden mit Abgehung vieles Geblüts ſolchergeſtalt oben und unten ſ. h. purgiret, daß man ihm einige Stunden des Endes abgewartet, zwar um Martini ceſſirte, dahingegen fand ſich wegen des übel curirten Fiebers ein cachetiſches und ſchwulſtiges Weſen, ja endlich im Monat Januar. 1736. eine ordentliche Waſſerſucht mit ſehr ſtarcker Geſchwulſt der untern Theile, bis in die Hertz-Grube nach und nach mit den ſchlimmſten Zufällen, inſonderheit einen unleidlichen Huſten ein. Da nun ſolche Waſſerſucht von Tage zu Tage zunahm, und daher den Patienten nöthigte, im Ausgang des Januarii ſich meines Raths und Hülffe zu bedienen, ich auch durch dienliche aperientia, viſceralia cum laxantibus, diureticis, diaphoreticis, ſtomachicis & pectoralibus pro re nata mixtis & interpoſitis, vermittelſt Göttlichen gnädigen Segens es dahin brachte, daß die Geſchwulſt zwar mehrentheils ceſſirte, ſo wolte doch die völlige Beſſerung nicht erfolgen, weil der Magen und die organa concoctionis & chylificationis nebſt der gantzen Statur durch oben bemeldtes unmenſchlich ſtarckes purgiren ſolchergeſtalt geſchwächet und ruiniret war, daß kein rechter Appetit zum Eſſen noch ordentliche Dauung der Speiſen wieder herzuſtellen war, daher denn auch die Kräffte immer mehr und mehr abnahmen; und da ein ſtarcker error diæteticus und einige alteration dazu kam, befiel den Patienten die letzten Tage vor der Marter Woche eine ſolche diarrhœa, daß auch propter tonum valde debilitatum die excrementa ſchon öfters ohnvermuthet entgiengen, wowieder zwar alle dienliche Mittel adhibiret wurden, es continuirte aber ſolche dem allen ohnerachtet beſtändig fort, und mattete den Patienten ſolchergeſtalt ab, daß nicht allein die excrementa ſ. v. zuletzt ohne Empfindung mit unleidlichem Geſtanck in die Betten giengen, ſondern auch endlich am Mitwochen in der Marter-Woche, als Tages vor den Grünen Donnerſtage eine ſolche ſtarcke Schlafſucht dazu kam, cum oblivione omnium & confuſione mentis, daß man ihm daraus ohne ſtarckes Rütteln und Ruffen nicht ermuntern konnte, und wenn er gleich ermuntert und erwecket war, fiel er doch auf jegliches Wort gleich wieder in den harten Schlaf, daher man von ſeinen eigentlichen in-

ner-

nerlichen Befinden nicht die geringſte ausführliche Nachricht und Umſtände von ihm ſelbſt erfahren und erfragen konnte. Ob nun gleich bey meiner Beſuchung vorgedachten Mittewochens die ſelige Frau ſowol als andere Verwandete und Umſtehende bat, mir von dem Erfolg vorgedachter Schlafſucht Donnerſtags mit den früheſten ja Nachricht zu geben, und die Gefährlichkeit ſolches Zufalls vorſtelte, ſo geſchahe doch ſolches nicht, ſondern man ließ den Patienten ohne weitere Hülffe liegen, bis ich ohne Anſuchen und alle ſchuldige Pflicht zu obſerviren, und alles mügliche zu thun von ſelbſt am ſtillen Freytage den Patienten abermals beſuchte, und gegen vorhin gedachte Schlaffucht die fernere nöthige Medicin auch einige Veſicatoria verordnete, wie ich aber Sonnabends den Patienten wiederum beſuchte, war von der Medicin nichts gebrauchet, und die veſicatoria nicht applicirt worden, mit der ſowol von der ſeligen Frau, als der andern da ſeyenden geſchehenen Entſchuldigung, der Patient wolle nichts nehmen, und wäre ja auch wol nicht mehr werth, vieles zu brauchen: da aber in meiner Gegenwart die Probe gemachet, und ihm die Medicin gereichet wurde, nahm er ſolche nach geſchehener Ermunterung wie ordinair alle Sachen ohne Empfindung des Geſchmacks zu ſich, ingleichen wurden ihn auf vieles von mir geſchehenes ſollicitiren ſo gleich die Veſicatoria geleget, welche ohne Empfindung, und ohne ihn in dem tieffen Schlafe ſonderlich zu turbiren, ihre Würckung verrichteten; woraus man denn die groſſe Schwachheit der Lebens-Geiſter, und Unempfindlichkeit der Sinnen judiciren muſte, daher denn auch nicht anders folgen konnte, als daß bey immer anhaltenden diarrhœa, auch vorhin gedachten ſchlechten Reichung der Medicin, obgedachte Schlafſucht nach ſeiner Frauen gegenwärtigen ohnvermutheten Abſterben (wovon doch der ſelige Mann keine ſonderliche Empfindung gezeiget, ſondern ob es ihm gleich bedeutet worden, dennoch beſtändig in den tieffen Schlafe geblieben) eine völlige apoplexiam nach ſich ziehen, und den Krancken endlich abfordern muſte.

Die ſel. Burgemeiſterin Heſſen zum Saltze befiel am 3ten Martii 1736 mit einem ordentlichen febri tertiana intermittente, ohne ſonderliche ſymptomata, auſſer daß ein Hals Schaden nebſt einer putredine gingivarum dieſelbe etwas incommodirte, daher man nicht die geringſte Gefahr, wie ordinair bey allen kalten Fiebern vermuthen konte, zumal da nach gebrauchten ſowol innerlichen Sachen, ſowol evacuantibus, antfebrilibus & viſceralibus, als auch äuſerlichen inflammationem fancium, & putredinem gingivarum reſpicientibus die Hefftigkeit des Fiebers, als auch der Hals Schaden ſolchergeſtalt nachließ, daß der paroxyſmus febrilis mit wenigen Froſte und Hitze ſich einſtellete, auch die Patientin bey ſolchen ziemlichen Umſtänden

Kräfften, auch völligen Verſtande ohne die geringſte Interruption ſowol in als extra paroxyſmum bis den 2ten April als den andern heiligen Oſter-Feyertag Abend, da ich ſie, wie ordinair, beſuchte, mit, in groſſer Hoffnung baldiger Geneſung continuirte, ſo funden ſich doch in der Nacht darauf zwiſchen den 2ten und 3ten April mit dem ordinairen paroxyſmo des Fiebers ein Zucken und convulſiones ein: und ob ich gleich morgens gar früh die Patientin beſuchte, und wider obgemeldete Umſtände das nöthige beſorgte und verordnete; ſo muſte doch die Patientin einige Stunden nach ſolchen Zufall wider alles Vermuthen vor ihren ſchon viele Tage agonizirenden Mann die Zeitlichkeit verlaſſen. Welches alles auf Erfordern als dabey gebrauchter Medicus der Wahrheit eintzig und allein zur Steuer hindurch unter meiner Hand und Pettſchafft glaubwürdig zu atteſtiren mich nicht entbrechen können. Einbeck den 9. Febr. 1737.

Lud. Otto Leſchen.

Doct. Medicin. & pract. Eimbec.

Daß der ſelige Herr Burgemeiſter Heſſe zum Saltz der Helden am verwichenen 28. Martii als Tages vor den Grünen Donnerſtage von einer ſtarcken Schlafſucht befallen, auch darin bis an ſein Ende geblieben, den vollen Verſtand nicht gehabt, und nicht weiters geſprochen (laut meines in praxi medica allemal geführten Diarii) ſolches habe auf Begehren Sr. Hochedl. des Candidati Thomas Ludewig Heſſen hiermit unter meiner eigenen Hand als dabey gebrauchter Medicus glaubwürdig zu atteſtiren nicht entrathen ſollen. Einbeck den 9. Maji 1736.

Lud. Otto Leſchen.

Dr. Medicin. practic. Eimbec.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Aus der bey unſerer Facultät aus dem Saltz der Helden eingelauffenen Anfrage, ſamt denen 5 Beylagen, haben wir unter gepflogener deliberation umſtändlich erſehen, wie der daſige ehemalige Burgemeiſter Heſſe, ſeines Alters 60 Jahr alt, An. 1735 zu Ende des Sommers mit einem anhaltenden Quartan-Fieber ſey befallen, auch endlich davon nach dem Gebrauch eines ſtarcken purgantis, welches ein Empiricus gegeben, befreyet worden, davon er aber 24 Stunden ſo exceſſive purgiret, daß vieles Geblüt von ihm abgegangen, welches ihn dergeſtalt abgemattet, daß man ſeines Endes gewärtig

tig geweſen; nach Martini aber ſelbigen Jahrs iſt er in eine Cachexie und endlich folgenden Jahrs im Monat Januario, in eine völlige Waſſerſucht gefallen, die wegen äuſerſt geſchwächten Natur Kräffte durch keinerley dienliche Hülffs-Mittel hat können gründlich gehoben werden, ſondern vielmehr dergeſtalt zugenommen, daß auf kurtz vorhergegangene Gemüths-Alteration und einem errore diætetico eine diarrhœa colliquativa gegen das Ende des Mertz Monats ſich mit ſolcher äuſerſten Entkräfftung eingefunden, daher auch die excrementa mit unleidlichem Geſtanck ohnwiſſend und ohne Empfindung abgegangen. Hierauf ſey der Patient in der nechſten Wochen Mittwochs vor den Grünen Donnerſtag in eine ſtarcke Schlaffſucht mit gäntzlicher Vergeſſung aller Dinge und Verwirrung des Verſtandes gefallen, daraus er ohne ſtarckes Rütteln und Ruffen kaum hat können ermuntert werden, jedoch ſo gleich wieder in vorigen tiefen Schlaf gerathen, auch auf die zugeruffenen Fragen gantz ungeſchickt und confus, mit einem ſchwachen Ja oder Nein geantwortet. Bey welchem Zufall der vorher gebrauchte Medicus ordinarius nicht weiter erfordert, noch conſuliret worden; bis dieſer von ſelbſten den Charfreytag Nachmittag ſeinen vorigen Patienten beſuchet, ſolchen in einen ſehr gefährlichen Zuſtand und Schwachheit gefunden, auch mit nöthigen und dienlichen Hülffs-Mitteln verſorget, welche aber zu dieſes Medici billigen Befremdung anfänglich beyſeit geſetzet, endlich aber in Gegenwart und auf Veranſtaltung deſſelben, wiewol ohn erwünſchte Würckung ſind gebraucht worden; bis endlich mehrgedachter Patiente nach wenigen Tagen nemlich den Mitwochen nach Oſtern Abends um 9 Uhr geſtorben iſt. Wann aber bey ſolchen bedencklichen Umſtänden, wider alles Vermuthen vorgegeben wurde, daß dieſer Patient ein ohngewöhnliches intervallum am damaligen Grünen Donnerſtag gehabt, daß er ordentlich Taback geraucht, nach dem Zeugniß des Baders Hacke und Holtz-Förſters Heiſen Rotul. 129. artic. 19. teſt. 4. 5. ſq. ſich raſiren laſſen, art. 18. teſt. 4. welcher denſelben wachend und nicht ſchlafend gefunden int. ſp. 2. 3. ad h. art. der vielmehr unter dem raſirn ſoll empfindlich geweſen ſeyn art. 22. teſt. 4. int. ſpec. 1. ad h. art. teſt. 4. überdem an demſelben Tag bey guten Verſtand confitirt und communicirt art. 7. 8. endlich ſelbigen Tages auch ein Teſtament gemacht und übergeben haben ſoll, nach dem Zeugniß des Ober-Vogts Stoltzenbachs art. 25. teſt. 6 & int. ſpec. 3. ad h. art. Da aber dergleichen Handlungen durch würcklichen Erfolg bey einer ſolchen wichtigen Kranckheit ſehr zweiffelhafft ungewiß und erdichtet geſcheinen; ſo ſind von unſrer Facultät einige Fragen nach denen veris & perſpicuis fundamentis ſcientiæ & artis medicæ zu decidiren verlanget worden, welche wir folgendermaſſen beantworten:

1. Ob nicht der verſtorbene Burgemeiſter, nach des Medici ausgeſtelten Atteſtat, vor beſagten Mitwochen damaliger Marter-Woche, eine würckliche Schlafſucht gehabt?

Daß dieſer Zufall, welcher dem Patienten Mitwochs in der ſtillen Woche, wegen erfolgter äuſerſten Schwachheit und Verluſt aller Natur-Kräffte, abſonderlich im Gehirne und toto nervorum Syſtemate, auch daher gerührten ſtagnatione, reſolutione & turbulenta ſeparatione humorum befallen, eine vollkommene und im höchſten gradu geſtandene Schlafſucht, ſo die Medici Lethargum nennen, geweſen.

2. Worinn ſolche Schlafſucht, in Anſehung der inner- und äuſſerlichen Sinnlichkeiten und Empfindung, beſtehe?

Es haben die Medici zu allen Zeiten dieſe Art der Schlafſucht aus ihrer beſondern Benennung eine vergeßliche Untüchtigkeit und Trägheit zu allen ſinnlichen Würckungen, mit einer dringenden, erſtarrenden und unwiederſterblichen Neigung zu einen ſteten und tiefen Schlaf verknüpffet, genennet; dahero ſie ſelbe eine inexpugnabilem dormiendi neceſſitatem heiſen, aus welcher die Krancken mit aller Macht kaum können erwecket werden, welche bey einiger Ermunterung ſich nicht beſinnen, ſondern mit äuſerſtem verwirrten Verſtand ſofort in vorigen tiefen Schlaf fallen. SENNERTUS ſagt, *Lethargus eſt perpetua dormiendi neceſſitas cum omnium rerum oblivione, oder perpetua* (conſequenter ſine intervallo) *in ſomnum propenſio, cum oblivione & imaginatione a ratiocinatione læſâ: lethargici excitati oculos quidem aperiunt, audiunt, reſpondent, quanquam ægre & delirant. Inſtit. Med. L. 2. P. 3. Sect. 1. c. 9.* Noch umſtändlicher beſchreibet dieſen affect WILLISIUS *de anim. brut. P. 2. c. 3. p. 175. ſq.* daß an dieſen lethargicis ein torpor, ſomnolentia, omniumque rerum oblivio zu erkennen, ut haud propria, aut amicorum nomina recordentur, tantum etiam memoria deficiant, ut nuperrime actorum immemores, idem ſæpius agendum repetant, & eandem quæſtionem multoties proponant; quoad cæteras facultates, quales ſunt ratio, phantaſia, potentiæ ſenſitivæ ac loco motivæ, earum deliquia, aut defectus juxta ſomni & memoriæ enormitatem proportionantur. Dergleichen Beſchaffenheit dieſes gefährlichen und wichtigen Zufalls ſowol aus ſeiner eigenen Art, als auch aus unzehlichen Zeugniſſen weiter könnte erwiſen werden.

3. Ob eine ſolche Schlafſucht, wie in dieſem Caſu geweſen, intervalla admittire, wie ſich ſolche nach der Vernunfft und Empfindlichkeit verhalten, und wie lang ſolche dauren können?

Hierauf

Hierauf geben wir dieſen Beſcheid, daß dieſe Art der Schlaffſucht gar keine intervalla ſanæ mentis habe, immaſſen ſie als ein Symptomata einer groſſen Kranckheit nemlich der Waſſerſucht, bey einen äuſerſt entkräfften Patienten, gleich den nechſten Tag ſeines Anfalls, in ſo langer Daurung, bis der Patient Toback rauchen, ſich raſiren laſſen, Beichten, abſolviret werden, das Abendmahl genieſſen, und ein Teſtament machen, ja noch mit andern Menſchen Z. E. ſeinem Knecht vernünfftig reden können, ſich ereignet und anzuſehen, dahero ſelbe mit dieſem Lethargo keineswegs compatibel iſt; über dem ſo hat nach allen ſolchen Handlungen ſofort gedachte Schlaffſucht wieder continuiret, ſich ſtets verſchlimmert, kein weiteres intervallum gehabt, ſondern auf einige Tage bis an den Tod unverrückt beharret, welches alles ſich mit dieſem Zufall, ohne Zwang, Einbildung und Erdichtung gar nicht reimet: ſintemal in dieſen affect nicht anderſt die intervalla ſtatt finden, als wann es ſich darmit zu einer würckliche Beſſerung anſchicket; welches gleichwol auf keine Weiſe dieſem gegenwärtigen affect convenabel iſt.

Dannenhero auch der Patient, der 4ten und 5ten Frage ein Genügen zu leiſten, bey ſo gefährlichen Zuſtand, darein er am Mittwochen vor damaligen Grünen Donnerſtag durch die Schlaffſucht gerathen, überdem auch vorſetzlich von aller noch nöthigen und möglichen menſchlichen Hülffe mit unterlaſſener Beruffung des Medici ordinarii, und verabſäumten Gebrauch derer von dieſem Medico am Charfreytag verordneten Hülffs-Mittel verlaſſen worden, weder offtgedachtes intervallum haben, noch Toback rauchen, noch confitiren und communiciren, noch ein vernünfftig Teſtament verfertigen laſſen, und verſtändig billigen, noch die theologiſchen Lehr- und Troſtreichen Zuſpruch vernehmen können, welchen der Prediger ihm ſorgfältig ertheilet, nach No. Act. 130. art. addit. 14. der vom ſterbenden Burgemeiſter beym Valet begehrt, er ſolte nach ſeiner Abfahrt, für ihm eine Stelle mit beſtellen: Alle ſolche Umſtände und Handlungen, haben mit des Patienten Kranckheit und Verhalten gar keinen Zuſammenhang, ſondern ſind gantz ſeltſam, wiederſinniſch, unerhört, ungereimt und erdichtet; gleichwie übrigens in den ſämtlichen Zeugen Verhör viele contradictoria vorkommen, welche vor das angegebene und fälſchlich erſonnene intervallum militiren ſollen.

Dahero wir bey unſrem Collegio einmüthiglich erkannt, daß nicht allein wegen obgedachter verſchiedener Urſachen, das vermeintliche intervallum ſamt allen dahin gezogenen Handlungen mehr einem Gedicht, als Geſchicht zuzuſchreiben, auch nach vielen Umſtänden nicht einſtimmig, ſondern ſich offenbar wiederſprechend, inſonderheit der Scientiæ und experientiæ Medicæ gäntzlich contrair ſey. Welches wir auf die uns vorgetragene Fragen nachrichtlich

lich eröffnen, und ſolch unſer in arte gegründetes Erkänntniß mit unſrer Facultät Inſiegel bekräfftigen wollen. Halle den 18. Sept. An. 1742.

CASUS XXVI.

Menſium exceſſivus fluxus, cum anomaliis Hæmorrhoidalibus conjunctus.

Relatio Morbi.

Eine Adeliche Dame von etliche zwantzig Jahren, temperamenti Cholerici, ſchwacher Conſtitution, mager und von groſſen Adern, hat bald da ſie die Menſes bekommen, ſelbe allemal ſehr reichlichen gehabt. In der erſten Ehe, darinn ſie eine Mutter etlicher geſunder Kinder geworden, iſt ſie vielmal abſonderlich nach Pathematibus animi dem nimio fluxu Menſium unterworffen geweſen, wie ſie denn nach dem Tode ihres erſten ſel. Herrn ſich etliche Monat damit geſchleppet. Anno præterito 1739. Menſe Julio ſchritte ſie ad Vota ſecunda, da ſie denn ebenfals ſchwanger wurde. In der 8ten Woche ihrer Ingravidation wurde ſie, da ſie bey der Depoſitione alvi ob ſcybala indurata, etwas ſtarck gedrücket, (wie ſie denn a prima juventute zur obſtructione inclinirет, und wenn ſie recht geſund, kaum in 3 oder 4 Tagen eine Eröffnung des Leibes hat,) von denen hæmorrhoidibus cæcis & dolentibus durch etliche Tage incommodiret, ſo ſich aber auf äuſſerliche applicirte ſacculos cum Speciebus emoll. & diſcut. gar leicht wieder removiren lieſſen. In der 12. Woche ihrer ingravidation zeigte ſich den 17. Nov. a. p. einiges Geblüte ex Genitalibus: Weil nun Frau Patientin keine Gelegenheit darzu gegeben zu haben vorzugeben beliebten, (obwolen ex poſt erfahren, daß ſolches auf eine ſtarcke motion mit dem Raquet ſpielen augenblicklich erfolget) mir auch bekannt, daß auch nimia abundantia ſanguinis eine cauſam abortus abgeben könne, die Frau Patientin auch überdiß jährlich circa æquinoctia Ader zu laſſen gewohnet, ſo verordnete eine Venæ ſectionem am Arm, nebſt den Gebrauch etlicher Pulver aus ♁ March. Corall. r. und Nitro, ſo aber vergebens, denn es erfolgte den 22. Nov. darauf der Abortus. Und dieſes iſt der Anfang aller nachkommenden incommoditäten geweſen. Denn obwolen die gewöhnliche Lochia gut und gehörig von ſtatten gangen, ich auch ad meliorem uteri expurgationem etliche Tage eine Doſin von denen Becheriſchen Pillen nehmen laſſen, die Frau Patientin auch ſich gut erholet, ſo erfolgte doch, da der neue Terminus Menſium im Decemb. eintrat, eine ſtarcke

cke und häufige Ergieſſung. Weilen ſie nun eines reichlichen Abgangs zu der Zeit gewohnt, ſo ließ die erſten 7 Tage ohne Medication vorüber gehen, in Hoffnung, es würde ſolcher nimius fluxus von ſelbſten nachlaſſen; da ſich aber allerhand ſpaſtiſches Zuſammenziehen in der Gegend des Magens und Unterleibes mit hefftigen Rücken-Schmertzen darzu geſellten, ſo verordnete einige Pulver aus dem ♁ dent. hypopot. Corall. r. March. v. Nitro, und um die ſpastiſche Zuſammenziehung zu lindern, eine Mixtur aus dem Liqu. min. Hoffm. v. etwas Tinct. Corall. verſetzt, worauf er nachließ, und mit dem 12. Tage völlig vorüber war. Nun war zwar die Frau Patientin dadurch ſehr debilitiret worden, ſie erholte ſich aber gar bald, ſo daß ehe der neue Terminus Menſium kam, ſelbte vollkommen munter wurde. Da nun dieſer nimius fluxus Menſium im Januario und Februario h. A. eben ſo ſich aufführete, ſo ſahe wohl, daß nicht ſowol die Dyſcraſia humorum als vielmehr eine ſpecialis Atonia Uteri & Ligamentorum ejus daran ſchuld ſey: verordnete daher intermedio tempore ein Cataplaſma ex ſpeciebus robor. & Nervin. mit rothem Wein gekocht, äuſſerlich auf den Leib zu legen, und um zu verhindern, daß nicht etwan ein ſtatus cachecticus erfolgete, weil ohnedem der ſtarcke Abgang des Geblüts eine Schwäche des Magens und der primarum viarum nach ſich zu ziehen pfleget, ſo ließ ein Elixir aus Extr. Carduiben. Gent. rubr. Millefol. Cent. min. Cort. Caſcar. mit der Eſſ. Cort. ☉ und Tinct. ⊖ ♀ ſolviret machen, und verſetzte deſſen zwey Theile mit einem Theile von der Tinct. ♂tis Ludovici, und ſolches Morgens Mittags und Abends nehmen, vertröſtete dabey die Frau Patientin, daß wenn nur die Witterung die Bäder zulaſſen würde, ſie unter göttlichen Seegen ſchon zu völliger reſtitution gelangen würde. Es war auch der fluxus Menſium im April und May nicht ſo gar hefftig, und obwolen ſolche die erſten Tage ſtarck, ſo ließ er doch den 6. Tag nach, und endigte ſich mit 8 Tagen völlig. Da wir alſo mit Ausgang des Mayen beſſere Witterung bekamen, ſo verordnete ein Kräuter Bad von Hb. Meliſſ. Origan. Menth. ſalviæ & Chamom. mit etwas Alaun und Potaſchen, und wenn ſolches 4 oder 5 Tage appliciret worden, ſolte ſie 3 oder 4 Abende nach einander eine Doſin von denen Hofmanniſchen balſam. Pillen, als die in dem Adelichen Hauſe uſuell, und Morgends darauf allemal eine Doſin von einem eröffnenden Saltz nehmen, ſo aus ♀ El. Tack. Nitro und Conch. beſtund, und alſo alternative bis gegen die neue eruption continuiren. Allein ſo munter ſich Frau Patientin aufs 5 tägige Baden befand, ſo ſchlecht wolten ihr die Pillen bekommen: Die erſte Doſin, ſo ich doch nur zu 12 Gran nehmen ließ, machten ſchon 5 Sedes, die venæ hæmorrhoidales traten heraus, und funden ſich hefftige dolores

im| Rücken. Die andere Doſin ſo ich nur zu 10 gr. ordinirte, operirte noch
hefftiger, die hæmorrhoidales Venæ lieffen mehr und mehr an, und machten
die allerempfindlichſten Schmertzen. Wir muſten daher die gantze vorgenom-
mene Cur unterlaſſen, und nur ſuchen die Schmertzen der hæmorrhoidum
Cæcarum zu lindern: welches denn auch auf die application der erſtern Sc-
ckel, und nach einem Infuſo ſaturato ſummit. Millefol. glücklich erfolgte. Wie
die Frau Patientin, welche dadurch ſehr debilitiret worden, kaum ſich in etwas
erholet, ſo machte ein hefftiger Eiffer eine ſtarcke Diarrhæam, (wie denn bey Ihr
gewöhnlich, daß auch der geringſte Eiffer und Zorn ihr Tormina und Diarr-
hæam bey den allergeſundeſten Tagen cauſiret,) nebſt denen Schmertzen und
Auſtretungen der goldnen Ader aufs neue rege. Die verordnete Anima Rha-
barbari mit dem Liqu. min. Hoffm. ſtillten die Tormina, und machten der
Diarrhæa und Schmertzen der goldnen Ader eine erwünſchte remotion. Der
gleich darauf folgende Terminus Menſium, war wie ſonſt die erſten 5 Tage
ſehr hefftig, mit dem 8ten aber ohne alle Medication vorüber, hatte aber die
ohnedem ſchwache Frau Patientin vollends debilitiret. Es wurde daher noch
ein Medicus conſuliret, welcher um die Acrimoniam Snis & Seri zu corri-
giren, und den Tonum partium zu reſtituiren, den Succum expreſſum Cich.
plantag. acet. beccabung. und Millefol. mit Ziegen Milch verſetzt, nebſt dem
Gebrauch der Tinct. ♂ Ludov. mit der Eſſ. Lign. Aloes recommendirete und
verordnete: Allein Frau Patientin hatte kaum 3 oder 4 Tage continuiret, ſo
wurde ſie genöthiget auszuſetzen; denn ſie verlohr nicht alleine den ohne-
dem ſchlechten Appetit zum Eſſen, ſondern bekam auch hefftige Unruh, Tor-
mina und Zuſammenziehen im Magen und Unterleibe cum continuo Conatu
deſidendi, daß ſie ſich aufs neue eine Diarrhæa und Auſtretungen der goldnen
Ader beſorgte. Weil nun aufs neue darmit anzufangen nicht rathen wolte,
ſo nahm mir die Freyheit Ew. Hoch-Edelgebohrnen Experienz und Einſicht
vorzuſchlagen, welche nach deren bekannten Gültigkeit und Willfährigkeit mich,
wie weiter mit der Cur zu procediren und ſolche anzuſtellen, zu informiren
nicht entfallen würden: Und da ſolches beliebet wurde, ſo verordnete, bis ſol-
che erhalten könte, alleine mit dem bekannten Hoffm. Magen-Elixier, Morg.
und Mittags, Abends aber eine Doſin von der Eſſ. Cort. ⊙t. und Tinct. ♂
Ludovic. zu gleichen Theilen vermiſcht zu nehmen. Hierauf befand ſich Frau
Patientin wieder beſſer, fieng an zu appetiren, und iſt, da ich dieſes ſchreibe,
gantz munter und allard, nur daß ſie täglich noch per intervalla über ſpaſti-
ſches Zuſammenziehen im Magen und Unterleibe klaget, und erwartet mit
Schmertzen und Furcht die bevorſtehende Eruptio Menſium. Es erſuchet
dannenhero Ew. Hoch-Edelgebohren die Frau Patientin ergebenſt, und bittet,
deren

deren Zuſtand Collegialiter zu überlegen, und deren gütigen Rath, wie etwan eine glückliche Cur anzuſtellen, zu ertheilen.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Nach eingelauffener Relatione eines gewiſſen Affectus morboſi, und Einholung eines heilſamen Conſilii Medici, haben wir in übernommener Conſultatione bey unſrer Facultæt bemercket: wie eine Adeliche Dame von etliche 20 Jahren, Cholerici Temperamenti, ſchwacher Leibes-Conſtitution, hager, und von groſſen Adern, ihre Monatl. Reinigung von Anfang her ſehr reichlich gehabt, auch nach verſchiedener Geburt, ſo wol in erſterer, als andern Ehe bey mannichfältigen Affecten des Gemüthes ſolchen überflüßigen fluxum Menſium erlitten. Dieweilen aber dieſelbe von Jugend auf zur obſtructione alvi geneigt geweſen, iſt ſie zugleich mit Hæmorrhoidibus cœcis & dolentibus beſchweret worden; dergleichen unruhige und ſtarcke Bewegungen des Geblüts ſind eine Urſache eines nachgefolgten Abortus worden, welcher zu weiteren exceſſivo Menſium fluxu und alternirenden hæmorrhoidaliſchen Beſchwerungen eine nachdrückliche Verleitung gegeben. Ob nun wol dieſer Zufall ſich einige mal nach dem Gebrauch dienlicher Mittel gemildert, hingegen aber wiederum ſich verſchlimmert, daß demnach ein Cachecticus und noch ſchlimmerer Erfolg beſorget wird, maſſen meiſtens der periodus Menſtrua die habituellen überflüßigen Menſes fortſetzet, auſſer dieſem aber allerley ſpaſtiſche Beſchwerungen im Unter-Leib verurſachet; ſo wünſchet gedachte Adel. Patientin bey dieſem Zufall eine zulängliche Hülffe, welche bey annoch jüngern Jahren, dauerhafften Temperament, und bishero mehrmaligen ziemlichen Erhol-und Beſſerung wol zu hoffen ſeyn mag. Dieſe Hoffnung mit convenablen Hülffs-Mitteln zu unterſtützen, ordnen wir vor allen ein ruhiges und von ſtarcken Affecten freyes Gemüth, eine Enthaltung ehelicher Beywohnung auf einige Zeit, eine Mäßigung der Leibes-Bewegung, eine Vermeidung aller inner-und äuſſerlichen Erhitzung, eine temperirte Diæt in Gebrauch ſolcher Speiſen die nicht ſehr nahrhafft, nicht hart, unverdaulich, trocken, incraſſirend, adſtringirend noch cruditæten und Blehungen verurſachend, ſondern leicht, liquid und die excretiones beförderend ſind: dahin gehören die juſcula mit herb. portulac. chærefol. acetoſ. borrag. bellid. hepat. nobil. hed. terr. menth. ſalv. meliſſ. Cardam. min. carvi, N. M. bereitet. Abſonderlich kan man etliche Tage ante Menſtruum periodum eine V. Snem auf den Arm zu 3 oder 4 Unzen ordinirn, und ſolche durch folgende zwey nechſten periodos ante terminum wiederholen: ein oder 2 Tage vor den neuen Ausbruch derer Menſium, ordinirn wir täglich 2 mal eine Mixturam e Ra Corall. ʒiß. -a- ⊕r. dulc. oder Liquor. ano-

 dyn.

dyn. ʒij, und Eſſ. Caſtor. ʒj, oder Tinct. ♂is Ludov. ʒij, Liqu. anod. ʒiß, und
Eſſ. Caſtor. ʒj. zu 40 Tropffen Vor-und Nachmittags zu gebrauchen. Wäh-
rendem fluxu Menſium gebrauche man täglich 3 Doſes von folgenden pulvere
temperante ℞. ⦶r. purif. ʒj. Corall. rubr. ppt. MP. ppt. ā ʒß. ♁ij, diaph.
♂ial. Ludov. ℈j, Cinnab. ♁ij, gr. vj, m. div. in vj p. æ. Auſſer dem Perio-
do Menſtrua kan man bisweilen ein Laxans Rhabarbarino-paſſulatum, mit
dem Cremore ♀ri combinirt, gebrauchen. Solte man weiter gedrungen
werden dem nimio Menſium fluxui und hæmorrhoidaliſchen irregularitæten
Einhalt zu thun, ſo mag man das Unguent. Comitiſſæ Zwelferi mit dem extr.
Caſtorei miſcirt topice gebrauchen, bey deſſen Gebrauch aber innerlich ordi-
nirn ℞. ⦶ depurat. ʒj, Lap. ♋. ppt. Corall. rubr. ppt. ā ʒß Specif. Cephal.
Michael. ℈j m. div. in vj p. æ. davon 2 des Tages einzugeben. Denen hæ-
morrhoidaliſchen Beunruhigungen mag man mit dem infuſo Millefolii, oder
dieſem Elixirio begegnen ℞. ▽♌. Plantag. Card. Mar. Scorzon. fl. acac. Ceraſ.
nigr. ā ℥j, Extr. Millefol. aquoſ. ℈ij, Extr. Caſcarill. aquoſ. ʒß, dent. hip-
popot. Corall. rubr. ppt. ā ℈j, Liquor. anodyn. ʒiß, m. d. in vitr. Von
dieſem Elixirio können täglich 2 bis 3 mal ein paar Eß-Löffel getruncken, und
äuſerl. die protuberantiæ hæmorrhoidales mit denen bisherigen emollienti-
bus tractirt werden. Sonſt ſoll man bey dieſer Frau Patientin alle Pilulas,
und Spirituoſas Eſſentias, wie auch alle erhitzende eſculenta und potulenta
ausſetzen, folglich das gantze regimen in temperiem ſetzen. So finden auch
in dieſem Affectu die acidulæ & thermæ keine ſtatt, welche demnach zu unter-
laſſen. Wann endlichen die unterlauffende ſpaſtiſche Anfälle im Unter-Leibe
Beſchwerung verurſachen, ſo ſoll man den Leib in gehöriger Oeffnung mehr
mit diætetiſcher als pharmacevtiſcher Hülffe erhalten, die Blähungen mit ei-
nem Elixirio ſtomachali vor der Mittags-und nach der Abend-Mahlzeit ab-
wenden, und äuſerlich ein Emplaſtrum, aus dem Empl. de Galban. Crocat.
Mynſicht. mit dem Empl. Matricali und Tacahamacæ miſcirt, einige Stunden
auf den Unter-Leib legen. Wann nun bisher benannte Media ordentlich nebſt
vorgeſchriebener Diæt gebrauchet werden; ſo hoffen wir daß durch göttl. Bey-
ſtand gedachte Adel. Fr. Patientin von ihrer bisherigen kränckl. Beſchwerung
werde befreyet werden. Welches Conſilium unſer Collegium, mit Anwün-
ſchung geſegneten Succeſſus, unter unſres Sigilli Bekräfftigung hiermit auf
Begehren hat ausfertigen wollen. Halle den 9. Auguſti An. 1740.

CASUS

CASUS XXVII.

Decubitus Catarrhalis habitualis ad Caput & Pectus cum Cerebri imbecillitate.

Hiſtoria Affectus.

Ein Herr von Adel, ſo vom Soldaten-Leben Profeſſion macht, und für itzo als ein Kayſerl. Officier in Italien, eines Choleriſchen Sanguiniſchen Temperaments, etliche 40 Jahr alt, iſt in ſeiner erſten Jugend mit allerhand Ausſchlägen und hefftigen Flüſſen am Haupte behafftet geweſen, ſo daß er davon ein veränderlich ſchwer Gehör bekommen, welches wie die mutationes veris vorgefallen, bald beſſer bald ſchlimmer worden. In ſeinem Soldaten-Stande, dem er ſehr frühzeitig angetreten, iſt er unter vieler Unordnung, Debauchen und Fatiquen mehrentheils noch ziemlich geſund geweſen; bis etwan einige Zeit her des Nachts wenn er ſchläfft, ihm eine Menge eines zähen Schleims aus dem Haupte in den Hals und Bruſt fällt, den er täglich des Morgens beym Erwachen mit hefftigen Krecken und Würgen heraus zu bringen ſich bemühen muß, daß er für Menge des Schleimes ſcheinet als wenn er erſticken ſolte, und wird auf ſolche Art täglich wenigſtens ein halbes Quart ſolches zähen Schleims excerniret. Bey naſſem Wetter aber iſt nicht allein die excretion mehr, ſondern auch der motus excernendum gröſſer und hefftiger. Das Gehöre wird darbey immer ſchlimmer, ja manchen Tag höret er gantz nichts: Und obwolen wenn er ſich das l'Eau d arquebuſade mit Baumwolle appliciret, wornach eine dinne weißliche Materie aus dem Ohr zu lauffen pfleget, er denſelben Tag viel beſſer höret, nichts deſtoweniger aber iſt doch den andern Tag gleich wieder ſolches ſchlimmer, und höret, zumal wenn das Wetter ſtürmiſch, faſt nichts; wie denn auch das Gedächtniß ſehr nachläſt und ſchwach wird, ob ſchon ſonſt die andern Actiones naturales & vitales in gehöriger Ordnung. Weilen nun dieſes alltägige Krecken und häuffige excretion dieſes zähen Schleims den Herrn Patienten gleichwol ſehr martert und debilitiret, ſo hat er de futuris Sorge, ob es nicht ſchlimmere Suiten nach ſich ziehen könne, und erwartet dahero von E. Hoch-Edelgebohrnen dexterität einen guten Rath, wie doch dem Ubel abzuhelffen.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Demnach an unſre Facultæt ein Caſus Medico-Practicus überſendet, und ein Conſilium zu deſſen erwünſchter Cur verlanget worden; ſo haben wir bey

veranlaßter Deliberatione aus eingeſendeter hiſtorica affectus erſehen, wie ein Adel. Kayſerl. Officier über 40 Jahr alt, eines Choleriſch-Sanguiniſchen Temperamenti von Jugend auf mit öftern Ausſchlag und Flüſſen des Hauptes incommodiret, und daher am Gehör geſchwächet worden. Ob nun wol derſelbe in vita militari oftmal. violationes Legum & regularum Sanitatis begangen, ſo hat zwar eine Zeitlang dieſer Status ſich nicht verſchlimmert, bis endlich eine Zeither ſich eine nächtliche beſchwerliche Sammlung eines zähen Schleimes im Haupt, Hals und auf der Bruſt geäuſert, welcher mit einem ängſtlichen Würgen in ziemlicher Menge exſcreiret werden müſſen. Dieſer Zufall hat bey feuchter Witterung ſich dergeſtalt vermehret, daß das Gehör mehr vermindert worden, welches nach dem Abfluß einer dinnen weißlichten Materie aus dem Ohr, etwas beſſer wird; darben auch einige Schwachheit des Gedächtniſſes will bemercket werden, ob zwar die übrigen functiones naturales noch in guter Ordnung ſich befinden ſolten. Dieſer Maladie, welche den Herrn Patienten wegen fernerer Suiten in Sorgen ſetzet, zeitig und gehörig abzuhelffen: ſo halten wir vor allen andern künſtlich- und ſorgfältigen Hülffs-Mitteln eine gute Diæt und Lebens-Art die Panace zu ſeyn, dadurch eine gewiſſe und gründliche Beſſerung zu verheiſſen, wann die bisherige Lebens-Art, ſo viel immer möglich nach allen denenjenigen Umſtänden, ſo dieſen Zufall unterhalten, geändert wird, maſſen alle exceſſus am Gemüth und Diæt keine andere dienliche Medicinirung zur erwünſchten Würckung kommen laſſen: dann alles, was nach den Affecten des Gemüthes, und übrigen Regimine in Eſſen und Trincken, in hefftiger Leibes-Bewegung, undienlicher Witterung, feuchter Lufft, kalter Winde, ſchleuniger Veränderung der Hitze und Kälte die Natur-Kräffte alterirn kan, muß in dieſen Zufall eifrigſt vermieden werden, maſſen ohne dem das Gehirn inſonderheit debilitiret, und deswegen zu ſolchen affluxibus und ſtagnationibus pituitoſis diſponiret iſt. Wir ordiniren demnach einige gelinde Laxationes mit denen pilulis de Succino Cratonis cum gr. 10. ☿is dulc. oder de agarico, oder panchymag. Nebſt dieſen halten wir vor dienlich die Infuſa Theiformia ex rad. Chin. Saſſapar. Liquirit. eñul. herb. betonic. arnic. c. flor. ſerpill. veronic. ſcord. flor. Samb. acac. cent. min. L. Santal. citr. ſem. aniſ. bacc. junip. rad. polypod. quern. paſſul. min. cremor. ♀r. Auch ſind in dieſem Zufall dienlich gelinde diaphoretica und diuretica, als Tinct. ex Eſſ. Angelic. Valerian. Vincet. Enul. pimp. alb. Succini mit dem ⌒⊖✕ci verſetzet. Oder eine Tinct. aus der Eſſ. Succin, Tinct. ♃ij, und ⌒⊖✕ci, nicht weniger der Liqu. C. C. Succinat. Tinct. ♃ii & ⌒⦶r. dulc. Bey dem Gebrauch ſolcher Remediorum, welche den affluxum und Stagnationem humorum vom Kopff ableiten ſollen, muß man ſich des

Schnup-

Schnup-Tobacks enthalten, welcher aufs neue dieſen affluxum zum Haupt erreget. Obwol auch von dieſen Herrn Patienten nicht gemeldet worden, welcherley Status ſanguinis bey denſelben befindlich: ſo iſt leicht zu vermuthen daß bey dergleichen Temperamento, Alter und Lebens-Art gewöhnlich ein überflüſſendes und unruhiges Geblüt zu ſeyn pfleget; wannenhero wir bey dieſer Beſchaffenheit die Aderläſſe', oder bey einem habitu carnoſo die Scarification præſervatoriis temporibus anrathen. Uberdem ordiniren wir bisweilen in der Abend-Stunde nechſt vor den Schlaf die Pediluvia, auch ſonſt nach Gelegenheit den Gebrauch des Egriſchen Brunnens, oder derer Salium mineralium, welcherley das Engliſche, Carlsbadiſche, und bittre Saltz ſind, ſo wol ſcopo alterante als evacuante; zuvörderſt müſſen die ordentlichen excretiones in ihren freyen und zulänglichen Fortgang erhalten werden, wozu wir den wiederholten Gebrauch der pilularum balſamicarum recommendirn, dahero auch wechſelsweiſe die diaphoretica, als Eſſentiæ reſolventes und roborantes zu gebrauchen. Aeuſſerlich kan man die Sacculos pro capite è rad. Valerian. ir. flor. angel. caryophyll. ſerpent. virgin. herb. betonic. verben. ſerpill. rutæ, flor. chamom. rom. lavend. L. rhod. ſantal. citr. croc. orient. Maſtich. Styrac. calam. p. p. admittiren: oder man kan Ol. Nuciſt. balſ. Peruv. & tuntillum Camphoræ miſcirt in vertice, nucha und hinter den Ohren applicirn. Solte der affectus habituell ſeyn, ſo müſte man ſich endlich zu einem Fontanel reſolviren, bey deſſen Trag- und Abwartung wiederum eine accurate Diæt zu obſerviren ſeyn wird, wann ſolches nützlich ſeyn ſolte. Der Ohren-Fluß wäre übrigens nicht zu ſtopffen, ſondern mit einem Balſamo maſtichino Camphorato um die Ohren beſtreichen, zu tractiren. Welches wir zu dieſem affect heilſam zu ſeyn erachten, und dieſes unſer Conſilium Medicum mit unſrer Facultæt Inſiegel hiermit ratificirn wollen. Halle den 9ten Auguſti An. 1740.

CASUS XXVIII.

Conſilium Medicum pro purpura, præc. Puerperarum, ſecure & congrue curanda.

Cum in celebri quadam Urbe magna ſit inter Medicos diſſenſio & controverſia, occurrentibus frequenter febribus exanthematibus, præcipue miliaribus, Puerperas non raro affligentibus; qua ſcilicet methodo, & regimine, vel auxiliis & medicamentis, his mederi magis conveniat. Hinc Ampliſſima Faculas medica enixe rogatur, non dedignetur,

ad

ad quæſtiones infra proponendas, reſponſum collegialiter deciſum deſuper benigne communicare, erga debitam & promptam laboris compenſationem.

1) An detur aliquod remedium, quo præcipue Puerperæ a febre miliari vel ſimilibus exanthematibus ſecure præſervari poſſint?

2) Prædicto morbo laborantibus an non regimen temperatum, tam quoad medicamenta, quoad coopertionem cum ſtragulis, absque tamen aeris externi afflatione, ipſis ſit conveniens, ſufficiens, & neceſſarium?

3) An in prædicto ſtatu & morbo medicamentis calidioribus, v. gr. Tinct. Bezoartic. Mich., Eſſ. Alexipharmac. Sth. Liqu. C. C. ſuccinat. vel ſimilibus uti & adhibere liceat, ſine diſtinctione principii, augmenti, & ſtatus morbi? porro ægrotis minus ad diaphoreſin inclinantibus, hæc remedia aliquoties de die, vel ſœpius porrigendo, ſudorem provocare vel potius extorquere?

4) In febre miliari quacunque, & præcipue Puerperarum, an non potius conveniant temperatiſſima ſudorifera, abſorbentia, Oſtracodermata, ☽trat. & pro re nata modice camphorata, non neglectis emulſionibus ex ſeminibus expellentibus.

5) Suppoſito igitur regimine maxime temperato in toto curſu ſimilis morbi neceſſario, an liceat inquam in ejus ſtatu apparentem minus ſudorem per copioſas ſtragulas plumaceas, ad collum usque (famulis & adſtantibus ex utroque Lecti latere has firmiter ſtringentibus & tenentibus) hunc extorquere, & inde Criſin & ſalutem quærere?

6) An hæc in quinta quæſtione memorata methodus in prædicto morbo non ſit ſummè pernitioſa, imo mortifera, hinc potius ad gentes Barbaros releganda, quam inter Chriſtianos toleranda vel imitanda?

Conſilium Facultatis Medicæ Hallenſis.

In cauſa & argumento, Ordini noſtro oblato, cujus deciſio, cognitio & dijudicatio humaniter petita fuerat, inſtituta in Collegio conſultatoria deliberatione, annotavimus cardinem quæſtionis verſari in ſignificanda perita, ſecura & ſelecta Therapia intricati & inſtabilis affectus Purpurati, impr. Puerperas invadentis & cum vitæ periculo affligentis, quibus alias facile, ſervata licet cœteroquin circumſpecta & temperata medendi methodo, fatalis fieri ſolet, ut propterea inconſultum, temerarium & pernicioſum eſſe conſtet, ſi rigoroſa medicatione & coacto atque violento regimine idem morbus tractatur: qua de cauſa quæſtiones

ſtiones aliquot practicæ Facultati noſtræ propoſitæ fuerant, ut deciſione noſtra indicemus, qua congrua, provida, efficaci & tuta medendi methodo Morbus ille ægris & medicis ſollicitam curam & æſtimationem cauſantibus, tractari & dirigi debeat. In reſolutione igitur propoſitarum quæſtionum quoad

Primam earum: *an remedio quodam Puerperæ a miliari febrili Purpura aliisve exanthematibus ſecure præſervari queant?*

Sententiam noſtram in arte probatam ita exponimus, quod prædicti affectus nec ſpeciali, nec indubitato remedio præcaveri poſſint; quicquid autem ad avertendos tales ſonticos morbos conducere poteſt, id ad rationes & experientiæ formam & normam è generica convenienti methodo medendi ſeligendum & adhibendum eſt, quæ conſilia & auxilia dextre & opportune uſurpata non raro in Puerperis æque ac aliis ſubjectis dirum talem morbum congrua prophylaxi removerant. Talis modus tractandi febres ejusmodi exanthematicas ita præterea inſtrui & temperari poteſt, ut ſecure aggreſſio & invaſio illarum, quantum in artis poteſtate poſitum eſt, plus, quam alia coacta & impatienti methodo præſervari queat.

Ad alteram Qu. quod attinet, *an non tali morbo laborantibus temperatum regimen, tam quoad medicamenta, quam quoad coopertionem cum ſtragulis, absque tamen aeris externi afflatu, conveniens, ſufficiens & neceſſarium ſit?*

Hanc reſponſionem damus, eam talium morborum indolem eſſe qua non niſi leni modo & moderato regimine tractari debet, ut æquali & placido humorum progreſſu ſolennia excretoria, præc. cutis in temperata & continuata apertura conſerventur; ſicut intenſè calefacientia & ſenſibiliter refrigerantia medicamina & regimina horum exanthematicorum affectuum ſalatari decurſui perquam contrariantur, & vel malignæ & noxiæ materiæ efflorеſcentiam accelerant & cum detrimento præcipitant, vel maſſæ ſanguineæ intimius & firmius eam immiſcent, ut humorum & partium ſenſibilium ac tenerarum corruptionem citatiorem & certiorem invitent: quare anxium & æſtuoſum regimen cane pejus & angue fugiendum; e contrario autem modica & conſtans diaphoreſis provocanda & conſervanda eſt.

Tertiæ quæſtionis tenorem: an in talibus morbis medicamentis calidiorib. Tinct. Bezoard. Mich. Eſſ. alexiph. Stahl. Liqu. C. C. Succin. uti, & ægris, ad diaphoreſin minus pronis, ſæpius de die ad ſudorem cogendum talia remedia propinare liceat?

 Ita

Ita reſolvimus: talia remedia ſimplici & indiſcreto uſu in hiſce morbis, aut prædicto modo non conducere, niſi ſubjecta fuerint robuſtiora, minusve plethorica, nec blioſa, nec ſic dicti calidi temperamenti; in quibus tamen nihilo ſecius parcius uſurpari, & cum ſpiritu ⦶ri dulci temperari, aut cum menſtruo aquoſo extracta & præparata ordinari; fœminis vero impr. puerperis, haud adhiberi debent, eoque minus, quando ad ſudorem urgendum & impellendum deſtinantur, quo reſpectu certius nocent, quam juvant: purpuratum enim miaſma omnem ſtrenuum & rigoroſum impulſum reſpuit, indeque tam qualitate quam motu ſuo deteriores conditiones aſſumit.

Quartæ quæſtionis nervus: an non rectius in febre miliari præſ. Puerperarum temperatiſſima ſudorifera, ⦶ta, & pro re nata modica Camphorata ut & emulſiva cum ſeminib. expellentibus conducunt?

Sic decidendus à nobis judicatur, quod præſervatorio ſcopo mitiores laxationes cum rhabarbarinis, paſſulatis, mannatis, magneſia alba, conferant; ordinetur præterea V. Sio ad ventilandam nimiam ſanguinis copiam, requirente neceſſitate iterata etiam vice; obſervetur conveniens mobile vitæ genus, ut & diæta temperata, vitando acida, aceſcentia & cruditates generantia; conducant viciſſim alvinam excretionem promoventia. Invitetur interdum lenis diaphoreſis; ordinetur nonnunquam pulvis e ♀ro ⊖lato, ⦶ro depur. Lap. ♋ ppt. & ♁io diaphor. conjungatur aliquando Infuſum è rad. Scorzoner. Liquir. Sarſapar. fœnic. vincetox. cum hord. excort. paſſul. min. Cinnam. & Citr. Cort. Præterea cura habenda, ut partus moderate ſuccedat, ob id fugienda ſunt partum impellentia, calida uterina, & quæcunque ſanguinem intenſius commovent; porro Lochiorum fluxus circumſpecte & leniter pilulis balſamicis promoveri debet. Præſente Purpura vero adhibeantur Mixturæ ex ▽♌ Scorzoner. C. b. C. M. Plantag. Ceraſ. nigr. Meliſs. fl. Naph. è tenell. Cerv. C. C. ſn. △e Lap. ♋ citr. Corall. rubr. ppt. ♁io diaph. ⦶ purif. Succin. alb. ppt. Cinnab. ♎⦶r. dulc. aut Liquor. anodyn. Subordinetur potus decocti Scorzoner. Liquir. hord. excort. ſem. carv. fœnic. Conjungatur regimen temperatum & blandum diaphoreticum. Interponatur uſus dilutiorum emulſionum ex ▽ temperatis diaphoreticis, & analepticis, ut & amygd. dulc. Sem. card. Mar. addita Eſſentia dulci, paratarum. Conducit pariter Julepus e decocto hordei ▽♌tis, Syr. de Canel. & papav. rhæad. nec non pauco ſucci Citri, ne diarrhoea provocetur. Si febrilis æſtus parum urget, convenit MR. ex

Eſſ.

Eſſ. pimp. alb. Succin Eſſ. dulc. & flor. rec. aurant. ☙ ⊕r. dulc. 25 aut 30 gt. aſſumenda; ſubjunctis pulveribus temperantibus. Camphorata ſecurius omittantur.

Quinta quæſtio continet propoſitionem: an ſecurum & conſultum ſit deficientem in morbis hactenus ventilatis ſudorem anxie urgere & ſtragularem denſa impoſitione extorquere?

Ad hanc interrogationem regerimus, quod in hiſce morbis largus, effuſus & ſimultaneus ſudor ſemper adverſus & noxius ſit; quod ſi talis ſudor ſponte contigerit, magis ſymptomaticus & ominoſus exiſtat; quod talis ſudor nunquam aut medicamentis, aut regiminibus provocari debeat, quod reſiſtente & deficiente pronitate in congruam diaphoreſin, nunquam tuto coacta & rigoroſa ſudoris excitatio & impulſio proſpere cedat, quod omnis profunda & ſpiſſa immerſio in lectum ad eliciendum & impatienter expellendum ſudorem ſemper mala, ideoque maxime fugienda ſit, dum genio morborum abſolute contrariatur, ita ut haud certius ægri in mortis metum ſub illis morbis, quam hoc immoderato, inhumano & ſævo modo conjiciantur; a quo propterea omnes, peritiæ, rationi, prudentiæ & conſcientiæ ſtudentes medici ſollicite deducendi ſunt.

Quoniam denique Sexta Quæſtio: an videl. talis coacta methodus improbari, omnique cura abrogari & rejici debeat?

In præcedentibus reſolutionibus ventilata eſt, ita unanimi Conſenſu hanc deciſionem & Conſultationem probamus atque Facultatis noſtræ Sigillo confirmamus, Dat. Halæ Magdeb. III. Iduum Januarii. A. R. S. cIↃIↃCCXLII.

CASUS XXIX.

An quinquenni ægroto ob prægreſſam Epilepſiam crebram ex dentitione ortam, gravi humorum depravatione & magna atonia ſiniſtri pedis laboranti, Fonticulus excitandus & repoſitio pedis Chirurgica tentanda? utrumque improbatur!

Ein Hoch-Gräffl. junger Herr von 5 Jahren wurde in ſeinem erſten Jahr von Zahngichtern oft und hart von Zeit zu Zeit überfallen, ſo, daß einsmalen binnen 24 Stunden 15 Paroxyſmi ausgebrochen, worauf bald

die erſten Zähne ſich gezeiget. Im 2ten Jahr ſeines Alters brachen je zuweilen die Gichter noch aus, und machte ein öfters im Schlaf ausbrechendes Aſthma ſpaſmodico-convulſivum Sorge einer Erſtickung, auf geſegneten Gebrauch dienlicher Mittel ceſſirte beydes. Im dritten Jahr bemerckte man eine Schwachheit am lincken Fuß, ſo, daß ſie, wenn ſie einige Zeit geſeſſen und aufgeſtanden, umherzugehen, auf ebenen Boden gefallen, und gehuncken, es war jedoch am Fuß keine Geſchwulſt oder Röthe oder Schwindung noch Schmertzen zu ſpüren. Indeſſen wurden innerlich Eſſ. ſuccin. caſtor. pulv. antepilept. externe balnea ex Sero lact. c. flor. chamomil. herb. origan. ſerpill. anſerin. wie auch Unguent. Nervin. c. ⁀ C. C. ⁀ lumbric. formic. ꝏ ♌ t. anth. lavend. und Empl. nervin. gebraucht, es konnte aber das Baden nicht fortgeſetzet werden, wegen eines dazu gekommenen Ausſchlages, wie denn auch Naſe, Mund und Ohren leves exulcerationes erlitten. Auf dieſe excretion ſetzte das Hincken ſtärcker an, und wurde am Knie bey der patella eine Geſchwulſt wahrgenommen, wie denn auch pavores in ſomno, neue Furcht wegen der Gichter machten, deswegen man pulv. bezoard. Senn. alb. March. antepilept. Margarit. ppt. und zur Linderung der Schärffe Magnes. alb. cum lap. ♋ Cryſtall. mont. Sacch. lact. nebſt einem Infuſo ex Cort. & Lign. Saſſafr. viſc. querc. Sem. fœnicul. flor. til. paral. äuſerlich aber Ungu. nervin. c. axung. human. can. caſtor. ꝏ ſuccin. rorismar. & Balſ. Peruv. pro inungenda Spina dorſi & lumbari regione gebraucht. Ohngeachtet dieſer Mittel tandem pes reddebatur brevior altero, calx extra vergebat, pes vero ultimus interiora verſus, tumor circa articulationem femoris oriebatur, Morgens, wenn ſie aufgeſtanden, konnten ſie bis 9 Uhr auf den Fuß nicht treten, Nachmittags um 3 Uhr zogen ſie den Ferſen zurück und verlangten ins Bett. Weilen nun dieſe Umſtände eine ſubluxationem oſſis femoris, ejusque in exteriorem regionem egreſſum genugſam anzeigten, welcher ex decubitu humorum vitioſorum ad has partes, indeque debilitato tono fibrarum muſcularium & ligamentorum relaxatione, ſo in junioribus, inprimis noxiis humoribus abundantibus, nichts rares iſt, entſtanden, ſo wurden ferner Infuſa ex Rad. Sarſapar. chin. glyc. L. Saſſafr. Sem. fœnic. Croc. ♂is ♃iat. Stahl. Sacch. lact. ♃ viperar. ♃ diaphor. Cryſtall. mont. Æthiop. miner. interpoſitis laxantibus & obſervata diæta gebraucht, und in die 7 Monat damit continuirt, zumalen, weil voriges Jahr, wieder narium exulceratio, rubor oculorum, efflorescentiæ cutaneæ, impotentia eundi & pedem extendendi, & aridura, der man mit externis begegnet, ſich gezeiget. Ohnerachtet aber des langwierigen Gebrauchs derer abſorbentium & M. S. purificantium, wurde letzt verwichenen Monat May, ſcrotum cum inguine intertriginos, und

machte

machte die in Menge endlich ausflieſſende ſcharffe, unreine Feuchtigkeit alles ſchwührig, daß im Sitzen und Liegen groſſe Schmertzen entſtunden, welcherwegen man gezwungen worden, externa lenientia zu gebrauchen, dergleichen, Schärfe ſich auch unter der Naſen und hinter denen Ohren gezeigt und ausgebrochen, wobey der Fuß kürtzer, und die Geſchwulſt an der Hüffte gröſſer geworden, und mehrers aufwerts ſich gezogen, doch wird die Ferſen nicht ſo ſtarck mehr auswerts geſetzet, wie voriges Jahr. Weilen nun bey anhaltenden Gebrauch innerlicher Mittel die Schärfe nicht ſattſamen können gedämpffet werden, ſo hat man nunmehro die Milch-Cur mit Geiß- oder Eſels-Milch angefangen, und andre Artzeneyen zurück geſetzet. Dabey wird bey Hochlöbl. Mediciniſchen Facultæt geziemend angefragt und gebeten, auf folgende 2 Fragen dero Meynung gütig zu eröffnen:

1.) An in hoc ſubjecto teneriori fonticulus ad evacuandos noxios humores ſit excitandus? & ubinam?

2.) An operatio Chirurgica, extenſio & repoſitio oſſis in ſuum acetabulum in hoc teneri ſubjecto ſit neceſſaria & ſufficiens? an vero ſupervacanea ob metuendam recidivam?

Conſilium Facultatis Medicæ Hallenſis.

Auf geſchehene Einſendung eines beſondern Caſus und Status Morbi an unſre Facultæt, haben wir bey gepflogener Conſultatione angemercket: wie ein junger Herr Graf nunmehro von 5 Jahren, von Dero erſten Jahren an ob dentitionem mit oftmaligen motibus convulſivis und ſpaſmodicis dergeſtalt behafftet geweſen, daß im dritten Jahr Dero Alters eine Schwachheit am lincken Fuß, jedoch ohne Geſchwulſt, Röthe, Schwindung und Schmertzen wahrgenommen worden, worauf ſich ein ulceraſcirender Ausſchlag an der Naſen, Mund und Ohren ereignet; darnach ſich die Schwachheit des Fuſſes mit Hincken, ſammt einer Geſchwulſt am Knie an der patella, nebſt pavoribus nocturnis und Beſorgniſſen recurrirender convulſionum geäuſert. Auf den Gebrauch dienlicher Mittel, hat ſich dieſer Zufall zu keiner Beſſerung angelaſſen, ſondern die Verkürtzung des Fuſſes, Austretung der Ferſen, nebſt einer Geſchwulſt an dem Gelencke femoris angehalten, daß wegen Unvermögenheit aufzutreten der Junge Herr Graf ſich genöthiget befunden, des Bettes zu gebrauchen; darwieder lange Zeit andere erforderliche Hülffs-Mittel, wiewol ohne zulänglicher guten Wirckung, ordiniret wurden, zumalen mit Abwechſelung ſich der ſcharfe Ausſchlag an manchen Orten wieder ereignet und eingefunden.

Alldieweilen aber dieſer radicatus Affectus beſtändig anhält, ſo werden zweyerley Fragen von unſrer Facultæt zu decidirn begehret

Erſtlich: Ob es rathſam ſey, bey einer ſo zärtlichen Perſon, zu Abführung der ſchädlichen Feuchtigkeiten ein Fontanell zu ſetzen, und an welchem Ort ſolches anzubringen wäre?

Hierauf ertheilen wir unſer Bedencken, daß es zwar ſcheinen möchte mit einem Fontanell ſolchen ſcharfen Unreinigkeiten einen ziemlichen Abbruch zu thun: Allein weil der erwünſchte Effect noch auf einer ungewiſſen Hoffnung beruhet, die Eröffnung eines Fontanells überdem ein wichtiges Unternehmen iſt, dabey zu beſorgen, daß bey einem ſo zarten, ſchwachen und mit ſo vielen ſcharffen unreinen humoribus beſchwehrten Subjecto mancherley ſchädliche Zufälle die heilſame Würckung des Fontanells hemmen, hingegen aber deſſelben folgende nöthige Zuheylung viele widrige und wol ſchlimmer Folgerungen begleiten möchten, worzu noch das zarte Alter und die ſehr geſchwächten Kräffte kommen, welcher groſſe Defect von einer ſehr conſiderablen Urſach, oftmaliger vorhergegangener Convulſionum entſtanden, dahero auch deſto ſchwerer und beſorglicher iſt, dabey kein ungewiſſes oder zweydeutiges experiment an einer Perſon höhern Standes zu hazardirn ſeyn mag, folglich andere ſichere innertiche remedia, welche nicht allein die impuritatem humorum, impr. lymphæ corrigirn, ſondern auch die ſcharfen und und ſchädlichen materias durch convenable excretoria evacuiren können, ordentlich zu gebrauchen ſind; So können wir wegen nur berührter Urſachen und gegründeten Beſorgniſſe in dieſem Caſu das vorgeſchlagene Fontanell nicht anrathen noch approbiren.

Anlangend die andere Frage: Ob es nöthig, ſicher, rathſam und zulänglich ſey, bey dieſer zarten und ſchwächlichen Standes-Perſon, die vermeintliche Subluxationes durch eine Chirurgiſche Operation wieder einzurichten oder einzurencken?

Darauf erkennen wir, daß nach benannten Umſtänden zur Zeit in præſenti Caſu noch keine Subluxatio vorhanden, folglich keine repoſitio nöthig ſey: Solte eine angegebene Verrenckung gegenwärtig ſeyn, ſo würde man ſolche ſo wol in der articulatione femoris, als in denen juncturis metatarſi & tarſi zu beſorgen haben; dahero auch die bisherigen æquivoca ſigna ohne Abwechſelung hätten beſtehen müſſen, welche hingegen bishero öfters variiret haben. Ob nun aber wol in der relatione affectus nur generatim die Zärtlichkeit des Subjecti benennet, hingegen nichts näheres und ſpecielleres davon nahmhafft gemacht worden, ſo können wir doch ſo viel ex evidentibus indiciis ſchlieſſen, daß nebſt einer offenbahren depravatione humorum, præc. lymphæ, viſcido-ſalſa, wegen vorhergegangener öfterer convulſionum nicht allein das gantze

genus

genus nervoſum ſehr enerviret, ſondern auch die Tendines und ligamenta affectæ partis mehr gelitten haben, dahero auch in eine groſſe atoniam und relaxationem geſetzet worden ſind, folgends dergleichen ſtagnationes & decubitus pravorum humorum, mehrere relaxationes partium affectarum, auch unter dem Gebrauch ſolcher Theile, im Gehen, Stehen und Auftretten empfindliche und ſichtbare Ausweichungen, von natürlichen Situ entſtehen: Deßwegen auch mehr zu befürchten ſtünde, wann man auf eine Chirurgiſche Einrenckung ſich anſchicken und entſchlieſſen wolte, man bey dieſem Subjecto und beſchriebenen Umſtänden leichter eine würckliche Ausrenckung mit groſſen Schaden verurſachen könnte.

Dieſemnach müſte man, vermöge unſrers Judicii und angeführten Urſachen, auf andere convenable Hülffs-Mittel bedacht ſeyn; Welcherley dem Hrn. Ordinario zu guter Beſorgung deswegen überlaſſen werden, weil in der abgelaſſenen Anfrage keine dahin abzielende weitere Frage enthalten geweſen.

Solch unſer in arte gegründetes Erkänntniß haben wir Collegialiter ertheilen, und mit unſerm Facultæts-Siegel bekräfftiget, ausſtellen wollen. Halle den 15. Junii An. 1743.

CASUS XXX.

Moderatio Soſtri in cura Læſionis capitis periculoſæ.

Was vor eine Strittigkeit zwiſchen Hans Hillen einem Bauers Mann, und dem Fürſtl. Rath und Leib-Medico, Hr. Johann Friederich Wintern, wegen d:s Artzt und Heiler-Lohnes, einer Wunde ſo in einer nächtlichen Schlägerey erſteren Sohn Hanß Ernſt Hill, einem Herpffer jungen Purſch, Nahmens Caſpar Döllen, am Kopffe zugefüget, daſſelbe belieben Ew. Hoch-Edelgeb. Herrlichk. aus angeſchloſſener Facti ſpecie zu erſehen. Gleichwie man nun über die angefügten drey Fragen zuverläßiger Information benöthiget iſt: Alſo werden auch Ew. Hoch-Edelgeb. Herrlichk. gehorſamſt erſuchet, gedachte Facti ſpeciem nebſt denen Beylagen ſub A. B. C. D. E. F. und allen Umſtänden collegialiter fleißig zu überlegen, und ſo fort ein zuverläßiges Gutachten cum rationibus über gedachte Fragen gründlich abzufaſſen, und mir ſolches in forma probante um die Gebühr hochgeneigteſt mitzutheilen. Wovor ich allſtets unter gebührender Veneration verharre rc.

Facti

Facti Species.

Es hat ſich am 16. Decembr. 1738. in einem allhieſigen Dorffe Stepffershaußen, Abends zwiſchen 9 und 10 Uhren nachfolgender Caſus zugetragen: Ein junger Bauer Kerl, Nahmens Hans Caſpar Döll von dem Dorffe Herpff, ſo eine halbe Stunde ohngefehr von Stepffershauſen lieget, iſt am beſagten Abend, mit noch 2 andern jungen Bauers-Purſchen aus ſeinem Dorffe, nach Stepffershauſen gegangen, in Willens ſeine Bekannten zu beſuchen, und zugleich ſeiner Baaſe aus Herpff, eine Ehefrau, ſo einige Tage ihre Freunde zu Stepffershaußen beſuchet, auf Geheiß ihres Ehemannes zu ſagen, daß ſie mit ihm nach Hauſe gehen möchte. Nachdem aber gemeldete Frau nicht mit gegangen; So hat ſich Hans Caſpar Döll mit ſeinen 2 Cameraden auf den Weg gemachet, und wieder nacher Herpff gehen wollen. Weilen aber ſich zwiſchen denen Bauers-Purſchen beyder Dörffer, ohne Zweiffel aus Eiferſucht über die jungen Weibes-Perſonen, lange Zeit vorhero ein heimlicher Groll angeſponneu; So haben einige Stepffershäuſer junge Purſche, die Gelegenheit abgeſehen, und denen Herpffern von Stepffershauſen gegen 9 Uhr weg gehenden Purſchen, in dem Dorffe auf den Dienſt gepaſſet, denen beyden Herpffer Purſchen, welche bey Zeiten Reißaus genommen, zwar einige Schläge mit Prügeln abgegeben, den andern aber nemlich Hans Caſpar Döllen, dergeſtalt übel und gefährlich zu gerichtet, und auf den Kopff geſchlagen, daß er von dieſen Schlägen zu Boden gefallen, und ſo lange auf der Erden liegen geblieben, bis er in ein Hauß daſelbſt getragen worden. Niemand hat anfänglich die Thäter gewuſt, und nach eingelauffenen Bericht, hat inzwiſchen das Hochfürſtl. Amt Maßfeld, die Verfügung gethan, und dem allhieſigen Land-Chirurgo, welcher vor einigen Jahren das Prædicat eines Rath- und Leib-Medici von genädigſter Herrſchafft erhalten, Nahmens Johann Friederich Winter, den Befehl ertheilet, den verwundeten und geſchlagenen Döll in die Cur zu nehmen. Gleich beſagter Herr Rath Winter hat auch dieſes bewerckſtelliget, den Patienten verbunden, und dem Fürſtl. Amte von dem Zuſtande des Patientens, und Größe der Wunden von Zeit zu Zeit Bericht erſtattet, wie dieſes ſeine hier abſchrifftlich ſub A. von 13. Dec. B. 23. C. 25ten & D 29ten Decembr. 1738 angeſchloſſene Berichte (welche er nicht ſelbſten ſondern ein Medicinæ Practicus der ſein guter Freund iſt, und vielen Gefallen von ihme erhält, keinesweges aber Land-Phyſicus iſt, zu ſeinem Behuff verfertiget, weilen er ſelber der lateiniſchen Sprache, vielweniger der Terminorum medicorum kundig) mit mehreren beſagen, bis es endlich mit der Cur ſo weit gekommen, daß der verwundete Döll, glücklich und geſund curiret und reſtituiret worden. Wiewol

wol man nun zu höheren Ermeſſen geſtellet ſeyn läſſet, wie weit die in denen Berichten angegebene Umſtände, und darauf erfolgte baldige glückliche Geneſung mit einander combatible. vid. Paulus Ammannus in medic. Critica, diſcurs. ad caſ. 36. ſub n. 4. & ſeqq. So hat doch inzwiſchen das Hochfürſtl. Amt, den Thäter auszuforſchen ſich angelegen ſeyn laſſen, und nach langwierig angeſtellten Inquiſitions-Proceſs ſo viel an den Tag gebracht, daß 3 ledige Bauers-Purſche zu beſagtem Stepfferßhauſen Nahmens 1) Kümmel, 2) Hans Wilhelm Keßler, und 3) Hans Ernſt Hill, dieſe That verrichtet; der erſte Thäter hat alſobald die Flucht ergriffen, der andere und dritte aber ſind zur Captur gebracht, über Inquiſitional-Articul ſcharff examiniret, und nach eingehohlten Jenaiſchen Urthel mit der Tortur beleget worden. Weilen nun währender Zeit der verwundete Caſpar Döll wieder völlig geneſen, ſo hat ſich des dritten Thäters Vater, Hans Hill, ins Mittel geſchlagen, bey gnädigſter Landes-Herrſchafft um abolition nachgeſuchet, ſolche auch kurtz darauf gegen Erlegung 100 Rthlr. erhalten, und hierdurch ſeinen Sohn auf freyen Fuß geſtellet, jedoch alſo daß er durch ein Hochfürſtl. Reg. Reſcript vom 15. Mart. 1740 angewieſen worden

Die Inquiſitions-Koſten, ſo viel Hans Ernſt Hill deren cauſiret, ſo wol als das Artzt Lohn und Alimentation zur einen Helffte zu bezahlen, die andere Helffte aber, von des flüchtigen Kümmels Antheil ebenfalls ſatisfaciret, und ihme der Regreſs an den mit inhafftirten Keßler zu nehmen reſerviret werde; dafern aber auch des Kümmels Vermögen zur Helffte dieſer Koſten nicht hinlänglich ſeyn ſolte, ſolte Hans Hill den Abgang erſetzen, und deshalben gleichfals ſeinen regreſſ an den Keßler zunehmen befugt ſeyn.

Es hat hierauf ſowol des Hochfürſtl. Amt ſeine Koſten, als beſonders der Hr. Rath Winter ſein Artzt- und Heiler-Lohn verlanget, und dahero letzterer ſeine Specification welche ſub lit. E. in Copia abſchrifftlich hier folget, eingereichet, und deswegen das Fürſtl. Amt um Hülffe imploriret, mit der Bitte ihme zu den angeſetzten 118 Thlr. 6 gl. 2 pf. zu verhelffen. Die Acta ſind anderweit auf Hochfürſtl. Reg. Befehl verſchicket worden, ſowol wegen des andern Thäters, als wegen der ſpecificirten Amts-Gebühren, wie auch Artzt- und Heiler-Lohnes, wer ſolche zu entrichten habe. Und das eingekommene andere Jenaiſche Urthel, hat das vor erzehlte Hochfürſtl. Reg. Reſcript confirmiret, doch mit dieſer Clauſul, daß des dritten Thäters Vater Hans Hill, mit demjenigen „ſo Artzt- und Heiler-Lohn, auch Alimentations-Koſten liquidiret ſich zu vergleichen, es ſey ihme aber dabey, falls er darüber mit ihnen in Güte ſich nicht ſe-

„tzen könte, das Artzt⸗und Heiler⸗Lohn bey einem Collegio Medico modiriren „zu laſſen unbenommen.

Gleichwie aber der Vergleich bey dem Hrn. Rath Winter fruchtloß abgeloffen, und derſelbe bey ſeinem angeſetzten Artzt⸗Lohn ſtricte verharret, alſo hält ſich des dritten Thäters Vater Hanß Hill, über deſſen Anſatz gar ſehr beſchweret, und dahero vor unerſchwinglich dieſe Koſten als ein Bauers⸗Mann abzutragen, weil Hr. Chirurgus wider die von Hochfürſtl. Landes⸗Herrſchafft verordnete Taxa derer Chirurgorum ſo hier ſub F. abſchrifftlich folget, angeſetzet, die angewendeten Artzeney⸗Mittel und deren Ingredientia nicht deutlich genug ſpecificiret, daß man in der Hochfürſtl. Medicinal-Ordnung nachkommen und ſehen könnte, was derſelbe vor Koſten bey dem Patienten aufgewendet, über dem ausdrücklich in derl Hochfürſtl. Landes⸗Ordnung P. 3. n. 19. p. 445. verſehen, daß ein Medicus der ſeine Medicamenta wie gegenwärtiger, ſelbſt præpariret, ſich nach der Hochfürſtlichen Tax-Ordnung richten müſſe. Es will aber dennoch oft gemeldeter Hr. Rath unter dem Vorwand, es wären ſeine Sachen die er adhibiret, Arcana und nicht communicable, ſich zu nichts verſtehen, beyde Theile ſind darüber hefftig wieder einander, und entſtehet dahero die Frage:

Quæſt. 1.

Ob ein Land⸗Chirurgus nicht ſchuldig ſey, um in der Medicinal-Ordnung nachzukommen, und hierdurch zu erkennen was er aufgewendet, die ingredientia ſpecifice anzugeben.

Quæſt. 3.

Ob dieſes ſub Lit. E. verlangte Artzt⸗Lohn, der ſub F. beygehenden Chirurgiſchen Tax-Ordnung, und ſonſten denen Regulis medicis gemäß, auch nicht zu übermäßig angeſchrieben.

Quæſt. 3.

Wieviel allenfalls demſelben vor dieſe Cur zu bezahlen, billig, Chriſtlich und nach denen Medicinal-Geſetzen zu verantworten.

A.

Relatio Chirurgica.

Einer Hochfürſtl. Amts⸗Requiſition zufolge, iſt geſtern Caſpar Döll jun. von Herpff, welcher Abends vorher zu Stepffershauſen von verſchiedenen daſelbſtigen jungen Purſchen hart und ſehr gefährlich geſchlagen worden, beſichtiget und ſodann in Cur genommen worden. Es befanden ſich demnach die Umſtände folgender maſſen, nemlich es lage obbeſagter Caſpar Döll von

Herpff

Herpff dermalen zu Stepffershauſen in der daſelbſtigen Magdalenen Schmidtin Hauß auf einem Bette, woſelbſt man ihn Abends vorher flugs nach empfangenen læſion vor todt hingetragen hatte, maſſen er etliche Stunden lang faſt gar kein Zeichen des Lebens, noch vielweniger den Gebrauch einiger äuſerlichen Sinnlichkeiten von ſich mercken laſſen. Und nachdem ihm beſonders der Kopff und Hals gantz relaxiret und unhaltbar ſelbige erſte Nacht befunden worden, ſo hat dem Vernehmen nach der dortige Bader Kraner ihm am Hals einige extenſiones ad interim zu appliciren geſuchet, worauf der Patiente einige ſtarcke vomitus ſanguinis fluidi, hernach auch grumoſi & nigricantes bekommen, nebſt Vermerckung einiger wenigen Fühlung und Wärme. Bey der geſtrigen zu Mittag geſchehenen Antreffung und Beſichtigung aber befande ſich, daß er nach geſchehenen Aufmuntern und Zuruffen die Augen wieder eröffnen, und folglich wieder etwas ſehen und hören konnte; im Stande ware er aber noch nicht den Kopff aufzurichten oder zu halten. Hierauf wurde er, um genaue Beſichtigung vorzunehmen, aus dem Bette gebracht, da man denn am Kopffe und deſſen beyden Seiten und zwar auf denen juncturis derer beyderſeitigen oſſium bregmaticorum cum temporalibus cranii einen faſt Hand groſſen und ſehr hohen tumorem, jedoch noch ohne einige Verletzung der Haut obſervirte. Desgleichen bey Viſitirung des ſehr laxirten und ſchlappen Halſes befande ſich in nucha eine quere Eindrückung faſt eines Hals breiten Fingers, welches interſtitium von einer ſeparatione, dislocatione & extenſione juncturæ vertebralis billigſte Vermuthung machte, deren wahres Befinden ſich dann auch bey einer vorgenommenen und vollbrachten repoſitione und Einrichtung des Halſes oder vertebrarum collarium zu Tage legte, als worauf und nach geſchehener Aderläße er zwar wieder einige vomitus bilioſos von ſchwartz grüner Farbe nebſt einiger Ohnmachts-Schwachheit bekam; nach deren Uberwindung aber ſich wieder eine Selbſthaltung und Aufrichtung des Halſes und Kopffs, auch mehrer Gebrauch derer äuſerlichen Sinnlichkeiten und des Verſtandes, auch eine ſonſtige weit beſſere Diſpoſition und Muntrigkeit äuſerte; allein mit der Sprache will es noch nicht recht fort, ſondern iſt noch ſehr ſchwach und unvernemlich, ohne Zweiffel wegen der von obberührtem enorm harten Nacken-Schlag entſtanden contuſion und relaxation derer faucium und partium guthuralium, als wo ſelbſt das in cerebro extravaſirte Geblüte noch beſtändig abſückert. Wie nun dieſe ſämtliche partes læſæ ſo wol capitis und vermuthlich vielleicht cranii, als auch vertebrarum colli maxime nobiles und deren vulnerationes meiſtens periculoſæ, ja öfters lethales zu ſeyn pflegen; alſo kan man dieſen Patienten bis dato noch nicht auſer Lebens-Gefahr judiciren; wiewol aus der bisherigen obberührten gar

merclichen Beſſerung eine gar gute Hoffnung zur Reſtitution hervorleuchtet, welche GOtt mit mehrern Wachsthum ſecundiren wolle, wie denn unter der Cur an medicin. und Chirurg. Aufſicht ich nichts werde ermangeln laſſen, ſondern allen möglichen Fleiß anwenden werde.

Dieſes alles habe nicht verhalten, ſondern zu meinem Pflichtmäßigen Chirurgiſchen Bericht nachrichtlich zu ertheilen nicht entſtehen ſollen. Geſchehen, Meiningen, den 18. Dec. 1738.

Joh. Friedr. Winter.

B.

Wegen des læd irten Caſpar Dölls zu Herpff finde von fernerm Verfolg ſeiner unter bisherigen Cur obſervirten Umſtände dem Hochfürſtl. Amt zu Maßfeld weitern Chirurgiſchen Bericht zu erſtatten vor höchſt nöthig.

Es haben ſich nemlich die Umſtande des Halſes ratione deglutionis zu mehrer Beſſerung angelaſſen, auch hat ſich der Geſchwulſt an beyden Seiten des Kopffs ziemlich zertheilet, desgleichen iſt das Vermögen den Hals ſelbſt zu heben oder zu tragen, auch der ziemliche Gebrauch derer Sinnlichkeiten und des Verſtandes geblieben. ein gehofftes Wachsthum aber der Munterigkeit in denen actionibus vitalibus & animalibus hat ſich nicht finden wollen; hiergegen bringet der Purſch, den geſtern zur Aufſicht wieder hinaus geſchicket, heute früh die ſehr mißfällige Nachricht, daß bey dem Patienten die vorige noch ziemliche Muntrigkeit wegfiele, und beſonders ſtarck ſeit geſtern in einen affectum ſoporoſum verfallen, dergeſtalt, daß, ob er gleich nach geſchehenen Aufwecken ſehen, hören und verſtehen kan, dennoch aber ſogleich wieder in einen tummen und düſtern Schlaf ſogar unter währenden Trincken dahin ziehet. Wie nun dieſer ſopor von læſione actionum cerebri herrühret; alſo muß wenigſtens eine anwachſende extravaſatio & ſtagnatio humorum intra cavitates cerebri, wo nicht gar eine fracturæ cranii daran wol Urſach ſeyn. Mithin iſt der Patient noch in groſſer Todtes Gefahr immer zu judiciren, welches um Sicherheit willen dem Hochfürſtl. Amt zu hinterbringen, und per expreſſum ſo flux zu benachrichtigen, ſowol der höchſten Nothwendigkeit, als meiner obhabenden Pflicht gemäß zu ſeyn erachtet. Meiningen den 23. Decemb. 1738.

J. F. Winter.

P. S.

Das ſchlimmſte bey dieſer læſion iſt, daß man äuſerlich auf dem Kopff den beſondern locum ſpecificum læſionis nicht finden kan, der Patiente auch

an

an keinen Ort mehr Schmertzen als am andern empfindet, ſonſten man per operationem chirurgicam & aperturam cranii der in cerebro entſtandenen læſion eine Remedur vielleicht verſchaffen könnte, doch ſoll durch ſorgfältigſte viſitirung zu mögligſter Entdeckung eines loci operationis alle erſinnliche Mühe angewendet werden.

C.

Nachdem die höchſte Nothwendigkeit erfordert, wegen derer jetzigen Umſtände des ſehr tödlichen am Haupt geſchlagenen Caſpar Döllen jun. zu Herpff, dem Hochfürſtl. Amt zu Maßfeld wieder einige beglaubte Nachricht zu ertheilen; Als ergehet um nöthiger Sicherheit willen, hierdurch der dritte Pflichtmäßige und Chirurgiſche Bericht. Ich habe nemlich auf die erhaltene Nachricht der ereigneten und bey dem Patienten ſich findenden auch vorgeſtern bereits notificirten enormen ſomnolenz oder affectus ſoporoſi ſelbſt geſtern eine Reiſe nacher Herpff vorgenommen, allwo ich bey dem Patienten aus denen gegenwärtigen Zufällen, und auch zertheilenden Geſchwulſt, nunmehro durch äuſſerliches Gefühl wohl wahrnehmen konnte, daß an der lincken Seite des Kopffs, in regione temporali (wiewol an der äuſſerlichen Haut nicht das geringſte zu ſehen,) eine würckliche Verletz- und Einſchlagung des cranii vorhanden ſeyn müſte. Nach abgenommenen integumentis capitis externis, und einstheiliger ſeparation des muſculi temporalis fande in oſſe temporali über Creutz und quer nicht nur viele groſſe fiſſuras, ſondern auch würcklich eingeſchlagene und halb abgeſprungene fragmenta, nach deren erſtern Herausnehmung ſehr viel extravaſirtes Geblüte aus dem hohlen Kopff hervor qualle, darauf ſich ſodann ex tempore der bisher im Schlaf gelegene Patiente ermunterte, die Augen eröffnete, und ein gar merckliches Gefühl bekame. Hierauf nahme ich nach geſchehener ſehr mühſamen ſeparation 5 ſolcher fragmentum cranii, beſonders oſſis temporalis heraus, worunter eins über anderthalb Zoll lang und breit. Nach geſchehener Verbindung verließ dem Patienten in munterer Gemüths- und Leibes-Verfaſſung, ſchöpffte, daraus auch gar gute Hoffnung den Haupt locum læſionis entdecket und removiret zu haben. Heute früh aber erhielte wieder die mißfällige Nachricht durch meinen des Nachts zurück gelaſſenen und zur Aufſicht inſtruirten Purſchen, daß der Patiente nach der geſchehenen Leibes-Oeffnung Nachmitternacht wieder in vorige ſomnolenz verfallen, worinn ihm auch heute bey wiederholter Hinausreiſe noch ſelbſten antraffe, und mich daher genöthiget fande, eine weitere operationem chirurgicam an ihm vorzunehmen, und die fiſſuras cra-

nii zu verfolgen, deren eine aufwärts durch das gantze os bregmatis ſiniſtrum ſich bis in die ſuturam ſagittalem erſtreckte. Hierauf nahm mit groſſer Mühe wieder ein anderthalb Zoll lang und breites fragmentum depreſſum heraus, worauf aufs neue viel extravaſirtes Geblüte hervor kam, worauf eine kleine doch bey weiten nicht ſo mercklichen Aufmunterung und Fühlung ſich zeigte. Die vermerckte Entkräfftigung aber des Patienten ließ nicht zu, vor dißmal eine weitere Unterſuchung vorzunehmen. Jedoch machet die wieder eingefundene ſomnolenz die natürliche und billigſte præſumption, daß noch immer ein Haupt-Locus læſionis nicht entdecket ſey, ſondern im verborgenen liege, und da das rechte Auge täglich weniger geöffnet wird, als durffte auf der daſelbſtigen rechten Seite noch ebenfalls eine gleichmäßige ſedes læſionis in & ſub cranio verborgen liegen, durffte dannenhero ſo anders GOtt dem Patienten noch das Leben friſtet, mich Morgen genöthiget ſehen, das äuſſerſte zu thun, und weiter dergleichen Unterſuchungen und operationes vorzunehmen, maſſen von der Situation des nunmehr offenen Orts des cranii dergleichen Zufälle, als noch gegenwärtig, nicht mehr dependiren können. Mithin kan dem Patienten bis dato nicht anders als in äuſſerſter Lebens-Gefahr, und deſſen læſiones cranii vor höchſt lethal achten. Dieſen zum drittenmal wegen Nothwendigkeit der Sache und gröſten Gefahr wiederholten Bericht der nach obhabender Pflicht und Gewiſſen zu erſtatten nicht ermangeln ſollen. Eyligſt Meiningen den 25. Dec. 1738.

J. F. Winter.

D.

Zu noch fernerer und weiter Pflichtmäßigen Berichts Erſtattung derer jetzigen aufs neue bey und unter der Cur des höchſt gefährlichen und Hirnwund geſchlagenen Caſpar Dölls ſich hervor thuenden Umſtände diene dem Hochfürſtl. Amte heute folgender geſtalt. Es ware nemlich am letzt verwichenen Freytag als den 26ten huj. wie damals der Herr Amts-Actuarius Heuſinger ſelbſt gegenwärtig mit unter dem Verband angeſehen, eine dergeſtaltige höchſtgefährliche Situation, daß man ſich alle Augenblicke des Todes befahren müſte. Nachhero und bis dato hat GOtt dergeſtaltigen Segen zur Cur verliehen, daß nach fernerer Ausnahme einiger neuer fragmentorum und groſſen Schiefer oder abgebrochenen ſpitzigen Stücken der zerſchlagenen Hirn-Schale, ſeit 3 Tagen her eine alltägliche mehr wachſende Beſſerung des Patienten ſich eingefunden, maſſen nicht allein die febriliſche Zufälle ſich moderiren ſondern auch ein mercklicher Wachsthum der Munterkeit, Empfindlichkeit, auch des

des Verſtandes und appetits ſich einſtellet, desgleichen auch die bißherige difficultas deglutiendi ſich vermindert, und überhaupt der locus læſionis in cranio & cerebro ſich wohl und beſſer anläſſet. Dieſemnach, obgleich der Patiente ex regulis artis medicæ noch immer nicht von Gefahr frey zu ſprechen, ſo habe dennoch, wenn anders keine gefährliche Orte wider Vermuthen mehr verborgen liegen, ſo etwan noch anbrüchig werden können, nunmehro zu des Patienten reconvaleſcenz wieder neue vermuthliche beſſere Hoffnung zu ſchöpffen Urſach. Welches, wie von vorheriger Veſchlimmerung, alſo auch von nunmehriger Hoffnung zur Beſſerung pflichtmäßig bey Zeiten zu berichten keinen Anſtand nehmen ſollen. Meiningen den 29. Dec. 1738.

Joh. Friedr. Winter.

E.

Specification

Was wegen Caſpar Döllen in Herpff, wegen ſeiner höchſt gefährlichen Haupt- und Hirn-Verwundung, ſo demſelben zu Stepffershauſen nächtlicher Weile gewaltthätiger Weiſe zugefüget worden, an Artzt-Lohn, vorgeſetzten Medicamenten und dißfalls gehabter Verſäumniſſe zu fordern habe.

An. 1738.		Rthl.	Gr.	Pf.
den 17. Dec.	Einen requirirten Ritt nach Stepffershauſen	1	8	-
	Vier verwehrende Alterir- und Geblüt zertheilende Pulver	-	4	-
	Ein Paquet Hauptſtärckende und zertheilende Species	-	8	-
	Ein Glaß zertheilende Spiritus	-	10	-
	Eine Aderlaſſe	-	2	-
den 18. dito.	Ein Glaß Spiritus	-	10	-
	Ein Bezoardiſch höchſt defendirendes Trüncklein	-	12	-
	Eine diaphoretiſche Eſſenz	-	6	-
	Ein Stuhl-Zäpflein	-	-	3
	Einen Bericht ins Hochf. Amt	-	10	-
den 19. dito.	Einen Ritt nacher Stepffershauſen	1	-	-
den 20. dito.	Ein Glaß zertheilende und ſtärckende Spiritus	-	12	-

den

		Rthl.	Gr.	Pf.
den 21, dito.	Einen Ritt	1	-	-
	Ein linderndes und ſtärckendes Träncklein	-	12	-
	Species zum anziehenden Gurgel-Waſſer	-	5	4
	Species zum Bünſen Säcklein	-	8	-
	Salvolatile zum Riechen	-	4	-
den 22. dito.	Ein verwehrend Stärck-Trüncklein	-	12	-
	Ein Glaß zertheilende Spiritus	-	10	-
	Ein Glaß Waſſer in die Naſen zu gebrauchen	-	4	-
den 23. dito.	Einen Ritt nacher Herpff	1	-	-
	Eine anderweite Aderlaſſe	-	2	-
	Einen anderweitigen Bericht in Hochfürſtl. Amt	-	10	-
	Ein Glaß ſpiritus apoplecticus	-	10	-
den 24. dito.	Eine Reiſe von mir und den Herrn Licent. Silchmüllern und verrichtenden operation per aperturam cranii	6	-	-
	Einen verwahrenden Hirn- und Wund-Balſam	-	16	-
	Hauptſtärckende Species zum Kräuter-Säcklein	-	8	-
	Zwey Doſes balſamiſche Pillen	-	5	-
	Ein Stuhl Zäpfflein	-	-	3
	Vier verwehrende Pulver	-	6	-
den 25. dito.	Eine Hinausfarth und anderweitige Operation	6	-	-
	Ein Glaß Waſſer pro vehiculo	-	2	-
	Wegen des dritten Berichts	-	10	-
den 26. dito.	Wiederum eine Hinausfahrt und geſchehene dritte operatur	6	-	-
	Eine Boutel. Julep	-	12	-
	Etliche verwahrende Pulver	-	6	-
	Ein Glaß zertheilende Spiritus	-	10	-
	Ein Glaß Schlag-Waſſer	-	8	-

		Rthl.	Gr.	Pf.
den 27. dito.	Einen Ritt zum Verbinden	1	-	-
	Eine Boutellie Julep	-	12	-
	Ein Glaß Schlag-Waſſer zum Anſtreichen	-	8	-
	Vier Stuhl Zäpflein	-	1	-
den 28. dito.	Einen Ritt zum Verbinden	1	-	-
den 29. dito.	Einen Ritt zum Verbinden	1	-	-
	Species Cephalicæ zum Säcklein	-	8	-
	Species zum Mund-Waſſer	-	4	-
	Hirn und Wund-Balſam	-	12	-
	Einen nochmaligen Bericht ans Hochfürſtl. Amt	-	10	-
den 30. dit.	Einen Ritt zum Verbinden	1	-	-
	Eine Boutellie ſtärckendes Trüncklein	-	10	-
	Ein Glaß zertheilenden Spiritum	-	10	-
	Ein Glaß Hirn- und Wund-Balſam	-	12	-
den 31. dit.	Einen Ritt zum Verbinden	1	-	-
den 1. Jan.	Einen Ritt zum Verbinden	1	-	-
	Einen Glaß Wund- und Hirn-Balſam	-	8	-
den 2. dito.	Eine Reiſe zum Verbinden	1	-	-
	Eine Boutellie ſtärckender Julep	-	10	-
	Ein Glaß defendirenden Spiritus	-	10	-
	Einen Wund-Spiritum	-	8	-
den 3. dito.	Einen Ritt zum Verbinden	1	-	-
den 4. dito.	Einen Ritt zum Verbinden	1	-	-
den 5. dito.	Eine Reiſe nach Herpff zu Abholung des Patienten mit eigenen Wagen und Pferden, und darzu nöthigen Perſonen	3	-	-
	Bezoard. Verwahr-Pulver	-	3	-
den 6. dito.	Ein Glaß zertheilende und defendirende Spiritus	-	10	-
	Species zum Gurgel-Waſſer	-	6	-

		Rthlr.	Gr.	Pf.
	Ein Bezoard. Verwahr-Pulver	-	1	-
den 7. dito.	Ein durchſchlagend Pulver	-	1	-
den 8. dito.	Einen Balſamiſchen Hirn-Spiritum	-	8	-
	Ein Gläßlein Salvolatile zum Riechen	-	4	-
	Eine Haupt-ſtärckende Eſſenz	-	4	-
den 9. dito.	Einen Wund und Hirn-Balſam	-	8	-
	Einen reſolvirenden Spiritum	-	8	-
den 14. dito.	Einen Wund-Spiritum	-	6	-
den 15. dito.	Einen Wund- und Hirn-Balſam	-	8	-
den 1. Febr.	Defendirendes Oehl aufs Cranium	-	6	-
den 4. dito.	Haupt und trocken Pulver	-	4	-
Eodem.	Vom 4. Febr. bis den 18. April und alſo über zehn wöchentl. aufgewendeten Wund-Balſam, Salben, Spiritus, Heil- und Trocken-Pulver	8	-	-
Eod.	Vor alle vielfältige 18 Wöchentl. aufgegangene, Hefft, Wund und defendirende Haupt-Pflaſter	6	-	-
Item.	Wegen 3 Wöchentl. Bedienung Tags als Nachts in Stepffershauſen als Herpff, von meinen Geſellen täglich und nächtlich 8 ggl.	7	-	-
Eod.	Vor meine 15. wöchentl. vielfältige gehabte Bemühung ſowol Tags als Nachts allhier in Meiningen, nebſt dißfalls vielen Verſäumniß wöchentl. 3 thlr.	45	-	-

Facit 118 Rthlr 6 Gr. 2 Pf.

Meiningen,
den 2ten Janii
1739.

J. F. Winter.

An Caſpar Döll jun. von Herpff, welcher unter währenden groſſen Haupt-Wunden Cur vom 5ten Jan. bis Oſtern a. c. bey mir in meinem Hauß und Stube gelegen, welches 12 Wochen gewähret, habe vor beſagte Stu-

ben-

ben-Miethe, da ihm zugleich auch ein halbes Bette vorgehalten, und von mir gelehnet worden, benebſt halben Aufwand der Winter Lichter, desgleichen vor meiner Frauen Bemühung durch Aufwartung, Pflegung, Kochen und manchmaliges Waſchen, wöchentlich 12 Groſchen mit der gröſten Billigkeit zu fordern, welches zuſammen 6 Rthl. beträgt. Um welche billigſte und baldigſte Befriedigung ich Hochfürſtl. Amts gerechte Hülffe und Aſſiſtence gehorſamſt ausbitte. Meiningen den 31. May 1739.

Joh. Elias Scheuer.

E

Vid. Fürſtl. Gothaiſche Landes-Ordnung: Parte 3. No. 19. p. m. 449.

Taxa, wornach die angenommene Chirurgi oder Land-Wund-Artzte, und andere beſtellte der Wund-Artzney erfahrene im Fürſtenthum Gotha zu belohnen.

Demnach, vermöge vorangezogenen Fürſtlichen Patents, die in dieſem Fürſtenthum gegen eine gewiſſe Beſoldung angenommene Wund-Artzte, Barbirer und andere beſtellte der Artzney erfahrne, vor ihre Gänge bey der Heilung nichts abſonderlichen zu fordern haben, und gleichwol nicht unbillig, es auch berührtem Fürſtl. Patent allerdings gemäß iſt, daß ihnen ihre Mühe, in Heilung der Schäden, und dabey gebrauchte Medicamenta bezahlet werden, hierum ſo iſt geordnet, daß ihnen nach Gelegenheit der Schäden von denen, ſo unter dieſem Anſtalt begriffen ſeyn, nachfolgender Geſtalt gegeben werden ſoll: Als

1.) Von einem Arm-Bruch mit einer Röhren zu heilen	3	rthlr.
2.) Von einem Arm-Bruch mit beyden	4	,
3.) Von einem Bein-Bruch oberhalb dem Knie	6 in 8	,
4.) Von einem Bein-Bruch unterhalb dem Knie	3 4 in 5	,
5.) Von einem Schlitz-Bruch	6. 8	,
6.) Von gemeinen Verrenckungen	1. 2	,
7.) Von Ellenbogen und Knie Vereeckungen	3	,
8.) Von Verrenckung der Hüffte	6	,
9.) Von Verrenckung der Schulter ſo eine Achſel ausgetreten	2	,
10.) Von einer gemeinen Fleiſch-Wunde	6. 12 Gr. bis 1	,
11.) Vor groſe Verwundung und Geſchwär	1. 2. 3	,
NB. 12.) Von Haupt-Wunden mit Verletzung der Hirnſchaalen	3. 4	,

13) In Peſtilentz-Heilungen, nach Gröſſe und Beſchaffenheit des Schadens. 2.3.4. in 5 Thlr.

14) Von einem Fontanell oder Setaceo zu ſetzen und in Fluß zu bringen. 1 Thlr. 12 gl.

15) Wenn ein Land-Barbierer einer Gerichtlichen Beſichtigung mit beywohnet, ſoll ihme ſo viel als einem Gerichts-Schöpffen gegeben werden. Es wäre denn Sache, daß er in Eröffnung eines Entleibten, oder in andere Wege ſonderbare Mühe anwenden müſte, ſintemalen bey ſolchen Fällen ihme nicht unbillig ein mehreres ſo nach Billigkeit zu ermeſſen, gebühren will.

16) Schließlichen, weilen alle Fälle hierinnen nicht zu beſchreiben, und ſich demnach zutrüge, daß ein Schaden alſo gefährlich fiele, und ohne des Wund-Artzts Verſehen langwürig würde, daß hiebey nicht allein ſonderlich lange Zeit, viele Mühe und Wund-Artzeneyen angewendet werden müſten, als ſoll dergleichen Fall zwar unter obigen Tax zwar nicht begriffen ſeyn. Es ſeynd aber ſolche Heilungen der Medicorum Ermäßigung dergeſtalt unterworffen, daß was dieſelbigen nach erwogenen Umſtänden, der Zeit, Mühe und gebrauchten Medicamenten billigmäßig zu ſeyn erkennen können, ſolches den Wund-Aertzten ſodenn zu ihrer Belohnung nichts deſtominder abgeſtatten werden ſoll. Hingegen wenn eine Cur und Heilung vorgenommen worden, bey einem ſolchen Unvermögenden, der auch dasjenige, was im vorgeſetzten Tax verordnet, Armuths halber, völlig abzuführen nicht vermöchte, ſoll dann ein jeder Wund-Artzt, dem ſolche Heilung unter Handen kommen, hinwiederum ſchuldig ſeyn ſich Chriſtlich zu erweiſen, und alſo auch mit einem wenigern ſich begnügen laſſen.

Publicirt den 9. Octobr. 1657. Revidiret 1667.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Auf die aus Meiningen bey unſrer Facultæt angebrachte Anfrage und zugleich begehrte Moderation einer liquidirten Forderung betreffend, das Heiler-Lohn einer Læſionis Capitis und dabey gebrauchten Medicamenten, haben wir bey gepflogener Collegialiſchen Uberlegung umſtändlich erſehen, wie Caſpar Dölle ein junger Purſche den 16. Dec. 1738. Abends durch hefftige Schläge am Kopff und Nacken dergeſtalt gefährlich verletzet worden, daß man nicht allein bey ihm unter denen gefährlichſten Symptomatibus ſich eben der des Todes zu befürchten gehabt, ſondern auch deſſen mühſame Cur ſich bis in die

die 15te Woche, bey vieler inn-und äuſerlicher Artzeneyen Gebrauch, erſtrecket, endlich noch der verletzte conſerviret worden. Dieweilen aber der Chirurgus vor ſeinen Lohn 45 Rthlr., überhaupt aber vor gebrauchte Medicamenta und andere Unkoſten 118 Thlr. 6 gl. 2 pf. prætendiret, dieſe Forderung gleichwol dem Bauers-Mann Hillen, welcher ſelbige bezahlen ſoll, zu hoch düncket, folglich um Taxir-und Moderirung Anſuchung thun laſſen; ſo ſind folgende Fragen zu beantworten unſrer Facultæt vorgetragen worden:

1) Ob ein Land Chirurgus nicht ſchuldig ſey, um in der Medicinal-Ordnung nachzukommen und hiedurch zu erkennen, was er aufgewendet, die ingredientia ſpecifice anzugeben?

Wann über ein angeſetztes Pretium ein Zweiffel oder Streit entſtehet, ſo iſt allerdins ein Chirurgus ſchuldig ſich mit Benennung der Artzeneyen zu juſtificiren, damit der erregte Zweiffel gründlich und zuverläßig könne gehoben werden: dann daß in dieſem Caſu ſich der Chirurgus auf gebrauchte Arcana beruffet, beſtärcket den Zweiffel nur deſto mehr, maſſen man dergleichen Læſiones auch ohne arcanis curiren kan und curiret hat; ſo dann wird ja beſagter Chirurgus nicht mit lauter arcanis curiren, indem andere geſchickte Chirurgi gleichfalls ohne arcanis zu curiren pflegen, auch bedürffenden Falls die gebrauchten Artzeneyen nicht verheelen, ſondern zum Behuff und Beweiß ihrer Geſchicklichkeit, Dexteritæt und Billigkeit dieſelbe nahmhafft machen, widrigenfalls ein Chirurgus, welcher nach ſeinem Gutdüncken ſeine geheime Medicamenta æſtimiret und taxiret, ſich gefallen laſſen muß, daß von Kunſt und Artzeney Erfahrnen, die gebrauchten Remedia nach ihrer Nothwendigkeit und allgemeinen Würckung, keinesweges aber nach einem geheimen Pretio geſchätzet werden. So wird auch ein kluger und geſchickter Chirurgus in ſolchem Fall die æquitæt beobachten, daß er in ſtrittigen Sachen ſeine Remedia, die er nicht nennen will, wie ein Kauffmann oder Kramer ſein Handels-Buch, jurato dem Werth und nicht ſeiner Achtung nach bekräfftigen müſſe; Auſſer dem aber möchte nach der medica cognitione von jedem Stück der dritte Theil des pretii, ſo auf das verborgene arcanum fällt, decourtiret werden.

2) Ob das liquidirte Artzt-Lohn, der beygefügten Fürſtl. Gothaiſchen Chirurgiſchen Tax-Ordnung und ſonſt denen Regulis Medicis gemäß, auch nicht zu übermäßig angeſchrieben?

Wir haben zwar aus ſolcher Landes-Ordnung erſehen, daß die Cur einer Haupt-Wunde mit Verletzung der Hirn-Schalen auf 3 bis 4 Rthlr. geſchätzet, jedoch dieſes pretium extendirt ſey, nachdem dergleichen Verletzung gefährlicher, auch in der Cur mühſamer und langwieriger iſt. Wir erkennen demnach, daß benanntes pretium gering und von einer mäßigen Haupt-und

Hirn-Wunde zu verſtehen ſey: indem aber die Læſion gegenwärtigen Caſus wichtig und gefährlich, nemlich eine hefftige Contuſio capitis, depreſſio, fractura und fiſſura cranii, auch extravaſatio ſanguinis, nicht weniger ſo lang verborgen geweſen, bis allererſt den 9ten Tag nach beygefügter læſion die nöthige und eigene viſitatio partis læſæ & ſtatus læſionis unternommen worden, da billig zu verwundern, daß bey verweilter höchſt-nöthiger Viſitation bis dahin ſo lang læſus ſein Leben conſerviret, wann nicht hierunter zuvörderſt die gnädige Vorſehung GOttes und junge ſtarcke Natur des Patienten zu conſideriren wären. Dieſem nach iſt die gewöhnl. Taxa weder dieſer Verletzung, noch der dabey gebrauchten mühſamen und ſorgfältigen Cur convenabel und zulänglich, dergeſtalt, daß das Artzt-Lohn noch um ein ziemliches nach der Billigkeit und æſtimatione medica über die gemeine Taxam bey gegenwärtigem Caſu zu ſetzen; ob zwar das prætium von 45 Thlr. zu hoch gerathen, und nach der æquitæt, damit keinem Theil hierunter zu nahe getreten werde in etwas zu moderiren ſtehe.

3) Wie viel demnach vor die Cur zu bezahlen billig, Chriſtlich und nach denen Medicinal-Geſetzen zu verantworten?

Wir haben zwar bey dergleichen Special-Fällen kein beſonderes oder ſtrictam Legem, gleichwol können wir nach dem Unterſcheid der Umſtände jede Caſus nach der General-Landes-und Medicinal-Ordnung die Taxam vermindern und erhöhen: und da in Caſu quæſtionis verſchiedene reſpectus vorkommen, nemlich 1) die Reiſe-Koſten. 2) Der innerlichen, auch 3) äuſerlichen Artzeney-Koſten. 4) Das Artzt-Lohn, und 5) endlich das Geſellen-Lohn; ſo könte man wol jeden Theil billig moderiren, deſtomehr, da der Chirurgus ſich auch der innerlichen Cur angemaſſet, und uns nicht wiſſend iſt, ob er dazu von einem Collegio Medico legitimiret ſey. Solchemnach erkennen wir vor billig und Chriſtlich, auch denen regulis und officiis artis gemäß, wann die gantze liquidirte prætenſion von 118 Thlr. auf 90 Thlr. moderirt und geſetzet werde, womit kein Theil periclitirt. Solches haben wir der æquitæt conform zu ſeyn erachtet, anerwogen hierunter der Vater vor dem Sohn zu zahlen ſchuldig erkannt worden, und ohnedem in dergleichen Unglücks-Fällen nach einer Chriſtl. moralitæt eine exacta moderatio ſtatt findet. Dieſes unſer Erkäntniß haben wir mit unſrer Facultæt Siegel beſtärcket ausfertigen wollen. Halle den 18. Auguſti Anno 1741.

CASUS

CASUS XXXI.
Judicium de Chirurgo Empirico & moderatione ejusdem Soſtri.

Dieſelben geruhen aus angefügtem Faſc. Acten Hochgütigſt des mehreren zu erſehen, was geſtalt der hieſige Bürger und Chirurgus J.C.C. den auch hieſigen Bürger und Beutler J. F. Z. wegen ſchuldiger Curen und Barbier-Gelder bey uns. Juxta fol. 1 a & b it. 4 & 5 in Klage genommen, auch was Bekl. darauf fol. 2 ſeq. 7. 8. 9. 10 & 11 ingleichen 14. 15. 16 & 17 theils mündtheils auch ſchrifftl. in Antwort geſtellet und excipiret, Kläger aber dargegen ſeine Nothdurfft fol. 12 ſeq. ingleichen fol. 18 usque ad finem in Schrifften ad Acta gebracht habe. Nachdem es nun bey dieſer Sache darauf ankömmt, ob die von Klägern bey Beklagtens Kindern adhibirte Artzeney (nachdem das übrige juxta fol. 2 & 3 verglichen worden) nach der Specification fol. 5 ſeq. und methodo curandi fol. 21 & 22 recht und richtig, auch ob und wie viel derſelbe dadurch verdienet habe? Als erſuchen Ew. Hoch-Edelgeb. und unſere Hochgeehrteſte Herren wir hierdurch dienſtſchuldigſt, Dieſelben geruhen dieſe Acta mit Fleiß und Collegialiter zu erwegen und Deroſelben mediciniſches Gutachten Hochgütigſt uns darauf verſchloſſen, mittelſt remiſſion derer Acten zukommen zu laſſen rc.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſ.

In Klag-Sachen des Chirurgi J.C.C. wider den Beutler J.F.Z. haben wir bey unſrem Collegio auf Erforderung der löbl. Stadt-Gerichte zu N. aus denen eingeſchickten Actis umſtändlich erſehen, wie jener als Kläger vor eine Cur und darunter gebrauchte Artzeneyen bey 2 Kindern, deren eines 6, das andere 10 Jahr alt und mit einer langwierigen tinea behafftet geweſen, nach übergebener Specification gebrauchter vermeintlichen Hülffs-Mittel eine Forderung von 10 Thlr. von Beklagten Beutler Gerichtlich prætendiret, dieſer aber wider den Abtrag durch verſchiedene Einwendungen ſich weigert und ſetzet, inſonderheit daß Kläger ſich unbefugt dieſer Cur unterzogen und angemaſſet, die Cur ſelbſt aber nicht præſtirt, ſondern durch ſchädliche vielmals und ſtarck purgirende Mittel nach Ablauff 8 Wochen das 6 jährige Kind inſonderheit dergeſtalt zum Todt befördert, daß der bedrängte Vater ſeine Kinder zu retten, einen erfahrnen und verſtändigen Medicum zu Hülffe nehmen müſſen, gleichwol aber eines ſolcher Kinder gleich geſtorben, über dem auch der Chirurgus nach

Empi-

Empiriſcher Weiſe ſeine ungeſchickten Artzeneyen nicht nur überhäufft, ſondern auch nach den Preiß übermäßig erhöhet, folglich Bekl. auf mancherley Art ſich lædiret findet, darüber er ſich nicht verbunden zu ſeyn achtet, ſeinem Ankläger die mindeſte Satisfaction zu leiſten. Wider ſolche Ausflüchte ſuchet der Chirurgus ſeine Geſchicklichkeit, Billigkeit und Vorſicht zu retten, und nachdem beyde zu keinen gütlichen Vergleich zu bewegen geweſen, iſt dieſer Streit auf ein mediciniſches Erkäntniß gediehen, und angetragen worden.

Ob nun wol die ſtrittigen Partheyen ſolche Weitläufftigkeit und verknüpffte Unkoſten verhüten können, wann ſie beyderſeits nachgegeben; ſo mögen wir auch nunmehro nicht verhalten, daß Bekl. ſeine Kinder anfänglich einem unverſtändigen Chirurgo nicht hätte anvertrauen ſollen, da er nunmehro faſt hintennach contra peritiam deſſelben excipirt, weil der Handel jetzund aufs zahlen ankommt. Gleichwol können wir auch nicht in Abrede ſeyn, daß die producirten Atteſtata den Kl. Chirurgum gar nicht ſchützen, welcher dadurch keine Freyheit überkommen, ſich vermeſſentlich ſolcher innerlichen Curen anzumaſſen, die über ſeinen wahren verſtändigen Begriff gehen, immaſſen er im gegenwärtigen Caſu eine ſolche Probe abgelegt, daß er nach der blinden Vorſchrifft auf ein gut gerath wohl ſeine üblichen confuſen remedia gebraucht, und ſeine laxirende Mixtur, welche nach ſeinen ingredientien ſich zum affectu quæſtionis gar nicht geſchickt, wöchentlich 2 mal, und zwar 7 Wochen hintereinander gegeben, welche, wann es nach des Kl. Vorgeben nur 3 bis 4 Sedes, deſtomehr aber nach derer Eltern Nachricht, (die ſie zu beſchwehren ſich anheiſchig gemacht) 10 bis 20 Oeffnungen jedesmal verurſachet hätte, nicht anderſt bey den 6 jährigen Kinde als ſchädlich werden müſſen, dadurch allerdings das Kind ſeiner nöthigen Säffte und Kräffte beraubet worden, wozu dann die hitzigen Decocta lignoſa und ſeltſame Schweiß-Mixtur ihre undienliche und ſchädliche Mit-Würckung auch beygetragen; folglich ſolcher Cenſur der Chirurgus nicht entgehen mag, vielmehr demſelben anzurathen, ſich künfftig ſolcher Reuter-Curen zu enthalten, und daß er in Chirurgiſchen Curen ſeine guten teſtimonia legitimirn, und ſeiner Geſchicklichkeit nützlich und applicabel machen möge.

Alldieweilen aber Kl. bey gepflogener Cur ſeine Arbeit und Unkoſten gehabt, obgleich dieſelbe nicht nach der Kunſt und nach Wunſch abgelauffen, Bekl. hingegen durch erlittenen Brand-Schaden und Verluſt ſeines Kindes in Bedrängniß geſetzet worden: ſo erachten wir nach denen regulis und ordinibus medicis vor gemäß und billig, daß der Chirurgus zulänglich mit der Helffte ſeiner Forderung vergnüget und befriediget werden könne.

Welch unſer einmüthig beſchloſſenes Gutachten, wir mit unſrer Facultæt

Inſie-

Inſiegel bekräfftiget, ertheilen und ausfertigen wollen. Halle den 17 Martii An. 1746.

CASUS XXXII.

Conſilium pro Gravida quæ per imaginationem tres infantes Convulſivo motu in utero afflictos ſuceſſive peperit, qui ſinguli 5ta poſt partum ſeptimana uno eodemque icterico hectico convulſivo morbo mortui ſunt. Caſus memorabilis.

Relatio Caſus.

Es iſt eine Frau von 27 Jahren, ſanguiniſchen Temperaments, hitzigen Gemüths und vielen häuslichen Verrichtungen und Sorgen, als wozu ſie ihre ſtarcke Haushaltung bringet, gewohnet; ſie hat nunmehro faſt 11 Jahr im Eheſtande vergnügt gelebet und in demſelben 6 den erſtern Anſehn nach geſunde Kinder gezeuget und zur Welt gebracht. Bey dem Schwanger gehen hat ſie ſich ſonderlich bey denen 3 erſtern Kindern recht wohl befunden, nur wenn die Aderlaß nöthig zu verrichten geweſen, hat ſie ſtarcke Kopff-Schmertzen, Beängſtigungen und dergleichen verſpüret, welche Zufälle aber ſich nach geſchehener Aderlaß ſo gleich verlohren, und ſind auch die 3 erſtern Kinder, als eine Tochter und 2 Söhne, noch am Leben und recht geſund, die 3 letztern aber, welches Söhne geweſen, ſind in der 5ten bis 6ten Woche nach der Geburt geſtorben, und hat die Frau bey dieſen dreyen Kindern um die Helffte der Schwangerſchafft ein hefftiges Zucken der Frucht, als wenn es motus convulſivi wären, verſpüret. Vor das Bier hat ſie eine kurtze Zeit einen Eckel gehabt, auch ſolches nicht vertragen können, daher ſie zum gewöhnlichen Geträncke 2 Theile Seltzer-Brunnen und 1 Theil aufrichtigen und guten Moſel-Wein erwehlet; wie ſie ohngefehr 10 Bouteillen von dieſen Brunnen auf vorhin berührte Weiſe gebraucht, hat ſie wieder dünne Bier genieſſen und trincken können. Die Ader iſt ihr bey letzterem Schwanger gehen 3 mal, als 2 mal auf dem Arm, und 1 mal einige Tage vor der Niederkunfft auf dem Fuße geöffnet, und hat ſie allemal, weilen ſie ſehr vollblütig, ſich wohl darauf befunden, jedoch hat das Zucken der Frucht continuiret, obſchon dagegen unterſchiedene Medicamenta als Pulv. epileptic. M. corall. r. Lap. ♋. mat. perl. ſpec. ceph. M. c. ⏀o, ♀r. (Ƀl. oder arcan. duplicat. und dergleichen, nachdem es die Umſtände erfodert, ſind adhibiret worden. Zur Abführung iſt ihr auch

einige mal entweder ein decoctum laxans ex rhabarb. man. fl. chamom. r. Terr. fol. Tart. oder Balſamiſche Pillen juxta mentem Hoffmanni oder Stahlii verordnet worden, welche Medicamenta auch gantz guten Effect bey ihr gethan, ſo daß man daher ſich die frölige Hoffnung machte, daß wenn dieſes letztere Kind glücklich das Tages-Licht erblickte, ſelbiges längere Geſundheit und Leben als die 2 vorher gehabten genieſſen würde. Ob nun zwar die Geburt gantz glücklich war, und das neugebohrne Kind vollkommen geſund zu ſeyn ſchiene, ſo muſte es doch bald eben die Zufälle, woran die 2 vorher gehabten geſtorben, erfahren, und dadurch dem Tode in der 6ten Woche ſeines Alters zu Theile werden. Die Umſtände aber bey denen Kindern verhalten ſich folgends: nemlich wenn die Kinder das Tages-Licht erblicket, befinden ſie ſich, dem äuſerlichen Anſehen nach, recht geſund und wohl, ſo bald aber das mœconiam von denenſelben aus oder abgeführet, fänget der Stuhlgang an nach und nach gantz weiß zu werden; die Farbe wird über den gantzen Cörper, gleichwie bey ictericis nach und nach gantz gelb, ſie zehren bey drockener und innerlicher Hitze ab, erleiden, dem Anſehen nach, ſtarckes Grimmen im Leibe, bekommen motus convulſivos nebſt ſtarcken Schreyen, und endlich gegen die 5te bis 6te Woche Epilepſiam und ſterben. Nach dem Tode ließ ich das letztere Kind öffnen, und fand nach genauer Unterſuchung weiter nichts, als daß die Leber, wie ſie bey dergleichen Kindern zu ſeyn pfleget, groß, jedoch kam mir dieſe gröſſer für als ſolche jemals bey andern Kindern von dieſem Alter gefunden; die Galle blaß und wäſſerig, die glandulæ in meſenterio alle wie einer guten Bohne groß und gantz hart und ſcirrhös. Dem letztern Kinde ſind gelinde aperientia, antepileptica, rhabarbarina und dergleichen, nebſt einer kleinen potion, welche ein berühmter, erfahrner und vernünfftiger Medicus aus Halberſtadt, welcher zu dieſer Cur mit zugezogen, beſonders recommendiret und ex ▽ fl. acac. Ment. Pulv. rhabarb. lap. ♋ c. ſapon. venet. & ſyrup. rad. 5 aper. beſtanden, gebraucht. Die Mutter hat dieſes Kind Anfangs ſelber geſtillet, weilen man aber gemeynet daß die Mutter-Milch zu dem malo des Kindes etwas beytragen mögte, ſo iſt dem Kinde eine geſunde und friſche Amme gegeben, welcher auch zuweilen, als etwan alle 8 Tage eine doſin von denen Balſamiſchen Pillen und die übrigen Tage ein Pulver ex aperient. antiſpasmodic. ♃nis und dergleichen gegeben worden iſt. Da nun dieſe Frau ſich wieder auf 2 bis in das 3te Monat ſchwanger befindet, ſo hat man eine Hochlöbl. Mediciniſche Facultæt der Königl. Halliſchen Univerſitæt gegen ſchuldiges Gebühr auf nachſtehende Fragen hochgeneigt eine Antwort, und in arte medica gegründete Meynung von dieſem Caſu zu geben gantz dienſtlich erſuchen wollen;

1) Ob

1) Ob man dieſer wiederum neu ſchwanger gehenden Frau andere als vorhin gemeldete medicamenta zu Abwendung der abermal befürchtenden Zufälle der Frucht und des in Hoffnung glücklich zur Welt kommenden Kindes gebrauchen könne, was dieſes vor medicamenta ſind, und wie man ſonſt bey der Mutter als Kinde zu verfahren?

2) Ob die Imagination der Schwangern nicht in vieles zu denen berichteten Umſtänden, beſonders da ſie beſtändig an das ſchon erlebte gedencket, beytragen könne?

3) Ob einem ſolchen zarten Kinde auch in oben gemeldeten affectu mit gutem Gewiſſen draſtica purgantia, als reſinæ gialapp. welche unter andern ſehr vielfältig der Mutter vor das verſtorbene Kind, recommendiret worden, gegeben werden können, oder ob nicht vielmehr der gelindeſte methodus bey ſolchen zarten Kindern zu adhibiren ſey?

Conſilium Facultatis Medicæ Hallenſis.

Nachdem von unſrer Facultæt über einen gewiſſen und beſondern Caſum ein gegründetes Gutachten und heilſam Conſilium erfordert worden: So haben wir bey veranlaßter und gepflogener Uberleg- und Berathſchlagung aus der eingeſandten Relation erſehen, wie eine Frau von 27 Jahren eines ſanguiniſchen Temperaments, hitzigen Gemüths, vollblütigen Leibes-Conſtitution, arbeitſamen und ſorgfältigen Lebens, unter einem 11 jährigen Eheſtand 6 lebendige Kinder, und die 3 erſten derſelben währender Schwangerſchafft bey mäßiger Geſundheit getragen und zur Welt gebohren, ohne unter jener mit Kopff-Schmertzen und Beängſtigung befallen zu ſeyn; welche Beſchwerung aber leicht und bald durch eine Aderlaß gehoben worden. Hingegen hat gedachte Frau bey den 3 letztern Kindern um die Helffte der Schwangerſchafft an ihrer Leibes-Frucht ein ungewöhnliches und beſorgliches Zucken, als wann es motus convulſivi wären, empfunden; welche Kinder aber, ob ſie gleich geſchienen glücklich und geſund gebohren zu ſeyn, nach der Geburt an einerley Kranckheit in der 5ten oder 6ten Wochen geſtorben, immaſſen ſolche bald nach abgegangenen mœconio, einen weiſſen Stuhlgang, hierauf über dem gantzen Leib eine gelbe Farbe bekommen, bey trockener und innerlicher Hitze ſich nach und nach abgezehrt, ſtarckes Grimmen in Leibe mit ſtarcken Schreyen, als eine innere Convulſion erlitten, endlich auch darüber unter erfolgten Epileptiſchen Anfall ſterben müſſen. Bey unternommener Eröffnung und Beſichtigung des letzteren Kindes, erſchienen die Leber etwas gröſſer, als gewöhnlich, die Galle aber blaß und wäſſerig, die glandulæ meſenterii einer Bohnen

groß, hart, und ſcirrheus; und ob man zwar dieſem Kinde anti icterica aperitiva, und antiſpasmodica gebraucht, auch die Lactatio dergeſtalt regulirt worden, damit der befürchtete tödtliche Erfolg möchte abgewendet werden, ſo hat alle angewendete erſinnliche Præcaution zu keinem erwünſchten effect gedeyhen wollen. Wann demnach gedachte Frau ſich nunmehro bis in den dritten Monat ſchwanger, dabey aber in gleichmäßige Sorge geſetzt befindet, es möchte dieſer Leibes Frucht eine gleiche Fatalität zuſtoſſen, ſo iſt bey unſrer Facultät Anſuchung gethan, über folgende Fragen unſer Erkänntniß und Gutachten einzuziehen:

1. Ob man auſſer denen beſchriebenen Artzeneyen zur Abwendung der aufs neue zu beſorgenden Zufälle ſowol auf Seiten der Mutter, als in Anſehung des Kindes noch einige andere Hülffs-Mittel gebrauchen könne?

Hierauf ertheilen wir dieſes Conſilium, daß zwar die ſonſt gebrauchten auxilia nicht hindan zu ſetzen ſeyn, nebſt denenſelben aber halten wir vor dienſam, daß vor allen dieſe Frau in eine ſolche ruhige Gemüths-Faſſung geſetzet werde, dadurch ſie das ängſtliche und fürchterliche Andencken deſſen, was mit denen letzteren Kindern vorgegangen iſt, ſich aus den Sinne ſchlage; maſſen aus keinen eigenen andern Cörperlichen natürlichen Urſachen herzuleiten, daß die nachfolgende Kinder eine gleiche fatalität treffen müſſe. Hernach iſt gegen die Mitte der Schwangerſchafft eine mäßige Aderlaß auf den Arme vorzunehmen, welche deſtoweniger bedencklich ſeyn wird, jemehr die beſondere Vollblütigkeit bey dieſer Perſon offenbar iſt. Nechſt dieſen ſoll auch die Leibes-Eröffnung entweder durch die Pilulas balſamicas Becherianas, correctæ præparationis, oder durch rhabarbarina erhalten und befördert werden; dabey gebrauche man bisweilen pulveres antiſpasmodicos è Corall. rubr. ppt. dent hippopot. lumbr. ♁r. ⊕. depur. Cinnab. hyacint. ppt. extr. caſtor. Oder man bereite eine Emulſionem ex ▽is deſt. Meliſſ. menth. ceraſ. nigr. fl. til. paralyſ. acac. pineis mund. Sem. C. M. papav. alb. gran. pœon. additis ſpec. de hyac. So könnte man auch eine potionem ex Sapon. veneto ʒj. in lacte calido ℥iv. ▽ Cinnam. ℥ß. ſolvirt per triduum, zu ſolcher Zeit ordinirn, wann man ein Zittern oder Zucken des Kindes befürchten möchte: nicht weniger darff man alteriren, mit dieſer TR. ℞. Liqu. C. C. Succinat. Eſſ. dulc. Valerian. Eſſ. Caſtor. ana ʒj. m. d. in vitr. 40. gt. zweymal des Tages zu gebrauchen. Zu gleicher Zeit kan man ſtatt des ordentlichen Getrăncks eine Ptiſane ex rad. pœon. Scorzon. Valerian. Sarſap. aa. ℥ß. hb. meliſſ. abrotan. aa. pg. ij. raſ. C. C. ʒij. Cinnam. ʒjß. bereitet trincken. Aeuſerlich trage man ein Kräuter Säckgen auf den Leib aus herb. meliſſ. menth. matricar. puleg.

flor.

flor. cham. vulg. Sambuc. aneth. verbaſc. ſtæchad. citr. auch etwas Caſtor. G. Galban. und croc. orient. miſciret: oder man darf folgenden Balſamum früh in mäßiger Quantität auf den Leib ſtreichen: ℞ axung cetv. ℥ß. ol. nuciſt. ʒij. ℘ deſt. meliſſ. menth. rutæ, roriſmar. aa. gt. vj, extr. croc. orient. gr. iij. extr. caſtor. gr. vj. G. Galban. ʒij. m. d. in fict. Bey annahender Geburts Zeit wiederhole man die Aderläſſe, aber dißmal auf dem Fuß, und gebrauche einigemal die pilulas balſamicas. Soferne auch die Mutter ſelbſt ihr neugebohrnes Kind zu ſäugen gewillet wäre, ſo wird dieſelbe per diætetica & pharmaceutica alſo zu præpariren ſeyn, daß ſie eine reine und geſunde Milch bekomme: dahin gehören die Krafft-Brühen mit der Zucker-Wurtzel, Cichorien, Peterſilien, Fenchel, Carvo, ſchwartz Kümmel, bacc. laur. u. d. abgekocht, oder auch eine Eſſentia Stomachica, nebſt den Gebrauch mehrgedachter pilularum; welches auch bey einer Amme, welcher das Kind zu ſäugen anvertrauet wird, zu beobachten iſt. Auf Seiten des neugebohrnen Kindes, ſorge man bald nach der Geburt das Mœconium abzuführen, mit dem Syr. de Cichor. c. Rhabarb. ʒiij. Oxymel. Squillit. ʒj. Syr. de Canel. ʒß. m. d. auf einmal. So bald man auch etwas beſorgliches nach der Geburt an dieſem Kind mercken möchte, ſo gebrauche man den Syr. de Cichor. c. Rhab. vermiſcht mit denen Syrupis de althæa Fernelii, Capill. ♀ Pœoniæ papav. rhæad. mit einem dinnen decocto avenæ diluiret; nicht weniger ordinire man antiſpasmodica e Matr. ppt. corall. rubr. ppt. Hyacinth. ppt. ♃io. diaph. & pulv. Epilept. March. mit ▽ deſt. fl. Tiliæ, lil. conv. ceraſ. nigr. c. b. Scorzon. und dem Syr. roſ. ſolutiv. in eine potionem grbracht. Man kan auch clyſteres lenientes mit ℘eis coct. chamom. aneth. und gelinden ſpeciebus carminativis vermiſcht, combiniren; äuſſerlich dienen dergleichen cataplasmata e roſolventibus & emollientibus ſpeciebus cum lacte bereitet, erträglich warm, auf den Leib gelegt. Endlich darf man auch zu anderer Zeit dem Kind ℞. Tinct. Rhabarb. ʒj. Tinct. ♁l. ♂t. ℈ij. Eſſ. Succin. Valerian. ā ʒß. Eſſ. dulc. ℈ij. m. d. in xitr. 15. bis 20. tr. cum brodio eingeben.

Was die andere Frage betrifft: Ob die Imagination dieſer Perſon nicht vieles zu denen berichteten Umſtänden bey denen Kindern beygetragen?

So können wir weder auf Seiten der Mutter, noch der Kinder einige andere wahrſcheinliche cörperliche Urſach ſo wenig an humoribus als denen ſämtlichen organis finden und erſinnen, welcher wir obige Begebenheiten und Zufälle beymeſſen möchten, die ſowol der Art als der Zeit nach ſo accurat harmoniret en. Alldieweilen aber durch unzehliche exempla überflüßig und überzeugend bekannt, welche ungemeine, wunderbare und faſt unbegreifliche Wür-

ckungen die imagination der Schwangern veranlaſſe, überdem in gegenwärtigem caſu, zur Gennge bekannt und bezeuget iſt, wie empfindlich und mit ihrer ſorgfältigen und ängſtlichen Einbildung unruhig und geſchäfftig dieſe Mutter über die vorigen Zufälle ihrer letztern Kinder geweſen, ſolchemnach können wir auch keine andere zuverläßige Urſach, als dieſe ſtarcke Imagination, bey demjenigen, was bereits vorgegangen, ſamt ihren traurigen Folgerungen, erkennen: allermaſſen in der hiſtoria medica zur Genüge bekant, wie durch ſolche ſtarcke Einbildung von denen gravidis ihren Leibes-Früchten allerley Arten convulſiviſcher Kranckheiten beygebracht worden ſind.

Anlangend die dritte Frage: Ob einem ſolchen zarten Kind vor obbenannte Zufälle die Reſina Jalappæ zu verſtatten, oder nicht vielmehr die gelindeſte methode zu beobachten?

Hierauf approbiren wir das letztere und improbiren das erſte: maſſen gedachte reſina ſimplex bey ſolchen zarten Kindern vermögend iſt, tormina und convulſiones zu verurſachen, wo noch keine vorhanden, zumalen dieſelbe bey ſtarcken erwachſenen Menſchen meiſtentheils mit torminibus würcket, und die inteſtina mit ſeinen concentrirten ſcharfen cauſtiſchen Sale & ſulphure beſchwerlich afficiret; dannenhero mit deſſen Gebrauch ſogar bey erwachſenen Perſonen groſſe Vorſicht zu beobachten. So können wir auch nicht ſo leicht und ſicher die præparatam reſinam bey ſolchem Alter und Zufall verſtatten, wann bereits die Spaſmi ſich angefangen und veſte geſetzet haben, da man gar leicht mit der geringſten doſi dieſes remedii ſolche ſpaſmos excitiren und exacerbirn mag; dahero es denen vernünfftigen rationibus in arte Medica gemäß iſt, von dieſem remedio bey gegenwärtigem Caſu völlig abzuſtehen. Dieſes unſer in ſcientia & peritia Medica vollkommen gegründetes Erkänntniß, haben wir mit unſrem Facultäts-Siegel hiermit bekräfftiget ausfertigen wollen. Halle den 18. Decembr. An. 1742.

CASUS XXXIII.

Judicium de Empirici Cura, Puerperæ adhibita.

Nachdem Chriſtian Korn, zu Kertitz, in beygehenden Denunciations-Actis fol. 143. ſqq. ſich durch das fol. 131. eingeholte Reſponſum Medicum, mit Anführung verſchiedener Rationum, gantz beſonders beſweret befindet, und dahero gebeten, die Acta, zu Einholung eines anderweitigen Reſponſi, in eine auswärtige unpartheyiſche mediciniſche Facultät

zu verſenden; ſo erſuchen Ew. Hoch-Edelgeb. wir hierdurch gantz dienſtlich, berührte völlige Acta wohl zu durchleſen, zu erwegen, darauf Dero mediciniſches Gutachten und Reſponſum abzufaſſen, und uns ſolches gegen Abſtattung des Honorarii gütigſt zu überſenden ꝛc.

Acta Extracta.

Den 28. Januar. 1739. denuncirte Herr D. Wolff, H. Schr. nebſt dem Phyſico Herr D. A. daß der Richter zu K. Chr. Korn des Bürgers und Seilers Joh. Chr. Br. Eheweib, als eine Wöchnerin an malo iſchiadico & arthritico mit naſſen Umſchlägen ſo übel curirt, daß die Schärfe der Materie in Leib getrieben, daß darüber die Patientin in Lebens Gefahr geſetzet worden. Den 12. Febr. 1739. ſaget der Richter K. bey ſeinem Verhör aus: er hätte auf Anſuchen des Seilers Br. deſſen Eheweib einer Wöchnerin äuſerliche Mittel gebraucht, es wären keine naſſe Umſchläge geweſen, Patientin hätte weder Gicht noch Hüfftweh gehabt, auch wäre von ſeinen Mitteln keine Schärfe in Leib getrieben, davon ſie nicht geſtorben. Der Seiler habe ihm geſagt, daß die Wehmutter referirt, der Wöchnerin wäre die Affter mit Gewalt abgenommen, dadurch eine ſtarcke Geſchwulſt verurſachet worden. Herr D. Schr. habe der Wöchnerin etwas eingegeben, dadurch ſie hefftig in die Höhe gefahren, indeſſen habe die Wehmutter die Affter feſt halten müſſen, welche alſo loßgeriſſen worden, worauf eine Geſchwulſt in dicken Beinen gefolget. Dieſe Geſchwulſt habe er alle 2 Stunden mit einer gewiſſen Salbe mit warmen Händen beſtrichen, wodurch ſie gute Linderung bekommen. Da diß Herr D. Schr. erfahren, ſey er zur Wöchnerin gegangen, hätte ein groſſes Lermen gemacht, darüber die Wöchnerin hefftig erſchrocken, daß der Schlag dazu kommen. Die Wöchnerin hätte weder Stuhlgang gehabt, noch den Urin laſſen können; da er Deponent ihr aber ein gewiſſes Pflaſter auf dem Leib gelegt, hätte ſich beydes gefunden. Er curirte niemand der ihn nicht verlange, wolle auch in D. niemand ferner curiren: habe er unrecht gethan, wolle er ſich einer gelinden Strafe ſubmittiren; erbietet ſich mit atteſtatis zu erweiſen, daß er mit ſeiner Salbe und Pflaſter verſchiedene gefährliche Patienten curiret, ſo er auch ad Acta beygebracht.

Hierauf folget ein Urthel von der Leipziger Juriſten Facultæt:

Als derſelbe und ihr uns Acta Chr. K. betreffend, nebſt einer Frage zugeſchickt, und unſre Rechts Belehrung darüber gebeten. Demnach erachten wir nach fleißiger Verleſ- und Erwegung, darauf in Rechten gegründet und zu erkennen ſey; daraus ſo viel zu befinden, daß vor allen Dingen von denen

bey

bey der angegebenen Cur gebrauchten Artzeneyen und Hülffs-Mittel, ſowol wegen Joh. Chr. Br. Ehe-Weibes Kranckheit und Abſterben, nicht weniger ob die von K. vorgeſchlagene Mittel innerlich oder äuſſerlich gebrauchet worden, mehrere Erkundigung einzuziehen, und hierüber Zeugen, ſo viel deren zu erlangen, vermittelſt Eydes abzuhören, worauf und wann hierüber ein mediciniſches Gutachten zu denen Acten gebracht, allenthalben ſowol der bereits liquidirten Gerichts Unkoſten wegen, ferner ergehet, was recht iſt. Von Rechts wegen. Urkundlich mit unſrem Inſiegel verſiegelt. Leipzig den 6. Martii 1739. Ordinar. Sen. und andere Doctores der Juriſten Facultät in der Univerſität Leipzig.

Der Magiſtrat zu D. antwortet unter andern: daraus ſich ſo viel zu Tage gelegt, daß nur bemeldter K. der ſel. Br. Tropffen und Pulver eingegeben, auch ein äuſſerlich Mittel appliciret, mithin in facto illicito verſiret; allermaſſen er weder die Medicin ſtudiret, noch die Chirurgie erlernet, weniger ſich dazu behörig legitimiret ꝛc. Hierauf folget in Actis fol. 18. ſq. die relatio hiſtorica von Herr D. Schr. de puerpera abgefaſſet. Ferner deponiret fol. 26. Eliſ. V. eine Waſch-Frau daß ſie bey der Wöchnerin poſt partum geweſen, welche wohl und friſch geweſen, ohne daß ſie über die lincke Seite geklaget, daß es ihr darinn brenne; auch habe ſie den Richter K. bey ihr geſehen, von welchen ſie Artzeney gebraucht, weiß aber nicht, was es geweſen. Maria L. ſaget aus, daß ſie des Nachts die Wöchnerin gewartet, welche nach der Geburt elend geweſen; und ob zwar die Affter an den Tag da ſie gebohren, durch Herr D. Schr. Beyhülffe von ihr gegangen, habe ſie doch immer geklaget, Ohnmachten gehabt, und gedachten Herrn D. gebrauchet. Zu gleicher Zeit wäre auf der Wöchnerin Verlangen der K. geholet worden, welcher ihr innerliche Tropffen, äuſſerlich aber eine Salbe gebraucht, die Füſſe damit beſtrichen, darauf die Geſchwulſt ſich immer von einem Bein in das andere gezogen, obgleich defuncta eine Weile darnach Linderung gehabt. Dieſe beyde Ausſagen haben Zeugen eydlich beſtärcket.

Fol. 29. deponirt Fr. Chriſt. El. K. daß ſie bey der Seilerin Niederkunfft und Tod geweſen, und daß dieſe ihr geſagt, wie Herr D. Schr. ſie hart angegriffen, und an Leib gedrücket, da die Afftergeburt den Tag da ſie nieder gekommen, von ihr gegangen: ſie hätte aber gleich geklaget, daß er ſie hefftig angegriffen, und daß ſie in etlichen Tagen am Fuß zu ſchwellen angefangen; weil ſie nun geſehen, daß Herr D. Schr. Hülffe ihr nicht anſchlagen wollen, hätte ſie des Richters K. Hülffe verlanget. Dieſer habe ihr innerliche Tropffen und Pulver gegeben, äuſſerlich den Fuß mit Salbe geſchmieret, darauf es ſich gut angelaſſen; nach einigen Wochen ſey ein ſtarcker Schlagfluß dazu gekom-

gekommen, daher ſie geſtorben. Dieſe Auſſage hat Zeugin mit einem Eyde bekräfftiget. Fol. 30. b den 15. Maj. deponirt die Weh-Mutter Anna R. daß ſie der Seilerin den 4. Januar. bey der Geburt beygeſtanden, Sonntags Nachmittags um 3 Uhr wäre ſie eines Kindes geneſen, Abends um 10 Uhr wäre die Affter von ihr gegangen. Hr. D. Schr. habe ihr Medicamenta gegeben, auch auf den Leib gegriffen. Wöchnerin habe nicht im Bette bleiben wollen, ſey aufgeſtanden, darüber in eine Ohnmacht gefallen, daß ſie wieder ins Bett muſte gebracht werden, darauf der Hr. D. ihr auf den Leib gegriffen, alsdenn ſey die Affter von ihr gegangen. Drey bis 4 Tage darauf hat ſich die Wöchnerin wohl befunden, hat ſich ans Fenſter geſetzt und geſtrickt, daß auch Deponentin ſie gewarnet, wie es zu zeitlich wäre, daß ſie ſich aus dem Bette mache, ſie habe geantwortet: daß ihr wohl wäre. Dieſe Zeit über habe ihr Hr. D. Schr. ſtets Artzeney gegeben. Weil es aber nach ihren Verlangen nicht gleich völlig beſſer worden, ſo habe ſie ſich zum Richter K. gewendet, welcher ihr Tropffen gegeben, und Kräuter auf das Bein ſo geſchwollen geweſen, gelegt; die Geſchwulſt aber habe überhand genommen, und ſey nach ihren Vermuthen in Leib getreten, daß ſie ſterben müſſen. Welche Auſſage ſie eydlich zu beſtärcken, ſich erboten.

Fol. 38-57. iſt des Bekl. Defenſion enthalten darinn er anzeiget, welche Medicamenta er bey der Seilerin gebraucht.

Fol. 107. ſq. iſt der Wehemutter obige Auſſage eydlich beſtärcket worden.

Fol. 120-129. folget die anderweitige Defenſion.

Fol. 131-138. iſt ein ander Reſponſum Medicum von Wittenberg enthalten.

Fol. 143-155. iſt die dritte Defenſion des Denunciaten oder Bekl. verfaſſet.

Relatio Hiſtorica.

Hoch- und Wohl Edle, Veſte, Hoch- und Wohlgelahrte, wie auch Hoch- und Wohlweiſe, Hochgeehrte Herren!

Ew. Hoch- und Wohl-Edle, haben mir dasjenige communiciret, was die Hoch-Freyherrl. Scheidingiſ. Gerichte zu Kleinwölckau auf Unterſuchung wegen Chriſtian Korns zu Kertin, an Mſtr. Chriſtian Bradens verſtorbenen Eheweibe begangenen und denuncirten homicidii culpoſi im Urthel erhalten, und gebeten, meine gewiſſenhaffte Anzeige wegen der ſel. Bradin Kranckheit, und was endlich gedachter Korn an ſelbiger Cur geſchadet, in

Schrifften zu thun. Wie ich nun ſowol ratione officii verbunden bin die Conſervation der Menſchl. Geſundheit auf alle Weiſe zu intendiren, als auch allen ſchädlichen und verderblichen Stöhrungen gehörigen Einhalt zu thun; So berichte vermöge tragender Phyſicat-Pflichten:

Daß Mſtr. Chriſtian Brade, Bürger und Seiler allhier zu Delitſch mich am 4. Jan. c. a. Abends gegen 6 Uhr durch die alte Lockerin zu ſeiner Frauen erfordern laſſen, welche zwar eines jungen Söhnleins geneſen, aber immer aus einer Ohnmacht in die andere fiele, und die Affter-Geburt nicht von ihr gehen wolte. Worauf ich mich ohnverzüglich zu gedachter Bradin begeben, ſolche nicht allein in ſolchen Umſtänden gefunden, ſondern auch Hr. M. Seydenſchwantzen, Diac. allhier, als Beicht-Vater, bey ihr angetroffen, welcher ſie zu den ihm und allen Umſtehenden ſehr nahe geſchienenen Tode præparirete. Wie aber die gedachte Bradin zu conſerviren Hr. M. Seydenſchwantzen interrumpiren müſſen, und die ermattete Bradin in Beyſeyn der Kinder-Mutter, Annen Reichin, der Bradiſchen Schweſter der Fr. Kohlmannin, vorgedachter Lockerin und anderer viſitirete, da denn die Affter noch ſehr veſte anhienge, in der Geburt ſich ein Vorfall, und in umbilico eine Omphalocele zeigeten, welche nebſt der Entkräfftunge mir verwehreten, ſie jetzo anzugreiffen, ſondern 4 Stunden anzuſtehen bedungen, dabey aber 2 mal ein uterinum ihr aus Eſſ. Valerianæ, Caſtorei & Camphora mit Eſſ. ariſtolochiæ rotundæ verſetzt interne, äuſerl. aber gedachter Kindbetterin wider die Ohnmächte ofte die Eſſ. Caſtorei compoſ. ex Sp. Sal. armon. vorzuhalten, übrigens zwiſchen einem Tuche etwas warmen Brandewein-Miſch auf den Leib zu legen verordnete und fleißig darauf acht zu haben, ob die Bradin wieder neue Wehen bekommen würde, ad modum ab Excell. Ruyſchio præſcriptum, in Tr. de muſculo in fundo uteri p. 18. rg. Edit. Bohlii, mir auch gleich davon Nachricht zu ertheilen ausbate, welches auch Abends nach 10 Uhr geſchahe; da ich denn gleich nach meiner Ankunfft in Bradens-Hauſe von der Kind-Mutter vernahm, daß noch gehörige Oeffnung da wäre, und dahero kurtze Anſtalt zur Ausführung der Affter machte. Weilen aber im Herausſteigen vielgedachte Bradin in Ohnmacht ſuncke, ließ die Kind-Mutter nach der Affter greiffen, welche ſie in Zeit der Ohnmacht glücklich erhielte, daher wir die Wöchnerin, nach abgelegter Affter, gleich wieder zurück, ins Bette brachten, die Kind Mutter ihr Amt aber ferner verrichtete, und ich noch auf eine Stunde verzoge, um zuſehen ob etwan noch weitere Ohnmachten erfolgen würden; Allein das liebe Weib war, da ſie von der völligen Bürde befreyet

war,

war, und an der Affter geſehen hatte, daß wircklich ſelbige ⅔ veſte angehangen, ſehr munter, lobte GOtt vor gnädige Hülffe und danckte mir vor guten Beyſtand und Rath, welches auſſer vorangezogenen Perſonen die andere Bradiſche Schweſter die Frau Sattlerin Költzſchin, die Fickterin und alte Magd im Hauſe Dorothea genannt, auf bedürfenden Fall bezeugen werden. Den 5. war die Wöchnerin bey 2 maligen Beſuch wie auch den 6. Jan. früh recht ſehr wohl, Nachmittags aber funde ſich febris lactea ein, dem ich mit einer Eſſ. Caſtor. begegnete, und ſich die Wöchnerin den 7ten Nachmittags wieder gantz wohl befunden, weswegen ich ſie denn auch nicht ſo ofte, ſondern nur täglich einmal beſuchte, dabey ich denn gedachte Bradin bey rauhen Winter-Wetter bald in der groſſen Stuben, welche ofte auf und zugieng, ja einmal gantz an der Thüre ſitzend und eſſend antraf, bey welcher ungeziemenden intemperie ich ſie vermahnete ins Cabinet und Bette zu gehen, welche Vermahnungen aber ſie verlachete, weilen ihr nichts fehle, ſie auch ſelbigen Tag am Fenſter geſeſſen und geſtrickt, auch nachher ihren eigenen Geſtändniß nach, es gewaget hätte in die Kälte hinaus zu gehen und nach den Knechten zu ſehen, weilen doch der 9te Tag bereits vorbey wäre; worauf gedachte Sechswöchnerin Bradin den 19. Jan. über Reißen im Creutze, Verſtopffung und reißende Schwulſt in gantzen rechten Fuße klagete. Dieſem affectui arthritico begegnete ich eodem mit antiſcorbuticis und theriacalibus innerlich, äuſerlich aber mit einem Emplaſtro camphorato & ſuccinato, ſo ihr in regionem oſſis ſacri legen ließ, denen obſtructionibus aber Tages darauf mit pilulis ex aloë, myrrh. rhabarb. & ros. Jul. welche Medicamenta auch ihren effect ſo wohl thaten, daß ſie Ruhe im Creutze bekam, die Geſchwulſt im Fuſſe auch nicht hefftig mehr riſſe, womit die liebe Bradin zwar zu frieden war, aber auch die Geſchwulſt gleich weg haben wolte, worauf ich ihr remonſtrirte: daß ſolche beſſer im Fuſſe als im Leibe ſey, auch per inſtantiam ſie überzeugte, daß ein zurück tretendes Podagra ja die Leute ums Leben bringe. Allein dieſe Uberzeugung hatte nicht länger gedauret, als bis (quo fato & cujus conſilio neſcio) Chriſtoph Korns Umſchläge in der Schwulſt ihr ſo nachdrücklich angeprieſen worden, daß die liebe Frau ohne mein Vorwiſſen ſolche ſchädliche äuſerliche Mittel ſich appliciren laſſen, welche die Schwulſt zertheilen ſollen, die aber, wie es nicht anders ſeyn können, in den Leib getreten. Ob ich nun gleich den 23. und 25. Jan, bey meinen neuen Beſuchen wahrgenommen, daß die von mir verordneten obigen Tropffen noch zur Helffte an 2 Drach. da waren, folglich etwas anders ohne mein Vorwiſſen dabey gebraucht wurde, auch der Bradin Vorſtel-

 lung

lung thate, daß ſie anjetzo nicht ohne Medicamenta ſeyn könnte, vielweniger möchte ſie jetzo auf die Schwulſt im Fuße zu vertreiben, reflectiren; (ohnerachtet ich damals nichts von Korns Pfuſcherey wuſte) ſondern ſolche meiner Einſicht überlaſſen, wenn es Zeit ſeyn würde, ſolche nach und nach zu eliminiren, ſo erhielt ich von der Patientin zur Antwort: ſie wolle es bezähmen laſſen, ſie nehme ohnedem nicht gerne Artzeney ein, worauf noch fernere Remonſtration beyde mal thate, aber von der Bradin jedesmal die Antwort erhielte: Man wolte die Sache bezähmen laſſen. Den 25. Nachmittages, erhielt von einer vertrauten Perſon Nachricht, daß Korn und ſein Eheweib ſeit einigen Tagen bey gedachtem Bradens zur hinter Thür eingiengen, kocheten Kräuter und legten ſolche warm der Bradin auf den geſchwollenen Fuß, welches anfänglich nicht glaubte, ſondern auf Nachricht wartete, von der Bradin, ob die Bezähmung bald vorbey wäre. Allein es wurde die Sache Stadtkundig und erfuhr, daß nach denen Umſchlägen die Bradin geklaget: daß es ihr aus dem Leibe bis in Hals herauf brenne, ſich innerlich convulſiones bey ihr hervor thäten, auch immer ſchwächer würde, welches mich in der erhaltenen Relation beſtärckte, und noch mehr, da ich den 28. Jan. in der Kirche hörete, wie auf der Cantzel vor ſie gebeten wurde. Der hefftige dolor, daß ich einen ſolchen Patienten, den ich vor vierte halb Wochen durch GOttes Beyſtand dem Tode aus dem Rachen geriſſen, ſo wol als die Conſervation meiner eigenen Reputation trieb mich dahero vielgedachte Bradin noch einmal zu beſuchen, fande ſie auch in tödtlichen Umſtänden, deswegen ich vor GOtt und allen Anweſenden das tödtliche Verfahren von Chriſtoph Kornen und meine zuvor geleiſteten heilſamen Conſilia und auxilia conteſtirete, auch Ew. Hoch- und Wohl-Edl. mit Genehmhaltung des hieſigen Stadt- und Land-Phyſici Hr. D. Chriſtians Aſtens eod. ſolches homicidium culpoſum præſagiendo denunciret habe, welches auch erfolget iſt.

Dieſes iſt was von der ſel. Bradin ſo wol wegen meiner Cur, als auch des Korniſ. tödtl. Verfahrens mir bewuſt iſt. Ob aber Korn innerliche Artzeneyen gegeben und was, oder in welcher Form er äuſerlich was umgeſchlagen, werden die hier und in der Regiſtratur angegebenen Zeugen ausſagen, und ſo denn eine Hochlöbl. Medicin. Facultæt unpartheyiſch beurtheilen; maſſen ich aus Eigennutz oder Rache, wie ihnen ſelbſt bekannt iſt, Niemand gern gravire, ſondern nur vermöge meiner geleiſteten Pflichten, dem groſſen Ubel zu ſteuren ſuche, daß durch ungelehrte und unerfahrne Waghälſe und Pfuſcher dergleichen homicidia culpoſa nicht fernerhin cauſiret werden möchten. Daß dieſes alles nach dem

Grunde

Grunde der Wahrheit von mir referiret und atteſtiret worden, bezeuge bey tragenden hohen und theuren Pflichten mit guten Gewiſſen, verhoffe aber daß Ew. Hoch-und Wohl-Edl. die vor meine Mühe und Arbeit hierbey ſpecificirten Unkoſten von Kornen eintreiben zu laſſen, bemühet ſeyn werden, welches ich in ſchuldigſter Obſervantz erwarte und verharre

Ew. Hoch-und Wohl-Edl.
wie auch
Hoch-und Wohlw.

Delitzſch,
am 10. May 1739.

dienſtergebenſter
D. Wolff Heinrich Schreye,
A. C. L. C. N. Cur. Coll. Phyſ. ord. Bitterf.
& Med. Pr. Delic.

Defenſio.

Hoch-Edler, Veſt-und Rechts-Wohlgelahrter,
Hochgeehrteſter Herr Accis-Inſpector,
und Gerichts-Director.

Ew. Hoch-Edl. ſage gantz gehorſamſten Danck, daß dieſelben nicht allein Hr. D. Wolff Heinrich Schreys Denunciantens, vermeintliche gewiſſenhaffte Anzeige, wegen der ſel. Bradin Kranckheit, mir hochgeneigt communiciret, ſondern auch zu Einbringung meiner dißfältigen Nothdurfft einige Friſt eingeräumet haben. Damit nun aber künfftige erleuchtete Facultas medica gnügliche information von der ſel. Bradin Kranckheit und deren Cur erlangen, und daraus was es eigentlich vor eine Kranckheit, und was die Kranckheit an ſich ſelber, und was ſymptomata geweſen, judiciren, auch ob ſolche beyde behörig eingeſehen, und ihnen hinlänglich begegnet worden, oder ob etwas darbey und von wem negligiret, oder contra regulas Medicas & Chirurgicas appliciret worden, nicht weniger ob ein homicidium culpoſum darbey vorgegangen, und wer auf dem Fall deſſen Autor ſey, Herr Denunciant oder ich, deſto beſſer einſehen mögen; ſo habe vor nöthig erachtet, den ſtatum morbi nebſt deren incremento und decremento, ingleichen was Herr Denunciant davon judiciret, und wie er ſolcher begegnet, auch deſſen adhibirte Medicamenta und deren effectum anzuführen, ſo wie ſolches alles Herr Denunciant in ſeiner ſo genannten gewiſſenhafften Anzeige fol. 28. ſqq. ſelbſten angegeben, theils aber von geſchwornen Zeugen in rotulo ſub ⊙ ausgeſaget worden, nicht weniger was ich hingegen von ſothaner Kranckheit ſentiret, und

was vor Medicamenta, auch wie ich ſolche appliciret, und was darauf erfolget, zu eröffnen. Was nun die Kranckheit an ſich ſelbſt, und deren incrementum und decrementum anbelanget, ſo iſt die nunmehro verſtorbene Anna Maria Bradin, Mſtr. Johann Chriſtian Bradens Bürgers und Seilers Ehe-Weib zu Delitzſch am 4ten Januar. a. c. mit einem jungen Sohne ins Kind-Bette gekommen, es iſt aber die Affter-Bürde bey derſelben ſitzen blieben, und hat die Kinder-Mutter ſolche auch nach einer ſtündigen Arbeit, und Verſuch nicht ausſchaffen können, per depoſ. teſt. ad art. 11. 12. 13. 14. & 15. Rot. ſub ⊙ bis endlich dieſelbe durch Hülffe und Rath Hrn. D. Wolff Heinrich Schreys, Med. Pract. zu Delitzſch gegenwärtigen Hrn. Denunciantens, von der Kindbetterin fortbracht worden. Hierauf aber haben ſich ſofort Schmertzen am Rückgrad, übern Creutze, innerl. Hitze und Mangel am Schlaffe eingefunden per art. 45. Rot. dict. und ſich immer mehr und mehr vergröſſert. per art. 50. 51. & 52. Ferner hat der Patientin das rechte Bein zu ſchwellen angefangen, per art. 59. ſolche Schwulſt iſt auch bald darauf in das lincke Bein getreten, per art. 60. und hat in Beinen und Schenckeln dergeſtalt zugenommen, daß ſolche bis hinauf in das dicke Fleiſch, Leib und Schooß getreten, in ſolcher Maße, daß die Beine ſo dicke als eine Waſſer-Kanne worden, und ſolche die Patientin weder biegen, noch bewegen können per art. 61. worauf ſich eine Verſtopffung des Leibes eingefunden, per art. 62. dergeſtalt, daß die Patientin weder Stuhlgänge gehabt, noch das Waſſer laſſen können. per art. 63. Endlich aber hat die Geſchwulſt in Beinen nach und nach ſich wieder geſetzet und zuſehens abgenommen, per art. 83. dergeſtalt, daß man die Knie-Scheiben und die Röhren auf den Schien-Beinen wieder ſehen und erkennen, die Patientin auch die Beine wiederum biegen und bewegen können. per art. 84. Die Eröffnung des Leibes und der Stuhlgang hat ſich auch wieder gefunden, ſie hat auch das Waſſer wieder laſſen können, per art. 85. wie denn auch der Schlaf ſich wieder gefunden, und alles ſich ſehr gut angelaſſen, und überhaupt groſſe Beſſerung in allen geſpühret worden. per art. 86. Alleine der Schlag hat endlich die Patientin gerühret, und deren rechte Seite dergeſtalt getroffen, daß ihr der rechte Arm gantz gelähmet worden, und ſie ſolchen nicht ferner brauchen können, per art. 90. worauf dieſelbe auch geſtorben; Und dieſes wäre alſo die Kranckheit, nebſt deren Zu-und Abnahme, und iſt nunmehro auch zu ſehen, was Herr Denunciant davon judiciret, wie er ſolcher begegnet, was vor Medicamenta derſelbe adhibiret, und was vor effect dieſe gehabt. Daß die Affter-Bürde bey der Kindbetterin angewachſen geweſen, iſt er nicht alleine von der Kindbetterin, deren Ehemanne, und der Kinder Mutter, juxta art. 17. belehret worden, ſondern er weiß auch in ſeiner ſo genannten gewiſſenhafften

Anzeige

Anzeige fol. 19 b anzuführen, daß er die Kindbetterin ſelbſten viſitiret und befunden, daß die Affter noch ſehr veſte angehangen, und mithin iſt er hierinnen, als in einer Sache, ſo in die äuſerl. Sinnen gefallen, gewiß geweſen. Dieſem nun will derſelbe ſeinen Anführen nach fol. eod. ſqq. alſo begegnet haben, und zwar weil der Kindbetterin Entkräfftung und andere Umſtände ihn verwehret dieſe ſogleich anzugreiffen, hätte er ſich 4 Stunden Anſtand bedungen, dabey aber 2 mal ein uterinum ihr aus Eſſ. Valerianæ Caſtorei & Camphora mit Eſſ. ariſtoloch. rot. verſetzt, innerlich, äuſerlich aber wider die Ohnmächte ofte die Eſſ. Caſtor. compoſ. ex ⏝ Sal. armon. vorzuhalten, übrigens zwiſchen einem Tuche etwas warmen Brandtewein-Miſch auf den Leib zu legen verordnet, und gebeten, fleißig darauf Achtung zu geben, ob die Kindbetterin wie neue Wehen bekommen würde, und ihm ſo gleich davon Nachricht zu ertheilen. Nachgehends habe er Abends nach 10 Uhr, als er von der Kind-Mutter vernommen, daß noch gehörige Oeffnung da wäre, kurtze Anſtalt zur Ausführung der Affter gemacht, weilen aber im Herausſteigen die Kindbetterin in Ohnmacht geſuncken, hätte er der Kinder-Mutter nach der Affter greiffen laſſen, und dieſe hätte ſie in Zeit der Ohnmacht glücklich erhalten, und nach abgelegter Affter die Wöchnerin gleich wieder zurück ins Bette gebracht, wie ſolches alles Herr Denunciant fol. 20. ſqq. anführet, und ſothaner operation damit einen Schein einer leichten und gelinden operation geben, auch ſeine dabey gehabte circumſpection anrühmen will. Alleine gleichwie es ratione derer zu Beförderung eines gelinden Abgangs der Affter-Bürde, gegebenen Medicamenta, und verordneten Mittel, und beſonders der Eſſ. Valer. zweiffelhafft bleibet, ob die gegebene Eſſ. eben diejenige ſey, wofür ſie Herr Denunciant angiebet, indem juxt. depoſ. teſt. 2. ad art. 22. ſolche bitter wie Magen-Elexier geſchmecket, und die Zeugen davon, daß Herr Denunciant der Kindbetterin warmen Brandtewein-Miſch, welcher allezeit vorhanden geweſen, indem der Ehemann ſelbſten Brandtewein brennet, zwiſchen einem Tuche auf den Leib zu legen verordnet, juxt. depoſ. teſt. ad art. 25. überall nichts wiſſen wollen; Alſo lautet es auch, was die operation ſelbſten, und die darbey vorgegangenen Umſtände anbetrifft, gantz anders als Herr Denunciant vorgiebet. Denn derſelbe hat weder anführen wollen, daß er juxt. art. 18. der Kindbetterin die Nabelſchnur an das rechte Bein angebunden, und ſelbige damit von 6 Uhr an bis gegen 11 Uhr liegen laſſen, noch auch, daß er eher nicht wieder zur Kindbetterin gekommen, als bis juxt. depoſit. teſt. 2. & reliquæ ad art. 20. & 26. zwey Boten nach ihm geſchickt worden; es ſagen auch nicht die Zeugen, daß die Wöchnerin im Herausſteigen aus dem Bette in Ohnmacht geſuncken ſey, und daß die Kind-Mutter die Affter-Bürde in Zeit der Ohnmacht erhalten habe, ſondern

dieſe ſagen ad art. 29. und zwar teſt. 2. daß der Kindbetterin, als ſie aus dem Bette geſtiegen, keine Ohnmacht zugeſtoſſen, zumal ſie ſelbſt aus dem Bette gewolt, und teſt. 3. die doch durchgehends bey ihrer Ausſage Hrn. Denuncianten ſehr favoriſiret, die Ohnmacht wäre gleich kommen, als ſie aus dem Bette geweſen, und ſie NB. angegriffen worden. Weil nun Herr Denunciant, und die Zeugen auch in dieſem Puncte ſo ſehr variiren, ſo will nöthig ſeyn, ſothane operation mit ihren Umſtänden, ſo wie ſolche geſchworne Zeugen ausgeſaget, zu referiren, damit künfftige erleuchtete Facultas Medica deſto beſſer erkennen möge, ob bey ſothaner Operation allenthalben behörig und ſecundum regulas Chirurgicas & medicas ſanas procediret worden. Es verhält ſich demnach ſolche folgender maſſen: Als Herr Denunciant zur Kindbetterin geruffen worden, und daſelbſt erſchienen, hat er wie bereits angeführet, weiter nichts gethan, als die Nabelſchnure der Kindbetterin an das rechte Bein angebunden, einige Medicamenta zu ſenden verſprochen, ſolches auch gethan, ferner aber überall nichts verordnet, und damit fortgegangen, und die Kindbetterin mit der veſt gemachten Nabelſchnur 5 gantzer Stunden liegen laſſen, auch nicht eher wieder gekommen, bis deshalb 2 Boten nach ihm geſchickt werden müſſen. Nach ſeiner Wiederkunfft hat er juxt. art. 28. verordnet, daß der Kindbetterin, welche juxt. depoſit. teſt. 3. ad art. 28. ſelbſten aus dem Bette gewolt, heraus geholffen werden müſſen, als ſie heraus geweſen und juxt. art. 30. vor dem Bette geſtanden, und deren Ehemann ſeinen Arm um ihren Rücken ſchlagen, die Kinder-Mutter aber juxt. art. 31. ſich ferner vorwerts nieder auf die Erde käuren und nach Hrn. Denunciantens fol. 20. b. Anführen, die Nabelſchnur ergreiffen müſſen, hat dieſer juxt. art. 32. & teſt. 1. & 4. depoſ. ingleichen fol. act. 29. mit ſeinen Händen der Kindbetterin Leib, und deſſen Dinne gepreſſet, gedrucket, geknetſchet und ſolche Gewalt gebraucht, daß auch die Kindbetterin juxt. art. 33. hernach ſelbſt geklaget, daß ihr der Leib von dem gewaltigen Zerknetſchen nicht anders wie lauter Blutſchwären ſchmertzete. Was nun Herr Denunciante durch dieſe ſchmertzhaffte Zuſammenpreſſung und Zerknetſchung des Unter-Leibes und deſſen Dinne intendiret, und ob er dadurch den Abgang der Affter-Bürde äuſerlich befördern wollen, iſt nicht zu penetriren, das letztere aber läſſet ſich daher muthmaſſen, weil die Kinder-Mutter, mit welcher er die gantze Operation ohne Zweiffel vorhero concertiret haben wird, weswegen dieſe auch juxta art. 37. zu antworten ſich nicht entbrechen können: es müſſe ja ſo ſeyn, es ſolte ja ſo ſeyn! act. fol. 30. b. Daß Herr Denunciant der Patientin ſo wol Medicamenta gegeben auch, NB. auf den Leib gegriffen, dadurch der Abgang der Affter-Bürde befördert worden, und fol. 55. Herr Denunciant habe der Patientin auf den Leib gegriffen,

als-

alsdenn ſey die Affter-Geburt von ihr gegangen, deponiret, wovon aber Herr Denunciant in ſeiner ſo genannten gewiſſenhafften Anzeige kein Wort angeführet, ſondern dieſe gewaltſame Zerknetſchung mit Stillſchweigen übergangen, und will man hier das Nachdencken, weswegen er ſolches gethan, erſpahren, ſufficit, daß die angeführte Zerknetſchung geſchehen zu ſeyn erwieſen worden. Nach deren Erfolg hat ferner die vor der Kindbetterin auf der Erde kaurende, und die Nabelſchnur haltende Kinder-Mutter, ſolche jähling gerucket, und damit die Affter-Bürde mit Gewalt loß und ex matrice raus geriſſen. Daß groſſe Gewalt hierbey vorgegangen ſeyn muß, ergiebt ſich deutlich und unumſtößlich, daher, weil Herr Denunciant in ſeiner ſo genannten gewiſſenhafften Anzeige fol. 21. ſelbſten anführet, daß die von ihm vorgewieſene Affter-Bürde, richtig 2 Drittel veſte angehangen geweſen, und teſt. ad art. 39. ſagen: daß an der vom Herrn Denuncianten vorgewieſenen Affter-Bürde man deutlich ſehen können, daß darauf ein Streiff zwey queer Finger breit und einer guten Hand lang zu befinden geweſen, welcher die Farbe und das Anſehen gehabt, als eine rohe Kälber-Leber, wovon die Haut abgezogen worden, wobey Herr Denunciant ſelbſt geſaget: da ſehet ihrs, ſo weit iſt die Affter-Bürde angewachſen geweſen; worzu noch kömmt, daß juxt. art. 34. die Kindbetterin, als die Zuſammenpreſſung des Leibes beſchehen, und die Kinder-Mutter vor der Kindbetterin auf der Erden gekauret, ſie jähling einen Sprung oder Satz, wenigſtens 1 viertel Elle hoch von der Erden in die Höh gethan, und juxta depoſ. teſt. 2. & 4. ad art. 35. & 36. ohnmächtig wiederum nieder und in ihres Ehemannes Armen gefallen, auch die Affter-Geburt, als der Sprung geſchehen, fortgegangen. Es will nun wol Herr Denunciant in ſeiner oftgenannten gewiſſenthafften Anzeige fol. 20. b anführen, das liebe Weib, die Kindbetterin, wäre, da ſie von der völligen Bürde befreyet, ſehr munter geweſen, hätte GOtt vor gnädige Hülffe gelobet, und ihm Herr Denuncianten vor guten Beyſtand und Rath gedancket. Allein wer wird dieſes bewandten Umſtänden nach glauben, denn ob ſie wol das erſtere deswegen, daß ſie ihr Leben damals als eine Beute davon gebracht, muthmaßlich in ihrem Hertzen könte verrichtet haben, ſo hat ihr hingegen das letztere zu bewerckſtelligen ohnmöglich fallen müſſen, denn juxta depoſ. teſt. ad art. 40. 41. & 42. iſt ſie nach gethanen Sprunge ohnmächtig, und gleichſam wie todt in ihres Ehemannes Armen gelegen, und obwol dieſelbe als Herr Denunciant ihr aus einem Gläßgen, welches er aus der Taſche gelanget, einen Spiritum in den Mund und Naſe gegoſſen, die Augen wiederum aufgeſchlagen; ſo iſt ſie doch nicht vermögend geweſen, ein Wort zu reden, ja ob ſie auch ſchon ins Bette gebracht worden, hat ſie gleichwol darinnen mit halb offenen Augen, und wie in einem Schlummer

gelegen. Und wo ſolte auch hiernechſt die gerühmte Munterkeit bey dem armen Weibe herkommen ſeyn? Man ſtelle ſich eine Weibes-Perſon, die über die ausgeſtandenen Geburts-Schmertzen und viele Arbeit, ferner eine gantze Stunde lang auf dem Stuhle geſeſſen, und wegen Zurückbleibung der Affter-Bürde wiederum viele Arbeit gehabt, vieles Blut vergoſſen und verlohren, und dadurch dergeſtalt entkräfftet worden, daß auch ſolche Herr Denuncianten bereits damals ſeinen eigenen fol. 19. befindlichen Anführen nach, dem Tode ſehr nahe geſchienen, und er ſich ſie anzugreiffen deshalb nicht getrauen dürffen, deren Leib erbärmlich zerknetſchet, und der die auf eine Hand lang angewachſenen Affterbürde mit Gewalt ex fundo uteri dermaſſen geriſſen worden, daß ſie dabey über eine viertel Elle in die Höh ſpringen, und in Ohnmacht wieder niederfallen müſſen; ſo wird ein jeder von ſelbſt ſchlieſſen können, wie groß die Munterkeit bey einer dergleichen Weibes-Perſon ſeyn mögen. Alleine geſetzt, das arme Weib hätte ſich ſo munter befunden, als Hr. Denunciant ſaget; ſo hätte derſelbe gleichwol als ein Medicus, daß ſie die Patientin viele Kräffte verlohren, und ob nicht etwan durch die gewalſame Loßreiſſung der Affterbürde eine Erſchütterung des Rückgrades, und eine Verwundung in matrice entſtehen, und dieſe zu einer Entzündung gedeihen können, auch ob nicht etwan ſich geronnen Geblüte in matrice ſetzen und verhalten dürffen, ferner ob nicht etwan dadurch, daß die Patientin ſo lange Zeit auf dem Stuhle, als die Kinder-Mutter die Affterbürde ausſchaffen wollen, ſitzen, und ſich entblöſſen müſſen, derſelben einige widrige Zufälle begegnen können, bey ſich überlegen, und ſolchen allen durch dienliche medicamenta behörig vorkommen und begegnen ſollen. Aber Herr Denunciant ſcheinet damit, daß er die Affterbürde von derſelben ſeiner Meynung nach, glücklich weggebracht, lediglich zufrieden geweſen zu ſeyn, um das weitere aber ſich zu bekümmern, nicht Urſache gehabt zu haben, zumal derſelbe fol. 21. anführen will, daß die Patientin den Tag nach der operation, wie auch den folgenden Tag frühe ſich recht ſehr wohl befunden, Nachmittages aber ſolchen Tages hätte ſich febris lactea eingefunden, deme derſelbe mit einer Eſſ. Caſtor. begegnet, worauf ſich die Wöchnerin Nachmittages wieder gantz wohl befunden, weswegen ſie derſelbe denn auch nicht ſo ofte, ſondern täglich einmal beſuchet. Siehet man aber der Zeugen Ausſage an, ſo wird man es gantz anders und ſolchergeſtalt befinden, daß jta depoſ. teſt. ad art. 45. die Kindbetterin gleich den folgenden Tag nach der beſchehenen Loßreiſſung der Affterbürde über Schmertzen am Rückgrad über dem Creutze, innerliche Hitze, und daß ſie keinen Schlaf habe, geklaget, und obwol dieſes jta art. 46. Hr. Denuncianten ſofort eröffnet worden, ſo hat doch derſelbe jta art. 47. & 48. dagegen

gegen ſogleich keine medicamenta verordnet, ſondern allererſt den andern Tag darnach ein Gläßgen brauner Tropffen gegeben, welches vielleicht die Eſſ. Caſtor. ſeyn ſollen, ſo derſelbe wider den Milch-Schauer, wie er den affectum, welcher die Sechswöchnerin befallen, nennen und halten wollen, verordnet. Allein dieſe Tropffen haben den vorgegebenen effect keinesweges gehabt, und die Patientin hat darauf keine Beſſerung geſpühret, ſondern die innerliche Hitze hat ſich jta art. 50. dergeſtalt vermehret, daß ſie auch den Durſt nicht löſchen können, es iſt jta art. 51. hierzu noch ein ungewöhnliches Sodbrennen gekommen, der Schmertze übern Creutze am Rückgrade iſt jta art. 52. immer hefftiger worden, alſo daß die Sechswöchnerin jta art. 53. auch nicht länger in Bette liegen und bleiben können. Es will zwar Herr Denunciant fol. 21. b. vorgeben, als ob die Sechswöchnerin zu zeitig ſich aus dem Bette in eine kalte Stube gemacht hätte, ja gar aus ſelbiger heraus und in die Kälte gangen ſey, und will, was dieſes letztere betrifft, auf der verſtorbenen Sechswöchnerin eigene relation ſich beziehen, und dieſen wie es ſcheinet die erfolgten gefährlichen Zufälle, welche er doch dafür nicht gehalten, denn er ſonſten davon in ſeiner gewiſſenhafften Anzeige, gewiß viel Umſchweiffe würde gemacht haben, zuſchreiben. Ob nun wol die Zeugen ad art. 54. bekräfftigen, daß die Sechswöchnerin öfters aus dem Bette aufgeſtanden, und ſich in der Stube niedergeſetzet um NB. einige Linderung der Schmertzen zu haben, worbey man aber ſich wol vorſtellen kan, daß da um Neu-Jahr herum bey jedermann eine warme Stube anzutreffen, es an einer ſolchen bey einem wohlhabenden Mann, wofür der verſtorbenen Sechswöchnerin Ehemann gehalten wird, nicht wird gefehlet haben, zumal derſelbe, da er öfters Kindtauffen ausgerichtet, und ſolchergeſtalt wohl gewuſt, wie eine Kindbetterin, und überdem Patientin zu tractiren ſey; ſo ſagen hingegen die Zeugen ad art. 55. ausdrücklich Nein dazu, daß die Sechswöchnerin aus der Stube in die freye Lufft gegangen ſeyn ſolte. Mithin müſſen der Schmertz im Rückgrad übern Creutze, die innerliche Hitze, das Sod-brennen, die Geſchwulſt in Füſſen, und die Verſtopffung des Leibes, welche beyde nachhero jta art. 59. 60. 61. 62. & 63. dazu gekommen, einen gantz andern Urſprung haben, welcher Herr Denuncianten, wie es ſcheinen will, unbekant geweſen, und auch von ihm zu unterſuchen vielleicht der Mühe nicht werth geachtet worden, immaſſen er jta depoſ. teſt. ad art. 92. & 93. wenig nach der Kranckheit geforſchet, ſondern vielmehr bey ſeinem Beſuch von ſeinem Ackerbau und Haußhaltung diſcuriret. Dahero er davon nur nach dem äuſſerlichen Schein judiciret, dabey aber ſelbſt ſehr ungewiß geweſen, welches daraus erhellet, daß er obangeführte Zufälle in ſeiner Denunciation fol. 2. b vor ein malum iſchiadicum und effe-

ctum arthriticum, ſo gemeiniglich Gicht-Flüſſe genennet würden, in ſeiner ſo genannten gewiſſenhafften Anzeige aber fol. 22. alleine vor einen affectum arthriticum angiebet, ob er wol gegen den einen Zeugen, deſſen depoſ. ad art. 74. nach, ſich verlauten laſſen: er habe die Sechswöchnerin in gantz guten Stand geſetzet, und es dahin gebracht, daß ihr NB. die Füſſe angelauffen, welches er gerne ſehe. Wie ſich nun dieſes zuſammen reime, und was davon zu halten, auch ob er das Kind bey ſeinem rechten Namen genennet, wird E. erleuchtete Facultas medica am beſten zu dijudiciren wiſſen. Einmal iſt gewiß, und bekräfftigen es die Zeugen ad art. 8. 9. & 10. daß die verſtorbene Sechswöchnerin Zeit ihres Lebens kein Reißen oder andere Beſchwerungen in Füſſen, vielweniger aber gar die Gicht gehabt. Seine Cur hat er lediglich auch nach dem äuſerlichen Schein eingerichtet, indem er den Rücken-Schmertzen zu vertreiben ein Pflaſter auflegen laſſen, welches doch jta depoſ. ad art. 52. wieder weg genommen werden müſſen, und der Verſtopffung des Leibes mit Pillen abzuhelffen geſuchet, und beyden vielen Effect zugeſchrieben, wie er ſolches fol. 22. b anführen wollen, womit auch die Zeugen, ſo viel die application des Pflaſters und der Pillen antrifft ad art. 56. & 64 einſtimmig ſind, aber jta art. 49. 57 & 66. von dem gerühmten effect ſo wenig als von einem innerlichen Medicament, welches Hr. Denunciant der Patientin ſolte gegeben haben, etwas wiſſen wollen; dieſer ſelbſt weiß auch in ſeiner gewiſſenhafften Anzeige nichts davon anzuführen. Wider die Geſchwulſt der Füſſe, welche er doch ſelbſt, wie angeführet verurſachet haben will, obwol ſolche von Tage zu Tage in Beinen und Schenckeln dergeſtalt zu und überhand genommen, daß ſolche bis hinauf in das dicke Fleiſch, Leib und Schooß getreten, dergeſtalt daß die Beine ſo dicke als Waſſer-Kannen geworden, und die Patientin ſolche weder biegen, noch bewegen können, hat er ſchlechterdinges nichts verordnen wollen, obſchon ihn jta art. 67. von der Geſchwulſt ſo bald ſich ſolche ereignet, Eröffnung geſchehen, auch bey deren Anwachs damit fortgefahren, und dabey inſtändigſt gebeten worden, ſolcher Schwulſt vorzukommen, ſondern derſelbe hat juxta art. 68. & 80. jedesmal lediglich zur Antwort gegeben: man müſſe es bezähmen laſſen! Hr. Denunciant will zwar fol. 23. b vorgeben, als ob dieſe Worte von der Patientin ſelbſt gegen ihn geführet, und damit der fernere Gebrauch ſeiner Medicamenten abgelehnet werden wollen, alleine er hat fol. 22. b ſelbſt nicht abredig ſeyn können, daß er wider die Geſchwulſt der Füſſe der Patientin nichts verordnen wollen, indem er ſolche ein Podagra genennet, und daß ſolches beſſer im Fuße als im Leibe ſey, weil ein zurücktretendes Podagra ja die Leute ums Leben bringe. Und bis hieher geht des Hrn. Denunciantens Cur, denn weil Patientin nach deſſen Medicamentis keine Beſſerunge geſehen, derſelbe ſich auch um die Kranckheit nicht ſehr bekümmert ſondern an ſtatt

deſſen von Haußhaltungs-Affairen, wie dargethan, geſchwatzet, auch endlich wider die von Tag zu Tag höher anwachſende Geſchwulſt nicht Rath ſchaffen wollen, und die andern gefährlichen Zufälle ſich immer mehr und mehr verſchlimmert, die Patientin aber theils ſchleinige Hülffe haben wollen, theils unumgänglich benöthiget geweſen, iſt ſie endlich in hoc flagranti jta art. 77. auf Denunciaten Chriſtian Korn, von dem ſo viel Gutes gehöret, und der jta atteſtata fol. 7. 8. 9. & art. 79. 80 & 81. ein gutes Lob ſich acquiriret, gefallen, und deſſen Rath und Hülffe verlanget, worinnen ihr der Ehemann, Johann Chriſtian Brade auch fügen müſſen, und iſt ſelbſt zu Denunciaten gegangen, denſelben aber mit ſchwerer Mühe kaum dahin vermögen können, daß er ſich der angetragenen Cur unterzogen. Was dieſer nun von der Kranckheit, zu der Zeit als er darzu gekommen, judicirt wie er ſolcher begegnet, und was vor Medicamenta derſelbe appliciret, auch wie er ſolche u. aus was vor ingredientien derſelbe ſolche præpariret, ſolches iſt alles aus ſeinem eigenhändigen Auffatz ſub ☿ deutlich und ordentlich zuerſehen, welchen derſelbe ſo wie er ihn eigenhändig gefertiget, deßwegen ad acta mit geben wollen, damit E. erleuchtete Facultas medica deſto beſſer von allen genauere Information bekommen möge. Es iſt auch deſſen Cur gantz wohl angeſchlagen, und wäre davon ein guter Ausgang zu hoffen geweſen, denn jta art. 83. & 84. hat die Geſchwulſt in Füſſen nach und nach ſich geſetzet, und dergeſtalt abgenommen, daß man wieder die Knie-Scheiben und Röhre auf denen Beinen gar wohl erkennen und unterſcheiden, auch die Patientin die Beine wiederum biegen und bewegen können. jta art. 85. hat die Verſtopffung des Leibes ceſſiret und der Stuhlgang und Urin hat ſich wieder gefunden, und jta art. 86. hat die innerliche Hitze nachgelaſſen, und der Schlaf ſich wieder eingeſtellet, und überhaupt iſt groſſe Beſſerung in allen geſpüret worden. Keinesweges aber iſt an dem, was Hr. Denunciant fol. 24. b & quidem ex relatione aliorum Denunciaten aufbürden will, daß nehmlich von deſſen gemachten Umſchlägen die Patientin geklaget, daß es aus dem Leibe bis in den Hals herauf brenne, und ſich innerlich convulſiones bey ihr hervorgethan, denn was das Brennen oder Hitze im Leibe betrifft, ſo hat die Patientin ſolche bereits zu der Zeit, als Hr. Denunciant ſie in der Cur gehabt, empfunden, auch demſelben geklaget, derſelbe aber jta art. 92. darauf ſo wenig als auf die gantze Kranckheit regardiret und darum ſich behörig bekümmert, oder etwas dargegen verordnet, ſondern jta art. 93. lieber von ſeinem Ackerbau und Haußhaltung diſcuriret; von Umſchlägen aber wiſſen die Zeugen jta art. 82. ſo wenig als von erfolgten convulſionibus, ſondern dieſe haben vielmehr, wie angeführet behauptet, daß überhaupt groſſe Beſſerung nach Denunciatens adhibirten Medicamenten geſpüret worden. Es iſt alles glücklich ergangen bis auf die fatale Stunde da Hr. Denunciante jta art. 87. ein ſo groſſes Ungeſtüm und

Lermen im Hauſe und Stube, worinnen ſich die Patientin befunden, angefangen, worüber die Patientin dergeſtalt erſchrocken, daß ſie gezittert und gebebet, wie ſolches die Zeugen ad art. 88. bekräfftigen, und die Patientin ſelbſt zu ihrem Ehemanne jta art. 89. geſaget: daß ſie recht über Hr. D. Schreyen erſchrocken, ſie zittere über und über, und hätte immer gedacht ihr Mann würde NB. mit ihm Hr. Denuncianten anbinden. Wie groß aber der Schrecken und alteration bey der Patientin geweſen ſeyn müſſe, iſt daher abzunehmen, daß da die eine Zeugin jta depoſ. ad art. dict. 87. über das von Hr. Denuncianten geführte ungeſtüme Weſen dergeſtalt erſchrocken, daß ſie in dreyen Tagen ihre Glieder nicht ſtille halten können, und wenn nun ſothaner Tumult bey dieſer Zeugin der die Sache nichts angegangen, ſo hefftige Alteration verurſachet, ſo wird man leichte erachten, um wie viel gröſſer die Alteration und der Schrecken bey einer ſchwachen Patientin, um deren willen der Tumult angefangen worden, und die ſich eines gröſſern Unheils, ſo daraus entſtehen können, beſorgen müſſen, müſſe geweſen ſeyn! Der Erfolg hat ſolches auch belehret, denn jta art. 90. iſt ſie kurtz nach dem Tumulte vom Schlage gerühret, und deren rechte Seite dergeſtalt getroffen worden, daß ihr der rechte Arm gantz gelähmet worden, und wenig Tage darnach iſt ſie jta art. 91. gar geſtorben. Denunciat will hierbey ſowol als bey den übrigen ſein judicium ſuſpendiren, und alles lediglich E. erleuchteten Facultati medicæ überlaſſen, und dabey enixe bitten, alles, beſonders aber dieſen letzten Paſſum wohl zubehertzigen, denn dieſer gewiß ein ſolcher Zufall, daß woferne er nicht aus andern Abſichten von Hrn. Denuncianten unternommen worden, dennoch ſchlechterdinges contra prudentiam medicam laufft. Denunciat hat das zuverſichtliche Vertrauen E. erleuchtete Facultas medica werde bey collegialiſcher Erwegung dieſer Sache nicht ſo wol auf die Perſonen, und deren äuſerlichen qualite, als vielmehr auf die Kranckheit ſelbſt und deren Cur, wie auch adhibirte Medicamenten nebſt dem, was überall darbey vorgegangen, ihr Abſehen richten, hoffet auch ſolcher geſtalt, derſelbe werde von dem imputirten homicidio culposo entbunden, und durchgängig unſchuldig erfunden werden. Womit derſelbe ſchließet, Ew. Hoch-Edl. aber gantz gehorſamſt erſuchet, dieſelben wollen dieſes, was er zu ſeiner Nothdurfft gegenwärtig, da die Acta nur ad Facultatem medicam verſendet werden ſollen, darzu geben wollen, denſelben hochgeneigt beyzufügen, denſelben aber nach deren Zurücklangung und für anderweitige Verſendung ad dicaſterium mit ſeiner ferner Nothdurfft zu hören, hochgeneigt geruhen; wie er denn ſich ſolches reſerviret, und allſtets beharret

Ew. Hoch-Edl.

Kerlitz
den 19. Maji. 1739.

gantz gehorſamſter
Chriſtian Korn.

X

Auf Hr. D. Wolff Heinrich Schrey in Delitſch Wollen und Verlangen meine Gewiſſenhafft anzuzeigen wegen der ſel. Bradin Kranckheit, und was ich an ſelbiger Cur vor Medicamenta gebrauchet, ſo bezeige ich mit Wahrheit daß Mſtr. Johann Chriſtian Brade Bürger und Seiler in Delitſch den 22. Jan. zu Mittage ſelbſt in mein Hauß gekommen und mich ſehr gebeten zu ſeiner Frau zu kommen indem dieſelbe ſehr kranck und bettlägerig wäre, welches ich ihnen aber ernſtlich abgeſaget, und dabey vorgeſtellet, daß ſolches dem Hr. Doct. zuwider ſeyn möchte, und ich dadurch in groſſen Schaden kommen möchte, wobey ſelbiger aber nicht abgelaſſen, ſondern ſo fort mich umſtändig gebeten mit zu kommen, und weil mich doch auch andere Leute in Delitſch gebrauchet, ſo würde ihnen ſolches auch zugelaſſen werden, worauf ich mit gedachten Braden nach Delitſch in ſeine Wohnung gegangen, und habe ſeine Frau auch alſo darnieder liegend in Bette angetroffen, und nach Befindung ſelbiger das eine Bein von Fußſohlen bis an die Hüffte ſehr dicke geſchwollen, und ſich auch ſehr beklagte, daß ſie hefftige Schmertzen im Beine und groſſe Angſt im Creutze auch viele Hitze im Leibe ſpürete, daß es fort aufſtöge und bis in Hals ran brändte, zum übrigen auch den Anfang erzehlet, daß ſie bey der Geburts-Zeit ſo einen harten Stand gehabt auch nichts andern die Schuld geben könnte, dieweil ſich einige Zeit die Affter verweilet und aufgehalten, daß ihr dabey von vielen Drücken und Greiffen ſo viel geſchehen, indem die Affter abgeriſſen, nach denen erzehlten Umſtänden, ſo habe ich erſtlich beſorget den Leib zu verwahren vor böſe Zufälle als früh und Abends 30 Tropffen in warmen Birr an anderth. Loth Lob-Tinctur und anderth. Loth Elixir Proprietatis untereinander den 23. frühe und ſo fort gebrauchet, zum andern ſo habe ich beſorget, weil die Affter ſo veſte angewachſen, ob vielleicht eine Verletzung geſchehen, daß geliefert Geblüt vorhanden, ſo habe ich 2 Pulver gebraucht das erſte früh den 23. das andere frühe, den 24. eine Stunde nach obigen Tropffen in 1. Loth Linden-Blüt-Waſſer jedes einen halben Quent eingegeben, als Rhabarbar, Wolrad, mumia, Färber röthe zuſammen verſetzet, und 3) ſo habe ich mit allen Bedacht überlegt wovon die hefftige Schwulſt entſtanden, ſo habe ich ſolchen die Schuld gegeben von der harten Bewegung und ſtarcken Entledigung, ſich das Geblüt erkaltet, dieweil ſich die ermeldete Bradin ſo lange Zeit wegen Aufhaltens der Affter entblößen müſſen, ſo habe ich den 23. zur Erweichung der Schwulſt und Reiſſen im Beine ſo fort mit meiner ſelbſt zubereiteten grünen Salbe geſchmieret, welche von ermeldeten Kräutern, als Biebernell, Lavendel, Rauten, Spicanarden, Iſop, Salbey, Fenchel, Hamelkorn, Tauſendblat, Brunellen, Eybiſch, auryn, Wald-Wurtz, Majoran, Eiſen-Kraut, Ebereis, Leber-Kraut,

Kraut, Meliſſen, Garten angelica, Ehrenpreiß, Siebenzeiten, Erdbeer-Kraut, Singrün, Siedermann, Roſſmarin, Hirſchzungen, Tormentill, Feld-betonien, nach eines jeden Eigenſchafft wiederholet, in friſcher Meyen-Butter geſotten, biß die wäſſeriche Feuchtigkeit vergangen, als denn jedes mal durch geſeyet, zuletzt Lorbeer-Oel und auf Kohl-Feuer mit der Butter wohl ſieden laſſen, auch 4.) wegen der Angſt in Rücken und Creutze, ſo habe ich vermeynet, daß durch Bewegung der niederfallenden Ohnmacht ein Beinlein des Bürtzels verletzet oder verricket worden, ſo habe ich auch den 24ten von meinen zubereiteten rothen Pflaſter auf das Creutze gelegt, welches von friſcher Meyen-Butter und rother Ochſenzungen-Wurtz wohl geſotten biß die Butter roth und ſich die Wäſſerung gantz verzehret, als denn durch geſeyet, darzu Alde, Wolrath und griegiſch Pech und wie zuvor ſieden laſſen, auch 5.) vor das Auffſteigen und Brennen im Halſe, ſo habe ich erachtet, daß die Galle ihren Uberfluß in Magen gegoſſen, ſo habe ich den 24. frühe und abends jedes mal 2. Meſſerſpitzen mit ½. Loth Krauſemüntzen-Waſſer genetzet und eingegeben an Rhabarbar, zubereitet Hirſchhorn, Cölniſche-Kräuter, Canarien-Zucker zuſammen verſetzt, wie auch 6.) ſo war ſie verſtopfft und hatte keinen Stuhlgang welches die Galle im Magen verurſachen können, ſo habe ich zur Beförderung den 24ten von meiner grünen Salbe auch ein Pflaſter übern Nabel gelegt, und ſelbige in einer Stunde geöffnet worden; den 25ten ſo iſt alles Reiſſen und Schmertz aus dem Beine und auch die Schwulſt niederfallend worden, aber in dem andern Beine ſich aufs neue ein Schwulſt erzeiget, dieſes aber anfanges nicht geſchmieret; biß es endlich ſehr dicke worden, ſo habe ich ſolches ſo fort auch mit der grünen Salbe geſchmieret, daß ſich auch die Schwulſt nicht erhoben noch vielweniger in den Leib getrieben, und dabey auch nichts anders mehr zu ſpühren, als daß ich vermeynet in kurtzer Zeit die Schwulſt zur Lagerung zu bringen, indem ſo ſich das Auffſteigen und Brennen im Halſe verlohren, auch ſich die Angſt im Rücken gelegt, auch kein Reiſſen noch Schmertz im Beine, ſo habe ich hier nechſt den 28ten die bemeldete Bradin von früh Morgens biß zu Abends nicht abwarten können, indem ſich der Hr. D. Schrey den Tag in Bradens Hauß eingefunden und allda ſehr verdrießlich auf mich geweſen, welches mir ein guter Freund beybrachte, dahero ich mich beſorget auſſer der Gefahr zu bleiben, unterlaſſen wollen, weil ſich aber Brade nochmahls um meinet wegen groſſe Mühe gegeben und ſeinen Schwager den Seiler Kohlmannen den Tag noch zweymal zu mir geſchicket, welcher mich auch fleißig gebeten mit hinein zu kommen, indem die Patientin ein groſſes Verlangen nach mir hätte und ihr gantz Vertrauen auf mich geſetzet, dabey ich mich aber fort beſorget wegen der Verdrießlichkeit und ſolches gäntzlich abgeſaget, biß endlich der Seiler Kohlmann bey meiner vorgeſetzten Obrigkeit ſich eines guten Raths erholet,

daß

daß ich ohn Bedencken in Bradens Hauß ein und ausgehen könte, welches aber nicht zulänglich, ſondern er ſolte eine ſchrifftliche Verſicherung von ſeiner Obrigkeit bringen, welches aber nicht geſchehen können, ſo habe ich aus tragender Sorgfalt nicht unterlaſſen können, und Abends mit dem Seiler Kohlmannen den 28ten in Bradens Hauß zur hinter Thür nein gegangen, die Bradin aber ſehr ſchwach und mattherzig angetroffen und ſelbige wie zuvor geſchmieret, dabey ſie aber wenig Ruhe hatte, und befahl das Bette anders zumachen, welches ſie die vorige Zeit nicht gethan, dahero ich mich eines Zufalls beſorget, und ſelbige Nacht bey ihr geblieben auch mich befleißiget Abends nach 10 Uhr von Sp. Salis armoniaci 10. Tr. in Wein eingegeben, darbey auch anders gebettet, ſo fand ſie doch keine Ruhe, biß daß ich ihr einer Erbſen groß Theriac in Thee eingab, darauf ſie eingeſchlaffen, biß die Glocke 1 Uhr, ſo ruffet ſie Korn und begehrte das Bette wieder anders zu machen, dabey ich ihr viel gute Worte gab ſie zu beſänfftigen, dabey ſie ſich nicht erkalten ſolte, dieſes Zureden aber wenig helffen wolte, daß ihr auch Brade ſelbſt mit dieſen Worten zuredete, ſie ſolte doch folgen, ſonſt könte ſie nicht geſund werden. Kurtz darnach ſo ſtreckte ſie die Füſſe aus und der gantze Leib erſtarrete, daß auch kein Leben zu ſehen war, ſo beſtrich ich ihr die Lippen und Naſe wie auch die Schläffe und Puls-Adern mit dem koſtbaren Lebens-Geiſt auch einen halben Löffel blos in Mund, ſo erwachte ſie wieder, es war aber die Zunge gelähmet, daß man nichts verſtehen konnte, nach verweilter Zeit ſo beſtrich ich ſie noch einmal als wie zuvor und gab ihr 6. Tr. Spirit. ſalis armon. mit 1 viert. Löffel Lebens-Geiſtes ein, darauf ſie in einer halben Stunde mit guten Verſtande reden konnte, auch von ihren guten Freunden Abſchied nahm, jedoch ſie ſich immer beſſer befand, weil aber die Zeit vergangen und der Tag ſich zeigte und ich wegen Verdrießlichkeit halber mich alſo nicht länger verbergen noch aufhalten können, ſo befahl ich ſie in den Schutz des Höchſten, danckte und lobte GOtt vor alle erzeigte Wohlthaten. Bezeige mit meinem Gewiſſen daß dieſes nach dem Grunde der Wahrheit nicht anders ſey.

Sign. Kerlitz
den 25ten Maji
1739. Chriſtian Korn.

Primum Reſponſum Medicum Wittenbergenſe.

Ehrenveſter und Wohlgelahrter,
auch Erbare und Weiße, Günſtige und guten Freunde.

Als Uns derſelbe und ihr die Acta denunciationis contra Chriſtian Kornen, Richtern zu Kerlitz, in puncto beſchuldigter unglücklicher Cur, an Mſtr.

Johann Chriſtian Bradens, Bürgers und Seilers in Delitſch Eheweibe, einer Wöchnerin, nebſt einem Schreiben de dato Kleinwölckau den 24. Nov. 1739 zugefertiget, und darinnen dieſe Acta genau zu durchleſen und zu erwegen, und hierüber unſer mediciniſches Gutachten zu ertheilen gebeten:

So haben wir ſolche Acta collegialiter durchgeleſen und erwogen, aus welchen wir ſo viel erſehen, daß gedachte Bradin den 24. Jan. a. c. Nachmittages, um 3 Uhr mit einem Söhnlein entbunden worden, fol. 30. b die Affter aber bey derſelben zurück geblieben, und nach einem ſtündigen Verſuch nicht auszuſchaffen geweſen, laut der beſchwohrnen Zeuge Auſſage art. 15. p. 64. weswegen bey dergl. Umſtänden nach den daſigen Medicum Hr. D. Schrey geſchicket worden, welcher auch Abends um 6 Uhr erſchienen jta art. 16. aber als er bey der Viſitation erfahren, daß die Affter noch zu feſte anhienge, wegen der Entkräfftung der Wöchnerin, und anderer in ſeinem Schreiben fol. 19. b angeführte Umſtände, ſie damals anzugreiffen, Bedencken gehabt, ſondern nur nachdem er die Nabelſchnur der Kindbetterin an das rechte Bein gebunden, juxta art. 18. derſelben ein uterinum aus Eſſ. Valerian. Caſtorei & Camphoræ mit Eſſ. ariſtolach. rot. verſetzt, innerlich zu gebrauchen, und äuſerlich Eſſ. caſtor. compoſ. cum Spiritu Sal. armon. zum Riechen und Brandewein-Miſch mit einem Tuch auf den Leib zu legen, verordnet. Nachdem aber gedachter Medicus nach 10 oder gegen 11 Uhr wieder gekommen, und von der Kinder-Mutter vernommen, daß noch gehörige Oeffnung da wäre; ſo habe er kurtze Anſtalt zu deren Ausführung gemacht, und die Kindbetterin aus dem Bette zu bringen, veranſtaltet fol. 20. b und fol. 67. b. artic. 28. und da ſolches geſchehen, jta. art. 32. derſelben Leib und Dinne gepreſſet, gedrucket und geknetſchet, da indeſſen die Kinder-Mutter jta art. 34. vor derſelben auf der Erden gekauret, wobey die Kindbetterin ſo einen gehlingen Sprung gethan, und die Affter-Bürde von derſelben auf die Erde gefallen, jta. art. 38. und ſie ohnmächtig und gleichſam wie todt in ihres Ehemannes Arm gelegen, art. 14. und obſchon ſelbige juxta art. 41. nach eingegoſſenem Spiritu die Augen aufgeſchlagen, dennoch kein Wort geredet, und nachdem ſie wieder ins Bette gebracht worden, darinnen mit halb offenen Augen, und alſo in einen Schlummer gelegen, art. 42. auch gleich folgenden Tag nach ſothaner Operation über Schmertzen im Rückgrad über dem Creutze, innerlich Hitze, und daß ſie keinen Schlaf hätte, geklaget, art. 45. welche Zufälle von Tag zu Tage zugenommen, und es mit ihr ſchlimmer geworden, art. 50. 51. 52. worauf endlich eine Geſchwulſt in denen Beinen art. 59. 60. 61. nebſt Verſtopffung des Leibes und Urins art. 62. & 63. erfolget, daher als die Geſchwulſt von Tag zu Tage zugenommen, art. 69. der Medicus aber darwieder nichts ordnen wollen art. 77. die von ihm verordnete Pillen auch die Verſtopffungen nicht gehoben, art. 66. man

nach

nach Kornen geſendet, und deſſen Rath und Beyſtand verlanget, welcher bey ſeiner Ankunfft die Geſchwulſt an Füſſen mit einer fettigen Salbe gerieben, art. 82. wovon ſich auch die Geſchwulſt geſetzet art. 83. & 84. auch ein Pflaſter auf den Leib geleget, davon ſich der Stuhlgang wieder gefunden, ſie auch das Waſſer wieder laſſen können, art. 85. und der Patientin Kranckheit, nach denen von Korn gebrauchten Mitteln, ſich ſehr gut angelaſſen, der Schlaf ſich auch wieder gefunden, und groſſe Beſſerung in allen verſpüret worden, jta. art. 86. Nachdem aber Hr. D. Schrey eines Freytages früh nach geendigter Predigt mit der allergröſten Hefftigkeit in die Stube und wo die Patientin gelegen, gekommen, und ſehr harte Reden mit zorniger und auſſerordentlicher Stimme ausgeſtoſſen art. 87. ſo ſey die Patientin darüber ſo ſehr erſchrocken, daß ſie gezittert und gebebet art. 88. & 89. wenige Tage darauf von Schlage gerühret und auf der rechten Seiten gelähmet worden, art. 90. und wenige Tage darauf verſtorben. art. 91. Aus welchen Umſtänden zu folgen ſcheinet, daß der Bradin Tod nicht ſo wol Korns unglücklicher Cur, ſondern theils der mit gewaltſamen Loßreißung der Affter-Bürde, wodurch eine Erſchütterung des Rückgrads und Verwundung in matrice entſtehen und zu einer Entzündung gedeihen können, theils dem hefftigen Schreck und Alteration über Hr. D. Schreys Ankunfft und geführte harte Reden zu zuſchreiben ſey, wie der Defenſor mit mehreren in ſeiner Defenſions-Schrifft zu behaupten ſuchet. Dennoch aber und dieweil 1) die geſchworne Kinder-Mutter in ihrer fol. 31. befindlichen Ausſage, welche ſie jederzeit noch eydlich zu beſtärcken verſprochen, wenn es verlanget werden ſolte, ausgeſaget, daß die Wöchnerin, nachdem die Affter von ihr gegangen 3 bis 4 Tage ſich recht wohl befunden, ſich ins Fenſter geſetzet und geſtricket, auch geſaget, daß ihr alle wohl wäre, welches der obgedachten Zeugen Ausſage widerſpricht, 2) von den fluxu lochiorum nichts, auſſer was der Defenſor fol. 47. von dem Blutvergieſſen während der Geburts-Schmertzen, und da ſie eine Stunde lang auf den Stuhle geſeſſen, anführet, auch ob nach abgeführter Affter eine gröſſe hæmorrhagie entſtanden, nichts erwehnet, 3) die Verſtorbene auch die von dem Medico verordnete Medicamenta nicht recht, ſondern heimlich mit unter andere, vielleicht von gedachtem Korn gebrauchet, wie laut fol. 23. der Medicus den 23. und 25. Jan. bey ſeinen Beſuch wahrgenommen, auch 4) Korn als Empiricus weder den Zu„ſtand der Patientin, noch die Urſache der Kranckheit recht erkennet, noch die Cur „methodice und juxta artis regulas angeſtellet, wie aus deſſen relation fol. 85. „& ſqq. erhellet, indem derſelbe anſtatt auf die innern Urſachen ſolcher Geſchwulſt „und den Zuſtand des uteri die Cur vornemlich einzurichten, von Schmieren der „geſchwollenen Schenckel mit einer fetten Salbe angefangen, wir auch 5) nicht wiſſen können, was er mit ſeiner Lob-Tinctur fol. 87. b. haben will, und dahero

6) nicht wahrſcheinlich iſt, daß die vorgegebene Beſſerung nach Korns Medicamenten in der That ſich ſo befunden, um ſo vielmehr, da der Medicus den 28. Januarii, ehe er zu der Verſtorbenen zuletzt gekommen, wider Vermuthen in der Kirche gehöret, wie auf der Cantzel vor ſie gebeten worden, welches ihn auch bewogen ſie noch einmal zu beſuchen, fol. 24. & 25. nach welchen Beſuch er ſogleich laut der Regiſtratur fol. 2. Korns Unternehmen denuncirt, und daß man ſich ihres Todes unfehlbar zu verſehen verſichert, welches auch durch derſelben nachher erfolgten Tod bekräfftiget worden, daher 7) um ſo viel weniger Glaube verdienet, daß die Verſchlimmerung und der Tod dem über Hrn. Doctor Schreyen bey der Wöchnerin entſtandenen Schrecken zuzuſchreiben ſey, ſondern von andern vorhergehenden Urſachen verurſachet worden, „ bey „welchen Umſtänden, ehe und bevor die in den Ausſagen befindl. contradi„ctiones durch eydliche Abhörung der Wehemutter oder anderer Zeugen ge„hoben, auch zu welcher Zeit Korn zur Cur adhibiret worden, und ob nicht „derſelbe heimlich und bey noch währendem Beſuch des Medici, zugleich mit „curiret, accurate Nachricht erhalten, “ wir nicht mit Beſtand ein Judicium fällen können, woher der Defunctæ Tod entſtanden. Urkundl. Wittenberg den 7. Decembr. 1739.

Decanus, Senior und Profeſſores der Medicini-
ſchen Facultæt daſelbſt.

Anderweitige Defenſion.

Hoch-Edler, Veſt und Hochgelahrter,

Hochgeehrteſter Herr Accis-Inſpector, und Gerichts-Director.

Es hätte zwar unſchuldiger Denunciat Chriſtian Korn, in Sachen deſſen eines, Herr D. Wolff Heinrich Schreyn Denuncianten andern Theils, vermeynet, es würde aus dem was er fol. 38. ſqq. ad acta bracht, ſeine Unſchuld ſich deutlich veroffenbaret haben, und daraus ſo viel ſich zu Tage legen, daß er abſolutionem plenariam des ihm imputirten homicidii culpoſi hoffen können. Nachdem aber eine hochlöbl. Facultas Medica zu Wittenberg, ſolches als hinlänglich nicht anſehen, ſondern zuförderſt, und ehe dieſelbe ihr Judicium fällen können, einige dubia und deſideria removiret, und gehoben wiſſen wollen; ſo ſiehet unſchuldiger Denunciat ſich allerdinges gemüßiget, ſolche zu mehrerer Erläuterung ſeiner Unſchuld breviſſimis aus dem Wege zu räumen. Er erinnert demnach ad 1) daß auf der Kinder-Mutter ihre Ausſage bey dieſer Sache nicht zu reflectiren ſeyn wollen, und daß dieſe derſelben keinen Anſtand

geben können, eines theils, weil dieſelbe in propria cauſa ad teſtimonium dicendum plane inhabilis iſt, andern theils, weil ein Zeuge teſtis unica, kein Zeuge iſt. Daß aber dieſe Sache ihr eigentlich mit angehe, und ihre eigene Sache mit iſt, ergibt ſich daraus: per art. 31. & 34. fol. 68. & 69. ingleichen fol. 20. b. iſt ſie die Perſon und das inſtrument, durch welche die Affterbürde auf eine gewaltſame Art ex matrice heraus geriſſen worden, und per art. 37. fol. 20. hat ſie dieſes ihr unvernünfftiges Bezeigen ſelbſt geſtanden und bekennet. Weil nun dieſelbe ſich dieſerhalb bey endlichen Ausgang der Sache einiger Verantwortung, ja wol gar der verdienten remotion von ihrem Kinder-Mutter-Amte zu beſorgen gehabt, ſo folget von ſelbſten, daß ſie ſich zu deſſen Vorkommung, und in reſpect ihres autoris, allerdinges obligiret geſehen, die wahre Beſchaffenheit der Sache zu verhelen, und ein anders, als drey geſchworne Zeugen uno ore affirmiret, vorzugeben. Alleine man übergehe auch dieſes, was man bey dem Vorgeben dieſer unzeitigen Kinder-Mutter, nothwendig in Betrachtung zu ziehen hat, ſo iſt es gleichwol etwas bekanntes, daß eines eintzigen, und noch darzu bey der Sache intereſſirten Zeuges Ausſage vor keine Wahrheit zu halten ſey, zumal, wenn, wie in præſenti drey geſchworne Zeugen uniformiter das Gegentheil behauptet, nec obſtat, daß die Kinder-Mutter ihr erſonnenes Vorgeben, nunmehro eydlich fol. 110. beſtärcken wollen, nam id quod ab initio vitioſum, nullo modo poteſt convaleſcere. Ad 2) iſt von der ſel. Bradin juxta depoſ. teſt. ad art. 4. Rot. ſub D fol. 115. als das Kind von ihr geweſen, nicht auſſerordentlich viel Blut gegangen, ſondern es iſt auch, als die Affter-Bürde abgeriſſen, und ſie die Wöchnerin ins Bette gebracht worden, juxta art. 5. & 6. Rot. dict. fol. 115. a 116. b das Geblüte geronnen, und Stückweiſe von ihr gekommen, und in ſolcher geſtalt von der Kinder-Mutter aus dem Bette genommen worden, und widerleget ſich der Kinder-Mutter obiges Vorgeben auch hierdurch. Nachhero aber hat ſich juxta art. 7. & 8. Rot. dict. fol. 115. a & b. von dem fluxu lochiorum und der gewöhnlichen weiblichen Reinigung nicht das geringſte weiter vorgefunden, ſondern es iſt alles um und an der Wöchnerin beſtändig, und bis an ihren Tod trocken geweſen, welche Umſtände allerdings in Betrachtung gezogen zu werden meritiren. Ad 3) hat die Verſtorbene juxta art. 9. & 10. Rot. dict. fol. 115. b & fol. 116 bb. ſo lange ſie Herr Denunciantens Medicamenta eingenommen, nichts von Denunciaten gebraucht, noch ſich etwas äuſerl. von demſelben appliciren laſſen, ſondern alsdenn allererſt als Hr. Denunciantens Medicamenta den gehofften effect nicht thun wollen, und derſelbe die Patientin gleichſam verlaſſen, und beſſere Medicamenta nicht reichen wollen, auch ſonſten wie es ſcheinen will, weder Rath noch That weiter zu geben gewuſt, iſt Denunciat

und deſſen remedia gebrauchet, und mithin keine unter die andere gemenget, oder zugleich gebraucht worden. Es will auch keinesweges folgen, daß die Patientin, weil Herr Denunciant bey ſeinem am 23ten und 2 ten abgeſtatteten Beſuch wahrgenommen, daß von ſeinen verordneten Tropffen annoch die Helffte da geweſen, ſothane Tropffen nicht recht, oder auch andere mit unter gebrauchet, denn man ſiehet ja täglich, daß die Herren Medici, wenn die von ihnen verordnete Medicamenta nicht anſchlagen wollen, ſolche aus, oder gar weg ſetzen laſſen, und an deren ſtatt andere verordnen. Und eben dergleichen Bewandtniß hat es auch hier gehabt, denn da gegenwärtig kein affectus arthriticus vernünfftig zugegen geweſen ſeyn können, Herr Denunciant aber gleichwol ſeine Tropffen darauf eingerichtet, und verordnet, und dieſe ſolcher geſtalt den gewünſchten effect nicht haben thun wollen, auch nicht können, Herr Denunciant auch hingegen nichts anders verordnen wollen, ohngeachtet er inſtändigſt darum gebeten worden, ſondern die ihm unbekannte von Tag zu Tag aber zunehmende Kranckheit, von ſelbſt bezähmen laſſen, und vielleicht cum detrimento irreparabili der Patientin abwarten wollen, wo es naus will, ſind ſothane Tropffen weggeſetzet worden, und eben daher kommt es, daß ſolche bey ſeinem angeführten Beſuch annoch zur Helffte da geweſen. Ad 4) erſcheinet ex Act. fol. 87. b hell und klar, daß Denunciat, ehe und bevor er der Verſtorbenen etwas äuſerlich appliciret, den Zuſtand der Kranckheit, und wo ſolcher herrühren möge, unterſuchet, ſein Bedencken davon eröffnet, und alsdenn zuförderſt der Patientin mit innerl. Medicamentis beygeſprungen, nachhero aber allererſt zur äuſſerl. Cur derer geſchwollenen Schenckel und Füſſe geſchritten iſt, ja er hat ſo gar die Ingredientia ſeiner Remediorum, und deren Præparation offenhertzig am Tag gegeben, damit man deſto beſſer von deren qualité judiciren könne. Er räumet gantz gerne ein, daß er Medicinam ex profeſſo nicht ſtudiret, gibt ſich auch vor keinen Medicum aus, ſondern er dienet ſeinem Nechſten in Nothfall, und wenn die ordentl. und graduirten Medici denſelben entweder nicht weiter wollen oder weiter können helffen, mit dem, was ihm die Natur und Erfahrung gelehret. Alleine man weiß auch nicht, ob man ſicher und unumſtößlich und ohne ſtarcken Widerſpruch zu gewarten, ſetzen könne: Daß die Wiſſenſchafften und Erfahrung nur alleine von einem Gradu abhange, und daß wer dieſen nicht erlanget, auch jene nicht beſitze? oder daß der Gradus und Wiſſenſchafften dermaſſen unter einander unauflößl. combiniret, und dergeſtalt verknüpffet ſey, daß wer jenen einmal erlanget, auch dieſe zugleich und inſeparable mit überkommen habe, oder welches auf eines hinaus läufft, daß es nothwendig folgen müſſe, daß wer einen Gradum hat, auch Wiſſenſchafften, und Erfahrung beſitzen müſſe und vice verſa. In alten

Zeiten

Zeiten wurde zwar der Gradus denen Studirenden als eine Belohnung ihres Fleiſſes ertheilet, und ſie dadurch aufgemuntert, ihren rühmlichen Fleiß noch weiter zu continuiren, und denen Wiſſenſchafften täglich noch emſiger nachzuſinnen, und da hat man einiger maſſen auf obige Art argumentiren können. Alleine heute zu Tage, da man ſich an der Schale zu beluſtigen, den Kern aber wegzuwerffen pfleget, iſt es gantz anders beſchaffen, denn es iſt nicht alleine eine allgemeine Klage in allen Facultæten, daß viele unwürdige Subjecta den Gradum beſitzen, und zu ihrer eigenen Schande tragen, ſondern es finden ſich ja auch Leute, welche auf Schulen nicht geweſen, kein Wort Latein, geſchweige Griechiſch können, eine Profeſſion bereits erlernet haben, aus gewiſſen Abſichten aber ſolche changiren, und hernach ein Jahr auf einer Univerſitæt leben, oder wenn ſie auch auf Schulen geweſen, ſich in Lateiniſchen und Griechiſchen veſte geſetzet, auf Univerſitæten auch eine von denen höhern Wiſſenſchafften zu ſtudiren ſich vorgenommen, auch ſich würcklich Collegia darüber leſen laſſeu, davon aber wieder abgehen, ein oder zwey Jahr ſich auf das Studium Medicum legen, und wenn ſie kaum einen oder den andern Theil davon ſich expliciren laſſen, entweder weil ſie ſelbſt Geld haben, oder damit ſie eine reiche und profitable Heyrath thun mögen, den Gradum annehmen, ſich hernach an einem Orte niederlaſſen, auf Neben-Dinge, oder auch auf die Haußhaltung ſich legen, und dieſe als ihr ἔργων tractiren, um das Studium aber, worinnen ſie gleichwol den Gradum angenommen, auch die davon abhangenden Ehren und Vorzüge ſträcklich prætendiren, ſich weiter nicht bekümmern, ſondern ſich einbilden, daß finis ſtudiorum, gradus ſey, und weil ſie dieſen einmal erlanget, beſäſſen ſie auch alle qualitæten, ſo zu ihrem metier gehören, oder wenn es hoch kömmt, ſich einige Specifica bekannt machen, da doch ſtudium medicum das ſo viel Partes hat, in einem, oder zweyen Jahren ohnmöglich begriffen werden mag, ſondern einen weit längern Fleiß, ja tägliche Unterſuchungen und Erfahrungen, auch einen von allen andern affairen entfernten Mann erfordert. Werden nun hernach dergleichen Leute zu einen Patienten erfordert, müſſen die Specifica herhalten, ohne vorher die Natur des Patienten, und deſſen Kranckheit unterſuchet zu haben, wollen oder können dieſe nicht anſchlagen, vielleicht weil ſie ad ſtatum morbi nicht applicable, und kömmt etwan noch ein anderer ungefährer Zufall dazu, hærent hi Domini & caput ſcalpunt, und richten mit ihrer praxi nichts weiter aus, als daß ſie denen Geiſtl. und Todten-Gräbern, vor der Zeit Accidentia zuſchantzen, dem gemeinen Weſen aber unſäglichen Schaden zuziehen. Wer wolte nun ſagen, daß dergleichen Leute zugleich mit dem erhaltenen Gradu, auch Wiſſenſchafften und Erfahrung überkommen hätten? Man müſte denn ſetzen, daß ſolches

per

per inſpirationem quaſi geſchehen ſey, alleine weil heut zu Tage keine miracul geſchehen, ſo kan man auch dieſes nicht glauben. Man ſchreibet dieſes en generale ſine applicatione & absque injuria cujusvis, und lediglich deswegen, damit man darthun möge, daß nicht alle, ſo lange Meſſer tragen, Köche ſind, und daß Wiſſenſchafften, Erfahrung und der gradus ſeparabilia ſeyn, deſuper proteſtando, und kan ſich darbey keinesweges perſuadiren, daß dergleichen Leute mit ihrem Gradu zugleich ein dergleichen privilegium erhalten haben ſolten, welches ſie von aller Verantwortung frey ſpricht, vielmehr aber hält man dafür, wie es der æquitæt durchaus gemäß ſey, daß man dergleichen Leute, wenn ſie der Unwiſſenheit, begangnen Fahrläßigkeit, oder anderer exarbitantien überführet worden, weit härter anſehen, und genauere Rechenſchafft von ihnen fodern ſolte, als von einem ehrlichen und gewiſſenhafften Manne, der ſeinem Nächſten im äuſſerſten Nothfall, mit unſchädl. und der Kranckheit gemäſſen Mitteln beyzuſpringen ſuchet, weil ſie durch ihren Gradum die Einfalt hinters Licht geführet. Ad 5) will man, damit E. Hochlöbl. Facultas erſehen möge, was die Lob-Tinctur fol. 87. b ſey, deren Beſchreibung ſub R. beygelegen, und darbey erinnern, daß ſolche ohnſtreitig ein von denen Phyſicis unterſuchtes, und approbirtes Medicament ſeyn müſſe, weil ſolches von denen Waſſer-Brennern öffentlich im Lande zum Verkauff herum getragen, und von denen Medicis zum Theil erkauffet, und vielleicht unter einem andern Namen wieder diſpenſiret wird. Ad 6) aber kan kein Zweiffel bey einer Sache übrig bleiben, wenn drey geſchworne Zeugen ſolche affirmiret, denn wenn auf dergleichen Fall gleichwol annoch gezweiffelt werden wolte, ſo wird keine certitudo moralis in der Welt mehr auch zu finden ſeyn, zumal wenn die Urſachen, weswegen ſolcher Zweiffel entſtehen will, nicht erheblich ſind, wie oben bereits angeführet. Es folget auch nicht: Es iſt vor die Perſon auf der Cantzel gebeten worden, ergo muß dieſe Perſon ſterben! Nein, denn es wird täglich vor Patienten auf der Cantzel gebeten, wenn es auch ſchon ſich mit ihnen beſſert, und überdem ſterben ſie auch nicht alle. Es will auch wieder nicht folgen: der Doctor hat geſaget, die Patientin wird ohnfehlbar ſterben, weil ſie andere Medicamenta und Remedia als die ſeinigen gebraucht; die Patientin iſt auch geſtorben, ergo iſt die Patientin wegen gebrauchter anderer Medicamenten, als des Hrn. Doctoris ſeine, geſtorben. Herrn Denunciantens ſo wol, als Denunciatens bey der ſel. Bradin gebrauchte Medicamenta, und Art, wie ein jeder von ihnen derſelben begegnet, ſind in Actis enthalten, und dieſe müſſen wol die Richtſchnur ſeyn, wornach ein Gutachten darüber abzumeſſen, nicht aber Hr. Denunciantens Relation, welche an ſich ſelber verdächtig, mangelhafft und zum Theil erſonnen. Dieſer iſt auch gleichwol kein Prophete, denn

denn da er wegen der ſel. Bradin Kranckheit nie recht gewiß geweſen, ſonſt er ſolche nicht bald als Gicht-Flüſſe, bald als ein malum iſchiadicum, und affectum arthriticum, bald aber als ein Podagra angegeben haben würde, wie fol. 50. b dargethan, ohne ſich zurücke zu erinnern, daß er der Patientin die Kranckheit durch die gewaltſame Abreiſſung der Affter-Bürde vielleicht ſelber in Leib könte gejaget haben, ſo verdienet ſein ratiocinium auch durchaus keinen Glauben. Aber um ſo vielmehr verdienet ad 7) Glauben, daß die Verſchlimmerung und der Tod, allerdinges dem über Hrn. Denunciantens bey der Wöchnerin entſtandenen Schrecken zugeſchrieben werden könne, wenn man betrachtet, was vor eine gewaltſame Veränderung, eine jählinge alteration in einem geſunden Cörper verurſachen kan, und hinlänglich ſey, denſelben zu deſtruiren. Man räumet auch gantz gerne ein, daß ſolcher vielleicht durch andere vorhergehende Urſachen, als durch die gewaltſame Loßreiſſung der Affter-Bürde, ſchmertzliche Zerknetſchung und Preſſung der Dünne und des Unter-Leibes der Wöchnerin, durch unrechte und aus einem irrigen principio übel applicirte Medicamenta, und dergleichen mehr herkomen ſey. Wenn alſo nun deutlich dargethan worden, daß keine Contradictiones obhanden, die Dubia aber removiret, und die Deſideria gehoben worden, und man nunmehro hoffen will, es werde E. Hochlöbl. Facultas bey abermal fleißiger Durchgehung und reiffer Erwegung dieſer Sache, ihr Abſehen nicht ſo wol auf die Perſonen als vielmehr auf die Sache ſelbſt, und alle dabey concurrirende Umſtände richten; Als will Ew. Hoch-Edl. gantz gehorſamſt erſuchen, dieſes ad Acta zu nehmen, und ſolche nunmehro wiederum verſenden, allſtets beharrende

Ew. Hoch-Edl.

Kerlitz, gehorſamſter
den 7. Maj. 1740. Chriſtian Korn.

Alterum Reſponſum Medicum Wittebergenſe.

**Ehrenveſter und Wohlgelahrter,
auch Ehrbare und Weiſe, günſtige
und guten Freunde.**

Als derſelbe und ihr Uns die wider Chriſtian Kornen ergangenen Acta denunciationis, wegen beſchuldigter unglücklicher Cur, an Mſtr. Chriſtian Bradens Ehe-Weibe, einer Wöchnerin, nebſt einem Schreiben, de dato Klein-wölckau den 9. Maji 1740 anderweit zugeſchicket, und da denen in unſerm neulichen Reſponſo, unterm 7. Decembr. 1739. angezeigten deſideratis, durch Abhörung derer von Kornen angegebenen Zeugen, und Unterſuchung einiger Um-

ſtände nachgegangen worden, Korn auch von ſeinen Medicamenten mehrere Nachricht ad Acta geliefert, nunmehro unſer Mediciniſches Gutachten über die von Kornen geführte Cur verlanget: So haben wir nach Collegialiſcher genauer Erwegung derer Acten ſo viel erſehen, daß zwar gedachter Korn die Verwahrloſung der verſtorbenen Bradin lediglich der bey Separation und Education der angewachſenen placentæ gebrauchten Gewalt, und nachhero nicht convenable eingerichteten Cur ihres erſtern Medici zuzuſchreiben ſich bemühet; daß aber die Kranckheit von ihm beſſer eingeſehen, und durch ſeine gebrauchten Mittel meiſtens gehoben worden, bis ein aus andern Urſachen darzu gekommener Schlag ſie zum Tode befördert, theils in denen von ſeinem Advocato gefertigten Schrifften, theils in ſeinem eigenhändigen Aufſatze von der Kranckheit und ſeinen gebrauchten Mitteln auszuführen geſuchet, wie ſolches in unſerm erſtern Reſponſo mit mehreren angeführet worden. Welchem Vorgeben aber nachfolgende in Actis ſich äuſernde Umſtände entgegen ſtehen, indem Korn a) ſelbſt fol. 123. b bekennen muß: daß er Medicinam niemals ſtudiret, ſondern nur mit dem, was ihm die Natur und Erfahrung gelehret, wenn andere Medici nicht weiter helffen könten, denen Krancken beyſpringe, da, wenn er auch ſo groſſe Geſchicklichkeit, als er ſich einbildet, beſäſſe, er doch dazu nicht befugt wäre, ſintemal allen, die ſich nicht gehörig dazu legitimiret, in unſern allerweiſeſten Landes-Geſetzen und Medicinal-Verordnungen dergleichen Unternehmen nachdrücklich verboten iſt; doch wollen wir nur wünſchen, daß ſeine vermeinte, durch die Natur und Erfahrung erlangte Wiſſenſchafft, in Erkennung der Kranckheiten und Medicamenten gegründeter wäre, als leyder aus ſeinem Aufſatze, und ſonſten ex Actis erhellet. Denn da hat ſich b) auf unſer Verlangen, daß er anzeigen ſolle, was er durch die Lob-Tinctur verſtehe? fol. 126. b ſqq. geäuſſert, wo er ſeine Medicamenta hernehme, nemlich daß er dieſelben von denen Waſſerbrennern erhalte, welche mit ihren Medicamenten im Lande rum hauſiren gehen, von welchen niemals ein verſtändiger und gewiſſenhaffter Medicus ſeine Artzeneyen erkauffen wird, wie doch Korn fol. 126. b vorzugeben ſich nicht entblödet, da notoriſch, wie ſchlecht und unkräfftig ſolche verfertiget ſeyn; aus eben dieſer Officin wird denn auch ſein elixir. propriet. und fol. 90. a ſo genannter köſtlicher Lebens-Geiſt geweſen ſeyn. So wenig als nun Korn anzuzeigen weiß, woraus dieſe Lob-Tinctur beſtehet, welches doch jeder gewiſſenhaffter Medicus, bey denen von ihm gebrauchten Artzeneyen wiſſen muß; eben ſo wenig können wir aus denen ad Acta gegebenen teutſchen gedruckten Zettel urtheilen, was dieſe ſo genannte Lob-Tinctur eigentlich ſey, auſſer, daß nach denen ihr daſelbſt beygelegten effecten zu vermuthen, daß es eine mit Opio verſetzte Tinctura Bezoardica ſeyn ſolle. So

ſchlecht

ſchlecht nun ſeine Käntniß von Medicamenten und deren præparation, eben ſo unüberlegt und unwiſſend verfähret er in deren application, wie aus genauerer Betrachtung ſeines fol. 87. ſqq. übergebenen Auffſatzes erhellet: Denn daſelbſt c) die nur gedachte Lob-Tinctur, mit Elixir propriet. verſetzet, den Leib vor böſen Zufällen verwahren ſollen, wovon er keine andere Urſachen, als den in ſeinem mit bekommenen Zettel gerühmten effect anführen kan, und da er d) beſorget, daß weil die Affter-Geburt ſo veſte angewachſen geweſen, vielleicht eine Verletzung geſchehen, und gelieffert Geblüte vorhanden, meynet er durch ein Pulver aus Rhabarbaro, ſpermate ceti, mumia & rubia tinctorum ſolches zu zertheilen und auszuführen; denn da er gehöret haben mag, daß, wenn nach hefftigen Fallen oder Stoſſen ſanguis coagulatus vermuthet wird, dergleichen bisweilen gebraucht worden, appliciret er ſolches præpoſtere auf ſanguinem lochiorum in utero ſubſiſtentem, zu deſſen Beförderung aber gantz andere remedia erfordert werden. Wenn er e) auf die Cur, der in dem einen Beine befindl. mit hefftigen Reiſſen verknüpfften Geſchwulſt, welche a cauſa interna & metaſtaſi humorum dependiret, und bey denen bedenckl. Umſtänden dieſer Patientin allerdinges, nach des Medici ſentiment noch am erträglichſten geweſen, und bey einer vernünfftigen Cur zum beſten der Patientin ausſchlagen können, in ſeinem Auffſatze kömmt, will Korn zwar mit Bedacht überleget haben, wovon dieſelbe entſtanden, und meynet fol. 88. a eingeſehen zu haben: daß ſelbe von der harten Bewegung und ſtarcken Erledigung, wodurch ſich das Geblüt erkältet, ihren Urſprung gehabt, und alſo ſeinem eigenen Judicio nach a cauſa interna dependiret, nichts deſtoweniger ſchreitet er ſogleich zu applicirung ſeiner von ihm ſelbſt zubereiteten grünen Salbe, worinnen er laut derer fol. 7. ſqq. beygebrachten atteſtatorum nach Art ſolcher Leute ſeine Haupt-Force beſtehen mag. Beſiehet man aber die angegebene Compoſition, ſo iſt es ein Miſchmaſch ex farragine plantarum, quarum virtutes ſibi plane oppoſitæ & contrariæ ſunt, indem reſolventia und adſtringentia untereinander gemenget ſeyn, wovon er keine richtige Proportion anzugeben weiß, ſondern ſetzet: nach eines jeden Eigenſchafft, wiederholet, wiewol aus denen übrigen Umſtänden ſehr zu zweiffeln, daß er dieſelben eingeſehen, und ihre virtutes kennen lernen. Dieſe ſiedet er in Butter, und ſetzet auf die letzt Lorber-Oel dazu, und mit dieſer Fettigkeit, welche die poros obſtruiret, und reſpectu adſtringentium occludiret, hat er die a cauſa interna ad partes ignobiliores derivirte Feuchtigkeit repelliret, welche denn nothwendig ad partes internas nobiliores regurgitiren, und noxios effectus produciren müſſen; wie dergleichen Exempel viele, von berühmten Autoribus in ihren obſervationibus allegiret zu finden, und ſolche ſchädliche Würckungen von äuſerl. Salbungen,

auch noch täglich von verſtändigen Medicis, wenn ihnen dergleichen verdorbene Patienten zu ſpäte in die Hände kommen, wahrgenommen werden, welches auch Korn leicht mercken können, da, nach ſeinen Schmieren, zwar in dem einen Beine die Geſchwulſt ſich geſetzet, aber davor das andere eingenommen, wodurch er ſich dennoch in ſeinem Vorhaben nicht irre machen laſſen, oder auf beſſere Gedancken bringen, ſondern vielmehr die Schwulſt mit Gewalt durch ſeine Salbe zum gröſten Schaden der Verſtorbenen vertreiben wollen. Eben ſo wenig hat er f) eingeſehen, wovon der Schmertz im Rücken und Creutze dependiret, deſſen origo reſtagnatio humorum in utero & partibus vicinis geweſen, keinesweges aber eine Verrenckung eines Beinleins des Bürtzels, wie Korn es nennet, oder des oſſis coccygis, dahero auch ſein zubereitetes rothe Pflaſter hier gantz ungeſchickter Weiſe appliciret worden. Wenn die Patientin g) über Auffſteigen und Brennen im Halſe klaget, ſo hier ab ardore interno dependiret, ſiehet er ſolches vor ein Sodbrennen, das a cruditatibus billioſis entſtanden, an, und meynet ſolchem durch ein ſonſten beym Sod brennen nicht gantz ungewöhnliches Pulver ex Rhabarbaro C. C. ppto, creta & ſaccharo, ſattſam begegnet zu haben, da doch hier eine gantz andere Urſache geweſen, alſo auch andere remedia, æſtum temperantia und dergleichen erfordert werden. Betrachten wir endlich h) ſeine Proceduren in der letztern Nacht, ſind dieſelben ebenfalls gantz unverantwortlich: denn da er die Patientin fol. 89. b ſehr ſchwach und mattherzig, zugleich aber ſehr unruhig angetroffen, hat er nicht allein mit ſeinen Schmieren fortgefahren, ſondern ſie auch non obſtante æſtu interno, wovon die Unruhe ſattſam gezeiget, Spiritus ſalis ammoniaci, welcher vor ſich feurig iſt, im Weine brauchen laſſen, über diß auch, da ſich nicht ſogleich Schlaf gefunden, ihr einer Erbſen groß Theriac gegeben, darauf ſie zwar in einen durch dieſes Remedium opiatum erzwungenen wider-natürlichen Schlaf von 10 bis 1 Uhr gerathen, aber auch ſogleich bey ihrem Erwachen, in den affectum apoplecticum verfallen; dergleichen betrübte Würckungen von zur Unzeit gebrauchten Opiatis, zumal bey entkräfften Perſonen, leyder mehrmalen ſich eräuſſert, wie davon Wedelius, Stahlius, Hoffmannus und andere berühmte Männer unſerer Zeiten, in ihren Scriptis viele teſtimonia beybringen, und vor den Mißbrauch derer opiatorum nachdrücklich warnen. Aus welchen bishero angeführten momentis ſattſam erhellet, daß Korn durch ſeine illicite und ob ignorantiam, incongrue applicirten ſchlechten Medicamenten, beſonders das ſchädliche Schmieren der a cauſa interna dependirenden Schwulſt, mit ſeiner fetten Salbe, wodurch regreſſus materiæ peccantis ad partes internas verurſachet, wie auch das in ſumma debilitate gereichte opiatum, wodurch vollends affectus apoplecticus acce-

acceleriret worden, die Bradin in ihrer Kranckheit verwahrloſet, und ihren Tod befördert. Uhrkundl. haben wir dieſes in ratione & experientia fundirte Gutachten mit unſerer Unterſchrifft und Beydruckung unſers gewöhnl. Inſiegels bekräfftiget. Wittenberg den 16. Maji 1740.

Decanus, Senior und übrige Profeſſores der Mediciniſchen Facultæt daſelbſt.

Dritte Defenſion.

Hoch-Edler, Veſt- und Rechts-Wohlgelahrter,
Hochgeehrteſter Herr Accis-Inſpector,
und Gerichts-Director.

Ich hätte gleichwol nicht vermeynet, daß inclyta Facultas Medica Wittebergenſis, vor der ich allen Reſpect hege, bey Ertheilung ihres endl. Reſponſi, nicht ſo wol auf die von ihnen vorhero gemachten und auf ihr Verlangen mit ſchweren Koſten abgeholffenen deſiderata, und auf das, was von mir ad Acta gebracht, und ſonſt darbey befindlich iſt, und zum Theil von redlichen und unverwerfflichen Zeugen eydlich beſtärcket worden, als vielmehr lediglich und alleine, auf die fol. 87. befindl. Speciem Facti mit Ubergehung alles des übrigen ihr Abſehen richten, und daraus in Anſehung meiner ein höchſt-præjudicirliches Reſponſum geben wollen, welches doch keinesweges ſo widrig vor mich ausfallen können, wenn inclyta Facultas remoto reſpectu perſonarum, tota acta und beſonders Hrn. Denunciantens fol. 18. befindl. ſogenannte gewiſſenhaffte Anzeige, und was fol. 38. ſqq. & fol. 114. ſqq. dargethan worden, zugleich nebſt meiner ſpeciem facti in genaue Conſideration ziehen wollen. Alleine ſo entgegen auch ſothanes Reſponſum mir ſeyn will, ſo tröſte mich doch damit, daß ſolches eines theils auf unerfindl. und ex principiis medicis nicht überall zu deducirenden, auch zweiffelhafften Gründen beruhet, wie ex ſubſequentibus mit mehrerem erhellen wird, andern theils aber, daß dadurch Hrn. Denunciantens ſchlechte Einſicht bey der ſel. Bradin Kranckheit, üble applicirte Medicamenta und begangene Fahrläßigkeit vielleicht wider Willen derer Herren Facultiſten offenbar werden müſſen, ob ſie ſchon ihn, und ſeine Cur mit Stillſchweigen zu übergehen gedencken wollen: Denn Herr Denunciant D. Schrey hat der ſel. Bradin Kranckheit in ſeiner Denunciation fol. 2. vor ein malum iſchiadicum & affectum arthriticum angeſehen, und angegeben, dieſe Gedancken hat er auch fol. 22. in ſeiner gewiſſenhafften Anzeige gehabt, und ſeine Medicamenta darauf eingerichtet, ingleichen hat er daſelbſt fol. 21. b angeführet, daß ſich bey der Patientin auch febris lactea eingefunden, welchen er

 mit

mit einer Eſſ. Caſtor. begegnet, und dabey ſetzen will, daß die Patientin ſich darauf gantz wohl befunden. Da hingegen inclyta Facultas medica in ihrem Reſponſo die Geſchwulſt der Beine und Reiſſen im Rücke keinesweges vor ein malum iſchiadicum und arthridicum erkennen wollen, ſondern daß ſolches a cauſa interna & metaſtaſi humorum dependiret habe, und deſſen origo reſtagnatio humorum in utero & partibus vicinis geweſen, ſub E. und F ſtatuiret, ja ſub D) bekennet, daß ſolche a ſanguine lochiorum in utero ſubſiſtente herrühren; dieſelben wollen auch von keinem febri lactea etwas wiſſen, ſondern nennen dieſes ſub g) ardorem internum und geſtehen ſub c) daß ſolcher nebſt dem vorhergehenden allerdinges von gewaltſamer Loßreiſſung der Afterbürde entſtanden ſey. Und mithin iſt ja offenbar, daß Hr. Denunciante *ſtatum morbi* nicht eingeſehen und erkennet, folglich auch mit den verordneten Medicamenten der Patientin nicht ſuccurriren können, ja durch die verhengte unglückliche Loßreiſſung der Afterbürde, der darauf folgenden Kranckheit & forſan mortis autor geweſen; Wie kömmt es aber, daß inclyta Facultas ſolches nicht auch in Erwegung ziehen wollen? Solte etwan wol dieſes ihnen im Wege geſtanden haben, daß Hr. D. Schrey Denunciante iſt? ſo iſt dieſes der modus nicht ſich einer Verantwortung zu entbrechen, der man ſich ſchuldig gemacht; ſolte es aber reſpectus perſonæ ſeyn, ſo iſt ſolcher, wenn die Liebe des Nächſten, und die Wahrheit darunter periclitiret, nicht zu attendiren, und würde es ein allzu deutliches Merckmahl einer unverantwortlichen Partheylichkeit ſeyn, wenn man wie überhaupt in allen, alſo auch beſonders in ſolchen Sachen als gegenwärtig, darauf ſein Abſehen richten wolte. Dem ſey nun aber wie ihm wolle, ſo lieget einem jeden, deſſen Ausſpruch in einer gewiſſen Sache verlanget wird, wenn er den Schein einer Partheylichkeit vermeiden will, ob, beyder Partheyen Vorbringen und was ſonſt bey denen Acten iſt, wohl zu erwegen, und jeden gleiches Recht wiederfahren zu laſſen, nicht aber nur etwas von dem was eine oder die andere Parthey ad Acta gegeben, heraus zu nehmen, das andere aber, auch das, was der Contrapart darbey gethan, zu übergehn, und daraus entweder zum Vortheil oder Schaden des einen Theils, den Ausſpruch zu formiren. Da nun aber inclyta Facultas medica, wie aus deren ertheiltem Reſponſo zu Tage lieget, nur lediglich armen Denunciatens ſpeciem facti vor ſich genommen, das übrige aber, was zu ſeinem beſten durch eydl. abgehörte Zeugen erhärtet worden, übergangen haben, auch weder Hr. Denunciantens procedere, und Cur, in einige Erwegung ziehen, ſondern es mit Stillſchweigen übergehen wollen, ohngeachtet ſie implicite eingeſtehen, müſſen, daß er præpoſtere und gar nicht medice verfahren; ſo haben ſie dadurch ſich allerdinges ſuſpect gemacht, und ihr ertheiltes Reſponſum iſt keinesweges als richtig anzunehmen, welches und daß es auch in der That nicht richtig,

richtig, ex ſubſequentibus mit mehreren ſich ergeben wird. Denn quoad a.) gehöret dieſes, was daſelbſt angeführet werden wollen, ad JCtos, und dieſe werden zu gebührender Zeit ratione Denunciatens Beſtraffung nach befinden, wol erkennen, ohne daß Facultas medica dafür zu ſorgen gehabt. Aber eben aus dieſer vor der Zeit beſchehenen Bekümmerniß, und weil ſie ſolche in principio gleich anbringen wollen, erhellet gantz deutlich, daß Facultas medica bey Ertheilung ihres Reſponſi mehr auf die Perſonen, als auf die Sache ſelbſten ihr Abſehen gerichtet, und dahero Denunciaten, weil er ein Ungelahrter, verdammet, Hr. Denuncianten aber, weil er Doctor promotus, loßzehlen wollen, ohngeachtet die Acta ein gantz anders erfordert, und Facultas medica auch ſelbſt eingeſehen hat, wie oben angeführet. Allein, wo bleibet bey ſo geſtalten Sachen die Wahrheit, die Liebe des Nächſten und die Billigkeit, und ſolte man ein auf dieſe Maſſe abgefaſtes Reſponſum wol als eine richtige Wahrheit annehmen können? So iſt auch quoad b) die Lob-Tinctur keinesweges ein ſo fürchterliches und ſchädliches Medicament, als es ausgegeben werden wollen, und eintzig und alleine deswegen zuverachten, daß ſie von denen Waſſerbrennern im Lande herum getragen wird, denn ſothane Tinctur wird zuförderſt, und ehe die Waſſerbrenner ſolche von denen Laboranten erhalten, von denen Phyſicis examiniret, und ſind auch die Waſſerbrenner vereydete Leute, und wenn dieſe diejenigen Medicos und Apothecker in und auſſer Landes, ſo dieſe Lob-Tinctur von ihnen erkauffen, eydlich anzugeben, angehalten werden ſolten, ſo würde man ſich über deren Menge verwundern müſſen. Denunciat kan ſich auch nicht perſuadiren laſſen, daß opium darunter ſey. Geſetzt aber es wäre opium unter der Lob-Tinctur, ſo könte doch unter der ſehr geringen Doſi der Lob-Tinctur, ſo jta fol. 87. b. des Tages nur 2 mal gebrauchet worden, nicht ein Viertel Gran vom opio gegeben worden ſeyn, welches gleichwol keinesweges intuitu bezoardicorum ſchädlich ſeyn können, allermaſſen dadurch die innerliche Hitze, und allzuhefftige motus ſpiritum temperiret und refræniret worden, und alſo die vitioſi humores durch den Zuſatz derer bezoardicorum aus dem Cörper per tranſpirationem ausgeſchaffet, und das opium durch die bezoardica, virtutem alexipharmacam erhalten hat. Und daß ſolches andem ſey, bezeuget nicht alleine die Compoſitio des Theriacæ, ſondern auch ſelbſt die Eſſent. theriacalis, und andere in denen Officinen befindl. Medicamenten. Daß aber quoad c) das Elixir proprietatis der Lob-Tinctur zugeſetzet worden, iſt darum geſchehen, weil die Patientin mit ſtarcken obſtructionibus alvinis icommodiret geweſen, und iſt alſo das Elixir propriet. in Anſehung ſeiner balſamiſchen und gelind-eröffneten Krafft keinesweges zuwider geweſen, in Erwegung um ſo vielmehr bey gelind eröffnetem Leibe dieſelbe

Lob-

Lob-Tinctur die ſtagnantes humores reſolviren und evacuiren können. Wie denn auch quoad d) das gebrauchte Pulver zu Zertheilung des ſanguinis in utero coagulati nur aus Vorſicht gegeben worden; es iſt ſolches auch in dem Stande dergleichen zu reſolviren, maſſen es gleichwol ſeyn können, daß von abgeriſſener Affter ſich etwas in denen tunicis matricis, bey ohnehin vorgeweſener inflammatione deſſelben, verhalten können, und die ordentliche Zeit des fluxus lochiorum, bey deſſen application längſtens vorbey geweſen. Und quoad e) iſt die Geſchwulſt allerdinges durch die Erkältung derer Füſſe, wodurch das Geblüte gleichſam erſtarret, entſtanden, immaſſen die Patientin durch die Kinder-Mutter bey verſuchter Ausſchaffung der Affter-Bürde, über eine Stunde lang, auf dem Stuhle aufgehalten worden; und da nun alſo eine innerliche ſtagnatio humorum und dadurch verurſachte inflammatio derer partium internarum obhanden geweſen, ſo iſt mit den Schmieren gar nicht unrecht gethan, immaſſen durch die grüne Salbe ſolche motu ſpaſmodico afficirte partes wieder relaxiret, und dadurch der freye circulus humorum wieder verſchaffet werden können. Und iſt gar nicht glaublich daß dieſe Salbe, ſo ſtarck ſolte repelliret haben, indem wenn deren ingredientia in genaue und unpartheyiſche Erwegung gezogen werden, vielmehr roborantia als adſtringentia ſich darunter befinden, wodurch denen geſchwächten Vaſis zugleich ſuccurriret worden, wie auch der Effect davon fol. 82. b. ad art. 83. & 84. ſich mehr als zu deutlich zu Tage geleget; Und geſetzt auch, daß die Geſchwulſt durch die grüne Salbe einiger maſſen wieder ad partes internes regurgitiret wären, welches man doch keinesweges geſtalten Sachen nach einräumen kan, ſo iſt doch durch den Gebrauch derer Bezoardicorum ſchon ſattſam proſpiciret worden. So kan auch ferner quoad f) durch das rothe Pflaſter kein Schade zugezogen worden ſeyn, immaſſen ſolches nach deſſen Aufſatze vielmehr die partes ſpaſmo ab æſtu interno affectas & rigidas, erweichet; Allein warum hat inclyta Facultas medica hierbey nicht auch Hr. Denunciantens ſein Campher-Pflaſter, und bey vorigen ſeine Gicht-Flüſſe, wofür er die Geſchwulſt und das Reiſſen angeſehen, und ſeine antiſcorbutica und thericalia in Erwegung ziehen wollen? Quoad g) wird gar nicht geleugnet, daß das Brennen im Halſe von der innerlichen Hitze, und Inflammation derer innerlichen Theile entſtanden; allein dadurch können allerdinges auch die humores einigen acorem an ſich nehmen, das Pulver aber iſt ja allerdinges æſtum temperans geweſen, und contra acorem eingerichtet. Quoad h) aber hätte inclyta Facultas, wenn ſie unpartheyiſch verfahren wollen, zuförderſt unterſuchen, und decidiren ſollen: ob nicht der grauſame rumor und ungeſtümes Bezeigen, ſo Hr. Denunciant den Tag vor der fatalen letzten Nacht in der Patientin Hauſe und in deren Gegenwart verführet, eine und zwar die ſtärckeſte Urſache mit ſey, daß die Patientin ſterben

ben müſſen, an ſtatt, daß ſie dieſen Haupt-Umſtand gar nicht berühret, und dargegen den Tod der Patientin denen von mir derſelben gereichten vermeinten opiatis und ſonſtiger Unerfahrenheit zuſchreiben wollen. Es iſt ja mehr als zu bekannt, was die Alteration für plötzliche und gefährliche Zufälle verurſachen kan, zumal bey Krancken und ſehr ſchwachen Perſonen, und iſt darauf gegenwärtig hauptſächlich und um ſo vielmehr zu reflectiren geweſen, da der Tumult, den Hrn. Denunciante angefangen, dermaſſen groß geweſen, daß davon die eine Zeugin fol. 84. ad art. 87. der die Sache doch nichts angegangen, vor Schrecken hoch in die Höhe gefahren, die Patientin aber davon fol. 84. ad art. 88. gezittert und gebebet, und da immediate darauf der Schlag und Tod erfolget. Alleine inclyta Facultas hätte vielleicht, woferne ſie dieſen Haupt-Umſtand, wie auch Hr. Denunciantens übriges Bezeigen zuſammen, in reife Erwegung ziehen wollen, nicht Umgang nehmen können denſelben mit mehrerem Recht zu condemniren, als mich. Wer wird ſich aber wol perſuadiren laſſen können, daß gegenwärtig ein Mißbrauch einiger opiatorum vorgegangen ſeyn könte, wenn man, wo ja opium unter der Lob Tinctur und Theriac ſeyn ſolte, deſſen quantitæt in Erwegung ziehet, und wer wird glauben, daß die daher gemachte Schlüſſe bündig, und der Wahrheit gemäß ſeyn? Denn ſub c.) hat Facultas medica ja nur gemuthmaſſet, daß unter der Lob Tinctur opium ſey, und wie will ſie denn auf dieſe Muthmaſſung einen bündigen Schluß gründen, und man giebet ja einem Wochen-Kinde einer Erbſen groß, und auch wol noch mehr Theriac ein, ohne daß es ihm etwas ſchaden ſolte, wie die tägliche Erfahrung lehret, überhaupt iſt auch das opium an ſich ſelber nicht ſchädlich, uud ſind in laudem opii gantze Tractate und Diſputationes von berühmten Autoribus geſchrieben worden, es verbiethen auch die angeführten Doctores keinesweges den Gebrauch des opii, ſondern nur deſſen Mißbrauch; dahero muß wol eine gantz andere als die ab inclyta Facultate angegebene Urſache ſeyn, welche der Bradin Schlag und Tod befördert, welches aber keine andere ſeyn kan, als die allzuhefftige alteration, worein Hr. Denunciant die Patientin geſetzt. Und eben daher hat auch die groſſe Schwachheit und Mattherzigkeit gerühret, worinnen Denunciat die Patientin in der letzten Nacht angetroffen, deswegen, und weil dieſelbe ſehr erſchrocken, und an allen Gliedern gezittert und gebebet, hat derſelbe ihr auch den Spirit. ſal. armon. weil dieſen vires antiſpaſmoicæ beygeleget werden, brauchen laſſen, und zwar in gar geringer Doſi; Und ſolcher geſtalt können Denunciatens proceduren in der letztern Nacht keinesweges als unverantwortlich angeſehen werden. Gleichwie nun aber ex his deductis mehr als zu deutlich erhellet, auf was vor ſeichten und plane ungegründeten und unerfindl. momentis inclyta Facultas medica das ertheilte Reſponſum herleiten wollen; Alſo ergiebet es ſich von ſelb-

ſelbſten, daß die daraus formirten Schlüſſe ſchlechterdinges nicht beſtändig ſeyn können, vielmehr aber veroffenbaret ſich allenthalben ſo viel, daß woferne inclyta Facultas medica ſämtl. acta wohl erwegen, und darauf mehr als ad perſonas ſehen, und ihr Reſponſum denen gemäß ertheilen wollen, dieſelben woferne ſie mich ja von der gantz unſtatthafften Denunciation nicht loszehlen wollen, mich doch auch nicht verdammen würden haben können. Wenn nun aber ſolchergeſtalt, ich mich durch ſothanes Reſponſum über die maſſen graviret befinde, und dabey unmöglich mich beruhigen kan; Als will Ew. Hoch-Edl. gantz gehorſamſt erſuchen, die Acta zu Einhohlung eines anderweitigen Reſponſi, und ohnmaßgeblich bey einer auswärtigen unpartheyiſchen Facultæt, zuverſenden, immaſſen ich mir von der Leipziger Facultæt, weil Hr. Denunciant daſelbſt promoviret, und allda viele gute Freunde hat, vielleicht eines beſſern nicht verſprechen dürffte. Solten aber Ew. Hoch-Edl. einiges Bedencken dabey haben, ſo will gantz gehorſamſt bitten, deshalb höchſten Ortes anzufragen, und lebe ich des zuverſichtlichen Vertrauens, Ihro Königl. Maj. werden geſtalten Sachen nach, dieſes mein Unterthänigſtes Suchen allergnädigſt ſich gefallen laſſen. Ich beharre allſtets

Ew. Hoch-Edl.

Kerlitz gantz gehorſamſter

den 19. Sept. Chriſtian Korn.

1740.

Den 8. Junii 1740 meldet ſich Chriſtian Korns zu Kerlitz Defenſor, Hr. Adv. Daniel Solbrig aus Delitſch, und bittet ſich zu Abfaſſung und Einbringung jenes endlichen Nothdurfft, weil das Reſponſum medicum fol. 131 ſo gar contrair ſey, noch eine 14 tägige Friſt, nach Ablauf der erſtern, aus, welche man ihm, ſemel pro ſemper verſtattet hat. Ut ſupra

Den 9. Sept. 1740 meldet ſich anderweit, da man in Begriff iſt, gegenwärtige Acta nach rechtl. Erkänntniß zuverſchicken, Chriſtian Korns zu Kerlitz Defenſor, Hr. Daniel Solbrig Jur. Pr. in Delitſch, und bringet an, was maſſen er ſich zwar bishero äuſerſt bemühet habe, von denen Königſeern Herumträgern und Hauſirern derer in daſigem Laboratorio gefertigten Medicamenten, und darunter auch die ſo genannte Lob-Tinctur ſey, ein beglaubtes Atteſtat zuerlangen, daß bey Verfertigung dieſer Lob-Tinctur, wie ihn jene verſichert hätten, kein Opium adhibiret würde, ſo hätte er ſolches doch bis dato nicht erhalten, wie denn auch zeithero kein dergl. Hauſirer hier geſehen worden, mithin hätte er ſeines Clienten Gegen-Nothdurfft wider das fol. 131. ſqq. eingeholte Reſponſum medicum nicht beobachten und übergeben können. Wenn aber doch gedachten

ſeines

ſeines Clienten zeittliche Wohlfarth auf dem Ausſchlage dieſer Sache, und wenn nach obigen Reſponſo geſprochen und erkannt werden ſolte, beruhete, gleichwol er wider dieſes ſo viel wichtige Momenta hätte; Als wolle er nur noch um 8 Tage Anſtand, um mit Verſchickung derer Acten ſo lange anzuſtehen, gantz inſtändig, dieſes auch ad Acta zu regiſtriren, bitten, immaſſen er, weil binnen ſolcher Zeit er auf die wiederhohlten Zuſchrifften nach Königſee, das benöthigte Atteſtat zu erlangen verhoffte, ſodann ſeines Clienten Nothdurfft, es erfolge auch das Atteſtat oder nicht, ohnfehlbar übergeben wolle; Worinne Herr Advocat Solbringen annoch deferiret, und ſolches nachrichtlich anhero regiſtriret worden, ut ſupra.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

In Sachen Chriſtian Korn, Richters zu Kerlitz, welcher vom Medico D. Wolff Heinr. Schreyens wegen einer ſchädlichen, an der Bradiſchen Wöchnerin verübten Cur, denuncirt und accuſiret worden, haben wir auf ergangenes Anſuchen der Hoch-Freyherrl. Scheidingiſchen Gerichte zu Kleinwölckau, nach übernommener reiflichen Durchſehung deter an unſre Facultæt eingeſendeten Acten angemercket, wie gedachte Bradiſche Ehefrau den 4. Januar. an. præt. Nachmittag um 3 Uhr eines Kindes geneſen, und bey zurückgebliebener Nachgeburt durch Beyhülffe vorgedachten D. Schreyens in folgender Nacht um 10 Uhr, davon dergeſtalt befreyet worden, daß da die Wehemutter den an das dicke Bein angebundenen Nabelſtrang anziehen müſſen, vorher aber der Medicus den Leib der Wöchnerin äuſerlich befühlet und gedrücket, endlich der Abgang der Affter erfolget ſey. Ob nun wol nach des Medici relation, mit welcher der Wehe-Mutter Ausſage einſtimmig iſt, dieſe Wöchnerin darnach ſich ziemlich wohl ſoll befunden haben: ſo hat ſich doch der gantze Erfolg, und gegenſeitige, auch mit zulänglichen eydlich beſtärckten, von Denunciaten beygebrachten Erweiß, anders gezeigt, immaſſen doch Medicus ordinarius vor nöthig erachtet, nicht allein der Wöchnerin verſchiedene Artzeneyen zu gebrauchen, ſondern auch vor frühzeitig übernommener Verlaſſung des Bettes ſie zu warnen; dahero ſie bewogen worden, da gedachten Medici ordinarii verordnete Mittel nicht zureichend anſchlagen wollen, des Richter Korns Hülffe zu ſuchen, wozu dieſelbe nicht würde gedrungen worden ſeyn, wann nicht vorhero die beſorgliche Geſchwulſt an den Füſſen dazu Urſach gegeben hätte, worüber ſie bereits den 19. Januar. geklaget, und deswegen von Medico mit innerlichen antiſcorbuticis und theriacalibus, äuſerlich aber mit einem Empl. Camphorato Succinato, nicht weniger auch mit pilulis laxantibus wider gegenwärtige obſtructionem alvi

tractiret wurde, daß darauf die Schmertzen im Creutz und Füſſen nachgelaſſen. Solchen Zufall hat Ordinarius von frühzeitig unterlaſſener Wartung und erlittener Erkältung der Wöchnerin derivirt, und pro arthritico-podagrico declariret, dergleichen ſie vorhero niemalen ſoll erdultet oder erfahren haben. Nachdem aber der Beklagte Korn bey dieſer krancken Wöchnerin innerliche und äuſſerliche empiriſche Mittel gebraucht, unter welchen pulveres laxantes, Tincturæ und Spiritus, externe eine Salbe und Pflaſter, überdem letztens einer Erbſen groß Theriac, ſo auf die Quantitæt ℈ß kommen möchte, darunter kaum der dritte Theil eines Grans Opii iſt geweſen, und ſolche nach und nach eingenommen worden: So hat gedachter Medicus die Urſach des erfolgten Todes oft bemeldter Wöchnerin denen Mitteln, welche der Richter Korn gebraucht, ſchlechterdings beymeſſen wollen, als ob dieſe den vermeintlichen Affectum arthritico-iſchiadicum zurückgetrieben, und den gefolgten Schlag-Fluß veranlaſſet hätten; Da nun dieſe Beſchuldigung hingegen Denunciate nicht an ſich kommen laſſen will, ſo iſt von obengedachtem Löbl. Gerichten die Frage vorgetragen: Utri credendum, und ob dem Richter Kornen die Schuld beyzumeſſen, daß durch ſeine unterſtandene Cur die Wöchnerin um das Leben gekommen.

Hierauf erkennen wir: daß überhaupt oft benannter Korn bey übernommener Cur allerdings in actu illicito verſire, indem er nicht allein von der Kranckheit unverſtändig geurtheilet, ſondern auch ſich einer ſolchen bedencklichen Sache angenommen, welche vor ſeinen Augen und Verſtändiß verborgen geweſen; dahero er auch nach blinden Gutdüncken und nach einer vermeintlichen irrigen und confuſen Erfahrung ſolche Sachen gebraucht, welche der Haupt-Urſache gar nicht convenabel geweſen, folglich derſelbe beſſer gethan hätte, wann er ſich zu einer Kranckheit einer Wöchnerin, welche ohnedem mit groſſer Vorſicht und Geſchicklichkeit tractiret ſeyn will, nicht nöthigen laſſen. Der Gebrauch der Salben iſt bey dieſer Patientin undienlich geweſen; ſeine verborgene Lob-Tinctur hat nicht lobenswürdige Wirckung gethan; das Elixirium Proprietatis hat ſich zum Statu morbi nicht gereimet; und ſein Lebens-Geiſt hat die lebendig erhaltende Probe nicht gemacht, dahero der Mann von ſolchen unverſtändigen und verwegenen Pfuſchereyen von ſelbſt abſtehen, oder ihm hierunter Gerichtlicher Einhalt gethan werden ſolte. Von dieſen allen aber, wie auch von gebrauchten Theriac (wie dann der Medicus ordinarius gleichfals theriacalia gebraucht) hat die Wöchnerin nicht ſterben müſſen.

Dahero wir auch diejenige Momenta gültig ſeyn laſſen, welche vor Beklagten militirn, und die er mit mehrern eydlich bekräfftigten Zeugniß verificirt, als Denunciante die ſeinigen behauptet. Wir erkennen daß der vermeintliche Zufall weder Podagra, noch arthritis, noch iſchiaticum malum, ſondern ein con-

conſectarium von Spaſmis uteri geweſen: und da es nicht allein glaublich, ſondern von Beklagten erwieſen iſt, daß mit Abführung der Affter nicht behutſam, zeitig und gehörig verfahren worden, überdem die verordneten Remedia nicht zureichend geweſen, auch der verurſachte Schrecken bey der Wöchnerin (wann es darmit ſeine Richtigkeit haben ſollte) als einer perſona valetudinaria vieles geſchadet, welches aus denen betrübten Folgerungen erhellet; ſo hat auch von verhaltenen Secundinis der gantze Verlauf der Kranckheit ſeinen Urſprung, immaſſen von ſelbiger Zeit an die Wöchnerin innerlich und äuſerlich ihre verſchiedene Leidenſchafften gehabt, und davon nicht befreyet worden, daß dieſelbe bewogen worden, dergleichen verwegene und unverſtändige empiriſche Curen zu ergreiffen, welche in ſo weit übel ärger gemacht.

Beydes haben wir überhaupt auf beyder controvertirenden Seite erkennen, und um Beförderung friedlicher Handlung in einer ſo lang und weitläufftig gerathenen Streit-Sache eröffnen, dabey aber zugleich melden wollen, welchergeſtalt es Land und Leuten rath- und heilſam ſey, allen dergleichen Pfuſchereyen zu ſteuren; da bereits Denunciatus dieſes vor ſich hat, daß er aufrichtig bekannt ſich in dieſe Kranckheit unrechtmäßig eingelaſſen zu haben, daß er dazu gedrungen und genöthiget ſey, ob er ſich zwar derſelben widerſetzet, daß er freywillig einer gelinden Strafe ſich ſubmittiret hat. In ſpeciellere Beurtheilung derer remediorum auf beyden Seiten, haben wir uns nicht einlaſſen wollen, um denen ſtrittigen Partheyen nicht zu mehrerer Mißhellig- und Weitläufftigkeit Urſach zu geben. Welches in arte gegründetes und collegialiter verabſchiedetes Erkänntniß wir mit unſres Facultæts-Siegels Bekräfftigung hiermit ausfertigen wollen. Halle den 3. Octobr. An. 1740.

CASUS XXXIV.

De Affectu Rheumatico Catarrhali prægreſſas Venereas paſſiones ſequente.

Hiſtoria morbi.

Ein gewiſſer Cavalier anjetzo 35 Jahr, von ſtarcker und etwas ſucculenter Leibes-Conſtitution, temperamenti cholerico-ſanguinei, welcher von Jugend auf in Krieges-Dienſten geſtanden, und ſich ſonſten nicht eben allezeit an eine accurate Diæt gebunden, ſondern öfters in übermäßigen Trincken, hitziger Weine, wie auch in Venere groſſe und ſtarcke Exceſſus begangen, mithin in Affectus venereos, beſonders aber anfänglich in gonorrhœam virulen-

tam verfallen, welche von einem Compagnie-Feldſcheerer curiret und zur unrechten Zeit geſtopffet, worauf ſich in beyden inguinibus bubones venereæ gefunden, welche durch obigen Compagnie-Feldſcherer durch ein Pflaſter zertheilet, ein ander Feldſcherer aber cataplaſmata appliciret, daß eine erweichet und geöffnet wird, aber nicht allein wenig oder nichts von Materie herauskommen, ſondern auch wenige Tage ſuppuriret, und in kurtzer Zeit faſt von ſelbſten wieder heile worden, die andere aber hat ſich gantz wieder reſolviret und diſcutiret. Nach Verflieſſung einiger Monaten findet ſich ein ſtarcker Sianker im Halſe ein, welcher per ſanguinem purificantia alsdenn durch Decoct. ex L. & rad. pilulis mercurialibus purgantibus, als auch äuſerlich per abſtergentia & mundificantia völlig cuririret wurde, dem ohngeachtet aber wird die gewöhnliche und vorige Lebens-Art ſo wol in venere als Bacho fleißig continuiret. 1735 im Januario thut der Hr. Patiente eine weite Reiſe, und als er zurück kommt, ſo ſpricht ihn ein Chirurgus, der ihm vor dieſem beym Sianker im Halſe aſſiſtiret und in einigen Jahren nicht wieder geſehen, und geſprochen hatte: ſelbiger obſerviret an dem Hrn. Patienten einen übelriechenden Geruch aus der Naſen, und judiciret, daß eine Ozæna da ſeyn müſſe, es wolte ſich aber keine Gelegenheit finden, den Cavalier zu ſprechen, um genauer zu inquiriren und zu examiniren, ſondern er reiſete unverhofft fort. Selbiges Jahr wohnte er der gantzen Campagne am Ober-Rhein bey, nach deren Endigung thut er wieder im Herbſt und den gantzen Winter hindurch einige Reiſen nach unterſchiedenen Provincien, und kömmt erſt im Früh-Jahr im April 1736 zu Hauſe; inzwiſchen continuiret dieſer übele Geruch, ohne daß es der Hr. Patiente obſerviret, bis derjenige Chirurgus, ſo ihm vorm Jahr geſehen, anjetzo wieder zu ſehen bekommt, ſich erinnert und genauer Achtung gibt, da denn derſelbe obſerviret, daß nicht allein der üble Geruch zugenommen, ſondern auch eine ſtinckende Materie mit harten Schörffen oder Cruſten ausgeſchneutzet wird, ingleichen die gantze Naſe abſonderlich dorſum naſi, wie auch die ſinus maxillares ſtarck inflammiret und geſchwollen ſind; die Zeit und Gelegenheit wolte ſich aber den Sommer hin durch nicht finden, indem groſſe Verhinderung in den Weg kamen, daß man dem Cavalier die Gefahr des bevorſtehenden und übel ausſchlagenden zu befürchtenden Ubel ſagen und anrathen konte bey Zeiten was zu gebrauchen bis medio octobris, da denn dieſes faul ſtinckende Geſchwür nicht allein zu genommen, groſſen Schmertzen, als Brennen und Nagen verurſachet, ſondern auch eine übelriechende Materie mit harten Schorffen und Cruſten, welche man aber zuvor durch emollientia und balſamica loß weichen muſte, excerniret wurde, und alſo ein rechtes Ozæna oder ulcus venereum formiret. Und da man befürchtete es möchte etwan allbereits ſchon eine Caries vorhanden ſeyn und die oſſa Naſi & maxillaria von der exulceration

Noth

Noth gelitten haben: ſo wurden nicht allein ſo fort evacuantia e mercurio ſondern auch die allerbeſten ſpecifica antivenerea in Decoctis ex Lign. rad. & Hbis antiſcorbut. Tincturis & Panaceis als Nieſeri ſeine, beſtändig innerlich ſondern auch äuſerliche Balſamica mit gelinden ſepticis vermiſcht, gebraucht. Da aber dieſes alles mit einer accuraten diæta & regimine 4 Wochen lang vergeblich gebraucht, und nicht die geringſte Beſſerung verſpüret wurde, au contrair, es fanden ſich in der Eſchara oder Schorff oder Rinde einige kleine fragmenta, wie auch ein Loch in Septo Naſi, nahe wo das Septum an den Oſſibus ſeinen Anfang nimmt, daß zu beförchten es möchte dieſe Ulceration dermaſſen zu nehmen, und um ſich freſſen, daß der gröſte Theil der Naſe mit Nachtheil der Sprache verzehret würde: ſo wurde ohne die geringſte Zeit Verluſt zur Salivation geſchritten, welche auch glücklich ihren Anfang, Fortgang, und nachdem ſie wircklich 4 Wochen lang, daß Tag und Nacht 4 Pfund Salive mit einem garſtig ſtinckenden Muco hinweg ſaliviret, gedauret, ihre Endſchafft erreichte, und mit purgiren und Schwitzen der Beſchluß gemacht wurde, daß der Cavalier dadurch friſch und geſund war, am Leibe und Kräfften zunahm, und über nichts mehr klagte, auſſer, daß das Foramen in Septo Naſi, welches keine Kunſt wieder zu erſetzen, vermochte, blieb, in welchen foramine dann der natürliche durch die Naſe flieſſende Mucus ſich des Nachts arretirte, durch das in- und exſpiriren trocken wurde, und eine Eſcharam oder Schorff formirete; wann dieſer mit Gewalt abgeriſſen, ſo wurde das Septum wund, ſo bald aber was von einem liquidem balſamo hinein geſchlürffet wurde, ſo wurde die Eſchara loß geweicht und folgete leicht. Anfangs 1738 fing er auf einiger Medicorum und Chirurgorum Gutbefinden, die ſo genannte Braten-Cur an zu gebrauchen, welche er auch mit einer guten Diæta & regimine gebrauchte, ſich auch darauf recht wohl befand; in dieſem Jahr bekam der Hr Patiente nach einer Verkältung bey naß feuchter Lufft ein Catarr-Fieber mit Schnupffen und Huſten, welches aber binnen 7 Tagen, völlig wieder nach ließ. 1739 gebrauchte er im Früh-Jahr præcautionis gratia abermal ein Decoctum purificans ex Lign. rad. & Hbis antiſcorbuticis, und nachdem er ſolches 8 Tage lang gebraucht: ſo bekam er wieder ein Catarr-Fieber mit Schnupffen und Huſten, welches aber doch wieder balde, ob es ſchon einige Tage länger daurete wie das vorige, vollkommen ceſſirete, und dieſes dem Decocto purificanti beyſchreiben wolte. Selbigen Herbſt ohngefehr im Octobr. bekam der Hr. Patiente auf einmal eine Diarrhœam, ſo einige Tage, doch ohne groſſe incommoditæt anhielt, nach einigen doſibus rhabarbarinis & abſtergentibus ſtomachalibus carminativo-roborantibus ceſſirete ſelbige völlig, und er nur noch eine Zeit lang mit einer flatulentia ventriculi incommodiret war, welche aber auch nach eben angeführten Medicamenten ſich verlohr.

lohr. 1740 im Januar. thut er eine Reiſe in der ſtärckeſten Kälte, wobey er noch beſtändig die ſcharffe Lufft im Geſicht gehabt, und dadurch eine Inflammation in beyden Augen mit einer häuffigen congeſtione & affluxu humorum nach den Augen bekommen: nach applicirten ſo wol innerlichen als äuſſerlichen Medicamenten, als laxantibus, reſolventibus, temperantibus, pediluviis, veſicatoriis, verlohr ſich die inflammation und die Congeſtio et affluxus humorum fing auch an abzunehmen. Die diæta et regimen konte, ſo, wie ſie nothwendig nöthig geweſen wäre, nicht obſerviret werden, weilen der Cavalier ſich im früh Jahr bey ſtarcker Kälte verheyrathete und alſo dieſer affectus oculorum bey dieſen Begebenheiten nicht völlig nach laſſen, ſondern noch einige Zeit lang anhielte: ſo balde aber nur in etwas diæta et regimen konte obſerviret werden, ſo ließ auch die inflammatio und Congeſtio völlig nach, ſo balde aber dieſer affluxus humorum in denen Augen nach ließ, ſo ging ſelbiger nach dem Halſe, und verurſachte alldar prolongationem uvulæ et intumeſcentiam glandularum amygdalorum; nach genommenen pilulis cephalicis, gargariſmatibus, apophlegmatizantibus, diſcutientibus, Vino medicato fing ſo wol die prolongatio uvulæ als intumeſcentia glandularum amygdalorum ſich zu zertheilen und nach zu laſſen. Unter währendem Gebrauch des Vini medicati aber ſo er anfangs Iulii a. c. 3 Wochen lang gebrauchet, verfiel der Hr. Patiente abermal, nachdem er ſich ſtarck alteriret, bey naß feuchter Lufft, darauf durch Gehen nach der Kirche ſich warm und ſchwitzig gemacht, und ſo fort an einem Orte in der Kirche wo ein vollkommener Zug-Wind geweſen, eine Stunde lang ſtille geſtanden, worauf ihm übel, dunckel vor den Augen worden, kalten Schweiß, Beängſtigung, Taubheit und Starrigkeit in dem lincken Arm bekommen, daß es einer Paralyſi ähnl. geweſen, durch ſtarckes frottiren aber mit warmen Servietten, vorgenommener V. ſect. und eingenommenen antiſpaſmod. temperant. iſt dieſes übergangen. Den andern Tag aber, kam dieſes eben ſo in den rechten Arm, wol nicht ſo hefftig wie im lincken, auch balde nach eben dieſen genommenen Pulvern, worauf eine Tranſpiration erfolgte, wiederum ceſſirete. Nachdem hielt die Natur ihre rechte Zeit eines febris catarrhalis, welches auch nach Gebrauch anticatarrhal. mit temperant. et reſolventibus vollkommen ceſſirete, und der Hr. Patiente ſich anjetzo, auſer daß er noch matt iſt und ſich noch nicht recht nach dieſer letzten Kranckheit erholen kan, recht wohl befindet. Demnach wird zu wiſſen begehret:

1.) Ob etwan im Cörper noch was, eines miasmatis venerei vorhanden wäre?

2.) Ob zu befürchten, daß, da das Foramen in Septo Naſi annoch vorhanden, und in und an ſelbigem noch öfters ſich Schörffe anſetzen, ſelbiges mit

der

der Zeit gröſſer werden, und der Naſen mehreren Schaden zufügen könte?

3.) Ob, und wie es zu verhindern, daß der Cavalier nicht ſo leichte und ſo ofte, bey der geringſten Verkältung, und Veränderung, in Bruſt-Kranckheiten, oder andere rheumatiſche Kranckheiten, worzu er ſeit etlichen Jahren ſehr ſtarck inclinitet, verfalle?

4.) Was das vor ein Zufall geweſen, ſo er im Julio a. c. an den Armen bekommen, und wie dieſem künfftig vorzubeugen?

5.) Durch was vor eine Methode und Medicamenta alles dieſes zu heben, herzuſtellen und zu præcaviren ſey?

6.) Ob ein warmes Bad, als das Töplitzer, oder Wißbad wozu der Cavalier ein groſſes Vertrauen hat, capabele ohne Gebrauch anderer Medicamenten ihn vollkommen zu reſtituiren?

K. in Preuſſen,
den 15ten Auguſt. 1740. J. C. H.

Conſilium Facultatis Medicæ Hallenſis.

Dem Verlangen eines gewiſſen in Krieges-Dienſten ſtehenden Cavaliers ein Genügen zu leiſten, haben wir bey unſrer Facultæt bey übernommener Conſultatione Medica, aus der eingeſendeten Relatione Morbi umſtändlich und zulänglich erſehen, wie derſelbe von Jugend auf, in ſolchen militair Leben, nach ſeinem lebhafften und feurigen Temperamento Cholerico-Sanguineo, darunter er nunmehr das 35ſte Jahr erreichet, keine accurate Diæt beobachtet, ſondern vielfältig mit Trincken hitziger Weine, und veneriſchen Exercitiis ſehr excediret. Dahero auch den Aertzten in die Hände gefallen, die eine Gonorrhœam virulentam zu frühzeitig geſtopfft, folglich Bubones venereos verurſachet, welche theils zertheilt, theils irregulair und unzulänglich maturiret worden. Indem aber das einmal angenommene Miaſma venereum nicht ausgeführet wurde, ſo iſt nach einigen Monaten ein veneriſches Ulcus im Hals entſtanden, welches zwar wieder curiret, dabey aber die gewohnte Lebens-Art nicht geändert worden. Hierauf hat ſich dergleichen Ulcus malignum in der Naſen An. 1735 weiter geäuſert, da Hr. Patiente mit vielen Reiſen bisher fatigiret, und weil An. 1736 dieſes Ulcus beharrete, hat es ſich mit ſichtbarlicher Inflammation um die Naſe verſchlimmert. Alldieweilen aber dieſes malum ſich ſehr vergröſſerte und bereits das Septum Naſi durchlöchert, hingegen auf den Gebrauch innerlicher dienlicher Hülffs-Mittel nicht gebeſſert: ſo hat man dieſem Ubel durch eine 4 wöchentl. Salivation alſo begegnet, daß Dn. Patiens darauf ſich friſch und

geſund befunden, und über nichts mehr, als über das foramen Septi ſich zu beſchweren wuſte, welches ſich mit dem muco verſetzte, einer Eſcharam machte, und bey Abnehmung derſelben eine Verwundung des Septi nach ſich gelaſſen. Hiernechſt wurde Herr Patiente Annis 1738 und 1739 mit einem Catarrhal-Fieber befallen und daran curiret. An. 1740 folgte nach erlittener ſcharfen Kälte im Geſicht eine ophthalmia inflammatoria, welche auch durch dienſame Mittel abgewendet worden: es iſt aber ſolcher Zufall bey einiger begangenen Unordnung in Diæta und Regimine bald wieder irritiret worden, daß nach der Zeit ſich mancherley Beſchwerungen mit Abſchieſſung des Zapffens, Aufſchwellung der Mandeln, ereigneten. Endlich äuſerte ſich in abgewichenem Julio bey feuchter Lufft, nach vorhergegangener ſtarcken alteration, und zum Schweiß erwärmten Leib, auch gleich nachgefolgter empfindlicher Erkältung am lincken Arm eine afflictio paralytoidea, welche folgenden Tages mit Verlaſſung des lincken in den rechten Arm mit mehrerer Gelindigkeit gegangen, und wiederum febrem catarrhalem nach ſich gelaſſen. Bey ſolcher langen Suite vieler kräncklichrn Beſchwerungen, will Dn. Patiens über folgende Fragen benachrichtet werden:

1) **Ob etwa im Cörper noch was eines** miasmatis Venerei **vorhanden?**

Hierauf ertheilen wir zur Antwort, daß es faſt ſcheinen möchte, als wann die infectio Venerea noch einige Seminia bey Hrn. Patienten zurück gelaſſen: Allein weilen gleichwol a) die Salivation 4 Wochen lang gedauret, b) vielen garſtigen ſtinckenden mucum abgeführt, c) nachher Dn. Patiens friſch, geſund und ſtarck worden, d) die Ozæna ſich nicht weiter geäuſert, e) auch nicht gemeldet iſt, daß nach der Zeit Herr Patient in Venere ſich weiter exerciret, noch weniger excediret habe; f) von der Zeit aber nach vollbrachter Salivation 4 volle Jahre verlauffen, darinnen ſich das verhaltene miaſma mit ſpecialibus ſignis nicht erwieſen, g) die übrigen catarrhaliſchen, ophthalmiſchen, rhevmatiſchen 2c. Zufälle füglicher von malo regimine und erroribus diæteticis herzuleiten, h) unter ſolchen beſtändigen andern kräncklichen Anfällen ſolche vermeintliche veneriſche reliquie nicht alſo irritiret worden, daß ſie mit fernern ſpecificis indiciis ſich nicht geoffenbaret, i) vielmehr die bisherigen Beſchwerungen ohne antiveneris tractiret und curiret worden; So können wir deswegen auf keinen Rückſtand miasmatis Venerei erkennen.

2) **Ob zu befürchten, daß bey dem** foramine Septi Narium **ſich künfftig ein weiterer Schaden einfinden möchte?**

So erkennen wir, daß wegen des bisherigen catarrhaliſchen Zufluſſes und commotion des Geblütes, gedachtes foramen ſich mit ſtärckern congeſtionibus, in-

inflammatoriis ſchematibus, und ſtagnationibus humorum pituitoſo-ſeroſorum acrium künfftig dürffte incommodiret finden; Dieſen aber vorzubeugen, dienen ordentl. V. Snes im früh und ſpät Jahr, oder auch bey gegenwärtiger ſucculenter Leibes-Conſtitution Scarificationes, temperatæ laxationes mit anticatarrhalibus combiniret, pediluvia, gelinde diaphoretica ex Eſſ. Fumar. Myrrh. Succin. angel. pimp. alb. caryophyllat. enul. L. Saſſafr. äuſerl. aber die Eſcharam zeitig loßzuweichen, damit ſie nicht abgeriſſen werden dürffte, kan man ein liquamen ex oleo ovorum, melle deſp. liquam. myrrhæ und Eſſ. Succin. ſn. Sal. inſpiſſata machen, und damit die an dem Septo anhangende cruſtam ſeparirn.

3) **Ob und wie der Cavalier künfftig vor catarrhaliſchen Anfällen zu præſerviren?**

Weilen durch bisherige vielfache und oftmalige Kranckheiten Dn. Patiens an ſeinen Natur-Kräfften ſehr alterirt, empfindlich gemachet und geſchwächet iſt: ſo iſt die vorige firmitas und integritas virium ſo leicht und bald nicht zu reſtituirn, doch daran nicht gäntzlich bey ſolchen jungen Jahren, guten temperament, und von jugend an gewohnten militariſchen Lebens-Art, zu deſperirn. Zu dieſer Hoffnung zu gelangen, und den effect davon zu erhalten, iſt vor allen nöthig eine gantz andere Lebens-Art als die vorige geweſen, nunmehr und beſtändig anzunehmen, eine mäßige Diæt zu beobachten, und alle ſchädliche Witterung ſorgfältig zu vermeiden, mit ſchneller Veränderung der Hitze, Wind und Kälte ſich zu mäßigen, und ſich eine Zeitlang zu pflegen, und wenigſtens unter noch währenden militair-Stand, eine civile Lebens-Art anzunehmen; ohne welcher mutation alle conſilia medica von keiner Gewißheit und Beſtändigkeit ſeyn werden. Dabey muß man aber nicht auf das andere extremum fallen, noch bey einer angenommenen ſittſamen, eingeſperrten, commoden und delicaten Lebens-Art ſich auf der andern Seiten verzärtlen und dadurch zu noch mehrern Kranckheiten qualificirn, ſondern nur mit Vermeidung aller exceſſen bey anſtändiger Witterung ſich mit gehöriger Gemüthes- und Leibes-activitæt beſchäfftigen: inſonderheit die gelinde tranſpiration in Fortgang erhalten, unter der Diæt, die mäßigen diuretica gebrauchen, auch bisweilen laxantia und diuretica pharmaceutica, mitiora zu erwehlen; von welchen letzteren die Eſſentiæ vincetox. ari, helenii, pimp. alb. Succini, Juniper. ſind, mit dem ~ Ωri vermiſcht, oder ein Infuſum Theiforme ex rad. Sarſap. Chin. Scorzoner. vincetox. ſcruphular. enul. herb. & fl. arnic. veronic. Scord. ſalv. L. Saſſafr. Santal. citr. Sem. aniſ. &c. bisweilen in Vormittags-Stunden zu gebrauchen, und einen gelinden Schweiß dabey abzuwarten.

4) **Was es vor ein Zufall geweſen, welcher an beyden armen Hrn.**

 Patien-

Patienten im Julio a. c. befallen, und wie ſolcher künfftig abzuwenden?

Hierauf geben wir zur Nachricht, daß es ein ſtarcker Rhevmatiſmus geweſen, welcher 1) dergleichen temperamentis, 2) bey ſolcher Witterung, und 3) damals gepflogenen regimine familiair iſt: 4) Daher derſelbe ſo bald nach gebrauchten remediis gewichen, 5) und nach ſeiner Art in aliam partem ſub ſpecie arthritidis vagæ getreten; 6) endlich in febrem catarrhalem ſich terminiret. Dergleichen Zufall aber kan nicht anderſt, als nach bereits angerathner Art und Ordnung præſervirt werden, unter fleißiger Vermeidung ſolcher Witterungs-Urſachen, die damals ſolchen affect veranlaſſet: ſolchemnach ſind übermäßige Erhitz- und Erkältung des Leibes zu meiden, eine ordentliche tranſpiration zu erhalten, bisweilen die pulveres antiſpaſmodici ex Cr. purif. ♁io diaph. Lap. ♋ ppt. & ♁ri zu gebrauchen; auch mögen die frictiones nuchæ, dorſi & brachiorum in Abend-Stunden mit warmen Tüchern dann und wann verrichtet werden, bey welchen man in denen Herbſt- und Winter-Tagen bisweilen mit der Mixtura Aquæ Hungaricæ p. ij 🜄 Serpilli & Spir. Vin. Camphor. ā. p. j. ſich äuſerlich warm kan reiben laſſen.

5) Durch welche Medicamenta und Methode alles dieſes Malum zu heben?

Dieſes iſt in obigen Fragen zur Gnüge reſolvirt und beantwortet: und kommt es vornemlich auf eine gute Diæt und regulaire Lebens-Art an, davon bishero einigemal Dn. Patiens gute Würckung geſpühret; folglich können alle übrige gute Conſilia Medica ohne denenſelben keinen erwünſchten effect und Succeſſum haben, wornebſt das weitläufftige Reiſſen ſo lang zu unterlaſſen, bis eine mehriſte reſtitution erlanget worden. Ubrigens hat ſich auch dieſer Herr Patient ſeines jetzigen Eheſtandes mit gleicher Mäßigung zu gebrauchen, damit die geſchwächte Kräffte ſich wieder recolligirn und aufhelffen können.

6) Ob ein warmes Bad ohne Gebrauch anderer Medicamenten den Cavallier vollkommen reſtituirn könne?

Dieſe Frage beantworten wir negative: und erkennen, daß jetziger Zeit dergleichen Bäder hierzu gar nicht dienlich ſind, auch zu gehöriger Zeit gebraucht, dieſen Zufall im Grund nicht erreichen, noch vielweniger ohne andern Hülffs-Mitteln curirn; vielmehr aber durch ordentlichen Gebrauch bisher angerathner Mittel ſolcher Zufall ohne ſolche Bäder gebeſſert werden könne. Welches Conſilium Medicum, in ratione & peritia fundatum, wir Collegiali Conſenſu hiermit ertheilt, zu erwünſchten effect göttl. Gedeyen apprecirn, und ſolches mit unſrer Facultæt Siegel bekräfftigen wollen. Halle den 12. Octobr. An. 1740.

CASUS

CASUS XXXV.

Ex retentione Hæmorrhoidum Abſceſſus & Fiſtula Hæmorrhoidalis.

Hiſtoria Morbi.

Ew. Magnificenz, Hoch-Edl. und meinen Hochgeehrteſten Herren habe ich geziemend zu hinterbringen mir die Erlaubniß nehmen wollen: Wie daß Javolenus ſeines Alters 56 Jahr, Temperamenti Cholerico ſanguinei vor ungefehr drey Jahren mit einem hefftigen Teneſmo überfallen worden, ſo daß er ſich genöthiget geſehen öfters zu Stuhle zu gehen; bey aller dieſer Nöthigung aber nichts als etwas weniges braunröthliches Waſſer, etwas dicklicher Conſiſtenz, von ihm gegangen, herentgegen die Feces zurucke geblieben und meiſt durch gelinde Laxantia als Rhabarbara, Manna &c. haben müſſen aus dem Leibe geſchaffet werden. Endlich etwan 6 Monat darauf haben ſich Hæmorrhoides fluentes, und zwar tribus repetitis Vicibus an einem Tage eingefunden, und durch ſelbige ein gutes Quart meiſt ſchwärtzliches Geblüte weggegangen, welche aber ſeit der Zeit ſich nicht wieder gezeiget, der beſchwerliche Tenesmus auch ſich dadurch nicht gemindert, ſondern es iſt obgedachter Javolenus nach wie vor mit ſothaner Incommoditæt beläſtiget verblieben und am Fleiſche mercklich abgenommen, obgleich der Appetit zum eſſen ziemlich gut verblieben. Ob man auch gleich durch oben angezeigte gelinde Laxantia & abſorbentia dem Malo hat ſuchen entgegen zu gehen, die Ader zu Früh-Jahr- und Herbſt-Zeit eröffnet, auch den Seltzer Brunn geordnet, iſt doch das Ubel beſtändig in ſeiner Hartnäckigkeit verblieben, und ſich über dieſes abgewichenes 1739 Jahr medio Decembr. ereignet, daß mehr mentionirter Javolenus eine hefftige Röthe und Härte an dem rechten Backen derer poſteriorum bekommen, welche Härte nach dem ſie durch Emollientia von ſich ſelbſt aufgegangen, iſt viele purulente auch wäßrige übel riechende Feuchtigkeit heraus gelauffen: wobey denn befunden worden, daß bey dieſer Oefnung zwey ductus, der eine oberwerts der andere unten zugehende ſich gezeiget, welche durch den Chirurgum eröfnet und nach erfolgter genugſamen Suppuration zugeheilet werden wollen; es iſt auch der unterwerts gehende würcklich verheilet, der andere oberwerts gehende aber hat nicht zur vollſtändigen Heilung können gebracht werden, ſo daß Javolenus ſich endlich entſchloſſen nach Berlin zu begeben und einem geſchickten Operateur anzuvertrauen, welcher auch bey der Sondirung alſogleich befunden, daß dieſer nicht heilen wollende Canal ſich ſeitwerts gegen

das Inteſtinum rectum zuwende, ſolches auch nicht allein oben ſondern auch unterwerts perforiret, eben dieſes Inteſtinum auch ſehr callos und mit verſchiedenen Excreſcentien angefüllet ſey, beſonders oben etwa einen Finger lang hoch ſich recht in die runde verhärtete und gantz cartilaginoſe Hæmorrhoides angeſetzet, welche die Feces aufhalten, ſo daß ſie ſich nach und nach in kleiner Quantität nicht ſonder groſſe Beſchwer des Javoleni und unter empfindlichen Spasmis durchdringen müſſen. Nun iſt die Fiſtula zwar durch eine erfolgte Operation gehoben, läſſet ſich auch gantz gut zum heilen an, man iſt auch noch begriffen die Calloſitæt in dem Inteſtino recto nach und nach durch dienſame Mittel zu amoviren. Weil aber aus denen Inteſtinis noch immer ein häuffiges wäßriges Weſen, und zwar gemeiniglich mit einer Blähung, und einen Fœtorem acidum habende, ſo wol Tages als Nachtes weggehet, welches, wenn Javolenus Thée oder ander Waſſer trincket, um ein merckliches vermehret wird, der Patient auch an Kräfften noch mehr aber am Fleiſche mercklich abnimmt, auch Vormitternacht wegen etwelcher verſpürender doch mäßigen Hitze und excitirten Pulß wenigen Schlaf haben kan, auch ſich dann und wann um die Knöchel zu Abend-Zeit einige Geſchwulſt ſich zeiget, welche aber die Nacht über ſich wiederum verlieret, die Cur der operirten Fiſtulæ aber durch den Abgang der oberzehlten Feuchtigkeit mercklich aufgehalten wird; So erſuche demnach Ew. Magnificenz, Hoch-Edl. und meine Hochgeehrteſte Herren mir dero Gemüths-Meynung darüber Hochgeneigteſt zu eröffnen:

1) **Woher doch wol der Abgang der wäßrigen** auch wol dann **und wann etwas** Viſcoſen **aus denen** Inteſtinis meiſtentheils mit **einer Blähung vermuthlich kommenden Feuchtigkeiten** entſtehe, auch ob es vor einen Fluxum Hepaticum zu halten? Dann

2) **Wie dieſem dem** Javoleno **höchſt-beſchwerlich** fallenden Ubel **durch dienſame Mittel abzuhelffen?** Auch

3) **Ob? und mit was? die oben in dem** Inteſtino recto befindlichen **und den Stuhlgang um ein merckliches verhindernde, verhärtete und faſt** cartilaginöſe Hæmorrhoides **wegzubringen?** Und endlich

4) **Wie ſich** Javolenus **in der** Diæt **zu verhalten? und ob ihme zu Stärckung der** Viſcerum **entweder ein alter Rhein-oder nicht allzuſtarcker Ungariſcher Wein zu trincken wol dienlich ſeyn ſolle?**

Conſilium Facultatis Medicæ Hallenſis.

Nach der Relatione Medica, eines beſondern kräncklichen Zufalls, welche an unſre

unſre Facultæt gelanget, und darüber ein heilſames Conſilium verlanget worden, haben wir bey übernommener conſultatione Collegiali einiger maßen aus der in etwas mangelhafften hiſtoriſchen Abfaſſung beſagten Caſus erſehen: wie ein gewiſſer Patiente bereits 56 Jahr alt, Cholerico-Sanguinei Temperamenti, (deſſen vorhergegangene Lebens-Art, Diæt, Geſundheit, Gemüthes-Faſſung, natürliche Reinigungen und excretiones, ſtatus Sanguinis, textura und vires corporis u. a. m. gar nicht berichtet worden) vor 3 Jahren mit einem Teneſmo beſchweret worden, welcher zu öſtern Stuhlgang gedrungen, worunter nur eine röthliche, wäſſerige Materie, mit Zurückbleibung derer ordentlichen excrementen, abgegangen; bis nach Verlauff eines halben Jahres die Hæmorrhoides fluentes ſich eingefunden, welche nach der Zeit nicht weiter zum Fluß gekommen, indeſſen aber der beſchwerl. Affter-Zwang unverändert continuiret. Dieſem Zufall hat ſich ein langſames Abzehren des Leibes, bey beharrendem noch mäßigen Appetit zugeſellet: und ob man zwar mit gelinden laxantibus, Aderläſſen, den Seltner Brunnen u. d. m. demſelben abhelffen wollen; ſo hat doch ſolches malum ſich nicht vermindert, ſondern ſich a. p. menſe Decembri in einen abſceſſum hæmorrhoidalem verwandelt, welcher an der rechten Seiten natium ſich in einen ober-und unterwarts gehenden ductum geſetzet, deren letzterer zugeheilet, der andere hingegen in einen fiſtuloſum ſtatum verfallen, und ſeitwerts gegen das inteſtinum rectum gerücket, dieſes auch oben und unterwerts durchdrungen, folglich an ſolchen verſchiedene callos und excreſcentias verurſachet, auch in ſolchem inteſtino oben, einen Finger lang hoch, in der runde eine verhärtete cartilaginöſe Geſchwulſt angeſetzet, dadurch die Abführung derer fæcum alvinarum verhindert oder mit ſchmertzhafften Spaſmis vollſtrecket wird. Ob nun zwar durch eine gebrauchte Operation dieſer fiſtulæ ſoll gerathen ſeyn: ſo will doch an erfolgter völligen Cur daher ein billiger Zweiffel entſtehen, weil aus den inteſtinis ein häuffiges wäſſeriges Weſen mit Blähung und einem fœtore occido Tag und Nacht abgehet; wobey Patiens an Kräfften und Leib mercklich abnimmt, auch wegen nächtlicher einſchleichenden Hitze und vermehrtem Pulß an Schlaf einige Hinderung, überdem an Knöchel zur Abend-Zeit eine Geſchwulſt ſpühret, welche doch in der Nacht ſich wieder zertheilet. Uber ſolche Umſtände will Herr Patiente auf nechſtfolgende Fragen belehret ſeyn:

1) *Woher der Abgang der wäßrich und zähen* Materie *mit unterlaufenden Blähungen entſtehe, und ob ſolcher* pro fluxu hepatico *zu halten?*

Hierauf ertheilen wir zur Antwort: daß ſolcher Abfluß kein fluxus hepaticus ſey, ſondern von der calloſa induratione und excreſcentia herzuleiten, welche

welche die membranas, glandulas und vaſa ſanguifera inteſtini recti afficiren, comprimiren und irritiren, daß nicht allein der ordentliche und freye progreſſus humorum durch dieſelbe gehindert, ſondern zu dergleichen mucaginoſo-ſeroſa ſeparatione, welche mit denen irregularibus motibus & fluxionibus hæmorrhoidalibus albis eine Aehnlichkeit hat, Anlaß gegeben wird. Wann auch wegen übriger intemperie ſanguinis dieſe abgehende Materia zum Theil acris iſt: ſo mag ſie leicht zu beharrlichen teneſmis, fernern affluxu humorum, anderweitigen Spaſmis und abwechslenden Blähungen Gelegenheit geben, dadurch aber auch die bereits gegenwärtige calloſa concretio und excreſcentia ſtets vermehret und unterhalten wird; wannenhero auch ſolche occalleſcentia, excreſcentia und intumeſcentia das inteſtinum rectum dergeſtalt incommodirn, daß der Durch- und Fortgang der excrementorum nicht anderſt, als ſehr beſchwerlich ſeyn kan. Bey ſolchen unordentlichen Bewegungen und Zufluß der Feuchtigkeit auf und in das inteſtinum rectum, kan es ohne auſſerordentliche Blähungen nicht abgehen, welche bey übriger Leibes-Eröffnung ſich zugleich áuſert.

Anlangend die 2) Frage: **Wie dieſem Zufall zu helffen?**

So erkennen wir, daß ſolche geſuchte Hülffe nicht anderſt zu verſprechen und zu erwarten ſey, als durch vorhergehende Chirurgiſche Unterſuch- und Entdeckung des fictulöſen ſedis, welches durch eine fernere geſchickte und unermüdete proſequirung des eingedrungenen ulceris fiſtuloſi, vermittelſt behutſamer inciſion zu vollſtrecken, damit ein freyer Zugang zu den callis und excreſcentiis gemachet werde; immaſſen weder durch Clyſtiere, noch andere eingenommene Medicamenta der locus affectus ſicher und gewiß zu erreichen oder zu beſſern ſtehet. So bald aber auf den locum ſelbſt ein offener Zugang gemacht: ſo können geſchickte operatores mit ihren gewöhnlichen balſamiſchen injectionibus, nach vorhergegangener emollitione calloſæ partis, und gelinder ſeptica abſterſione Excreſcentiarum, den Schaden von Grund aus curirn; zu welcher Zeit auch bisweilen der Becheriſchen Balſamiſchen Pillen, oder Clyſteres emollientes und balſamici mögen gebrauchet, hingegen alle in- und äuſerl. irritirende oder ſcharſe remedia unterlaſſen werden.

Nach der 3ten Frage: **Ob und mit was die callöſe Verhärtung im inteſtino recto und ſo genannte cartilaginöſe Hæmorrhoides wegzubringen?**

Beziehen wir uns auf der andern Frage Beantwortung: inſonderheit muß man dieſen äuſerlich offenen Fiſtel-Schaden eine zulängliche Erweiter- und Oeffnung ſchaffen, damit die abflieſſende Materie gehörig gereiniget und abgeführet werde; welche hingegen bey erfolgender Zurückhaltung ſtets tiefer friſt,

die leidende Theile irritiret, den Zufluß der humorum vermehret und benannte excreſcentias und callos vergröſſert und verhärtet. Wann nun der eigene Grund der Fiſtul entdecket iſt, ſo müſſen die balſamica, defenſiva und roborantia fleißig gebrauchet werden, dahin gehören die Succi herb. agrimon. millefol. alchimill. nicotian. virid. veron. ſanicul. mit den liquam. myrrh. und melle deſpumato vermiſcht, oder ein decoctum pro injectione aus ſolchen herbis bereitet, nicht weniger eine Eſſ. balſamica äuſerl. zu applicirn ex Eſſ. Myrrh. Succini ſin. Sale, Maſtich. Scordii Hyper. mit den balſam. Peruv. und melle deſpumato miſciret. Zu gleicher Zeit dienen auch Clyſteres ex Specieb. emollient. herb. menth. major. ſcord. ſalv. agrimon. millefol. ſem. fœnic. bacc. laur. thereb. venet. Myrrh. mell. deſpum. Maſtich. ol. verbaſc. rutac. Innerlich mögen getruncken werden Decocta theiformia ex rad. Chin. Sarſap. liquirit. herb. Sanic. veron. Scord. agrimon. millef. c. ſumit. fl. cent. min. L. Santal. citr. & rubr. bacc. junip. paſſul. min. oder eine Miſcela Eſſentiarum von der Eſſ. ari. Pimp. alb. Scord. Cent. min. Succin. Myrrh. Caſcarill. Millefol. zu 45 Tr. zweymal des Tages. Wider die irregulaire motus ſanguinis gebrauche man die pulveres ex Lap. ♋ ppt. Corall. r. ppt. Succino ppt. und Cr. depurat. oder die Tinct. Corall. Eſſ. Caſcar. mit der ▽ Caſcarillæ extrahirt und -o-um Cr. dulc. anat. port. früh und Abends 40 Tr. zu nehmen.

Was die 4te Frage betrifft: Wie die Diæt zu reguliren?

So ordiniren wir, daß zu gehörigen Zeiten die Aderläſſe auf dem Fuß zu continuirn, welche vermuthlich bey eingetretenem æquinoctio wird beobachtet worden seyn: bisweilen ſollen die pilulæ Becherianæ gebrauchet, und währender Cur, an ſtatt des Bieres ein Decoctum ex rad. fœnic. liquir. Sarſapar. raſur. ebor. cort. citr. rec. Cinnam. & paſſulis bereitet, und genugſam diluirt getruncken werden. Ein alter Neckar-Wein mit etwas Seltner Waſſer diluiret, kan auch über der Mahlzeit gebraucht; der Ungariſche Wein in kleiner quantitæt nur bisweilen genommen werden. Sonſt genieſſe man in der Diæt ſolche Speiſen, welche nicht hart zu verdauen, keine Blähungen und ſcharfe Gährung verurſachen, vielmehr alle excretiones befördern, dahin zum Theil gehören die juſcula diætetica mit denen herb. ſalv. heder. terr. rutæ, menth. portulac. borragin. nummular. chæref. veron. ſpinach. acetoſ. rad. Cichor. fœnic. liquir. gekochet: Unter allen Speiſen erwehle man die temperata aromatica, als cardam. min. N. M. bacc. laur. cum fol. ſem. carv. cumin. und halte in allen Dingen Maaß. Welche Conſilia wir gegenwärtigen Caſum nach jetzigen Umſtänden, dienlich zu ſeyn erachten, und zu geſegneter Würckung derſelben Göttl. Gedeyhen anwünſchen, zugleich haben wir dieſes Conſilium Medicum

mit unſrem gewöhnl. Facultæts-Siegel bekräfftigen und authoriſirn wollen. Halle den 23 Sept. An. 1740.

CASUS XXXVI.

Paralyſis à prægreſſis multis morboſis afflictionibus & nimio ſtudio litterario in Sexagenario.

Præmiſſa ſervitiorum meorum humillima commendatione, Caſum ſequentem ultro ventilandum, humillime ſubmitto: *Clariſſimus Dominus* N. N. Vir ſexagenarius, Temperamenti Sanguineo-Cholerici, habitus corporis mediocris, ſtudiis deditiſſimus, in munere ſuo Eccleſiaſtico laborioſiſſimus ac indefeſſus, ſanguinis evacuationibus in æquinoctiis per ſectiones venæ in pede, in ſolſtitiis ope hirudinum a multis jam annis aſſuetus, moliminibus hæmorrhoidalibus turbisque a Vena Portæ oriundis, nec non ſubinde doloribus hemicranicis & præcipue occipitis, crebrius vero his poſtremis annis, catarrhis & rhevmatismis obnoxius, a juventute hucusque ad Febres febrilesque commotiones proclivis, adeo, ut vix annus præterierit ſine febre vel continua, vel intermittente, vel rhevmatica vel catarrhali, vel ephemera unius pluriumve dierum, prout præterito quoque Menſe Aprili hujus anni quatuor tertianæ paroxyſmos expertus eſt. Idem, diebus ſexto & octavo Junii hujus anni, nullo prægreſſo errore in Diæta, Diarrhœaillioſa correptus eſt, adeo- ut neque torminum neque dejectionum aut modus fuerit aut numerus; ceſſante tamen malo, ſatis commode ex publica cathedra diebus 10mo & 11mo Junii concionatus eſt, optimeque valuit.

Die autem 13. Junii ante meridiem, nullis prægreſſis doloribus, debilitate, ſtupore vel aliis affectionibus capitis, Defluxionem ex capite lento motu progredientem primo ad linguam, quæ illico inarticulatam reddidit vocem, deinde in bracchium, conſequente ſtupore ejusdem, ultimo in pedem qui illico contremuit & titubavit, ſentiebat, quo factum eſt, ut eadem membra, dextri nimirum lateris, ſemiparalytica exſtiterint. Morbum hunc itaque eſſe Pareſin ex prægreſſa colica, in propatulo eſt.

Eodem die, ſiquidem conſuetæ evacuationis ſanguinis tempus imminebat, hirudines ad vaſa hæmorrhoidalia applicati, & competens ſanguinis quantitas exemta; alvus reſerata ope Clyſteris; deinde Pilular. balſamicar. Hoffmanni; adhibita cephalica, confortantia, antepileptica in mixturis,

ris, oris collutiones, ſinapismi, frictiones, linimenta antiſpaſtica & antiparalytica aliaque remedia tam in liquida quam ſicca forma ſenſum & motum membros paralyticos revocantia. Ad hæc a die 18vo Junii Sal viperarum volatile, inchoando à granis duobus, augendoque doſin quotidie uno grano, adſcenſum eſt ad grana ſeptem, in qua doſi per novem dies perſtitum, hincque iterum per grana degradiendo, ſemper cum ſuccini albi præparati ſcrupulo medio, ad hodiernum usque diem quotidie mane, pro nocte vero pulvis ſalino-nitroſo-Cinnabarinus, cum doſi una Pulveris vitalis Richteriani, offerebatur. Conjungebantur etiam per tempus in aqua minerali Altenburgica Mani & pediluvia. Ex præ memoratorum uſu hucusque id beneficii retulit Vir eximius, ut in præſentiarum non perfecta quidem, at longe articulatior ſit loquela, eaque plurimum ab exorto his diebus ptyaliſmo impediatur; bracchium moveat libere. Digitos tamen non ſufficienter contrahere, hinc nec ſcribere queat, doloremque ſenſibilem in metacarpo experiatur, pes vero in tantum vires recuperavit, ut Clariſſimus Vir, commode mille paſſus ſine fulcimento progrediatur. In reliquam functiones Vitales, animales & naturales pro ætatis conditione ſat vigoroſæ & integræ ſunt. Jam per tempus Thermæ Altenburgicæ in Auſtria duobus abhinc milliaribus ſitæ, ſulphure, terra ochreacea & ſale communi impraegnatæ, cum immerſione totius corporis, cephalica aliaque pro diverſitate circumſtantias adhibebuntur.

Quia vero ſervitium Summæ Principis in edendo vaſto & erudito opere, quod Vir Clariſſimus ſuſcepit, Eccleſiæ quoque, hactenus Miniſtro ſuo deſideratiſſimo orbatæ, ſtatus, reſtitutionem, conſervationem & præſervationem Ejusdem a ſimili, ne fors etiam apoplectico & magis paralytico ſtatu, exigit: propterea de ultro agendis tam curative quam præſervative, & præſertim, utrum expediat ſupra memoratis conſuetis anni temporibus, conſueto modo ſanguinem mittere, & fonticulum ſiniſtro bracchio vel femori inurere, Conſilium expetitur. Ego autem perſevero &c.

Poſonii d. VII. Julii 1742.

Conſilium Facultatis Medicæ Hallenſis.

Experientiſſime Dn. Doctor,
Honoratiſſime Fautor!

Quas perhumanas atque officioſas Ordini noſtro miſiſti litteras, prætereaque ſalutare petiiſti medicum Conſilium pro ægro magnæ exiſtimationis conſervando, eas non ſolum conjunctim optima att- & intentione perluſtravimus, ſed etiam ſub ſollicita Conſultatione petitione Tuæ æqua-

li officioſa propenſione facimus ſatis. Vir iſte Clariſſimus, nunc Sexagenarius, temperamento cœteroquin vivaci præditus, in ſtudiorum pelagum totus immerſus, proinde aliis muneribus ſolertiſſime deditus, variis vexis hypochondriacis vulgo dictis, ut & cruciatibus hæmorrhoidalibus conſequentibus hemicranicis ac proximis annis iteratis catarrhis & rheumatismis, è junioribus autem ætatibus ad has usque annorum periodos, ſingulis fere annorum decurſibus febrilibus inſultibus correptus & detentus fuit: acceſſit prægreſſo menſe diarrhœo bilioſa, multis torminibus comitata; qua ſuperata, ad publica rediit officia: mox vero fluente menſe levi dextri lateris à capite usque ad calcem paralyſi tactus eſt, quæ ſub provida & perita cura ordinarii medici quantillum in meliorem reverſa eſt ſtatum.

Ut autem Vir meritiſſimus non ſolum in integrum reſtituatur, ſed & à fatali magis recurſu præſervetur; Tu vir peritiſſime à Facultate noſtra fructuoſa Conſilia & auxilia humaniter poſtulaſti. Dolemus igitur omnino Patientis digniſſimi vices afflictas & ante omnia alia ſuademus, ut à ſtrenuo & flagranti ſtudio in litterario & Eccleſiaſtico munere aliquandiu abſtineat, ad minimum à priſtinis lucubrationibus & loborioſis animi vinculis ſeſe liberet minusve illis ſe illaqueet, quo reliqua auxilia deſideratum effectum edere valeant.

Dehinc non modo methodum ordinarii Dn. Medici, qua hactenus uſus eſt, probamus, & ad ulteriorem continuationem commendamus, ſed etiam V. Snes & hirudinum appoſitiones conſuetas opportuno uſu injungimus; impr. diætam eupeptam, liquidam, temperatam cum mitioribus ſtomachicis & aromaticis, velut cardam. citr. pom. aurant. immaturis deciduis, macire, N. M. hb. menth. major. ſalv. rutæ, thym. fol. laur. rad. cichor. Scorzoner. petroſ. Sem. carv. cumin. fœnic. &c. ſociandem: conjungendum erit decoctum è rad. Scorzon. parreir. br. Sarſapar. vincetox. liquir. aſparag. gramin. raſ. ebor. L. Saſſafr. Santal. citr. lentiſc. hb. beton. milleſ. c. Sumit. meliſſ. arnic. c. flor. Cort. citr. rec. Cinnam. paſſ. min. alternis diebus mane ſex ſcutellis hauriendum ſervato regimioe ad blandum ſudorem eliciendum. Porro convenit Emulſio ex aquis analepticis Ceraſ. nigr. Naph. roſar. Cinnam. ſimpl. lil. convall. amygd. dulc. pin. mund. Man. Chr. perl. addita Eſſ. dulc. conficienda nocturnis interdum horis ſorbillanda. Conferunt itidem pulveres roborantes e Lap. ♋. citr. Corall. r. ppt. Succin. alb. ppt. pulv. Marchion. & ♉ ♌to Cinnam. veſperi aſſumendi. Accedunt TRæ ex Eſſ. angelic. Valerian. pimp. alb. fl. Naph. Succin. Balſam. Peruv. cum. Sp. Sal armon. mixtæ, ſemel aut bis per diem 35 gt. excipiendæ. Interponantur aliquando laxantia Rhabarbarino-paſſula-

ta, ut & pulveres acrimoniæ bilis & ſeri reſiſtentes, ne ex temperament. & diætæ cauſa impuritates tales clanculum colligantur. Externe continuentur leniores frictiones, inunctiones cum ☉ nervinis Serpill. L. rhod. major. cinnam. lavend. N. M. Balſ. Peruv. Camphor. & Croco, additis axung. Caſtor. mur. alpin. & ☉ nuciſtæ: præter hæc probamus uſum, Rec. Spir. Serpill. formic. aa. ℥ß Eſſ. nigell. ʒj. Eſſ. balſ. Peruv. Croc. or. aa ʒij. ☉ ♌ ti Spicæ, Rorism. L. Rhod. aa. gt. viij. m. d. in vitr. qua Mixtura dorſum & juncturæ lateris affecti aſpergi debent: accedit illud auxilium, quod *S. P. Q. B. tit.* Lil. convall. in paralyſi valde laudat, videl. vinum ♌ tum Lil. convall. in quo maceratum eſt Caſtoreum, quo cum Spina dorſi à nucha ad Coccygis usque os inungi debet. Quod reliquum eſt cum *Corn. Celſo L. 3. c. 27. Welſchio Cent. 1. obſ. 35. p. 58. a* aliisque conſentientibus congruum & quotidianum motum corporis ſub tranquillo & quieto animo commendamus. Si denique thermæ, roborandis partibus accommodatæ Vobis vicinæ fuerint, illis etiam hoc in caſu commodus conceditur locus. Quibus ſingulis rite obſervatis & adhibitis, non incerto, æquivoco & dubio uſui & effectui Fonticulorum fiduciam noſtram ſubmittere tenebimur, qui denegato ac deficiente ſalutari ſuo effectu, turpius poſtea ejiciuntur, quam non admittuntur.

Hoc conſilium, ab ordine noſtro decretum & Sigillo noſtro confirmatum, ut cœleſtis clementia benedictione ſua, ac exoptatis ſucceſſibus ſecundet, eſt, quod Dn. Patienti venerabili & Honoratiſſimo Ordinario medico toto corde apprecamur. Dat. Halæ ad Salam IIX. Calend. Auguſti. A. R. S. cIↃIↃCCXLII.

CASUS XXXVII.

Spaſmodicus affectus in abdomine hæreditarius cum Melancholia Hypochondriaca accidente.

Hiſtoria Morbi.

Ein junges Herrlein zwiſchen 6 und 7 Jahren, eines ſanguiniſchen nach der cholera inclinirenden Temperaments, führte im Julio 1731 Beſchwerung, daß er per paroxyſmos wöchentlich bisweilen ein auch mehr mal mit einem groſſen Schmertz überfallen würde, welcher ſich tief in der regione iliaca in der rechten Seite anfieng, ſich unter dem inguine weg, und nach der Gegend der Blaſe zog, dabey er ſich krümmete und winſelte, bis

 nach

nach einer, auch 2-3-4 und mehr Stunden, ſelbiger wieder nachließ, und er alſobald wieder aufſtund, davon lieff, munter und gut war, auch aß und tranck als wenn ihm nichts gefehlet. Weil ſich nun dieſer Schmertz accurat in der Gegend befand, wo der Ureter über dem oſſe Iſchio weggehet, ſo hielte denſelben alſobald pro dolore nephritico, und veranſtaltete, daß das Patientgen öfters in ein Bad aus erweichenden, carminativ und andern hiezu gehörigen Kräutern, geſetzet, ihm ein Clyſtir aus Milch und der veronica gekocht, applicirt, und die Eſſ. carminat. Wedelii mit der anodyna oder einer theriaca cœleſt. mit einigen antiſpaſmodicis hiezu ſpecificirt, gegeben, auch der ſchmertzhaffte Ort mit einem Unguento emolliente und carminativo geſalbet wurde. Ob beniemte balnea & Clyſteres lieſſen ſich nicht appliciren, weil Patientgen im Paroxyſmo nicht einen Augenblick ſtille zu liegen vermochte. Ich wurde auch in meiner Meynung ferner beſtärcket, weil nach dem ich extra paroxyſmum eine M. S. antiſcorbut. ſpir. ⊕ dulc. und Pulver ex teſt. ovor. pulv. Lycopod. ⊕ri und Eleohach. Nav. gegeben hatte, ſich deutlichere Merckmale eines mali nephritici hervor thaten, als Vomitus, blaß und molckigter Urin, auch nachher klarer Sand, und kleine Steinlein als Hirſe-Körner, von ihm giengen, daher ich denn auch zuweilen einige ſuccinata, terebinth. und balſam. de Copaiva nehmen ließ, wiewol mit mäßiger Linderung. Im Martio 1732 hielte einmal oft benannter Schmertz lange und hefftig an, es geſellete ſich auch ein oft ſchaurendes Fieber zu denen gewöhnlichen Doloribus, welchen denn mit temperantibus und beſtändigen diureticis begegnet wurde, und wurde ſonderlich hierauf durch den Urin vieler Sand excernirt. Merckwürdig war hiebey, daß tempore hujus exacerbationis ſich der blaulichte iris im Auge ſehr ausbreitete, und durch ſich verlierende oder erblaſſende Farben die pupillam bis auf etwas weniges verdunckelte, ſo lange, bis der Schmertz nachließ, da denn das gantze Auge wieder zu ſeiner Beſchaffenheit kam, welches ich hernach ordinair in paroxyſmo weiter obſervirt habe. Ob nun gleich nach dieſen febriliſchen Anfall der Schmertz etliche Wochen wegblieb, ſo ſetzte er doch hernach immer wieder an, wiewol es doch bey weiten ſo hefftig nicht war, auch nicht ſo lange daurete als vorher. Hierauf wurden die Hoch-Adl. ſorgfältigen Eltern ſchlüßig den berühmten Hr. Hoffmann zu Halle zu conſuliren; Zudem ſie ſich noch im Nov. 1732 verfügten, ihm gegenwärtigen Auffsatz communicirten, und von Medicamentis ſeinen Liquorem anodyn. in paroxyſmo c. ☍ amygdal. dulc. zu nehmen, nebſt folgender formul erhielten: ℞ Herb. veron. urtic. min. Equiſet. ſumitat. millefol. Flor. matr. aa. m. j. rad. Glyzyrr. ʒvj. ſem. fœnicul. ʒj. M. conc. f. ſpec. zum Thee. ℞ Sevi hircin. Minii aa ℥iv Sapon. ven. ceræ aa. ʒij. camph. ʒij. m. f. Empl. über den ſchmertz-

hafften

hafften Ort zu legen. ℞ Lap. ♋. C. C. v. ⊕ dep. aa. ℥ij. Sem. Lycopod. ℥j. M. f. ℥. Dieſe Artzeneyen ſind auch ein gantzes halbes Jahr auf das fleißigſte gebraucht worden, dabey kein Bier, ſondern ein D. ctum rad. gramin. und Scorzonèr. mit Wein getruncken, aber nichts ſonderliches erhalten worden, ſondern es continuirten die paroxyſmi immer, daß wir meiſtens unſre Zuflucht zu obbeniemten anodynis nehmen müſſen, um nur einige Linderung zu ſchaffen. Man ermangelte auch nicht, andre medicos zu conſuliren, deren einige ein Geſchwür da zu ſeyn urtheileten, viele aber frey heraus bekenneten, daß ſie ſich in dieſen morbum nicht ſchicken könnten. Derowegen reſolvirten die Hoch-Adel. Eltern, denen die gantz erbärmlich anzuſehende Paſſion ihres eintzigen Sohns ſehr zu Hertzen gieng, und ihm gerne geholffen wiſſen wolten, auch den Hrn. Prof. zu Jena D. Wedeln zu conſuliren, zu dem ich mich denn nebſt dem Hrn. Patienten und lieben Eltern im Jun. 1733 verfügte, mit ihm alle Umſtände genau überlegte, und hernach einige Medicamenta und folgende formul erhielten, welche mir eine lange Zeit, nach vorgeſchriebener ſtrengen Diæt aufs genaueſte adhibiret: ℞ Eſſ. calam. aromat. pimp. alb. aa. ℨß Arcan. tart. ℨj. R ♂ tis cydon. ℨij. M. ℞ Cinnabar. nativ. ℥ Lycopod. oc. ♋ aa. ℨj. Arcan. dupl. ⊕ dep. aa. ℈ß. M. in paroxyſmo: Dabey wurde obiges unguentum auch fleißig continuirt. Hierauf erfolgte eine ſtarcke Aenderung: denn es fand ſich ein hefftiger Ausſchlag von der ſcabie humida, daß das Herrlein weder Hand noch Fuß regen konnte; er dultete dieſes mit ungemeiner Gelaſſenheit bey 4 Monate um deſto williger, weil ſein ſonſt gewöhnlicher Schmertz wegfiel. Man unterließ auch nicht ſothane excretion zu befördern, und hoffte, es würde die Natur einen andern Weg nehmen, und unſer Patiente ſeines Schmertzens quit werden. Allein ſo bald dieſe ulcuſcula austrockneten, war er wieder da, wie zuvor, daß wir abermal genöthiget wurden mit obberührten anodynis in paroxyſmo oftmals einiges ſoulagement zu verſchaffen, welches auch meiſtentheils erfolgte. Nach dieſen hat man extra paroxysmum wenig gebraucht, bis zu Anfang des Jahrs 1735. in dieſem Hochadlichen Hauſe des Hr. D. Helchers zu Breßlau Univerſal-medicin oder Gold-Tinct. bekannt worden, welche man dem Patienten eine geraume Zeit gegeben, aber dabey auch keinen ſonderlichen effect wahrgenommen hat. An. 1736 den 11. Januar. empfand unſer Hr. Patient obbeſchriebenen Seiten-Schmertz hefftig, und da er ſchien aufzuhören, bekam derſelbe einen Krampff unter der Gegend der Hertz-Grube, bald darnach eine höchſt beſchwerliche palpitationem cordis, geſchwinden Puls und Hitze, welches alles, nachdem man einige cinnabrina, ⊕. abſorb. gegeben und ein gelinder Schweiß erfolgte, ſich wieder verlohr. Diß geſchahe bald nach dieſen noch einmal. Dieweil nun dieſe liebreiche Eltern noch fernerweit Rath

zu ſuchen gemeynet ſind: ſo habe gegenwärtige hiſtoriam morbi um deſto williger aufgeſetzet, je hertzlicher ich wünſche, daß dieſen lieben Herrlein mögte geholffen werden, und erſuche ich alle diejenigen, zu welchen dieſelben ihr Vertrauen haben mögten in geziemenden Reſpect, folgende momenta zu erwegen. I) Locus affectus iſt oben genau beſchrieben, doch kan man denſelben auswendig eindrucken, ohne daß es mehr Schmertzen macht, vielmehr kitzelt es ihm, daß er lächeln muß, und von dieſem Ort weichet er nicht. II.) Modus affectus iſt: es krüpffet ſich in paroxyſmo zwar ziemlich zuſammen, doch ziehet es ihm den Leib eben nicht allzu hefftig ein und zuſammen, wie wol in einer colica geſchiehet. III.) Nach denen Paroxyſmis mercket man jetzo im lotio kein ſonderlich ſediment, ſondern es iſt ſolches nur blaß, und zuweilen als trübes braun Bier anzuſehen. IV.) Was nun die eigentl. cauſa dieſes ſo penetranten ſpaſmi ſey, iſt annoch verborgen; weiln es aber doch etwas titillirendes ſeyn muß, ſo bin auf die Gedancken gefallen: man ſoll dem Herrlein am rechten Fuß, als afficirter Seite entweder ein Fontanell, oder weil er davon abhorriret, nur ein veſicatorium ſetzen, um dadurch die Schärffe abzuziehen. V.) Ich habe öfters auf Würmer gedacht, deswegen auch zuweilen einige mercurialia gegeben, aber keinen eintzigen Wurm geſehen, auch keine raiſon gehabt, mit dergleichen zu continuiren, weil ſich keine ſigna exhibiret. VI.) Ubrigens iſt das Herrlein gantz geſund, und habe ich nicht anmercken können, daß bey ihm einiges viſcus, einige lobem habe. Bis hieher Hr. D. N.

Im Sommer 1736 hat man D. Struven zu Borna dieſes Zufalls halber conſulirt, der ſolchen pro præmaturis motibus hæmorrhoidalibus, calculum mentientibus & plures medicos ſeducentibus declarirt. Denn bey genauer Unterſuchung und Nachfrage fand derſelbe, daß er etliche mal hæmorrhoid. cœcas turgentes gehabt, auch öfters zum Beſchluß derer ſchmertzhafften paroxyſmorum mictum cruentum, welches derſelbe aber denen, noch vor ihm unter den paroxyſmis verordneten remediis antinephriticis & calculum pellentibus zuſchrieb. Gedachter D. Struve tractirte darauf dieſen affect als ein Negotium hæmorrhoidale præmaturum & anomalon, ſuchte die revulſion rebus tranquillis præſervative per V. S. in brachio, und verordnete temperantia, reſolventia & leniter evacuantia. Nach dieſer erſtern Aderlaß blieb der paroxyſmus, der ſich bis dahin jederzeit c. mictu cruento geendiget hatte, bis in den dritten Mond weg. Nebſt obigen Medicamenten wurde motus corporis placidus & continuus recommendirt und executirt. Weiln nun dieſes Verfahren mit der Aderlaß bey einem ſo jungen Herrn ungewöhnlich ſchien, und vielen ein Stein des Anſtoſſes werden wolte, wurde dieſerhalb mit

den

Hrn.Dr. und Prof. Junckern zu Halle communicirt, der nicht allein in cauſa morbi ſondern auch in methodo medendi mit D. Struven vollkommen harmonirte, ja poſitivement erklärte, man könte denen Hoch-Adel. Eltern die zuverſichtl. Hoffnung von der ſucceſſiven reſtitution ihres eintzigen jungen Herrens machen. Nach dieſem hat man die Venæſectiones vernales & autumnales continuirt, und unter der direction Hrn. D. Junckers u. Struvens ſind die paroxyſmi immer ſeltener und ſchlechter worden, und unter deſſen aſſiſtence iſt niemals wieder mictus cruentus paſſiret, auſſer ein eintzig mal, da man eine Nadel-Kuppe groß in lotio gewahr wurde. Der letzte paroxyſmus iſt etwa vor 3te halb Jahren, zum letzten mal aber wol 6-8 Tage anhaltend, doch ohne mictu cruento geweſen. Von der Zeit iſt dieſer junge Herr, der nun 17 Jahr zurück geleget, ziemlich robuſt an Gliedern, Leibes- und Gemüths-Kräfften worden. Circa æquinoctium vernale A. 1742 reſolvirte D. Struve nach und nach von der Aderlaß abzugehen, ſtatt der Aderlaß aber einige laxantia zu ordiniren, und fleißige Bewegung, dünnes Geträuck und mäßigen Gebrauch der Speiſen anzurichten. Der ordinaire Aderlaß-Termin aber war kaum 14 Tage oder 3 Wochen verfloſſen, da man ihm etwas ſtilleres anmercket und er weniger aße, endlich fieng er an ſich über vergangene vermeintliche Sünden zu betrüben, jedermann um Vergebung zu bitten, ꝛc. Paucis: er laborirte Melancholica hypochondriaca, wozu freylich durch unterlaſſene Bewegung und den vorhergegangenen Winter und ſtudiren, viel Gelegenheit gegeben worden. Man ergriff ſogleich darauf die differirte Aderlaß, und er verordnete nach ſeiner methode die antihypochondriaca, wornach der Hr. Patient auf innerhalb 2-3-4 Wochen vollkommen reſtituirt wurde. Nach der Oſter-Meſſe beſagten 1742ten Jahrs, wurde Hr. Patient unter guter Aufſicht ſeines Hrn. Hoffmeiſters, nebſt noch einem jungen Herrn auf die Univerſität Leipzig geſchicket, woſelbſt dieſelben den Tag mit 6-7 Stunden beſetzt und den Studiis obgelegen. Bis zu Ende Nov. iſt der Hr. Patient munter, geſund und fleißig geweſen, den 27. Nov. aber circa Novilunium, erwieß er ſich den gantzen Tag munter und auſſerordentlich vergnügt bis auf den Abend um 9 Uhr, da er verdrießlich that, und ſich zu Bette begab. Statt des Schlaffs aber iſt er in ſchwermüthige Gedancken verfallen, welche dergeſtalt zwiſchen 12 und 1 Uhr Nachts überhand genommen, daß er aus dem Bette geſprungen, in der Meynung, man wolle ihm das Leben nehmen. Man überführte ihn mit vielen remonſtrationen ſeine Meynung, worauf er ſich beruhigte, und den gantzen Tag das ſeinige, wie vor verrichtete. Abends aber verſpürete man an ihm abermal mehrerer Verdrießlichkeit, und zwar gegen denjenigen, von welchem er meynete, daß er GOtt und Menſchen beleidiget, und er ihm deshalb das Leben nehmen müſte; Welche

Umſtände immer ärger wurden, bis man endlich den 30ten ejusd. nicht mehr wuſte, was man mit ihm anfangen ſolte, indem von nichts als Hauen, Stechen, Tantzen und Springen geredet wurde, und ſolches alles in vermeyntlichen Vergnügen und Pfeiffen ausübte, bis auf den 2ten Dec. da auf Anrathen D. Struvens zur Aderlaß am Fuß geſchritten, und eben wieder ſo mit Medicamenten, wie oben gemeldet, verfahren wurde, und zwar mit ſolchem Succeſs, daß er ſich von Tage zu Tage mehr zu beruhigen ſchien, auch wieder ziemlich ruhig zu ſchlaffen anfieng. Dieſe Euphoria daurete bis zum 10ten Dec. da man noch eine Aderlaß über ihn beſchloß, dazu er aber nicht zu bringen, und zu bereden war. Hierauf nahmen alle obigen recenſirten Symptomata aufs neue überhand, war Tag und Nacht in Unruhe, und bey vorfallenden Schlummer ſpürte man doch lauter Aengſtlichkeit, Aufſchrecken, Zucken in den Gliedern, Hr. Patient wolte nichts anders als Schieſen, Reiten ꝛc. wie er denn auch recht gut treffen konte, auch dergeſtalt gejaget und geritten, daß das Pferd faſt unter ihm erliegen müſſen. Den 16ten Decembr. wurde er mit Ernſt von einem derer Hoch-Adel. Anverwandten in Abweſenheit D. Struvens zur Aderlaß angehalten, worauf es denn nebſt dem Gebrauch derer temperantium, reſolventium, aperientium & leniter evacuantium remediorum conjuncto quotidiano corporis motu, ſich abermals zur Beſſerung mit ihm accommodirt und den 29. Decembr. annoch continuirt. Bey ſo geſtalten Umſtänden und in Erwegung der Jugend des Hrn. Patienten, trug Hr. D. Struve Bedencken, die Aderlaß ferner anzuſtellen. Weil aber dieſer betrübter Zufall aufs neue den 10. Januar. da man das neue Licht hatte, überhand nahm, ſo wurde man genöthiget ihm auch wieder Ader zu laſſen, und hierauf in eine groſſe Schwachheit des Verſtandes verfiel, daß er ſich alles gefallen ließ, was man ihm reichte, ob er gleich etwas anders verlangte. Womit es auch angehalten, bis auf den 18. ejusd. da es ſich auf einmal zur Beſſeruug anließ, ſeinen Verſtand wiederum erlangte, und ſich ſo erwieſe, daß man gantz vernünfftig mit ihm ſprechen konte. Es daurete aber dieſer Zuſtand nicht lange, ſondern er fieng an von Tag zu Tag unruhiger zu werden, bis auf den 23. ejusd. da der paroxyſmus ſo ſtarck überhand nahm, daß man nicht mehr wuſte, was man mit ihm anfangen ſolte, und alſo genöthiget wurde einige Gewalt an ihm auszuüben, und auch dadurch einige Beruhigung zu wege brachte, daß man ihn den 25. ej. zum 4ten mal zur Ader laſſen konte, und zwar ohne Zwang, wie allemal geſchehen, und mit ſeinem guten Willen. Worauf es aber nicht ſchlimmer noch beſſer worden, ſondern anjetzo meiſtens ſeine Zeit mit kindiſchen Verrichtungen zu bringet und ſpielet: Dabey aber ſehr merckwürdig daß das gantze malum eine 3 tägige febriliſche Gewohnheit hält, nemlich einen Tag gut, der andere aber ſchlecht und un-

unruhiger. Man bedienet ſich bis auf dieſe Stunde noch immer der erſtern Medicamente, wie ſie oben erwehnet worden, auſer des Pyrmontiſchen Brunnen, welcher zwar auf Verordnung etlicher berühmter Medicerum iſt angefangen, nicht aber ordentlich, wegen des Eigenwillen des Patienten kan gebraucht werden.

Da nun die Hoch-Adel. Intereſſenten und Anverwandten wünſchen, daß dieſer eintzige männliche Erbe möchte conſervirt, und in futurum von dieſem malo ſ. delirio hypochondriaco præſerviret und liberiret werden und bleiben; So ergehet an diejenige Herrn Medicos denen dieſe Relatio morbi communicirt werden möchte, Deroſelben dienſtlichſ. Erſuchen: Dieſelben wollen dieſen ſtatum a primis principiis usque ad terminum præſentem wohl erwegen, und ein gründlich conſilium quoad curam ſo wol, als auch præſervationem zu ertheilen belieben.

P. S. Bey vorigem Anfall im Früh-Jahr hat man propinatis propinandis den Beſchluß ad tonum roborandum cum electivis ♂tial. gemacht, welches man auch das mal zu thun beſchloſſen.

Dieſes jungen Cavaliers Hr. Vater ſel. hat vor und in ſeinem 16-18 Jährigen Eheſtande an einem aſthmate ex hepatis vitio dergeſtalt laborirt, daß er gantze Nächte, Winter und Sommer kniend und ſtehend den Kopff an offnen Fenſter halten und Lufft ſchöpffen müſſen. Endlich hat hydrops das finale gemacht. Die Frau Mutter laboriren affectibus hyſtericis, hemicranicis, vertiginibus, und empfinden viele motus anomalos circa lienem, ventriculum, hepar; wie denn dieſelben vor ein paar Jahren an einem gefährlichen hepatis infarctu darnieder gelegen, ſind dabey temperamenti melancholici ſumme prædominantis.

Die Medicamenta, welche bisher dieſem jungen Herrn verordnet, ſind Liqu. Terræ fol. tart. tam ſolus quam cum TRa ♁ii remixtus, it. ⊖ia media in ſubſtant. e. g. 🜿 ⊕lat. 🜔 ♀ ſat. cum 🜕o & abſorb. citrato, conjunctis pilul. balſam. Motus corporis iſt dabey nicht vergeſſen worden; ja es iſt ſelbiger bey der Hefftigkeit des affectus nicht ſelten ad commotionem exceſſivam mit Reiten, Gehen ꝛc. gediehen. Nichtweniger iſt auch potus dilutus, beſonders reines Waſſer ꝛc. nicht negligirt worden.

Conſilium Facultatis Medicæ Hallenſis.

Aus dem eingeſendeten Caſu haben wir auf Begehren, bey veranlaßter Conſultation unſrer Facultæt, aus der Hiſtoria morbi umſtändlich bemercket, wie ein junger Adelicher Herr, eines ſonſt lebhafften Naturells und ſangui-

niſch-choleriſchen Leibes-Conſtitution, von ſeinem zarten Alter her, mit einer ſchmertzhafften und faſt verborgenen Kranckheit, welche nach und nach vor Nieren- und Stein-Beſchwerung gehalten worden, behafftet geweſen, welche nach mancherley methoden mit verſchiedenen Artzeneyen tractiret, niemalen aber völlig gehoben wurde; obgleich dieſelbe mit einer ſcabie humida abgewechſelt und zu einem endlichen Nachlaß vergebliche Hoffnung gemacht hatte. Dieſer Zufall beſtunde in einem empfindlichen und ſchmertzhafften Krampff im Unterleib und innern regione iliaca, der mit abwechslenden Anfällen, febriliſcher Hitze, Hertzklopffen, Beängſtigung ꝛc. den Patienten beſchwerete; bis endlichen derſelbe als ein frühzeitiger turbulenter hæmorrhoidaliſcher Affect angeſehen und tractiret worden, welches man daher vermuthen wollen, weil der junge Herr etlichemal Hæmorrhoides cœcas, mictum cruentum und andere hæmorrhoidaliſche irregularitæten bekommen. Bey dieſer letztern methode ſchiene es nach den Gebrauch einer Aderläß auf dem Arm, und andern harmonirenden Hülffs-Mitteln ſich ziemlich zu beſſern, maſſen ſich der Hr. Patiente mercklich an Leib und Gemüth erholet. Da man auch im Frühling vorigen Jahres mit wiederholten Aderlaſſen, das zarte und junge Alter des Hrn. Patientens ſchonen wollen, hat ſich ſo bald eine Melancholia hypochondriaca bey demſelben geäuſert, welche aber nach wiederholter Aderlaß ſich verlohren. Als nach ſolcher Zeit gedachter junge Cavalier auf die Univerſitæt gereiſet, und daſelbſt täglich 6 bis 7 Stunden denen Studiis obgelegen, iſt derſelbe im abgewichenen Herbſt aufs neue mit dem melancholiſchen Affect und zwar in vergröſſerten Grad befallen worden, der ſich zwar wiederum nach einer Aderläß auf dem Fuß verminderte, jedoch ohne lange Dauerung, ſondern mit bald nachgefolgter Aengſtlichkeit, Aufſchrecken und Zucken in Gliedern; welches nach wenig Tagen auf neuem Gebrauch der Aderläß und einiger remediorum ein intervallum der Beſſerung gehabt, die aber gleichfals nur einige Tage gewähret, und abſonderlich bey dem erſten neuen Licht dieſes Jahrs, mit einem neuen Anfall gewechſelt: dahero man mit wiederholter Aderläß eine abermalige Beſſerung gehoffet, welche aber damals nicht gleich, ſondern nach 8 Tagen erfolget, und nur wenige Tage gedauret, dahero man wieder zur Aderläß ſich reſolvirte, ſo binnen 5 Wochen zum vierdten mal geſchehen, jedoch dieſes letztemal ohne einige Verbeſſerung, da dieſer ſchwere Zufall nunmehro zur Gewohnheit gerathen, und mit ſeinen paroxyſmis einen tertianarium typum angenommen. Weilen aber alle bisherige vorſichtige und ſorgfältige Vorkehrung die verhoffte und gewünſchte Remedur nicht erlangen können: ſo wird demnach von unſrer Facultæt über dieſen veränderlichen und intricaten Affect ein dienlich und heilſam Conſilium verlanget, welches wir auch hiermit willig ertheilen. Wir halten demnach dieſe vermeint-

iche

liche conatus hæmorrhoidales nicht vor die Haupt-Sache, ſondern vor etwas zufälliges und aus den vorhergegangenen vielen ſtarcken und ſchmertzlichen Spaſmis abſtammendes Symptoma, maſſen wir dererſelben præmaturum inſultum weder als ein Erb-Stück anſehen, noch mit dem übrigen negotio hæmorrhoidali nach denen vornehmſten Urſachen harmonirend finden. Dem aber ohngeachtet erkennen wir dieſe Kranckheit als einen Spaſmodicum hæreditarium turbulentum affectum, Venæ Portæ tractum & nexum affligentem, welcher aus des Hrn. Vaters vitio hepatis, und der Fr. Mutter prædominante Temperamento Melancholico und affectu hyſterico, wie auch perverſis motibus Lienem, hepar & ventriculum vexantibus, herſtammet, dahero dieſer Affect bey dem jungen Hrn Patienten ſo pertinax, vagus und inſtabilis iſt; hiernebſt zu vermuthen ſtehet, daß ein vitioſus ſtatus in viſceribus abdominis bereits vorhanden ſey, welcher zu oftmaligen ſpaſmodiſchen Anfall, und ausgebrochenen wircklichen Melancholia veranlaſſet: wie dann nebſt dieſem vitioſo viſcerum & motuum ſtatu, auch eine beſondere impuritas humorum verknüpffet iſt, welche vom irregulari motu ſanguinis und perverſo ſe- & excretionum ſucceſſu entſtanden; dannenhero nach jetzigen Umſtänden dieſer affectus complicatus, intricatus und obſtinatus iſt.

Damit aber demſelben einige Hülffe geſchaffet werde: ſo ordnen wir die pilulas balſamicas Becherianas zu wiederholten Gebrauch, bisweilen auch die Mannam tartariſatam, und die remedia paſſulata laxativa. Alsdann gebrauche man die Infuſa aquoſa è radic. Scorzon. Sarſapar. Scrophular. Liquir. Bardan. Filic. Rub. Tinct. Vincet. Hb. Marrub. alb. trifol. fibr. Cent. min. c. fl. bellid. min. c. flor. Fumar. Capill. ♀. L. Santal. citr. Saſſafr. Polyp. quer. paſſul. min. bacc. Laur. & Junip. &c. Die hefftigen Spaſmos zu lindern, dienen die pulveres è Corall. rubr. ppt. Lap. ♋. ppt. ♁io diaph. Succin. alb. ppt. ⦶r. dep. Specif. Cephal. Michael. Pulv. Marchion. auch bisweilen mit zugeſetzter Theriaca cœleſti; oder man ordinire ℞. Liqu. C. C. ſuccin. ʒjß Eſſ. millefol. aquoſ. ʒij. Eſſ. Caſtor. Sp. ⦶r. dulc. aa. ʒjß. m. d. in vitr. 40 gt. 2 mal des Tages. Nicht weniger kan mit Nutzen ſowol ad ſanguinem purificandum, als auch ad motus in nervis corrigendos, das Bezoardicum animale, oder Decoctum viperinum, cum leni regimine diaphoretico gtbrauchet werden. Mit dieſen remediis kan man zum Wechſel verordnen, dieſes Elixirium: ℞ ▽ Ω. Lil. conv. fl. tiliæ, Sambuc. Ceraſ. nigr. fl. acac. aa. ℥j. Extr. cochlear. cent. min. Scolopendr. c. b. gent. rubr. helleb. nigr. aa ℈j terr. fol. ♀r. ʒij. Lap. prunell. ʒjß. Syr. Capill. ♀. Roſar. ſolutiv. aa. ʒvj. m. d. in vitr. davon Vor- und Nachmittag jedesmal 3 Eß-Löffel voll zu nehmen. Ferner recommendirn wir aquas minerales temperatas, nemlich den Seltner-Brun-

nen zu trincken; da hingegen dieſem jungen Herrn das Pyrmonter-Waſſer zu ſtarck und ſcharf iſt, deſſen viſcera ohne dem bishero vieles erlitten. Anſtatt des ordentl. Trancks, verordne man ein Decoctum è rad. liquir. gramin. ſarſap. raſur. C. C. Cort. citr. & cinnam. ſem. fœnic. Paſſul. min. crem. tart. Bey dem Gebrauch dieſer innerlichen Hülffs-Mittel kan man auch Abends vor den Schlafen gehen, wöchentl. über den andern Tag die Fuß-Bäder, auch bisweilen zu anderer Zeit die frictiones pedum, nicht weniger rubefacientia ad plantas pedum zu Hülffe nehmen. Auf den Kopff verordne man ein Säckgen è rad. caryoph. ir. flor. valerian. ariſtol. rot. cyper. rot. galang. herb. Roriſm. Beton. Serpill. Rut. Verben. Hyſſop. abrotan. puleg. fl. chamom. rom. lavend. Stæchad. utriusque, Sambuc. &c. Thure, Maſtich. Galban. Caſtor. Croc. or. Camphor. Mit der Aderläß verfahre man behutſam, und evitire den oftmaligen Gebrauch derſelben, welcher nebſt einem effectu incerto & palliativo, endlich mehr ſchädlich wird, und groſſe Entkräfftung nach ſich läßt; Dahero man die V. Snem in pede mehr ad præſervandum, als curandum, ausſetzen, und höchſtens bey ſolchem jungen Subjecto dreymal des Jahrs laſſen ſoll. Das Gemüth halte man von vielen ſtudiren und verdrießlichen Affecten zurück. Eine fleißige, aber auch gemäßigte Leibes-Bewegung, abſonderlich mit fürſichtigen Reiten, kan man continuiren. Zu bequemer Zeit und bey mehrerer Ruhe des Gemüths können auch Inſeſſus, ohne ſtarcke Erhitzung des Geblütes, bisweilen ſubordiniret werden. Eine ziemliche Diæt, welche bey dieſem affectu punctuell zu vereinigen und zu beobachten ſeyn wird, kan von dem Hrn. Medico ordinario reguliret werden. Endlich ſoll man bey dieſer Cur mit denen gemeinen Anodynis behutſamlich umgehen; da hingegen die ſecura ſedativa, als Emulſiones papaveraceæ, Serum lactis c. flor. papav. rh. Syrupi papaveracei, Theriacalia, Caſtorina, Croc. or. &c. admittiret werden, welche ſonderlich mit denen antiſpaſmodicis zu vereinigen ſind. Dieſe Conſilia und Auxilia haben wir bey unſrem Collegio in dieſem bedenck- und beſorglichen Affectu vor nöthig, ſicher, nützlich und dienlich, erkennet. GOtt begleite derſelben Gebrauch mit erwünſchter und geſegneter Wirckung; welches Conſilium wir mit unſrer Facultæt-Siegel authoriſiret hiermit ausfertigen wollen. Halle den 14. Febr. An. 1743.

CASUS XXXVIII.

Hæmorrhagia uteri diuturna cum molari concremento uteri conjuncta.

Eine

Hiſtoria morbi.

Eine vornehme junge Frau, Temperamenti ſanguineo-cholerici, mittelmäßiger Taille und Glieder, præter propter 24 Jahr alt, von munterm und aufgeweckten humeur, welche ſich vor 3 oder 4 Jahren an einen jungen vigoreuſen Mann verheyrathet, bringet primo partu einen ſchönen Sohn glücklich zur Welt, welcher noch lebet. Als ſie ſich vor etwas mehr als einem Jahr zum zweyten mal geſegnet befindet, abortiret ſelbige im 6ten Monat, worauf eine Hæmorrhagia uteri ſatis larga vel potius prodiga erfolget. Von denen andern Umſtänden kan der Verfaſſer dieſer hiſtoriæ morbi nichts melden, weil ein anderer Medicus iſto tempore adhibiret worden. Nach der Zeit aber, und da ſie tertia vice impraegnata iſt, überfällt ſie a primis conceptionis menſibus abermals largiſſima hæmorrhagia uteri: dieſe iſt nicht tranſitoria geweſen, wie es anfänglich anſcheinen wollen, und wie ſonſten wol munteren Damen Zeit der Schwangerſchafft begegnet, die ihre menſes bis auf den letzten Monat haben, ohne daß ſolches der Mutter, oder der Frucht, Schaden zugefüget, und ſolches multiplici obſervatione überflüßig bekannt, ſondern es gehet nunmehro ſeit 14 Wochen ſine remiſſione faſt, modo Sincerus ſanguis, modo coagulatus, modo ſeroſus per genitalia in groſſer Menge fort, unter welchen bisweilen concrementa carnoſa membranacea &c. befindlich ſind; und ſoll die Gelegenheit zur exacerbation dieſes fluxus hefftiges Tantzen auf der Hochzeit einer nahen Freundin, wie referiret wird, gegeben haben. Der erſtere Medicus gibt anfänglich ſeine pilulas NB. 3 Tage nach einander, alle 3 Stunden 9 Stück zunehmen, und hat Frau Patientin davon 3 Schachteln voll de tems en tems verbrauchet, fluxus ſanguinis nimius vero nec minuitur, nec ſiſtitur; und da ſich ein Ziehen der Glieder und Spannen im Unterleibe zuweilen anfindet, verſchreibet er pulveres antiſpaſmodicos cinnabarinos cum caſtoreo. Ob nun wol der zweyte Medicus und concipient dieſer hiſtoriæ morbi dieſe Art Pillen nach ihren ingredientien nicht kennet, indem ſelbige vor ein arcanum paſſiren, ſo will er ſelbigen auch nichts Ubeles zutrauen, und iſt übrigens wohl informiret, was in tali paſſu von pilulis Stahlianis vel Becheri, oder von ſolchen, die ad imitationem der erſteren eingerichtet, zuhoffen; hat aber pulveres caſtoreo maritatos nicht approbiren wollen. Das Schlimmſte dabey iſt geweſen: prior Medicus hat die Frau Patientin ſelten beſuchet, und da ſie die aſſiſtence am nöthigſten gehabt, auf einmal verlaſſen, da inzwiſchen die Umſtände mehr verſchlimmert als verbeſſert worden. Alſo findet ſecundus Medicus vocatus vor 14 Tagen ſtatum morbi, wie er ihn hier allegiret. Die vornehmſten von ihm angemerckte momenta und pathemata ſind gegenwärtig folgende:

I. Hæ-

I. Hæmorrhagia uteri continuiret ſine remiſſione notabili, & ſanguis excernitur purus, modo grumoſus & coagulatus, modo ſeroſus in magna copia.

II. Der Unterleib iſt etwas hart.

III. Die Frau Patientin iſt oftmals ſehr blaß im Geſichte, doch nicht aufgedunßen.

IV. Empfindet ſelbige ein Brennen in genitalibus, wenn etwas fortſchieſſet, doch keinen niſum vel ſpaſmos vel dolores ad partum.

V. Explorans obſtetrix findet orificium uteri internum clauſum.

VI. Die Frau Patientin empfindet motum embryonis, und meinet in 5ten Monat bereits avanciret zu ſeyn.

VII. Alvus bene ſuccedit.

VIII. Pulſus eſt bonus, non celer vel debilis nec febrilis.

IX. Somnus eſt bonus per intervalla.

X. Appetitus eſt ſatis vegetus, doch wird ſie immer mehr und mehr entkräfftet, und findet ihre Mattigkeit, wenn ſie aufſtehen will.

Mit der Cur hat der zweyte Medicus ſolchergeſtalt procediret: 1) Hat er primo ingreſſu mit den Pillen, vorkommenden Umſtänden nach, nichts mehr wollen zu thun haben, maſſen Patientin darauf jedesmal augenſcheinlich ſchlimmer geworden. 2) Hat er regimen und Diætam genau eingeſchränckt, und weder Leibes-Bewegungen noch Wein, noch aromata, noch condimenta acria, noch etwas anders eingeräumet, daß dieſem anomalo fluxui ſanguinis zu ſtatten kommen können. 3) Hat er declivem corporis ſitum, elevata paululum regione inferiore im Bette angerathen. 4) Hat er temperantia, nitroſa, in potionibus cum aqua millefolii, plantaginis, roſarum, item infuſum aquoſum ex millefolio & veronica des Morgens verſchrieben; da aber ſolche wenig effectuiret, hat er Tonica erwehlet, informa pulverum ſo wol als potionum, und darunter ſpecies de Hyacintho, corallia rubra præparata, cornu cervi uſtum Dent. Hippopot. Lapid. manat. C. Caſcarillæ, Tinct. corall. & Syr. Corall. Cydon. &c. cum M. pill de Cynogloſſa in refracta doſi miſchen, des Morgens aber zuweilen eine Mixtur ex Eſſ. C. ⊙tior. Caſcarill. und Tinctur Martis Ludovici zu 30 Tropffen, nehmen laſſen. 5) Hat er emulſiva ex ſem. pappav. alb. und dergleichen mit nitroſis, abſorbentibus und tonicis verſetzet, nicht weniger gelatinoſa verordnet, welche anfänglich etwas zu præſtiren geſchienen; weil es aber nicht von Daure geweſen, ſondern bey Gelegenheit eines entſtandenen geringen Feuers in der Nachbarſchafft der fluxus nimius reſuſcitiret worden, iſt auf dergleichen nicht mehres reflectiret, inſonderheit weil flatulentiæ ſich darnach häuffig geäuſert haben. 6) Hat er

Cucurbitulas cœcas cum multa flamma in dorſo & brachiis. 7) Unguentum comitiſſæ in lumborum & Pubis regione, 8) ligaturas Digitorum, auch 9) Bufones exſiccatos femoribus appliciren laſſen. 10) Deinde iſt pulvis ſympatheticus cum aqua & ſanguine mixtus in eine gelinde Wärme und Digeſtion geſetzt worden, welches aber gleichfalls vergeblich geweſen.

Da nun mit adſtringentibus, internis fortioribus nichts fruchtbares zu tentiren, ſind externa talia zu Hülffe genommen worden, als α) Acetum cum aqua ferraria mixtum & tepide genitalibus mediante linteamine impoſitum. β) Auf den Leib wurden ſacculi nervini geleget. γ) Ex commentatione Riverii hat er ihr Lac caprillum chalybeatum kürtzlich anfangen laſſen des Morgens zu trincken, δ) und nunmehro auch, cum neceſſitas exigere videtur, ein peſſarium ex herba burſæ Paſtoris, m. ß. C. Granat. Gall. Turc. Suc. Hipociſt. acac. ā. ℨj. Sang. Drac. fl. Balauſt. vermittelſt rother Leinwand verfertigen laſſen: da aber alle dieſe Remedia die gewünſchte Würckung nicht zeigen, ſo befürchtet Medicus p. t. ordin. Suiten, denen er gerne abgeholffen ſehen möchte, und ob wol obſtetrix auf ſeine Veranlaſſung os uteri viſitiret & clauſum angiebet, ſo glaubet er ſich dennoch nicht ſicher zu ſeyn, und ſcheinet ihm nicht wol begreiflich, daß eine ſubſtantia filamentoſa membranacea cum fruſtis ſanguinis coagulati ſich ex Vagina Uteri originiren können, er befürchtet, vel molam geſtari, vel abortum breviter inſtare. Weil er aber in dieſer wichtigen Sache vor ſich allein weder mit pellentibus noch andern artificiis die, wenn etwa ſecundinæ abgeriſſen ꝛc. nichts zu unternehmen willens: ſo hat er Dominum Maritum angelegen, bey einer Hochlöbl. Mediciniſchen Facultæt anzufragen, was von dem Morbo zu halten, ob ein abortus zu befürchten, oder welcherley Methodum in tam ardua & gravi cauſa man zu erwehlen habe. Halberſtadt den 15. Julii 1741.

P. S. Venæ ſectionem revulſoriam in brachio hat prior Medicus unterlaſſen, da ſie doch wol geſchehen können, ſcheinet aber itzo, cum viribus & ſanguine ægra exhauſta ſit, nicht mehr thunlich.

Conſilium Facultatis Medicæ Hallenſis.

Aus demjenigen Caſu Medico, welcher bey unſrem Collegio eingeſendet, und darüber ein dienliches Conſilium verlanget worden, haben wir bey veranlaßter Conſultatione ordinis noſtri umſtändlich aus der Hiſtoria Morbi angemercket, wie eine Frau von 24 Jahren, Temperamenti Sanguineo-Cholerici, eines lebhafften Gemüthes, in ihrem Eheſtand Anfangs einen geſunden Sohn gebohren, unter der zweyten Schwangerſchafft hingegen im

6ten Monat abortiret, aber dabey eine übermäßige hæmorrhagiam uteri erlitten: als dieſelbe nachher zum dritten mal ſchwanger zu ſeyn vermeynet, hatte ſich gleich Anfangs eine ſtarcke Hæmorrhagia uteri eingefunden, welche ohne Nachlaſſung bereits 14 Wochen angehalten; dabey theils flüßiges, theils geronnenes, theils wäſſeriges Blut in groſſer Menge mit zunehmender Entkräfftung der Fr. Patientin entgangen. Wiewol aber wider dieſen langwierigen und beſorglichen Blut-Fluß allerley remedia ordinirt und gebraucht worden, welche inſonderheit denſelben hemmen und anhalten ſolten; ſo haben doch ſolche bisher den gehofften effect nicht gethan. Ob nun wol die Fr. Patientin vermuthet, daß ſie bey ſolchem Zufall bis in das 5te Monat wieder ſchwanger ſey, und einen motum embryonis empfindet; ſo ſtehet man doch in billiger Sorge, daß nicht abermal ein abortus erfolgen möchte, oder eine Mola uteri verhalten ſey. Bey ſo bewandten Umſtänden müſſen wir vorläuffig erinnern: wie dergleichen Weibes-Perſonen von gleichem vigore ætatis, animi & corporis auf vorhergegangenen abortum und damit verknüpffte ſtarcken Hæmorrhagiam uteri, wann ſie bald wieder concipirn, gar leichtlich wieder mit concurrirenden und nachfolgenden hefftigern und gefährlichern Hæmorrhagia uterina abortirn, auch bald hernach ſterileſcirn, cachectiſch oder hectiſch werden; Wie ſolches eine aufmerckſame und geübte Erfahrung genugſam erweißlich machet.

Damit nun in gegenwärtigem Caſu baldige und dienliche Hülffe geleiſtet werde: ſo mögen wir nicht verhalten, daß allhier ehender unordentliche fleiſchicht- und hautichte concrementa uteri, als ein abortus zu erwarten ſeyn; immaſſen bisher bereits dergleichen fruſta filamentoſa, carnoſa, membranacea grumoſa von der Fr. Patientin abgegangen. Dahingegen ein abortus ſich 14 Wochen lang, als der letztere Blut-Fluß gedauret, ohne corruption ſchwerlich mag verweilet haben; vielmehr wiederum zulänglich aus der Erfahrung bekannt, daß andere concrementa uterina gemeiniglich langwierige hæmorrhagias verurſachen. Folglich kan und ſoll dergleichen Blutfluß nicht ehender angehalten werden, bis der uterus von ſolchen concrementis völlig frey gemacht und gereiniget iſt; wann anderſt die Fr. Patientin ſoll ſalviret und von der ſterilitæt, auch andern kräncklichen lang anhaltenden Beſchwehrungen, præſerviret werden.

Solchen Zweck zu erhalten, muß man vor allen Dingen die adſtringentia remedia in dergleichen Zuſtand weglaſſen, welche laut beyſtimmender Erfahrung entweder den Blut-Fluß unterhalten und vermehren, *conf. Lentilius in Eteodromo Medico-Practico p. 1277. 1281.* oder ohne ſichere Würckung ſchädlich hemmen und aufhalten, worauf derſelbe bald wieder mit gröſſerer

Hefftigkeit ausbricht, und hartneckigter anhält: vielmehr achten wir zuvörderſt vor rath- und dienſam, daß man den uterum von gedachten concrementis befreyen und reinigen helffe, welches geſchehen kan, theils durch Clyſteres lenientes mit gelinden uterinis vermiſcht, als mit der rad. Cyper. rot. hb. meliſſ. menth. rutæ, abrotan. puleg. verſetzt mit den ☍ coct. chamom. vulg. aneth. ſamt 8 pilul. Becher. und etwas Φri, theils durch gerechte pilulas Stahlianas, welche in gehöriger Ordnung zu gebrauchen, wann ſie zu guter Würckung gereichen ſollen: nemlich man ſoll derſelben 15 St. einen Tag früh und Abends, den andern nur früh, den dritten und vierdten, wie die erſten zwey Tage gebrauchen. Damit ſelbige aber zu deſto ehendern effect kommen, ſoll man ſie pulveriſirn und mit ▽♌ menth. oder meliſſæ einnehmen: darnebſt ſoll man 4 Stunden nach eingenommenen dieſen Pillen den bekannten pulverem antiſpaſmodicum ordinirn, und nach abgelauffenen 4 Stunden wiederholen; darzwiſchen ſoll man Krafft-Brühen mit temperirten aromatibus als cardamom. N. M. bacc. laur. und einigen herbis carminativis als menth. major. ſalv. thym. heder. terr. chærefol. gebrauchen. So dann ſoll man äuſerlich ein Cataplaſma mit halb Wein und Waſſer abkochen aus rad. ariſtol. O. cyper. O. ir. flor. galang. Mei. hb artemiſ. abrotan. puleg. rutæ, matricar. meliſſ. menth. flor. chamom. utr. verbaſc. lil. alb. ſpic. Sem. carv. cumin. anthoph. bacc. laur. wohl ausgedruckt und in Tüchern warm auf den Leib gelegt. Nebſt dieſen bereits vorgeſchlagenen Hülffs-Mitteln, ſoll man bisweilen ſuchen die Fr. Patientin zu einen gelinden Schweiß zu diſponirn, damit der häuffige Zufluß des Blutes vom Utero abgeleitet werde: hierzu dienen äuſerlich die gelinden und wiederholten frictiones der Schultern, Bruſt und Rücken, auch Füſſe mit warmen Tüchern; innerlich ordinire man eine potionem ex ▽♌ Scorzon. C. b. Plantag. Millefol. Ceraſ. nigr. lil. convall. fl. tiliæ, Syr. de Canel. Rub. id. de beton. roſar. ſolut. Tinct. Corall. ſuccin. alb. ppt. C. C. ſn. Ign. Specif. Cephal. M. und theriac. cœleſt. oder man gebrauche bisweilen Abends dieſes Pulver ℞. Corall. rubr. ppt. ſuccin. alb. ppt. ℥ij ſal. diaphor. Ludov. Φr. depur. ā. ℈j. Specif. Cephal. M. ʒß. theriac. coel. gr. iij, m. f. ℥ div. in 5. p. æ. So werden auch die pilulæ Wildegansii, wann der uterus gereiniget iſt, nützlich zu gebrauchen ſeyn: wie dann vorgedachter *Lentilius* l. c. p. 461. 462. 465. 466. denenſelben ſo viel Lob beygelegt, daß wo andere adſtringentia und ſedantia nicht angeſchlagen, dieſelben Pillen geholffen haben. Nechſt dieſen allen ſoll man die guten Brühen, von Hünern, Marck und herbis culinaribus lenientibus & roborantibus mit aromaticis temperatis, wie auch ptiſanas hordeaceas, Gelatinas mit den Syr. roſ. oder rubi id. miſciret, gebrauchen. So bald

 aber

aber die Fr. Patientin völlig curiret ſeyn wird, ſoll ſich dieſelbe etliche Wochen des ehelichen Beyſchlafs enthalten, damit der uterus zu ſeiner natürl. Krafft wieder gelange, und nicht neue Reitzungen, entweder ex diæta oder ſtarcker Leibes-Bewegung, zu gleichmäßigen üblen Folgen gegeben werden; dahero man Sorge zu tragen hat, daß nachhero die Menſes durch einige periodos in gehörige Ordnung gebracht werden. Endlich können nach gereinigtem utero äuſerl. media ad uterum roborandum, als cruſta panis mit der ▽ meliſſ. vinoſ. N. M. anthophyll. bacc. laur. hb. pulegii, rutæ, abrot. in ein Cataplaſma domeſticum gebracht, oder ein Empl. Matricale Zwelferi, contr. abort. Vienneniſe, de Cruſta panis, de bacc. Laur. nicht weniger ein Umſchlag è pane mellito aromatiſato und ♒ meliſſæ in tantillo balſami vitæ bereitet, innerlich aber eine Tinctura roborans ex Eſſ. caryophyllatæ, helen. ariſtol. O. galang. C. ⊖ant. recent. mit den ♒ ⊖ ♓ci Succinato miſciret, gebraucht werden. Von welcherley remediis wir nicht allein erwünſchte Hülffe hoffen, ſondern dazu Göttl. Seegen und Gedeyhen wünſchen. Welches Conſilium wir bey unſrer Facultæt ertheilen wollen, und daſſelbe mit unſrem gewöhnlichen Siegel bekräfftiget ausfertigen laſſen. Halle den 23. Julii An. 1742.

CASUS XXXIX.

An Medic. D. & Phyſicus Ordin. certis ſub conditionibus, rationibus & cauſis Pharmacopolium erigere & adminiſtrare queat, Affirmatur.

Es erlauben Ew. Hoch-Edelgebohrnen, daß folgenden Caſum zu Dero gütigſten und hochgültigen Deciſion gehorſamſt einſenden darff:

Hieſige Apotheque ſtehet nun ſchon 12 Jahr ſub citra wegen überhäuffter Schulden leer. Der Poſſeſſor machte ſich weg, gieng nach Hofe und ſuchte der Schulden wegen frey Geleite, um ſich mit denen Debitoribus zu ſetzen. Weil aber viele Mündel-Gelder darunter begriffen, konte er es nicht erhalten. Iſt auch noch zu dato abweſende.

Die Apotheque iſt indeſſen völlig ruiniret, daß auch nicht eines Thalers werth von Medicinalien ſo wol, als Materialien mehr vorhanden. Die Zinnerne, Kupfferne, Meßingene und eiſerne Vaſa ſind von der hinterlaſſenen Weib und Kindern nach und nach verkaufft worden, daß ſie ſich damit retten können. Leere Büchſen, Gläſer und Schachteln und ein meßingener Mörſer ſind übrig.

Vor 2 Monat findet ſich ein Apothequer-Geſell hier ein, der giebt vor, ſich

ſich als Materialiſte allhier bürgerlich niederzulaſſen und künfftig hin die Apotheque zu erkauffen. Als er Bürger wurde, ward er ehender zum Juramente nicht gelaſſen, bis er völlig renuncirte auf alle Beinträchtigung ſo der Apotheque durch ihn zuwachſen könte, ſich anheiſchig machte, nicht das mindeſte zu führen und zu verkauffen, was zur Officin gehörig wäre. Mir alſo, Phyſico, muſte er coram Magiſtratu ſtipuliren und bey ſeinem Eyde geloben, in der Medicin keine Pfuſchereyen vorzunehmen und Medicinen an Patienten zu geben. Kaum hatte er ſeinen Kram aufgerichtet und geöffnet, ſo fieng er an, nicht allein ſolche Sachen zu verkauffen, die der Apothequen an Unguentis, Aquis &c. alleine zuſtändig, ſchrieb auch öffentlich über ſeinen Material-Kram Pharmacopolium Leobergenſe; ſondern unterſtehet ſich auch öffentlich zu practiciren, Waſſer zu beſehen und Patienten anzunehmen. Ob er nun gleich ſchon zu zweyen malen erinnert und ihme auch letztlich coram Magiſtratu unterſaget worden, ſtehet er dennoch hiervon nicht ab. Was würde alsdenn geſchehen wann er die Apothequen würcklich innen hätte?

Da er nun durch ſeine Pfuſchereyen und practiciren mir als Phyſico viele Ergerniß, unter Patienten vielen nachdrücklichen Schaden verurſacht, und wider ſein gethanes Jurament ſo ungewiſſenhafft, freventl. und hartnäckiger Weiſe handelt: So habe mich entſchloſſen, die Apotheque ſelbſt zu kauffen und allen fernern Unordnungen dadurch vorzubeugen.

Nur will itzo dubiöſe gemacht werden: Ob ein Dr. Medicinæ oder Phyſicus auch befugt ſey eine Apotheque zugleich zu beſitzen?

Vor 13 Jahren, ehe ich hieher gelanget, habe ich 15 Jahr lang an einem Orte in zahlreicher Praxi geſtanden, die Officin zugleich beſeſſen, und durch einen Proviſorem verſehen laſſen. In Breßlau hat Herr Dr. Kanold eine öffentl. Apotheque gehabt. In Jauer Herr Dr. Reuſner als Phyſ. itzund Herr Dr. Horn. In Landeshuth Herr Dr. Fimler rc. So erinnere ich mich noch von meinen Studenten-Jahren, daß im Brandenburgiſchen als zu Halle Hr. Dr. Koſchwitz, und Hr. Dr. Becker. In Berlin vor wenig Jahren noch Hr. Dr. Neumann, Hr. Dr. Hollſtein zu Züllichau rc. dergleichen auch in Sachſen viele anzuführen ſtünden.

Hierüber bitte mir nun Ew. Hoch-Edelgeb. geneigtes Deciſum gehorſamſt aus. Wenigſtens hoffe ich, daß durch mich die Officin mit mehrerer Sicherheit, auch zu mehrern Nutzen und Vortheil des gemeinen Beſtens werde können adminiſtriret werden, als durch einen ungewiſſenhafften und wider alle Eydes-Pflicht handelnden Apotheker. Ich empfehle mich anbey dero beharrl. Liebe, und erſterbe unter wahrer Hochachtung rc.

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſ.

Hoch-Edler Herr Doctor,
Inſonders Vielgeehrter Herr.

Es hat derſelbe bey unſrer Facultæt angefraget: ob demſelben an daſigem Ort, woſelbſt er das Phyſicat verwaltet, zu vergünſtigen ſey, zum Behuff der Stadt und Beförderung des boni publici eine Apotheke an ſich zu kauffen, und aufs beſte zu verwalten oder verwalten zu laſſen. Hierauf haben wir aus deſſelben Nachricht erſehen: wie ſich daſelbſt vor kurtzer Zeit ein Apotheker-Geſell eingefunden, der ſich eydlich verbunden, nicht anderſt als einen Materialiſten ſich bey ihnen zu beweiſen, aufzuführen, und ſich weder der Apotheker-Kunſt und Beſchäfftigung, noch weniger des practicirns anzumaſſen; welcher aber nachher unbefugt ſich in beydes eingelaſſen. Alldieweilen aber die daſige Apotheke zum Nachtheil des gemeinen Nutzens in äuſerſten Verfall gerathen seyn ſoll, überdem ſonſt niemand ſich gefunden, welcher die ruinirte Apotheke wieder in gute Ordnung ſetzen, und zum gemeinen Gebrauch tüchtig, vertraulich und dienlich machen möchte: So hat dieſen guten Endzweck zu erreichen, ſich der Herr Doctor ins Mittel geſchlagen und ſolche verwüſtete Apotheke an ſich gekaufft. Indem aber ein Zweiffel entſtehet: ob ein Doctor Medicinæ oder Stadt-Phyſicus zugleich eine Apotheken beſitzen kan? So ertheilen wir hierauf demſelben folgenden Beſcheid: daß, wo in einer Stadt ſonſt keine Apotheke iſt, auch kein anderer habiler und der Apotheker-Kunſt gründlich belehrter, erfahrner und geſchickter Mann eine Apotheke aufrichten und gehörig beſorgen will und kan, wo auch keine beſondere Raths-Apotheke iſt, wo nicht eine andere und eigene Landes- und Stadt-Verfaſſung und Ordnung cum ſpeciali prohibitione im Wege ſtehet, wo nicht ſchon eine anderweitige Apotheken-Innung und Ordnung an einem Ort iſt, wo auch ein Ort von einer bereits daſelbſt befindlichen Apothek nicht zulänglich noch ſicher und gehörig verſorget werden kan, wo ſalus publica ſonſt aus Ermanglung einer oder mehrerer Apotheken und tüchtiger derſelben Eigenſchafften leidet; ſo dann nach allem Recht, füglich und ohne einige Schwierigkeit oder Hinderung ein Doctor Medicinæ, wann er auch zugleich ein Stadt- oder Land-Phyſicus ſeyn ſolte, eine Apotheke annehmen und beſitzen könne, es mag ihm ſolche durch eine Erbſchafft oder durch Kauffung zufallen, welche er gar wohl durch einen Proviſorem unter ſeiner fleißigen Direction, Vor- und Aufſicht kan verwalten laſſen. Ja wir können auch nicht abſehen, warum einem Doctori oder Phyſico, wann ihm eine Apotheke durch Erbſchafft, oder dotis loco angedeihen ſolte, an einem Ort, wo mehrere Apotheken ſind, die Beybehaltung, Gebrauch und tüchtige

tüchtige Verwaltung derſelben ſolte proteſtirlich gemacht werden: maſſen an vielen Orten die Apotheker ſelbſt doppelte Nahrungen entweder mit der Materialiſten-Innung vereinbaret, oder andere Commercia treiben; folglich einem geſchickten Medico nicht mit Fug, Grund und Recht verboten werden kan, eine wohleingerichtete und mit tüchtigen Materialien genugſam verſehene Apotheke zu beſorgen, immaſſen einem ſolchen erfahrnem, habilen und wohlbelehrtem Medico ſo wol die cognitio Simplicium, als auch eine gründliche Wiſſenſchafft der Zubereitung derer Medicamentorum beywohnen muß und kan, welcher alsdann als ein vernünfftiger, vorſichtiger und erfahrner Practicus, wann er zuförderſt auch treu, fleißig, ſorgfältig und unintereſſiret iſt, ſeine Apotheke zu deſto ſichererm Nutzen eines Ortes wird zu adminiſtriren wiſſen. In Erwegung der von demſelben verſicherten guten intention bey wieder Aufricht- und Verbeſſerung der ruinirten vormaligen Apotheken und deſſelben zutraulichen Dexteritæt und Geſchicklichkeit, können wir nicht anderſt, als deſſen hierunter obwaltende Abſicht billigen, und daß demſelben bey Annehm- und Verwaltung ſolcher Apotheke kein Widerſpruch und Hinderung zu machen ſey, urtheilen: immaſſen es notoriſch, daß in vielen Städten Doctores Medicinæ, Practici welche bisweilen gleich Phyſici geweſen, eine eigene Apotheke ohne contradiction und Einſpruch gehalten; welches deſtomehr zu verſtatten und zu befördern iſt, wann durch dergleichen Apotheken einer Stadt ein groſſer Nutzen und Vortheil zuwächſt. Da hingegen das unbefugte, verwegene und höchſt-ſträfliche Practicirn ungeſchickter und unbelehrter Apotheker-Geſellen, welche zum höchſten Nachtheil der Menſchen etwas in der mediciniſchen Pfuſcherey hazardirn, mit allen Ernſt und Nachdruck, in Anſehung es eine Gewiſſens-Sache iſt, und des Menſchen Geſundheit und Leben betrifft, zu verbieten und zu hemmen iſt. Welches wir bey unſrer Facultæt auf deſſelben abgelaſſene Anfrage hiermit erkennen, nachrichtlich melden, und ſolch Gutachten mit unſrem gewöhnl. Inſiegel bekräfftigen wollen. Halle den 26 Julii Anno 1742.

CASUS XL.

Conſilium pro Paralytico privatum.

Eſt quidam Celeberrimi nominis Vir, ſanguineo melancholico phlegmaticus, annos prope ſeptem & quinquaginta natus, qui corpore ante hac adeo fuit firmo, ut vix ſemel iterumque tentatus fuerit adverſa valetudine inde usque à prima adoleſcentia. Uſus eſt modico quidem

dem, ſed lauto ſemper victu & vitam agens aliquot abhinc annos ſolitariam, eandemque omnis fere ambulationis, quæ corpus movet, expertem, bis venam ſibi curavit quotannis circa æquinoctia ſecandam, nec minus ante quinque, aut quod excurrit, annos, vix ſemel paſſus eſt hæmorrhoides fluentes, in juventute autem laboravit narium hæmorrhagia. Ipſius corpus ſæpius occupavit multos ante annos purpura quædam ſcorbutica optimo ſemper valetudinis ſolamine, quæ tamen ante annum circiter unum erumpens quidem ſæpies, ſed ſtatim diſparens iterum deſeruit morem occupandi corporis ambitum natura adſuetum & proficuum. Qua de re non ſine ratione male ſe habuit Noſter, nam degravavit laſſitudo quædam corporis membra, acceſſitque interdum vertigo pariter ac caligo viſus, omnia juxta ſeſe inconſtanter oculis ſubjiciens, & quamvis ſymptomatibus his remedia antiſpasmodica, diapnoica, leniter laxantia, confortantia, pediluvia, imo & aqua Selterana, oppoſita ſatis viderentur, incidit tamen Idem ante tres circiter menſes in paralyſin, quæ relicto quidem ſenſu, ſed impediens tamen motum, brachium læſit & pedem utrumque ſiniſtrum, æque ac linguam. Subveniendum hinc erat ægroto clyſteribus, frictionibus, inunctionibus, internis temperantibus, tonum confortantibus, uti ſunt ⊕ta, Cinnabrina ſuccinata, M. S. eſſ. ſuccin. lign. aloes, elix. viſcer. balſ. Cl. Hoffm. eſſ. dulc. &c. quibus tamen remediis quotammodo palmam præripiebat aqua Lauckſtadienſis, vaſculis ligneis collecta & ad nos allata. Deo adjuvante, & adhibitis his remediis, res eo pervenit, ut & ire & manu læſa uti queat ægrotus aliorum auxilio deſtitutus, & quamvis appetitus, ſomnus, ſe & excretiones naturaliter ſe habeant, nec vertiginis quidquam aut oculorum caliginis usque huc obſervatum fuerit, ſupereſt tamen infirmitas quædam membrorum & fere totius corporis ob tonum dejectum, noviterque intumuere pedes quodammodo. Quæritur igitur quomodo citius tumidis pedibus ſit ſuccurrendum? Quæritur porro utrum vena, quæ non ſuit ſecata durante paralyſi, tum, quia paulo ante inciſa fuit, tum quia pulſus erat admodum debilis & languidus, ſecanda ſit nunc ante æquinoctium Vernale, an ſectio hæc in hoc tempus ſit differenda? Quæritur poſtremo, an circa remedia adhibita quædam ſint admonenda?

P. M.

Der Patiente iſt ein Mann von 57 Jahren, in ſeiner Kindheit iſt derſelbe einige mal mit Stick-Flüſſen befallen worden, welche jedoch mit zunehmenden Jahren, wormit ſich öffteres Naſenbluten eingefunden, ſich verlohren,

Nachdem aber das Naſenbluten nach den 24ten Jahre ausgeblieben, iſt er öfters ſonderlich Sommers-Zeit, und wenn er ſich durch Motion erhitzet, mit einem ſcorbutiſchen Frieſel befallen worden, wovon er jedoch keine Beſchwerung empfunden, ſondern übrigens die meiſte Zeit ziemlich geſund geweſen. Vor 10 Jahren aber hat er auf einer Reiſe im Winter, da er ſich durch äuſerliche Wärme echaufiret, einen Ausſchlag über den gantzen Leib wie eine Neſſelſucht ſich zugezogen, und da er darauf ſich wieder erkältet, hat er ſich nach der zu Hauſekunfft kräncklich befunden, iſt auch etwan 4 Wochen hernach mit einem ſtarcken Stickfluß befallen, welcher jedoch nach einer Aderlaſſe auf den Fuß nachgelaſſen; dagegen der Patient ein ſtarckes Fluß-Fieber nebſt hefftigen Huſten und Auswurff bekommen, welcher Huſten auch nicht eher aufgehöret bis der Frieſel nach einigen Wochen wieder heraus kommen, worauf der Patient durch Göttliche Hülffe geneſen. Nach dieſer Zeit nun iſt der Patient viel kräncklich geweſen, und der Frieſel hat niemalen recht zum Vorſchein kommen wollen, oder iſt doch bald wieder vergangen; dargegen hat die Natur geſuchet, ſich durch den Fluß der Güldenen Ader zu helffen, iſt aber damit (auſſer ein einig mal für etwan 5 Jahren) nicht zum Stande kommen. Seither 2 Jahren hat derſelbe viel über Mattigkeit geklaget, auch einige Anfälle von Stickflüſſen gehabt, zugleich auch über Abnahme des Geſichts, ſonderlich am rechten Auge geklaget, welche Schwäche auch noch continuiret. Den 29. Sept. a.p. iſt er mit einem Schlag- und Lähm-Fluß an der gantzen lincken Seite befallen, welches den 30. dito und 13. Otobr. ſo zu genommen, daß er an derſelben Seiten kein Glied auch nicht einen Finger zu regen vermocht, auch war die Zunge etwas gelähmet: unter Göttlichen Beyſtande hat ſich es nach den Gebrauch derjenigen Mittel, welche im beygehenden Aufſatz des Hrn. Medici befindlich ſeyn werden, in ſo weit gebeſſert, daß der Patient etwas in der Stube wieder gehen kan. Vor 14 Tagen hat er wieder eine Anwandlung an der rechten Seite gehabt, welches doch, GOtt ſey Danck, nicht weiter geſchadet, indem der Patient den dritten Tag darauf wieder in obgedachten erleidlichen Zuſtande ſich befunden.

Conſilium Medicum.

Auf beſchehene Anfrage, wie dem Hrn. Patienten bey ſeinen bisherigen ſtarcken paralytiſchen Zufall, mit fernerer Hülffe beyzuſtehen: ſo achte vor dienlich hinführo alle viertel Jahr auf den Fuß eine mäßige Aderläß zu veranſtalten; bey denen Solſtitiis in Sommer und Winter kan man auch das Schröpffen mit 4 Köpffen, zwey an femoribus, und 2 an Waden gebrauchen. Zuweilen ſoll man die Stahliſchen Pillen einnehmen, nicht weniger das Pulver

aus ⊕ro, tart. ♄lato, ♁io diaph. und Lap. ♋. citr. cum Cinnabari fortſetzen. Oder man ordinire dieſes Pulver, ℞. Regul. ♁ij. medicin. ℈j. Cr. depur. Succin. alb. aa. gr. xxv. ♁ij. diaph. ♂ial. Ludov. Specif. Cephal. Michael. aa. gr. xv. m. f. ♃. div. in 5. p. æ. davon täglich früh eines zu nehmen. Bisweilen kan man folgende Tinct. gebrauch, ℞. Eſſ. angel. caryophyll. vincet. helen. aa. ʒß. pimp. alb. Succin. ♎ ⊖♓ci, ♎ ⊕r. dulc. à flor. naph. abſtr. aa. ʒj. m. d. in vitr. 30 gt. Vor- und Nachmittag zu nehmen; welchen Tag man andere Artzeneyen ausſetzen ſoll. Bisweilen kan man dieſe MR. innerlich gebrauchen: Tinct. ♁ij. acr. Sp. Sal. armon. Eſſ. Succin. Eſſ. dulc. aa. ʒj. m. welche Tinct. man wie die andere gebrauchen kan. So kan auch Hr. Patiente bisweilen, und zwar wöchentlich 2 mal früh von dieſen Speciebus einen Thee-Tranck zu 3 bis 4 Schälgen gebrauchen: ℞. Rad. Scorzon. Sarſapar. aa. ℥ß. valerian. helen. chin. aa. ʒij. Hb. Arnic. c. flor. Mp. j. bellid. c. flor. millefol. c. ſumit. Meliſſ. aa. Mp. ß. flor. cent. min. roriſmar. lavend. aa. pg. j. L. Santal. citr. Saſſafr. aa. ʒij. aniſ. ſtellat. ʒj. Polypod. quern. ℥j. Crem. tart. ʒj. m. conciſ. f. Spec. davon ein Händgen voll mit einem halben Nöſel Waſſer ſiedend aufzugieſſen, und ausziehen zu laſſen, wie Thee, und mit weißen Canarien-Zucker zu trincken. Aeuſerlich gebrauche man folgenden Glieder-Spiritum, darmit die Gelencke der gelähmten Glieder früh und Abends mäßig warm etwas einzureiben: ℞. ♎. Serpill. Rorismar. Paralyt. Brandenb. Eſſ. Croc. or. L. aloes. Balſam. Peruv. aa. ʒj. Eſſ. ſem. nigell. ʒij. m. d. in vitr. Oder man gebrauche bisweilen ein Cataplaſma in Tücher eingeſchlagen, und mäßig warm auf die juncturam humeri und oſſis femoris affectam aufzulegen: ℞. Rad. angelic. valerian. ſerpent. virgin. ir. flor. aa. ʒij. herb. Siderit. Mp. j. Serpill. Rorism. Puleg. Abrot. aa. Mp. ß. flor. lavend. chamom. rom. lil. convall. Stœch. arab. hyper. aa. pg. j. Croc. or. gr. ij. Caſtor. ʒj. Bacc. junip. ʒj. Sem. nigell. ʒiij. L. Santal. citr. & rub. Rhod. aa. ʒij. Sp. Sal. armon. ʒiß. m. conc. d. in chart. die Helffte von dieſen Speciebus mit 2 Theil Waſſer und einem Theil Wein gelinde aufzuſieden, und beſagter maſſen in Säckgen warm zu gebrauchen. Bey dem Gebrauch dieſer äuſern Kräuter, mag man innerlich obige Pulver einnehmen und andere Artzeneyen ausſetzen: Solche Säckgen mag man wöchentlich 2 bis 3 Tage gebrauchen, jederzeit aber ein oder 2 Tage ausſetzen. Nach 6 oder 8 Wochen kan man das Lauchſtädter-Waſſer wieder zum Baden gebrauchen. GOtt verleihe Segen, daß ſolche vorgeſchlagene Mittel erwünſchte und gedeyliche Hülffe leiſten mögen. Halle den 26, Januar, An. 1741.

M. A.

CASUS XLI.

Hæmorrhoidalis corruptus affectus empirice tractatus.

Status Morbi originarius,

Eines gewiſſen, Vornehmen Herrn N. N. iſt folgender ꝛc.

Es hat derſelbe einige (über etliche zwantzig) Jahre hæmorrhoides fluid. empfunden, welches durch üble Verordnung geſtopffet, oder zurück getrieben, welches zwar anfänglich wegen ein und andere dabey ſich vergeſellſchafftete Inconvenientien der Hr. Patient wenig oder nichts æſtimiret, ſondern weil derſelbe mit einer guten dauerhafften Conſtitution (als Sanguinea, cholerica-phlegmatica) providiret, dabey ſtets in Bewegung auf Jagden, Reiten, Fahren, und immer abwechſelnden Commotion begriffen, auch lieber harte und veſte, zwiſchen andern gantz weichlichen und zärtlichen Speiſen genommen; dabey ſich auch allezeit wohl befunden, weil die ſex. rer. nat. in gebührenden Stande unterhalten; ſo iſt der Hr. Patient immer wohl geweſen, weil ich aber vom Anfang (da ich die Ehre gehabt als Ordinarius) vom 1718 bis hier ſtettes darauf reflectiret, zu rechter Zeit die übrigen Humores abgeführet, auch die Ven. Sect. ſowol als dann und wann ſchröpffen, und die geſetzte Fontanelle gerathen im guten Stande zu erhalten, auch ſo bald es nöthig geweſen, bey dem geringſten Anſtoß geſuchet, der etwan ins Stecken gerathenen Natur zu Hülff zu kommen, auch bey allen, was ſich übeles gezeiget, fort geſchaffet, eine gute Circulation (ſowol durch dienliche Medicamente als Diæt) hergeſtellet; bis das anno 1736 den 8. Julii ſich nach Gebrauch des zu Pyromunth genommenen Dryburgiſchen Saur-Brunnen; Erſtlich eine Congeſtio Circa Inguina mit einer ſehr ſchmertzhafften Inflammation eräuget, ſo auch der Geſtalt zugenommen, daß eine gantz ſchwartz angelauffene Beule (als eine Carbuncel Geſchwär) eines guten Hüner-Eyes groß, veſt geſetzet, welches denn mit aller Gewalt zur Supperation muſte getrieben werden; aus ſelbigen auch, wie es durchgebrochen, und die Medicin es reſolviren wollen, ein recht ſchwartzer Ichor gefloſſen, und bey der rechten Viſitation, inwendig bey 2½ Zoll an der Inguina hinaufwärts ins Abdomen ſich geäuſert, welches doch durch angewendeten Fleiß, und Beyſtand Göttlichen Segens, völlig und bald geneſen, und ward auch zu völliger Reinigung des Geblüts, nebſt einen beſondern Holtz-und Kräuter-Thee, einige Doſis von meinen Balſamiſchen Pillen, und eine Tinct. nach gebrauchet, das alles nach Wunſche abgeführet;

inzwiſchen iſt allezeit bey antretenden Æquinoctio & Solſtitio, wie es die Umſtände erfordeten, procediret, und iſt der Hr. Patient nachdem recht wohl geweſen, bis ohngefehr dieſen Winter 3 Jahr, da denn im Ende Novembr. ſich bey Eintritt eines gelinden Fluß-Fiebers, eine incomplete Congeſtio eingefunden, dagegen wurde ſo fort verordiniret: ℞. ☿ diaph. ſacc. alb. ppt. mat. pl. ppt. Spec. Caeph. M. ⊖ vol. ſal. Polygreſt, davon alle Abend bey Schlaff-Zeit ℈ij. zu nehmen, des Morgens und Mittags wurde von folgender Tinct. eingegeben: ℞. R. Bez. ſ. acit. Eſſ. alex. ſcordii, vincetox. Cent. min. liq. Terr. fol. Tart. davon 55 Tropff. ꝛc. wornach es ſich alles ziemlich angelaſſen, weilen aber die Land-Rechnung, der Land-Tag, auch kurtz darauf der Landes-Herr ſich hieſiges Orts eingefunden, ſo wurde dadurch der Gebrauch der vorgeſchriebenen Medicin etwa verabſäumet, auch die bey der Zeit befindliche ohne dem kalte flüßige Witterung faſt täglich frequentiret ohne erachtet es dem Hrn. Patientin mißgerathen, bis endlich ſich eine ſo ſtarcke Congeſtio an die lincke Seite des Haupts feſt geſetzet, daß dem Hrn. Patienten grauſamer Schmertzen, ſo wol an beſchriebener Seite des Haupts und des Ohres, mit unleidlichen Stechen durch die gantze lincke Seite und Ohr hat empfinden und leiden müſſen, wogegen denn alle dienliche reſolvirende Medicamenta angewendet, auch nebſt oben beſchriebenen Pulv. Tinct. &c. noch einige Doſis gar gelinde abführende Balſ. Pillen, welche allemal dem Haupt und Nerven viel Guts gethan und groſſen Nutzen geſchaffet, welches aber nicht ſo bald, als es dem Hrn. Patient lieb war, dem Defect heben wolte; weswegen auch (ohne mein Wiſſen gerathen worden) von einem andern Medico ein gewiſſes Emplaſt. und Küſſens an die Seite des Haupts und des Ohres zu legen, wornach aber das Ubel ärger geworden, bis es endlich entdecket, das man auch in Abweſenheit meiner, noch von einem andern Medico ſchmertzlindernde Medicamenta gebraucht, ſo vorgezeiget, welche eben wenig verfangen wollen, ſo habe denn durch Göttlichen Beyſtand dieſes Ubel drohenden Feind mit folgenden ☿ als Sp. Caeph. M. Bezoardi. angl. panonn. rubr. ♋ ppt. C. C. phil. uni C. V. rad. Bryon. aronis cinnab. ☿ii nativ. Caſtor. ⊖ vip. vol. ſucc. vol. Panac. ☉ Noſt. aa. q. ſ. davon alle Morgen und Abend mit folgender Mixt. Ex ▽ Ceraſ. nig. fl. Thill. lil. conv. Epilept. L. Maſtich. opop. A. C. ſpec. Hyacinth. ☿ March. L. Syr. flor Tunic. &c. dabey denn eine Raucherung, Ex g. Benzoi alb. Tacam. ſtorax Cal. ling aloes S. charioph. ſant. cit. Muſc. Zibet. aa. q. s. womit Morgen und Abend geräuchert, ſo bald ſolches geſchehen, habe von meiner rothen Balſamiſchen Nerven-Mixt. mit dem ſale vol. olioſ. Balſ. und Eſſ. ambr. vermiſchet, die Nerven des Halſes am Gnick wohl reiben laſſen, auch 3 oder 4 Tropffen mit Baumwolle in das Ohr mit einſtecken laſſen, welches denn ſo viel gewircket, daß in erſten 24 Stun-

den der Schmertz nachgelaſſen, und die krampfige Spannung, ſo dabey vergeſellſchafftet waren, gelindert und von Tagen zu Tagen beſſer worden; dabey aber zum Schluß der Cur einige Doſis von oft beſchriebenen Pill. Balſ. nebſt folgender Tinct. gebrauchet: ℞. Tinct. ♃nii acr. Elex. Cceph. Eſſ. Caſt. Croc. amb. liq. C. C. ⊖ ✱ ſucc. &c. davon des Tages 2 oder 3 mal genommen: nach dieſen Gebrauch, dem Höchſten ſey Danck, ſich alles völlig verlohren, und iſt nichts davon mehr verſpühret worden. Inzwiſchen aber habe den Hrn. Patienten zur Præſervation, ein ♃ ſternitat. in die Naſe zu ziehen, wöchentlich zu 3 oder 4 mal ordiniret, zu brauchen: nachfolglich iſt der Hr. Patient bis 1739 im Junii gantz wohl nach gebrauchten Præſervativ geblieben: da er aber etwas von Nieren Stein angefallen, (welches er auch ſonſt dann und wann empfunden.) Nachdem der Hr. Patient aber meine Stein reſolvirende Tinct. ſo ex Fruct. alcken. Mileped. ⦶ dulc. ⊖ dulc. Junip. & Tinct. tart. mit einigen gt. ol. deſt. Cinamom. &c. genommen, iſt es beſſer worden, worauf der Hr. Patient das gewohnte Dryburger Waſſer und Brunnen-Cur gebraucht, iſt derſelbe bis zu Ende Nov. gantz wohl geweſen, zu ſelber Zeit aber von Coryza (eine Art Schnupffen) angefallen, weil nun dieſe ſeinen Urſprung von einer vorſetzlichen Congeſtion, nach dem Kopffe zu haben ſchiene, und von verhaltener Tranſpiration und Erkältung des Haupts herzukommen, judicirt, ſo habe einen Bol. ex Elect. Diaſcord. Theriac. and. &c. mit warmen Wein nehmen zu laſſen, darauf das Sternitatorium zu brauchen angerathen, und weil folglich die Materia erſtlich etwas erdicket, ſo habe folgende Tinct. als ℞. Tinct. ♃nii d. Eſſ. alexiph. ſuccin. ſaſſaf. anis ✱ aſtmath. q. ſ. Tages 2 oder 3 mal gegeben, folglich mit denen Balſamiſchen Pillen (welche aus lauter G. Balſamicis Extract. reſolv. præcipt. auch Haupt- und Geblüt-ſtärckenden Spec. beſtehen,) den Schleim abgeführet, dabey einige Pulv. Tages 1 oder 2 mal gegeben, ex rad. Irios. fl. Enul. aronis. ppt. Cinnab. nativ. Boly. ar. pp. fl. ♀is Benzoin ſacch. lactis. alb. opt. ol. rad. pimp. alb. anis. aa. q. ſ. nach ſelbigen Gebrauch ſich alles gebeſſert, und hat der Hr. Patient ſonderlich nichts empfunden, auſer daß er 1740 den 11. Mertz einen Anfall von Colica flatulenta, welche ſo wol als der Nieren-Schmertz, und auch die entfundene Congeſtion des Haupts, von der Verſtopffung derer Hæmorrhoides herzuſtammen pfleget, geſpüret, wogegen dann dem Hrn. Patient ein Bolum. ex ℞. phyl. rom. perſic. Elect. diaſc. fr. C. nebſt meinen Panac. ⊙ gegeben; in währender Operation, ward ein Clyſt. præparirt und folglich applicirt, wornach ſich die krampfartige Schmertzen geſtillet, und ward folgende Tinct. einige Tage continuirt, ℞. Elex. Carm. W. Tinct. Caſt. Eſſ. Card. bend. Cent. min. aperit. pœnot. liq. C. C. ſucc. ol. aniſ. ✱ aa. q. ſ. davon alle Tage 2 oder 3 mal zu nehmen; Nach ſolchen Gebrauch,

 hat

hat ſich obbeſchriebenes accidens auch verlohren, bis das den 12ten April ſich eine Rege eines Fluß-Fiebers ſpüren laſſen, da denn dem Hrn. Patienten ein præcipt. Pulv. ex ℞. ⊖ ſim. Columb. Card. Bend. Viprar. prunel. ⊕ ♁nii pul. Ebor. ſ. △ pp. ſperm. cet. ♄ ♁nii Ext. Croci einige malen iſt gegeben, nachdem wurde eine Mixt. Löffel weiß zu nehmen verordnet, ſo aus folgenden ℞. ▽ fl. Camomil. rom. ſambuc. ſcorzoner. ſcordii Diureth. C. C. cit. ♄ diaph. Bezoart. min. ⊖ Vip. Vol. C. C. uſt. pp. unic. ver. arc. 2pl. ⊕ plat. Cinnab ♁nii ſyr. Hyſop. fl. pap. err. &c. davon alle 2 Stunden 2 Löffel zu nehmen, wobey ein Kräuter-Thée auf einige malen gegeben worden, und weil eine Verſtopffung durch die innerlich befindliche Hitze ſich gemeldet, iſt ein Clyſt. applicirt worden, nach dieſem eine Tinct. ex ℞. Elex. aperit. Cl. Pect. Wed. Carm. Spir. aſtmath. ⊖ ✳ aniſ. Eſſ. Card. Bened. Cent. min. gent. rub. etwas weniges Laud. Liq. &c. davon Tages 3 mal bis 60 Tropffen gegeben, nach dieſen Gebrauch hat ſich alles gebeſſert, und iſt nichts beſonders angemercket, obwol man dann und wann, wegen befindlicher Rege des Nieren-Steins die beſchriebene Stein-Tinctur und verſpürter Wallung des Geblüts (ob wol kurtz vor dem Æquinoctio V. ſect. nicht verabſäumet, auch die Abführung durch die Balſam. Pill. geſchehen) noch mein rothes præcipp. pulv. ſo aus folgenden ℞. ♄ diaph. Bez. min. C. C. uſt. pp. oc. ♋ pp. mat. pl. pp. lap. Bezoar. ⊖ abſint. Card. bend. arc. 2plic. unic. ver. Cinnab. nativ. ♁nii, Camph. ol. aniſ. q. ſ. &c. beſtehet, einige malen gegeben, wornach es ſich, dem Höchſten ſey Danck, gebeſſert; und wie die Brunnen-Zeit ankommen, hat der Herr Patient ſich wieder reſolvirt (das Dryburger Waſſer, welches er am beſten gewohnet) die Brunnen-Cur vorzunehmen, zu welchem Ende der Herr Patient nach Pyrmont gereiſet, anfänglich den, hernach den Dryburger Brunnen getruncken. Nach vollendeter Cur hat ſich aber ein ſehr ſtarckes Jucken, in ſpecie circa Hypogaſtr. & Inguinam eingefunden, welches den 13. Auguſt. ſo unleydentlich geweſen, daß man um ſolche Schärffe zu corrigiren, 2 doſis Pill. Balſ. gegeben, dabey folgende Tr. als: ℞. Tr. ♁nii acr. Bez. ſ. ♁ Eſſ. lign. adianth. alb. aa. ℥ij, Tinct. ♀ri ſaſſaf. ℥iiß liq. Terr. fol. ♀ri ℨiv, Tinct. contra Scorb. N. 9. ſ. wovon alle Tage 2 mal 60 Tr. genommen, zwiſchen dieſen bey Schlaffzeit, von oben beſchriebenen præcipt. ♄ ℥j gegeben, nach ſelben iſt die Schärffe und üble lympha zum Vorſchein komen, daß ſich würcklich kleine Blätterlein eräugnet, welches ſehr geſchmertzet, ſolches aber zu corrigiren, habe folgend Ungu. auflegen laſſen, ſo aus (℞. ▽ ⊕ Boly arm. pp. ℥iß. cinab. nativ. ℥j, C. C. uſt. pp. ebor. uſt. pp. aa. ℥j. Camph. ℨij, Cere fl. ℥vj. ☍ Roſar. ℥iv. ✢ v. ▽ roſar. aa. ℥ij, ov. alb. n. j. ⊖ gem. pß f. ſ. a. ung.) beſtanden, welches das Brennen und die Blätterlein gelindert, weil aber die Schärffe nicht gäntzlich

ſich aus denen Haut-Drüſen ſich verlieren wollen, ſo habe bey fleißigen Gebrauch obiger innerlichen Medicamenten, weil ein Huſten ſich dabey eingefunden, noch obige beſchriebene Pulv. Pect. einige malen nehmen laſſen, wornach ſich der Huſte etwas verlohren, da aber das Auflegen von dem vorbeſchriebenen Ung. rub. etwas widerlich, ſo habe an deſſen Stelle folgende Mixt. ℞. fl. Zimæ ℥ß amalgam. ☿ ʒj, phlegma alum. ʒij tutii pp. ʒiij, Magiſt. ♄i, ♃ Myrrh. ♃ diaph. aa. ʒiß Lix. è calc. viv. ▽ ſolan. roſar. aa. ℥ivß Camph. ʒj, m. f. ſ. a. &c. wohl warm des Abends mit Tüchern aufſchlagen laſſen, darzwiſchen einige malen die Balſam. Pillen noch nehmen laſſen, wie denn endlich den 10ten Sept. alles abgeheilet, auch das ſtarcke Jucken gäntzlich verlohren, ſo habe meine balſam. rothe Reib-Mixtur zum Streichen unterwerts ordinirt, wornach alles beſſer worden, bis das den 2 Decembr. von neuen ein Schnupffen und Huſten ſich wieder eingeſtellet, da denn einige von oft beſchriebenen rothen Bruſt-Pulvern gegeben, auch dabey einen Bruſt und Magen-Thée ex ℞. Hb. Hed. terr. veronic. althæ bellid. pulm. mac. beton. Hyſop. aa. mß fl. farf. roſar. Hyperic. lil. alb. palid. cent. min. cichor. aa. pj. C. ⊙r fl. caſt. dulc. aa. ʒij, ſaſſaf. l. liq. aa. ℥ß ſ. aniſ. ✱ ℈ij, Tart. alb. opt. ʒiß m. & ſ. ſpec. zum Thée, ingleichen folgende Magen- und Bruſt-Tinctur Tages 2 oder 3 mal 55 bis 60 Tr. genommen, als: ℞. Tinct. pect. Wed. pap. Err. Elex. aperit. Claud. aa. ʒiß, Eſſ. traumat. Zedoar. rhabarb. galang. Macer. fl. Bellid. ♌ ⊖ ✱ aniſ. aſtmath. aa. ʒj &c. Nach obigen hat ſich der Huſten zwar ſcheinend nachgelaſſen, ſo ſich aber doch dann und wann wieder eingeſtellet, den 7. Januar. ſich auch etwas vermehret mit etwas Haupt-Weh, da man denn gewiß ſchlieſſen können, daß ein zäher Schleim im Magen noch befindlich, weswegen die vorbeſchriebene Tinct. mit dem ♌ ⊖ phil. liqu. terr. fol. Tart. & Tinct. Rad. aronis verſetzet und gegeben, dazwiſchen aber allemal das pulv. pect. rub. doch zuletzt mit dem Lap. Criſt. Mont. pp. noch vermiſchet gegeben, welches erwünſchten Effect. gethan; weil aber der Herr Patient den 14 Febr. über eine extraordinaire Spannung circa Hypochondria; wie auch ingleichen eine beſondere Drück- und Preſſung circa renes erfahren, ſich ad Inguinam extendirt (welches von Tagen zu Tagen ſtärcker und gar etwas bedenckliches anzeigen wolte) ſo habe demſelben fort unter die vorbeſchriebene præcipt. Pulv. Milleped. pp. und meine Panac. ⊙ vermiſchet, verordiniret, ſo zwar Linderung verſchafft, weil aber der Herr Patient alle Morgen, nach gehabter Nacht-Ruhe, ſtets über das Spannen, auch Huſten und kurtzen Athem klagte, darum man dann folgende purgier-Pillen ꝛc. ℞. ☿ dulc. ℈ß Troch. alh. gr. iß Reſ. Jal. gr. iv. ⊙r fulmin. gr. iß, Ext. g. ✱ gent. rub. aa. gr. xvj, c. Elex. prop. q. ſ. f. pill. N. xix, vel xx. geben müſſen, auf welche Purgans keine ſtarcke Operation

tion gefolget, weil doch ſelbe zuletzt nicht recht den zähen Schleim fortbringen können oder wollen, ſo hat man durch Cliſtir es verdünnen und abführen laſſen: weil nun der Herr Patient ſich etwas matt befunden, ſo habe folgendes köſtl. Elect. gegeben, NB. als: ℞. Elex. pect. W. ℥iiß, Eſſ. Camomill. rom. Caſtor. ambr. aa. ℥iß, Tinct. Mileped. ℥ij, ♎ Vitr. phil. aperit. Silv. Conſ. Alck. aa. ℥iiß m. f. E. davon Tages 1 oder 2 mal 70 bis 80 Tropffen mit Brunnen-Waſſer zu nehmen, ob nun wol dieſe Tinctur ſehr dienlich und nöthig erachtet, ſo hat doch der Herr Patient ſelbige nicht vertragen können, ſondern an deſſen Stelle den Bruſt-Thée (welchen noch Rad. d. Althæ ſ. aniſ. fœnic. nigel. & ficus zugeſetzet) nebſt der Tinctura von 16ten 7br. rub. anbey das ſternitatorium des Tages 1 mal nehmen laſſen, und denſelben alle Tage 1 oder 2 mal von den letzt beſchriebenen rothen Bruſt-Pulver gegeben, wie nun alles nichts beſtändiges herſtellen können noch wollen, auch dabey Ziehen nach den Beinen und Füſſen, nebſt Tuſſis & Aſtmate humidum ſich immer wieder eingeſtellet, ſo habe ein gelindes Vomitiv verordnet, welches aber, weil die Natur zu keinen Vomitiven gewohnet, noch vormals ſich geben wollen, nur 5 ſtarcke ſedes und vielen Schleim abgeführet, wornach ſich über einige Tage, die offt geklagte ſtarcke Wallung des Geblüts (in ſpecie nach dem Haupt und Hüfften ſchlagen derer Arterien der Schläffe) wieder mercken laſſen, welches erſtlich mit ⊕ta ⊖a & ⊖na geſuchet zu præcipitiren, weil aber dieſes nichts verfangen wollen, eine V. Son am Fuſſe vorgenommen, wornach ſelbiges ziemlich nachgelaſſen, nun findet ſich aber ein Ziehen und Spannen, auch Schmertzen in Beinen, das man alſo vermuthen könne, daß mit der Zeit eine rege Podagram vel gonagram, vel artis ſich einfinden mögte, dabey aber der Huſten und Engbrüſtigkeit noch immer dabey anhält (welches allen Erachten nach von der kalten ſchweren Lufft, auch weil der Herr Patient vieler Commotion gewohnet, nun aber ſelbe nicht haben können, auch ſelbe zu frequentiren ſo wenig das Wetter als deſſen Geſchäffte leyden wollen, dabey viele Gemüths-Bewegungen ausgeſtanden.) So ſchlieſſe vor gewiß und zweifle nicht, daß, ſo ferne GOtt eine gute warme Witterung, und das zur gewohnten Brunnen-Cur herannahende ſeſong erſtlich kommet, alsdenn der Höchſte die völlige Geneſung und Continuation verleihen werde. Inzwiſchen wird die Kräuter-Suppe und eine Bruſt- und Magen-Tinctur, ſo oben beſchrieben, nebſt dann und wann von warmen Saltz an die ſ. v. Füſſe zu legen, continuirt.

Paderb. 1741.
den 31. May.

Hutterus, Med. & Chyr. Doct.
& Land-Phyſicus.

Reſpon-

Reſponſum Facultatis Medicæ Hallenſis.

Aus den, an unſre Facultæt abgelaſſenen Caſum, darůber ein Conſilium und Judicium Medicum auszuſtellen begehret worden, haben wir bey Collegialiſcher Communication und Deliberation erſehen, wie ein gewiſſer Herr vor etliche 20 Jahren Hemorrhoides fluentes gehabt, welche aber geſtopft worden, ohne davon groſſe Beſchwerung erlitten zu haben, weilen ſolche Perſon geſunder Leibes-Conſtitution geweſen; hiernebſt einer fleißigen Leibes-Bewegung bey einer vermiſchten, wiewol mehr harten Diæt, abgewartet. Es iſt aber derſelbe von dem Medico Hutter mit Aderlaſſen, Schrǒpffen, und fonticulis ſeinem Vorgeben und Abſehen nach tractiret, und vermeintlich præſerviret worden, bis ſich nach den Gebrauch des Pyrmonter Brunnen ein tumor bubonodeus in inguine geǎuſert, welcher aufgebrochen, einen ſchwartzen ichorem evacuiret, und zu einen Fiſtul-Schaden ſich angelaſſen; der aber endlich geheilet wurde. Nach der Zeit hat ſich ein Fluß-Fieber eingefunden, auch nach deſſen Cur ein rhevmatiſmus am Haupt und Hemicranicus affectus ereignet; welcher Zufall auch nach vielerley remediorum Gebrauch, nachgelaſſen. In folgender Zeit iſt der Herr Patient mit dem Nieren-Stein, nach folgender Brunnen-Cur mit einer Coryza, wiederum auf eine andere Zeit mit einer Colica, nachher aufs neue mit einem Fluß-Fieber, folgends mit abwechslenden doloribus nephriticis befallen worden: und da derſelbe zu wiederholten malen den Pyrmonter Brunnen getruncken, hat ſich ein beſchwerlich Jůcken in regione hypogaſtrica geǎuſert; ſo hat man ſolchen mit allerhand inner-und ǎuſerlichen Mitteln begegnet. Worauf ſich aufs neue Schnupffen und Huſten eingeſtellt, welcher ſich mit Haupt-Weh combiniret: woraus der Medicus irrig geſchloſſen, als wann ein zåher Schleim im Magen ſich befinde, dem er mit andern remediis begegnet; darauf ſpaſmi in hypochondriorum, renum und inguinum regione gefolget, und da Dn. Patiens frůh nach dem Schlaf, Spannen, kurtzen Othem und Huſten empfunden, iſt eine purgans ex ☿ dulc. troch. alh. reſ. Jalapæ ⊙ fulm. &c. gebrauchet worden, welches ſtarck operirt. Hierauf hat man wieder verſchiedene Mittel zur Stårckung und Erleichterung der Bruſt, jedoch ohne gehofften effect gebrauchet, bis man ohne Urſach auf ein Vomitiv gerathen; welches wiederum die gehǒrige Wůrckung nicht gethan, vielmehr eine ſtarcke Wallung des Geblůts und Kopff-Beſchwerung nach ſich gelaſſen, welcher man mit einer V. Sne am Fuß abhelffen wollen. Hierauf haben ſich Schmertzen in Fůſſen ereignet, Huſten und Engbrůſtigkeit aber angehalten, folglich der gantze Zufall in ſeiner bisherigen Confuſion ſeinen Fortgang und Anwachs genommen. Uber eingeſendete relationem morbi, ſind einige Fra-

gen zu unſrer Beantwortung vorgetragen worden: Bevor wir aber ſolche in Betrachtung ziehen, können wir von gedachter relatione bezeugen, daß ſie gantz confus, unförmlich und ungeſchickt abgefaſſet ſey, es auch das Anſehen hat, daß ein illiteratus und der vernünfftigen Medicin unverſtändiger ſelbige zuſammen getragen, maßen des Patientens Alter, Conſtitutio corporis, gepflogene Lebens-Art, ſtatus humorum, die Veranlaſſung des hæmorrhoidaliſchen Anfalls, ob ſelbiger vorher ordentl. Diæt gehalten, wie ſeine Gemüths-Beſchaffenheit, excretiones geweſen, ob ob und wie lang er in oder auſſer der Ehe gelebet, ob er in affectu venereo moderat oder liberal geweſen rc. nicht angezeiget und beſchrieben iſt; dann die Benennung dreyerley temperamenten iſt unzulänglich. Was nun die Erſte Frage betrifft:

Was vor eine Kranckheit es ſey, woran der Herr Patient laboriret? So beſtehet jetziger Zeit dieſelbe in einem confuſo affectu Spaſmodico, der weſelsweiſe, mit allerley kräncklichen Zufällen und Folgerungen verknüpfft iſt, und zwar mit rhevmatiſchen und catarrhaliſchen Beſchwerden, mit einer Oppreſſione humoroſa pectoris, mit einem aſthmate flatulento und ſanguineo, mit abwechslenden colicis und nephriticis doloribus; gleichwie ſolche corrupti motus bald den Kopff, die Bruſt und den Unter-Leib, bald die äuſern und innern Gliedern befallen, und zu allerley ſtagnationibus humorum, auch turbis excretionum Gelegenheit geben, dadurch eine impuritas lymphæ und damit verknüpfftes Jücken in der Haut verurſachet worden. Dieſer affectus corruptus hat ſeinen Urſprung von verſtopften Hemorrhoidibus genommen, welche bey gepflogener Leibes-Bewegung keine ſchädliche Würckungen gehabt, nachher aber in eine metaſtaſin oder translationem humorum ad inguina ſich verwandelt, und mit einem abſceſſu ſich gelüſtet; welcherley parallel caſus in praxi nicht unbekannt ſind. Zu ſolchem irregulairen Zufall hat vieles die ungeſchickte, veränderliche und überhäuffte Cur beygetragen, welche ſich bloß bey den Symptomatibus aufgehalten, und den Grund der Kranckheit übergangen, oder nicht erkannt hat. Hierzu mag billig zu rechnen ſeyn, daß Dn. Patiens die Brunnen-Cur nicht gehörig abgewartet, noch ſonſt ein convenables regimen beobachtet: dahero ſtets ein neues accidens morboſum auf das andere gefolget; Welche Urſachen ſämtlich zu dieſen corruptum morbum genugſame Gelegenheit gegeben haben.

Wie aber dieſer Kranckheit abzuhelffen ſey?

Geben wir dieſes Conſilium Medicum, den Herrn Patienten mit dergleichen übermäßigen und undienlichen Artzeneyen zu verſchonen, vielmehr eine convenable Diæt und Lebens-Art anzuordnen, darinnen harte, ſcharfe, ſaure, unverdauliche, blähende, verſtopffende Speiſen zu vermeiden; hingegen ein leichtes

und

und genugſames Getränck zu gebrauchen, eine fleißige Leibes-Bewegung aufs neue zu üben, kalte, feuchte, ſchädliche Witterung zu evitirn, die Aderläſſe auf den Fuß 2 bis 3 mal des Jahrs præſervatorie zu wiederholen, die Leibes-Oeffnung mit dienlichen diæteticis humectantibus und lenientibus, auch pharmaceuticis rhabarbarinis, mannatis, paſſulatis, Salibus laxativis, und pilulis balſamicis bonæ compoſitionis zu erhalten; dienſame Decocta ſanguinem purificantia è rad. Scorzon. Chin. Sarſap. Vincetox. ſapon. herb. ſcord. trifol. fibr. fumar. cent. min. L. ſantal. citr. &c. additis paſſul. min. bacc. junip. ſem. fœnic. cryſtall. ♀ri zu gebrauchen. Hiernebſt die pulveres antiſpaſmodicos zu combinirn; Sub Diæta die gelinden diuretica bisweilen zu conjungirn. Hingegen alle ſpirituoſa, volatilia und calefacientia zu unterlaſſen, auch zu gehöriger Zeit in rechter Ordnung das Carlsbad abzuwarten, jedoch ſich alſo dabey zu verhalten, daß nicht contraire Folgerungen zu beſorgen, wie es allezeit nach den Gebrauch des Pyrmonter Brunnen geſchehen. Das beſte Mittel bey dieſen Zufall beſtehet in einer fleißigen und zulänglichen Leibes-Bewegung. Nebſt allen dieſen muß auch das Gemüth in gehöriger moderation, inſonderheit der affectus voluptatis in nöthiger temperantia erhalten werden; welche wenigere Mittel dieſem verwickelten Zufall zuträglicher ſeyn werden, als alle vorher gebrauchte überflüßige remedia. Dannenhero wie auf die dritte Frage:

Ob der Medicus in der Cur gehörig verfahren?

bezeugen, daß beſchriebene Cur gantz irregulair, tumultuariſch und ungeſchickt eingerichtet ſey, indem ſich dieſelbe gedachter maſſen mit Verabſäumung der Haupt-Urſach, nur bey den ſymptomatiſchen Zufällen aufgehalten, allerley hefftige und hitzige Artzeneyen verordnet, und auf einen empiriſchen hazard Aderlaſſen, Schräpffen, Purgirn, Vomiren, fontanelliſirn, u. a. m. gebrauchet, auf ungereimte und ungeſchickte Art allerley compoſita vermenget, monſtreuſe Vermiſchungen der Medicamentorum gemachet, und vielmehr den Herrn Patienten von einem malo zum andern befördert: dahero in ſolcher Cur geſchickter und vorſichtiger wäre zu verfahren geweſen; und erhellet aus ſolcher verwerfflichen Cur, daß ſich der vermeintliche Medicus mehr auf die zuſammen getragene remedia verſchiedener berühmter Medicorum, als auf derſelben vernünfftigen Gebrauch verlaſſen. Deswegen demſelben anzurathen mit der Menſchen Geſundheit vorſichtiger umzugehen; Welches wir hiermit auf die vorgelegte Fragen erkennen, und die original relationem morbi & curæ zurück ſenden, auch dieſes unſer Urtheil mit unſrer Facultæt Siegel bekräfftigen wollen. Halle den 10 Auguſti An. 1741.

CASUS XLII.

Obſtructio Viſcerum abdominalium, cum lenta & initiante Hectica Febre conjuncta.

Eine Patientin von 46 Jahren, Temperamenti ſanguineo phlegmatici, iſt von Jugend auf ſchwächlich und kräncklich geweſen, hat ihre Menſes zwar jederzeit richtig, doch in weniger quantitæt gehabt, iſt anbey viel mit dem fluore albo geplaget geweſen, dem ohngeachtet 10 Kinder gebohren, und 2mal abortiret. Tempore geſtationis hat ſie jederzeit ſtarcke œdemata pedum gehabt, welche poſt puerperium wider ceſſiret. Medio geſtationis Tempore hat ſie jedesmal zur Ader gelaſſen, welches ſie, nachdem ſie aufgehöret hat zu gebähren, jährlich einmal continuiret. Sie hat zwar ziemlichen Appetit zum Eſſen gehabt, und ſich gewöhnet geſchwind zu eſſen, doch iſt die Verdauung, nach proportion jederzeit ſchwach geweſen, hat dahero viel und oft, über Magendrücken geklaget. Nun aber von 10 Jahren her, mehr als vorhin gekränckelt, doch keine bettlägerige Kranckheit gehabt; und da die Natur ſchwach und empfindlich bey ihr iſt, nicht allein in motibus vitalibus als moralibus, da ſie ſich über das geringſte ſo der Mühe nicht werth iſt, empfindlich ſt ärgert, hat ſie faſt beſtändig mediciniren müſſen. Seit einem Jahre her aber haben ſich nach und nach mehrere auch ſchlimmere Zufälle eingefunden: denn da ſie jederzeit zu vielen Verſtopffungen des Leibes inclinirect, und auch bey geſunden Jahren, die Natur zu Clyſtiren gewehnet; ſo iſt jetzo der Leib beſtändig dermaſſen trocken, daß man von gelinden Laxantibus, ohne ein Clyſtier, auch nicht einmal einen effect zu hoffen hat. Der Urin gehet auch dermaſſen wenig und beſchwerlich, daß man ſelben die meiſte Zeit, per Medicamenta diuretica befördern muß, und wo es nicht geſchicht, befindet ſich die Frau Patientin in allen Stücken ſchlimmer, beſonders findet ſich eine durities abdominis, & intumeſcentia pedum ein, welche aber nach denen diureticis leicht ceſſiret. Nicht weniger leidet ſie wegen beſtändiger Trockenheit des Leibes, viel von verſtopſten Winden, dabey ſtellete ſich nun vorig Jahr im Martio ein vehementer Huſten ein, wobey die Verſtopffung des Leibes, Urins, Winden ſtärcker als ſonſt war, wobey der Leib und die Füſſe ſtarck aufflieſſen; der Magen wollte nicht verdauen, der Appetit verlohr ſich, und fand ſich ein irregulairer orgasmus ſanguinis, mit Durſt, Unruhe, und andern übeln Zufällen ein, welche ihr einen Febrem lentam dräueten; nach adhibirten appropriatis, wurde es doch ſo weit wieder beſſer, daß der April und May, ſo halb und halb, doch unter continuirlichen kräncklen, und wenigem Mediciniren, zugegangen. Da ſie nun-

nun mehr als 10 Jahr gewohnt geweſen, das Seltner-Waſſer zu trincken, wurde auch im Junio für rathſam befunden, ihr ſolches anzurathen; welches dann auch 14 Tage lang, täglich zu 2 Krügen getruncken wurde, aber nicht mit dem gehofften Effect, weil ſie nach der Zeit mehr über Aufblehungen im Leibe klagte. Der übrige Sommer paſſirte ſo, ohne ſonderliche Verſchlimmerung, und Beſſerung, bis ſie im Septembr. zu ihrer Veränderung eine Reiſe nach Franckfurt auf die Meſſe that, welches ihr deswegen gerathen wurde, weil ihr das Reiſen und Fahren, mehrmalen treffliche Dienſte gethan, auch annoch thut, wenn das Wetter nur erlaubt, daß ſie einige Stunden des Tages, ausfahren kan; zumal ſie bey ihrem jetzigen elenden Zuſtande in ſo weit noch im Stande iſt, das ſie, doch wenig, im Hauſe gehen, und ausfahren, aber ohne Beyhülffe keine Treppe ſteigen kan. Nach der Retour von Franckfurt im Octobr. klagte ſie ſehr über Magen drücken, Aufblehungen, Säure und Brennen im Magen, Aufwallung, und febriliſche Wärme im Geblüte; wogegen denn allerhand Medicamenta appropriata, mit gutem Nutzen adhibiret wurden, daß auch bis durch den Novembr. die Zufälle leidentlich waren. Im Anfange des Decembers aber, fingen alle vorige Zufälle auf einmal, viel vehementer als ſonſt, an. Denn es verlohr ſich der Appetit gäntzlich, die Verſtopffung des Leibes und Urins nahm zu, wie auch beſonders des Nachmittags und gegen die Nacht, fand ſich ein Febres lenta, mit Durſt, Trockenheit des Mundes, unruhigem Schlaf, Magendrücken, (worinn aber das Elixier vom 8ten Decembr. treffliche Dienſte that, und annoch thut, weil man vor gut befunden, annoch täglich einmal Vormittag zu continuiren; die Tinctur aber de eodem die, iſt nicht gebraucht) ein ſtarcker Magen-Huſten, Mattigkeit, und ſtarcken Abnehmen des gantzen Leibes, ein. Und obgleich nach den Gebrauch der verordneten Medicin, der Appetit ſich in etwas wieder einſtellete; ſo war doch keine Verdauung im Magen, und die übrigen Umſtände bleiben alle in ſtatu quo. Dahero wurde auf mein Anſuchen der Hr. Leib-Medicus Hr. D. Füchten beruffen, da wir dann nach reiflicher Unterſuchung der Conſtitution, theils einige von denen vorher verordneten Medicamenten, repetirten, und überdiß den 14ten dito, nach etwas zuſetzten, beſonders aber das Elixier von 8ten continuiren lieſſen, anbey verordneten, daß da vorhero pro ordinario Laxante die Pill. Stahlianæ gebraucht worden, nunmehro die Manna, oder Magneſia alba, ſolte gegeben werden, welche auch prima vice, die Manna ad ℥ij, 5 Sedes, die Magneſia ad ℥ß, auch etliche Sedes cauſirte, nach dieſem aber gar keinen Effect mehr gethan, ſondern der Leib mit Clyſtieren eröffnet werden müſſen. Allem angewandten Fleißes nun ohngeachtet, wie aus denen beygelegten Recepten vom Monat Dec.

erhellet, nahm die Frau Patientin, ſo wol an Fleiſch, als Kräfften ab, obgleich der Appetit ſich ein wenig mehr einſtellete, wie denn auch die febriliſche Hitze ſich täglich vermehrete, welches dann ein untrügliches Zeichen war, daß die primæ viæ, beſonders die partes glanduloſæ, ſehr verſtopfft ſeyn müſten; dahero dann die ⊖ia aperitiva beſtändigſt interponirt worden, wobey man um deſtoweniger zuweilen derer anodynorum entohniget ſeyn können, weil der Huſte ſehr exorbitant, und quaſi cum motibus ſpaſtico convulſivis verknüpſt zu ſeyn ſchiene, nach dem Gebrauch derſelben, die Fr. Patientin aber in einen leidlichern Zuſtand geſetzt wurde, obgleich dieſe palliativa das Haupt-Werck nicht zu heben vermochten.

Im Januario 1743 continuirten nicht nur alle obige Zufälle, ſondern es fanden ſich ſtarcke Schmertzen in den Lenden ein, welche ſich bis in die Platfüſſe zogen, und eine arthritidem fingirten, daß auch Frau Patientin etliche Tage nicht gehen, ſondern das Bette hüten müſſen; doch dieſes ließ nach denen verordneten Antiſpaſmodicis, bald wieder nach. Der Urin blieb gleichfals mehr als gewöhnlich, aus, hatte aber nach dem Gebrauch, der am 6ten und 7ten ordinirten Medicin, gleich wieder einen beſſern Fortgang. Es iſt auch ſonderlich anzumercken, daß die Natur der Frau Patientin nicht ſo wol empfindlich ſey, daß wann ſich ein neues Symptoma meldet, ſolches nach der dazu ſpecifice eingerichteten Medicin bald wieder helffen laſſe, ſondern auch die ſonſt in Moralibus beliebige Variation liebe, nach den Sprüchworte: Variatio delectat; dahero, wann eine Medicin, bey ihr noch ſo guten Effect thut, über 8 Tage gar keine Wirckung davon erfolgt, ſondern es muß wenigſtens in einem, oder andern etwas variiret werden, dahero wird ſich der oftmalige Wechſel derer ordinationum auch in denen Recepten finden, obgleich in der Haupt-Sache wenig geändert worden.

Im Februario continuirten alle obige Zufälle, beſonders die febriliſche Hitze des Nachmittags und Nachts, mit ſtarcken Huſten, Durſt, Trockenheit des Mundes ꝛc. und am 5ten ſtelleten ſich die Glieder- und Lenden- auch Hals- und Kopffſchmertzen ein; welche aber auch bald nach denen ordinirten Pulvern wieder nachlieſſen. Wegen der ſtarcken Abnehmung des Fleiſches aber, wurde vor rathſam gehalten, daß von dem ſel. Hrn. Hofrath Hoffmann, ſo oft in ſeiner Medic. Conſultatoria angerühmte ſerum lactis dulce, zu verordnen, welches auch bey vielen andern in dergleichen Caſibus mit guten Nutzen gebraucht worden, Frau Patientin aber konte es nicht wohl vertragen; demnach ließ ich einige Kräuter mit Milch, im B. M. deſtilliren, welche ſie mit mehrerem Nutzen brauchte, und wornach die Hitze, und Durſt ſich in etwas ſtillete. Anbey wurde der Hr. Leib-Medicus D. Füchten abermal hierzu ad Conſilium beruffen, wo

dann

dann das Recipe vom 25ten Febr. concludiret wurde, und die vorigen Medicamenta wurden continuiret. Und obgleich des Nachmittags ſich ſtarcke Hitze einfand, dorffte man doch Vormittag das Elixier nicht ausſetzen, wo man nicht wolte den Appetit verlohren, den Huſten vermehret, und den Urin verſtopfft ſehen. Dann den Huſten betreffend, iſt derſelbe oft ſtickens mäßig, mit einem Glaß Wein augenblicklich geſtillet, (Frau Patienten iſt deſſelben auch gewohnet, dermaſſen daß ſie täglich bey der Mahlzeit etwas zu trincken pfleget, folglich hat man auch hierinn Conſuetudini indulgiren müſſen, wie man dann deßfals des Mittags 2 Glaß, von guten Rheinwein, zu erlauben, vor unumgänglich gehalten; Wie dann auch ſonſt die übrige Diæt auf das genaueſte in acht genommen wird. Weil anbey alle antifebrilia temperata die Hitze nicht dämpffen wollen, die Adern, ohngeachtet der Leib ſehr mager worden, ſehr aufgelauffen, die Menſes ſich nun eben ſehen laſſen, haben wir eine Vene-Section ad ℥v. adminiſtriret mit guten Effect.

Im Martio iſt in der Medicin nur wenige Veränderung gemacht, nach Beſchaffenheit derer Symptomatum, weil die Haupt-Kranckheit in ſtatu quo continuiret, auſſer daß ſich am Ende dieſes Monats erſtlich auf der rechten Hand, hernach auf beyden Armen und Rücken, der Frieſel ſehen laſſen, (welcher auch annoch continuiret (wornach aber) remanentibus aliis circumſtantiis) die Nachmittags Hitze mercklich nachgelaſſen; und da ich in praxi obſerviret, daß die Magneſia alba, in purpura chronica, ein Specificum ſey, wodurch ich mehrmalen gantz allein per continuatum uſum, denſelben gäntzlich gehoben, habe ich deſſen alle Abend bey Schlaffengehen einen Thee-Löffel voll zu nehmen ordiniret, doch wird pro variatione circumſtanſtiarum loco deſſen auch wol des Abends ein pulv. antiſp. abſorb. genommen, cum ▽ diuretica. Nachdem der fürchterliche Mertz vorbey, ſind theils im April die vorigen Medicamenta continuirt, theils nach erfordernden Umſtänden, laut bey kommenden Recepten verändert, unter andern aber Mann. el. ℥ij. terr. fol. tart. ʒj. ol. de Cedro gtiij. ſine Effectu gegeben, ſo daß man nach einen eintzigen erfolgten Sede den Leib mit Clyſtieren eröffnen müſſen. Nunmehro klaget die Frau Patientin, das meiſte über die Verſtopffung des Leibes, Urins, Winde, hat wenig Appetit, noch wenigere Verdauung, zuweilen, beſonders gegen den Abend eine febriliſche Wärme, Pulſum habet celerem & frequentem, Urina pauca, Mane eſt de colore citrino & ſano, cum levi nubecula, poſt meridiem rutilans, aliquando cum, aliquando ſine ſedimento mucilaginoſo febrili. Der Magen-Huſte iſt vehement, und wird nichts als eine zähe ſaliva cum maximo labore ausgeworffen, und iſt dieſer Huſte Vormittag ſtill, Nachmittags mäßig, des Abends

ve-

vehement, des Nachts ſtarck. Darbey hat ſie Beängſtigung ums Hertz und um die Bruſt, welche von denen in dem Magen ſich verſammlenden Schleim und Winden herzurühren ſcheinet, weil nach deren Abgang ſich einige Erleichterung findet. Dieſes letztere mal ſind anbey die Menſes völlig ausgeblieben, und hat man vorhero angemercket, daß wann dieſelbigen kommen wollen, Frau Patientin etliche Tage vorher ſich mercklich ſchlimmer als ſonſt befunden, von denenſelben aber propter immunutum fluxum wenig ſoulagement.

Da aber nunmehro die angenehme Frühlings-Zeit herannahet, da man Hoffnung hat, daß die Medicin beſſer als im Winter zuſchlagen werde, und folglich, was eigentlich bey ſo bewandten Umſtänden am beſten zu rathen, um der Frau Patientin nach Göttlichen Willen das Leben länger zu friſten, oder völlig zu reſtituiren, das bequemſte Mittel ſeyn mögte, werden folgende Fragen beliebigſt gründlichſt zu unterſuchen, und zu beantworten gehorſamſt ausgebeten:

1.) Ob mit denen zeithero ordinirten Medicamenten bey denen beſchriebenen Zufällen wohl, und ſicher zu coutinuiren, oder was etwa dabey zu erinnern, zu verändern oder zuzuſetzen, oder ſonſt die Cur einzurichten?

2.) Ob bey dieſer Conſtitution eine Vipern-Cur anzurathen oder nicht?

3.) Wie dieſelbe beſt einzurichten, ob der pulvis, oder Caro Viperarum viventium beſſer ſey, und wie die Cur damit am beſten anzuſtellen?

4.) Oder ob eine von Milch, Waddick, oder Kräuter-Brühe einzurichtende Cur, zu verordnen und wie?

5.) Ob nicht dienlich ſey, im Sommer das Seltner-Waſſer mit Ziegen-Milch zu geben?

6.) Ob es beſſer ſey, die Vipern-Cur vor oder nach dem Gebrauch des Seltner-Waſſers zu ordiniren?

7.) Und ob nicht erlaubt ſey, da die Manna und Magneſia zu mehrmalen ohne Effect genommen, die pilulas Stahlianas cum parum Diagrydio zu geben, oder ob man in benöthigtem Fall, die Doſin der Mannæ und Magneſiæ vergröſſern ſolle?

Conſilium Facultatis Medicæ Hallenſis.

Aus der, bey unſrer Facultæt eingeſandten Relation einer gewiſſen Kranckheit, haben wir bey übernommener Collegialiſchen Conſultation des mehreſten erſehen, wie eine gewiſſe Fr. Patientin Temperamenti Sanguineo-Phlegmatici von 46 Jahren, und von Jugend auf ſchwächlich und kräncklich, ihre Menſes der Zeit nach zwar richtig, hingegen aber unzulänglich gehabt; dahero mit

mit öftern fluore albo beſchweret, gleichwol dabey eine Mutter von 10 Kindern worden, auch darneben zweymal abortiret hat. Bey einem guten Appetit und geſchwinden Genuß der Speiſe, habe ſie über beſtändigen ſchwachen Magen zu klagen Urſach gehabt; Uberdem habe ſie von 10 Jahr mehr gekrancket, darunter wäre ſie auch, nach gemeiner Art ſchwacher und kräncklicher Perſonen, öfterem Eyfer ergeben geweſen, alſo, daß ſie ſtets an ſich habe müſſen mediciniren laſſen. Insbeſonders hat ſie ſich mit beſtändigen und hartnäckigen Verſtopffungen des Leibes ſehr incommodirt befunden, daß ſie nicht anders, als mit wiederhohlten Clyſtieren ſich helffen können, maſſen die gelinden Laxantia bey ihr gar nichts gefruchtet: nicht weniger hat ſie an oftmaliger Verhaltung des Urins laborirt, dabey ſie eine Härtigkeit des Unterleibes und Geſchwulſt der Füſſe empfunden, welche ſich auf den Gebrauch der diureticorum, mit Beförderung und Abgang des Urins, wieder vermindert; zu dieſen Beſchwerungen habe ſich ein beſtändig trockener Leib, flatulenz, hefftiger Huſten, mehrere Geſchwulſt des Leibes und der Füſſe, Schwachheit, Verluſt des Appetits, Aufwallung des Blutes, Durſt, Unruhe u. d. m. geſellet. Der ſonſt gewohnte jährliche Gebrauch des Selter-Waſſers, wolte zuletzt nicht mehr anſchlagen. Unterdeſſen continuirte dieſer langwierige Zufall, nach den Unterſchied der Jahres Witterung und mancherley gebrauchten Artzeneyen, bald ſtärcker, bald geringer. So ſtellte ſich endlich in denen Nachmittags und Nachts-Stunden eine febriliſche Hitze, mit Durſt, Trockenheit des Mundes, Lenden, Hals- und Kopff-Schmertzen ein, dabey ſich auch der Leib mercklich abzehrte. Bey benannten dieſen vielen Beſchwerungen hat ſich noch der Frieſel eingefunden, und unter beharrlichen Beſtand und Anwachs bisheriger Kranckheit, der fluxus menſtruus ſich gäntzlich verlohren.

Ob nun wol wider dieſe Kranckheit lange Zeit her viele Artzeneyen, durch mancherley Veränderung ſorgfältig verordnet, und mit denſelben nichts verſehen noch verſäumet, vielmehr mit ziemlicher Weitläufftigkeit allen vorgefallenen Symptomatibus mit beſondern Hülffs-Mitteln begegnet worden iſt: ſo hat doch ſolcher Fleiß und Vorſorge zu Wiedererlangung mäßiger Geſundheit nicht hinreichend ſeyn können; dannenhero von unſrer Facultæt über nachfolgende Fragen eine gründliche Nachricht, nebſt einem dienlichen Conſilio erfordert worden.

Wir erkennen demnach die Frau Patientin nach ihrer Leibes-Conſtitution, nach ihrer kräncklichen Beſchaffenheit, welche ſie von Jugend auf getragen, nach ihrer oftmaligen Geburt, nach erlittenem zweymaligen abortu, und nach ausgeſtandener bisherigen langwierigen Kranckheit vor eine ſehr ſchwache, zärtliche und empfindliche Perſon, bey welcher nicht allein allerley innerliche Theile, nemlich die glandulæ inteſtinales, meſenterii, pancreas und zum Theil auch he-

par obſtruiret, ſondern auch die meiſten functiones naturales gehemmet, und die Maſſa ſanguinis verunreiniget ſind; immaſſen bey einem geſchwinden Genuß der Speiſe und ſchwachen Magen, nur cruditæten generiret worden, welche die glandulas abdominales und vaſculoſas verſtopffet, folglich die Secretiones gehemmet, die partes excretorias vertrocknet, ſolche zu ſtricturis diſponiret, dahero die ordentliche excretionem alvi und Urinæ gehindert, auch wegen einer anderweitigen atonia ventriculi und inteſtinorum, eine beſchwerliche flatulence, Beängſtigung, Auftreibung des Unterleibes, tuſſin ſtomachalem & hypochondriacam, endlichen eine Verderbung der humorum und febriliſchen Anfall, welcher de genio lentæ & initiantis hecticæ iſt, nach ſich gezogen, daß mithin der jetzige Status morbi in einem groſſen, intricaten und ſchwerlich zu verbeſſrenden Gradu ſich befindet.

Wir beantworten folgends die erſte Frage: daß mit bißher gebrauchten Artzeneyen eines Theils, jedoch mit wenigerer Veränderung, und mehrerer Verminderung der Specierum und formarum, zu continuiren, andern Theils dieſes reſolvirende Pulver zu gebrauchen: ℞. Raſ. ari. vincetox. arcan. dupl. cryſt. tart. Lap. ♋. citr. Mater. Perl. aa. ʒß. rad. ſquill. gr. vj. m. f. ♃. div. in viij. p. æ. davon früh und abends eines zu nehmen. Hernach kan man folgendes Elixirium viſcerale eine Stunde vor der Mittags- und Abendmahlzeit nehmen: ℞. ▽. ♌. Scorzon. fl. acac. Ceraſ. nigr. Menth. Meliſſ. aa. ℥ß. extr. c. b. cent. min. gent. rubr. aa. ℈j. rad. acor. Pom. Cant. decid. aa. ʒß. Liqu. ♈. fol. tart. ʒj. Lap. prun. ʒß. m. d. in vitr. davon einen kleinen Eß-Löffel voll pro doſi. Zwey Stunden nach der Mittags-Mahlzeit gebrauche man dieſe Tinctur, zu 40. Tr. ℞. Tinct. tart. Eſſ. Cort. ☉. rec. gent. rubr. ari. aa. ʒj. ♎. ♁r. dulc. ʒjß. m. d. in vitr. Bey der Mahlzeit genieſſe man fleißig die juſcula herbacea mit dem rad. Scorzon. eſcul. Siſari. petroſ. cichor. apii hort. herb. acetoſ. betæ. borrag. pertulac. Spinach. chæref. chelidon. minor. heder. terr. bacc. laur. junip. Sem. caru. fœnic. cardam. min. ZZ. paſſul. min. aſpar. &c. Zum Wechſel dienen die Gelatinæ domeſticæ paſſulatæ, mit etwas Syrupi rubi idæi et roſar. miſciret. Hiernebſt bediene man ſich an ſtatt des Potus ordinarii eines dinnen Decocti ê radd. gramin. recent. Scorzon. bardan. enul. raſura ebor. ſem. fœnic. flaved. citr. paſſul. min. bereitet; endlich continuire man eine convenable diæt, unter welcher man Mittags den Seltner Brunnen mit halb Wein diluirt, trincken kan.

Anlangend die 2te, 3te und 6te Frage: So halten wir bey jetzigem Statu Morbi die Vipern Cur vor undienlich, welche die Haupt-Sache, nemlich die verſtopfften partes nicht eröffnen wird; ſondern nur die unreinen humores in etwas reinigen und das genus nervoſum ſtärcken hilfft, wann es mit der

Schwach-

Schwachheit nicht ſo lang angehalten, auch nicht zu ſolchen grad gekommen, wie bey der Fr. Patientin befindlich iſt.

Nach der dritten Frage iſt wol erlaubt und dienlich, das Serum lactis mit friſchen herbis reſolventibus et roborantibus infundirt, oder die Ziegen-Milch mit ſolchen herbis gelinde gekocht, zu trincken; auch wol ein Infuſum Theiforme è rad. enul. vincet. Sarſap. gramin. tarax. hb. meliſſ. bællid. min. heder. ter. arnic. cum fl. cent. min. c. flor. veron. capill. ♀. Scord. &c. mit etwas lactis caprill. vermiſchet bißweilen zu gebrauchen.

Endlich nach der ſiebenden Frage, können Manna und Magneſia ausgeſetzet; hingegen das infuſum Rhabarb. mit paſſul. min. und cremore tartari, oder die Laxantia paſſulata und prunata, auch wol die Salia laxativa tartariſata, oder ex aquis mineralb. parata ſubſtituiret werden. Gleichwie man die pilulas Stahlianas in forma Elixirii mit △ ♌ tis ſolutas und dem Liquore terræ fol. tart. oder einem andern Sale Laxativo mixtas einnehmen: alternis vicibus Clyſteres lenientes, roborantes et remiſſius Stimulantes gebrauchen, darneben aber mehr mit obgedachten diæteticis lenientibus den Leib erweichen kan; keinesweges aber mit öftern pharmacevticis, oder Clyſmatibus afficirn und provocirn darff.

Eine eigene Cur mit dem Selter Waſſer vorzunehmen, will der allgemeine Mangel der Kräffte und atonia ventriculi aliorumque viſcerum nicht verſtatten. Laſſen es übrigens die Umſtände noch zu, ſo kan die Fr. Patientin mit Ausfahren bißweilen ihren kräncklichen Zuſtand zu ſtatten kommen. Welche vorgeſchlagene und von unſrer Facultæt angerathene und approbirte Hülffs Mittel, nach unſrem Wunſch, GOtt mit erwarteter Würckung ſegnen wolle. Dieſes Conſilium haben wir mit unſrer Facultæt Inſiegel hiermit auf Begehren bekräfftiget, ertheilen wollen. Halle den 20. Maji. An. 1743.

CASUS XLIII.

Aſthma Flatulentum.

I. Hiſtoria Morbi.

Ich Endes benannter 52 Jahr alt, ſanguineæ Conſtitutionis, habe ſeither anderthalb Jahren ein beſchwerliches Drücken in ſcrobiculo Cordis, anxietate præcordiorum, ſpirandique, difficultate, & dolore tenſivo brachii ſiniſtri, ob impeditum à ſtrictura liquidi nervei influxum, ſtipatum empfunden, ſo oft ich,

1) Wenn ich vorhero eine oder 2 Stunden lang ruhig geſeſſen, 40 bis 50

Schrit gegangen, oder 2 Stückgen Holtz mit der Säge zerſchnitten habe, daß ich genöthiget worden

2) Eine halbe Viertel Stunde zu ruhen, da denn der dolor tenſivus & gravativus ſich gäntzlich verlohren hat. Oefters ſind

3) durante anxietate ſtarcke flatus weggegangen, eructatis vero iſtis vaporibus, ingleichen wenn ich alvum exoneriret habe, hat auch das Malum remittiret, und ich bin wol 100 Schritte ohne ängſtl. Bruſtdrücken gegangen, vermuthlich deswegen, weil die flatus ex ventre gewichen. So lange nun

4) Das Aſthma anhält, iſt

1) Pulſus velocior,

2) empfinde ich einen Schmertz in der Mitte des lincken Arms, wo gemeiniglich die Ader geöffnet wird, und beſorge eine Paralyſin.

5) Wenn ich geprediget habe, empfinde ich inter ambulandum nach Hauſe, kein Aſthma, auch nicht, wenn ich auf dem Pferde geritten, vielmehr ſcheinet es, als wenn die pulmones per ejusmodi motum in Reden, & ſuccuſſationem auf dem Pferde, von dem muco viſcido, veſiculas pulmonum replentes, wären liberiret worden, welches ich aus dem ſtärckern Thon der Rede habe ſchlieſſen können.

6) Wenn ich nach genommener Mahlzeit ausgehe, ingleichen, wenn ſanguis in einige Commotion, durch eine geſchwind und ohne Verzug zu expedirende Sache, gebracht worden, ſo nöthiget mich das Aſthma noch eher, als ſonſt, zum Stilleſtehen, da es denn nach einer kurtzen Ruhe ceſſiret.

7) Bey Genieſſung einer fermentirenden oder einer ſolchen Speiſe, wo nur ein wenig Eßig dran iſt, entſteher bey mir ein ſolches Acidum, das ſich nicht eher verliehret, als bis ich pulverem antiſpaſmodicum, ſufficienti quantitate, in Waſſer eingenomen.

8) Daß auch Viſciditas in regione ſuperiori befindlich ſey, zeiget theils der im Erwachen aus dem Schlaffe auf der Lufft-Röhre liegende mucus, theils das Blut, als welches bey dem am 13. Febr. a.c. am lincken Arme geſchehenen Aderlaß, neque glutinoſus neque nimis ſpiſſus, ſondern das in ſuperficie befindliche ſerum nimis viſcidum und als ein zäher Schleim geweſen.

Sonſt

ſind vires corporis & animi integræ, bona ſemper Ciborum adpetentia, ſomnus quietus, ac ſatis regulare alvi officium.

Ich habe alle Viertel-Jahre Fluxum hæmorrhoidalem, und da er letzthin 4 Wochen länger auſſenblieben, wurde er an eben dem Tage, da ich in brachio

chio ſiniſtro zur Ader ließ, reſuſcitiret. Ich mercke keine palpitationem Cordis weder in- noch extra paroxyſmum, keine ructus, ſingultus &c.

Ich ſteige die Treppe des Tages mehr denn 30 mal, ohne daß ich eine Anxietatem Præcordiorum wahrnehme.

Ich kan mich des Nachts im Bette legen, auf welche Seite ich will, ich empfinde nicht die geringſte Veränderung, auch nicht wenn ich mich zur Erden bücke.

Ich bin Staturæ mediocris, nicht allzuſtarcker Conſtitution, carnis ſpongioſæ, habitus pinguioris, habe ſenſible inteſtina, welche allzuſtarcke purgantia nicht admittiren und gar leicht ſich reinigen.

II. Epicriſis.

Vor einen halben Jahre habe ich einen in Torgau befindlichen Medicum conſuliret, welcher meynet, der Affectus ſey ein Aſthma pectorale ſiccum, ab infarctu pulmonum polypoſo, da ſanguis craſſus ſubito per motum voluntarium exagitatus & ſpumeſcens nicht geſchwinde gnug ſecundum proportionem impetus & transgreſſionis per extremitates Vaſorum tam arterioſorum antrorſum quam Venarum exiliſſimarum retrorſum in pulmonibus penetriren kan, daher, diſtendendo pulmones, inſpirationem aëris operoſiorem macht. Und weil in Affectibus pectoris gemeiniglich ſtagnationes & niſus ſanguinis in hypochondriis vorhergehen, ehe dieſelben circa pectus ſich einſtellen, ſo iſt hier tranſitus ſanguinis per Venam portæ & Viſcera connexa in ſeiner Ordnung zu conſerviren, und tonus viſcerum in æqualitate zu erhalten.

Hiernächſt kömmt der Caſus, welchen der wohlſel. Herr Geheimde Rath Hoffmann Tom. I. Conſult. Caſ. 83. p. m. 385. de Aſthmate & Spaſmo Præcordiali à Motu Corporis, recenſiret, meinem Affectui ziemlich nahe, nur daß jener ad majorem gradum gelanget, da hingegen mein Affectus mit wenigern Symptomatibus begleitet iſt, und meinen Gedancken nach zu ſeyn ſcheinet:

1) Ein Aſthma Spasmodico-flatulentum, wovon hochgedachter Hoffmannus Tom. IV. P. III. Medicinæ rationalis ſyſtematicæ p. m. 314. urtheilet, quod Diaphragma, quia proxime incumbit Ventriculo, ab hoc, flatibus diſtento, protinus adficiatur, ejusque liberior motus impediatur, atque hinc etiam pulmonum debita expanſio coërceatur. Et cum conſtrictæ pectoris regiones nervos ſuos mutuentur à vertebralibus atque dorſalibus, qui etiam ad NB. brachia ramos mittunt, facile patet, cur totum pectus cum brachiis grave ac tenſum ſit, &

brachia torpore, imo & paralyſi, ob impeditum à ſtrictura liquidi nervei influxum, adficiantur.

2) Ein Aſthma ſtomachale, quod primitias ex Ventriculo & Inteſtinis petit, ſi muco viſcido aut flatibus ſtipatus eſt, ut adeo ventriculus ab acrimonia irritatus diaphragma in Spasmum concitet. Intenſus enim preſſorius & gravativus dolor ſtomachalem regionem diutius infeſtat, isque à cruditatibus acido-viſcidis, firmiter ventriculi aut duodeni tunicis inhæreſcentibus, oritur. Hinc remanent in canali inteſtinorum atque præſertim plicis & flexuris eorundem ſeſe inſinuant acidæ viſcidæque cruditates, & flatus generantur copioſiſſimi.

III. Curatio.

Obgedachter Medicus in Torgau hat mir in vorigen Jahre

1) Pilulas balſamicas, 2) reſolvirende Bruſt-Eſſenz, 3) Bruſt-Thee, 4) niederſchlagende Elixir verordnet, dadurch iſt zwar der Tonus viſcerum in æqualitate erhalten worden; ſpasmus præcordialis aber dauret noch, ſo oft ich 50 Schritte gehe, ohneracht zuweilen mit Fahren und Reiten eine Bewegung gehabt, welches letztere aber bey rauher Winter-Lufft ſelten geſchehen können. Ich habe auch vorm Jahre 3mal, und in dieſem Jahre einmal an Armen und Füſſen zur Ader gelaſſen, potum tenuem erwehlet, und cibos flatulentos vermieden. Sed non reſpondit effectus.

Ob nun der in dem ſyſtemate Hoffmanniano recommendirte uſus ſqvillæ, wie auch deſſen Elixir balſamicum viſcerale,

it. Sal aperitivum.

Potus acidularum.

It. Fomenta e rad. Alth. bryon. Valerian. Irid. flor. Hyſſop. Menth. Salv. Scord. Baccar. Junip. Laur. Semin. Malv. Flor. Chamomill. Sambuc. Melilot. ſacculis incluſe.

It. Unguenta & Linimenta, qualia ſunt: Unguentum nervinum, Dialth. Balſamus Nervinus è ſpiritu & oleo lumbricorum & tartari cum ſupone veneto Camphor. &c. parata.

It. Emplaſtrum ex Camphor. &c. paratum

dienlich ſeyn möchten, oder was ſonſt ad vim digeſtivam ventriculi. ad materiam viſcidam reſolvendam, reſolutam evacuandam, humorum acrimoniam

niam temperandam, gehören dürffte, weiß ich nicht, zumal bey der Curation zu ſorgen, ne fluxus hæmorrhoidalis ſupprimatur.

Schlieben den 6. Mart.
1743. Erdmann Gottfried Camentz.
Probſt und Superint.

Conſilium Facultatis Medicæ Hallenſis.

Hoch-Ehrwürdiger Herr Probſt und Superintendent,
Inſonders günſtiger Herr.

Auf Ew. Hoch-Ehrwürden an unſre Facultät abgelaſſene Nachricht von deſſen anderthalb jährigen kräncklichen Beſchwerung und darüber erforderten Conſilio Medico, haben wir bey gepflogener Conſultatione umſtändlich und zulänglich erſehen, wie derſelbe bey jetzigen 52 jährigen Alter auch ſanguiniſch-fetten Leibes-Conſtitution mit einer abwechſelnden Dyspnœa und ſchmertzhafften Spannung des lincken Armes ſich öſters incommodiret finde, welche nach vorhergegangener Ruhe des Leibes und darnach übernommener Bewegung ſich eine kurtze Zeit ereignet, aber auch nach erfolgten flatulentis ructibus und Leibes-Offnung ſich wiederum gäntzlich verlieret: überdem nach der Mahlzeit, oder wann das Geblüt in eine geſchwinde Bewegung gebracht wird, ſich aufs neue einfindet; nechſt dieſen in nächtlichen Stunden unter den Schlaf ſich in den Lungen ein beſchwerlicher Schleim ſammlet, welcher in den Früh-Stunden mit einiger Beſorgniß ausgeworffen wird; nicht weniger findet ſich derſelbe mit vieler Säure in Magen beſchweret, gleichwol äuſſert ſich dieſer aſthmatiſche Zufall nicht nach verrichteten predigen und nachfolgenden Gehen oder Reiten, noch weniger unter offtmaligen Treppen ſteigen, wird auch mit keinen Hertzklopfen begleitet. So findet auch derſelbe im Liegen in Bette an keiner Seiten einige Beſchwerung von benannten affect, ſondern es bleibet bey einem wiederholten ordentlichen fluxu hæmorrhoidali, unter mäßigen Gemüths- und Leibes-Kräfften, gutem Appetit, ruhigem Schlaf, gewöhnlicher Leibes-Oeffnung der Status Sanitatis in erträglichen Umſtänden; obgleich das Blut nach geſchehener Aderläſſe mit einen zähen Schleim vermiſcht anzuſehen. Wann nun bey ſolcher Beſchafftnheit derſelbe über den anwandlenden kräncklichen Zuſtand beſorget, und deſtomehr deßwegen in ein Nachdencken geſetzet iſt, weil nach eines gewiſſen Medici Meinung der Sedes mali in den Lungen und die cauſa ein infarctus cum polypoſa concretione darinn befindlich zu ſeyn behauptet wird, gleichwol wider

dieſes

dieſes Vorgeben bey demſelben eine gantz andere Empfindung kenntbar iſt: ſo wird über den gegenwärtigen ſtatum ein gründlicher Unterricht und heilſamer Rath von unſrem Collegio eingeholet; Welchen wir auch hiermit dergeſtalt ertheilen, daß dieſer Zufall von keiner ſonderlichen und beſorglichen Erheblichkeit ſey, darüber ſich zur Zeit der Herr Superintendent keine fürchterliche Einbildung zu machen, noch weniger mit vielen und veränderlichen Artzeneyen zu beläſtigeu habe, auf daß nicht allererſt ein duplicatum malum, nemlich exacte morboſum und præmature medicum daher erwachſe. Wir erkennen deßwegen, daß in pulmonibua vergebens die Urſach geſuchet und fingiret werden: maſſen dieſe beſchwerliche Empfindung tranſitoriſch iſt, folglich die eigentliche Urſach bald gegenwärtig, bald abweſend, und mit einem vermeintlichen beſtändigen infarctu pulmonum polypoſo nicht zu vergleichen iſt; wannenhero wir dieſen Zufall pro aſthmate flatulento halten, welches mit gelinden und ſich bald beruhigenden Spasmis verknüpfet, und der Sedes eigentlich in Magen zu erkennen iſt, der mit oftmaligen Blähungen erfüllet und aufgetrieben, das diaphragma preſſet, und deſſen zur freyen Reſpiration nöthige und dienliche Bewegung hindert, dahero die offenbare dyſpnoea entſtehet; nicht weniger wird durch gedachte aufblehende Spannung des Magens der motus Sanguinis in viſceribus hypochondriorum und vaſis gaſtricis ſammt denen übrigen vaſis arterioſis cœliacis ac phrenicis, nach denen connectirenden ramis venoſis V. P. ſo lang gehindert, bis der beſchwerte Magen von bisherigen Blähungen entlediget worden, worauf die libera reſpiratio wieder hergeſtellt und die übrige beſchwerliche Empfindung bey ordentlichen progreſſu ſanguinis verlohren wird. Hierbey iſt noch zu erwegen, daß einige ſpiſſior conſiſtentia ſanguinis concurrire, welche, wenn ſie nach vorhergegangener längern Ruhe des Leibes langſamer cirouliret, auf eine nachfolgende ſtärckere Leibes-Bewegung ſich ſonderl. durch die ſtrictiorem compagem membranoſo-vaſculoſam pulmonum eine kurtze Zeit mühſamer und ernſtlicher durcharbeiten und in einen freyeren und leichtern Fortgang verſetzen muß. Bey ſolchen offenbahren Umſtänden und Urſachen achten wir nicht nöthig zu ſeyn einer ſolenrten und ſpecieuſen Cur ſich zu leibeignen, damit man hierunter dem bisherigen ordentlich und heilſamen, aber auch empfindlichen fluxui hæmorrhoidali nicht præjudicire. Die natürlichſten, ſicherſten, gelindeſten, gewiſſeſten Hülffs-Mittel ſind eine convenable Diæt, und eine mäßige und zugleich menagirlichſte, fleißige Leibes-Bewegung. Bey jener unterlaſſe man alle harte, ſaure, blehende, ſtarck fermentirende, geräucherte und einſaltzne; hingegen gebrauche man leicht verdauliche mit leichten und dinnen Brühen bereitete Speiſen, welche mit temperatis aromaticis und domeſticis ſtomachicis Speciebus zugerichtet werden ſollen; dahin gehören die

juſcula

juſcula herbacea mit Chærefol. ſalvia, ſpinachia, mentha, majorana, thymo, acetoſa, heder. terr. beta, fol. & bacc. laur. cardam. min. &c. abgekochet, nicht weniger ſolche Speiſen, welche die Leibes-Eröffnung befördern; dahin die Fructus dulces mit einem dienlichen aromate abgekocht, gehören. Vom Getränck erwehle man ein leichtes, reines und fermentirtes Bier; bisweilen auch einen alten Francken und Moßler-Wein. Nechſtdem wiederhole man das Reiten, Fahren und Gehen, jedoch ohne Erhitzung und übermäßiger Eilfertigkeit. Man continuire die Aderläß auf den Fuß, ſo wol circa vernale als autumnale æquinoctium. Bisweilen gebrauche man pilulas balſamicas, die nicht aus vieler und roher aloe beſtehen. Man bediene ſich bisweilen, doch nicht zu oft und zu viel eines Elixirii viſceralis, zwey Stund vor der Mittags-Mahlzeit

℞. ▽ deſt. Meliſſ. Menth. Major. Fœnic. Acac. ā ℥j. Extr. C. b. cent. min. Cochlear. gentian. rubr. Cort. Caſcar. aquoſ. ā ℈j. rad. ari, enulæ, acor. ā ʒj. Liquor. ⦶r. fixi. ʒij. 🝆 deſt. Cort. ☉ ant. gt. vj. m. d. in vitr.

Einen Eß-Löffel voll davon zu nehmen. Bey anwandlender ſtrictura hypochondriorum und moleſtia aſthmatica, gebrauche man eines von dieſen Pulvern:

℞. Matr. Perl. ppt. ♀r. ⊖lat. amar. ⦶r. depur. ā ℈j. Specif. Ceph. M. ℈ß. 🝆 deſtil. caru. menth. ā gt. ij. m. f. ☿ diu. in 3. p. æ.

Oder man nehme von dieſer TR. ℞. Eſſ. C. ☉. gent. rubr. aniſ. ā ʒj. Liqu. anodyn. ʒjß. m. d. in vitr. 40 gt. pro doſi. Aeuſſerlich applicire man bisweilen in Früh-Stunden folgendes Emplaſtrum auf den Magen: ℞. Empl. de bacc. laur. Stomach. Zwelf. ā ℥j. balſam. 🝆 ſi ʒß. theriac. androm. ʒij. m. d. in ch. cerat. und laſſe es bis nach der Mittags-Mahlzeit liegen. Endlich kan man wöchentlich ein paar mal früh von dieſen Speciebus, ſtatt eines Thee-Trannckes 4 oder 6 Taſſen trincken: ℞. Rad. helen. vincet. Sarſap. rub. tinct. filic. ā ℥j. Hb. meliſſ. cent. min. capill. ♀. ſcord. ā. Mp. ß. aniſ. ſtellat. Sem. fœnic. ā ʒiß. Cort. citr. ʒiij. Rhabarb. opt. Polyp. quern. ā ℥ß. Paſſul. min. ℥j. Cryſt. Tart. ʒiß. m. conc. d. in ch. Davon eine Hand voll mit einer halben Kanne ſiedenden Waſſers zu extrahiren.

Mit dieſen Hülffs-Mitteln kan man zulänglich denen obbenannten Urſachen gegenwärtiger Beſchwerung durch göttlichen Segen abhelffen und begegnen, daß es keiner andern weitläufftigen Cur bedürffen möge. Dieſes Conſilium Medicum haben wir auf Erfordern aus unſrer Collegialiſchen Conſultation, und Genehmhaltung Ew. Hoch-Ehrw. hiermit ertheilen und zu erwünſchter Würckung Göttliches Gedeyhen appreciren wollen. Halle den 14. Martii An. 1743.

CASUS XLIV.

Hyſterica Paſſio a Menſium turbato ſtatu cum Hæmorrhoidum irregulari proceſſu complicara.

Eine gewiſſe vornehme Dame, ſchwächlicher Conſtitution von 45 Jahren, hat eine geraume Zeit her gar viel gekränckelt, vornemlich aber war der Anfang vor 4 Jahren mit einem hitzigen Fieber: denn nachdem hat ſie an Kräfften abgenommen, iſt magerer geworden, Colic-Schmertzen unterworffen gtweſen, Blähungen, Sauſen in den Ohren, Spasmodiſche Ziehungen in den äuſſern Gliedern, veränderliche fliegende Hitze und Kälte und andere hyſteriſche Beſchwerden gehabt. Vor 8 Jahren iſt dieſelbe zuletzt im Kind-Bette geweſen, und die menſes ſind bis vor 4 Jahren regulair gekommen, ſeit der Zeit aber haben ſie ſich ſehr unordentlich gehalten, ſo daß ſie bald in 6 Wochen 2 Monate, ja jetzt in 7 Monaten ſich nicht haben eingeſtellet, an deren Stelle aber haben ſich die Hæmorrhoides bisweilen cœcæ, zu anderer Zeit fluentes rubræ oder albæ mucilaginoſæ gezeigt, welcher mucilago faſt beſtändig weggehet, hingegen dauret die ordinaire güldene Ader nicht über ein oder 2 Tage, worauf dieſelben einige Zeit Erleichterung finden, kommt ſie aber nicht zum Fluß: ſo ſind die Schmertzen im Unterleibe und vornemlich in der lincken Seite, wo die Miltz liegt, ſehr groß; wenn ſolche Schmertzen eine Zeitlang anhalten, wird die coleur im Geſichte gantz gelb. Vor einen halben Jahr hatten Dieſelben eine ſchwere ataque vom Teneſmo und Dyſuria, ſo aber glücklich übergingen, ohne daß man ſolte Grund haben einen Stein zu vermuthen. Da nun aus dieſen Symptomatibus zu vermuthen ſteht, daß in der Miltz eine obſtruction oder wenigſtens Stagnation ſey, folglich das Blut aus den Gedärmen nicht commode kan zurück flieſſen; ſo muß nothwendig das Blut nach den Maſt-Darm regurgitiren, weil der Ort am wenigſten Krafft hat zu wiederſtehen. Lauffen nun die Adern gar ſtarck auf, ſo bricht endlich das Blut durch, und macht Linderung: kan es aber nichr durchkommen, ſo bleiben die Gefäſſe aufgeſpannet, die flüßigſten und ſubtileſten Theile ſchwitzen durch die Gedärme, und verurſachen eine Ausdehnung derſelben und Winde in denſelben, weil ſie nicht gebührend ſich zuſammen ziehen; wenn aber dabey an andern Orten die Gedärme ſich krampſartig zuſammen ziehen und zuſchnüren, ſo bleiben die Winde eingeſchloſſen, und verurſachen Hertzens-Angſt und Beklummenheit.

Gegen

Gegen dieſe vielfältige Zufälle iſt regulariter die Ader 2mal im Jahr geöffnet worden, auch andere dienliche Medicamente gebraucht, als reſolventia Decocta, Extracta, Gummata, per epicraſin laxantia Rhabarbarina, Aloëtica, Salia neutra, antiſpasmodica, & tonica, ſcil. Tinct. Cl. St. Lud. Dieſen Sommer iſt der Selter Brunnen mit Ziegen-Milch getruncken, aber ohne die kränckliche Umſtände zu heben; Als werden dieſelben ſchuldigſt erſuchet, den caſum collegialiter zu überlegen, und anbey folgende Puncte zu beantworten:

1) Was eigentlich die Urſache dieſer kräncklichen Umſtände,
2) Ob und
3) Wie und auf welche Art ſolche zu heben?

Conſilium Facultatis Medicæ Hallenſis.

Auf ergangenes Verlangen über eine gewiſſe Kranckheit einer vornehmen Dame, von unſrer Facultät ein dienliches Conſilium zu ertheilen, haben wir bey veranlaßter Conſultatione Collegiali aus der eingeſchickten Relatione Morbi erſehen, wie gedachte krancke Dame von 45 Jahren ſchwächlicher Leibes-Conſtitution, vor 4 Jahren ein hitziges Fieber ausgeſtanden, darauf an Kräfften und am Leib abgenommen, mit mancherley krampfichten Beſchwerungen, Blähungen, Colica, Ohren-Sauſſen, Ziehungen äuſſerlicher Glieder, fliegender Hitze, abwechslender Kälte und hyſteriſchen Zufällen incommodiret worden: Hiernechſt ſind von obiger Zeit her die menſes in Unordnung und Mangel oder Abgang gerathen; ſodann mit dem negotio hæmorrhoidali compliciret worden, welche bisweilen fluentes mit einiger Erleichterung voriger Beſchwerung, zuweilen albæ auch cœcæ geweſen. Bey Zurückbleibung des ordentlichen fluxus haben obbenannte Beſchwerungen mit Miltz-Schmertzen auch veränderter und gelben coleur im Geſicht ſtärcker zugeſetzet, endlich vor weniger Zeit mit einem Teneſmo und Dyſuria ſich vermehret. Alldieweilen aber ſolcher Zufall ſich nach den Gebrauch mancherley Hülffs-Mittel nicht völlig zur Beſſernng anſchicken wollen: ſo iſt von unſrer Facultät über folgende Fragen gegenwärtige Reſolution und Beantwortung ertheilet worden.

Wann demnach in der erſten Frage **die Urſache dieſer Kranckheit** unterſuchet wird, ſo lieget ſolche in ertheilter Hiſtorica relatione klärlich am Tage, welches die Suite und Verbindung der ſpecificirten Zufälle erweiſet: Dann da die vornehme Dame nach den 40ſten Jahr ein hitziges Fieber erlitten, ſo hat bey groſſer Schwächung voriger natürlichen Kräffte der ſtatus

menſtrum eine ziemliche alteration, inſonderheit aber der uterus, (welcher insgemein von Medicis übel beſchrieben wird, wie *Hipp. L. II. de Morb. Mulier § 60. t. 1.* ſagt: *eſt fœminino generi pars una, uterus, omnium morborum virgineorum & muliebrium Seminarium & radix.* oder nach des *Rod. à Caſtro de M. M. L. 1.* und *Bartholini in Act. Haffn. Vol. 2. p. 29.* Ausdruck: *uterus eſt officina rerum mirabilium*) eine gleiche Entkräfftung bekommen, daß der progreſſus ſanguinis in denen viſceribus abdominalibus ſehr gehemmet, turbiret, zu verſchiedenen ſtagnationibus diſponiret, folgends mehrere enervationes partium verurſachet; hieraus endlich das ominöſe malum hyſtericum generiret worden. Wann aber bey dem negotio Menſium ordo motuum turbiret, gleichwol noch einiger vigor ætatis, bey einer Damen unter mäſigen Pflege und Diæt rückſtändig iſt: ſo iſt hinwiederum der defectus menſtrui uterini purgaminis durch den motum hæmorrhoidalem erſetzet worden; wozu die diſpoſitio und ſtructura corporis nach dem nexu ſiniſtri V. P. rami und venæ hæmorrhoidalis internæ gleichfalls contribuirt, deſſen die obſervatio anatomico-practica ein Zeugniß geben kan, wovon allhier vor mehrern Jahren in einer eigenen diſp. de Hæmorrhoidum & Splenis conſenſu ausführlich gehandelt worden. Dieſe complicatio affectus hyſterici, hæmorrhoidalis und Splenetici ſtehet bey der krancken Dame in einer offenbaren irregularität, welche zwar mühſam unter geduldiger Auswartung einer convenablen Cur zu hoffenden Beſſerung in einige Ordnung geſetzet werden kan.

Solches enthält die andere Frage: wie nemlich nach Wunſch und Verlangen ſolcher Kranckheit abzuhelffen ſey? Dieſes mag geſchehen, wann bey dieſer ſchwächlichen und zum Theil hagern Fr. Patientin jährlich 2mal eine Aderläß auf den Fuß fortgeſetzet, darneben die antiſpasmodica remedia gebrauchet werden, v. g. ein Pulver: ℞. Corall. r. ppt. C. C. ſn. △ ā ʒß. Ⓒr. depur. ʒj. Specif. Ceph. ℈j. extr. Caſtor. liqu. gr. vj. m. f. ℘. div. in vij. p. æ. deren früh und Abends eines kan genommen werden. Statt deſſen dienet folgendes Elixirium: ℞. ▽ deſt. Meliſſ. Menth. Puleg. Millef. fl. Samb. ā ℥iß. extr. cent. min. gent. rubr. a. ℈j. Extr. Caſtor. liqu. ʒß. Liqu. terr. fol. ♀r. ʒiß. m. d. in vitr. davon 2mal des Tages einen Löffel voll zu nehmen. Wann ſich die motus ad Menſes oder Hæmorrhoides äuſſern, ſo dienet ein Clyſter emolliens und mitius carminativus mit einigen pilulis balſamicis verſetzet, darauf gebrauche man innerlich ſolche pilulas, früh morgens einzunehmen; Nachmittags darauf ordinire man folgendes Pulver: ℞. ♀. ⊖lat. amar. Ⓒ depur. a. ℈ij. Corall. rubr. ppt. ℈j. extr. caſtor. gr. io. oo deſt. carvi. gt. iij. m. f. ℘ div. in v. p. æ. Vor dem Schlafengehen gebrauche man ein Fußbad, oder

eine

eine Dunſt-Bähung aus der Rad. galang. cyper. O. ariſtol. O. Hb. Meliſſ. abrotan. puleg. roriſm. fl. chamom. vulg. bacc. lauri &c. Auſſer dieſer Zeit kan man ad viſcera roboranda & flatus expellendos gebrauchen: ℞. Tinct. ♃nii, -⊖✕ci aniſ. aa. ʒj. Liqu. Terr. fol. Tart. ʒiß, Liqu. anodyn. Eſſ. Caſcarill. Gent. rubr. aa. ʒj, Ol. deſt. carv. cort. ⊖ aa. gt. vj. m. d. in vitr. davon eine Stund von der Mittags- und Abend-Mahlzeit 40 gt. zu nehmen. Es können auch Monatl. balnea domeſtica emollientia & leniter uterina, jedoch ohne ſchädlicher Erhitzung des Bluts in Gebrauch genommen werden. Nebſt dieſen vereinige man eine mäßige Diæt, durch welche die excretio alvi erhalten, die inteſtina erweichet, die Blähungen abgewendet, und die primæ viæ roboriret werden: Dahin gehören alimenta, welche leicht zu verdauen, liquida, welche zu Verdinnung der humorum dienlich, juſcula herbacea e rad. cichor. petroſ. paſtinac. hb. chæref. meliſſ. major. roriſm. ſalv. acetoſ. Spinach. portulac. fol. & bacc. laur. ſem. carv. cumin. &c. Bey der Mittags-Mahlzeit kan man das Selter Waſſer mit etwas Wein verſetzt gebrauchen. Ubrigens beobachte man eine mäßige Leibes-Bewegung, Beruhigung des Gemüthes und Vermeidung ſchädlicher und kalter Witterung. Aus welcher vorgeſchlagenen Hülffs-Mittel ordentl. Gebrauch wir bey dieſer Dame, welche noch bey guten Jahren iſt, eine gute Beſſerung hoffen; dazu auch Göttl. Förderung apprecirn, und dieſes unſer Collegialiter abgefaßtes Conſilium mit unſerm Siegel bekräfftigen. Halle den 12. Sept. An. 1744.

CASUS XLV.

Abſceſſus auris cum Carie.

Magnifici, prænobiles, Excellentiſſimi, ac Experientiſſimi Domini, Fautores ac Patroni æternum devenerandi!

Judicium & Conſilium Excellentiarum V. in Caſu ſuballegato expetitur, quem eâ quâ poſſum claritate, ſecundum relatas mihi circumſtantias paucis exponam:

Sereniſſimus quidam Princeps, ætatis annum agens vigeſimum 4tum, Temperamenti ſanguineo-phlegmatici, habitûs corporis nec ſucculenti nec gracilis, ſed ad mediocritatem compoſiti, Diæta utens lautiori, antehac peregrinationibus, ac bellicis Exercitationibus multûm fatigatus, nunc vitæ magis ſedentariæ aſſuetus, in infantiæ & pueritiæ annis, continuis fere aurium affectibus, cum enatâ exinde aliquali auditûs gravitate, ac intercurrentibus ſeri ſalſi effluxionibus infeſtatus, hæmorrhagias quo-

que narium ſubinde paſſus, ante luſtrum circiter, cum Romæ commoraretur, corripitur inſigni auris dextræ otalgia; accedit ſimul parotidum tumor rubor & ardor cum dolore pulſante, totum caput affligente & in conſenſum trahente. Poſt varia in- & externè adhibita remedia, ſuppuratur tumor, ruptoque abſceſſu fundit inſignem quantitatem materiæ purulentæ, hâcque ſucceſſivè evacuata ac ulcere ſufficienter abſterſo, clauditur atque conſolidatur. Eodem fere die quo ruptio parotidum contigit, cæpit fluere ex aure affecta materia ſanioſo-purulenta albicans, ad hoc usque tempus continuans, modò copioſior, modò parcior, conſiſtentiam usque huc ante dictæ ſimilem, ſubinde tamen præſertim circa mutationes aeris & tempeſtatum, ſeroſo-dilutam, ſubinde etiam ſed rariùs, ſtriis ſanguineis refertam, exhibens. Fætet materia, quæ nonnunquam cum dolore, plerumque tamen citra omnem dolorem excernitùr, & à primo hoc emanationis tempore cæpit auditus eâ parte imminui, qui in præſentiarum fere penitus abolitus eſt. Memoria quoque inſigniter debilitari incipit, & ſi actiones morales nonnihil intendantur, aut ultra ſemihoram meditando, ſpeculando, &c. intenſiùs exerceantur, ſic totum caput, plus quam credi poteſt, laſſum, elangue ac enervatum perſentitur. Ex allegata hiſtoria luculenter nunc innoteſcit, perpeſſam ante quinquennium auris dextræ inflammationem ut externè ita internè, in abſceſſum, & hunc in ulcus forte ſinuoſum deſiiſſe. Cum non ita pridem humor emanans quodammodo lividus ac coloris cineritii extiterit, atque in eo minutiſſima fruſtula, mollia tamen obſervata fuerint, non obſcurè exinde incipientem oſſis cariem conjicere licebit. Nullam usque huc curam vel ad corrigendam cacochymicam humorum craſin, vel ad præſens ulcus abſtergendum, mundificandum & conſolidandum, vel ad affluxum humorum verſus caput, revellendum &c. adhibitam, atque bis vel ter tantummodo per hoc quinquennium phlebotomiam inſtitutam fuiſſe, relatum eſt. Ante annum Chirurgus magnæ famæ in gallia ▽am quandam polychreſtam (deſcriptio ignota eſt) ad uſum externum ordinavit, quæ usque huc cum aliquali levamine uſurpata fuit. Sereniſſimus patiens multùm ſanè fiduciæ in Conſilio & ordinatione V. Excellentiarum ponit, petitque omnes & ſingulas mali hujus circumſtantias pro condigno penſitare ac trutinari, & quomodo ei occurrendum, & quibus in- & externis remediis radicitus extirpandum ſit, in Reſponſo ſub Inclytæ Facultatis Medicæ Sigillo, expediundo, prolixius præſcribere & ſignificare. Præmium pro labore propediem transmittetur. Quod reliquum eſt, Excellentias V. Tutelæ divini Numinis commendo, omni

omnigenasque Corporis ac animæ proſperitates apprecor, jugique cultu perenno

Magnifici ac Excellentiſſimi Viri
Nominum veſtrorum N. N.

Conſilium Facultatis Medicæ Hallenſis.

Illuſtris Experientiſſimeque Dn. Archiatre
Fautor perquam honorande.

Quas ad Ordinem noſtrum humanas ſcripſiſti literas inque iis ſalubre conſilium medicum pro ægrotante quodam Sereniſſimo Principe requiſiviſti, eas Collegiali curatiori admodumque ſollicita Conſultatione ac exquiſita deliberatione penſitavimus: cognovimus igitur Sereniſſ. Principem temperata corporis conſtitutione præditum, diæta lauta enutritum, agili quondam, nunc autem quieto vitæ generi deditum, à teneris crebrioribus aurium affectibus, in ſeroſam effluxionem degenerantibus doloroſe cruciatum, ante quinquennium porro gravi otalgia ac parotidibus correptum fuiſſe, unde gravitas auditus orta, & apoſtema in aure dextra ſubſecutum, quod poſt apertionem magna puris copiam evacuavit, ſicut eodem proceſſu parotis ſuppurata ſimilem ſanioſo-purulentæ albicantis materiæ fluxum ex aure pro mutatione tempeſtatis & copia & conſiſtentia & miſcela diſcrepantem invitavit; hæc ipſa materia autem, cum dolore quandoque effluens, ſpeciali fœtore prædita, ominoſam quandam prodidit qualitatem, ut ſucceſſive auditus magis minui, immo plane extingui, memoria inſuper debilitari & reliquus mentis vigor, cum magno capitis delaſſante languore frangi & enervati ceperit, adeo ut etiam hoc malum nunc plane in chronicum ſtatum degeneravit, nec multis congruis ac ſalutaribus adhibitis auxiliis unquam cum ſpe & ad expectationem cedere inchoaverit.

Judicamus itaque præſentem auris abſceſſum non ſolum jam inveteratum, ſed plane carioſum redditum eſſe, cujus ſtatus ob intimiorem progreſſum atque ſedem, impr. autem ob materiæ ſanioſæ diſcretum odorem & colorem nunc deteriorem prodit ulcerationem, quo congrua remedia ægre pertingere, & quæad cariem extinguendam ſpeciali efficacia ob affecti loci ſenſibilem qualitatem ſecure adplicari haud poſſunt, ut propterea perditi auditus reſtitutio, aut abſceſſus diuturni radicalis curatio nec facile, nec cito promitti & perfici queat; ideo quoad idoneorum & ſalubrium auxiliorum uſurpationem patientia & conſtantia obſervanda erit.

Ordi-

Ordinamus igitur ut Sereniſſimus Princeps V. Serem in pede ter quotannis admittat, ſingulis porro Menſibus leniter alvo laxari patiatur pilulis de Succino Cratonis & ☿io dulc. aut ex extr. Scord. Cent. min. c. b. cochlear. valerian. Panchym. Croll. ☿io dulc. troch. de agar. Myrrh. el. ther. ven. balſ. Peruv. ☍ ♌. menth. Interea alternis diebus mane decoctum theiforme è rad. Scorzon. Cichor. Sarſap. vincet. pimp. alb. chin. hb. ſcord. cent. min. meliſſ. fumar. betonic. L. Santal. citr. lentiſc. Saſſafr. raſ. ebor. ſem. fœnic. bacc. junip. Cort. citr. Polypod. quern. Paſſ. min. hauriatur: reliquis diebus ordinanda erit Tinct. ex Eſſ. Scord. fumar. pimp. alb. ariſtol. O. Myrrh. Succin. balſam. Peruv. & Tinct. ♁ii. Nec ſine fructu cura completa cum aqua minerali ſive Selterana, ſive Pyrmontana, præparato eo corpore, ſuſcipienda erit, cujus ſalutarem effectum in Spina ventoſa plus una vice annotavimus. Externe quidem circumſpecte remedia adhibere convenit, ſiquidem organon affectum omnia acria ægerrime perfert, ideoque admonitio *Hildani Cent. V. obſ. 25.* ſollicite obſervanda & concilianda eſt: quoniam autem jure ſuſpicamur membranam tympani modo læſam eſſe, dum auditus ſufflaminatus & plane abolitus deprehenditur, ideo ſelecta quædam eaque temperata topica intra aurem applicare non inconſultum ducimus; probamus itaque injectionem decocti liquidioris & temperatioris hb. beton. ſcord. agrimon. rad. ariſt. rot. remixti cum pauxillo myrrh. el. balſ. peruv. olei Succin. mellis, thereb. cum lacte parandi: adhibeatur inſuper fomentum vaporoſum e prædictis rad. hb. & reſinis conficiendum ac cum infundibulo intra aurem transferendum & admittendum; præparetur etiam linimentum e plurima parte mellis, tantillo balſ. peruv. liqu. myrrh. extr. ariſtol. rot. exiguo euphorb. ppti addito oleo ovor. & ungvt. maſtichino, de quo pauxillum cum goſſypio intra meatum auditorium deponatur: ad verticem ordinetur & geſtetur cucupha cephalico nervina, ad diſcutiendum humorum affluxum & roborandum cerebrum; conjungatur per intervalla pediluvium & uſus Eſſentiæ dulcis, mixtæ cum Eſſ. balſ. peruv. & Liqu. C. C. Succinato; nec negligatur repetitus uſus pulveris è M. P. ppt. Corall. rubr. pp. ſuccin. alb. ppt. ♁io diaph. ⊕r. dep. parati. Fonticuli uſum non penitus improbamus, haud tamen multum, præter modicam revulſionem & palliativam magis efficaciam de eodem promittendum & expectandum eſſe ſignificamus.

Ad Diætam denique quod attinet, vitandus erit aër frigidus, inquietus, humidus, pluvioſus, ventoſus, nebuloſus & nimis æſtuoſus:

animus

animus contineatur in ſerenitate & tranquillitate: coerceantur affectus impetuoſi, utpote ira, voluptas &c. Cibus & potus ſit temperatus, liquidus, nec craſſus, durus, valde aromaticus, nimis generoſus, multum fermentans; conducunt juſcula herbacea cum rad. petroſel. cichor. fœnic. ſcorzon. eſcul. hb. ſpinach. acetoſ. chærefol. rutæ, menth. heder. terr. ſalv. lactuc. turion. aſpar. bacc. laur. &c. paranda: concedatur modicum vini adulti rhenani; cerevisia ſit tenuis: omittantur meditationes diuturnæ & profundæ; conjungatur quotidianus moderatus corporis motus: fugiatur nimia otioſa quies: conſervetur caput & reliquum corpus in temperata perſpirabili qualitate, & ſic à DEO Benigniſſimo expectetur aliquale præſentis affectus levamen, quod Sereniſſimo Principi ardentibus apprecamur votis, hocque noſtrum Conſilium ſolito noſtræ Facultatis ſigillo confirmatum Tibi, Illuſtris Dn. Archiatre propenſo animi affectu, tradimus ac transmittimus. Datum Halæ Magdeb. d. 6. Maji An. 1746.

CASUS XLVI.

De Puero Epileptico ex terrore.

Hiſtoria Morbi.

Ein Knabe von 10 Jahren, Temperamenti Sanguineo Choleri & habitus corporis Laxioris, ſo von Jugend auf eben an keiner Kranckheit, als an denen Pocken und Maſern, welche jederzeit mit der Epilepſie ihren Anfang genommen, kranck gelegen; hat vor ohngefehr 4 Jahren, als er unwiſſend in einen im Hofe ſich befundenen Sumpf gefallen, die Epilepſie bekommen, und ſelbige ein gantz halbes Jahr behalten, nachhero aber glücklich loß geworden, wodurch aber, kan ſich niemand erinnern, weil vielerley unter einander gebraucht worden. Nach Verlauf 2 Jahren aber, ſtellete ſich ſelbige dergeſtallt wieder ein, daß keine Medicin darwider genugſame Hülffe zeigen wolte; denn ob wol dieſe Kranckheit zuweilen 3 Wochen nachgelaſſen, ſo iſt doch ſelbige, theils mit eben der Wuth, theils aber auch noch ſtärcker wieder gekommen. Dieſe Kranckheit hält keine gewiſſe Zeit, ſondern kommt bald am Tage bald des Nachts, und ſtellet ſich öfters bis zu 4 malen in einer Nacht ein. Es fänget dieſer Patient, wenn er es bekommt, hefftig an überlaut zu ſchreyen, welches auch, ſo lange der Paroxyſmus dauret, geſchiehet, er ſchlägt die Daumen ein, der Schaum ſtehet ihm vor dem Munde, es wirſt den Cörper, und ziehet die Finger an Händen und die Zehen an Füſſen krampfhafft

zuſammen; und dieſes dauret ſo lange bis die Epilepſie gäntzlich vorbey, welches ohngefehr in einer halben Stunde geſchiehet. Iſt nun der Paroxyſmus vorbey, ſo lieget er gantz entkräfftet und zerſchlagen: ſeit 8 Tagen her aber, hat er nach der Maladie allezeit in einen ſolchen hefftigen Schweiſſe gelegen, daß es nicht anders gelaſſen, als wären die Haare und ſein gantzer Cörper aus dem Waſſer gezogen; nach dieſen ſchläft er vor Mattigkeit ein, und bleibet auch im Schlaffe ſo lange bis die Kranckheit wieder eintritt, welches bald ſpät, bald zeitig geſchiehet. Und da dieſer Patient vor 5 viertel Jahren, als er dieſe Epilepſiam zum andern mal bekam, des Nachts den lincken Arm nicht konte ſtille halten, ob er gleich das böſe Weſen nicht ſtarck hatte, oder wol gar nicht, und alſo immer mit ſelbigen ſchlug, auch dieſer Arm und deſſen gantze Seite immer kalt war; ſo hat ſich nun auch, iedoch nur das bloſe Schlagen, in den rechten Arm zugetragen, obwol mit keiner ſolchen Hefftigkeit als am lincken. Sonſt iſt der Patient am Tage, wenn er es nicht hat, munter, und kan im Hauſe und Hofe ſo lange herum gehen bis der Paroxyſmus ſich wieder einſtellet; der Appetit iſt ſo wol zur Speiſe als Trincken mehr denn zu gut, das Gemüthe iſt zwar gleich nach der Epilepſie, jedoch wenn es eine Weile vorbey, gantz aufgeräumt, der Schlaff iſt ſo ziemlich, der Leib iſt alle Tage einmal offen, der Urin hat eine grüne Coleur mit Wolcken, ſo in der Mitten ſchweben; der gantze Leib iſt meiſt kalt, iedoch nicht eben ſo mager von Fleiſche, von Kopff-Schmertzen wird er nicht geplaget. Als nun des Knaben Vater in denen 5 viertel Jahren, in welchen es der Patient beſtändig, bis hieher, gehabt, allerhand, iedoch ohne Nutzen gebrauchet, endlich auch zu mir gekommen und mich um Rath gefraget; ſo habe ihm, nach Uberlegung, das Aderlaſſen, welches man ihm ſchon etliche mal in pede vorgenommen, unterſaget, weil er nemlich auch davon nicht beſſer worden, und alſo einen Pulverem epilepticum ex Gum. myrrh. rubr. Corall. rubr. ppt. ungul. alc. ppt. Conch. ppt. Corall. alb. ppt. Croc. orient. Viſc. Querc. rad. Poeon. C. C. ppt. C. C. ſem. uſt. ſem. Poeon. ▽a ſigill. alb. ferner das Viſceral-Elix. b. Hoffm. eine Potionem ex ▽ ceraſ. nigr. Flor. Til. hyrund. ſcorzon. fl. acac. worinnen das Pulver einzunehmen, ingleichen im abnehmenden Mond von denen Pil. Becher. einzunehmen verordnet, äuſerlich aber einen ⊶ Nervorum ex Meliſſ. fl. Lilior. convall. cham. rom. damit ich die lincke Seite und dem Rücken fleißig frottiren laſſen. Ob nun zwar auf dem Gebrauch dieſer Medicin, nebſt Verordnung einer dienlichen Diæt, dieſe Kranckheit bald 2 bald auch 3 Wochen auſſen geblieben, ſelbige aber dem ohnerachtet wieder gekommen; ſo hat mich des Kindes Vater, ſo ein ſehr reicher Bauer iſt, und welcher nur dem eintzigen Sohn hat, inſtändigſt erſuchet, auf ſeine Unkoſten von Ew. Magnificenz ein heilſames Con-

Conſilium einzuholen, worinnen zugleich mit zu melden, woher die Maladie entſtanden, und mit was vor Mittel dem Ubel am erſten abzuhelffen. Ich verhoffe dahero eine baldige Antwort, und bin mit tiefſter Veneration

Dero gantz gehorſamſter
Eißleben den 22. Maj. 1746. Diener
D. Roth.

Conſilium Facultatis Medicæ Hallenſis.

Nachdem an unſre Facultæt ein Caſus Medicus eingeſendet, auch hierüber ein Conſilium zu ertheilen verlanget worden: ſo haben wir unter veranlaßter Conſulttione aus der entworffenen Hiſtoria Morbi erſehen, daß ein 10 jähriger Knabe, temperamenti Sanguineo-cholerici & laxioris habitus corporis in kindlichen Alter Pocken und Maſern, die ſich mit der Epilepſie angefangen, ausgeſtanden, vor 4 Jahren unvermuthet in einen Sumpff gefallen, und bald darnach wiederum mit der Epilepſia befallen worden, daran er ein halbes Jahr lang mit wiederholten Anfall laboriret, welche ihn wiederum nach der Zeit verlaſſen; jedoch vor 2 Jahren ſich von neuen geäuſert, und mit ihren Paroxyſmis keine gewiſſe Zeit hält, ſondern bald bey Tag, als in der Nacht, auch bisweilen mit 4 maliger Wiederholung in einer Nacht ſich ereignet. In den letztern Zeiten hat ſich nach dem Paroxyſmo ein ſehr ſtarcker Schweiß eingefunden, welcher mit groſſer Mattigkeit und nachfolgenden Schlaf begleitet wird, nach welchen wiederum dieſer Zufall eintritt. Sonſt wird an dieſen Patienten nichts kränckliches geſpührt, indem bey denſelben der Appetit gut, das Gemüth munter, der Schlaf ordentlich, die Excretiones beſtändig ſind, ohne daß der Urin von grüner Farbe, darneben mit einem enæoremate oder in der Mitte fluctuirenden Wolcken verſehen, anzuſehen iſt.

Alldieweilen aber bis hieher zur gäntzlichen Abwendung dieſes ſchweren Zufalls vieles experimentiret, unter andern auch die antepileptica, welche unter den Titul derer Specificorum ſtehen, gebraucht, davon aber die gewünſchte Würckung nicht erhalten worden; ſo gelanget nun nebro an unſer Collegium die Anfrage: wie endlich mit ſicherem und beſtändigem effect dieſem Ubel abzuhelffen?

Hierauf ertheilen wir folgende Nach- und Unterricht: daß dieſer affect ſich bey einen ſolchen Subjecto finde, welches überhaupt der Gemüths- und Leibes-Beſchaffenheit nach zu ſpaſmodiſchen Beſchwehrungen incliniret; wie dann beſonders in gegenwärtigen Caſu der ohnfehlbare ſtarcke Schrecken bey dem Fall in Waſſer-Sumpff, die gewiſſeſte und einzige Haupt-Urſach, der bald darauf ausgebrochenen Epilepſie, zu beſchuldigen und anzuſehen iſt: immaſſen aus

 der

der täglichen Erfahrung kund- und offenbar, daß bey ſolchen zarten Alter, deſto mehr und leichter bey ſolcher Leibes-Conſtitution, aus plötzlicher und ſtarcken alteration des Gemüthes, als Zorn, Schrecken, Angſt, Furcht ꝛc. dergleichen Noth und Zufall entſtehe, bey deſſen Beharrung ſolche Menſchen am Gemüth und Leib ſtets empfindlicher, und zu ſchnellen Ausbrüchen gedachter Gemüths-Affecten, auch folgender neuen An- und Rückfälle dieſer Epilepſiæ geneigter werden; unter welchen ſtatu dieſes malum habitueller und zu curiren ſchwerer und langweiliger wird. Es lehret auch die Erfahrung, daß, wann bey ſolcher Epilepſia idiopathica, deren Haupt-Urſach moralis iſt, die ſo genannten Specifica ohne gehörige Ordnung gebrauchet werden, dieſer klägliche Zufall ſich hefftiger erweiſe.

Dahero verordnen wir, daß dem krancken Knaben Monatlich bey Abnehmung des Mondes ein laxans Rhabarbarinum, entweder anima Rhabarbari mit ▽♌. carminativis und antiſpasmodicis bereitet, oder ein infuſum rhabarb. mit dem ⊖e oder Cremore ♀ri acuirt, oder Paſſulæ rhabarbarinæ; auch ſtatt dieſes laxantis Manna tartariſata ℥iß, oder Manna elect. cum ☍ amygd. dulc. & crem. ♀ri, auch wol Magneſia alba mit einem carminativo verſetzt, gebrauchet werden. Solten ſich indicia verminum zeigen, die zur Zeit nicht bemercket ſind; ſo können die laxantia amara bisweilen adhibiret werden. Nechſt dieſen ordinire man ein Decoctum ſanguinem diluens, reſolvens & temperans, e rad. Scorzon. Gramin. tarax. ſarſap. Pœon. hb. beton. milleſ. c. fl. raſ. ebor. ſem. fœn. paſſ. min. mit etwas Milch diluiret; ſodann ſubordinire man pulveres temperantes e C. C. ſn. △ Corall. rub. ppt. ſuccin. alb. ppt. Cryſt. mont. ppt. ⦶r. dep. Specif. Ceph. Mich. An ſtatt des ordentl. Bier-Trancks, bereite man ein decoctum ex avena excort. rad. Scorzon. pœon. paſſ. min. cort. citr. fl. acac. & cryſt. Tartari. Zum Wechſel gebe man bisweilen den Patienten eine Mixtur è Liqu. C. C. Succin. Liqu. anodyn. Eſſ. dulc. und Eſſ. Caſtor. Uberdem ſtelle man Monatl. ein Hauß-Bad an, da man mit dem gehörig warmen Waſſer ein decoctum e flor. chamom. vulg. acac. Sambuc. Stæchad. citr. rad. valerian. Croc. orient. hb. beton. arnic. bereitet, miſchen darff. Zu gleichen Abſehen können auch pediluvia cum cinerib. hb. beton. meliſſ. fl. cham. vulg. oder frictiones dorſi, oder auch eine inunctio dorſi mit einem linimento ex ☍ inf. chamom. aneth. lumbr. terr. extr. caſtor. croc. or. ol. nuciſt. ol. deſt. rut. ſuccin. balſ. Peruv. combiniret werden.

Wann nun ſolche Zubereitung eine Zeitlang veranſtaltet worden: ſo können mit beſſerer Würckung die antepileptica gebrauchet werden, und zwar in ſolcher Ordnung, daß man aufmerckſam acht habe, wann ein neuer paroxys-

mus

mus ſich einfinden möchte, welches aus ein und andere Ahndungen und Veränderungen abzumercken, z. E. an einer Schläfrigkeit, Unluſt des Gemüthes, beſchwehrender Empfindung im Kopff, Ohrenklingen, Einſchlafen Erkält- und Spannung äuſerer Glieder, Beneblung des Geſichtes, Engbrüſtigkeit u. a. m. dahero man abſehen kan, daß ſolche Specifica ein oder 2 Stunden vor anfallender Seuche eingegeben werden: dazu wir recommendiren das Specificum antepilepticum Stahlii, oder ℞. Eſſ. dulc. ʒij, Liqu. C. C. Succ. & anodyn. aa. ʒiß, Eſſ. Caſtor. ʒj, m. d. davon 25 Tr. in bloſſen Waſſer, oder mit der ▽♌. fl. tiliæ zu nehmen: es dienet auch ℞. ▽. ♌. Rut. fl. til. Sambuc. acac. Ceraſ. nigr. aa. ℥j. Extr. Valer. ſylv. Pœon. aa. ʒiij, extr. Caſtor. ℈ß. Succin. alb. ppt. dent. hyppop. Lumb. terr. ppt. Ungul. alc. ppt. Pulv. March. aa. ℈j, Cinnab. ♁ij, gr. xv. m. d. in vitr. davon 2 Eßlöffel auf 1 mal vor und nach dem paroxyſmo zu nehmen. Man kan auch das oleum animale zu gleichen Zweck gebrauchen. Auf den Wirbel und im Nacken ſtreiche man ante parox. ℞. Balſam. ſuccin. Rutæ aa. ʒj. extr. Caſtor. ℈ß, extr. cr. gr. iij, ☍ lumbr. terr. ʒiß, Camph. ʒß, m. d. in fict. zum öfftern Gebrauch. Sonſt kan der Knabe ein Kopffſäckgen ſtets tragen, aus den rad. Valerian. Cyper. O. caryoph. hb. beton. rut. roriſm. fl. aneth. ſamb. verbaſc. chamom. utr. Stæch. utr. Caſtor. Croc. or. Camph. Hingegen ſoll das ſchädliche Aderlaſſen ferner unterlaſſen werden.

Alle dieſe vorgeſchlagene Hülffs-Mittel müſſen unterſtützet werden mit einer accuraten Diæt, darunter das Gemüth ſorgfältig in einer angenehmen Ruhe erhalten, vor Zorn, Schrecken, Furcht ꝛc. bewahret, alle harte, unverdauliche, ſcharfe, ſaure, ſaltzichte Speiſen, auch ein ſchwerer Tranck verhütet; hingegen ein leichtes Bier, erwehlet werden ſollen. Hierunter kan die Concoction mit temperatis aromatibus, bacc. laur. junip. Sem. carv. Cumin. fœnic. &c. oder mit einem gelinden Elixirio Stomachico befördert werden. Es ſoll auch alle empfindliche Erkältung, ſonderlich des Kopffs, wie auch ſtarcke Erhitzungen abgewendet werden. Endlich kan auch bisweilen ſtatt eines Kopff-Säckgens das Empl. Epilepticum Mynſicht. mit dem Cerato de beton. de hypoſc. Ol. lumbr. Terr. balſ. ſuccin. Caſtoreo miſcirt, auf den Wirbel alternatim ein paar Tag getragen werden.

Von dieſen verſchiedenen Hülffs-Mitteln hoffen wir unter Göttl. Seegen auf ordentl. Gebrauch eine künfftige gedeyliche Würckung; Dahero wir dieſes unſer Conſilium bey unſrer Facultæt ertheilt, mit unſrem gewöhnl. Siegel ausfertigen laſſen. Halle den 26. Maji, An. 1746.

CASUS XLVII.
De Empyemate Spurio.

Da ich vor etl. 20 Jahren die Ehre gehabt, in Halle zu ſtudiren, habe mit deſto mehrerem Vergnügen und Vertrauen über nachſtehenden Caſum, auf gehorſaml. Anerſuchen Herrn Patientienten, an und von Ew. Hoch-Edelgeb. wollen unterrichtet werden, was dabey weiteres zu thun, oder zu laſſen, oder zur Conſolation vor Hrn. Patienten zu gewärtigen.

Ein Patient von 43 Jahren, Cholerico-Sanguinei Temperamenti, in jüngern Jahren zu vehementen hæmorrhagiis Narium, nun aber bey vielen Jahren zu anhaltenden Congeſtionibus ad pectus und Bruſt-Kranckheiten, geneigt, hat nunmehro ſeit verſchiednen Jahren, unterſchiedne malen hæmoptyſin, nebſt einer expectoratione, materiæ mucido-ſalſæ erlitten, wie vorhergehenden ſcharffen tuſſiculation; ſo aber allemal durch pediluvia, Venæſectiones in pedibus, temperantia, mit zu ſeiner Zeit untergeſetzten gelinden infuſis aquoſis pectoralibus & per inferiora evacuantibus, nebſt behöriger Diæt und regimine, morbo jam præſente gehoben, theils, nachdem dieſer Zufall habituel werden, und faſt ſtata Tempora hielte, auch ſich wie ſonſt gewöhnl. mit Kölſtern meldete, glücklich zuvor gekommen, dergeſtalt, daß Herr Patient lange davon befreyet und ruhig geweſen. Unterdeſſen hat ſich bey einer Zeit gantz unvermerckt befunden, daß ſich anfänglich langſam, kaum zu ſehen und zu mercken, zwiſchen den untern Ribben, rechter Seits, ein paar Aedergen, wie die feinſten rothen ſeidnen Faden, ſo man mit ſcharffen Geſichte kaum erſahe, præſentirten dieſem gantz ſucceſſive ein kleines, einer Perlen, Erbſen oder Linſen groſſes bewegliches Bückelgen, welches bisher ohne Schmertzen und innerl. Empfindung, ſehr langſam und ohnvermerckt, von innen zu heraus dergeſtalt zugenommen, daß es endlich die Rippen etwas erhobe und trennete; dahero Herr Patiente in der Meinung, daß es eine Verrenckung, (ob er ſich gleich keiner Gewaltthätigkeit bewuſt) einer Ribbe, zu dem beruffnen Biſchdorffer Müller reiſete, auch unter ſeiner Cur ſich etliche Wochen aufgehalten, bis es ſich in Tumorem erhoben, der endlich eine inflammatoriſche Röthe, mit denſelben begleitenden Zufällen, auch innerl. Bedrängniß, vorſtellete. Wozu endlich Herr Chirurgus und Stadt-Artzt Grund, emplaſtra auflegte, und ich die innerliche Medicamente beſorgte; wornach es oberwerts eine Oeffnung gabe. Woraus bis itzo täglich, mehr oder weniger, iedoch nicht ſo viel als anfänglich, mit Erleichterung innerl. und äuſerl. Zufälle, eine Materia apoſtematica, nunc magis aut minus ulceroſa, bisweilen ſanguinea laufft.

Da

Da nun dieſer Schaden Empyema Spurium, bey anhaltender innerlichen Cur, durch heilende, reinigende und gelinde abziehende Mittel, auch äuſerl. Verpflegung, Reinigung, injectionen und geſetzten Fontanell (ſo gut gehet) nicht weichen will, ob zwar innerlich keine Zufälle beſchwerlich empfunden werden, als einiger Abgang der Kräffte, wird, weil das Apoſtema oben, zwiſchen der 1 und andern 2ten Coſta Spuria von oben aufgegangen, und bis 3 Zoll drunter, nicht in der äuſerlichen Haut oder Muſceln, ſondern unter den Ribben ſchef einwerts unter ſich ſo tief, auch faſt weiter, als wo ſich anfangs bemeldete Aedergen und kleine Erhöhung befande, hinein gehet, und nun zuweilen oben die Oeffnung zum heilen inclinirt, darauf gedrungen, unterwerts voritzo noch eine Oeffnung zumachen, um dadurch dem Schaden und deſſen Heilung näher zu kommen. Es iſt alſo die Anfrage: Ob man dieſes Tentamen ſolle unternehmen? Ob durch Suppuration oder perforation, poracenteſin? Ob es Utilitatis aut neceſſitatis ſey? Oder ob nicht vielmehr, da hier weil man keine andre Urſache findet, als eine ſucceſſivam accumalationem & ſtatum humorum ſanguineo ſeroſorum, welche nach ſo langer Zeit, die innerlichen Theile (wozu mit äuſerl. Hülffe nach Situation des Schadens ſchwerlich zu gelangen) angegriffen, wobey Mundificatio & Conſolidatio ſchwer zu hefften, die Operation vergeblich und finis ab operatione ungewiß, oder von noch gefährlichern und geſchwindern Folgen; es wäre denn daß ſich die Oeffnung, ſo bereits iſt, mit Vermehrung derer Zufälle zuſchlöſſe, ubi e duobus malis unum eligendum.

Das Honorarium pro ſtudio & Labore zahlet Uberbringer.

Ich aber verharre mit aller erſinnlichen Hochachtung, gegen ſo groſſe Lehrer 2c.

Conſilium Facultatis Medicæ Hallenſis.

Hoch-Edler und Hocherfahrner Herr Doctor
Günſtiger Herr und Freund.

Deſſelben an unſre Facultæt von 14. Maji. a. c. abgelaſſenes Schreiben, haben wir bey Collegialiſcher Deliberation reiflich und umſtändlich erwogen, und darinnen einen beſchriebenen Caſum Medicum gefunden, worüber unſer in arte Medico-Chirurgica gegründetes Gutachten und heilſames Conſilium verlanget worden, welches wir auch hiemit gefliſſentlich ertheilen.

Es wird uns demnach bekannt gemacht, daß ein gewiſſer Patient von 43 Jahren, Cholerico-Sanguinei Temperamenti, in jüngern Jahren mit ſtarcken Naſen-Bluten behafftet geweſen, nach welcher vermuthlichen Auſſenbleiben ſich

mehrmalige Congeſtiones pectoris mit nachgefolgter öftern Hæmoptyſi, und Auswurff einer ſchleimigt ſaltzigten Materie, auch einen ſcharffen Huſten eingefunden, welche Beſchwerung mit Fußbädern, Aderläſſen auf den Fuß, lindrenden, mäßig laxirenden und andern der Bruſt dienlichen Hülffs-Mitteln gemildert und ein folgender Anfall abgewendet worden.

Nach dieſem ereignete ſich, daß anfänglich unvermerckt zwiſchen der erſten und andern Coſta Spuria rechter Seits ein paar zarte rothe Striefen erſchienen, welche nach und nach ſich in ein klein tuberculum dergeſtalt verwandelten, daß von innen heraus die Geſchwulſt zugenommen, und benannte Ribben erhöhet, und von einander gedehnet geſchienen. Dieſer beſorgliche Zufall, wurde einem in die Chirurgie ſtimplenden Müller, anvertraut, unter deſſen Hazard derſelbe ſich in eine inflammatoriſche Art ſetzte, daraus endlich ein offenes Apoſtem, mit täglichen Ausflieſſung materiæ purulentæ, ſanioſæ und bisweilen ſanguineæ entſtanden; worauf ſich die vorhergegangene innerl. und äuſerl. Zufälle vermindert.

Alldieweilen aber dieſer abſceſſus auf verſchiedener dienlich geachteter Mittel-Gebrauch ſich bisher nicht hat laſſen aus den Grund heilen, vielmehr 3 Zoll tief einwarts ſich unter die Ribben ſencket, äuſerlich aber die Oeffnung zu einer Heilung ſich anläſſet; ſo wird dahero die Frage zu erörtern vorgetragen:

Ob bey dieſem Statu mali es rathſam, heilſam, und nöthig ſey unterwerts des Schadens eine incision zu machen, um dem innern Sitz deſſelben mit dienlichen Mitteln näher und beſſer hülffreich beyzukommen?

Dieſemnach erkennen wir, daß eine ſolche Inciſion in dieſem Fall allerdings nöthig, ſicher, nützlich und zu Abwendung eines gröſſern Schadens ſchlechterdings dienlich ſey. Dann da dieſer abſceſſus noch nicht in die innern Höhle eingedrungen, davon kein indicium in der relatione hiſtorica offenbar; ſo iſt doch zu beſorgen, daß derſelbe in eine ſchädlichere einfreſſende Eigenſchafft degenerire, in tiefere ſinns dringe, die nah gelegene Coſtas mit einer carie inficire, den marginem muſculi diaphragmatis afficire, zugleich auch die vicinitatem pleuræ und den übrigen uſum pectoris in conſenſum bringe, neue congeſtiones und molimina hæmoptyica errege, und endlich gar einen ſtatum phthiſicum oder hecticum nach ſich ziehe.

Dieſen ſchädlichen zu befürchtenden Folgerungen bey Zeiten vorzukommen, iſt die approbirte inciſion, auf vorhergegangene ſorgfältige behutſame und geſchickte Exploration und Sondirung wohin und wie tief der Abſceſſus ſich geſencket, an der untern region zeitig vorzunehmen, damit nicht allein unterwärts die ſanioſa materia abflieſen, ſondern man von beyden Seiten nachher mit denen mundificantibus und balſamicis beſſer ankommen, und die nahlie-

gende

gende Theile zulänglicher defendiren könne. Dahin eines Theils das eröffnete Fontanell nichts helffen mögen, andern Theils eine würckliche Paracenteſis zur Zeit nicht nöthig iſt.

Damit auch dieſes beſchloſſene Mittel eine erwünſchtere Wirckung leiſten möge: ſo ſollen die convenablen andere auxilia vor unter und nach der Cur fleiſſig gebraucht werden; zuförderſt ſoll bey dieſen Patienten die Aderläß auf den Fuß alle Viertel Jahr nach Beſchaffenheit der gepflogenen Diæt, natürlichen Leibes-Conſtitution und gegenwärtigen Vollblütigkeit zulänglich wiederholet, bisweilen eine gelinde Laxation verordnet, auch zur Reinigung des Geblüts innerliche gelinde balſamica, infuſa theiformia è rad. Scorzon. helen. Sarſap. hb. veronic. Scord. bellid. min. millefol. beton. raſ. C. C. L. Santal. citr. bacc. junip. Polypod. quern. &c. oder der Seltner-Brunnen mit etwas Milch, pulvis temperans mit dem antimon. diaph. & cinnab. verſetzt, auch bisweilen eine Mixtura è Tinct. antim. acr. Eſſ. Succin. Caſcar. & Myrrh. gebrauchet werden. Aeuſerlich continuire man die injectiones mundificantes, denen man auch die fol. tabac. mel. deſp. und etwas liqu. myrrh. einmiſchen kan: dahin gehören auch die balſama liquida ex Eſſ. Succin. Myrrh. balſ. Peruv. Maſtich. Bey dieſen allen ſuche man bisweilen mit einer gelinden diaphoreſi ſo wol der allgemeinen Reinigung, als auch der Circulation des Geblüts Hülffe zu leiſten. Um die äuſerliche Oeffnungen brauche man fleißig defenſiva, welche dem ſchädlichen affluxui humorum abwehren; darunter man in einer dienlichen form Camphoram und Crocum orient. mäßiglich gebrauchen und hiezu nützlichen Emplaſtris einmengen mag.

Endlich beobachte man eine gehörige Diæt, in welcher man alle ſcharfe, ſaltzigte, ſaure, hitzige, harte, unverdauliche, blähende Sachen wird zu meiden, hingen temperirte, flüßige, die excretionem alvi & urinæ befördernde alimenta zu erwehlen, ſaure und hitzige Weine, ſchwere und ſaturirte Biere zu meiden, vielmehr ein abgekochtes, oder bloſes Waſſer zu gebrauchen, eine mäßige Leibes Bewegung zu üben, alle innere und äuſere Erhitz- und ſtarcke Erkältung abzuhalten, und alle Umſtünde in eine Mäßigung zu ziehen haben.

Bey ordentl. Gebrauch und Beobachtung ſolcher Hülffs-Mittel, hoffen wir, daß dem Patienten durch Göttlichen Segen eine erwünſchte Würckung angedeihen werde. Welches unſer Gutachten, wir mit unſerm gewöhnlichen Facultæts-Inſiegel bekräfftigen wollen. Halle den 25. Maji An. 1746.

CASUS XLIIX.

Conſilium Facultatis Medicæ Halenſis pro Motu anomalo Hæmorrhagico.

Auf ergangene Conſultation über eines gewiſſen Hrn. Patientens ehemalige und gegenwärtige Kranckheiten, von unſrer Facultæt ein dienſam und nützlich Conſilium Medicum zur Milderung und Abwendung bisheriger Beſchwerung einzuziehen: haben wir bey vollſtreckter Collegialiſchen Deliberation aus eingeſchickter Hiſtoria Morbi umſtändlich erſehen, wie beſagter Patient eine Perſon von etlich 50 Jahren, eines ſanguiniſch-choleriſchen Temperaments, länglichen und ſtarcken Leibes-Conſtitution, mit vielen und weiten Blut-Gefäſſen begabet, zu ſtarcken Affecten des Gemüths geneigt, faſt von Jugend an vielen und mancherley Kranckheiten, eines Ausſchlags auf der Haut, langwierigen Tertian-Fiebern, Kopff- und Zahn-Schmertzen, Catarrhis, hefftigen Naſenbluten, congeſtionibus pectoris, rheumatiſch- und arthritiſchen Beſchwerungen, rothen Frieſel, contracturn, Augen-Kranckheiten, recurrirenden periodiſchen dreytägichen Fieber, Wechſelsweiß gekrancket; darneben auch nicht allein viel medicinirет, ſondern auch von Aertzten durch undienliche Curen vieles erlitten, mit vomitoriis geſchwächet, zur hæmoptyſin und vomitum cruentum, auch hypochondriacos Spaſmos verleitet, folgends das Blut in ein leicht zu erregendes Wallen, und damit verknüpffte Ausbrüche ſo wol in Flecken, als Schwinden gebracht, auch bey veränderten Studio, Amtes- und Lebens-Art mit der Gelbenſucht, endlich mit einen periodiſch-febriliſch-Frühlings und Herbſtlichen-Anfall behafftet worden, welcher febriliſche Zuſtand ſich in eine rheumatiſche Art ſetzet, dabey ſich ſowol Catarrhaliſche Fluxiones, als auch Stagnationes und decubitus, die ſich bisweilen in etliche Wochen verweilen, ereignen, darneben mit ſehr entkräfftenden Huſten den Hrn. Patienten gegen die Lufft ſehr penſibel machen. Ob nun aber wol nach Ablauff ſolcher Paroxyſmorum, ſich ein mäßiger Geſundheits-Zuſtand wieder einfindet: ſo bleibet doch ein unveränderter ſtatus valetudinarius bey mehr gedachten Patienten, und mit Anwachs der Jahre, vermehren ſich nicht allein die Arten der Leidenſchafften, welche ſich auch in hæmorrhoidaliſche Attaquen verſetzet, ſondern auch ſich nunmehro in eine incorrigible Gewohnheit poſſeſſionirt, daß die bisher gebrauchte und beobachtete gute Diæt und viele Artzeneyen dieſem veralteten und wandelbaren Malo keinen zulänglichen Einhalt und Abbruch thun können.

Dieſen Affectum ſetzen wir nach ſeinem Genio und Cauſa formali in einen irregulairen motum ſanguinis excretorium, welcher mit dem temperamento calido und zu hefftigen Bewegungen des Muthes und Blutes valde prono, mit der Subordinatione Hæmorrhagiarum Narium, Pectoris, Ventriculi & locorum ſedalium nach dem Wechſel des Alters, mit dem ſtatu plethorico, mit bisheriger guten ingeſtione, digeſtione und egeſtione, mit den lebhafften und muntern naturell, und baldiger Erhohlung, nach ſo vielfältigen Kranckhei-

heiten u. a. m. gründlicher und begreifflicher, als mit andern Urſachen harmoniret: aus welchen motu anomalo die andern Species kräncklicher Beſchwerden entſtanden, z. E. intemperies ſanguinis, rheumatici & ſpaſtici dolores die leicht, geſchwind, und öfteren Veränderung und Verhinderungen excretionis periphericæ, daher gewöhnlich bey ſolchem temperament ſolche affectus rheumatici entſtehen, wir auch die bisherigen febriles vernales und autumnales recurſus mehr è familia, cauſa und nexu ſanguinis unter der transformatione rheumatiſmi deriviren, wozu die gewöhnliche Unruhe und wallende Bewegung, des Geblütes mit verjährten Congeſtionibus begleitet, der häuffigere Zufluß einer flüchtigen und ſcharfen Galle, nicht weniger die von Jugend her erfolgten excretiones ſanguinis eine ſtarcke Veranlaſſung gegeben, immaſſen bey hitzigen und ſenſiblen Subjectis dergleichen molimina excretoria, hauptſächlich ſanguinis, temporibus æquinoctionalibus ſich äuſern, und wegen mancherley Neben-Urſachen gar leicht ex ſtatu periodico in habitualem pertinacem degenerirn, mithin nicht nur in mancherley Veränderungen der Leidenſchafften ſich transfigurirn, ſondern bisweilen in einer Art ſich anhaltend verweilen, bis ſie ausgetobet haben, und ihre intervalla halten; welcherley Irregularitæten nicht ſelten durch ſtarcke Affecten des Gemüths, undienliche Artzeneyen, auch andere äuſerliche, inſonderheit Witterungs-Alteration vermehret und unterhalten werden.

Wann nun inſonderheit der Hr. Patient durch langwierige, oftmalige und vielfache Arten der Kranckheiten, nicht weniger durch vieles, verändertes, auch wol ſchädliches medicinirn, an der Ordnung und Kräfften der Natur ziemlich enerviret worden: ſo iſt gäntzlich zu beſorgen, daß bey dieſem Alter die viſcera hypochondriorum und pulmones, welche ohnedem vieles erlitten und dadurch enerviret ſind, dürfften an ihrer Subſtantz und Officio lædirt, folgends gar febris lenta und hectica verurſachet werden.

Damit aber alle folgende Beſorgniſſe gemildert und abgewendet werden, ſo wird vornehmlich die Cur auf die Beſänfftigung bisheriger ausſchweifenden Bewegungen des Blutes, auf eine ordentliche und zureichende Verminderung des unnützen und dringenden Uberfluſſes des Blutes, eine gemäße Einführung der übrigen evacuationum, eine convenable Reinigung des Blutes, eine ordentliche Stärckung derer viſcerum welche unter bisherigen Kranckheiten vieles ausgeſtanden, zu dirigiren ſeyn.

Dieſe Abſichten leichter zu erhalten, iſt dem Hrn. Patienten anzurathen, ſich des vielen und veränderlichen Gebrauchs der Artzeneyen zu enthalten, ſo dann die bisher gepflogene gute Diæt fortzuſetzen, und, ſo viel es immer möglich, das Gemüth vor ſtarcken Alteration zu verwahren.

Beſonders achten wir vor dienlich, jährlich 4 mal auf dem Fuß, jedesmal zu 10 Untzen, auch ante æquinoctio, Ader zu laſſen; ſodann bisweilen eine gelinde Laxation mit Rhabarbarinis und Puſſulatis, oder mit der Magneſia alba zu verordnen. Nechſt dieſen ſoll man die pulveres bezoardicos und antiſpaſmodicos mehrmalen, abſonderlich bey denen rheumatiſchen Anfällen gebrauchen, e C. C. ſn. ▽. Corall. r. ppt. Lap. ♋. citr. ♄io. diaph. ☉r. depur. und Specif. Cephal. Darneben kan man nehmen eine Mixturam è Tinct. ♃ij. tartariſat. Liqu. terr. fol. tart. Eſſ. Succ. und ♎. ☉ri dulc. Auſer dem kräncklichen Anfall trincke man ein Infuſum Theiform. e rad. Scorzon. Sarſap. Liquir. helen. hb. veron. bellid. min. Scord. Rut. Salv. Scabioſ. Capill. ♀. Marr. alb. L. Santal. citr. Polyp. qu. Paſſ. min. Sem. fœn. Cinnam. raſur. ebor. Inſonderheit præparire man ſich mit dergleichen Remediis gegen die æquinoctia und anticipire den zu beſorgenden febriliſchen Anfall. Zu gleicher Zeit kan man die pilulas Becher. alternis diebus auf 2 Wochen lang gebrauchen, auch darneben täglich bey guter Witterung mit Reiten ein paar Stunden lang ſich eine Motion machen, und Abends vor Schlafen gehen ein Fußbad anſtellen, damit auf eine gelinde Art der fluxus hæmorrhoidales revociret werde, zu deſſen Erleichterung man die Blut-Igel anlegen kan, wann ſich an ſtatt des ordentlichen Flußes, tubercula äuſern. Nebſt ſolchen Mitteln bediene man per intervalla ſich eines viſceralis Elixirii: und da ſonſt das leichte Selter-Waſſer nicht zureichende Hülffe ſchaffen wollen; ſo trincke man dieſen Brunnen jetziger Zeit in Früh-Stunden mit einer dinnen Milch gemiſcht, und nehme nach der Mittags-Mahlzeit zu Beförderung der Concoction und Erhaltung eines reinen Nahrungs-Saffts eine Eſſentiam ſtomachalem ein. Inſonderheit befleißige man ſich einer täglichen mäßigen Leibes-Bewegung, wodurch die Tranſpiration zu unterhalten iſt, dahero auch zu Winters-Zeit das Schlaf-Bett in einer Stube zu laſſen, welche täglich geheitzet wird, ohne das der Hr. Patient ſich allzu zu zärtlich und weichlich gewöhne, dadurch nur die Natur-Kräffte mehr geſchwächet, und die übrige Lebens-Art zu einer præjudicirlichen Senſibilitæt verleitet wird. Wann zuweilen obgedachtes Infuſum theiforme getruncken wird: ſo laſſe man ſich in einen gelinden warmen Gemach mit warmen Tüchern den Rücken und Bruſt reiben, dadurch gleichfals ein mäßiger Schweiß kan erreget werden. Wann auch ſonſt der Hr. Patient zu einer Brunnen- und Waſſer-Cur das Belieben trägt: ſo würde ihm mehr ein gelinder Brunnen, und nicht das Pyrmonter-Waſſer, oder wann kein neuer An- und Rückfall von einer hæmoptyſi zu befürchten ſteht, das Carls-Bad auch innerlich anzurathen ſeyn. Bey jetziger Jahres-Zeit mag derſelbe ſich fleißig der Kräuter-Bouillons aus denen hb. acetoſ. chæref. rutæ, bellid. min. hed. terr. ſalv. plantag. meliſſ.

liſſ. fragar. betæ alb. ſpinach. veronic. bacc. laur. junip. turion. aſparag. rad. cichor. rec. Scorzon. &c. bedienen, im übriger Diæt aller ſcharfen, ſaltzigten, hitzigen, ſehr bittern, harten, blähenden, erkältenden, ſehr trackenen Speiſen enthalten, leichte Getrâncke erwehlen, bisweilen einen alten Moßler oder Neckar, auch medice Ungariſchen Weines ſich bedienen, und unter Göttlichen Seegen, welchen wir zum Gebranch dieſer vorgeſchlagenen Mittel apprecirn, einer Verbeſſerung bisheriger kräncklichen Beſchwerungen gewärtig ſeyn. Urkundlich haben wir dieſes Conſilium Medicum auf geſchehenes freundliches Begehren hiermit ertheilen, und mit unſrer Facultæt-Siegel ausfertigen wollen. Halle den 17. Junii. An. 1746.

CASUS XLIX.

Diſcordia Fratrum ob diſpenſationem Paternorum medicamentorum nata.

Hoch-Edler Herr Doctor

Beſonders Günſtiger Herr und Freund.

Aus deſſen an unſer Facultæt abgelaſſenen Schreiben ſammt dem Bey-Schluß, haben wir nach geſchehenen Anſuchen Collegialiter dero Anfragen erwogen, zuförderſt aber aus einſeitig ertheilter Nachricht erſehen, wie ſich ſelbiger über ſeines ſel. Hrn. Vaters veränderter Reſolution und Diſpoſition wegen gemeinſchafftlicher Diſpenſation ſeiner beſondern und ſpecificorum remediorum beklaget, nicht weniger eine Beſchwerung führet über ſeines Hrn. Stief-Bruders vermeintliche unbillige Anmaſſung, dieſelben Medicamenta allein als genuina zu verkauffen, hingegen des Hrn. Dris. bisher diſtribuirte remedia paterna als adulterina und falſa zu verruffen, und ſo gar in öffentlichen Zeitungen verſchiedener Länder und Herrſchafften ſo wol deſſen eigene Perſon, als deſſen Artzeneyen empfindlich und nachtheilhafftig zu beleidigen und diffamiren: Da derſelbe von ſich verſichern will, daß er gedachten Hrn. Vaters Medicamenta genuina wiſſe und bereite. Wann aber derſelbe bereits in einem officio publico als verpflichteter Land-Phyſicus ſtehet; ſo achte und empfinde er auch ſeines Hrn Bruders Verfahren, deſto ſchmertzlicher, darwider ſelbiger auch einiger maſſen ſich beſchützen und ſeine Erkänntniß und Reputation mainteniren will, dahin die uns abgeforderte Beantwortung folgender Fragen einigen Beytrag thun ſoll:

1. **Ob die eingeſendeten verſiegelten Artzeneyen, welche von beyden Hrn. Gebrüdern** ſeparatim **gemachet worden, dem Geſchmack, Geruch und Farbe nach einander gleich oder ungleich ſind?**

Hierauf ertheilen wir demſelben dieſen nachrichtlichen Beſcheid: daß bey ange-

ſtellter Probe und Unterſuchung wir an gedachten Medicamentis, nach angeführten Eigenſchafften keinen Unterſchied, ſondern eine völlige Gleichheit gefunden haben, welche auch durch andere vorgenommene Proben kan erweißlich gemacht werden: Bey ſolcher conformitæt haben wir inſonderheit dieſen Unterſcheid angemercket, daß von der Tinct. eine friſcher, die andere älter geſchienen, mithin beyderley Medicamenta gleicher Art, Krafft, Wirckung und Gültigkeit zu erkennen und zu achten ſind.

2.) **Ob der Herr Stief-Bruder N. N. mit ſeiner Aufführung in dieſem Stück ſich gegen den Hrn. D. unchriſtlich, unbeſcheiden, und wider die Medicinal-Ordnung bewieſen?**

Darauf dienet demſelben zur Antwort, daß dieſe Frage von uns nicht zu entſcheiden ſtehe: 1) weil ſie eigentlich ad forum medicum nicht gehöret, 2) des Hrn. Bruders Umſtände, Urſachen und Verantwortung uns weder wiſſend, noch zu wiſſen nöthig ſind. 3) Weil uns auch die hierunter obwaltende väterliche Diſpoſition uud Verfaſſung nicht bekannt, 4) weil uns niemand unter zwey ſtrittigen und um das väterliche Erbe controvertirenden Brüdern zum Richter oder Erbſchichter geſetzet, 5) weil uns auch das Bezeigen des Hrn. Dris. gegen ſeinen Hrn. Stief-Bruder unbekannt iſt. 6) Weil endlich dieſe Zwiſtigkeit unter Gebrüdern füglicher durch Geiſtliche Mittels-Perſonen geſchlichtet und in ein beſſeres Vernehmen und Eintracht geſetzet werden muß.

Ob wir aber nun des Hrn. Stief-Bruders Verfahren, da er deſſen Ehre in öffentlichen Zeitungen nicht geſchonet, als ein Factum, welches der Chriſt-Brüderlichen Liebe entgegen ſtehet, nicht billigen, auch, dergleichen Beeinträchtigung ſo gar unter fremden ſtrittigen Theilen zu improbirn iſt: ſo wünſchen wir doch daß beyde Hrn. Brüder ſich in Liebe vereinigen, und nicht das gemeine figulus figulum odit, an ſich kommen laſſen; vielmehr daß ſie beyderſeits derer zurückgebliebenen väterlichen Künſte in Segen gemeinſchafftlich ſich gebrauchen, der vorgegangenen Zwiſtigkeiten und Beleidigungen in zuſammenflieſender Liebe vergeſſen, und durch Chriſtliche Mittels-Perſonen einer dem andern mit Liebe zuvorkommen mögen, damit die Lieblichkeit Brüderlicher Einträchtigkeit GOtt gefällig, und denen Intereſſenten rühmlich und nützlich ſey.

Solches haben wir bey unſrem Collegio über des Hrn. Doctoris Anfrage Nachrichtlich erkennen, und dieſes Gutachten mit unſrem Facultæts-Siegel bekräfftigen wollen. Halle den 28. Junii An. 1743.

CASUS L.

Affectus Podagricus.

Livius, ein junger Wittber, 31 Jahr alt, wohl gewachſen, und mehr dicker als magerer Leibes-Beſchaffenheit, dem Anſehen und angemerckten Neigungen nach, eines Temperamenti ſanguineo-Cholerici, genieſſet in ſeiner Kindheit und Jugend, einer guten Geſundheit, und weiß ſich faſt gar keiner gehabten Kranckheit zu erinnern, bis Anno 1740. Menſe Maji da er mit einem Schmertzen am lincken Fuß und ſonderlich in den Ballen der groſſen Zehe befallen wird, ſo bey die 4 Wochen gedauert, ehe es wieder gantz gewichen, daß er wieder ausgehen können. Ob man ihme gleich dazumal zu verſtehen gegeben, daß ſolches ein Anfall vom Podagra ſey: hätte er ſich doch mit der Hoffnung geſchmeichelt, es würde entweder das Podagra nicht ſeyn, oder doch nicht wieder kommen; jedoch, da ſolcher Schmertze und darauf folgender Geſchwulſt hernach alljährlich ein paar mal ſich wieder eingeſtellet, und ſich auch auſſer dem im Fuß ſonſten oft ein gelindes Brennen und oftere Regungen in andern Gliedern ſpüren laſſen, hat er endlich obgedachten Glauben gegeben. Dieſes Ubel hat nun nach und nach immer mehr zugenommen, daß es im nächſt verwichenen Jahre auſſer dem 2maligen Anfalle im lincken Fuß, gegen Martini eben ſo in den Ellenbogen ſich eingeſtellet, auch, nachdem es wieder vorbey, an ſolchen die cuticula ſich eben ſo wie am Fuſſe abgeſchälet. Uberdem ſo hat Herr Patient auch einen doch nicht lange anhaltenden Schmertzen im Knie, wie auch im Halſe, ſonderlich in cervice, geſpüret. Bis dato ſpüret er, ohnerachtet er vor etliche Wochen die Maladie am Fuß eben wieder überſtanden, dennoch gar oft, daß es ihme bald in ein Knie, bald in die Hand und andere Leibes-Orte ſchmertzhafft führe, doch gemeiniglich ohne langes Anhalten an einen Orte. Binnen ſolcher Zeit des bekommenen Glieder-Schmertzen in denen 3 Jahren her, klaget Herr Patient faſt beſtändig über eine Bruſt-Beklemmung, ſo doch zu einer Zeit mehr oder weniger; auch ſpüret er zuweilen Hertzklopffen, zumal bisweilen und gemeiniglich mehr nach der Mahlzeit. Auch ſpricht Herr Patient, es wäre ihm zuweilen, als wann ihme einen Augenblick eine Ohnmacht zuginge, alsdann wäre es wieder vorbey. Patient hat auch des Morgens früh einen ſtarcken ſchleimigten Auswurff mit Huſten, und hielte ſolcher, wie er ſagt, bisweilen ziemlich hart, ehe es zur Erweichung und Auswurff käme; Tages über verſpüre er nichts von Huſten und Auswurff, wäre auch des Morgens zu einer Zeit ſtärcker, als zur andern, manchmal aber auch gar nicht.

Manch-

Manchmal empfånde er auch einen brennenden dolorem vagum im Creutz, inguinibus und andern Orten. Der Appetit zu Speiß und Tranck aber wåre gut, kônnte auch eben über Mangel am Schlaf nicht klagen. Auf eingezogene Nachricht ergiebet ſich, daß Herr Patient das jüngſte Kind von ſeinen ſchon lange ſeligen Herrn Vater ſey, und daß dieſer ſtarcke Podagriſche und arthritiſche Anfålle ofters gehabt, auch vermuthlich dieſer eines ſolchen den Tod verurſachet, davon er zwar die Umſtånde nicht genau wüſte. Herr Patient erinnert ſich nicht, daß er in ſeinem Leben zum Naſenbluten geneigt geweſen, oder daß er jemals vor dem Jahre 1740 zur Ader gelaſſen, welches letztere er zu ſolcher Zeit damals alljåhrlich 2mal am Fuſſe zu verrichten erſtlich angefangen, um das Ubel abzuwenden. Herrn Patienten Lebens-Art iſt etwan ſo beſchaffen, daß er Morgens früh Thee trincket, und etliche Pfeiffen Toback dazu ſchmauchet, wovon er ein Liebhaber, Mittags eine gute Mahlzeit, Abends aber genieſſet er mit Fleiß wenig Speiſe, trincket dabey tåglich wenigſtens 3 Maaß (6 Medicinal Pfund und wol noch darüber ausmachend) leichtes Hauß-Bier, ſo er ſelbſten brauen låſſet; hiebey iſt, da er ein Literatus, vita ſedentaria und ofteres meditiren ziemlich gemein, und nach ſeiner Function nicht wohl gantz zu meiden. Im Mediciniren iſt bisher, da er kein groſſer Liebhaber von Einnehmen der Artzeneyen, nicht viel gebrauchet worden, auſſer im Paroxysmo Podagrico zuweilen ein pulv. temper. & antiſpasmod. cinnabarinus und åuſſerlich ein Empl. ſoponatum. Auſſer dem Paroxysmo jåhrlich circa æquinochia V.S. am Fuſſe, und bisweiligen Schrôpffen, zuweilen auch laxiren mit Rhabarb. oder auch Pil. Polychreſt. ja es iſt ihme auch angerathen worden alljåhrlich ein oder etliche mal zu dem Ende das Sedlizer Waſſer und Saltz zu brauchen, einer leichten und nicht allzu ſtarck nutrirenden Diæt ſich zu bedienen, und dabey nach und nach eine bewegliche und arbeitſame Lebens-Art anzugewehnen, und das viele meditiren, ſo viel zulåßig, abzuſchaffen, auch den überflützigen Gebrauch des Rauch-Tobacks, ſonderlich des ſtarcken, zu vermindern, das Gemüth in ruhiger Zufriedenheit zu erhalten, und eingedenck zu ſeyn, was Bacchus, ♀ und Ira hiebey vermôgen ꝛc.

Weilen aber Herrn Patienten dabey angerathen worden, auch andern und hôhern Anrath darüber zu vernehmen; Als låſſet ſolcher gantz ergebenſt bitten, mit einem hohen Conſilio, wie rebus ſic ſtantibus, ſeiner Geſundheit und Leben am beſten zu pflegen, hochgeneigt zu aſſiſtiren.

Conſilium Medicum.

Auf ergangene Anfrage über des Livii krånckliche ôftere Anfålle, ein dienlich und nützlich Conſilium zu ertheilen; ſo iſt aus allen beſchriebenen Um-

Umſtänden gar deutlich zu erkennen, daß das Schema morbi ein frühzeitiger affectus Podagricus ſey, welcher mit arthritiſchen und andern ſpaſtiſchen motibus abwechſelt, und dem gantzen temperament, deſtomehr aber der hæreditariæ indoli gemäß, in einem vago und radicato ſtatu bey dem Hrn. Patienten befindlich. Alle Leidenſchafften bey demſelben gehören zu nur benannten affectu, welche in beharrlichen Wachsthum ſeyn werden, wo nicht auf beyden Seiten, ſowol des Patientens, als einer behutſamen Cur vorgebeuget wird; wovon ich vor vielen Jahren in einer Schrifft *de Podagra Juniorum* ausführlich gehandelt. Insbeſondere aber iſt bey einem ſolchen lebhafften Temperament und Alter alle præcaution zu beobachten, daß nicht dieſer flüchtige und veränderliche Zufall auf die innern Theile trete, worüber bey ſolchem ſtatu hæreditario deſtomehr Sorge zu tragen. So erhellet auch aus der relatione morbi, daß nach der Art vor benannter dolorum podagrico-arthriticorum auch der Magen mit Blähungen und abwechslenden ſpasmis incommodiret werde: daher ob impeditum liberum progreſſum ſanguinis in hypochondriis & pectore die Lungen mit einer ſchleimichten oppletione beſchweret werden; dabey auch noch vagi & remoti conatus hæmorrhoidales concurriren. Bey dieſen Umſtänden iſt gleichwol noch ein ſignum bonæ ſpei, daß Dn. Patiens nach den übrigen Leibes- und Gemüths-Kräfften, auch weiterm ſtatu ſanitatis zimlich vigoreus iſt, oder daß die functiones vitæ & ſanitati neceſſariæ, auſſer derjenigen Zeit, wann bemeldete cruciatus ſpasmodici afficiren, noch in zimlich guter Ordnung ſich befinden. Damit aber hierunter dem Herrn Patienten verlangter maſſen ſichere und gründliche Hülffe geleiſtet werde: ſo approbire ich nicht allein die von dem Herrn ordinario Medico bishero gebrauchte conſilia und auxilia, ſondern ich will auch derſelben continuation angerathen haben. Die vornehmſten Hülffs-Mittel beſtehen in einer gemäßigten Diæt, darunter alle harte, blähende, ſcharfe, ſehr saltzigte, ſaure Speiſen zu meiden, vielmehr dünne, temperirte und humectirende Arten derſelben zu erwehlen: dahin gehören die boullions mit Cichorio, petroſelino, Zucker-Wurtzeln, Chærefolio, Spinachia, Portulaca, beta, acetoſa, ſalvia, mentha, hedera terreſtri, fol. & bacc. lauri, ſem. carvi, cumini, paſſul. min. &c. abgekocht. Manchmal gebrauche man ein infuſum aquoſum aus 2 Quentgen guter Rhabarber, ein Loth kleine Roſinen, und einen Scrupel cremoris tartari, mit etwas zugeſetztem Zimmt und Sem. fœniculi, darüber eine halbe Kanne ſiedend Waſſer gegoſſen, gelinde extrahirt, durch ein dünnes Tuch gedrucket, und davon die Helffte mäßig warm getruncken. Sonſt kan man ſich auch der pilularum balſamicarum, ſowol auſſer, als ſub affectu ſpasmodico bedienen. Son-

derlich aber beobachte man temperiem quoad mentis occupationes, affectus animi und ingeſta. Durante affectu brauche man entweder pulveres temperantes è Corall. rubr. ppt. ♀r. Blat. amar. ⊕r. depur. und Specif. Cephal. Michael. oder dieſe Mixturam: ℞. ▽♌. Scorzon. C. b. & Mar. Chamom. fl. til. Samb. acac. Ceraſ. nigr. ā ℥j. extr. Caſcar. aquoſ. ʒij. Liqu. terræ fol. Tart. ʒj. Syr. roſ. ſolut. ℥j. Specif. Cephal. ℈j. ⊕r. depur. ʒj. m. d. in vitr. davon des Tages 3mal ein paar Eß-Löffel voll zu nehmen. Hiernebſt warte man täglich einen gelinden und ungezwungenen Schweiß ab, welcher erleichtert und befördert werden kan, wann dieſes decoctum gebraucht wird: ℞. Rad. Liquir. ℥j. Scorzon. Vincetox. Pœon. Sarſapar. aa. ℥ß. Hb. arnic. c. flor. milleſ. c. flor. bellid. min. c. flor. aa. Mp. ß. fl. chamom. vulg. pg. iij. Sem. fœnic. ʒiß. Cort. Citr. ʒiij. Cinnam. ʒij. Polyp. quer. Paſſul. min. aa. ℥j. Crem. Tart. ʒiß. m. conc. ſ. Spec. zum Kräuter-Thee eine Hand voll mit einem halben Maaß Waſſer zu extrahiren, und 4 oder 6 Taſſen davon zu trincken. Ferner dienen in dieſem affectu die Gelatinæ und ein mäßiger Gebrauch der Milch. So kan man auch bey dem affectu nach der Mittags-Mahlzeit nehmen: ℞. Eſſ. Cort. ☉. gentian. rubr. aa. ʒj. Liquor. anodyni ʒij. m. d. in vitr. 40 gt. pro doſi. Darneben continuire man ordentlich die V. S. auf den Fuß, und zu anderer Zeit das Schräpffen auf den Rücken und Arm. Auch mag nicht undienlich ſeyn, auſſer dieſen Zufall bey der Mahlzeit den Wein mit einem temperirten Sauer-Waſſer diluirt, zu trincken. Wann demnach gedachter kräncklicher Zufall, mit bißher benannten Mitteln, wie ich hoffe, ſich mindern läſſet; ſo kan man die Emplaſtra weglaſſen. Dieſe Media achte ich dieſem affectui ſicher und dienlich zu ſeyn, zu deren heilſamen Würckung, ich Göttlichen Segen anwünſche. Halle, den 12. Martii. An. 1743.

M. A.

CASUS LI.

Spaſmodicus Affectus a perverſo Vitæ genere.

Hiſtoria Morbi.

Ein Schleſiſcher Cavalier von 47 Jahren, Temperamenti ſangnineo-cholerici, ſehr robuſter Conſtitution, hat in ſeiner Jugend keine ſonderbare Kranckheit geſpüret, ob er ſchon ſtarcke Debauches in venere & Baccho gemacht; wiewol er doch einmal von der erſtern eine kleine Infectionem überkommen, welche nach einer kleinen Salivatione ♀li gehoben worden, mit

dennoch zurück bleibenden bisweilen naſſenden Flecke in Scroto. Vor einigen Jahren wird er im Geſichte öfters von einem Eryſipelate befallen, welches ſich aber nach und nach in den rechten Fuß gezogen, und das Geſichte verlaſſen hat. Gemeiniglich tritt es jetzt jährlich 2 bis 3mal ein, nimmt auch wol nach 8 Tagen den lincken Fuß mit, und dauret 8 bis 10 Tage. Fieberhaffte Bewegungen mit Brechen oder Durchbruch verkündigen dieſes Eryſipelas. Und nunmehro ſeit 1 Jahre kommen ſcorbutiſche Flecke auf dem rechten und lincken Fuſſe in Vorſchein, und verlaſſen ſolchen faſt niemalen. Zu dieſen Zufalle haben ſich ſeit verſchiedenen Jahren hefftige Dolores ſpaſtici lancinantes geſellet. Solche beſtehen:

α) In empfindlichen Ziehungen im Haupte, in Nucha, da der Herr Patient ſolche nicht anders beſchreibt, als wann ihm der Kopff hin und her mit einer Schnure recht empfindlich gezogen würde; adeſt Suſurrus, Tinitus Aurium.

β) In ſtarcken Auffahren bey dem erſten Schlaf, da Palpitatio Cordis zugegen, mit anxietatibus præcordialibus, bey denen ein ſpasmus pectoris bemerckt wird, da die Bruſt recht zuſammen gezogen wird; ſo daß er eine Zeitlang aus der Tieffe Athem holen muß.

Wann die ſpasmi nachgelaſſen, ſo folgt, wie gewohnlich, eine Schwachheit und Mattigkeit des gantzen Cörpers.

Hæmorrhoides hat er weder fluentes, noch cœcas, noch jemalen eine Neigung darzu wahrgenommen:

Auch iſt er vom Podagra Zeit ſeines Lebens nicht attaquiret worden.

Der Appetit iſt auſſer der gewöhnlichen Niederlage gut, und das Auſſehen lebhafft.

Die Lebens-Art und Diæt beliebt dem Herrn Patienten auf folgende Weiſe anzuſtellen:

Sein gröſtes Vergnügen iſt mit wenig bedeckten Leibe und beſonders der Füſſe in ſeinem Hofe herumzugehen, und die Befehle auszutheilen.

Am Trincken des Weins, Bieres und Brandeweins laſſen wir uns auch manchmal in Geſellſchafft nichts ermangeln, und trincken ſæpiſſime ad ſummam ebrietatem.

Alsdann wird durch vieles Toback rauchen der Geſchmack in ſeram usque noctem unterhalten.

Vor 9 viertel Jahren bin ich von dieſem Cavalier conſuliret worden, da ich dann vor allen Dingen eine andere Lebens-Art recommendirte:

 Denn

Denn, da meiſtentheils nach gemachtem Exceſſu in Potu oder gethanenen Refrigeratione die erwehnten Zufälle ſich äuſſern, ſo wolte fürnehmlich dieſe Urſache aus dem Wege räumen. Wider die ſummam Dyscraſiam humorum ſcorbuticam verordnete ich laxantia, Decocta & ſanguinem depurantia remedia.'

Dem nimio ſero einen Abfluß zu verſchaffen, ließ ich auf dem rechten Fuſſe einen Fonticulum machen, der auch bis dato recht wohl flieſſet.

Alle Jahr ward 2 bis 3mal eine V. Stio vorgenommen.

1744. im Julio tranck der Herr Patient den Eger-Brunnen, den ich in defluxionibus acribus ſtets von guter Würckung befunden, und wider die dolores ſpasmodicos reichte ich temperantia, ſuccinata, ℥na. Der Herr Patient befand ſich NB. bey guter gehaltener Diæt, auch den gantzen Sommer, Winter und Frühling recht wohl.

Im vorigen Jahr iſt der Egerbrunn cum Euphoria wieder getruncken worden.

Zu Ende des Septembris und zum Anfange dieſes Jahres, ward der Herr Patient und allemal poſt crapulam mit dem Eryſ. befallen.

Ich laſſe darbey keine topica appliciren, ſondern den Schenckel nur in temperirter Wärme halten.

Da nun dieſer Cavalier gerne dieſes Zufalls befreyet wäre: ſo habe ernſtlich die Aenderung der Diæt angerathen, und bin willens, interpoſitis laxantibus, der Selterbrunn als ein bekanntes Mittel in Verſüſſung der Säffte und Linderung der Krämpfungen, nebſt einem Decocto loco Cereviſiæ genieſſen zu laſſen; Ich habe aber vorhero Euer Hochedelgebohrnen Meinung darüber ausbitten und vernehmen wollen. NB. Wenn nicht allemal poſt inordinatam diætam dieſe Symptomata ſich blicken lieſſen, ſo wäre gar auf die Gedancken gerathen, ob ſteckte eine concretio polypoſa dahinder.

Conſilium Facultatis Medicæ Hallenſis.

Auf denjenigen Caſum Medicum, welcher an unſre Facultät gelanget, haben wir nach dem freundl. Begehren hierüber unſer Gutachten ſamt einem dienlichen conſilio zu ertheilen, bey veranlaßter collegialiſchen conſultation unſre willige Dienſtgefliſſenheit bezeugen, und aus der eingeſchickten Hiſtoria Morbi ,ſo viel erkennen mögen: wie ein gewiſſer Cavallier von 47. Jahren temperamenti Sanguineo Cholerici, von robuſter Leibes-Conſtitution, ſich von Jugend auf bey ziemlicher Geſundheit befunden, nachher aber durch exceſſus in fleiſchlichen Liebes-Händeln und Unmäßigkeit im Trincken ſich

in

in ſolchen Stand geſetzet, daß er mit einer kleinen Salivation hat můſſen gerettet werden, ohne daß noch einige reliquien einiger Flecken am Scroto einen Hinterhalt ominiren laſſen. Nach Verlauff weniger Jahre ſtellte ſich ein Eryſipelas faciei ein, welches nachgehends ſich in Fuß geſetzet, und jåhrlich etlichemal mit Fieberhafften Anfållen, Brechen und Durchfall ſich geåuſſert: Worauf am lincken Fuß ſich ſogenannte ſcorbutiſche Flecken ereignet, endlichen haben ſich heftige dolores ſpasmodici am Haupt mit Ohren Klingen und Brauſſen, Hertzklopfen und Beångſtigung, Beklemmung der Bruſt und mercklicher Hemmung der reſpiration, nebſt nachfolgender empfindlichen Entkråfftung des Leibes eingefunden, und dieſen kråncklichen Zuſtand beſorglicher gemacht. Bey dem allen hat der Herr Patient keine dienliche Diæt beobachtet, vielmehr mit Erkåltung des Leibes, inſonderheit der Fůſſe, mit überflůßigen Trincken auch vielen Toback rauchen, die bisherige Maladie unterhalten; gleichwol nach dem bisherigen Gebrauch dienlicher Hůlfs-Mittel davon nicht befreyet werden kőnnen. Dannenhero wir nach unſrer Erkånntniß urtheilen: daß dieſer affect hauptſåchlich in einem irregulairen ſpasmodiſchem ſchemate beſtehe, welches mit congeſtionibus und metaſtaſibus unterſchiedener und verånderter partium & regionum, ohne zu beſorgender concretione polypoſâ vergeſellſchafftet iſt. Dieſer affect iſt theils durch einen vermuthlichen Uberbleibſel und Rück-Stand inquinamenti venerei, welches durch die ehemalige kleine Salivation unzulånglich abgeführet worden, theils durch eine ſchådliche Diæt, turbirte diaphoreſin, und unterlaſſene oder übel abgewartete übrige nőthige evacuationes, mit anderweitiger dyſcraſia humorum vermehret worden; deswegen die empfindlichen nervőſen Theile irritiret, und zu ſolchen krampfichten Beſchwerungen und flüchtigen eryſipelaceis commotionibus diſponiret werden.

Wann aber bey dieſem Herrn Patienten ſowol das vigoreuſe Temperament, als auch ein noch lebhafftes Alter, ſamt einen guten Appetit annoch in guter activitåt ſtehen: ſo tragen wir keinen Zweifel, daß die bisherige maladie, ſoferne denen conſiliis medicis genau und ſorgfåltig nachgelebet wird, durch Gőttlichen Beyſtand mőge gründlich gehoben und gebeſſert werden.

Wir approbiren dahero nicht nur des bisherigen Herrn Medici ordinarii gebrauchte methode und Hůlffs-Mittel, ſondern wir erlåutern und erweitern auch dieſelben mit vorher gehender Anrathung einer convenablen Diæt, ohne deren beſtåndigen und fleißigen Beobachtung man mit den allerdienlichſten und beſten remediis nichts heilſames anfangen, mittlen noch vollenden und effectuiren wird. Dabey man ſich aller Unmåßigkeit, ſonderlich in Brandewein und Toback rauchen, zu enthalten harte; ſcharfe, ſaltzichte,

 ſaure,

ſaure, blähende Speiſen zu meiden, vielmehr temperirte, leicht zu verdauende, flüßige und gelind gewürtzte zu erwehlen, wozu man bey anrückenden Frühling temperirende eßbare Wurtzeln und Kräuter nehmen, daraus juſcula medicamentoſa bereiten und gebrauchen kan, aus radd. Cichor. fœnic. petroſ. paſtinac. Scorzoner. hb. heder. terr. bellid. Spinach. bat. chæref. ſalv. acetoſ. &c. bacc. laar. junip. paſſul. maj. & minor. Sem. carv. cumin. fœnic. &c. Die Milch-Speiſe ſind beym Anfang der Cur, wo die Unreinigkeit in humoribus noch die Oberhand hat, undienlich, wohl aber ſucceſſive mäßiglich zu genieſſen; ſo können auch zu Beförderung des Leibes-Oeffnung und Abführung des Urins ſub diæta pruna, pruneolæ, paſſulæ, poma & pyra dulcia cocta zur Abwechslung genommen werden. Zu einen dienlichen Getränck iſt zu erwehlen ein leichtes Bier, ein alter, aber nicht ſehr erhitzender Wein, Thee, oder dünner Coffee; nicht weniger muß man ſich einer mäßigen innerlichen und äuſſerlichen Wärme, mit Vermeidung der bisherigen Erkältung, befleißigen, und darunter einer gelinden Ausdünſtung abwarten. Sonderlich wird zu Erleichter- und Beförderung aller heilſamen evacuationum, eine mäßige Leibes-Bewegung mit Gehen, Reiten oder anſtändigen wirthſchäfftlichen Arbeit täglich zu vereinigen ſeyn, damit man zu einen gelinden Schweiß gelange; welchen man gehörig abwarten, und mit keiner Erkältung zu hindern hat. Nicht weniger können warme Fuß-Bäder, oder bisweilen temperirte Hauß-Bäder, zur Anrichtung und Einleitung einer nützlichen Tranſpiration ordiniret werden; in folgenden Zeiten aber, wann die dringende impuritas ſanguinis in etwas gereiniget und andere dienliche Mittel præmittiret worden, kan man ein Dunſt-Bad von angezündeten Spiritu vini wöchentlich einmal applicirn.

Auſer dieſen allen, worauf es gleichwol am vornehmſten ankommt, ſoll die V. S. 3 mal jährlich, auſer dem Paroxyſmo ſapaſmodico, und wann ſich der Hr. Patient an Kräfften erholet, und in mäßigen Geſundheits-Umſtänden befindet, veranſtaltet werden. Curatorie dienen auch bisweilen pilulæ balſamicæ, oder ex extr. cochl. fumar. cent. min. ſcord. panchym. Croll. balſ. peruv. Myrrh. thereb. aloe corr. agar. troch. & ℥ deſt. junip. & menthæ. Ferner laſſe man ein Decoctum acht Tage lang früh und Abends mit einem gelinden regimine diaphoretico trincken ex rad. Scorzon. Sarſap. Sapon. Pimp. alb. Vincetox. hb. beton. Scord. fumar. Cent. min. L. Saſſafr. Santal. citr. bacc. laur. paſſul. min. polyp. quer. raſ. C. C. crem. tart. Darzwiſchen kan man ein oder 2 mal tägl. eine Tinct. ordiniren aus der Tinct. ♃ii. acr. Eſſ. Succin. Myrrh. balſ. Peruv. und ♈. ♁ri dulc. Wider die Spaſtiſchen Beſchwerungen ſoll man verordnen ein Pulver des Tages 3 mal ex C. C. ſn. △. Corall. rubr. ppt.

ppt. ʒio diaph. Succin. alb. ppt. ⊕r. depur. dent. hipop. ppt. und Speciſ. Ceph. Mich. mit der ▽ deſt. fl. til. zu nehmen. Bisweilen ordinire man eine Eſſentiam ex Eſſ. Fumar. Valerian. Pimp. alb. Succin. Lignor. mit der Tinct. 🜍is vermiſcht, zu 45 Tr. tägl. 2 mal. Endlich kan das Seltner-Waſſer, præparato prius corpore, mit einer mäßigen Quantitæt Milch miſciret, 2 Wochen täglich in Früh-Stunden ein klein Halb-Maaß getruncken, dieſem Affect gleichfals nützlich werden. Zuletzt wird bey dem Spaſtiſchen Anfall auch eine Mixtura ex Liquor. anodyn. Hoffm. ʒij. Liqu. C. C. Succin. ⊖. ⊕r. dulc. Eſſ. Caſcar. aa. ʒj. m. täglich 3 mal zu 40 Tr. heilſame Dienſte thun. Endlich wünſchen wir zu dem Gebrauch ſolcher von unſrem Collegio vorgeſchlagenen Hülffs-Mittel, Göttl. Gedeyen, und bekräfftigen ſolch unſer Gutachten mit unſerm gewöhnlichen Siegel. Halle den 1. Martio An. 1746.

CASUS LII.

Conſilium Medicum in difficili retentione urinæ.

P. P.

Dieſe geringe Zeilen an Ew. Hoch-Edelgeb. abzulaſſen, würde nimmermehr reſolviret haben, wo mich die äuſerſte Noth nicht gedrungen, dereinſt mich um kräftige Hülffe zu bemühen. Der weit erſchollene Ruhm Ew. Hoch-Edelgeb. ſonderbaren Gelehrſamkeit und Erfahrung, und die damit verknüpffte, vor einigen Jahren ſelbſt verſpürte ungemeine Freundlichkeit verſicheren mich Dero kräftigen Beyſtandes, die Entfernung und Unbekanntheit aber einer ſtetswährenden Verborgenheit meiner Perſon und Weſens; da ſonſten mein Zufall gantz gewiß mit mir zu Grabe gehen und bis dahin verſchwiegen bleiben ſolte. Derſelbe beſtehet hauptſächlich in einem Fehler, welcher verurſachet, daß den Urin nicht ſattſam zurück halten kan. So bald mich derſelbige drücket, gehen zugleich ſchon einige Tropffen mit hinweg, die ich auch mit aller Macht zu verhalten nicht im Stande bin; hergegen ſcheinets auch, daß das Waſſer nicht gnugſam laſſen könne, weilen ſehr oft zum uriniren getrieben werde. Dieſes ereignet ſich beſonders, wenn ich vielen Wein, Thee oder Bier getruncken habe, da ich faſt keinen Augenblick Ruhe haben kan. Es gehet zwar jedesmal eine Quantitæt Waſſer von einem halben Nöſel ungefehr hinweg, meines Erachtens kan aber die Blaſe dadurch nicht ausgeleeret ſeyn, weilen ſo fort wiederum wäſſeren, und ſolches in einer Stunde oft vier biß fünff mal wiederholen muß, ohne daß ich ein mehreres als vorhin auszupreſſen im Stande bin. Habe ich etwas mehr Wein als gewöhnlich getruncken: ſo zeiget ſich des folgenden

den Tages faſt kein Trieb zum uriniren, es ſey dann, daß ich ſolchen durch vieles Trincken promovire; und wann es dann einmal am Gange, ſo gehets, wie ich ſo eben gedacht habe. Ew. Hoch-Edelgeb. werden leicht ermeſſen, was mir dieſes vor eine Incommoditæt verurſache, zumalen da man hier zu Lande oft in Compagnie gehen muß. Zwar bin ich von Jugend auf mit einer involuntaria urinæ emiſſione ſonderlich bey der Nacht geplaget geweſen, und deswegen auf die Gedancken gerathen, ob rühre ſolches vom Stein her: da aber mir das Tractätgen de Onania kommen laſſen, indem Ew. Hoch-Edelgeb. ſolches in Dero gelehrtem Commentario ad C. C. C. nicht wenig geprieſen; ſo ſind mir andere Præſumtiones beygefallen, beſonders da mich der im 11ten und 12ten Jahr erlittenen Verführung erinnerte, mithin mir beyfiel, daß meine Plage ſeit 10 a 11 Jahren ſich ſtärcker als ſonſten geäuſert habe. Ich merckte bey näherer Prüfung, daß mein Gedächtniß nicht allein viel abgenommen, ſondern auch meine Beine ſchwach, und übrigens ich gantz träge geworden. Ich ſpürete einen täglichen Schmertz in denen Lenden und im Rückgrad wie auch in denen Nieren, welcher ſich öfters in das Gemächte hinein ziehet; Ich beobachtete, wie mich ein Schwindel und Sauſen in denen Ohren mehrmalen nicht wenig incommodiret hatte; Vom Saamen-Fluß habe zwar nichts ſpüren können, ohne nur, daß bey böſen Gedancken und daher entſtandener Titillation zuweilen ſich wol eine durchſichtige Feuchtigkeit gefunden, die eben ſo wol als die nicht häuffige pollutiones nocturnæ ohne Erection oftermals weggegangen. Deſſen aber erinnerte mich wohl, daß wenn ich zu einer Weibs-Perſon gekommen, ſo höchſtens mehr als 3 mal in meinem Leben nicht geſchehen, der Saame theils mit, theils ohne ſtarcke Erection hinweg gefloſſen, ehe ich die labia uteri einmal berühren können. Meiner Jahre zehle ich anitzo drey und dreyßig, der betrübten Sorgen aber über meinen elenden Zuſtand unzehlige; beſonders da ich zur Heyrath faſt gezwungen werde, und doch eine Unvermögenheit befürchte. Auſer ordentlich oft habe mich niemalen beflecket, ſondern es allezeit bey einem mal bewenden laſſen, welches höchſtens dreymal in einer Woche, öfters aber in einigen Monaten nicht geſchehen. Sonſt iſt meine Conſtitution ziemlich ſtarck; Ich nehme auch mehr zu als ab: das letztere iſt zwar vor einem viertel Jahr geſchehen, da ich mit einem hefftigen durch eine ſtarcke Verſtopffung begleitetem Catharral-Fieber überfallen worden; nachhero aber habe mich ziemlich wieder erholet. Die übrige Beſchaffenheit meines Leibes iſt vollblütig, und das Temperament zur Melancholia und Cholera geneigt: Ich muß wegen meines Amtes ſedentariam vitam führen; dabey eſſe ich aber gut, und die Gewohnheit ein Glaß Wein zu trincken, hat denſelben bey mir nothwendig gemacht; doch genieſſe aber deſſen nicht zum Uberfluß. Ew. Hoch-Edelgeb. meine alſo von

allem

allem ſattſame Nachricht gegeben zu haben; Ich bitte demnach nichtes ſo ſehr, als mir, wo es möglich zu helffen, und Medicamenta nebſt der Diæt vorzuſchreiben. ꝛc.

Hoch-Edler
Inſonders Hochgeehrter Herr.

Auf Ew. Hoch-Edelgeb. freundl. Zuſchrifft und Anfrage habe mit gleicher Dienſtgefliſſenheit zu antworten nicht entgehen wollen: Wie nun derſelbe mir Dero Zufall umſtändlich und zulänglich beſchrieben und wiſſend gemacht, ſo trage gegründete Sorge, daß dieſe Incommoditæt, wegen ihrer veralteten Dauerung ſich ſo leicht und bald nicht vermindern werde; immaſſen die viæ urinariæ und vaſa ſpermatica mit denen dahin gehörigen tunicis und muſculis, durch erlittenen Zwang ſehr enerviret worden, dahero die perturbata mictio & ſeminis emiſſio entſtehet, auch gar richtig die wahre und urſprüngliche Urſach erkannt und angeführet worden iſt. Bey ſolcher zum Grund gelegten Urſach kommt es auf die Hülffs-Mittel an, wodurch dieſer Mangel gebeſſert werden könnte: Zuförderſt rathe ich, daß bey beſitzender Vollblütigkeit man jährlich im Früh-Jahr und Herbſt eine Aderläß auf den Arm vornehme; ſodann kan bey ſolchen Jahres-Wechſel ein Kräuter-Wein, No. 1. getruncken werden. Sonſt aber gebrauche man täglich acht Tage Vormittag die Tinct. No. 2. Hiernechſt kan man Abends beym Schlafengehen ein Pulver von No. 3. auch 8 Tage lang gebrauchen. Alsdann ſoll man äuſerlich gebrauchen Abends damit eine kleinen Spann unter den Nabel, von dem Linimento etwas warm gemacht, No. 4. oder ſtatt deſſen können die Species No. 5 in rothen Wein gelinde gekocht, und in einen Säckgen warm auf die region der Blaſe gelegt, und wann es erkältet, wieder erwärmet werden. Nebſt ſolchen Artzeneyen combinire man eine gute Diæt, nach welcher man erwehle ſolche Speiſen die leicht zu verdauen, inſonderheit Brühen und Suppen mit ſtärckenden Kräutern: als Meliſſen, Krauſe-Müntze, Salbey, Majoran, Thymian, auch Lorbeeren, deſſen Blätter, Cardomonen, Muſcaten-Blumen, friſche Citronen-Schalen; Hingegen ſoll man ſcharf geſaltzene, geräucherte, ſaure und Blähungen verurſachende Speiſen unterlaſſen. In Trincken muß inſonderheit Maaß gehalten werden, damit der Urin und zugleich die Urin-Gänge nicht zu ſehr gereitzet werden; der mäßige Gebrauch der Milch, ſo wol mit Coffee als auch an den Speiſen, wird gleichfalls dienlich ſeyn. Endlich kan man bisweilen das Pflaſter No. 6. über der region der Urin-Blaſe einer guten Handbreit und ſo lang auf ein Leder beſtrichen gebrauchen und auflegen, daſſelbe einen Tag tragen, und hernach 2 Tage wieder abnehmen. GOtt verleihe übrigens Gedeyen zu erwünſchter und guter Wirckung;

ckung; Der ich nebſt Danckſagung vor die Einlage, und Erwartung künfftiger Nachricht vor den fernern Lauff des Zufalls und Gebrauch der Artzeneyen, mit aller freundlichen Gefliſſenheit verharre

Ew. Hoch-Edl. meines Hochgeehrten Herrn M. A.

No. 1.

℞. Rad. angelic. caryophyll. helen. gent. rubr. aa. ʒij.
Herb. Cent. min. beton. cochlear. Majoran. Salv. aa. pg. ij.
L. Saſſafr. ʒij.
Santal. citrin. ℥ß.
Bacc. Laur. Junip.
Sem. aniſ. aa. ʒiß.
Rhabarb. apt. ℥ß.
Polypod. quern.
Paſſular. minor. aa. ℥j.
Cryſtall. ♀r. ʒiß.
m. conciſ. f. Spec.

Auf dieſe Species ſoll 1½ Maaß Francken Wein gegoſſen, und 3 Tag darüber gelaſſen werden.

Hernach ſoll wöchentlich 2 mal früh ein gutes Spitz-Glaß voll getruncken, und eine Stunde hernach eine dünne warme Brühe genommen werden.

No. 2.

℞. Eſſ. aniſ. ſtellat.
helen. pimp. alb.
Succini, Saſſafr.
Agrimon. Balſam. Peruv. aa. ʒj.
m. d. in vitr.
S. ſtärckende Tinctur, 45 Tr. täglich auf 1 mal.

No. 3

℞. C. C. uſt.
Spec. de hyac.
Corall. rubr. ppt.
♁ii diaph. ♂ial.
Succin. alb. ppt. aa ʒß.
♃r. depur. ℈j.
☍ de Cedr. gt. iv.
m. f. ☿ div. in 8 p. æ. d. in chart.

No. 4.

℞. ☍ decoct. rutac. Laurin. aa. ʒij
♌. Succin. L. rhod. lavend. meliſſ. menth. aa. gt. iv.
Nuciſt.
Balſ. Peruv. aa. ʒj.
m. d. in fictil.
S. ſtärckendes Liniment.

No. 5.

Rec. Rad. angelic. caryophyll. galang. ir. flor. ā. ʒij.
Sigill. Salom. Biſtort. ā. ℥ß.
Hb. Beton. Serpill. roriſmar.
puleg. menth. agrimon. ā. pg. j.
Flor. roſar. rubr. aneth. Sambuc. ā. pg. ij.
L. Saſſafr. Santal. citr. & rubr. Rhod. ā. ʒij.
m. conciſ. d. in chart.

N. 6.

Rec. Empl. Catagmat.
Stomach. Zwelf.
de bacc. Laur.
de Cruſt. pan.
Nervin. ā. ʒiij.
Extr. Caſtor. gr. iv.
Camphor. ℈ſ. ʒiß.
m. d. in chart. cerat.

P. P.

Ew. Hoch-Edelgeb. dancke gantz gehorſamſt, daß dieſelbe ſich meiner annehmen, und mir einige Medicamenta verordnen wollen. Ich habe fort am 12. Junii mit dem Gebrauch der Tinctur ſub n. 2. den Anfang gemacht, und wohl ſpühren können, daß ſelbige in den beſchädigten Theilen ſtarck würckete. Es funden ſich aber des folgenden Tages einige Spannungen im Unter-Leib, ſo ich vor Colicaliſche Bewegungen hielt, dabey ein, welche ſich in folgender Zeit vermehreten, beſonders als in denen nechſten 8 Tagen mich des Pulvers ſub n. 3. bedienete; Jedoch, weil ich ſelbige der Hypochondrie zuſchrieb, und deren von einigen Jahren hero faſt gewohnt geweſen, ſo wurde von mir wenig Acht darauf geſchlagen. Nach dieſen 14 Tagen, da ich nemlich 8 Tage lang der Tinctur, und ſo dann 8 Tage lang des Pulvers mich bedienet, habe das Liniment ſub n. 4. gebrauchet, und deſſen beſundene Kraft wohl vermercket. Ich ſpühre auch wol etwas mehrere Feſtigkeit in Zurückhaltung des Waſſers, werde auch nicht mehr ſo gar oft zum uriniren getrieben: doch aber ſcheinet die Wurtzel des Ubels noch nicht gehoben zu ſeyn, ſintemal bey gemachter Probe befunden, daß, da etwas mehr als gewöhnlich getruncken, zwar anfänglich nicht ſo geſchwinde vom Waſſer gedrungen worden, doch da ich einmal daſſelbe abgeſchlagen, der conatus mingendi fort wieder ſich eingefunden; woran ich dann wohl abnehmen können, daß zum erſten mal die Blaſe unmöglich

ausgeleeret geweſen. Sonſten bin gewohnt geweſen, ordentlich einmal des Jahres im Frühling Ader zu laſſen; dieſe Zeit aber habe es verſäumet, und werde ſolches im Septembr. nachholen. Solten nun Ew. Hoch-Edl. noch einige mehrere Hülfs-Mittel zu verordnen gut finden; ſo bitte gehorſamſt mir damit an Hand zu gehen. ꝛc.

Hoch-Edler,

Inſonders HochgeEhrteſter Herr.

Auf Ew. Hoch-Edl. wiederholte freundl. Zuſchrifft, diene nachrichtlich, daß weiln von dem Gebrauch, der von mir angerathenen Artzeneyen einige Beſſerung verſpühret worden, ich nicht dienlich halte, andere und neue Remedia vorzuſchlagen, und zu gebrauchen: ſondern halte vielmehr vor rathſam, bey den vorigen zu bleiben, jedoch dieſelbe bisweilen 14 Tage auszuſetzen, damit man nicht derſelben gewohnet werde, und ſie nachher nichts mehr effectuiren; vielmehr ſuche man durch eine gute und ordentl. Diæt der geſchwächten Natur zu Hülffe zu kommen, dahin gehören gute Brühen mit Lorbeern und deſſen Blättern, Cardamomen, Muſcaten-Nuß, Citronen-Schalen und Safft, Sauer-Ampfer, Roſinen, Gänſe-Garbe, Heder-Neſſel, hb. bellidis, Kerbel oder chærefol. Lactuca, Spinat, borrago abgekocht. Des Weins bediene man ſich mäſſig, und bisweilen bey der Mahlzeit ein Gläßgen Ungariſchen Wein. Die Aderläſſe unterlaſſe man nicht, ſondern continuire ſie ante inſtans æquinoctium. Sonſt achte nichts vor der Hand dienlich. Wollen künfftig dieſelbe mir von fernerer Würckung der Artzeneyen Nachricht geben; ſo ſoll weiter das beſte beſorget werden. ꝛc. M.A.

CASUS LIII.

Variolæ cum Purpura & ſpontaneo Ptyaliſmo lethales in Juvene.

Juvenis XXV. ann. temperamenti melancholico-cholerici, non plethoricus, nec adeo robuſtus, ſanguine autem intemperato præditus, nec tamen ultimis annis admodum valetudinarius niſi abhinc aliquoties mitiorem hæmoptyſin expertus fuerit: aliquando An. videl. 1737. d. ♄. 9. Martii matutina 8va hora viſitavit Collegium Logicum, poſthac proxima 9na hora adiit Collegium publicum Pathologico Practicum de affectibus gravidarum, è quo tamen propterea reverti coactus fuit, quia præternaturalem,

ralem, ominoſam & inſtantem morbum indicantem horripilationem ſenſit, ſimnlac vero caput obtuſo dolore corripiebatur, confeſtim occupavit intenſus calor p. n. cum magna anxietate præcordiali, virium repentina proſtratione, eximia animi & corporis inquietudine ac propenſione, in lipothymiam. Illo die neceſſariis & cengruis medicaminibus inſtructus, turbulentam tranſegit noctem: altero die à medico de cauſis præcedentibus interrogatus, reſpondit ſe nunquam variolas ſubiiſſe, hactenus autem ſororis ſuæ infantibus variolizantibus viſitatione & medicatione adſtitiſſe, inde vero quia adſpectus infantum ob confluentes variolas abominabilis extitit, horrorem concepiſſe, quare juſtus metus ſimilis infectionis aderat. Initium autem hujus morbi bilioſi quid ominari jubebat, quo etiam medicamenta bilem involventia, diluentia & corrigentia directa fuerant, quæ ſpontaneus, nec ullo modo provocatus, iteratus vomitus bilioſus conſequebatur; inde quidem pronitus in animi deliquia ceſſavit, anxietas etiam præcordiorum aliquatenus remiſit, febris autem cum ſuis ſymptomatibus, una cum alvi retentione continuaverat. Nox proxima iterum inquieta fuit, medicus præſagiit & expectavit variolas. Tertio ægrotationis die ☽ 11. Martii p. m. effloreſcebant parcius variolæ in facie, altero quarto die ſparſim aſt tarde in reliquo corpore, quinto, invaſerant apthæ & larga ſalivatio cum multa moleſtia & effluxu acerrimæ ſalivæ, quæ fauces excoriaverat; id continuaverat usque in ſeptimum diem. Cum autem ſexto die octava veſpertina totam urbem grave incendium in immenſum terrorem conjeciſſet, hic patiens eodem terrore adeo perculſus fuit, ut è lecto confeſtim ſurrexerit, & veſtimenta induere voluerit, à quo conatu autem detentus, & lecto denuo demandatus fuit: hinc factum ut non modo congruis diebus variolæ irregulariter eruperint, ſed & ſuppurationem recuſaverint, attamen in periculoſum confluxum tranſierint, rubeſcebat intenſe cutis, & ſingulares puſtulæ circulum rubrum, & alium aqueo-pallidum albam purpuram exhibentem aſſumebant, in acumine autem conſidebant & punctum nigricans conſtituebant; inclinabant variolæ ad ſubſidentiam, morbus per omnia ſymptomata augeſcebat, deliria turbabant rationem, noctesque anxiæ & inſomnes erant; intercurrebat horridula, ſenſatio ab extra intra variolas velut illabens. Octavo die accidebat non exigua indignatio ægri, ob adverſum interveniens morale: omnia ſemper in deteriorem ruebant ſtatum, ac prodromi convulſionum ingruebant; pedetentim evanuere variolæ, ſive ulla prævia ſuppuratione; nox conſequens una & altera hora, aliqualem ſomnum conceſſit. Mane d. ☉ nono, ægritudinis die, res videbantnr paulo meliores: brevi autem hæc rei facies durabat, omniaque in

pejus mutabantur, variolæ ſingulæ concidebant, retrahebantur & plumbeum colorem aſſumebant; vires ad ſenſum expirabant, anguſtia præcordialis ſummopere augeſcebat, ita ut pomerid. horis ſacri viatici uſu ad beatam analyſin ſe præparaverit; nox cum eodem, tanquam moribundo tranſigebatur: ſub qua certa Tinctura, ad expulſionem variolarum directa, ordinata et aliquoties adhibita fuerat. Nono die apparuere antemeridianis horis variolæ, una cum largiſſima purpura rubra: perſiſtebant magnæ anguſtiæ, cum æſtu inſigni, et gravi virium defectu atque animi angore. Supervenerat decimo illo die d. 18. Martii gravis ardor in capite, cum inſigni ſanguinis intra illud congeſtione: applicabatur ſuppoſitorium optimo cum ſucceſſu et effectu, leniebatur præcedens ardor; mutabatur autem in ſtatum anginicum et metaſtaſin parotiticam, quæ ſymptomata etiam poſt congruorum remediorum uſum miteſcebant. Undecimo die 19. Martii in altum denuo variolæ efflореſcebant et ſimul ſupparare ſubito inchoarunt, et in proximum diem ſtrenue continuarunt; nox erat tranquillior et cum aliquali ſomno pacata. Duodecimus ☿ij dies. 20. æquinoctialis erat moderatior, quædam variolæ in facie & dorſo exſiccatæ ſecedebant, quædam vegete in ſuppuratione perſeverabant, naves erant ab obſidentibus variolis obſtructæ; fauces proxime præcedentibus diebus ob anginam & varias valde occluſæ & raucæ, hoc die autem paulo liberiores: quo die etiam crebrius & iteratius dormivit, quod ſymptoma comatoſum mali ominis erat, iterumque mane juſculum ingerere inchoavit; eodem die autem purpuræ pruritus pomeridie admodum moleſtavit ægrum, palpebræ etiam ob variolas magis intumuere, intus autem in oculis venæ admodum inflatæ & rubræ apparuere: ſubſtiterunt hactenus variolæ in cute & pedetentim ſuppuraſcere perrexerunt; alvus iterum per biduum clauſa erat; ingens rubor in cute perſeveravit. Hac veſpertina ſexta usque ad ſeptimam ſomnum profundum ronchizantem expertus eſt, e quo evigilans, in graviſſimum delirium incidit, quale huc usque non perpeſſus fuerat, quod duravit usque ad II. cum dimidia horam matutinam diei ♃. 21. Martii, quo termino temporis inter multam inquietudinem 13tio ægrotationis diei expiravit.

CASUS LIV.

Siniſter Thermarum Carolinarum uſus in ulceroſo ſinuoſo fiſtuloſo affectu.

Ein vornehmer Cavalier, etliche 40 Jahre ſeines Alters, deſſen Herr Vater von arthridite gantz contract geweſen, als er gemeldten Herrn Sohn

Sohn gezeuget; wie denn auch derſelbe faſt von Kindheit auf ſchwächlicher Natur, dennoch in ætate juvenili etwas robuſter worden, und auf Reiſen gangen. Nachder Zeit hat er bereits des Hrn. Vaters arthridiſche Anfälle ex mala diſpoſitione hæreditaria verſpüret, iſt beſtändig mit Inflammationibus tonſillarum incommodiret worden, endlich da er vor 3 Jahren auf Königl. Ordre nach Neapolis gehen müſſen, unterwegens bey den heiſſen Sommer-Tagen ſich erhitzet, und einmal des Nachts, da in deſſen Zimmer ein Fenſter offen und ſehr kühle geweſen, als er des Morgens erwachet, an dem lincken Arm einen Rheumatiſmum mit hefftigen Schmertzen bekommen, der auch nach Gebrauch äuſſerl. Schmiralien mehr verſchlimmert worden: bis endlich nach der Zeit an der Achſel daſelbſt über dem acromio bey der articulatione claviculæ ein tumor ſcirrhoſus als ein Tauben-Ey ſich gezeiget, den man durch reſolventia erſtlich zertheilen, hernach aber mit emollientibus zur maturation bringen wollen, und vor einem abſceſſum gehalten. Es hat aber die Suppuratis keinesweges erfolgen wollen, ſondern nach einiger Zeit bey dem Gebrauch dieſer Medicamente hat endlich der Herr Patiente die Blattern bekommen: iſt zwar an dieſer Kranckheit curiret worden, dennoch aber den tumorem behalten, welcher nach Verflieſſung eines Jahres ſich vergröſſert, zuletzt inflammiret, und geſchienen, als wolte er eine Blüte bekommen; dannenhero man auch reſolviret eine Inciſion zu machen, da denn an ſtatt einer materia purulenta, grießige materie mit etwas Blut exprimiret worden. Nachgehends hat dieſer Schade um ſich gefreſſen, und iſt ein ulcus cancroſum daraus entſtanden, welches nicht nur Speckiges Weſen, ſondern auch unterſchiedliche ſinus und Fiſteln gehabt, daran einige unter die claviculam, die andere eines Fingers lang über das acromion bis in die ſcapulam ſich determiniret. Als ich endlich hierbey conſuliret worden, habe ich dieſen gefährlichen Schaden in Umfang einer Hand breit mit bemelden Fiſtuln, deſſen Ränder um und um intumeſciret, inflammiret, und die Haut untergraben gefunden; auch klagete der Hr. Patiente über grauſame Schmertzen des Leibes, anxietates præcordiorum, cardialgien, obſtructiones alvi, welche Zufälle ſonderlich nach Mittage um 6. Uhr ſich einſtelleten, und die gantze Nacht bis gegen Morgen um 5. Uhr anhielten. Obgleich mit Clyſmatibus man den Leib eröffnet, hat ſich doch täglich wiederum der paroxyſmus eingeſtellet, und alſo länger denn ein viertel Jahr continuiret, wobey Decocta, aperientia &c. iedoch ſine effectu adhibiret worden, bis daß ich endlich den Hrn. Patienten in meine Cur, anhero nach Freyberg bekommen, ſogleich ein Decoctum ex rad. gramin. Saſſaparill. ā ℥ij, Scorzoner. liquirit. ā. ℥ß. hb. fumar. ſcord. aa. Mj. lign. Saſſafraſ. quajac. Sem. foenicul. aa. ℥ß. Raſur. C. C. & ebur aa. ʒij. Caſſ. lignoſ. ʒiß. hord. ℥vj. m. conciſ. coq. c. ▽ Font. Menſ. xij.

pro

pro potu ordinario trincken, anbey eine Tinctur ex liquor. C. C. ſuccinat. Eſſ. ſucc. Tinct. ʒii ex regul. ♎ ⊖✕c. aniſat. MR. ſimpl. aa. ʒj. ad gr. 50. Vor- und Nachmittage, Abends bey ſchlaffen Gehen ♀ noſtr. bezoard. ʒß. fl. ⊖✕. v. m. pro doſi nehmen laſſen. Den Schaden habe äuſſerlich mit meinem grünen Wund-Sälblein verbunden, die harten Ränder der Wunde nach und nach mit der Scheere weg geſchnitten, und den Schaden mit dem Empl. defenſiv. rubr. de min. & ſperm. ranar. malaxiret, bedecket; zuweilen auch auf das ſquamoſe Weſen in Schaden ☿r. præcipit. rubr. adpliciret und weg gepeitzet. Nach dem Gebrauch dieſer Medicamenten haben nicht nur die innerlichen hefftigen Symptomata und obſtructiones alvi ceſſiret; ſondern auch der Schade zur Heilung ſich mercklich angelaſſen: allein über alles Vermuthen endlich wieder inflammiret, an der Peripherie kleine Löcher bekommen, aufs neue aufgebrochen, und in übele Umſtände gerathen; nach Gebrauch der vorigen Medicamente aber wiedrum zu heilen angefangen, weil ein frieſſelhaffter Ausſchlag in regione lumborum efflorefcirete. Geſtallten Umſtänden nach, ich vor nöthig befunden, den Hrn. Patienten die Salivation anzurathen, und ihn Abends bey Schlafengehen ein Pulver ex C. C. ſ. △e. ppt. gr. viij. ceruſſ. ♂ii. ex regul. gr. vj. ☿r. dulc. rite. edulc. gr. iij. pro doſi gegeben, und täglich 2. mal obige Tinctur nehmen, anbey auch pro potu ordinario ein Decoct. ex rad. Scorzoner. gramin. aa. ℥j. Saſſaparill. ℥iß. hb. ſcord. ℥i. lign. Sanct. Saſſafr. aa. ℥iß. liquirit. q. ſ. fichtene Zäpffgen Mß. mit 12. Kannen Waſſer abkochen, und früh auch Nachmittage jedesmal eine halbe Kanne des Tages über laulich trincken, und alſo die Pulver 10 Tage nach einander nehmen laſſen. Den 11ten Tag ☿r. dulc. ʒß. pro doſi, und den 12ten turbet. mineral. gr. v. den 13ten und 14ten Tag aber, jedesmal 4 Gran in forma pilular. c. Roob. junip. et ſamb. fact. gegeben, worauf der Hr. Patiente ſehr ſtarck zu ſaliviren angefangen, auch einen hefftigen Ausſchlag von rothen und weiſen Frieſſel, über den gantzen Leib bekomen, und der Schade zur mercklichen Heilung ſich angelaſſen, auſſer, über der clavicula nur noch eine Oeffnung 1 Pfennig groß geblieben, die ſich nach und nach erweitert, bis endlich eine weiſe ſchirrhœſe und fibrœſe ſubſtanz eines Daumens breit unter dem oſſe claviculari ſich vorgethan, die ich mit aller Behutſamkeit ausſchneiden laſſen. Nachdem dieſes geſchehen, habe den Schaden nur mit einen Ung. digeſtiv. erſtlich gereiniget, und alsdenn ein Pulver ex rad. torment. tut. ppt lap. calam. colophon. aa. ʒß. hb. veron. millefol. aa. ℈ij. Bol. arm. ℈j. alum. uſt. ʒß. m. täglich zwey mal einſtreuen und ausdrucken laſſen. Weil aber der Schade zuletzt keine Pflaſter mehr dulten wollen, habe ich ein altes ausgetruckendes Brand-Pflaſter adpliciret, und alſo dieſen gefährlichen cancrœſen Schaden bis auf eine

kleine Oeffnung über dem muſculo bicipide unter der articulation der Achſel zu geheilet. Nachdem der Hr. Patiente alsdenn wiedrum nach Dreßden retourniret, bey der damaligen annoch kalten und naſſen Witterung die Lufft nicht evitiren können, und ſo wol bey Hofe, als auch guten Freunden das nöthige regimen negligiren müſſen, haben ſich ſo gleich nach der Zeit wiederum Bruſt-Beſchwerung und einige contractur der Schenckel angegeben, daß er nicht wohl Treppen ſteigen können; nicht weniger iſt auch der kleine Schade unter der Achſel etwas gröſſer worden. Dannenhero man vor rathſam befunden 3 Wochen lang wiederum decocta zu trincken: worauf nicht nur ein ſtarcker roth und weiſer Frieſel efflorescirет, ſondern der Schade hat auch angefangen zu heilen, daß man alſo reſolviret Menſe Martii den Selder Brunnen mit Ziegen-Milch 14 Tage lang, und denn darauf Ziegen-Molcken mit cremor. ♀r. præcipitiret, etliche Wochen zu trincken, den Schaden aber welcher um ſich freſſen und cancrös werden wollen, mit ♀r. præcipit. rubr. pſato beſtreuet, und ein Empl. defenſ. rubr. miniat. darauf geleget; nach deſſen Gebrauch in etlichen Wochen der Schade zwar geheilet, aber der Herr Patiente dennoch über hefftige anxietates præcordiorum und cardialgias, ſonderlich des Nachmittages und die Nacht über geklaget, und nicht eher bis gegen 4 Uhr des Morgens einſchlafen können.

So wol bey der Brunnen- als Molcken-Cur hat die Witterung nicht ſecundiren wollen, weil die anhaltende Kälte und Schnee-Wetter bis zu Anfang Menſis Junii continuiret: ſo bald aber das Wetter erträglich geworden, habe ich den Herrn Patienten eine Reiſe auf deſſen Güter angerathen, die ihm auch ſehr wohl bekommen, daß alle Symptomata faſt gäntzlich ceſſiret, und er wiedrum gut eſſen, trincken und ſchlafen, auch bey Schlafengehen eine Pfeiffe Toback ſchmauchen; nicht weniger Bier trincken können, und er alsdenn groſſe Leichterung verſpüret. Ein berühmter Medicus hat endlich hierüber ein weitläufftiges Conſilium gegeben, und das Kayſer Carls-Bad zu gebrauchen, den Herrn Patienten beſtens angerathen, jedoch daß ich ſelbſten mit dahin reiſen und folglich gegenwärtig die gantze Cur dirigiren ſolte: weil ich aber dieſes mineraliſche Waſſer gäntzlich widerrathen, aus Beyſorge, es möchte dieſe Cur dem Herrn Patienten mehr ſchädlich als nützlich ſeyn, zumalen ſeine maſſa humorum bey allen bisherigen gebrauchten Curen, dennoch von der ab ineunte ætate eingewurtzelten acromonia ſcorbutica und angeerbten materia arthridica nicht gäntzlich gereiniget werden könte, das Carls-Bader mineraliſche Waſſer aber ſo wol in affectibus arthriticis als auch in acrimonia ſcorbutica keinesweges ſicher zu rathen ſey, zumalen, wenn dergleichen exulcerationes cancroſæ, wie bey dem Herrn Patienten concurriret, über diß auch, nach dem der

Herr Patiente, als er von ſeinen Gütern zurück gekommen, gantz wohl ſich befunden, alle Zufälle remittiret, auch gut eſſen, trincken und ſchlafen können, und nur eine kleine Cavitæt über dem Oſſe claviculari ſich geäuſſert, welche auch in Zeit von 4 Wochen conſolidiret, geſtallten Umſtänden nach, meines Erachtens alſo nicht nöthig wäre, eine dergleichen unſichere Cur mit dem Carls-Bade zu probiren, ſondern vielmehr, die mit vielen Artzeneyen angeſtrengte Natur einige Zeit ausruhen zu laſſen, und nicht in ſolche mit dergleichen Gewalt hinein ſtürmen, und den mechaniſmum zu übertreiben oder ſo eine Cur anzurathen; hielte davor, daß eine gelinde Salivation ſicherer denn das Carls-Bad zu gebrauchen wäre, weil doch bey der ehemaligen Salivation ein ſo herrlicher Effect erfolget, und eine unbeſchreibliche acrimonia ſo wol per ſalivam, alvum & urinam, als auch beſonders mit dem rothen und weiſen Frieſel evacuiret worden, die Mercurialia auch beſſer die ſubtilen Vaſa excretoria penetriret, und acrimoniam ſeri corrigireten. Alle dieſe vernünfftigen Einwürffe aber überſtimmete das einmal gemeldte von Hrn. Medico gegebene Conſilium Medicum, dem ohngeachtet ſolte das Carls-Bad gebrauchet werden; worauf endlich die Reiſe reſolviret wurde. Den Anfang ließ ich den Herrn Patienten gewöhnlicher maſſen mit 2 Loth Carls-Bader Saltz in ſo genannten Brudel ſolviret, machen, und etliche Töpffgen nachtrincken, welches auch etliche mal operiret, folgende Tage aber den Brudel continuiren und bis auf 21 Töpfgen ſteigen, darauf die Operation mehr per alvum als ſudorem & urinam erfolgete, und wol täglich 12 bis 13 Sedes paſſireten. Den 6ten Tag nach meiner Prophezeyung in der erſten Cur, klagete der Herr Patiente ſchon über anxietates præcordiorum, war ſehr unruhig, und kamen Schlafloſe Nächte: dannenhero ich vor nöthig befand, den Brunn in Bette zu trincken, darauf denn in wenig Tagen in der Peripherie etwas Frießel ſich zeigte mit vielen Schwitzen, daß alſo der Herr Patiente auf mein Einrathen die 1ſte und 2dere Cur in Betten des Morgens beym Trincken zu abſolviren genöthiget ward, da denn mit groſſer Menge rother Frießel effloreſcirete, und wie man endlich mit der 3ten Cur beſchloſſen, war der Herr Patiente in ſchlechten Umſtänden; denn vorhero, ehe er noch dieſe Cur angefangen, war ſanguis floridus, aber nach geſchehener Cur bey der Aderläſſe das Blut auf 3 Tellern mit einer dicken Haut umzogen, iſt auch nachgehends der Schade auf der Achſel wieder aufgebrochen, und hat man groſſe Sinuoſitæten gefunden; die Knochen haben blos gelegen, ſind ohne perioſtio geweſen, und endlich gar cariœs worden, worbey der Herr Patiente empfindliche Schmertzen erlitten, weil unter der Direction zweyer Herren Doctorum alle aufgeſchnitten, befindet ſich auch noch gegenwärtig in ſehr ſchlechten Umſtänden.

CASUS

CASUS LV.

Hæmorrhoides cœcæ in fiſtuloſum ſtatum converſæ & curatæ.

Einen dergleichen übeln Effect vom Carls-Bade habe ich ſelbſten an meinem Leibe erfahren, indem ich bey der Gelegenheit, weil ich mit dem Herrn Patienten im Bade geweſen, und per Compagnie nach der ſogenannten Peſt-Cur nur 14 Tage lang den Brudel getruncken, nachgehends aber öfters an vornehmen Tafeln geſpeiſet, auch ſtarck Bourgundiger Weine meiſtens ohne Waſſer, getruncken habe; ſind endlich bey mir die hæmorrhoides cœcæ dadurch erreget worden, daß ich menſe Decembris in ano nur kleine tumores cum dolore obtuſo vermercket, dannenhero auch ſanguinem ſtagnantem zu diſculiren Empl. ex ſperm. raran. de melilot. & galban. croc. Mynſichti adpliciret, welches zwar anfänglich gantz gut zu thun geſchienen, weil die Schmertzen ceſſireten, und die kleinen tumores oder vielmehr buſtulæ in ano ſich verlohren. Allein, als ich nach dem Neuen Jahre eine vornehme Dame auf dem Lande beſuchte, überfiel mich daſelbſt ein febriliſcher Froſt, dannenhero den 2dern Tag wiederum nach Hauſe eilete: ſogleich bekam ich ein gewaltiges Fluß-Fieber mit hefftigen Huſten und Erſtickung, welche Zufälle Abends gegen 8 Uhr ſich einſtelleten, und Morgens bis 2 Uhr anhielten, auch 11 Tage mit ſtarcken Nacht-Schweiſſe fortdauerten, worauf endlich in der rechten Seiten unter den Rieben ein rother Frießel effloreſcirete, und zugleich eine ziemliche expectoration materiæ catarrhalis erfolget, bis nach und nach der Huſten remittirete; allein ich vermerckete unter dem oſſe ſacro über dem oſſe coccygis in partibus muſculoſis daſelbſt eines Fingers breit und lang herunter nach dem limbo ani rechter Seiten einen ſchmertzhafften harten tumorem, der auf mein zertheilendes Pflaſter nicht pariren wolte, auf eines andern Medici Einrathen aber brauchte ich fomentationes ex murmarinis, iedoch vergeblich. Endlich applicirete auf Anrathen noch eines erfahrnen Medici das Empl. de ran. c. ☿r. Vigon. c. ℞ ♃r. fœtit. malax. welches mir ſehr pœnible Schmertzen cauſirete, daß alſo ſelbiges removirete, und ſtatt deſſen Empl. de ſperm. ran. & melilot. wiedrum applicirete, bis nach etlichen Tagen ein abſceſſus des Nachts um 1. Uhr ſich von ſelbſten eröffnete, und wol 1 halbe Kanne materiæ purul. perrumpirete: nachdem nun der Chirurgus in die von der Natur ſelbſt gemachte Oeffnung die Fingers breit vom ano geſchehen, ſondirete, fande man eine groſſe Cavitæt, daß man Fingers lang hinan nach dem oſſe ſacro oder vielmehr coccygis ſondiren konte, und obgleich täglich 2 mal mit einer Inje-

ction ex rad. conſſolid. major. ariſtol. long. aa. ℥ß. hb. cheledon. alchimill. veronici, ſanicul. aa. Mj. fol. roſ. piij Syr. plantag. mel. roſar. aa. ℥ij auch endlich thereb. venet. vitell. ovr. c. liq. myrrh. in ▽ deſt. plantag. ſolviret und warm injicirete, ingleichen mein ſo genanntes grünes cerat auf trucken carpie appliciret, und alsdenn mit Empl. de ſpermat. ranar. cet. melilot. diachgl. ſimpl. & diapalm. aa. malax. bedecket wurde, wolte dennoch keine Conſolidation erfolgen, und die Materie vermehrete ſich täglich, daß ich nolens volens zu einer Inciſion mich reſolviren müſſen, und die Länge hinaufwärts den gantzen ductum mit der Scheere aufſchneiden laſſen, durch welchen Schnitt man eine groſſe Cavitæt entdecket, die Fingerslang an inteſtino recto ſich hinunter ſenckende, aus welcher die Materie häuffig hervor quall, ohne daß man mit der Sonde von dahinein den Canal ausfindig machen kunte, woher doch ſo viel Materie kommen müſſe? bis endlich auf der lincken Seite gerade gegen über eben dergleichen harte Geſchwulſt wie auf der rechten Seiten mit hefftig brennenden Schmertzen ſich generirete, und wenn man von unten auf dieſelbe drückete, aus der geöffenden Cavitæt die Materie am inteſtino häuffig hervor quall; bey welchen Umſtänden man reſolvirete endlich die bemeldte Cavitæt mit Carpie die Quelle zu verſtopffen, damit die Materie deſto beſſer in den neuen tumore ſich ſacken möchte, welches mir aber 48 Stunden ſtarcke commotiones febriles und hefftige horrores und Huſten nicht weniger auch Schmertzen machete. Ehe und bevor dieſes nun geſchehen, wolte man den tumorem an deſſen Extremitæt perforiren, aber ich muſte zwey vergebliche Stiche aushalten, weil der Chirurgus wol Fingersbreit darneben geſtochen: endlich wurde die Inciſion in der Mitte nahe an tumore gemachet, ſo gleich nach geſchehener Inciſion kam aus der gemachten Oeffnung die Materie gefloſſen, und aus der 1ſten Wunde bey dem Inteſtino alsdenn keine mehr hervor gequollen; allein der Ductus bey der 2dern gemachten Inciſion muſte doch in etlichen Tagen hinaufwärts mit einer Scheere, und weil herunter wärts auch eine ziemliche Cavitæt obſerviret wurde, auch mit dem Inciſions-Meſſer wol Fingerslang aufgeſchnitten werden, worauf eine hefftige Verblutung erfolgete, die gantzer 4 Stunden gedauert, dabey ich bey nahe 3 Kannen Blut verlohren, endlich aber doch, GOtt ſey Danck, ſich verſetzete, ſo bald man das Vulnerarium Dippelii und eine gute Bandage applicirete. Bey dieſer grauſamen Verblutung habe ich doch wenig Kräffte verlohren, aber einen Durchfall und Wund-Fieber bekommen, welches 14 Tage angehalten. Bey der mit der Scheere hinaufwärts nach dem Oſſe coccygis gemachten Inciſion aber hatte die Scheere vorne an der Spitze, weil das Fleiſch daſelbſt ſehr ſtarck und dicke, nicht durchgeſchnitten; dannenhero noch eine Cavitæt darhinder verborgen geblieben. Von

unten

unten auf heilete die Wunde mit aller Gewalt, aber hier wolte ſie nicht conſolidiren, wie denn auch noch auf der rechten Seiten ein collœſer ſinus nahe bey dem oſſe coccygis gleichfalls von der allererſten Wunde zurücke geblieben, welchen mit dem lapide infernali ſchon einmal touchiren und über diß wol 8 mal ſcarificiren laſſen, dennoch erfolgete keine Conſolidation, obgleich der ſinus ſchien friſch und wund zu ſeyn, ich aber hatte doch zuweilen Schmertzen, und kam auch noch aus beyden Wunden viele ſaniœſe materie; daraus ich nicht unrecht, wie der Ausgang erwieſen, urtheilete, daß der Sinus auf der rechten Seiten mit der Cavitæt auf der lincken Seiten eine communication haben müſſe. Bishero hatte man verſuchet dieſe beyden vulnera, die von auſſen friſch und gut ſchienen, mit einer balſam. Eſſenz und liquam. myrrh. &c. ſuchen zu conſolidiren, worunter noch Vitriol. alb. hungar. calc. ☿r. dulc. a. p. c. Balſ. peruv. & liquam. myrrh. q. S. f. unguent, am beſten gethan, dennoch war alles vergeblich, als aber auf mein Verlangen die zu allererſt gebrauchte Injection etliche Tage wiederum einſpritzen laſſen, entdeckte man unverhofft in der Wunde auf der lincken Seiten in beſagter kleiner Cavitæt einen ductum, welchen ich hernach mit turundis verfolgen, und Morgens und Abends injiciren laſſen; bis endlich die Injection aus dem alten Sinu wiederum hervor kam, den ich nach dem Oſſi coccygis zu in 14 Tagen aufſchneiden laſſen, und auch daſelbſt eine ziemliche callœſe Subſtanz gefunden, die aber mit dem obgemeldten Sälblein ex ⊖ alb. calc. & ☿r. dulc. cum balſ. copaip. ziemlich abſorbiret und ohne Schmertzen verzehret worden. Nun blieb noch übrig den andern ductum e regione folgends aufzuſchneiden, welchen ich aber vor bedencklich hielte, und meinen beyden Chirurgis, die vorher allezeit den Weg zur Operation zu bahnen, mit ihren verdammten Stöpffeln und Ausſtopffen der Wunden, etliche Wochen lang mir Schmertzen und Wund-Fieber erregten, nicht länger mehr anvertrauen wolte, mit GOtt reſolvirete nach Berlin zu gehen, daſelbſt von dem Königlichen Leib-Chirurgo Herr Bingern, als einen erfahrnen, und hierinnen weit berühmten ſehr habilen Mann mich operiren zu laſſen; als habe den 12 Jul. a. c. meine Reiſe in GOttes Namen angetreten, bin auch, GOtt ſey Danck, den 15 hujus zu Mittage glücklich daſelbſt angekommen. Den 16. hujus hat Hr. Bingert ſo gleich die 1ſte, und den 17ten als folgenden Tages darauf die andere Operation an mir verrichtet, und den erſten Tag auf der lincken Seiten, an der alten Wunde eine annoch zurück gebliebene ſchmertzhaffte Cavitæt, die zwar der Chirurgus in Freyberg geöffnet, aber nicht gäntzlich aufgeſchnitten hat, Herr Bingert nicht nur völlig aufgeſchnitten, ſondern auch daſelbſt ein Stück callöſes Fleiſch weggeſchnitten, den 2dern Tag aber hat er auf eben dieſer Seiten oben an eben dieſer Wunde, und

denn rechter Seits unten noch eine ziemliche Cavitæt aufgeſchnitten, und den 19. hujus iſt endlich die dritte Operation geſchehen, und ſowol die noch übrigen beyden Cavitæten über dem ano unter dem oſſe ſacro auf einmal zuſammen geſchnitten, als auch eines Daumens Gliedes lang daſelbſt gleich über dem oſſe occygis colloſes Fleiſch gefunden, weggeſchnitten; denn daſelbſt hat ſich auch mein Ubel entſpunden, indem ich ſchon über ein halbes Jahr in dieſer Gegend einen kleinen harten tumorem etwa einer Erbſen groß vermercket, der ſich nach und nach vergröſſert, daß endlich die Härte eines guten Fingers lang auf der rechten Seiten bis nahe zum limbo ani ſich erſtrecket, daſelbſt zu allererſt aufgebrochen, und hat man ſogleich dahinein auch Fingers lang hinauf nach dem oſſe coccygis ſondiren können, wann dahin auch gleich anfänglich der Chirurgus eine Inciſion gemacht hätte, die allererſt hernach in 4 Wochen aber zu ſpäth geſchehen, ſo wäre die materia purul. nicht herüber nach der lincken Seiten getreten, mithin meinem Ubel daſelbſt dadurch vorgebeuget worden. Bey dieſer dritten Operation habe ich nicht nur groſſe Schmertzen, ſondern auch wol 4 Stunden hernach erlitten; auf dem Nachmittag und die Nacht hindurch aber bin ich, GOtt ſey Danck, erleidlich geweſen, und habe ziemlich geſchlaffen: folgenden Tages aber den 20. huj. Nachmittage gegen 4 Uhr vermerckte ich ein wenig Schauer und etwas Huſten, den andern Tag den 21. huj. hatte nicht nur 2 ſtarcke Sedes, wie allezeit meine inſultus febriles geweſen, ſondern bin auch die Nacht etwas unruhig geweſen, habe wenig geſchlaffen, und in Schaden mehr Schmertzen erlitten.

Den 22. hujus hat mein Schade ſtarck zu ſuppuriren angefangen, und geſchienen, daß darinnen annoch rückſtändiges und collœſes-ſpeckiges Weſen ſich zu ſepariren, auch habe wiederum 2 Sedes gehabt, und bin auſſerdem gantz leidlich geweſen.

Den 23. hujus habe ich bey dem Verbinden in meinen Schaden mehr Schmertzen empfunden, weil nunmehro das calloſe-ſpeckige Weſen ſich ſeparirret, und die Wunde friſch wurde, auch die Schmertzen haben ſogleich nach den Verbinden nur etwan 1 viertel Stunde angehalten, hernach iſt mir wiederum, GOtt ſey Danck, gantz erträglich geweſen, obgleich die vergangene Nacht faſt gar nicht geſchlaffen, ſo iſt doch dieſe Nacht der Schlaf etwas ruhiger geweſen.

Den 24. hujus habe ich nicht nur bey dem Verbinden nicht mehr ſo empfindliche Schmertzen als die vorigen Tage gehabt, ſondern bin auch den gantzen Tag ziemlich wohl geweſen, daß ich ohne Schmertzen ein wenig in der Stuben herum gehen können, und habe 3 Sedes gehabt.

Den 25. hujus habe GOtt ſey Danck ohne ſondere Schmertzen zu gebracht,

bracht, in der Stuben etliche mal auf und nieder gangen, die vergangene Nacht etwas unruhig geträumet, und 1 Sedem gehabt.

Den 26. huj. hat mich der Hr. Chirurgus berichtet, wie daß mein Schade, GOtt ſey Lob und Preiß davor geſagt, mercklich zur Heilung ſich anließ, ein ſchönes friſches Anſehen gewönne, und nunmehro per ſuppurationem die rückſtändig geweſen calloſitæt gäntzlich abſorbiret wäre, bin auch nach deſſen Verband den gantzen Tag über wohl und ohne Schmertzen in der Stube herum gegangen, welches die vorigen Tage nicht thun können, habe auch mit recht gutem Appetit von des Hrn. Cammerherrn Marſchall von Bieberſtein mir reichlich überſchickten Speiſen gegeſſen, auch die vergangene Nacht ruhig geſchlafen. Es hatte auch noch heute mein Hr. Chirurgus hohe Königl. Ordre erhalten, über Land zu reiſen, und etliche Tage einen Bleſſirten Vornehmen General den Graf von Rodenburg zu adſiſtiren, dannenhero bey deſſen Abweſenheit immittelſt meine Frau mich täglich zwey mal verbinden müſſen.

Den 27. hujus hat mich wieder ein Durchfall genöthiget 3 mal alvum zu exoneriren. Nachmittage habe 1 Thee Löffel Mithrit. genommen, ſind viel Blähungen paſſiret, weil ich geſtern Abend Weißbier getruncken, mag es daher gekommen ſeyn, an Schaden habe aber keine Schmertzen empfunden.

Den 28. bin ich des Morgens beym Verbinden etwas matt, den gantzen Tag hernach gantz wohl geweſen, und der Durchfall hat auch nachgelaſſen.

Den 29. hat wiederum mein Durchfall ſich angemeldet, und bin 3 mal zu Stuhle, ſonſt aber gantz leidlich geweſen, der Schade fieng auch an mit Macht zu heilen.

Den 30. und 31. iſt der Durchfall weggeblieben, und mir übrigens gantz wohl geweſen, auch Hr. Bingert wieder retourniret, ſogleich aber zum Könige kommen müſſen, und dannenhero den 1. Aug. erſtlich mich beſuchen können: ſo bald er meinen Schaden beaugenſcheiniget, hat er erſtlich fleißig ſondiret aber nirgends keine Cavitæt gefunden, auſſer oben, allwo bey der Operation über dem oſſe occygis die gemachte Inciſion ausgegangen iſt, hatte ein wenig ſpongiös Fleiſch ſich angeſetzet; übrigens aber der gantze Schade ſich zur guten Heilung mercklich angelaſſen.

Den 2. huj. hat ſich um die Lenden und auf dem Rücken wiederum rother Frieſel gezeiget, und mir unter der Haut ziemliches Stechen und Jucken erreget: weil mich der Durchfall ſeit etlichen Tagen verlaſſen, und das hieſige Waſſer mir Blähung machete, habe ich angefangen Rupiner-Bier zu trincken, welches auch zur Zeit mir noch wohl bekommen, und mein Schade continuirete täglich je mehr mit der guten Heilung, ſolcher Geſtalt, daß ich gehoffet balde geſund zu ſeyn; allein es hatte wider Vermuthen, den 8. hujus oben auf der lincken Seite nahe

am

am oſſe ſacro einer Erbſen groß ſich eine Cavitæt hervorgethan, und ziemliche Materie gegeben, wie ich dann auch am limbo ani einen ſtechenden Schmertz den 9. 10. und 11. gefühlet, und hat man daſelbſt einer Linſen groß ein Hübelgen, das mir beym tangiren ſchmertzhafft wehe gethan, obſerviret. Den 12. bin ich ſehr matt geweſen, weil erſtlich um 10 Uhr Vormittags verbunden worden, habe aber wohl gegeſſen und geſchlaffen. Den 13. habe ich mehr Schmertz in den Hübelgen am ano vermercket, und iſt den 14. oben gemelde Cavitæt mit der Scheere etwas aufgeſchnitten worden, worauf die Materie zwar ziemlich remittiret, den 15. aber beym Herumgehen nach der rechten Seiten ein wenig Schmertz gefühlet. Den 16. habe Nachmittage gegen 5 Uhr ein klein wenig Schauer vermercket, und auf die Nacht gegen 10 Uhr wiederum Huſten bekommen, auch ſehr unruhig geſchlaffen. Es hat zwar den 12ten der Huſten des Nachts etliche mal wiederum ſich anmelden wollen, dennoch aber habe geruhig geſchlaffen, und bin den gantzen Tag ſehr wohl geweſen.

Den 18ten iſt obbeſagtes ſchmertzhafftes Hübelgen mit einem Piſtorie durchſtochen, auch eine kleine Cavitæt am limbo ani hinaufwärts nach dem oſſe coccygis, und ziemliche Materie darinnen gefunden worden. Den darauf folgenden 19ten haben wir eben eine dergleichen kleine Cavitæt e regione in dem kleinen Wundgen das zeithero nicht conſolidiren wollen, auf der rechten Seiten 2 quer Finger breit von ano unverhofft ſondiret, und dieſelbe auch zugleich herunterwärts den 20ten in dem limbo bis in ſphincterem durchſchnitten und eine calloſitæt einer Bohnen groß die ſehr ſchmertzhafft geweſen, an limbo ani darinnen gefunden, iſt aber durch das Unguentum erweiget worden. Die beyden Tage, als nehmlich der 21. und 22. ſind ſehr leidlich, und ich gantz wohl geweſen.

Den 23. iſt in die Cavitæt, weil ſie viel Materie gegeben, gepreſter Schwamm appliciret, und mit der Scheere den 24ten hinanwärts nach dem oſſe ſacro in 2 Schnitten erweitert worden, worauf ich merckliche Linderung verſpüret, auch die Nacht ziemlich ruhig geſchlaffen.

Den 25ten hujus iſt die geſtrige aufgeſchnittene Wunde aufgebunden, auch mit Fleiß ſondiret, aber darinnen voritzo noch keine Cavitæt fernerweit gemercket worden.

Den 26. obgleich vergangene Nacht nicht gut geſchlaffen, iſt mir doch heute gantz wohl geweſen, habe auch, GOtt ſey Danck, an meinem Schaden keine Schmertzen empfunden.

Den 27. bin ich Vormittage ziemlich matt geweſen, weil vergangene Nacht auch wenig geſchlaffen, jedoch habe die Mittags-Mahlzeit mit gutem Appetit genoſſen, und darauf Nachmittage mich leidlich befunden.

Den

Den 28. iſt mir den gantzen Tag, GOtt Lob und Danck, ſehr wohl geweſen, und meine neue geſchnittene Wunde hat auch wiederum zu heilen angefangen: weil aber das Rupiner-Bier, welches ich bisher getruncken, Unruhe im Geblüte, auch anxietæt cauſiret, habe ich wiederum Waſſer zu trincken angefangen, und vergangene Nacht ruhig darauf geſchlaffen, bin aber des Morgens als den 29. zweymal zu Stuhle gegangen, auch etwas durchfällig geweſen, Nachmittags habe auch noch 1 Sedem gehabt, und die Nacht darauf noch ziemlich geſchlaffen, wenn mich den 30ten des Morgens gegen 4 Uhr nicht der Durchfall heraus gejaget, und den Vormittag wiederum 3, auch Nachmittage 1 Sedem erreget hätte, die mich aber nicht entkräfftet, au contrair, meine Wunden heileten mercklich, und iſt der Durchfall ſonder Zweiffel vom Waſſer trincken entſtanden, weil das hieſige Waſſer nitrös; dannenhero wiederum bey der Mittags-Mahlzeit nur 2 Gläßer Rupiner-Bier, Nachmittage aber etliche Taſſen grünen Thee getruncken, auch Vor- und Nachmittage Eſſ. Stomach. noſtr. Alexiph. Stahl. ſp. de ʒbus, ā. ad gt. 50. pro Doſi, und Abends ocul. ♋. citr. C.C.ſ.△e ppt. ☿ caſcarill. bezoard. Senert. aa. ad ʒß. genommen, worauf auch ſogleich an dem 31ten der Durchfall nachgelaſſen, und bin ich heute nur des Morgens um 6 Uhr einmal zu Stuhle, übrigens gantz wohl geweſen.

Den 1ten Septembr. hat mein Chirurgus meine Wunden gefunden, daß ſie zu erwünſchter Heilung ſich anlieſſen, mir iſt auch ſehr wohl geweſen, und habe die vergangene Nacht ruhig geſchlaffen.

Vom 2ten bis auf den 7ten hujus bin ich gantz wohl, auſer heute 2 mal zu Stuhle, und ein wenig von Blähung incommodiret, ſonſt aber von andern Zufällen, GOtt ſey Danck, befreyet geweſen.

Den 8. und 9ten desgleichen habe ich mich ſehr wohl befunden, und den 10ten auch ſehr leidlich, aber 2 mal durchfällig geweſen.

Den 11ten hoffete alſo geſtalten Umſtänden nach, nunmehro auszugehen im Stande zu ſeyn; Allein dieſen Abend beym Verbinden, ſondirete man wiederum von ohngefehr einen ductum fiſtuloſum gerade in der Kerbe eines guten Daumens breit vom ano, allwo unter dem oſſe ſacro bey der 3ten Operation ein gantzes Stück callœſes Fleiſch über dem oſſe coccygis heraus geſchnitten worden, welcher auch das inteſtinum gleich unterm ſphinctere perforirte, und ſo den 12ten mit dem Piſtorie roial mit ziemlichen Schmertzen durchs inteſtinum bis zum ano heraus aufgeſchnitten worden, etwas, aber nicht ſehr geblutet hat. Nach geſchehener Operation iſt mir wohl geweſen, habe weiter keine Schmertzen gehabt, mit gutem Appetit gegeſſen, und wie man endlich den 13ten die Wunde ſondirete, war der aufgeſchnittene ductus gantz callös: dannenhero auch an dem labio vulneris den 14ten auf der rechten Seiten den callöſen gantzen Rand

rings umher mit der Scheere abſchneiden laſſen, deswegen hat den 15ten die neue Wunde ſchon ziemliche Materie gegeben, und da den 16. des Morgens Hr. Bingerts Sohn ſondirete, in der den 19. Aug. ehemalen geſchnittenen Wunde, noch eine Cavitæt, die meine Frau ihn gewieſen, und weil beſagte Wunde nicht ſchlieſſen wollen, ſchon vor 8 Tagen obſerviret hat; Allein, wie der Hr. Vater des Abends mich wiederum verbunden, ſo hat er die angegebene Cavitæt vor falſch gehalten, und mit der ſonde durch dem ehemaligen Schnitt heraus ins inteſtinum gefahren.

Den 17ten bin des Morgens ordentlich zu Stuhle, zu Mittage aber einmal wiederum durchfällig, die Wunden aber ſind gut geweſen.

Den 18ten habe des Morgens 2 Sedes lubricantes gehabt, und bin bey Hr. Bingerten Mittags zu Tiſche geweſen, alſo, GOtt ſey Lob und Danck, zum erſtenmal ausgegangen, iſt mir auch ſehr wohl bekommen, auch hat die Wunde ſchön friſch geſehen, und zur Heilung ſich vollkommen angelaſſen, ſo fort continuiret bis den 28ten und 29ten hujus da mich wiederum ein ſtarcker Durchfall incommodiret, aber nicht ſonderlich entkräfftet, weil zeithero Duckſteiner Bier getruncken, das mir ſehr wohl bekommen, wegen deſſen Abgang aber ein paar Tage ander Bier trincken müſſen, daher der Durchfall gekommen, aber die Heilung meines Schadens nicht alteriret hat: und ſind die Wunden von dato an täglich geheilet, auch haben die übrigen Zufälle ſolchergeſtalt remittiret, daß ich im Nahmen des HErrn meines GOttes, der mit ſeiner Gnade bey meiner 21 maligen an mir verrichteten ſchmertzhafften Operation, als nemlich 11 mal allhier in Freyberg, und 10 mal hernach in Berlin, mich nicht verlaſſen, ſondern meine hierzu beygeſetzten ſchwachen Leibes-Kräffte zu aller Menſchen Verwunderung ſo kräfftig unterſtützet, daß ich den 4. Octobr. a. c. von Berlin, ob wol noch bey anhaltender Mattigkeit dennoch meine Rückreiſe nach Hauſe antreten können, und unter Göttlichen Geleite den 7. hujus in Freyberg angelanget bin.

I.
Phyſicaliſche Anmerckung über den abgewichenen Winter.

Nachdem ich vermuthet, daß allhier über den verwichenen Winter einige merckwürdige obſervationes würden bekannt gemacht werden, ſo habe in deſſen Entſtehung meine Betrachtungen dismal kürtzlich eröffnen wollen, anerwogen bishero in allen öffentlichen Nachrichten davon verſchiedene conſiderable Würckungen angezeiget worden. Indem ſich aber letzterer Winter vor andern, welche bey einem halben Seculo annotiret worden, diſtinguiret, nebſthin mannigfältige

fältige Urtheile davon gefället worden, ſo kan nicht unfüglich aus dem Zuſammenhang merckwürdiger dabey vorgefallener Veränderungen deſto leichter von denſelben ein Urtheil gefället werden.

Es ſind aber hierbey zu erwegen der ungewöhnliche Vorgang, der hefftige und ungemeine Fortgang, und der beſondere Ausgang dieſes in gantz Europa groſſen Winters; da jeder Zeitlauff ſonderbare und auſſerordentliche Veränderungen in ſich ſchlieſſet.

So ſind demnach einige Jahre geweſen, welche nach An. 1729 mit ihren äuſerlichen Veränderungen ſich unſerem Andencken überlaſſen, darinnen die Winters-Witterung gleichſam geruhet, und mit einem mäßigen, erträglichen und unſchädlichen Froſt abgelauffen, dergeſtalt, daß im Hornung liebliche Frühlings-Vorboten und frühzeitiger Ausbruch einiger Knoſpen und Blüthen erſchienen, wie ſonſten denen Naturkündigern warme Winter nicht unbekannt ſind: dahero befremdet es einem deſtomehr, wann in einen oder andern Jahr ein ausnehmender und ſtrenger Winter einfällt; gleichwie ſonſt in Rußland, Schweden, und bey denen Nordiſchen Völckern faſt gewöhnlich, jährlich ein uns ſtrengdünckender Froſt ſich ereignet, daß man frühzeitig von Zufrieren der Flüſſe, groſſen Schnee und Schlittenfahrten daher benachrichtet wird. Indeſſen iſt dieſen letzten Winter von allen Enden Europæ die ungemeine Hefftigkeit der Kälte ſamt ihren mächtigen Würckungen ſowol zu Land, als zur See bezeuget worden.

Auch iſt aus der Erfahrung bekannt, wann einige Jahre die winterliche Zeit gelinder und mäßiger geweſen, dieſelbe endlich entweder in einem Jahr gantz ungewöhnlich hefftig, oder ein paar Jahr nach einander ſehr ſtarck ſich äuſere. Man findet und höret indeſſen die prognoſtica agreſtia, daß diejenige Jahre, welche ſich in die neunte Zahl ſetzen, ſich mit einem beſondern Winter ſollen legitimiret haben, welches man aus einigen letztern novenniis behaupten will; wiewol das 1719. Jahr, darinnen ein gelinder Winter geweſen, ausfällt, und dieſes Urtheil irrig macht. Ich rede aber annoch aus dem bloſſen Erweiß der Erfahrung, ohne auf die intricaten variablen Urſachen zu ſehen.

Die **Vorbereitung** zu dem nächſt vergangenen groſſen Winter war an ſich ſchon bedencklich und ungewöhnlich, indem den 29. und 31. Octobr. bereits ein frühzeitiger Froſt ſich eingefunden, daß in Thüringiſchen und Vogtländiſchen Gebürge das Ende der Erndte auf Schlitten über einen ziemlichen Schnee mit unreiffen und erfrohrnen Haber hat müſſen gemacht weeden: die meiſten Tage des Novembris brachten ſtarcke Kälte, Froſt, Glat-Eiß, und vielen Schnee mit ſich, inſonderheit aber war den 25. bis 28. Novembr. eine ſolche ſtrenge Kälte eingefallen, dergleichen mitten in Winter vorhergegangener Jahre nicht geweſen,

ſen, dadurch nicht allein Flüſſe und Seen ſtarck zugefrohren, ſondern auch über Land die Schlittenfahrt gangbar und üblich geweſen. So anticipirte auch Anno 1738 ein ſtarcker Froſt im Monat Novembr. von 11. bis 15. nebſt einen rauhen Oſt-Wind, Reif und folgenden hellen Himmel; wornach den 21. und 22. wieder ſtarcker Froſt, den 16. 17. 18. 27. bis 30. aber gelinder Froſt eingefallen. Weilen aber An. 1739 im Januario und Februario meiſtens Weſt-Wind, etliche mal vermiſchter Süd-Wind, weniger Nord-Wind wehete; ſo blieb der Winter gelind und meiſtens windicht und ſtürmiſch, daß den 15. Januar. bey ✱ ♂♀☽ und den 15. Febr. △ ♃♀☽ entſetzliche Sturm-Winde entſtanden, dergleichen auch in damaligen 6. bis 9. Decembr. bey gleichmäßigen Conſtellationibus erfolget. Hingegen im Decembr. war meiſtens gelinde und windicht Wetter, auſſer den 12. 13. und 14. Tag, dabey den 1. 11. 28. 29. 30. Nacht-Fröſte ſich ereigneten, und das Anſehen machten, daß das folgende Jahr und Monat nicht ſo ſtreng ſeyn möchte, bis der letzte Tag des alten Jahres mit einem ſtarcken Nebel ein ander omen gab, in welcher Nacht um 10 Uhr ein kleiner Lufft-Balcken, heller Farbe, wenig flackrend, zwiſchen Oſt und Nord erſchienen; welches mit gedachten Nebel ein mehreres Merckmahl einer neuen zu erwartenden Kälte war.

Es fieng ſich demnach gleich mit dem erſten Tag jetztlaufenden Jahres des Winters-Macht ſehr ernſtlich mit einen ſtarcken Froſt und Reif, bey hellen folgenden Himmel unter Weſt-Nord-Wind an, und ſetzte damit ſamt einen Nebel den folgenden Tag fort; und obgleich den 3. Januar. die Witterung gelinder war, Abends aber Regen fiel, ſo rückte doch die Nacht darauf ein ſtarcker Froſt mit einem kleinen Schnee ein. Ich erinnere mich, wie An. 1709 der groſſe Winter eingetreten, ſo war vorher etliche Wochen gelinde Witterung, den damaligen 6. Januario war früh der Himmel trüb und regnete um 8 Uhr, unter dieſen Regen fiel aber dergeſtalt ein ſtarcker Froſt ein, daß es allenthalben ein feſtes Glat-Eiß wurde, und die Vögel aus der Lufft fielen, weil ſie mit Eiß überzogen, ihren Flug nicht fortſetzen konnten; worauf von Tage zu Tage damaliger Froſt zugenommen.

Im jetzigen Winter wurde bey hellen Himmel und Sonnenſchein der Froſt den 4. und 5. Januar. ſtarck, den 6. und 7. aber ſtreng, den 8. vermehrte ſich der Froſt mit einem kleinen Schnee, trüben Himmel und rauhen Oſt-Wind, den 9. war die Kälte um ein vieles gröſſer, dergeſtalt daß denen in freyer Lufft gehenden Menſchen Augen, Naſen und Mund ſogleich zufrieren wolten; die ſcharffe, ſchwere exceſſiv kalte Lufft fiel plötzlich mit ſolcher Macht auf die Lungen, daß es den Othem verſetzte, und gleichſam eine Erſtickung drohete. Den 10. war die Kälte, nebſt einen rauhen ſcharffen Oſt-Nord-Wind, bey einem trüb und recht dick

dick und betrübtſcheinenden Himmel alſo exceſſiv, daß ſich die Menſchen kaum in die freye Lufft wagen durfften; in derſelben Nacht hat es etliche mal gegen 9 Uhr blos geblitzet, und nach 10 donnerte es zweymal an unſern Horizont gantz dunckel gegen Norden. Den 11. als am Montag dauerte dieſe hefftige Kälte bis gegen 11 Uhr Mittags faſt in gleichen Grad, jedoch ohne geſtrigen ſcharffen Wind; bey Tag war der Himmel trüb, die Nacht hingegen wurde er hell. Den 12. continuirte eine ſchneidende Kälte, mit einem trüben veränderlichen Himmel und darauf folgenden hellen Nacht. Den 13. Januar. war und blieb der Froſt ſehr ſtarck mit Nebel und Rohreif. Mittags ſetzte ſich der Wind von Oſten zu Süden, u. wurde ein wenig gelinder Wetter, bey einem trüben Himel nebſt einen kleinen Schnee. Den 14. war es Vormittags neblicht, Nachmittags etwas heller, dabey der gantze Tag gelinder, ohne Thau-Wetter. Von 16. continuirte der Froſt bey einem beſtändigen Oſt-Wind durch folgende Tage, bis zu Ende dieſes Monats mit vielen erfolgten Schnee und gewechſelten Nord-Wind. Den 27. in der Nacht um 12 Uhr ließ ſich wieder gegen Norden ein Donner hören. Hierauf folgte den 1. und 2. Febr. bey einem Weſt-Nord-Wind und beharrenden ſtarcken Froſt, vieler Schnee, und continuirte von 3. bis den 9. ſtetiger ſtarcker Froſt, welcher den 6. und 7. ſehr hefftig war, und obgedachter exceſſiven Kälte ziemlich nahe kam; dabey beharrete ein Weſt-Nord-Wind, trüber Himmel und oftmal Rohreif. Die Kälte und Froſt daurete bis den 17. dermaſſen, daß an dieſen und beyde folgende Tage wiederum bey einem Nord-Wind der Froſt ſehr ſtreng wurde. Wenige Stunden hernach wurde es etwas gelinder, wurff ſtarcken Schnee, und den 13. fieng mit einen rauhen Oſt-Wind die Kälte wieder ſo hefftig an, daß ſie den 25. und 26. Hornung faſt denjenigen Grad, welcher den 10. Januar. geweſen, gleich gekommen. Den 26. ließ der gewaltige Froſt nach, es blieb aber ein ſtarcker Froſt. Den 28. wurde es gelinder, kam öfterer Schnee, und bey einem Weſt-Wind Abends ein Sprie-Regen, und mit ſolcher Gelindigkeit, oder kleinen Froſt, Thau-Wetter und gewölckten Himmel beſchloß ſich dieſer Monat.

Im Martio hat man ſich deſto weniger beſſere Witterung verſprechen können, maſſen dieſer und der halbe April Monat faſt jährlich eine rauhe, unruhige und unbeſtändige Lufft einführet, deswegen man wegen empfindlicher, ſchwächlicher, kräncklichen, oder mit einer langwierigen Kranckheit behafften Menſchen zu dieſer Zeit beſorget iſt, indem harte, ſchwere, unreine, kalte, rauhe, windichte, feuchte Lufft, auch bey ſonſt ſtarcken und geſunden Menſchen allerley beſchwerliche Veränderung verurſachet. Solchemnach hat ſich der Ausgang dieſes groſſen Winters, mit gleichen ungewöhnlichen Eigenſchafften nicht unbezeiget gelaſſen: dann ob gleich der erſte Mertz-Tag gelinde und feucht geweſen,

ſo iſt doch in der Nacht der Froſt wieder eingefallen, welcher bis den 10. täglich angewachſen, daß bisweilen derſelbe, ſonderlich den 8. Vormittag und den 10. ziemlich ſtreng geweſen, mit Thau-Wetter, Schnee, Regen, Wind, bis an das Ende ſehr unfreundlich gewechſelt; wie dann auch medio Martio abermals zu Nachts nach 10. Uhr ein röthlicher Nordſchein-ähnlicher Streif, gleich einem ſchreg aufgerichteten Balcken, jedoch ohne flackrender Bewegung bey einem trüben Himmel, erſchienen, worauf folgenden Tages rauher Wind, trüber Himmel, Schnee Geſtöber, und nachher oftmalige ſtarcke Schnee-Graupen mit Wind und Sturm gefolget, und ſich in der letzten Nacht des Mertzens mit einem ſtarcken Nacht-Froſt geendiget. Abſonderlich bewieß ſich das Æquinoctium vernale mit einer ſehr unfreundlichen Witterung, daß man ſich weder bey dem Ende des Winters, noch bey dem Anfang des Frühlings zu einer lieblichern Witterung eine Hoffnung machen konnte: und gleich wie der Winter ſo frühzeitig angefangen und anticipiret, ſo mächtig hat er ſich bewieſen, und ſehr lang hinaus extendiret. In dieſem Martio iſt das Barometrum ſo veränderlich geweſen, als es in manchen Jahren nicht war, dergeſtallt daß es binnen wenig Stunden ſich ſtets änderte. Hiernächſt war es auch mehrmalen verführiſch, alſo daß da es unter andern den letzten Martio auf den Grad recht ſeinen und ſchönen Wetters geſtanden, nichts deſto weniger der erſte April kalt, trübe, rauh, und Abends regneriſch und windicht und die Nacht darauf ſtarcker Regen geweſen, ob gleich dieſen Tag erſt daß Barometrum auf veränderliche Witterung gefallen. Der dritte April ſchien ein Vorbote des Frühling zu ſeyn: doch den 4. Nachmittags veränderte ſich gleich das Wetter und wurde mit einem West-Nord-Wind windicht und ſtürmiſch; darauf den 8. von XII Mittags bis II ein ſtarcker Schnee gefallen, die folgende Nacht ein ſtarcker Froſt erfolget, und den 9. mit gleicher kalten, windichten, rauhen Lufft, Schnee, Graupen, Wolcken &c. angehalten. Welches alles von einer auſſerordentlichen Unbeſtändigkeit der Witterung einen genugſamen Beweis giebet.

Nach bisherigen hiſtoriſchen Beſchreibung des letztern groſſen Winters, iſt man auch begierig auf die ungewöhnlichen Urſachen deſſelben die fernere Unterſuchung zu richten, da ſich bishero die vorlauffende Frage bey Gelehrten und Ungelehrten zum argumento der Betrachtung aufgeworffen: Ob gedachter Winter, dem An. 1709 vorhergegangenen an Heftigkeit gleich gekommen, oder ſolchen übertroffen? Bey welcher Entſcheidung es einmal auf den gradum der Kälte, nachmals auf den gantzen decurſum oder Ablauff deſſelben Winters ankommt. Anlangend das erſte, ſo räume ich gerne ein, daß in Nördlichen Ländern die Kälte ſo groß geweſen, daß ſie den ehemaligen groſſen Winter um 4. 6 auch 8 Grad übertroffen; die Thermometra haben nach ihren verſchiede-

nen

nen Gradirung und Einrichtung dismal den Ausſchlag nicht geben mögen, ohne angemercket zu haben, mit ſolchen auf Künſteleyen und Curioſitäten gefallen zu ſeyn, wie man mit dem Eiß, Künſte, Spielwerck und Ergötzlichkeiten unternommen, und dieſen ſchädlichen und verderblichen Winter zu einem Theatro gemacht, darauf manche σκηνοποιοὶ ihre inventiones und actiones aufgeführet haben. Dann ſolche Thermometra ſind nicht gleichförmig geweſen; dannenhero in Benennung der graduum keine harmonie vorgekommen. Ich habe noch ein Thermometrum gehabt, welches ich auch An. 1709 zu einigen obſervationibus gebraucht, und an demſelben dieſesmal wahrgenommen, daß allhier die Kälte dieſes Jahres um faſt 4 Grad weniger, als im vorigen groſſen Winter geweſen; doch iſt mir auch wiſſend worden, daß in kalten Gebürgen, oder bergichten Oertern Teutſchen Bodens v. g. in Gräntzen Sachſen und Böhmens, in Vogtland, Thüringen, Hartz-Gebürge, die Kälte dismal um 4 Grad höher geweſen: mithin daraus ſo viel erhellet, daß ein kaltes, rauhes, hartes Land zur Vergröſſerung der Kälte, das ſeine auch beygetragen habe. Hierzu kommt, daß in jetzigem Winter allhier die Strenge der Kälte, nur in einem Fortgang 2½ Tag angehalten, und hernach ſich um etliche Grad gemindert, ehemals aber die Hefftigkeit des Froſtes ſich auf 8 bis 14 Tage in unabgeſetzter täglichen Vermehrung erſtrecket und hernach einige Tage um ein weniges gelinder worden, ob zwar damalen 9 bis 10 Wochen die Kälte ohne Thau-Wetter anhielte: gleichwol war doch ſelbiger Zeit der Monat Martius weit gelinder, als jetziger Mertz geweſen: gleich wie ich mich entſinne, wie Anno 1703 auch ein ſolcher ſtrenger Winter allhier geweſen, daß der Saal-Strohm 6 bis 8 Wochen mit ſtarcken Eiß zugelegt geblieben, und damals die Nacht vor eingefallenen Froſt ein Studioſus in den Fluß gefallen, darinnen ertruncken, und nachhero aller Orten und auf andern Univerſitäten ſorgfältig aufgeſuchet worden, bis endlich nach 7 Wochen der Fluß vom Eiß ſich entlediget und eröffnet, und dieſer verunglückte Studioſus nahe bey der Stadt an das Ufer angeſchwommen, daraus er ſo friſch aufgenommen worden, als wann er nur vorigen Tages in das Waſſer gefallen wäre; bey welchen man auch, unter veranlaßter Section und Inſpection die Speiſen und Getranck ſo friſch und unverſehrt geſunden, welche er denſelben Abend zu ſich genommen.

Was nun aber den gantzen Zuſammenhang und Verlauff des letzten Winters betrifft, ſo übertrifft ſolcher allerdings den vormaligen kalten Winter, allermaſſen der letztere ungemeine præparatoria, oder ungewöhnlich frühzeitigen Froſt, dazu in ſeinen Fortgang ſo verſchiedene hefftige recidiven und neue Anfälle gehabt, daß wann man gehoffet, es würde endlich die Macht der groſſen Kälte ablauffen, bald hernach ein neuer ſtarcker Froſt eingefallen, und die obſer-

vation

vation beſtätiget, daß der Anfang dieſes Winters zeitig, und der Ausgang ſpät geweſen, mithin in mancherley Eigenſchafften den ehemaligen groſſen Winter übertroffen: dahero es auch gekommen, daß, wegen ſteten neuen Anſatz des Froſtes, die Kälte ſehr tief in die Erde gedrungen, welche ſich faſt 4. Ellen tief erſtrecket und die Erde ſo veſt und brüchig wie Glaß gemachet, dannenhero auch die flieſſende Waſſer mit ungemeinen dicken Eiß beleget worden, tiefe Brunnen eingefrohren und die unter der Erden zwey bis dritthalb Ellen tief liegende Waſſer-Röhren, wie das veſteſte Glaß zugefrohren; ja wann in Küchen etwas weniges ferne vom Feuer auf den Herd flüſendes geſtanden, ſolches ſo fort unter den Händen gefrohren, welcherley Würckungen bey dem ehemaligen groſſen Winter nicht erfolget ſind; und da ſo viele Wochen die Kälte nicht alſo nachgelaſſen, daß einmal eine gelinde Thau-Witterung darzwiſchen gekommen wäre, ſo hat der öfters ſich erneuerte Froſt in den Erdboden, in die Waſſer, und Gebäude eine ſolche gewaltige und von jetztlebenden Menſchen nie erfahrne Macht und Würckung gehabt. Dieſer Würckung mag auch zugeſchrieben werden, daß, da die unterirrdiſche Dünſte ſich zum Theil nicht aus dem obern Theil der Erde reſolviren und evaporiren können, ſondern wegen hefftigen Froſt in die unterirrdiſche Oerter und Gänge zurück getrieben worden, bey nunmehrigen Früh-Jahr durch eine dazu kommende laue und elaſtiſche Lufft, vermittelſt überhäuffter wäſſerichter Dämpffe und concurrirender unterirrdiſcher Wärme, die ſtärckere auseinander treibende, oder ſich ausſpannende Krafft ſolcher Dünſte an Oertern, wo unterirrdiſche Hölen und Canäle ſind, bereits Erd-Bebunge und Erd-Stöſſe verurſachet haben; wie dann wegen äuſſern Froſtes an einigen Oertern, ſonderlich Nördlicher Länder in Bergwercken es erträglicher oder wärmer iſt.

Was nun aber die nähere natürliche Urſache eines ſo exceſſiven Winters ſeyn mag, haben manche bishero unterſuchen wollen: ich will nicht mit meinen Gedancken eines andern Meinung widerlegen, ſondern nur meine Erkänntniß nach der Natur-Lehre hierüber eröffnen. Zuvörderſt venerire ich dabey die Allmacht GOttes im Reich der Natur, welcher als der Schöpffer Himmels und der Erden, unter ſeiner weiſſen und mächtigen Regierung alles in ſeinen Händen träget, dem Wind und Meer gehorſam ſind, welcher Feuer, Hagel, Schnee, Dampff und Sturm-Winde befehliget, daß ſie ſein Wort ausrichten: ſo ſage ich auch mit Hiob, von Odem GOttes kommet Froſt, mit dem Könige David, HErr wie ſind deine Wercke ſo groß und viel, du haſt ſie alle weißlich geordnet, und die Erde iſt voll deiner Güte; dahero auch dieſer Mann nach den Hertzen GOttes ſaget: wer kan bleiben vor ſeinen Froſt; oder mit Nehemia: HErr du biſts allein, du haſt gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel, mit allen ihren Heer ꝛc. und mit Syrach: Es kommt alles von GOtt, Glück und

Un-

Unglück ꝛc. Ja ſolches Ubel eines ſo verderblichen Froſtes kommt auch von dem HErrn. Dahero es gantz ungereimt wäre, wann man denſelben andern unbekannten und unbenannten Zufälligkeiten, oder einem gewiſſen Zuſammen-Fluß beſonderer Urſachen, die ſich eben in dieſem Jahr ereignen müſſen, leichtſinnig und flüchtig beymeſſen wolte, maſſen der ſtarcke und allmächtige GOtt nicht an ſolche Ordnung gebunden iſt, ſondern ſeine beſondere Wege hat, die nicht nach menſchlicher Philoſophie eingerichtet und ausgedichtet ſind; indem ſeine Ordnung, wie die Hebräiſche Sprache, nach menſchlichen Urtheil, rücklings gehet, und doch die allerweiſeſte göttliche Ordnung bleibet. Dann wann er gebeut, ſo geſchichts, und darff eben nicht auf die natürliche Ordnung und Zuſammenhang der natürlichen Urſachen warten: Dann alles was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer und in allen Tiefen. Der die Wolcken läſſet aufgehen vom Ende der Erden, der den Wind aus heimlichen Oertern kommen läſſet. Dahero die drey Männer im Feuer-Ofen ſungen: Eiß und Froſt lobe den HErRN, preiſet und rühmet ihn ewiglich; Folglich iſt auch dieſer Winter ein gantz beſonderes und auſſerordentliches Werck GOttes geweſen, weil wir keine bloß aus der Natur-Krafft herſtammende Ordnung gründlich anzeigen und behaupten können.

Hierzu hat nun nicht contribuiret, die vermeintliche häuffige Zuführung vermittelſt des Nord-Windes derer ſalpetrichten und kühlenden Theilgen, indem in Nördlichen Ländern der Salpeter nicht ſo häuffig anzutreffen, dieſer auch in der Lufft ſich nicht generirt, übrigens auch die ſalpetrichten Nördlichen Berge unter die Träume und Gedichte gehören. So findet auch die Meteorologiſche Meinung nicht ſtatt, als wann eine öfftere conſtellatio Saturni, die in dieſem Jahr geſchiehet, die Urſach dieſes ſtrengen Winters ſeyn ſolte; wann zumal des Saturni influenz kalt, rauh, ſtreng, unfreundlich, ſchädlich und ſtürmiſch geachtet wird. Allein dieſe Urſach hat keinen Grund in der Sache, indem die beſchuldigte conſtellation weder auſſerordentlich oft, noch zu ſolchen Zeiten, darinn der ſtarcke Froſt geherrſchet, ſonderbar oder häuffig, auch nicht zu dieſer Würckung hinlänglich geweſen, vielmehr mit andern Planeten, als mit dem ☿ oder ☉ ♂. dergleichen in Januario an. cur. vorgekommen, obſervationibus meteoricis gantz andere Würckungen hat. Wolte man auch den Mangel der erwärmenden Theilgen in der Lufft beſchuldigen, ſo kan man wiederum keine natürlichen Urſachen anzeigen und beweiſen, woher derſelbe kommen ſolte? Warum er in gantz Europa allgemein geweſen? Und, ob nicht ſolcher durch ſo vieles beſtändiges und groſſes Brennwerck in Häuſern und Caminen ziemlicher maſſen erſetzet worden. Und da am 6. Januario allhier, durch eine groſſe Feuers-Glut, der Glauchiſche Tempel zu einem betrübten Aſchen-Hauffen worden, ſo

iſt nicht allein denſelben Tag, bey hellen Sonnenſchein, eine ſtrenge Kälte geweſen, ſondern es iſt auch in nächſtfolgenden Tagen, die exceſſiv groſſe Kälte eingefallen; Mithin reichen jetzt benannte Urſachen nicht zu, daß man daher ſolchen Winter deutlich erweiſen könnte.

Unter den natürlichen Urſachen ſo zu dieſen letzten ſtrengen Winter mit gewürcket, iſt vornemlich der Oſt-Wind geweſen, welcher viele Tage hintereinander angehalten, und ſich bisweilen mit den Nord-Wind vereiniget hat. Dieſer Wind iſt faſt durch gantz Europa empfindlich kalt und ſcharf, welcher täglich, ſo lang er dauret, eine anwachſende Kälte verurſachet, die den Menſchen, Thieren und Pflantzen beſchwehrlich wird, maſſen er durch den groſſen Strich Landes über China, Indiam orientalem, Perſiam auch über die Türckey und durch die Tartarey ſeine vorige groſſe Hitze ausleret, und in nächſtfolgenden Reichen mehr und mehr kalt wird, darbey aber eine ſolche elaſtiſche groſſe Krafft erreichet, daß die Barometra ſelbiger Zeit ſehr ſteigen; wie dieſes im Monat Novembr. an. præt. und Januario auch Februario an. cur. bey obgedachten ſtrengen Froſt zu obſerviren geweſen. Ich habe aber erinnert, daß die kalte Witterung ſich ſonderlich euſſere und vermehre, wann dieſer Oſt-Wind einige Tage hintereinander continuiret. Seine elaſtiſche Krafft mag dahero nicht wenig die erwärmenden Theilgen in der Lufft zerſtäuben, daß daher folglich die Kälte vermehret werden kan, indem zugleich die eigene Würckung derſelben und des Froſtes, die andern calorificas partes condenſiret, zuſammendrücket, und in ihrer warmmachenden Würckung hemmet und unterdrücket: deswegen nebſt den Rauch dieſe particulæ igneſcibiles von den Froſt herunter gedrücket werden, daß ſie ſich in die Fläche des Schnees anlegen, und wenn dieſer bey einen Thau-Wetter gelinder wird, ſich alſo offenbar machen, als wann Aſche oder Ruß darauf geſtreuet wäre.

Wie aber dieſer Oſt-Wind in benannten Monaten ſehr viel und oft ſich ereignet, darinn die Sonne von unſern Erdboden am weiteſten und entfernteſten geweſen, ſo hat jenes Eigenſchafft, Kälte und Froſt zu würcken, eine deſto gröſſere Krafft und Influenz gehabt, dadurch in ſolchen Monaten die Strenge des Winters geherrſchet, aber auch zugleich durch den Wechſel oder Zuſammengang des Nord-Windes vergröſſert worden: alldieweilen aber unſern Landen die Nord-See näher iſt, ſo hat dieſer Nord-Wind nicht allein den Froſt und Kälte erhalten und unterſtützet, ſondern auch durch die Ausdünſtungen der Nord-See Schnee und Graupen mit einer rauhen und unruhigen Lufft uns zugeführet; welches in dieſen Jahr ſonderlich erfolget, wann die Winde Nord gen Oſten, Nord-Oſt, Nord gen Weſten, oder Nord-Weſt gen Weſten gewehet. So iſt auch überhaupt durch genugſame Erfahrung bekannt, welchen groſſen Schaden der

kal-

kalte Oſt-Wind im Frühling und Sommer denen Blüthen, Bäumen und Früchten des Landes jemals zugeführet, deſto gewiſſer aber und ſtärcker, wann er etliche Tage continuiret. Dahero er nicht allein einen kalten Sommer zu machen pfleget, ſondern auch gantz ungewöhnlich Eiß, Reif, und wann er mit Süden und Norden concurriret, ſtarcken Hagel erreget: dann ſeine erkühlende Krafft zerſtreuet die erwärmende dünne Lufft und übrige dergleichen Theilgen, daß dieſe in unſern Lufft- und Dunſt-Crais keine Wärme ein- und ausführen können, ſondern mit einer umſchweiffenden und flüchtig-elaſtiſchen oder auseinander treibenden Unruhe zerſtäubet werden; dahero die mit dieſem Wind eingeführte Kälte die übrige gröbere Lufft ſtärcker zuſammendrücket, und in andern Feuchtigkeiten und ſolcherley Dünſten, Froſt, Eiß, Schnee, Schloſſen, Reif generiret. Wann auch endlich manches Land wegen geringerer oder ſchwächerer unterirrdiſchen Wärme, oder veſten, ſteinigten, harten, bindenden, kieſichten und ſehr trockenen auch mineraliſchen Gebürg oder Erdreich, wenig in ſeiner Fläche von untenauf erwärmet wird, dahero es ein kaltes Land heiſſet: ſo hat die äuſere Kälte deſto gröſſere Macht, und iſt alsdann daſelbſt der Froſt und Winter deſto ſtrenger, immaſſen ſich allda nahmhaffte, beweißliche und gegründete concurſus cauſarum naturalium zu Tage legen. Weilen auch An. 1709. mehrgedachter Oſt-Wind ein gleichmäßiges Regiment geführet, wie bey dieſen letzten Winter geſchehen: ſo ſind beyde Winter in ihrer Macht und Hefftigkeit einander ſehr gleich gekommen.

Wann zuletzt die Frage entſtehet: woher eben in dieſem Jahr die ſo beſchriehenen und beſchriebenen Oſt-Winde gekommen, ſo habe ich keine cauſas naturales, oder verborgene und unbekannte nexus derſelben finden können: Dann wann man vermuthen wolte, daß zu ſolcher Zeit das Meer über Japan unruhig geweſen, folglich ſolcher ſtarcke und langdaurende Oſt-Wind durch die Tartarey in Europam geführet iſt, würden wir abermal einen neuen Beweiß zu führen haben. Dahero ich ſage und ſchlieſſe: Exod. X, 13. Der HErr trieb einen Oſt-Wind ins Land. Und nach Eſaia XXVII, 8. Mit maſſen richteteſt du ſie, und lieſſeſt ſie los, wann du ſie betrübet haſt mit deinem rauhen Wind, nemlich mit dem Oſt-Wind. Oder mit dem König David Pſ. LXXVII, 26. GOtt ließ wehen den Oſt-Wind unter den Himmel. Und warum wollen wir ſo mühſam lauter ungewiſſe und eingebildete natürliche Urſachen aufſuchen, (deren noch ſo viele uns unbekannt ſind, und verborgen bleiben) und gleichwol GOttes Allmacht im Reich der Natur vorbey gehen, bis wir höchſt nothgedrungen, gleichſam pro forma auch flüchtig und ohne gehörige Ehr-Furcht GOttes daran gedencken müſſen, welches eben ſo viel heiſſe: als, wir wollen nicht daß dieſer über uns herrſche, Luc. XIX, 14. ſo lange nemlich noch eine ſolche affectirte ſubli-

mior Philoſophia und menſchliche invention und ſpeculation etwas vermag. Woher es aber komme, daß bey ſolchen ſtrengen Winter es gedonnert und geblitzet habe, ſolches bedarff einer beſondern Abhandlung, welche dismal zu weitläufftig fallen möchte, deswegen ich nur mit gegenwärtigen meinen Obſervationibus bey abgewichenen Winter die darüber gehabte Gedancken entwerffen wollen; Finden ſich mehrere und andere gründlichere Anmerckungen, daran ich zum Theil nicht zweiffele, ſo will ich denenſelben dancknehmend Beyfall geben. Ein jeglicher aber ſey in ſeiner Meinung gewiß. Halle den 11. April 1740.

M. Alberti.

II.

Witterungs- und œconomiſche Anmerckungen, von Anfang des Frühlings, bis in dem Eingang des Herbſtes des 1740. Jahres.

Es iſt der letzte Winter von ſolcher Beſchaffenheit geweſen, deſſen Andencken bis an das Ende der gegenwärtigen ſichtbaren Welt beharren kan, und zwar um ſo vielmehr, weil deſſen Folge in dem nächſten Frühling und Sommer gar ausnehmend eingefloſſen, daß denjenigen, welche auf die Regierung GOttes mit ſtillen und behutſamen Gemüth acht haben, nicht anderſt, als eine auſſerordentliche Göttliche Oeconomie einleuchten kan, immaſſen alle natürliche, meteoriſche prognoſtica meiſtentheils contraire Folgerungen gehabt, und die ſonſt berufene calendariſche Wettermacherey in vielen Jahren nicht ſo irrig und falſch, als in dieſen geweſen: ja! was noch mehr, ſo habe ich nach meiner Obſervation bey 40 Jahren niemalen, als in dieſem Jahr eine ſolche ungewiſſe und verführende Veränderung und Vorbedeutung derer Barometrorum, (deren ich verſchiedene zu Dienſte habe) angemercket, dergeſtalt, daß wann ſolche auf eine üble Witterung prognoſticiret, gut Wetter geweſen, und desgleichen auch im Gegentheil; und ſolches iſt in jetzigen Jahr nicht ein- ſondern vielmal hieſiges Orts geſchehen.

Die üble Witterung erſtreckte ſich aus dem abgewichenen groſſen Winter mit Regen, Kälte trüber, ſchwerer, ungeſunder Lufft durch den gantzen April und faſt durch den May Monat. Was die Lufft durch den Froſt von oben her ausgeſchüttet, das hat die eingefrohrne Erde in dieſen beyden Monaten noch ausgelaſſen, maſſen würcklich der Froſt drey bis vier Ellen tief in der Erden alſo geſtecket, daß nach heuriger Oſter-Zeit die annoch ſo tief in der Erden gelegene Waſſer-Röhren nicht allein würcklich feſt durchfrohren geweſen, daß man ſie aufthauen und mit eiſernen Kolben aufeiſſen müſſen, ſondern auch, wie ich ſelber geſehen,

zu ſolcher Zeit Röhren, welche in ſchlammichter Erde 3 bis 4 Ellen tief gelegen, äuſerlich mit ſtarcken Eiß eingefaſſet oder umgeben geweſen.

Von 10. April war meiſtens vieler Regen, hernach unterlauffende Graupen und Schnee mit Regen verwechſelt, nebſt ſtarcken Nachtfröſten, bis den 21. und 28. April ſich einige mäßige Frühlings-Tage äuſerten, auſer welchen zwey Hoffnungs-Tagen, dieſer gantze Monat ſehr unfreundlich geweſen. Das Barometrum zeigte bisweilen gute Witterung an, es fiel aber geſchwind noch tieffer auf üble Witterung, als es vorher geſtiegen: und alſo continuirte dieſer barometriſche Weiſſager mit ſolcher ohngewöhnlicher Unbeſtändigkeit und Unwahrſagerey, bis auf dieſen heutigen Tag; welche Veränderung ich bey vielen Jahren nicht obſerviret habe. Gleichwie auch ſehr oft die verſchiedenen Conſtellationes und Aſpecten ihren Einfluß in die Witterungen haben, ſo iſt auch in dieſem Jahr das wenigſte davon erfolget und eingetroffen; mithin hat ſich nach vielen Umſtänden eine groſſe Veränderung und Entkräfftung derer natürlichen Kräffte und Eigenſchafften geäuſert. Und wem kan wol in Oeconomicis unbekannt ſeyn, daß wegen innerſter Durchkältung des Erdbodens, und nach und nach erfolgter innerer Aufthauung und Minderung des Froſtes, faſt durch den meiſten Frühling nichts aus der Erden wachſen wollen und können; Nicht zu gedencken, daß durch den ſtarcken Froſt und Kälte, groſſe Teiche und Seen bis auf den Grund durchfrohren, dahero alle darinne geweſene Creaturen geſtorben ſind. Woher iſt es auch wol anderſt gekommen, daß in abgewichenem Sommer wenigere Schwalben, als ſonſt, geſehen worden, weil derſelben viele in ihren Winter-Quartier, nemlich in Waſſer todtgefrohren ſind; ja daß auch der Fröſche weniger worden, und ihr ſömmerlicher Cantus ſtiller geweſen. So iſt auch in allen Gewächſen und lebendigen Thieren eine groſſe Entkräfftung, Verſpätung und Abgang befunden worden. Man hat angemercket, daß viele Thiere länger, als ihrer Art gemäß, gebrütet, und die Vermehrung derſelben geringer geweſen: und wo will man eine recht reiffe Frucht finden, wo die Blüthe ſpäter gerathen, auch das erſte Wachsthum der Frucht, durch Mangel zulänglicher Wärme und übermäßigen Regen geſtöhret worden. Die Klage, daß in Früh-Jahr nichts hat wachſen wollen, hat in dem durchfrohrnen Cortice des Erdbodens ſeine untrügliche Urſach gefunden.

Der gantze May-Monat, welcher ſich ſonſt mit ſeiner Anmuth beliebt gemacht, war in dieſen Jahr mit kalter rauher Lufft, Wind, Sturm, vielen Regen und kalten Graupen ſehr unluſtig gemacht, dergeſtalt, daß zur Verwunderung den vierten Tag früh von III. bis IX. ein ſtarckes Schnee-Geſtöber und tieffer Schnee gefallen. Die wenige Tage, nemlich der 14. 17. 24. 25. und 26. muſten

und konnten einen lieblichen May und Frühling darſtellen; Darbey iſt aber annoch alles ſparſam und langſam gewachſen.

Nicht minder ſind die Monate Junius und Julius ſehr unbeſtändig, und darinnen die wenigſten Tage ſommermäßig und warm, die mehreſten aber kühl, temperirt, regneriſch und veränderlich geweſen, dergeſtalt, daß die Feld-Früchte mehr von der Lufft, als Sonnenſchein und Wärme ſich zum Reifthum nach und nach haben anſchicken können; dann die wenigſten Täge ſind recht ſommerlich warm geweſen. Im Monat Julio konnten nur der 6. 7. 13 19. und 20. ſehr warm, doch nicht excedirende Hitze und Sommers-Witterungen præſentiren, welche aber von keinem Beſtand waren, ſondern bald mit Regen und veränderlichen Wetter abgewechſelt wurden.

Der meiſte Theil des Auguſt-Monats, war mit vielen Regen zurück gelegt, dahero die Land-Früchte nicht vollkommen reiff wurden, ſondern in Gefahr ſtunden zu verfaulen, oder auf den Stängel auszuwachſen; welches beydes aber GOtt gnädiglich abgewendet. Doch wurde der Anfang der Erndte faſt auf 3 Wochen verſpätet, welcher meiſtens den 26. dito erfolget, ob zwar nach vorhergegangenen vielen und ſtarcken Regen, doch den 24. ejusd. der Himmel ſich aufklärte, und temperirtes, auch warmes Wetter bis auf den 11. September folgte. Den 13. September nach den kleinen Regen, welcher vorigen Tages gefallen, entſtund früh ein Nebel, und waren die nächſten vier Tage warm und mit ſchweren Ungewittern begleitet, bis der übrige Theil dieſes Monats meiſtens mit Regen und wenigen warmen Tagen vollendet war.

Der Anfang des Octob. continuirte mit vielen trüben Himmel, und den 5. deſſelben fiel ein empfindlicher Nacht-Froſt, den 6. rauhe Kälte, den 7. wieder langer Vormittags-Regen, den 8. kühle Lufft, und Abends um 5 Uhr Graupen und ſtarcke Schnee-Flocken, mit darauf folgenden Nacht-Froſt ein, und war der 9. Tag kalt, früh mit ſtarcken Reiff hernach mit Sonnen-Blicken und abermaligen Nacht-Froſt begleitet. Dieſen Abend um halb 9 Uhr fuhr ein meteoriſcher feuriger Pfeil, Sagitta ignea, einer kleinen Ellen lang mit einen langſamen Zug über unſere Stadt horizontaliter von Süd-Süd-Weſt, gen Nord-Nord-Oſt, und bey einem Sternen Licht recht feurig: die Spitze war diametraliſch, wie ein Zweydrittel-Stück, der Pfeil aber geſchlängt. Dergleichen telum igneum fuhr um 10. Uhr bey hellen Sternen-Licht eben dieſe Straſſe über die Stadt: weil nun die vorhergegangenen Täge die gantze athmosphæra mit vieler Feuchtigkeit erfüllet, hiernächſt aber die andern herbſtlichen exhalationes pingues dazu gekommen, ſo haben die vorigen Nacht-Fröſte und kalte Himmels-Witterung, da nur Tages vorher

Schnee

Schnee und Graupen gefallen, ſolche Zuſampreſſung fetter, ſchleimichter oder viſcöſer und feuchter Theile, durch die ſogenannte antiperiſtalin, und ſolcher Theile Entzündung verurſachet, dahero ſolche eintzele Faculæ, und Pfeilähnliche flammulæ entſtunden, welche etwas langſam durch die Lufft gezogen, weil es damals Windſtill geweſen, und war die Nacht darauf ſehr kalt, mit einen Froſt verknüpfft. Der nächſte Montag als den 10. ejusd. fieng ſich mit einem ſtarcken Reiff und ziemlicher Kälte bey ein Weſt-Nord-Wind an, und war der gantze Tag mit unterlauffenden Sonnen-Blicken kalt. Der 11. war temperirt, mit öftern Graupen und Regen, auch von Nachmittag 4 bis um Mitternacht mit Regen begleitet: da denn die folgende Täge wieder kalt veränderlich, bey einem Weſt-Nord-Wind geweſen; die Nacht-Fröſte continuirten öfters, und der ſtarcke Reif zeigete ſtets einen kalten Himmel an. Den 15. war früh ein ſtarcker Reif, hernach den gantzen Tag temperirt, heller Himmel, und darauf in folgender Nacht fiel das Barometrum ſtarck und war den 16. ein trüber kalter Tag, mit rauher, ſcharffen, dicken Lufft nebſt vormittägigen Regen und vermiſchten Schnee begleitet; ſo fiel auch dieſen Tag das Barometrum faſt zuſehens auf ſchlimme Witterung.

Bey ſolcher bisherigen Witterung ſind weder die Feld- noch Garten-Früchte zu einer rechten Reiffe gekommen, und wird ſich ſolches an jenen bey den Brodbacken, Maltzmachen, Bierbrauen, Brandeweinbrennen, und übrigen Maſt- und Nahrung, auch unzulänglicher Sättigung und Stillung des Hungers durch mancherley Proben äuſſern; dahero man erfahren wird, ob nicht die heurig gebaueten und eingeerndeten Früchte unkräfftiger, als in andern Jahren ſeyn werden. Woher kommt es wohl, daß im abgewichenen ſtrengen und langwierigen Winter die Menſchen hungericher und unerſättlicher geweſen, als ſonſt zu geſchehen pfleget? Man möchte zwar dabey philoſophiren, daß die Ausdünſtung bey den Menſchen nicht ſo ſtarck geweſen, und das Geblüt ſich mehr um denen internis viſceribus, und ſonderlich um den Magen verhalten und gehäuffet: dahero nach des Hippocratis Anmerckung wahr zu ſeyn ſcheinet, wie ein hitziger oder erwärmter Magen geſchwinder und leichter verdaue, folglich der Hunger deſto ſtärcker und geſchwinder anſetze; deswegen die Alten auf die Erwärmung des Magens allezeit mehr Achtung gehabt, und nach denen regulis diæteticis die warmen Brühen und Suppen als ein medium ſanitatis und longævitatis vorgezogen. Obwol aber bey gedachten harten Winter die tranſpiration vermindert geweſen, ſo haben doch die übrige excretiones oder Abführungen der Unreinigkeiten dieſen Mangel und Abgang erſetzet; Deswegen man in verwichenen Frühjahr an vielen Menſchen lang anhaltende Flüſſe wahrgenommen, die daher auch

ihren Urſprung und Verlängerung genommen. An den Garten-Früchten aber iſt bereits offenbar, daß eine ſcharffe Säure in Aepffel, Birnen, Weintrauben und Pflaumen den Mangel der Reiffe beſtätige: Und wann man gleich vermuthen möchte, daß dergleichen turbulente Witterung nur in unſern und nächſtgelegenen Landen in dieſen Jahr geweſen; ſo erfährt man doch, daß ſich ſelbige weiter extendiret, und auf Erwartung vielen, oder guten Weines in meiſten Reichen Europä wenig Hoffnung zu ſetzen ſey. Die Garten-Gewächſe und Blumen-cultur muſten bey letzterer Witterung über Hals und Kopff gerettet, und was nicht in der Eile konnte geflüchtet werden, wurde durch den erſten Nacht-Froſt mortificiret. In vorigem Jahr funden ſich wohl auch den 2. und 3. Octob. Nacht-Fröſte ein, ſie kamen aber nicht ſo oft hinter einander, wie die in dem heurigen October waren, auch in gradu nicht ſo ſtarck: darinnen von 5. bis den 12. Tag ſechs nachdrückliche Nacht-Fröſte ſich ereignet, da in vorigen Jahr gegen das Ende dieſes Monats die mehreſten Nacht-Fröſte ſich eingefunden, und alſo Vorboten oder Vorgänger des auſſerordentlichen kalten Novembers, und darauf folgenden groſſen Winters geweſen.

Wie viel ſo wol vom vorigen ſtarcken Winter, als bisheriger Witterung die gantze Creatur gelitten, iſt offenbar: wann man die zur Nahrung des Menſchen dienliche Thiere betrachtet, ſo iſt unter den Vieh theils ein Mangel, theils eine auſſerordentliche Magrichkeit verſpühret worden, und hat ſich das alte tragbare Vieh nach den Winter nicht erholen können; Selbſt die Milch iſt faſt in den Eitern derer ſäugenden Thiere gefroren, coagulirt, dick, zäh und verderbet worden. Es trug ſich bey Endigung oft erwehnten Winters zu, daß in einer benachbarten Fürſtlichen Reſidenz eine gewiſſe Frau, welche von der Vieh-Zucht ſich nährete, ihre Kühe in einen kalten Stalle mit magern Stroh ſehr ſparſamlich und wenig Waſſer, wegen deſſelben Mangel, fütterte, und kümmerlich erhielte, maſſen bey vielen ſäugenden Vieh die Milch eingegangen und vertrocknet iſt: dieſe dürfftige Frau hatte in ein gewiſſes Haus von ihrer Kuh-Milch etwas verkaufft, welche hernach in einen nicht gar zu reinen Topff abgekochet worden, dabey aber dergeſtalt coagulirt iſt, als wann es ein convolut langer weiſſer Würmer geweſen, welches leicht zu einen Hexen-Proceß Urſach gegeben; dannenhero von unſerer Facultät ex rationibus phyſicis dieſer Argwohn abgelehnet worden. Uebrigens iſt ein ſolcher Abgang der Fiſche angemercket worden, daß nicht allein die Flüſſe heuer derſelben weniger gegeben, ſondern man auch an den Heringen einen groſſen Mangel geſpüret. So ſiehet man auch in unſern Landen bey jetziger herbſtlichen Zeit auf den Feld weit weniger Lerchen, als man ſonſt wahrgenommen

nommen, und in Waldungen iſt die heurige Vogel-Zucht und Zug ſparſam; ja ſo iſt es in allen Thieren, ſo zahmen, als wilden. Welcher Abgang deßwegen zu mercklicher Theurung derer Victualien Urſach gibt.

Dieſe jetzige frühzeitige ſtarcken Nacht-Fröſte, muſten der in Leipzig ſchön blühenden Aloe, welche in einen Glaß-Quartier verwahret, aus einem neun Ellen langen Stengel, und 18 Aeſten 1300 Blumen getrieben, deren aber die wenigſten noch eröffnet, und die allerwenigſten abgeblühet und verwelcket, eine nothwendige Erwärmung, Einheitzung und ſorgfältige Wahrnehmung verſchaffen.

Aus bisheriger hiſtoriſchen Nachricht erhellet, daß der letzte groſſe Winter nicht allein üble, ſondern noch üblere Folgerungen, als der ehemalige hefftige Winter gehabt, welches alten und fleißigen Obſervatoribus nicht unbekannt ſeyn kan: ich aber dieſesmal in mehrere Weitläufftigkeit nicht eingehen mag, ſondern erkenne aus dem allen, daß GOttes Hand hierunter walte, und ſolches alles nicht aus einer natürlichen Nothwendigkeit habe geſchehen müſſen. conſ. Arndtii conc. 3. 4. 6. & 7. in Pſ. 104. Halle den 17. Octob. 1740.

M. Alberti.

III.

Ob der beſtändige Tranck des Waſſers zur Geſundheit und Verlängerung des Lebens diene.

Es iſt in neuern Zeiten die Gewohnheit hervorgeſucht und eingeführet worden, in ſolchen Oertern, wo ſonſt das Bier nach mancherley Art gebräuchlich iſt, ſich ſtatt des ordentlichen und täglichen Trancks eines reinen und friſchen Waſſers zu bedienen, auch von dieſem eines mehrern und gewiſſern Nutzens ſich zu verſprechen, da man von jenem, wegen ſeiner öftern Veränderung, nach manchen Eigenſchaften, allerley Beſchwerungen, oder wol gar kränckliche Zufälle befürchtet: welche Vermuthung auch ſelbſt einige Aertzte mit ihren Urtheilen unterſtützen, zumalen wann ſolche bey ihren Privat-Beſuchungen hier und dar mit verſchiedenen Sorten Weins beneventiret werden, denen nachher das Waſſer beſſer, als das Bier zuträglich iſt, folgends von ſich auf andere ſchlieſſen, wiewolen ſie auch mit ihrer Folgerung bisweilen irren; daher die Unterſuchung von dem täglichen Waſſer-Trunck, ob und wenn ſolcher nützlich und geſund ſey, gleichfalls nöthig und dienlich iſt.

Unter denen natürlichen und ſo genannten elementariſchen Cörpern achte ich die gantze Fülle der Waſſer vor das reicheſte und nöthigſte Weſen, welche ſo wol in dem ſideriſchen Himmel als auch auf und unter der Erden in einer unermeßlichen Menge befindlich. Deswegen auch in der Philologia Sacra das

Wort Rackia ſo vielen Unterſuchungen und Auslegungen unterworffen geweſen, obgleich LUTHERUS *in Geneſ. Part. II. cap. I. v. 6.* von ſich bekennet, daß er die Waſſer ober den Himmel nicht verſtehe: überhaupt aber bekannt iſt, daß nur gedachtes Wort bey den Ebräern etwas heiſſe, das da aus einander geſpannet und ausgebreitet iſt, welche Veſte des Himmels die obern und niedern Waſſere theilen und ſcheiden ſoll. vid. JOH. CLERICUS *Comment. in Gen. cap. I. v. 6.* PFEIFFER *dub. vex. p. 5.* BURNET. *Hiſt. tell. Sacr. L. 2. c. 8. p. 515. 516.* STURM. *Phyſ. hypot. Tom. II. p. 886. 890.* DANNHAVERI *Lac. Catech. P. IV. p. 326.* RIEDLINUS *iter med. p. 7.* DIKINSON *in Phyſ. vet. & vera c. 15. & 17.* SEB. CLERICUS *in nov. Syſt. mund.* Wann auch die Fenſter des Himmels eine ſolche Fluth der Waſſer ausgeſchüttet, daß ſie die höchſten Berge funfzehn Ellen hoch überſtrömet haben, ſo kan man faſt nachdencken, welch eine Menge der Waſſer in der groſſen ſichtbaren Welt befindlich ſey, ohne ſich in den critiſirenden Zweiffel einzulaſſen, ob die Sündfluth auch über die höchſten Peruaniſchen Berge gegangen ſey. Indeſſen wird von vielen vor bekannt angenommen, daß das Wort Hyle ein Zuſammenfluß eines trüben, dicken und finſtern Waſſers bedeute, folglich das Waſſer ein vehiculum oder Sammlung und Zuſammenfaſſung aller übrigen unterſchiedenen einfachen Materien in ihrem weſentlichen Urſprung geweſen. Dahero die Ægyptii, Perſæ, Græci, Romani, Scythæ, Celtæ, Catti, Bohemi, Peruani das Waſſer ehedem Göttlich verehret. vid. VOSSIUS *de Orig. & Progr. Idol. Lib. II. c. 67-83.* PLUTARCH. *in Sympoſ. & de Iſid. & Oſir.* HEROTOD. *L. I.* STRABO *L. XV.* DUBRAVIUS *Hiſt. Bohem. L. I.* TACITUS *Lib. V. Hiſtor.* u. a. m.

In dem ſichtbaren Theil der groſſen Welt, nemlich dem Erden-Creiß, kan nach jetziger natürlichen Ordnung nichts ohne Waſſer geformet werden, welches auch zum Wachsthum ſolcher Geſchöpffe vieles beyträgt: Wie dann nebſt JOH. ARNDT. im W. C. *Lib. IV. c. 5.* ATHAN. KIRCHNERUS *in M. S.* BOOT und GESNER. *de Lap. & Gem.* AGRICOLA *de R. M. & Nat. Foſſ.* BECHER *in P. S. Lib. I. Sect. 2. c. 1.* WERLOSCHNIG. *de Curat. vern. autumn. p. 104.* u. a. m. behaupten, daß zur Hervorbringung der Metallen, Edlen und geringen Geſteine, Cryſtallen und Saltzen das Waſſer am nöthigſten ſey. Das Gebäude des menſchlichen Leibes, wird nicht allein aus flüßigen und ziemlichen theils wäſſerichten Materien aufgeführet, ſondern auch vermittelſt derſelben vermehret, vergröſſert und erhalten, dahero nach dem philoſophiſchen Grund-Satz: Woraus etwas beſtehet, in daſſelbe kan es wieder gebracht werden, dieſer menſchliche Leib in ſolche feuchte und wäſſerichte Subſtantien reichlich zu reſolviren iſt. So halte ich auch dafür, daß mehr lebendige Creaturen im Waſſer, als auf der Erden leben; gleicher Meinung iſt LUTHERUS in der Erklärung des 148. Pſalms *Tom V. Alt. f. 514.* und ARNDT ſchreibt, daß ſo viel Menſchen im Meer wohnen, als auf der Erden,

daran

daran ich aber noch zweiſle. Die Seefahrer beweiſen, was vor eine erſtaunliche Menge der Thiere in der See geſehen werden, davon ich viele Zeugen anführen könte: ſolches hat zum Theil der Sicilianiſche Taucher Fiſch Nickel genannt, erfahren, welcher die Charybdin erkundet. vid. ERASM. FRANCISCI Oſt-Indian. Luſt Garten. *P.I.p.68.ſq.*

Es würde ein überflüßiges und unnöthiges Bemühen ſeyn, von neuen die Tugenden und Lobes-Erhebungen des Waſſers, nach ſo vieler vorgethanen Arbeit, anzuführen; dieſes iſt vornemlich auszumachen: ob das bloſſe und reine Waſſer zum täglichen Tranck zu erwehlen, ohne daß vorhin eine faſt ausgemachte Wahrheit ſey, wie der menſchlichen Geſundheit diejenigen Speiſen und Getrâncke nützlicher ſind, welche mehr wäſſerichte Feuchtigkeit beſitzen? Dahero ſolche Menſchen, welche ſich mehr einer trockenen Nahrung bedienen, faſt durchgängig mehrern Kränckungen der Geſundheit unterworfen ſeyn. So iſt auch inſonderheit auſſer dem gewöhnlichen Gebrauch unter denen Speiſen das reine Waſſer nicht allein ein angenehmer, ſondern auch ein geſunder Tranck; und wann man einige Menſchen, wegen begangener Verbrechen, in ihren Gefängniſſen zur Strafe mit Waſſer und Brod unterhält, ſo dienet ſolche Pflege bey ihrer jetzigen Lebens-Art, mehr zur Geſundheit, als zu ihrem Schaden und Nachtheil. Wie dann GOtt ſeine geheime Mund-Boten auf ihren langen Reiſen und bey ihren wichtigen Commiſſionen mit Brod und Waſſer gelabet; dann auf beyderley Geſchöpfen haftet ein gantz ausnehmender Göttlicher Seegen. So findet man auch nicht in der Hiſtoria Sacra, daß von Erſchaffung der Welt die Kinder GOttes einen andern Tranck gehabt hätten: dabey ich mich nicht in die Muthmaſſung und Unterſuchung einlaſſen mag: ob vor der Sündfluth Bier und Wein im Gebrauch geweſen? welches QVISTORP. *ad Gen. IX. v. 20.* und CLVVERIVS behaupten wollen; vid. ERASM. FRANC. in der luſtigen Schau-Bühne *P.II. p.144.* da hingegen VALER. HERBERGER *Magnal. P II. n.12. p.96. b.* anderer Meynung iſt. So hat auch LVTHERVS in der Haus-Poſt. *Dom. VII. Trinit. Opp. Lipſ. P.XV. p.372. a.b.* vollkommen wohl geurtheilet: **Man ſiehet, daß der Reichen Küche nicht jedermann diene und die Leute nicht lange geſund dabey bleiben, daß mancher ihm lieber ein Stück Brods und einen friſchen Trunck Waſſers wünſchen ſolte, dabey er möchte geſund bleiben.**

Es ſtünde wol leicht zu erweiſen, daß in dem erſten Zeitlauf oder Periodis der Erdboden und alle ſich vermehrende und lebendige Creaturen fruchtbarer, lebhafter, ſtärcker, geſunder, geſetzter und dauerhafter geweſen, überdem die Hiſtoria naturalis anfänglich mehr aus den warmen Arabiſch-Chaldäiſch-Egyptiſchen Ländern bekannt worden, daher man urtheilen könte, daß die Menſchen

 daſi-

daſiger Zeiten und Oerter das bloſſe Waſſer zum Tranck beſſer, als ein anderes Getränck gebrauchen können, zumal daſelbſt die Waſſer niemalen zu ſolchen Grad der Kälte, wie in unſern Ländern, gelangen, folglich viel beſſer zu vertragen geweſen. Dann eine gemäßigte Feuchtigkeit und Wärme, ſind die angenehmſten und nützlichſten natürlichen Eigenſchaften: daraus man ſchlieſſen mag, daß das kalte Waſſer nicht allein äuſſerlich und innerlich am menſchlichen Leibe, in unſern Ländern, einen horreur, ſondern auch eine merckliche alteration und Schaden verurſachen könte und müſte; zumalen unſtreitig iſt, daß in der gantzen Natur eine mäßige Wärme, wider eine empfindliche Kälte, zu allem nützlichen Gedeyen förderlich und zuträglich iſt.

Das Getränck iſt überhaupt nöthig und dienlich zur Verdauung der ſoliden oder veſten und harten Speiſen, zur Befeuchtung aller beweglichen Theile des menſchlichen Leibes, zur Verdünnung und Flüßigmachung aller nützlichen und ſchädlichen humorum, damit jene gehörig an, dieſe aber zeitig und zulänglich abgewendet werden, zur Mäßigung aller ſcharfen und ſchädlichen Theile, zur Eröffnung aller gangbaren Wege und Gefäſſe, zur Milderung aller ſtarcken Aufwallung und anderer Bewegung, zur Beförderung aller Abſonderung und Ausführung ſchädlicher Materien, zur Beſänftigung aller beſchwerlichen und ſchmertzhaften Empfindung, zur Erleichterung heilſamer Vermiſchung ſolcher ſubſtantien, die zur Erhaltung des Leibes gehören, insgemein aber zur Erhaltung und Verlängerung des natürlichen Lebens. Hingegen iſt das Getränck zur Nahrung unnöthig, wohin die Speiſen urſprünglich beſchieden und zureichend ſind: maſſen nach *Geneſ. I, v. 29. 30.* im Stande der Unſchuld, und nach der Sündflut *Geneſ. IX. v. 3.* GOtt dem Menſchen und Vieh allerley Kraut und Früchte der Bäume, davon gut zu eſſen war, zur Speiſe angewieſen, allwo doch nichts von der Art des Trancks gedacht wird: nicht eben, als wann der Tranck unnöthig, ſondern weil das Waſſer zum Trunck allgemein geweſen, indem von Eden ein Strohm den Garten zu wäſſern ausgegangen; ſo hieß auch GOtt dem Noah allerley Speiſe NB. zur **Nahrung** zu ſich in Kaſten nehmen, die man iſſet, folchglich aſſen und truncken vor der Sündfluth die Kinder GOttes und Kinder der Menſchen.

Gedachten vielfachen Nutzen des Trancks zu erlangen, iſt ein reines bloſſes Waſſer weit dienlicher und nützlicher, als Bier, Wein oder anderes gekünſteltes Getränck: folglich würde man nach der natürlichen Ordnung und Forderung auſſer dem Waſſer keines andern Trانckes benöthiget ſeyn, wenn man ſich nicht durch anderes Getränck verwöhnet, und zum Genuß des Waſſers unleidlich und untüchtig gemacht hätte; dadurch der Einwurff, als wenn in kältern Ländern das Waſſer unerträglicher und ſchädlicher wäre, vielleicht abgewendet werden

werden könte. So glaube auch nicht, daß in nördlichen Provincien das geringe, gemeine, arme Volck Bier trincken werde, ſo wenig dieſes in unſern Ländern zu geſchehen pflegt, ob gleich BARTHOLINVS *in Medic. Danorum domeſt. diſſ. 1. p. 11. & diſſ. 7. p. 317. ſeq.* das Bier unter den Nordländern mit beſondern Lob erhebet. Es würde auch an dieſem Orte der Erweiß und Erläuterung zu weitläuftig fallen, den Nutzen des Waſſers zu nur benannten Würckungen anzupreiſen; doch komt es auf eine fürſichtig einzuführende Gewohnheit an, wenn man ſtatt eines andern Getränckes das Waſſer vorziehen und erwehlen würde. So würde auch leicht einen Eckel vor den Waſſer erwecken, wenn man die mannigfaltige Arten derſelben hervor- und unterſuchen wolte, welche zu Erhaltung des Lebens und der Geſundheit nützlich oder ſchädtlich ſeyn mögen; Welcherley Betrachtung man bey dem FRANC. SCHACCI *de Potu ſalubri p. 60.* JOAN. CASTILIONE *de frigido & calido potu p. 74* HENRICO SMETIO *in Miſcell. Med. p. 605. ſq. Lib. XI.* SEBITIO *de Aliment. fac. L. IV. c. 1. p. 1069.* ja bey dem HIPP. und ſeinen *Commentatorib.* über ſein Buch *de Aere, Aquis & Locis*, wie auch bey dem CASP. BARTHOLINO, HERM. CONRINGIO, PAMPHILIO HERILACTO *de Aquarum Natura & Facult.* u. a. m. finden kan.

In Abſicht auf Beybehaltung einer ſittlichen Nüchternheit und verſtändigen Faſſung des Gemüths, iſt im Göttlichen Geſetz denen Söhnen Aarons und Nazaräern der Tranck des Waſſers anbefohlen, hingegen des Weins ausdrücklich unterſaget worden. Alſo werden auch die Rechabitten von dem Propheten Jeremia gelobet, daß ſie ihres Vaters Jonadab, des Sohns Recha, Worten gehorcheten, und ſich des Weins enthalten, folglich ſich bloß des Waſſers bedienet. PLATO hat unter andern Geſetzen *Lib. II.* bezeuget, wie er vielmehr der Carthaginenſer, als der Carteuſer oder Lacedämonier Gebrauch billige, daß die Regenten (wie Salomo *Prov. XXXI. v. 4. 5.* auch angerathen) Obrigkeit, Richter, Befehlshabere, Stadthaltere und Soldaten, ſich meiſtens des Weins enthalten, und bey dem Tranck des Waſſers bleiben ſolten, ſolches würde nicht allein zur Geſundheit des Gemüthes, ſondern auch des Leibes anſchlagen und gedeyen; welcher Verſicherung und veſtgegründeten Satze ich, bedürfenden Falls, unzehlige Zeugen beyfügen könte. So iſt es ja auch zu einer allgemeinen Gewohnheit und Zuflucht ausgeſchlagen, daß man zur Erlangung einer Munterkeit im Gemüth und Erquickung des Leibes, ſich des warmen und kalten Waſſers nach Verſchiedenheit des Geſchmacks und Appetits, auch der eigenen tolerance, bediene.

Welchen Menſchen aber beſonders das Waſſer zu trincken geſund ſey, giebet nur gedachter SEBIZIVS *l. all. p. 1100.* folgenden Beſcheid: daß Knaben und Jünglingen, choleriſch- und ſanguiniſcher Leibes-Conſtitution, zur Arbeit und

Leibes-Bewegungen gewohnt, deren innere Theile des Leibes, als Leber, Nieren und Lungen an ſich und andern Eigenſchaften heiß ſind, die mit Fiebern beſchweret, zur ſommerlichen Zeit in hitzigen Ländern, des Waſſers gewohnt, ſolcher Tranck zuläßig und nützlich ſeyn ſoll. Weil aber ſolche Eigenſchaften noch zu entfernet, auch wol gar unzulänglich ſind, ſo kan der nützliche Gebrauch noch durch mehrere Umſtände erweitert werden. Zuvörderſt erfordert dieſer Trunck einen geſunden ſtarcken und nach der gemeinen Redens-Art, hitzigen und noch jungen Magen, welcher nicht allein ordentlich einen guten Appetit fühlet, ſondern auch noch eine gute Ladung ertragen, auch leicht und bald durch eine geſchwinde Verdauung abladen kan. Denn gleichwie ein jeder Menſch nach ſeinen Gemüths-Gaben eine differente Força oder Schwäche hat, ſo wird auch ein jeder Menſch nach denen Eigenſchaften, die zum Leben des Leibes gehören, auch eine unterſchiedene Fähigkeit beſitzen. Demnach einige eine ſtarcke Verdauungs-Kraft, andere hingegen einen ſchwachen Magen haben: welche letztere mit dem Waſſer-Tranck behutſamlich umgehen müſſen; es müſte dann ſeyn, daß dieſer Trunck von Jugend auf nicht üblich und gewohnt geweſen wäre. Denen gleichwol die Apoſtoliſche Erinnerung, ein wenig Wein um des ſchwachen Magens willen zu trincken, einzuſchärfen, von welcher Ermahnung eine feine mediciniſche Betrachtung nachzuleſen bey dem SMETIO *loc. cit. p. 604. ſq. & 619. ſq.*

Welche Menſchen ferner Blut- und Gallreich ſind, dabey eine ſtarcke Mahlzeit halten, ein flüchtig Geblüt haben, Aufwallen des Blutes empfinden, vieler Schärffe im Geblüt wahrnehmen, bisweilen den Uberfluß der Galle im Magen und Gedärmen mercken, innerliche Hitze in ſolchen Theilen des Leibes, auch in Adern fühlen, zum Soodbrennen geneigt ſind: aus ſolchen Urſachen oftmalige Kopfſchmertzen, öftere und ſtarcke Verblutungen leiden, beſchwerliches Ziehen und Spannen in Gliedern bekommen, auch wol daher zu Coliquen geneigt ſind, welche auch mit Hertzklopfen, unruhigen Schlaf, und ſchreckhaften Träumen beſchweret werden; dieſen allen iſt das Waſſer zu trincken dienlich. Dahero lehret die Erfahrung durch viele Proben und Exempel, daß bisweilen einige Menſchen das Bier haben ausſetzen und ſich zum Waſſer-Tranck gewöhnen müſſen. Welchen ferner die unordentliche Bewegung des Bluts und daher entſtehende langwierige Augen- und Ohren-Beſchwerungen gemein werden, heftige Blutſtürtzungen bevorſtehen, oder rückfallend zu befürchten, zu übermäßiger Fettigkeit, Gicht, Hüftweh, Podagra, Steinſchmertzen, hæmorrhoidaliſchen Beunruhigungen geneigt ſind; ſolchen iſt das Waſſer-Trincken ein ſonderlich Hülfs-Mittel. Gehzornigen und zu vielen Eyfer geneigten Perſonen, welchen auch ſonſt durch viele oder erregte Galle der Appetit verderbet und die

Dau-

Dauung geſchwächet iſt, welche mehrmal mit Fieberähnlichen Beſchwerungen befallen werden, denen von unruhigen Blut und dergleichen Galle, Schwindel und ſchwerer Kopf entſtehet, die im Geſicht ausfahren, auch allerley Auswürfe in die Haut bekommen, welche mit einem anhaltenden Frieſel beſchweret werden, welche beſorgliches Brennen auf der Bruſt empfinden, Blödigkeit der Augen ſpüren, allerley krampfichte Zufälle in und auſſen am Leibe bekommen, mit dem malo hypochondriaco incommodiret werden, melancholiſche Anfälle ausſtehen, in Gemüth zu ernſtlichen Betrachtungen ungeſchickt und träge ſich befinden; ſolchen iſt ein mäßiger und ordentlicher Gebrauch des Waſſers nützlich und rathſam. conf. ROLFINCK *Conſult. Med. Lib. 2 Conf. 18. p. 262. tit. aqua ad confortandam memoriam ſingularis gratiæ donum.*

Es iſt bey dieſem Trunck des Waſſers abgemercket worden, daß, wenn er früh auf einen nüchternen Magen kommt, er gelinde laxire, wo er aber zum Schlaf-Trunck gebraucht wird, erreget er in den frühen Morgen-Stunden einen leichten und freyen Schweiß, abſonderlich bey Febricitanten, wo derſelbe vorſichtig gebrauchet wird; wiewol ſolcher ſonſt zu anderer Zeit einige Ausbrüche, Abführungen oder Excretiones hemmet. Welche mit Blutſpeyen befallen werden, können gleich anfangs bey Ermanglung andrer dienlicher Mittel, an einem Trunck friſchen Waſſers merckliche und öfters augenblickliche Hülfe finden. So leiſtet auch vielen ein friſcher Schlaf-Trunck von Waſſer groſſe Dienſte, dadurch die nächtliche Dauung befördert, die beſchwerlichen Blehungen abgewendet, und die nützlichen Ausführungen in den Morgen-Stunden erleichtert und erhalten werden. Abſonderlich mag das Waſſer ein antidotum oder Gegengift wider die mächtige Galle genennet werden: Dahero viele aus oftmals bewährter Erfahrung nach erlittenem Eyfer oder Schrecken zu dieſer Waſſer-Quelle eilen; Gleichwie es eine bereits allgemein erkannte und angenommene Wahrheit iſt, daß auf eine gehaltene ſtarcke, gute und auf einen hohen gout geſetzte Mahlzeit, oder bey mehrern Genuß des Weins, ein friſcher Trunck Waſſer weit beſſer, natürlicher und anſtändiger, als ein gekünſtelt und nach der Apothecken ſchmeckendes Præcipitir-Mittel ſey. Welche bey einem Wohlleben ihr Fleiſch nicht creutzigen, ſondern es vielmehr zu warten pflegen und verzärteln, daß es geil werde; die finden kein beſſer Sedativ, oder ſtillendes Mittel, als an ſolchem Waſſer, welches den Kützel, Wohlluſt und Ubermuth ziemlich mäßigen kan, daß man keines andern natürlichen temperirens bedarf. Welche niedlicher Speiſen und des Weins gewohnt ſind, oder nach ihrem Amt und Stand gebrauchen müſſen; ſolche bedienen ſich darneben fleißig des Waſſers, welches ihnen ein geringes, aber ſicheres und gewiſſes Præſervativ wider allerley kränckliche Anfälle, abſonderlich wider Glieder-Reiſſen, Stein-Schmertzen,

Podagra und Schlag-Flüſſe iſt. Kindbetterinnen hingegen enthalten ſich des kalten Waſſers ſorgfältig, weil manche von ſolchen Trunck den geſchwinden Tod, oder andere gefährliche Zufälle ſich zugezogen, und mögen diejenige, welche ohne Schaden dieſen Trunck hazardiret haben, andern kein gefährlich Exempel der Nachfolge machen. Halle, den 13. Jan. 1744. M. Alberti.

IV.

Weitere Abhandlung von Hydropotis oder Waſſer-Trinckern.

Bey fortzuſetzender Betracht- und Erweiſung des nützlichen Trancks des Waſſers, erinnere ich mich der Schrift und Zeugniſſes eines Engelländiſchen Doctor. Theol. IOH. HANCOCKE, daß das gemeine Waſſer das beſte Mittel vor die Fieber und vielleicht vor die Peſt ſey, welche An. 1724 zu London ediret iſt. Es beruſet ſich der Verfaſſer auf ſeine eigene vernünftige Erfahrung, nach welcher er ſich, mittelſt des Waſſers, von der Gelbſucht, mit einem heftigen Fieber und Huſten begleitet, glücklich curirt, auch ſeinen Sohn von einem febre maligna, andere Perſonen aber von drey- und viertägichen Fiebern, Scharlach-Flecken, Pocken und Maſern, von der Colic, Cholera, Engbrüſtigkeit, Naſen-Bluten, verſtopften menſtruis, hitzigen Flüſſen und Podagra befreyet geſehen; dahero er nicht unbillig das Waſſer in Frieſel, Hectica, Entzündung des Halſes, Seiten-Stechen, Lungen-Entzündungen, Roſen, Hertzens-Beängſtigung recommendiret, mit der Erinnerung, daß dieſe Waſſer-Cur, gleich mit den erſten Tagen angefangen werde. Wie man aber das friſche Waſſer als eine Cur gebrauchen ſoll, zeiget gedachter Autor in weiterer Abhandlung an, darinnen er den Nutzen deſſelben ferner anpreiſet; welche Ausführung in *Act. Erud. Lipſ. Suppl. IX. p. 422. Sect. X.* nachzuleſen. Es beweiſen auch manche Medici, daß ein zeitiger Trunck friſchen Waſſers das dreytägige Fieber völlig curiret habe. vid. GALENVS *in Meth. Med. L. IX. c. 5. de rat. vict. in acut. L. IV. c. 12.* SCHENCK. *L. VI. obſ.* 10. KERGER. *de ferm. S. III. c. 3. p. 244.* AMAT. LVSIT. *Cent. IV. cur.* 18. *Cent. V. cur.* 43. WILLISIVS *de febr. c. 8.* PAVLLINI *Cent. I. Obſ. 68. p. 80. ſq.*

So iſt auch fleißigen, vernünftigen und aufmerckſamen Aertzten zur Genüge bekannt, wie manche Perſonen wegen mancherley kräncklichen Beſchwerungen, z. E. Magen-Beängſtigung, Blähungen, Coliquen, Stein-Schmertzen, ꝛc. das Bier nicht vertragen können; dahero an das Waſſer ſich gewöhnen müſſen, davon ſie auch mercklichen Nutzen und Befreyung geſpühret, deſſen ich verſchiedene merckwürdige Caſus anführen könnte. Daß diejenigen, welche mit Glieder-Reiſſen und Podagra behaftet geweſen, von Waſſer-Tranck curiret

ret worden ſind, beweiſen MARTIANVS *in Hipp. 6. aph. 28.* RONDELETIVS *curat. morb. 81. L. 3.* WELSCH. *Conſ. med. 2. Cent. 1. p. 7. a.* Daß aber hingegen der überflüßige Tranck und äuſſere Gebrauch des kalten Waſſers ſolche arthritiſche Zufälle, wie auch die Waſſerſucht, jemahlen verurſachet habe, beweiſen GABELCHOVERVS *Cent. 2. cur. 55. Cent. 3. cur. 33. Cent. 4. cur. 26.* HILDANVS *Cent. 4. obſ. 43.* HELWIG. *Obſ. 84.* RIEDLINVS *in Med. An. 6.* NOVBR. *Obſ. 2. p. 1237.* (ob zwar LANGIVS *L. 2. Ep. 2.* einen contrairen caſum anführet, daß bey einer Weibes-Perſon der Tranck eines Quell-Waſſers die Waſſerſucht curiret habe. vid. CAMERAR. *Syllog. Memorab. Cent. 7. partic. 8.*) So ſehr auch jener Engelländer das kalte Waſſer in Fiebern lobet, ſo behutſam muß mit ſolchem Tranck in dieſen Kranckheiten umgegangen werden, damit einem daher der ſchleinige Tod, an ſtatt geſuchter Hülffe, nicht zu Theil werde; welcherley unglücklichen Erfolg HILDANVS *Cent. 3. Obſ. 48.* bezeuget, und HAGENDORNIVS *Cent. 2. hiſt. 33. p. 228.* erweiſet, daß in dreytägichen Fiebern der Trunck des Waſſers ein gefährlickes Seiten-Stechen verurſachet habe. Hingegen bekennet IOEL de FEBB. *Sect. 3.* daß kein beſſeres Hülfs-Mittel in Gall-Fiebern oder in einem gedoppelten Tertian-Fieber ſey, als kaltes Waſſer häufig zu trincken; welches auch CAPIVACCIVS beſtätiget *Prax. L. VI. c. 33.* So lobet auch SCHOLZIVS *Ep. 148.* vid. CAMERARIVS *lib. cit. Cent. 8. p. 69. tit.* daß in Colic-Schmertzen das kalte Waſſer zu gebrauchen, welches zum Theil von deſſen äuſſern Gebrauch angeführet iſt; davor hingegen CRATO *Conſ. 171.* ernſtlich warnet. So könte ich auch durch viele Zeugniſſe BENIVENII, FORESTI, BVCHOLTZII, BARTHOLINI, MAIOLI, HILDANI, OLDENBVRGII, RIEDLINI &c. den höchſtſchädlichen Gebrauch des kalten Waſſers anführen, conf. CAMERARIVS *Cent. 5. part. 50. 51.* davon nachher eine Anzeigung zu geben. Solchergeſtalt findet ſich unter den Aertzten ein groſſer diſſenſus wegen Anrühmung des Waſſers zur Geſundheit. Es hat ein Sicilianiſcher *Medicus* zu *Palermo* An. 1719 ein Büchlein heraus gegeben, unter dem Titul: *Hydroſtatica Medica*, darinnen er das kalte Waſſer in vielen Kranckheiten gelobet, in einigen andern aber improbiret und widerrathen. Ein anderer Sicilianiſcher *Medicus* JACOBVS TODARVS hat An. 1722 daſelbſt einen andern Tractat ediret, ſo er *vindicationem aquæ frigidæ* tituliret, darinnen er des kalten Waſſers Nutzen nicht allein in vielen, ſondern auch in ſolchen Kranckheiten angeprieſen, worinnen jener davon abgerathen. Nicht weniger hat ein anderer Engländer, D. GVALTHERVS HARRIS in ſeinen Diſſert. Med. & Chirurg. An. 1725 zu London edirt, in der *IV. Diſſert.* verſchiedene nützliche Anmerckungen vom nützlichen und ſchädlichen Gebrauch des kalten Waſſer-Trancks ertheilet. CELSVS *Lib. I.* und aus demſelben ROLFINCK. *Lib. V. Conſil. 1. p. 541. ad fin.* recommendiren wider die Flüſſe des Hauptes und Halſes,

ſes, daß man ſich öfters den Mund mit kaltem Waſſer ausſpielen ſoll. JVL. CAES. BARICELLVS *in hortulo geniali p. 134.* ſchreibet: *in hydrophobia nihil ſalubrius eſt, quam aquæ potus, quo deficiente mors in ſenibus ſemper eſt.*

Nun möchte man wol über der Mißhelligkeit und Widerſpruch der Aertzte leicht in ein Mißtrauen und Zweiffel gerathen, utri credendum, zu welcher Claſſe oder Seiten man ſich wenden ſolle? Allein derer, die vor den Nutzen eines gemäſſen und ordentlichen Gebrauches des Waſſers ſtehen, werden mehr Zeugen, als der Gegnere ſeyn: wie dann nebſt vielen andern VERVLAMIVS *in Hiſtoria Vitæ & mortis*, ſo auch MAYNWARING, ein Engländer, *in Methodo ſanitate & Longævitate fruendi* das Waſſer nicht nur als den beſten und der Natur anſtändigſten Tranck achten, ſondern vor ein Mittel halten und preiſen, welches zu einem langen Leben ſehr dienlich ſeyn mag; Gleichwie auch manche Gelehrte der Patriarchen langes Leben und dauerhafte Geſundheit zum Theil dem Waſſertrincken zuſchreiben. Es beſtätiget den Nutzen dieſes Trancks ferner RIEDLINVS in ſeinen *Lineis Medicis An. 2. Decembr. Obſ. 9. p. 600.* allwo er erzehlt, wie man ſich nicht ſo ſehr vor dem Waſſer-Tranck zu ſcheuen habe, maſſen es der urälteſte, einfältigſte, allgemeine, aber auch der geſundeſte Tranck iſt: man werde auch niemalen jemand finden, welcher nebſt übriger gepflogener guten Diæt, den Gebrauch des Waſſers mit Grund beſchuldigen könte; er habe vor wenig Jahren eine Weibes-Perſon gekannt, welche über neuntzig Jahr alt geweſen, die gleichwol die gantze Lebens-Zeit bloſſes Waſſer getruncken, und doch ſehr wenig gekrancket, inſonderheit aber eine wunderwürdige Schärfe des Geſichtes bis an ihr Lebens-Ende erhalten habe; welcherley mehrere merckwürdige Caſus er daſelbſt anführet. Man erwege nur, wie in ſolchen Oertern, da das Bier und Wein theuer ſind, auch ein Halb-Bier nicht üblich iſt, das Geſinde, Taglöhner, Lohnarbeiter, Dreſcher, Bauers-Volck, u. d. m. bey dem bloſſen Waſſer-Trunck geſund, lebhaft und ſtarck bleiben; da man über dem noch erkennen kan, daß auf den Trunck des Waſſers ein beſonderer Göttlicher Seegen hafte. Mir iſt ein kluger Höfling bekannt worden, welcher in vollen Futter ſtund, ſtarck gegeſſen und übermäßig Bier und Wein getruncken, darüber aber öfters mit einem ſehr ſchmertzhaften und lang anhaltenden Podagra, auch abwechslenden ſtarcken Colic befallen worden, welcher auf mein Anrathen das Bier verlaſſen, fleißig Waſſer und mäßig Wein getruncken, darneben auch eine gute Diæt beobachtet, hernach von vorigen Beſchwerungen ſich gantz befreyet befunden; von welcher Lebens-Art er mehr Hülfe erhalten, als von vorhergegangener koſtbaren und ſtrengen Bad- und Brunnen-Cur, die er meiſtens durchgegangen und mit unzulänglicher kurtzen Hülfe ausgeſtanden. Conf. RIEDLINVS *Lin. Med. An. 2. Mart. Obſ. 2. p. 103. tit. aqua ſimplex loco acidularum pota.*

Nur gedachter RIEDLINVS, ein fleißiger, vernünfftiger, geſchickter und erfahrner Medicus, auch ehemaliger Stadt-Phyſicus in Ulm, handelt in ſeinen *Curationibus Medicis Cur. 477. p. 286. ſq* von der Frage: **Ob der nächtliche Tranck des Waſſers geſund ſey?** dazu ihm des HANNEMANNI und BARTHOLINI Unterſuchung dieſer Frage, in *Actis Hafn.* Gelegenheit gegeben. Es iſt nunmehro durch unzehliche Proben beſtätiget, wie vielen Menſchen ein guter Trunck mäßig kalten Waſſers, beym Schlafengehen, zu beſondern Nutzen gereiche, welche aber von ſolchen Eigenſchafften ſeyn müſſen, dergleichen in vorhergehender Abhandlung benennet ſind; Dann ein jedes Mittel iſt nicht vor alle, und dienet nicht vor alles. Dahin gehöret die beſondere Anmerckung, welche belobter Medicus denen in fruchtbarer Ehe lebenden Frauens Perſonen anpreiſet, welchen währender Schwangerſchafft ein Trunck Waſſers, bevor ſie ſich zur nächtlichen Ruhe anſchicken, bey ihrer folgerden Entbindung, zu leichterer und geſchwinderer Beförderung der Nachgeburt, ausnehmend nützlich ſeyn ſoll; So iſt auch ſonſt dergleichen ſchwangern Frauen, welche mit Schwindel, Kopf- und Zahn-Schmertzen, Aufwallung des Blutes, Hertzens-Beängſtigung, Ohnmachten bey ihren Schwangerſeyn incommodiret werden, beſonders wann ſie vollblütig ſind, und ſtarck auflaufende Adern bekommen, das Waſſer in gedachter Zeit zu trincken gleichfalls dienlich.

Es wollen auch ſowol Aertzte, als andere behaupten, daß das kalte Waſſer den Magen ſtärcke, wann es ſowol mit ſeiner angenehmen Feuchtigkeit, als beliebten Kälte des Magens hautichte Subſtançe zu einer anziehenden Bewegung, und folgenden Kraft und Befeſtigung diſponire: allein! wie den Starcken, Reinen und Geſunden alles rein iſt, ſo iſt das Waſſer zu trincken auch einem ſtarcken und heiſſen Magen nützlich und zuträglich, deſſen überflüßige Wärme es mäßiget, und die natürliche Kraft deſſelben erhält. Deswegen gedachte Eigenſchaft nicht in allgemeinem Verſtande auf alle Menſchen zu appliciren, gleichwie andere Mittel einem zur Hülfe, andern zum Schaden gereichen, nach dem Unterſcheid derer Perſonen und übrigen natürlichen Eigenſchaften, Umſtänden und Urſachen, mit welchen dergleichen Mittel überein kommen, oder im Gegenſtand ſich finden. RIEDLINVS *in Lin. Med. An 5. Septembr. Obſ. 4 p. 914.* erzehlet, wie einem faſt mit dem Tode gerungenen Schwindſüchtigen der Trunck eines friſchen Waſſers eine ſonderbare Stärckung verurſachet, daß er noch drey Tage, wider alles Vermuthen, gelebet.

Ob nun wol die Aertzte ihre Obſervationes ſtattlich erheben und anpreiſen, ſo gehöret doch zu derſelben nützlichen Application eine vernünftige

Vergleichung, indem ſich nicht jeder Laiſten zu jedem Fuß ſchicket: Dahero auch aus ſo vielem ungeſchickten Gebrauch ſolcher Erfahrung ſo viele ſchädliche Folgen entſtehen, welche man unter Verſchweigung und Verbergung einer falſchen Erkänntniß und ungeſchickten Uberlegung und Beurtheilung dem blinden Glück, als eine Freyſtadt der Unwiſſenheit und Schutz der tummen Pfuſcherey, beymiſſet. Dieſemnach muß man bisweilen mit dem Genuſſe des Weins verbeſſern, was man mit dem ungeſchickten Tranck des Waſſers verderbet hat. vid. HELWIG. *Obſ. 84.* So ſtimmt es auch mit der geſunden Vernunfft überein, und wird durch beſtändige vernünfftige Erfahrung beſtätiget, daß der Trunck eines nicht gar zu kalten Waſſers die ſauren und ſcharfen cruditäten im Magen corrigiren helfe, conf. LOSSIUS *Conſ. Med 39.* wer aber hellig und häufig, oder mit einem ſchwachen Magen bey ſolcher Beſchwerung an einem kalten Trunck Waſſers einen Heilbrunnen ſuchet, der wird ſich mit ſeiner Hoffnung betrogen finden. Man weiß auch nach häuslicher Anmerckung, daß ein guter Trunck nicht ſehr kalten Waſſers die Würckung eines eingenommenen laxirenden Mittels befördere und beſchleinige; vid. RIEDLINUS *Cur. med. 45.* Wann man hingegen mit kalten Waſſer die Nachahmung anſtellen will, ſo bekommt man eine hefftige Colic oder andere Unfälle davon. vid. BENIVENIUS *de abdit. morb. cauſ. c. 15.*

Es iſt inſonderheit jungen Leuten das Waſſer zu trincken ſehr geſund, und bezeuget ſolches RIEDLIN. *Cur. med.* 327. wie nicht allein ſeine eigene, ſondern auch anderer Familien Kinder von dieſem Tranck, ohne Bier und Wein, groſſen Nutzen erlanget, geſunder geblieben, im Wachsthum mehr zugenommen, an Kräfften viel ſtärcker worden, und beſchlieſſet ſelbige Anmerckung mit den Worten: Er wüſte kaum jemand, welchen ſtatt des Biers, Waſſer zu trincken gereuet hätte, bey welcher Verwechſelung manche ſchwere Kranckheiten abgewendet worden. Alſo gibt es auch manche Nymphen, welche ſonſt von geſunder, lebhafter, luſtiger und aufgeweckter Gemüths- und Leibes-Beſchaffenheit ſind, die bey dem bloſſen Waſſer-Tranck ſich wohl und munter befinden; (conf. CAEL. RHODIGINUS *Lect. Antiqu. L. 13. c. 24.* LUD. NONNIUS *de re cib. L. 4. c. 4.*) und wie dieſer Tranck mäßig und ordentlich gebrauchet, bey ihnen dasjenige natürliche Geſundheits-Mittel erleichtert und erhält, welches die Rahel auf ihrer Flucht gegen ihren Vater Laban ſimuliret, ſo mögen ſie ſich auch beobachten, daß nicht durch den übermäßigen und undienlichen Gebrauch des Waſſers ihnen dieſer Geſundheits-Brunn verhalten, vermindert, geſtöhrt und verſtopffet werde: welche Möglichkeit SINIBALDUS *in Geneanthrop. L. VI. Tr. 1. c. 10. p. 594.* bekräfftiget. Nächſt dieſem iſt auch dieſer Trunck des Waſſers dem weiblichen Geſchlecht ein ſicheres und bewährtes Mittel eine

ne äuſſerliche gute, geſunde und liebliche Geſtalt, auch reine und zarte Haut zu erhalten, dabey ſie weder innerlich der Kreide, noch äuſſerlich einer gekünſtelten Schmincke und Pezette oder Türckiſchen Coccinell-Leinwand werden nöthig haben; Wie auch das friſche Waſſer äuſſerlich helle, ſcharffe friſche und geſunde Augen machet.

Wann nun vorbezeugter maſſen das Getränck des Waſſers zur Geſundheit gereichen ſoll, ſo muß man deſſelben gebührlich ſich bedienen, und bey deſſen Gebrauch ſein allgemeines Vertrauen nicht auf ſeltene und zufällige gute Würckungen deſſelben ſetzen, ſo wenig man ſich gegentheils ſchlechthin von deſſen gemäſſen und gemeſſenen Gebrauch darf abſchrecken laſſen, daß manche Menſchen von deſſelben verkehrten Genuß ſich Schaden, ja den Tod zugezogen, (vid. MAIOLVS *dier. canic. Tom. I. coll. XVI. pag.* 201. AMATVS *Cent. I. cur.* 62. HILDANVS *Cent.* 3. *obſ.* 84. OLDENBVRG *in Act. Anglic.* MARCELL. DONAT. *Hiſt. Med. Lib. IV. fol.* 202. ZACVT. *Luſ. M. P. H. Lib. VI. Hiſt.* 18. *A. N. C. Dec. III. An.* 7. *Obſ.* 73. HORNVNG. *Ciſt. Med. Ep.* 225. *p.* 416. RIEDLINVS *Lin. Med. An. I. Febr. Obſ.* 21. *p.* 54.) maſſen alle natürliche Mittel, wann ſie heilſam und nützlich ſeyn ſollen, einen gebührlichen und gemäſſen Gebrauch erfordern; deswegen nicht ohne Beding nöthig iſt, daß man bey dem Gebrauch des Waſſers auch Wein trincken müſſe, welches von uralten Zeiten her nicht üblich geweſen. Denn wer ſonſt ſich nur mäßiglich auf ſeines Magens tolerance und conſens verlaſſen kan, derſelbe darf kein Hydrophobus oder Waſſerſcheuer Menſch ſeyn. Man kan bey der Mittags- und Abend-Mahlzeit ohne Gefahr ein gut halb Maas friſches, bloſſes, reines Waſſer trincken, jedoch dabey eine empfindliche Kälte meiden, weil alle ſtarcke Kälte der groſſen und kleinen Welt nachtheilhafftig und widrig iſt; hingegen eine mildere Kühlung iſt überall erträglich und angenehm. So muß man auch bey ſtarcker Erhitzung des Leibes, das kalte Waſſer innerlich und äuſſerlich unterlaſſen, vielmehr deſſelben Temperirung erwählen. Perſonen melancholiſcher und phlegmatiſcher Conſtitution können wol ſich auch des Waſſers bedienen, jedoch darneben den Gebrauch des Weins mäßiglich vereinigen, oder bey deſſen Ermanglung unter der übrigen Diæt mit ſtärckenden Küchen-Kräutern und Sämereyen, als Grauſemüntze, Meliſſen, Thymian, Salbey, Lorbeern, Majoran, Kümmel, Aniß, Fenchel, Wachholder, Cardemomen, Feldkümmel, Citronen, Zimmet ꝛc. den erträglichen Nutzen des Waſſers befördern und erleichtern. Unter ſolcher Fürſichtigkeit können auch ſchwindſüchtige, hectiſche und febricitirende Perſonen mit Nutzen das Waſſer gebrauchen. conf. *Ephem. Nat. Curioſ. Dec.* 2. *An.* 9. *Obſ.* 158. **Von heilſamen Gebrauch des Waſſer-Trancks**

bey einer *hectica*, und ROLFINCK *Conſil. med. IV. Lib. IV. p. 429. 461.* Ob und wie man das kalte Waſſer in Fiebern nützlich gebrauchen könne?

Dieſe Betrachtung könnte weiter erläutert und mit vielen denckwürdigen Anmerckungen beſtätiget werden: Weil aber ſolche dismal eine zulängliche Nachricht von dem Nutzen des Waſſer-Trinckens ertheilen kan, ſo beſchlieſſe ich mit dem Zeugniß des ZACVTI LVSITANI *Med. Princ. Hiſtor. Lib. II. Hiſt. 44. Qu. 35. p. 279. Col. I. A. edit. in fol.* daß die Waſſertrincker an Jahren älter und am Leibe fetter und geſetzter werden; Nur daß ein jeder, welcher ſich dazu bequemen will, einen vernünfftigen und geſchickten Medicum zu Rathe ziehe, wie er den Gebrauch dieſes Trancks anordnen und einrichten ſoll. Dieſem allen füge ich noch das wahre Zeugniß oft gedachten RIEDLINI bey *Lin. Med. An. 2. Mart. Obſ. 2. p. 103. Aquæ ſimplicis potus antiquis præſertim temporibus tantum profuit, ut & eodem utentes longe ultra nunc conſuetos vel longiſſimos terminos vitam ſuam produxerint, nec ſane in hunc usque diem, ſi qua cetera non peccent, aquæ potatores non tantis morbis ſubjecti ſunt, ſed plerumque vitam ſat ſanam & incolumem ducunt.* vid. VIRGIL. COCCHI *Prof. Verugiæ Scriptum Epiſtol. ad Sancaſſani de ſalubri uſu frigidæ aquæ in in- et externis morbis.* Darum erhebet der heilige Pſalmiſte das Lob des Höchſten, Pſalm 104. v. 10. daß er läſſet Brunnen quellen in den Gründen, daß die Waſſer zwiſchen den Bergen hinflieſſen. Alſo ſollen auch nach dem freudigen Bekänntniß Sadrach, Meſach und Abed Nego oder Anania, Azaria und Miſael, GOtt loben und preiſen die Waſſer droben am Himmel, Regen und Thau, Brunnen, Meer und Waſſerſtröme: Dahero der Geiſt GOttes, die geiſt- und leibliche Stärckung und Erquickung, vor Arme, Elende, Schwache, Traurige, Durſtige, u. a. m. mit dem Waſſer bezeuget, abſonderlich auch die Labung des friſchen Waſſers anführet, weil die Brünnlein GOttes Waſſers die Fülle haben, womit GOtt ſeine Lieblinge füllet, hingegen aber auch die Köpfe der Drachen im Waſſer zerbricht. So iſt auch ein gut Gerücht, wie kalt Waſſer. Alſo mag ich auch in natürlichen und wörtlichen Verſtande ſagen: Laß dein Brod übers Waſſers fahren, ſo wirſt du es finden auf lange Zeit. conf. Gerbers unerkannte Wohlthaten GOttes *P. I. cap. 33. p. 373. tit.* das Waſſer eine unerkannte Wohlthat. Halle den 2ten Jan. 1744.

M. Alberti.

V.
Mediciniſcher Bericht und Anleitung an Richter und Prieſter, wie ſie bey Inquiſitionen ſich gegen Delinquenten zu verhalten, welche entweder eine heimliche und würckliche, oder angenommene und verſtellte Melancholie beſitzen, oder vorgeben.

Unter mancherley zweiffelhafften, zweydeutigen, irrigen und verwickelten Fällen und Begebenheiten, welche in Criminalibus, bey angeſtellter und fortgeſetzten gerichtlichen Inquiſition einem Judici und Judicio vorkommen können, iſt in Betracht- und Unterſuchung zu bringen: wie man angeerbte Kranckheiten gründlich erkennen, erweiſen, und auf gewiſſe Fälle appliciren könne: wie man andere Kranckheiten des Leibes, welche ihre gewiſſe intervalla, periodos und Recidiven halten, gleichfalls mit verſicherter und glaubwürdiger Beweiſung entdecken, und wiederum auf gewiſſe Umſtände und Begebenheiten klar und deutlich referiren möge: wie man mit ſolchen Perſonen, welche von ſich einige natürliche Mängel und Schwachheiten bekennen und anzeigen, damit ſie einem und andern Judicato entgehen mögten, zu verfahren habe: wie man ſich bey Perſonen zu verhalten, welche ehedem ſtarcke Verletzungen am Kopf, als Contuſiones, Verwundungen, gifftige Beneblung und Dünſte, offtmalige Convulſiones, u. a. m. ausgeſtanden, daß man ſich von ihnen einer untrüglichen Gewißheit bey manchen verübten Thätlichkeiten oder erforderten Ausſage verſichern könne: was man von Menſchen, welche auf öffentlicher Straſſe todt gefunden werden, zu urtheilen: wie man ſich mit ſeinen Urtheil zu verhalten, bey Menſchen, welche nach hefftigen Zorn, Zanck, Kampff und vorgegangenen mäßigen Schlägerey, Ringen und Gegenwehr bald geſtorben; Welcherley Fällen ich noch mehr andere beyfügen könnte, darinnen richterliche Perſonen nicht fortkommen können, ſondern von defenſoribus mancherley Zweiffel, Einwürffe, Ausflüchte, ja wol fallacias cauſæ zu beſorgen und zu erwarten haben, dahero darüber geſchickte und erfahrne Medicos zu Rathe ziehen müſſen.

Zu dergleichen ungewiſſen und zweiffelhafften Beſchaffenheiten gehöret eine melancholiſche Verwirrung des Gemüthes, die noch nicht in ſolchem höhern Grad ſtehet, daß ſie aus untrüglichen Kennzeichen offenbar und kenntlich ſey, ſondern welche ihre heimliche Anfälle, Regungen und Rückgänge hält, daß man ſolche Perſonen zu mancher Zeit vor vollkommen vernünfftig achtet, welche bey anderer Gelegenheit hingegen nach gewiſſen Merckmahlen

ſich

ſich in Verdacht ſetzen, daß ſie verkehrte und verwirrte Gedancken haben; welcherley Menſchen es vor eine Schmähung achten ſolten, wenn man ſie vor ſolche anſehen und erkennen wolte, die nicht allezeit ihrer Vernunfft fähig, ſondern bisweilen am Verſtand confus, verkehrt und verſtöhrt ſind, indem ſie ſolche Reden führen und Thaten ausüben, die einem vernunfftloſen und unſinnigen Menſchen eignen und bezeugen. Inſonderheit werden an ſolchen Perſonen gerichtliche und geiſtliche Vorgeſetzte irrig und zweiffelhafftig, wann ſie von jenen zu gewiſſen Zeiten und bey einigen Verhören und Unterredungen vernünfftige, ordentliche und deutliche Ausſagungen und Antwort erhalten: worüber auch unvorſichtige, leichtgläubige und ſeichtbelehrte Aertzte mit ihrem Urtheil verführt und von der Wahrheit abgeführt werden, bis endlichen andere Collegia JCtorum und Medicorum in eine nähere und gründlichere Unterſuchung ſich einlaſſen, in Blut-Sachen, da es auf Ehre, Leib und Leben ankommt, ein bündiger, richtiger, und gewiſſer Urthel zu fällen; anerwogen dergleichen heimliche und einſeitige melancholiſche Menſchen ſo lange auf eine liſtige Art an ſich halten können, bis ſie in ihre melancholiſche Gedancken, als ein verſtecktes Netz oder Witterung eingeleitet und als würckliche Krancke am Verſtand entdecket und kundbar gemachet werden.

Es kommen demnach bey dieſer Unterſuchung zweyerley Betrachtungen vor: einmal, wie man ſich gegen ſolche Perſonen zu verhalten, welche wegen eines begangenen capitalen Verbrechens, oder anderer ſtrafbarer Handlung zur Hafft gekommen, und in Inquiſition gerathen, von welchen man die wahre Urſach ihres Fehls oder Ubelthat nicht abſehen kan; maſſen gemeiniglich von denenſelben ein tædium vitæ oder Uberdruß eines längern Lebens angeführt und vorgegeben wird, dabey aber vorſichtige und nachdenckliche Gerichte weder eine dringende Noth, noch eine andere Bewegungs-Urſach zu ſolchem geſchöpfften Verdruß, noch die Verbindlichkeit dieſes tædii mit einer begangenen That ab- und einſehen können, deswegen auf die Gedancken gerathen, daß die Inquiſiten entweder an einer tummen Einfalt, oder heimlichen Melancholie laboriren. Ich erinnere mich hierbey einer beſonders hieher gehörigen traurigen Begebenheit, da vor 46 Jahren ein Musquetier von Crays-Völckern mit ſeinem Weib und eintzigem drey jährigen Kind in einem Wald ſpatzieren gegangen, und bey Betrachtung ſeiner dürfftigen Umſtände, darinnen er ſeine Frau und Kind kümmerlich erhalten konnte, den Schluß gefaſſet, ſein Weib lieber umzubringen, als ſie elendiglich verhungern zu ſehen. Dieſen Entſchluß hat er ſogleich an daſigen Ort vollbracht, worüber das Kind kläglich geweinet, welches er an dem nächſten Baum mit dem Kopff zerſchmettert: Bey unternommener Unterſuchung wurde an dem Soldaten nichts

melan-

melancholiſches oder unſinniges befunden, ſondern man erkannte an ihm eine einfältige und tumme Unwiſſenheit, nach welcher er vermuthet, als wann er durch ſolchen Mord ein Werck der mitleidenden Liebe an ſeinem Weib und Kind bewieſen.

Wann man demnach über einige Perſonen in Zweiffel geräth, ob ſie ein und andere That mit guten Verſtand und reifer Uberlegung begangen, ſo hat man zweyerley Weiß und Wege, bey ihnen eine verborgene Melancholie zu entdecken und offenbar zu machen: erſtlich durch moraliſche; hernach durch phyſicaliſche Unterſuchung. Einige ſolcher heimlichen melancholicorum ſind nur in einer beſondern eintzelen Einbildung, Gedancken, Vorſtellung und Erinnerung irrig, confus, unordentlich und verkehrt, da man in ihren übrigen Reden, Beginnen und Unternehmungen nichts verwirrtes mercken kan: gleichwie manche Menſchen in verſchiedenen Neigungen und Affecten tractabel, ruhig, indifferent und faſt unbeweglich befunden und erkannt werden; welche hingegen in heftige ſchnelle und offenbare Bewegung gerathen, wann man ſie empfindlich und nachdrücklich bey ihren herrſchenden Affect angreifft und rege macht. Es können bisweilen vernünftige, nachdenckliche und ſcharfſinnige Gemüther ſich in ihre Ideen und Penſeen dergeſtalt vertiefen, daß ſie ihrer ſelbſt dabey vergeſſen und faſt in eine Entzückung gerathen. Die Geomantiſten gehen mit ihren Gedancken in ſolche abſtractiones und eingezogene Abſonderung von allen andern Vorwürfen ein, daß ſie faſt in andern Betrachtungen unempfindlich und Verſtand- und Gedanckenloß vorkommen. Manche Menſchen, welche ſich ſo ſtricte in ſolche einfache und eintzele Betrachtung verſtricket und vertiefet haben, ſind darüber verwirret und thöricht worden. Ich will nichts von Lernung und Ubung der Algebræ, von ſchwachen, harten, tiefſinnigen Gemüthern ſagen, da von geſchickten, vernünftigen und aufmerckſamen Medicis manche klägliche und gewiſſe Exempel bekannt ſind. Alſo können und pflegen auch einige Menſchen ſich in eine gewiſſe vorgeſetzte Phantaſie dergeſtalt verwickeln und feſte ſetzen, daß ſie in derſelben endlich ſich am richtigen Verſtand gäntzlich verrücken; ſo bald ſie aber wieder auf andere Gedancken kommen, und auf eine Zeitlang der vorigen Einbildung und Vorſtellung vergeſſen, alsdann gelangen ſie wiederum auf den geraden Weg eines ordentlichen Begriffes und richtigen Verſtandes. Solcher Wechſel der Vernunft wird inſonderheit befördert, wann einige Menſchen mit einem harten und obſtinaten Sinn auf gewiſſe Phantaſien nebſt einem Affect einer heftigen Liebe, gewaltigen Zornes, ſtarcken Haſſes, groſſen Verdruſſes, brünſtigen Begierde, Sorge, Angſt, Furcht, Traurigkeit, Freude ꝛc. fallen; welche Vermiſchung deſtomehr das Gemüth aus ſeiner Contenançe ſetzet und zu falſchen, irrigen und verkehrten Vorſtellungen verleitet und abführet. Wann

nun ſolche verrückte Sinnen durch einige Veranlaſſung, Reitzung und Unterredung auf gleiche Gedancken gerathen, ſo werden nur benannte Affecten in gleicher Verbindlichkeit erneuret, und ſolchergeſtalt wird die vorige Verwirrung des Verſtandes wiederum erreget. *conf. D. Joh. Joc. Stolzenfoth de Idea errante in Ecſtaſi. Speners* letzte Theol. Bedencken *P. 3. cap. 6. art. 3. Sect. 58. p. 485.*

Solchemnach gibt es einige Menſchen, welche ſcheinen gantz vernünftig zu ſeyn, indem ſie meiſtens mit andern verſtändig umgehen, ordentlich reden, richtigen Beſcheid und Antwort geben, auf gewiſſe Fragen umſtändlich, deutlich und geziemende Nachricht ertheilen, gleichwol in einem Punct unrichtig und verwirret ſind: dergleichen Menſchen können erſtlich moraliter durch geiſt- und weltliche Perſonen ausgeforſchet werden, wann man bey oftmaliger Unterredung auf ihre Reden und Handlungen acht giebt, gewiſſe Materien der Beſprechung mehrmalen wiederholet, und ihre Antworten beobachtet, ob ſie einerley, oder mercklich veränderlich ſind, d. i. ob ſie auf einer Rede bleiben. Man ſoll auch durch Widerſpruch, wörtliche Beſtrafung oder mäßige Erregung ihrer Affecten auf ihre Aufführung, Reden und Umgang aufmerckſam ſeyn und ſolche mit ihren übrigen Bezeigen conferiren; ſo kan man auch in der Stille, wann ſie vor ſich leben, oder mit familiairen Leuten alltäglich umgehen, auf ſie ſorgfältig Achtung geben laſſen, und ihre verſchiedene Abſichten, Reden, Handlungen, Verlangen und Wünſchen wahrnehmen, auch unter einander vergleichen. Man ſoll ſie bisweilen auf verdrießliche Geſpräche bringen, oder mit Menſchen beſprechen laſſen, die ihnen zuwider ſind, und ihre Aufführung beobachten. Man kan zu einer andern Zeit ihre vermeintliche Gründe, Urſachen und Entſchuldigungen annehmen, billigen und vertheidigen, auch hierbey ihr äuſerliches Bezeigen anmercken, und mit andern Handlungen vergleichen. Man ſoll dergleichen prüfende Unterredungen mit ihnen an manchen Tägen und Stunden, abſonderlich bey mercklichen Mondes-Wechſel, veränderlicher, inſonderheit unruhiger, Witterung vornehmen und wiederholen. Man ſoll auf ihre Mienen genau ſehen, und betrachten: ob ſie mit ihren Reden und übrigen Handlungen harmoniren, ob ſie nicht auſter und moreus, ohne raiſon frech, leichtſinnig, frey, wild, unbedachtſam, ſorgloß, und über ihre verübte Thaten unbekümmert, indifferent, ſicher und verwegen, oder ein andermal mit flüchtigem und unbeſtändigem Affect in etwas beſorgt und affligirt ſind, bey dieſem letztern Zuſtand aber ſich bald wieder befriedigen und mit einem leichten und kaltſinnigen Troſt ſich beſänfftigen, oder der Wichtigkeit ihrer Mißhandlungen leicht vergeßlich werden; dahero auch von ihren zugeordneten Predigern ſich geſchwind tröſten laſſen, und gleichſam in der Haupt-Sache unempfindlich werden.

Es iſt zur Gnüge bekannt, was Syrach cap. XIII. v. 32. bezeuget: Was

einer

einer im Sinn hat, das ſiehet man ihm an Augen an, welches *Lutherus Comment. in Geneſ. 29. v. 20.* beſtätiget, indem er ſchreibt: **Aus den Augen ſind Verſtand, Tugend und Laſter abzuſehen**, oder wie *Auguſtinus in enarrat. Pſalm. LI.* bekennet, daß die Augen Fenſter des Gemüthes ſind, *conf. Camerarius Syllog. Memorab. Cent. VII. partic. 23. tit. oculi animi omnes affectus detegunt. Wedelius Exercit. Philol. Med. Cent. I. decad. 1. Exerc. 3. tit. Vultus Speculum corporis. Sinibaldus Geneonthrop. L. 2. tr. 2. c. 12. Garmannus Mirac. Mort. p. 142.* **Gerbers unerkannte Wohlthaten GOttes** *P. I. c. X. p. 138-141.* wie Alexander ſeinem Medico Philippo, deſſen Artzeney er einnahm, und von Parmenio beſchuldiget worden, daß Philippus von Dario mit zehn Talenten beſtochen wäre, Alexandrum mit Gifft ums Leben zu bringen, ſtarr ins Angeſicht geſehen, *ratus aliquas conſcientiæ notas in ipſo poſſe deprehendere. Curtius L. 3. c. 4.* Demnach habe man fleißig auf die Augen ſolcher Leute Achtung, welche bisweilen ohne Urſach auſter, confuß, ſtier, ſtörrig, und von dem ordentlichen, natürlichen Stand ſehr different ausſehen: man wird auch bey genauer Aufſicht wahrnehmen, wie dieſer Art Menſchen zu mancher Zeit ungewöhnliche, unnöthige, ungereimte und unnütze Sorgen, Gedancken, Einbildungen und Vorhaben hegen, welche wiederum ihre beruhigende intervalla haben; insbeſondere fallen dieſelbe auf ängſtliche, gefährliche, und mit ihren Umſtänden ſich nicht reimende Abſichten, Beſorgniſſe und Vorſätze. Es beklagen ſich auch bisweilen dieſelbe, daß ſie mit traurigen, verdrießlichen, unruhigen und ängſtigenden Gedancken beſchweret werden; ſo iſt ihnen nicht ungewöhnlich, daß ſie zu manchen Zeiten mit dergleichen ſchreckhaften und ängſtlichen Träumen beunruhiget werden, welche zu gleichmäſſigen Gedancken ein und andern folgenden Tag veranlaſſen. Zuweilen findet man ſie in ihrem Gemüth luſtig und munter, bisweilen wiederum niedergeſchlagen, verdrießlich, mit ſich ſelbſt unzufrieden, gegen andere murriſch und unleidlich: und dieſes ohne dringende oder gegebene Urſach. Wann ſolche unrichtige Gemüther über die Urſach ihrer begangenen Ubelthat befraget werden: ſo gerathen ſie manchmal auf eine geringe Sache, oder fallen auf eine vermeintliche Urſach, die ſelbſt wenig Grund und raiſon hat. v. g. tædium vitæ, Sorge und Mißtrauen über leibliche Erhaltung, Bekümmernng über gegenwärtiges mühſames Leben, Zweiffel über künftiges Aus- und Forkommen, Ermanglung anſtändiger Beförderung, Beängſtigung über ſchwere Zeiten, nothleidender Kummer, Nahrungsloſer Mangel, Furcht vor gefährlichen Folgen ꝛc. bey welchen Vorſtellungen und Vorgeben angeſtellter Unterſuchung, auſer der Einbildung, man keine gründliche und erhebliche Urſachen finden kan; welcherley vorgefaßte Meinungen und feſtgefaßte Ideen man nicht leicht, weder durch geiſtliche noch weltliche Vorſtellungen und Unterricht ändern und beſſern kan: deswegen man bisweilen

eine Medicinam mentis ſtrategematicam zu Hülffe nehmen muß, davon ich vor mehrern Jahren eine eigene ausführliche Diſputation gehalten; ſo zeuget auch *Zacutus Luſitanus Med. Princ. Hiſt. L. I. hiſt. 37. p. 75. a* und *Caſp. Rejes Camp. Elyſ. qu. 12. ſi Melancholici arte curari nequeunt, induſtria & fallacia opus eſt.*

Hierbey kan ich nicht unberühret laſſen, wie wenig manche Defenſores ihren Inquiſiten zu ſtatten kommen, wann dieſe an einer ſolchen heimlichen Melancholie laboriren, ſo ferne jene in ihren Defenſionen teſtimonia von Predigern, Richtern, Dorf-Schultzen, Schulmeiſtern, Herrſchafften, Nachbarſchaften ꝛc. beybringen, welche das äuſerliche Wohlverhalten des Inquiſiten anzeigen und beſtätigen: worinnen vielmehr enthalten ſeyn ſolte, wie ſich ſolche Perſonen in ihren Reden, Wercken, Unternehmungen, Anſchlägen, Urtheilen, Gemüths-Neigungen, Affecten, Einbildungen, Sinnes-Aenderung, Ordnungen, Leibes-Beſchaffenheit, Geſundheits-Zuſtand ꝛc. bewieſen; ob ſie bey ihren Chriſtenthum tiefſinnig, nachdencklich, traurig, ängſtlich, niedergeſchlagen, oder wanckelmüthig, unbeſtändig, bey den Frölichen frölich, bey den Weinenden weinend, ob ſie ſtill, ſittſam, die Einſamkeit liebend, bald ernſtlich, unfreundlich und zum Geſpräch abgeneigt, bald wieder tractabel, redſam, lächerlich und beſſern Muthes geweſen, ob man ihnen bedenckliche Veränderungen an ihren Gemüth und Verrichtungen abgemercket, ob ſolches bey beſondern Witterungen, Jahres-Zeiten, Mondes-Wechſel wahrgenommen worden, ob dergleichen Perſonen unruhige Nächte haben, im Schlaf auffahren, reden, erſchrecken, ängſtiglich Othem holen oder auf andere Art ſich ſeltſamlich beweiſen. Wenn auch ſolche Perſonen auf gerichtliche Verordnung von Predigern beſuchet werden, ſo ſollen dieſe jene öfters beſuchen und ſich mit ihnen in ein Geſpräch einlaſſen, darunter ſie anmercken können: ob jene in ihren Gemüths-Beſchaffenheiten, Reden, Antworten und andern Bezeugungen ſich einer beywohnenden Melancholie verdächtig machen oder nicht: inſonderheit werden dergleichen Menſchen, welche intervalla melancholica haben, auf prieſterlichen Zuſpruch ſich mehr, als gewöhnlich oder vermuthlich, devot, beängſtiget und bedränget beweiſen, mehr von ſich ausſagen und bekennen, als man von ihnen verlanget, manchmal facta und delicta von ſich anzeigen, dazu man gar keinen Argwohn, noch davon einige indicia gehabt; wiewol ſolche Menſchen bey einer andern Unterredung veränderlich, oder auſer ſolchen geiſtlichen Zuſpruch gantz anders geſinnet, erfunden werden. Folglich können vernünftige und erfahrne, aufmerckſame, aber auch moderate, nicht bloß geſetzliche, impetueuſe, ſtrenge, præcipitante und übermäßig eiferende, ſondern evangeliſche, gedultige, leutſelige und mitleidige Prediger durch ihr Amt bey ſolchen

chen Perſonen vieles beytragen, daß ihre melancholiſche Gemüths-Beſchaffenheit offenbar und untrüglich gemacht werde.

Damit ich aber in bisher gegebener moraliſchen Anleitung mich nicht zu lang verweile: ſo wende ich mich nunmehro auch zur **phyſicaliſchen Unterſuchung**, nach welcher man eine beywohnende melancholiſche Gemüths Perturbation bey einigen Perſonen erweißlich machen kan. Solche Unterſuchung läufft eigentlich in das officium medici, nach welchem man ſorgfältig, gründlich, umſtändlich, deutlich und ausführlich alle Eigenſchaften eines ſolchen Menſchen erwegen und bezeugen kan. Insbeſondere ob derſelbe von dergleichen Eltern gezeuget und gebohren, welche würcklich eines ſtarcken melancholiſchen Temperaments und Naturells geweſen: immaſſen dieſer Zufall auch erblich werden und auf Kinder fortgehen kan, *vid. Lentilius in Eteodromo Medico-Practico p. 575.* ob deſſen Eltern der Unmäßigkeit in Eſſen und Trincken ergeben, oder viel und oft betruncken geweſen; maſſen die Erfahrung lehret, daß Kinder von betrunckenen Eltern gezeugt oder empfangen, leicht melancholiſch werden. *Riedlinus in Lin. Med. An. 4. Aug. obſ. 26. p. 701. tit. ebrii melancholicos generantes* ſchreibt: *qui liberis labem, quæ nunquam corrigi poteſt, inurere non vult, a cohabitatione matrimoniali ebrius deſiſtat.* Daher entſtehen auch ſolche Moabiter und Ammoniter. *Mel. ex ebrietate parentum Schurig. Spermatol. p. 299.* So kan auch dergleichen heimliche Melancholie auf die Kinder fortgepflantzet werden, wann deren Eltern ſtarck mit dem affectu hypochondriaco, hyſterico, ſplenetico, polypoſo, turbulento hæmorrhoidali beſchwehret geweſen.

Bey ſolchen Perſonen hat man ſich ferner zu erkundigen: ob ſie in ihrer Kindheit mit gefährlichen Zufällen gezahnet, oft und lang mit der Epilepſie behaftet geweſen, von Würmern viel und lange Beſchwerung erlitten, an gefährlichen Pocken und Maſern kranck gelegen, daß ſie kaum das Leben erhalten: immaſſen dieſe letztern Kranckheiten gar oft ſchwere Zufälle nach ſich laſſen: ob ſie ſtarcke und langwierige Kopfſchmertzen erlitten: ob ſie durch ſtoſſen, fallen, ſchlagen, werffen am Kopf vieles erlitten: ob ſie eine lange Zeit ihr Leben an ungeſunden, feuchten, dünſtigen, mit vielen Kohlen- und Schwefel-Dampf erfüllten Oertern zugebracht; maſſen ſolche unreine Luft, inſonderheit das Gehirne, die nervöſen Theile, ja den gantzen Leib ſehr afficiren: ob ſie ſonſt den Kopf mit vielen Trincken, abſonderlich des Brandeweins, übermäßigen und undienlichen Tobackrauchen und Tobackſchnuppen geſchwächet: (davon ich in Praxi extemporanea caſib. 9. 10. & 27. gehandelt) ob ſolche Menſchen, durch vieles, ſtarckes und öfteres Würgen und Brechen ſich den Kopf ſehr geſchwächet: ob ſie ein ſehr niedriges und eingedrucktes cranium haben, darinnen das Gehirn ſehr gezwengt iſt, und keinen gehörigen Raum hat: ob ſie ſtarcke, aufgelauffene, ſchwartze

Adern, und darneben einen hagern und magern Leib, oder ob ſie ſehr zarte kleine Blut-Gefäſſe, dabey aber ein überflüßiges, ſchweres, ſchwartzes, dickes Blut haben: ob ſie ſchwartzbrauner Farbe im Angeſicht ſind: ob ſie bald ohngewöhnlich an äuſern Gliedern kalt, bald wieder ängſtlich warm, und mit Aufwallung des Blutes, Hertzklopffen, unzeitiger Erröthung und Hitze im Geſicht incommodiret werden: ob ſie ihre ordentliche Abführung ſo wol alvi, als uteri, dahero auch ihre nöthige purgamina menſtrua, oder bisweilen bey einigen Manns-Perſonen, mäßigen und ruhigen hæmorrhoidalem fluxum haben: ob ſie von einer geringen und wenigen Quantität eines ſtarcken Geträncken, leicht und geſchwind berauſcht und temulent werden: ob verheyrathete Weibes-Perſonen bey vorhergegangenen Geburten nicht verwahrloſet, und ihre Lochia nicht perturbiret: ob nicht bey einigen Weibes-Perſonen der fluor albus zu frühzeitig geſtoft und ſonſt übel curirt worden: ob man nicht aus gewiſſen indiciis eine üble diſpoſition im Gehirne und andern vornehmen organis des Leibes zu beſorgen habe: ob nicht andere intricate Kranckheiten bey ſolchen Perſonen vorher gegangen, welche auch übel tractirt und curirt worden.

Ferner hat ein Medicus ſich zu erkundigen: ob ſolche Perſonen jemalen mit einem affectu hypochondriaco, hyſterico, ſplenetico, oder einem kalten Fieber, welches zu frühzeitig entweder mit der China-Rinde, oder andern anhaltenden Mitteln vertrieben worden, behaftet geweſen; dabey inſonderheit anzumercken, wie einige mal ich gar eigentlich annotiret, daß junge vollblütige Leute mit unbehutſamen Gebrauch gedachter Rinde im dreytägigen Fieber theils zu einem baldigen affectu hypochondriaco, theils zu einer melancholiſchen Gemüths-Veränderung ſind diſponirt worden. Es hat auch ein Medicus öfters zu erforſchen, wie eines ſolchen Menſchen Puls beſchaffen: ob er langſam, hart, veränderlich: unordentlich, ob die reſpiration bisweilen und unvermuthet ängſtlich, ſchwer, tief und mühſam ſey: ob ſich bisweilen ein beängſtendes Wallen im Geblüt, veränderliche Erſtarrung der äuſern Glieder, ein variabler Appetit, Magendrücken, ſtarcke Blähungen und banges Aufſteigen aus dem Magen, oftmalige Leibes-Verſtopfungen, Schlafloſigkeit, unruhige Nächte, ſchreckhafte Träume äuſern: ob eine beſchwerliche Trockenheit, ein Drucken, Taumeln und Schwindel im Kopf, Ohren-Brauſen und Klingen ſich ereignen ꝛc.

Nach ſolchen vornehmſten Umſtänden wird ein erfahrner und geübter Medicus bey der ſpecial application mehrere andere Umſtände einſehen, welche er bey gewiſſen Perſonen männlichen und weiblichen Geſchlechts, über welche man noch einen Zweiffel heget, ob ſie bey allen Unternehmungen ſich eines völligen und richtigen Verſtandes gebrauchen können, unterſuchen und nach denſelben ein gründliches, glaubwürdiges, vollſtändiges, überzeugendes und deutliches Zeugniß

niß und Nachricht ablegen kan; welche gegebene Anleitung bey genauer Beobachtung ſo viel verhüten wird, daß man nicht bey manchen Inquiſitions-Acten untüchtige und mangelhaffte relationes medicas zum Aufenthalt und Nachtheil der Unterſuchung, auch zur Unehre und Mißtrauen gegen ſolche Referenten finden und verwerffen darff. Von dem andern Haupt-Theil, wie eine verſtellte und betrügliche Melancholie könne kund und offenbar gemachet werden, möchte bey künftiger Gelegenheit, gel. G. zu handeln ſeyn. Halle den 21. Septembr. 1744.

M. Alberti.

VI.

Fortſetzung der Mediciniſchen Anleitung, wie man ſo wol in Inquiſitions-Proceſſen, als anderen Fällen, bey Delinquenten oder andern Intereſſenten eine verſtellte, falſche und heuchleriſche Melancholie entdecken könne.

Es bezeuget *Paulus Zachias in Qu. Med. Leg. Lib. 3. tit. 2. qu. 5. n. 1.* daß faſt keine Kranckheit ſey, welche leichter und öfter pflege verſtellt, aber auch deſto ſchwerer erkannt zu werden, als die Unſinnigkeit: um welcher Urſach willen auch eben anzumercken, wie einige weiſe Männer von groſſen Verſtand und vortrefflichen Tugenden dieſe Unvernunft Verſtellungs-weiſe angenommen, entweder vor eindringenden Gefährlichkeiten ſich zu befreyen, oder einen andern rühmlichen Endzweck zu erlangen, wie an den Exempeln Davids, Ulyßis, Solonis, Junii Bruti zu ſehen; worauf dieſer Autor inſonderheit *n. 3.* die Melancholie anführet, ſo ferne ſie entweder ſtille und heimlich, oder mit einer offenbaren Raſerey verbunden iſt. Dahero *BOHNIUS de Off. Med. Dupl. P. 2. c. 6. p. 685.* erinnert, daß zur Auskundſchaftung ſolcher verſtellten Melancholie eine aufmerckſame Klugheit erfordert werde. Man möchte ſich leicht wundern, daß einige Menſchen in die Thorheit gerathen, und ihren Verſtand, dadurch ſie ſich von den tummen Vieh unterſcheiden, verleugnen und die maculam, Nachrede und Verachtung eines tollen und unſinnigen auf ſich laden; welche aber aus mancherley Abſichten ſich dergeſtalt verſtellen, daß man ſie als perſonas miſerabiles anſehen und tractiren ſolle.

Dergleichen Verſtellung beobachtet man öfters bey Perſonen, welche ſich einer begangenen Ubelthat ſchuldig finden, dabey aber der Gefängniß-Strafe, oder zuerkannten Tortur, oder zu befürchtenden Leibes- und Lebens-Beſtrafung zu entgehen, oder mit der Flucht ſich zu ſalviren, oder aus dem Gefängniß erlaſſen zu werden, ſuchen, oder anderer Urſachen wegen: dergleichen zum Theil

Tho-

Thomaſius in diſp. de præſumptione furoris & dementiæ anführet, die die Aufführung verrückter melancholiſcher Menſchen mit ihren Geberden, Worten und Wercken beweiſen und annehmen. Dahero werden bey angeſtellten Unterſuchungen gewiſſer Thaten und Umſtände ſorgfältige Richter irre gemacht, ob man ſolche Menſchen vor unſinnig und ihres Verſtandes unfähig achten und beurtheilen ſolle, oder nicht: Denn unter dieſen verdeckten Schein können manche Miſſethäter aus Bosheit und arger Liſt, eine ernſtliche wohlverdiente Strafe und Ahndung von ſich abwenden, richterliche Perſonen illudiren und Recht und Gerechtigkeit hemmen. Wenn auch ſo gar zu Erkundigung der Wahrheit Prediger zu Hülffe genommen werden, welche mit ihrem geiſtlichen Zuſpruch und Unterredung dergleichen verdächtiger Perſonen Sinn und Gedancken forſchen ſollen, ſo gehet dieſer ihre liſtige Verſtellung ſo weit, daß man im Zweiffel über ſie haften bleibet. Aus ſolchem Zweiffel zu kommen, können erfahrne und kluge Medici untrügliche und gegründete Mittel und Kennzeichen an die Hand geben, welche ſo wol Richter, als Prediger zu ihrer eigenen Nachricht und Gebrauch bey ſolchen Unterſuchungen beobachten und nutzen können.

Uberhaupt zwar kan man ſolchen affectirten melancholiſchen Heuchlern am Geſicht abſehen, ob ihre Augen, Minen, Farbe und übrige Aufführung mit der wahren Melancholie einſtimmig ſey; maſſen bey einer heimlichen, ſtillen und verborgenen Melancholie die Geberden meiſtens niedergeſchlagen, traurig, furchtſam, einſam, leuteſcheu, finſter, verdrießlich, argwöhniſch, betrübt, mißvergnügt, ſorgſam, mißtrauiſch, bisweilen aber gantz unvermuthet frölich, luſtig und ohne Urſach lächerlich ſcheinen. Solchemnach halten die Medici dafür, daß, wenn die Melancholie mit traurigen Gedancken beſchäftiget iſt, ſolcher Zufall gröſſer, ſchwerer, langwieriger und hartnäckiger ſey, als welche luſtige, fröliche und lächerliche Abwechſelungen oder intervalla hat; dabey ich mich aber nicht einlaſſe oder beſchäfftige, mit der faſt otieuſen Anmerckung, welche *Kochburn in œconomia corporis animalis* §. 114. aus der Gewicht-Kunſt anführet, daß die melancholiſchen und traurigen Menſchen auf der Wage nach dem Gewicht ſchwerer befunden werden, als die frölichen, weil die äuſere Luft diejenigen Cörper, in welchen das Blut nicht geſchwind umgetrieben wird, ſchwerer mache.

Bey Auflöſung obhandenen Zweiffels und Unterſuchung vermutheter Verſtellung hat man zuförderſt die Perſon, auf welcher der Verdacht haftet, zu betrachten: ob ſolche eines melancholiſchen Temperaments iſt, auch vorhero eines ſtillen, einſamen, traurigen, furchtſamen, tiefſinnigen, nachdencklichen, ſorgſamen, eingezogenen und argwöhniſchen Gemüths geweſen; oder ob einige vorhergegangene wichtige Urſachen zu ſolchen Eigenſchaften einen ſtarcken Beytrag gethan. Denn ob zwar auſer dem melancholiſchen Temperament, eine andere

Leibes-Conſtitution zur Melancholie nicht leicht, noch weniger oft geneigt iſt, es ſey denn, daß wegen ſtarcker Gemüths-Alteration, von tiefer Betrübniß, *Alph. S. Cruc. caſ.* 13. *p.* 39. *Rolfinc. L.* 2. *conſ.* 6. *p.* 51. plötzlichen und hefftigen Schrecken, *Binninger Cent. I. Obſ.* 37. *Act. Nat. Cur. Dec.* 3. *An.* 2. *Obſ.* 98. übermäßiger Wolluſt, *Alph. Sanct. Cruc. de Mel. p.* 33. *Benſylv. Cent.* 2. *conſ.* 55. *Zuc. Luſ. M. P. H. L. I. Hiſt.* 37. *p. m.* 79. *a. Schurig. Spermatol. p.* 274. unruhigen ſchweren und gezwungenen Gedancken oder Gemüths-Ubungen, *Melanch. à nimio ardore in diſputando Helwig. Obſ.* 41. *Mel. a intempeſtivo pudore. Riedlinus Lin. Med. An.* 4. *Aug. Obſ.* 9. *p.* 885. *Mel. a faſtu orta. Act. Nat. Cur. Dec. I. An.* 3. *Obſ.* 137. *Dec.* 3. *an.* 7. *app. p.* 76. *de Melanch. Biblica ob lectionem Eccleſ. III. v.* 19. *ſq. Paullini Cent. I. Obſ.* 49. auch wegen überſtandener harten, groſſen, langwierigen und mit Verwirrung des Verſtandes verknüpften Kranckheiten, u. a. m. ſolche Melancholie entſtehe, wie ſolcher Urſachen wegen aus einem luſtigen und wollüſtigen Sanguineo, oder aus einem eifrigen Cholerico, ein trauriger und finſterer Melancholicus werden kan, *vid.* STAHLII *diſp. de Temperamenti Mutatione*, dazu auch wol gar ungeſchickte und ſchädliche Curen bey vorhergegangenen Kranckheiten vieles beytragen können; dergleichen Exempel mir inſonderheit an einem ſtarcken choleriſchen Studioſo Juris bekannt, welchem ein dreytägiches Fieber zu frühzeitig mit der China verſtopffet und vertrieben worden, der in gar kurtzer Zeit ein tiefſinniger und trauriger Melancholicus worden, von welcher Sinnes-Aenderung er durch veranlaßter Wiederkehr- und gründlicher Curirung deſſelben Fiebers bald wieder befreyet worden. Solchemnach hat man bey dergleichen zweiffelhaften melancholiſchen Leuten auf ſolche vorhergehende Urſach acht zu geben: ob ſie von melancholiſchen Eltern gezeuget, *Mel. hæreditaria Schurig. Spermatol. p.* 197. eines melancholiſchen Temperaments theilhaftig, vorhin eines finſtern, leutſcheuen, einſamen, betrübten, ſtillen, niedergeſchlagenen Gemüthes geweſen, ob ſie harte und verdrießliche Gemüths-Gaben haben und ſchwerlernig ſind, ob ſie am Kopf viele und ſtarcke Schläge bekommen, dahero tumm geſchlagen worden, ob ſie am Kopf andere Gewalt ausgeſtanden, durch vieles verurſachtes Nieſen, undienliches ſtarckes Toback-ſchnupfen und Tobackrauchen, oftmalige ſtarcke Berauſchung ꝛc. ein geſchwächtes Gehirn überkommen. Dergleichen Umſtände müſſen einem verdächtigen melancholiſchen Menſchen nicht vorhero nahmhaft gemacht werden, ſondern wenn er ſolche nicht glaubwürdig anzeigen kan, ſo müſſen ſelbige anderſt woher ausgekundſchaftet werden.

Nechſtdem muß man ſorgfältig auf ſeine Leibes-Conſtitution und vorige Lebens-Art acht haben, und die vornehmſten, bekannteſten und gemeineſten Urſachen unterſuchen, welche eine Melancholie befördern, und ob ſolche bey gegen-

wärtigem ſubjecto zu finden: inſonderheit beobachte man ihre innern Bewegungen und Handlungen, die zum natürlichen Leben gehören, ihren pulſum und Umlauf des Geblüts, ob ſie ordentliche und natürliche Wärme und Kälte an ſich haben, ob die Farbe im Geſicht natürlich oder ungewöhnlich und kräncklich, ob die Adern am Kopff natürlich beſchaffen oder ſehr aufgelauffen ſeyn: wie ihre natürliche Abführungen beſchaffen, ob ſie eine ordentliche oder vielmehr tiefe, ängſtliche, langſame, ſchwere reſpiration haben: ob ihr Appetit zu manchen Zeiten hitzig und heißhungerig, dabey ſie ſtarck und eilfertig eſſen, zu andern Zeiten aber der Appetit gering und ſchwach ſey; wie denn wahre melancholici bisweilen etliche Tage mit Verwunderung faſten, und gar nichts genieſſen wollen, *vid. Miſcell. Med. chir. Berolin. Part. 7. p. 68.* dahero ſie ſehr entkräfftet werden, und faſt zuſehens im Geſicht und am Leibe abnehmen. Dahingegen verſtellte melancholiſche Menſchen ſich heimlich Speiß und Tranck bringen laſſen, und ſolche genieſſen. Ob ſie viel ausſpucken, dahero man die wahren Melancholicos Sputatores nennet. *conf. Riedlinus L. 2. Med. An. 3. Jul. Obſ. 13. p. 457.* So ſoll man auch beobachten, ob ihre verwirrte Gemüths-Beſchaffenheit ſich nach den Mondes-Wechſel, Zeit und Witterungs-Veränderung richte, und bald ſtärcker, bald ſchwächer werde: ob ſie bey gewiſſen Gelegenheiten nur eine verkehrte Aufführung beweiſen, zu anderer Zeit aber ſich vernünfftiger bezeigen, da man heimlich und fürſichtig auf ihre Handlungen zu ſehen hat: ob ſie ruhig, beſtändig und ordentlich oder hingegen wenig ſchlafen und fürchterliche Träume haben: ob ſie nicht vielmehr ungewöhnliche und beſorgliche ſchlafloſe Nächte haben: ob ſie bey ihrem Appetit nicht auf ſeltſame Speiſen fallen: ob ſie wenig oder genugſam trincken: wie ihr Blut gefärbet ſey: ob ihre Minen und Geſichts-Geſtalt nur zu ſolcher Zeit und bey ſolcher Gelegenheit veränderlich und auſter ſcheinen, da ſie für melancholiſch wollen angeſehen ſeyn; oder ob ſie, wann man ihnen was angenehmes, tröſtliches und gutes verſpricht, im Geſicht ſich heiterer und vernünfftiger beweiſen.

Es iſt auch bey ſolchen Perſonen ferner zu erwegen: ob ihr trauriges, furchtſames, ſchreckhafftes und beängſtetes Gemüth, bald wieder aufgekläret werde, welches ſo bald bey wahren melancholicis nicht geſchieht: ob ſie von geringen Urſachen in einen ſtarcken Schrecken, Angſt, Furcht und ſorgliches Nachdencken können gebracht werden, wie *Waldſchmid in diſſ. X. de Phrenit. Melanchol. Mania* §. 12. bezeuget: *Sunt equidem Melancholici valde meticuloſi & ad leviſſimum etiam ſtrepitum exhorreſcunt. Imo ſæpe de pileo deponendo aut chirotheca tam graves inſtituunt deliberationes, ac ſi eſſet agendum de bello ſuſcipiendo*; ob ſie in ihren ängſtlichen Gedancken ſtets auf ein Object

ject gerichtet, oder vielmehr veränderlich, flüchtig und unbeſtändig ſind; welches letztere bey wahren Melancholicis ſich nicht leicht findet. Ob ſie vor ſich hin ſtier und auſter ausſehen, welches denen Melancholicis gewöhnlich iſt: ob ihr pulſus ſehr veränderlich, irregulair, obſcur, langſam, hart, abſetzend, zuſammen gezogen, unordentlich, hinwieder bisweilen gleich und ordentlich ſcheine: ob ſie mit beängſtigenden Aufſteigen aus dem Magen oder Blähungen beſchweret ſind: ob ſie über geringe Sachen groſſe, lange, gefährliche und weit ausſehende penſéen machen, oder hingegen wichtige Urſachen und Gelegenheiten geringer achten und weniger betrachten: ob ſie wenig trincken und des Durſtes gantz vergeßlich werden. Inſonderheit ſoll man ſolche vermeintliche melancholicos ſorgfältig und genau befragen, wie ſie ſich nach ihres Leibes und Lebens Beſchaffenheit befinden, weſſen ſie ſich beklagen: ob ihre Klagen, oder Unempfindlichkeit mit ihrer vorgegebenen Melancholie überein treffen; wornach ſich ein erfahrner Medicus nach dem Unterſchied des Geſchlechts genau zu richten, hiernebſt die äuſſerlichen in die Sinne fallende Kennzeichen mit dem innern Leidenſchafften und ihren Urſachen reiflich zu vergleichen hat. Obgleich ferner melancholiſche Perſonen zu gewiſſen Zeiten oft ungewöhnlich ausſpucken, ſo ſind ſie doch ſonſt meiſtens trocknes Gehirnes und verſtopfft in der Naſen. *conſ. A. N. C. Dec. 2. An. 5. Obſ. 153. de Melancholia ex obſtructione narium.*

Nebſt dieſen angeführten vielen Kennzeichen kan man auch bey dieſen Perſonen, über deren melancholiſchen Zuſtand man noch ungewiß und zweifelhafft iſt, ſolche Artzeneyen gebrauchen, welche dieſer Kranckheit dienlich erachtet werden: bey deren Ungewißheit ein erfahrner und geſchickter Medicus noch ſelbſt in Zweiffel ſtehet, wo er die eigentliche und wahre Urſach ſolcher affectirten Kranckheit ſuchen und ſetzen ſoll, ob er dieſelbe aus einer cauſa morali, (wie oben erinnert worden) nemlich aus beſonderer Gemüths-Alteration herleiten, oder ob er ſie im Gehirne, in der Bruſt, abſonderlich im Hertzen, und einem vermuthlichen Gewächſe, ſo man Polypum nennet, oder im Unterleibe, und verſchiedenen darinn ſich befindlichen Theilen auffſuchen ſoll, ob aus einem affecto hypochondriaco, ſplenetico, hyſterico, hæmorrhoidali turbulento ſelbige Gemüths- und Leibes-Kranckheit zu deriviren. Da man dann aus bedencklichen Umſtänden ab- und anmercken kan, wie ſich ſolche Menſchen zu dem Gebrauch ſolcher Artzeneyen bequemen: ob bey ihrer Aufführung etwas verdächtiges unterlauffe, wie ſie ſich bey dem Gebrauch ſolcher Hülffs-Mittel aufführen, wie ſolche bey ihnen würcken, indem meiſtens wahre melancholiſche Menſchen durch Medicamenta hart zu bewegen ſind; dabey kan ein Medicus ſich verſtellen, daß er mit ſeinem Patienten eine

ne wichtige und groſſe Cur vornehmen wolle, welches dem vermeintlichen Krancken heimlich darf bekannt gemacht werden, um des Intereſſenten Aufführung dagegen auszuforſchen und abzuſehen. So kan auch ein vorſichtiger Medicus dergleicheu Patienten ein Remedium einſtmal verordnen, welches demſelben etwas empfindlich und ſtarck afficirt, z. E. ein Mittel, ſo das Geblüt in eine ſtärckere Bewegung bringt, dadurch zu erkunden, wie ſich ſolcher Menſch im Gemüth und am Leibe dabey befinde.

Wenn ein Prieſter mit einem wahren Melancholico ſich in ein geiſtlich Geſpräch einläſt: ſo wird dieſer ſich aufmerckſam beweiſen. und leicht zu bewegen ſeyn, in traurige Gemüths-Aenderung zu kommen, welche mit Seufzen und bisweilen mit Thränen begleitet iſt, und ein tiefes Andencken nach ſich läſſet; dahingegen verſtellte Perſonen ſich bey und nach ſolcher Unterredung flüchtig, unbeſtändig und offenbar veränderlich aufführen. Welche letztere auch gar geſchwind einen Troſt annehmen, und ſich auf ergangene gute Vertröſtungen, bald verändert finden laſſen: welches hingegen bey den erſtern ſich nicht ſo leicht uud bald äuſſert, deren Gemüth vielmehr mit Furcht, Zweifel, Argwohn und Mißtrauen beſtricket iſt, daß es einem Prediger mehr Mühe und Nachſinnen koſtet, wie er einem ſolchen bedrängten Gemüth zu ſeiner Ermunterung und Aufklärung beykommen kan; indem es ſich mehrerer Verbrechen, Sünden und Verſchuldungen anklaget, daß manchem Prieſter ſelbſt bange wird, wie und wo er ſeinen Zuſpruch anbringen möge, da er hingegen mit andern leichter auskommen kan. Wenn er auch dieſe verſtellte Melancholicos einiger Miſſethaten mit Vorſatz beſchuldiget, die ſie nicht begangen, ſo werden ſie ſich bald mit einem affect nachdrücklich und ernſtlich entſchuldigen, und nichts auf ſich ſitzen laſſen.

Ein kluger Richter kan gegen einen ſimulirenden Melancholicum ſich auf eine zuläßige Weiſe gleichfalls verſtellen, und ſcheinbar ihme mitleidend ſeiner Aufführung und Vorgeben Glauben beymeſſen, wodurch dieſer ſicher gemacht wird, daß er ſeine Verſtellung auf eine gröbere Art entdecket und bloß gibt, dergeſtalt, daß aus ſeinem Bezeigen bald das affectirte Weſen erhellet, oder verdächtige Contrarietäten zum Vorſchein kommen. Bald aber mag ein ſolcher Richter gegen jenen liſtigen Melancholicum eine andere Geſtalt annehmen, und an ſtatt ſeines vorigen Mitleidens und guten Zutrauens einen ernſthafften Zweiffel von ſeiner verkehrten Gemüths-Beſchaffenheit anzeigen, bey ſolcher Veränderung aber auf jenes ſeine Faſſung und Beweiſung aufmerckſam acht haben, weil er bey dieſen Umſtänden aus dem Reglement ſeiner Simulation geſetzet, und dabey gleichſam metamorphoſiret wird; wie man denn auch auſſer gerichtlich auf ſeine Entſchlieſſung, Reden und Aufführung

rung ein achtſames Wahrnehmen zu richten hat. Wann überhaupt ein ſolcher Menſch in veränderte Verfaſſung ſeines Zuſtandes geführet wird, ſo wird er aus der diſpoſiaion ſeiner Verſtellung gelocket, und der Richter erlanget mehrern Grund und Urſach an ſeiner bewieſenen Melancholie zu zweiffeln. So ferne nun die übrigen Kennzeichen ſowol nach dem Gemüth als nach dem Leib, mit einer wahren Melancholie nicht übereinſtimmen, ſo darf man deſto ſicherer auf ernſtlichere und ſtrengere Mittel bedacht ſeyn, durch welche man einem ſolchen Menſchen den melancholiſchen Schalck aus dem Kopff treiben kan. Endlich wird auch der ſtatus cauſæ nähere Umſtände an die Hand geben, nach welchen man in und auſſer Gericht einem ſolchen verſtellten Melancholico, durch wiederholtes Befragen und Antworten die Masque abziehen könne. Halle den 28. Sept. 1744.

Michael Alberti.

VII.

Mediciniſches Gutachten, wie mit Tauben und Stummen in Inquiſitions-Handlungen zu verfahren.

Gleichwie das menſchliche Leben nach verſchiedenen Abſichten und Handlungen einem Schau-Spiel verglichen wird, daß daher der groſſe Alexander, bey Empfindung ſeines Lebens-Endes, ſich fragend vernehmen laſſen: Ob er nicht auf dem Schau-Platz der Welt ſeine Perſon wohl aufgeführet und bewieſen habe? Alſo wird auch billig die gegenwärtige Welt und das darauf geführte natürliche Leben eine Werckſtatt vieler Noth, und ein Sammel-Platz und Siech-Haus vieler Gebrechlichkeiten, Unvollkommenheiten und leiblichen Elendes genennet, daß man bey weitläufftiger Unterſuchung der ſichtbaren Welt, ob ſolche die beſte ſey, wohl erkennen mag, wanns köſtlich geweſen, ſo ſey es Müh und Arbeit geweſen; beſonders wenn man nur die Beſchaffenheit des menſchlichen Leibes betrachtet, an welchem kein Glied iſt, welches nicht ſeine eigene und mannichfältige kränckliche Leidenſchafften erfähret, daran der Artzt beſtändig zu flicken hat. Dahero es eine vergebene Bemühung ſeyn würde, wenn man eine gewiſſe Zahl der Kranckheiten ſetzen wolte, immaſſen PLINIVS *Lib. 7. c. 51.* SENECA *Ep. 95.* IVVENALIS *Satyr. X. v. 218. ſq.* die Vielheit derſelben unzählich ſchätzen, und GALENVS *in introd. Med.* der Augen-Kranckheiten 112 Arten, WOOLHVYSEN noch mehrere derſelben, JOH. GVAINERIVS *in Op. Pract.* 68 Kranckheiten der Ohren, PERGAMENVS *Lib. de Tumorib.* und JOH. PHIL. INGRASSIAS *Lib. de Tumor.*

tr. 1. c. 1. von Geſchwulſten 221 Arten wiſſen, angeben und nahmhafft machen wollen. FLAVVS VEGETIVS *in arte Veterinaria* bezeuget, daß auch die Thiere vielen Kranckheiten unterworffen ſeyn. Die Jůden zehlen 46 Gebrechen, die ein Thier zum Opfer untůchtig und verwerfflich machen.

Inſonderheit werden diejenige Menſchen, welche einen ſehr ſchwachen Verſtand, eine verwirrte Vernunft, einen Mangel åuſſerlicher Sinnen, oder ein anderes ſchweres Leibes-Gebrechen an ſich haben, als eines Mitleidens oder Bejammerns wůrdige Perſonen geachtet, regieret und tractiret, mit welchen man nach ſolchem mitleidenden affect, gelinde, gemåchlich und verſchonend zu verfahren pfleget; alldieweilen alle ſtrenge, ernſthaffte und harte Beweiſung ihr Elend und Leidenſchafft nur vermehret und verſchlimmert, hingegen mit Gelindigkeit leichter mit ihnen auszukommen iſt, wo nicht tollraſende bisweilen mit Zwangs-Mitteln und Gewalt zu zwingen und zu båndigen ſind.

So elend und gebrechlich manche Menſchen ſind, ſo lehret gleichwol die Erfahrung, wie ſelbige bisweilen in groſſe Laſter, Verbrechen und Miſſethaten fallen: dahero man, nach dem gemeinen Sprichwort, von Menſchen, welche GOtt gezeichnet, nichts gutes ominiret; maſſen manche traurige Thåtlichkeiten und Begebenheiten von dergleichen Leuten offenbar worden, welche in das Blut-Gericht gerathen, und man bey einer peinlichen Unterſuchung oder Hals-Gericht mit denenſelben viele Můhe, Wege, Erfindungen und Arbeit gehabt, bis man zu einen wahren und klaren Bekånntniß über ſolche Fehl und Ubelthaten gelangen können.

Unter ſolchen preßhafften, elenden und gebrechlichen Menſchen finden ſich bisweilen Taube und Stumme, welche wegen verůbten Verbrechens dem Richter in die Hånde fallen, dabey aber dem peinlichen Gericht viel zu ſchaffen machen, bevor man ſo viel nöthiges, zuverlåßiges und gewiſſes erforſchen können, als zu Fållung eines gerechten Urtheils erforderlich iſt: alldieweilen die nåchſten und gemeinen Mittel, mit ſolchen Menſchen zu handeln und zu verfahren, nemlich das Gehör und die Sprache nicht gebraucht werden können; dahero man auf allerley inventiones, Art und Weiſe bedacht ſeyn muß, wie man mit einer cryptologia oder heimlichen Sprache ſich mit ſolchen Menſchen in eine Unterredung einlaſſen könne.

Es iſt überhaupt bekannt, daß ſolche elende Menſchen wegen Ermangelung ſo vornehmer und wichtiger Sinnlichkeiten und Eigenſchafften, deſto mehr mit ihren Gedancken beſchåfftiget, ja mehrentheils beunruhiget: dahero auch zu manchen Affecten des Argwohns, Mißtrauens, Zorns, heimlichen Grimms, Verdruſſes, Zweifels u. a. m. verleitet werden; folglich meiſtens in ihren

ihren Handlungen auf Extremitäten fallen, welche ſie nach ihrer heimlichen Uberlegung und Entſchluß, auch heimlich und nachdrücklich auszuführen wiſſen. Deswegen ſie auf grauſame und faſt unmenſchliche Mordthaten oder höchſt gefährliche Brand-Schäden fallen, wenn ſie erzürnet werden; wie ſie dann gar leicht in eine hefftige Erbitterung gerathen, die ſie nicht gleich zum Ausbruch kommen laſſen, ob ſie wol auf eine fürchterliche Art ihre Geberden verſtellen; woraus man ihren innerlichen grauſamen Vorſatz mercken kan, welchen Haß, Zorn und Verfolgung ſie auf einen oder andern ſo lang hegen und nachtragen, bis ſie auf eine ihnen bequem deuchtende Art, Zeit und Gelegenheit ihren ſchädlichen Vorſatz ausführen. Indem ſie aber ihren Groll, Eifer und Rachgier heimlich halten; ſo beſtärcket und vermehret ſich ſolcher affect in ihnen, daß ſie darüber bey thätlicher und würcklicher Ausübung deſſelben, in eine Wuth und faſt verſtandloſe Grimmig- und Grauſamkeit ausbrechen, gleich einem erbitterten Thier, welches unter ſeiner Bosheit, ſtets zorniger und grauſamer wird.

Man kan deswegen ſolchen ſtummen und tauben Menſchen, gar leicht an ihren übrigen Geberden, Bezeugen und Handlungen abmercken, daß ſie in ziemlicher Unordnung und Confuſion ihres Gemüthes ſtehen, wann ſie auch ſich noch ſo beruhigt und unbeleidigt finden möchten, daß ſo gar bisweilen einige lächerliche oder läppiſche Aufführungen mit unterlauffen: daraus man ſicher ſchlieſſen kan, daß dergleichen elende Menſchen eine merckliche Schwachheit und Verwirrung des Verſtandes beſitzen, welche in einen deſto gröſſern Grad geräth, wenn durch allerley Beleidigung, Verachtung, Verirung, Beſchimpfung, Beſtrafung, Erzürnung, Betrübung oder empfindlicher Widerſtehung dieſelbe aufgebracht, und deſto hefftiger beunruhiget werden; welcher Zuſammenfluß vielerley ſtarcker Affecten ſie in eine ſolche Rage bringen kan, die gleichwol ihre Zeit und Weile hat, und ſich wiederum mindert und beſänfftiget, vid. P. ZACCHIAS *Q. M. L. Lib. 1. tit. 2. qu. 8. n.* 8. 9, allwo angeführet wird, daß BARTOLVS *de Teſtib. n. 97.* CVIACIVS *in not. ad Iuſtin. Inſtit. tit. de Teſt. ord.* VANTIVS *de nullitatib. tit. de nullit. ex defect. inhabil. n. 25.* FARINAC. *Pract. Crimin. P. 2. Tom. 1. qu. 98. Lib. 3. n. 193.* gäntzlich behaupten, daß ſolche von Geburt Taube und Stumme einem Kinde oder raſenden Menſchen gleich zu achten. conf. STRYCK *de Iur. Senſ. diſp. 4. c. 1. n. 24. ſq.* TABOR *de Tortura c. 5. §. 29.* CRVSIVS *Proceſſ. Iudic. Crimin. P. 4. c. 39. p. 141.*

Merckwürdig iſt, daß nicht nur die Taubheit die Menſchen aus vielerley Urſachen öfters befalle, ſondern auch mehrmal die Taub- und Stummheit ſich vereinigen, vid. P. ZACCHIAS *Q. M. L. Lib. 1. tit. 1. qu. 5. n. 3.* STRYK

de Iur. Senſ. diſp. 4. *n.* 2. *p.* 219. welches die Aertzte dem fünfften Paar der Nerven beymeſſen, deren gröſſerer Strang oder Aſt ſich in das Ohr ausbreitet, und zum Gehör und ſcharffen Empfindung als ein nöthiges Werckzeug dienlich iſt, der kleinere Zweig davon zur Zunge läufft, und zu derſelben Beweg- und Fühlung hilfft; daß dahero beyde Nerven in ihrer Würckſamkeit und Leidenſchafft eine mutuelle alliance oder genaue Gemeinſchafft haben. vid. PLATERVS *L.* 1. *p.* 108. LAVRENTIVS *Lib.* 4. *anat. qu.* 26. RVLANDVS *Lib.* 1. *probl.* 186. Wiewol ich nicht mit dem ZACCHIA *l. c. n.* 12. 13. *Lib.* 4. *tit.* 1. *qu.* 8. *n.* 52. einen Mangel der Nerven und des Gehirnes beſchuldige: welche vermeintliche Urſach durch menſchliche Kunſt dieſer autor, wie auch SEIDELIVS *de Morb. incurabilib. p.* 7. unheilbar achten, wozu eine Göttliche Krafft erforderlich ſey, und dieſe Urſach durch ein Wunderwerck, nach dem Exempel derer bey den Evangeliſten beſchriebenen Geſchichte, müſte gehoben werden. conf. *Eſ.* 35. *v.* 1. *ſq.* vid. MERCVRIAL. *L.* 2. *de morb. pueror. c.* 8. Davon auch andere dieſe Urſach anführen, weilen eine kleine knorplichte Röhre, wie eine Waſſer-Leitung aus dem andern Gang des Ohrs zu dem Mund und Gaumen lauffe, daß dahero die Lufft aus dem Mund in das Ohr, und aus dieſem in den Mund frey hin und her gehen könne, und die Toback-ſchmauchende zum Theil den Rauch aus den Ohren treiben und preſſen: dazu noch kommt, weil nach dem ordentlichen Gebrauch das Gehör und die Sprache in beſtändiger und nahen Gemeinſchafft ſtehen, daß folglich diejenigen, welche nicht reden hören, auch nicht reden lernen, oder wie ſie hören, alſo auch hernach reden; dahero auch die veränderlichen Sprachen entſtehen, und man Exempel hat, daß, wenn kleine Kinder unter das wilde Vieh gerathen, ſolche keine menſchliche Sprache lernen und reden können, weil ſie ſelbe nicht gehöret. conf. RVLANDVS *L.* 2. *probl.* 327. BARTHOLINVS *L.* 3. *inſtit. anat. c.* 9. P. ZACCHIAS *Qu. Med. Leg. Lib.* 2. *tit.* . *qu.* 8 *n.* 5. 6. 7. MVSITANVS *Op. Med. Tom.* 2. *c.* 30. KECKERMANNVS *diſp.* 15. *curſ. philoſ. probl.* 44. CAMERARIVS *Syllog. Memor. cent.* 8. *part.* 82. VALESCVS *de Taranta L.* 2. *de Surditate*, FONTECHA *luminarie c. de aurib.* HIER. FABR. *ab aquapendent Lib. de brutorum loquela c.* 2. REIES *Camp. Elyſ. inc. qu.* 55. *n.* 17. 25. Welche letztere wohlgegründet behaupten, daß die Sprache einem Menſchen nicht aus der Natur, ſondern aus dem Gehör und Ubung eigen ſey. vid. AVL. GELLIVS *Noct. Attic. L.* 10. *c.* 4. VALLESIVS *de Sacr. Phil. c.* 5. *p.* 59. *ſq.* STRYK *de Iur. Senſ. diſp.* 4. *c.* 1. *n.* 2. MVSITANVS *l. c. p. m.* 185. *b. ad fin.* & 186. *a.* Dieſer letztere autor führet folgende Geſchicht an: es ſey eine ſehr bekannte Hiſtorie vom König Magath. Dieſer habe dreyßig neugebohrne Kinder in einen einſamen Ort verſchlieſſen laſſen, und ihren Ammen

auf-

auferlegt, ſich zu hüten, daß ſie kein Wort, ſo die Kinder hören könten, redeten, um zu erfahren, welche beſondere Sprache jedes derſelben, dermalen gebrauchen werde, damit es nach ſolcher Landes-Art und Religion erzogen würde: es habe aber dieſer König erfahren, daß dieſes Unternehmen gantz vergeblich geweſen ſey, maſſen keines dieſer Kinder deutlich geredet; dahero ein veſter Schluß ſey, daß wer keinen reden höret, ſelbſt nicht reden lernet, ſondern daß ein jeder dieſe Sprache reden lerne, welche er von andern reden höret, folglich keinem Menſchen eine eigene Sprache angebohren ſey. Bey welcher Gelegenheit ich nicht die Meinung unterſuchen will, erſtlich: ob GOtt mit Adam Hebräiſch geredet, hernach ob die Seligen im Himmel auch unter einander Hebräiſch reden werden? Es wird von NICOL. TVLPIO *L. 4. obſ. cap. 10. p. 296.* ein Exempel angeführet von einem Knaben, welcher in Jrrländiſchen Gebürgen von Jägern aufgefangen worden, der als ein Kind in ſolche Wüſten und Wildniß gerathen, dahero nicht reden, ſondern nur blöcken können. conf. CASMANNVS *in Pſycholog. P. 1. c. 7. qu. 1. p. 141.*

Wann dann das Gehör und die Sprache oder der Gebrauch des Mundes in ordentlicher Gemeinſchaft ſtehen, ſo vereinigen ſich auch ihre Eigenſchaften in angenehmen oder verdrießlichen Empfindungen; maſſen bisweilen die Taub- und Stummheit zugleich, oder in einer Zeit-räumlichen Folge und Unterſcheid an einen Menſchen ſich äuſſern. Es bezeuget ſolches HILDANVS *Cent. V. obſ. 26.* daß die Tauben gemeiniglich auch ſtumm werden, und führet ein Exempel an, von einem Knaben, welcher bis in das achte Jahr geſund geweſen, auch ordentlich hören und reden können, nachher von einer überſtandenen ſchweren Kranckheit, anfänglich taub, und bald hernach ſprachloß worden. Gleichwie auch der Mangel gewiſſer Sinnen, durch ſchärfern Gebrauch anderer ſinnlichen Glieder erſetzet wird, wie es in der Erfahrung nicht unerhört iſt, daß ein Blinder von der Farbe habe urtheilen können, ich auch vor 45 Jahren in Jena einen blinden Mahler gekannt, welcher nicht nur die Farben durch das Berühren ihrer Art nach erkennen und unterſcheiden, ſondern auch in Stamm-Bücher ſaubere Gemählde verfertigen, ja ſo gar feine conterfaite machen können. ER. FR. in der Luſtigen Schau-Bühne *P. 2. p. 674.* ſchreibet: es haben einige Blinde durchs Gefühl den Unterſchied vieler Farben erkannt, ein anderer hat Bilder gemacht, welche den Abgebildeten, deren Angeſicht er nur betaſtet gehabt, natürlich gleich geſehen ꝛc. So hat es auch Menſchen gegeben, welche durch den Mund haben hören lernen. vid. CVRÆVS *de ſenſu & ſenſibili L. 1. c. 42.* ZWINGER *L. 2. Phyſ. c. 58.* PLATERVS *L. 1. de læſ. funct. c. 8.* CAMERARIVS *Syllog. Memor. Cent. V. partic. 81. ſq.* SCHELHAMERVS *tr. de Auditu. Biblioth. Anatom. Tr. II. P. III. c. 6. §. 7.* Es finden ſich auch Exempel tauber Menſchen, welche vom

Schall, Laut oder Ton haben urtheilen können. vid. SCHMIDII *diſſ. Surdus de ſono judicans.*

Man iſt deswegen in allerley Fällen auf mancherley Erfindungen bedacht, wie man ſolche ſprachloſe Menſchen nicht allein durch einige Artzeneyen, ſondern auch mit andern Mitteln dergeſtalt abrichten und belehren möge, daß ſie anderer ihre Reden und Fragen verſtändig vernehmen, und durch einige Geberden, oder ſchriftlich beantworten; folglich man von ſolchen elenden Menſchen gründlichen Bericht, und vernünftige Zeugniſſe und Bekänntniſſe einziehen könne, welches inſonderheit in peinlichen Handlungen nöthig iſt, wo ein Richter oder Gericht mit dergleichen gebrechlichen Delinquenten umzugehen hat. vid. JOHANNIS WALLISII *in Opp. Mathemat. Vol III. de Loquela,* von der Art, wie man Stumme könne reden lernen. vid. A. N. C. *cent. 1. app. p. 233. de Surdo-Mutorum Cura.* MORHOF. *de Scypho vitreo &c.* bezeuget durch die Erfahrung und autores, wie man von Natur Taub- und Stumme durch den Gebrauch ihres Geſichtes könne reden, oder andere verſtehen lernen. **Holder in ſeiner Engliſchen** *Information* **eines Tauben und Stummen,** vid. *Ej. elementa loquendi,* PAVLVS BONNAT. *in reductione litterarum & arte informandi* ſind auch Zeugen davon, und ſaget dieſer letztere, daß PETER PONTIVS, ein Benedictiner-Mönch, der ums Ende des ſechſten *Seculi* gelebet, der erſte Erfinder dieſer Kunſt ſoll geweſen ſeyn, von der Wiedererſtattung des Gehörs und der Sprache. vid. JOH. CONR. AMMANNVS *de Surdo loquente.* Fr. M. B. ab HELMONT. *in Delineat. Alphabet. vere naturalis Hebraici Colloqu. 1. p* 4. VALLES. *Phil. Sacr. c. 3* A. N. C. *dec. 1. an. 1. obſ. 35. p. 97. ſq. cum Scholio.* **Breßlauiſche Geſchichte der Natur und Kunſt** *XI.* **Verſ.** *p. 343.* SCOTVS *in Schol. Steganograph. cl. 8. c. 18. p. 340.*

So iſt auch bekannt, wie ſolche taube und ſtumme Menſchen aus beſonderer Ubung und ſcharfen Gebrauch des Geſichtes, anderer Perſonen Reden aus der Bewegung und Regung des Mundes verſtehen und deswegen mit ſolchen vernünftig umgehen können; es gedencket KENELMVS DYGBÆVS *tr. de Natura Corporum c. 28. n. 8.* und aus dieſem ERASMI FRANCISCI in der luſtigen **Schau-Bühne** *P. 2. p. 668. ſq.* „ daß ein Spaniſcher Edelmann, der taub und „ſtumm geboren, dennoch die Stimme und Worte redender Leute mit dem Ge„ſicht ſo fertig gemercket und verſtanden, ſo vollkömmlich unterſchieden, als ob „ſeine Augen ſich in Ohren verwandelt hätten.„ Dieſer Graf Dygbi erzehlte, „wie ſich ein Prieſter gefunden, welcher eine Erfindung verſprochen, dadurch er „dieſen Taub- und Stummen lehren wollen, beydes zu vernehmen, was andere „Leute ſagten, und auch ſelbſt ſo vernemlich zu reden, daß es andere verſtehen „können, und nicht lange Jahr hernach die Erfüllung davon würcklich erfolget, „daß es jedermann gleichſam vor ein Miracul gehalten.„ P. SCHOTTVS bezeuget

zeuget in ſeiner *Phyſica curioſa L. 3. c. 33. c. 33. §. 3.* mit zwey Exempeln tauber Jeſuiten, die aus bloſſer Lippen-Bewegung anderer Leute Reden verſtanden. Vorgedachter FRANCISCI diſcuriret *l. c. p. 673.* von dieſer Sache weiter alſo: „Ich begehre die Erzehlung *Dygbæi* nicht zu verwerfen, noch verdächtig zu halten, „weil auch Camerarius gedencket, daß bey ſeiner Lebzeit zu Nürnberg ein Knabe „und Mägdlein gelebet, welche ſtumm und taub gebohren, dennoch im Sinne „leſen, ſchreiben und rechnen können. Der Knabe iſt ein Meiſter in allen Spie-„len worden, das Mägdlein eine treffliche Näherin: beyde haben durch Schrei-„ben zu erkennen gegeben, daß ſie der Leute Reden aus der Bewegung des Mun-„des verſtünden, die Predigten fleißig beſucht, und wenn der Name JEſus ge-„nennet worden, ſich gar andächtig geneiget, auch der Jüngling ſeinen Hut dazu „abgezogen.„ Dahero meinet MVSITANVS *l. c.* es hindere nichts, daß die von Geburt taub und ſtumme ſinnreiche Menſchen ſind, ob er zwar mit dem kannten principio: nihil eſt in intellectu, quod non prius fuerit in ſenſu, ſich zu widerſprechen ſcheinet. conf. TVLPIVS *obſ. med. Lib. IV. c. 19. tit. Surdus viſu verba intelligens.*

Es erzehlet GILBERT BVRNET in einer **Reiſe-Beſchreibung im vierdten Brief,** welcher 1685 zu Rom edirt, eine Hiſtorie von einem Mägdlein zu Genev, welche von einer tauben Amme geſäuget, und gleichfalls darüber taub worden, die bey mehrern Gebrauch des Verſtandes, auf anderer redenden Leute Mund und Bewegung ihrer Lippen genaue Achtung gehabt; dahero auch nicht allein ſolche Reden verſtehen lernen, ſondern auch durch folgende Ubung wieder ſelbſt reden gelernet. Man wird auch mercken können, wenn man mit ſolchen Gehör- und Sprachloſen Menſchen Umgang pfleget, wie genau ſie auf eines Redenden Mund Achtung haben, und einem andern die Worte gleichſam aus dem Mund abnehmen und abſehen. Man ſchreibet von den Stummen am Türckiſchen Hof, daß ſie ihre beſondere Sprache mit Mienen, Zeichen und Geberden führen, davon ER. FR. *l. c. P. 3. p. 531.* folgendes merckwürdiges meldet: „Sol-„cher Stummen ſollen gemeiniglich in die viertzig ſeyn, die ſich in der ſtummen „Sprache üben, welche durch mancherley Zeichen und Geberden fürgebildet und „unter ihnen bedeutlich gemacht wird, alſo gar, daß ſie einander vollkömmlich „verſtehen, nicht nur in ſchlechten gemeinen Bedeutungen, ſondern auch in aus-„führlichen Erzehlungen; Denn ſie können ſolchergeſtalt eine Geſchicht mit „allen Umſtänden, oder ein Mährlein aus ihrem Alcoran und alles, was wir „mit der Zungen leiſten, einander verkündigen. Und dieſe ſtumme Sprache „floriret am Kayſerlichen Hofe ſo ſehr, daß ſich ſchier ein jeder derſelben bemäch-„tiget und ſeine Gedancken damit zu beſchreiben weiß: fürnemlich die Hof- und „Cammer-Diener, ſo ſtets um den groſſen Herrn ſind, weil mans vor unhöflich

„achtet, in des Kayſers Gegenwart die Zunge zu gebrauchen; weswegen die „Augen und Hände, durch ihre Wörter, die Geberden, reden müſſen.„

Es unterſcheidet ferner ſolche elende Menſchen PAVLLINI in der Zeit-kürtzenden Luſt *P.* 2. *obſ.* 115. *p.* 589. (da er die Frage entſcheidet: ob man die, ſo von Natur ſtumm und taub ſind, würcklich zum H. Abendmahl zulaſſen könne) in Tumme und Schlaue. Von dieſen letztern zeuget er, daß ſie einem andern, der mit ihnen redet, am Maul und Augen abſehen können, was man von ihnen fordere: drum ſolche auch allerhand Künſte lernen und treiben; er beruffet ſich auf die Zeugniſſe TVLPII *Lib. V. c.* 18. BORELLI *Cent.* 4. *obſ.* 23. DYGBAEI *tr.* 1. *de immortalitate animæ*, SCOTI *Ph. cur. L.* 3. *c.* 33. §. 3. So iſt auch durch die tägliche Erfahrung bekannt, daß man ſolche Taube und Stumme durch Geberden verſtändigen könne, gleichwie dieſelbe aus anderer Redenden Mund ihre Sprache und Ausdrückungen verſtehen können. Es erzehlet PAVLLINI in ſeiner langen Weile *n.* 48. *p.* 155. *ſq.* aus dem KIRCHERO folgendes: „Zu Florentz ward einſt eine öffentliche Diſputation zwiſchen „zweyen von Natur Tauben und Stummen angeſtellet, von der Frage: obs „beſſer ſey ſtumm und taub zugleich, oder nur eins von beyden zu ſeyn? die denn „mit ſo verſtändigen Zeichen und Geberden heftig untereinander ſtritten, worüber „ſich alle Anweſende zum höchſten verwundern muſten, auch ſelbſt der Weltberühmte Pater KIRCHER mit angeſehen und gehöret hat„ Dahin gehöret auch die Hiſtorie, welche MAECKERN *in obſ. med. chir. cap.* 21. *p.* 103. *ſq.* anführet, von einem, der durch den Gebrauch der Augen hören konnte, welchen Guilielmus Piſo mit gelinder Sprache, dabey er kaum die Lippen gereget, gefraget: wo ſeine Frau wäre? darauf er geantwortet: ſie wäre in der Kirchen, wo ſie mit den Kindern die Predigt anhörte; welchen Piſo mit noch gelinderer Stimme weiter befragte: ob er auch in der Kirche hören könte, was der Prediger vortrage? deme der Taube antwortete: wenn ich hören könte, was der Prediger lehret, ſo wäre ich nicht taub, unterdeſſen aber verſtehe ich, was er vorträgt; nur könte er nicht ſingen ꝛc.

Es meldet NEVHOF in der Chineſiſchen Reiſe-Beſchreibung und CLEYERVS *in Medicina Sinenſium*, daß dieſe Völcker in ihrer Sprache manche zweydeutige Wörter hätten, welche ſie durch zweyerley characteres, oder Signaturen unterſcheiden, dahero ſie vielmal durch Zeichen, welche ſie mit den Händen in die Luft formireten, ihre Unterredung hielten. Eben dieſes wird auch von den Sicilianern erzehlet, daß ſie mit bloſſen Wincken und Geberden ihre Gemüths Meinungen einander entdeckten; auf ſolche Art unterrichten einige manche Thiere, als Pferde, Hunde, Stahren, Papageyen, Indianiſche Raben ꝛc. daß dieſe auf ihrer Meiſter Geberden, Augenwinck, und Hände genau

Achtung

Achtung geben, und darnach ihre Handlungen ordentlich und verſtändlich einrichten. Solches kan füglich auf taube und ſtumme Menſchen gedeutet werden, von welchen man anmercket, wenn man in groſſen Hoſpitälern, Armen-Häuſern, Stiften ꝛc. derſelben zwey mit einander umgehen ſiehet, wie ſie mit Geberden einander ihre Gedancken und Willens-Meinung zu erkennen geben. Ich erinnere mich, wie ich zu Ende des vorigen Seculi in der Bayeriſchen Stadt Neumarck, allwo ich mit dem Patre Priore Franciſco Angelo, einem gelehrten, vernünftigen und ſehr leutſeligen Mann, in daſigen Franciſcaner-Cloſter öfters converſirte, zwey taub und ſtumme Bettel-Knaben auf öffentlicher Straſſen in der Charten ſpielen ſehen, welche alles mit Geberden tractiret, über den Spiel ſich entzweyet, mit Minen und Geberden einander geſchimpfet und endlich darüber in ein Fauſt-Duell gerathen ſind. PLATERVS führet in *Lib. I. obſ. p. 110. 111.* ein und andere Geſchicht an, von ſolchen Menſchen, welche ſchreiben konten, die theils aus der Bewegung der Lippen anderer redender Menſchen, theils aus bloſſer Zieh- und Zeichnung der Buchſtaben mit den Fingern anderer Anfragen und Unterredung förmlich und vollſtändig verſtehen können.

Gleichwie nun ſolche Taube und Stumme vor gebrechliche Menſchen gehalten, abſonderlich die Stumme vor kränckliche Leute geachtet werden; *L. Mutum 9. ff. de Edict. Ædilit.* ſo pflegt man in allen Fällen mit ſolchen Perſonen gemächlich zu verfahren, beſonders wenn man dergleichen Weibes-Perſonen vor ſich hat. Es erheben hierbey einige den unnöthigen Zweiffel: ob auch Weibes-Perſonen ſtumm werden können? weil gewöhnlich dieſes Geſchlecht Wortreich, öfters plaudricht und ſchwätzhaftig ſey, und man vielen derſelben keine gröſſere Strafe auflegen kan, als wenn man ſie das Maul halten heiſſet, dergleichen offenbares Zeugniß erhellet, wenn zwiſchen unfriedlichen Eheleuten ein bißiger Katzen-Krieg entſtehet, da man gewiß ſolche kriegeriſche Amazonin gewaltig mit der Mund-Klapper fechten höret; gleichwol lehret die offenbare Erfahrung, daß dieſes Gebrechen auch dieſes Geſchlecht befalle. vid. P. ZACCHIAS *Qu. Med. Leg. L. 2. tit. 3. qu. 8. n. 23.* STRYK. *de Jur. Senſ. diſp. 4. c. 1. n. 19. 20. p. 223.* deswegen die Rede PLAVTI *in Aulul. Act. 2. Sc. 1.* welche in der Perſon eines Weibes-Bildes geführet wird, mit der Wahrheit nicht übereinſtimmet: *nam multum loquaces merito omnes habemur, nec mutam profecto repertam ullam eſſe hodie dicunt mulierem ullo in ſæculo.*

Wenn nun taub und ſtumme Menſchen eine gantz beſondere Gemüths-Beſchaffenheit haben, inſonderheit ſolche elende Leute, welche von ihrer Geburt her dergleichen Mangel oder Gebrechen an ſich haben, blöden und confuſen Verſtandes ſind, ſo gar daß ſolche Unvollkommenheit des Verſtandes ſchwerlich gebeſſert werden kan, wie ſolches P. ZACCHIAS *Q. M. L. Lib. 2. tit. 1. qu. 8.*

 n. 17.

n. 17. *ſq.* bezeuget; ſo muß man eine eigene Art erſinnen und erwehlen, wie mit ihnen alſo umzugehen ſey, daß auf ihrer und anderer Seiten einiger Nutzen erlanget werden könne. Dahero die Aertzte bey Unterſuchung ſolcher Gebrechen auf den Unterſcheid wohl acht zu geben pflegen, ob dieſer Mangel von einem angebohrnen Schaden des Gehirnes und der dazu gehörigen Theile, oder von einer zufälligen kräncklichen Urſach entſtanden: ſolchemnach ſchreibet gedachter ZACCHIAS *l. c. n.* 33. 34. Wenn die Stummheit von einem Fehler des Gehirns entſtanden, ſo ſey ſolche mit einiger Tummheit, ſchwachen Verſtand, oder nur mit einer Unwiſſenheit verknüpft; deswegen man mit ſolchen Leuten vorſichtig zu verfahren habe. Nicht weniger haben die Aertzte auch darauf eine genaue Achtung, wenn ſolche Gebrechen von einiger Gewalt entſtanden, *v. g.* von Hand-Schlägen (davon die Redens-Art gekommen, man ſey tumm, ſtumm und taub geſchlagen) von Donner-Schlägen, harten und ſtarcken Knall, Schall oder Fall, darunter das Gehirne und nach und nach auch der Verſtand vieles leiden.

Doch weil ſich dieſe Abhandlung wider Vermuthen unter der Hand verlängert, ſo ſoll die application davon, nach dem Haupt-argument, auf künftige Gelegenheit gel. G. verſparet werden. Sonſt kan man über dieſe Betrachtung conferiren DEVSINGIVM *de Surdis ab ortu. Diſcurſum hominis ſurdi & muti. Londini 4to.* HOLDERVM *de Surdis & mutis.* JOH. BVLWERVM *in Amico Surdi ſ. de Surdorum intellectu ex aliorum motu labiorum. Londini.* 1648. 8vo. VINCENTIVM ASSARIVM a CRVCE *de Surditate. Romæ* 1629. 4to. BASILIVM MICHALORIVM *de cæcis, mutis & Surdis.* STRVVIVM *in Jurispr. Lib.* 2. *tit.* 15. *aph.* 6. Ejusd. *diſp. de Jure miſerabilium.* FINCKELTHAVSIVM *obſ.* 45. *n.* 9. CARPZOVIVM *Pr. Crimin. Qu.* 147. *n.* 2. ANTONIVM MENIOTIVM *de Mutitate.* SALOM. ALBERTVM *orat. de Surditate & Mutitate.* KORNMANNVM *de Mirac. vivor. p.* 96. *ſq.* Halle den 31. May 1745.

Mich. Alberti.

VIII.

Mediciniſche Betrachtung der merckwürdigen natürlichen Urſach des Todes Philippi V. Königs in Spanien.

Die bisherigen ausländiſchen Nachrichten haben nicht ohne aufmerckſames Nachdencken den unvermutheten und ſchleunigen Tod eines mächtigen Königes, nemlich Philippi V. welcher in Dero groſſen Stuffen-Jahr erfolget, bekannt gemachet, und da von deſſen oftmaligen kräncklichen Zuſtand, ungewiſſen und unbeſtändigen Geſundheit, auch endlichen Ableben mehrmalige Anzeige geſche-

geſchehen, welches letztere aber zu frühzeitig in die Welt geſchrieben worden; ſo hat doch der endliche würckliche Erfolg deſſen Gewißheit verſichert.

Die mehreren vorhergegangenen Kranckheiten dieſes Regenten, welche in Fiebern, und hypochondriſchen Beſchwerungen ſollen beſtanden ſeyn, denen man mit der ſogenannten Fieber- oder China-Rinden begegnet, haben allerdings die Natur-Kräffte ſchwächen, und weil ſolche kränckliche Perſonen am Gemüth ſehr zart und empfindlich werden, allerhand innerliche Kränckungen und ſolche ſchädliche Veränderungen am Leibe bewürcken können, daß man dahero hätte beſorgen und vermuthen mögen, es würden ſich ſtarcke Verſtopffungen einiger viſcerum im Unter-Leibe, Miltz-Beſchwerung, Hertz-Gewächſe, auch endlich eine Abzehrung des Leibes, oder Lähmung der Glieder, geäuſſert haben.

Es iſt aber in öffentlichen Nachrichten aus der Section des entſeelten Leichnams, welcher balſamiret wurde, bekannt gemacht, daß die Urſach des geſchwinden Todes eine Zerberſtung der lincken Hertz-Cammer ſolle geweſen ſeyn, aus welcher Oeffnung des Bluts in die Höhle der Haut, welche das Hertz umſchließt, ein ziemlicher Theil ausgefloſſen, dahero dieſer Hertz-Cammer fernere ordentliche Bewegung, zugleich aber in dieſer Quelle der nöthige Umlauf des Blutes gehemmet, und eben dadurch ſo plötzlich der Todt verurſachet worden; dergeſtalt, daß auf eine ſtarcke Engbrüſtigkeit und Hertzklopfen, welche wider alles Vermuthen dieſen Monarchen befallen, innerhalb fünff Minuten, derſelbe verſchieden, auch ſolcher ſchnelle Tod anfänglich einem Schlagfluß zugeſchrieben worden, da bey dreyen Tagen vor ſolchen Tod ſich der Appetit zur Speiſe und der Schlaf verlohren.

Nach der mediciniſchen Forderung und anatomiſchen Accurateſſe iſt ſowol in der Beſchreibung der Kranckheit, als auch an der Abfaſſung der Section noch vieles zu berichten rückſtändig, und bey uns zur Zeit noch unbekannt, bis davon mehrere und nähere Umſtände benachrichtiget werden: gleichwol iſt ſo viel untrüglich zu ſchlieſſen, daß auf dergleichen Spalt- und Berſtung des Hertzens ein unvermeidlicher und plötzlicher Tod erfolgen müſſen, ob zwar noch nicht berichtet worden, wie groß die Trennung nach der Länge und Weite, und ob ſolche am obern oder untern Theil dieſer Cammer geweſen; weil aber gleichwol dieſe Urſach ſehr merckwürdig iſt, (wenn nur gedachte Nachricht gewiß und wahrhafftig) darum will ich nur kürtzlich davon meine Gedancken entwerffen.

Zwar will ich mich bey dieſem Umſtand nicht aufhalten, daß dieſem Könige in groſſen Stufen-Jahr dieſe groſſe Veränderung begegnet; gleichwie aus der allgemeinen Hiſtorie bekannt, daß dieſes Jahr auch groſſen Herren, Regenten

und

und Potentaten öfters fatal geweſen, deswegen der Kayſer Auguſt an ſeinen Enckel Cajum geſchrieben, daß er frölich ſeyn ſolte, weil er bereits das 63ſte Jahr über- und das 64ſte erlebet habe, da jenes allen höchſtgefährlich wäre, welches er nunmehro zurück geleget hätte. *vid. Suet. in ej. vit. Gell. Noct. Attic. L. XV. c. 7. Hærędia in tribunal. med. p. 343.* Ob zwar der Kayſer Maximilianus, da ihm wegen Zurücklegung des Stufen-Jahres gratuliret wurde, lächlend geantwortet: alle Jahre bey ihm wären anni climacterici, *conf.* SALMASIVS *de annis climacter. Iul. Cæſ.* BARICELLVS *in hortul. genial. p. 296.* BERNEGGER. *qu. 213. in Tacit.* DANNHAVER. *Lact. Catech. P. VI. p. 503.* Gleichwol erweiſet ſichs in der That und Erfahrung, was SENECA *L. VII. de benef. c. 1.* bezeuget: **daß jedes ſiebende Jahr einem Alter ein gewiſſes Merckmal gebe;** davon mein Vater vor wenig Jahren eine eigene Abhandlung bekannt gemacht, unter dem Titel: **Von der im Reich der Gnaden und Natur heiligen und merckwürdigen Siebenden Zahl.**

In gegenwärtiger Betrachtung kommt die Abſicht vornemlich darauf an: **Ob das Hertz, ohne äuſere zugefügte Gewalt, von innern geheimen Urſachen zerreiſſen oder zerberſten könne?** Wenn man a poſſibili oder von der Möglichkeit folgern will, ſo gehören ſtarcke poſtulata und requiſita dazu, welche mehr aus der Einbildungs-Krafft her zu leiten, in der That aber entweder gar nicht, oder ſehr ſelten vorkommen; dahero MONTAGNANA **von Kranckheiten des Hertzens** *conſ. 114. ſq.* ſchreibt: **es ſind überhaupt die Kranckheiten des Hertzens, wo ſie nicht von andern Kranckheiten verurſachet werden, ſelten und ungewöhnlicher, die Zerreiſſung aber deſſelben der allerſeltſamſte Zufall.** So bezeuget auch GARMANN. *de Mirac. Mortuor. lib. I. tit. 8. §. 47. p. 256.* **ich hätte niemahlen gedacht, daß im Menſchen das Hertz zerreiſſen könnte, es hat aber ſolches glaubwürdig gemacht die Begebenheit, welche** VATER *in M. N. C. Dec. 3. an. 9. 10. obſ. 164. p. 293.* **anführet.** Dieſe Hiſtoria aber erweiſet, daß ſolche Berſtung des Hertzens von einem gewaltſamen Stoß eines Wagens verurſachet worden: dahin gehöret auch die *obſervatio 82. A. N. C. Dec. 3. an. 3.* eines ſchnellen Todes von Zerreiſſung des rechten Hertz-Oehrleins, da man zugleich zwey Hände voll Bluts in der ſehr aufgetriebenen Hertzens-Haut gefunden; welche Zerberſtung auch von einer gewaltſamen unglücklichen Schleifung eines Pferdes, an welchen ein Bauren-Jung mit den Riemen behangen blieben, entſtanden.

Es iſt demnach allerdings bedencklich, daß das Hertz, als ein feſter, ſtarcker, fleiſchichter Theil ohne offenbare Gewalt zerſpringen könne, welcher ſo viel und lange Jahre Tag und Nacht in beſtändiger ſtarcken Bewegung, bald geſchwind

geſchwind und hefftig, bald mäßig und gemächlich unterhalten, und dahero das perpetuum mobile naturale genennet wird, deme man der Dauerung nach keine aus dem veſteſten Ertz beſtehende Machine gleich achten mag, daß nicht ſolche ſich abnützen und wandelbar werden müſte: Dahero an dem menſchlichen Hertzen die Göttliche Weisheit und Allmacht zu erkennen, welches der alte Herr Prof. Hamberger in ſeiner beſonderen diſp. in Jena, *de Deo ex inſpectione Cordis demonſtrato* erwieſen. Dieſe Bewegung des Hertzens iſt auch ſo ſtarck, daß eines lebendigen Thieres mit beyden Händen zuſammen gedrucktes Hertz, nicht daran kan gäntzlich gehindert und gehemmet werden; dahero auch das Hertz ſowol nach ſeinem veſten Weſen, als auch nach ſeiner Krafft ſo viel ausſtehen kan, und reſiſtence hat. BORELLVS *de Motu anim. P. 2. c. 5. prop. 66. ſq.* In welcher Activität ſtehet nicht daſſelbe unter harter und ſchwerer Arbeit und Leibes-Bewegung, unter ſtarcken Fiebern, bey ſtarcken Hertzklopfen, welches letztere bisweilen von äuſſerlich Umſtehenden kan gehöret werden. vid. FORESTVS *Lib. 17. obſ. 1. Chriſt. a* VEGA *de art. med. L. 3. c. 8. Petr. Vaſc.* CASTELLVS *de morb. thor. tr. 9. c. 5.* Von Thomas Müntzer wird geſchrieben, als er vor Gericht geſtellt, habe ihm das Hertz ſo gepuſt, daß es die Umſtehenden hören können. ERASM. FRANC. letzte Rechenſchaft 51ſtes Bedencken *p. 116.* Es bezeugen auch gewiſſe Hiſtorien, daß ein ſolch heftig Hertz-Klopfen die Ribben der Bruſt verrencket und zerbrochen. vid. VICTOR. *Conſ. 97. A. N. C. Dec. 2. An. 6. obſ. 17.* SCHENCKIVS &c.

Dahero wird das Hertz die Königin des Lebens genennet: vid. LANGIVS *in Miſcell. curioſ. 14.* auch iſt die alte Rede, daß am Hertzen das Leben anfange und aufhöre, *juxta* ARIST. *de gener. anim. L. 2. c. 6. interprete Guil. Harueo exerc. de Gener. anim. 31.* ob zwar dieſer Meinung BARTHOLINVS *in Act. Haffn. Vol. 2. obſ. 101.* HELMONT. *L. de flatib. n. 16.* conf. FRANCKENAV. *in Satyr. med. 7. p. 139.* widerſprechen; nicht weniger andere in das Hertz den Urſprung aller menſchlichen Eigenſchaften und Fähigkeiten ſetzen, conf. ZACVT. *Luſitan. Med. Princ. Hiſtor. L. 4. hiſt. 7. qu. 8. 11.* auch wol in eigenem Verſtand aus dem Hertzen alle Kräfte und Würckungen der Seelen wollen geleitet werden, welches hingegen BARTHOLINVS *de Paralyt. Nov. Teſt. hiſt. pag. 64. ſq.* anders erkläret.

Es unterſcheidet ſich auch gar ſichtbar die Structur des Hertzens, ſowol in Anſehung gegen andere viſcera des Leibes, als auch gegen ſich ſelbſt: denn da nur die rechte Cammer das Blut, welches aus dem gantzen Leibe zurück läufft, nach und nach anzunehmen, und allernächſt in die anliegenden Lungen mit einer gelinden Bewegung zu leiten und zu treiben hat; dahero man die daſige Syſtolen oder Zuſammenziehung nicht fühlet, über dem ſolche rechte

Hertz-Cammer luckerer und weicher iſt: HELVETIVS *dans les Memoires de l'acad. Roy. de ſcience 1718.* ſo hat hingegen die lincke Cammer das Blut mit ſtarcker Macht durch den gantzen Leib in die äuſſerſten Glieder zu treiben; dahero auch ihre Structur viel veſter, derber, robuſter und härter, als jene, mithin deſto merckwürdiger iſt, wenn dieſe lincke Hertz-Cammer berſten ſolte. Wenn man überhaupt nur allein an dem Hertzen nach der anatomiſchen Abhandlung die wunderbare Ordnung, Verbindung, Zuſammenhaltung, Lauff, Flexion, Inſertion &c. derer fleiſchichten Fiebren, woraus das Hertz beſteht, in Anſehung gegen deſſen baſin, und apicem, auch gegen deren äuſeren und inneren ſituation betrachtet, ſo iſt es faſt ſchwer zu behaupten, daß das Hertz entzwey platzen oder berſten könne: maſſen ſonſt auch gemeiniglich dergleichen obſervirte Zerberſtung, welche durch eine gewaltſame Urſach veranlaſſet worden, bey aller übrigen raren Beobachtung ſolcher Begebenheit, an der ſchwächern und weichern, nemlich rechten Hertz-Cammer, gefunden und wahrgenommen worden; gleichwie auch ſchon bey älteren Medicis die Frage entſtanden: ob die lincke Hertz-Cammer vor der rechten beſſer und würdiger ſey? welches GALENVS *L. 6. de uſu Part. c. 2. & L. 7. c. 2.* behauptet, conf. ZACLVS. *l. 2. qu. 14.* dabey ich mich erinnere was CENSORINVS *de die natali c. 17.* und PLINIVS *H. N. L. XI. c. 36.* von Aegyptiern ſchreibet, welche öfters ihr Alter auf hundert Jahr bringen, und vorgeben, wie bis ins funfzigſte Jahr das Hertz jährlich zwey Quentgen ſchwer im Wachsthum zunehme, nachher eben ſo viel Jahr wieder abnehme, bis es zum Abſterben komme. vid. GARMANN. *Mirac. Mort. Lib. 1. tit. 7. §. 1. 2. 9. 10.* Wenn dieſe Aegyptiſche Fabel mit der Vernunfft und Erfahrung einſtimmig wäre, ſo könnte man ſich eine leichtee Möglichkeit einbilden, daß nach dem funffzigſten Jahr das menſchliche Hertz öfter und leichter zerſpringen und berſten könne.

So ſelten und wenig auch dieſer Zufall vorkommt, daß man ihn füglich unter die mirabilia naturæ rechnen kan, ſo möchten ſich doch ſolche Urſachen, Umſtände und Zubereitungen finden, welche eine ſo gefährliche Verletzung des Hertzens veranlaſſen könnten. Man findet verſchiedene Obſervationes, daß nach langwierigen Kranckheiten, oder bey ſchwächlichen und kräncklichen Perſonen, oder bey welchen viele und tiefe Gemüths-Kränckungen, als Verdruß, Sorge, Furcht, Traurigkeit, Kümmerniß ꝛc. vorgegangen, das Hertz verwelckt, vertrocknet, abgezehrt, weich, blaß, ulcerös gefunden worden. Es gedencket *Bernardinus* TELESIVS *in lib. de natura rerum L. 5. c. 28.* daß bey einem gewiſſen Menſchen das Hertz, wegen erlittener groſſer innerlichen Hitze, vertrocknet, und abgezehrt gefunden worden, conf. HILDANVS *Cent. 4. obſ. 5. quidam diuturno morbo cum extinctus eſſet, nulla prorſus in eo portio cordis, ſed ejus tantum tunica reperta fuit; in Act. Nat. curioſ. Dec. 1. an. 3. obſ.*

65. p. 96. wird referiret, daß bey einem Cörper das Hertz wie ein leerer zuſammen gezogener und gerunzelter Beutel ausgeſehen. Von einem welcken Hertzen führet *Zac.* LVSIT. *in Prax. admir. Lib. 1. obſ. 41.* eine Hiſtorie an. Von dergleichen verwelckten und faſt abgezehrten Hertzen findet man manche Exempla bey dem CAMERARIO *in Syllog. Memorab Cent. 20. part. 61.* IORDAN. *de peſt. phœn. L. 1. c. 16.* PANAROLO *Pentec. 1. obſ. 31.* LINDAN, *Select. med. exerc. 9.* §. 51. HELWIG. *obſ. 69 Schol.* SCHROEKII; dahero einige Medici, inſonderheit GRASECCIVS *in Theatr. Microcoſm. claſſ. 3. Sect. 9.* dergleichen Beſchaffenheit die Schwindſucht des Hertzens zu nennen pflegen. Wenn auch ſo gar Geſchwüre im Hertzen entſtehen, (davon die autores verſchiedene Zeugniſſe beybringen, als HILDANVS *l. c.* SCHENCK. *L. 2.* GARMANN. *l. c. L. 1. tit. 7. §. 13.* allwo ſehr viele teſtes bekannt werden, LENTILIVS *in Eteodr. p. 630.* CAMERARIVS *l. c. partic. 62.* BLANCARD. *in anat. pract. Cent. 1. obſ. 83. Act. Berol. Decad. 1. Vol. 7. p. 78.*) oder ſogar Knochen und figurirte Steine ſich darinnen generirten, (davon nachzuleſen KERKRINGIVS *Spic. anat. obſ. 28.* HORST. *L. 4. tom. 2. obſ. 47. Zac.* LVSIT. *Pr. adm L. 2. c. 161.* WIERIVS. *de præſtig. demon. L. 4. c. 16.*) ſo ſind ſolche Urſachen vermögend nach und nach das Hertz zu durchlöchern und eine tödliche extravaſation des Blutes nach ſich zu ziehen. MELANCHTHON. *Lib de anima* erzehlt, daß man bey Caſimiro, einem Brandenburgiſchen Marggrafen, ein ſolch ausgetrocknetes und verwelcktes Hertz angetroffen habe, wozu viele Traurigkeit und Wachſamkeit Urſach gegeben habe. Wenn auch bey vollblütigen, zumalen auch zu gewiſſen Blutflüſſen geneigten, Menſchen aus allerley Veranlaſſungen, inſonderheit hefftigen Spasmis, ſtarcken congeſtionibus oder Stemm- und Verhaltungen, übermaßiger Bewegung des Blutes um das Hertz, oder von gewaltigen und ſtarcken alterationibus des Gemüthes, ſich das Blut in den Hertz-Cammern überhäufft und verhält, ſo iſt es auch eine Möglichkeit, daß dem Hertzen Gewalt geſchehe, worauf die collectores *Actorum Berolin. Dec. 1. Vol. 8. p. 86. 87.* wo dergleichen Berſtung angeführet wird, ihr Abſehen gerichtet.

Gleichwie aber das Hertz wegen ſeiner Subſtanz, Structur und officii vieles ausſtehen kan, daß es nicht leicht oder ſehr ſelten, von innerlichen Urſachen zerreiſſen darf, ſo iſt hingegen aus mancher Erfahrung bekannt, daß die Bewegung des Hertzens plötzlich gehemmet und ein ſchneller Tod verurſachet werde, wenn die Hertz-Cammer mit vielen Blut überhäuffet und überfüllet, dahero ſtarck aufgetrieben und ausgedehnet worden, ohne daß dadurch eine Zerberſtung folgen müſſe: dergleichen Caſus werden berichtet von *Nicolao* FONTANO *in Reſp. & cur. med. p. 66.* PANAROLO *Pent. 3. obſ. 7.* LOSSIO *obſ. med. 15. Lib. 1.* RIVERIO. *Cent. 1. obſ. 83.* SALZMANN. *obſerv. anatom. p. 46.* BARTHOLINO *Cent. 4. hiſt. 76. de Lact. thorac. c. 14.* FRAMBESARIO *in Exam. doctor. fol.*

29. BONETO *in Sepulchr. anat. Tom. 1. Lib. 2. Sect. 2. obſ. 25. 26. 32. 33.* unter welchen Begebenheiten ſich einige finden, die von ſtarcker Bewegung des Leibes, von Traurigkeit und Furcht entſtanden, folglich in der Erfahrung gegründet, daß dergleichen beſondere Zufälle des Hertzens mit den Leidenſchafften und Beunruhigungen des Gemüths ſehr harmoniren, und dahero die gemeine Redens-Art eines Hertznagenden Zufalles abſtammet.

Was nun bishero von dieſer ſehr ſelten ſich ereignenden ruptura oder crepatura cordis angeführet worden, ſolches können die exempla, welche MORGAGNUS *in adverſ. anat. 6. p. 10.* und aus dieſen die *A. E. L. Suppl. 7. pag. 328.* wie auch die **Breßlauiſche Geſchichte der Natur und Kunſt, im 24. Verſuch** p. 559. anführen, mit mehreren erläutern. Wenn auch bey dem Könige Philippo vorhero bereits eine krancke diſpoſition des Hertzens vorhanden, inſonderheit das Hertz damalen mit vielen Blut überfüllt geweſen, ſo hat die endliche Engbrüſtigkeit und der hefftige Huſten einen ſolchen gefährlichen Durchbruch und ſchleinigen Tod verurſachen können. So viel iſt auch in obſervatione medica, anatomica und chirurgica gewiß, daß dergleichen caſus mit unter die ſeltenſten und ſehr merckwürdigen zu zehlen ſeyn, welche jederzeit bey denen Medicis in beſonderer Achtung geweſen.

Es erhellet aber aus allen angeführten Anmerckungen, daß dieſes groſſen Königes Tod kein Schlagfluß geweſen, ſondern eine ſubitanea Syncope lethalis a læſione cordis & præcipiti ſanguinis extravaſatione intra pericardium orta, quæ præcipuum motum ſiniſtri ventriculi cordis repente turbavit, obruit, oppreſſit & cohibuit, wie ſolches LANCISIUS *Lib. de ſubitaneis mortibus cap. X. p. 28. ſq.* erläutert, auch in ſolchem Buch erweiſet, daß nicht jeglicher ſchnelle Tod ein Schlag- oder gemeiner Steck-Fluß ſey, ſondern daß mehr andere und unter ſolchen, dieſe jetzt abgehandelte Urſache zu rechnen ſey. BONETUS *in Sepulchr. anat. Tom. 1. L. 2. Sect. XI. obſ. 14. in not. p. 887.* ſchreibt: es erhelle hieraus, daß nicht alle, welche plötzlich ſterben, am Schlag-Fluß ſterben, und daß öfters vergebens von anatomicis die Urſach im Kopf geſuchet werde, welche doch in der Bruſt ſtecke. Halle den 19. Septemb. 1746.

Heinr. Chriſt. Alberti.

IX.

Nähere Nachricht wie in peinlichen Inquiſitionen, in und auſſer Gericht, bey geiſt- und weltlichen Handlungen, nach der Aertzte Erkänntniß, mit Tauben und ſtummen Menſchen zu verfahren.

Nachdem

Nachdem im vorigen Jahr Num. VII. dieſer Caſus nach verſchiedenen Umſtänden abgehandelt worden, ſo wurde damals die practiſche Anwendung ausgeſetzet, und gegenwärtiger Zeit und Gelegenheit vorbehalten: maſſen mit dergleichen elenden, mangelhaften und gebrechlichen Menſchen, in geiſt- und weltlichen Gerichten, behutſam zu handeln, wenn man mit ihnen einen nöthigen Zweck erreichen und nicht Nullitæten oder ein fruchtloſes Verfahren verurſachen und unternehmen will; ſintemal ſolche Menſchen durchgängig, und keinen ausgeſchloſſen, von mancherley Affecten beherrſchet werden, wider welche ein gewaltſames Vornehmen oder ſtarcke Zwangs-Mittel anfänglich nichts erhalten, hingegen vielmehr eine heftigere Erbitterung, Rachgier, Verwirr- und Verſtockung erwecken können.

Es finden demnach geiſt- und weltliche Gerichte dreyerley Arten ſolcher gebrechlichen Menſchen vor ſich, deren einige tumm, thörlich, confus, darneben aber tückiſch, verſtockt, grimmich, argwöhniſch, eifrig, rachgierig und boßhaftig, andere liſtig, heimlich, arg, dabey voll Argwohn und bittrer Galle ſind; nach welcher beyder Gemüths-Beſchaffenheit man ſich überhaupt zu richten, und mit gehöriger Gegen-Verfaſſung ſich anzuſchicken hat, daß man nicht nur bey ihnen in Umgang einen Eingang erlange, ſondern auch von ihnen ein vertrauliches Bekäntniß erhalte, hingegen dieſelbe nicht mehr erbittern, verwirren und zu einer boßhaften Sinnes-Verhärtung reitzen möge.

Insgemein iſt es nicht rathſam, daß man mit ſolchen Menſchen an der Art ihres Umgangs und Tractaments oftmals eine Aenderung treffe, und ſie bald gelinde, bald ernſthaft und hart halte, dadurch ſie nicht nur in ihren herrſchenden Affecten mehr irritiret, ſondern in gröſſere Confuſion, Widerſetzlichkeit, Halsſtarrigkeit, Argwohn, Ausſinnung allerley thörichter Räncke, Liſtigkeit und Betrug verleitet werden, daß man zuletzt bey unterſchiedenen Handlungen zu keinen ſichern Schluß mit ſolchen, am Gemüth und am Leib elenden, Perſonen gelangen können, ohne noch durch das äuſſerſte Zwangs-Mittel eine Gewißheit aus denſelben extorquiren zu laſſen; dabey man gleichwol alle vernünftige Fürſichtigkeit zu gebrauchen hat, daß man nicht aus ihrer verkehrten Gemüths-Beſchaffenheit etwas erzwinge, welches dennoch zweydeutig und zweiffelhaft ſeyn kan.

Hierbey vermeine ich nicht weitläuftig zu wiederholen, wie die Aertzte ſorgfältig unterſuchen, warum Menſchen, die von der Geburt an taub ſind, nachher auch ſtumm bleiben (dabey nicht zu gedencken eines einfältigen Studioſi Theologiæ, welcher in einer Circular-Predigt unter denen Vorbitten, vor ein Sechswochen-Kind gebeten, welches ſprachloß darnieder gelegen, welches, wenn es hätte reden können, mit unter die Wunder-Sprachen wie Bileams Eſel wäre zu rechnen geweſen,) da viele mit RIVERIO ſich auf die Verbindlichkeit der Glieder und Werckzeuge, ſo zum Gehör und zur Sprache durch das fünfte Paar der

Nerven ſich berufen; welche Meinung hingegen der ehemalige Medicus Pariſienſis, ANTONIVS MENJOTIVS *in diſſert. patholog. de Mutitate & Balbutie* gründlich widerlegt, und eine beſſere dafür angeführt. vid. BONETI *Theſ. pract. Tom. I. Lib. 2. c. 46. p. 1012. §. 27. 28.*

Wenn man demnach mit ſolchen gebrechlichen Menſchen, wegen verübter Verbrechen in Gerichtliche Handlungen zu treten hat: ſo iſt zuvor eine genaue Erforſchung nöthig, wie dieſelbe jederzeit in ihren Umgang und Geſchäften ſich erwieſen, welches zum Theil einige, ſo beſtändig auf ihre Aufführung Achtung gehabt, oder auch nunmehro andere, die mit ihnen in öftere Handlung gerathen, abmercken können, ob dieſelbe tumm und einfältig, oder tumm und boßhaftig, oder argliſtig, darneben auch zornig, rachgierig und verſtockt ſind; dergleichen Gemüths-Beſchaffenheit meiſtentheils bey ſolchen elenden Leuten wahrzunehmen, welche dahero am Gemüth und am Leibe auf eine ausnehmende Art kranck und gebrechlich ſind. Solchem nach hat man vorher an ihnen zu mercken, wes Geiſtes Kinder ſie ſeyn, wie dieſes auch STRYK *de Jure Senſuum diſſ. 4. c. 1. n. 28. 29. p. 225. 226.* erfordert.

Wenn aber dieſe elende Leute ſich nach ihrer Sinnes-Art mit allerley ſtrafbaren Verbrechen aus Frevel, Leichtfertigkeit, Boßheit, Rache, Argwohn, Tücke und Eifer einlaſſen und vergehen, z. E. mit Hurerey, gewaltſamer Schwächung, Blut-Schande, Sodomiterey, heimlicher Courteſie, Mord und Todtſchlag, Mord-Brennung, Vergiftung, Dieberey, Straſſen-Raub, *u. a. m.* ſo muß man bedacht ſeyn, wie man überhaupt und insgemein ſich mit ihnen verſtändigen könne, oder wie man inſonderheit in Abſicht auf dergleichen Verbrechen, deren man ſie ziemlich ſchuldig erachtet, mit ihnen in Handlung treten könne; dabey man allen allerley werden muß, nemlich mit tummen ſolchen Delinquenten, einfältig, mitleidig, milde und gelinde, mit den übrigen aber fürſichtig, ſchlau, etwas ernſthaft, behutſam und aufmerckſam umzugehen hat, weil bey der letzten Art Menſchen gemeiniglich Kennzeichen einer Unbeſtändigkeit und Veränderung abzumercken ſind.

Einen verſtändigen Umgang mit ſolchen Menſchen aufzurichten, ſinnet man auf allerley Mittel, Erfindungen und Weiſe, denenſelben eine Erkäntniß und Begriff von andern Menſchen und ihren Reden und Handlungen beyzubringen: einige ſolcher gebrechlichen Menſchen verſtehen zwar anderer Reden und Ausſprache aus der Bewegung des Mundes. conf. THIERMEIER *conſ. Med. L. 1. Schol. ad c. 9.* SACHSIVS *in Gammarol. L. 1. c. 21.* MECKFRANVS *obſ. c. 19.* PLATERVS *obſ. L. 3.* ZEILLERVS *Cent. 7. ep. 44.* PAVLLINI Lange Weile. *n 48. p. 152.* SCHRÖCK. *in ſchol. ad obſ. 25.* HELWIGII *p. 93.* Dabey doch in Criminal-Handlungen der Zweifel entſtehet: ob jene in Haupt-Stücken einen andern recht und eigen verſtehen, und darauf wiederum untrüglichen Beſcheid mit Kennzeichen einer

ner Bejahung oder Verneinung ertheilen können. Gleichwie man auch bey argliſtigen, tückiſchen, boßhaften und verſtockten Gemüthern auf dieſe Weiſe nicht zu trauen hat, welche nur verſtehen was ihnen anſtändig iſt, hingegen aber auf unbeliebige und nachtheilhaftige Sachen ſich tumm und unverſtändig ſtellen: welche man wiederum auf eine behutſame, kluge und erlaubte liſtige Art hintergehen und ihre betrügliche Verſtellung ablernen und entdecken kan; wann nemlich ſolche Irrwiſche eine Zeitlang vorher bey indifferenten oder ihre Abſichten und Nutzen betreffenden Handlungen ſich gegen andere Menſchen verſtändig, faßlich und begreiflich bewieſen. Nach welcher entdeckten Liſt und Verſtellung man mit einem gemäſſen Ernſt ihr Verſtändniß eröffnen muß. Mit einfältigen Gemüthern hingegen kan man, ſo ferne ſie dieſe Gabe andere zu verſtehen, beſitzen, beſſer fortkommen, wann man in gelinder Zuneigung ſie über gewiſſe Puncte zu wiederholten malen, deutlich und langſam, nach einer ausgefundenen Art, befraget, und ob ſie ſolche Frage verſtanden, von ihnen ein Zeichen fordert und erlanget: welcherley Actus mit ihnen mehr als einmal vorzunehmen iſt, damit man eine Gewißheit ihres Verſtändniß und Erkäntniß erlange, beſonders wann ſolche Leute auf einerley Kennzeichen und Beweiſung äuſſerlicher Minen und Aufführung beharren, daraus man eine deſto gewiſſere Verſicherung nehmen kan.

Daß man aber bey ſolchen Unterſuchungen zu mehrerer Gewißheit gelange, befleißigen einige ſich auf eine cryptolaliam aus öfterm Umgang mit ſolchen Sprachloſen und Tauben, auch aus genauer Beobachtung ihrer Zeichen, Minen, Stellung, Gebehrden und Mundes-Bewegung ein heimliches Geſpräch und Unterredung auszuſinnen und anzuſtellen, welches vorhero entweder über indifferente oder ſolche Sachen, die dergleichen Perſonen beliebt ſind, einzurichten, bevor man zu ernſthaften oder dem Hauptzweck gemäſſen Angelegenheiten und Begebenheiten ſchreite: dabey geübte Sinnen allerley Mittel gebrauchen und anwenden können; zwar nicht daß man ſich verdächtiger Signaturen, Characteren oder abergläubiſcher Zeichen, bediene, welche ſonſt *ἐφέσια γράμματα* genennet werden, vid. SVIDA *in h. voc. Clem. Alexand.* STROM. *L. I. p. 305. 306.* ſondern ſolche Mittel ergreife und anbringe, welche durch das Geſicht erkannt, angenommen und beurtheilet werden können. Dahero man ſchon ſolche Exempel vor ſich hat, daß gerichtliche und Amts-Perſonen, durch erlaubte und natürliche Zeichendeuterey, mit dergleichen elenden Menſchen gantz verſtändlich umzugehen gelernet und ausgeübet haben.

Es verdienet allhier angemerckt zu werden, was *Eraſm.* FRANCISCI in ſeinen Sitten-Spiegel *Lib. IV. obſ. 5. p. 1247. b.* in folgenden berichtet: „Mit einem Stummen ſolte man viel leichter wohl vernemliche Correſpondençe ſtif„ten, wann man ſich mit ihnen an gewiſſe Deutungen und Gebehrden gewöhnet:

Denn

„Denn die Stummen ſelbſt wiſſen mit einander durch Deuten zu reden. Merck„würdig iſt, was der Frantzöſiſche Abgeſandte in der Türckey, Herr de SANY „beglaubet, daß zween Stumme, einer ein Türck, der ander ein Perſianer, ein„ander nicht verſtehen kunten, wegen der unterſchiedenen Zeichen, die ſie ge„brauchten, bis ein Dritter ins Mittel getreten, und ihnen beyden durch Deu„tung für einen Dolmetſcher gedienet. Daraus abzunehmen, daß man in Er„manglung der Worte, auch andrer Zeichen, wie in Ermanglung Silbers und „Goldes, auch andere Metalle, oder wol mit gewiſſen Gepräg bemercktes Leder „und Papier gebrauchen könne;„ Wie mit dem VERVLAMIO *de Aug. Scient. f.* 273. & *qu.* 3. *Tom.* 3. *Part.* 1. Herr G. P. H. in ſeinen Philoſophiſchen und Mathematiſchen Erquick-Stunden, redet: „Ich ſelbſt habe eine ſchöne Stum„me gekannt, die den gantzen Chriſtlichen Glauben, ja alles was zu erdencken, „denen, ſo ſich auf ihre Zeichen verſtunden, andern aber durch ihre Magd, welche „ihre Zeichen wuſte, gantz fertig und ſo geſchwind vorzubilden pflegte, als eines „Menſchen Zunge nimmermehr reden mochte. Sie war ſtumm und taub ge„boren; noch dennoch hat ihr eine Teutſche Fürſtin nicht allein allerhand ge„ſtückte Künſte, ſondern auch Leſen und Schreiben beybringen laſſen. Sie ne„hete, ſtückte und würckte mit ſo fürtrefflicher Kunſt, als ob Pallas oder die Ge„ſchicklichkeit ſelbſt ihre Unterweiſerin wäre geweſt; Gieng auch in die Pre„digten, und geberdete ſich ſo andächtig, als ob ſie alle Worte vernähme.

Darneben hat man die Behutſamkeit zu gebrauchen, daß man ſolche gebrechliche Menſchen, von denen man aus der Erfahrung und vorhergehender Beobachtung weiß, daß ſie blöden Verſtandes ſind, auch in ihren übrigen Handlungen leicht unbeſtändig und irre gemacht werden können, durch frühzeitigen Ernſt, Gewalt, oder Erſchröck-Erbitter- und oftmaliger Veränderung nicht confus, oder wol gar aus Zuſammenfluß allerley Affecten faſt unſinnig mache: Dannenhero nach moraliſchen Reguln der ſicherſte Weg iſt, eine Zeitlang anfänglich gelinde, mitleidig, wohlthätig und freundlich mit ihnen umzugehen, weil ſie nicht allein leicht zu vielerley Affecten können beweget und gereitzet werden, ſondern weil ſie auch bey ſolcher Gemüths-Unruhe meiſtens excediren, deswegen in lauter Verwirrung und Unordnung gerathen. Nach phyſicaliſchen und mediciniſchen Gründen und Urſachen wird durch ein ſtrenges und hartes Tractament bey dieſen Leuten gar geſchwind und ſtarck die Bewegung des Geblüts, des Gehirns und der Nerven alteriret, welches bey ihnen eine deſto gröſſere Perturbirung und Verrückung des Verſtandes verurſachet: maſſen auch äuſſerliche und ſichtbare Kennzeichen einer veränderten Röthe im Geſicht, auſterer, ſtörrigen und funklender Eigenſchaft der Augen, Auflauffung der Adern am Kopf, eifriger und tiefer Reſpiration, öftern Ausſpeyen oder Geiferung an den Mund, ſtärckern Puls, ſichtbarer mühſamen Erheb- und Bewegung der Bruſt, u. d. m.

u. d. m. anzumercken ſind; bey Wahrnehmung ſolcher Veränderung und Kennzeichen an ihren Leibe würde man ſich vergebens bemühen etwas verſtändiges mit ihnem anzufangen und auszuführen.

Der gemeinſte Vorſchlag mit vernünftigen Taub und Stummen verſtändig und begreiflich umzugehen, iſt darauf gerichtet, daß ſie gedruckte und geſchriebene Sachen erkennen und nach ihrer Art leſen, auch ihre Gedancken wieder ſchriftlich eröfnen lernen: welches ihnen mit Gedult, Gemächlichkeit, Geſchencken und liebreichen Bezeugen beyzubringen, damit ſie nicht aus Argwohn übler Folgen, ſich ſolchem Unterricht widerſetzen oder hoßhaftig eine Tumheit und Ungeſchicklichkeit dagegen verſtellen; dahero bereits ſolche Exempel bekannt ſind, daß auf ſolche Art mit dergleichen Delinquenten zuverläßig verfahren worden. Darum laſſen Rechts-Gelehrte und Aertzte zu, daß ſolche Verſtandes-fähige Taub und Stumme zur Bekäntniß der Wahrheit mit der Tortur können gezwungen und die peinlichen Fragen ſchriftlich abgefaſſet, vorgeleget und beantwortet werden: conf. CARPZOV. *Prax. Crimin. qu. 118.* STRYK. *de Jur. Senſ. diſſ. 4. c. 5. n. 26. ſq.* ſo bezeuget auch P. ZACHIAS *Conſ. 50.* daß Leute von Geburt an Taub und Stumme nicht allgemein vor unvernünftig oder dem Vieh gleich zu halten; dahero ſie nach Beſchaffenheit der Umſtände in peinlichen Sachen der ordentlichen Strafe füglich können unterworffen werden.

Ob nun wol Leute, welche von Geburt an taub und ſtumm ſind, mehrentheils entweder würcklich tumm und thöricht, oder von blödem Verſtande, dahero zu wichtigen, ernſthaften und nachdencklichen Sachen ungeſchickt, dabey aus Gewohnheit ſchichtern, mißtrauiſch, furchtſam, aber gleichwol heimlich boßhaftig, rachgierig und ergrimmet ſind: ſo giebt es dennoch einige ſolche Menſchen, welche das Böſe und Gute erkennen und unterſcheiden können, mit welchen nachmalen auch verſtändlich kan verfahren werden; welches dahero aus dem Umgang mit denenſelben kan angemercket, und darnach die übrige Handlung in geiſt- und weltlichen Gerichten eingerichtet werden kan. Man hat aber auch ſolche verſtändige Menſchen bey Inquiſitions-Proceſſen mehrentheils gelinde zu tractiren, weil ſie ſonſt in ihren ſchwachen Gemüths-Kräften leicht confundiret werden oder überſchnappen; denn bey welchen Perſonen zweyerley organa, deren ſich die Uebung zu der Vernunft ordentlich und natürlich bedienet, zugleich, deſtomehr aber im Anfang des Lebens und von der Geburt an, manglen und verluſtig werden, bey ſolchen leidet deſto mehr auch die gantze Kraft der Vernunft, welche in allen andern Sinnes-Uebungen deſto gemächlicher zu regieren iſt.

Es iſt bereits in der erſten Abhandlung angezeiget worden, wie der Gebrauch des Gehöres und der Sprache mit dem Gehirne, als der Werckſtadt des Verſtandes, genau verbunden ſey, nicht weniger wie der Mangel, Fehler

und Gebrechen in der Structur des Ohres vieles zur Hinderung und Hemmung der Sprache beytrage. Merckwürdig iſt, was MARINVS MERSENNVS *in Ep. ad Beverovicium in Spicilegio de calculo* berichtet, daß bey einem von Natur taub ſtumm Verſtorbenen im Ohr ein Mangel des kleinen Knöchleins, welches die Anatomici Incudem nach der figürlichen Aehnlichkeit eines Amboſſes nennen, befunden worden. vid. CASP. CALDERA *de Heredia illuſtrat. medic.* 25. *p.* 102. conf. JVL. CASERIVS PLACENTINVS *de organis auditus Lib.* 1. *c.* 12. WILLISIVS *de anima brutorum Part.* 1. *c.* 15. welche letztere von der Nothwendigkeit derer Knöchlein zum Gehör handeln: wiewol ich nicht gleicher Meinung mit dem FABRIC. ab AQVAPEND. bin, *Lib. de Chirurg. operat. cap. de aurium Chirurgia*, welcher die Taub- und Stummheit, von Geburt an ſich ereignend, von einer ſtarcken Haut, die ſich allezeit über das ordentliche tympanum verwachſen und angeleget, als etwas auſſer natürliches, herleite; Dergleichen Haut wol zur Taubheit, nicht aber zur Stummheit Urſach geben kan. Dahin gehöret die Obſervation, warum mehrere Menſchen von Geburt an, einen Verluſt des Gehörs, als eines andern äuſſeren Sinnes leiden, davon BAVHINVS *in Theatr. anatom. L.* 3. *c.* 28. ſeine Meinung eröfnet, und ſolches dem Ausgang und Urſprung des nervi auditorii beymiſſet.

Wann ANTON. DEVSINGIVS *in diſſert. de Surdis & Mutis* die Urſachen und Hülfs-Mittel ſolches Gebrechens unterſuchet und anführet: ſo gedencket er unter andern eines Caſus, da dergleichen mangelhafter Menſch in einen verbotenen Liebes-Handel betreten worden, deſſen Bekäntniß er mit äuſſerlichen Kennzeichen eröfnet wie er mit ſeiner Amandin umgegangen; woraus erhellet, wie mancherley Mittel und Wege zu ergreifen, ſolche preßhafte Menſchen über bezüchtigte oder beſchuldigte Verbrechen zu einer Anzeigung und Geſtändniß zu bringen. Was demnach mit gewiſſen äuſſerlichen Zeichen nicht auszurichten, ſolches kan mit ſchriftlich vorgelegten und beantworteten Fragen abgethan werden: und ob gleich dieſe Art und Weiſe mühſamer und langweiliger zu ihrem Zweck kommt; ſo iſt doch ſolche nicht nur practicabler, ſondern auch zuverläßiger und gründlicher.

Solche Weiſe aber in eine rechte Uebung zu bringen, iſt rathſamer, daß mit dergleichen Delinquenten nicht vielerley Menſchen in eine Unterhandlung ſich einlaſſen, ſondern daß in weltlichen oder Criminal-Gerichten, was Fragen und Antworten anlanget, nur jederzeit einerley Perſon mit jenen umgehe, oder in geiſtlichen Handlungen nur ein ordentlicher Prediger oder Schul-Meiſter mit denſelben Umgang pflege, damit jene dieſer ihrer Perſon, Bezeugung, Handſchrift, Führ- und Bewegung des Mundes, Sitten u. a. m. gewohnt, und nicht durch öftere Veränderung der Menſchen irre und confus gemacht werden, dar-

unter ſie bey einem etwas leugnen, was ſie bey einem andern zugeſtanden haben; Denn wo ſie mit einem allein beſtändig umgehen, ſo werden ſie viel vertraulicher und aufrichtiger. Hierbey erinnere ich mich eines von Natur taub und ſtummen Catechumeni, der nebſt andern Kindern, welche zum heiligen Abendmahl zubereitet worden, endlich durch öftern Beſuch ſeines künftigen Herrn Confeſſionarii den Unterricht verſtändig und accurat aus deſſen Reg- und Bewegung des Mundes eingenommen, auf die mündlichen Fragen, ſchriftlich, ordentlich und recht geantwortet, nachher eine gedruckte Beicht-Formul im Geiſt und Gemüth vor ſeinen Beicht-Vater abgeleſen, darauf aber die mündliche Abſolution mit gleichem Verſtand angenommen, und mit geziemender Devotion ſich zugeeignet, auch aus allen übrigen Bezeugen ſich alſo bewieſen, daß an einer vernemlichen und verſtändigen Handlung keinesweges zu zweifeln geweſen.

Nach ſolcher Anleitung können geübte und geſchickte Gerichts-Actuarii aus öfterm Umgang mit dergleichen Delinquenten leicht zu recht kommen und die beſorglichen Schwierigkeiten unter ſolchen Inquiſitions-Proceſs erleichtern und heben; wozu nicht wenig beytragen kan, wann man die Anmerckungen derjenigen zu Hülfe nimmt, welche währenden Aufenthalts im Gefängniß unter der Bedien- und Wartung, mit ſolchen Leuten öfters umgehen.

Eben hieraus erhellet, wie man mit ſolchen Maleficanten, bey Högung eines hochpeinlichen Hals-Gerichts, handeln könne, bey welchem man gleiche Art und Weiſe beobachten ſoll, nach welcher bisher unter dem Inquiſitions-Proceſs mit denen Delinquenten am verſtändigſten und gemäſſeſten verfahren worden, dazu dieſelbe gerichtliche Perſonen zu gebrauchen, deren jene bereits gewohnt ſind. Auf gleiche Weiſe kan ein Prediger an ſolchen Leuten ſein Amt in allen Fällen beweiſen, wo er mit Gebrauch und Vorhaltung hiezu dienlicher gedruckten Schriften und Gebeter an das Gewiſſen derſelben kommen kan: und gewiß, wo man es nur mit ihnen dazu gebracht, daß ſie ein aufrichtig Bekäntniß gethan, die verdiente und ihnen zuerkannte Strafe verſtehen lernen, und endlich wahrnehmen wie es nunmehro ernſthaft mit ihnen ergehen würde, ſo werden ſie auch lernen aufs Wort mercken, auch alle Zeichen, ihre Seele zu retten, annehmen, wo ſie nicht in eine Bitterkeit und Verſtockung fallen, welches geſchehen kan, wann man nach ihrer eigenen Gemüths- und Leibes-Beſchaffenheit mit ihnen hart, ſtreng, unbarmhertzig, und übereilend verfährt, da hingegen durch den gantzen Inquiſitions-Proceſs man beſſer und leichter fortkommen kan, wann man mehrberührter maſſen ſich einer Gelindigkeit gegen dieſelbe gebraucht; welche allen denjenigen anzurathen, zum Theil auch anzubefehlen iſt, die mit ihnen beſchäftiget geweſen.

Was aber ſolche tumm und thörichte Leute betriſt, denen man keine Todes-ſondern Gefängniß-Strafe, zu ihrer Zucht und Sicherheit zuerkannt: ſo müſſen ſolche in genauer Aufſicht erhalten werden, damit ſie nicht aus Boßheit, Rachgier und Heimtück, (welche Affecten ſie gemeiniglich beherrſchen) ein neues Verbrechen und Unglück entweder an ſich, oder an andern begehen und anrichten mögen, darneben aber dieſelbe in Furcht und Zucht zu erhalten und zu bezähmen ſind. So iſt auch merckwürdig, daß, ob ſie gleich zum Eiſer und rage dem Leib und Gemüth nach können gebracht werden, ſie gleichwol eine harte Natur haben: darum man ihnen bey ſolcher Zucht und Obſicht den Stab Weh kan fühlen laſſen, weilen ſie wie Roß und Mäuler die Schuld mit einiger empfindlichen Strafe büſſen ſollen, welches bey ihnen nicht ſo leicht an der Geſundheit und Leben Schaden bringt; maſſen bey ſolchen ſtupiden Menſchen alle Gemüths-Aenderung und alſo die Sinn-oder Empfindlichkeit am Leib eine vorbeyrauſchende Eigenſchaft iſt, wie bey denen Thieren alle Affecten gleiche Bewegung, die öfters heftig, unbändig und grauſam ſind, an ihren Leib und deſſen Geſundheit keinen Schaden verurſachet. Welches alles bey ſolchen elenden und gebrechlichen Perſonen zu erwegen, und bey allerley Fällen zu einen vernünftigen und gemäſſen Gebrauch und Anwendung zu ziehen iſt.

Damit aber ein vorſichtiger und gewiſſenhafter Richter über ſolche elende Menſchen ein gerecht Urtheil, nach Beſchaffenheit ihres Gemüthes und Leibes fällen und ſprechen möge: ſo iſt allerdings nöthig und rathſam, daß verſtändige Medici darüber zu Rath gezogen werden, wie ſolches THOMASIVS *in diſp. de præſumptione furoris & dementiæ* §. 16. erinnert, welche aus natürlichen Urſachen den Zuſtand ihrer Geſundheit beurtheilen und erweißlich machen können, wie weit nicht allein dieſer mit der Richtigkeit oder Verwirrung des Verſtandes verbindlich, oder ob nicht bey ſolchen gebrechlichen Perſonen eine liſtige Verſtellung befindlich ſey und obwalte; weil man ſich mehrentheils zu ſolchen Leuten nicht das beſte und gewiſſeſte zu verſehen hat. conf. JOH. PAVL. KRESS **Juriſtiſche Betrachtung von dem Recht der Taub-und Stumm-Gebohrnen.**

Dieſe Betrachtung und Nachleſe dienet alſo zum practiſchen Gebrauch und Anwendung des bishero abgehandelten Argumenti, wie mit tauben und ſtummen Delinquenten, im geiſt- und weltlichen Gericht, zu handeln und zu verfahren ſey. Halle den 26. Septemb. 1746.

Michael Alberti.

OBSER-

OBSERVATIONES CLINICAE, CVRIOSAE ET FORENSES,

BERNH. WILH. ROEDDERI,

MED. DOCT.

SERENISS. ELECT. COLON. EPISCOPI PADERBORNENSIS
AVLAE MEDICI, ET PHYSICI ADJVNCTI.

OBSER-

OBSERVATIONES CLINICÆ,

De utilitate Balnei vaporoſi cum Spir. Vin. rectificatiſſ. in Spaſmis.

Da ich mich desjenigen Conſilii erinnere, ſo ich von der Hochlöbl. Mediciniſchen Facultæt daſelbſt de dato den 27. Mart. 1735 empfangen, und in Ew. Hoch-Edelgeb. Magnificenz Jurisprud. Med. Tom. 4to p. 550. befindlich, über des nunmehro ſelig verſtorbenen Hrn. Craſs Conſtitution; (de quo infra) ſo habe ich in meinen Antrag die Frage ergehen laſſen: Ob nicht in dem, in Caſu XXX. obbenannter Juris prud. Med. angeführtem Morbo ſpaſtico das von mir vielfältig probat befundene Balneum ſpirituoſum ex Sp. Vin. rectificatiſſ. könne Platz finden oder nicht? Da mir denn zur geneigteſten Antwort worden: vid. p. 552. **Was endlich das** Balneum cum Sp. Vino **angerichtet, betrifft: So haben wir hievon keine Erfahrung, können auch in dieſem** Caſu **als auf ein** experimentum dubium **nicht beyrathen, maſſen dergleichen** Spir. **öfters die** Spaſmos uſu topico exacerbiret **haben; dahero von dieſem Gebrauch vorhero in** paralellen **Zufällen mehrere Verſicherung einzuziehen.** Dieſes hat mich dann bewogen einige ſonderlich merckwürdige Caſus zu annotiren, und von der Erfahrung belehret, zu verſichern, daß dieſe Balnea in allen Arten von Morbis ſpaſmodicis ſolche Würckung haben, die ſchwerlich von andern zu hoffen ſind. Ich beſcheide mich anbey, nach ſehr oftmaliger Erinnerung von Ew. Hoch-Edelgeb. Magnificenz, in denen Collegiis practicis, gantz gern, daß nach 2, 3, und mehrmaligen guten Effect eines Medicaments, nicht gleich auf die Experienz zu beruffen, und das probatum eſt dabey zu ſchreiben, wo nicht deſſen Würckung jedesmal ſicher und unfehlbar in allen Caſibus zu treffe. Nun ſuſpendire ich zwar mein Judicium in ſo weit, daß ich auch hier das probatum ſolte beyſetzen, wenigſtens hat es mir in viel 100 Caſibus ohnfehlbare Proben gethan, da es andern, ob ſie gleich es eodem modo gebraucht, nicht geglückt auch gleichen Nutzen damit zu ſchaffen, nach dem axiomate philoſophico: Duo cum faciunt idem non eſt idem; zumal eine jede Wiſſenſchafft nach ihrer Art, Experienz, und andern Umſtänden cum grano ſalis will tractiret ſeyn, wovon ich doch nicht ermangeln werde, meine wenige obſervationes, und beſondere Bemerckungen beyzuſetzen.

CASUS I.

In viro 30 annorum arthritide fixa laborans.

Belangend nun die hiſtoriam curæ: ſo war der erſte ſo durch dieſes Balneum curiret wurde, ein Bauer Namens Köttmar, aus hieſigem Stifft, zu

Weſtenholte wohnhafft, welcher lange Zeit klagte daß er in der lincken Schulter, ſchon länger als ein halb Jahr beſtändige Schmertzen hätte, beſonders wann er Nachts zu Bette gienge, und das Feder-Bette daran käme, auch wann er den Arm bewegen wolte, es nicht anderſt wäre, als wolte er ihm abbrechen, auch ſteche es ihm darinn, als wären lauter Scheermeſſer darinne &c. Aeuſerlich ſahe man nichts daran, weder Röthe, noch Geſchwulſt; er hatte ſchon allerhand Quackeley gebraucht, aber ohne Hülffe, oder Linderung. Als ich nun von ihm conſuliret wurde, ordinirte ich ihm Sp. Vin. ſimplicem oder ſtarck abgezogenen Brandewein, und beſchiede ihn wie es zu gebrauchen wäre; da er dann gleich nach gebrauchtem Bade völlig von ſeinem Schmertz befreyet war, und nachgehends nimmer davon weiter befallen worden.

CASUS II.

In juvene 18 annorum ſimul & ſemel omnibus ſpeciebus ſpaſticis laborans.

Ein junger Graf von Neſſelrodt, 18 Jahr alt, bekam omnes ſpecies morbi ſpaſmodici: denn in allen Gelencken und Gliedern lief ihm die Gicht herum. In beyden Füſſen hatte er das Podagra, in beyden Händen das Chiragra, im Nacken, arthritidem fixam, das Gonogra in beyden Knien, in der Bruſt pleuritidem ſpuriam, im Creutz malum iſchiaticum, in ſumma kein Glied oder Gelencke war von den horribelſten Schmertzen frey, als das Haupt. Es wurden ihm allerhand nützliche Medicamenta, in tali Morbo uſualia, gebraucht, beſonders lenia diaphoretica fixa, ☾oſa, ♃ina, ▽æ diapn. & diuret. weil ſonderlich der Urin nicht weg wolte. Es wurde nebſt mir der Hr. Licentiat Uffeln aus Rhoden conſuliret, welchem ich über obiges das Balneum ſpirituoſum vorſchlug, auch gleich nach deſſen approbation adhibiret wurde, und zwar mit ſo gutem und faſt nicht gehofftem Effect, daß der Hr. Graf in 10 Tagen völlig reſtituiret war. Da aber derſelbe ſich der Lufft gar zu früh exponirte und bey kalter Herbſt-Lufft, ohne Erlaubniß ausgieng, fiel er in ein Recidiv, wurde aber nebſt obigen Medicamenten durch dieſes Balneum, in 12 Tagen völlig reſtituiret.

CASUS III.

De Arthritide capitis ſ. meningum in viro 35 circiter annorum.

Ein Müller zu Saltzkotten mit Namen Linnenbrinck, laborirte faſt 1½ Jahr an ſolchen intolerablen Kopf-Schmertzen, daß ein jeder, und er ſelbſt meinte daß ihm alle Sinnen vergehen ſolten; der Schmertz erlaubte nicht daß er ſtehen, gehen, ſitzen noch liegen könte, ob er gleich auf ein und andere Weiſe Ruhe ſuchte, war doch alles vergebens, und fingen die penibelſten Schmertzen, auf

jede Veränderung faſt von neuem an. Sonderlich aber konte dieſer Schmertz, welcher acutiſſimus war, keine Federn, oder Bette, vertragen, dahero ihm die Nacht am beſchwerlichſten war. Es waren ihm von einem Chirurgo faſt alle Arten Medicamenta, und operationes, aber absque ullo effectu, appliciret, v. g. Er hatte vomiret, purgiret, geſchwitzet, Ader gelaſſen, geſchröpfft, Veſicatoria, Emplaſtra, Sacculos, Spiritus &c. appliciret, aber einen weg, wie den andern, absque effectu, e contrair, es wurde übel ärger. Endlich wurde ich conſuliret, da ich dann alle indicationes medicas ſecundum artem, mit ihm durchgieng, wie dieſelbe von Ew. Hoch-Edelgeb. Magnificenz, und andern Hrn. Medicis Sthahlianis, vorgeſchrieben, ſed absque effectu, bis ich endlich 3 Tage nach einander ein Schwaden-Bad ex Spir. Majoran. Serpil. formic. und Anthos machen ließ, in Hoffnung es möchte mehr als der Sp. Vin. rectificatiſſ. thun, in quo etiam ſpes me non fefellit; Denn, ſiehe Wunder, noch ſub tertio Balneo, fängt der Patient anzuruffen: Gott Lob es iſt jetzo auf einmal weg, als wann mir ein Schütt weggezogen wäre, hatt auch von der Zeit bis hiehin Gott Lob niemalen wieder Anfall davon gehabt. Gewiß iſt, daß bey dieſem Patienten vorher alle andere ſonſt gewöhnliche Medicamenta, ihre Ehre und Reputation, ja ſo gar die opiata ihre vim anodynam verlohren.

CASUS IV.

De Pleuritide ſpuria.

Meiſter Valentin Voß, ein hieſiger Bürger und Sattler, bekam Pleuritidem ſpuriam: ich brauchte demſelben eine mixturam temperantem ex ♈is diapnoicis cum abſorb. & Bezoard. fixis, applicirte ihm den 2ten Tag das Schwitz-Bad ex Spir. Vin. rectificatiſſ. wovon er gleich ſeiner Schmertzen befreyet und geſund wurde.

CASUS V.

De Arthritide fixa Brachii & Pedis dextri.

Ihro Hoch-Wohlgeb. Freyherrl. Excellence der Hr. General-Lieutenant von N. laborirten an einer vehementen Gicht am rechten Arm und Bein: weil ſie aber ein beſonders Vertrauen hatten auf dero Regiments Feldſcher Roſen, welcher ſich berühmte mit einem gewiſſen ſchwartz-braunen Pflaſter alle Arten Gicht und Podagra zu curiren, litten ſie 11 Tage und Nächte, die empfindlichſten Schmertzen, daß ſie es auch nicht länger aushalten konten, und das ſo ſehr gerühmte Pflaſter, verlohr alle ſeine Künſte, daß ich endlich beruffen wurde. Wie ich nun aus allen Umſtänden abmerckte, daß es Zeit ſey, mit Nutzen das Bad ex Sp. Vin. rectificatiſſ. zu appliciren, verſicherte ich Ihro Excel-

lenz daß ich innerhalb 5 Tagen ſie ſo weit wieder reſtituiren wolte, daß ſie nicht allein ihrer Schmertzen ſolten loß ſeyn, ſondern ohne anderer Hülffe aufſtehen, und das Zimmer auf und ab ſpatzieren können; welches aber beyden gantz unglaubbar, um deſto mehr vorkam, da Ihro Excellenz verſicherten, nicht in dem Vermögen zu ſeyn, zu leiden, daß man unter dem Arm eine Nadel durch ſteckte, wann ſie gleich 1000 Ducaten davon zu profitiren wüſten. Wie nun das erſte mal das Bad me præſente appliciret wurde, erfolgte den folgenden Tag ſo viel Beſſerung, daß der Hr. Patient den Arm ſchon vom Leibe bewegen konten, und am 3ten Tag traf meine Prophezeyung ein; wodurch ich dann die wegen des Unglaubens mit mir gethane Wette von dem Regiments Feldſcheer gewonnen, und der Hr. Patient durch Göttliche Gnade in wenig Tagen völlig nach einige mal gebrauchten Schwitz-Bad, ohne ſonderliche andere Medicamenta curiret ſind.

CASUS VI.

De Podagra.

Der Herr Bürgermeiſter Feurbern, ein totus podagricus a juventute lag elendig am Podagra, da hieſelbſt der Land-Tag angegangen: wurde durch den Gebrauch des Spirituoſen Schwaden-Bads dermaſſen aufgeholffen, daß er den 3ten Tag wieder mit auf den Land-Tag zu Fuß gegangen, und hat nachgehends oft mit erwünſchtem Nutzen daſſelbe repetiret.

CASUS VII.

De Arthritide fixa in genu.

Ein geringer Taglöhner, welcher im Herbſt die Maſt-Schweine hütete, bekam einen unerträglichen Schmertz ans Knie, mit einem ſtarcken Geſchwulſt eines Kopffs dicke: Da nun dieſer Mann, ex defectu mediorum, keine Medicin anlegen konte, ordinirte ich ihm ex miſericordia das Schwitz-Bad; da er dann in wenig Tagen ſeines Amtes wieder abwartete, auch nachdem nimmer wieder mit dergleichem Morbo überfallen wurde.

CASUS VIII.

De Arthritide vaga & podagra.

Ein Ordens-Geiſtlicher e S. J. laborirte elendig an der arthritide vaga, cum podagra & febre ſymptomatica, konte ſich vor Schmertzen kaum behelffen, jammerte Tag und Nacht: wurde nebſt wenig andern Medicamenten mit dem Schwitz-Bad ex Sp. Vin. rectificatiſſ. völlig curiret.

CASUS IX. & X.

De Podagra.

Zwey Leyen-Brüder e S. J. funden bey ihrem ſchmertzlichen Podagra kein andere Hülffe und Linderung als durch diß Schwitz-Bad.

CASUS XI.

De Arthritide vaga.

Ein gewiſſer Pater oder Ordens-Geiſtlicher von den Capucinern, laborirte elendig an der Gicht, und da er vielerley Medicamenta vergeblich gebraucht, bin ich zu ihm beruffen, und habe ihn durch Hülffe des Sp. Vin. rectificatiſſ. in wenig Tagen völlig reſtituiret.

CASUS XII.

De Podagra vehementiſſima.

Ihro Hochwürd. Excellenze der Hr. Tohm-Dechant und Regierungs-Præſident von N. zu Münſter, kommen von da, hier hin, und hatten an beyden Füſſen ſtarck das Podagra, ſo daß ſie ſich durch dero Laquayen aus dem Wagen muſten tragen laſſen: Sie wurden aber nach 3 maliger Application des Balnei ſpirituoſi gleich wieder in den Stand geſetzt zu gehen wohin ſie wolten.

CASUS XIII.

De Podagra diuturna habituali.

Der Rentmeiſter auf dem Hoch-Adlichen Hauß Thüle Hr. Bredemeyer, ein Podagricus habitualis, laborirte nicht nur an ſeinem ordinairen Podagra, ſondern es geſellete ſich arthritis vaga dermaſſen dabey, daß er elendig 13 Wochen weder Hand noch Fuß regen oder bewegen konte, unter beſtändigen unerträglichen Schmertzen. Er hatte gleich anfangs den Hrn. Land-Phyſicum D. Naſſen zu Bilefeld conſuliret, welcher auch als ein praver und erfahrner Medicus Zweiffels ohne allen möglichen Fleiß, aber vergebens, angewand. Endlich wurde ich ad Conſilium gezogen: da ich dann nebſt wenigen andern Medicamenten, durch das Balneum ſpirituoſum dieſen elenden Patienten, nicht nur in wenig Tagen ſeiner Schmertzen erledigte, als auch dadurch verſchaffte daß er bald wieder gehen und reiten konte.

CASUS XIV.

De Arthritida fixa.

Ihro Hochwürd. Hoch-Wohlgeb. Freyherrl. Gnaden der hieſige Hr. Tohm-Dechant ſel. von N. waren zu Halberſtadt mit einer arthritide fixa in den

Schul-

Schultern überfallen: da dann dieſelbe den Hrn. D. N. conſuliret, welcher allen möglichſten Fleißes ungeachtet, wenig, oder gar keine Beſſerung, verſchaffen konte, daß auch obbenannte Seine Hochwürd. Gn. reſolvirten, die retour anzutretten, und ſich in meine, als deſſen Ordinarii Medici, Cur, begaben; da ich dann ohne Anſtand das Balneum ſpirituoſum, nebſt wenig andern Medicamenten, ordinirte, und durch Göttlichen Beyſtand, in kurtzer Zeit dieſes empfindlichen Feindes Meiſter wurde.

CASUS XV.

De Arthritide vaga in fœmina.

Die Fr. Lieutenantin Tegethof lag viele Wochen elendig an der Arthritide vaga nieder, hatte die empfindlichſten Schmertzen in allen Gliedern, deren ſie keines regen oder bewegen konte, ſo gar daß man ſie füttern muſte, wie ein unmündig Kind: Da ich nun endlich beruffen wurde, ordinirte ich eine mixturam temperantem, (zumal ein febris ſymptomatica zugegen war) nebſt einem Decocto, applicirte anbey gleich das Balneum ex Sp. Vin. rectificatiſſ. wodurch ſie gleich ihrer intolerablen Schmertzen erledigt, und in wenig Tagen, völlig reſtituiret wurde; Da ſie auch ein Jahr nachher, wieder mit ſelbiger Kranckheit befallen wurde, iſt ſie eodem methodo in wenig Tagen völlig geneſen.

CASUS XVI.

De Malo Iſchiatico.

Herr Schellhaſens, eines hieſigen Bürgers und Lohgerbers Frau, laborirte am Malo Iſchiatico elendig, wurde durch den Sp. Vin. rectificatiſſ. in wenig Tagen glücklich ihrer Schmertzen erledigt und völlig reſtituirt.

CASUS XVII.

De Podagra.

Der Wohl-Ehrwürdige Hr. Vicarius Hillencamp zu Geſeke lag über 6 Wochen in gröſten Schmertzen am Podagra cum febre ſymptomatica, zu welchem ich dann beruffen wurde, und ihm, nebſt wenigen andern Medicamenten, das Balneum ſpirituoſum ordinirte, wodurch er in wenig Tagen völlig reſtituiret wurde.

CASUS XVIII.

De Arthritide fixa ſiniſtri humeri.

Herr Schultze, ein hieſiger Kauffmann, laborirte an einer arthritide fixa in der lincken Schulter mit den empfindlichſten Schmertzen: alle adhibirte

Medicin war vergebens, bis er per Balneum ex Sp. Vin. rectificatiſſ. in wenig Tagen reſtituiret wurde.

CASUS XIX.

De Arthritide vaga in gravida.

Eines hieſigen Bürgers, Nolten, Frau, etwa 30 Jahr alt, war über die Helffte ſchwanger, und wurde von der lauffenden Gicht befallen, woran ſie nicht nur unleidentliche Schmertzen auszuſtehen hatte, ſondern nebſt einem febre ſymptomatica, kein Glied am gantzen Leibe weder regen noch bewegen konte, ſondern muſte mit dem Bettlacken hin und her gehoben werden. Keiner trauete ihr die Geneſung zu, ſondern vermuthete faſt täglich ihren Tod. Da ich zu ihr geruffen wurde, fande ich maximam miſeriam, ſowol was die entſetzlichen Schmertzen, Ohnmachten, Fieber und Lähmigkeit betraffen: ordinirte alſo gleich anfänglich eine mixturam antifebrilem; einen äuſſerlichen Spiritum pro leniendis doloribus, als auch einen Umſchlag ex herbis roborantibus in halb Wein und Waſſer zu kochen, welche auch die Schmertzen mercklich linderten; dahero mit ſelbigen etliche Tage continuiret wurde, zumal ich wegen befürchtenden Ohnmachten nicht getrauete das Schwitz-Bad zu appliciren. So bald ich aber merckte, daß es die Kräffte zulieſſen, reſolvirete ich es gantz gelinde zu brauchen, wovon dann einige Ruhe und Erhohlung erfolgte. Hernächſt iſt es wenigemal repetirt, die Patientin völlig reſtituiret, und hat juſto tempore gebohren, lebt auch bis dato gantz frey von voriger Kranckheit.

CASUS XX.

De Malo Iſchiadico vehementiſſimo.

Eines Meyers Frau zu Etteln, namentlich Knaup, 50 Jahr alt, wie auch eine 30 jährige Jungfer, namentlich Niederhöfern, wohnhafft zu Delbruck, laborirten beyde am malo Iſchiadico, wurden auch beyde faſt ohne andere Medicin durch das Balneum ſpirituoſum in wenig Tagen völlig reſtituiret.

CASUS XXI.

De Arthritide pueri 11 annorum.

Des Herrn Burgemeiſters Temmen Sohn zu Neuhaus, 11 Jahr alt, laborirte arthritide vaga, und waren demſelben die Schmertzen überaus empfindlich: welchem ich dann, als er ſchon viele Wochen daran gelegen, da zu ihm beruffen wurde, propter febrem ſymptomaticam, einige abſorbentia

tia cum ⦶o & ▽is temperatis diapnoicis ordinirte; da nun das Fieber nachgelaſſen, wurde ihm das Balneum ſpirituoſum doch leniter einigemal appliciret, worauf er gleich reſtituiret wurde, und nachdem iſt er niemals weiter davon incommodiret worden.

CASVS XXII.

De Arthritide vaga in viro 40. ann.

Der Herr Burgemeiſter Rheine zu Ahlen im Stifft Münſter, hatte lange Zeit erbärmlich und in gröſten Schmertzen an der arihritide vaga darnieder gelegen: Da ihm nun von einigen in der Nachbarſchafft an gleichem malo von mir curirten Leuten gerathen wird, mich zu conſuliren, hat er mir einen Boten zugeſchickt, (indem ſelbſt zu ihm zu kommen meine praxis nicht permittirte, propter diſtantiam loci) und ſeine conſtitution deutlich durch einen guten Freund expliciren laſſen; da dann derſelbe, nebſt wenig andern Medicamenten, durch das Balneum ſpirituoſum in kurtzer Zeit reſtituiret worden, und nun über 5 Jahr davon frey geblieben.

CASVS XXIII.

De Arthritide in puella 12 annorum.

Eines hieſigen Bürgers, Hermede, Tochter von 12 Jahren, laborirte elendig an der arthritide vaga cum febre ſymptomatica: welche nebſt wenigen medicamenten durch einigemal repetirtes Schwitz-Bad ex Sp. Vin. rectif. innerhalb 14 Tagen völlig reſtituiret wurde.

CASVS XXIV.

De Podagra & Chiragra in viro 40 annornm.

Ein hieſiger Schuſter Meiſter Gröne, war in 3 Tagen von Franckfurt bis hiehin gelauffen, welches 22 ſtarcke Meilen ſind, dabey er ſich dann ſehr erhitzt, und in allen Wirthshäuſern durch einen kühlen Trunck brav abgekühlet, bekam alſo gleich bey ſeiner retour in beyde Füſſe podagram, und in beyde Hände chiragram zugleich, conſulirte dabey einen chirurgum, welcher ihm dann in 3 Tagen durch ein gewiſſes decoctum zu curiren verſprach: da aber der effect lange nach dieſen Tagen, nicht erfolgte, deſſen Frau aber im Kind Bette mit einem hitzigen Fieber und diarrhæa befallen war, ich alſo zu derſelben beruffen wurde; fande ich den elenden Mann, in der Hoffnung von ſeinem decocto, und andern, ihm ordinirten Medicamenten, geſund zu werden. Weil aber deſſen Profeßion nicht lange Ferien erlaubten: ſo unternahm ich mir die Cur, mit Verſprechen, ihm bald zu reſtituiren; welches

dann durch Hülffe des Schwitz-Bades auch geſchehen, doch mit dem Unterſcheid anderer Patienten, daß er in beyden Schenckeln eine Steiffigkeit behalten, welche daher auch zu vermuthen waren, da deſſen Kranckheit von ſolchen zweyen extremis der Erhitz- und Verkältung herrühreten, welche allein, teſte experientia, ſolche erſteiffte Glieder cauſiren können, zugeſchweigen wann ſolche morbi ſpasmodici dazu kommen, wodurch die Nerven geſchwächet werden. Secundo ſo waren beyde Schenckel ſowol als Hände gleich vom Anfange geſchwollen, welches dann ſignum einer beſondern ſtagnationis humorum war, welcher Geſchwulſt auch bis dato nicht vergehen will, ob gleich durch nachherigen Gebrauch des Spirituoſen Bades die Gelencke ſchmeidiger worden.

CASVS XXV.

De Arthritide vaga cum febre aucuta ſymptomatica.

Der Herr Notarius Moſchett, ein junger Mann von 24 Jahren, bekam arthritidem vagam cum febre vehementiſſima ſymptomatica, ſo daß deſſen Frau und Verwandten auf keine Weiſe glauben wolten, daß ihm wieder zu helffen ſtünde, noch daß er jemal gerade Glieder wieder bekommen würde. Ich verſicherte, daß ich ihn in 8 Tagen wolte völlig geſund und gerade ſchaffen; welches dann dictum & factum war, durch Hülffe des Balnei ſpirituoſi. Weil er ſich aber nicht gar lange darauf mercklich verkältet hatte, bekam er recidivam, welches ſchlimmer als das erſte war, doch auch durch obige Cur erfolgte eine baldige reſtitution.

CASVS XXVI.

De Podagra.

Der Herr Luddiken, inferioris Chori Paſtor im Tohm, bekam das Podagra recht empfindlich, in dem Ballen des rechten groſſen Zehns, cum febre ſymptomatica. Wie ich nun demſelben ins Schwitz-Bad kriegte, wovon er gleich einige Linderung merckte, konnte ich ihn nicht genug rathen, daß er aufhören mögte, weil er von dem ſtarcken ſchwitzen ſonſt möchte zu matt, und ohnmächtig werden; allen dem ohngeachtet bekam ich die Antwort: Ey Herr Doctor, ich bin ſo ſchwach nicht, ich kan wol was vertragen, ich ſpüre erſt jetzt Linderung, und ſo gilt es ſo mehr ein Bad, als Bädgen. Endlich folgte er meinem Rath, und beſchloß es; da er nun ins gewärmte Bette gelegt wurde, fehlte es auf kein Haar, daß die prophezeyete Ohnmacht, nicht erfolget wäre. Es folgte aber in 4 Tagen die völlige reconvaleſcenz, und hat nachgehends ferner keinen Anfall vom Podagra gehabt. Vielleicht iſt

die Natur durch ſolche force abgeſchreckt, daß ſie mit ihren motibus ſpasmodicis anjetzo zu Hauß bleibt, und denckt der Herr Paſtor mögte ein Bad vor ein Bädgen erwehlen.

CASUS XXVII.

De Podagra incipiente.

Ich ſelbſt bekam vor 6 Jahren einen Anſchuß vom Podagra, in dem rechten Fuß, am Ballen des groſſen Zehns: Ich ließ aber gleich den chirurgum kommen, und brauchte das Balneum ſpirituoſum, da mir dann ſub balneo der Schmertz völlig vergieng, und GOtt Lob bis dato bin ich noch frey; zweiffele aber ſehr, daß es mein Lebetage continuiren werde, weil ich fürchte, daß bey mir diſpoſitio hæreditaria dazu contribuiren mögte, da mein ſeliger Vater ein ſtarcker arthritico-padagricus geweſen. Wenigſtens zweiffele ich nicht, daß ich durch dieſes remedium eine groſſe conſolation haben werde, wodurch unzehlich vielen andern, GOtt Lob, baldige Linderung geſchaffet worden.

CASUS XXVIII.

De Arthritide vaga & malo Iſchiadico.

Eines Juden, Abraham Joſephs Frau, lag vor einiger Zeit elendig an der arthritide vaga, cum malo Iſchiadico, wurde in 10 Tagen durch das Balneum ſpirituoſum völlig curiret.

CASUS XXIX.

De malo Iſchiadico in viro 50. annorum.

Der Wohl-Erwürdige Herr Vicarius Herting laborirte am malo Iſchiadico, conſulirte einen gewiſſen D. Medicinæ: Dieſer hielte die Kranckheit gleich pro calculo renum, meinte auch per diuretica des Steins Meiſter zu werden; aber weit gefehlet, je länger die Medicin gebraucht wurde, je gröſſer wurden die Schmertzen. Ueberdiß wurde ihm gerathen das ol. deſt. Junip. ad aliquod gutt. wäre ein herrlich arcanum zum Nierenſtein, dahero nahm er auch dieſes, aber mit gleichem Effect der Verſchlimmerung. Endlich wurde ich conſuliret: ſagte aber gleich, daß dieſe Kranckheit nichts weniger als Nieren-Stein wäre, weil kein eintzig ſignum diagnoſticum calculi zugegen war, ſondern die dolores waren circa os Iſchias & coccygis, und in regione renum merckte er nichts; zu dem Ende ich die Schwitzbad Cur mit ſo gutem Effect recommendirte, daß er in wenig Tagen reſtituiret war, und der immaginirte Nieren-Stein verſchwand. Es ſind mir dergleichen

chen caſus oft in praxi arriviret, da ſowol Medici, als Patienten hierinn geirret, daß ſie das malum Iſchiadicum pro calculo renum declariret: und ſolches iſt hier ſo gemein als an einigen Orten die Krätze, welcher es eben wie dem maln Iſchiadico geht, indem hier keiner die Krätze, wol aber den Scharbock haben will; und wann man noch ſo viel conteſtationes thut, daß der Scharbock ein gantz ander Ding als die Krätze ſey, ſo findet es doch keinen Beyfall. Alſo bleibts mehrentheils beym alten, daß das malum Iſchiadicum Nieren-Stein, und Scabies Scharbock ſeyn muß.

CASVS XXX.

De Arthritide vaga c. febre ſymptomatica in viro 36. ann.

Der Wohl-Ehrwürdige Herr Vicarius Vahlepage zu Delbruk, laborirte ex diſpoſitione hæreditaria an der Gicht cum fsbre ſymptomatica, wurde in wenig Tagen nebſt einer mixtura antifebrili und Glieder-Thee durch das Balneum ſpirituoſum reſtituiret.

CASVS XXXI.

De Arthritide vaga.

Der Wohl-Ehrwürdige Herr M. Roing è S. J. bekam zu Büren im Collegio arthritidem vagam. Der Medicus ordinarius deſſelben Collegii hatte mir dieſen methodum medendi cum Balneo ſpirituoſo abgelernet: brauchte alſo Mixturas temperantes, und andere ſonſt dienliche medicamenta, gab wöchentlich ein lene Laxans, und brauchte fleißig das Balneum ſpirituoſum, aber nicht mit dem effect, wie meine Patienten es erfahren; é contrair es daurete die Cur ein gantz halb Jahr, und der Patiente blieb allezeit in ſtatu quo ohne die geringſte Beſſerung, bis endlich der Herr Patiente hierhin ins Collegium S. J. geſchickt wurde, woſelbſt ich nunmehro bis 15 Jahr ordinarius bin, folglich der Patient in meine Direction kam, worinn mir der vorige Medicus nicht vorgreiffen durffte. Ich wunderte mich höchlich, da mir der Patiente verſicherte, er habe ſehr oft, ja um den 2ten 3ten oder 4ten Tag das Balneum ſpirituoſum gebraucht, es hatte ihm aber nichts geholffen; ich replicirte, daß es mir faſt ein infallibles medicament wäre, es müſſe nicht richtig damit ſeyn, warum es ſonſt andern, und ihm nicht hülffe. Bis endlich, daß ich den Verfolg der Cur hörete und ſahe, anbey merckte, wo der Haſe im Pfeffer ſaß, daß es unmöglich war, daß er Hülffe von dieſem Schwitz-Bade auf ſolche Weiſe zu hoffen hätte; folglich gieng ich auf meine Manier die Cur mit ihm an, und reſtituirte ihn innerhalb 14 Tagen

Tagen durch das Balneum ſpirituoſum dermaſſen vollkommen, daß er wieder nach ſeinem Collegio und ſeinen ſtudiis Theologicis zurück kehrete.

Ich könnte noch mehr als 100 exempla herbey bringen von podagricis, arthriticis, malo Iſchiadico & pleuritide ſpuria laborantibus, wann ich mir die Mühe geben wolte ihre Namen herzuſetzen. Doch kan ich nicht umhin, noch dieſes aus der Experienz beyzuſetzen: Wann es Patienten gegeben, ſo obige Kranckheiten ohne gebrauchte Medicin überſtanden, denen nachgehends die Glieder ſteiff, lahm, oder dermaſſen entkräfftet worden, daß ſie auch in langer Zeit nicht wieder zu Beinen kommen können; ſo haben ſie jedes mal nach Gebrauch dieſes Balnei gantz geſchwind den Gebrauch ihrer Glieder wieder bekommen, wie auch vorläufig ex caſu 6to zu ſehen, und mit folgender obſervation bekräfftiget wird.

Ihro Hochwürden Hochwohlgeb. Freyherrl. Gnaden der Herr Tohm-Kellner von N. werden ordinair 2mal jährlich mit dem Podagra ziemlich ſtarck incommodiret; dabey laſſen ſie ſich auf keine Weiſe perſuadiren, etwas weder äuſſerlich noch innerlich zu brauchen, auſſer daß ſie ſowol præſervatorie als curatorie ein decoctum aquoſum ex Rad. Chin. ſarſap. hermodact. polypod. & L. ſanct. anatica portione mixtum, davon 2 Loth zu einen Maaß ▽ genommen wird, loco potus ordinarii mit überaus guten Nutzen trincken. Nun fügte es ſich, daß vor etlichen Jahren das Podagra, über die Gewohnheit vehement war, und lange anhielte, auch deſſen auf keine Weiſe konnte loß werden; da ich dann Gelegenheit nahm das Schwitz-Bad zu recommendiren, und guten Effect davon zu verſicheren. Nach langwierigen Weigern erfolgte der endliche conſens, und nach dem Gebrauch eine baldige, völlige reſtitution der Glieder, daß ſie in wenig Tagen wieder ausgehen konten.

Ich geſtehe gantz gerne, daß mir dieſe Art zu curiren im Anfange viele Ueberlegungen gab, wann, und wie ſie anzufangen: doch hat ſowol eine vernünfftige Uberlegung, als auch nach und nach die Erfahrung mich in vielen informiret, und kan vielleicht von andern in his morbis noch mehr excoliret werden; ich recommendire es alſo nur ulteriori experientiæ. Das wenige, was ich etwa ſonderlich obſerviret habe, beſtehet etwa in folgenden

Cautelis & obſervationibus practicis:

1) Habe ich allezeit einen viel beſſeren effect gefunden, wann der Spir. vin. rectificatiſſ. alcoholiſatus, und zwar ſo ſtarck geweſen, daß er Pulver zündet. Die raiſon mag dieſe ſeyn: Weil a) ſolche principia Spirituoſa viel ſubtiler ſind als von geringeren Spiritibus, daß ſie alſo beſſer in den Leib penetriren können. b) Die Nerven mehr und beſſer ſtärcken, propter puritatem. c) Das in ſchlechteren Spiritibus durch das Feuer mit aufſteigende

Waſſer ſub actu den Leib verkühle, wann es ſich an die Haut hängt, und folglich die poros adſtringiret; wie dann die Erfahrung gelehret, daß die Patienten viel munterer zugleich geweſen, je ſtärcker der Spiritus war.

2) Andere Spiritus, als Majoranæ, Serpil. Orig. Anth. &c. thuen zwar recht guten Effect, aber bey weiten nicht, als der Spir. Vin. rectif. alcoh. dahero dieſer jenen allezeit vorzuziehen.

3) Man befördere omni,leniſſimo tamen modo, die diureſin; dann ſo bald man mercket, daß am Urin kein Mangel, hat man ſich eines unfehlbaren guten Effects zu verſichern.

4) So lange ein Patient zu Ohnmachten vor Schmertzen incliniret, laſſe man es unterwegens.

5) Man brauche ihn niemahlen länger als im Anfange 3 Tage nach einander, wann es gleich robuſtiſſima ſubjecta ſind; wo es aber Kinder, Frauenzimmer oder ſonſt zarte ſubjecta ſind, nur um den andern oder dritten Tag.

6) Vor allem hüte man ſich den Leib rege zu machen, und laſſe ſich die Lehre des vortrefflichen Sydenhams in ſeinen operibus, in tractatu de Podagra p. m. 467. als güldene Sprüche des Salomonis und Syrachs geſagt ſeyn, weil er die wahrhafftige Wahrheit aus eigner Erfahrung geſchrieben, wann es heißt: Ego certe perſuaſiſſimus ſum, a jugi, & ſæpe iterata experientia edoctus, Catharſin omnem, tam per lenientia, quam per fortiora medicamenta, qualia pro more articulis expurgandis deſtinantur, plurimum nocere; ſive in paroxyſmo ad minuendam materiam peccantem, ſive in fine, ad diſſipandas morbi reliquias, ſive in perfecta intermiſſione & recta valetudine, ut venturo paroxyſmo occurratur, purgatio in uſum revocetur. Etenim tam mei ipſius, quam aliorum periculo compertiſſimum habeo, Catharſin quovis horum temporum adminiſtratam, ita parum votis reſpondiſſe, ut malum, quod debuerat averruncare atque avertere, accerſeret. Primum itaque purgatio ſæviente adhuc paroxysmo adhibita, naturæ, in materia morbifica ſeparanda & in articulos deponenda occupatæ, negotium faceſſens, magnam ſpirituum ἀταξίαν nonnunquam excitavit, unde non tantum paroxysmus magis invaleſcebat, ſed & æger in vitæ diſcrimen haud obſcure injiciebatur. Deinde Catharctica in fine paroxysmi uſurpata cum morbi reliquias amoliri debuerint, id tantum egere, ut recens paroxyſmus de novo ſuppullularet, haud mitior priori iſto, atque ita æger ſpe falſa lactatus ea ſibi fabricat mala, quæ non fuerat perpeſſus, niſi humores denuo in rabiem agerentur. Quod genus incommodi ipſemet plus ſemel expertus ſum &c.

Vid.

Vid. Excellentiſſ. Dni Conſil. Alberti Epiſt. de Podagra ſine ſale. Denn wo nichts iſt, hat der Kayſer ſein Recht verlohren, nach dem alten Sprichwort.

Ich kan auch Zeugniß davon geben, wie ſolche ſchon an ſich mitleidens-würdige Patienten, ſowol von Medicis als Chirurgis per repetita Laxantia, unter dem nichtigen Vorwand, das tartariſche Saltz aus den Gliedern zu treiben, ſind gefoltert worden. vid. Caſ. 30. Eben dieſes war der Fehler, wodurch der Patiente nicht wieder reconvaleſciren konte, weil der Medicus ordinarius durch das oftere laxiren nach dem Schwitz-Bade gleichſam jedesmal recidivam erregte, und den effect des Bades annihilirte. Ego tantum omittebam catharctica, & ecce, morbus ceſſabat. Ich bekümmere mich nicht viel darum, wänn gleich ein podagricus oder arthriticus etliche Tage eine conſtipation leidet, wann er nur nicht ſonderlich klaget, daß er Ungemach davon habe; alsdann aber laſſe ich wol einen globulum moſchatum, eine Feige, ja höchſtens ein Clyſtier von Brühe, Habergritz, oder leniſſimis carminativis ſimul emollientibus, als fl. Cham. und papaveris &c. geben.

7) Nach vorigem Satz habe ich oft obſerviret, daß die podagrici gleich nach dem Gebrauch purgirender Mineral-Waſſer das Podagra bekommen; vom Sälter Waſſer aber gibt es hier wenigſtens die Erfahrung nicht, ob ihn gleich unterſchiedene podagrici & arthritici oft gebraucht. Dahero rathe man nicht leicht einem Podagrico die Brunnen-Curen, wann er ſich des podagræ nicht getröſten will, zumal die Brunnen-Curen faſt dasjenige thun, was andere laxantia verrichten; folglich am dienlichſten ſind in podagra retropulſa, wovon folgende obſervation ein klares Zeugniß giebt:

Ihro Hochwürd. Hochwohlgeb. Freyherrl. Excellence der Herr Tohm-Probſt und Regierungs-Präſident von A. ſel. waren oft mit dem Podagra incommodiret: weil ſie aber viel Geſchäffte hatten, anbey ein groſſer Liebhaber von der Jagd waren, ſo war ihnen dieſe Kranckheit um deſto penibler, wann ſie beſtändig das Bette hüten muſten; dahero brauchten ſie heimlich Spirituoſa zum ſchmieren, welches dann das Podagra zurück trieb, und eine ſpeciem apoplexiæ cauſirte. Wie ich nun eiligſt beruffen wurde, fande ich den Herrn morti proximum: dahero ich gleich largam V. S. in brachio inſtituiren ließ, worauf einige Erhohlung erfolgte, und konnte man ſucceſſive die Puls wieder leiſe fühlen. Nach einigen adhibirten cordialibus, roborantibus, cephalicis reſolventibus in & externis kame der Herr wieder zurechte, und ich wurde gewahr, daß das gantze ſchema morbi ex podagra retropulſa herrührete; dahero ordinirte ich auf den folgenden Tag eine doſin pilular. Bech. mit einigen granis diagr. ♃at. ſagte anbey: Es ſolte ſich morgen die gantze Kranckheit im Ballen des groſſen Zehns verſammlen, ſo bald nur

die Pillen anfiengen zu würcken; welches dann auch mit grösten Freuden, und Verwunderung des Herrn Patienten ſo erfolgte, und wurden dasmal glücklich reſtituiret. Aber einige Wochen darnach, da auf gleiche Weiſe obbenannter Herr, als ſie ſich auf dero Land-Guth, um ſich der Jagd-Luſt zu bedienen, befunden, und einige Empfindlichkeit vom Podagra ſpühreten, haben ſie wieder äuſſerliche Spiritus gebraucht, darauf ſich in einen Wagen geſetzt, und auf die Jagd fahren wollen, kam auf dem Vorhoff obiger paroxyſmus apoplecticus unverhofft wieder; und da ſo geſchwind als vorigmal keine Hülffe zu haben, erfolgte ein gantz geſchwinder Tod.

Gleichen effect habe ich in retropulſa podagra von denen Becheriſchen Pillen vorgeſagt und erfahren, an meinem nunmehro ſel. Schwager Herrn Hof-Rath Sack, welchem in momento operationis, ſich das Podagra in den Füſſen wieder einſtellete.

8) Man lege einen ſolchen Patienten nach applicirten Schwitz-Bad in kein kaltes Bette, vielweniger laſſe man ihm das naſſe Hemd an, ſondern nach der Abtrocknung mit warmen Tüchern, lege man ſo geſchwind als möglich, ein friſch gewärmet Hemd an.

9) Solte auch der Patient ſub vel poſt applicationem Durſt haben, muß das Getränck gantz warm ſeyn.

10) Ich habe ſonderlich obſerviret, daß man das Balneum ſpirituoſum im erſten Anfange der Kranckheiten gleich brauchen müſſe, ſo bald man nemlich das geringſte in den Gliedern davon ſpühret; widrigen falls hilfft es nicht, bis in 2ten Termino. Der 2te Terminus aber iſt wieder unterſchieden: denn bey einigen iſt er poſt 4tam, bey andern poſt 7mam diem; folglich zeigt der effect daß die morbi ſpaſtici aliquid critici in ſich halten. Ich habe anfänglich wol indiſcretim das Bad verſucht, aber experientia duce, gemerckt, daß ich oft in der erſten vigeur nichts damit ausgerichtet, ſondern das expecta parum, lernen müſſen, bis ich endlich geſehen, wie die Natur auch hierinnen typum formiret. Nach dem 7ten Tage thut es iedesmal abſolut und unfehlbar gut; nachgehends aber, ie weiter von demſelben, ie gewiſſer und beſſer iſt der Effect. Darum muß man ſich nicht verwundern, wann in obigen caſibus einige Curen allegiret werden, da ſonderlich die arthritici, ſo 4tel und halbe Jahren kranck gelegen haben, in wenig Tagen ſind curiret worden: denn das iſt gewiß, wann die morbi ſpasmodici im höchſten grad ſind, ſie alle medicamenta faſt reſpuiren, dahero man mit Vernunfft und Gedult den erſten Eiffer der Natur muß vorbey gehen laſſen; wie ſolches in actibus moralibus gleichen Grund hat. Doch finde ich, wann gleich auch dieſes Bad im höchſten gradu morborum ſpaſticorum iſt adhibiret worden, daß nichts præjudicirliches erfolgt ſey, wann gleich die Patien-

tienten keine ſonderliche Beſſerung davon empfunden; Wann aber die erſten Tage vorbey, und die Patienten leiden noch ſo groſſe Schmertzen, ſo wird es doch zu gröſſeſter Linderung gebraucht.

11) Wann man nach der 1ſten oder 2ten application keine ſonderliche Beſſerung ſpühret: ſo ſetze mans zum 3ten mal nicht aus, weil es alsdann erſt zum öſtern anfängt lindernde Würckung zu thun; wie davon der 3te Caſus recht remarquable iſt. Ja! ich habe offt im 4ten, 5ten oder 6ten male erſt den Anfang guter Würckung geſpühret, ſonderlich bey Melancholicis, wo die Natur ohne diß in ihren Operationibus vor andern Temperamenten langſam iſt; und wird man nach Unterſcheid der Temperamenten nicht nur den Unterſcheid der Würckung ſehen, ſondern nach Verſchiedenheit derſelben kan man mit der Cur früher und ſpäter, gelinder oder ſtärcker verfahren.

12) Weil bey ſenſiblen ſubjectis, als Kindern, Frauenzimmer, ſanguineis, cholericis, ſauguineo cholericis, und cholerico ſanguineis, ordinair ein febris ſymptomatica, in dieſen Kranckheiten pflegt verknüpfft zu ſeyn: ſo muß deſſen beſondere Sorge getragen werden, und das Balneum nicht eher bis nach der erſten vehemenz, i. e. nach dem 4ten Tage appliciret werden, weil es in principio febris nicht ſo gar dienlich iſt, auch der erwünſchte effect nicht ſo leicht als hernach folget.

13) Wann man nun dienlich erachtet ein Balneum ſpirituoſum zu brauchen: ſo finde ich eben nicht nöthig eine beſondere Zeit des Tages dazu auszuſuchen, contrair, ich finde daß es allezeit ſeinen effect thut, zumal faſt keine Stunde des Tages iſt, worinn ichs nicht mit gleichen Nutzen applicirt habe; doch brauchen es die meiſten des Nachmittags wann es zum Abend gehet. Wenigſtens laſſe ichs nimmer nüchtern brauchen, damit es die Patienten nicht ohnmächtig mache.

14) Den Stuhl worauf ich den Patienten ſetze, ſuche ich ſo hoch aus als ich ihn im Hauſe haben kan, lege ihm ein Küſſen unter, ſetze ihm etwas unter die Füſſe, kleide ihn aus bis aufs Hemd, behenge ihn um und um mit Leylachen oder Decken, daß nirgend Lufft zukommen kan; den Kopff aber muß der Patient heraus behalten (welches vor einiger Zeit ein gewiſſer Bauer vergeſſen, und wann die Frau nicht wäre klüger geweſen, eine curieuſe Arbeit würde gegeben haben.) Demnächſt nehme ich einen zinnernen Teller, ſchütte etliche Hand voll Sand darauf, ſetze darüber ein klein irden Geſchirr, das keine gröſſere Oeffnung hat als ein Thee-Köpffgen; oder man läßt von Eiſen oder Kupffer ein paar dergleichen machen, zumal man zu beſſerer commoditæt ſolcher Geſchirre 2 haben muß, darinn wird in jedes 2 Löffel voll von dem Spir. Vin. rectificatiſſ. geſchüttet, eins davon mit etwas brennend Papier angezündet, und mit dem Teller, mitten un-

ter den Stuhl, worauf der Patient ſitzt, geſchoben, und läſſet es ausbrennen. So bald derjenige, ſo den actum exerciret, obſerviret, daß der Spiritus ausgebrannt ſey, oder bald zu Ende gehen will, muß er indeſſen den Spiritum im 2ten Geſchirr anzünden und mit dem Teller unter den Stuhl ſchieben, da er dann den Teller mit dem ausgebrannten Geſchirr, zurück ziehet, und wieder mit Spiritu, ad 2 Löffel voll, anfüllet. Erfolget nun nach dem erſtern oder 2ten Unterſatz der Schweiß; ſo iſt ferner nicht nöthig ein mehreres unterzuſetzen: wo aber der Schweiß nicht erfolget, ſo repetiret man es noch ſo offt, bis der Schweiß nach Wunſch aus allen Gliedern, beſonders aus den krancken kömmt; welches ordinair gantz langſam auch wol gar nicht erfolget, beſonders den erſten Tag. Ja! ich habe wol am 3ten Tage ex partibus affectis den Schweiß nicht zwingen können, ohngeachtet dem Patienten das Waſſer ſo häuffig aus allen Gliedern gelauffen daß es auf dem Stuhl und auf der Erde geſtanden.

15) Ich pflege ordinair den Schweiß auf dem Stuhle ſo gantz extraordinair ſtarck nicht treiben zu laſſen, weil hernach, wann die Patienten ins Bette wieder kommen, doch noch nachſchwitzen, folglich leicht matt darnach werden; doch judicire ich nach Unterſcheid obiger Umſtände, und derer Patienten Kräffte, und die gar keine motus febriles haben, noch gehabt haben, greiffe wol ein wenig ſtärcker an.

16) Die Ordnung wie oft ich das Balneum appliciren laſſe, iſt unterſchieden, nach Unterſcheid der Patienten: doch mehrentheils pflege ichs im Anfange 3 Tage nach einander zu brauchen. Demnächſt ſetze ich einen Tag aus, dann wirds einmal wieder gebraucht, nächſt dem ſetze ich wol 2, auch wol 3 Tage aus, ehe ich es wieder brauche; doch alles nach Unterſcheid der Noth, der Kräfften, Alters ꝛc. Ich pflege auch offt im Anfange nur 2 Tage nach einander, oder nach erkannten obigen Umſtänden nur einmal das Bad zu appliciren, und um den andern Tag zu repetiren; doch habe ich es noch nimmer mehr als 3 Tage nach einander ordiniret. Es iſt mir doch wol geſchehen, daß wann die Patienten Linderung davon erhalten, ſie es me inſcio mehrmalen, mit guten Nutzen gebraucht, als ich es vorgeſchrieben.

17) Wann die Patienten völlig geneſen, und in den Händen, Füſſen, Schultern oder ſonſt eine beſondere Lähmung, Steiff- oder Mattigkeit behalten, habe ich ſolche gar leicht mit dem Balneo ſpirituoſo in ein, oder 2 malen, völlig weggebracht.

18) Man wundere ſich nicht, warum ich Paragrapho 14. ſonderlich erinnert, daß man einen Teller mit Sand nehmen ſolle: Es iſt die Meinung nicht, als wann derſelbe etwas mit wircke, ſondern die experientz hat 2 fachen Nutzen davon gelehret. Der 1ſte iſt dieſer; daß weil das Geſchirr worinn der

Spi-

Spiritus brennet, nicht kônte zurück genommen werden, weil es oft gantz glûend heiß wird, und leichtlich einem die Finger verbrennen kônte; wie ſolches der oben bemeldete Regiments-Feldſcheer erfahren, deſſen Caſu 5to Meldung geſchehen, und welcher ſich ohne diß alle Wiſſenſchafften des Hippocratis und Paracelſi zu haben einbildete. Der 2te Nutzen iſt, wann etwa durch ein Unglück ein ſolch Geſchirr, mit dem brennenden Spiritu umgeſtoſſen würde, oder zerſprünge, der Spiritus ſich in den Sand ſenckte, und deſto leichter nicht nur kônte gelôſcht, als mit dem Teller unter den Patienten, weggezogen werden, damit die groſſe Flamme, ſo daraus entſtehet, nicht etwa die umhangende Leylachen, ergriffe, und dem Patienten ſchadete; wovon mir folgender Caſus bekannt:

Ein gewiſſer vornehmer und hier wohnhaffter, annoch aber junger Herr, bekam theils ex diſpoſitione hæreditaria, theils von Verkältung, in beyde Füſſe das Podagra: Ich ordinirte demſelben das Schwitz-Bad, ex Spir. Vin. rectificatiſſ. und deſſen Laqueyen ſetzten ihn auf einen Stuhl; weil man aber keine taugliche Geſchirre zu dem Spiritu haben konte, brachten ſie einen irdenen Topff, nach hieſiger Landes-Art mit 3 Stahlen, oder Füſſen. Wie nun der Spiritus anfieng zu brennen, und einer von den Laqueyen, welcher etwas berauſcht war, das Geſchirr ein wenig wolte zurück ziehen, warff er ſolches unvorſichtiger Weiſe um; da dann der Spiritus, ſo weit er um ſich floß, in eine Flamme gerieth. Der Herr Patient ſolches merckend, und anbey nicht unbillig befürchtend, daß ſeine umgehängten Leylackens in Brand gerathen, und ihn ſelbſt auf die letzt angreiffen dörfften, ſprang, ohngeachtet er vorher weder ſtehen, gehen, noch leiden konte, daß ihn iemand mit dem Finger an die Füſſe gerühret hätte, wie der Blitz von ſeinem Stuhle weg, und lieff nach dem Bette ohne etwas von ſeinem ſchmertzhafften Podagra zu fühlen, welches doch über etliche Stunden ſich nach und nach wieder einſtellete. Ein zwar lächerlicher Anblick, welcher doch durch obige Erinnerung kan præcaviret werden.

19) Ob zwar mein Vorſatz durch dieſe wenige Zeilen nicht iſt, eine gründliche Deſcription von denen morbis ſpaſticis zu machen, ſondern nur das wenige zu melden, ſo ich in meiner nunmehro 22 jährigen praxi, in hiſce morbis obſerviret. So iſt auch überdiß meine primaria intentio geweſen, den Nutzen und die Erfahrung von dem Spirituoſen Schwitz-Bade gehorſamſt zu communiciren: wobey ich doch nicht ohnerinnert laſſen kan, daß, da die Umſtände nicht allemal gleich im erſten Anfange erlauben, mit dem Schwitz-Bade die Cur anzugreiffen, dieſes Bad auch täglich nur einmal darff gebraucht werden; der effectus lenitorius auch nicht allemal prima vel ſecunda vice erfolgt, die Patienten doch indeſſen ihrer groſſen Schmertzen Linderung ſehnligſt begehren, die dabey unterlauffende motus febriles gehôrig wollen obſerviret, und die auſſeror-

ſerordentliche motus ſpaſtici, von innen geholffen ſeyn. So fehlet es zwar an einem farragine medicamentorum nicht, ſonderlich wann man ſie aus allen autoribus wolte zuſammen ſchreiben, ohnfehlbar ein gantz volumen daraus könte formiret werden, wovon der treffliche Herr Profeſſor Geelhauſen zu Prag in ſeiner diſſertation de affectibus articularibus, arthridico podagricis eine rühmliche Probe gemacht. Ich will auch nicht in Abrede ſeyn, daß viele davon aus eigener experienz; die meiſten aber wol nur von hören ſagen, oder aus anderer berühmten Männer Schrifften extrahiret. Dahero will ich nur kürtzlich desjenigen gedencken, was mir in meiner praxi ohnfehlbar iedesmal ſeinen effect nach Wunſch gethan, und wie ich ſelbiges appliciret; zumal ich ohne Ruhm zu melden, ſehr viel Gelegenheit gehabt, in morbis ſpaſticis einen ſelectum remediorum ſpecificorum, worauf man ſich verlaſſen kan, zu machen, und die Erfahrung wirds geben, daß diejenige, ſo dieſem methodo gebührend cum ratione, & judicio nachgehen, nicht nur ihren elenden und mit vielen Schmertzen behaffteten Patienten baldige Linderung und Beſſerung verſchaffen, ſondern auch Ehre davon haben werden. Videatur infra Obſervatio XXXVII. *De Lapide piſcis Schellfis &c.*

Der vortreffliche Sydenham, welcher aus eigener Erfahrung das Podagra gründlich anatomiret, ſchreibt, daß ihm ſeine Schmertzen nichts beſſers gelindert als weiß Brod in Milch gekocht mit etwas Saffran und Roſen-Oel. Ich habe dieſes remedium meinen Patienten, doch ohne Roſen-Oel, mit ziemlich gutem effect gebraucht, doch kan ich nicht bergen daß es mich auch oft im Stich gelaſſen, und ſeinen erwünſchten effect nicht gethan. Binningerus in Obſ. Cent. 5. obſ. 39. p. 534. ſcheinet dem Sydenham es abgelernet zu haben, und einen ſonderbaren effect in arthritide beſchreibt er von folgenden: ℞. Mic. pan. alb. ℔j Lact. q. ſ. decoq. agitando & cont. cribratis add. Rad. hyoſc. ℥ſ. ℥j. Croc. or. ʒij, ℴℴ Roſ. q. ſ. M. & applica, und hat gleich die Schmertzen gehoben. Der Herr Hof-Rath Alberti recommendiret in morbis ſpasmodicis das Lohgerber-Bad: Gewiß wann diß medicament der Empfindlichkeit der ietzigen zärtlichen Welt, wegen ſeines widerlichen Geruchs nicht ſo zuwider wäre, davon faſt dasjenige zu hoffen ſtünde, was ich von dem Balneo ſpirituoſo gerühmet habe. Es laborirte der hieſige Churfürſtl. Cancelliſt Ewerken mit intolerablen Schmertzen am malo Iſchiatico; ich wendete allen möglichen Fleiß, ſecundum indicationes medicas, doch vergebens an. Endlich ordinirte ich das Lohgerber-Bad, mit ſo gutem effect, daß er in wenig Tagen ſeiner Schmertzen völlig befreyet wurde. Eine Magd zu Neuenheerſe bey einem geiſtlichen Herrn wohnhafft, hat merckliche Hülffe durch dieſes Loh-Bad erhalten.

Ein Bürger hier in der Stadt, am malo Iſchiatico laborirend, iſt gleichfalls dadurch reſtituiret worden. Daß ich alſo dieſem Hauß-Mittel ſeinen billigen Ruhm beylegen muß; aber wegen obigen Umſtänden nicht allzeit, und bey allen applicable iſt, beſonders bey vornehmen und zärtlichen ſubjectis.

20) Da ich nichts als nur desjenigen Erinnerung zu thun geſonnen bin, wovon ich in meiner praxi die Erfahrung guten effects habe: ſo gehe ich mit Fleiß aller ſonſt berühmten und hochgeprieſenen arcanorum die hin und wieder erfunden, und probat wollen befunden ſeyn, vorbey: als welche in denen Autoribus leichtlich nachzuſuchen, und muß mancher denen arcanis in-& externis ſein Leben zur Probe aufopffern; wovon mir ſonderlich folgender Caſus merckwürdig zu ſeyn geſchienen.

Zu Xanten im Hertzogthum Cleve, war ein Jude, ſo ſich vor einen Medicum ausgab, welcher ſich berühmte das Podagra ex fundamento zu curiren, und zwar mit ſo plauſiblen Umſtänden und rodomontaden, daß ſich der daſelbſt wohnende Herr Canonicus Sack, (obangeführten Herrn Hof-Rath Saks Bruder) dadurch bereden ließ, ſich ſeiner Cur zu untergeben. Das erſte Medicament ſo der Jude ſeinem Herrn Patienten gab, that gleich ſolche Würckung daß er nimmer vom Podagra wieder befallen worden; denn der Herr Patient ſchlieff auf genommene Medicin ein, und wird ohngezweiffelt am Jüngſten Tage mit andern Podagricis male curatis wieder auferſtehen. Die Obrigkeit des Orts ließ den ſchon begrabenen Cörper wieder aus der Erde nehmen und den Juden einziehen; wie es aber weiter abgegangen, und ob der künſtliche Medicus ſeinen verdienten Lohn bekommen, iſt mir nach der Zeit nicht weiter bekannt worden. Solte er der zeitlichen Strafe entkommen ſeyn, möchte ihm jener Lex: Quod medico (nempe tali per mortes experimenta facienti) liceat impune occidere, trefflich zu ſtatten kommen ſeyn. Das Podagra ex fundamento curiren zu laſſen per venæ ſectionem, hat meinem eignen Vater das Leben gekoſtet. Es wurde nemlich demſelben von einem andern Podagrico weiß gemacht, daß das Podagra und Gicht ſeinen Sitz in einer gewiſſen Ader auf dem Fuſſe hätte, welche die Gicht-Ader hieß, in derſelben würde ſich finden, daß nicht pur Blut, ſondern auch ein weißer Liquor wäre, ſo die Gicht und Podagra cauſirten: wann nun dieſe Ader ledig gemacht, und der Liquor (welchen man am ſicherſten in dem Waſſer, worinn man das Blut lauffen ließ, ſehen und erkennen konte) völlig abgezapffet würde, ſo wäre man Zeit Lebens frey von obigen Plagen; wie er, nemlich obgenannter Podagricus (welcher Koch, bey dem Königl. Preuß. Hrn. General von Heiden, damaligen Gouverneur in Lippſtadt, war) ſelbſt erfahren, und nunmehro frey vom Podagra ſchon viele Jahre geblieben. Der Verſuch hatte ſeine Richtigkeit, und funde ſich in dem

Waſſer, worinn das Blut gelaſſen wurde, eine ziemliche Quantitæt von der coagulirten Lympha; (indem mein Vater vir robuſtus, & obeſus, 58 annorum war) welche dann pro liquore arthritico gehalten wurde. Mein Vater, weil dieſe V. S. præſervatoria war, befunde ſich nicht übel darauf, vielmehr bliebe ſeine gewöhnliche Gicht und Podagra, länger als ſonſt aus; und da ſie wieder kam, war ſie nicht ſo vehement, und gieng auch eher vorüber. Da meinte man nun unfehlbar das Geheimniß gefunden zu haben, und ſtudirte nunmehro darauf, das Gicht-Blut völlig aus der beſchiedenen Ader weglauffen zu laſſen. Dictum factum; der Feldſcheer muſte die Ader wieder öffnen, und eine exceſſive quantitæt Blut weglaſſen. Da nun das Waſſer erkaltete, und nach proportion des gelaſſenen Bluts, auch eine groſſe quantitæt coagulirter Lymphæ zum Vorſchein kam, wolten ſich die Künſtler tod freuen, daß die materia fictitia arthritica ſo trefflich abgeführet wäre; ja! mein Vater ſel. reſolvirte ſich über 8 Tage die V. S. zu repetiren, und das übrige Gicht-Blut abzapffen zu laſſen: Aber der effect ſchlug gantz anderſt, als das vorige mal, aus; denn es erfolgte ein entſetzlicher Froſt nach der venæ ſection, und da er ohne diß ein Phlegmaticus war, an der tuſſi habituali laborirte, erfolgte ein catarrhus ſuffocativus am 8ten Tage nachher, und die Cur wurde cum morte ipſius beſchloſſen.

Es befremdet mich ſehr, wann nicht nur Feldſcherer und Balbierer, ſondern auch die Medici ſeyn und heiſſen wollen, auf eine Marckſchreyeriſche Weiſe den Leuten weiß machen wollen, daß die coagulirte Lympha, ſo ſich nach der V.S. am Fuß im Waſſer coaguliret, vor Schleim und Unreinigkeit des Geblüts ausſchreyen, und mit Beſen-Reiſern dieſelbe heraus fiſchen, und den Leuten mit ihren unvernünfftigen Lügen allerhand Narrens-Poſſen vor machen; da ich doch ſolche Leute nicht anderſt, als vor Idioten, oder Betrüger anſehen kan. (Hæc per parentheſin.)

21) Treffliche Würckungen habe ich erfahren von dem Emplaſtro ſaponato Barbette c. Camph. Aber es hat mich auch zuweilen im Stich gelaſſen, und den erwünſchten Effect nicht gethan. vid. Celeb. Alberti Jurisprud. Med. Tom. IV. p. 693. Doch meritirt es vor andern den Ruhm daß man unfehlbar die Gicht aus denen Theilen wieder zurück bringen kan, in welche es entweder durch eine unvorſichtige Cur getrieben, oder wo es ſich hingeſetzt da es ſchädlich, oder dem Patienten unerträglich iſt, v. g. wann die Gicht in die Bruſt gezogen, oder denen Patienten im Ellenbogen unerträglich iſt ꝛc. wovon ich viele Proben habe; deren ich nur eine anhero ſetze. Zu Lippſtadt war ein habitualis Podagricus namentlich Tillmann: dieſer laborirte nicht nur febre acuta, ſondern zugleich arthritide vaga, welche ſich dann in die Bruſt feſt ſetzete, und ein Schema

aſthmatis convulſivi machte, da der Patient vor Schmertzen nicht reſpiriren konte, noch wolte, ſondern die Verwandte und Umſtehende vermutheten eine ſtündliche und augenblickliche Erſtickung; welche auch unfehlbar hiſce circumſtantiis erfolget wäre, wo nicht eine baldige Hülffe dazu kommen. In dieſer Angſt wurde ich beruffen, und fand die deſperateſten Zufälle: ordinirte daher eine mixturam temperantem, und äuſerlich das Empl. ſapon. Barb. c.camph. ließ es auf die Bruſt legen und nicht, wie ſonſt gewöhnlich, wieder abnehmen; worauf dann in wenig Stunden der motus ſpaſticus ſich aus der Bruſt in die äuſerlichen Glieder verzog, und der Patient nachgehends ſucceſſive curiret wurde. Dergleichen Exempla nun könte ich mehr allegiren, da ein gleicher Erfolg infallible geweſen, ſed ſufficit hac vice.

22) Ein gewiſſer Prieſter e S. J. & philoſophiæ Doctor, Hr. P. Dilling, berühmte ſich eines unfehlbaren Medicaments pro curanda podagra, indem derſelbe ein Liebhaber der Chymie war, hat es auch unterſchiedenen, da er noch hier wohnete, mit ziemlichen Nutzen gegeben: indem es ein Medicamentum diuretico diaphoreticum, war, und die Patienten zum ſtarcken Schwitzen brachte; wenigſtens legte es vielen nach dem Effectu diaphoretico die Schmertzen, und war alſo kein gar verwerffliches Medicament. Es beſtund aber dieſes Arcanum aus dem ⊖e fixo ⊡æ humanæ, welches er nach der Perfection calcinirte, und dadurch gantz weiß machte. Dieſes Medicament ſteht alſo ulteriori experientiæ zu recommendiren; zumal des Hartmanni ⊖ humanum dieſes zu ſeyn ſcheinet, welches er in ſeiner praxi chymiatrica p. m. 302 gegen das Podagra recommendiret, cum oſſibus humanis calcinatis.

23) Von dem innerlichen und äuſerlichen Nutzen derer Lumbricorum terreſtrium, habe ich nicht nur in meiner Praxi durch vielfältige Erfahrung gelernet, daß ſie es allen andern Medicamenten vorthun, ſondern ein jeder wird den Nutzen in der Application untrüglich und unfehlbar zu ſeyn, leicht mercken. Ich beruffe mich nicht nur auf das Zeugniß faſt aller Medicorum, deren faſt keiner iſt, ſo nicht dieſelben in morbis ſpaſticis mit ſonderlichen Ruhm herausſtreichet, ſondern die Podagrici ſelbſt nennen es mit Recht ihr Solatium. Ich ſage alſo Experientia doctus, daß die Lumbrici terreſtres in morbis ſpaſticis dasjenige viel ſicherer alleine thun, was man von allen andern gekünſtelten compoſitis gerühmet, und zu hoffen hat; Dahero nicht unbillig Paullini einen eignen Tractat davon geſchrieben. Merckwürdig aber ſind diejenigen Obſervationes ſo der berühmte D. Rottendorff in ſeinem 3 fachen Conſilio von der Epidemiſchen Haupt-Kranckheit, Rothen Ruhr und Peſt pag. m. 320. usque p. 329. von dem Gebrauch und Nutzen der Regenwürme in morbis arthriticis, beſchrieben. Ich Pflege die Lumbr. ∇s vel in forma pulveris, vel cum ∇is in

forma Mixturæ zu geben. In forma ℥is gebe ich ſie gemeiniglich ſo: ℞. Lumbr. ∇s ℥ſat. ʒij. Succin. alb. ppt. Bez. min. ⊕ depur. aa ʒß. ℥nat. vel. ℥ij ℈ß. Bey vorfallender Noth gebe ich auch wol etliche Grana MP. de Cynogl. (zumal ich denenſelben mehr als denen Pilulis Wildeganſii traue, weil ich jener Compoſition gewiß bin, dieſer aber nicht, indem mir ſchon mehr als 10 Compoſitiones bekannt ſind, die nicht miteinander überein kommen, daß ich alſo zweifeln muß, welche die rechte ſey.) M. F. ℥es no vij. davon laſſe ich 2 oder 3 des Tages nehmen. Wann ich ſie aber in forma humida gebe, iſt mutatis circumſtantiis, folgende meine ordinaire Ordination: ℞. ▽ Chamædr. ℥v. ſt. paralyſ. ℥iij. C. C. citrat. ℥j. (aliquando addere quoque ſoleo ▽m ſamb.) Cinnam. ℥ß. ſyr. papav. pæon. aa ʒiij. ℥ Lumbr. terr. ʒiiß ⊕ depur. ℈ij. Succin. alb. ppt. ʒj. Bez. min. ℥ Rad. hermodact. aa. ʒß. NB. Zuweilen, beſonders wann ich mercke daß bey dem Gebrauch des Balnei ſpirituoſi der Schweiß nicht leicht folgen will, thue ich wohl Liq. C. C. ſuccin. ʒß. dazu, wovon ich gleich erwünſchten Effect geſpüret habe. In ſubjectis phlegmaticis habe ich wol mit Nutzen ein oder andere ʒ ⌒ Lil. conval. zugeſetzt. M. D. S. Glieder-Mixtur alle 3 Stunden 2 Löffel voll zu nehmen. Conf. celeberr. Alberti Jurisprud. Med. Tom. IV. p. 549. & p. 693. Ich will von dieſer Ordination um deſto weniger viel Rühmens machen, weil der Effect zeigen wird wie weit man ſich darauf verlaſſen kan.

24) Was ſonſt der Liquor expreſſus lumbr. terreſtr. vermöge, iſt faſt nicht zuglauben, wann die Erfahrung es nicht bezeugete. Eines gewiſſen Kauffmanns Sohn zu Cölln, namentlich Hr. Vogel, lage lange Zeit, wo ich nicht irre über 14 Wochen, elendig an der Gicht daß er weder Hand noch Fuß bewegen, noch vor Schmertzen ſich behelffen konte. Alle angewandte Mühe, Sorge und Fleiß derer praveſten Hrn. Medicorum war vergebens; ſo gar daß auch die allergeringſte Linderung nicht erfolgte. Der Mutter des Patienten wurde gerathen eine Portion Regenwürmer ſammlen zu laſſen, dieſelben auszupreſſen, und mit etwas Wein vermiſcht zu geben, den Patienten darauf warm zuzudecken, damit ein Schweiß darauferfolgte. Der Patient weigerte ſich dieſes unappetitliche Medicament zu nehmen; die Mutter aber eine heroiſche Frau, zwang es ihm mit Dräuen ein; und zwar eine gantze Thee-Taſſe voll dieſes ſucci auf einmal, welches beynahe ℥ij mögen geweſen ſeyn. Der Patient empfunde darauf einen ſo erleichternden Schweiß, daß er ſich mercklich des andern Tages beſſer zu ſeyn befande, und nachdem ers zum 2ten male genommen, völlig wieder geneſen.

Den äuſerlichen Gebrauch des Spir. lumbricorum terreſtrium belangend; ſo halte ich denſelben vor ſo ſicher, daß man ihn omni tempore ohne Unterſcheid

ſcheid doch gantz gelinde aufſtreichen kan, und hat er mir bis dato jederzeit nach Wunſch denen Patienten ihre Schmertzen in etwa gelindert, und niemalen hat ſich je einer übel darauf befunden. Es findet ſich hier bey einer gewiſſen Familie ein altes Stamm-Buch von deren Vor-Eltern, welche Podagrici geweſen, und dergleichen von ihren Succeſſoribus befürchtend; Darinnen denenſelben gerathen worden, kein anderes Remedium ad podagram zu brauchen als den Spir. lumbric. terreſt. weil ſie ſich von allen ordinirten Medicamenten niemalen auf etwas beſſer befunden als auf ſelbigen, welches ſie aus der Erfahlung hätten.

Einige gemeine Leute brauchen hier zu Lande in morbis arthriticis die lumbr. terreſtres externe, indem ſie dieſelben ſo lebendig auf die ſchmertzhafften Glieder mit Nutzen und Linderung legen, und darauf faul werden laſſen. Conf. Timæus a Guldenklee lib. 3. caſ. 36. Paullini de lumbrico terreſtri, cap. 12. §. 24. Daß alſo dieſelben ſich omni methodo in hiſce morbis renommirt machen.

Denen Suffimigiis traue ich nicht, pflege ſie auch gar nicht zu ordiniren: indem ich 1) wenig Nutzen, wol aber 2) mercklichen Schaden geſehen; wovon ich nur kürtzlich zweyer Obſervationum Meldung thun will. Eine gewiſſe Frau hatte Arthritidem fixam in der Schulter, räucherte ſich mit Immen-Ball, der Schmertz verzog ſich aus der Schulter in den Kopf, wovon Cephalalgia acutiſſima entſtund, dermaſſen daß man meinte ſie hätte vor Schmertzen verzweiffeln, oder phrenitica werden müſſen, und koſtete Mühe und Arbeit es ad prioraloca zu bringen. Das zweyte begegnete dem hieſigen Hrn. Bürgemeiſter Feurbern, welcher in dem Zeige-Finger rechter Hand einen intolerablen Schmertzen vom Chiragra hatte, dazu ordinirte ihm der ſel. Hr. Leib-Medicus D. Sondermann das Oleum ſuccini auf einen glüenden Backſtein zu tröpffeln und den Dampff davon an den Finger zu laſſen. Der Schmertz verließ ihn gleich, der Finger aber blieb in dem Moment unbeweglich ſteiff, und iſt bis dieſe Stunde wie ein Stück Holtz.

25) Zu mehrerer Hülffe und Erleichterung der Cur, derer morborum ſpaſmodicorum, habe ich trefflich und infallibel befunden, ſo nemlich meine obige Methodo ſecundiret: 1) Ein Decoctum pro potu ordinario, und 2) ein Infuſum Theiforme. Das erſte beſtehet hierinn: ℞. Rad. Chin. Sarſaparil. hermodact. polypod. L. ſanct. aa. welchem ich mit guten Nutzen oft zuſetze die Gemellos L. Ribii nigri in gleicher Doſi. Hiervon laſſe ich ℥j. mit ein Maaß Waſſer (iſt nach Sächſiſchem Maaß 1½ Quartier) abkochen und ſtatt des ordinairen Getrancks trincken; Je fleißiger nun die Patienten davon trincken, und je mehr ſie ſich vor hitzige, und fermentirende Geträncke hüten, je eher haben ſie Linderung und Beſſerung zu hoffen. Es ſind hier einige Podagrici ſo das Podagra

dagra mit dieſem Decocto nach Wunſch zwingen können, ſo wol curatorie als præſervatorie. Curatorie treibt es das Podagra mit aller Gewalt aus den Gliedern, befördert die Tranſpiration, und lindert die Spannungen. Præſervatorie, ſo bald ſie mercken daß es ihnen etwan in den Gliedern liegt, trincken ſie es an ſtatt des Biers, und bleiben frey. Der hieſige Churfürſtl. Poſtmeiſter Hr. Meyer, laborirte vor wenig Jahren an einer überaus ſchmertzhafften Arthritide fixa im Ellenbogen, fieng alſo obiges Decoctum in groſſer Quantitæt an zutrincken, brauchte das Balneum ſpirituoſum einmal dabey, und wurde dadurch in wenig Tagen völlig liberiret.

26) Das Infuſum Theiforme iſt folgendes: ℞. Hb. Veron. Beton. Salv. Baſilic. heder. terr. farfar. Chamædr. aa. Davon wird Morgens und Nachmittags ein pugill. in 4 Taſſen Waſſer gekocht und warm getruncken. Der Effect davon wird einem jeden leichtlich zeigen daß es ein Medicamentum ſpecificum ant-arthriticum ſeye, wovon ich nur zwey beſondere merckwürdige Obſervationes beyſetzen will. Ein Advocatus zu Arensberg, im Hertzogthum Weſtphalen, Namens Hr. Honcamp, ein junger Menſch ohngefehr 28 Jahr alt, erlitte viel Anfälle von der Gicht: ſo bald er aber dieſes Infuſum brauchte, wurde er in wenig Tagen jedesmal davon befreyet, ohne die geringſten anderen Medicamenta nöthig zu haben; und dieſer Effect erfolgte ihm jederzeit untrüglich. Anno 1729 war ich in fine Januarii zu Cösfeld, im Stifft Münſter gelegen, und logirte bey denen Annuntiaten Ordens-Jungfern in ihrem Cloſter, auf der ſo genannten Paterey, wo die Hrn. Confeſſarii ex ordine Sti Franciſci wohnen: Da hörete ich etliche Nächte nacheinander ein ängſtliches Winſeln, Stöhnen und Wehklagen; Ich machte mir allerhand Gedancken, und wuſte nicht was ſolches bedeutete, bis ich gewahr wurde daß auf dem Neben-Zimmer der Küſter oder Meſſe-Diener an der Gicht elendig, eine lange Zeit, ohne Hülffe gelegen. Ich erbarmete mich des Menſchen und ordinirte ihm obigen Thee (auſer der Hb. Chamædr. welche ich nach der Zeit propter egregiam virtutem antarthriticam zugeſetzet,) und ließ ihm denſelben fleißig trincken; worauf alsbald nicht nur die Beſſerung erfolgte, ſondern den 8ten Tag darauf in der Kirche ſeines Amtes abwarten konte. Weil nun ſo wol obige Species pro Decocto, als dieſe Herbæ ſo augenſcheinliche gute Würckungen in denen morbis arthriticis thun; ſo brauche ich dieſelben ſo wol nach obig vorgeſchriebenen Methodo, ein jedes allein, oder combinire ſie, nachdem ich es finde rathſam zu ſeyn, und da iſt die Proportion folgende: ℞. Rad. Chin. ſarſapar. hermod. polyp. L. ſanct. Rib. nigr. aa. ℥ß. hb. Chamædr. ſalv. Beton. Baſil. heder terr. veron. farfar. ſerpil. aa. p. j. M. G. M. C. S. Species zum Glieder-Thee, 2 mal täglich 4 Taſſen davon zu trincken, worinn ℥ij. dieſer Specierum abgekocht werden.

27)

27) Den Schluß meiner Cur macht ein äuſerlicher Umſchlag, welcher einfältig, und geringe iſt, in den Augen derer, die ihn nicht kennen, und die gewohnt ſind Klaffter lange Recepta zu verſchreiben; ſed ſæpe ſub ſordido pallio ſapientia latet, ein geringe unanſehnlich Recipe thut oft mehr als groſſe Theriacs mäßige Compoſitiones. Ich halte mich nach dem Methodo Stahliana durchgehends mit keinen weitläuftigen Recepten auf, ſondern befleißige mich nur mit wenigen, aber verſicherten Mitteln, die Kranckheiten zu heben, und meinem Neben-Menſchen Troſt und Hülffe zu verſchaffen; worinn ich auch bis hiehin den Seegen GOttes verſpüret. Dieſes nun mein noch bis dato (dem Höchſten Erſchaffer aller Kräuter ſey ewiges Lob in Ewigkeit) noch nie Fehlgeſchlagene Remedium beſtehet, nach dem gemeinen Sprüchwort: omne trinum perfectum, aus dreyen Kräutergen, nemlich: ℞. Hb. Origan. Majoran. Serpill. aa. M. iij. (oder wie viel oder wenig man nehmen will,) M. G. M. C. D. S. lindernde Glieder-Species in halb Wein und Waſſer mäßig zu kochen, ein wenig auszudrucken und ſo warm es der Patient leiden kan, auf den ſchmertzhafften Ort gelegt, auch ſo oft es die Noth erfodert, wieder in der überbliebenen Brühe aufzuwärmen, doch iſt mit ſonderlicher Sorge und Fleiß dahin zu ſehen daß es in parte affecta nicht kalt werde. Hätte ich ſo manchen Louis d'Or als dieſes geringe Mittel meinen Patienten in wenig Stunden ihre Schmertzen weg genommen, könte ich mich einer guten Gold-Börſe berühmen. Hundert und aber hundert Exempla könte ich allegiren, da es die entſetzlichſten Schmertzen des Podagræ, Hüfftweh, Gicht ꝛc. in wenig Minuten gelindert, theils gantz weggenommen.

Eine vornehme Frau laborirte Anno 1728 am Malo Iſchiadico, dermaſſen elendig, daß ſie 10 gantzer Tage mit dem Bettlackens muſte umgekehret werden, und nicht anderſt als eine höltzerne Statua unbeweglich war: Ich wendete allen Fleiß an nach denen von allen Medicis in hoc paſſu approbirten indicationibus, es ſo wol in- als externe, zu lindern, oder zu heben, aber vergebens; Spirituoſa dorffte ich nicht daran bringen, das Emplaſtr. ſapon. Barb. that nichts, trockne Sacculi ein gleiches ꝛc. Die interna antiſpaſmodica und anodyna ſchienen ihre Krafft verlohren zu haben, bis endlich dieſes Recipe adhibiret wurde, davon in wenig Minuten ſich faſt alle Schmertzen verlohren, und in wenig Tagen die völlige reconvaleſcenz erfolgte. Es könte hier jemand einwenden: Warum ich dann das Balneum ſpirituoſum, Decoctum, Kräuter-Thee oder Mixtur nicht adhibiret hätte? Denen dienet zur ſchuldiger Antwort: Hätte ich dieſen methodum medendi dero Zeit ſo gewuſt, wie jetzo, ſolte ſie ſo lange warhafftig in ſo groſſen Tormenten, die vielen Tage nicht gelegen ſeyn, da die Erfahrung einem, tractu temporis, zum Meiſter macht, und man täglich noch Gelegenheit findet ein mehreres zu lernen, und doch nimmer zu Ende kommt,

wie

wie der H. Paulus ſagt: Unſer Wiſſen iſt Stückwerck ꝛc. An. 1732 da ſie de novo mit dieſem Malo befallen wurde, gieng es viel geſchwinder her mit der Beſſerung. Der vorige P. Guardian derer P. P. Strictioris Obſervantiæ bekam ſimul & ſemel ſo entſetzliche Schmertzen in der lincken Schulter von einer arthritide fixa, daß er faſt nicht dauren konte; Nach Application dieſes Umſchlags verlohren ſich die Schmertzen in einer Nacht, und kamen nicht wieder. Etliche 100 Exempla könte ich dergleichen nach der Reihe herſetzen, wann nicht obige beyde mit allen überein kämen. In Summa alles was Schmertzen heiſt, wird von obigen Umſchlag unfehlbar jederzeit gelindert: wie ich es dann in pleuritide vera, hepatitide, ſplenitide, colica, nephritide, rheumatiſmo, mit Wunderns würdigen Nutzen, Hülffe und Troſt der Patienten gebraucht; und ein Jeder ſo es künfftig braucht, und den Nutzen, ſo wie ich ihn beſchrieben, findet, ſey dem Allerhöchſten danckbar und befördere dadurch deſſen Ehre.

28) Noch ein oder anders muß ich in puncto Diætæ errinnern, ſo ich obſerviret, denen Morbis ſpaſticis entgegen zu ſeyn, wovon man ſonſt ordinair nicht meinet, ſchädlich zu ſeyn: nemlich Hüner-Fleiſch, und Brühen. Es wird ſich mancher hierüber verwundern, und 100 Exempla anführen, daß Podagrici, oder Arthritici, dergleichen gegeſſen, ja! das erſte ſey ſo man ihnen erlaube, und recommendire. Aber es ſey genug zur Antwort geſagt, wann jemand einen dergleichen Patienten dieſe Speiſen, morbo præſente, zu eſſen gibt, und obſerviret, wie ſich die Patienten darauf befinden, ſo wird er ſehen, ob ich recht, oder unrecht, dieſe Warnung gegeben. Denn wann ſich ſonſt nach ſolchen Speiſen einer übler befindet, mehr Schmertzen, Hitze, Unruhe ꝛc. bekömmt, die Kranckheit hartnäckigter wird: ſo fället keinem hierüber der geringſte Gedancke, oder Scrupel ein, daß die Hüner-Brühe, oder deren Fleiſch, Urſache daran ſeyn ſolte; e contrair man pflegt gleich anderen Sachen und Umſtänden die Schuld zu geben, ohne dieſe Speiſe zu regardiren. Ich rede demnach aus der Erfahrung, daß die Hüner etwas an ſich haben, ſo denen Podagricis, und arthriticis &c. ſchädlich ſey: die Urſache deſſen beſtehe nun worinn es wolle; ſo falle ich denen doch nicht bey, ſo es ex inclinatione illorum animalium, ad tales morbos deriviren wollen, da ſonderlich Capaunen in ihrem Alter das Podagra bekommen, vielmehr halte ich davor, daß die Urſache ſey, weil ſie viel Nahrung geben und per accidens die Plethoram, als Cauſam materialem, ſtarck vermehren, und dadurch das Geblüt in eine beſondere Fermentation bringen. (Conf. Celeber. Alberti diſſert. De dubiis vaxatis materiæ medicæ.)

29) Allerhand Arten Hülſen-Früchte, als: Erbſen, Linſen, ſonderlich aber Vice-Bohnen und Schweine-Fleiſch, ſind ſehr ſchädlich und vermehren dieſe Kranckheiten ſehr, und diſponiren zu baldigen Recidiven; Was aber allerhand

hitzige Geträncke, Zorn, übermäßige veneriſche Erhitzungen ꝛc. thun, findet man genugſam bey denen Medicis ſo von dieſen Zufällen weitläufftiger und ex profeſſo geſchrieben, deswegen abſtrahire ich davon.

30) Vom Aderlaſſen und Schröpffen findet ſich in der Erfahrung gegründet, daß daſſelbe nur Præſervatorie dienlich, und überaus nützlich ſey, und habe ich beſonders regardiret, daß beydes, wann es circa novilunium geſchicht, einen weit herrlichern Effect nach ſich laſſe, als wann es inattento tali tempore vorgenommen wird. Daß es aber curatorie höchſt ſchädlich ja gefährlich und tödtlich ſey, lehret gleichfals die Erfahrung. De curatoria V. Sne. in Podagra kan teſtiren, der Hr. Hof-Medicus Doctor L. zu H. welcher mir erzehlet, daß er es ſelbſt an ſich probiret, als er vom Podagra befallen, am groſſen Zehen die Adern ſehr ſtramm und aufgelauffen geſehen, daß er bey ſich gedacht: Vielleicht ſucht die Natur dadurch die Evacuation des Blutes; weil aber locus plane non aptus ad excretionem, ſo wird vielleicht durch eine V. S. artificioſam der Natur geholffen und ihre Intention erfüllet, daß ſie hernach mit ihren motibus acquieſciret. Alſo hätte er dann würcklich eine ziemliche Quantitæt aus der aufgelauffenen Ader abzapffen laſſen; welches dann zwar de præſenti einige Linderung und Beſſerung gegeben, 8 Tage aber hernach dermaſſen vom Podagra wieder angegriffen worden, daß er in einem viertel Jahre nicht hätte wieder davon loß kommen können. Vom Schröpffen haben wir hier funeſtiſſimum caſum vor nicht langer Zeit erfahren, da nemlich der hieſige Herr Vice-Cantzler Gödden mit einer Arthritide fixa oder rheumatiſmo (quoniam parum differunt) am lincken Arme befallen: Da aber der Schmertz ſehr empfindlich geweſen, hat er den Vorſchlag gethan, daß man den Arm ſchröpffen möchte; welches dann ab ipſius Medico ſowol, als Chirurgo, approbiret worden. So bald das Schröpffen geſchehen, hat er einige merckliche Linderung, aber auf eine gar kurtze Zeit empfunden: worauf aber nicht nur gleich der Schmertz wieder kommen, als ſich geklaget, daß er keine Lufft bekommen könte, und ihm der Odem zu kurtz würde, folglich ein paar Stunden nach der Operation, von dem auf die Bruſt regurgitirten Spaſmo, ehe man ſich deſſen verſehen, ſelig verſtorben. Das heiſt, wie zu Lippſtadt vor einer gewiſſen Apothecke ſtehet: Ex alienis damnis commoda noſtra creſcunt.

31) Noch muß ich zum Schluß dieſer Materie einer beſondern curæ arthriticæ gedencken, ſo zu Lippſtadt paſſiret. Vor wenig Jahren laborirte der nunmehrige Königl. Preußiſ. Rath und Inſpector Hülſemann an einer Arthritide: Weil aber die daſige Hrn. Medici nicht ſo glücklich waren, daß ſie ihn davon hätten curiren können, unterſtunde ſich der daſige Scharffrichter denſelben nicht nur in die Cur zu nehmen, ſondern verſprach ihm unfehlbar eine baldige und völlige

Geneſung; præparirte demnach folgendes: ℞. Rad. Enul. Sapon. venet. Alum. plumoſ. Cantharid. hb. ſabin. aa. ℥ij. Spir Vin. Juniperin. Mens. iß. (iſt nach Sächſiſchem Maaß ein halb Stübichen) M. decoq. Mit dieſem Decocto wurde der leidende Theil beſtrichen, welches dann ſehr groſſe Blattern gezogen, und nachdem ſie ſubtil, durch gethan, (aufgeſtochen) von ſelbſt heilen müſſen; wodurch er dann geſund worden, und bis dieſe Stunde frey geblieben. Der Scharffrichter hält diß Medicament vor ein groſſes Arcanum, und communicirte es keinem wer ihm viel Geld davor gebe; Mir aber hat es der Hr. Rath H. mein ſonderlicher vertrauter Freund communiciret, habe auch viel Anſuchung desfals von praven Chirurgis gehabt, welche mich verſichert, nach dieſem Recipe ſchon lange vergebens getrachtet zu haben. Ich habe aber keine fernere als obige Wiſſenſchafft darum, getraue mir es auch keinem ohne fernere Experienz weder zu ordiniren, noch zu gebrauchen.

Fernere Obſervationes Clinicæ.

Da mir nicht unbekannt, daß ſchon viele Volumina nützlicher, rarer und Wunderns würdiger Obſervationum heraus ſind, wovon allein die A.N.C. zu bewundern ſind; derer andern zu geſchweigen. So iſt auch nicht unbekannt daß die Experienz die 2te Stütze der Mediciniſchen Wiſſenſchafft ſey, dieſelbe aber aus denen von Zeit zu Zeit geſammleten Obſervationibus hergeleitet werde. Derohalben unterſtehe ich mich auch hier die Freyheit zu nehmen, einige wenige (zumal ich alle meine Caſus practicos der Mühe nicht werth ſchätze aufzuzeichnen, geſchweige andern zu communiciren) zugleich aber merckwürdige und artige Obſervationes aus meiner bisherigen praxi beyzuſetzen; vielleicht iſt eine oder die andere dazwiſchen ſo eben nicht gar oft bey anderen Practicis anzutreffen, andere aber durch dieſe nur confirmiret werden. Und da die vorhergehende Materie vom Podagra, Gicht und dergleichen Morbis ſpaſticis handelt, will ich auch davon den Anfang machen, und durch ſelbige beweiſen: daß die *Morbi ſpaſmodici* auch *contagioſi* ſeyn, welches, ob es zwar einige Autores leugnen, andere dagegen es behaupten; zu welcher letztern Sorte ich mich auch, Experientia doctus, bekenne.

OBSERVATIO I.

Von einem Knaben ſo *per contagium* das *Podagra* bekommen und davon geſtorben. *ſ. De lethali Contagio podagræ.*

Der Hr. Bürgemeiſter Feurbern (welcher diſpoſitione hæreditaria ein habitualis Podagricus iſt) kam in eine Trauer durch Abſterben deſſen Schwie-

germutter, ließ daherò ſeinen Kindern, ſeine alten ſchwartzen Kleider, dem kleinſten Sohn aber von 8 Jahren in ſpecie ſ. h. die Hoſen aptiren. Kaum hat das Kind obige Bein-Kleider etliche Tage getragen; ſo empfindet er ſonderlich an der lincken Lende ein ſchmertzliches ziehen und ſpannen, und gegen den Abend eine febriculam quaſi catarrhalem. Wie ich nun dazu beruffen wurde, merckte ich gleich, daß es kein febris catarrhalis, ſondern vielmehr ſymptomatica propter eximios dolores podagricos ſeye: denn es blieben nicht nur die Schmertzen in der Lende, ſondern zogen ſich in den Schenckel herunter mit entſetzlichen Ziehen und Reiſſen, fieng an roth, dick, und blinckend zu werden; Die Eltern aber wolten mir auf keine Weiſe Beyfall geben, daß es dolor podagricus ſey, und obmovirten die Unmöglichkeit, daß ein ſo junges Kind dergleichen Kranckheiten bekommen könte. Es bliebe aber der Patiente, ohngeachtet alles angewendet wurde, in einem Schmertz, und keiner von obigen Zufällen ließ im geringſten nach, und diß daurete über 8 Tage: und da die Eltern es abſolut vor ein ſimplex eryſipelas hielten, wurde ein medico-chirurgus und Chirurgus dazu beruffen, welche ob ſie gleich zweifelten was daraus zu machen, fielen endlich der Elterlichen Meinung bey, und tractirten es mit Cataplasmatibus & Unguentis emollientibus; worauf dann auch endlich eine ſuppuration, cum febre hectica erfolgte, und der Patiente ſtarb nach etlichen Wochen.

OBSERVATIO II.

De Contagio Podagrico.

Hr. Hochwürd. Gnaden der Tohm-Herr von N. ſel. laborirte ſtarck am Podagra, und gab ſeine alten Kleider, in ſpecie Hoſen, Strümpffe und Schuh, ſeinem Diener, welcher nach deſſen Gebrauch alſobald mit dem Podagra befallen wurde, und propter continuationem veſtimentorum, daſſelbe bis an ſeinen Tod auch behalten. Hingegen ein gewiſſer Kutſcher, und Vorreuter bey einem gewiſſen Podagrico, bekamen auch, nach gebrauchten Bein-Kleidern und Schuhen, das Podagra in continenti, da ich ihnen aber die Urſache deſſen erzehlte, und folglich obige Kleider nicht mehr brauchten, ſind ſie bis dieſe Stunde frey davon geblieben. Ein gleiches Exempel iſt mir bekannt, da jemand nur die Pantoffel eines Podagrici wenig Stunden gebraucht, alsbald vom Podagra befallen worden.

OBSERV. III.

De Variolis una continuatione ter eruptis.

Des Herrn Burgemeiſter Gläſekers 2ter Sohn, 10 Jahr alt, bekam Anno 1736 die Pocken, (indem dieſelben das Jahr hier epidemice graſſirten)

und zwar ziemlich voll, cum tumore faciei & occluſione oculorum: Weil nun die Eltern noch 4 andere Kinder an gleichen malo liegen hatten, und über dieſen ihren 2ten Sohu ſehr beſorget waren; ſchonten ſie um deſto weniger allen möglichſten Fleiß und Koſten, und conſulirten nebſt mir den Hrn. Leib-Medicum D. Füchten von Werl, und Herrn L. Uſſeln von Rhoden. Wie nun alles bis an den 11ten Tag richtig und gut ablieff: ſo erfolgte an ſelbigem Tage anſtatt der ordinairen Abtrocknung, eine formalis confluentia, und die Pocken lieffen von neuem nicht nur auf, ſondern lieffen dermaſſen in einander, daß es über dem gantzen Leibe lauter ſacculos wie Gänſe Eyer machte, welche doch wegen der ſubtilität der epidermidis bald durch barſten, und dermaſſen viel Feuchtigkeit von ſich gaben, daß der Patient täglich in 4 bis 5 friſche Bettlackens und Hemde, muſte eingewickelt werden welche doch jedesmal ſo naß waren, als wären ſie in einen Eymer Waſſer eingetuncket. Weil nun der gantze Cörper, ohne Haut, wie geſchunden war, machte es dem Kinde unleidentliche Schmertzen, welche doch in etwas mit dem ℘ hyperic. ovor. und ceræ, gelindert wurden; interne aber wurde mit denen ordinairen bezoardicis fixis fleißig continuiret. Am 14ten Tage eröffneten ſich zwar wieder die Augen, welche gantz geſund, hell und klar bishero geblieben: es funden ſich aber zwiſchen denen interſtitiis voriger Beütel, de novo ordinaire Pocken, zu aller Menſchen Verwunderung ein, welche förmlich reiffeten, gelb wurden, die Augen ſchloſſen ſich; auf den rechten Aug-Apffel ſetzte ſich aber eine Pocke, und am 17ten Tage fingen ſie an zu trocknen. Der Patiente erhielte zwar ſeine völlige und vorige Geſundheit wieder: man muſte aber bey Eröffnung der Augen ſehen, daß die letzteren Pocken den rechten Aug-Apffel verdorben und blind gemacht, und man mit allem Fleiß die völlige Ausſchwerung verhüten müſſen; welches dann auch durch Göttliche Hülffe, nach vieler Mühe und Fleiß per ▽as opth. cum Tut. pp. Nihil. alb. Sachar. ♄ni &c. erhalten wurde.

OBSERV. IV.

De Variolis ſub uno Typo bis eruptis.

Des Herrn Wiltkotten, eines hieſigen Kauffmanns Sohn, 9 Jahr alt, bekam die Pocken. Am 4ten Tage ſtellete ſich eine hæmorrhagia narium enormis ein, ſo daß man befürchtete, er würde ſich tod bluten. Ich wurde nebſt dem Herrn L. Uffeln in conſilium gezogen, und ordinirten einige abſorbentia cum ſubadſtringentibus, wovon dann am 5ten Tage die hæmorrhagie nachließ, und die Pocken dem ohngeachtet überaus häufig (wel-

ches ſonſt poſt hæmorrhagiam narium nicht zu geſchehen pfleget) heraus kamen, auch von 7ten bis 11ten Tag ordentlich ſuppurirten, und am 11ten Tage anfiengen abzutrocknen. Am 12ten Tage aber ſahe man zwiſchen denen interſtitiis von neuem häufige Pocken hervor kommen, welche bis an den 17ten Tag daureten, und den Knaben mit Narben und Nähten ſehr verſtelleten, da er vorher ſehr ſchön war. Dieſe letzteren Pocken waren confluentes, und viel gifftiger und ſchlimmer als die erſten; der Patiente aber iſt GOtt Lob, völlig geneſen.

OBSERVATIO V.

De Apoſtemate totius abdominis in puerpera, per avtocratiam naturæ in vulva erupto & curato.

Eines Bürgers, namentlich Stumpffs Frau, etwa 30 Jahr alt, war in in ihrer erſten Ehe ſterilis. Bey ihrem jetzigen Mann aber wurde ſie ſchwanger, und abortirte: weil ſie ſich aber zu früh an die Lufft gewaget, fieng das gantze abdomen an zu induriren und zu inflammiren. Es wurde der hieſige Regiments-Feldſcher Herr Schrader dabey gebraucht: weil aber ein febris inflammatoria dabey ſich einſtellete, wurde ich ad conſilium beruffen. Ich ordinirte gleich Mixturas diapnoico temperantes, infuſum theiforme balſamicum, eine Tinctur ex Tinct. fl. Bell. c. ♎ nitr. dulc. wornach ſich das Fieber mercklich legte. Für das äuſſerliche ließ ich den Regiments-Feldſcheer (welcher ſeines Amtes wohl wahrnahm) doch communicato conſilio, ſorgen. Es daurete dieſes alles bis in die 4te Woche: da wir dann merckten, daß die zeitherige inflammation ſich angefangen zu ſuppuriren, folglich mit emollientibus der Natur geholffen wurde. Da nunmehro die Zeit da war, um das gantze ſuppurirte abdomen per inciſionem zu eröffnen, und der Materie Lufft zu machen, wolte ſich die Patientin auf keinerley Weiſe dazu verſtehen, ſondern war viel eher reſolviret zu ſterben als die operation zu admittiren. So konte ihr auch von uns ferner keine Hülffe angedeyen, als daß wir mit denen vorigen Medicamenten continuirten, bis endlich die Natur von ſelbſt die Oeffnung in der Vulva machte: worauf dann beynahe ein Eimer voll Materie floß, und nach Gebrauch innerlicher und auſſerlicher Medicamentorum balſamicorum, die völlige Reconvaleſcenz erfolgte; aber bis dato iſt die Perſon unfruchtbar geblieben.

Scholion.

Die Frantzoſen haben eine gantz andere Manier die apoſtemata zu öffnen, als man ſonſt hierzu Lande gewohnt iſt. Denn Anno 1742 als ſie hier im Quartire lagen, begab ſichs, daß eine puerpera ſich erkältet, und ein apo-

ſtem heckte an der lincken Seite des abdominis; wo dann nach adhibirten medicamentis emollientibus ſich die Materie einer Hand breit zuſammen zog, und zur Zeitigung kam. Zu deſſen Oeffnung ich 2 Chirurgien majors adhibirte, welche den Schaden, von der Mitte an, bis ad fundum apoſtematis mit einer Lancette öffneten, und mit einer Schere nachhalffen; ſo daß das gantze pus auf einmal heraus lieff, über ein Maaß. Es wurde zwar die Patientin nach der operation etwas ohnmächtig, nach adhibirten emulſionibus cordialibus & gelatinis erholte ſie ſich doch bald wieder, und in 14 Tagen war der Schade völlig wieder heil. Es ſind aber die muſculi abdominis 2 Hand breit weggeſchworen, woſelbſt propter defectum reſiſtentiæ die Gedärme herfür kommen, und gleich unter der Haut liegen, desfals auch anfänglich einen beſtändigen dolorem colicum, propter defectum caloris, cauſirten; nachdem ich ihr aber einen Vorband von Schwanenfell recommendiret, befindet ſie ſich bis dieſe Stunde recht friſch und wohl.

OBSERVATIO VI.

De Cephalalgia acutiſſima cum cortice China Chinæ brevi tempore curata.

Der Herr Helmann, ein hieſiger Kauffmann, laborirte acutiſſimo dolore capitis: es waren ihm alle erdenckliche Mittel von meinem Herrn Collega ſowol in- als externe, appliciret, ſed absque ullo effectu. Ich befunde mich ſelbſt mit einem Fieber behafftet, daß ich denſelben, quanquam vocatus, nicht beſuchen konte. Endlich da mir das Fieber ſtehen blieb, fuhr ich zu ihm, und befand ihn in einen elenden Zuſtande: ich merckte aber, daß ſonderlich gegen die Nacht ein aliqualis inſultus febrilis mit unterlieff, ordinirte ein mit uſuelles electuarium antifebrile cum ℥ß Cort. Chinæ chinæ; worauf alsbald die Kopffſchmertzen remittirten, und in 3 Tagen die völlige Reconvaleſcenz erfolgte.

Scholion.

Es ſind zwar die Herren Medici über den Gebrauch der ſogenannten Fieber-Rinde aus Beru nicht einerley Meinung, und heiſſet recht nach dem alten Sprichwort: Laudatur ab his, culpatur ab illis. Es haben beyde Partheyen recht: Denn gleichwie der rechte Gebrauch zu loben, ſo iſt billig der Mißbrauch zu tadlen. Ein courieuſer Streit befindet ſich unter 2 zänckiſchen Medicis in Celeberr. Alberti Jurisprud. Med. part. 10. Ja 100 exempla wären mir leicht de eadem materia beyzubringen, da einige Medici dieſe corticem in den Abgrund der Höllen verdammen, um ſich dadurch bey denen unwiſſenden einen Namen zu machen, und in renommé zu ſetzen,

als wäre ihnen dieſer Gebrauch ſo exoſus, und als wann ſie noch gröſſere Geheimniſſe, als des Riverii ſpecificum antifebrile wüſten, die Fieber mit Krebs-Augen zu curiren; da ich doch dergleichen Vögel auf dem Miſte ertappet, daß ſie die Chinam chinæ gantz elend und kahl, bey denen febricitanten ausgebrütet. Solcher Phantaſten gibt es nun eine groſſe Menge, da indeſſen die braveſten Medici gar keinen Scheu haben, dieſes medicament bey behöriger circumſpection, mit den gröſten Nutzen zu brauchen; Ja die neue Welt weiß, daß der Gebrauch dieſer Medicin ſo ſicher ſey, als die gemeinſten medicamenta, ſo aus Krebs-Augen, und dergleichen beſtehen. Führet man exempla e contrario an: ſo wird man in Unterſuchung derſelben ſchon die Urſache des üblen effects finden, und könte ich dieſerhalb einen groſſen catalogum nach der Reihe herſetzen, da die china chinæ bey ihrer üblen application nichts gutes effectuiret; wovon auch die obſervatores nachzuleſen, beſonders des ſel. Hofmanns Medicina Conſultatoria. Ich ſtelle dieſerhalb eine Gleichniß, mit dem vortrefflichen, und in der H. Schrifft belobten Wein an, ſo das menſchliche Hertz erfreuet, wann er in gehöriger Maaß genommen wird: Aber wie mancher ſäufft ſich nicht in dieſem edlen Getränck zu Tode, durch die Ubermaß; wer will nun von vernünfftigen Menſchen den Schluß machen, daß der Wein ein Gifft ſey, weil ſich viele damit ums Leben bringen. Das Brod iſt die edelſte Speiſe, und wie oft geſchicht es nicht, daß ſich Menſchen in warmen Brod zu tode freſſen. Wer hat hier ſchuld? das Brod oder der unvernünfftige Fraaß? So gehts der guten Fieber-Rinde auch; nicht der Gebrauch, ſondern der Mißbrauch iſt ſchädlich. Es ſteckt in derſelben noch vielmehr gutes als wir wiſſen, und die tägliche Erfahrung lehret uns ein mehreres von ihr. Es hat Riedlinus in ſeinen Lin. med. an. 2. menſ. Decemb. obſ. 15. p. m. 613. eine obſervation: Quod ventriculus Chinam chinæ male ferat. Ich habe viel exempla in contrarium, daß ich vielmehr ſagen konte: quod ventriculus optime ferat; denn ich habe ſie Leuten gegeben, ſo keinen Appetit gehabt, ohne Fieber, welche faſt einen Hunds Hunger davon bekommen, und nicht zu ſättigen geweſen. Ich ſelbſt habe nach dem Gebrauch der Chinæ chinæ (doch cum aliis medicamentis vermiſcht) ſolchen Hunger bekommen, daß ich mir 13 recidive an den Hals gefreſſen, jedesmal die chinam wieder gebraucht, auch aliquando abſque medicamento purgante, vel emetico, mit dem erwünſchteſten effect, und bin GOtt ſey Danck von der Zeit an, da ich ſie gebraucht, welches nun 15 Jahr ſind, bis hiehin nicht wieder kranck geweſen, (auſſer vor 2 Jahren, da ich von einem Patienten febrem petechialem gefangen) da ich vorher um ein Bagatell allerhand beſchwerliche Kranckheiten erleiden müſſen. In vulneribus, in ulceribus

ceribus ſehe einmal einer zu, was dieſer cortex vermag: ſo wird er ſich nicht nur darüber verwundern, ſondern auch geſtehen müſſen, daß es ein herrliches medicamentum balſamicum ſey; Ich lobe aber nicht jeden, ſondern nur den vernünfftigen und vorſichtigen Gebrauch. Viel 100 exempla könte ich anführen, wann ich es der Mühe werth achtete, da ich die Minute vorgeſagt, wann die Patienten ihres Fiebers ſolten loß ſeyn, und ſie haben mit Erſtaunen die Wahrheit erfahren, ohngeachtet ich in febribus tertianis & compoſitis nicht mehr als höchſtens ʒß, in quartanis ℥j gebe, und jedesmal unfehlbar das Fieber ſecunda vice gehoben; da mir e contrario exempla bekannt ſind, da wol ein halb Pfund absque effectu, gegeben worden, wovon nur eines Exempels zu gedencken. Der Herr Hof-Cammer-Rath Gronefeld laborirete lange Zeit am Quartan-Fieber, wozu er den ſel. Med. pract. und Operateur Claſſen gebraucht: Jener war des Fiebers, dieſer der Cur überdrüßig, gab alſo die chinam in ſtarcker doſi, daß man beynahe ein halb Pfund nachrechnen konte, aber ohne effect; denn das Fieber blieb vor wie nach. Endlich wurde ich beruffen, und ordinirte einige pulv. digeſt. 2 Doſes pill. Bech. c. diagr. Troch. alh. & ☿ dulc. verſetzt, eine Eſſ. reſolventem und mein gewöhnlich elect. antif. ſo in toto nur ℥j. Cort. Peruv. in ſich hält; darauf blieb das Fieber absque recidiva ſtehen. Alſo kommts nicht auf die quantität als rechten Gebrauch an, die Fieber mit der cort. peruv. zu curiren. Das vor einigen Jahren ſo berüchtigte Berliniſche Pulver des Herrn D. Duclos, hat hier zu Lande manchen quartanarium zum Kirchhof gebracht, beſonders weil eine ſcil. ſo ſaubere Diæt-Regul dabey verknüpfft war, daß die Patienten Käſe, Würſte, Milch, Sauerkraut, Bricken, Auſtern ꝛc. gegen alle vernünfftige Reguln der Medicin, eſſen durfften. Ich bin ſelbſt einmal in einer honetten Geſellſchafft geweſen, worinn ein Quartanarius war, welcher nach oftmaligem Recidiv, abermal das Fieber hatte: nun war eben ſein ſchlimmer Tag, da in der Compagnie Bricken unter andern vorgeſetzt wurden; der Patient, welcher das Fieber erwartete, fraß ziemlich mit, langte aber alle Augenblick ſein Berliniſches Pulver aus dem Sack, und fraß davon eben ſo fleißig als von den Bricken. Das Fieber blieb aus, es folgte aber kurtz darauf eine Cachexie, Icterus, febris hectica, und ein unvermutheter Tod. Ein gewiſſer Kaufmann hat zwar das Leben davon gebracht, iſt aber von der Zeit an totus hypochondriacus geworden. Ich leugne auch nicht, daß viel Fieber ohne die corticem peruv. können curiret werden, ſonderlich in ſubjectis delicatis & ſenſibilioribus, allwo die Conchæ ♀iſatæ, der Croc. ♂. ♃iat. Stahl. ſchon das ihrige thun. Ich habe ſehr oft ℈ß von dem ♃e Çellenſi, ſo ex Cinnabri ter ſublimato, Sacharo & ♉ Cinam. beſteht,

beſteht, Quartanariis 2 Stunden ante paroxyſmum gegeben mit einem Glaß Wein, und ſie darauf ſchwitzen laſſen, wovon das Fieber gantz ſicher ſtehen blieben. Kindern welchen nicht wohl Medicamenta beyzubringen ſind, laſſe ich ℥ß Camph. c. ℨj. ſem. lini in ein Säckgen machen, und unter den lincken Arm binden, davon bleibt ihnen ordinair innerhalb 9 Tagen das Fieber ſtehen; da es hingegen keinen effect gethan, wann ich es ihnen modo ordinario auf die Hertz-Grube habe binden laſſen.

OBSERVATIO VII.

De Febre quintana cum diarrhœa vehementiſſima in puerpera non lethali.

Des Herrn Rath Hartewinckel zu Rittberg Fr. Liebſte, temperamenti ſanguineo phlegmat. 35 Jahr alt, kam im Sept. 1738 glücklich nieder, Lochia und alle andere Umſtände hatten ihren natürlichen Fortgang: Wie nun 8 Tage vorbey waren, ſtellete ſich eine ſtarcke Diarrhœa ein nebſt einem Fieber; Am 3ten Tage ließ die diarrhæ in etwas nach, das Fieber blieb auch aus, bis am 5ten Tage vermehrete ſich die diarrhæ, und das Fieber kam ordentlich wieder. Wie ich nun dahin beruffen wurde, beſorgte ich vornemlich die diarrhæ aufs möglichſte zu heben: welches dann auch nach inn- und äuſſerlich-adhibirten Mitteln glückte, und völlig ceſſirte; das Fieber aber continuirte accurat um den 5ten Tag, und hatte ordentlich ſeine 3 dies intercalares. Ich tractirte es wie ein Quartan-Fieber, und nach etlichen paroxyſmis hörete es nach denen ordinariis digeſtivis und abſorbentibus auf. Unter hieſigen Soldaten, ſollen, nach relation des Herrn Regiments-Feldſcherers, einige dieſes Jahr febrem quintanam gehabt haben: es iſt aber obige Patientin meine erſte geweſen, folglich eine Kranckheit ſo hier ſehr rar iſt; wie ich dann bey dem Tulpio Lib. 3. obſ. 52. wie auch in des Herrn D. Junckers conſpectu Med. von gleichen Fiebern Nachricht gefunden.

OBSERVATIO VIII.

De Febre quartana ſextuplici.

Vor 6 Jahren wurde die Hochwohlgeb. Frey-Fräulen von Kettler, Chanoineſſe zu Geſeke, mit einem 6 fachen Quartan-Fieber befallen, welches folgenden Typum hatte: Am erſten Tage bekam ſie das Fieber des Morgens um 9 Uhr mit anderthalb ſtündigem Froſt, 2 Stündiger Hitze, und darauf folgendem Schweiß. Des Nachmittags um 6 Uhr ſtellete ſich der paroxyſmus auf gleiche Art wieder ein, mit Froſt, Hitze und Schweiß. Am 2ten und 3ten Tage kam der paroxyſmus nur einmal, und zwar des Nachmittags

um 2 Uhr mit 2 Stündigem Froſt, 3 Stündiger Hitze, mehrerem Durſt und Schweiß, wieder. Am 4ten Tage gieng es wie am erſten, daß es nemlich 2mal juſto tempore & gradu wieder kam. Ich curirte es wie andere Quartan-Fieber, und anfänglich blieb das Fieber an denen diebus intercalaribus, und zuletzt das doppelte Fieber ſtehen; es hat ſich die Patientin nach der Zeit beſtändig wohl befunden, und kein Recidiv gehabt.

OBSERVATIO IX.

De Febre erratica mirabili.

Des Herrn Cämmerer Dahmers Frau bekam vor 7 Jahren ein Fieber, welches, weil es keinen typum ſetzen wolte, man anfänglich nicht wuſte, was daraus werden wolte: endlich merckte ich, daß es ein gantz auſſerordentlich Irr-Fieber war; dann die Paroxyſmi kamen ſo wunderlich, und ſo variable, daß man nimmer wiſſen konte, wann es kommen oder aufhören wolte. Oft ware der paroxyſmus caloris in gröſſeſter Vehemenz; ſo fieng die Patientin ſchon wieder förmlich, eine Stunde, weniger oder mehr an zu frieren, mit einem abermaligen darauf folgenden paroxyſmo caloris. Oft blieb es aus bis der Schweiß ausbrach, oft wann der Schweiß vorbey war. Oft retardirte es ſich etliche Stunden, oft hingegen einen halben Tag; denn fiele es 2mal, dann 3mal, dann 4mal in 24 Stunden an. Dann ſtellete es ſich v. g. des Nachts um 12 Uhr ein, währete bis 5 Uhr, dann fiele es um 7 Uhr an, dann gleich darauf um 10 Uhr; dann bliebe es wol bis Nachts 9 Uhr aus, dann ſtellete es ſich wol erſt folgenden Tags, des Morgens um 6 Uhr, wieder ein. Wann man nun meinete, die Frau Patientin würde wol einige Stunden Ruhe haben; ſo folgte nach währender Hitze oft ein neuer paroxyſmus wieder: ſumma die paroxyſmi folgten bald 3, bald 7, bald 9, bald 5, bald 12, bald 4 ꝛc. Stunden nach einander, daß folglich nichts irregulairers auskommen könte; doch wurde ich dieſes wunderbaren Fieber innerhalb 3 Wochen Meiſter, und hat die Patientin, von der Zeit weder recidivam noch eine andere Kranckheit wieder gehabt. Das meiſte, ſo mich bey dieſem Fieber ſchor, war dieſes, daß ich kein tempus interſtitiale errathen konnte, worinn ich ein evacuans hätte geben können: ich muſte alſo einmal reſolviren, gleich nach geendigtem paroxyſmo, ein laxans rhabarbarinum zu geben, welches auch ſo viel Zeit als nothwendig war, glücklich antraf, und hernach, nach dem Gebrauch meines ordinairen Elect. antifeb. ausblieb, welches ich von 3 Stunden zu 3 Stunden inattento paroxyſmo brauchen ließ.

Scholion.

Dieſes mein gewöhnlich Electuarium antifebrile wovon mehrmalen Erwehnung geſchicht, beſtehet in folgenden: ℞. ℥ Rad. Ariſtol. O. Calam.arom. Tormentil. Zedoar. aa. ℈ij. gr. v. Hb. C. B Centaur. min. aa. gr. xv. Mal. citr. condit. Cort. Chaccaril. aa. ʒj. peruv. Conſerv. Roſ. aa. ℥ß. tart. ⊕lat. dep. ⊖ Abſ. aa. ℈j. Syr. Corall. Cydon. aa. q. ſ. M. f. l. a. Elect. davon alle 3 oder 4 Stunden einer mäßigen Caſtanie groß zu nehmen, und 2 Stunden vor dem Fieber damit einzuhalten.

OBSERVATIO X.

De corrupto inteſtino duodeno a nimio potu ſpiritus ardentis.

Ein vornehmer Baron von 28 Jahren hatte ſeiner Frau Stief-Mutter wegen viel Verdruß: denſelben zu vertreiben, tranck er des Morgens eine ziemliche Quantitæt Brandewein, Nachmittags auch nicht wenig Wein. Es kam endlich dahin daß er bettlägerig wurde, und ſehr groſſe Schmertzen in beyden Füſſen bekam, als wann es eine Species podagræ wäre: Doch waren die Schmertzen nicht in den Gewerben, ſondern vielmehr in den Schienbeinen; dabey äuſerte ſich ein innerlich ſchleichend Fieber. Ich wurde zu demſelben beruffen, konte aber nichts anders ausrichten als die Schmertzen in den Füſſen etwas lindern; wie denn auch in etwa 4 Wochen darnach der Tod erfolgte. Wie nun die exenteration beliebet wurde, fand ſich in denen Lungen ziemlich viel zäher Schleim, und die Couleur war Aſchfärbig; der Magen war gantz flaccid und keine rugæ darinn; das inteſtinum duodenum aber befand ſich gantz corrumpiret und faul, und war, nebſt der ſchwartzbraunen Farbe, wie ein Spinnen-Geweb, daß wann man nur mit dem Finger daran rührete, ließ es ſich gleich durchſtoſſen.

Relatio Medica

De apertura Cadaveris Rdſmi ac Illſmi Domini Liberi Baronis de Beck ex Steinford, Cathedralis Eccleſiæ Paderbornenſis Canonici Capitularis

p. M.

Cum a nobis infraſcriptis petitum fuerit, hodierna die circa quintam matutinam Defunctum cadaver Rdſmi ac Illſmi Domini Liberi Baronis de Beck, ex Steinford, Cathedralis Eccleſiæ Paderbornenſis Capitularis p. M. aperire & de interna conſtitutione indagare, ac deſuper teſtimonium exhibere: apertura facta eſt eodem die circa ſextam veſpertinam: &

1. Diſſecta cutis non ominatam exhibuit pinguedinem.

2. Exempti bini lobi pulmonum cum vaſis, plane à qualitate naturali deflectebant quippe loco coloris debiti, cineritio nigricantem, intercurrentibus maculis nigris præbebant: Fibræ quoque omnes pariter fuere nigræ, ſubſtantia vero totaliter morbida, nullum tamen alicujus putredinis referens odorem, & lobus dexter nullatenus in magnitudine fuit imminutus.

3. Siniſter vero plane aridus, & ad integram corruptelam diſpoſitus, & adeo conſumptus, ut dextra ad duas tertias fuerit minor.

4. Quoad qualitatem cordis ac renum nulla animadvertebatur indebita indiſpoſitio.

5. Hepar fuit plane tumidum & induratum intermixtis in parte inferiori externa, maculis nigricantibus quarum una, verſus veſiculam felleam, magnitudinem Imperialis referebat.

6. Exemptus ventriculus, totus erat flaccidus ac morbidus ejusque fibræ, cum infima membrana ad nigredinem tendentes, fundus autem verſus pylorum, ad latitudinem trium digitorum transverſorum nigricans, atque ad totalem corruptionem diſpoſitus inveniebatur.

7. Examinatis inteſtinis duodenum plane fuit morbidum putreſcentem habens odorem.

8. Indagatum Meſenterium glandulas habuit omnes induratas, hinc inde pariter nigricantes, reliqua inteſtina, ſulummodo flatibus diſtenſa inveniebantur.

9. Quoad ulteriores partes internas, debita animadvertebatur conſtitutio naturalis, & quod memorata taliter inventa fuerint, adhibiti Medici propriæ manus ſubſcriptione affirmant ac teſtantur, Paderbornæ 1. Januarii 1726.

Jo. Henricus Sondermann, Med. Doct.
B. W. Rödder, Med. Doct.
A. C. L. Hutterus, Med. & Chir. Doct. & Land-Phyſ.

OBSERVATIO XI.

De Colica ab acu ante annum deglutita.

Ein Studioſus von 11 Jahren, Namens Piper, bekam eine ſtarcke Colicam, wozu ich geruffen wurde. Ich ordinirte allerhand dienliche Mittel, aber ohne Linderung. Ich gab endlich etwas weniges vom philonio romano, davon

von bekam er einige Stunden ruhe; hiernechſt aber war es das alte Credo. Zuletzt da nichts helffen wolte, ſuchte ich die etwa in den Gedärmen liegende Materie, durch ein lene laxans rhabarbarinum, abzuführen; ordinirte aber daß ſ. v. unter den Nachtſtuhl ein rein Geſchirr geſetzt wurde, damit man deſto beſſer erkennen könte, was etwa vor Unreinigkeiten von ihm giengen. So bald das Laxativ würckte, fand der Patient ſich völlig beſſer, und beym Ausſchütten der excernirten Materie, befunde die Mutter eine Stecknadel, welche gantz grün beſchlagen war, und zeigte ſelbige vor, der Patiente ſo bald er ſie erblickte, rief gleich: O! daß iſt die Nadel ſo ich vorm Jahre in der Proceßion auf St. Laurentii Tag eingeſchluckt; der Studioſus iſt von der Zeit bis hiehin beſtändig geſund geblieben.

OBSERVATIO XII.

De Vomitorio ordinario ex IX granis ♀ Emet.

Eine Frau ſo einem Chirurgum, Sievers gehabt, pflegt jährlich wol ein Vomitiv zu nehmen: es operiret aber gantz und gar nicht, wo ſie nicht 9 Gran vom ♀o emetico nimmt; und hierauf befindet ſie ſich jeder Zeit recht wohl.

OBSERVATIO XIII.

De Medicamento purgante enormi.

Ein Bauer-Knecht von Hörſte, kam vor 2 Jahren zu mir und beklagte ſich über Mattigkeit der Glieder, Hertzpochen, Beängſtigung ums Hertz und dergleichen. Ich befunde an ihm, daß er ſpiſſitudine ſanguinis vornemlich laborirte; ordinirte ihm unter andern eine Purgation. Er erinnerte aber dabey, daß ſie recht ſtarck ſeyn müſte, weil er öfter dergleichen von Feldſcherern eingenommen, die aber mit einander noch nichts gewircket, und wüſte er bis dato nicht, was purgiren wäre. Ich ließ ihm alſo XIV Gran. Reſ. Jalapp. in Spir. Vin. rectif. ſolviren und mit nach Hauß nehmen, in Hoffnung es würde etwas thun: wie er aber über etliche Tage wieder kam, verſicherte er mir das Contrarium, daß er nicht einmal im Leibe davon etwas gefühlet hätte. Darauf ordinirte ich folgende Pillen: ℞. M. P. Bech. diagr. 🜍at. Reſ. Jalapp. aa. ℈ß. Troch. alh. gr. iv. M. F. pil pro una Doſi. Aber auch dieſe hatten nichts operiret, aber wol etwas Grimmeu im Leibe gemacht. Darauf ſagte ich ihm, er ſolte über 8 Tage wieder kommen, und einen Tag hier bleiben, damit ich ſelbſt ſehen könte wie es ihm gienge, und im Fall die Purgation nicht operiren ſolte, ihm etwas nachzuſetzen. Wie er nun ſich wieder einſtellete, unter der Zeit aber beſtändig täglich 2 digeſtiv ₰ genommen, ordinirte ich ihm folgendes Decoctum: ℞. Fol. S. ſ. ſt. ℥j. Thamar. ℥iß. Rhab. ⊖ Amar. ſeidlic. aa. ʒij. M. decoq. c. ſ. q. ▽. Colaturæ

 adde

adde ſyr. roſ. ſol. ℥ß. M. ließ es ihm warm in der Apothecke nehmen, indeſſen aber bis es operiren würde, muſte er alle Stunde 2 gute Löffel voll von dem Infuſo laxante viennenſe nehmen, daß er alſo bis ℥viij Untzen nahm. Zu Mittag hatte er noch keinen Sedem: ließ ihm alſo noch ℥j. ⊖ ſeidl. nehmen, worauf dann endlich 4 ad 5 gelinde Sedes erfolgten, und gieng der Patient noch 5 Stunden von hier nach Hauß; hat ſich auch nachgehends recht wohl befunden.

OBSERVATIO XIV.

De Ellebori albi uſu in infuſo vinoſo periculoſiſſimo.

Man ſolte meinen der Elleborus albus ſey unter denen Medicis, *jetziger* Zeit verbannet: aber die Erfahrung lehret, daß diejenige, wenigſtens, die von der materia medica, und praxi rationali nicht gar zu viel vergeſſen, und denſelben nicht recht kennen, noch zuweilen im Gebrauch haben, die dergleichen medicin more empiricorum blind hinein ordiniren, und hernach den fatalen Erfolg einer etwaigen üblen Diæt, oder ſonſtiger vom Zaun gebrochener Urſachen zu ſchreiben.

Die verwittibte Frau Majorin Dreger bekam vor wenig Jahren einen Zufall am Gehör: weil ſie nun glaubte ein rechter Medicus verſtünde von äuſerlichen Schäden nicht ſo viel, als einer ſo eigentlich die Chirurgie von Kindes Beinen an gelernet; conſulirte alſo mit einem Doctore Bullato, der vordem ein Operateur geweſen, ſich aber nunmehro pro Medico & Chirurgo brauchen ließ. Dieſer ordinirte nebſt der äuſerlichen Medicin auch ein infuſum vinoſum, worinn eine gute Quantitæt Ellebori albi, ad minimum ʒß, war. Nun muß ich noch hiebey erinnern, daß die Frau Patientin nicht ſchwacher Conſtitution ſey, ſondern zu ihrer ordinaien Purgation Reſ. Jalapp. gr. xij. oder vom Seidlitzer ⊖ ʒx nehmen muß, weil ſie Pillen, Träncke, und Pulver, in etwas averſiret. So bald ſie nun obiges infuſum prima vice nimmt, bekömmt ſie grauſame Hertzens-Angſt, Zittern in allen Gliedern, Inclinationes lypothymicas, und mehr als 20 Operationes vehementiſſimas ἄνω καὶ κάτω, daß ihr beſtändig der kalte Schweiß Fingers dick vor der Stirne ſtehet. Sie denckt aber nicht daß dieſe üblen Suiten von der Medicin herkommen, ſondern vielmehr von einer üblen Diſpoſition des Magens, oder ſonſtigen Umſtänden ſo ihr unbekannt: reſolviret daher den folgenden Morgen abermal ein Glaß voll zu nehmen; wornach es ihr aber noch elender als den vorigen Tag gegangen, daß ſie auch faſt geglaubt, ſie würde an der Operation ſterben. Da ſie aber dem ohngeachtet zweiffelt, ob die Medicin Urſache an allem dieſen ſey, oder ihre eigne Conſtitution: ſo gibt ſie ihrer Preußiſch-Grenadier-mäßigen, gröſten, ſtarcken,

und von Hertzen geſunden Magd, auch eine Portion ein, welcher es aber nicht beſſer, als ihr ſelbſt, ergangen; daß ſie alſo nicht fernere Urſache zu zweiffeln findet, es müſſe in der Medicin etwas ſeyn, wovon die vehemente operation, und ihr elender Zuſtand herrühre. Dahero wurde ich beruffen, da mir dann obige Umſtände nach der Reihe erzehlet wurden: anbey befande ich die Frau Patientin in einen elenden Zuſtand; denn es war kein Glied am Leibe, ſo ihr nicht zitterte und bebete, das Hertz war voll Angſt, der gantze Leib voll Schmertzen. Ich ordinirte alſo Cordialia, Temperantia, Bezoardica und lenientia: wodurch es dann durch Göttliche Hülfe wieder beſſer wurde; dennoch aber hat es über ein viertel Jahr gedauert, ehe die Erinnerung völlig aus den Gliedern vergangen, ſondern beſtändigſt Zittern, Hertzens-Angſt, und krampfigtes Ziehen im gantzen Leibe behalten.

OBSERVATIO XV.

De Ellebori nigri incauto uſu.

Ein gewiſſer Geißlicher aus dem Dohm, Herr Deſinger, Temperamenti phlegmatico cholerici, ohngefehr 50 Jahr alt, laborirte an einem alten offnen Schaden am Fuß. Es wurde ihm von einem gewiſſen Ordens-Geiſtlichen, welcher empirice den Leuten wol pflegte purgationes und andere medicamenta zu ordiniren gerathen, ℥ij hellebori nigri in ein halb Maaß Bier (iſt etwas mehr als ein halb Quartier) zu kochen, und davon des Morgens die Halbſcheid zu trincken, ſo würde ſich der Schaden am Fuß von ſelbſt heilen. Wie nun an einem Sontag Morgen von dem Herrn Patienten eine Portion davon genommen war, gehet ſelbiger in die Kirche, um Meſſe zu hören, bekommt aber eine ſolche Angſt ums Hertz, Ueblichkeit und Noth, daß er meinet, nicht ſo geſchwind aus der Kirche zu kommen, als er ſterben würde. Ich wurde alſo eiligſt zu ihm geruffen, fand denſelben faſt mit dem Tode ringen, und wuſte nicht, was ich aus der Sache machen ſolte, weil mir von obigem medicamente nichts wißend war. Facies erat hippocratica, pulſus nullus, er war über und über Eiß kalt, der gantze Leib war von kaltem Schweiß naß, und hieng an jedem Haar ein Tropffen; die Bruſt wurde gantz zuſammen gezogen, daß er nach Lufft, mit weit aufgeſperretem Munde ſchnapte, aber nicht reſpiriren konte; das Haupt war ihm taumlich, und konte weder ſitzen, ſtehen noch liegen, und wieß mit der Hand beſtändig nach dem Hertzen: In Summa, ich wuſte nicht, was ich daraus machen ſolte, bis er endlich ſo viel Worte heraus brachte, daß ich verſtehen konte, es ſolte Helleborus heiſſen, vermuthete alſo, daß er ſelbigen müſſe genommen haben; ließ ihm alſo gleich eine gute Portion ſüſſe Milch einnehmen, welche innerhalb einer Minute wieder zurück kam, doch mit dieſer Aenderung, daß ſie

ſchon

ſchon gantz wie Käſematten geſchrohten war. Ich ließ alſo noch eine gute Portion geben, weil ſich der Patient nach der erſten doſi etwas beſſer zu ſeyn zeigte: dieſe kam gleichfals ſtarck geronnen wieder zurück mit guter Linderung, und der Patient fieng wieder ein mehreres an zu reden. Ich ordinirte nachhero eine mixturam cordialem bezoardicam, cum theriaca andromachi; und alſo wurde er durch Göttliche Hülffe völlig wieder reſtituirt, hat ſich aber nachgehends für dergleichen empiricos gehütet.

OBS. XVI,

De Nævo materno magnitudinem capitis ſuperans.

Die Frau Lieutenantin von Amelunxen brachte einen wohlgeſtallten jungen Sohn zur Welt, welcher aber hinter dem lincken Ohre unter dem oſſe bregmatis, einen Knoten hatte, einer Welſchen Nuß groß: dieſer aber vermehrete ſich, ohngeachtet alles möglichſte angewendet, auch viele Medici und Chirurgi conſuliret wurden, dermaſſen, daß er die Gröſſe des Kopffs übertraff; woran auch das Kind im 3ten Jahre ſterben muſte.

OBS. XVII.

De Excreſcentia in vertice in forma farciminis ſanguinei Weſtphalici, vulgo einer Weſtphäliſchen Blut-Wurſt.

Eine Bauren-Frau hier im Stiffte, brachte ein Kind zur Welt, ſo mitten auf dem Wirbel einen langen ungleichen Beutel hatte. Es war derſelbe weiß und weich, und gleichte einem Stück vom inteſtino colo, eine gute halbe Ehle lang, oben am Haupte etwas dünner, im Fortgang eines halben Arms dick, und unten rund zugeſpitzt; auf dem Wirbel, wo es aus dem Haupte kam, war kein cranium, ſondern es hatte ſeinen unmittelbaren Ausgang aus dem Gehirn. Es ſchien äuſſerlich voll wäſſerichter Feuchtigkeit zu ſeyn, doch ſahe man förmliche vaſa ſanguifera hin und wieder durchlauffen. Es war dieſer Beutel ſo empfindlich, beſonders oben nahe am Haupte, daß wann man nur eben daran fühlete, das Kind gleich zu ſchreyen anfieng. Die Eltern brachten es zu mir, um zu vernehmen ob es nicht wegzuſchneiden wäre, welches ich omni modo diſapprobirte. Der Herr Land-Operateur Feldhoff wolte es öffnen, und das darinn zu ſeyn ſcheinende Gewäſſer abzapffen, hernach meinte er mit dem Beutel wol fertig zu werden. Ich gab aber dieſer Meinung deſtoweniger Beyfall: 1) Weil die nævi materni kein purren leiden, und häcklich ſind. 2) Weil ich befürchtete, das noch ſubtile Gehirn, von einem kaum 6 wöchigen Kinde, mögte mit folgen. Endlich conſentirte ich, daß es mögte verſucht werden

werden nach und nach gelinde abzubinden; welches dann auch geſchehen. Es berichtete mir aber der Herr Operateur, daß es 8 Tage hernach geſtorben, welches ich aber zu ſpaht erfuhr, da es ſchon begraben war, ſonſt ich groß Verlangen gehabt es zu eröffnen.

OBS. XVIII.

De Nævo materno per attactum manus mortui ſublato.

Des Churfürſtl. Hof-Juwelirer und Cammer-Dieners Schmidts Frau, kam mit einem wohlgeſtallten jungen Sohn nieder, welcher doch an der rechten Lende inwendig, 4 Finger breit unter dem inguine ein Gewächs hatte einer halben Pomerantze groß, gantz roth, voller Adern, und Knoten als wann Erbſen oder Grütz darinnen wären. Es litte das Kind beſtändige und empfindliche Schmertzen daran; anbey merckten die Eltern daß es immer gröſſer und dicker wurde. Zu dem Ende wurde der Herr D. Hutter, (welcher ſich mehr zur Chirurgie qualificiret) dazu beruffen, welcher reſolviret hatte es wegzuſchneiden. Weil aber die Eltern hiebey beſorget waren, wurde ich dazu befordert: da ich dann omni modo das Wegſchneiden wiederrieth, mit Verſichern, daß das Kind unfehlbar ſich daran todt bluten würde; weil die gantze excreſcenz faſt nichts als Blut und Pulß-Adern waren. Die Eltern waren mit meiner Meinung gantz wohl zufrieden, und haben die Operation auf keine Weiſe zugelaſſen. Ich ordinirte pro leniendis doloribus ein cataplasma ex herbis roborantibus & emollientibus, welches auch völlig ſeinen effect that: riethe ihnen zugleich gelegentlich den Schaden mit einer todten Hand, eines an der Auszehrung Verſtorbenen, wohl zu reiben; welches, da es geſchehen, das Gewächs nach und nach völlig verzehret, ſo daß es nunmehro ſchon über 12 Jahr der übrigen Haut gleich iſt, und nichts als ein rother Flecken in der Haut zu ſehen iſt.

OBS. XIX.

De Phtiſico vero curato.

Ein Bürger und Becker Namens Bracht, Temperamenti ſangu. phlegm. etwa 25 Jahr alt, laboritte Phtiſi vera; der Auswurff war purulenta & mucoſa, und ſobald das pus aufs Waſſer geſpien wurde, fiel es gleich wie Steine auf den Grund. Es funden ſich auch particulæ pulmonum cum vaſculis ſanguiferis zwiſchen der ausgeworffenen Materie einer Haſelnuß groß, die ſchwummen oben, und konte man eigentlich erkennen daß es Stücke von der Lunge waren. Es daurete dieſe Kranckheit eine Zeitlang ehe ich zu dem Patienten beruffen wurde; da ich ihn dann in obigen miſerablen Umſtänden antraff. Das Othemholen wurde ihm ſauer, noch beſchwerlicher aber der Auswurff.

 Ich

Ich ordinirte zwar allerhand pectoralia anti-phtiſica, beſonders die conſervam Roſarum rubrarum, womit in A. N. C. Dec. 2. anno 4. obſ. 9. ſoll die Schwindſucht curiret ſeyn; hier aber wolte dieſe Cur nichts helffen. Der Patiente gerieth alſo in die äuſſerſte Lebens-Gefahr, er konte faſt nichts mehr nieder ſchlucken, die Kräffte waren weg: in ſumma der Tod ſtund vor der Thür, und der Herr Paſtor ſtund ihm rühmligſt Tag und Nacht bey, verſahe ihn mit den heiligen Sacramenten, und vermuthete faſt augenblicklich den Tod. Da aber der Patiente über ſtarcken Durſt klagte, und ich denſelben fragte: ob er wol Luſt hätte einen Kräuter-Thee zu trincken der ſeiner conſtitution zuträglich wäre? konte er kaum vor Mattigkeit das Ja hervorbringen. Ich ordinirte alſo folgendes Infuſum: ℞. Hb. Veron. Epat. nob. Sanic. Farf. Scord. Heder. terr. Agrimon. ā. p. ij fl. Bellid. Samb. Centaur. min. ā. p. j. Rad. Enul. ʒiß Pimp. a. Liquirit. ā. ʒij M. C. D. S. Kräuter-Thee Vor- und Nachmittag ſo viel man zwiſchen 3 Finger faſſen kan, in einen Ort ▽ zu kochen und warm zu trincken. Ich ließ auch zu daß der Patient Milch zu ſeinem Thee trincken mögte. In dieſen Umſtänden muſte ich den Patienten in fine Januarii 1728. verlaſſen, weil ich eine nöthige Reiſe nach Cösfeld thun muſte, und innerhalb 3 Wochen nicht wieder zurück kam. Wie ich nun retournirte und nicht anderſt glaubte als ſey dieſer Patiente längſt begraben und zum Theil verfaulet, lag derſelbe zu meiner gröſten Verwunder- und Erſtaunung im Fenſter und rieff mit lauter Stimme: O GOtt Lob Herr Doctor, ſind ſie wieder da, ich bin auch wieder beſſer! Ich verſprach ihm zuzuſprechen, welches ich folgenden Tages auch that, und vernahm von ihm, daß er gleich nach gebrauchtem Kräuter-Thee, angefangen hätte, ſich beſſer zu befinden, und nachdem er bis dahin damit continuiret, wäre er GOtt Lob geſund; Eſſen und Trincken ſchmeckte ihm dabey recht gut. Es iſt auch derſelbe bis dieſe Stunde friſch und geſund, und ziemlich corpulent nachgehends geworden, wie der Augenſchein noch zeiget.

Scholion.

Wann man denen Chymicis, und Medicin-Künſtlern die Krafft deren ſimplicium, vor Augen leget, iſt es ihnen ein empfindlicher Stachel darinn, indem ihnen die imagination gleichſam zum axiomate gibt: Je künſtlicher, je beſſer; die tägliche Erfahrung aber lehret, daß dasjenige von GOtt erwehlet ſey, was einfältig vor der Welt ſcheinet. Und ſo gehet es auch in foro medico, da erſtaunende Curen zum öftern mit denen einfältigſten ſimplicibus herbis & radicibus geſchehen, wovon Celeberr. Alberti ein dergleichen exempel zum öftern in ſeinen Collegiis erzehlet, da ein Bauer mit der radice Aronis faſt alle ſonſt unheilbare Kranckheiten curiret, ſo gar, daß mans einer teufliſchen Zauber-

Zauber-Kunſt veymeſſen wollen, und dieſen einfáltigen Artzt auf die Tortur geſpannet; da er dann ſein arcanum aus Noth entdecken müſſen. Hier aber will ich nur ſo viel ſagen, daß das in Obſ. 19. beſchriebene, ex ſimplicibus beſtehende infuſum, nicht nur obigen Patienten curiret, ſondern dadurch viele hectici inſonderheit, völlig reſtituiret worden ſeyn. Denen phtiſicis thut es dermaſſen herrliche Wirckung, daß es dieſelben oft noch lange Zeit im Leben erhält, die ſonſt dem Tode ſehr nahe ſind. Hundert exempla könte ich hier nach der Reihe anführen, ich will aber nur ein paar herſetzen: Der Paſtor zu Verna, Herr Caute, hatte ſchon lange Zeit febre hectica laboriret, bis ich endlich, da ihn ſchon andere Medici verlaſſen, zu ihm beruffen wurde. Es befande ſich der Patiente ſehr miſerable, appetitus plane erat dejectus, ſo daß er keine Speiſen ſehen oder riechen konte; genoſſe er etwas Suppe, evomirete er es alsbald. Vor Entkräfftung konte er die wenigſte Zeit auſſer dem Bette dauren: pulſus erat debilis & celer; Urina war wann er gelaſſen wurde, hoch roth, ſetzte hernach ein rothes Backſtein-färbiges ſedimentum furfuraceum, das Glaß wurde davon ad parietes blau. Des Nachmittags bekam er eine ſtarcke Hitze, mit Brennen in den volis manuum, dabey wenig Durſt. Des Nachts hatte er wenig Schlaf cum ſudore quaſi colliquativo. Ich ſahe die Sache alſo vor gantz deſperat an, und getrauete mir nicht groſſe Ehre dabey einzulegen. Ich fragte was ihm die vorigen Medici erlaubt oder verboten hatten zu eſſen? Da war ihm faſt alles auſſer Suppe und weich Fleiſch verbotten. Ich fragte weiter: Ob er auch wohl Appetit zu etwas Sauers hätte? (wie die Hectici ordinair haben) ſo antwortete er mir: es dauchte ihm gantz gewiß daß er wieder geneſen würde wann er nur etwas ſauerliches eſſen dörffte, und das wäre der eintzige Appetit den er hätte. Ich erlaubte ihm gleich ohne Anſtand ſeine Suppen und Speiſen, wozu er nur immer Appetit haben mögte, mit Citronenſafft vorerſt ſäuerlich zu machen; dabey ordinirte ich einige Abſorbentia, und obigen Thee, worauf er durch Göttliche Hülffe völlig wieder geneſen, und hat nachdem noch 12 Jahr gelebet. Einer gewiſſen vornehmen Jungfer gieng es auf gleiche Weiſe, wie dem Hrn. Paſtor, und hatte lange Zeit vergeblich mediciniret; ich ordinirte obigen Thee, und davon iſt ſie völlig reſtituiret und lebet noch friſch und geſund.

OBS. XX.

De Puella, unius diei, menſtruata.

Herrn Breithaupts, eines Kauffmanns Frau, kam ins Kindbette mit einer geſunden Tochter, welche aber den Tag nach ihrer Geburt gleich menſtruata wurde; doch daurete der fluxus nur einen Tag, und ceſſirte bis das

Kind 2 Jahr alt wurde, da bekam es 3 Monat nach einander accurat die menſes wieder. Nachdem hat es wieder 2 Jahr pauſiret, bis nunmehro da es 4 Jahr alt iſt, hat es ordentlich alle Monat fluxum menſium. Es iſt das Kind ſehr ſtarcker und vollblütiger conſtitution, ſiehet gantz roth und feurig im Geſichte aus, iſſet und trincket faſt den gantzen Tag; daß alſo kein Wunder, daß die Natur ſich des überflüßigen Bluts tali modo zu entledigen ſuchet. Die hieſige Stadt-Hebamme hat mir erzehlet, dergleichen Caſus noch 3 geſehen zu haben.

OBS. XXI.

De Fœmina nunquam menſtruata, & absque locchiis pariente.

Eine nahe Anverwandtin von mir, ſo zu Lippſtadt verheyrathet wohnet, hat nimmer fluxum menſium gehabt, und dennoch hat ſie 7 Kinder glücklich zur Welt gebrucht. Das verwunderns würdigſte aber hiebey iſt, daß ſie auch in ihren Kindbetten von keinen lochicis weiß, als nur eben bey der extractione ſecundinarum folgte etwa ein halber Ort, (iſt der ſechſte Theil eines Quartiers) demnächſt aber bekam ſie iedesmal einen ſtarcken Durchfall, daß wol ein guter Eymer voll ſ. v. ſtinckendes ſchwartzes Waſſer per alvum von ihr gieng, und darauf war ſie wieder geſund.

OBS. XXII.

De mirabili ſenſibilitate Cutis.

Der Hochwohlgeb. Herr von Graes aus dem Stifft Münſter, (welcher ein partus ſeptimeſtris iſt) war vor wenig Jahren bey dem Driburger Sauerbrunnen, und brauchte davon die Cur: Dieſer erzehlte mir nicht nur, daß er eine ſolche empfindliche Haut hätte, daß, wann die geringſte Fettigkeit, von Talck, oder dergleichen unguenta darauf kämen, alsbald eine Inflammation erfolgte, und er hätte ſchon oft mit Schaden erfahren müſſen, daß wann er denen Chirurgis, bey äuſſerlichen Schäden verbotten, keine unguenta zu adhibiren, und ſie es doch heimlich gethan, iedes mal eine inflammation erfolget ſey; ſondern ich habe es mit meinen Augen geſehen, daß, da ihn ein hieſiger Feldſcheer, ich weiß nicht qua occaſione, ni fallor beym Schröpffen) etwas Talck auf den Rücken geſtrichen, alsbald eine inflammation würcklich erfolget, ſo weit der Talck die Haut berühret hatte.

OBS. XXIII.

De ſucci Napelli virulentia, externe vulnuſculum pollicis attingente, periculoſiſſima.

Der Herr Beneficiatus Schwartzenthal zu Neuenheerſe ſuccedirte einem

ſeiner Confratrum in deſſen curia, wobey ein Garten war, worinn der Napellus, zwiſchen andern Blumen wuchs. Wie er nun ſein Blumen-Feld ausgätet, ſchneidet er den Napellum ab, von deſſen Safft, ihn von ungefehr eine gantz geringe Wunde eines Nadel-Knopffs groß, wovon nur eben die epidermis geſtoſſen, berühret wird. Vor erſt kennet er den Napellum und deſſen giffttige Natur nicht, vors 2te achtet er es nicht, bis er ſo gleich einen entſetzlichen Schmertz im gantzen Arme, beſonders am Daumen, als woran die Verwundung war, fühlet. Zugleich bekommt er cardialgias, und Angſt ums Hertz cum metu ſuffocationis, Lypothymias, innerliche Hitze, Durſt und andere gefährliche Zufälle, daß er glaubt, er müſſe die darauf folgende Nacht ſterben. Der gegenwärtige Feldſcher legt ihm allerhand Kräuter, Cataplaſmata, Pflaſter und Salben, aber alles vergebens auf den Arm. Des folgenden Tages wurde ich hinberuffen, ordinirte gleich interne antidota, Bezoardica, temperantia &c. und tractirte es, als wann er würcklich Gifft eingenommen hätte; ſonderlich habe ich die theriacam und das diaſcord. fracaſt. fleißig dabey adhibiret. Aeuſſerlich war würcklich gangrena am Arm, gantz hochroth, dick geſchwollen, und ein unerträglicher Schmertz welcher oft Lypothymias dräuete; da er doch vir robuſtiſſimus iſt. Ich legte auf die Wunde Thericam cum camphora verſetzt, loco emplaſtri, welches gute Linderung gab, und den Arm ließ ich defendiren mit diſcutientibus & adſtringentibus cataplaſmatibus in ▽ calc. viv. gekocht, wodurch dann der heiſſe Brand mitigiret wurde. Der Schmertz hielte, aber leidlicher, noch etliche Tage an, wolte auch auf keine Weiſe völlig ceſſiren, bis ich lauter emollientia auflegen ließ: wornach endlich eine ſuppuration erfolgte, und eine entſetzliche Menge eiterigte Materie weg gieng; daß alſo der Patient nach 14 wöchiger Kranckheit GOtt Lob völlig geneſen.

Scholion.

Hieraus kan man ſehen was der Napellus vor ein grauſames Gifft bey ſich habe, da es äuſſerlich ſolche entſetzliche ſymptomata erwecket, folglich ein jeder Hauß-Vater zu rathen und zu warnen ſteht, dieſes ſchädliche Gifft aus ſeinen Blumen-Gärten wegzuſchaffen: Denn wie leicht kan es nicht geſchehen daß einer aus Gewohnheit davon eine Blume in den Mund nimmt, kauet, und niederſchluckt; wovon in Roſini Lentilii Miſcell. med. pract. p. 381. kan nachgeleſen werden.

OBS. XXIV.

De Pulſu arteriæ extra carpum explorando.

Es iſt allerdings ein Luſus naturæ wo die arteriæ nicht an dem gewöhnlichen Orte der Hand ihren Lauff haben, und folglich einen jungen Practicum

cum zum Gelächter machen, oder denſelben in einen Zweiffel ſetzen, ob er ſich verrathen ſoll oder nicht; welches beydes man ſolcherlich in principio praxeos nicht wohl ausſtehen kan. Das letztere paſſirte mir an. 1724 da ich zu Ihro Hochwohlgeb. Freyherrl. Excellenz der Frau Landdroſtin von Bochholtz, welche an einem tertian-Fieber laborirte, beruffen wurde: Ich traff ſie eben ſub paroxyſmo caloris an, ich explorirte den Puls, fand aber keinen, worüber ich confus wurde, und nicht wuſte was ich ſagen ſolte; bis ich die gantze Hand in die meine nahm, und alſo den pulſum arteriæ oben an der Hand merckte, da man denſelbigen nicht allein fühlen, ſondern auch ſehen konte. Es haben nachgehends Ihro Excellenz bey angeſtelleten Conſiliis Medicis, manche Kurtzweile davon gehabt, wann ſie die fremden Medicos, ſo dieſen Pulß nicht finden konten, befragten: wie der Pulß gienge? und die Antwort ſuſpendiret wurde. Tulpius lib. 3. cap. 45. hat auch dergleichen Pulß obſerviret.

OBS. XXV.

De Vomitu cruento nigro innoxio, ex ſuppreſſis hæmorrhoidibus.

Herr Hellmann, ein Kauffmann hieſelbſt, 45 Jahr alt, Temperamenti Cholerico ſanguinei, hat ſchon etliche Jahr fluxum hæmorrhoidalem ſatis largum: weil er aber viel verdrießliche Proceſſen, und dabey viel Verdruß hat, auch im Trincken ſchlechte Diæt hält, ſo daß er des Morgens viel Brandwein, des Nachmittags viel Wein trincket, ſind ihm etliche mal die hæmorrhoides ſtehen blieben; worauf aber auch iedesmal vomitus cruentus erfolget, welcher doch von mir, iedesmal glücklich, durch benöthigte Medicin wieder compeſciret worden. Wie nun aber vorige Oſtern, aus obiger irregulairen Diæt die hæmorrhoides wieder zurück blieben, folgte auf einmal ein gewaltſamer vomitus, von mehr als 4 Maaß (iſt mehr als 5 Quartier) gantz Pech ſchwartzen, und wie Theer ausſehenden Geblüts; wie dann auch per alvum eine nicht wenigere quantitæt von ſolcher materie weggieng. Wie ich beruffen wurde, fand ich den Patienten in groſſer Hertzens-Angſt, Zittern aller Glieder, mit ſtarcken Durſt, und conatibus vomendi; wie dann auch noch etliche vomitus, doch von brauner Materie folgten. Ich ordinirte innerlich folgende Mixtur: ℞. ∇. Cinam. cydoniat. ℥iij plantag. heder. terr. C. C. citrat. ā. ℥ij. Syr. de ſymphit. ʒvj. Myv. cydon. ʒij, Corall. r. Cryſt. ppt Bol. arm. Terr. ſigillat. Oc. ♋ ppt. C. C. uſt. ā. ℈ij, M. davon alle Stunden einen Löffel voll zu nehmen. Externe ließ ich das Empl. ſtomach. Poterii auflegen und meinen Balſamum ſpirituoſo oleoſum auf die Hertz-Grube ſtreichen; wovon der Patient innerhalb 3 Tagen wieder zurechte kam. Hiernechſt ordinirte ich den Kräuter-Thee, ſo

Obſ. 19.

Obſ. 19. beſchrieben, und iſt GOtt Lob ietzo noch friſch und geſund. Similem obſervationem habet Hochſtetterus dec. 2. obſ. 5.

OBS. XXVI.

De Vomitu cruento in phtiſico lethali.

Anno 1722, als ich noch zu Lippſtadt practicirte, bekam ein Soldate von der Guarniſon einen vomitum cruentum, und erſtickte an demſelben alſobald: weil aber der Officier meinte, dem Kerl ſey etwa Gifft beygebracht, wurde ich erſucht der Section mit beyzuwohnen. Bey Eröffnung der Bruſt fand ſich in apice dextri lobi pulmonalis auswendig eine exulceration 4 quer Finger breit und lang, mit einer eiterichten Materie angefüllet. In der aſpera arteria und deren ramis fanden ſich viel grumuli ſanguinis, welche von dem ausvomirten Geblüte waren, und woran der Patiente erſticket. Die Lunge ſelbſt war dunckel-aſchfärbigen Couleur. Der Mage war gantz ſchlapp wie ein Beutel, und in demſelben bis 3 ℔ extravaſiret ſchwartz, aber nicht coagulirt, Blut. Die oſtiola vaſorum brevium dick aufgelauffen. Die Miltz hart, ſchwartz und ſehr dicke aufgelauffen; ſo daß ſigna mortis naturalis, nicht aber violentæ, genugſam zugegen waren. Der Patient hat vorher wenig geklaget, und einen mäßigen Huſten gehabt, dabey aber noch ſeine Dienſte gethan, doch beſtändig ſich über Bangigkeit des Hertzens beſchwehret.

OBS. XXVII.

De Infante cum contuſo muſculo temporali nato ex terrore matris.

Vor 5 Jahren wohneten ein Schneider und Taglöhner in einem Hauſe zuſammen, deren Weiber mit einander in Streit geriethen, wovon die letztere im 9ten Monat gravida & proxima partui war: Der Schneider welcher ſeiner Frauen zu Hülffe kommen war, hatte die ſchwangere Frau unter andern bey dem Kopff ergriffen, und etliche mal damit tüchtig gegen die Wand geſtoſſen, auch brav mit Fäuſten geſchlagen; den Leib aber, nach eigener Auſſage der Kindbetterin, weder geſtoſſen, noch berühret. Des Abends 2 Stunden nach dem rencontre bekömt die gravida einen ſtarcken Froſt, und um 12 Uhr des Nachts darauf kömmt ſie mit einem todten Kinde nieder: welches, als es der Land-Phyſicus viſitiret, hat ſich befunden, daß an der lincken Seiten des Haupts der gantze muſculus temporalis zerſchmettert; die übrigen muſculi am Hals, Bruſt, Ober- und Unter-Leib bis ad ſcrotum incluſive, gantz ſchwartz ſuggilliret ſey. Zwiſchen denen muſculis colli fand ſich anderthalb Löffel voll Blut ſo extravaſiret war; innerlich aber hat ſich gar nichts auſſerordentliches befunden. Wie nun beyde, ſo wol der Actor, als Paſſa, leugneten, daß dem Leibe

einige

einige äuſſerliche Gewalt geſchehen, an dem Leibe der puerperæ auch kein äuſſerlich Zeichen einer gewaltſamen Stoß-oder Schlagung anzumercken geweſen, und ich vom Defenſore erſuchet wurde, ein in arte medica fundirtes Reſponſum, cum rationibus dubitandi & decidendi hierüber zu geben; habe ich dahin geſchloſſen: daß die Zerſchmetterung des muſculi temporalis nicht von äuſſerlicher Gewalt, (es ſeye dann ſub partu ipſo valde difficili geſchehen) ſondern durch den ſtarcken Schrecken, und Imagination der Mutter, welcher der Kopff ſtarck gegen die Wand geſtoſſen, und die ſchmertzhafften Idæen dem fœtui communiciret worden, kommen ſey; worauf auch der Thäter ſalvum conductum erhalten. Ich habe ein Jahr hernach, da ich des Hrn. Hof-Rath Alberti Jur. prud. Med. bekommen, eine gleiche deciſion Part. 2da in Apend. Caſ. VIto. p. 19. gefunden in tali caſu. Ein Jahr vorher, ehe obiges paſſiret, kam eine hieſige Bürger-Frau mit einem todten Kinde nieder, welchem das gantze Cranium in Stücken ware, als wann es mit Fleiß zerbrochen oder zerſchlagen wäre, da doch der Frauen nicht der allergeringſte Unwillen, geſchweige Gewalt geſchehen; zumal ſie in einer recht geſegneten und friedlichen Ehe lebet. Sie meinte aber die Schuld ſey geweſen, daß ſie in einer Chaiſe, 4 Wochen vorher, etwas unſachte gefahren, und ſich dieſerhalb allerhand ſcrupel machte; welches aber, als ungegründet, derſelben von mir iſt demonſtriret und verſichert worden. Noch neuerlich iſt hier im Lande zu Delbrück, einem Dorffe 3 Stunden von hier, folgendes obſerviret worden: Ein Mädgen ſo ſich von einem Müller ſchwängern laſſen, und proxima partui war, geht zu dem Vater des Kindes, und fraget ihn ob er ſie gütlich heyrathen wolle oder nicht? widrigenfals wolle ſie ihm bey der geiſtl. Obrigkeit verklagen. Der Kerl gantz erboſſet, prügelt das Menſch erbärmlich, daß es ſchwartz und blau über den gantzen Leib wird, tritt ſie auch einige mal mit dem Fuß auf die Bruſt. Des folgenden Tages bringt das Mädgen ein todtes Kind zur Welt, welches eben ſo accurat wie die Mutter ſchwartz und blau geweſen, als wann es geſchlagen und geſtoſſen wäre.

OBS. XXVIII.

De Infante ſeximeſtri poſt abortum per horam vivens.

Die Frau Rheermannin, eine hieſige Kauffmanns-Frau, bekam im 6ten Monat ihrer Schwangerſchafft ein Fieber, wozu ihr dann digeſtiva, abſorbentia, Coralliata &c. ordiniret wurden. Wie ſie nun ſchwächlicher conſtitution iſt: ſo bekam ſie nach einigen paroxyſmis febrilibus ſtarcke Rücken-Schmertzen, und darauf Wehen, welche ſich aber nach adhibirten äuſſerlichen zertheilenden Spiritibus wieder verzogen; ſo daß man hoffte es würde der fœtus ad tempus ordinarium bleiben. Des folgenden Morgens, da ich eben gegen-

gegenwärtig war, ſtunde ſie auf und wolte ſich ſ. v. auf den Nachtſtuhl ſetzen; da dann noch im Stehen die Frucht in ihren involucris eingeſchloſſen, von ihr auf die Erde ſchoß. Ich hobe es in der Geſchwindigkeit auf, legte es auf einen Tiſch, zog mein Federmeſſer aus der Taſche, eröffnete die Häute, und nahm das Kind heraus, rieff indeſſen im Hauſe die Leute und begehrete Waſſer; welches, da ich es erhalten, und das Kind lebendig zu ſeyn merckte, es alſobald tauffte. Die Frauen ſo gegenwärtig waren, wickelten es in Leinwand, lieſſen die Hebamme ruffen, welche es förmlich ankleidete; und nach einer Stunde ſtarb es gantz ſanfft ohne motus convulſivos.

Scholion.

Daß das Kind ſeine Vollkommenheit noch nicht erreichet hatte, konte vornemlich daraus erſehen werden: Daß es 1) noch gantz klein und kaum einen Fuß lang. 2) Hatte es noch gar keine Haare. 3) Die Haut war gantz weich, ſo daß mans gar behutſam angreiffen muſte. 4) Die Nägel waren zwar formiret, aber weich wie ein Leim. 5) Die Fontenell war über die Halbſcheid gröſſer als bey Kindern ſo ordinario tempore gebohren werden. 6) Die Suturæ Cranii waren eines Fingers breit noch nicht geſchloſſen, und 7) das Cranium gantz weich wie Knorpel.

Es war ein Glück vor des Kindes Seele und Leben, daß ich bey der Geburt, oder vielmehr bey dem abortu gegenwärtig war; widrigenfalls nur lauter Frauens, oder andere unerfahrne Leute dabey geweſen wären, dieſelben nicht ſo viel Verſtand, oder Nachdenckens gehabt hätten, das Kind aus ſeinen involucris zu ſchneiden (wie ſie mir ſelbſt ex poſt bekannt und verſichert haben) daß es ſo lange das Leben erhalten, bis es getauffet wäre. Wie dann leyder der gemeine Brauch iſt, ſolche abortus gleich auf die Seite zu ſchaffen, und in die ſ. h. Priveter zu werffen; da dann oft ein ſolch Kind ohne die H. Tauffe crepiren muß, indem die unerfahrnen Weiber, ſolche abortus vor würcklich todt halten, und ſich folglich nicht weiter darnach umſehen. Dergleichen Irrthümer geſchehen auch mit denen Kindern wobey die Mutter noch gravidæ ſterben, da muß nolens volens das Kind lebendig mit begraben werden, theils aus Unwiſſenheit, theils aus Eigenſinn: weil man nicht erlauben will, ſolche Todte hieraus zu eröffnen, indem ſie oft aus Unverſtand anbey meinen, die Leiche ſey noch nicht recht todt; aber ſeither ich folgende Obſervation den Leuten vor Augen geſtellet, habe ich es hier mercklich zur Mode gemacht, daß mir nachdem einige darinn gefolget.

OBS. XXIX.

De Fætu quinquemeſtri ex utero poſt mortem matris vivo exſecto.

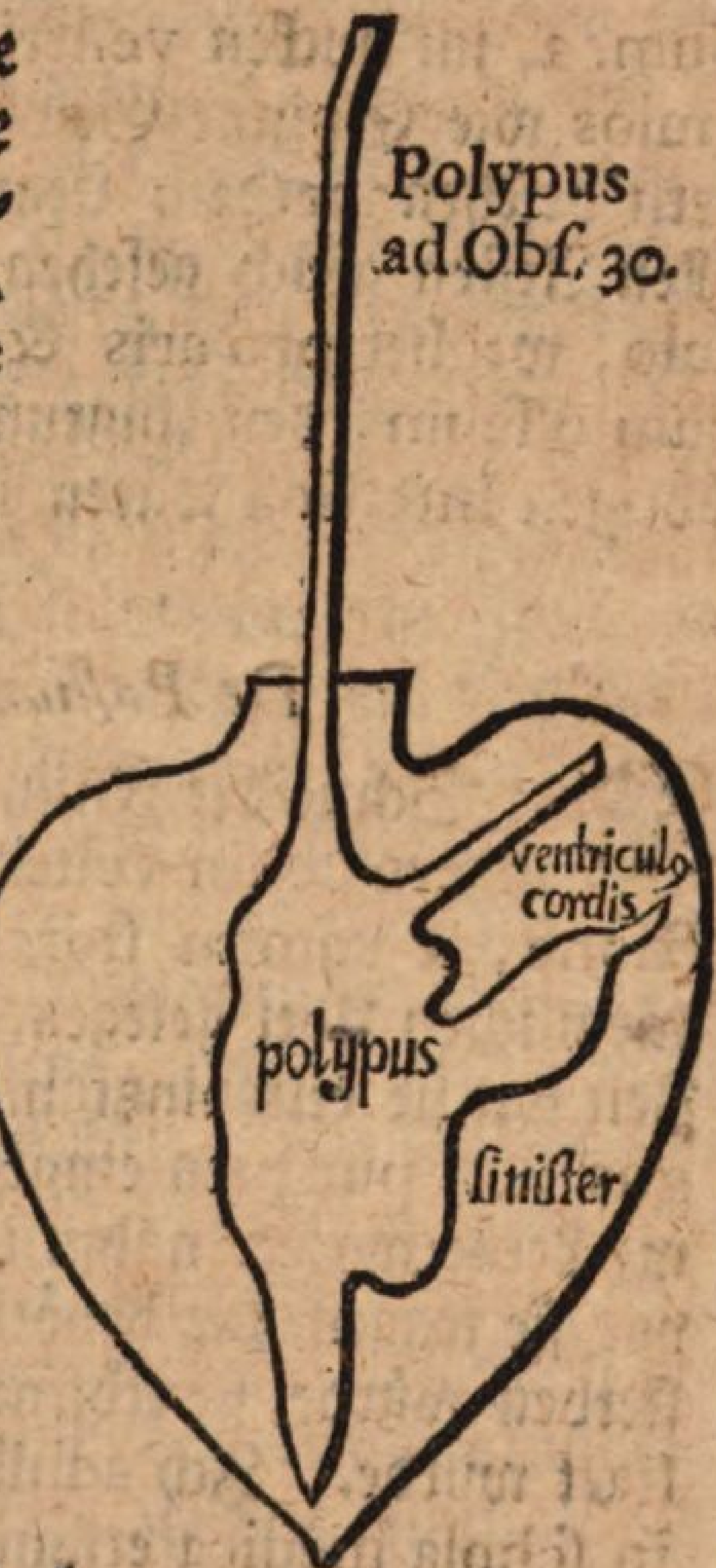
Den 21. Decemb. 1732 wurde meine ſel. Frau mit einem febre catharrhali maligna, welches hier damals epidemice graſſirte, überfallen, und ſtarb, alles angewandten Fleiſſes ohngeachtet, am 6ten Tage. Da ſie nun 5 Monat gravida geweſen, und ihren Tod voraus ſahe: beſorgte ſie nichts mehr, als daß man ſie nach dem Tode geſchwind eröffnen möchte; und die Frucht heraus nehmen, damit ſelbe die H. Tauffe bekommen möchte. So bald ſie nun verſchieden, geſchahe die Eröffnung, und das Kind gab noch Zeichen des Lebens von ſich, und bekam auch, GOtt ſey ewig Lob! annoch die Heil. Tauffe.

OBS. XXX.

De Polypo Cordis cum corruptione Lienis & incipiente Hydrope in puero 16 annorum.

Der Herr Craß, ein hieſiger vornehmer Kauffmann, hatte einen eintzigen Sohn, welcher 16 Jahr alt war, ſo ſich aber, wegen ſeines freyen Willens, eben nicht ſonderlich in der Diæt wohl obſervirete, und dieſerthalb mit dem Wein trincken verzärtelt wurde: fieng endlich an (da er ſonderlich auf einer Reiſe rohen Schincken gegeſſen) zu kräncklen, konte keine Speiſen vertragen, ſondern evomirte faſt alles ſo er genoß, bekam colorem luridum; und da er temperamenti phlegmatico cholerici war, ſahe ihn die conſtitutio cachectica aus den Augen. Wie er nun etwa 8 Wochen laboriret und allerhand gebraucht hatte, ohne daß einige Beſſerung erfolgte, wurde ich auch zu ihn beruffen: und nach dem ich den errorem diæteticum verſtanden und noch merckte, daß er faſt alle Speiſen evomirte; ordinirte ich ein lene vomitorium ex Rad. hypecacuanhæ; welches dann 4 ad 5 mäßige vomitus cauſirte, und unter andern ein Stück rohen vor 8 Wochen genoſſenen Schincken, welches weder ſeine Couleur noch Conſiſtenz verändert, ſondern noch ſo roth war als wann es vor einer 4tel Stunde genoſſen wäre; worüber ſich dann ein jeder höchſtens verwunderte. Der effect von dieſem vomitorio war, daß er ſich hernach nicht weiter gebrochen, bis an ſeinen Tod, welcher 3 Monat nachher erfolgte. Indeſſen aber nahm ſeine übrige üble Conſtitution nicht ab, vielmehr ſtelleten ſich ſimul & ſemel geſchwollene Füſſe ein: und dahero wurden auswärtige Medici mit zu rathe gezogen, mit welchen ich von Zeit zu Zeit die Cur überlegte, aber ohne effect, bis endlich der Tod den Garaus machte; da denn nach der Eröffnung der Bruſt die Lungen eine ſchwartzlich braune Couleur hatten, das

Hertz war welck, und in ventriculo ſiniſtro fande ſich ein polypus länglichter Gröſſe, wie beyſtehende Figur zeiget. Der Magen war ſchlaff und hatte keine rugas, und fand ſich wol ℔j Schleim darinn. Die Miltz war faul und ſtinckend. In cavitate abdominis fand ſich beynahe ein Quartier extravaſiret Waſſer. Die Leber war hart und ſcirrhös. Die übrigen Theile in ſtatu naturali.



OBS. XXXI.

De Infante duorum annorum phtiſi conſumpto, cum duobus polypis in unoquoque ventriculo cordis.

Ein Kauffmann Namens Hellmann, (deſſen Obſ. 25 gedacht worden,) hatte ein Kind, welches da es ein Jahr alt war, anfieng zu kräncklen, engbrüſtig zu werden, und beſtändig zu huſten, klagte allzeit über Schmertzen im Leibe, welcher intumeſcirte und hart wurde, ſo daß die Eltern es vor Würme hielten; worin ſie auch von dem üblen Geruch aus dem Munde meineten bekräfftiget zu werden. Brauchten dahero allerhand anthelmintica domeſtica; und da zuweilen davon einige Spuhlwürme abgiengen, vermeinten ſie daß dem Kinde nichts anderſt fehle. Indeſſen vermehrte ſich der Huſten täglich, und fand ſich ein formal hectiſches Fieber ein, bis daß das Kind endlich ſtarb. Von dem Auswurff konte man nichts judiciren, weil das Kind alles einſchluckte, und nicht ausſpie; weil aber per ſeceſſus einige materia purulenta abgieng, hielten die Eltern es vor verfaulte Würme. Nach dem Tode wurde es geöffnet, und fand ſich in der Lunge an der rechten Seite gleich unter der clavicula eine vomica eines Hüner-Eyes groß, welche ſchon dermaſſen durchgefreſſen, daß wann man daran druckte, der pure Eiter durch die Wunde kam, und die umliegende Theile circa claviculam waren theils inflammiret, theils würcklich etwas angegangen. Wie die vomica durchſchnitten wurde, gab es einen unerträglichen Geſtanck; wie dann auch in dem gantzen Lobo dextro dergleichen ſtinckende Materie gefunden wurde. Der Lobus ſiniſter war zwar nicht angegriffen, doch mehr Bley-färbig als roth. Das Hertz war ſtarck und dick: Nach deſſen Eröffnung funden ſich 2 polypi, in jedem ventriculo einer, welche ich in originali hiebey ſchicke. Num. 1. war im rechten, und

Num. 2. im lincken ventriculo cordis. Dieſer letztere hatte unzehliche ramulos wie Spinne-Geweb, welche aber, da er von vielen curieuſen Liebhabern beſehen worden, ziemlich abgeſprungen, da er vorhero einem Baume mit allen Aeſten gleich geſehen; womit ich bey Gelegenheit einem Medico naſutulo, welcher pro aris & vocis ſoutenirte, quod Polypus ſit concrementum oſſeum, den Ungrund ſeiner pathologiſchen Wiſſenſchafft zeigte. Die übrigen Inteſtina waren in ſtatu naturali.

OBSERVATIO XXXII.

De Paſſione iliaca ex corrupto inteſtino ileo.

Eine Schneider Frau, etwa 40 Jahr alt, bekam vorigen Winter das miſerere, cum vehementiſſimis cruciatibus colicis, pertinaci obſtructione, & vomitu ſtercoreo. Sie hatte ſchon 9 ad 10 Tage an dieſem erbärmlichen Ubel gelegen, ehe ich hinzu beruffen wurde, und innerhalb dieſer Zeit hat ſie kein eintzigmal einige Oeffnung gehabt, ob ihr gleich ein chirurgus zum purgiren eingegeben, auch einige Clyſtiere geſetzt: weil es nun arme Leute waren, nahm ich ſie illa conditione in die Cur, daß ich alle Sorge vor ſie tragen, die benöthigte Medicin umſonſt anſchaffen, aber auch wann ſie ſterben würde, ſie eröffnen wolte; welches dann von dem Manne auch bewilliget wurde. Ich adhibirte demnach alles was in ſolchen caſibus nur mag in ſchola medica erſonnen ſeyn, weil viele vornehme Wohlthäter die Medicin, der eine lieber als der andere bezahlten. Nach einigen applicirten Clyſtieren kamen etwas weniges excrementa fluida, aber entſetzlich ſtinckend, hervor; welchen effect ich dann per interna zu ſecundiren hoffte, und zu dem Ende einige ⊖ia, beſonders das ⊖ Abſ. cum ▽ Menth. nach der Meinung des Sydenhams, ſolviret nehmen ließ, aber ohne Effect. Nächſt dieſem ließ ich das infuſum Laxans viennenſe geben, wornach zwar keine Oeffnung erfolgte; doch hielte das Brechen etwas ein, und die applicirten Clyſtiere brachten auch einige entſetzlich ſtinckende excrementa fluida mit. Weil aber nächſt dieſem nichts mehr erfolgen wolte, ließ ich 2 mäßige bleyerne Kugeln einnehmen, und die Patientin brav bewegen. Es blieben aber die Kugeln zurück ohne die geringſte fernere Empfindlichkeit oder Anzeige einiger excretion. Endlich wie ich alles vergebens appliciret, ließ ich ein halb Pfund ☿ vivi nehmen, welches gleich allen übrigen medicamenten zurück blieb; da ich unterdeſſen den Leib mit einen kleinen Blaßbalg zu unterſchiedenenmalen voll Wind treiben ließ, ohne daß etwas auſſer eingetriebenen Wind wieder zurück kam, und 2 Tage darnach die Patientin den Geiſt aufgab.

Bey der exenteration nun war nichts ſonderliches in der Bruſt zu ſehen.

hen. Die Lungen waren in ſtatu naturali auſſer etwas bräunlicher als ordinair. Das Hertz welck und ſchlapp. Der Magen war ſchlapp, und mit 1 halben Maaß Getränck auch etwas Medicin, von einem cordiale, angefüllet. Der gantze tractus inteſtinorum war ledig und dünne, ohne die geringſte Aufblähung, worüber ich mich ſehr verwunderte, weil ich die vermuthete Verſtopffung in dem Gedärme nicht fande: hieſſe alſo den gantzen tractum inteſtinorum ex abdomine behutſam nehmen, da es ſich dann fand, daß das inteſtinum ileon, unten in inguine veſt angewachſen ware; welches da es der chirurgus ein wenig anzog, abriſſe, und durch ſeine ſchwartze Fäule, die Urſache des Todes und der Kranckheit anzeigte. Nachdem wir nun ferner nachſuchten, fand ſichs, daß das inteſtinum ileon einer Hand breit lang faul, und unter ſich durchlöchert ware, wodurch dann ſowol die beyden Kugeln, als auch der ☿, nebſt etlichen Spulwürmen in cavitatem abdominis gefallen waren. Die Kugeln waren von dem ☿io zur Halbſcheid verzehret, und ein Theil des ☿ii war wie eine paſta von dem Bleye, welches miteinander durch das verfaulte Gedärm hinunter in den Leib gefallen. Die Urſache aber dieſer Fäulniß des inteſtini ilei iſt folgende geweſen: Etwa ein Jahr vor dem Tode hat die Patientin ein Geſchwür in ſiniſtro inguine gehabt, welches dann bis ins abdomen gedrungen, folglich dem inteſtino ileo Platz gemacht, daß es ſich in die von der Materie gemachten Höle verſencken können; welches der chirurgus aus Unverſtand nicht gemercket, ſondern einen Theil des inteſtini mit angeheilet, welchem ſucceſſive die circulation des Geblüts verhindert, und endlich corruptionem ſphaceloſum cauſiret.

OBSERVATIO XXXIII.

De Experimento facto in Epilepſia.

Ein Knabe von 13 Jahren hat in juventute riſum ſardonicum gehabt, welcher aber ex mala diæta, regimine & peſſima cura eujusdam empirici in veram epilepſiam degeneriret: Wie es nun bey dergleichen Kranckheiten zu geſchehen pfleget, daß allerhand arcana von Reichen und Armen angeprieſen werden; ſo fehlete es hier auch nicht an einiger farragine medicamentorum, da bald alte Weiber, Marckſchreyer und Stümpler, bald auch vernünfftige Medici durch die Banck conſuliret wurden, da unterdeſſen das malum Zeit hatte rechtſchaffen überhand zu nehmen, und ſich täglich 5 6 bis 7mal, ohne die nächtlichen Anfälle, einſtellete. Wie nun auch die Reihe an mich kam, daß ich conſuliret wurde, ſahe ich wohl, daß bey dieſem malo corrupto nicht viel anzufangen wäre, wo man Ehre mit einlegen konte: verſprach dahero einen Verſuch zu thun, ob noch einige Hoffnung zu etwaniger

niger Beſſerung wäre; verſprechen aber konte ich nichts, weil das malum von Kindes-Beinen an gedauret, und auf ſo vielerley Weiſe verdorben wäre. Ich lieſſe alſo vor erſt eine Ader am Arm öffnen zu ℥viij Blut: demnächſt ordinirte ich die von dem Crugero in A. N. C. Dec. 2. Obſ. XLI. ſo ſehr gerühmte Pulver: ℞. Cryſt. foſ. ppt. ʒj Corall. r. ppt. ℈ij. Margarit. orient. ppt. ℈j. Smaragd. ppt. ʒß. M. dimidietatem pro una doſi in ▽ taraxaconis.

Dieſes Pulver ließ ich 14 Tage Morgens und Abends brauchen, und fand auch, daß es nicht ohne Nutzen ſey, zumal die paroxyſmi epileptici nach und nach abnahmen, und täglich nur ein paar mal kamen. Ich ließ alſo noch 14 Tage continuiren, darauf kam es täglich nur einmal, aber der paroxyſmus daurete nicht ſo lange wie ſonſt, es wolte doch nicht völlig nachlaſſen: deswegen kam ich auf die Gedancken das Experimentum des Emanuelis Königs in A. N. C. Anno 6to Dec. 2. obſ. 37. in fine, zu brauchen; welches dann auch accurat in acht genommen worden. Es beſtehet aber aus folgenden: ℞. Caput hominis violenta morte extincti, contundatur & deſtilletur in retorta, ▽ rurſum deſtiletur, & ad ℥j hujus ▽æ adde perl. ppt. ʒß. Rad. pœon. Caſtor. aa. ℈j. diamoſch. dulc. Mell. Sach. cand. aa. ʒiß. Sla exhibe patienti in paroxyſmo chochl. 1 ter iterato, mira videbis. Wie es nun Gelegenheit gab, daß einer geſunden Frau der Kopff abgeſchlagen wurde, ließ ich obiges medicament mit Fleiß præpariren, und gab einen Löffel voll eine Stunde vor der Zeit des paroxyſmi, welcher des Morgens um 7 Uhr zu kommen pflegte; worauf der paroxyſmus leidentlich und tranſitorius kam. Solches daurete 8 Tage, da es demnächſt 3 gantzer Wochen völlig ausblieb, bis dem Patienten Sauerkraut und Schweinen-Fleiſch gegeben wurde: da dann der paroxyſmus ſtarck wieder kam, doch auch nach dem Gebrauch der Medicin ſo lange ausblieb, bis etwa ein error diæteticus vorging; ſo lange aber die Diæt accurat obſerviret wurde, bliebe es aus. Nachdem aber die Diæt auf keine Weiſe inacht genommen wurde, hat ſich auch das malum nicht völlig heben laſſen; welches ich doch glaube gewiß geſchehen zu ſeyn, wann darinn mehrere Sorge angewendet worden, folglich bey andern ſubjectis zu mehrerer Experienz recommendiret wird. Doch iſt dieſes der effect davon, daß es jetzo nur zuweilen kommt, auch geſchwinder wie vorher, vorüber gehet.

OBSERVATIO XXXIV.

De Venæ Sectione in febre petechiali nono & decimo die adhibita non letali.

Eines Schlächters oder Fleiſchhauers Frau bekam im Majo 1742 febrem pete-

petechialem: da nun eben die Frantzoſen hier in den Winter-Quartieren lagen, wird derſelben ein Regiments-Feldſcher von ihren im Hauſe habenden Frantzoſen ſonderlich angerühmet, in dergleichen Kranckheiten überaus erfahren zu ſeyn; welcher dann einige abſorbirende Pulver vorgeſchrieben, am 9ten Tage aber läſt er ihr am Arm zur Ader, ohngefehr ℥ix Blut. Wie aber die ſymptomata davon vehementer werden, verſucht er desgleichen am 10ten Tage abermal; wodurch die Patientin dermaſſen entkräfftet wurde, daß ſie meinte augenblicklich zu ſterben. Da ich nun zu ihr beruffen wurde, und mit Erſtaunen das geſchehene anſahe, ordinirte ich ihr eine Emulſionem cordialem, eine mixtur ex vis Bezoardicis cum ⊕ & abſorb. demnächſt ein Julapium acidum, cum Eſſ. Alex. Stahl. ſcord. MR. ſimpl. wodurch ſie, GOtt Lob, dem vermutheten Tode glücklich entgangen.

OBSERVATIO XXXV.

De Venæ Sectione in febre catarrhali maligna, ſexta die adhibita, lethali.

Anno 1741 im Febr. wurde ich zu einem Bürger beruffen, ſo febre catarrhali maligna laborirte: weil ich aber etliche Tage vorher das Unglück gehabt, mit einem Pferde zu ſtürtzen, und den Fuß zu quetſchen, daß ich nicht ausgehen konte; ordinirte ich die benöthigten medicamenta, mit verſichern innerhalb 2 Tagen den Patienten ſelbſt zuzuſprechen. Weil ſie nun ſo lange nicht warten wollen, wurde ein anderer Medicus beruffen; welcher dann am 6ten Tage eine largam V. S. adminiſtriren ließ. Wie ich mich nun nach dem Patienten fahren ließ, und von dem vorgegangenen nichts wuſte, ſagte mir der Patiente, daß er cum maximo levamine zur Ader gelaſſen hätte. Ich prophezeyete ihm aber, daß er des folgenden Tages ſterben müſte; (zumal poſt V. Snem facies hypocratica ſich eingeſtellet,) welches dann auch zur Warnung anderer erfolgte.

Scholion.

Es ſind zwar die Meinungen darinn ſehr unterſchieden: Ob in morbis malignis eine V. S. gut oder ſchädlich ſeye? Ein jeder berufft ſich auf die experienz und Authorität derer Autorum, welcher Meinung er am meiſten beypflichtet. Viele meinen, wann bey denen morbis malignis keine Ader gelaſſen wäre, ſo wäre das vornehmſte indicans verabſäumet; Ja! ſtirbt ein ſolcher Patiente, ſo glauben ſie, daß es pur von einer unterlaſſenen V. S. herrühre, und laſſen ſich auf keinerley Weiſe perſuadiren, daß die V. S. das miaſma malignum nicht corrigire, ſondern zum höchſten nur etwa in principio principii geſchehen, bey plethoricis die ſymptomata lindern, nach der

meiſten

meiſten vernünfftigen Medicorum Meinung aber mehr ſchädlich als dienlich ſind. Vid. Alberti Introduct. in Med. pract. p. 819. Geelhauſen in Diſſ. de febr. Malign. contag. §. 9. Coſchwitz in Diſſ. de evacuationum Snearum utilitate & noxa in febribus p. 72. Juncker in Conſpectu Medicinæ pag. 587. Huldericus Pelargus in dem Collegio practico Stahliano p. 781. ſeq. anderer zu geſchweigen. Ich habe hier nunmehro in meiner 22 jährigen praxi generaliter obſerviret, daß die Venæ Sectio curatoria, quanquam in principio principii celebrata ſit, faſt jederzeit lethal geweſen, ſo das kaum von 100 ſo zur Ader gelaſſen, 5 echappiret ſind: Denn bey denen meiſten hat es die exanthemata ante dies criticos hervor gelocket, und folglich den Tod befördert; beſonders in febribus petechialibus & petechizantibus. Purpuram albam habe ich hier noch nicht geſehen. Purpura rubra war bey meiner Hierkunfft unbekannt; Jetzt aber eben ſo gemein als in Sachſen, beſonders ſeithero von 10 Jahren, ſtellet er ſich auch hin und wieder bey denen puerperis ein, wovon man ſonſt hier in dieſer Gegend nichts gewuſt.

OBSERVATIO XXXVI.

De Magneſia alba, egregio remedio in Purpura chronica.

Indem von 10 Jahren her der Frieſel hier in dieſer Gegend, mercklich ſeine invaſiones vermehret: ſo hat es auch mehrere ſpeculationes dieſerhalb abgeſetzt, wie und welcher Geſtalt man dasjenige ausfündig machen konte, womit man beſonders dem lange anhaltenden wohl und gründlich begegnen könne; zumal derſelbe mehrere vexas cauſiret, als welcher acutæ indolis iſt, und ſich einige ſubjecta zu ihrer gröſſeſten incommodität Jahr und Tag damit ſchleppen müſſen. Ich habe jederzeit in meiner Praxi derjenigen Erinnerung gefolget, ſo der Herr Hofrath Stahl ſel. in der Vorrede über des Hrn. D. Junckers conſpectum gegeben, daß ich keine hitzige Bezoardica, noch im Gegentheil refrigerantia gegeben, auch die vom Heran Hofrath Hofmann ſel. in ſeinen operibus, als ſpecifice angerühmte flores Chamomillæ, wie auch deſſen Liquorem anod. minerl. gebraucht, welches auch treffliche Dienſte gethan; aber allen dieſen hat es in meiner Erfahrung, eine wohl ausgelaugete feine Magneſia alba zuvor gethan. Ich könte hiebey die Menge Exempla derer namentlich anführen, ſo damit curiret worden; ich ſetze aber nur eins aus allen hierher:

Der Herr Hofrath Noppeney laborirte an einem febre acuta continua, ſoluto morbo folgte eine ſtarcke Gelbſucht, ſublato ictero meldete ſich ein ſtarcker Frieſel, welcher nach allen adhibirten Medicamenten, ex Abſorb. Oatis zinis &c. nicht weichen wolte; Endlich ließ ich ihm alle Morgen und

Abend ℨj. Magneſ. alb. in ▽ nehmen, worauf ſich der Frieſel nach und nach verlohr, und iſt nachdem nicht wieder zum Vorſchein kommen. Nach dieſem habe ich dergleichen purpuram chronicam abſque ullo alio medicamento pur allein mit der magneſia alba, GOtt ſey Danck, völlig curiret, da andere medicamenta vergebens gebraucht worden.

OBSERVATIO XXXVII.

De Lapide piſcis Schellfis egregio remedio antipodagrico & antarthritico.

Ich habe zum öftern geſehen, daß bey vornehmen Tafeln von dem Adelichen Frauenzimmer, aus dem Gehirn der Schel-Fiſche die Steine mit beſondern Fleiß geſucht worden, welche ſelbige, ihrem Vorgeben nach, mit unter die Schwitz-Pülver gebraucht. Es finden ſich dieſelbe den Herbſt und Winter durch in denen untern beyden cavitatibus cerebri dieſes Fiſches, und hat ein jeder Fiſch 2 dergleichen Steine bey ſich; und je näher man den Sommer kömmt, jemehr verzehren ſich dieſelbe, wie die Lap. 69. zumal ich ſchon im April einige angetroffen, ſo ſchon über die Halbſcheid verzehret ſind. Es ſind dieſelben Schneeweiß und etwas länglich, auch ein wenig krumm gebogen, wie ein halbes 4tel vom Mond, und kommen derſelben einige in originali hiebey. Wann ſie pulveriſiret werden, ſind ſie etwas blaulich, und wie andere ſubtile abſorbentia. Doch weil ſie im Gehirne wachſen, und gleichſam eine coagulata ſubſtantia cerebri ſind, habe ich meine beſondere Speculation hierüber gemacht: ob nicht auch eine vis ſpecifica darinn ſteckte, ſo denen Nerven, welche ex cerebro entſpringen, angenehmer ſey, als andere oſtracodermata; und ob nicht die Natur per ſenſum vitalem davon eine beſondere Empfindlichkeit habe, ſo ihr mehrere Zufriedenheit gebe? Anbey regardirte ich, daß, indem dieſe Steine auf eine gelinde Weiſe den Schweiß promovirten, folglich ſecundariam intentionem naturæ in morbis ſpaſticis unterſtützten, nemlich reſolvendo ſanguinem in ſerum; ſo möchte dadurch vielleicht mehr effectuiret werden, als man hoffte. Ich ſtellete alſo mein erſtes experiment bey Sr. Hochwürden Hochwohlgeb. Freyherrl. Gnaden dem jetzigen hieſigen Herrn Dohm-Dechant Freyherrn von Wenge, als einem ſtarcken podagrico, an, und gab dieſer Steine ℨj pro doſi cum ▽ fontan. unter den aller gröſſeſten podagriſchen Schmertzen den Abend bey Schlaffen gehen ein. Es erfolgte nicht ſo bald der Schweiß, als ſich zugleich auch alle Schmertzen auf einmal verlohren: und verſicherten mich dieſelben des folgenden Morgens, daß dieſes eine recht göttliche Medicin ſeyn müſſe, weil ſolches nicht nur in ſo kurtzer Zeit den Schweiß befördert, und die Schmertzen gantz

unempfindlich weggenommen; als auch, da ſie die Hände auſſer dem Bette gehabt, dennoch mit einem gelinden Schweiſſe continuiret hätte. Ich entdeckte gleich denenſelben, was es vor ein remedium ſey: wovon ſie dann nachgehends jederzeit, als einem infalliblen remedio, die vortrefflichſte Hülfe und Linderung geſpühret, und GOtt Lob einer beſtändigen vigoreuſen Geſundheit genieſſen; auch gleich bey jedem Anfall quaſi ad anchoram ſalutis ihre Zuflucht dahin nehmen.

Ein vornehmer Kaufmann, Herr Wiltkotten, wurde ſchon im 24ſten Jahre empfindlichſt vom Podagra heimgeſucht: nach einer doſi aber dieſes Pulvers, verlohr ſich augenblicklich aller Schmertz, und thut annoch jedesmal den erwünſchten effect bey demſelben.

Der Wohl-Ehrwürdige Herr Pater Saur e Societate Jeſu und Miniſter hieſigen Collegii, plagte ſich Jahr und Tag mit einer arthritide fixa in beyden Schultern: Alle Medicin ſo adhibiret wurde, war vergebens; ich riethe ihm aber als Medicus ordinarius Collegii, dieſes Pulver 3 Tage nach einander zu brauchen, und der geſegnete effect erfolgete gleich, daß er völlig reſtituiret wurde.

Wie Ihro jetzige Kayſerl. Majeſtät Carolus der ſiebende erwehlet waren, wurde der Churfürſtl. Cammer-Diener Herr Molitor, an alle unſers gnädigſten Herrn zugehörige Stiffter als Courier abgeſchickt, dieſe fröliche Zeitung denen Hochwürdigen Dohm-Capituln zu überbringen; es kam derſelbe auch hier zu Paderborn, doch elendig mit dem Podagra geplaget, an. Weil ich nun denſelben als Churfürſtl. Hof-Medicus beſuchte, und in miſerablen Schmertzen antraf, anbey daß derſelbe eine ſtarcke Sehnſucht hatte, bald von ſeinen Verrichtungen rapport abzuſtatten: gab ich ihm nur eine doſin dieſes Pulvers, worauf er den andern Tag ſeiner Schmertzen befreyet, den dritten Tag von hier auf Franckfurt wieder zurück reiſete. Mehr als 100 caſus könte ich hier noch von gleicher Würckung anführen, wann es der Raum und Zeit erlaubten: Nur verſichere ich denenjenigen, ſo dieſe Steine brauchen, effectum infallibilem; zumal es mich noch niemalen im Stiche gelaſſen.

Wann nun die Schmertzen in etwas gelindert ſind, pflege ich nachgehends das Schwitz-Bad ex Sp. vin. rectif. nebſt einem Kräuter-Thee, vid. ſupra §. 25. & 26. mit herrlichem Nutzen zu ordiniren, wovon die Nerven geſtärcket, und der Patient zu ſeinen vorigen Verrichtungen capable gemacht wird.

OBSERVATIO XXXVIII.

De Lepore octipede & bicipite & Columba quatrupede.

Vor etlichen Jahren ſchoſſe der Jäger auf dem Hochadelichen Hauſe Nieſen einen trächtigen Haſen: nachdem derſelbe ausgeweidet wurde, funde

de ſich, daß er mit einem jungen gantz voll gewachſenen und annoch lebendigen Häsgen trächtig ware, welcher 2 Köpffe, 4 Ohren und 8 Füſſe, aber nur einen Leib hatte. Es iſt derſelbe zum öftern wegen dieſer wunderbarlichen Geſtalt abgemahlet, und findet man deſſen Portrait bey vielen vornehmen Herren hieſelbſt.

Und als ich in der Woche nach Pfingſten auf das Hoch-Gräfliche Kaunitziſche Schloß zum Rittberge kam, zeigte mir der Guarniſons Chirurgus Hr. Habermann in einem Spir. vin. rectif. eine junge Taube, ſo er 8 Tage vorher in einem Tauben-Ey gefunden, ſo 4 Füſſe hatte; das übrige aber war alles natürlich.

OBSERVATIO XXXIX.

De globulis Vulnerariis Gallicis vera & genuina deſcriptio.

Man findet zwar unterſchiedene compoſitiones von dieſen Frantzöſiſchen Stahl und Wund-Kugeln, die doch nicht überein kommen, weder in ihren Ingredientien, noch in der præparation: Dieſe aber habe ich von dem berühmten Frantzöſiſchen Chirurgo Fleuri, ſo bey dem Cavallerie-Regiment de Bourbon als Chirurgien Major ſtunde, und hieſelbſt mit denen Kugeln Wunder-Curen thate; verſicherte mir auch, daß er niemalen in Campagne andere medicamenta externa vulneraria mit ſich nehme, als pur allein dieſelben, weil ſie alles thäten was man von allen andern balſamis vulnerariis prætendiren könte. In ſpecie weiß ich, daß er in gar kurtzer Zeit einen Reuter damit curiret, welchem einer von ſeinen Cameraden ein groß Stück vom Cranio weggehauen.

℞. Von dem allerbeſten und feinſten gefeileten Stahl 1 Pfund.
☿ Crudi ſo vom ſtarcken und alten Weine iſt, 2 Pfund.
Cran. human. violenta morte extincti ℥iv.
vitrioli albi ℥ij vitrioli Cyprin. ʒj. Alles ſehr fein zerſtoſſen in einen glaſurten Hafen, ſo wohl ausgebrannt iſt, gethan; hierüber gieſſet man 2 Maaß vom beſten Straßburger Hefen-Brandewein, vermachts mit einem Deckel feſt zu, und ſtellet es 8 Tage in einen Keller. Hernach ſetzt mans übers Feuer, doch ſo, daß keine Flamme dazu ſchlagen kan, und läſt es ſo lange kochen, bis es wie ein Brey wird; hernach nimmt mans vom Feuer, und läſt es kalt werden, ſchüttet es auf einen Marmel-Stein, und reibet es ſo lange, bis man nichts mehr unter den Fingern ſpüren kan, daß noch etwas hartes darinnen ſey. Hernach thut mans wieder in den Hafen, und gieſſet abermal 1 Maaß Brandewein darauf, deckt es feſte zu, und ſetzet es wieder 8 Tage in den Keller. Demnächſt thut mans wieder aufs Feuer, und läſt es wieder kochen

wie das vorige mal; doch muß es ſo lange kochen, bis der Spatel darin aufrecht ſtehen bleibt. (NB. Es muß aber unter dem Kochen jedesmal beſtändig gerühret werden.) Demnächſt ſchüttet man alles auf einen Tiſch, und macht in der Geſchwindigkeit Kugeln davon.

Der Gebrauch dieſer medicinaliſchen Stahl- Wund- und Heyl-Kugeln iſt aus dem Frantzöſiſchen folgende Ueberſetzung:

Man thut dieſelbe in einen Orht (iſt etwas mehr als ein Sächſiſch halb Quartier) gemeines verſchlagenes, oder nicht allzu kaltes Brunnen-Waſſer, ſo lange, bis daſſelbe eine grünlichte Farbe an ſich genommen; alsdann miſchet man 2mal ſo viel, nemlich 1 halb Maaß guten Brandewein darunter. Will man ſich nun dieſes Medicaments bedienen, muß ſolches vorher warm gemacht werden.

Es iſt dieſes ein defendirendes, reſolvirendes, und ſehr kräfftiges Mittel bey allen, ſowol innerlichen als äuſſerlichen Wunden.

Iſt die Wunde äuſſerlich, muß man vorderſamſt dahin bedacht ſeyn, daß die Leffzen der Wunden wieder zuſammen gefüget, und eine mit dieſem præparirten Lauen-Waſſer angefeuchtete compreſſe, oder zuſammen gefaltenes Tüchlein darauf gelegt, demnächſt die Wunde nicht allzu veſt, ſondern ſo loß und gelinde als immer möglich verbunden werden. Iſt die Wunde aber zu tief, daß ſelbe durch dieſe applicationes nicht wieder könne zuſammen gefüget werden, muß man ohne Verweilen eine Suturam, Hefft, oder Nath machen, wodurch verhindert wird, daß keine Lufft zum Knochen komme, noch demſelben ſchade.

Es iſt kein Unterſcheid, was dieſen Verband betrifft, zu machen, wann auch ſchon die Wunde am Haupte, oder im Angeſichte wäre, und muß jederzeit auf die vorbeſchriebene Art damit verfahren; wie auch dann der Verband innerhalb 24 Stunden 2mal vorgenommen werden.

Dieſes Mittel dienet auch gegen groſſe und geringe contuſiones, oder Quetſchungen, auch das durch Schlagen, Fallen, und ſtarcke Bewegungen cauſirte geronnen Geblüte zu reſolviren und zu zertheilen: Daß aber die Würckung dieſes Mittels deſto ſicherer und gewiſſer ſey, müſſen die gequetſchte und leidende Theile, von 4 zu 4 Stunden durch eine mit beſagtem Waſſer angefeuchtete compreſſe (welche man beſtändig auf der Wunde ſoll liegen laſſen) gebähet werden. Nach Proportion, daß der Verwundete hierdurch Linderung verſpüret, muß kein Verband vorgenommen, und mit demſelben bis zu des Patienten völliger Geneſung angehalten werden.

Ein anderſt iſt, wann ein Verluſt der Subſtanz, das iſt, wann ein gantz Stück oder notabler Theil weg iſt, oder ein Knochen- oder Bein-Bruch,

Commo-

Commotion, Steiſſwerdung, Penetration, Effuſion, und Verletzung der innerlichen Theile vorhanden; Der Verband ſoll gleichwol alle 24 Stunden nur 2 mal geſchehen. Uber dieſes muß man dieſes Medicament auf eine andere Weiſe gebrauchen, wann nemlich die Wunde in die ventres, oder in das Inwendige des Leibes hineindringet; alsdann ſoll man dem Patienten, alle 4 Stunden einen Löffel voll davon zu trincken geben.

Iſt ein gelindes Fieber dabey? vermiſcht man ſelbiges mit halb ſo viel Waſſer.

Iſt das Fieber aber ſtarck? ſo gebe man es in einer Taſſe infundirter Wund-Kräuter, und lege eine pur und allein mit obgedachtem Liquore benetzte compreſſe auf die Wunde. Es iſt rathſam, daß die compreſſe zuweilen angefeuchtet werde, ohne jedoch dieſelbe von der Wunde weg zu nehmen.

Ferner iſt ſolches gut für die Roſe, oder Rothlauff, wann derſelbe (Liquor) von 4 zu 4 Stunden mit einem leinen Tuch naß gemacht, und eine darein getauchte Compreſſe aufgelegt wird.

Es dienet auch gegen den übermäßigen Blutfluß des Frauenzimmers, in Applicirung, einer, alle 4 Stunden angefeuchteten Compreſſe, auf den untern Theil des Leibes.

OBSERVATIO XL.

De corruptione putrida pulmonum curata.

Der hieſige Pedellus am Officialat-Gerichte Geetmann, Temperamenti cholerico phlegmatici, ohngefehr 50 Jahr alt, bekam vor 3 Jahren einen ſtarcken Huſten, welchen er anfängl. nicht æſtimirte: Weil aber der Huſte täglich vehementer, und der Auswurff nicht nur überaus häuffig, ſondern ſo entſetzlich ſtinckend wurde, daß ſich weder der Patiente, noch ſeine Frau, Kinder und Domeſtiquen dabey behelffen konten; wurde ich zu Rath gezogen. Der Patiente war gantz mager worden, da er vorher ziemlich wohl bey Fleiſche war; ſahe ſehr blaß und elend aus, war dermaſſen matt und malade, daß er die meiſte Zeit liegen muſte. Nachmittags ſtellete ſich ein hectiſches Fieber etliche Stunden lang ein, cum pulſu debili & frequenti. Des Nachts konte er wegen ſtarcken Huſtens nicht viel Ruhe haben, und des Tags durch, ließ ihm zwar derſelbe zuweilen eine Stunde mit Frieden; kam aber hernach mit deſto gröſſerer Vehemenz, und häuffiger Materie wieder. So bald als er anfing zu huſten: ſo lieffe Frau, Kinder, Magd, und alles zur Stube hinaus, wegen des cadaveröſen und unleidentlichen Geſtancks, ſo die Materie an ſich hatte; Und wann ſich ja einer ein wenig verſpätete, muſte derſelbe ſ.v. alles ausbrechen was er im Leibe hatte. Ich fand ſelbſt den Geſtanck ſo unerträglich, daß mir bey nahe

von dem Geruch einſtmals bald wäre übel und ohnmächtig worden, und war derſelbe förmlich wie ein todtes Luder. Die Materie ſelbſt ſahe braun und gelb durch einander gemarmelt aus, welche den Geſtanck an ſich hatte, wie ein verfaultes Fleiſch: welches dann nichts anders als die Subſtanz der Lunge ſeyn konte; denn Blut hat er weder vor- noch nachher geſpyen, daß man etwa auf die Gedancken fallen möchte, daß es ein coagulirtes und in der Lunge geſtocktes Geblüt wäre. Es kam auch dieſe ſtinckende Materie nicht allzeit, ſondern zum öftern kam mit dem Huſten eine ordentliche materia mucoſa cocta, flavi coloris, wie bey ordinairen Huſten, zu ſeyn pfleget. Es konte es auch der Patiente zum voraus wiſſen und ſagen, wann die ſtinckende Materie kommen wolte; denn alsdann retirirte er ſich in die Neben-Cammer, oder er warnete eins heraus zugehen, und ſpye ſ. v. in ein veſt verdecktes Geſchirr, welches mit Waſſer angefüllet war, und herausgetragen wurde.

Betreffend nun die Cur ſo ich mit ihm anſtellete: ſo beſorgte ich vornemlich das Fieber mit einer Mixtur: ℞. ▽ heder. ▽ veron. hyſſop. plantag. ſcabioſ. aa. ℥ij. ſyr. papav. ʒvi. Coral. r. pp. Matr. pr. pp. ⊕ dep. Oc. ♋ citr. C. C. uſt. pp. aa. ʒij. ſuccin. ppt ℈j. M. D. S. alle 3 Stunden des Tages durch 2 Löffel voll zu nehmen. Demnächſt ließ ich folgenden Thee des Morgens um 9, und Nachmittags um 3 Uhr zu 4 Taſſen trincken: ℞. Hb. veron. Epat. nob. ſanic. heder. ▽. plantag. Agrimon. fl. Bellid. aa. M. ß. ſem. Aniſ. fœnic. aa. ℥ß. Rad. Enul. Liquirit. aa. ʒij. M.

Beym Aufſtehen und Schlaffengehen, gab ich ein Electuarium zu einer Caſtanie groß, welches ich auch zuweilen des Mittags nehmen ließ: ℞. Conſerv. Roſ. r. vet. ℥j. Gum. ✱ci. Elem. Gran. Maſtich. Balſ. Locatell. aa. ʒij. Rad. Enul. Liquirit. Ireos. fl. Tormentill. aa. ʒj. fl. ♀. ʒß. Syr. de Symph. Heder. terr. aa. q. ſ. pro Elect.

Mit dieſer Medicin ließ ich den Patienten 14 Tage continuiren, und kehrte mich nicht daran, ob er beſſer wurde oder nicht; wie dann auch in der That wenig Beſſerung folgte, auſer daß das Fieber gelinder wurde. Die Lattwerge averſirte er entſetzlich, doch muſte er nolens volens dieſelbe in einer Oblate einſchlucken.

Der Appetit ſo vorher noch etwa da war, vergieng nach und nach; daher ordinirte ich ihm eine Stunde vor jeder Mahlzeit 40 Tr. von folgender Eſſenz: ℞. Eſſ. Enul. ſcord. pimp. a. C. B. Centaur. min. aa. ʒj. davon kam der Appetit etwas wieder. Ich ließ alſo die vorige Medicin wieder ſimpliciter repetiren, wovon dann in den andern 14 Tagen der Huſten mercklich gelinder wurde, der Auswurff zwar noch bey ſeinem vorigen abſcheulichen Geſtancke blieb, doch in

quan-

quantitate abnahm; welches dann den Patienten ſehr aufmunterte und mir einige Hoffnung zu ſeiner reconvaleſcenz machte. Weil aber der Abgang der Ruhe den Patienten überaus entkräfftete; ordinirte ich beym Schlaffengehen folgende Pulver zu nehmen: ℞. Succin. alb. ppt. ſpec. diair. Oc. ♋ ppt. aa. ʒß. ⊕. dep. ☿ nat. aa. ℈ß. MP. de Styrac. gr. vj. M. div. in iv. p. æq. Hierauf fand ſich der Patient überaus wohl, huſtete des Nachts weniger, ſchlieff etliche Stunden und wurff die geſammlete Materie des Morgens um 4 Uhr iu groſſer Quantitæt ſimul & ſemel aus. Ich inhærirte aber obigen ordinationibus, und fand nach und nach daß ſich das Fieber wie auch die ſtinckende Materie abnahm. Demnach machte ich eine Aenderung in der Medicin, weil die vorige dem Patienten durch die Langwierigkeit des Gebrauchs überaus zuwider wurde, und ordinirte ihm folgende Kräuter friſch alle Morgen mit ½ Maaß ſüſſer Waddick zu kochen und warm zu trincken: ℞. Hb. recent. Naſturt. ▽t. Beccabung. heder. terr. ſanic. Agrimon. plantag. Millefol. Pulmon. gallic. aa. einen ſilbern Löffel voll zu ½ Maaß Waddick. Es brauchte der Patient dieſes keine 8 Tage; ſo lieſſen ſich alle Zufälle leidentlicher an, das Fieber verlohr ſich, die Ruhe kam wieder, und der Auswurff wurde weniger. Demnächſt ordinirte ich ein Decoctum laxans, ex fol. Senn. Rhab. und Thamarinden, welches 4 ad 5 Sedes machte: ließ alſo noch 3 ad 4 Wochen mit der Waddick continuiren; da dann wieder aller Menſchen Vermuthen durch Göttliche Gnade die völlige Geneſung erfolgte, und verrichtet, anjetzo der Patiente bey guter Geſundheit ſein Amt noch, welches würcklich einem andern ſchon aufgetragen war.

OBSERVATIO XLI.

De Hæmicrania vehementiſſima cum Aqua Selterana curata.

Eine vornehme Frau, Temperamenti cholerico phlegmatici, 38 Jahr alt, laborirte lange Zeit am fluxu menſium nimio, welcher zwar um die 3te Woche accurat ſich einſtellete, doch 9 ad 10 Tage, oft auch 14 Tage dermaſſen vehement war, daß das Blut dermaſſen häuffig von ihr gieng, daß es durch alle Kleider, Strohmweiſe, auf die Erde lief, durch Lacken, und Bette drang, die Patientin, ſo vorher corpulent war, ſo mager und elend machte, daß ſie die meiſte Zeit das Bette hüten muſte, und wie ein Kalck an der Wand ausſahe. Alles nur erdenckliche wurde verordnet, und weder an Medicis noch Medicin etwas menagiret, zumal die Antiſpaſmodica Doſo ♃ina, coralliata, abſorb. ♂lia, balſamica ſubadſtringentia v. g. die Hbæ vulnerariæ ſub forma Thee hb. Agrim. pyrol. Millef. plantag. ſanic. heder. terr. fl. hypicon. Bellid. &c. ſo wurden auch die opiata, und V. Snes in Brachio, aber ohne den allergeringſten Effect adhibi-

hibiret. Die pilulæ Becherianæ correctæ thaten nicht den geringſten Effect, e contrair es wurde täglich ſchlimmer. Mit der Zeit ſetzte ſich eine intolerable Hemicrania an der rechten Seite des Haupts dazu, welche auf keine Weiſe die geringſte Linderung, auch von den beſten und auserleſenſten Medicamenten annehmen wolte: auſer daß ein ſacculus ex mica panis, ⊖e communi, ſem. cumini, Bacc. Laur. & parum aceti, glüend heiß appliciret, etwas weniges remiſſion machte; wie dann auch die ♃es antiſp. largiter ♁ ini, nach Anleitung des Hrn. D. Junckers in Conſpectu medic. p. 417. zu gr. viij. etwas weniges linderten. Dieſem geſellete ſich letztlich ein vomitus continuus, nebſt einem unerlöſchlichen Durſt bey; welches beydes ſich weder per Medicamenta noch diætetica auf einige Weiſe wolte helffen laſſen. Die Patientin wurde dadurch dermaſſen entkräfftet, daß ſich motus lypothymici ſimul & aliqualiter convulſivi einſtelleten, und man ſtündlich das Ende des Lebens erwartete, als die Patientin die Anfrage that: Ob ihr nicht erlaubt ſey, ein Glaß Sälterwaſſer, mit etwas wenig Wein zu trincken? wozu ſie ſtarcken Appetit hätte; zumal ſie doch weder Medicin noch anderes Getränck mehr bey ſich behalten könte, und der Durſt dadurch immer unerträglicher wurde. Ich conſentirte ſo gleich, und ließ ihr 3 Ohrt Sälterwaſſer mit 1 halben Ohrt guten reinen Rheinwein vermiſcht, trincken, welches die Patientin mit guter Linderung ihres Durſtes miteinander, absque conatu vomendi bey ſich behielte, die Nacht wohl ſchlieff, und des folgenden Tages obige Doſin Wäſſer und Wein repetirte. Den 3ten Tag ließ ich zum Verſuch eine Portion Seidlitzer Saltz mit 1 Maaß Sälter Waſſer nehmen, welches etliche Sedes machte, und die Haupt-Schmertzen mercklich linderten. Den 4ten Tag ließ ich die Sälter-Waſſer Cur, in forma, mit anderth. Maaß anfangen, und die Fr. Patientin verlohr täglich etwas von ihrem Kopffſchmertz, und war im Stande etwas Brühe zu genieſſen. Nach 8 tägiger Cur war der Kopffſchmertz völlig verſchwunden, und beydes Appetit und Kräfte nahmen von Tag zu Tage zu, bis nach vollbrachter Cur von 16 Tagen, die Patientin wieder aller Menſchen Vermuthen, und aller Medicorum Dencken völlig geneſen, auch nach und nach ſehr corpulent worden, und lebt bis dieſe Stunde, Gott Lob, bey erwünſchter Geſundheit. Merckwürdig iſt noch dabey, daß der ſonſt gewöhnliche fluxus menſium nimius zugleich mit aufgehöret; ſo daß ſie jetzo nach Proportion ihrer Conſtitution alle 4 Wochen fluxum ordinarium habe, und fluor albus, antea valde vexans, zugleich mit ceſſiret. Das folgende Jahr nach der reconvaleſcenz meldeten ſich die Haupt-Schmertzen ordentlich wieder: es ſäumete aber die Patientin nicht ſogleich das Sälterwaſſer zu trincken; wornach auch ſo gleich alles wieder in 2 Tagen gut war, folglich continuiret die Patientin jetzo alle Sommer mit guten Nutzen die Cur. Es hat

hat aber die Patientin das Waſſer mit Milch nicht vertragen können, ſondern jedesmal evomiret; daher ſie es auch beſtändig ſo pur trincken müſſen. So hat ſie ſich auch jedesmal viel beſſer befunden, wann ſie den aller ſtärckeſten Rheinwein bey Tafel getruncken, als wenn es ein zwar guter, aber leichter Wein war. Der Pontac, welchen ſie ordinair in fluxu menſium nimio zu trincken pflegte, cauſirete ihr œdemata pedum; daher ich ſelben wiederrathen. Zuweilen thate auch folgendes Recipe, ſo in des Hrn. Hoffrath Hoffmanns gründlichen Anweiſung zur Praxi Medica p.m.259. ſteht, gut, aber nicht allezeit, auch nicht beſtändig:

℞. Tinct. 🜿ii acr. ⊖. volat. ✱ aa. ℥j. 🝆 de Cedr. Mac. Car. ar. aa. gt. xx. Davon 20 Tr. unter dem Eſſen zu nehmen.

OBSERVATIO XLII.

De Colica vehementiſſima & diriſſimis ſymptomatibus ſtipata & curata.

Es machen einem Practico die hier zu Lande ſo oft vorfallende Coliquen mannichmal den Kopf ſo krauß, daß man ſich zum öftern nicht zu helffen noch zu rathen weiß: beſonders wann nach allen angewanden Fleiß, dem Patienten ſeine Schmertzen wenig oder gar nicht gelindert werden, da einem Theils das Seuffzen und Lamentiren des Patienten, Theils das Bitten und Flehen der Angehörigen zu Hertzen geht. Deswegen habe ich in meiner jetzo 22 Jährigen Praxi mir beſonders angelegen ſeyn laſſen, dasjenige wohl zu obſerviren, was mir jederzeit gute, ſichere und gewiſſe Dienſte hierinn gethan: und will ohne Ruhm ſagen, daß ich beſonders hierinn von GOtt geſegnet worden, da mir gewiß auch zum öftern ſo wol, wie dem Patienten, dabey der kalte Schweiß mit ausgeſchlagen; Beſonders vor 5 Jahren, da ich zu einer vornehmen Dame beruffen wurde, welche an einer ſehr vehementen Colica phlegmatico-bilioſa laborirte. Sie war 37 Jahr ohngefehr alt, Temperamenti cholerico-phlegmatici, zarter und empfindlicher Conſtitution: Sie hatte ſchon einige Tage an der Colic laboriret; und da ihr ihr Medicus ordinarius, ein laxans ex ℥j. ⊖is ſeidl. gegeben, wurden die Schmertzen dermaſſen vehement, daß nicht nur motus interni convulſivi, als auch Sudor frigidus & Lypothymiæ quaſi ſyncopticæ ſich einſtelleten, welche oft gantze Stunden daureten, daß man fürchtete, ſie würde darinn ausbleiben. Wie ich nun die Patientin beſuchte, und obige Zufälle mit Augen anſahe, den Puls bey ihrem munter ſeyn kaum fühlete, die Extremitates kalt und naß antraff; wurde mir nicht wohl bey der Sache, zumal mir die Cur allein anvertrauet wurde. Der Leib war, nach dem genommenen Laxativ, verſtopfft, hingegen brach die Patientin eine entſetzliche

Menge zähen, leimigten mit Galle vermiſchten Schleim aus; dahero war mein erſtes zu erkundigen: wo dann die allergröſſeſten Schmertzen ihren Sitz hätten? und fand den gantzen Leib dermaſſen empfindlich, daß man mit keinem Finger darauf rühren konte. In Summa der Magen ſowol, als der gantze Tractus inteſtinorum war mit motibus convulſivo-ſpaſticis angefüllet, daß man es mit guten Fug eine colicam univerſi abdominis nennen konte: Ich ordinirte alſo zuerſt, nach denen regulis artis, zuförderſt ein Clyſtier ex Spec. carminat. & Emollientibus mit den oleis coctis Chamom. Menth. Laur. & deſt. fœnic. & carvi zu etlichen gt. worauf ein mäßiger Stuhlgang folgete, ohne die geringſte Linderung der Schmertzen. Demnächſt ordinirte ich ꝫes temperantes ex Oc. ♋ ppt. Cryſt.mont.ppt. ſuccin.alb. ppt. ⦶ dep.tart. ⦶lat.cinnab. nat. aa. ℈j. M. P. de Cynogl. gr. vj. Div. in vj. p. æ. alle 2 Stunden eins zu nehmen. Sie konte ſie aber nicht vertragen, ſondern evomirte ſie gleich: und habe ich nachgehends obſerviret, daß ſie weder ein ⊖ intermixtum, noch das ⦶ ſelbſt nicht vertragen können, ſondern wann deſſen auch nur das geringſte dazwiſchen war, es auch jedesmal wieder heraus gemuſt; deswegen habe ich mich ſo wol des ⦶i als anderer Medicamentorum ⊖inorum gäntzlich enthalten müſſen. Wie nun obige ꝫ nicht im Leibe bleiben wolten, ordinirte ich philon. roman. ʒß. auf einmal, in eine Oblate gewickelt, zu nehmen; welches nicht nnr zurück bliebe, ſondern auf mehr als 6 Stunden die Schmertzen, die doch vorher keine Minute nachgelaſſen, linderte, und die Frau Patientin ſchlieff zu ihrem Troſt, etliche Stunden. Dabey ordinirte ich äuſerlich folgenden mir gewöhnlichen Magen-Balſam, welchen ich jederzeit in doloribus colicis, vomitu, diarrhœa, dyſenteria &c. von vortrefflicher Würckung gefunden, und auch noch beſtändig mit herrlichen Nutzen äuſerlich brauche in allen äuſerlichen Kranckheiten, wo ſchmieren erlaubt iſt:

℞. ♌⊖✳c. ♆ ppt. ʒj.
Ꝏ ♌t. Carv. Cumin. N. M.
Macis Caryoph. ar.
Menth. Majoran.
Orig. Anth. aa. gt. iv.

Optime inter ſe miſceantur & poſtea adde Spir. Vin. Camphor. ℥j. optime iterum inter ſe miſceantur D. S. Aeuſerlicher Magen-Balſam, alle 4 Stunden den Leib damit gelinde zu beſtreichen. Dieſer Balſam thate dann auch was man verlangte, und die Schmertzen blieben in ziemlich leidentlichen Stande; da ich indeſſen, um die Materie zu præpariren, und ihr die corroſivitæt zu benehmen, folgende MR. ordinirte: ℞. ▽ Menth. Meliſſ. Chamom. fœnic. aa. ℥ij. (ich hätte gern etwas von der ▽ Cinnam. dazu gethan, aber es war ihr per

idioſynraſiam zuwider; und muß ſich jedes mal darnach entſetzlich brechen, ſo gar das ℅. Cinnam. bricht ſie wieder aus) Syr. papav. de cich. c. rh. aa. ℥iß. Cryſt. m. ppt. Oc. ♋ citr. Matr. pr. Coral. r. ppt. Succin. ppt. aa. ʒß. ♁ nat. ℈j. M. D. S. alle Stunden einen Löffel voll: It. ℞. Eſſ. Carminat. D. D. Alberti, ℥ß. Chaccaril. ʒij. M. D. S. Eſſenz 2 mal tägl. 35. Tropffen. Hierauf befand ſie ſich den gantzen Tag gut; Gegen die Nacht aber fingen alle Symptomata und cruciatus von neuem an, cum vomitu, refrigeratione extremitatum, ſudore frigido & Lypothymiis. Was raths? ich fürchtete das philonium romanum, als ein hitziges opiatum nicht wieder zu geben: weil aber die ſämtlichen Verwandte darauf drungen, und dräueten ohne mein Vorwiſſen aus der Apothecke es holen zu laſſen, muſte ich es geſchehen, und nehmen laſſen; welches dann auch, da vorher ein Clyſtier carminat. gegeben war, die Nacht durch ſo wol Ruhe machte, als die Schmertzen linderte. Es gieng aber des folgenden Mittags der Lermen wieder an, und alle Symptomata ſtelleten ſich viel vehementer als vorhin ein, und das philonium romanum, welches als eine ſacra anchora angeſehen wurde, wolte keine Wunder mehr thun; und von den andern Medicamenten wolte auch keine Beſſerung folgen, zumal ich nebſt obigen das Empl. ſtomach. Poterii, welches ſonſt in hiſce circumſtantiis treffliche Dienſte zu thun pflegt, auch ſucculos ex ſpeciebus roborantibus & aromaticis mit Wein kochen und warm auf den Leib legen laſſen. Ich ordinirte alſo einige ♁es ex Oc. ♋ citr. Cryſt. ppt. Succin ppt. ♁ nat. aa. ʒß. fl. ♃ is. (welche der Ettmullerus als ein ſonderliches arcanum in colica ordiniret.) MP. de Cynogl. aa. gr. viij. ℅ Cort. ☉ant. gt. iv. div. in 4. p. æq. davon alle 4 Stunden eins zu nehmen. Dieſe Pulver thaten gute Dienſte: aber, das alte credo gieng gleich darauf wieder an, und der Leib blieb verſtopfft; dahero ſchonte ich auch die Clyſtiere nicht, ſondern ließ wenigſtens täglich eins ſetzen, und gab über diß ℥iß. Mann. elect mit ℅ Amygd. dulc. ℥j. Dieſes halff auch eine Zeitlang; alsdann ſtelleten ſich die obigen ſymptomata, ohne daß ein eintziges wäre ausgeblieben, wieder ein. Es wurden alſo noch 2 auswärtige Medici beruffen, welche dann obigen methodum medendi nicht nur approbirten, ſondern zu continuiren anriethen; man ſahe aber dem Tode täglich entgegen, zumal der Vomitus und die Lypothymiæ immer ſtärcker wurden. Ich brachte alſo in Vorſchlag: ob man nicht anſtatt der MP. de Cynogl. etwa gr. j. oder iß. eines wohl præparirten Laudani opiati geben könte? zumal der Michaelis in ſeinen operibus ſub capite de Colica ſich nicht ſcheuete gr. iij. Laudani opiati pro una doſi zu geben. Es wurde alſo beliebt, und obigen Pulvern wurden 4 gr. Laud. opiati zugeſetzt, die Manna noch einſt appliciret, und folglich mit allem, wie oben bemercket, continuiret, die Pulver aber wol 6 mal repetiret, bis endlich

durch die Gnade GOttes nach und nach eine völlige Beſſerung ohne fernern Zuſatz erfolgte; da dieſer Lerm bis 4 Wochen in uno continuo gedauret. Da aber um Oſtern die Frau Patientin ſich in der Diät nicht allerdings accurat gehalten, ſondern nach Catholiſchen Gebrauch, in der Charwoche Faſten-Speiſe gegeſſen: ſo gieng der Bettel von neuem, eben ſo arg, wie vorhin wieder an; Ich habe ſie aber mit obigen Medicamenten, durch die Gnade GOttes, nach und nach wieder zurechte gebracht, und iſt bis dahin GOtt Lob friſch und geſund.

Scholion.

Es iſt zu verwundern, wie man in denen morbis colicis zuweilen ein Medicament ein, 2 und mehrmal mit guten Nutzen gibt, welches doch in continuatione keine Würckung mehr thut; daß man faſt bey jedem Anfall auf eine neue Veränderung dencken, und ſtudiren muß. Etlichen hunderten habe ich nach einem Clyſtiere nichts als das Philonium romanum gegeben, welche Augenblicklich von allen Schmertzen curiret ſind. Einige haben es evomiret, und doch die verlangte Hülffe bekommen; einigen hat es nichts helffen wollen. Obiger Patientin iſt das Seidlitzer Saltz übel zugeſchlagen: und ich finde ſonſt en general, daß in der Colic, kein trefflicher Laxans ſey, als eben dieſes, und pflege ich es ordinair mit herrlichen Nutzen zu ℥j. zu geben; und nach einem eintzigen ℥e anodyno ex ſpeciebus ſupra deſcriptis (wo ich doch das ⊖ nicht auslaſſe) mit 1 gr. Laudan. opiati, habe ich mehrentheils die gantze Lapperey gehoben. Nicht weniger habe ich zum öftern obſerviret, daß die Clyſteres ex decoctis nichts gefruchtet; da ich dann ex puris oleis eins verfertigen, und appliciren laſſen, worauf gleich Beſſerung erfolget. Ordinair nehme ich folgendes: ℞. 🝆 coct. Cham. Aneth. Laur. Amygd. d. Meliſſ. aa. ℥iß. deſt. Carv. fœnic. Anis. aa. gt. vj. M. p. Clyſt. Noch habe ich aus beſtändiger Obſervation, daß, wann in der Colic 3 Clyſtiere ihren erwünſchten Effect nicht thun; ſo thun auch 10 nichts, und hofft man vergebens. In colica flatulenta habe ich folgende Tinctur von recht erwünſchtem Effect zu ſeyn gefunden, und bediene mich derſelben jederzeit, beſonders wann die vehementeſten Schmertzen ein wenig gelindert ſind: ℞. Tinct. tart. Papav. rh. ex conſerv. ppt. aa. ʒij. Liquor. Anod. min. Hoffm. Eſſ. Carminat. Alberti. aa. ʒj. 🝆 deſt. Macis. de Cedr. Cort. ⊖ant. aa. gt. ij. M. zu 40 Tropffen 2 mal täglich.

Es war vor 2 Jahren die hieſige Churfürſtl. Fr. Poſtmeiſterin M. von einer überaus vehementen Colic befallen, mit ſolchen vehementen Symptomatibus, als Brechen, zitternder Kälte, kalten Schweiß, Ohnmachten, entſetzliche Auflauffung und Verhärtung des Unterleibs, Verſtopffung des Leibs und Urins &c. ſo daß man faſt nichts als den Tod vor Augen ſahe; Nach 2 applicirten Oel-Clyſtiren erfolgte die Oeffnung, darauf gab ich ihr folgende Pulver: ℞. Succin. alb.

alb. ppt. ⌽ dep. Cryſt. mont. ppt. Oc. ♋. citr. aa. ʒß. ☿ nat. ℈ß. fl. 🜍is Laud. opiat. aa. gr. iv. 🝆 de Cedr. gt. iv. M. div. in 4. p. æq. ſ. alle 5 Stunden eins zu nehmen; wornach, Gott Lob, Linderung und Ruhe folgete. Den folgenden Tag ordinirte ich eine Mixtur ex ∇is carminativis cum abſorb. ⌽o & ☿i cum parum MP. de Cynogl. und oben beſchriebene Tinctur; wornach es auch Gott Lob, gar geſchwind wieder beſſer wurde, da ſie am 3ten Tage Sal. Seidl. ℥j. genommen. Nach dieſem iſt ſie mehrmalen nach einer geringen irregularitæt in der Diæt auf gleiche Weiſe befallen, und eodem methodo curiret worden; bis ſie endlich daß hieſige Driburger Brunnen Waſſer acht Tage zu 1 Maaß, mit Sal. Seidl. 1 halbe Untze gebraucht, von welcher Zeit an ſie ferner keinen Anfall von einiger Colic gehabt. Indem nun ihr Töchtergen von 13 Jahren mit ſtarckem Zahnweh befallen wurde, nimmt die Mutter in der Angſt von ihrer Tinctur, ſchüttet etwas davon auf Baumwolle und legt es dem Kinde auf den Zahn, und ſagt anbey: Dieſe Tinctur, hat mir die Schmertzen im Leibe helffen ſtillen, ſo wirds die Zahnſchmertzen noch eher lindern können. Dictum, factum, den Augenblick lieſſen alle Schmertzen nach, und hat auch keine wieder bekommen; und nach dieſem hat es einem jeden geholffen, dem ſie davon gegeben.

OBSERVATIO XLIII.

De Hydrope aſcite curato.

Einer armen Seilers Frau, Temperamenti ſanguineo-melanch. 38 Jahr alt, blieben ihre Menſes ſtehen, worauf ſucceſſive eine induratio hepatis, & intumeſcentia abdominis hydropica folgte. Sie conſulirte einen Medicum, welcher ihr, ſo lange ſie bezahlen konte, medicin aus ſeiner eignen Hauß-Apothecke gab, und unter andern ſtarcke Purgantia; Es wurde aber täglich ſchlimmer, der Leib wurde entſetzlich dicke, die Schultern, Arme, Geſicht ꝛc. aber nahmen täglich ab, daß die Frau mit ihrem hoch aufgelauffenen Leibe einem ſchwangern Sceleton gar ähnlich ſahe. Wie ſie nun bey einem hieſigen vornehmen Bürger ins Hauß kommt, und er die elende Perſon ſiehet, und ſich ihrer Umſtände erkundigt, fraget er die Frau: ob ſie keinen Medicum braucht? worauf ſie antwortet: Der Medicus habe ihr geſagt, es könnten keine Medicamente mehr helffen; ſie wäre ein Kind des Todes. Der vornehme Bürger recommendiret ſie mir in die Cur, mit verſichern: daß wann ich den Lohn von GOtt für die Cur verdienen wolte; ſo wolte er die Medicin bezahlen, was es auch koſten mögte. Ich viſitirte alſo die Patientin, und fand ſummam obſtructionem & duritiem hepatis, welche ihr wie ein dicker Kieſelſtein in der Seite lag. Der Leib war ſehr hoch von Waſſer aufgelauffen, wie eine hochſchwangere Frau die augenblicklich gebähren will. Der Othem wurde ihr ſehr beſchwerlich zu hohlen.

Die Füſſe waren nicht dick. Anbey ſahe ſie braungelb in den Augen und Geſichte aus: ſumma alle ſigna aſcitidis waren da. Ich fand beſonders imminutionem urinæ, & alvum ſiccam, cum ſiti tamen tolerabili, & mediocri appetitu. Der obige Gutthäter übernahm anbey die curam diæteticam, und ich pharmaceuticam, und ordinirte ihr prima vice, folgendes recipe: ℞. ⊖ Onon. Geniſt. ā. ʒij Lap. percar. ʒj, Millep. ℈iv, Matr. pr. ppt. Pulv. Rad. Vincetox. ā. ʒj. ſquill. puveriſat. ℈ß M. div. in xij p. æ. ſ. Pulv. alle Abend eins in ▽ zu nehmen. ℞. Tinct. ♁ii acr. ℥ß, Tinct. ♀i, Eſſ. vincetox. Aron. Alkekeng. Enul. Ariſt. O. Millep. ā. ʒij, ⌒ Lumbr. terr. rectificat. ʒiß, M. D. S. Tinct. des Morgens um 7 und 11, des Nachmittags um 2 und 6 Uhr, jedesmal 50 Tr. in Bier zu nehmen. ℞. Extr. Panch. Crol. ʒj, Reſ. Jalapp. c. pin. ppt. ʒß, Ol. Junip. gt. ij, M. f. pil. num. LX aſp. pulv. Liquirit. S. Pillen um den 5ten Morgen 15 Stück zu nehmen. Die Patientin befund ſich trefflich wohl nach dieſer Medicin, die Härtigkeit der Leber und des Leibes nahmen ein wenig ab, vigor naturalis kam auch etwas wieder, doch nicht daß man eine völlige reſtitution hätte hoffen können: das beſte aber ſo mir einigen Muth machte, war, daß der Urin ein wenig mehr als ſonſt anfieng zu gehen; daher ordinirte ich folgendes: ℞. ⊖ Onon. Geniſt. Lap. perc. Millep. ā. ʒj, ſquil. pulveriſat. ℈j Pulv. R. vincetox. ʒiß M. div. in 12. p. æq. D. S. Pulv. alle Abend eins zu nehmen. ℞. Eſſ. Ariſt. O. ℥ß Carlin. Imperator. vincetox. Millep. Tinct. ♁ii ā. ʒij, ⌒ ♀ ʒj, M. D. S. Tr. 3 mal täglich 60 Tr. zu nehmen. ℞. Liq. C. C. ſuccin. ʒij, D. S. Spirit. um den 4ten Morgen 40 Tr. zu nehmen und darauf zu ſchwitzen. ℞. Extr. panch. Cr. ℈j, Reſ. Jalap. ppt. gr. xv, Ol. de Cedr. ital. gt. ij, M. f. pil. num. xxv aſperg. ♁ Liquirit. D. S. Pillen um den 8ten Morgen 15 Stück zu nehmen. ℞. ▽ diuret. e nucl. ℥xij, Petroſel. ℥iv, ſyr. fl. perſic. ℥ij, M. D. S. ▽ die Tinct. und Pulv. damit einzunehmen. Der Effect davon war wider alles Vermuthen dermaſſen herrlich, daß der Geſchwulſt täglich ſchien abzunehmen, und die Patientin beſuchte mich ſelbſt; ich ließ alſo mit der Medicin continuiren, und gab ihr noch eine Doſin Pillen: ℞. MP. Bech. cum Pulv. Compoſ. ſquil. Stahl. worauf die Patientin, dem Höchſten ſey Danck, völlig reſtituiret wurde.

Scholion.

Der gemeine Wahn iſt, die morbos hydropicos & œdematoſos mit ſtarcken Purgantzen zu curiren, und vagiren zu dem Ende nicht wenig empyriſche Recepta in der Welt herum, deren Baſis entweder die Radix Jalappæ, oder cortex ſambuci iſt: doch erfahren die meiſten, daß es den Tod eher befördert, als zurück hält; weniger, daß man ſonderliche exempla aufweiſen könte, daß ſolche ſubjecta curiret wären, ſo dergleichen draſtica purgantia, als die Haupt-Cur anſe-

anſehen. Nicht wenig exempla ſind mir bekannt, daß auf dergleichen Medicin ein geſchwinder Tod erfolget iſt: denn indem bey denen hydropicis die inteſtina von dem continuo affluxu humorum ſchlapff und ſchwach werden, ſolche remedia deſperata aber durch ihren vehementen ſtimulum dieſelben noch mehr debilitiren; es nicht anderſt ſeyn kan, als daß eine atonia viſcerum, inflammatio & ſphacelus erfolgen muß. Ich habe jederzeit in meiner praxi bey denen hydropicis die Laxantia mit groſſer Behutſamkeit, hingegen die diuretica, reſolventia und aperientia deſto fleißiger, hingegen auch mit unvergleichlichen Nutzen gebraucht: und wäre mir ein geringes mehr als 100 Caſus zu allegiren, wo ich obige gelinde methode herrlich befunden, ob ich gleich nach denen Umſtänden dann und wann eine gar geringe Aenderung darinn gebraucht, ſo aber die baſin obiger remediorum nicht betroffen; und kan ich bey meinem Gewiſſen betheuren, daß dieſer methodus medendi mich nimmer im Stiche gelaſſen, wo nur etwas zu hoffen geweſen. Die Radix vincetoxici und ſquillæ ſind herrliche remedia in affectibus ſeroſis & hydropicis, und die obſervation ſo der Herr D. Gohlius in ſeinem Compendio ad praxin Clin. pag. m. 367. §o 11. davon annotiret, meritiret auch ſeinen billigen Beyfall. Die œdemata pedum heiß er mit allem Recht: ſcandala medicorum; ich habe ſie aber, ohne Ruhm zu melden, mit dem allergelindeſten methodo am geſchwindeſten und ſicherſten curiret, und wenig Unterſcheid mit obigem methodo gemacht. Wie ich dann ohnlängſt den hieſigen Hrn. Burgemeiſter G. in die Cur bekam, welcher von vielem Verdruß eine ſtarcke Gelbſucht, mit verdorbenen Appetit, nauſea, vomitu, intumeſcentia abdominis, & œdematibus pedum, bekam, keinen Schlaff hatte, mager, krafftloß und miſerable wurde, ſo daß ein jeder an ſeinem Leben zweiffelte, mir ſelbſt auch nicht wohl bey der Sache war, da ſolche contraire Symptomata durch einander lieffen, und die cauſa Primaria des täglichen Verdruſſes, durch die Ankunfft der Frantzoſen nicht wenig vermehret wurden; ſo griff ich die Sache folgender maſſen an: zuerſt gab ich etliche digeſtiv. ⁂, demnächſt ein Vomitiv ex Rad. Ipecacuan. ℈ij. ♀ ⊕lat. ℈ß D. S. vomitiv. ℞. ⁂ Cacheſt. Quercet. ℥ß Tart. fol. ʒj, ⁂ diaph. ♂tial. Oc. ♋ citr. Cryſt. pp. ā. ℈iv. Rad. vincetox. ʒj, M. D. S. ⁂ Morgens und Abends einen Thee-Löffel voll davon zu nehmen. ℞. Tinct. ⊕li ♂tis Lud. ℥ß Tart. Eſſ. Vincetox. Millep. pimp. a. Centaur. ā. ʒij, M. D. S. Tinct. Vormittag um 10, Nachmittag um 2 und 6 Uhr 60 Tr. Zwiſchen der Mahlzeit ließ ich ein Vinum ſtomach. trincken, zu einem Römer voll Rad. vincetox. ℥j, dulcamar. pimp. a. Coſt. d. Ariſt. O. ā. ℥ß, hb. C. B. Centaur. c. fl. Cochl. Marrub. a. ā. Mß, Bacc. Junip. ſem. fœnic. ā. ℥ß, Tart. Crud. ʒvj. Conciſ. D. S. mit 2 Maaß Wein aufzuſetzen. Worauf der Appetit wieder kam, die gelbe Couleur ſich ver-

lohr, und alle Hoffnung zur reconvaleſcenz ſich einſtellete. Darauf ließ ich mit der Rhabarbara laxiren, und ordinirte: ℞. Tinct. Tart. ℥ß, Eſſ. vincetox. Aron. Enul. pimp. a. C. B. Centaur. Millep. ā. ʒij, ∞ Junip. fænic. ā. gt. vj. M. D. S. Tinct. 3 mal täglich 70 Tr. zu nehmen. ℞. ▽ diuret. ℥vj, petroſ. ℥ßij ſyr. fl. perſic. ʒvj, M. D. S. ▽ zum einnehmen. ℞. ⊖ Abſ. Onon. Geniſt. Lap. percar. Millep. ♁ vincetox. ā. ʒj. ſquil. ℈i. M. div. in xij p. æq. D. S. ♁ Morgens und Abends eines einzunehmen. Dieſe Medicin wurde 2 mal ohnveråndert repetirt, und der Herr Patient wurde durch die Gnade GOttes gar geſchwind geſund. Was die Radix Parreiræ bravæ in morbis hydropicis & œdematoſis vermöge, habe ich gar oft in praxi erfahren, da andere Medicamenta es allein nicht thun wollen, ſondern dieſe in forma Thee, den Ausſchlag geben müſſen; davon will ich nur einen eintzigen Caſum allegiren. Ich hatte vor etlichen Jahren einen gewiſſen vornehmen Kauffmann in der Cur, welcher ſtarck geſchwollene Füſſe hatte, und alle adhibirte Medicamenta nichts fruchten wolten; beſonders wolte der Urin nicht fort, es mochte auch gebraucht werden was man nur von diureticis hatte. Endlich nahm er die rad. parreir. brav. als einen Thee täglich ℥ß in 1 halb Maaß Waſſer gekocht: ſo gieng gleich alle Tage über 2 bis 3 Maaß Waſſer fort; und innerhalb wenig Tagen, war alles wieder beſſer.

OBS. XLIV.

De Urina verninoſa.

Das Urin-Prophezeyen iſt hier zu Lande dermaſſen gemein, daß man keinem Medico trauet, wo er nicht aus dem Urin ein Langes und Breites nach der Reyhe daraus erzehlen kan: ob gleich zum öfftern der Urin nichts weniger anzeigen kan, als was dem Patienten fehlet; ſo muß man doch öffter, wo man nicht unter die Ignoranten von dem gemeinem Pöbel will gezehlet ſeyn, quid pro quo daher ſagen, welches communia ſind. Denn zum Exempel: Es brachte mir vor etlichen Jahren ein Bauer von einem benachten Dorffe des Nachmittags um 4 Uhr den Urin von ſeiner Frau, um ihren Schaden daraus zu erſehen; weil aber derſelbe gantz geſund, und es zu einer ungewöhnlichen Zeit war, da die Bauren zu den Medicis nicht zu kommen pflegen, der Mann auch gantz ängſtig und eilig thate, anbey in ſeinen Arbeits-Kleidern kam, dachte ich wie dort der Herr Profeſſ. Wedel ſel. es möchte die Frau etwa vom Boden gefallen ſeyn, weil es eben in der Erndte-Zeit war. Nach langem hin und her rathen, wobey der Mann ſtill ſchwiege, muſte ich endlich verlohren geben, und nach dem Schaden fragen: da es dann heraus kam, daß die Frau Gerſten abgeladen und ihr davon eine Angel ins Auge gefallen, wovon ſie intolerable Augen und Kopffſchmertzen bekommen; darauf ſie denn gleich ihr Waſſer laſſen

müſſen,

müſſen, welches dann zu mir gebracht war, woraus ich ſo gleich dieſen Zufall erkennen ſolte. Ich beſtellete alſo einen Chirurgum ſo den Angel aus dem Auge nehmen muſte, und ordinirte eine ▽m ophthalmicam dabey; wornach es wieder gut war. Ein anderer hatte Mangel am Knie, und eine Frau eine Wunde am Fuß, welches ich aus dem überſchickten Urin erkennen ſolte. Ein Hochgelehrter Dorff Küſter ſchickte mir ſeinen Urin, und ſchriebe dabey: daß er vor 15 Jahren auf den Hintern gefallen, wovon ihm der Othem ſtehen blieben, ietzt hätte er Drucken ums Hertz; ſo mögte ich doch daraus urtheilen ob der jetzige Schade von dem Fall vor 15 Jahren herrührte. Anderer lächerlichen Forderungen zu geſchweigen: rathe ich einem jeden Medico ſo hier zu Lande practiciren will, des Brians Engliſchen Wahrſager aus dem Urin fleißig zu leſen, damit er mit Ehren beſtehen könne. Es ſind zwar unterſchiedene prave Practici darüber aus geweſen, dem Pöbel dieſe Meinung zu benehmen, daß ſie den Urin gar nicht mehr beſehen wollen: worüber ſie aber ihrer ſcienz ohngeachtet, bey nahe um ihre Ehre, Reputation und Brod gekommen, und es alſo von neuem wieder anfangen müſſen; zumal die Quackſalber, Marckſchreyer, und Empirici ihr gröſtes Heil auf ſolche Windmacherey aus dem Urin ſetzen, und rechtſchaffenen Leuten den Krahm, mit ihrer guten Meinung verderben.

Nun hat man in denen Obſervationibus medicinarum viele Obſervationes von allerley Arten Würme im Urin, wie ich dergleichen in meiner praxi, da man ſo viel 10000 derley zu ſehen bekömmt, obſerviret: beſonders habe ich oft kleine kurtze weiſſe Würme mit rothen Köpffen geſehen, und noch mehr andere Gattungen. Aber beſonders habe ich remarquiret, daß des hieſigen Hrn. Poſtmeiſter Meyers Zwillinge ein Söhngen und Töchtergen dieſen Zufall gehabt daß, da ſie etwa ein halb Jahr alt waren, der ſämtliche Urin von beyden Kindern, ſo bald er kalt war, zu lauter kleinen weiſſen Würmen wurde, und wann ſie ſich ſ. v. damit unrein machten, die Kleider und Strümpffe als wie mit Meel beſtreuet ausſahen, und über und über mit dicken Klümpern darauf lagen, zum öftern eines halben Fingers dick. Ubrigens befanden ſie ſich recht friſch und geſund, klagten über nichts; man hat auch nichts davor gebraucht, ſondern nachdem es über 1 viertel Jahr gedauret, von ſelbſt nach und nach wieder aufgehöret, und beyde Kinder ſind auch geſund geblieben.

OBS. XLV.

De felici Errore in febre Catarrhali, cum Balſamum externum pro decocto laxante ſumerentur.

Eine Geiſtliche Jungfer, Temperamenti phlegmatici, 40 Jahr alt, laborirte an einem febre catarrhali: ich ordinirte derſelben mixturas ex ▽is dia-

pnoicis, cum ⊖ibus, & diaphoreticis fixis; nicht weniger eine Eſſenz ex Eſſ. Enul. ſuccin. pimp. a. ſcord. L. Saſſ. Gegen die Nacht gab ich pulveres bezoardicos, ließ einen Kräuter-Thee trincken: in ſumma ich brauchte alles was erdencklich war, aber ohne effect; die Patientin blieb wie ſie angefangen. Da ſie anbey Stiche in der Seiten, und Magen-Schmertzen hatte: ordinirte ich ihr meinen gewöhnlichen Magen-Balſam mit recht gutem effect. Dieſer Magen-Balſam, welchen ich in meiner praxi äuſſerlich mit groſſen Nutzen gebrauche, iſt folgender: ℞. Spir. Vin. Camph. ℥j. -o- ⊖ ✱ c. ✠ ppt. ʒj. oo deſt. Carvi, Cumini, N. M. Macis, Caryoph. ar. Menth. Major. Orig. Anth. ā. gt. iv M. Wie nun von mir vor rathſam befunden wurde, ein decoctum laxans ex Rhab. fol. ſenn. Thamarind. welches dann ohngefehr ein Glaß voll von ℥j ausmachte, zu verordnen, vergreifft ſich die Schweſter der Patientin, und gibt derſelben ſtatt des Laxativs, das gantze Glaß voll Balſam ein; welches ſie aber nicht eher als im herunter ſchlucken mercket. Worauf, als ſie es mir voller Schrecken notificiren lieſſen: riethe ich brav Thee nachzutrincken; worauf ein entſetzlicher Schweiß folgete, welcher die gantze Kranckheit auf einmal glücklich hube, und die Patientin war im Stande den folgenden Tag, welches etwa der 12te war, das Bette zu verlaſſen.

Scholion.

Es iſt mir dergleichen Irthum in meiner praxi mehrmal wiederfahren: aber nicht mit gleichem effect; theils aus Unvorſichtigkeit der Apothecker, da ſie denen Geſchirren die unrechten ſignaturen angehencket, oder aus Ubereilung der Patienten ſelbſt. Wie dann eine gewiſſe vornehme Adliche Dame, da ſie ſtarcke Magen-Schmertzen hatte, und ich ihr nebſt einer guten Magen-Eſſenz, meinen Balſam ordiniret, die Cammer-Magd ihrer Frauen an ſtatt der Eſſenz von dem Balſam eingetröpffelt: welche gleichfalß ſich trefflich wohl auf dieſen Irrthum befunden, und nebſt den verlohrnen Magen-Schmertzen, überaus ſtarcken Appetit davon bekam; aber der Unterſcheid war dieſer, daß dieſe Dame nur 50 Tropffen, jene aber das gantze Glaß voll auf einmal eingenommen. Ein gleicher Irrthum geſchahe cum bono effectu, da ich einer vornehmen Frau, welche vehementiſſimos dolores hæmorrhoidum cæcarum hatte, der ich das Unguentum de linaria ordinirte; in der Apotheque aber das Unguentum de Lythargirio gegeben war, folgte darauf die Eröffnung derer hæmorrhoidum cum optimo levamine.

Ein gewiſſer Beneficiatus podagricus laborirte an einem hitzigen Fieber mit Seitenſtechen, wozu ihm denn zum Schmieren obiger Balſam ordiniret wurde; worauf er alsbald Linderung bekam. Nachgehends, da ihm auf der Reiſe das Podagra anſtieß, daß er ſeine Reiſe, welche er zu Fuße that, wegen

Schmer-

Schmertzen und Geſchwulſt des Fuſſes glaubte einſtellen zu müſſen, führte dieſen Balſam bey ſich; reſolviret aber den Fuß mit demſelben zu ſchmieren, weil es ihm die Schmertzen in der Seite gelindert. Dictum factum. Nach der Application lieſſen die Schmertzen nach, und den andern Tag ſetzte er ſeine Reiſe annoch 2 Meilen fort, und iſt nach dem lange vom Podagra frey geblieben. Eine Cur ſo mehr zu bewundern als anzurathen iſt!

OBS XLVI.

De Exulceratione faucium vehementiſſima poſt febrem 4tanam 1ma vice feliciter curata, 2da vice lethali.

Der Herr Beneficiatus Helling zu Neuenheerſe, ein ſtarcker robuſter Mann, Temperamenti cholerico-ſanguinei, plus minus 35 Jahr alt, bekam ein ſtarckes quartan-Fieber, welches per digeſtiva, Laxantia, mundificantia, & antifebrilia rite tractiret und curiret wurde. Nach demſelben bekam er um den Mund und hinter den Zapffen in der Gurgel eine exulceration, wozu ich dann interne, nebſt einem decocto lignorum, Eſſenz ex Eſſ. ſuccin. Enul. Myrrh. Pimp. a. L. Saſſ. & Tinct. ☿ii und Pillen ex MP. Becher. c. ☿io verſetzt, ein gargariſma ex hbis & Rad. vulnerariis, nebſt einem heilenden Mundſafft ex ▽ Alum. magiſtrat. ʒij, Mell. Roſ. ℥iß Rob. diamor, ℥ß Liq. Myrrh. ʒj, ordinirte; welches dann, obgleich die gantze Gurgel faſt ein ulcus war, den Schaden langſam durch die Gnade GOttes heilete, und der Patient eine Zeitlang geſund war. Ein halb Jahr darnach bekam er daß 4tan-Fieber, nnd nach demſelben obige exulcerationem faucium wieder, doch mit dem Unterſcheid, daß die ulcera tieffer in den Halß hinunter giengen, als man mit einem Pinſel hätte reichen können; folglich wolten die obigen Medicamenta nichts verfangen. Er reiſete alſo auſſer-Landes zu einem ihm bekannten Medico: dieſer läſt ihm den ☿ium dulcem 10mal ſublimiret, loco eines diaphoretici nehmen; worauf aber der Patiente entſetzliche convulſiones cum delirio bekam, und in groſſer Angſt und Noth den Geiſt aufgab. Ob nun dieſer effect von dem Gebrauch des 10mal ſublimirten ☿ii, oder von dem Verhalten des Patienten herkommen? kan ich nicht für eine Gewißheit ausgeben.

Scholion.

Was die ▽ Onis magiſtrata in Ulceribus faucium & oris thue, wird ein jeder erfahren, der es mit Behutſamkeit braucht. Ich habe wenigſtens in meiner praxi mehr als 100 exempla davon, das ich unheilbar geſchienene Mundſchäden damit bey Kindern und Erwachſenen curiret, wann andere Mittel vergebens adhibiret ſind: Denn indem die Mundſchäden wegen der ſchwammigten conſiſtenz des Halſes und Backen gar leicht faul Fleiſch ſetzen; ſo reiniget

dieſe ▽ als ein ſubtiles ſepticum die Wunden ungemein. Es muß aber nicht pur vor ſich, ſondern mit ſyrupis adequatis, oder dem melle roſ. verſetzt werden. Bey Kindern pflege ich folgendes zu brauchen: ℞. ▽ O mag. ʒß Syr. Viol. Mell. Roſ. ā. ℥ß, auch nach dem die Fäulung ſtarck oder geringer iſt, von der ▽ mehr oder weniger zuzuſetzen.

Der Hochwohlgeb. Freyherr von D. hatte eine ſolche ſtarcke exulcerationem faucium, daß der gantze Halß nebſt der halben uvula weggefreſſen war, und kein Medicament etwas verfangen wolte, bis die ▽ Onis magiſtr. zwiſchen die Medicin vermiſchet wurde; da es dann endlich völlig wieder beſſer wurde.

OBS. XLVII.

De Cancro mammæ occulto curato.

Es ſagt der Herr D. Heiſter in ſeiner Chirurgie gar recht: daß mit denen Krebſen keine Ehre einzulegen, und zum Exempel die Mutter des Königs in Franckreich Ludovici XIV. anführet. Die Erfahrung hat mir ein gleiches gelehret, da ſchon manche mit ihrem Krebſe zu Grabe gegangen. Vor 2 Jahren wurde ich zu der nunmehro an einer Waſſerſucht ſelig verſtorbenen Frey-Fräulein von Donon beruffen, welche einen Krebs in der lincken Bruſt hatte: Der Schade war eines guten Daumens lang, aber bis anderthalb Daumen dick, ſehr hart, auswendig Eiſenfärbig, mit ſtarck aufgelauffenen Adern. Sie hatte ſelbigen Schaden über 2 Jahr ex obſtructione menſium, erſtlich einer Erbſe groß gemercket, welcher aber bis zu obiger Gröſſe nach und nach zugenommen, und aus Schamhafftigkeit keinem, als einem gewiſſen Chirurgo offenbaret, ſo eben nicht viel, nach der teutſchen Mode, vom Handwercke verſtund. Ich ordinirte zuvorderſt eine V. S. am Fuß, gab die Becheriſche Pillen cum ☿io dulci; Eine balſamiſche Eſſenz ſo zugleich ad revocandum fluxum menſium eingerichtet war; Einen Holtz-Thee und äuſſerlich dasjenige Sälbgen ſo Paul Barbette in ſeinen Chirurgiſchen Schrifften p. m. 129. recommendiret, nemlich ℞. ſucci plantag. Intyb. ſed. maj. ſolan. ✠ Roſ. ☍ Myrtill. ā. ℥j Thereb. ven. ʒij agitent. in mortario plumbeo c. piſtillo plumbeo, addendo Cort. granator. citr. ā. ʒj Bol. arm. plumb. uſt. Camph. ā. ʒß M. Anbey ließ ich die Bruſt cum Spir. Vin. Camph. mit Spaniſcher Seiffe vermiſcht, täglich ein paar mal waſchen, und das Empl. de ſperm. cet. und ✝nin. ā. auf Leder geſtrichen auflegen, und nach fleißigen Gebrauch dieſer Medicin verzog ſich innerhalb ein 4tel Jahr der Schade, und hat bis an ihren Tod, ſo vor ein 4tel Jahr erfolget, ferner nichts geſpühret.

Eine vornehme Bürger-Frau bekam vor etlichen Jahren an der Bruſt einen

nen offnen Schaden, welcher einem Krebſe nicht ungleich war, auch gantz dunckel bleyfarbig ausſahe: dieſelbe iſt mit obiger Salbe, und dem Empl. ♄nino glücklich curiret.

OBS. XLVIII.

De Lue venerea infantum, morſulis ☿ialibus curata.

Ein hübſcher Bürger hier in der Stadt hatte ein Söhngen von 4, und ein Töchtergen von 3 Jahren, welche bey einer Magd nicht nur beſtändig umgiengen ſondern auch ſchlieffen, welche lue venerea laborirte, ohne daß es jemand wuſte, bis die Kinder beyde ſtarcke fräßige Geſchwühre an ihren partibus genitalibus ſpühreten, und hefftig darüber klagten. Weil nun die Eltern nicht wuſten was dieſes war: brauchten ſie einen Chirurgum, welcher allerhand Salbereyen eine Zeitlang vergebens anwendete, und auf die letzt die Mäuler in denen Ecken anfiengen zu ſchweren. Wie nun denen Eltern ſolches verdächtig vorkam, wurde ich beruffen: da ich dann nicht nur die genitalia, ſondern auch die Nates ſtarck angefreſſen fand, und die Mäuler waren in denen Ecken wie junge Sperlings-Schnäbel, und ſtarck inwendig eingefreſſen. Ich zeigte den Eltern gleich an, daß es eine infectio venera wäre, ſo etwa vom Geſinde müſte geerbet ſeyn: welches ihnen dann empfindlich zu hören war; anbey aber erzehlten, daß eine von ihren Mägden, ſo bey den Kindern geweſen, wegen vorgegebener Kranckheit aus dem Dienſt gegangen. Wie nun Kindern, nach Proportion ihres Alters, und der vehemenz einer ſolchen Kranckheit beſchwerlich Medicin einzubringen; ſo ordinirte ich ihnen zu laxiren, und pro potu ordinario ein decoctum lignorum, welches angenehm zu nehmen war. Weil aber ſolches das Werck nicht heben wolte, und man ihnen keine andere Medicamenta ohne mit Gewalt beybringen konte: ſo vollführten folgende Marſellen, welche ſie gerne aſſen, durch die Gnade GOttes die gantze Cur, daß ſie beyde friſch und geſund worden, auch annoch beyde leben: Rec. ☿ii crudi optime ſtriati NB. ohne gelbe Streiffen, ʒij, ſpec pro morſ. imperial. ʒj, Sachari in ▽ Cichor. ſolut. q. ſ. ohugefehr ℥iv, f. Mors. N. LXXX. Die Proportion dieſer Morſellen muß ſo ſeyn daß etwa gr. iß ☿ii auf eine Morſelle komen, auch müſſen ſie mit ſonderbarem Fleiß und accurateſſe gemacht werden, weil das ☿ leicht auf dem Boden liegen bleibt, und hiernächſt die Proportion nicht heraus kommt. Hiervon wurden den Kindern anfänglich des Tages eine halbe gegeben, demnächſt alle Tage damit aufgeſtiegen, bis ſie zuletzt gr. vj ☿ii bekommen, folglich 4 Morſellen des Tages eſſen muſten. Dabey blieben ſie etliche Tage, und ſtiegen demnächſt wieder ſucceſſive ab, truncken das Decoctum lignorum beſtändig dabey, und ſind auf dieſe Weiſe völlig reſtituiret.

OBSERVATIO XLIX.

De Bubone exulcerato in ſphacelum degenerato & curato.

Meiſter Zufall ein Schneider, bekam vor einigen Jahren einen bubonem, non venereum in inguine ſiniſtro: dazu brauchte er den hieſigen Scharfrichter, welcher ihm dann ein ſtarck Zug-Pflaſter darauf legte, wovon die inflammation, ſo ſich ſchon dabey befande, ſehr vehement wurde, ſo daß er ſich von Schmertzen nicht länger behelffen konte, und mich zu ſich begehrte. Ich nahm zu dem Ende den ſel. Land-Chirurgum Saffan mit zu den Patienten: Da wir dann fanden, daß der bubo gantz weich inflammiret und eingeſencket war; zu welchem Ende wir ein cataplasma ex ſpec. reſolv. & emoll. ordinirten, um die Materie ein wenig in die Höhe zu bringen, auch umzuſehen, was ferner zu thun wäre. Wie wir nun des andern Morgens den Schaden viſitirten, befunden wir, daß das cataplasma die Materie zwar heraus gezogen, aber gantz ſchwartz und faul war. Nach der Eröffnung kam eine groſſe Menge ſchwartz brauner ſtinckender Eiter heraus, und funden die umliegenden Theile vom kalten Brande angegriffen, welche der Chirurgus ſorgfältigſt wegſchnitte, und die Eſſentiam Gum. ✱i applicirte, welche in tali paſſu herrliche Dienſte thut. Des andern Tages hatte ſich rund um die Wunde der kalte Brand eines Fingers breit wieder ſchwartz angeſetzet, deßwegen ſchnitten wir ſelbigen bis ans geſunde Fleiſch wieder weg, und brauchten nebſt der Eſſ. Gum. ✱ allerley auserleſene defenſiva: aber vergebens, zumal des andern Tages von neuem ein Finger breiter ſchwartzer Rand von denen muſculis abdominis wieder muſte weggeſchnitten werden; denn es fraß der Schade nicht nur unter ſich, nach dem Beine, ſondern von der Seite und in die Höhe. In ſumma wir ſchnitten ſo lange fort, daß die Wunde ohngefehr 9 ad 10 Zoll im diametro hatte, und man unter dem peritonæo den motum periſtalticum inteſtinorum gar genau ſehen konte. Endlich ordinirte ich folgendes Unguentum ex dictatis Celeberrimi D. Profeſſoris Alberti, ad collegium chirurgicum de Sphacelo §. 12.

℞. Liquam. Myrrh. ʒij.
Pulv. Maſtichis
Succin. aa ʒj.
Aloes ℈ij.
Thereb. ven. ʒß.
Ung. ægypt. ʒij.
Mell. roſar. ℥j. M. D. ad

fictil. Dieſes Unguentum wurde gleich nach dem Abſchnitt des ſchwartzen

Randes alle 3 Stunden auf das friſche Fleiſch geſtrichen. Des folgenden Morgens hatte ſich wieder ein kleiner ſchwartzer Rand, eines Stroh-Halms breit angeſetzt; welchen aber der chirurgus, ohne zu ſchneiden, mit einer kleinen Zange abriß, wie einen Bindfaden, worunter ſich ſchon ein friſch Fleiſch zur Heilung angeſetzet. Wir blieben demnach pur bey dieſem balſamiſchen, und gelinden ſeptiſchen Unguento, und es ſetzte ſich auch nachgehends kein ſchwartzer Rand wieder an, ſondern heilte innerhalb 4 Wochen wieder zu, und der Patiente hat nachdem noch einige Jahre friſch und geſund gelebt; bis er, nachdem von vielem Verdruß, maniacus & hydropicus geſtorben. Ich habe aber nachgehends dieſes Unguentum in groſſen Ehren gehalten, und in denen ſchlimmeſten exulcerationibus mit Nutzen gebraucht, beſonders bey einem gewiſſen Bürger, welcher eine exulcerationem penis bekam, da die halbe Eichel ſchon weggefaulet, und der übrige Theil ſchon ſtarck angefreſſen war, woran ein chirurgus ſchon lange Zeit gequackelt, aber täglich ärger gemacht. Der Patiente erlitte die gröſſeſten Schmertzen, und ſeine junge Frau ſahe nicht weniger ſauer dabey aus. Es ware kein affectus venereus, ſondern es hatte ſich anfänglich etwas vom ſemine zwiſchen die Vorhaut geſetzet, welches nachdem es angefangen zu fermentiren, und ein ſtarckes Jucken cauſiret, er dann unvorſichtig gekratzet und gerieben, wovon dann erſtlich eine kleine excoriation, ſucceſſive aber eine formalis exulceratio entſtanden; welche dann durch den Unverſtand des chirurgi nach und nach bis zu ſeiner Vollkommenheit zugenommen. Ich ordinirte demſelben interne die Pill. Stahl. c. ☿ dulc. Ein decoctum lignorum, und eine Eſſentiam mundificantem, äuſſerlich obiges Unguentum mit dem Unguento mercuriali ad ℥iij vermiſcht, nebſt einem Umſchlag, um die Wärme zu conſerviren, und in 4 Wochen war der Patiente völlig wieder reſtituiret.

OBSERVATIO L.

De Ovo Galli.

Es gehet mit dem Hahnen-Ey, wie mit vielen Sachen, ſo ſelten vorkommen, und deswegen gar als ein figmentum gehalten werden, und zwar nicht ohne Urſache, weil ein Leichtgläubiger auch leicht betrogen wird. Es ſind dahero viele, ſo wegen der natürlichen Conſtitution eines Hahnens, die Unmöglichkeit vorſtellen, daß er wegen Mangel eines Eyer-Stocks wahre und rechte Eyer legen konne; Es fehlet auch nicht im Gegentheil an einigen, ſo da ſtatuiren, daß es Hahnen-Eyer gebe, wovon das groſſe Univerſal-Lexicon Tom. 3. p. 599. ſeq. kan nachgeleſen werden, woſelbſt D. Laurent. Strauſs allegiret wird, der einen eigenen Tractat de ovo galli ſoll geſchrieben haben.

vid.

vid. das groſſe Univerſal-Lexicon Tom. 12. p. 202. Ich laſſe einem jeden die Fabelhafften Grillen vom Hahnen-Ey, ob daraus ein Baſiliske oder ander Ungezieffer könne erzeuget werden, und bleibe bey der ſimplen relation, ſo hier dieſes 1743te Jahrs im Auguſto auf der berühmten Abtey zum Abdinghof, Benedictiner-Ordens, binnen der Stadt Paderborn ſich begeben, da einer von denen Acker-Knechten geſehen, daß einer von ihren Hahnen ein Loch in den Miſt-Haufen gekratzet, ſich eine Zeitlang hinein geſetzt, nachgehends als er aufgeſtanden an zu ruffen oder kackeln fangen wie die Hüner zu thun pflegen, wann ſie geleget haben. Wie nun der Knecht aus curioſité zugeſehen, was der Hahn angefangen, findet er ein kleines rundes ordentliches Ey etwa eines Zolls lang, und faſt ſo breit, überbringet ſelbiges an Ihro Hochwürden dem Herrn Weyh-Biſchoff und Prälaten deſſelben Kloſters, von wannen ich es nebſt obiger relation erhalten und abzeichnen laſſen. Wie ich es den 8. Octob. geöffnet, fande ich die Schale ordentlich wie von andern Eyern, inwendig aber war die Materie, ſo in einem puren albumine beſtehet, trocken wie gummi arabicum in einer 2fachen Haut, wie in andern Eyern gleichfals zu finden, aber kein gelbes.

OBSERVATIO LI.

De excretione Calculorum magnitudinis nucum avellanarum ex uſu Radicis Parreiræ bravæ.

Eines hieſigen Buchbinders Frau litte viel vom Nieren-Stein: Ich ordinirte derſelben die Radicem parreiræ bravæ, mit dem ⊖✱io zu jeder ℥j Radicis ʒß ⊖✱ in decocto, davon giengen eine groſſe Menge Steine ab, wie Haſel-Nüſſe; wovon 3 hiebey kommen, und hat ſich nachdem ziemlich wohl befunden. Ich laſſe dieſes decoctum alle 4 Stunden, zu einer Thee-Taſſe voll trincken, und habe davon viele herrliche Proben. Vid. quoque D. Cohauſens Neothea.

II.

OBSERVATIONES CURIOSÆ.

OBS. I.

De infelici cura Febris quartanæ cum arſenico albo.

Es laborirte vor etlichen Jahren der hieſige Nachmittags-Prediger in der Dohm-Kirche, Capuciner-Ordens, eine Zeitlang am Quartan-Fieber. Wie er nun, um zu terminiren, oder ſonſtiger Urſache von ſeiner Obrigkeit

keit aufs Land geſchickt wird, und zu Verna einem Dorffe, bey dem daſigen Paſtore einkehret; findet ſich ein gewiſſer Pferde-Artzt daſelbſt, welcher ein gewiſſes arcanum gegen das Quartan-Fieber zu haben, vorgiebt, mit verſichern, ſchon manchen damit geholffen zu haben, daß er es nimmer wieder bekommen. Gibt darauf ein weiſſes Pulver, welches auch der Pater Capuciner einnimmt, gleich darauf aber voller Angſt wird, der Leib laufft dicke auf, und alle ſigna zeigen ſich eines genommenen Giffts, welches dadurch beſtätiget wurde, daß er des folgenden oder 2ten Tages ſtarb; man hat ihn aber nicht viſitiret, ſondern bald begraben.

OBS. II.

De Pipere remedio in febre tertiana funeſto.

Eine geringe Frau hier in der Stadt hatte das Tertian-Fieber, wozu ſie dann wegen Mangel der benöthigten Mittel allerhand Hauß-Medicin brauchte: unter andern wird ihr gerathen, eine gute Portion Pfeffer mit Brandewein bey dem Anfall des Fiebers zu nehmen, und darauf zu ſchwitzen; welches ſie auch thut. Weil aber den Leuten im Hauſe das gar zu lange Schwitzen verdächtig vorkam: ſo ſehen ſie zu, wie es ihr gehet; finden ſie aber in ihrem Bette todt. Eben dergleichen paſſirte zu Winckhauſen 3 Stunden von hier, einem Bauers Knecht, welcher gleiches Mittel, nemlich Pfeffer und Brandewein, gegen das Fieber zum Schwitzen eingenommen, und todt im Bette gefunden worden. Aber folgendes remedium iſt beſſer geglückt.

OBS. III.

De commeſtione 3 halecum aſſatilium, remedio antifebrili.

Eine vornehme Bürger Frau N. laborirte am Tertian-Fieber: wie nun der paroxyſmus frigoris ankam, bekömmt ſie entſetzlichen Appetit zu Brad-Heringen, kan aber nicht mehr als 3 bekommen, welche ſie mit vollem Appetit und Verlangen einfriſſet; worauf ihr glücklich das Fieber ohne eintziges Recidiv ſtehen blieb. Zu 2 andernmalen hat ſie es mit Butter Milch abgetruncken.

OBS. IV.

De Lactuca, remedio antifebrili.

Des ſeligen Herrn Operateur Claſſen Frau, laborirte am Tertian-Fieber; als ich ſie beſuchte und fragte, ob ſie keine Medicin brauchen wolte? antwortete ſie mir: Ich ſolte bald ſehen, wie ſie dergleichen Fieber curirte, ſo bald es ankäme. Ich ſahe alſo mit Verwunderung, daß ſie ſich einen ge-

häufften Teller voll Lattich, mit Baumöl und Eßig begoſſen, herein bringen ließ, und als die Kälte heran kam, fraß ſie ſelben eiferigſt herein, und das Fieber bliebe glücklich ſtehen. Sie verſicherte anbey, daß ſie jedesmal ihre Fieber auf ſolche Weiſe curirte, und keine üble Folgen davon hätte; wie ſie dann auch bis dieſe Stunde friſch und geſund iſt. Des Herrn Hof-Apothecker C. Frau laborirte vor einiger Zeit am Tertian-Fieber, und bekam überaus groſſen Appetit zu zeitigen Weintrauben, aſſe derſelben eine gute Portion, und das Fieber blieb glücklich, ohne Recidiv ſtehen.

OBS. V.

De fatali uſu Rob Sambuci.

Eine Schlächter Frau zu Lippſtadt, hatte nach der hieſigen Landes-Manier, den Gebrauch bey anfallender Ueblichkeit das Rob ſambuci in ziemlicher Quantität zu nehmen, und darauf zu ſchwitzen. Wie ſie nun einſtmal bey einem Anfall eines febris catarrhalis. eben auch eine ziemliche Quantität einnahm, und brav darauf ſchwitzte, bekam ſie entſetzliche œdemata pedum, welche doch nach und nach per diuretica, Laxantia und andere behörige Mittel, von mir wieder zurechte gebracht wurden: wobey ich ihr aber anriethe, künfftig hin das rob ſambuci zum Schwitzen in ſolcher Quantität, (welches etwa ʒiß mag geweſen ſeyn, nemlich ein guter ſilbern Löffel voll) nicht zu gebrauchen, zumal, wann ein regimen diaphoreticum dazu käme, wodurch das Blut zu ſtarck reſolviret, und in Waſſer verwandelt würde; welches dann durch den Schweiß nicht alle könte abgeführet werden, und demnächſt durch die Lufft verkaltet und verdicket, in denen extremitäten ſich ſetzte, und ſolche œdemata cauſirte. Etliche Zeit darnach, da ſie meinen Rath vergeſſen, und abermal auf eine gute portion Rob ſambuci geſchwitzet, hat ſie nicht nur angefangen am gantzen Leibe zu ſchwellen, ſondern hat (wie mir ein guter Freund aus Lippſtadt geſagt) an einem Arme, propter nimiam relaxationem partium & toni, den kalten Brand bekommen, welcher ihr zwar amputiret worden; dem ohngeachtet hat ſie ihre Cur mit dem Leben bezahlen müſſen. Woraus der Mißbrauch eines ſonſt nicht üblen Hauß-Medicaments zu erſehen, und anderen zum Exempel dienet.

OBSERVATIO VI.

De floribus Lavendulæ, egregio & infallibili remedio in doloribus poſt partum.

Es iſt dieſes Pulver ex flor. Lavend. hier bey denen Kindbetterinnen ſo bekannt und renommiret, daß dieſelben, wann ſie mit Nachwehen incommodiret

modiret werden, nur auf die Apothecke ſchicken, und es auf meinen Namen fodern laſſen, in Meinung, es wäre ein von mir zuſammen gekünſteltes medicament, ſo ich vor ein arcanum hielte; da es doch nichts wenigers, aber in effectu vortrefflich iſt. Generaliter hilfft es allen; beſonders aber iſt folgender caſus merckwürdig: Des hieſigen Gold-Arbeiters Herrn H. Frau, 20 Jahr alt, Temperamenti Cholerico-phlegmatici, war gravida, bekömmt aber einige Verdrießlichkeit im 3ten Monat, und abortirte; worauf ſich ſolche entſetzliche Nachwehen und Kopff-Schmertzen einfunden, daß ſie meinet, Kopff und Bauch zerriſſen und ſpringen in Stücken. Wie ich nun zu ihr kam, fand ich ſie nicht nur in einem elenden Zuſtande, ſondern ſie raſete von Schmertzen: Ich ließ ihr gleich pulv. flor. Lavend. zu ʒß in warm Bier geben; und ehe noch eine Stunde vorbey war, hatte ſie weder Nachwehen noch Kopff-Schmertzen mehr. Und obgleich der Effect nicht jederzeit ſo gantz geſchwind erfolget, auch zuweilen bey vehementen Schmertzen es mit einer doſi nicht ausgemacht wird: ſo habe ich doch noch nimmer die 3te gebraucht; weil die 2te jedesmal nach Wunſch die Schmertzen aſſopiret. Die Frau Geheimde Räthin W. Temperamenti phlegmatici, eine fette und corpulente Dame, hat bey ihren Kindbettern viel mit Nachwehen müſſen ausſtehen, welche oft lange bey ihr anhielten; nachdem ihr aber von mir diß pulv. gegeben worden, hat ſie ſich nicht weiter darum bekümmert, ſondern ſo bald ſie eins davon genommen, gleich von allem Ungemach frey geweſen.

OBSERVATIO VII.

De Epilepſia, larga V. Sne, & potu aquæ curata &c.

Als ich auf dem Adlichen Benedictiner-Jungfer-Kloſter zu G. als Medicus ordinarius vor 18 Jahren angenommen wurde, fande ich daſelbſt eine Jungfer v. P. Temperamenti phlegmatico-ſanguinei, 40 Jahr alt, ſtarck von Fleiſch, blaß und verſteltem Geſicht, ſonſt ziemlich aufgeräumten Gemüths, welcher täglich 6, 7 bis 8mal von der Epilepſie befallen wurde, ſowol bey Tage als Nachts, daß ſie oft aus dem Bette gefallen, und bis zur Endigung des paroxyſmi gelegen. Des Tages fiele ſie auf einmal darnieder wie ein Stück Höltz, ohne die allergeringſte Empfindlichkeit von dem heran nahenden paroxyſmo zu empfinden. Die paroxyſmi ſelbſt waren vehement, und daureten nach Unterſcheid des Mondes, länger oder kürtzer, und waren allerhand dienliche medicamenta ſchon viele Jahre vergebens gebraucht. Dahero wagete ich, als der Zeit ein junger Medicus, folgenden Fechter-Streich (doch nicht blindlings, ſondern mit genugſamen rationibus unterſtützt) und gab ihr eine Doſin Pillen, wovon die Pill. Becherianæ die baſis war; den

folgenden Tag, ließ ich ihr die Adern an beyden Füſſen öffnen, und ließ das Blut ſo lange lauffen, bis ſie in eine gelinde Ohnmacht ſanck. Darauf ließ ich die Adern zuhalten, bis ſie ſich wieder erholte: worauf ich beyde Adern wieder ſpringen ließ, bis ſich die 2te Ohnmacht einſtellete; da dann in dieſen beydenmalen ſchon bis 4 ℔. Blut weggelauffen waren. Ich ließ alſo die Adern wieder zuhalten, bis die Ohnmacht vorbey war: alsdann ließ ich beyde Adern zum 3tenmal ſpringen, und noch 2 Pfund Blut heraus lauffen; wobey aber die Patientin gantz munter blieb, und nicht die geringſte alteration weiter merckte, auch nach dem Zubinden, wie auch denſelben gantzen Tag munter und wohl aufgeräumt blieb, obgleich in toto 6 ℔. Blut beynahe gelaſſen waren. Weil die Patientin ſehr vollblütig war, und nach Proportion ihrer ſtarcken conſtitution, imminutum fluxum menſtruum hatte, vitæ ſedentariæ ergeben ware, in Diæta lauta lebte, wodurch das Geblüt ſich nicht nur ſehr vermehrete, ſondern zugleich dick wurde: ſo ware ſolches, da andere Medicamenta nichts verfangen wolten, die Urſache eine ſolche empfindliche Aderlaß vorzunehmen. Und damit ſie zugleich ihr verlohrnes Geblüt nicht ſo bald recuperirte, wodurch die Natur mögte bewogen werden, die vorigen motus convulſivos ad excretionem ſuperflui ſanguinis von neuem zu erregen: ſo ließ ich ſie im Eſſen ſparſam halten, und dorfte in 6 Wochen kein ander Getränck als pures Waſſer trincken; wovon ſich dann gleich der Nutze zeigte, daß ſie bis dieſe Stunde, GOtt ſey Lob, niemalen einigen Anſtoß weiter gehabt, ſondern bey guter Geſundheit das Amt einer Kellnerin vertritt. Nach der Haupt-Cur aber habe ich ihr alle 4tel Jahr largas V. Snes angerathen, welche ſie auch annoch continuiret. Ordinair fande ſie nachgehends um diejenige Zeit, wann die Aderlaß nöthig war, eine Schwerigkeit in den Gliedern, und eine Traurigkeit im Gemüthe; welche aber gleich nach geſchehener V. S. wieder nachlieſſe. Ich habe nachgehends mehrmalen bey Weibes Leuten, ſo an der Epilepſie laboriret, und wo ſonderlich eine irregularitas menſium mie unterſpielte, trefflichen Nutzen von largis V. Sbus geſpüret; wie dann vor 2 Jahren ein Bauren-Mädgen zu Anreppen von 22 Jahren ſtarck, von der fallenden Sucht geplaget wurde, anbey eine Unordnung am fluxu menſtruo dabey ſpürte; derſelben ordinirte ich circa novilunium eine largam V. Sem. am Fuſſe, welche auch zu mehrmalen repetiret wurde, dabey ordinirte ich die pill. Stahl. c. diagr. und folgendes Pulver:

℞. Rad. pæon. fæm. ʒij.
Chel. ♋. marin.
Ung. alcis. aa. ʒiß.
Carbon. L. Til. ʒij.

Viſc.

Viſc. querc. Coral. alb. & r.
Cran. hum. raſp. aa. ℥j.
Cor. talp. Nj.
Hep. ran. virid. N. j. M. F. ℥. ſ. pulv.

3 Tage vor, und 3 Tage nach dem vollen Mond und neuem Lichte, Morgens und Abends einen Thee Löffel voll zu nehmen. Von der Zeit an bis hiehin hat ſie nimmer weiteren Anfall davon gehabt. Ein anderes Mädgen, 19 Jahr alt, Temperamenti cholerico ſanguinei, wurde auf einmal mit der Epilepſie befallen, welcher ich eine largam V. Sem. usque ad lypothymiam ordinirte, und etliche mal repetiren ließ; hat nach dem niemalen einigen Anfall weiter verſpüret. Bey Kindern habe ich die friſchen radices pœoniæ, als ein Amuletum an den Hals gehangen, von trefflicher Würckung gefunden, und ſind unterſchiedene allein damit curiret worden. Ein gewiſſer Beneficiatus in der Collegial-Kirche ad St. Petrum & Andream, 28 Jahr alt, Temperamenti Melancholico Cholerici, wurde ſtarck mit der Epilepſie befallen: ich ordinirte ihm largas venæſectiones in pedibus, wornach die Anfälle, ſich ſehr verminderten, adhibirte dabey einige ordinaire antepileptica, und ließ ihn etliche Köpffe auf den Wirbel ſetzen und ſchröpffen; das Blut ſo heraus kam, war ſo dick und ſchwartz wie Theer. Ich repetirte dieſe ordination einige mal, und nach dieſem iſt er völlig befreyet geblieben, bis an ſeinen Tod. Womit das axioma Medicorum, daß eine epilepſia idiopatica, wann ſie nach dem 25ten Jahre anfange, incurable ſey, weggefallen iſt. Vid. Hippocratis aphoriſm. Sect. 5. aph. 7.

OBSERVATIO VIII.

De egregio remedio contra Clavos pedum, & Verrucas.

Indem die Hüner-Augen, ein recht empfindliches Malum ſind, ſo beſonders bey jetzigen Zeiten den Frauenzimmer, wegen der a la mode Schuhe, groſſe Plage machet: ſo habe ich nach allerley gekünſtelten Medicamenten nichts gewiſſeres gefunden, ſo dieſelben unempfindlich macht, als das Emplaſtrum de Galbano crocatum. Der berühmte Dolæus, in ſeiner Encyclopedia chirurgica recommendirt es aus dem Güldenklee, doch nicht aus der Erfahrung, und mit noch andern Speciebus verſetzt. Der Johann von Horn in ſeiner introduct. in Chirurg. recommendirt es allein; und ich habe es unzehliche mal auch ſo allein, mit gantz unfehlbaren Erfolg an anderen, und 4 mal an mir ſelbſt erfahren. Eine gewiſſe vornehme Frau welche ſehr damit incommodiret war, daß ſie kaum vor Schmertzen gehen konte, und in ſpecie einen Leichdorn hatte, ſo ſchon gantz verhärtet wie Horn war, hat nach 4wöchigen Gebrauch, niemalen einige fernere Empfindlichkeit gehabt; welches auch einem, ſo ſich unter den Nagel

gel geſetzt widerfuhr, und ſo allen denen ich es ordiniret. Die Methode es zu brauchen iſt, dieſe: Ich laſſe zuförderſt ein Fuß-Bad brauchen, demnächſt von dem Hüneraugе eben oben die Haut abſchneiden, hernach einer Erbſe oder Feld-Bohne groß von dem Pflaſter aufkleiben, und bis 4 Tage und Nacht darauf ſitzen; Dem nächſt wieder etwas friſches auflegen, und folglich darnach es ſtarck iſt, 4 bis 6 Wochen continuiren, ſo erſtirbt es, und ſchmertzet nimmer wieder.

Gegen die Wartzen findet man eben auch einen gantzen Farraginem remediorum bis zum Aberglauben, und wann man alles, ſo dagegen gerathen wird, aufſchreiben wolte, könte es leichtlich einen mäßigen Tractat abgeben. Indeſſen iſt es oft ein geringes Mittel ſo ſie vertreibt; wie ich dann geſehen daß ein gewiſſes vornehmes Kind, dem beyde Hände faſt eine Wartze war, ſich etliche Wochen, mit Regen-Waſſer, worinn Sägeſpäne von Eichen-Holtz, gelegt waren, gewachſen, wovon ſie miteinander vergiengen. Der Herr Beneficiatus M. hatte an der Hand eine Wartze, eines guten Groſchen-Stücks groß: dieſelbe hat er einmal mit glüenden Nadeln weggebrant, dem ohngeachtet wuchſe ſie wieder; da er ſie dann mit einem ſeidenen Faden ſucceſſive abgebunden, wuchſe ſie abermal wieder. Endlich da er 14 Tage das Driburger ſauer Waſſer vor 3 Jahren tranck, vergieng ſie von ſelbſt, und iſt nicht wieder gewachſen; worüber ich mich höchlich verwundert. Das vornehmſte ſo ſich bey den Wartzen befindet, iſt, wann ſie im Geſichte, oder ſonſt einem empfindlichen Orte ſitzen, und oft einen Menſchen defœdiren, ſie dem ohngeachtet weg zu bringen; da dann mancher ein vieles darum geben möchte. Dahero ich beſonders bewogen bin, dasjenige Medicament hier zu communiciren, wovon ich 2 ſonderbare Proben habe: Die erſte war eine lange ſpitzige Wartze, eines 4tel Zolls lang, an der Unterleffze des Mundes meines eigenen Sohnes, welche, wann er ſich nur ein wenig daran ſtieß, gleich anfing zu bluten, und ſehr heßlich anzuſehen war. Ich truge Bedencken wegen einer befürchtenden hæmorrhagie ſie wegſchneiden zu laſſen, und andere Medicamenta hatten das Vermögen nicht es weg zu bringen, bis ich mich mit dem berühmten Frantzöſiſchen Chirurgo Monſ. Fleuri beſprach, welcher mich verſicherte es weg zu bringen ohne alle Gefahr: welches ich ſo ſchlechterdings nicht trauete, bis ich die erſte Application ſeines Medicaments ſahe, da die Wartze gleich anfing des folgenden Tages zu verwelcken und zu trocknen auch in wenig Tagen völlig, ohne eine Narbe nachzulaſſen, abfiele, und nicht wieder gewachſen iſt. Des Hrn. Bürgemeiſter Gläſekers, Töchtergen, hatte eine Wartze über dem lincken Augenliede, welche ein beſonderes Anſehen macht, weil ſie ziemlich lang ware, und mit den Jahren gröſſer wurde: weil nun niemand ſich unterſtunde, ſelbe weg zu bringen, beſonders da ſie als ein nævus maternus

anzuſehen war, brachte ſie obgedachter Monſ. Fleuri in wenig Tagen weg, ohne die geringſte Marque. Das Medicament welches er mir recht getreulich communiciret, zumal ich mit ſelbigen ſonderliche Freundſchafft unterhielte, beſtehet in folgenden:

Rec. ~. ⦶ opt. ℥ij.
☿ viv. ℥j.

Man thut zuerſt den ☿ in ein Glaß und gieſſet demnächſt den ~. ⦶i darauf; es muß aber das Glaß ſo groß ſeyn, daß es nur halb voll von dem gantzen Quanto, werde. Demnächſt vermacht mans mit Wachs veſte zu, und ſetzt es in Sand auf den Ofen, oder im Sommer in die Soñe, und läſt es 24 Stunden digeriren, ſo iſt es fertig. Davon beſtreicht man mit groſſer Behutſamkeit nur täglich einmal die Spitze der Wartze, (man muß aber behutſam ſeyn, daß es nichts weiter berühret, oder um ſich friſſet,) und continuiret ſolches ſo lange, als es nöthig iſt. In Hüneraugen, wann ſie noch friſch ſind, und ans perioſtium noch nicht gewachſen, thut es den nemlichen Effect. Es verſicherte mich, wann er Gonorrhœam inveteratam zu curiren hätte, brauche er nichts anders, und zwar täglich 4 Tropffen in ein Glaß-Waſſer, 6 Tage nach einander, den 7ten Tag gebe er ein Laxativ, und demnächſt continuirte er mit dieſer Abwechſelung bis zur völligen Reſtitution. Ich habe aber bis dato keine Erfahrung davon, zumal die morbi venerei hier zu Lande ſehr rar ſind.

OBSERVATIO IX.

De herba Arnica.

In dem zeithero einige Medici die Hb. Arnic. faſt als ein Remedium univerſale recommendiren wollen, und man von deren Patronis kaum ein Recipe ſiehet, wo nicht die Hba in ſubſtantia, Eſſentia oder extracto zwiſchen iſt, und es dennoch an genugſamer Erfahrung fehlet, ob es in allen Kranckheiten einen ſolchen effectum ſpecificum thue, als in zerquetſchten, zerſchlagenen, ſuggillirten, verwundeten ꝛc. Theilen: ſo laſſe ich demſelben ſeinen gebührenden Ruhm, und ſetze nur einige obſervationes, ſo ich in meiner Praxi als ſonderbar angemercket, da ich vorhero ex Actis Medicorum Berolinenſium Vol. I. p. 46. & ſeqq. und des Zornii Botanolog med. p. 34. & 35. davon geleſen. Vor allen habe ich obſerviret, daß ſich dieſe Hba. nicht wol allein brauchen laſſe, zumal es (wie in den Act. Med. Berolin. auch wohl bemercket worden) nauſeam & vomitus cauſiret, auch den dolorem in partibus læſis unerträglich macht; dahero habe ich es jederzeit mit anderen diſcutientibus & vulnerariis mit groſſen Nutzen verſetzt, und die Arnicam pro baſi genommen. Ein Studente von 18 Jahren, halff ſeinem Hoſpiti Holtz ins Hauß tragen, hatte aber das Unglück,

daß

daß ihm ein groß Stück auf die Bruſt fiel, ſo daß er nicht nur groſſe Schmertzen und Engbrüſtigkeit klagte, ſondern ſtarck Blut ſpye; Ich ordinirte ihm folgenden Kräuter-Thee: Rec. Hb. Arnic. Mij. plantag. veron. heder. terr. aa. Mß. fl. Arnic. M. j. Bellid. Mß. Sem. fœnic. ℥j. M. C. D. ſ. Kräuter-Thee, alle Morgen und Nachmittag ſo viel man zwiſchen 3 Finger faſſen kan, in einen Ohrt Waſſer zu kochen und warm zu trincken. Kaum hatte der Patient den Thee getruncken; ſo klagte er daß die Schmertzen viel vehementer als vorher davon wurden, möchte alſo in dem Thee etwas ſeyn ſo ihm zugegen wäre: Ich verſicherte ihm aber, daß es ein guter und mir wohl bekannter Effect wäre, und möchte er nur continuiren, und ſich an die Schmertzen nicht kehren, die Beſſerung würde in wenig Tagen folgen. Wie aber die Schmertzen bey continuirtem Gebrauch zunahmen, wolte er abſolut aufhören zu brauchen: Ich gab ihm alſo die beſten guten Worte, und noch beſſere Vertröſtung; da er dann auch ferner fortbrauchte und in 14 Tagen völlig wieder geneſen, da den 8ten Tag das Blutſpeyen aufgehöret, und hat nach dem weder von einigem Blutſpeyen, noch einiger Incommoditæt in der Bruſt etwas empfunden, ſondern iſt de preſenti in cura als Capellan zu Neuhaus.

Der Hr. Vicarius Harding zu Delbrück ſtürtzete mit dem Pferde, und klagte über entſetzliche Schmertzen in der Bruſt und hypochondriis: ich ordinirte ihm ein lene laxans ex Pill. Becher. und einen Thee ex Hb. & fl. Arnic. mit andern diſcut. verſetzt; ſagte ihm aber zugleich zum voraus, daß er in locis affectis darnach mehrere Schmertzen empfinden würde, welches auch erfolgte. Es hielte doch bis 2 Monat an, ehe es völlig wieder beſſer wurde.

Ein Churfürſtl. Stallknecht war vom Pferde vor die Bruſt geſchlagen, daß er Blut ſpye: ich ließ ihm eine Ader öffnen, und ordinirte ihm einen Thee ex hb. & flor. Arnic. mit einigen reſolv. & pectoral. und es wurde bald mit ihm beſſer.

Ein anderer war vom Wagen gefallen und ſich ſtarck zerquetſchet, welcher bald von gleicher Medicin reſtituiret war. Ihro Hochwürd. Gn. Hrn. Dohmkellner von Plettenbergs Jäger war zwiſchen einem groſſen Stück-Holtz gequetſchet: ich ordinirte ihm obige Medicin, mit Vermelden, daß es anfänglich in loco affecto mehr Schmertzen cauſirte. Uber etliche Tage kam ich wieder zu ihm, da er mir dann verſicherte, wann ich nicht voraus geſagt hätte, daß er in loco affecto mehr Schmertzen verſpüren würde, er den Thee aus dem Fenſter geworffen hätte: denn er hätte nicht nur an dem Orte, wo er jetzo ſeinen Mangel hätte, groſſe Empfindlichkeit verſpüret, ſondern auch daſelbſt, wo er vor 15 Jahren wäre von einem Pferde vor die Bruſt geſchlagen worden, und könte er accurat mercken wo ihm das Hufeiſen hingetroffen, weil der Schmertz ſich accurat

curat in form des Hufeiſens meldete, als wann es eben geſchlagen wäre; welches aber nach fleißigem Gebrauch der Arnicæ mit einander ſich nach und nach verlohren. So wie es nun dieſen ergangen: ſo iſt es allen denen zu geſchlagen, welche von einiger äuſerlichen Gewalt Schaden bekommen, worunter viele geweſen, ſo recht erbärmlich zerquetſcht, und zerſtoſſen worden, und hat bis dato, Gott Lob, noch jedes mal den vorher prognoſticirten effect gethan; wobey zu bemercken, daß diejenigen, ſo vor vielen Jahren einige gewaltthätige Zufälle gehabt, nach dem Gebrauch der Arnicæ an den nemlichen Stellen, wo der Schade geweſen, ſich die erſte Empfindlichkeit eingeſtellet, aber auch nach und nach völlig verlohren.

OBSERVATIO X.

De Lectimingo curato.

Ein Student von 14 Jahren, welcher mehrmalen ſtarck von der Gicht befallen geweſen, hatte den Mangel über behalten, daß er des Nachts ſein Waſſer unter dem Schlaffe nicht halten konte, welches ſchon einige Jahre gedauret: Ich ordinirte ihm, daß er des Abends keine Suppe eſſen, auch nicht mehr als ein Glaß Bier trincken durffte; anbey folgendes: Rec. Stomach. Gallin. Maſtich. el. Galang. aa. ʒj. hb. Agrimon. Alchymill. Oc. ♋. ppt. aa. ℈ij. Cupul. gland. L. aloes Medull. Sax. aa. ʒij. Sachar. ad pond. omn. M. F. pulv. d. ad Scat. ſ. Triſſenett beym Aufſtehen und Schlaffengehen einen Thee Löffel voll zu nehmen. Rec. ▽ plantag. ℥vj. Agrimon. ℥ij. Syr. Cydon. ℥j. M. D. S. ▽ das Triſenett damit einzunehmen. Rec. Ung. Comitiſſ. ♂iat. aa. ℥j. Balſ. peruv. ol. Maſtich. aa. ʒj ol. deſt. N. M. ℈j. M. D. S. Salbe Morgens und Abends regionem pubis damit zuſchmieren. So bald dieſe Medicin gebraucht wurde, lieſſe es ſucceſſive nach, und iſt völlig dieſes Malum damit gehoben worden.

OBSERVATIO XI.

De Mictu verminoſo.

Ich habe dieſen Defect ſchon an 2 Zwillingen ehe deſſen obſerviret: Jetzo findet ſich ſolches an des Hrn. Dohm-Capituls Syndici Hr. L. Töchtergen, 5 viertel Jahr alt, deſſen Urin, ſo bald er in leinene Kleider, Strümpffe ꝛc. kömt; ſo wird derſelbe gleich zu lauter kleinen weißen lebendigen Würmern, als wann es mit Mehl überſtreuet wäre, und kommen eben heraus, wie die kleinen Maden, ſo auf dem Fleiſche, im Sommer, von den Schmeiß-Fliegen-Kothe wachſen. Das Kind befindet ſich wohl, auſer daß es zuweilen nach dem Schoß greifft und weinet: woraus ich ſchlieſſe, daß es eine Art der Strangurie habe; nachdem ich aber folgendes ordiniret, iſt es beſſer worden: Rec. Tinct. fl. papav. ex con-

ſerv. ℥ß. ~. ⊕ dulc. H. ʒß. M. 3 mal táglich 10 Tr. zu geben. Rec. Hb. Chæref. recent. M. ij. Conquaſſ. applicetur externe ad membra genitalia. Das gantze Malum daurete ohngefehr 3 Wochen, und da war der Urin wie vorhin.

OBSERVATIO XII.

De infelici cura cum falſa nominata Tinctura ſolari.

Ein Regiments Feldſcher, unter den Münſteriſchen Truppen, ein Mann bey nahe 90 Jahr alt, fantirte ſich eine Gold-Tinctur zu haben, (welche er auch ſehr theuer verkauffte, das Loth nemlich um 1 Ducaten) welcher er ſein hohes Alter zuzuſchreiben hätte; und ſo lange er dieſelbe gebraucht, wäre er nimmer franck geweſen. Er wuſte dieſelbe bey vornehmen Herrn dermaſſen heraus zu ſtreichen, daß er viel Geld davon löſete. Die Tinctur ſelbſt ſahe ſchwartz aus, wie eine Tinct. ♂is, und war entſetzlich ſcharff und ſauer, wie das ol. ⊖i: ſo daß ich davor halte, daß die Baſis dieſes Medicaments nichts anders als eine ſolche ex ♂e & ol. ⊖i bereitete Tinct. ſey: denn ſie zerfriſſet alles was ſie berühret, Eiſen, Stahl, Holtz und alles. Die Doſis war 3 bis 4 Tropffen, und wurde ſonderlich gerühmet, den Appetit zu ſtärcken. (Welches auch ſeyn kan wo das acidum im Magen fehlet.) Nun trug ſichs zu daß Ihro Hochwürd. Gn. der ſel. Hr. Dohm-Dechant von Weſtphalen, ein Herr von 78 Jahren doch ſtarck und robuſt von Natur, Temperamenti phlegmatici, den Magen etwas verdorben, und keinen guten Appetit hatten; anbey doch eine groſſe Begierde älter zu werden, und beſtändig guten Appetit zu haben, verlangten. Lieſſen ſich alſo perſuadiren, dieſe Medicin auch zu brauchen, in Hoffnung die Jahre des Autoris dadurch zu erleben. Aber ſpes fevellit opinionem, es ſchlug gantz contrair aus: Denn als ſie zum 2ten mal 3 Tropffen nahmen, folgte ein entſetzliches vomiren, der Appetit verlohr ſich gäntzlich, das vomiren continuirte ſo oft als nur etwas genommen wurde, die Kräffte nahmen täglich ab, es erfolgten paroxyſmi cardialgico-ſpaſmodici; und obgleich alles Menſchmögliche angewand wurde, erfolgte doch der Tod.

Ein anderer Geiſtlicher hatte auch ℥ij. von dieſer empyriſchen Tinct. gekaufft, welcher hernioſus, & ad colicam pronus, war; So bald als er prima vice davon nahm, wurde ihm entſetzlich übel. Das 2te mal erfolgten vomitus, cum doloribus colicis, und fand ſich durchgehends überaus übel darauf: ich widerrieth ihm den fernern Gebrauch; da es dann noch ſo eben, ohne fernere üble Folgen geblieben.

Scholion.

Man findet faſt ſo viel Univerſal-Gold-Tincturen, als man Quackſalber

und Marckſchreyer findet, ein jeder rühmet ſich das Arcanum des Lapidis philoſophorum, welcher doch bey vielen ein Lapis ſepulchralis wird. Es gibt hier zu Lande viel dergleichen Gold-Tincturen, welche wie Waſſer ausſehen, folglich wenig von dem Principio 🜍eo ☉ari bey ſich haben, und von Schaam, daß ſie vor Gold Tincturen ausgegeben werden, gantz erblaſſen. Oben angemeldete, iſt von der ſchwartzen Art, welche dem ſchwartzen und dunckelen Erdreiche ſeine Curen anvertrauet. Die meiſten ſo man doch von erfahrnen Chymicis findet, ſind wenigſtens gelb, und zeigen daß das Gold gelb ſeyn müſſe, obgleich das Fundament davon das gute ♁. iſt. Man leſe daher alle Chartequen ſo vom ☉o potabili, Tinctura ☉ari, pulv. ☉ari, Panacea ☉ari, Tinct. univerſali, &c. &c. ſchreiben, ob ſie nicht ihren Quarck aus dem Antimonio ziehen; obgleich nicht zu leugnen daß hierinn der Medicorum Kern, und Vorſprang beſtehe, wann anderſt die Compoſitiones wohl gerathen. Eine Probe hiervon iſt die Eſſentia dulcis des Wayſenhauſes zu Glaucha bey Halle, womit es viel Geld profitiret, und auch an guten Proben nicht fehlet, die auch von dem berühmteſten Medicis in vielen Stücken approbiret wird. Und wann dem alſo, wie mir die Compoſition bekannt? man auch dieſelbe vor ein gutes Medicament halten kan. Die Compoſition aber ſo ich habe, iſt folgende:

℞. Pulv. ♁ii opt. & puriſſ. Lib. ß. funde hoc. l. a. c. ♂e puriſſ. p. æq. ſ. aa. c. ♀. & 🜕i ope in reg. puriſſ. redige, quem denuo funde & iniice

♀. ʒvj.
♄. ℥j.
☽. ℥j.
☉. ʒij.

♃. Angl. ℥ß. fluant bene, & cum 🜕 q. ſ. (quo lib. j. fere requiritur) maſſam in ſcorias redige. Reliquum ſine, ut candide fluat; dein effunde & Rec. Scoriar. harum totum, ſeu q. v. ſcor. prim. ex regulo primo cum ♂e parat. part. dimid. M. ♁iſa, & coquendo elice lixivium fortiſſimum, ac ſaturatiſſimum, unde nec plus ▽æ accipies, quam quantum ſimpliciter pro 🜍is extractione ſufficit. Lixivium hoc 🜍eum filtra & Rec Lixivii ejusdem Lib. ij ol. thereb. todidem. Decoque in ſartagine munda, inter continuam cum ſpatula lignea agitationem, ad mellis conſiſtentiam. Rurſumque olei ejusdem, vel olei pini Lib. ß. addendo. Denuo inter agitandum, igne lento ad ſiccitatem usque evapora, ſuper maſſam pulveriſatam ter, quaterve, recentem ſemper Spirit. frumenti rectificatiſſimi per Lib. iij. deflagra, atque ab omni ex Spiritu remanente humiditate priva; Hoc facto ex maſſa, modo dicto præparata, & ſubtiliſſime pulveriſata, omnem cum Spiritu frument. recenter reaffuſo, iterumque abſtracto, toties relue, quousque omnis ol.

 the-

thereb. ſapor (remanente ſolum blanda amaritie) tollatur. Quo demum obtento Spir. Vin. rect. non alcaliſati q. ſ. affunde, vaſe bene ſigillato, per 3 Dies naturales, conſtanti digeſtionis gradu fove, atque Tinctura bene ſaturata filtra, & ad medietatem abſtracta uſui aſſervetur: Ex Cap. mort. venit pulv. Confortativus niger Hallenſis, & ſi poſt rectificationem cum Spiritu frum. maſſa per corvitam deſt. obtinetur Balſ. minerale, ſed ſine Tinctura; de uſu pulveris dicti nigri ipſiusque Eſſent. dulc. propinandi modo, videri poteſt Samuel Richter in ſua informatione teutonica ſ. Unterricht. Et hæc eſt vera, ſimpliciſſima ac genuina illa dictæ Eſſ. ☉alis Balſamico anodynæ deſcriptio, quam tanquam arte factum præſtantiſſimum, quale, utpote in affectibus plurimis efficaciſſimum eſt, hic communicamus; quæ & tanquam confortativum ſpeciale & cordiale maximum ac pro ſpeciali Tinct. ☉i dilaudari paſſim ſolet. Nec dicere erubeſcimus Eſſ. hanc ſummam cum illa, per univerſam vere Germaniam deprædicata & divulgata Hallenſium habere analogiam, eamque & in parandi modo, & in fundamento, propinquius ad eam accedere. Alii tamen, perſpicacius hac ſuper reflectentes, metalla in regulo omittere ſuadent, ex eo, quia ex minimis ♀eis queis non ſola ♀, verum ipſa etiam ♂ uberrime referta eſt, æque facile in crocum tam ſubtilem, ac ☉ ipſum abeuntibus, Tincturæ eadem pariter facilitate, ac molleculæ balſamico anodynæ, permiſcendis, utpote fortius irritantibus, ſiniſtrum quandoque metuendum eſſe, eventum, monent. Alii ☉i, quod Eſſ. hujus dulcis ☉aris compoſitionem ingreditur, virtutem, magis in pulvere nigro, quam Tinct. ipſa, latere exiſtimant, pro uti ipſe etiam D. D. Künſtel in ſua de ♁e Metall. Diſſert. ubi prævie ſemet ipſum Eſſentiæ dulc. præparationi non tantum adfuiſſe, ſed eam propriis etiam manibus elaborare ſolitum fuiſſe aſſerit, p. m. 27. In pulvere ſic dicto nigro, e Tincturæ magmate emergente, præcipuum Salis ☉aris energiam eſſe fatetur: Si autem virtus ☉aris a potiori in Tincturæ magmate remanet, eam exiguam certo in Tincturam ipſam migraſſe, argumentandum merito erit, & an non fortaſſis inſuper & pulv. niger, ſi cum alcali debite fundaretur, rurſum in corpus metallicum, ☉ ſcilicet purum, reduci poſſit? An, inquam, his conſideratis, Eſſent. hæc dulcis, pro vere ☉ari, aut ☉o ſoluto puriſſimo condigne divendatur? curioſioribus, & ſagatioribus perpendendum linquimus. Eapropter ergo alii Tincturam hanc præparantes, ☉ ſeorſim ſolvi, & ex poſt Tinct. addendum, melius fore volunt; & methodum eam dilaudat quoque ac inſinuat, ſi quis eam noverit, ipſe D. D. Künſtel, in citata diſſertatione in qua A. Ar. qui alias de Eſſentia hac ſat manifeſte ſcripſerat, ex quo & eidem Eſſentiæ hujus negociatores, mirum infenſi ſunt, ejusque hinc Differt. citata; ubi aliæ typis

pluries

pluries recuduntur, recudi interdicta eſt, medium inter de Eſſ. dulci diſcurſum ad ☉i ſolutionem ſubito deſcendendo, ☉, menſtruo ſuo calci ☉ari ſubtiliori affuſo, in ſubſtantiam reſinoſam abire docet; ſed cum hæc non calleant ſinguli, penes modum antiquum & primum manendum eſt. Vid. Geelhauſens diſſert. de affectibus articularibus &c. p. 177. ſeqq. Man ſiehet hieraus gar leicht, daß das Hauptwerck auf das 🜿ium ankomme, wie alle andere Univerſal-Tincturen gleichfalls nichts anderſt als wohl præparirte Tincturæ 🜿iales ſind, und meritiret auf ſolche Weiſe des Hrn. D. Stahls Tinct. 🜿ii acris billich in gleiche conſideration gezogen zu werden; wie dann auch des Commiers Univerſal-Medicin, nichts anderſt als eine concentrirte Tinct. 🜿ii iſt. Vid. ipſius: L'art de vivre long temps. p. m. 43. ſeq. Es wurde mir vor einiger Zeit eine Tinct. gezeiget, von einem vornehmen Herrn, welche er auch für eine Gold-Tinctur das Loth zu einen Ducaten bezahlen müſſen, die ſahe blaulicht aus, hatte den Geruch und Geſchmack eines Spir. Cochleariæ, ſo mit dem Syr. Viol. angefärbt zu ſeyn ſchien. In der That haben ſolche Prahler und Marckſchreyer beſſer Glück, daß ihnen ihr Quarck theurer bezahlt wird als manchem Medico ſeine ſaure Mühe, und manchem Apothecker ſeine koſtbarſten Medicamenta; und auf die letzt müſſen viele, von denen freygebigen und leichtglaubigen Käuffern, für ihre generoſité das Gelag mit ihrer Geſundheit oder Leben bezahlen.

OBS. XIII.

De Acetario ex Braſſica remedio anticolico.

Der hieſige Churfürſtl. Poſtmeiſter Herr M. etwa 47 Jahr alt, Temperamenti Cholerico melancholici, (faſt ein beſtändiger valetudinarius, zumal er oft von der arthritide, und rhevmatismis angefochten wird, auch viele Jahre Hæmoptyicus geweſen, ex poſt aber, da man die hæmorrhoides befördert, ſelbe auch meiſtens alle Monat flieſſen, iſt er von beyden vorigen Ubeln mercklich erleichtert worden) bekam für einiger Zeit colicam hæmorrhoidalem, doch leidentlich, ſo daß er dabey herum gehen und ſeine Geſchäffte abwarten konte: weil ihm aber ſolche tormina colica verdrießlich waren, und derſelben gern loß ſeyn wolte; ſo ordinirte ich ihm allerhand heilſame Mittel, beſonders die pill. Stahl. 🜿es antiſp. lenia carminativa, ▽m Selteranam &c. Der Herr Lic. U. ordinirte ihm eine Mixturam ex ▽is carmin. & Pulv. antiſpaſm. nebſt einem elix. carminat. aber es blieb wie es war, wann es gleich einige Tage leidentlich wurde, ſo kam es doch bald wieder. Endlich bekömmt er Appetit zu einem Kabs-Salat, von fein geſchnittenen rohen Kabs mit ⊖, Pfeffer, Eßig und Baum-Oel; iſſet deſſen auch eine recht gute Portion, und von Stund an iſt er aller ſeiner Schmertzen loß worden.

OBS. XIV.

De remedio infallibili contra Singultum.

Es iſt einem oft empfindlich wann man in Geſellſchafft iſt, daß man von dem Schluckſen incommodiret iſt, und oft wie ein Hund bellen muß; anbey iſt es einem auch beſchwerlich, wann man etwa zuviel gegeſſen hat, daß einem das öftere Schluckſen incommodiret. Es iſt aber hier die Rede nicht von ſolchem ſingultu, ſo in morbis inflammatoriis, febribus malignis, dyſſenteria &c. vorfällt, ſondern nur von einem ſolchen, welcher einem geſunden Menſchen zum öftern überfällt, wozu auch vielerley Manieren ſind denſelben zu vertreiben: als einige erſchreckt man, andern ſtellet man etwas wunderbares vor, ſo er ſoll gethan haben, andere trincken in einen Othem-Zug ſo lange ſie es aushalten können; und 100 dergleichen andere Poſſen. Dieſes aber iſt infallible, wann andere ſolche Poſſen nicht helffen: Man nimmt zum Exempel die beyden Daumen, und ſetzt die Nägel davon unter die Nägel von dem kleinen Finger, ein wenig veſt, einen jeden Daumen unter den kleinen Finger von derſelben Hand, und hält es ſo eine kleine Weile unbeweglich ſtill, ſo wird der ſingultus, er ſey ſo vehement als er immer wolle, innerhalb einer Minute aufhören; wovon ich 1000 exempla geſehen, und ſelbſt 100 probiret.

OBS. XV.

De infelici uſu Aceti in dolore capitis.

Der Herr Aſſeſſor D. B. hatte ein Söhngen von 6 Jahren, welchen die Mutter für allen ihren Kindern, weil er primogenitus war, am liebſten hatte, und dahero denſelben mit allerhand Näſchereyen, für denen andern ſtopfte; ſo daß er dadurch den Magen verdorben, wovon er dann vehemente Kopff-Schmertzen bekommen. Wie nun diß Kind nebſt ſeinem Temperamento ſanguineo, auch propter diætam lautam vollblütig war, und die Natur die congeſtiones ſanguinis ad caput deſto vehementer proſequirte, hatten auch die adhibirten medicamenta externa palliativa, non attenta cauſa principali, neque accidentali, congeſtione nempe ſanguinis ad caput, auch nicht die geringſte Linderung geben wollen, ſondern die Kopffſchmertzen waren immer vehementer worden; da dann der Medicus ordiniret, Tücher in Eßig anzufeuchten und oben auf den Kopff zu legen. Worauf die Schmertzen zwar ſich in etwas gelindert, aber ein ſolcher Ausſchlag ins Geſichte, beſonders um die Naſe und Mund erfolget, daß man das Kind nicht kennen können; welcher, da er angefangen ſich zu verlieren, findet ſichs auf einmal, daß das Kind nichts mehr ſehen kan, ſondern gantz blind wurde. Aeuſerlich ſahe man an den Augen nicht den geringſten defect: woraus zu ſchlieſſen war, daß die tunica retina,

oder

oder vielmehr die Nervi optici durch die Verkältung des Haupts, verſtopfft und verdorben worden, indem die motus congeſtorii, mit einem ſolchen vehementen motu Widerſtand repelliret worden. Es ſind unterſchiedene berühmte Augen-Aertzte dazu gebraucht und nichts an der Cur verabſäumet worden; aber alles vergebens, indem das Kind ſtock blind geblieben, und kan weder Tag noch Nacht unterſcheiden. Einer unter andern Oculiſten, hat einen Stich verſucht, ob vielleicht etwas zu hoffen wäre? aber vergebens. Hinc judicandum quam male natura ferat, in ſuis intentionibus congeſtoriis, turbari.

OBS. XVI.

De Hæmorrhagia uteri in gravida lethali.

Eine junge vigoreuſe Kauffmanns-Frau von 26 Jahren, Temperamenti Chol. ſangu. geſunder Conſtitution, fänget 6 Wochen vor ihrem 3ten Kindbett an eine hæmorrhagiam uteri zu empfinden; welche ſie aber aus Schamhafftigkeit omni meliori modo verhählete. Wie mir nun ſolches als ihrem Medico ordinario, per tertium offenbaret wurde, und ich ſie darüber zur Rede ſtellete, erröthete ſie im Geſichte, und ſagte: Sie hätte zwar vor einiger Zeit ſolches gemercket; es wäre aber nunmehro wieder vorbey, und ſpührete ſie weiter nichts mehr. Ich warnete ſie aber ernſtlich, ſolches nicht en bagatelle zu tractiren, und mir ſolches vertraulich zu ſagen, damit man bey Zeiten, allem befürchtenden Ubel vorbeugen könte, und ſie es hernach nicht zu ſpäth bereuete; ſagte ihr zugleich alles zum voraus was für conſequentzen daraus entſtünden. Sie blieb aber bey ihrer Ausſage, bis kurtz vor der Niederkunfft; da ſie dann an ſtatt nieder zu kommen, continuum fluxum ſanguinis ſpührte, mit beſtändigem Ubelſeyn, Brechen, Hertzens-Angſt, und Ohnmachten. Wann ſie etwas genoſſe, ſo muſte es den Augenblick per vomitum wieder heraus: genoſſe ſie nichts ſo vomirte ſie doch, ohne daß etwas anderſt, als der Speichel, aus dem Munde lieff. Ich ordinirte allerhand in- & externa cordialia, ſtomachica, temperantia; aber alles vergebens. Es ſtelleten ſich die Wehen häuffig ein, ohne daß die Geburt erfolgen wolte. Endlich kam ein Arm zum Vorſchein, welchen aber die Hebamme, die doch ihr Handwerck ſehr wohl verſtunde, weder zurück bringen, noch auf einige Weiſe die Geburt befördern konte, ſondern vielmehr, da ſie ein wenig den Arm angriff, die Haut davon abſtreiffte, und ein Zeugniß gab, daß das Kind ſchon einige Tage todt und in der Verweſung, ob defectum nutrimenti ſeyn müſſe. Die Ohnmachten nahmen unter beſtändigen conatibus vomendi zu, ſudor frigidus cum facie hippocratica inſequebatur, und wenig Stunden darnach der Tod. Ich ließ gleich den Leib eröffnen, das Kind, welches ſehr groß und ſtarck war, heraus nehmen: da wir denn funden, daß

daß es ſchon überall angefangen zu faulen, und folglich ſchon etliche Tage müſſe todt geweſen ſeyn. Das remarquableſte aber hiebey war dieſes, daß bey der Section in allen Adern nicht ſo viel Blut mehr war, daß dem Chirurgo, nicht einmal das Meſſer, geſchweige die Finger, wären gefärbet worden. Die ſecundinæ waren loß, und lagen im utero. Alle viſcera waren vollkommen ſana, und der Magen gantz ledig, auſſer ein paar Löffel voll einer Hertz-ſtärckenden Emulſion, ſo mit der Confect. alkerm. inc. verfertiget, und eine halbe Stunde vor dem Tode genommen worden, fand ſich darinn, weil zuletzt nicht ſo viel Kräffte übrig waren, ſolche wieder heraus zu bringen.

OBS. XVII.

De Lacerta vomitu rejecta.

Der Herr Land-Phyſicus D. W. erzehlte mir, wie er vor einiger Zeit nach den Hoch-Adelichen-Hauſe zu R. beruffen worden, woſelbſt der Jäger ſich übel befunden, und unter andern über Kneipen und Freſſen im Magen geklaget, worauf er vomitum ſpontaneum bekommen, und eine Finger lange lebendige Eydexe ausgebrochen: weil er nun befürchtet, es möchte dergleichen Ungezieſer noch ein mehreres zurück ſeyn: ſo hätte er ein Vomitiv gegeben; aber es wäre weiter nichts erfolget, und der Jäger hätte ſich nachdem beſſer befunden.

III. OBSERVATIONES FORENSES.

CASUS I.

Abortus.

Eine Weibes-Perſon ſo ſich unehlig beſchwängern laſſen, abortiret ohngefehr circa medium geſtationis tempus, und findet ſich das Kind noch ziemlich klein, daß der Medicus nebſt der Hebamme es plus minus auf 27 bis 30 Wochen alt rechnen. Die Viſitation, ſo von einem Medico non promoto geſchehen, bezog ſich auf die Lungen-Probe, auch daß man gefunden daß dem Kinde das Genick abgeſtoſſen, weiter aber keine andere Nachſehung geſchehen. Es wurde aber der Puerperæ zur Laſt gelegt, daß ſie währender Schwangerſchafft zur Ader gelaſſen, wodurch ſie vermuthlich abortum promoviren wollen; ſonſt aber hatte man bey derſelben weder vor noch nach der Geburt Milch in denen Brüſten gefunden. Nun war der Proceſs ſo weit ſchon getrieben, daß die Perſon, nach geſchehener Bekänntniß ſub tortura, als wann ſie dem Kinde Gewalt angethan, ſolte decolliret werden; weil aber der Referens, welches

der

der Herr D. Dyckmann zu Geſeke war, bey dem Viſu reperto noch einigen Zweiffel fande, wurde mir das Viſum repertum zugeſtellet, um ihm darüber meine Meinung zu entdecken; worauf dann auch das Urtheil dahin verändert worden, daß die Perſon fuſtigiret, und von der Todes-Strafe befreyet worden.

Reſponſum Medicum.

Der von Ew. Hoch-Edl. überſchickte Caſus Medicus, hält ein Viſum repertum von dem Herrn Franckenberg in ſich, woraus erhellet, daß er einen cadaver eines per abortum gebohrnen Kindes, von ohngefehr 30 Wochen viſitiret, und an demſelben befunden:

1) Daß das Genick abgeweſen.
2) Nach eröffneter Bruſt, die Lungen heraus genommen, welche, nachdem ſie aufs Waſſer gelegt, oben auf geſchwummen.
3) Die Mutter habe ſub geſtatione zur Ader gelaſſen, und hätte ſich bey derſelben
4) weder vor noch nach der Geburt in denen Brüſten Milch befunden, ob ſie gleich ſonſt hart geweſen.

Wann ich nun über dieſe obige Puncta mein in arte & experientia gegründetes Gutachten geben und entdecken ſoll: ſo halte ich davor, daß die Probe mit denen Lungen ſo über dem Waſſer geſchwummen, ihre Vollkommene Richtigkeit habe, und iſt gewiß daß das Kind wenigſtens ſub, wo nicht auch poſt partum gelebet, und reſpiriret habe; denn in utero, beſonders in denen membranis, als chorio und amnio, worinn die Frucht verſchloſſen liegt, kan der fœtus nicht reſpiriren ob defectum aëris, als welche dahin nicht durchdringen kan. Dahero findet ſich bey denen Kindern, welche todt in ihren involucris zur Welt gebohren werden, daß die ausgeſchnittenen Lungen in dem Waſſer gleich anderm Fleiſch, zu Boden ſincken. Zu geſchweigen, daß die reſpiration dem fœtui in utero ad circulationem ſanguinis unnöthig, weil ſich zu derſelben in dem Hertzen das ſogenannte foramen ovale befindet, wodurch das Blut unmittelbar aus der rechten, in die lincke Hertz-Kammer circuliret: So bald aber ein Kind, ſich aus ſeinen involucris loß gemacht, und mit dem Haupte aus dem utero kömmt, ſo reſpiriret es; nach welcher erſteren reſpiration die Lungen ſo viel Lufft in ſich behalten, daß ſie unmöglich zu Grunde gehen können. Und wann es gleich auch zuweilen geſchicht, daß ein Kind ſub partu difficili, dilaceratis involucris, & aperto orificio uteri reſpiriret: ſo hat doch dieſes keine Folge, bey einem Kinde, ſo per abortum, & tam facili modo wie hier geſchehen, zur Welt kömmt.

2) Daß aber das Genick verrenckt, oder abgeweſen, iſt zwar ex relatione zu glauben, aber in dieſem Caſu ſehr zweiffelhafft exprimiret. Denn obgleich wahr, daß die dislocatio, oder luxatio epiſtrophei i. e. ſecundæ (& non primæ) vertebræ colli, propter de-& compreſſionem medullæ ſpinalis, ſo durch den proceſſum dentiformem geſchicht, an und vor ſich lethal iſt: ſo ſind doch andere, und nöthige Umſtände dabey nicht angemercket, welches doch unumgänglich geſchehen müſſen, v. g. Ob die medulla ſpinalis lædiret ſey? wie ſie lædiret ſey? ob ſich bey derſelben, oder bey denen daran gelegenen muſculis ſuggilirtes, oder geronnenes Geblüt gefunden? ꝛc. Folglich iſt ex ſimplici illa relatione luxationis colli, nicht poſitiv abzunehmen, wann und zu welcher Zeit die luxatio geſchehen ſey? ob ſolche bey noch lebenden, oder ſchon todt geweſenem Kinde erfolget? folglich das Haupt-Argument eines gründlichen Beweiſes zweiffelhafft bleibet.

3) Die Aderlaß der Mutter betreffend: ſo gehöret dieſelbe nicht ad viſum repertum; und überdem, ſo iſt denen ſchwangeren Weibern, tempore geſtationis eine dreymalige Aderlaß mit Nutzen erlaubt, als im Anfange, zur Helffte, und im letzteren Monat. Und ob zwar die beyden erſtern ordinair am Arme, und die letzte am Fuß ordiniret wird: ſo iſt man doch jetziger Zeit darinn ſo ſcrupulös nicht mehr; weil die Erfahrung uns hierin anders belehret. Vid. Hoffmanni Medic. conſultator. part. 4ta p. 324. Zumal es zum öftern von Weibs-Perſonen entweder aus Unverſtand, oder Boßheit geſchicht, ohne daß ein würcklicher abortus erfolgt; daß man alſo das Aderlaſſen, es geſchehe am Arm, oder am Fuſſe, bey Schwangern für kein remedium ad promovendum abortum anſehen kan.

4) Daß auch der fœtus 30 Wochen ſolte alt geweſen ſeyn, iſt ſehr zweiffelhafft: weil 1) ein Medicus ſolches ſo accurat, und poſitiv vom äuſerlichen Anſehen nicht determiniren kan, es ſey dann daß das Cadaver dabey eröffnet und alle partes ad vitam pertinentes in vollkommen oder unvollkommenen Stande gefunden worden; von welcher exenteration aber im viſu reperto nichts gemeldet iſt, vielweniger von der äuſſerl. Gröſſe, Vollkommenheit der Glieder, Nägel, Haare, Zärtlichkeit der Haut ꝛc. als woran zum Theil das Alter der Kinder zu erkennen iſt, und bey dieſen zweiffelhafften Umſtänden ad minimum hätte müſſen angemercket werden. Vielmehr konte man aus dem, daß die Mutter poſt partum keine Milch in die Brüſte bekommen, vernünfftig ſchlieſſen, daß das Kind noch keine 7 Monat alt geweſen: denn ein 7 Monatlicher partus iſt perfectus & legitimus, und kan im Leben bleiben; und da es folglich von den Mutter-Brüſten ſeine Nahrung haben muß, ſo ſecerniret die Natur auch gemeiniglich die dazu behörige Milch, welches hier aber noch nicht geſche-

geſchehen. Ein abortus aber braucht deren keine, daher hinterbleibt auch die ſecretio lactis poſt abortum: Woraus ich dann ſchlieſſe, daß dieſes deſcribirte Kind kein 7 monatlicher partus legitimus perfectus, ſondern vielmehr ein abortus geweſen. Alberti J. P. M. P. I. p. 146.

Was die 2te Frage von Ew. Hoch-Edlen betrifft: Ob eine Weibs-Perſon ein Kind im Schlafe gebähren könne, ohne daß ſie ſolches empfinde?

So antworte ich hierauf poſitive mit Nein: Dann 1) nach dem Worte GOttes, gebieret ein Weib zur Strafe der Sünden in Schmertzen. 2) So ſtreitet es auch gegen die Natur und Beſchaffenheit derer weiblichen Geburts-Glieder, welche mehr als um 10mal weiter müſſen extendiret werden ſub partu, als ſie ſonſt ſind; zugeſchweigen des orificii uteri, welches ſonſt kaum eine Feld-Bohne durchläſt. Da nun dieſe Theile ſehr nervös und empfindlich ſind: ſo kan es natürlich ohne die gröſſeſten Schmertzen nicht zugehen, wann ſie ſo ſehr expandiret werden; folglich den Schlaf recht nachdrücklich vertreiben. 3) Die tägliche Erfahrung gibt das Gegentheil, und werden diejenige Frauens, die noch ſo eine weitläufftige Haußhaltung haben, geſtehen müſſen, daß ſie bey ihren Geburts-Schmertzen an keinen Schlaf gedencken. Doch ergiebt es ſich wol, daß ſich ſub partu, vel motus Lypothymici oder convulſivi ereignen, welche wol die Empfindlichkeit ſolcher herben Schmertzen benehmen. Ich ſchlieſſe alſo, daß in dieſem caſu ein abortus geſchehen, wo das, ſub partu zwar lebendig geweſene Kind gleich nach der Geburt, nothwendig über eine geringe Zeit ſterben müſſen, es ſey dann, daß ihm dieſer geringe terminus vitæ durch eine, doch nicht genugſam erweißliche Gewaltthätigkeit, etwa höchſtens auf eine Stunde verkürtzet worden.

B. W. Rödder D.

CASUS II.

Mutatio coloris capillorum variarumqne qualitatum facie poſt biennium in infante negata.

Nachdem an uns unterſchriebene ein Caſus medicus über ein Kind, ſo vor 2 Jahren gebohren, welches gantz rothe Haare, ein groſſes Maul, eine ſpitzige Naſe, und ein rothes Muttermahl im Geſichte gehabt, gelanget, und darüber ein in arte & experientia gegründetes Reſponſum gefordert worden. Da nun dieſes Kind wegen ſolche merckliche Zeichen einer individualen diſtinction an ſich gehabt, ſich einige Strittigkeiten erhoben, und ſelbiges zum Vorſchein gebracht worden, habe ſich befunden, daß obiges Kind keine rothe, ſondern hellbraune Haare, kein groſſes, ſondern ein kleines Maul, keine ſpi-

ßige, ſondern gantz ſtumpffe Naſe, auch im Geſichte keinen nævum maternum mehr gehabt habe. Dahero die Fragen zu erläutern aufgegeben worden:

1. Ob es wol möglich ſey, daß ein Kind in ſo kurtzer Zeit, nemlich in 2 Jahren, ſeine rothe Haare dermalen verwandlen könne, daß ſie anſtatt roth, hellbraun würden?

So antworten wir hierauf, daß es nichts ungewöhnliches ſey, daß bey einem Menſchen die Haare einer groſſen Veränderung ihrer Couleur unterworffen, zumal dieſelbe ordinair mit dem Temperamente, und dabey verknüpfften humoribus überein kommen, und gemeiniglich die Sanguinei hellbraune, die Cholerici rothe oder dunckel braune, die Melancholici ſchwartze, und die Phlegmatici weißliche Haare haben. So lange auch dieſe temperamenta bey einem Menſchen prædominiren, pflegt ſich auch kein ſonderliches Changement in der coleur der Haare zu äuſſern. Weil aber alle temperamenta einer groſſen Veränderung bey dem Menſchen mit den Jahren unterworffen ſind, da es aus einem beſſeren, leicht zu einem ſchlimmern gedeyen kan, theils durch phyſicaliſche, theils moraliſche Urſachen, als: Lebens-Art, Eſſen, Trincken, Mühſeligkeit, Verdruß, Gram, Schrecken u. d. g. ſo iſt darob die Möglichkeit nicht zu läugnen, daß nicht ein rothes Haar, in ein bräunliches verwandelt werden könne. Die Erfahrung ſelbſt beſtätiget dieſes augenſcheinlich an denen Kindern, welche in ihrer Kindheit weiſſe Haare gehabt, zum öftern nicht nur hell- ſondern dunckelbraun mit der Zeit werden. Ob aber dieſes changement bey einem ſo zarten Kinde, ſo kaum 2 Jahr alt iſt, ſeine Richtigkeit habe? iſt leichtlich aus der Vernunfft ſowol als Erfahrung das Gegentheil zu behaupten und zu erweiſen: zumal bey einem ſo kleinen Kinde diejenigen Urſachen nicht anzutreffen, ſo zu einer ſo ſchleunigen Veränderung contribuiren, und die oben ſchon angeführet ſind; beſonders da deſſen Nahrung von der Geburt an, in einerley, nemlich der Mutter-Milch beſtehet, welche dieſelbige Eigenſchafft hat, den Cörper in derjenigen Qualitæt zu erhalten, worinn es denſelben in Mutterleibe gleiche Conſiſtence erworben. Die Gemüths-Beunruhigungen ſind noch weniger capable, bey einem ſo zarten Alter, etwas ſo augenſcheinliches zu cauſiren, als wie es hierzu erfodert wurde, da ein ſolches Kind von einem äuſerlichen Begriff befreyet iſt. So gibt es auch nur die Erfahrung, daß die couleuren der Haare ſich nach und nach mit dem Jahren, und nicht in der zärteſten Kindheit verändern, welches changement ſich ordinair erſt bey dem 7ten und mehreren Jahren einſtellet, und zwar ſo langſam und ohnvermerckt, daß man um ſelbige Zeit kaum den Unterſcheid der vorigen couleuren mercken kan, und haben hierinn vor andern die rothen Haare dieſes voraus, daß ſie ſich kaum mit den Jah-

ren

ren, oder gar nicht verändern; folglich iſt daraus vernünfftig zu ſchlieſſen, daß das letztere beſchriebene Kind mit hellbraunen Haaren nicht müſſe das nemliche ſeyn, ſo vor 2 Jahren mit rothen Haaren zur Welt gebohren.

2. Ob es möglich ſey, daß ein Kind, ſo mit einem groſſen Maule und ſpitziger Naſe gebohren, ſich innerhalb 2 Jahren ſo verändern könne, daß es ein kleines Maul und eine ſtumpffe Naſe bekommen könne?

So antworten wir hierauf poſitive und abſolute Nein, daß es aus einer natürlichen Urſache nicht zu decidiren, obgleich nicht zu leugnen, daß dergleichen Theile als partes ſic dictæ ſpermaticæ nur allein der imagination der Mutter in utero unterworffen, und daſelbſt zum öfftern deſtruiret, und in andere unförmliche Geſtalten, oder gar denen Thieren gleich verändert worden; wovon alle obſervatores voll ſind, beſonders die Ephemerides medico phyſicæ germanicorum. Aber an einem excluſo fœtu, hat man ſolches unſers Wiſſens noch niemalen obſerviret, beſonders da dieſe Theile nach proportion mit denen Jahren mehr zu als abnehmen; wie ſolches der Augenſchein und die tägliche Erfahrung der gantzen Welt lehret. Doch wird dieſes ausgenommen, daß eine ſolche Veränderung des Mundes und der Naſe durch eine äuſerliche Verwundung oder Verſchwerung, Pocken u. d. g. kommen könte; welches aber leichtlich durch äuſſerliche Narben und Merckmahle erkannt werden kan.

3. Ob ein im Angeſichte mit auf die Welt gebrachtes Mahl oder rother Flecke von ſich ſelbſt wol verſchwünde?

So iſt in der Schola medicorum eine ausgemachte Sache, daß die Nævi materni oder ſogenannte Mutter-Mähler, von einer ſtarcken Leidenſchafft des mütterlichen Gemüths ihren Urſprung nehmen, beſonders aus einer ſtarcken und unerſättlichen Begierlichkeit dieſes oder jenes ihrer Sinnlichkeit nach, angenehmes zu haben und zu beſitzen, welches ihnen aber entweder verweigert wird oder unmöglich zu bekommen iſt; oder aus einem ſtarcken Schrecken und Entſetzen für einer wiederlichen und unverſehenen Sache; oder durch eine beſtändige und öfftere Betrachtung dieſer oder jener in die Sinnen fallende Sache, welche durch eine verkehrte und dabey ſtarcke Einbildungs-Krafft, der annoch empfindlichen, und in Verfertigung ihres Cörpergens begriffenen Seele des Kindes communiciret wird, welche ſolches auf das durchdringenſte annimmt, und mit gantz beſonderer attention, Fleiß und accurateſſe exequiret, ſolches demnächſt auf das ſorgfältigſte unterhält, und auf keine Weiſe deſtruiret noch deſtruiren läſt, ſondern vielmehr, da die Natur eine beſondere æſtimation (als eine Sache, welche ſie mit dem Leibe verknüpfft hat) davor hat, nach und nach vergröſſert. De qua vid. Celeberrimi Mich. Alberti

Introduct. in Medic. p. m. 592. & ſeq. Dahero ein ſolches Muttermahl nicht nur von ſich ſelbſt vergehet, ſondern ſo gar empfindlich iſt, daß es ſich durch die Kunſt gar beſchwerlich und ſelten oder gar nicht heben läſt; wovon der berühmte Dolæus in ſeiner Encyclopædia chirurgica Lib. 5. cap. 14. p. m. 613. ſagt: (Nævi materni) difficillime in infantibus, & rarius vel nunquam in adultis curantur, niſi corroſivis & fortioribus remediis, quæ etiamnon ſemper ſatisfaciunt. Und wann gleich es einmal geſchicht, daß ein ſolches Muttermahl vergehet; ſo bleibet doch eine ſolche marque zurück, daß man zur Genüge erkennen kan, an welchem Orte es geſeſſen.

4. Ob nicht vielmehr zu ſchlieſſen, daß dasjenige Kind, welches ſolche veränderte Merckmahle an ſich habe: nemlich ſtatt rother braune Haare, ſtatt eines groſſen ein kleines Maul, ſtatt einer ſpitzgen Naſe eine ſtumpfſe, und ſtatt eines Muttermahls nichts im Geſichte habe, ein ſtatt des erſten ſubſtituirtes und falſch untergeſchobenes Kind ſeyn müſſe?

So können wir aus obigen angeführten Urſachen anderſt nicht ſchlieſſen: als daß dieſes eine Beſchreibung 2er weſentlich von einander unterſchiedenen Kinder ſey, da das letztere dem erſten ſubſtituiret, und davor fälſchlich ausgegeben werde. Dieſes unſer in ratione & experientia medica gegründetes Judicium haben wir mit unſerer eigenhändigen Unterſchrifft und beygedrucktem Pettſchafft bekräfftiget. Paderborn den 11 Aug. 1743.

B. W. Rödder, Med. D.
Churf. Cölln. Hof-Med. mppr.

B. Cöſteri, Med. D.
Land-Phyſicus und Guarniſon-Med. mppr.

F. Cruſe, Med. D. mppr.

CASUS III.

Adortus a verberibus.

Relatio Medica.

Auf Befehl und ertheilte Commiſſion der Hochfürſtl. Paderb. Regierung, habe ich zu End Unterſchriebener mich auf den Buſtorff in des Benef. Herrn Rudenius Hauß erhoben, des Taglöhners N. N. Frau um von dem vernommenen Stoß oder Fall, ſo ihr von dem Schneider N. N. den 20ten Januar. zugefüget, wornach dieſelbe des Nachts ohngefehr 12 Uhr ein todtes Kind gebohren, wie auch die Mutter wegen der Stöſſe und Merckmale legaliter zu viſitiren, und darüber unſere Gutachten zu ertheilen: ob die Stöſſe und Schläge die Urſache obgedachten fœtus Abſterben ſey?

Welches

Welches dann Nachmittags um 4 Uhr in obgedachten Herrn Benef. Rudenius hinten im Hauß lincker Seiten in der Stuben in Gegenwart des Hochfürſtl. Herrn Gogräfen Doctoris Ewerken mit einem ad actum beeydeten Actuario, und ebenmäßig beeydigten Chirurgo und 2 Scabinis, der Carolinæ gemäß viſitiret, auch zuerſt alles äuſerliche auf das genaueſte beſichtiget, und iſt befunden:

1) An der lincken Seiten des Haupts, daß der gantze Schlaf muſculus contundiret, wie auch der muſculus auriculam movens bis gantz herunter ad muſculum colli interni ſchwartz und braun unterlauffen, welches ſich von dar über den Bruſt muſculum an der linea alba, über das epigaſtrium mehr als 2 Finger breit, folglich circa hypogaſtrium etwas ſchmähler nach dem inguine, die Gegend des muſculi longi und gantzen ſcroti ſchwartz unterlauffen zu ſehen.

2) Wie nun die cuticula & panniculus carnoſus ſepariret, ſahe man zwiſchen den muſculis majori & minori recti und dem muſculo attollente oſcioide, & colli interno über anderthalb Löffel extravaſirtes Geblüt.

3) Als die Bruſt eröffnet, iſt nichts ſchadhafftes, wie auch im Epi- & hypogaſtrio gefunden worden: So hat man das oftbewehrte Experiment mit der Lungen vorgenommen und geſehen, daß dieſelbe wie ein Bley-Klumpe in einem tieffen Eymer zu Grunde gegangen. Da nun

4) Die Frau oder Mutter des Cadaveris um alle Umſtände examiniret, wie ſie den Stoß oder Schlag empfangen, ob ſie auch Stoß- oder Schlag-Mähler am Leibe finde? hat ſelbige ausgeſagt: daß ſie von obgedachten Schneider und ſeiner Frau den 20ten Jan. um 4 Uhr Nachmittag angefallen, welche ihr mit beyden Händen den Kopff ergriffen, ſie hefftig geſchüttet, auch rückwärts an die ſtarcke Mauer geſtoſſen, wonach ſie in 2 Stunden einen hefftigen Froſt über den gantzen Leib bekommen, daß ſie ſich alſofort zu Bette begeben, und folglich die Hebamme hohlen laſſen müſſen, und alſo bey 12 Uhr das Kind todt zur Welt gebohren. Sonſt aber hat man nach der genaueſten viſitation doch nichts ſchadhafftes, nach den geringſten Flecken an der Frau wahrnehmen noch finden können, ſondern ſie ſagte ausdrücklich, daß kurtz zuvor, ehe ſie den rencontre gehabt, das Kind noch lebendig gefunden.

Da nun obiges, und was zu unterſuchen die Nothwendigkeit erfodert, gebührend beobachtet, ſo haben wir wohlbedacht und erwogen, unter dienſtl. ausſagen und unſer Gutachten über obigen caſum ertheilen müſſen: Daß da man an dem lincken Schlaf zwar eine Concuſſion, nebſt Unterlauffung von

von dar nach dem Unterleib gefunden, auch daß nach empfangenen Schlägen und Stöſſen, kurtz ein ſtarcker Froſt erfolget, daß fœtus alſo durch den Schrecken nnd alteration erkrancket, und zu ſterben angefangen, vor allem da ſofort darauf die Geburt eingefallen, und es bey ſelbigen (wann die Frucht ſchwach oder gar todt) ſchwer pflegt herzugehen, müſte der ſchwache fœtus, wann ſchon durch vorgeſagte Schläge, Stöſſe, und Schrecken, noch nicht gantz ertödtet, doch hierinnen, nempe in partu, ehe er das Licht erblicket, darinnen bleiben, und dieſer per accidens ſterben müſſen; da doch ſonſt wann nicht die Geburt ſogleich erfolget, die kräfftige Natur bekannter maſſen allen Fleiß anwendet, und oft glücklich ſeinen Zweck erreichet.

Dieſes haben wir Untergeſchriebene nach allen Fundamenten artis anatomicæ, auch aus vieler Experienz der Wahrheit gemäß, Gewiſſenhafft und unter dienſtl. berichten ſollen. Geſchehen Paderborn den 25ten Jan. 1734.

Hutterus,
Med. & Chirurg. D. & Land-Phyſicus.

Bartholom. Falkenberg,
Chir. jurat.

Reſponſum meum ad hunc caſum.

Da ich gebührend requiriret, meine Meinung über den auf dem Buſtorff vorgefallenen Zufall, da eine Frau nach vorhergegangenen Streit und Schlägerey mit einem gewiſſen Schneider, ern todtes Kind zur Welt gebracht, aufzuſetzen; ſo habe ich nach reiflicher Ueberlegung des darüber vom Herrn D. Hutterus aufgeſetzten viſus reperti, folgende rationes dubitandi gefunden, welche anzeigen ſolten: Ob nemlich der obbenannte Schneider durch ſeine mit der Kindbetterin gehabten Streit und Schlägerey, Urſache geweſen, daß das Kind in Mutterleibe geſtorben, und vor der Zeit zur Welt kommen? zumal da nach Ausſage der Mutter 2 Stunden nach dem rencontre ſich durch alle Glieder ein Froſt ſpühren laſſen, welcher ein unfehlbar Zeichen einer ſtarcken innerlichen alteration geweſen, und vermuth- und glaublich iſt, daß in eodem momento das Kind geſtornen ſeye; zumal dadurch die circulatio ſanguinis ex hepate uterino ad fœtum ceſſiret, das Geblüt nach dem mütterlichen Hertzen regurgitiret, und folglich eine ſolche merckliche alteration verurſachet.

Zweytens: Da nun einige Stunden darauf der abortus würcklich erfolget, und das Kind, laut Ausſage der Mutter ſowol als der Hebamme, 4 Tage zu früh kommen. Auch

Drit-

Drittens einige äuſerliche gewaltſame Zeichen an ſich gehabt, als da ſich vom Hals und Kopff lincker Seits bis unten ad ſcrotum eine ſuggillation ſehen laſſen, der muſculus temporis contundiret geweſen; weſſen læſion bey denen medicis lethal gehalten wird. Auch überdem, zwiſchen denen muſculis colli ſich bis anderthalb Löffel voll Blut befunden, welches nicht wenig eine groſſe Gewaltthätigkeit anzeiget.

So findet ſich doch auf keine Weiſe weder zu behaupten noch zu glauben, daß das Kind von dem rencontre weder geſtorben, noch die Mutter abortiret; und zwar aus folgenden rationibus: Weil 1) der puerperæ eine ſolche Gewalt nicht angethan, (nach eigenem Geſtändniß) welche dem Kinde den muſculum temporalem zerſchmettern können; welches, wann es auch von auſſen geſchehen wäre, ſo hätte müſſen nothwendig das zarte, und nur in einer cartilagine beſtehende Cranium abſolute mit zerſchmettert und eingedruckt geweſen ſeyn, welches ſich aber nicht gezeiget. Vielmehr erhellet 2) daraus, daß die Zerquetſchung des muſculi temporalis ſub partu geſchehen; zumal auch bey ſolchen zarten Kindern ſo leicht das Geblüt nicht ſtollet, ſondern nach dem Tode auch fluid iſt, daß es ſuggilliren und unterlauffen kan. 3) Die alteration und Eiffer kan auch zu keiner poſitiven Urſache des Todes angegeben werden: weil öfter mercklich ſtärckere Aergerniſſen, Verdruß, Eifer 2c. bey Schwangern vorfallen, ohne daß die Frucht im Mutterleibe den geringſten Schaden davon nimmt; wie es dann oft vorfället, daß ſich unter geringen Leuten Mann und Frau ſchlagen, rauffen, ſtoſſen und ſchelten, ohne daß davon der fœtus in utero ſtirbt, folglich ein ſolches vor keine Urſache des verſtorbenen Kindes anzugeben. Vielmehr iſt zu glauben, daß bey der Mutter oder dem Kinde diſpoſitio ad mortem gegenwärtig geweſen, weil die Frau ſchon vormahls ein todtes Kind zur Welt ſoll gebracht haben; dieſes aber bey Weibern leichtlich eine diſpoſitio habitualis wird. 4) Einen abortum, kan man gegenwärtigen caſum, um deſtoweniger nennen, weil niemand die Zeit ſo accurat ausrechnen kan, daß nicht auch die erfahrenſten Matronen, auf einige Wochen fehlen können, noch weniger daß man auf 4 Tage eine Niederkunfft determiniren wolte; vielmehr wesden nur diejenigen Monate, ſo vor den ſiebenden hergehen dahin angeſehen, wo ein abortus erfolget. Und weil nach 7 Monaten ein Menſch vollkommen iſt, ſo iſt deſſen Geburt nach der Zeit ordentlich, obgleich der Cörper ſchwächer, und folglich vielen Gefahren unterworffen iſt. 5) Daß aber die diſpoſitio ad mortem bey dem Kinde ex alia cauſa externa könne herkommen ſeyn, ſtehet daraus zu ſchlieſſen: Daß die Kindbetterin einige Zeit vor der Niederkunfft auf der Straſſen gefallen; welcher Fall obige læſion leichter cauſiren, und den Tod

des

des Kindes befördern können. 6) Auf keine Weiſe aber kan man die Urſache des Todes zu ſchreiben, daß der Schneider die Frau mit dem Kopff an die Wand geſtoſſen: weil der Leib dadurch nicht lædiret worden; vielweniger das Haupt des Kindes. Wenn es aber inprimis menſibus geſchehen wäre; hätte es leicht einen nævum maternum, und ſonſt nichts abſetzen können.

Hieraus mache ich den Schluß, ſalvo aliorum judicio, daß der Schneider weder directe noch indirecte etwas zum Tode des Kindes zugetragen; ſondern daß das Kind aus andern, uns unbekannten und GOtt allein wißigen Urſachen im Mutterleibe geſtorben.

B. W. Rödder, Med. Dr.

Joh. Füchten, Med. Dr.

CASUS IV.

Dubia nonnulla inopinatam imprægnationem & natum fœtum concernentia.

Hoch-Edler, Hochgelehrter,

Hochgeehrteſter Herr!

Da mir von Ew. Hoch-Edl. einige Quæſtiones medicæ vorgelegt worden, betreffend die Inquiſitam Annam Evam Röchling, des Hrn. Camerarii Röchling zu Brilon Tochter, um ſelbige Kunſt und Gewiſſen-mäßig zu beantworten; Als habe ich ſelbige Fragen reiflich überlegt, und dienet darauf folgende Reſolution.

Ad Quæſtionem primam:

Ob es ſich nicht füglich und oftmals zu tragen könne, daß ein Junges Weibes-Bild, welches noch niemals ſchwanger geweſen, vielweniger gebohren, gleichwol, nachdem ihr zuvor die Monatliche Zeit, etliche Monate hindurch ſtehen blieben, ſich mit einer Manns-Perſon fleiſchlich vermiſchet, bona fide davor halten, und in der gäntzlichen Meinung ſeyn könne, ſie ſey nicht ſchwanger; ſondern es rühre ſolches alles ex obſtructione fluxus menſtrui, und ſonſtigen Urſachen her, beſonders wann ſie wegen ihres Zuſtandes, & inflatione uteri, einen Doctorem Medicinæ, auch Chirurgos conſuliret, und von denſelben vernommen, daß ſie mit keinem Partu beladen ſey?

Rationes dubitandi.

Es ſolte zwar billig eine ledige Weibs-Perſon, aus Furcht ihre Ehre zu verlieren, als auch ſchwanger zu werden, ſich aller fleiſchlichen Vermiſchung enthalten, auſſer dem Eheſtande; weil auch primus coitus zum öftern conceptionem

tionem cauſiret, und ſobald der Concubitus vorbey, iſt es eine ungewiſſe Sache ob eine Weibs-Perſon ſchwanger ſey oder nicht? daher auch Inquiſita billig nachdencken ſollen: Ob ſie nicht vielleicht, da ſie 2 mal coitum exerciret, ſchwanger ſey?

Rationes decidendi.

Weil aber eins Theils die Haupt-Frage darauf nicht ankömmt: vielmehr ob nicht Inquiſita zweiffeln können, jemals ſchwanger zu werden, da ſie ab ante, ihre Menſes nicht gehabt? iſt ohne allen Zweiffel. Zumal einhellig von allen Medicis, die obſtructio Menſium, pro primaria cauſa ſterilitatis gehalten wird; Ja! ſo gar die imminutio menſium, von denen meiſten Medicis pro ſigno infallibili ſterilitatis angegeben, und behauptet wird. Vid. Stahlii Diſſert. de Sterilitate fœminarum. Alberti in praxi extemporanea affectuum reſervatorum &c. Caſ. 6to. §. V. Venette von Erzeugung der Menſchen, p. m. 530. anderer zugeſchweigen. Die Erfahrung gibt es auch täglich an die Hand, daß zum wenigſten ſelten, oder gar keine Schwangerſchafft bey ſolchen ſubjectis, die obſtructione menſium laboriren, erfolge, wohl aber eine intumeſcenz, und ſtarcke Aufſchwellung des Leibes, daß ein jeder eine ſolche Perſon ſchwanger zu ſeyn glauben ſolte, da ſie es in der That nicht iſt. Es betrifft aber dieſes nicht nur Unverheyratheten, ſondern zum öftern Verehligten, daß ihnen nach Verhaltung derer Menſium, der Bauch geſchwillet, daß ſie im Zweiffel einer Schwangerſchafft ſind.

Wie viel mehr nun hat Inquiſita, als welcher ante concubitum, die Menſes ſtehen blieben, entweder judiciren können, nicht ſchwanger zu werden, noch poſt coitum, nicht ſchwanger zu ſeyn: um deſtomehr, da ein in arte peritus Medicinæ Doctor, auch andere Chirurgi, ſie in ihrer Meinung geſtärcket; zumal da ſie auch nur 2 mal beygeſchlaffen, da andere, nach mehr als 100 maligen Beyſchlaf, nicht gleich ſchwanger werden.

Ad Quæſtionem ſecundam:

Ob eine ſolche Perſon, quæ bona fide, ſe non gravidam eſſe, putat, gleichwol einige motus im Leibe verſpüret, dadurch extra bonam fidem geſetzet werden könne; alſo, daß ſie glauben, und wiſſen müſte, daß ſolche motus von einem Kinde herrühreten.

Rationes dubitandi.

Das allerſicherſte Zeichen der Schwangerſchafft bey den Weibern ſo wol als Medicis, iſt wol allerdings die Bewegung des Kindes in utero: Denn alle andere Zeichen, wie ſie nur Namen haben, ſind auch denen gemein, ſo aliis

 morbis

morbis uterinis laboriren; Noch mehr aber verſichern ſolche extraordinaire Bewegungen bey unverheyratheten Perſonen eine Schwangerſchafft, wann ſie nebſt der obſtructione menſium, wiſſen bey einer Manns-Perſon geſchlaffen und fleiſchlich ſich vermiſcht zu haben.

Rationes decidendi.

Aber ſo gewiß auch dieſes vor ein Zeichen der Schwangerſchafft gehalten wird: ſo hat man 1000 Exempla in contrarium, daß auch Frauens ſo mehrere Kinder gehabt, dadurch beerogen worden, daß ſie 2, 3 und mehrere Jahre vergebens auf eine Niederkunfft gewartet; andere hingegen, ſo wenig, oder gar keine Bewegungen geſpüret, ſind unvermuthlich niederkommen. Was aber die verhaltene Monatliche Zeit bey den Weibern vor wunderbare Wirckungen und Bewegungen cauſiren künne, der leſe mit Verwunderung des Hrn. Hoffraths Alberti zu Halle ſeine Diſſert. de anomaliis menſium convulſivis; Ja es cauſiren dieſelben oft ein ſolch Gepolter denen Weibern im Leibe, als wären ſie mit gantzen Regimentern ſchwanger; und in der That iſt es nichts als vagi motus in viſceribus abdominis. Vid. Mauriceau in ſeinem Hebammen-Buch der Schwangern und Kreiſſenden Weibs-Perſonen allerbeſte Hülff-Leiſtung. Lib. I. cap. 6. p. m. 89. Wem iſt nicht bekannt, was die Flatus vor wunderbare Bewegnngen im Leibe cauſiren, ſonderlich bey Frauenzimmer, deren gantzes Weſen weicher, und expanſiver iſt, daß manche Jungfer, wann ſie ſich nicht im Gewiſſen ſicher wüſte zweiffeln ſolte, ob ſie nicht ſchwanger wäre? Oft treibt eine wäſſerichte Feuchtigkeit die Mutter dermaſſen auf, daß man faſt unfehlbar eine Schwangerſchafft glauben ſolte; zumal ſich ſtarcke Bewegungen dabey ereignen, da es doch in der That nichts weniger als eine Schwangerſchafft iſt. Dahero ſetzen ſolche Bewegungen einem nicht in die allergeringſte Sicherheit, zu glauben, ob eine Weibs-Perſon ſchwanger ſey; zumal wenn man ein anders von ſich ſelbſt glaubt, und hoffet. Am wenigſten aber ſchlieſſet es eine Perſon, ſo niemalen ſchwanger geweſen, und den Unterſcheid nicht weiß, noch wiſſen kan, und über dem ungezweiffelt glaubt, ſie ſey nicht ſchwanger?

Ad Quæſtionem tertiam:

Ob nicht ein Gliedmäßig-lebendiges Kind in utero matris ante partum einen tödtlichen Fehler oder accidens, ohne der Mutter Verſchulden bekommen könne?

Reſolutio.

Es iſt dieſes ſo ſicher, daß man leider mehr als zu oft einen fœtum mortuum aus Mutterleibe treiben muß; Ja es ſterben nicht nur die Kinder oftmalen

len ante, als ſub, & poſt partum, ohne daß die geringſte Schuld denen Müttern könne beygemeſſen werden. Dahero kömmt es auch daß man ſolche partus mortuos von allen Monaten antrifft.

Ad Quæſtionem quartam:

Ob aus dem vorgeſetzten viſu reperto des Apotheckers Lahr, und Chirurgorum, als quid infallible zu inſeriren, daß die Wunde, welche das Kind hinten am Haupte rechter Seits gehabt haben ſoll, tödtlich geweſen, und das Kind daran geſtorben ſey?

Reſolutio.

Wenn einem lebendigen Kinde, dermaſſen das Cranium eingedruckt wird, daß ſich davon die arteriæ und venæ cerebri zerreiſſen; ſo iſt es infallibel eine lethale Verwundung, die durch keine menſchliche Hülffe kan curiret werden.

Ad Quæſtionem quintam.

Sondern, ob nicht wegen hin und her ſchleppen, auch werffen des Kindes, bald hier bald dorten, ſolche contuſiones oder geronnen Blut auf und unter dem Cranio ſich finden laſſen, und davon cauſiret ſeyn könne?

Reſolutio.

Aus dem viſu reperto ſtehet auf keine Weiſe zu glauben, vielweniger zu beweiſen, daß dem Kinde, da es noch gelebt, das Cranium eingedruckt, und ein vulnus lethale angebracht ſey: Den 1) ſchweigt ſowol der Apothecker Lahr, als beyde Chirurgi ſtill, von einer äuſerlichen Wunde. 2) Auch haben ſie kein äuſerlich Zeichen einer Gewaltthätigkeit verſpüret, noch deſcribiret: welches doch gantz unfehlbar hätte ſeyn müſſen, wenn dem Kinde noch lebend der Schädel eingedruckt wäre; zum wenigſten eine ſugillatio oder ſchwartz-blauer Flecken, welches jedes mal in ſolchen caſibus obſerviret wird. Denn, da ſolche impreſſio vel depreſſio cranii geſchicht, wird die zarte Haut der Kinder durch die Gewalt extendiret und gequetſchet; welches ungezweiffelt ein äuſerlich Zeichen hinter läſſet. Es hindert dieſer Meinung nichts, daß das Geblüt im Gehirn geronnen geweſen: weil es gleich nach dem Tode hin und her (als v. g. in die Hopffen-Tonne, Keller, Saal, aufs Rathhauß ꝛc.) geworffen und geſtoſſen, da ſich leicht ein ſolch zart, knorpelicht Cranium zerſtoſſen und das Blut im Gehirn ſammlen können; welches dann kein äuſerlich Zeichen von ſich gegeben, wie es im Leben hätte geſchehen müſſen. Woraus dann absque dubio erhellet, daß die Zerſtoſſung des Gehirns nach dem Tode des Kindes müſſe geſchehen ſeyn.

Ad Quæſtionem ſextam:

Ob nicht die eigentliche Erkänntniß des todten Kindes, & corporis delicti, zum Theil oder auch gantz zernichtiget worden, forthin ſectio & inſpectio nicht mehr förmlich & legaliter bewürcket werden können; weilen ſelbiges, wann es nicht über, doch auch nicht unter 14 Tage gelegen, bis man zu der Section und Inſpection geſchritten?

Reſolutio.

Es macht der Aufſchub einer Inſpectione cadaveris groſſen Zweiffel und Ungewißheit im judiciren, wenn ſolches, ſonderlich um ſolche Jahrs-Zeiten geſchicht, worinn die Lufft warm iſt; denn alsdenn iſt der motus inteſtinus, fermentationis ſtärcker und corrumpiret oftmalen den gantzen Cörper in wenig Tagen. Wenn aber auch ſolches nicht geſchicht: ſo iſt doch beſonders in Verwundungen, Sugillationibus, Extravaſationibus ſanguinis die Beſchaffenheit ſo, daß ſie ſolches mercklich vermehret, ärger, und gröſſer anzuſehen macht; daß alſo ein Medicus wol ſagen kan, wie eine ſolche læſion de præſenti ſey, nicht aber wie ſie vorhergeweſen. Dahero hätten die Viſitatores in ihrem viſu reperto davon ſollen und müſſen Meldung thun: in welchem Stande der gantze Cörper befunden worden; ob nicht einige Zeichen einer corruption in den inteſtinis oder ſonſt wo anzutreffen geweſen? Beſonders aber macht die gantze Viſitation zweiffelhafft, da das cadaver ſo lange gelegen, ehe die læſion im Gehirn gefunden, welches der erſte Theil iſt ſo der corruption unterworffen: daß alſo gar leicht eine geringe læſion, eine Fäulung nach ſich gezogen, die zarten vaſa capillaria zerfreſſen, und eine mehrere extravaſation verurſachet, und eine lethalitatem angezeigt habe, die doch vorher nicht mag da geweſen ſeyn. Woraus dann die Antwort

Ad Quæſtionem ſeptimam:

Ob mit gutem Gewiſſen zu behaupten ſtehe, das Sectio & Inſpectio cadaveris von dem Apothecker und Chirurgis, juxta ſcientiam & praxin Medicam alſo vorgenommen, und eingerichtet worden, daß der Hr. Referens in judicando darauf fußen könne; ſondern ob nicht vielmehr ſolche ſectio ac inſpectio null und nichtig ſey?

Gar leichtlich erhellet daß es eine ſolche viſitatio ſey, die nicht ſecundum artem Medicam eingerichtet: zugeſchweigen daß in conſuetudine Juris ſey, Doctores Medicinæ in arte peritos bey ſolchen viſitationibus zu adhibiren, und nicht ein Apothecker, der wol von einer guten Medicin, nicht aber de Conſtitutione vulnerum ejusque lethalitate, circumſtantiis obſervandis, zu judiciren

ciren weiß; vielweniger daß ein ſolcher ſagen könne, was eſſentialiter oder accidentaliter einer ſolchen Wünde zugehöre.

Ad Quæſtionem octavam:

Ob nicht die fallende Seuche womit Inquiſita ſtarck angetretten worden, und wovon ſie bis dieſe Stunde noch nicht erlediget ſey, daher entſproſſen: weilen Hrn. Bürgemeiſtere und Rath zu Brilon, Inquiſitam faſt in den erſten Tägen, aus ihrer Geburts-Stelle, per force, wegreißen, und durch die öffentliche Gaſſe ad curiam cum omnium fere ſpectatorum ſcandalo, (in dem ſo gar die Kinder das Geblüt von ihr von Schritt, zu Schritt auf die Erde abflieſſen geſehen) führen laſſen?

Reſolutio.

Hierauf antworte ich poſitive: Ja! Denn 1) weil bey einer Kindbetterin die Secundinæ weggehen, welche im utero mit ſtarcken ramificationibus arteriarum & venarum angewachſen, und folglich abgeriſſen werden, wovon dann die ordinairen lochia entſtehen, durchgehends eine ſtarcke Empfindlichkeit verurſachen, (weswegen auch die puerperæ als tödtlich verwundete judiciret und gehalten werden) und deren Verhaltung, durch äuſerliche Verkältung, nicht nur ſolche convulſiones, ſondern meiſtentheils einen gähen Tod verurſachen; ſo iſt ſolcher Erfolg keiner andern Urſache zu zu ſchreiben. 2) Wenn auch dergleichen Verkältung nicht die Urſache ſolcher motuum convulſivorum wäre; ſo ſind die animi pathemata noch viel ſchlimmer, ſo einer Kindbetterin vorkommen, als: Schrecken, Schaamhafftigkeit, Gram, Eifer ꝛc. welche gar leicht motus convulſivos oder den Tod verurſachen können. Und das iſt eben die Urſache warum GOtt einer Kindbetterin zu ihrer Geneſung, ſelbſt 6 Wochen geſetzt hat; weil die Verabſäumung des Lebens ein freywilliger Mord iſt.

Dieſes iſt alſo was ich Kunſt- und Gewiſſen-mäßig (ſalvo tamen aliorum Judicio) auf dero vorgelegte Fragen antworten ſollen; welches ich dann mit meiner eigenhändigen Unterſchrifft und beygeſetzten gewöhnlichen Pettſchafft bekräfftige. Paderborn den 6. Octobr. 1733.

B. W. Rödder, Med. Dr.
& Practicus Paderbornenſis.

Joh. Füchten, Med. Dr.

Species Facti.

Eine gewiſſe Jungfer, des Hrn. Camerarii R. Tochter, läßt ſich von jemand ſchwängern, leugnet aber die Schwangerſchafft gegen alle, auch ihren eigenen Vater; ſondern gibt vor daß ihre Menſes ſtehen blieben. Weil aber die

die intumeſcentia abdominis täglich gröſſer wurde: ſo ſucht der Vater in einem alten Medicin-Buche nach, ob ein Mädgen, auch wann ſie nicht ſchwanger wäre, von Verſtopffung des menſtrui, einen dicken Bauch bekommen könte, ſo daß man davor halten ſolte, ſie wäre ſchwanger? wie er nun in ſeinem Buche deſſen die Beſtätigung findet, ſo hält er ſeine Tochter für unſchuldig, und ſchickt zu dem Ende den Urin nach unterſchiedene Medicos & Chirurgos, welche als groſſe Urin-Propheten wolten angeſehen ſeyn. Dieſe bekräfftigen den Vater in ſeiner Meinung, daß die Tochter nicht ſchwanger ſey, ſondern das Aufſchwellen des Bauchs käme nur pur von denen menſibus obſtructis her, bis endlich die Geburts-Schmertzen ſich äuſſerten, welche doch die Tochter ſo wol als der Vater für dolores colicos hielten, und jener von dem Vater zu dem Ende einen Schluck Brandwein gegeben, womit ſie zu Bette gegangen. Um Mitternacht aber ſchieſt das Kind fort; da dann die puerpera die bey ſich habende Magd wecket, und ſagt: GOtt Lob! meine Lapperey iſt endlich loßgebrochen, nun werden die Leute wol ausgeplaudert haben. Die Magd, ſo im Finſtern zufühlet was da zu thun ſey, ſagt gleich: O Jungfer es iſt ein Kind. Nach beygebrachtem Lichte, liegt das Kind an der Seite, und iſt todt. Worauf die Puerpera der Magd ein neu Kleid verſpricht, um es zu verſchweigen, und da doch das Kind todt ſey, es bey Seite zu ſchaffen; welches ſie auch thut. Des Morgens freuet ſich der Vater, nichts wiſſend von dem gebohrnen Kinde, verkündigt es allen Nachbar-Frauens, daß endlich ſeiner Tochter die menſes loßgegangen; welche aber bey ihrer Beſuchung gantz andere præſumptiones bekommen, und die Obrigkeit des Orts ſo gleich 2 beeydigte Hebammen hingeſchickt, welche nach geſchehener Viſitation bekräfftiget, daß Denunciata gebohren. Worauf ſie 3tia die öffentlich über die Straſſen, adhuc fluentibus lochiis, bey Zulauff der gantzen Stadt, nach dem Rathhauſe geführet: worüber ſie ſich dermaſſen alteriret, daß ſie täglich 7 bis 8 mal ſtarcke motus epileptico convulſivos bekommen, welche aber Magiſtratus loci vor ſimulirte hielte, bis ich beruffen wurde, und nach genauer Unterſuchung ſie vor wahre Convulſiones erkannte; da dann auch die Perſon in ihrem väterlichen Hauſe hernach ſtarck bewachet wurde. Da indeſſen die Magd das Kind erſtlich auf den Boden in eine Tonne mit Hopffen geſteckt; der Vater es hernach, als er es innen worden, in den Keller getragen, der Magiſtratus aber es öffentlich auf dem Rathhauſe zur Schau geſetzt, und 14 Tage darnach durch einen Apothecker und 2 Chirurgos viſitiren laſſen: welche dann atteſtiret, daß die Lungen geſchwummen, das Kind ſich unrein gemacht, folglich gelebt hätte; äuſſerlich aber wäre nichts zu mercken geweſen als an der rechten Seite des Haupts eine depreſſio cranii, doch ohne zu bemercken, daß eine ſuggillation oder Flecken dabey äuſ-

ſerlich

ſerlich wahrgenommen worden, folglich die Haupt-Frage des Defenſoris darauf ankam: Ob dieſe Depreſſio Cranii adhuc vivente vel jam mortuo infante, dem Kinde beygebracht? Es iſt auch die Inquiſita nach übergebenem dieſen Reſponſo, auf freye Füſſe geſtellet, und von der pœna ordinaria abſolviret.

CASUS V.

Venæ Sectionem culpa ſubjecti & non chirurgi gangræna excipiens.

Ein Chirurgus wird zu einem Schmidt beruffen, ſo ein Podagricus war, um denſelben am Fuſſe zur Ader zu laſſen; welches dann auch geſchehen. Der Schmidt aber gehet des Nachmittags aus nach ſeinen Geſchäfften, und des Abends zum Bier-Krug, arbeitet auch bey ſeiner Schmitte; empfindet aber doch ſtets an der Inciſion empfindliche Schmertzen, wozu er dann Haußmittel braucht. Des folgenden Tages ſetzt ſich eine Inflammation an der Wunde, welche aber verabſäumet wird, bis endlich der heiſſe Brand dazu kommt, und ein anderer Chirurgus dazu beruffen wird: welcher dann gleich dem vorigen Chirurgo die Schuld giebt, daß er einen Nerven abgeſtochen, weil ſonſt zu einer ſolchen Aderlaß keine ſo groſſe Schmertzen und Gangræna kommen könte, über diß wäre die Wunde noch offen und lieffe kein Eyter ſondern nur eine Materia lymphatica heraus; bekräfftiget ſolches mit einem Atteſtato, und verlangt meine Beyhülffe. Wie ich nun bey der Viſitation den Schaden befunden, befindet ſich in dem Reſponſo Medico, welches ich deßfalls erſucht wurde zu geben; weil der Schmidt den Chirurgum über die Aderlaſſe actioniret, und ſeine Schmertzen, Schaden, Unkoſten und Verſäumniß bezahlt haben wolte. Es hat aber der Schmidt ſeinen von mir ihm ernſtlich widerrathenen Proceſs, cum expenſis verlohren.

Reſponſum Medicum.

Nachdem der Chirurgus Berkenmeyer von mir Unterſchriebenen, ein Reſponſum Medicum in forma probanti, cum rationibus dubitandi & decidendi, in puncto einer Aderlaß am Fuß, bey dem Schlöſſer, Meiſter Seyffart gebeten; als habe ſolches hiemit ertheilen wollen, zumal die Frage hiebey vornemlich zu erörtern:

Ob bey der geſchehenen Aderlaß am Fuſſe obbemeldeten Mſtr. S. eine Nerve lædiret worden oder nicht?

Rationes Dubitandi.

Darauf antworte ich, daß ich zu dem benannten Patienten ſelbſt beruffen worden, (welches doch über 10 Tage nach der V. S. war) und den Schaden in Augenſchein genommen: Da

1) Ich dann befunden, daß der Fuß, an welchem die Ader gelaſſen worden, nicht nur ſtarck inflammiret, ſondern würcklich vom heiſſen Brande angegriffen war.

2) Dabey hatte der Patient unleidentliche Schmertzen, und konte kaum leiden daß man die Wunde leiſe mit einem Finger berühren dörffen.

3) Wann auch gleich kein immediatus attactus geſchahe, war doch der Fuß voller unleidentlicher Schmertzen.

4) Aus der Wunde ſelbſt floſſe eine dünne helle Lympha, (wie dergleichen helle wäſſerigte Materia nutritiva ex nervis læſis auch zu flieſſen pflegt.)

5) So hat ſich ex relatione patientis gleich bey geſchehenem Stich, ein empfindlicher Schmertz eingefunden.

Ob nun gleich ſcheinen möchte, daß aus obigen indiciis, eine unfehlbare Læſio nervi cujusdam erhellete; ſo gibt es doch in ratione & experientia medica ſolche Gründe, woraus das Gegentheil erhellet.

Rationes Decidendi.

Dann, ob zwar 1) auf eine jede læſion eines Nervens (es ſey dann ein geringer filamentum nerveum) inflammationes erfolgen: ſo kan man doch nicht e contrario ſchlieſſen, daß eine jede inflammation von einem lædirten Nerven herkomme, zumal eine læſio nervorum nicht nur eine inflammation, ſondern noch viel andere und gefährlichere Zufälle gleich auf dem Fuſſe bey ſich hat, (beſonders nachdem der ramus ſtarck iſt) als, ſpasmos, convulſiones, intolerabiles dolores, impotentiam partem læſam movendi, & ad officium utendi, ſondern oft erfolget gar der kalte Brand und der Tod darauf, de qua videatur Paræus lib. 8. cap. 1. de vuln. in genere. Valentini Pandect. Part. 2. ſect. 6. Bohnii renunc. vuln. leth. ſect. 1. Cap. 3. Alberti Jurisprud. med. part. 1. p. 321. welcherley Zufälle ſich bey dieſem Patienten aber gar nicht befunden; ſondern es iſt derſelbe, laut eignem Geſtändniß teſte Protocollo, des folgenden Tages noch nach dem Collegio S. J. gegangen, (welches doch ein ziemlich weiter Weg iſt) ſo die pure Unmöglichkeit geweſen wäre, wann ein ſolcher Nerve lædiret worden, welcher den heiſſen Brand cauſiret.

2) So iſt die inflammation, auch nicht deſſelben Tages gleich da die V. S. geſchehen, ſondern erſt den 3ten Tag darnach erfolget, welche bey einem lædirten Nerven gleich ex inſtanti zu geſchehen pfleget.

3) Die empfindlichen Schmertzen ſo wol ſub inciſione venæ, als ex poſt bey der inflammation, ſind auch kein poſitives fundament einer læſionis nervi; Denn a) ſo kan es unmöglich ſanfft thun wann man einem die Haut durchſchneidet,

det, und β) ſo ſind bey allen inflammationibus ohne Unterſcheid groſſe Schmertzen.

4) Der Ausfluß einer materiæ Lymphaticæ ex vulnere, iſt gleichfalls hier keine poſitive Anzeige eines lædirten Nervens, zumal hier darüber erſt die Frage iſt: Ob ein Nerve lædiret ſey? und es ſich bey andern Fleiſch-Wunden gleichfalls zum öftern befindet, daß eine ſolche materia limpida lymphatica ausflieſſet. Beſonders aber iſt es bey geſchwornen Adern ein ſymptoma eſſentiale, wann gleich aperte kein Nerve lædiret iſt; zumal ex affluxu humorum ad talem partem læſam jederzeit ſich eine ſolche materia lymphatica ſecerniret, wie ich ſolches aus mehrmaliger Erfahrung belehret bin.

5) Da auch der Fuß deſſelben Tages da die Ven. Sect. geſchehen, gebraucht worden, welches allerdings nicht hätte geſchehen ſollen: ſo hat ſich durch die Druckung und Bewegung der Wunde, ohne Schuld des Chirurgi, leichtlich eine ſolche inflammation, wie hier geſchehen, einfinden können, wovon die tägliche Erfahrung unzehlige exempla gibt.

6) So wäre auch nach geſchehener Cur, der lædirte pars ſteiff und ohnbeweglich geblieben, quia nervi ſunt inſtrumenta motus, welches doch nicht geſchehen, ſondern der Patient recht wohl zu Fuſſe iſt.

Dieſes in ratione & experientia gegründetes Gutachten, habe ich mit meiner eigenhändigen Unterſchrifft und beygeſetzten gewöhnlichen Petſchafft bekräfftigen wollen. Paderborn den

B. W. Rödder, Med. Dr. mpp.

Obſervat. ad hunc caſum.

Ihro Hochwohlgeb. Excell. der Herr Land-Droſt von B. lieſſen am Fuß zur Ader, und brauchten gleich darauf den Fuß, und bekamen intolerable Schmertzen nebſt den heiſſen Brand, welcher mit genauer Noth, ohne daß es zum ſphacelo geſchlagen, curiret worden.

Der hieſige Dohm-Prediger Herr P. Erig S. J. lieſſe am Fuß zur Ader und gieng gleich den Tag ſtarck darauf, bekam anfänglich gangrænam, hernach ſphacelum, daß man bey nahe den Fuß abnehmen müſſen, und findet noch beſtändig Lähmigkeit in dem Fuß; und bey dem iſt doch kein Nerve lædiret.

Die Frau Secret. H. lieſſe am Arm zur Ader, gehet damit aus der warmen Stube auf die Dehle bey kalter Nordlufft, und bekam eine ſtarcke Inflammation an die Ader, welche dermaſſen um ſich griff, daß man viele Inciſiones machen müſſen, und über ein viertel Jahr gedauret, ehe der Arm wieder zurechte kam, ohne daß ein Nerve lædiret war; welches doch dem Chirurgo von einigen fälſchlich wolte imputiret werden.

CASUS VI.

Vulnus venæ cavæ & auriculæ cordis dextræ ſpeciali inſtrumento inflictum lethale.

Viſum repertum.

Auf Requiſition und Special-Commiſſion eines Hochwürd. Dohm-Capituls habe ich zu End Unterſchriebener, mich mit dem Hrn. Syndico Lemme dem Dohm-Secretario Vreden, und dem beeydeten Chirurgum Caſp. Henr. Wiſemann den 27. Decembr. Vormittags halb 12 Uhr nach der Dohm-Capituls Paderb. Mühlen verfüget, um den allda die vorige Nacht entleibten, von Ihro Königl. Majeſtät von Franckreich, vom Regiment von Vermandois, un-Monſ. Capitain Bervalt Compagnie geſtandenen Sergeanten Gober, ſo auf dem Mühlen-Hof, vor der kleinen Pforten auf der Erden rückwerts liegend angetroffen, zu viſitiren. Wie derſelbe in der Stuben lincker Seite des Hauſes gebracht iſt, in obbeſchriebenen Herrens, nebſt 2 beeydigten Scabinis, iſt erſtlich äuſſerlich alles auf das genaueſte beſichtiget und befunden daß:

1) Eine kleine Wunde, eines halben Zolls breit, rechter Seits 2 Zoll von der Bruſtwartze, durch den muſculum pectoralem, zwiſchen der oberſten 2ten und 3ten Rippen, ſchrem unterwerts gegangen.

2) Wie die Bruſt eröffnet, ſahe man eine Contuſion auf der Spitze des enſiformem, (enſiformem ſoll der cartilago enſiformis vermuthlich ſeyn) allwo ein gantzer blau-ſchwartzer Flecken eines 3 Mgl. Stücks groß durch und durch zu ſehen.

3) Und als die innerlichen Theile gar genau viſitiret, und ſepariret, ſahe man, daß durch ein ſpitziges Inſtrument, durch obbeſchriebene äuſſerliche Wunde, veſicula cordis, nebſt vena cava ſuperior, durchſtochen und zerriſſen, der Stich über dem Hertzen bis an der Spitze, ſonſt der Kegel genannt, 2 Finger breit durch das diaphragma 3 Zoll in die Leber unterwerts bis ad ductus ciſticus gedrungen, und befand ſich beynahe noch ½ ℔. coagulirtes Bluts in der oberſten region der Wunde, ohnerachtet eine groſſe quantitæt Geblüts annoch bey der exenteration des cadaveris aus der Naſe und Mund gefloſſen, zu geſchweigen, was der Verſtorbene auf dem Platze, allda der Cörper angetroffen, entlaſſen. Sonſt hat man weder innerlich noch äuſſerlich was ſchadhafftes befunden. Das obige Verwundung und Stich, und die dadurch verletzte vena, und veſicula cordis, auch Durchlöcherung des diaphragmatis, in der Leber, nothwendig den Tod verurſachet hat, ſolches wird keiner in Zweiffel ziehen, ſondern nebſt mir ſtimmen Vidus Vidius Lib. 7. de curat. membr. c. 7. Paræus Lib. 9. cap. 30.

Horſtius L. II. obſ. 18.
Ab Heer Obſ. II.
Joh. v. Meckeren obſ. M. 11. 33. &c.

alle ſämtlich bey, daß auf ſolche und dergleichen Verwundungen der Tod bald, oft geſchwind erfolgen müſſe. Alſo haben wir dieſen caſum billig per ſe & ſimpliciter für tödlich zu achten, und das um dieſer Urſachen willen, weil kein Mittel zu finden, auch kein Chirurgus an obbeſchriebenen Ort keine Hülffe zu leiſten, vielweniger medicamenta zu appliciren fähig iſt, welche capable einige Heil- und Hefftung, auch das extravaſirte Blut ſo geſchwinde heraus zu bringen.

Dieſes haben wir Untergeſetzte nach allen fundamentis artis anatomiæ auch aus Experienz der Wahrheit gemäß Gewiſſenhafft und wohl erwogen, unterthänigſt berichten ſollen. Geſchehen Paderborn 1741. den 27. Decemb.

Hutterus Med. & Chir. D.
Paderb. Land-Phyſ. auch Ihro Königl. Maj. von Preuſſen beſtalten Land-Med. mppr.
Caſp. Henricus Wiſemann, Chir.

Reſponſum Medicum.

Nachdemmalen mir Unterſchriebenen von dem Hochwürdigen Dohm-Capituls Syndico Herrn Lemme aufgegeben worden, das vom Herrn D. Huttero aufgeſetzte viſum repertum, den auf dem Mühlen-Hofe erſtochenen Frantzöſiſchen Unter-Officier Gober betreffend, zu unterſuchen: Ob nemlich die beſchriebene tödtliche Wunde mit einer Miſt-Gabel geſchehen können?

Oder ob einige Vermuthung daraus zu ſchlieſſen, daß es mit einem andern Inſtrumento geſchehen ſeyn müſſe?

Nach geſchehener genauen Unterſuchung des viſus reperti, und darüber ferner erhaltenen mündlichen explication, oben beſagten Herrn D. Hutteri, findet ſich die Wunde an der rechten Seite der Bruſt, 2 Finger breit von der mamilla nach dem oſſe ſterni zu, folglich keinen Finger breit vom Hertzen, da dann das inſtrument die venam cavam durchſtochen und zerriſſen, welches auch der auriculæ cordis dextræ, (nicht aber dem pericardio, welches proprie veſica cordis iſt) wiederfahren. Da nun das Inſtrument gleich am Hertzen herunterwerts vorbey bis auf das Diaphragma kommen, hat es ſelbiges (vermuthlich durch die ſubſtantiam muſculoſam, & quidem muſculum

anteriorem, welches nothwendig hätte mit angemercket werden müſſen) durchſtoſſen, ſich nachgehends mehr auswärts gedrehet, und in der Leber neben dem ductu cholodocho, ab infra incurvate eine 3 Zoll tieffe Wunde gemacht.

Woraus dann vernünfftig zu ſchlieſſen: 1) Daß der Stich bey einem gebogenem Leibe geſchehen, beſonders da nach Ausſage des Herrn Medici und Chirurgi, die Wunde in der Haut nicht gerade über der Wunde des Fleiſches geweſen, ſondern beynahe eines Fingers breit darüber, welches gleichfalls zu notiren ſeyn müſſen. 2) Daß es mit keinem perpendicular gleichen Inſtrumente, ſondern mit einem nach auswärts etwas gekrümten geſchehen, erhellet daraus: weil a) die læſion der venæ cavæ cum auricula dextra cordis, zugleich aber diaphragmatis & hepatis, uno ictu nicht wohl hätte geſchehen können ohne Verletzung des Hertzens, weil die auricula über dem Hertzen an der Seite liegt, und der Stich doch ohne das Hertz zu verletzen, herunterwärts vorbey gegangen. b) Da der Stich gerade am Hertzen vorbey, und durch das diaphragma gegangen, die Wunde mehr auswerts gedrungen, und diejenigen Theile ſo perpendiculariter ſub apice cordis liegen, nicht berühret, welches doch geſchehen müſſen, wann es nicht ein gekrümmetes Inſtrument geweſen, womit dieſe Wunde geſtochen.

Die Möglichkeit aber, mit einem 3 gezackten Inſtrumente, nur eine in die Länge herunter lauffende Wunde zu machen, beweiſet ſowol der Augenſchein als folgende Urſache: Weil das Inſtrument nicht tieffer in den Leib hinein gedrungen, bis an die auriculam cordis, und lobum dextrum hepatis, welcher gleich unmittelbar auswerts unter dem omento lieget, dieſes aber unter denen muſculis abdominis, welches alles nicht mehr ſpatii, als zwey quer Finger breit erfodert; weil ſonſt auch, da die Wunde äuſerlich in die Bruſt gegangen, nur bis an die auriculam cordis penetriret, die übrigen beyden Zacken auſſer dem Leibe leichtlich bleiben können.

Daß dieſes denen fundamentis artis medicæ gemäß ſey, bekräfftige ich mit meiner eigenhändigen Unterſchrifft

B. W. Rödder, Med. D.
Churfürſtl. Hof-Medicus mppr.

Aliud Reſponſum in eadem cauſa.

Auf die nochmalige Anfrage eines Hochwürdigen Dohm-Capituls Syndici, wegen des auf dem Mühlen-Hofe entleibten Frantzöſiſchen Unter-Officiers:

Ob nemlich deſſen gehabte und in viſu reperto beſchriebene Wunde mit einem Degen könnte oder möchte gemacht ſeyn?

Dienet

Dienet zu ſchuldiger Antwort: Daß 1) die Wunde paragrapho 1mo gantz klein, und nur eines halben Zolls breit geweſen zu ſeyn, beſchrieben wird, dem ohngeachtet herunterwerts von dem interſtitio der oberſten 2ten und 3ten Rippe durch das diaphragma bis 3 Zoll tief in die Leber gedrungen, ohne die Haut ferner zu zerſchneiden, als nur das Inſtrument an ſich breit geweſen, welche dilatation doch nothwendig geſchehen müſſen, wann es ein Degen oder ſchneidiges Inſtrument geweſen wäre.

2) Zugeſchweigen, daß ordinair die hier zu Lande gebräuchliche Degens beynahe eines Zolles breit ſind, und folglich keine ſo kleine Wunde cauſiren können.

3) Die Art der Verletzung ſo beſchaffen geweſen, daß ſie ſich am unterſten Ende incurviret, ein Degen aber als ein Inſtrumentum perpendiculariter rectum keine gekrümmete Wunde machen kan, folglich vernünfftig zu ſchlieſſen: Daß die dem Frantzöſiſchen Unter-Officier angebrachte tödliche Wunde mit keinem Degen geſchehen ſey.

CASUS VII.

Vomitus cruentus & valetudinarius ſtatus ab illatis plagis ortus.

Nachdem ich auf geziemendes Anſuchen des Churfürſtl. Gogräfens Herrn Weſtphalen zu Saltzkotten, einen jungen Knecht, Namens Chriſtoph Wittmers, etwa 20 bis 21 Jahr alt, über deſſen conſtitution examiniret, und gründlich unterſuchet: Ob deſſen jetziger kräncklicher Zuſtand, von der circa feſtum Michaelis erlittenen Schlägerey herrühre oder nicht?

So referiret derſelbe, daß er vor der Schlägerey friſch und geſund geweſen, keinen innerlichen noch äuſerlichen Mangel an ſeinem Leibe gehabt, niemalen vorhero Blut geſpyen, noch gebrochen: Da er aber von ſeinen Gegnern auf freyem Felde attaquiret, und nicht allein mit Schlägen übel tractiret, ſondern auch auf den Leib und Bruſt getreten worden; ſo hätte er gleich den folgenden Tag darauf angefangen, nicht nur Blut zu brechen, ſondern es wäre dergleichen auch per ſeceſſum eine Zeitlang von ihm gegangen. Von der Zeit an aber, bis hierhin, finde er bey Nehmung Speiſe und Tranck eine Magen-Colique, daß er ſich gantz krumm in einander ziehen müſſe. Uber obige Ausſage habe ich dieſen Chriſtoph Wittmers befunden, daß er elendig ausſehe, ſehr engbrüſtig ſey, und ſich en general in einen ungeſunden und ſchwerlich zu curirenden Zuſtande befinde. Hieraus nun ſind fürnemlich 2 Fragen zu erörtern, als nemlich: 1) Ob der, bey dem Wittmers, den Tag nach der Schlägerey erfolgte vomitus cruentus, ſpontaneus oder violentus geweſen? 2) Ob dann dieſer Menſch, durch die ihm angethane Gewaltthatigkeit,

keit, und darauf erfolgtem vomitu cruento, & ſeceſſu cruento, ſeine Geſundheit verlohren, und derſelben ſeinen jetzigen elenden Zuſtand zuzuſchreiben? So ſetze ich zum voraus: 1) Daß obige relation ſeine Richtigkeit habe, 2) genugſam erwieſen ſey oder werde, daß in ſpecie demſelben mit Füſſen oder Knien, die Bruſt und præcordia gedrucket ſeyn. 3) Daß er folgenden Tag würcklich das beſchriebene Blut gebrochen; alsdann bekräfftiget ſich ex rationibus medicis, daß allerdings dieſer Menſch aus obig beſchriebener Gewaltthätigkeit, und nicht a cauſa interna vomitu & ſeceſſu cruento laboriret, und dadurch um ſeine Geſundheit in dieſen jetzigen elenden Stand gebracht worden. Und ſtehet dieſer Meinung im geringſten nicht im Wege, daß 1) der Chirurgus Seehl in ſeinem atteſtato nur pur allein von äuſſerlichen 2 oder 3 Streichen am Rücken, wie auch einer kleinen contuſion an der Lenden atteſtiret, zumal ſolches atteſtatum ſehr unvollkommen, und die vornehmſten Umſtände darinn von ihm nicht angeführet ſind, als: das Blutbrechen, Blut purgiren, Engbrüſtigkeit, Magen-Schmertz, Colic ꝛc. welches doch vornemlich mit anzuſetzen geweſen. 2) So hindert auch obiger Meinung nicht, daß das Blutbrechen erſt am folgenden Tage ſich geäuſſert, indem ex fundamentis medicis erhellet, daß der vomitus cruentus, ſive ſit idiopaticus, ſive ſit violentus aus dem Magen herrühre, wann in denen vaſis brevibus, (ſo aus dem Magen das Blut nach der Miltz führen) das Blut, quo vis modo verhalten werde, daß es per oſtiola venarum in den Magen auslauffe, ſich darinn verhalte, bis es geronnen, und ex poſt, wann es entweder in quantitate zu häuffig, oder dem Magen, wegen befürchtender Fäule zuwieder, oder zu unverdaulich wird, per vomitum ausgeworffen werde, dasjenige aber, ſo in etwas verdauet worden, nach denen Gedärmen, und endlich per ſeceſſum weggehet. Ehe aber eine ſolche excretio entweder über oder unter ſich geſchicht, oft ein, zwey, drey oder mehr Tage verſtreichen, indeſſen aber denen Patienten eine groſſe Hertzens-Angſt, Uebligkeit, Eckel und andere Zufälle cauſiret. Hieraus fundiret ſich alſo obiger Schluß, welchem noch zuzuſetzen, daß bey dieſem Menſchen, aus folgenden rationibus der vomitus cruentus per violentiam cauſiret worden: 1) Weil er ſeinem temperamente nach nicht vollblütig iſt, da ſonſt ein vomitus cruentus ſpontaneus vornemlich plethoram pro fundamento hat, welches alſo hier fehlet. 2) Ratione ſexus, da ein dergleichen morbus magis mulieribus obſtructione menſium laborantibus competens iſt, und ſehr rar bey Männern a cauſa interna herkömmt, ob es gleich nicht unmöglich iſt, und davon exempla in praxi vorfallen. vid. Alberti Introduct. in univerſam medic. p. 149. 3) Diejenigen Urſachen, ſo den vomitum cruentum ſpontaneum cauſiren, hier auf keine Weiſe bey

dem

dem Patienten anzutreffen, worunter vornemlich conſtitutio hypochondriaca, vita ſedentaria, defectus ſufficientis potus, frequentia artificialia vomitoria, exceſſivus potus ſpirituoſus, diuturna febris quartana, per adſtringentia male curata, frequentes obſtructiones alvi & hæmorrhoidum, hæmorrhagiæ opportunæ ſuppreſſæ &c. zu rechnen. 4) So fehlet es auch an denenjenigen Anzeigungen, ſo ordinair vor dem vomitu cruento ſpontaneo herzugehen pflegen, als: a) Eine langweilige üble und kräncklichte diſpoſition, b) Wiederlichkeit zum Eſſen, c) Uebligkeit und conatus vemendi, d) anxietates præcordiales, e) proclivitas ad lypothymiam, f) ſudores frigidi &c. von welchen allen der Patiente vorhero nichts gewuſt.

5) Die würckliche gewaltthätige Stoſſung und Drückung, ſo dem Patienten geſchehen, worauf der vomitus cruenrus erfolget. Und alſo bleibt es bey dem Schluß: Daß des Wittmers vomitus cruentus nicht ſpontaneus, ſondern violentus geweſen ſeyn müſſe.

Was nun die 2te Frage anlanget: Ob dann dieſer Menſch durch die ihm angethane Gewaltthätigkeit, und darauf erfolgten vomitum cruentum ſeine Geſundheit verlohren, und derſelben ſeinen jetzigen elenden Zuſtand zuzuſchreiben habe?

So lehret 1) die Doctrina pathognomonica medicorum ſowol, als die tägliche Erfahrung, daß der vomitus cruentus an und vor ſich ſelbſt ſehr gefährlich ſey, und zwar bey Manns-Perſonen mehr, als bey Frauenzimmer. 2) Daß mehr daran ſterben, als curiret werden. 3) Daß leichtlich allerhand ſchwere, ja tödliche Zufälle davon cauſiret werden, als: Suffocationes, obſtructiones & indurationes viſcerum, ſcirrhi, conſtitutiones cachecticæ, hecticæ, colicæ, colico-convulſivæ, cardialgicæ, convulſivæ &c. deſtomehr aber pflegen ſolche Zufälle von einem vomitu cruento violenter cauſato ſich einzuſtellen, zumal nicht nur der Magen allein, ſondern auch die partes circumjacentes davon übel zugerichtet werden.

Da nun zugleich aus obiger Relation erhellet, daß dieſes in ratione & experientia medica gegründet ſey, der Patiente auch würcklich über colicam quotidianam & fere continuam klaget, diſpoſitio ad hecticam und andere Zufälle ſich bey ihm einfinden, nicht anderſt zu judiciren ſtehet, als daß von dem gewaltthätig cauſirtem vomitu cruento, der Patiente ſeinen elenden kräncklichten Zuſtand zu deduciren habe. Daß dieſes reſponſum in arte & experientia medica fundiret ſey, ſolches atteſtire ich mit meiner eigenhändigen Unterſchrifft und beygedrucktem gewöhnlichen Pettſchafft. Paderborn den

CASUS VIII.

Mors a Strangulatione prævia præparata, à luxatione vertebrarum colli præc. cauſata.

Ein gewiſſer Ackerknecht lebte nicht wohl mit ſeiner Frau, vermiethet ſich demnach auf ein benachbartes Dorff: weil er aber ſich ſtellet als wolte er hinführo friedlicher mit ſeiner Frau leben; bringet dieſe ihm alle Sonnabend friſche Wäſche. Der Mann unter dem Schein verſtellter Liebe, begleitet ſie bis auf den halben Weg zurück, ergreifft ſie bey der Gurgel und drückt ihr ſelbe mit Gewalt zu; mit der feſten Reſolution ſie ſo lange zu dämpffen bis ſie erſtickte. Wie nun die Frau ſich anfänglich zwar gewehret, auf die Letzt aber ohnmächtig wird und mit ihrem Mann in einem Graben fället, anbey das Genick abſtürtzt und gleich Mauſe todt iſt, läſt ſie der Mann liegen und geht davon; welcher aber ergriffen und ſub Tortura alles eingeſtanden. War alſo die Frage: Ob nach dem viſu reperto die Frau in illo inſtanti, da ſie das Genick abgeſtürtzet, noch gelebet habe, oder ob ſie von der ſtarcken Erdroſſelung geſtorben ſey? zumal von dem Hrn. Land-Medico D. W. beyde Urſachen ſimultaneæ pro cauſa mortis gehalten worden.

Reſponſum Medicum.

Nachdem mir von hieſiger Hochfürſtl. Regierung, in cauſa criminali einer ermordeten Weibs-Perſon, Catharina Margaretha Berends, eine Quæſtio dubia vorgeleget worden: Ob nemlich ſelbige von einer Erdroſſelung oder Abſtürtzung des Genicks eigentlich den Tod habe?

So ſcheinet es zwar, nach eigener Geſtändniß des Thäters, wie auch aus vielen andern wichtigen Rationibus, als wann die Erdroſſelung die Urſache des Todes ſey: Weil 1) der Frauen von ihrem Manne, (laut deſſen ad acta gethaner Bekänntniß) über 2 Vater Unſer lang die Kehle gewaltſam zugedrücket worden. 2) Die vaſa cerebri & jugularia ſehr vom Geblüte aufgelauffen. 3) Das Geſichte von vielem Geblüte ſehr roth geweſen. 4) Die Lungen-Adern vom Geblüte ſehr angelauffen. 5) Die rechte Hertz-Cammer noch voller Geblüt. 6) In baſi cerebri viel extravaſirtes Geblüt geweſen; welches alles Signa einer groſſen Gewaltthätigkeit, und zum Theil einer Erſtickung zu ſeyn pflegen. Dieſem ohngeachtet finden folgende Urſachen mehreren Beyfall in einer gegründeten ratione & obſervatione medica, daß die Abſtoſſung des Genicks die eigentliche und wahre Urſache des ſo geſchwind erfolgten Todes geweſen

ſen ſey, und zwar: 1) Weil die Zudrückung der Kehle, laut des Protocolli, nur etwa 2 Vater Unſer lang gewehret, welches nicht viel über eine halbe Minute Zeit ausmachet, in welcher kurtzen Zeit keiner von Mangel der Lufft ſterben kan. Zugeſchweigen auch eine ſolche Zudrückung der Kehle mit der Hand, ſo feſt nicht geſchicht, als wann einer mit einem Stricke aufgehencket wird, und ein ſolcher, dem ohngeachtet oft über eine halbe Stunde und länger (wie ich mit meinen Augen ſelbſt geſehen) ohne Lufft zu ſchöpffen leben kan; wovon es auch ſonſt in der täglichen Erfahrung, als obſervationibus medicis, an Exempeln nicht fehlet. Vid. Pauli Zachiæ quæſt. med. leg. p. m. 439. 2) Weil gleich auf den Fall die Frau Mauſe ſtill, und todt ohne ſich zu rühren, gelegen; Obzwar nicht zu leugnen, daß es mehreren Beweiß abgeſetzt, wenn deutlicher in dem viſu reperto angezeiget worden: Ob ſie bey dem luxatione epiſtrophæi geronnen Geblût befunden oder nicht? 3) So hat ſich nur in der rechten, und nicht in der lincken Hertz-Cammer geronnen Blut gefunden, welches doch gemeiniglich bey Erſtickten, in beyden Hertz-Cammer nach dem Tode gefunden wird. Vid. Alberti Jurisprud. med. Tom. III. Caſ. 9. pag. 108.

Woraus ich dann ſchlieſſe: Daß die C. M. Berends durch die gewaltſame Strangulation dem Tode ſehr nahe geweſen, in illo inſtanti aber da ſie das Genick abgeſtürtzet noch gelebet habe, folglich die Abſtürtzung deſſelben völlig den Tod befördert, und vor die eigentliche Urſache des Todes angeſehen werden müſſe. Paderborn den 13. May 1741.

Ein anderes *Reſponſum* über obigen *Caſum.*

Nachdem abermal bey hieſiger Hochfürſtl. Paderborniſ. Regierung, in cauſa criminali der ermordeten C. M. B. eine Quæſtio dubia vorgefallen, und mir zur Erläuterung aufgegeben:

Ob nemlich obbemeldete C. M. B. des Inquiſiti Gœkels geweſene Ehefrau, wann ſelbiger nicht das Genick abgeſtürtzet wäre, dieſelbe, nach denen im viſu reperto angezeigten Umſtänden, dem ohngeachtet, von der gewaltſamen Erddroſſelung, und Zudrückung der Kehle ſterben müſſen? So findet ſich bey dieſer Frage unterſchiedlicher Zweiffel, und zwar: 1) Weil kein äuſerlich Zeichen einer Gewaltthätigkeit an dem gantzen Cadavere befunden, welcher vermögend geweſen wäre, auf einige Weiſe den abſoluten Tod zu befördern. 2) In dem Sections-Berichte ſelbſt zwar eine ſtarcke Auflauffung des Gehirns, und vaſculorum ſanguiferorum, ſo daß man das Gehirn ſelbſt kaum aus dem Cranio nehmen können, angezeiget, aber keine diſruptio vaſorum ſpecifice bemercket

worden; zugeſchweigen daß 3) nicht deduciret iſt, aus welchen Adern eigentlich das ſub baſi cerebri gefundene Geblüt gekommen. Noch weniger 4) die eigentliche Quantitæt des extravaſirten Geblüts ſpecificiret, noch ob 5) in denen cavitatibus cerebri, cerebello, oder circa rete mirabile Blut anzutreffen geweſen. 6) In dem auch der Fall in den Graben ſo ſtarck geweſen, daß davon das Genick abgeſtürtzet, iſt der Zweiffel, ob das ſub baſi cerebri gefundene Blut dadurch nicht extravaſiret ſey?

So halte ich doch nach meinem beſten Wiſſen und Gewiſſen (ſalvo meliori) aus folgenden in arte & obſervatione medica fundatis rationibus, daß, wann gleich der C. M. B. das Genick nicht abgeſtürtzet worden, dieſelbe dem ohngeachtet von der gewaltſamen Erdroſſelung, obzwar nicht gleich, doch demnächſt abſolute ſterben müſſen: 1) Weil die gewaltſame Dämpffung und Zudrückung derer vaſorum jugularium ſo vehement geweſen, daß dadurch von der verhinderten Circulation des Geblüts in dem Gehirne die Adern zerſprungen, wovon ſich eine groſſe Quantitæt Geblüt extravaſiret. Und da ſich 2) viel dieſes extravaſirten Geblüts ſub baſi cerebri gefunden, welchem weder per trepanationem, noch ſonſtige Mittel konte geholffen werden, daß es ſeinen Abfluß haben können, ſondern an demjenigen Orte wo es extravaſiret, faulen, die partes vicinas, ſonderlich das Gehirn angreiffen, und den Tod cauſiren müſſen. Und dieſe ration findet 3) darinn ihr Fundament, daß ſolch extravaſirtes Geblüt nicht wieder in die vaſa ſanguifera habe reſorbiret werden können: Weil a) deſſen eine groſſe Quantitæt geweſen, (ſo vor ſich ſchon lethal iſt) vid. Alberti Jurisprud. med. Tom. I. part. I. cap. 14. pag. 314. b) Die übrigen Gefäſſe ſchon dermaſſen von Blut überhäuffet geweſen, daß das gantze Gehirn davon aufgeſchwollen, ſo daß es das gantze Cranium preſſend voll angefüllet. 4) Durch den groſſen Schrecken und Angſt, beſonders bey einer Weibs-Perſon, die Natur bey der befürchtenden ſuffocation, dermaſſen in confuſion gebracht worden, daß ſie auſer Stand geſetzet worden, die behörigen motus reſorbtionis ordentlich zu appliciren; wie dann auf ſolche animi pathemata in dergleichen caſibus hauptſächlich zu reflectiren. Vid. Pauli Zachiæ quæſt. med. leg. pag. 437. 5) So ſtehet auch nicht im Wege daß das Genick durch den Fall abgeſtürtzet, daß dahero das ſub baſi cerebri gefundene Blut extravaſiret ſey: a) In dem das Genick durch eine Verbeugung, ohne ſtarcke Erſchütterung des Gehirns, und Zerſpringung derer Adern per ſimplicem luxationem geſchehen kan. b) Aeuſerlich auch kein Zeichen einer Gewaltthätigkeit zu ſehen geweſen, welches doch nothwendig ſeyn müſſen, wann der Fall ſo ſtarck geweſen, daß die Adern im Gehirn davon zerſprungen, wenigſtens würde äuſerlich in der

Haut

Haut, wo nicht eine contuſion, doch wenigſtens eine ſuggillation ſeyn bemercket worden, wovon das contrarium ex viſu reperto bekräfftiget wird. Vid. Alberti Jurisprud. med. Tom. 3. p. 107. Daß ich alſo nicht anderſt ſchlieſſen kan, als daß obige extravaſatio ſanguinis der gewaltſamen Erwürgung zuzuſchreiben, welche denn aus obigen rationibus den abſoluten Tod befördern müſſen, wenn gleich das Genick per accidens nicht abgeſtoſſen wäre. Dieſes in arte & experientia medica fundirtes Reſponſum habe ich mit meiner eigenhändigen Unterſchrifft bekräfftiget. Paderborn den 19. May 1741.

CASUS IX.

Inſpectio Hernioſi, an ad Torturam idoneus?

Doct. und Land-Phyſicus Hutterus zeigte hierdurch unterth. an, daß da demſelben den 10. paſſ. von Hochfürſtl. Regierung Ggſt. anbefohlen worden, den in Arreſt befindl. Hrn. von N. nochmalen zu viſitiren, und ob deſſen Angeben, daß er eine Ruptur habe, wahr ſich befinde, wie ſolches verrichtet und darob ſo gleich auf Hochfürſtl. Cantzeley den gebührenden Bericht abgeſtattet an den Hrn. Geh. R. Boſſard (weil die anderen zur Cantzeley gehörige Hrn. nicht zugegen.)

So iſt demſelben nochmals heute von bemeldten Hochf. Reg. anbefohlen, und anbey die Pflicht ſeines Amts tragenden Eydes Ggſt. erinnert worden, ſolches ſowol ſchrifftlich zu produciren: ob deſſen Befinden, als auch 2tens anbey auch noch befohlen, ſeinen gutachtlichen Bericht abzuſtatten, über folgende Quæſt. Ob im Fall beſagten Arreſtanten den Hrn. von N. wann ihm die Tortur wäre oder würde zuerkannt, er dieſelbe ohne Gefahr des Lebens im Stande ſey, oder, wie weit derſelbe ſie auszuſtehen, vermuthet wurde?

Den 1ſten Punct betreffend: ſo hat bemeldter Doct. und Land-Phyſicus Hutterus darob bereits Meldung gethan, daß der Hr. von S. mit einem ſtarcken Leibes-Bruch (hernia inteſtin.) beladen.

Was den andern Punct betrifft, darauf diene gar unterth. daß man demſelben zwar wegen deſſen Zuſtand den 1ſten Grad ohne Gefahr des Lebens wohl appliciren dörffe. Den 2ten und 3ten Grad aber iſt niemand verſichert, wegen der vielen extenſion derer Nerven und in ſtarcker Arbeit und Ruffen, hervortrettenden Gedärme, wo durch viele Zufälle können hergeſtellet werden.

Diß

Diß habe ich unterſchrieben auf ſcharffes Ermahnen, dabey meines Eydes erinnert, nach allen fundamentis anatomiæ, auch aus experienz, der Wahrheit gemäß, Gewiſſenhafft auch wohl erwogen, unterth. gehorſ. berichten müſſen Gegeben, Paderborn den 13. Aug. 1743.

A. C. L. Hutterus, Med.
& Chir. Dr. & Land-Phyſicus.

Alia Inſpectio.

Nachdem wir Unterſchriebene auf ſpecialen Befehl der Hochfürſtl. Regierung geſtern Nachmittag auf der Haupt-Wache bey dem daſelbſt in Areſt ſitzenden Hrn. von N. geweſen: ſo haben wir denſelben viſitiret und befunden, daß er an der lincken Seite einen Darm-Bruch habe, wo die Gedärme einen ſtarcken Arm-dick in das Scrotum hinein geſchoſſen waren, und eine Spanne tief herunter hiengen. Nachdem der Hr. von N. die Gedärme in den Leib zurückgebracht, fande ſich die perforation in denen muſculis abdominis ſo weit eröffenet, daß man mit 5 zuſammen gedruckten Fingern dadurch in den Leib greiffen konte: da dann das Gedärm eine ſolche reſiſtenz machte, daß man es kaum zurückhalten konte, ſo bald man aber die Finger zurück zoge, lage das Gedärm augenblicklich wieder im Scroto; welchen Zurückſchuß ein ordinaires Bruchband nicht zu hindern vermögend iſt. Nach Befragen, wie lange der Hr. von N. dieſen Schaden gehabt? iſt uns zur Antwort gegeben: daß es nunmehro 15 Jahr wären. Daß dieſem allen in der That und Wahrheit alſo ſey, bekräfftigen wir mit unſerer Unterſchrifft und beygeſetztem Petſchafft.

Paderborn,
den 30. Octobr.
1743.

B. W. Rödder, Med. Dr.
Churfürſtl. Hof-Med. und Phyſic. adj.

D. Gunsberg, Med. Dr.

Reſponſum Medicum.

Nachdem mir von hieſiger Hochfürſtl. Regierung aufgetragen, in Cauſa fiſci contra den Hrn. von N. nach Maaß der übergebenen Relation, auf folgende

gende 2 Puncta, Krafft des, bey übergebener Relation, abgeſchwornen Eydes, mein in ratione, & experientia medica, fundirtes Gutachten, zu geben:

1) Ob man bey ſolchen Umſtänden, den Hrn. von N. (da er nemlich eine ſo ſtarcke herniam ſcrotalem habe, wie in der Relation vermeldet,) dörffe auf die Tortur bringen?

2) Wie denn, und auf was für eine Weiſe, der Hr. von N. könne und dörffe, torquiret werden?

Was nun die erſte Frage betrifft: ſo ſind in ſolchem Fall die Medici, in allem nicht einerley Meinung, beſonders da ex Relatione erhellet, daß der Bruch nicht geringe, die perforation in den muſculis abdominis, ſo groß, daß man 5 zuſammen gedruckte Finger füglich dadurch in den Unterleib bringen kan, der Ausfall der Gedärme auch ſo ſtarck, daß es einem mäßigen Hebebaum, nicht ungleich ausſiehet, die Herren Medici, die Application der Tortur, bey einem mittelmäßigem Bruche, zwar auf eine mittelmäßige Weiſe admittiren, von groſſen Brüchen aber abſtrahiren, und folglich damit tacite zu verſtehen zu geben ſcheinen, daß es eine nicht wol zu wagende Sache ſey; überdiß noch, denen, bey ſolchen ſubjectis angerathenen Verbindungen, nicht ſicher zu trauen, vorgeben, zumal auch die empfindlichen Schmertzen, und das dabey verknüpffte Schreyen und Ruffen, den gantzen Leib zuſammen ziehen, und eine noch ſtärckere Austrettung derer inteſtinorum, gar leichtlich verurſachen können, worauf oft inflammationes, ja gar der heiſſe und kalte Brand erfolgen.

Doch, weil in denen modis und gradibus torturæ ein groſſer Unterſcheid iſt, und obige Rationes dubitandi, alsdenn nur Platz haben, wenn von allen gradibus torturæ die Frage iſt, da man die Delinquenten auf Leitern, oder eine andere Folter-Banck, mit Stricken ſpannet und bindet, auseinander dehnet, ziehet, oder aufhänget, wodurch man obige Zufälle vernünfftig befürchtet; ſo halte ich dem ohngeachtet, daß, da der Hr. von N. ſonſt ſtarcker und geſunder Leibes-Conſtitution iſt, es auch andere und gelindere Arten der Tortur gibt, ſo einen ſolchen Schaden nicht verſchlimmern können, ſolche hier ſicher appliciret werden mögen. De hac re videantur Alberti Jurisprud. med. Tom. I. p. 238. Ejusd. Commentat. in conſtit. Criminal. Carolin. med. pag. 221. ſeq. Pauli Zachiæ quæſt. med. leg. lib. 6. Tit. 2. quæſt. 4. §. 9. p. m. 488.

Die 2te Frage betreffend: ſo halte ich, daß gantz und gar keine Bindung mit Stricken, Ausſpann- und Dehnung, Geiſſelung mit Ruthen, oder Schlagung, hier Platz habe; weil dadurch die muſculi abdominis zuſehr contrahiret, und die inteſtina ſtärcker herunter gepreſſet werden, die ohne diß ſchon einen

nen zuſtarcken Trieb, ad Scrotum haben. Folglich halte ich dafür, daß keine andere Art zu torquiren in hoc paſſu erlaubet ſey, als allein die realis territio, und die ſimple application der Daumen-Schrauben, und zwar ohne einige Feſtbindung des Leibes, zumal dadurch keine univerſalis contractio nervorum & muſculorum cauſiret wird; wie ein ſolches auch der Hr. Hofrath Alberti in ſeiner Commentat. in Conſtitut. crimin. med. p. 221. aus dem Blumlacher in h. art. p. 173. bekräfftiget: Daß nicht ein jeder Schaden, oder Wunde „des Leibes, von der Tortur excuſiret, ſondern daß in ſolchem Fall, wo der Gefangene mit einem Schaden, oder Wunde behafftet, dergeſtalt zu torquiren, daß es ihm am wenigſten Schaden bringe; und in ſolchem Fall iſt gemeiniglich der Daumſtock am wenigſten ſchädlich oder gefährlich. Vid. Fritſch in relat. forenſ. part. 1. pag. 376. Daß dieſes meine in ratione & experientia medica fundirte Meinung ſey, bekräfftige ich mit meiner eigenhändigen Unterſchrifft, und beygedrucktem Pettſchafft. Paderborn den 2ten Novembr. 1743.

B. W. Rödder, Med. Dr.
Churfürſtl. Cöllniſ. Hof-Med. und
Phyſici adjunct.

CASUS CLINICO - FORENSES

COLLECTI & OBSERVATI

A

I. G. W. Arch. Rutt.

per aliquot Annos usque ad an. 1742.

CASUS I.

Duo occiſi per latrones.

Den 13. April 1741 geſchahe dieſe grauſame Mordthat zu Hirſchberg, daß von einem Cathol. Bettler der Nachtwächter und Hirte mit ſeiner Frauen mit einer Holtz-Axt früh bey hellen Tage todtgeſchlagen worden: dahero wurden Phyſicus ordinarius cum Chirurgo beordert, die Section mit beyden Erſchlagenen vorzunehmen, und darüber den Bericht zuerſtatten; welches alſo den 15. dito Vormittag in vieler 100 Menſchen Gegenwart unter freyen Himmel geſchahe, und zwar im Beyſeyn der Hochgräfl. Gerichts-Perſonen und Schöppen. Externe war am Leibe des Mannes nichts ſonderlichs zu ſehen, auſſer daß die Bruſt und der Leib äuſerlich roth und blau vom Treten und Stoſſen befunden wurde; der Kopf aber war pars lethaliter læſa. Auf der lincken Backe waren 2 Löcher, und eines über den lincken Auge; die 4te Læſion war auf der rechten Seite der Lippe, und eine am oſſe temporali. Zwey groſſe Vulnera aber waren in occipite, davon das eine hinter dem rechten Ohr eine groſſe Oeffnung hatte, ſo daß ein groß Stück von oſſe occipitali hervor ragte, daß man das cerebellum darinnen liegen ſahe, vieles aber ſchon davon heraus war.

Separata cute à cranio war das os occipitale ſub ſutura lambdoidea in 4. fruſtula zerſchlagen; nach dem Halſe zu waren kleine Stücklein zu ſehen.

Remoto cranio war über dem lincken Auge in cerebro eine groſſe extravaſatio ſanguinis coagulati, und auf der rechten Seite war nicht ſo viel Geblüt

zu ſehen; daß alſo der Schlag auf der lincken Seite am Nacken ſtärcker und mehr geſchehen, als auf der rechten Seite. Cerebellum war gantz zerquetſcht; in Thorace und abdomine war bey der apertur nichts ſonderliches zu ſehen, als die externæ contuſiones und ſugillationes.

Deſſen Eheweib hatte auf der lincken Seite nach den Schlaff zu, eine groſſe Wunde, und auf der rechten eine kleine, eine über dem Ohr, und eine hinter dem Ohr. In oſſe frontali war vom Schlage eine totale depreſſio cranii; bey beyden war zum Ohr, Maul und Naſe Geblüt ausgelguſſen.

Separata cute à cranio war os frontale in lauter Stücke und Splitter zerſchlagen, und lauter coagulirtes Geblüt zu ſehen: das eine Stück war groß, und ließ ſich gleich heraus nehmen, nebſt den andern kleinen Stücken; und ſo waren auch die oſſa bregmatis oder parietalia in lauter Stücken zerſchlagen, und deren 8, ohne die kleinen Splitter zu zehlen. Auf der lincken Seite war das os temporale gantz hinein gedruckt zu ſehen, und war auch in 2 Stücken zerſchlagen. Externe war am Leibe nichts weiter zu ſehen, als einige geringe ſugillationes; daß alſo die Haupt-Læſion bey beyden am Kopffe geſchehen.

Wem nun ex anatomicis & phyſiologicis bekannt iſt, wie nicht nur caput ſedes animæ iſt, ſondern alle motus animales & vitales ex cerebro & cerebello ihren Anfang nehmen, und alle Theile des Leibes ihre motus und ſenſationes mittheilen müſſen, daß dahero reſpiratio & circulatio ſanguinis, als welche zum Leben abſolut nöthig ihren ordentlichen Lauff haben: ſo kan man leicht einſehen, daß wann dieſer edle Haupt-Theil lædiret wird, alle die andern motus und ſenſationes leiden, reſpiratio & circulatio ceſſiren, folglich das Leben des Menſchen nicht weiter beſtehen kan, indem die Gemeinſchafft zwiſchen Leib und Seele aufhöret. Bey dieſen Erſchlagenen haben wir 2 deutliche Exempel: Denn da dieſelben mit ſolcher Gewalt an dieſen edlen Theilen lædiret worden: ſo iſt kein Wunder daß auf einmal alle motus & ſenſationes, wie bey profunden Schlagflüſſen aufgehöret; daß alſo dieſe beyde auf der Stelle des Todes seyn müſſen. Daß dieſes denen Principiis artis und der Wahrheit conform, atteſtiren Phyſicus ordin. & Chirurgus &c.

P. S.

Nachdem der Thäter in Böhmen ausgekundſchafftet, und ausgelieffert würde, bekante derſelbe, daß er noch 3 Todſchläge ohne die beyden letzte begangen: Dahero demſelben durch Urtheil und Recht zuerkannt worden, daß er mit glüenden Zangen gezwickt, und lebendig gerädert werden ſolte. Da er ſich nun ſehr hertzlich zu GOtt bekehrte: ſo wurde dem Delinquenten die erſtere Straffe von

gnädig-

gnädigſter Herrſchafft geſchenckt, das letztere aber an ihm dieſen Herbſt bey vieler 1000 Menſchen Zulauff vollzogen; da er ſich dann gar ſchön zu ſeinem Ende bereitet, und den Tod willig ausſtund.

CASUS II.

Sectio Lanionis inebriati per ſcalam præcipitati ſubitoque defuncti.

Auf Requiſition eines Hoch-Gräfl. Amtes muſten wir Endes-Unterſchriebene Phyſicus ordin. & Chiurgus uns den 26ten Julii 1740 nach Neuendorff verfügen, den Hof-Metzger Gebhard 45 Jahr alt, friſch, geſund, lang und ſtarck, welcher ſich Tages vorher ſehr betruncken, und darauf im Wirthshauſe die Treppe herunter geſtürtzt, davon Verſtand, Sprache und alle Empfindung ceſſiret, und er als ein Schlaffender dargelegen, bis er des andern Tages verſchieden, zu beſichtigen. Bey der äuſern Beſichtigung war das lincke Auge und Geſichte, Ohr und Backe ſtarck ſugilliret: ſo ſahe auch der Rücken und Arm aus, weil er darauf gefallen, auf dem Leibe aber und Bruſt war nichts zu ſehen; dahero derſelbe auch nicht geöffnet wurde, weil læſio lethalis um und in Kopff befindlich war. Uber dem lincken Auge war eine kleine depreſſio nahe bey der ſutura coronali. Weil wir nun cauſam mortis im Kopff zu finden vermeinten, ſo wurde ſelbiger geöffnet: Nach dem cutis à cranio ſepariret wurde, ſo war 1) unter der Haut auf dem Cranio lauter coagulirtes Geblüt, und zwar ſiniſtri lateris; auf der rechten Seite aber war wenig, und meiſt natürlich. Nachdem man das Cranium abgewiſchet, ſahe man 2) eine Fiſſur über den gantzen Kopff ſo vom oſſe frontali über die oſſa bregmatis per ſuturum lamdoideam durchs occiput gieng, und kunte man einen dicken Meſſerrücken hinein legen. Aperto cranio war 3) das gantze cerebrum & cerebellum voll extravaſirtes Geblüt, ſo daß man kaum cerebrum erkennen kunte; und waren die meninges eben ſo voll. 4) War noch eine kleine a parte Fiſſur im occipite wie ein Batzen groß. Ob wir nun ſchon cauſam mortis in capite funden: ſo öffneten wir doch den Thoracem, und funden daß pulmones mit lauter klein ſchwartzen coagulirten Geblüts angefüllet war, uti in ſuffocatis. Dahero er nach dem Fall ſtarck geraſſelt, usque ad ultimum halitum. Auricula cordis dextra war vom Blut infarciret, die lincke aber leer. Die beyden ventriculi cordis waren voller coagulirten Geblüts. Die Leber natürlich, aber eine groſſe Gallen-Blaße; war ſonſt ſehr zornig. Was unſer Judicium nun betrifft: ſo iſt bekannt, daß wo enorme læſiones capitis à extravaſationes ſanguinis in capite geſchehen,

das gantze genus nervoſum dadurch in ſeinem motu gehemmet wird, wodurch circulatio ſanguinis & ſenſatio ceſſiret, als worinn unſer Leben beſtehet; dahero der Tod nothwendig erfolgen müſſen, weil alſo keine Hülffe hier ſtatt gefunden, und læſio capitis & extravaſatio ſanguinis zu enorm. Daß diß denen Principiis artis gemäß, atteſtiren Phyſicus & Chirurgus &c.

CASUS III.

Sectio ruſtici ſclopeto truncati.

Nachdem ein Bauer und Taglöhner zu Wurzbach, Nicol Weigand, etliche 50 Jahr alt, den 12. Sept. 1741 des Nachts von einem Diebe mörderiſcher Weiſe in ſeinem Fenſter erſchoſſen; ſo wurde darauf des andern Tages mit dem Chirurgo von dem Hoch-Adel. Watzdorffiſchen Gerichten beordert, die Section vorzunehmen. Darauf wurde folgendes bey der Section angemercket: a) War der Schuß mit einer Kugel gleich forn über der Naſen-Kuppe ſchräge nach dem lincken Auge zu hinein gegangen. Die Wunde war ein Zoll lang, und das Naſen-Bein war entzwey geſchoſſen. 2) Das Blut vom Schuß lag auſſer dem Fenſter, und auf dem Holtze im Fenſter, und in der Stuben. 3) Sobalde der Schuß geſchehen: ſo war auch der Mann todt zurück gefallen, und hatte nur noch 2 mal Othem geholet. 4) Der Schuß war durch den Kopff nicht durchgegangen, ſondern die Kugel lag noch im occipite. 5) Aperto cranio gieng die ſonde oder der Sucher durch die Naſe unter dem Cerebro per cerebellum ins occiput, und hatte cerebrum wenig, am meiſten aber vaſa cerebelli lædiret und dilaceriret; dahero vieles extravaſirtes Geblüt in occipite befindlich war. 6) Die Kugel, ſo in occipite gefunden wurde, war wie ein klein Schnell-Käulchen, auf der einen Seite aber breit, und hatte an das occiput angeſchlagen, und ſolches geſtreifft. 6) Es war auch ein klein Stückchen von der baſi des cranii über der Naſe mit loßgeſchoſſen.

Weiter war nichts befindlich. Thorax und abdomen wurde nicht geöffnet, weil cauſa lethalitatis ſchon da war.

Da nun Cerebrum wenig, Cerebellum aber am meiſten lædiret und gelitten: ſo iſt gantz leicht zu begreiffen, warum der Tod ſo plötzlich erfolgen müſſen; denn es iſt ex anatomicis & praxi medica bekannt, daß Cerebrum cum ſuis partibus mehr denen functionibus animalibus dienet, daß nemlich die Seele ihre Verrichtung darinn haben könne. Cerebellum aber dienet denen motibus vitalibus: dahero ſobalde Cerebellum lædiret wird, ſimulac impediuntur motus vitales, als Reſpiratio & Circulatio ſanguinis, als worinn eigentlich das Leben beſtehet; dahero muß der Menſch ſterben. Da

nun

nun durch den nahen Schuß über das noch eine groſſe Erſchütterung und Zerreiſſung der zarteſten Theile geſchehen; ſo iſt kein Wunder, daß dieſer arme Mann plötzlich ſein Leben eingebüſſet. Daß diß denen principiis artis und der Wahrheit gemäß, atteſtiren Medicus ordin. & Chirurgus

J. G. W.

L. den 14ten Sept. 1741.

CASUS IV.

Vetula haud homicidio falſo ſed catarrho ſuffocativo defuncta.

Es kam die Rede, als ob der Schultze zu H. ſeine Frau auf dem Felde hätte todt geworffen. Auf Requiſition eines Hoch-Gräfl. Amts muſte mit dem Amts-Chirurgo, in Beyſeyn der Gerichte und Schöppen, die Section vornehmen laſſen. Externe ſahe man am gantzen Leibe nicht das geringſte veſtigium einer ſuggillation, geſchweige dann einer lethalitæt vom Wurff. Interne hatte alles im Kopff und Leibe ſeine Richtigkeit, und war keine Spur einer læſion zu finden. Die Leber war hart. In cordis dextro ventriculo war ein Polypus. Das omentum war faſt weggefreſſen, und in pelvi abdominis war ein ſerum lymphaticum, und Anfang zur Waſſerſucht. Uterus war ſehr klein; Pulmones hingegen waren mit ſchwartzen Geblüt angefüllet, uti in ſuffocatis.

Judicium Medici gieng alſo dahin: Dieſe Vetula war eine ſtarcke Brandtewein-trinckern, und ſoff ſich ſtets voll: da ſie nun mit dem Manne, Kindern und Geſinde in der Erndte wollen Korn aufſammlen, ſo iſt ſie ebria, und taumelt von einer Seite auf die andere. Da zanckt ſich der Mann mit ihr, und ſagt ſie ſoll nach Hauſe gehen, ſonſt wolle er ſie ſtoſſen, daß ſie die Beine aufkehren ſoll, wirfft ſie mit einen harten Erdklumpen juſt in Rücken, wo ſich die Weibes-Leute ſonſt aufzuſchürtzen oder aufzugürten pflegen. Darauf ſtürtzt ſie: und da ſie ſehr voll iſt, und mit der Bruſt niedriger fället, und ſich nicht gleich helffen kan, ſo erſtickt ſie; daß es alſo ein veritabler Steckfluß, und keine lethalitæt vom Wurff war. Hierauf reflectirten ſo wol Facultas Medica als Juridica einer benachbarten Univerſitæt, und abſolvirten maritum a pœna capitali; Daß ihm alſo weiter nichts als eine Geld-Strafe und die Unkoſten zuerkannt wurden.

CASUS V.

Sectio Bigæ parturientium.

Eine Adeliche Dame zu L. lag in partu difficili, als in welchen harten Umſtånden ſie allezeit in puerperio gelegen. Conſultus & vocatus, war der Leib dick und hart, introitus ad Uterum ſehr enge, und man fühlte die Achſel des Kindes: daher wir gleich glaubten das fœtus duplex vorhanden; beyde Wehmütter, Medicus und Chirurgus konten nicht helffen. Endlich nach 2 Tagen ſtarb dieſe junge Adeliche Dame von etl. 30 Jahren. Als man die Section vornahm: ſo gieng ex Utero ein faules und ſchwartzes Geblüt mit einer ſolchen putredine, daß man faſt vor Geſtanck nicht bleiben konte. Aderat duplex fœtus ſequioris ſexus, das eine lag unten quer über gleich vor dem orificio uteri, ſo daß die eine Achſel inne ſtund. Das andere Kind ſaß auf dem unterſten auf, und war der Uterus von beyden Kindern gantz angefület, ſo das keine Wendung wåre möglich geweſen: wie dann auch der exitus ſo eng und coaleſciret war, daß kein fœtus håtte durchkommen können; daß alſo dieſe Adeliche Dame nothwendig bleiben müſſen.

Alterum exemplum war eine Schneiders-Frau: ſelbige war 14 Tage ante partum auf den Leib gefallen; dahero die Frucht, und der Uterus Schaden gelitten. Als ſie nun nach etlichen Tagen in partu difficili ſtarb, ſo nahm die Section vor. Uterus war auch ſphaceliret, und voller coagulirten, faulen und ſchwartzen Geblüts, fœtus war auch gantz corrumpiret, und lag die quer; ſo daß ohnmöglich die Wehmutter ſolches wenden können, und wenn auch ſolches geſchehen, ſo håtte doch die puerpera ſterben müſſen ob corruptionem uteri ſphaceloſam. So habe deren ſonſt noch etliche in vorigen Jahren ſeciren laſſen.

CASUS VI.

Hæmorrhagia narium exceſſiva.

Eine feine zarte Jungfer von 19 Jahren allhier, erſchrickt tempore fluxus menſtrui, ſimulac regurgitat ſanguis ad caput, & ceſſant menſes, corripitur febre catarrhali cum eryſipelate capitis ac tumore faciei. Conſultus nach 5 Tagen, da ſie allerhand hitzige Medicamenta allbereits adhibiret hatten, und ich, ob magnam virium proſtrationem, die Venæ Section nicht mehr vornehmen dorffte: brauchte lauter pulveres und potiones diaponoico-temperantes, & decocta aquoſa; externe Spir. camphoratum. Als ich nun dieſe Patientin in 8 Tagen wieder beſſer ſahe, und glaubte daß die Reſti-

tution

tution bald völlig ſolte da ſeyn, erſchrickt ſie noch einmal im Schlaff, und bekömmt eine ſolche ſtarcke hæmorrhagiam narium, daß ſolches früh von 8 bis 11 Uhr in einem fortlaufft: Ich brauchte Medicamenta tonica & roborantia; externæ alle ſtyphica, ſed fruſtra. Endlich hörte es um 12 Uhr Mittags auf; Nachmittag aber fieng es nach 2 Uhr noch einmal an, und dauerte wieder 2 gantzer Stunden. Ich continuirte interna pulveres und potiones tonico-roborantes, externe Umſchläge von Wein-Eßig um die Stirn, und im Nacken, auch die ſo genannten Alaun-Stöpſel in die Naſe; da es dann ceſſirte, und dieſe Jungfer in 8 Tagen völlig wieder geſund war.

CASUS VII.

Hemorrhagia Uteri exceſſiva.

Eine Dienſt-Magd von Harre diente in einer benachbarten Stadt, Sch. bey einem Müller, und bekommt ein kaltes Fieber. Ein berühmter Medicus daſelbſt gibt ihr dienliche Medicamenta, davon bekommt ſie ihre menſes ſehr ſtarck, ſo daß ſie auf ſein Zurathen aufhören muß; allein er gibt ihr weiter nichts wider dieſen Zufall. Sie gehet nach Hauſe, und dieſe hæmorrhagia dauret etliche Wochen; ſo daß die Eltern nicht anders glauben, als daß das Menſch daran crepiren müſte. Dahero kommt ſie zu mir, und bittet um guten Rath. Ich gab ihr nur etl. ſtärckende Pulver ex corall. rab. ppt. matr. perlar. ppt. ſpecif. cephal. Mich. ſpec. de Hyacinth. und eine Mixturam vel potionem diapnoico-temperantem; das Menſch hatte kaum etliche mal dieſe Mittel gebraucht, ſo ceſſirte dieſer ſtarcke Blut-Fluß, und ward geſund.

Dergleichen exceſſivas uteri hæmorrhagias habe bey etlichen Weibern, als bey einer Schuſtern und Fleiſchern, ſo lange gedauret, gehabt, und ſie haben ſich bald beſſer befunden; daß ich alſo weder adſtringentia noch opiata gebrauchen dürffen, als welche allezeit vor ſchädlich gehalten.

CASUS VIII.

Pleuritis vera.

Vor 3 Jahren wurde ich mit dieſer ſehr gefährlichen Kranckheit befallen, als ich in einer kalten windigten Mertzen-Lufft eine Stunde zu Fuß gegangen, und mich erhitzet hatte. Den erſten und den andern Tag vergaß die Venæ Section, und achtete die Kranckheit gar nicht: den 3ten Tag ließ noch Ader, und brauchte pulveres und potiones diapnoico temperantes, Thee, und ein decoctum hordei; Eſſentien waren mir alle zu hitzig. Externe ein linimentum paregoricum und Spir. Camphoratum crocatum cum ſacculo paregorico

gorico, clyſteres aperientes, gargaryſmata, mit lindernden Hals-Säfften für den böſen Hals, tranck fleißig Juſcula gallinacea. Endlich kam ein ſtarcker blutiger Auswurff mit coagulirtem und hellem Geblüt, und erholte mich wieder, da iedermann mich vor verlohren gehalten; ich muſte aber 9 Wochen aushalten, ehe ich wieder ausgehen konte. Ich ordinirte mir ſelbſt die Medicamenta, und 2 berühmte Leib-Medici in der Nähe, ſo meine gute Freunde waren, adſiſtirten mir auch mit dienlichen Medicamenten, ſo GOtt ihnen verlohnen wird.

Zu eben der Zeit bekam etliche Perſonen in die Cur, ſo eben dieſe meine Kranckheit hatten; und da kunte ich aus meiner eigenen Erfahrung curiren, und GOtt halff ihnen, wie mir.

CASUS IX.

Arthritis vaga.

Eine jungfer von 20 Jahren bekam ex obſtructione menſium eine arthritidem vagam, und wurde ſo miſerabel an Händen und Füſſen, daß man ſie mit den Händen nicht durffte anrühren, ſondern man muſte ſie, wie dort den Gichtbrüchigen bey JEſu, im Bettuch heben und tragen: Ich brauchte pulveres, potiones, und eſſentias leniter reſolventes cum ſpeciebus Theiformibus; externe brauchte nichts. Es dauerte nicht 14 Tage, da fanden ſich die menſes ein, und morbus ceſſirte, daß dieſe Perſon nach 3 Wochen völlig geſund war.

CASUS X.

De morbo Dyſenterico anno 1740. apud nos graviter graſſante.

Epicriſis.

Morbus hic hæc vice valde ſævit, & ultra centum homines jugulavit, imprimis in tenera ætate conſtitutos, quia nec regimini nec diætæ morem geſſerunt. Hic morbus erat contagioſæ indolis, nec ulli familiæ parcebat, quamvis meipſum quovis modo præſervarem, tamen mox fuiſſem correptus, niſi citius prævenisſem, nam odor & fœtor iſte ægrotantium putridus me ipſum affecit, ac fermentationem in ventriculo ac inteſtinis cauſavit, unde per aliquot dies diarrhœa corripiebam, ſed mox reſtitutus eram. Unde elucet, quod miaſma iſtud contagioſum ſeſe mox ventriculo ac inteſtinis inſinuat, humores ibidem alterat, vaſa ibidem corodat, ac dolores ſpaſticos ibi afficiat cum fluxu ſanguineo dolente, quare illi ſe probe proſpexerunt, qui ſtatim ab initio lene laxans vel rhabarbarinum

rinum vel pilulas Stahlianas aut polychreſtas Halenſes adhibuerunt, & tunc eſſentiam corticum aurantiorum, aut amaram, aut carminativam Wedelii, aut Eſſent. caſcarill. gent. rubr. Zedoar. galang. ad gtt. 40. per diem aliquoties aſſumſerunt; porro aut balſamum vitæ ad aliquot gtt. hauſerunt, aut bacc. Juniperi maſticarunt. Hi plane immunes manſerunt, imprimis ſi diligenter juſcula cum ſemine carvi ederunt. Illi vero, qui hoc morbo correpti ſunt, valde vexati fuerunt vel torminibus inteſtinorum, vel dejectionibus alvinis dolorificis cum teneſmo imprimis ſiti clamoſa, quam tamen potu frigido nullo modo debuerunt delere, ſed tantummodo potu tepido, quod autem multis non arriſit, quamobrem multi potius gulæ ac appetitui indulſerunt, & aſſumſerunt, quod ipſis libuit, hinc tales ferme omnes morti traditi ſunt. Notabile tamen eſt, quod mihi multi retulerunt, qui vel potu aquæ frigidæ, alii ſero lactis vulgo Buttermilch, alii cereviſia tenui frigida, vulgo Coffent ſe crearunt, quod autem aliis imitantibus noluit prodeſſe. Cura hujus morbi in hac methodo conſiſtit, ut prius laxans rhabarbarinum, aut 1 doſis pilularum offeratur, deinde mane Eſſ. alexiph. cum eſſ. caſcarill. cort. ☉ant. ac M. S. aut ♎ ⦶. dulc. propinavi; pomeridie & veſperi pulv. temp. & rob. ex Corall. rub. ppt. matr. perlar. ppt. C. C. u. ʒij diaph. cort. caſc. ⦶. depurat. Cinnab. ʒij. Terr. ſigill. rubri aa. ℈j. in infuſo millefol. Adhibui quoque Tinct. rhabarbari 80 gtt. ſemel per diem, unde ægri levamen habuerunt, & reſtituti ſunt, præſertim ſi ab initio ſtatim medicamenta adhibuerunt, & regimini ac diætæ regulari ſe ſubjecerunt. Qui autem nimis ſero auxilium efflagitarunt, ubi jam inflamatio & abſceſſus in Inteſtinis adfuit, & multa adſtringentia, aut calida adhibuerunt, nec regimini, nec diætæ accuratiori voluerunt obtemperare, ſeipſos jugularunt. Dolendum autem eſt, quod plurimi Empiricis ſeſe tradiderunt, qui vino aduſto & adſtringentibus ægros tractarunt, unde miaſma non fuit eliminatum ſed in corpore manſit, & tali modo perierunt.

CASUS XI.

Partus præmaturus legitimus.

Nachdem auf Hochgräfl. Amts-Ordres das zu früh gekommenen todte Kind eines Tuch-Knappen Frau beſichtigen müſſen: ob nemlich das Kind zu früh gekommen, und ob die Ehe-Leute etwa vor der Hochzeit copulam carnalem gepflogen oder nicht? um deswillen ſie ſonſt Strafe geben müſſen; ſo habe ſolches Kind in Augenſchein genommen, und befunden, daß es noch kein completus partus, das nemlich 9 volle Monat alt geweſen, ſondern daß es über

über 6 Wochen zu früh gekommen, daher war es noch ſehr zart, ſchwach, und hatte ein klein Köpfgen, dünne Arme und Beine, keine rechte Nägel, und erzehlte mir die Frau, daß ſie vor etlichen Tagen auf den Leib gefallen, davon partus eines todten Kindes erfolgte.

Eben ein ſolcher caſus paſſirte bald darauf mit einer Kutſcher Frau, die mit 2 Zwillingen einkam, und zwar 6 Wochen zu früh. Dieſe hatte vor Schrecken ihre Kinder zu früh bekommen: da nun auch die Sache unterſuchen muſte, ſo fand, daß die Kinder ſo zart, klein und ſchwach waren, daß ſie nicht ſaugen noch ſchreyen können, dahero ſie auch bald geſtorben; daß alſo die Eheleute unſchuldig waren, und ante nuptias nicht copulam carnalem gepflogen hatten.

CASUS XII.

Vulnus Genu ſiniſtri ſclopeto læſi per accidens lethale.

Nachdem ein Maurer zu Eb. Joh. Hertzog mit einer Flinte voll Schroot unverſehens und nicht aus Vorſatz einen alten ledigen und ſtupiden Menſchen Namens Heinrich Meyer, 56 Jahr alt, in das lincke Knie geſchoſſen, davon anfänglich eine ſtarcke hæmorrhagie, nachmahls aber eine beſtändige ſuppuration erfolget iſt, und woran er 3 Wochen Bettlägerig geweſen, bis er endlich geſtorben, und daran ausgezehret: ſo muſte auf requiſition eines Hochgräfl. Amtes mit dem daſigen Chirurgo das Knie öffnen, und die Wunde unterſuchen; da dann das Knie gantz blau anzuſehen war, in Aufſchneiden aber einen ſehr ſtarcken putrilaginöſen Geruch von ſich gab. Die Schroot-Körner waren unter der Knie-Scheibe ins Schienbein hinein gegangen, hatten das Schien-Bein und Knie-Scheibe geſtreifft und geſplittert; auch die Junctur und Knie-Scheibe gantz loß gemacht, ſind auch viele Schroot-Körner darinn ſtecken geblieben. Weil nun partes nervoſæ tendinoſæ auch vaſa ſanguifera majora und minora daſelbſt zerriſſen und lædiret: ſo hat davon die ſtarcke Verblutung entſtehen müſſen; und da aller ſuccus nutritius zur Materie geworden, und den Cörper, ob er ſchon die beſte Wartung und die kräfftigſten Sachen gehabt, die Kräffte entgangen, und nichts zu gute gekommen. Da nun über das der defunctus 1) ein cacochymicus und ungeſunder Menſch war, 2) lange Zeit geſchwollene Beine gehabt mit ſehr übel riechenden Schäden; ſo iſt kein Wunder, daß dieſer Schuß eine cauſa occaſionalis zu ſeinen Tode geweſen. Wann nun die quæſtio iſt: ob dieſe Schuß-Wunde per ſe, aut per accidens lethal geweſen? ſo kan man wol erſteres mit Grund der Wahrheit nicht behaupten, ſondern es findet vielmehr letzteres Statt. Zumal da 1) hæmorrhagia compeſciret worden, 2) pars læſa kein edles viſcus

vitale

vitale geweſen, zu welchen man nicht hätte kommen können, 3) da er noch über das 3 Wochen Bettlägerig geweſen, und gegeſſen und getruncken; dahero wenn defunctus noch jung und von vigoreuſen Kräfften geweſen, derſelbe noch wohl davon kommen können. Daß dieſes der Wahrheit gemäß atteſtiret

J. G. W.

L. den 12. Septembr. 1737.

CASUS XIII.

Plaga illethalis capiti inflicta.

Ein junger Burſch von 25 Jahren N. auf der Glaß-Hütte, wurde von einem andern unterweges mit einem Zaun-Pfahl aufm Kopf geſchlagen, davon er todt zur Erde gefallen, nachmals aber ſich wieder recolligiret. Darauf wurde zu ihm des andern Tages gehohlet: da dann wahrgenommen, daß derſelbe eine Wunde über der ſutura coronali in oſſe bregmatis nahe an der ſutura ſagittali einen Zoll lang gehabt, und hatte der vulneratus in derſelben Gegend groſſe Schmertzen, hatte temulentiam und quer über die Stirn dolores lancinantes, proſtrationem virium, conatus vomibundos, immo actualem vomitum, anxietates cardialgicas, appetitum dejectum, viſum obſcurum, ac debilem. Pro febre vulneraria avertenda, & revulſorio ſcopo ließ alſobald am Fuß eine Venæ Section inſtituiren, und gab ihm Mixturam robor. pulv. temp. & reſolv. Externe wurden ſacculi nervini reſolventes in vino cocti übergeſchlagen, item ∽ nervin. rob. zum riechen und zum anſtreichen zu brauchen. Ließ ihm auch kräfftige Brühen und Suppen und weiche Eyer geben; daher er ſich beſſerte, und in etlichen Wochen geſund ward.

CASUS XIV.

Variolæ retropulſæ non lethales.

Einsmals bekam ein ſehr artiges Kind von 6 Jahren, ein Mädgen an Blattern in der Cur: als die Blattern ſteigen und ſuppuriren ſolten, ſo wurden ſie pilſicht, bleyfarbicht, und bekamen in Centro ſchwartze Tüppelchen, daraus nichts anders als den Tod prognoſticiren muſte. Hoc facto, erregte die Natur eine Epilepſie, welches in einem Tage mehr als 15 mal geſchahe, und zwar auf allerhand Arten. Darauf bekam das Kind einen ſtarcken Schweiß, und endlich zeigte ſich ein rother Frieſel, der endlich weiſſe Tüppelchen kriegte. Hierauf ließ der Frieſel nach, und nach abgedorr-

ten Frieſel war das Kind geſund, iſt nachdem eine fromme Jungfer geworden, und Herrſchafftliche Dienſte bekommen.

Einen Knaben von eben dem Alter gings eben alſo, und ich konte gleichfalls nicht anders als den Tod prognoſticiren: Bey dieſen erregte die Natur einen abſceſs in der einen Lende, aus welchem viele Materie kam, darauf wurde das Kind geſund. Bey beyden brauchte potiones diapnoico temperantes, pulveres bezoardicos, und eſſ. ex alex. pectoral. Wed. M. d. ſo mir ſonſt in Blattern gut thun.

CASUS XV.

Tumor Maxillarum in- & externus cum ſuppuratione gingivæ & glandularum faucium.

Inter plura exempla liceat meum allegare, quod mihi duabus vicibus contigit hoc malo correptus: collum ac tota facies ita intumeſcebat, ut os aperire mihi non liceret, & fauces ita erant tam anguſtæ & clauſæ, ut nullum potum theiforme deglutire valerem per aliquot dies. Quia itaque nihil poteram aſſumere, ea propter externa remedia prius adhibebam, nimirum empl. de meliloto-camphoratum circa collum ac maxillas ſuper imponendo, ſacculum diſcutiens ex ſpeciebus reſolv. intra os gargaryſma, ſyringa perſæpe ori injiciendum, hoc facto levamen ſenſi, tumor in faucibus paululum remittebat, ut liquida aſſumere poſſem, ſed glandulæ ac maxillæ in abſceſſum aut ſuppurationem degenerabant, tali ratione etiam medicamenta poterant adhiberi interne, reſolventia, ac diſcutientia. Hac methodo per 4 ſeptimanas continuavi, ubi per ſuppurationem ac ptyaliſmum materia ſuppurata ejiciebatur, fauces eluebantur, tumor remittebat, & hac ratione per Dei gratiam poſt 4 ſeptimanas iterum ſum reſtitutus. Notandum, quod omnia humida oleoſa ac pinguia a tumoribus ſunt removenda, alias malum augetur, ac cura impeditur, propterea externe ſicca tantum adhibeo diſcutientia, interne vero reſolventia & humida calida.

CASUS XVI.

De Phimoſi ſeu tumore præputii inflammatorio dolorifico.

Ein Gelehrter von etliche 50 Jahren, der ſonſt caſte in conjugio, und ſehr mäßige Lebens-Art führet, klagte mir einſtmals heimlich dieſe Maladie, und bat mich um einen guten Rath: Weil ſolches nun von einer groſſen Schärfſe und Verſtopfung derer tubulorum in parte affecta entſtanden, ſo laxirte ihn gelinde, darauf gab eine reſolv. Eſſ. und Pulv. bez. temp. externe rieth

ſaccul. ex fl. ſamb. cham. in lacte coct. zu appliciren, auch partem affectam in warme Milch zu halten. Des Nachts ließ empl. de Spermate ranar. imponiren, welches gleich Linderung gab. Nachdem er etliche Tage damit umgegangen, ſo wurde er an dieſen Zufall geſund.

CASUS XVII.

Hæmorrhoides cæcæ.

Eine vernehme Standes-Perſon ſequioris ſexus, 50 Jahr alt, wurde oft vom fluxu hæmorrhoidali befallen, die ihr aber allemal viel Schmertzen machten, und ſtarck floſſen, partes externæ intumeſcirten, und laborirten allemal an einer alvina obſtructione, ſo daß man kein Clyſtier appliciren kunte: Interne gab dann pulv. antiſpasmod. temperant. & bezoard. Mixt. rob. früh Tinct. rhab. und contra alvi obſtipationem etliche pil. halenſ. contra obſtruct. ſo den Leib gelinde öffneten. Externe ließ locum dolentem tumore affectum cum oleo verbaſci beſtreichen, und ſacculos paregoricos reſolvent. in lacte coctos appliciren; da dann nach etlichen Wochen der Zufall ſich unter Göttlichen Beyſtand legte. Dieſe Perſon hat alle 4 Wochen ihre menſes, und die hæmorrhoides darzwiſchen, und iſt eine ſanguineo-plethorica.

CASUS XVIII.

Luxatio vertebrarum colli non lethalis.

Ein junger Schäfer Kerl etliche 20 Jahr alt, ſtarcker und geſunder Conſtitution, wurde vor 2 Jahren zu F. nahe bey H. von 2 Bauren aufm Felde geſchlagen, getreten, und ſehr übel zugerichtet, ſo daß er tödlich kranck geworden. Auf requiſition eines Hochgräfl. Amts zu E. muſte ich mich als Land-Phyſicus 2 Meilen von hier dahin begeben: der Menſch war tödtlich kranck, und ich nahm ihn vor einen todten Mann an; er war ſehr übel auf der Bruſt, Kopff und Rücken zugerichtet geweſen, hatte Blut ausgeworffen, klagte Seitenſtechen, und der Kopf lag ihn vorn mit dem Kien auf der Bruſt, die vertebræ colli aber ſtunden hinauswärts gebogen. Der Chirurgus hatte ihn Ader am Arm gelaſſen, und Wund-Träncke, auch pulv. contra caſum interne, externe aber gute cataplaſmata und 🜄 camphorat. vor die Phantaſien und beſchädigten Theile gegeben. Den 3ten Tag kam erſt an. Der Menſch durffte ſich nicht aufrichten, ohne in Ohnmacht zu fallen, und der Kopff fiel gleich vorwärts nieder. Der Chirurgus hatte ihn dann alſobald mit ſeinem Sohn die vertebras einwärts gebogen, da es dann geſchnappt, hernach mit Umſchlägen und endlich mit guten Pflaſtern verſehen. Interne gab

Mixt. diapn. temp. eſſ. alex. Elix. Pect. W. M. d. Pulv. bezoard. temperant. & nervin. pro capite ol. paregor. pro dolore pectoris mitigando. Tali ratione continuirten wir etliche Wochen, bis der Schäfer-Burſch wieder geſund war. Ob nun ſchon faſt alle Practici behaupten, quod luxatio vertebrarum colli ſit lethalis; ſo ſiehet man in dieſem caſu doch das contrarium. Und ob mir ſchon ein guter Freund objicirte, daß es keine würckliche dislocation geweſen, ſondern nur eine levis ſubluxatio, ſo gilt mirs gleich, es mag es einer nehmen, wie er will: gnug, daß 1) die vertebræ hinten im Nacken hervor geraget, und 2) der Kopff nicht gerade hat können in die Höhe gehalten werden, ſondern fiel mit dem Kien gerade auf die Bruſt. Nun nenne mans wie man will, genug die Sache iſt wahr. In verbis ſumus faciles, modo in re conveniamus. vid. HEISTERS Chirurgia, & JUNCKER in Tab. chirurgicis.

CASUS XIX.

Febris petechialis cum purpura alba.

Zwey Weiber und ein Mann in ihren beſten Alter, wurden von einem hitzigen Fieber mit phantaſiren und Seitenſtechen angefallen: Bey der einen Frau mit ihrem Mann wurde zu ſpät conſuliret, dahero keine V. Sion mehr anſtellen konte; welches alſo nur bey der einen geſchahe. Ich ordinirte früh folgende eſſ. ex alex. pect. Wed. M. d. aa. 40 Tropfen in Kräuter-Thee, Nachmittags und Abends aber pulv. bezoard. temp. und potiones diapnoicas darzwiſchen. Externe ließ fleißig Spiritum camph. um die Stirn ſchlagen, verboth heiſſe Stuben und Bier, ließ Gerſten-Waſſer und cereviſiam ſecundariam, auch ſerum lactis fleißig trincken. Welches GOtt alſo ſegnete, daß dieſe armen Leute, die ſich nicht viel zu gute thun konten, binnen 3 Wochen glücklich reconvaleſcirten.

CASUS XX.

Inflammatio uteri cum ſuppuratione.

Zwey gemeine Wöchnerin, die in partu difficili viel gelitten, wurden hiermit befallen, und lagen tödtlich daran kranck: Ich gab ihnen etlichemal pil. polychreſt. Halenſ. pulveres bezoard. temp. potiones diapnoicas, infuſum theif. Partes genitales dolentes ließ mit 🝆 lil. alb. chamom. fleißig beſtreichen, und locum affectum fœtidum reinigen, hernach Saccul. paregor. auf die genitalia in Milch gekocht legen, ſo da linderten, in diæta ließ dünne Suppen und dünnes Getränck geben; dahero geſchahe es, daß unter Göttlichen Beyſtand beyde Weiber glücklich nach 4 Wochen reſtituiret wurden.

CASUS XXI.

Tumor teſticuli.

Bishero habe etliche Kinder in die Cur bekommen, welchen der eine teſticulus ſehr geſchwollen geweſen, gleich wie auch etliche Erwachſene weiß, die daran laboriret: ich habe dann weiter nichts gebraucht, als ein linimentum nervino-reſolvens ex ℞ chamom. aneth. cumin. caſtor. aa. und damit den intumeſcirten Teſticulum früh und Abends gelinde am Ofen mit den Fingern ſtreichen laſſen, habe dabey einen Beutel machen laſſen, darinn der Teſticulus gelegen und geruhet, und nicht hengen dürffen; da denn der Tumor in 8 Tagen evaneſciret, und die Kinder und Erwachſenen per Dei gratiam reſtituiret worden.

Anmerckung vom Nord-Lichte.

Seit etlichen Jahren habe angemercket, daß die Nord-Lichter mehrentheils im Frühling und Herbſte kommen, wo die Lufft ſchon ziemlich temperiret iſt, und wo die Gewitter aufzuſteigen keine Krafft haben: ich habe aber auch obſerviret, daß ehe ſie kommen, die Lufft warm, und gut Wetter vorher gehet, da die particulæ & exhalationes nitroſo ſulphureæ zwar in die atmoſphære ſteigen, aber keine Krafft haben, daß daraus ein Gewitter könne generiret werden; alsdenn entſtehet ein Nord-Licht. Wenn ich nun kürtzlich ſagen ſoll, was ein Nord-Licht ſey: ſo kan ich nichts anders behaupten, als daß es ein unreiffes Gewitter ſey, ſo zu ſeinen völligen Wachsthum und Ausbruch nicht hat kommen können; dahero ſiehet man oft, daß dieſe ſulphuriſchen Dünſte auf und abwärts, hin und her ſich bewegen, auch wol Strahlen von ſich werffen und den halben horizontem borealem einnehmen, Darauf habe obſerviret, daß nach dieſem nicht nur allein veränderliches Wetter, ſondern vornehmlich groſe Kälte ſich eingefunden, wie das itzo gantz kürtzlich im verwichenen Monat Martio ſich ereignet: und alſo pfleget gleicher Weiſe im Früh-Jahr, wenn zu früh Gewitter ſich hören laſſen, groſſe Kälte und ſtürmiſches Schnee-Wetter bey uns ſich einzuſtellen; gleich wie ſolches nun viele Jahre allhier im Voigtlande mit allem Fleiß obſerviret und angemercket. I. G. W. A. R.

Vulnus Hepatis & inteſtini Coli abſolute lethale.

Sections-Bericht.

Auf ordentliche Requiſition E. E. Rathes der Altſtadt Eißleben, habe ich Endes Unterſchriebener, in Beyſeyn hieſiger Stadt-Gerichte und Schöppen, benebſt dem Actuario jurato, und hieſigem Stadt-Chirurgo jurato Hrn. Johann Chriſtoph Hartmannen, den verwundeten und geſtochenen Acciſ-Rentmeiſter, Hrn. Lüder Dreſſen, ſeciret und eröffnet, und dabey folgende Læſiones an ihm befunden, als äuſerlich und zwar: 1) Eine Wunde eines guten Daumens

mens breit; in Abdomine, in hypochondrio dextro unter denen Coſtis ſpuriis dextri lateris per cutem, tunicam adipoſam, per muſculum abdominis oblique deſcendentem, per peritonæum einer guten Hand breit unter denen gedachten Coſtis ſpuriis.

2) Eine Wunde eines Daumens breit und einer quer Hand breit unter der Cartilagine enſeformi, welche aber nicht völlig per muſculum oblique deſcendentem hindurch gegangen war.

3) Innerlich nach Eröffnung des Abdominis war die ſub No. 1. gedachte Wunde in die Cavitæt des abdominis hinein gegangen, und war die Leber in fundo ſeitwerts eines halben Zolles tief in die Länge durchgeſchnitten, und biß in die rechte Niere eines halben Zolles lang ſeitwerts geſtochen befunden.

4) Das Omentum und deſſen Vaſa epiploica waren faſt 2 Hände breit ſtarck inflammiret, und mit ſtaguirendem Kohlſchwartzen Geblüte unterlauffen; dabey ware die inteſtina tenuia ſtarck inflammiret u. auch Kohlſchwartz zu finden.

5) Das inteſtinum Colon war auch inflammiret und in parte ſuperiori aufwerts durchgeſchnitten, und war die Wunde eines guten Zolles lang, wodurch die excrementa zum Theil mit in die Cavitæt des abdominis gegangen waren.

6) Das Diaphragma war auch in parte muſculoſa hefftig inflammiret.

7) Die übrigen Viſcera, als die Lunge, das Hertz, die Leber, Miltz, und Nieren waren alle zuſammen ohne Mangel, und hätten nach deren guten Conſtitution viele Jahre dauren können.

Von dieſen Verwundungen iſt zu ſchlieſſen: Daß da die ſub No. 3. verwundete Leber in fundo dextri lateris ſeitwerts in die Lunge, bis in die rechte Niere geſtochen und durchſchnitten worden, in ſpecie aus der Leber durch deren glandularum (ſiv. extremitat. vaſorum) Zerſchneidung viel Geblüte extravaſiret und in Cavitatem abdominis usque in pelvim (allwo eine gute Handvoll geronnen Geblüte gefunden wurde) hinunter gegangen war, daſelbſt ſtaguiret, grumeſciret, und ſtatum gangrænoſum inteſtinorum cauſiret. Und da auch ſub no. 5 das inteſtinum Colon in parte ſuperiori aufwärts durchſchnitten geweſen: daß dahero inſonderheit, durch das von der Leber extravaſirte und grumeſcirte Geblüte endlich inflammatio inteſtinorum und ſtatus gangrænoſus cauſiret worden, wodurch die ſpiritus vitales & animales gänzlich unterdrücket und erſticket worden, davon der Entleibte abſolute erſterben müſſen. Solches habe hiermit zu ſteuer der Wahrheit öffentlich atteſtiren, eigenhändig unterſchrieben und mit meinem gewöhnlichen Pettſchaffte corroboriren ſollen und wollen. So geſchehen Altſtadt Eißleben den 15. Febr. 1747.

(L. S.) D. Johann Jacob Pfannenſchmidt.
Phyſ. ordin.

(L. S.) Johann Chriſtoph Hartmann.

INDEX

INDEX
TITVLORVM GENERALIS TOMI VI.

Caſus I. *Quæſtio an maritus ob ſonticas cauſas ad ſæcundum Matrimonium pro impodente dijudicandus. Pro deſuper dando Reſponſo Medico.* Pag. 1
Caſus II. *Infanticidium præter præcipitationem infantis in aream lapideam ictu duplicato capiti tridente illato, demerſione in ſterquilinium, & neglecta funiculi umbilicalis deligatione ac conſequente extrema ſanguinis profuſione commiſſum.* 7
Caſus III. *Infanticidium ſuſpectum per vim capiti inflictam, commiſſum.* 14
Caſus IV. *Infanticidium neglecta deligatione funiculi umbilicalis & reliqua cura, poſt partum infanti denegata, commiſſum.* 39
Caſus V. *Infanticidium Strangulatione, intermiſſa ſeparatione funiculi umbilicalis a placenta uterina ac deligatione, variaque ſuffocationis ſpecie commiſſum.* 74
Caſus VI. *Infanticidii commiſſi gravis præſumtio.* 92
Caſus VII. *Infanticidii ſuſpicio.* 98
Caſus VIII. *Infanticidium lenta ſuffocatione commiſſum.* 112
Caſus IX. *Infanticidium dubium.* 167
Caſus X. *Uxoricidium accidentale à plagis, indignatione, Epilepſia & inſufficiti medela.* 176
Caſus XI. *Vulnus dextro pulmonum lobo, arteriæ pulmonali & Venæ cavæ ſuperiori inflictum, ſubito lethale.* 199
Caſus XII. *Affectus podagricus offenſus & exinde ſubſecuta atonia partium tendinoſo-muſcularium.* 201
Caſus XIII. *Vulnus Cranii & cerebri plaga raſtri inflictum ex accidenti lethale* 215
Caſus XIV. *Vulnus inteſtini Coli ex accidenti ob imperitiam Chirurgicam tractationem lethale* 227
Caſus XV. *An lethalibus vulneribus Tracheæ, carotidis & jugularis dextræ læſus ex ædibus ſuis in fluvium 228 aut 730 paſſibus diſtantem ire ſeque præcipitare poterit? negatur* 241
Caſus XVI. *Homicidium a puero 17 annorum ob anxiam Mentis imbecillitatem commiſſum.* 251

Caſus XVII. *Homicidium à famula 18 annorum ob turbatam rationem commiſſum* 267

Caſus XVIII. *Fratricidium ob rationis impotentiam à famula 17 annorum Menſium defectu, animi deliquio & Epilepſia laborante commiſſum* 284

Caſus XIX. *Mors ſubita à contuſione hypochondrii cum pede, ob crepaturam ciſticis felleæ.* 307

Caſus XX. *Mors à morbo & non à perpeſſa contuſione orta.* 314

Caſus XXI. *Torturæ conceſſio in muliere Hernia inguinali & procidentia uteri laborante, cum conſilio medico Inquiſitam eo præparante* 321

Caſus XXII. *De dubio Epileptico ad Torturam ſubeundam apto, Teſtimonium Medicum* 394

Caſus XXIII. *Chirurgus de mala curatione abſceſſus poſt Variolas orti, accuſatus, aſt defenſus* 399

Caſus XXIV. *An mulier quæ contractum certum emtionis inivit, pro Melancholica ſit habenda? affirmatur: & an D. & Prof. Medicinæ atteſtatum ſuum de hac muliere exhibitum, teneatur juramento confirmare? affirmatur cum limitatione.* 411

Caſus XXV. *An Lethargicus Teſtamentum erigere poſſit? hoc in Caſu negatur.* 415

Caſus XXVI. *Menſium exceſſivus fluxus, cum anomaliis Hæmorrhoidalibus conjunctus.* 424

Caſus XXVII. *Decubitus catarrhalis habitualis ad Caput & Pectus cum cerebri imbecillitate.* 429

Caſus XXVIII. *Conſilium Medicum pro purpura, præc. puerperarum, ſecure & congrue curanda.* 431

Caſus XXIX. *An quinquenni ægroto ob prægreſſam Epilepſiam crebram ex dentitione ortam, gravi humorum depravatione & magna atonia ſiniſtri pedis laboranti, Fonticulus excitandus & repoſitio pedis Chirurgica tentanda? utrumque improbantur* 435

Caſus XXX. *Moderatio Soſtri in cura Læſionis capitis periculoſæ.* 439

Caſus XXXI. *Judicium de Chirurgo Empirico & moderatione ejusdem Soſtri* 455

Caſus XXXII. *Conſilium pro Gravida quæ per imaginationem tres infantes Convulſivo motu in utero afflictos ſucceſſive peperit, qui ſinguli ſta poſt partum ſeptimana uno eodemque ictterico hectico convulſivo morbo mortui ſiunt. Caſus memorabilis* 457

Caſus XXXIII. *Judicium de Empirici cura, Puerperæ adhibita.* 462

Caſus XXXIV. *De Affectu Rheumatico Catarrhali prægreſſas venereas paſſiones ſequente* 501
Caſus XXXV. *Ex retentione Hæmorrhoidum Abſceſſus & Fiſtula Hæmorrhoidalis* 509
Caſus XXXVI. *Paralyſis à prægreſſis multis morboſis afflictionibus & nimio ſtudio litterario in Sexagenario.* 514
Caſus XXXVII. *Spaſmodicus affectus in abdomine hæreditarius cum Melancholia Hypochondriaca accidente.* 517
Caſus XXXVIII. *Hæmorrhagia uteri diuturna cum molari concremento uteri conjuncta.* 526
Caſus XXXIX. *An Med. D. & Phyſicus ordin. certis ſub conditionibus, rationibus & cauſis Pharmacopolium erigere & adminiſtrare queat? affirmatur* 532
Caſus XL. *Conſilium pro Paralytico privatum* 535
Caſus XLI. *Hæmorrhoidalis corruptus affectus empirice tractatus.* 539
Caſus XLII. *Obſtructio Viſcerum abdominalium, cum lenta & initiante Hectica febre conjuncta.* 548
Caſus XLIII. *Aſthma flatulentum.* 558
Caſus XLIV. *Hyſterica Paſſio à Menſium turbato ſtatu cum Hæmorrhoidum irregulari proceſſu complicata.* 562
Caſus XLV. *Abſceſſus auris cum Carie.* 565
Caſus XLVI. *De Puero Epileptico ex terrore* 569
Caſus XLVII. *De Empyemate ſpurio.* 574
Caſus XLVIII. *Conſilium Facultatis Medicæ Halenſis pro Motu anomalo Hæmorrhagico.* 577
Caſus XLIX. *Diſcordia Fratrum ob diſpenſationem Paternorum medicamentorum nata.* 581
Caſus L. *Affectus Podagricus.* 583
Caſus LI. *Spaſmodicus Affectus a perverſo Vitæ genere.* 586
Caſus LII. *Conſilium in difficili retentione Urinæ.* 591
Caſus LIII. *Variolæ cum Purpura & ſpontaneo Ptyaliſmo lethales in Juvene* 596
Caſus LIV. *Siniſter Thermarum Carolinarum uſus in ulceroſo ſinuoſo fiſtuloſo affectu* 598
Caſus LV. *Hæmorrhoides cæcæ in fiſtuloſum ſtatum converſæ & curatæ* 603
I. *Phyſical.* Anmerck. über den abgewichenen Winter 1740. 610
II. Witterungs- und *Oeconomiſche* Anmerckungen, von Anfang des Frühlings bis in den Eingang des Herbſtes des 1740. Jahres 620

III. Ob der beſtändige Tranck des Waſſers zur Geſundheit und Verlängerung des Lebens diene. 625
IV. Weitere Abhandlung von *Hydropotis* oder Waſſer-Trinckern. 632
V. *Mediciniſcher* Bericht und Anleitung an die Richter und Prieſter, wie ſie bey *Inquiſitionen* ſich gegen *Delinquenten* zu verhalten, welche entweder eine heimliche oder würckl. oder angenommene und verſtellte *Melancholie* beſitzen oder vorgeben. 639
VI. Fortſetzung der *Mediciniſchen* Anleitung, wie man ſo wol in *Inquiſitions-Proceſſen*, als andern Fällen, bey *Delinquenten* oder andern *Intereſſenten* eine verſtellte, falſche und heuchleriſche *Melancholie* entdecken möge. 642
VII. *Mediciniſches* Gutachten, wie mit Tauben und Stummen in *Inquiſitions*-Handlungen zu verfahren. 653
VIII. *Mediciniſche* Betrachtung der merckwürdigen natürl. Urſache des Todes *Philippi V.* Königs in Spanien 662
IX. Nähere Nachricht wie in peinl. *Inquiſitionen*, in und auſſer Gericht, bey geiſt- und weltl. Handlungen, nach der Aertzte Erkäntniß, mit tauben und ſtummen Menſchen zu verfahren. 668

I.

Obſervationes Clinicæ.

De utilitate Balnei vaporoſi cum Spir. Vin. rectificatiſſ. in Spaſmis.

Caſus I. *In Viro 30 annorum arthritide fixa laborans.* 678
Caſus II. *In Juvene 18 annorum ſimul & ſemel omnibus ſpeciebus ſpaſticis laborans.* 679
Caſus III. *De arthritide capitis ſ. meningum in viro 35 circiter annorum.* 679
Caſus IV. *De Pleuritide ſpuria.* 680
Caſus V. *De arthritide fixa Brachii & Pedis dextri.* ib.
Caſus VI. *De Podagra.* 681
Caſus VII. *De Arthritide fixa in genu.* ib.
Caſus VIII. *De Arthritide vaga & Podagra.* ib.
Caſus IX. & X. *De Podagra.* 682
Caſus XI. *De Arthritide vaga.* ib.
Caſus XII. *De Podagra vehementiſſima.* ib.
Caſus XIII. *De Podagra diuturna habituali.* ib.
Caſus XIV. *De Arthritide.* ib.
Caſus XV. *De Arthritide vaga in fœmina.* 683

Caſus XVI. *De Malo Iſchiatico.* ib.
Caſus XVII. *De Podagra.* ib.
Caſus XVIII. *De Arthritide fixa ſiniſtri humeri.* ib.
Caſus XIX. *De Arthritide vaga in gravida.* 684
Caſus XX *De Malo Iſchiadico vehementiſſimo,* ib.
Caſus XXI. *De Arthritide pueri 11 annorum.* ib.
Caſus XXII. *De Arthritide vaga in Viro 40 annorum.* 685
Caſus XXIII. *De Arthritide in puella 12 annorum.* ib.
Caſus XXIV. *De Podagra & Chiragra in Viro 40 annorum.* ib.
Caſus XXV. *De Arthritide vaga cum febre acuta ſymptomatica* 686
Caſus XXVI. *De Podagra.* ib.
Caſus XXVII *De Podagra incipiente.* 687
Caſus XXVIII. *De Arthritide vaga & malo Iſchiadico.* ib.
Caſus XXIX. *De Malo Iſchiadico in Viro 50 annor.* ib.
Caſus XXX. *De Arthritide vaga c. febre ſymptomatica in Viro 36 annor.* 688
Caſus XXXI. *De Arthritide vaga.* ib.

Fernere Obſervationes Clinicæ.

Obſerv. I. Von einen Knaben ſo *per Contagium* das *Podagra* bekommen. *ſ. De lethali Contagio Podagræ.* 706
Obſerv. II. *De Contagio Podagrico* 707
Obſerv. III. *De Variolis una continuatione ter eruptis.* ib.
Obſerv. IV. *De Variolis ſub uno Typo bis eruptis.* 708
Obſerv. V. *De Apoſtema totius abdominis in puerpera, per avtocratiam naturæ in vulva erupto & curato.* 709
Obſerv. VI. *De Cephalalgia acutiſſima cum cortice China Chinæ brevi tempore curata* 710
Obſerv. VII. *De Febra quintana cum Diarrhœa vehementiſſima in puerpera non lethali* 713
Obſerv. VIII. *De Febre quartana ſextuplici* ib.
Obſerv. IX. *De Febre erratica mirabili* 714
Obſerv. X. *De corrupto inteſtino duodeno à nimio potu ſpiritus ardentis* 715
Obſerv. XI. *De Colica ab acu ante annum deglutita* 716
Obſerv. XII. *De Vomitorio ordinario ex IX granis ♀ri emetici* 717
Obſerv. XIII. *De Medicamento purgante enormi* ib.
Obſerv. XIV. *De Ellebori albi uſu in infuſo vinoſo periculoſiſſimo* 718
Obſerv. XV. *De Ellebori nigri incauto uſu* 719
Obſerv. XVI. *De Nævo materno magnitudinem capitis ſuperans* 720

Obſ. XVII. *De Excreſcentia in vertice in forma farciminis ſanguin. i. Weſtphalici, vulgo* einer Weſtphäliſchen Blut-Wurſt 720

Obſ. XVIII. *De Nævo materno per attactum manus mortui ſublato* 721

Obſ. XIX. *De Phthiſico vero curato* ib.

Obſ. XX. *De Puella, unius diei, menſtruata* 723

Obſ. XXI. *De Fœmina nunquam menſtruata, & absque lochiis pariente* 724

Obſ. XXII. *De mirabili ſenſibilitate Cutis* ib.

Obſ. XXIII. *De ſucci Napelli virulentia, externe vulnuſculum pollicis attingente, periculoſiſſima* 724

Obſ. XXIV. *De Pulſu arteriæ extra carpum explorando* 725

Obſ. XXV. *De Vomitu cruento nigro innoxio, ex ſuppreſſis Hæmorrhoidibus* 726

Obſ. XXVI. *De Vomitu cruento in phthiſico lethali* 727

Obſ. XXVII. *De Infante cum contuſo muſculo temporali nato, ex terrore matris* ib.

Obſ. XXVIII. *De Infante ſeximeſtri poſt abortum per horam vivens* 728

Obſ. XXIX. *De Fœtu quinquemeſtri ex utero poſt mortem matris vivo exſecto* 730

Obſ. XXX. *De Polypo Cordis cum Corruptione Lienis & incipiente Hydrope in puero 16 annorum* ib.

Obſ. XXXI. *De Infante duorum annorum phthiſi conſumpto, cum duobus Polypis in unoquoque ventriculo cordis* 731

Obſ. XXXII. *De Paſſione Illiaca ex corrupto inteſtino Ileo* 732

Obſ. XXXIII. *De Experimento facto in Epilepſia* 733

Obſ. XXXIV. *De Venæ Sectione in febre petechiali nono & decimo die adhibita non lethali* 734

Obſ. XXXV. *De Venæ Sectione in febre catarrhali maligna, ſexta die adhibita, lethali* 735

Obſ. XXXVI. *De Magneſia alba, egregio remedio in purpura chronica* 736

Obſ. XXXVII. *De Lapide piſcis Schellfis egregio remedio antipodagrico & antarthridico* 737

Obſ. XXXVIII. *De Lepore octipede & bicipite & Columba quatrupede* 738

Obſ. XXXIX. *De globulis Vulnerariis Gallicis vera & genuina deſcriptio* 739

Obſ. XL. *De corruptione putrita Pulmonum curata* 741

Obſ. XLI. *De Hæmicrania vehementiſſima cum aqua Selterana curata* 743

Obſ. XLII. *De Colica vehementiſſima & diriſſimis ſymptomatibus ſtipata & curata* 745

Obſ. XLIII. *De Hydrope aſcite curato* 749

Obſ. XLIV. *De Urina verminoſa* 752

Obſ. XLV. *De felici Errore in febre Catarrhali, cum Balſamum externum pro decocto*

decoctio laxante ſumeretur 753

Obſ. XLVI. *De Exulceratione faucium vehementiſſima, poſt febrem 4tanam Ima vice feliciter curata, 2da vice lethali* 755

Obſ. XLVII. *De Cancro mammæ occulto curato* 756

Obſ. XLVIII. *De Lue venerea infantum, morſulis ☿ialibus curata* 757

Obſ. XLIX. *De Bubone exulcerato in ſphacelum degenerato & curato* 758

Obſ. L. *De Ovo Galli* 759

Obſ. LI. *De Excretione Calculorum magnitudinis nucum avellanarum ex uſu Radicis Parreiræ bravæ.*

II. Obſervationes Curioſæ.

Obſ. I. *De infelici cura Febris quartanæ cum arſenico albo* 760

Obſ. II. *De Pipere remedio in febre tertiana funeſto* 761

Obſ. III. *De commeſtione 3 halecum aſſatilium, remedio antifebrili* ib.

Obſ. IV. *De Lactuca, remedio antifebrili* ib.

Obſ. V. *De fatali uſu Rob Sambuci* 762

Obſ. VI. *De floribus Lavendulæ, egregio & infallibili remedio in doloribus poſt partum* ib.

Obſ. VII. *De Epilepſia larga V. Sne. & potu aquæ curata* 163

Obſ. VIII. *De egregio remedio contra Clavos pedum, & Verrucas* 765

Obſ. IX. *De herba Arnica* 767

Obſ. X. *De Lectimingo curato* 769

Obſ. XI. *De Mictu vermioſo* ib.

Obſ. XII. *De infelici cura cum falſa nominata Tinctura Solari* 770

Obſ. XIII. *De Acetario ex Braſſica remedio anticolico* 773

Obſ. XIV. *De remedio infallibili contra Singultum* 774

Obſ. XV. *De infelici uſu Aceti in dolore capitis* ib.

Obſ. XVI. *De hæmorrhagia uteri in gravida lethali* 775

Obſ. XVII. *De Lacerta vomitu rejecta* 776

III. Obſervationes forenſes.

Caſ. I. *Abortus* 776

Caſ. II. *Mutatio caloris capillorum variarumque qualitatum faciei poſt biennium in infante negata* 779

Caſ. III. *Abortus à verberibus* 782

Caſ. IV. *Dubia nonnulla inopinatum imprægnationem & natum fœtum concernentia* 786

Casus V. *Venæ Sectionem culpa ſubjecti & non chirurgi gangræna excipiens* 793
Casus VI. *Vulnus venæ cavæ & auriculæ cordis dextræ ſpeciali inſtrumento inflictum lethale* 796
Casus VII. *Vomitus cruentus & valetudinarius ſtatus ab illatis plagis ortus* 799
Casus VIII. *Mors à ſtrangulatione prævia præparata, a luxatione vertebrarum colli præcipue cauſata* 802
Casus IX. *Inſpectio Hernioſi, an ad Torturam idoneus.* 805

Caſus clinico-forenſes.

809
Caſus I. *Duo occiſi per latrones* 811
Caſus II. *Sectio lanionis inebriati per ſcalam præcipitati ſubitoque defuncti* 812
Caſus III. *Sectio ruſtici ſclopeto truncati* 813
Caſus IV. *Vetula haud homicidio ſed catarrho ſuffocativo defuncta* 814
Caſus V. *Sectio Bigæ parturientium* ib.
Caſus VI. *Hæmorrhagia narium exceſſiva* 815
Caſus VII. *Hæmorrhagia Uteri exceſſiva* ib.
Caſus VIII. *Pleuritis vera* 816
Caſus IX. *Arthritis vera* ib.
Caſus X. *De Morbo Dyſenterico anno 1740 apud nos graviter graſſante* 817
Caſus XI. *Partus præmaturus legitimus* 818
Caſus XII. *Vulnus Genu ſiniſtri ſclopeto læſi per accidens lethale* 819
Caſus XIII. *Plaga illethalis capiti inflicta* ib.
Caſus XIV. *Variolæ retropulſæ non lethales* 820
Caſus XV. *Tumor Maxillarum in- & externus cum ſuppuratione gingivæ & glandularum faucium* ib.
Caſus XVI. *De Phimoſi ſeu tumore præputii inflammatorio doloriſico* 821
Caſus XVII. *Hæmorrhoides cœcæ* ib.
Caſus XVIII. *Luxatio vertebrarum colli non lethalis* 822
Caſus XIX. *Febris petechialis cum purpura alba* ib.
Caſus XX. *Inflammatio Uteri cum ſuppuratione* 823
Caſus XXI. *Tumor Teſticuli* ib.
Anmerckung vom Nord-Lichte ib.
Vulnus Hepatis & inteſtini Coli abſolute lethale ib.

INDEX Univer-

INDEX

Univerſalis in ſingulos Jurisprudentiæ Medicæ ſex Tomos directus uſui Juridico ac medico accommodatus.

Explicatio Signorum.

T. ſignificat Tomum. p. prius vel part. Partem. App. vel Append. Appendicem. App. diſſ. Appendicem diſſertationum. c. Caput. C. ſive caſ. Caſum. no. nummerum. p. poſterius paginam. & § paragraphum denotare debent.

Aaronis & Nazarænis cur in S. Codice aquæ potus juſſus, T. 6. p. 629

Abactio diverſimode peragitur T. 3. app. diſſ. §. 2. p. 53. quid. ib. p. 52.

Abactionis cauſſa an ſit ira T. 3. append. diſſ. §. 10. p. 71. crimen, quomodo puniendum ib. §. 41. p. 44

Abdominis intumeſcentia in fœminis non ſemper graviditatem indicat. T. 3. p. 293 T. 5. p. 8. & 191

Abortus a frequentiori coitu T. 3. p. 66. a nimiis corporis commotionibus provocatus T. 3. p. 49. T. 3. app. diſſ §. 11. p. 73. a variis cauſſis provocatus T. 2. caſ. 14. p. 302. ab hemiplexia gravidas affligente proficiſcitur T. 3. p. 49 ab inductis plagis poſt 10 ſeptimanas ſecutus, T. 3. caſ 6. p. 51. ab iracundia, T. 3. caſ. 130. p. 869. an ex oſſibus cognoſci poſſit, T. 1. p. 2. epicriſ. in caſum 15. p. 154. an jura matris habeat, T. 1 p. 1. c. 6 §. 12. p. 142. an pro ſalute matris provocandus ib. §. 9. p. 138. §. 10. 11. p. 141. an ſit vocandus partus ib. §. 5. ſq. p. 133. ſq. data opera per immodeſtam corporis commotionem provocatus ib. caſ. 2. cum epicriſ p. 143. 144. ex caſſis citra gravidarum intentionem an poſſibilis, T. 3. app. diſſ. §. 2. p. 51. falſo creditus, T. 1. p. 2. caſ. 4 p. 29. falſo accuſatus, T. 3. caſ. 5. p. 38. ferme duodecimeſtris dubie legitimus, T. 2. caſ. 40. p. 554. frequens cum aliis cauſſis veris & falſis, cauſſa ſterilitatis T. 1. p. 2. epicriſ in caſ. 49. p 510. frequens præcavendus, T. 1. p. 2. caſ. 49 p. 505. in cauſſa urgentis neceſſitatis an & quomodo promovendus, T. 3. app. diſſ. §. 3. p. 34. 37. ominoſior ipſo partu legitimo. T. 1. p. 1. c. 6. §. 5. ſq. p. 133. ſq partu periculoſior, T. 3. app. diſſ. §. 7. p. 62. periodicus an detur & quid ſit, T. 1. p. 2. epicr. in caſ 49. p. 511. per morbos excitatos promovetur, T. 1. p. 1. c. 6 § 7. p. 136. quid? ib §. 5. ſq. p. 133 ſq. T. 3. app. diſſ §. 2. p. 6 & 49. ſine medicamentis an poſſit provocari. T. 1. p. 1. c. 6 §. 7. p. 136. unus totum conceptionis negotium pervertit, ib. §. 12. p. 142. violento modo citius in junioribus provocatur, T. 3. app. diſſ. §. 4. p. 56. violento modo provocatus quid & quomodo diſcrepet? ib. §. 2. p. 52

Abortus, cauſſa ira, T. 3. app. diſſ. §. 10. p. 70. cauſſa media, ib. p. 75. cauſſa ligaturæ arctiores, ib §. 10. p. 70. cauſſa ſaltatio ib. p. 73. cauſſa riſus immodicus ib. eod. cauſſa tuſſis fortior, ib. §. 12. p. 74. cauſſæ variæ ib. p. 56. ſq. cauſſas diverſas medicus quomodo eruere poſſit? ib. §. 3. p. 53. commiſſi dubia accuſatio, T. 1. app. caſ. 15. p. 80. T. 3. caſ. 86 p. 849. conſideratio medico-legalis, T. 1. p. 1. c. 6. §. 5. ſq. p. 133. ſq. & abortus differentia, T. 3. app. diſſ. §. 1. p. 49. frivole provocati falſa ſuſpicio, T. 5. caſ. 3.

caſ. 3. p. 59. Indicia quænam ſecundum
JCtos, T. 3. app. diſſ. §. 30, p. 33. Inſpectio
T. 1. p. 1. p. 386. Inſtantis ſigna. T. 3. app.
diſſ. §. 6. p. 135. §. 26. p. 28. metuenda
damna ib. §. 26. p. 30. nefanda promotio
ſpecies homicidii ib. §. 36. p. 39. 40. præ-
greſſi ſigna ib. §. 7. p. 64. §. 41. p. 443 præ-
cautio, T. 1. p. 2. caſ. 50. p. 511. per me-
dicamenta provocatio, T. 1. p. 1. c. 6. §. 8.
p. 137. per medicamenta provocati erronea
accuſatio, T. 3. caſ. 4. p. 22. promotio no-
xia & nefanda quid, T. 3. app. diſſ. §. 1. p.
6. provocati pœna, T. 1. p. 1. c. 6. §. 4. p.
132. litt. (b) p. 134 litt. (c) §. 9. p. 138. T.
4. p. 251. ſimulati exempla, T. 1. p. 1. c. 10.
§. 10. litt. (c) p. 211. violenti modi diverſi,
T. 3. app. diſſ. §. 5. p. 58. violenti modi &
ſigna ib. p. 45. violenti ſigna diſcrepant. ib.
§. 2. p. 53. Tom. 6. p. 776. a verberibus,
782
ib.
Abortui cauſſam ſuppeditantes, quomodo pu-
128
niendi, T. 1. p. 1. c. 6. §. 2.
Abortum cauſſæ provocantes, T. 3. app. diſſ. §.
11-20. p. 11-21. T. 5. p. 78. facile junio-
res experiuntur fœminæ, ib. §. 26. p. 27.
medicamenta promoventia an dentur. T. 3.
caſ. 14. p. 314. app. diſſ. §. 6, p. 9. §. 7 p.
10. ſq. per vomitum ejecta, fœmina an pro
potente habenda T. 1. p. 1. c. 6. §. 8. p. 137.
perpeſſa fœmina an pro matre vel ſterili ha-
benda? ib. §. 12. p. 142. provocantia re-
media non dantur, T. 5. p. 69. p. 154. &
703. quomodo provocant medicamenta,
T. 5. p. 155. Venenoſa cauſſari poſſunt T.
27
3. app. diſſ. §. 26
an in *Abortu* non ſepeliendo obſtetrix com-
mittat plagium? T. 1. p. 1. c. 6. §. 11. p. 141
Abortus monſtroſi gliribus inſtar. T. 3. caſ.
851
90
Abruptio funiculi umbilicalis, T. 5. p. 75. 130
& 144
Abſceſſus, auris cum carie, T. 6. caſ. 45. p. 565
auris ex prægreſſis motibus congeſtorio-
ſpaſticis ortus, T. 3. caſ. 63. p. 779. auris ab
humoroſa intemperie & debilitate corpo-
ris, T. 4. caſ. 29. p. 543. & fiſtula hæmor-
rhoidalis ex retentione hæmorrhoidum, T.
6. caſ. 35. p. 509. ex faſcino ortus, adeoque
haud naturalis, ſed dæmoniaco-magicæ cauſ-
ſæ adſcribendus, T. 1. p. 1. c. 11. caſ. 2.
cum epicriſi p. 238. ex vulneratione pul-
monum poſt multam ſanioſam materiam de-
poſitam paracentheſi ventilatus, T. 1. app.
caſ. 31. p. 176. lienis, ventriculi, pulmonum
cum ſequenti hectica & morte ex menſium
hæreditaria ataxia ortus, T. 2. caſ. 53. p.
656. ventriculi, aliorumque viſcerum abdo-
minalium, T. 4. caſ. 50. p. 760. cauſſa, at-
que conſilium pro eo. T. 3. 788 & 789
Abſtinentia a cibo & potu autochiriæ cauſſa, T.
1. p. 1. c. 16. §. 9. p. 379. a coitu voluntaria,
T. 1. p. 1. c. 2. §. 12 p. 27. a medicamentis
in quantum ſit noxia, ib. c. 16. §. 10. p. 380
Acetarium ex Braſſica, remed. anticolicum. T.
773
6.
Aceti infelix uſus in dolore capitis ib. 774
Achores infantum affinitatem habent cum in-
588
quinatione venerea, T. 1. p. 2
Acidulæ qualem vim habeant, & unde? T. 2
p. 26. 36. Swalbacenſes qualem vim habe-
ant, ib. eod. in vertigine Scotomica ſuaden-
405
tur, T. 2. caſ. 24
Accuſator teſtimonium ferre prohibetur in
cauſſa qua denunciavit, T. 3. p. 288. accu-
ſatori inimico non credendum, ib. 289
Aconitum venenum vegetabile, T. 1. p. 1. c.
170
13. §. 21.
Actio inquiſitionalis contra carnificem, ob im-
perite adminiſtratam torturam, poſt quam
inquiſita ex ſphacelo manus & brachii, pro-
pter neglectam & intermiſſam debitam cu-
711
rationem, mortua, T. 5. caſ. 30.
Actorum inquiſitionalium ordinem in collecti-
one rerum huc pertinentium obſervet actu-
arius, T. 6. præfatio.
Adſtringentia in quantum cauſſa abortus T. 3
12
app. diſſ. §. 10
Adultera & inceſtuoſa fruſtra pro melancholi-
842
ca habita, T. 3. caſ. 83.
Adulterium commiſſum. T. 4. p. 484. eſt vel
ſimplex vel duplicatum, T. 4 p. 135. ſim-
plex & duplex quomodo puniendum, T. 5. 8

Adulterii injuria alteri parti remiſſa pœnam quoque illius ordinariam excludit, T. 3. p. 185. ſimplicis pœna quænam, T. 4. p. 114

Advocati an omnia defendere debeant, T. 1 p. 1. c. 18. §. 2. p. 404. confeſſionem ſpontaneam male applicantes & contorquentes, T. 1. p. 2. p. 67. confuſas allegationes ſcriptorum medicorum evitare debent. præcognit. §. 13. p. 4. interdum prævaricatores evadunt, T. 1. p. 1. c. 18. §. 1. p. 402. juſtitiam corrumpunt ib. eod. ib. §. 3. p. 405. malam cauſſam defendendam gloriæ ſibi ducunt, ib. §. 2. p. 405. medicorum relationes enervare ſtudent, ib. §. 4. p. 406. medicis argumentis militantes, quomodo reprehendendi, ib. §. 13. p. 412. non ſuſcipiant, deſperatæ cauſſæ defenſionem, ib. § 1. p. 402. litt. (f) p. 404. omnes partus undecimeſtres quomodo defendere poſſint, T. 1 p. 1. c. 7. §. 19 166

Advocatorum allegatis non ſtatim fides habenda, T. 1. p. 1. c. 18 §. 12. 13. p. 411. cavillationes ſuper medicis, ib. §. 16. p. 414 T. 3. app. diſſ. p. 77. commune refugium in defenſione infanticidii in quo conſiſtat. T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 6. p. 67. epicriſ. in caſ. 8. p. 88. caſ. 11. epicriſ. p. 117. confuſa allegata medicus eruere & bene examinare debet, T. 1. p. 1. c. 18. §. 12. p. 411. dubitatio in cauſſis forenſibus quomodo ſit evitanda ib. c. 17. §. 19. p. 397. figmenta contra medicos, ib. c. 18. §. 9. 10. p. 409. §. 15 p. 413. glaucomata ſ. Windmacherey medicus avertere & evitare debet? ib. §. 11. p. 411. iniqua ſtratagemata in caſibus medico-legalibus ib. c. 18. p. 402. officium circa res medicas. præcognit Jur. prud. §. 13. p. 4. quid contra ſtratagemata a medico obſervandum, ib. §. 5 - 19. p. 407. ſq. ſtratagemata lepida ſ. dumme und liſtige Streiche, ib. §. 9 409

Adynamia artis reddit vulnus abſolute lethale, T. 5 530

Ædiles quinam apud romanos erant, T. 5. app. diſſ. §. 1. p. 5. duplicis erant generis, ib. eod. quodnam habuerint munus, ib. eod.

Ædilitium edictum de quo agat, T. 5. app. diſſ. §. 1. p. 5. quodnam commercium habeat cum medicina, ib. §. 1. 2. ſq. p. 5. 6. ſq.

Ægroto quinquenni ob prægreſſam epilepſiam crebram ex dentitione ortam, gravi humorum depravatione & magna atonia ſiniſtri pedis laboranti, an fonticulus excitandus & repoſitio pedis chirurgica manu tentanda, T. 6. caſ. 29 435

Ægrotum vulnere non lethali occidens, quomodo puniendi, T. 1. p. 1. c. 14. §. 9 292

Ægroti immorigeri & abſolutam curationem deſiderantes tandem fiunt autochiri, T. 1. p. 1. c. 16. §. 6. p. 376. quinam torturæ non ſubjiciendi, ib. c. 12. caſ. cum epicriſ. 252

Aër humoribus immixtus an ad reſpirationem fœtus in utero quid contribuat, T. 3. app. diſſ. §. 6. p. 87. impurus cerebrum & nervos ad ficit. T. 6. p. 645. per putredinem rarefactus & generatus an ad ſupernatationem pulmonum aliquid contribuat, T. 6. caſ. 4. p. 58. vulneribus capitis noxius T. 1 p. 1. c. 14. §. 38 319

Aëris acceſſus intra pulmones in fœtu qnid ſignificet, T. 1. p. 1. c. 9 §. 5. p. 187. acceſſus quibus vulneribus noceat? T. 3. p. 744 afflatus in partu ſub diu pulmonum experimentum reddit fallax, T. 3. app. diſſ. §. 8 p. 90. flatus in aſperam arteriam an motum cordis revocet in fœtu vel debili, vel ſub partu moribundi, T. 3. app. diſſ. §. 9. p. 91 flatus intra pulmones fœtus debilis, vel ſub partu mortui experimentum pulmonum reddit fallax, ib. eod. qualitatis quænam in natatione pulmonum ſuper aqua, ib. §. 4. 5 84. 85

Æruginoſa quaſi venenoſa, T. 1. p. 1. c. 13. §. 20 269

Æs viride & ſabina in infuſo ſpirituoſo uſurpatum cauſſa abortus, T. 1. p. 2. caſ. 14. 305. 310. 312. 314

Ætas minor delinquentem num a pœna ordinaria excuſet, T. 2. p. 73. T. 4. p. 281. 282 T. 6 caſ. 16. p. 255. ib. caſ. 18 298

Ætatis dijudicatio quomodo fieri debeat, T. 1. p. 1. c. 17 §. 2. 3. p. 383. ratio habenda cir-

ca adminiſtrarionem torturæ, *T.* 3. app. diſſ.
§. 5. p.201
Æthiopis mineralis & mercurii dulcis uſus pe-
ritus in viſcida humorum intemperie pro-
batus, T. 5. caſ. 38. 802
Affectus acuti in ſenibus periculoſi T. 4 p. 419
arthritico-rhevmaticus cum anomaliis hæ-
morrhoidalibus T. 4. caſ. 42. p. 694 aſth-
maticus T. 4. p. 692. calculoſus an legitime
tractatus T. 1. app. caſ. 19. p. 109 convulſi-
vus cum menſium defectu complicatus, T.
3. caſ. 61. p. 773. cholericus pro veneficio
habitus. T. 5. caſ. 29. p. 707. epileptico-pa-
ralyticus a plethora & ſubſequente obſtru-
ctione hepatis ortus. T. 5. caſ. 33. p. 775.
gravis phthiſicus T. 2. caſ. 50. p. 647. hæ-
moptyicus in hecticam inclinans. T. 4. caſ.
43. pag. 698. hydropico-tympaniticus T. 1.
app. caſ. 33. p. 188. hyſtericus a præmaturo
anomalo menſium initio ortum ducens. T.
3. caſ. 59. p. 763. Iſchiadicus. T. 3. caſ. 67.
p. 799. melancholico-maniacus, T. 2. caſ.
25. p. 406. œdematoſus cum cachexia com-
plicatus in hydropem aſciten inclinans. T.
4. caſ. 28. p. 536. podagricus T. 6. caſ. 50.
p. 583. podagricus offenſus & exinde ſub-
ſecuta atonia partium tendinoſo-muſcula-
rium. T. 6. caſ. 12. p. 201. 208. rhevmatico
catarrhalis prægreſſas venereas paſſione ſe-
quens. T. 6. caſ. 34. p. 501. ſoporoſus ex vo-
mitorii uſu in infante excitatus T. 1. p. 2.
p. 544. ſpasmodico-anomalus cum debilita-
te nervoſarum partium alsernans. T. 3. caſ.
64. p. 790. ſpasmodico-convulſivus rarus T.
1. app. caſ. 22. pag. 132. ſpasmodicus T. 2.
caſ. 29. pag 432. ſpasmodicus in abdomine
hæreditarius cum melancholia hypochon-
driaca accidente. T. 6. caſ. 37. p. 517. ſpas-
modicus ex perverſo vitæ genere. T. 6. caſ.
51. pag. 586. ſpasmodicus in abdomine cum
flatulentia & diabete conjunctus, ex hære-
ditaria diſpoſitione natus. T. 5. caſ. 39. p.
807
Aggreſſor, quinam dicatur T. 6. caſ. 21. p. 355.
Alapa, capiti inflicta mortem accelerare po-
teſt. T. 3. pag. 847. Colophus, Talitrum
JCtis quid ſit. T. 1. p. 1. c. 14. §. 31. p. 309.
ex ira mortem illata pœnam gladii infert.
T. 5. p. 450. Ictis gravior læſio, quam vul.
nus T. 1. p. 1. c. 14 §. 31. pag. 309. inflicta
an cauſa divortii ib. §. 22. p. 311, interdum
lethalis. ib. eod. lethalis. ib. eod.
Alapæ duæ infanti unius anni a patre iracun-
do inflictæ lethales. T. 2. caſ. 15. p. 316.
Alexipharmica circa dies criticos utilia. T. 1.
p. 2. p. 593.
Alteratio & terror inflammationis cauſa. T.
1. app. p. 58. & terror in corpore multa da-
mna cauſantur, T. 6. p. 497. p. 501. mentis
ſub plagis vehementibus pernicioſa immo
fatalis T. 1. p. 2. p. 395. ſq.
Alternatio menſium & hæmorrhoidum exce-
dentium, T. 1. p. 2. p. 494.
Alui induratio diuturna paſſionis iliacæ cauſa,
T. 3. p. 648. induratio in motibus hæmorr-
hoidalibus non per purgantia tractanda, T.
3. caſ. 68.
Ambuſtio lethalis, T. 3. caſ. 95. p. 853. ib. caſ.
107. p. 860. ambuſtiones, T. 4. caſ. 45. p.
800.
Amentia ſimulata, T. 1. p. 1. c. 10. §. 11. p. 211.
non ſimulata, T. 1. app. caſ. 19. p. 107. cu-
ratu difficilis, T. 3. caſ. 51. p. 652.
Amentiæ deciſio dubia, T. 3. caſ. 50. p. 650.
ſedes in depravata partium ſolidarum præ-
cipue autem cerebri ejusque partium diſpo-
ſitione hæreditaria relicta & collocanda, T.
3. caſ. 51. p. 652. ſigna diagnoſtica, ib. p.
654.
Amnii liquor an a fœtu ultimis geſtationis
menſibus pro nutritione ingeratur, T. 6.
caſ. 8. p. 129.
Amor an ſit furoris cauſa, T. 2. caſ. 13. p. 285
irrationalis quotuplex, ib. p. 295.
Amputatio brachii non conſulta, T. 1. app. p.
50. manus dextræ ob iteratam arteriarum
diſciſſarum perruptionem &. prodigam hæ-
morrhagiam ab immoderato vulnerati regi-
mine ex accidenti lethalis, T. 4. caſ. 22 p.
455
Anaphlyſtii ſive Weichlinge quinam vocentur
T. 1. p. 1. c. 2. §. 22. p 37

Anatomia

Anatomia & Chirurgia quousque medico forenſi ſint neceſſaria, T. I. p. I. c. I. §. 7. p. 8 multum valet in medicina forenſi, ib. §. 8. p. 9
Ancillarum morbi ficti T. I. p. I. c. 10. §. 15. lit. (h) p. 216
Androgyni, vid. Hermaphroditi.
Aneuriſma ſpurium ex arteria læſa, T. 5. p. 214
Anguſtia genitalium muliebrium an ſit virginitatis ſignum T. I. p. I. c. 3. §. 4. 5. p. 66 unde interdum fiat ib. eod. artificialis & naturalis ib. §. 5. p. 66. fraudulenta artificiis provocata ib. eod.
Anima humana poteſt eſſe in corpore deficiente capite T. I. p. I. c. 5. §. 13. p. 115. cum corpore unita T. 4. p. 776
Animalia hominis uſui data quam ob cauſam poſt hiemem an. 1739 & 1740 ſtrenue & diu durantem macilenta immo numero pauciora exſtiterint, T. 6. pag. 624 plura ſub aquis quam in terra vivunt, ib. p. 626
Animatio cum conceptione ſynchrona T. I. p. I. c. 6. caſ. I. cum epicriſ. p. 143. ib. §. 3. p. 129. Not. (d) p. 129-132. fœtus & abortus quando in utero contingat, ib. §. 2. p. 128 quando ſecundum ICtorum ſententiam contingat, ib. § 3. p. 129. litt. (c) p. 134. T. 3. app. diſſ. §. 38. p. 41
Animi deliquia in juvencula recepto ſemine virili cauſa ſterilitatis T. I. p. I. p. 87. litt. (F) deliquia in quantum torturam declinent T. 3. app. diſſ. §. 12. p. 223. T. I. p. I. c. 12. no. I p. 253 deliquia ſub tortura excitantur, & ſolutis tormentis iterum remittunt T. 3. app. diſſ. §. 22. p. 246. pathemata in quantum aliquid ad abortum conferant ib. §. 17. p. 18 §. 29. p. 32. ratio in quantum habenda circa torquendos homines ib. §. 3. p. 197
Animorum & morum cognitio medico utilis T. I. p. I. c. I. §. 10. p. 9
An mulier, quæ contractum certum emtionis inivit, pro melancholica ſit habenda? & an medicus quidam atteſtatum ſuum de illa exhibitum, teneatur confirmare juramento T. 6. caſ. 26. p. 411.
Annus luctus quot continuat menſes T. I. p. I c. 7. §. 17. p. 164
Anomala exceſſu hæmorrhoides, T. I. p. 2. caſ. 41. p. 449. hæmorrhoides, T. 2. caſ. 45. p. 610
Anomalia menſium cum tympanitide conjuncta T. 2. caſ. 26. p. 411. menſium, cum polypo cordis purpura, intemperie & ſpiſſituoine ſanguinis, T. 4. caſ. 38. p. 666
Anomalia hæmorrhoidum, T. I. p. 2. caſ. 38 p. 425 caſ. 39. p. 433 caſ. 40 p. 433. hæmorrhoidum & menſium T. I p. 2. caſ. 47. p. 489 hæmorrhoidum in principiſſa T. I. app. caſ. 21 p. 120 hæmorrhoidum cum congeſtionibus T. 2. p. 625. Menſium convulſivæ T. I p. 2 caſ. 48 p. 494
Annona corrupta ſ. Brandkorn, venditioni non exponenda T. 3. app. diſſ. §. 14. p. 29. quænam inferat damna. ib. eod.
Annotationes in cenſorem commentarii Conſtit. Crim. Carol. T. 6. præfat.
Anorchi an potentes? T. 5. app. diſſ. §. 2. p. 8
Antidota quænam ſint præcipua T. 2 caſ. 39 p. 535. 536
Antimoniata an Venena? T. I p. I. c. 13 §. 18 p. 267 quænam corpora præcipue offendant T. 3. app. diſſ. §. 7. p. 10
Antimonii crudi uſus in contractura arthritica, qualis? T. 5. p. 857. 860. diaphoretici non rite præparati infelix uſus, T. I. p. I c. 13. §. 18. p. 267
Aortæ vulnus proxime circa os inciſæ vulnus lethale T. 3 caſ. 40. p. 588
Apex linguæ in fœtu mortuo coloris ex nigro rubentis, T. 5. p. 136
Aphrodiſiacorum virtus in corpore T. 3. caſ. 2 p. 6
Aphthæ non confundendæ cum infectione venerea, T. I. app. p. 185
Ἀποκαρτέρησις ſ. Autochiria per inediam T. I. p. I. c. 16. §. 2. p. 362
Apophiſis maſtoides prominentiæ prope meatum auditorium in ſecto cadavere defectus T. 5. p. 463
Apoplecticus inſultus pro veneficio habitus T. I. app. caſ. 16. p. 97

Apoplexia ſimulata, T. 1. p. 1. c. 10. §. 9. p. 210
ſimulata quomodo manifeſtari poſſit, ib.
eod. in infante unius anni, plagis ad iram
concitato cauſa mortis, *T.* 4. caſ. 8. p. 252

Apoplexiæ prodromi ob anomalum hæmorrhoi-
dum ſtarum, *T.* 2. caſ. 44. p. 603

Apoſtema totius abdominis in puerpera per
avocratiam naturæ curata. *T.* 6. p. 709

Aqua Fortis mortem infert *T.* 4. p. 302. 308
fortis cum ſpiritu ardente prop nata cauſa
mortis, *T.* 5. p. 705 frigida ei injectorum
cadaverum putredinem impedit, *T.* 5 p. 275

Aqua omnibus rebus inſeruit, *T.* 6. pag. 626.
ſuffocati cur antea ſubmergantur & poſt ali-
quot tempus ei innatent, *T.* 5. p. 683. ſq.
ſuffocatus ſtudioſus per 6 - 8. hebdomates
ſine ulla putredine in ea latitans, adeo ut
cibi ante ſubmerſionem ingeſti adhuc inco-
cti in ventriculo inventi ſint, *T.* 6. p. 615

Aquæ frigidæ uſus poſt vulnerationem & alte-
rationem animi noxius, *T.* 1. p. 2. p. 396

Aqua potus an hominibus cubitum ituris uti-
lis, *T.* 6 p. 625 potus frigidus laxantis in-
geſti vim facilitat, ib. pag. 636. potus ani-
mum reddit alacrem, ib. p. 629. potus con-
tinuus an ſanitati & longævitati inſerviat,
ib. p. 625. ſq. potus horis matutinis uſurpa-
tur vim laxantem exerit, ib. p. 631. potus
memoriam an confortet, ib. eod. potus mul-
torum malorum medicina, ib. p. 630. ſq.
potus non omnibus ut ſtomachicum utilis,
ib. p. 635. optimum antiſpasmodicum, ib.
p. 631. optimum ſedativum & præcipitans,
ib. eod. præcipuum anticholagogum, ibid.
eod. puerperis nocet, ib. p. 632. quibus ho-
minibus conducat, ib. p. 630. ſexus ſequio-
ris formoſitatem an conſervet, ib. p. 637.
ſit modicus, ib. eod. tempeſtivus tertianæ
febris medela, ib. p. 632. uſus in tertiana
ſit cautus, ib. p. 633. ventriculum requirit
ſanum, ib. p. 630

Aquæ minerales aſylum nonnullorum medi-
corum, T. 1. p. 2. pag. 470. Dribourgenſes
cum pyrmontenſ. quoad principia eſſentia-
lia conveniunt in virtute vero priores ſe-
curiores, T. 4. p. 549. Selterana & ægra-
na in adfectu Iſchiadico commendatæ, T.
3. p. 802. Selteranæ in edulcoratione hu-
morem & ſpasmorum lenitione utiles, T.
6. caſ. 51. p. 588. Selteranæ in promoven-
dis menſibus utiles, T. 3. p. 665 Selteranæ
in hæmorrhoidum promotione utiles, T. 4
p. 643. Swalbacenſes in calculo cum fru-
ctu uſurpatæ T. 1. app. p. 118. Swalbacen-
ſes in hæmorrhoidibus fœminarum cum da-
mno uſurpatæ, T. 1. app. p. 127. 129. Swal-
bacenſes in Menſium anomaliis nocivæ, T.
2. caſ. 49. pag. 647. Swalbacenſes qualem
habeant vim? T. 2. p. 26.

Arcanum Corallinum infidum, acre & nimis
adficiens medicamentum, T. 2. caſ. 34. p.
478 & 479 corallinum cum Mercurio dulci
ad ſalivationem provocandam infelici ſuc-
ceſſu adhibitum, ib. eod.

Ardor lumborum a congeſtionibus ſanguinis ad
hypochondria, T. 2. caſ. 30. p. 441

Argentum Vivum pro veneno habitum, T. 1.
p. 1. c. 13 § 16. p. 266. argenti vivi fumus
noxius & quid cauſetur, ib. eod. vid. Mer-
curius vivus.

Aridura & atonia pedum ex adfectu ſpasmo-
dico corrupto, T. 1. p. 2. caſ. 43. p. 463

Arnicæ obſervationes T. 6. p. 767.

Arſenicum Venenum validiſſimum, T. 1. p. 1.
c. 12. §. 14. & 15. p. 264. quid efficiat, ibid.
eod. T. 2. caſ. 39 p. 539. T. 4. p. 308. aſ-
ſumtum mors brevi tempore ſequitur, T.
2. caſ. 39. p. 539. minori quantitate inge-
ſtum non tam ſubito ventriculum erodit,
T. 4. p. 307. quid ſit, & unde conficiatur,
T. 4. 306

Arſenici Albi damna & modus operandi, T. 1
app. p. 37. 38. & 155 accepti Indicia, T. 4.
p. 261. diſquiſitio, T. 4. p. 290. 297. doſis
gr. XV. noxia ibid. eod. extractio an fiat a
ſpiritu vini, T. 4. p. 301. fumus an noxius?
ib. p. 305. per veneficium vel dati vel aſſum-
ti ſigna, *T.* 2. caſ. 39. p. 534 propinatio gr.
VI. lethalis T. 5. caſ. 24. pag. 619. quænam
ſint antidota, ib. eod. p. 536. uſus in medi-
cina & morbis nocivus, T. 4. p. 305. infe-
lix cura in febre quartana, T. 6. p. 760.
virtus

virtus non eſt lethifera, ſi congrua in tempore adhibentur media, T. 4. p. 279.

Arteria aſpera coalita reſpirationem fœtus impedit & experimenti pulmonum fallacis cauſa exiſtit, T. 3. app. diſſ. §. 10. p. 93. axillaris læſa cauſa lethalitatis, *T.* 1. p. 2. p. 597 598. præciſa ſponte ſanata, *T.* 1. p. 2. pag. 350. aſpera in occiſo infante plane diſſecta, *T.* 5. p. 329. T. 6. caſ. 17. p. 267.

Arteria carotidis & venæ jugularis externarum vulnus, ob cunctatam opem chirurgicam poſt 2 horas ex accidenti lethale *T.* 3 caſ. 27. p. 430. cruralis vulnus per accidens lethale, T. 5. caſ. 18. p. 512. perquam impulſæ atque dilatatæ in occiſi infantis cerebro atque coagulato ſanguine impletæ, *T.* 5. 184

Arteriarum colli vulnera an lethalia, *T.* 3. p. 472. no. 4. & venarum læſiones quænam lethales, T. 1. p. 2. p. 353. vulnera periculoſa & ſæpe lethalia, *T.* 1. p. 2. p. 348. 351. vulnera quænam illethalia, T. 1. p. 2. 349. 351

Arthritici num torquendi *T.* 1. p. 1. c. 12. §. 8. p. 247. Arthritico-rheumaticus adfectus, T. 4. p. 694. Arthritico-podagricorum inſultuum fons, *T.* 4. p. 652. Arthritico ſpaſtici adfectus ſæpe recurrunt, T. 4. 649

Arthriticos dolores balnea mitigant, T. 4. p. 638

Arthritis capitis ſ. meningum in viro 35 circiter annorum, T. 6. caſ. 3. p. 679. & nephritis ex diſpoſitione hæreditaria, T. 1. p. 2. caſ. 15. p. 523. fixa brachii & pedis dextri, *T.* 6. caſ. 5. p. 680. fixa in viro 30 annorum ib. caſ. 1. p. 678. fixa ſiniſtri humeri, ibid. caſ. 18 p. 683. in puella 12 annorum, ibid. caſ. 21. p. 684. paralytoidea, *T.* 5. caſ. 45. p. 855. fixa *T.* 6. caſ. 14. p. 682. pueri 11 annorum, ib. caſ. 21. p. 684. vaga, ib. caſ. 11. p. 682. caſ. 28. p. 687. caſ. 31. p. 688. vaga cum febre acuta ſymptomatica, ib. caſ. 25. p. 686. vaga cum febre ſymptomatica in viro 36 annorum, ib. caſ. 30. p. 688. vaga & podagra, ib. caſ. 8. p. 681. vaga in fœmina, ib. caſ. 15. p. 683. vaga in genu, ib. caſ. 7. p. 681. vaga in gravida, ib. caſ. 19. p. 684. vaga in viro 40 annorum, ib. caſ. 22. p. 685. ib. 816

Articulus unus in judiciali quæſtione unam modo contineat qualitatem, *T.* 5. p. 10. 11. ex indiciis eſt formandus, ib. eod.

Aſpera arteriæ vulnus cum cultro inflictum lethale, *T.* 6. caſ. 17. p. 269. arteriæ læſio quænam lethalis & illethalis, *T.* 1. p. 1. c. 14. §. 48. 33

Aſſimilatio adulterii præſumtionem ſuppeditat, *T.* 1. p. 1. c. 8. §. 7. p 181. deficiens, ſ. aus der Art ſchlagend. an ſit ſuſpecta, ib. §. 6. p. 180. ſq. Infantum ad parentes, ib eod. Interna ſive quoad mores, ib. §. 8. 9. p. 182. 183. patitur exceptiones, ib. §. 9. p. 182. picturis ſimilis, ib. §. 6. pag. 180. plerumque quoad externum ſumitur ſtatum, ib. §. 8. 9 p. 182. ſuſpecta an ſit ex imaginatione, ib. §. 6. 180

Aſſula, Ligneæ *eburneæ* Blanckſcheit, abortum promoventes, *T.* 1. p. 1. c. 6. §. 7. p. 136. *T.* 3. app. diſſ. §. 10. p. 70. ferreæ ad phthiſin diſponentes *T.* 1. p. 1. c. 6. §. 7. litt. (d) p. 136. ſeparationis cartilaginum a coſtis an exiſtant cauſa? *T.* 1. p. 2. p. 616. vid. Blanckſcheit ſ. Planchette.

Aſthma ex obſtructione viſcerum ortum. *T.* 3. caſ. 57. p. 755. flatulentum, *T.* 6. caſ. 43. p. 555. ſpaſticum in plethorico e mutato mobili vitæ genere in quietum cum ventriculo conſentiens, in ſuffocativo-apoplecticum adfectum inclinans, *T.* 4. caſ. 30. p. 548. p. 692

Aſyla cur apud Judæos & romanos olim ſint inſtituta, *T.* 3. p. 459. cur Iſraelitis ſint ordinata, T. 1. p. 1. c. 14. §. 1. 284

Ataxia menſium hæreditaria quales efficiat morbos, *T.* 2. caſ. 53. 656

Atlas in infante occiſo ex ſede ſua repertum, *T.* 5. 183

Atonia partium tendinoſo-muſcularium ex offenſo adfectu podagrico, *T.* 6. caſ. 12. p. 201 209

Atrophia & tumor carnoſus abdominis in puella 6 annorum, *T.* 2. caſ. 46. 639

Atteſtatum

Atteſtatum medicum contra leges anatomiæ im-
pingens, T. 1. app. p. 175
Atypi quinam vocentur, T. 5. app. diſſ. §. 3. p. 10
Auctoritas medici forenſis, quomodo compara-
ta T. 1 p. 1. c. 1. §. 26. p. 17. per privile-
gia approbari debet ib. §. 27 18
Auditus imbecillitas ſimulata T. 1. p. 1. c. 10
§. 13 212
Averſio a venere T. 1. p. 1. c. 2. §. 16. p. 32.
animi adverſus ſponſum & inde orta epi-
lepſia, ib. 32
Aviæ duæ Infanticidium in nepote commit-
tunt, T. 5 177
Auripigmentum Venenoſum exiſtit ſubjectum
T. 1. p. 1. c. 13. §. 19. p. 268. non cum ar-
ſenico confundendum, ib. eod. illius per-
nicies in homine tenerioris ætatis ib. p. 2.
caſ. 2. c. epicriſ 82
Auris abſceſſus T. 4. caſ. 29. p. 543. T. 3.
caſ. 63. p. 779. abſceſſus cum carie. T. 6.
caſ. 45 565
Autochiri fiunt, agyrtarum panaceas promiſ-
cue ingerentes T. 1. p. 1. c. 16. §. 6. p. 376
quinam vocentur? ib. §. 1 371
Autochiria a medicamentorum incongruo uſu
T. 1. p. 1. c. 16. §. 10. p. 381. ex immorige-
ro animo ib. §. 10. p. 380. ex melancholia
T. 1. p. 2. p. 227. ex nimio ſpiritus vini abu-
ſu T. 1. p. 1. c. 16. §. 8. lit. (b) p. 379. me-
dica quid, ib. §. 1. p. 371. medica & medici,
ib. §. 3. p. 372. medica fit vel committendo
ib. §. 5. p. 376. vel ommittendo ib. §. 9. p.
379. quænam videatur licita, ib. §. 1. p. 371
litt. (c) quomodo ex avaritia committitur, ib.
§. 10. p. 380. quibus modis fiat, ib. §. 2
372

Baar-Recht quid? T. 1. p. 1. c. 14. §. 68
356
Baar oder Blut-Probe T. 2. caſ. 11. p. 218
ib. caſ. 23. p. 392. T. 6. caſ. 21 339
Balnei vaporoſi cum ſpiritu vini rectificatiſſi-
mo utilitas in ſpaſmis T. 6. obſ. clinic. p.
678. vaporoſi modus uſurpandi ib. p. 694.
ſq. coriariorum uſus in ſpaſmodicis adfecti-
bus ib. 696
Balnea inconſulte adhibita cauſſa abortus in
fœminis, T. 3. app. diſſ. §. 9 p. 11
Balneatoris temeraria cura cum moderatione
foſtri, T. 2. caſ. 38 520
Balneatores a praxi medica coercendi T. 2
caſ. 38 526
Balſamus Meibohmii in hœmoptyſi utilis cen-
ſetur, T. 4 701
Baptiſmus an infanti non plenarie excluſo
conveniat T. 1. p. 1. c. 6. §. 3. litt. (d) p.
131. an monſtris competat, ib. c. 5. §. 16. litt.
(b) p. 119. §. 19. litt. (e) p. 123. ej. defe-
ctus an embryones damnet ib. c. 7. §. 27.
litt. (a) 173
Barometrum cum humani corporis ſtatu con-
venit T. 4. 600
Belladonna in cancro occulto utilis, T. 1. p. 2,
epicriſ. in caſ. 55 567
Belladonna decoctum dilutius in cancro utilis
T. 4. caſ. 33 625
Bilis acris cauſſa arroſionis & ſphacelationis
T. 1. p. 2. caſ. 19. p. 191. acris redditur per
potum ſpirituum ardentium, ib. eod. copio-
ſa ſpaſmorum conſectarium, ib. p. 2. epi-
criſ. in caſ. 19. p. 190. corroſiva mortis
cauſſa, T. 1. p. 2. caſ. 19. p. 184. quot dam-
na excitari poſſit in corpore, T. 4 459
Bilis extravaſatio ob crepaturam ciſtidis felleæ
intra contenta abdominis cum conſecuta
morte T. 6. caſ. 19. p. 307 & 309. profu-
ſio nimia non ſemper proxime ex ſpaſmis
oritur T. 1. p. 2 190
Blæſi quinam vocentur? T. 5. app. diſſ. §. 3. p. 9
Blanckſcheit ſ. Planchette, ad abortum diſponit,
T. 1. p. 1. c. 6. §. 7. p. 136. ad partum præ-
maturum diſponit ib. c. 7. §. 22. p. 169.
T. 3. app. diſſ. §. 10. p. 70. cauſſa ſeparati-
onis cartilaginum a coſtis eſſe poteſt T. 1.
p. 2. p. 616. quid T. 1. p. 1. c. 6. §. 7. p.
156. virgines morbis ſubjicit, ib. eod.
Blaterones quinam vocentur? T. 1. p. 1. c. 15
§. 19 416
Brachii tumor cum inflammatione & dolore
ex infelici V. Sne T. 3. caſ. 114. p. 863. T.
4. caſ. 13 787
Brachia fere ambuſta in occiſo & in aquam
injecto puero T. 5. p. 456. in compreſſo
& mor-

& mortuo infante luxata T. 5. p. 315. infantis abſciſſa aquæ innatantia T. 5 p. 349
Braut-Krätze unde oriatur T. 1. p. 1. c. 4. §. 3 82
Bubo exulceratus in ſphacelum degeneratus & curatus T. 6 758
Bubones, quas habeant cauſſas, T. 1. app 187
Butyrum corruptum ad aſſatas alaudas adhibitum vomitus 12 perſonis de iis comedentibus creavit, T. 2. caſ. 39 540
Cachectici an torquendi T. 3. app. diſſ. §. 16 232
Cachexia cum adfectu œdematoſo complicata T. 4 536
Cacochymia ad falſam ſæpe veneficii præſumtionem occaſionem ſuppeditat T. 1. p. 1. c. 13. §. 2. p. 256. §. 24 p. 272. no. 21
Cadaver jam ſepultum, iterum effoſſum & inſpectioni ſubjectum T. 5 461
Cadavera grande profluvium ſanguinis perpeſſa, maturius terræ mandantæ T. 3. app diſſ. §. 3. p. 253. occiſorum a phyſico non obiter ſunt inſpicienda & ſecanda T. 5. p. 737 quid circa ea obſervandum? T. 3. p. 242 recognoſcit medicus T. 1. p. 1. c. 11. §. 15 235
Cadaverum corruptio quid & quotupliciter contingat? T. 3 241
Cadmia foſſilis ſ. Cobaltum Fliegen-Gifft, venenum T. 1. p. 1. c. 13. §. 14. p. 264. cauſſa veneficii in viro 98 annorum & deinde conſequentis mortis T. 1. app. caſ. 27. p. 167. cum ſacharo cando mixta cauſſa veneficii T. 3. p. 115. quid ſit? T. 1. app. caſ. 27 168
Caſones ſ. Cæſares T. 1. p. 1. c. 7. §. 3. p. 149 quomodo differant ib. c. 7. §. 3. p. 149. litt. (d)
Calceorum cum veſtigiis conciliatio & inſpectio die Fuß-Spur, T. 1. p. 1. c. 17. §. 20. p. 399. malitioſum experimentum ib. eod. ſuſpenſio & fumo imprægnatio an aliquid noceat? ib. 399 & 400
Calcitratio capitis & abruptio funiculi umbilicalis mortis & infanticidii cauſſa T. 1. p. 2 caſ. 8. p. 69. pedum cauſſa mortis in infante, T. 2. caſ. 8 p. 132
Calculoſus adfectus an legitime tractatus ſit T. 1 app. caſ. 19 109
Calculoſi an torquendi T. 1. p. 1. c. 12. §. 9 248
Calculoſorum membranæ in veſica quales oſtendantur T. 1. p. 2 541
Calculus an cum veſica urinaria poſſit concreſcere T. 1. p. 2. p. 235. prægrandis in urethere hærens, non vero excretus cauſſa mortis T. 2 28
Calculi concretio cum veſica qvando fiat? T. 1 p. 2. p. 540. 541 concretionem auctorum teſtimonia probantia ib. 541
Calculorum excretio magnitudinis nucum avellanarum ex uſu Rad. Parreiræ bravæ T. 6 p. 760
Calefacientia blanda in adfectibus convulſiuis, neruoſis partibus magis quam refrigerantia conducunt T. 2. caſ. 33. 461
Calida balſamica, ſpirituoſa, olea deſtillat. in phthiſi an couueniant T. 2. caſ. 27. p. 425. *Calidorum* abuſus in puerperis lochia ſupprimit T. 4. p. 561. multorum uſus intempeſtivus in puerpera improbatur T. 4. caſ. 31. p 553. 566
Calor temperatus naturae maxime conueniens T. 4. p. 775
Cambiones, Campſores ſ. Vagiones Wächſelbälge, Elben quid? T. 1. p. 1. c. 5. §. 18. p 121
Caluariae vulnus curabile a ſerotino auxilio ob nimiam haemorthagiam ex accidenti lethale T. 1. app. caſ. 2. p. 4. depreſſio T. 1. app. caſ. 6. p. 29 fracturae propter adiuncta tantum mortem inferunt. T. 4. p. 369. 370
Caluities praematura unde oriatur T. 1. p. 1. c. 14 §. 3. p. 83
Cancer occultus ex eryſipelatis cura peruerſa T 1. p. 2. p. 567 per quinquaginta annos innoxius ib. eod. quomoda curandus ſit ib. eod. Mammae curatus T. 6. P 756
Cancri cura quomodo inſtituenda T. 1. p. 2. caſ. 55 P 564 cura periculoſa ib. p 567 exſectio quomodo fieri debeat ib. p. 566 indoles

les quando periculoſior ib. p 564. occulti con-
p 560
ſilium ib.
Canis indicat ſepulta fruſta veſtimentorum oc-
ciſi, item locum ubi in aquam proiectus T. 5
p 453 ſq. infantem mortuum ex aqua pro-
trahit, cui caput et manus abſeiſſum T. 5 p
349 rabidi morſus innoxius T. 4 caſ. 47 p 801
Cantharidum noxa in vulnere capitis T. 1 app.
p. 57
Capillorum mutatio coloris &c. poſt biennium
p. 779
in infante nagata T. 6
Capiſtratio cauſſa impotentiae T. 1 p. 1 c. 2 § 23
p 40 quid ib. eod.
Captura indicia præſupponit legitima T. 4 p
141
Caput adficientia medicamenta quaenam T. 2.
p. 457
caſ. 33.
Capitis contuſiones in infante an a partu diffi-
cili prouenire poſſint T. 1. app. p. 69. de-
truncatio ex raptu melancholico cauſſa ho-
micidii T. 2. caſ. 22. p. 372 defectus an ſo-
lus efficiat monſtrum T. 1. p. 1. c. 5. §. 13.
p. 115. et thoracis compreſſio lethalis T. 1.
p. 2. caſ. 6. p. 65 ictus cum cono luſorio in-
cuſſus per accidens lethalis T. 4. p. 338.
ictus lethalis T. 1. p. 2. caſ. 26. p. 282. c.
epicriſ. p. 333. lapſus periculoſus T. 4. caſ.
4. p. 784. laeſio in infante periculoſa T. 1.
p. 2. p. 84. laeſio periculoſa T. 6. caſ. 30. p.
439. laeſionis ſymptoma commune vomi-
tus T. 1. p. 2. p. 310. 318. laeſiones diiudi-
candae difficiles T. 3. p. 443. laeſiones non
vilipendendae ſunt T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ.
24. p. 263. laeſiones nonnullas infantis a
puerpera in pauimentum lapideum conci-
dentis T. 5. p. 72. laeſiones quae periculo-
ſae et quae lethales T. 1. p. 1. c. 14. §. 32. p.
311. §. 38. p. 318. percuſſio non periculoſa
T. 4. caſ. 15. p. 785. thoracis et abdominis
compreſſio cauſſa infanticidii T. 3. caſ. 18.
p. 139. vulnus cum fiſſura cranii ex accidenti
a ſuperveniente pectoris inflammatione per
terrorem cauſſata lethalis T. 1. app. caſ. 11.
p. 52. vulnus cum fractura, variis fiſſuris cra-
nii et ſuturarum dilaceratione meningum
ex accidenti, ob medelae inſufficientiam ex
eruptione cerebri lethale T. 4. caſ. 14. p. 368
vulnus ob adynamiam artis abſolute lethale,
variis dubitationibus extricatum T. 5. caſ.
20. p. 530. vulnus periculoſum ob inſuffici-
entem curam lethale T. 1. app. caſ. 10. p. 50.
Capiti illata percuſſio unica cum multiplici fiſ-
ſura et contrafiſſura, ob neglectam opem
medico-chirurgicam, lethalis T. 3. caſ. 37.
p. 572. illata violentia cauſſa infanticidii
T. 3. caſ. 15. p. 179. inflicta plaga, ob cra-
nii depreſſionem ac ſtructuram, nec non ma-
gnam ſanguinis extrauaſationem in cere-
brum factam, lethalis T. 3. caſ. 41. p. 488.
Carbonum fumus noxius T. 4. caſ. 20. p. 792.
Carcer et ſqalor poenam mitigant T. 4. p. 118.
Carceres inſpectionis medicae ſubiecta T. 1. p.
p. 389
1. c. 17. §. 9.
Cardialgia hypochondriaca cum pedum tumo-
re coniuncta T. 2. caſ. 31. p. 443. lypothy-
p. 866
mica T. 5.
Caro occiſi in aquam deiecti partim aſſa partim
p. 456
combuſta inuenta T. 5.
p. 365
Carnem grauidae an appetant T. 3.
Carnes impurae, infecta et morboſae, venditi-
oni non ſunt exponendae T. 5. app. diſſ. 3.
p. 30
15.
Carotidis vulnus ex imperita Chirurgia lethale
p. 351
T. 1. p. 2. caſ. 28. p. 342. epicriſ.
Carotidum et Venarum iugularium in et exter-
narum vulnus abſolute lethale T. 3. caſ. 81.
p. 838. T. 6. caſ. 17. p. 269. T. 6. caſ. 18. p.
293
Cartilago calloſa in acetabulo oſſis humeri re-
596.
ſtitutionem impediens T. 1. p. 2.
Cartilaginum ſeparatio a ſpuriis coſtis citra vi-
olentam cauſſam contingens T. 1. p. 2. caſ.
62. p. 613. ſeparationis cauſſae ib. epicriſ. p.
617. cauſſa huius caſus vera ib. p. 619. et cu-
p. 618
ra cur difficilis ib.
Caruncularum myrtiformium apud veteres
flos virginum dictarum conſtitutio, quaenam
eſſe debeat in non defloratis T. 1. p. 1. c. 2.
§. 25. p. 43. ib. c. 3. §. 6. p. 67. diuerſa figu-
ra an virginitatis ſignum conſtituat T. 1. p.
p. 67
1. c. 3. §. 6.
Caſtrati, vid. Eunuchi.

Caſtra-

Caſtratio in quibus adfectibus pro medicina habita *T.* 1. p. 1. c. 2. §. *26.* p. 43. tanquam medicamentum iuri naturae repuguat. *T.* 1. p. 1. c. 2. §. *26.* p. 43.

Caſus dubii deciſum an maneat in ſuſpenſo *T.* 3. p. 331.

Caſum aegroti nemo melius deſcribere poteſt, quam medicus ordinarius in cauſſa adhibitus *T.* 2. caſ. 1. p. 28

Caſu improuiſo accidentia fata imputanda *T.* 4. p. 350

Caſus rariores magna cum cautela ſunt applicandi. praecogn. Jurispr. med. §. 14. p. 4. an regulam conſtituant *T.* 1. p. 1. c. 18. §. 14. p. 412.

Catharſis coitu communicata *T.* 1. p. 1. c. 4. §. 6. p. 85.

Cauſſa morborum non vero ſymptomata in aegrotis ſunt remouendae *T.* 2. caſ. 33. p. 457

Cauteriſatio vaſorum ſanguiferorum maxime arteriarum an ſit fidum remedium *T.* 1. p. 2. 349

Celatio grauiditatis ob metum an culpoſa *T.* 1. p. 2. 41

Cenſura, qua unus chirurgus alterius curam taxat, reprehendenda *T.* 1. p. 1. caſ. 65. p. 636 ſq.

Cephalaea ſaliuatione ſpontanea curata *T.* 4. caſ. 51. p. 805.

Cephalalgia acutiſſima cum cortice Chin. Chinæ curata *T. 6.* p. 710.

Cerebelli vulnera ut plurimum lethalia *T.* 1. p. 1. c. 14. §. 43. p. 325.

Cerebrum in combuſto coctum repertum *T.* 5. p. 456. putrefactum curatum *T.* 4. p. 420

Cerebri et cerebelli functiones in corpore quuenam *T.* 4. p. 782 laeſiones periculoſae quonam lethales l. illethales *T.* 1. p. 1. c. 14. §. 40. ſq. p. 321 proceſſus falcatus ejusque ſinus maior in infante transfoſſus *T.* 5. p. 280 ſubſtantia per vulnus excreta, patiens vero curatus, *T.* 4. p. 420 vulnus, circumacto integro menſe lethale *T.* 1. p. 2. p. 334 vulnera lethalia *T.* 1. p. 1. c. 14. §. 42. 43. p. 324

Cereuiſia e potenta corrupta venditioni non exponenda *T.* 5. app. diſſ. §. 16. p. 32

Cereuiſiae et vini potui, potus aquae praeferendur *T. 6.* p. 628

Ceruus an ſit ſpecificum alexipharmacum T. 1. p. 2. 394

Chinae Chinae Cortex in debita doſi ordinandus. *T.* 4. p. 734. iu febribus intermittentibus uſus imperitus lethalis *T.* 4. p. 612. quae damna pariat imperitus uſus *T.* 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 51. p. 531. virtus adſtringens unde *T.* 4. p. 574 uſus in puerpera improbatur T. 4. p. 553. 612. uſus imperitus cauſſa mali hypochondriaci *T. 6.* p. 646.

Chirurgus an ſolus ſectionem cadaveris perficere poſſit? T. 1. p. 1. c. 18. §. 13. p. 392. de mala curatione abſceſſus poſt variolas orti, accuſatus, aſt deſenſus T. 6. caſ. 23. p. 399 inſpectionem adminiſtrans debet eſſe peritus, T. 1. p. 1. c. 17 §. 13. p. 392. in officio publico conſtitulus novo non tenetur juramento quando inſpectioni legali intereſt ib. p. 392. in morbis medendis haud licentiam habet T. 1. p. 2. p. 559. 635. ſq. in tractandis vulneribus medico opus habet T. 4. p. 441. unus alterius curam inique non cenſere debet T. 1. p. 2. p. 639. vulneris periculum mox indicet T. 4 442

Chirurgi accuſatio falſa, quod nimis ſtricta deligatione alicui pede cum arbore collapſa læſo ſphacelus excitatus fuerit, T. 3. caſ. 56. p. 690. reverentia erga medicos T. 1. p. 2 caſ. 61 596

Cholera veneni dati an ſuſpicionem cauſſetur? T. 1. p. 2 189

Cholericus adfectus pro veneficio habitus T. 5 caſ. 29 706

Cicatricum inſpectio, T. 1. p. 1. c. 17. §. 20 399

Cicuta venenum T. 1. p. 1. c. 13. §. 22. p. 271

Cicuta aquatica commeſtio innoxia, T. 3. caſ. 112. p. 862. caſ. 113 862

Circulatio ſanguinis in fœtu quomodo fiat, T. 3. app. diſſ. §. 3 139

Circumciſio fœminarum quid? T. 1. p. 1. c. 2 no. (h) 49

Circumforanei ſæpe homicidia cum medica-
mentis committunt T. 1. p. 1. c. 15. §. 5
p. 363

Circumſtantiarum accurata ponderatio in o-
mnibus caſibus ad prudentiam medicam
ſpectat T. 1. p. 1. c. 1. §. 22. p. 15. §. 25. p.
17. ib. c. 18. §. 6. p. 408. externarum ex-
ploratio fiat a medico in declaranda vulne-
rum lethalitate vel illethalitate T. 4. p. 448
T. 1. p. 1. c. 14. §. 23. 24. ſq. p 303. ſq. in
hiſtoria morbi conſideratio, T. 1. p. 2
523

Clamor fœtus in extrema etiam uteri parte an
ſit ſignum vivi? T. 3. 159. & 210
Clavicula in compreſſo mortuo infante fra-
318
cta T. 5
Clavi diverſæ ſpecies T. 5. app. diſſ. §. 4. 11
Clavi pedum, egreg. remedium contra eas T.
765
6
Clericus cauſſarum criminalium diſcuſſioni in-
171
tereſſe an poſſit? T. 3
Clericis an liceat praxin medicam exercere?
227
T. 1. p. 1. c. 11. §. 6
Climata diverſa generationis negotium red-
dunt diverſum T. 3. p. 352. diverſi mode
ad abortum diſponunt T. 3. app. diſſ. §. 5
59

Clitoris prægrandis quid ſignificet? T. 1. p. 1
48
c. 2. §. 29. p. 47. litt. (h)
Clyſteres ex decocto Chamomil. an conveni-
ant in gravida febricitante & purpurata, T.
2. caſ. 43. p. 596. frigidi maxime periculo-
ſi, T. 4. p. 448 in vulneribus inteſtinorum
craſſorum an conveniant T. 4. 443. 452
Cobaltum vid. Cadmia foſſilis.
Cæci an torquenti? T. 1. p. 1. c. 12. §. 5. p. 245
657
contactines explorantes, T. 6
Cæmeteria & ſepulchra quibus locis ædifican-
626. 627
da, T. 3
Cogitationes hominum an ſciat diabolus? T. 1
214
p. 1. c. 10. §. 13. p. 213. litt. (e)
Coinquiſitus erga alterum teſtificari non poteſt
230
T. 3
Coitus an ſit remedium altercationis? T. 1. p.
1. c. 4. §. 2. p. 81. an ægrotis conducat? ib.
§. 3. p. 83. an cum ſeminis retentione fieri
debeat? ib. eod. an omnis fœcundus ſit in
fœminis irregularitate menſium laboranti-
bus? T. 4. p. 487. cum infectivis noxius
T. 1. p. 1. c. 4. §. 6. p. 85. difficilis & dolo-
roſus an virginitatem indicet? T. 1. p. 1. c.
3. §. 8. p. 69. frequens multa damna infert
T. 1. p. 1. c. 4. §. 4. p. 82. levis *epilepſia* T.
4. p. 495. nimius venerei morbi cauſſa T.
1. p. 2. p. 162. 164. quando a magiſtratu
poſſit imperari T. 1. p. 1. c. 4. §. 8. p. 87.
quis ſub eo majorem ſentiat voluptatem?
T. 1. p. 1. c. 4. §. 10. p. 89. ſine ſpermatis
emiſſione T. 1. p. 1. c. 2. p. 57. ſodomiti-
cus maris cum mare & mulieris cum mulie-
re T. 1. p. 1. c. 3. §. 17. p. 76 ſq. viri huma-
ni cum fœmina beſtia quid procreet? T. 4
152

Coitus denegandi cauſſæ T. 1. p. 1. c. 4. §. 4
p. 83. denegandi cauſſæ reſpectu marito-
rum & mulierum ib. §. 4-7. p. 84. ſq. mo-
dus debet eſſe legitimus T. 1. p. 1. c. 4. §. 6
85

Coitum cum impuro marito uxor cur evitare
6
debeat? T. 6. caſ. 1
Coli inteſtini inflammatio ex nimio hæmorr-
hoidum impulſu T. 1. p. 2. p. 417. ultima
portio ad dimidiam ulnam fimbriata T. 2
caſ. 47. p. 639. vulnus lethale & ſanatum
T. 4 caſ. 3. p 783. vulnus nec ſectione ſuf-
ficienter inquiſiti nec renunciatione debite
deſcripti pro accidentaliter ex culpa vulne-
rati & medico-chirurgicæ tractationis letha-
li declarati T. 4. caſ. 19. p. 424. vulnera
cur non ſemper abſolute lethalia, T. 6. caſ.
14. p. 236. 239. vulnera facile conſolidan-
tur T. 4 p. 433. 439. 445. 451. T. 6. caſ.
14. p. 231. vulnera an lethalia? ib eod.
vulnera longitudinalia tranverſalibus facili-
us curantur, T. 6. caſ. 14. p. 236. vulnus
443
per accidens lethale T. 4
Colica ab acu deglutita T. 6. p. 716. bilioſa
per imperitum opiatorum uſum mutata in
morbum corruptum cum purpura & hecti-
ca conjunctum T. 3. caſ 68. p 802. ſpaſ-
modica ab acrimonia per fonticulum cura-
(a)

ta, T. 4. caſ. 42. p. 799. ſæpe periculoſa, T. 4. p. 274. vehementiſſimis & diriſſimis Symptomatibus ſtipata & curata T. 6. p. 745

Colici dolores quomodo differant ab doloribus parturientium T. I. p. I. c. 7. § 6. p. 151

Colli menſuratio cum filo quale ſuppepitet ſignum? T. I. p. I. c. 3. §. 7. p. 68. c. 14. §. 48. p. 322. dislocatio T. 5 181 ſq.

Color faciei valde mutatus an ſignum prægreſſi abortus? T. I. p. I. p. 128. T. 5. p. 375

Coloſtrum quid ſit? T. I. p. 2 147

Columba quatrupes T. 6 738

Commeſtio cicuææ aquaticæ innoxia T. 3. caſ. 112. p. 862. ib. caſ. 113. p. 862. veneni innoxia ib. caſ. 111 861

Complicati morbi cujus ſint indolis? T. I. p. 2. epicriſ. in caſ 52 540

Compreſſio cranii T. I. p. 2. caſ. 7. p. 67. cranii cum manu ſub partu cauſſa præſumti infanticidii T. 2. caſ. 11. p. 213. thoracis & capitis in Infante cum effectu lethali cauſſa infanticidii T. I. p. 2. caſ. 6 65

Conceptio abſente anima fieri non poteſt T. 3 app. diſſ. §. 33. p. 36. an medicamentis juvari & impediri poſſit? T. I. p. I. c. 4 §. 11. p. 90. & an liceat? §. 18. p. 98. an poſſibilis ex uno coitu? T. I. p. I. c. 4. caſ. 3 p. 103. T. I. app. caſ. 15. p. 84. an poſſibilis ſine coitu? T. I. p. I. c. 2. §. 13. p. 29 §. 21. p. 36. T. 4. p. 152. an ſine delectatione fieri poſſit? T. I. p. I. c. 4. §. 10. p. 89. ante primam menſium eruptionem T. I. p. I. p. 92. litt. (h) humana quomodo fiat T. I. p. I. c. 4 §. 9. p. 88. in ſomno T. I p. 2. p. 194 & 200. monſtroſa ex imaginatio T. I. p. I. c. 5. caſ. 2. epicriſ. p. 126 tubaria T. I. p. I. c. 4. §. 18 98

Conceptionis aptiora anni tempora T. I. p. I c. 4. §. 11. p. 90. & graviditatis ſigna differunt T. I. p. I. c. 4 §. 9 p. 88. factæ experimenta apud antiquos ib. §. 9. p. 89 impedimentum quando admittendum ib. §. 18 p. 98. ſigna vera quænam ib §. 9 88

Conceptus falſus T. I p. I. p. 144. litt. (c) ſpurius T. I. p. 2. p. 29. caſ. 4. p. 34. T. 5 791

Concrementum uterinum ſalutariter expulſum & falſo pro abortu habitum T. I. p. 2. caſ. 4. p. 29. epicriſ. p. 34. uteri membranoſum T. 5. p. 791. 766. T. 6. p. 530. quomodo præcavendum ib. p. 867. uterinum diuturnæ ſequuntur hæmorrhagiæ T. 6 530

Concubitus an licitus cum gravida? T. I. p. I litt. (m) p. 86. cum brutis an fœtum producat? T. I. p. I. c. 5. §. 15. p. 115. cum fœmina mortua ib. c. 17. §. 7. p. 387. litt. (d) p. 388. cum fœmina menſtruata pro cauſſa lepræ habitus T. I. p. 2. p. 163. cum ſponſo an pro ſtupro habendus? T. I. app. p. 208. diaboli cum homine an admittendus T. I. p. I. c. 5. §. 18. p. 121. immoderatus ad præmaturum partum diſponit T. I. p. I. c. 7. §. 22. p. 169. languor unde oriri poſſit T. I. p. 2. caſ. I. epicriſ. p. 20. non omnis eſt fœcundus T. I. p. 2. epicriſ. p. 24 vid. plura Coitus

Condylomata an omnia ſint venerea? T. I. p. 2. p. 168. & 174. an ſignum ſcorbuti? T. I. p. 2. p. 175. unde oriantur? T. I. p. 2 p. 168. venerea, maligna & benigna ib. 174

Confeſſio criminalis eaque judicialis operatur ſententiam definitivam etiam capitalem T. 5. p. 690. nondum certitudinem delicti facit T. 3. p. 76. T. 4. p. 69. 82. 267. 271 repetita deliberationem indicat T. 4. p 506. nuda neminem ſtatim condemnit T. 3. p. 81. 151. præſumtionem innocentiæ facit T. 4. p. 123. ſpontanea pœnam mitigat T. 4. p. 70. 117. ſpontanea ab advocatis male applicari & contorqueri ſolita T. I. p. 2 67

Confeſſione ſua nemo delictum facit, ubi delictum non eſt T. 3 84. 101

Confortantia in dies aſſumta magis debilitant, quam confortant T. I. p. I. c. 16. §. 5 376

Congreſſus caput debilitat T. 4. 495

Conſcientia medici quid requirat T. I. p. I. c. 17 12

Conſenſus manus & ſummi humeri in læſione cubiti, T. I. p. 2. 610

Conſilium pro adfectu a polypo cordis orto T.
5. caſ. 43. p. 851. pro adfectu iſchiadico T.
3. caſ. 67. p. 799. pro adfectu ſpasmodico in
abdomine cum flatulentia & diabete conjun-
cto ex hæreditaria diſpoſitione nato T. 5.
caſ. 39. p. 807. pro arthritica paralytoidea
T. 5. caſ. 55. p. 855. pro emanſione menſium
T. 3. caſ. 54. p. 682. pro ægra hectica & hæ-
morrhoidum præmaturo & turbulento flu-
xu T. 4. caſ. 26. p. 529. pro gravida molem
ſimul geſtante T. 5. caſ. 46. p. 862. pro gra-
vida quæ per imaginationem tres infantes
motu convulſivo in utero adflictos ſucceſſi-
ve peperit, qui ſinguli quinta poſt partum
ſeptimana uno eodemque icterico hectico
affectu, convulſivo morbo mortui ſunt T.
6. caſ. 32. p. 457. pro hæmorrhoidaria fœmi-
na T. 2. caſ. 52. p. 653. pro hæmorrhoidibus
molientibus T. 2. caſ. 30. p. 437. pro hyſte-
rica T. 2. caſ. 51. p. 651. pro initiante phthi-
ſi ex menſium turbis ib. caſ. 28. p. 426. pro
obeſa cachectica, menſium anomaliis, fluo-
re albo & conceptu ſpurio aut concremen-
tis membranoſis uteri laborante T. 5. caſ.
36. p. 791. pro paralytico T. 6. caſ. 40. p.
535. pro phthiſica T. 2. caſ. 27. p. 421. pro
purpura præcipue puerperarum ſecure &
congrue curanda T. 6. caſ. 28. p. 431. ſtudio-
ſo medicinæ denegatum, nondum privile-
giis ad praxin medicam inſtructo T. 3. caſ.
60. p. 769. pro tumore teſticuli T. 2. caſ. 32 451

Conſtantia animi & verborum innocentiæ teſti-
monium facit T. 4. 123
Conſtitutio individualis in vulnerato attenten-
da T. 1. p. 1. c. 14. §. 26. 305
Contagium Podagræ T. 6. 706 707
Contagii venerei communicati dubia & inſuffi-
ciens accuſatio T. 1. app. caſ. 32. 179
Contagioſus ſcorbutus T. 1. p. 2. caſ. 17. p. 167 171
Contrafiſſura in quantum lethalis & illethalis
T. 1. p. 1. c. 14. §. 14. 322
Contraria contrariis formulis non ſunt immi-
ſcenda T. 2. 499
Controverſia inter duos medicos de ordinando
vomitorio orta T. 2. caſ. 36. 492

Contuſio capitis cum conſecuta magna extra-
vaſatione ſanguinis in intimiorem cerebri
regionem ex accidenti lethalis T. 1. app.
caſ. 1. p. 1. cranii cum extravaſatione ſan-
guinis in cerebro cauſa mortis in infante T.
3. caſ. 16. 199
Contuſionis male tractatæ a chirurgo juſtifica-
tio T. 2. caſ. 35. 480
Convulſiones an lethalitatis vulnerum exiſtant
ſignum lethale T. 1. p. 1. c. 14. §. 15. p. 298
ex frequentiori coitu ortæ T. 3. caſ. 185. p.
848. torturam an declinent T. 3. app. diſſ.
§. 13. 224
Convulſivus morbus ab intempeſtive ſedato
fluore materiæ ſanioſæ ex aure ſiniſtra T. 2.
caſ. 33. p. 453. cum menſium defectu com-
plicatus T. 3. caſ. 61 p. 773. ejus cura 774
Copula carnalis quid requirat? T. 3. pag. 350.
quid eam impediat ib. eod.
Cor an ſine externa inflicta vi rumpere poſſit
T. 6. 664
Cordis & pericardii vulnera an lethalia T. 1.
p. 1. c. 14. §. 49. p. 333. & pulmonum vul-
nera intimiora in quantum lethalia ib. p. 324.
326. ſq. T. 4. caſ. 16. p. 790. læſio cur ſit le-
thalis T. 1. app. caſ. 30. pag. 176. palpitatio
fracturam coſtarum provocans T. 1. p. 2.
epicriſ. in caſ. 63. p. 628. ſiniſter ventriculus
lethaliter vulneratus T. 5. p. 396. ſiniſtri
ventriculi vulnus una per ſeptum penetrans
in dextrum ſubito lethale T. 3. caſ. 43. p.
593. ſiniſtri ventriculi ruptura cauſa mortis
regis Philippi quinti hiſpaniarum T. 6. p.
663. ſiniſtri ventriculi ſtructura cur dextro
firmior? ibid. p. 666. vulnus poſt moram
unius horæ lethale T. 1. app. caſ. 30. 178
Cornu Cervi ſpiritus in chronico morbo a chi-
rurgo ordinatus, licet non proficuus tamen
non noxius T. 1. p. 2. caſ. 60. cum epicriſ. p.
589. medicorum ſacra anchora T. 1. p. 2 516

Corpulentia ex hæreditate T. 1 p. 2. p. 516. cau-
ſa infœcunditatis T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 50 518

Corpus delicti certitudinem ad ultimum ſup-
plicium requirit T. 5. p. 101. delicti deficiens
torturam

torturam avertit T. 4. p. 119. 130. T. 5. p. 96. 110. delicti quid? T. 4. p. 119. ſolidum ſpecifice levius eſt ipſo fluido T. 3. 119

Corporis commotio nimia abortus cauſa T. 3. app. diſſ. §. 11. p. 72. delicti indicia requiruntur ad torturam T. 5. p. 101. delicti certitudine deficiente, pœna locum non invenit T. 3. p. 76. T. 4. p. 40. motus temperatus phthiſicis proficuus T. 2. caſ. 27. 425

Corpora aqua ipſa leviora ei innatant T. 3. p. 195

Corruptio in demortuis quando contingat? T. 3. p. 175. cadaverum quid & quotuplex T. 3. p. 241. ſphaceloſa in lumbis & natibus in variolis T. 3. caſ. 120. 865

Cortex Peruvianus vid. China.

Corticis Caſcarillæ uſus iu febre quartana T. 2. caſ. 42. 595

Corvi infantis in aquam projecti dorſum perfodunt, ut inteſtina protracta appareant T. 5. 182

Coſta quinta vera lateris dextri cum exploſione bombardæ dilacerata & ſeparata T. 5. p. 396

Coſtæ fœminarum, quid de illis anatomici T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 62 p. 617. luxatæ a palpitatione cordis ib. p. 618. T. 6. 665

Coſtarum ſpuriarum in utroque latere ſeparatio a ſuis cartilaginibus T. 1. p. 2. caſ. 62. p. 613. illius cauſa vera ib. p. 619. & cura difficilis ib. 618

Cranii compreſſio cum manu ſub partu cauſa præſumti infanticidii T. 2. caſ. 11. pag. 213 contuſio cum extravaſatione ſanguinis in cerebro cauſa mortis in infante T. 3. caſ. 16 p. 199. depreſſio T. 5 p. 315. depreſſio & fractura ob ſanguinis extravaſationem in cerebrum factam lethale T. 3. caſ. 41. p. 588. depreſſio & fragmentorum vellificatio cerebrum lædit T. 4. p. 369. 371. fiſſura T. 5. p. 531. fiſſura ex accidenti lethalis T. 1. p. 2. caſ. 25. p. 365. fiſſuræ an lethales T. 3. pag. 578. no. 9. fractura ex læſi culpa adeoque ex accidenti lethalis T. 1. p. 2. caſ. 24. p. 253. fractura in quantum lethalis T. 6. caſ. 13. p. 224. fractura lethalis T. 1. p. 2. caſ. 23. p. 250. epicriſ. p. 252. fractura non ſemper ex morſione duri ſubjecti cognoſcitur T. 4 p. 375. ſuperimpreſſio T. 5. p. 315. vulnus cum cultro inflictum lethale T. 5. p. 280. vulnus ob neglectam curam chirurgicam ex accidenti poſt 21 dies lethale T. 4. caſ. 11. 323

Credulitatem fugiat medicus T. 1. p. 1. c. 1. §. 13. 16

Crimen abactionis hodie quomodo puniatur T. 3. app. diſſ. § 41 p. 44. gravius fortiorem requirit probationem T. 6. caſ. 8. 151

Criminalia a tortura incipienda T. 5. 372

Criſis an in vulneribus uti in morbis acutis inveniat locum? T. 1. p. 1. c. 14. §. 12. 295

Criticæ evacuationes ſuppreſſæ hominem occidere poſſunt T. 1. p. 1. c. 15 §. 15. 370

Crocus Orientalis ad abortum promovendum & conceptionem impediendam an quadret? T. 3. caſ. 7. p. 68. ejus virtutes medicæ ib. 70. 71

Cruentatio Cadaverum a quibus cauſis interdum eveniat? T. 3. app. diſſ. §. 4. p. 254. usque ad 264. cadaverum an ab diabolo inferri poſſit? ibid. §. 11. p. 269. cadaverum eorumque contemplatio qualem habeat uſum in medicina? T. 3. app. diſſ. §. 2. p. 252. cadaverum quales habeat cauſas? ib. §. 12. p. 270. genitalium ſub coitu cur non in omnibus fœminis inveniatur? T. 1. p. 1. c. 13. §. 9. p. 70. genitalium variis fraudibus obnoxia ib. §. 10. p. 70. mortuorum a prægreſſis plagis, contuſionibus &c. mortiferis, unde? T. 3. app. diſſ. §. 9. p. 265. mortuorum naturaliter an contingat? ib. §. 12. p. 270. ſq. occiſi an certum ſit præſentis occiſoris indicium T. 1. p. 1. c. 14. §. 68. p. 356 litt. (d) p. 358. T. 2. caſ. 11. pag. 218. T. 3. app. diſſ. §. 10. p. 267. ſq. occiſi coram occiſore an naturali vel ſupranaturali ratione vel extra ordinem contingat? T. 3. app. diſſ. §. 10. p. 268. §. 11. p. 269. 270.

Cryptolalia cum mutis & ſurdis quænam inſtituenda? T. 6. 671. 672

Cubiti vulnus ex inſufficienti cura per accidens lethale T. 1. app. caſ. 9. 41

Cucuphæ nervinæ proficuæ in vertigine Scotomica T 2. caſ. 24. 406

Cucurbita cœcæ lumbis applicatæ adfluxum humorum a capite derivant *T.* 2. caſ. 25. pag. 411. regioni lumborum applicatæ in emanſione menſium an conveniant? *T.* 3. 685

Cultrum deglutitum & feliciter exſectum *T.* 3. 518. 520

Curatio debita, neglecta & intermiſſa in inquiſita torquata mortem infert *T.* 5. p. 711 cum carnibus aſſatis in morbo venere fere curato utilis reperta *T* 6. caſ. 34. 503

Curationes ab aliis factæ recognoſcendæ *T.* 1. p. 1. c. 11. §. 5. p. 226 perverſæ ſ. ungeſchickt ib. eod. *T.* 4. 443

Cutis fœtus mortui quomodo ſit comparata *T.* 1. p. 1. c. 9. §. 9. p. 192. in capite combuſta *T.* 5. p. 456. mirabilis ſenſibilitas T. 6. 724

D*æmones* an corpus hominum morbis affligant T. 1. p. 1. c. 11 §. 8. not. 229

Damna multorum avertuntur ex unius infecti hominis curatione *T.* 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 17. 179

Datura an epilepſiæ cauſa eſſe poſſit? *T.* 1. p. 2. no. 4. p. 204. an ſoporem conciliet? ib. p. 201. an virgini ſoporem conciliarit, ut ſub eo imprægnari potuerit? ib. 194

Daturæ an vis inſit ſoporifera? *T.* 1. p. 2. no. 2. p. 201. Sem. & Herb. deſcriptio ibid. p. 196. 197. 201. 205. variæ ſpecies ib. no. 3. 203

Debiles an torquendi? *T.* 1. p. 1. c. 12. §. 6. 246

Debilitas & gracilitas corporis in fœtu perfecto & ejus cauſæ *T.* 1. p. 1. c. 7. §. 14. p. 159 naturæ nimia cauſa cachectici morbi *T.* 1. app. caſ. 23. 144

Debitum conjugale cur conjuges ſibi invicem denegare poſſunt? *T.* 1. p. 1. c. 4. §. 5-7. p. 84-86. juſto ordine fieri debet ib. §. 2. p. 81 quid? ib. eod.

Debiti Conjugalis denegatio in quantum fiat? *T.* 1. p. 1. c. 4. §. 4. p. 83. vid. Coitus. denegatio non ſemper eſt abſoluta ib. §. 8. p 87. *T.* 3. pag. 615. moderamen ob herniam ſcrotalem & procidentiam ani *T.* 1. p. 1. c. 4 caſ. 2. p. 102. remiſſio *T.* 1. p. 1. p. 81. remiſſio ex parte mariti & ex parte mulieris ib. p. 84. & 87. remiſſio marito facta, ob conjugem fluore albo virulento laborantem T. 1. p. 1. c. 4. caſ. 5. p. 105. remiſſio ob facilem uteri cruentationem, ex hepatis labe ortam aliamque adverſam valetudinem *T.* 1. p. 1. c. 4. caſ. 1. p. 100. 101. remiſſio ob quaſdam cauſas tam medicas, quam morales *T.* 3. caſ. 1. 1. 2

Decoctum theiforme cum ſacculo nervino mutatum aſt innoxie uſurpatum T. 4. caſ. 29 795

Decocti hordei ingredientia *T.* 2. caſ. 42. p. 594 uſus in adfectibus hæmorrhoidalibus ib. p. 594. virtutes medicæ ib. 593

Decubitus Catarrhalis habitualis ad caput & pectus cum cerebri imbecillitate *T.* 6. caſ. 28. 429

Defectus Clamoris & motus in infante an certum mortui fœtus ſit indicium? T. 1. p. 2. 119 123

Defenſio curæ in puerpera unius medici contra alium medicum *T.* 4. caſ. 48. p. 731. inquiſitis non poteſt denegari T. 3. 396

Defenſor an bona conſcientia pro homicida pœnæ mitigationem petere poſſit *T.* 3. p. 435

Defenſorius libellus circa veneficium *T.* 1. app. p. 205. læſiones duodeni & lienis lethales in dubium vocans ib. p. 197. ſq. circa varios alios caſus per omnes ſex tomos legi & perlegi poſſunt.

Defloratio virginis dormientis an fieri poſſit T. 1 p. 2 caſ. 20. p. 195. diſſimulata T. 1. p. 1. c. 10. §. 21. 219

Deformationum diſſimulatio cur fiat? T. 1. p. 1. c. 10. §. 21. 219

Deglutitio acus innoxia T. 3. caſ. 108. p. 860 eines Hembden-Knopffs, ib. caſ. 96. p. 854. fabæ lethalis, ib, caſ. 109. p. 861 recentis piſi in aſperam arteriam lethalis *T.* 4. caſ. 19. 791

Delictum alterius nemo indicare tenetur T. 6 p. 374. 376. confeſſione ſua nemo facit, ubi delictum

deliĉtum non eſt, T. 3. p. 84. 101. facti permanentis quid requirat? T. 1. app. p. 208. T. 5. 166

Delicti culpoſi pœna quænam T. 6. caſ. 5. p. 84. denunciationem omittentes, quomodo puniendi ib. p. 377. diſtinctio, qualis? T. 3. p. 237. præſumtiones confuntantur contrariis præſumptionibus, T. 3. 197. 315

Delinquens ebrius quomodo puniendus T. 2. p. 240. quid ad defenſionem ſui alleget? T. 6. caſ. 10. p. 184. morte puniendus præſumatur ſub delicto fuiſſe rationis integræ T. 5. p. 311. vita donatus ſub comitatu vero ad ultimum ſupplicium antea omnia mortis ſigna edens, T. 5. 451

Deliquia ſtomachica quid ſint in fœminis T. 1. p. 1. c. 4. §. 16. 96

Delirium puerperæ infanticidæ. T. 1. app. caſ. 14. 71

Deliria extreme libidinoſa inſanabiles morbi. T. 3. 653

Demens furioſus & fatuus præſumitur, qui verba inordinata loquitur, T. 5. p. 293. quinam dicatur. T. 5. 300

Dementis nulla eſt voluptas. T. 4. 529

Dementia an vera an ſimulata ſit? T. 5. 412

Dentium defectus vitioſis hominum qualitatibus annumerantur, T. 5. app. diſſ. §. 4. 10

Dentibus ſi quis alterum mordet, ut moriatur, quomodo puniendus, T. 1. p. 1. c. 14. §. 33. 314

Dentitio quænam inferat ſymptomata T. 1. p. 2. 545

Deſiderata quædam acta inquiſitionalia melius concipiendi & cognitionem illorum capiendi T. 6. Præfatio.

Deſperatio diſponit quendam inquiſitum ſe ſubmergendi aqua T. 5. p. 147. ſe comburendi T. 5. 160

Diabetes ex hæreditaria diſpoſitione T. 5. 807

Diabolus an poſſit aſſumere corpus? T. 1. p. 1. c. 5. §. 18. p. 121. an poſſit cum corpore concumbere? ib. eod. ib. §. 8. p. 229. an poſſit formare glaucoma? ib. eod. an poſſit in corpus operari & morbos provocare? ib. c. 11. §. 8. p. 229. an naturaliter operatio illius eveniat. ib eod. corporaliter an poſſit apparere T. 1. p. 2. caſ. 21. cum epicriſ. p. 238. pactum cum homine an poſſit erigere ib. p. 239. hominum cogitationes an ſciat? T. 1. p. 1. c. 10. §. 13. p. 213. lit. (e) p. 214. ſub aſſumta ſpecie humana libidinem an poſſit exercere cum homine T. 1. p. 1. p. 121. lit. (b)

Diæta mala vitæ cauſſatur diſpendium T. 1. p. 1. c. 16. §. 8. p. 378. quænam ſit obſervanda hyeme T. 4. p. 773. quid ei immiſcendum T. 4. 775

Diaphragmatis conſtitutio præternaturalis T. 6. caſ. 4. p. 63 & 72. læſi ſymptomata T. 1. app. p. 160. læſiones, contuſiones, ictus præcipue ſi vaſa ſanguifera dilacerata, ſæpe lethales T. 1. p. 1. c. 14. §. 34. p. 315. læſiones cur adeo periculoſæ T. 1. app. p. 160. læſiones ſumme periculoſæ & plerumque lethales, ib. p. 159. motus in aſthmate impeditur T. 6. p. 557. plexus tendinoſus læſus grave & periculoſum conſtituit vulnus T. 1. p. 1. c. 14. §. 30. num. 18. p. 309. vulneratio lethalis cum gravi contuſione conjuncta T. 1. app. caſ. 26. p. 156. 158. vulnus exploſione illatum lethale T. 5. 396

Digitorum pluralitas homines ad negotia haud ineptas reddit T. 5. app. diſſ. §. 3. 9

Digitis conjunctis nati ſani eſſe non videntur T. 5. app. diſſ. §. 11. 22

Diſciſſio venæ & arteriæ ſubclaviæ lethalis T. 1. p. 2. caſ. 29 352

Diſcordia fratrum ob paternorum medicamentorum diſpenſationem nata T. 6. caſ. 49 581

Diſpenſatio medicamentorum a medico quousque ſe extendat? T. 1. p. 2 627. 628

Diſruptio lienis per ictum cum clathri capite ſine vulnere lethalis T. 1. p. 2. caſ. 32. p. 380. epicriſ. 384

Diſſimilitudo nati cum parentibus naturalis & legitima T. 1. p. 1. c. 8. caſ. cum epicriſ. 184

Diſſimulatio morborum T. 1. p. 1. c. 10. §. 17. p. 217. morborum contagioſorum cur fiat? ib. eod. non ſemper eſt fraudulenta ib. eod.

Divortium an ob ſævitias & in quantum locum inveniat T. 6. p. 378. an petat uxor ob acceptam

ptam alapam? T. I. p. I. c. 14. §. 32. p. 311.
requirit indicia evidentiſſima T. 4 p. 514
Divortii cauſæ medicæ T. 1. p. 1. c. 2. §. 9. p. 24. ib. §. 12. p. 27. §. 20. p. 35. §. 28. p. 45. T. 3. caſ. 1. p. 1. vid. plura matrimonii diſſolutio 690
Dolor teſticuli T. 4
Dolores gravidarum a colicis & nephriticis diſtinguendi ſunt T. I. p. I. c. 7. §. 6. num. 5. p. 151. Jctis inſervire debent ad dijudicandam lethalitatem vulnerum ib. c. 14. §. 25. p. 305. ſimulati ib. c. 10. §. 10. p. 210. quomodo manifeſtandi? ib. eod.
Dolus quid ſit? T. 6. caſ. 17. p. 272. ubi abeſt, ibi delicti pœna locum non invenit ib. 255
Domeſtici in criminalibus a teſtimonio repelluntur T. 5 737
Draſticum purgans noxium T. 3. caſ. 129. p. 868. T. 4. caſ. 31 - 33. p. 795 - 796. poſt iracundiam in febre acuta noxium T. 3. caſ. 128 868
Dubia actio medicorum contra Chirurgaſtrum de imputato errore & provocato ſphacelo T. 2. caſ. 41. p. 565. agnitio genuini infantis ob ſuſpicionem adulterii a conjuge commiſſi T. 4. caſ. 23. p. 484. & inſufficiens communicati venerei contagii accuſatio T. 1. app. caſ. 32. p. 179. nonnulla inopinatam imprægnationem & natum fœtum concernentia T. 6 786
Ductus thoracici læſionis an lethales T. 1. p. 1. c. 14. §. 52 337
Ductuum biliariorum læſiones an lethales T. 1. p. 1. c. 14. §. 60 347
ad *Duellum* præcedens tractatus & deliberatio requiritur T. 4 476
Duodenum ſphaceloſum T. 1. p. 2 409
Duodeni & Lienis vulneratio transverſalis lethalis T. 1. app. caſ. 34 139
Duplicatus viſus T. 2. caſ. 44. pag. 603. a congeſtione ſanguinis intra caput ortus ib. 608
Dyſcraſia humorum communiter in gravidis adeſt T. 1. p. 2 575
Dyſenteria ſimulata T. 1. p. 1. c. 10. §. 15. lit. (g) 216
Dyſentericus morbus an. 1740. graviter graſſans T. 6 p. 816
Dyſuria ſenilis cum adfectu nephritico & rhevmatico conjuncta T. 2. caſ. 48. p. 640. ex vitioſo motu hæmorrhoidum externarum T. 3. caſ. 52. p. 666. c. conſilio pro ea 671

E*brietas* a delicto non excuſat T. 1. p. 1. c. 14. §. 32. p. 311. an cauſſa maniæ veræ eſſe poſſit T. 2. p. 259. 273. 274. an excuſet vulnera alteri inflicta T. 1. p. 1. c. 14. lit. (g) p. 313. furor tranſitorius T. 2. p. 273. naturale robur in genitalibus debilitat. T. 3. caſ. 2. p. 14. 15. num. 5. non confundenda cum melancholia ſimulata T. 1. p. 1. c. 10. §. 12. 212
Ebrietate mortuos medicus dijudicare debet T. 1. p. 1. c. 11. §. 15 235
Ebrioſi delinquentes ſecundum jura præſentem abalienationem mentis probare debent T. 6. caſ. 10 184
Edictum ædilitium de quo agat. T. 5. app. diſſ. §. 1. p. 5. quodnam habeat commercium cum medicina, ib. §. 1. 2. 5. 6. ſq.
Elixirium proprietatis Paracelſ. hæmorrhoidalis fluxus cauſſa, T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 47. 493
Ellebori albi uſus in infuſo vinoſo periculoſiſſimus T. 6. p. 718. nigri incautus uſus ib. 719
Embryo an in utero ægrotet, ſana tamen matre T. 6. caſ. 4. p. 57. an ſine reſpiratione vivat in utero T. 3. p. 123.
Embryonis in matrice vulneratio qualis exiſtat? T. 1. p. 1. c. 14. §. 64. p. 352. mortem an indicet defectus clamoris & motus T. 1. p. 2. p. 119. motus T. 1. p. 1. c. 4. §. 15. num. 8. lit. (a) p. 95. motus non perceptus a fœminis prætendi ſolitus in cauſſa infanticidii T. 1. p. 1. c. 9. §. 20. p. 200. ſexus an poſſit præſagiri T. 1. p. 1. c. 4. §. 16. p. 96. vulneratio an lethalis § T. 1. p. 1. c. 14. §. 64 352
Embryones per ſuperfœtationem concepti T. 1. p. 1. c. 5. §. 3. p. 108. poſt mortem in utero magis exareſcunt, quam in fluidam putredinem abeunt T. 2. caſ. 6 124
Emenagoga an dentur? T. 2. caſ. 28. 428

Empirici cura perverſa in puerpera T. 6. caſ. 33. p. 462. olim qui fuerunt T. 2 505
Emplaſtrum Saponat. Barbette in podagra cum camphora mixtum laudatum T. 6 698
Empyema ſpurium T. 6. caſ. 47 574
Enula ab Stahlio in arthritide commendata T. 4 657
Ephebi non ſtatim ad matrimonium ruant T. 1. p. 1. c. 2. §. 4 20
Epidermitis corruptio in demortuis quando contingat T. 3. p. 240. ſeparatio ſignum corruptionis initiantis in cunctis animalibus T. 3. num. 4 247
Epilepſia a dentitione in junioribus orta, an creſcentibus annis recidivam teneat T. 5. p. 656. crebra a dentitione orta T. 6. caſ. 29. p. 435. cur dicatur morbus comitialis? T. 5. app. diſſ. §. 18. p. 38. & convulſiones ex plagis in dorſo T. 1. app. p. 166. ex percuſſione temporum orta T. 1. p. 1. lit. (a) p. 312. ex terrore orta T. 6. caſ. 46. p. 569. ex vomitorii uſu T. 1. p. 2. p. 544. hyſterica T. 2. caſ. 40. p. 555. hyſterica cum fl. lap. hæmatit. provocata T. 1. p. 2. p. 494. infantis in utero T. 1. app. p. 33. larga V. Sect. & potu aquæ curata T. 6. p. 763. medicum prudentem poſtulat T. 1. p. 1. cap. 10. §. 8. p. 209. num a ſemine daturæ oriatur T. 1. p. 2. p. 104. per acida exaſperatur T. 4. p. 257. quas partes corporis maxime afficiat? T. 6. caſ. 18. p. 294. ſimulata T. 1. p. 1. c. 10. §. 8. p. 209. T. 1. app. caſ. 18. p. 104. uterina T. 1. p. 2. p. 573. vera quibus ſignis indagari debet T. 1. p. 1. c. 10. §. 9 210
Epilepſiæ veræ & ſimulatæ ſigna T. 1. p. 1. c. 10. §. 8. p. 209. app. caſ. 18 104
Epilepticus gravidam torve intuens ejus partum accelerat T. 1. p. 2. p. 25. ſub matrimonio recurſum epilepſiæ metuendum an habeat T. 4. caſ. 24 490
Epileptici ab Jctis furioſis æquiparantur T. 6. caſ. 18. p. 295. an torquendi T. 1. p. 1. c. 12. §. 6. p. 246. infelices genitores T. 4. p. 495. T. 5 661
Epileptica fœminæ an ſub partu in hunc morbum inclinent T. 1. p. 2 p. 80. 81
Epileptico-paralyticus adfectus a plethora & ſubſequente obſtructione hepatis T. 5 775
Epileptico ſponſo, ob metuendum recurſum ſponſalitium reſcindendum T. 5. p. 642. de epileptico dubio ad torturam ſubeundam apto, teſtimonium medicum T. 6. caſ. 22. 394
Epiſpaſmus Judaicus T. 1. p. 1. c. 2. §. 24 41
Erectio penis examinanda T. 1. p. 2. p. 14. 18. quomodo inquirenda ib. 14 & 19
Erotomania quomodo differat a mania T. 5. 501
Error felix in febre catarrhali T. 6 753
Errores medicorum in curandis morbis T. 1. p. 1. c. 11. p. 227. lit. (a) c. 15. §. 4. 8. 9 365
Eryſipelas habituale ex menſium anomalia T. 3. caſ. 66 296
Eryſipelatis cura male inſtituta T. 1. p. 2. caſ. 55 567
Eſculenta nociva venditioni non exponenda & quænam? T. 5. app. diſſ. §. 14. 15 29-31
Eſſentia Catholica Hamburgenſis ex quibus conſtet ingredientibus T. 2. caſ. 33 458
Eunuchi quinam vocentur? T. 1. p. 1. c. 2. §. 25. 42
Eunuchorum & ſpadonum differentia quænam T. 1. p. 1. c. 2. §. 25. p. 42. variæ denominationes ib. eod.
Excoriatio cutis in collo occiſi infantis T. 5 182 ſq.
Excreſcentia in infante ex alteratione pathetica matris T. 1. app. p. 33. in vertice in forma farciminis ſanguinei Weſtphalici, vulgo einer Weſtphäliſchen Blut-Wurſt T. 6 720
Excretio fæcum ex præternaturali foramine umbilici T. 3. caſ. 74. p. 823. fœcum nigricantium non ſemper pro morbo nigro Hippocratis habenda T. 2. p. 27. inſolitorum ſubjectorum ex genitalibus muliebribus faſcino adſcripta T. 3. caſ. 75 824
Excuſationes infanticidii fœminis & earum advocatis familiares T. 1. p. 2. 88 & 117
Exophthalmia quid? T. 5. app. diſſ. §. 5 12
Exorciſmi adſirmatio T. 1. p. 1. c. 11. §. 11 231
Expectorantia in phthiſi, ex menſium turbis orta,

orta, initiante an conveniant T. 2. caſ. 28
p. 431
Experimentatores Medici & Chirurgi T. 1. p. 1.
c. 15. §. 7 364
Experimentum factum in Epilepſia T. 6 733
Explanatio nonnullorum deſideratorum & an-
notationum cujusdam Cenſoris in Commen-
tar. Conſtit. Crim. Carolin. T. 6. Præfat.
Exſtaſis ſimulari poteſt T. 1. p. 1. c. 10. §. 14.
p. 214. Exſtaſin ſimulantes Chriſtiani vo-
cantur Windmacher ib. eod.
Exterricinei ſive Exterranei infantes quinam?
T. 1. p. 1. c. 7. §. 11 156
Extravaſatio ſanguinis in infante dubia T. 1.
p. 2. p. 102. ſanguinis in diaphragmate le-
thalis ib. app. 158

F*aciei* combuſtio T. 5. p. 456. compreſſio ib.
p. 150. depreſſio in infante ib. p. 155.
pallor ex nimio croci uſu T. 3. caſ. 7. p. 68.
71. pallor quid ſignificet T. 5 375
Facum nigricantium excretio non ſemper pro
morbo nigro Hippocratis habenda T. 2.
caſ. 1 27
Fama origo ex actis conſtet T. 4 384
Fame committi poteſt autochiria T. 1. p. 2. p.
363. fœminæ fœtum enecare poſſunt T. 3.
app. diſſ. §. 8. p. 120. num. 6. ſanitatem de-
bilitare an liceat T. 1. p. 1. c. 16. §. 9. lit. (a)
p. 379. ſe interimens chiliaſta T. 1. p. 1. c.
16. lit. (d) 372
Faſcinatio cauſſa venereæ infectionis T. 1. p. 2.
epicriſ. in caſ. 16 163
Faucium exulceratio curata T. 4. caſ. 11. p. 787.
pertinax & lethalis inflammatio ab empla-
ſtro ex Mercurio ſublimato T. 5. p. 559. ve-
hementiſſima prima vice curata, ſecunda vi-
ce lethalis T. 6 755
Febrifuga non omnibus locis cum utilitate ſunt
uſurpanda T. 4 557
Febriles motus non ſupprimendi T. 4 572
Febris ardens ex uſu thermarum T. 1. p. 2. p.
521. catarrhalis in Abbate ex græcia T. 4.
caſ. 15. p. 788. continua an legitime ſit cu-
rata T. 1. p. 2. caſ. 46. p. 482. erratica mi-
rabilis T. 6. p. 714. intermittens fœminæ
quam ejectio concrementi uterini ſecuta eſt
T. 1. p. 2. p. 30. in typo turbata ſpaſmum
pro conſectario habens T. 1. p. 2. p. 486.
lenta ab œdematibus pedum retropulſis
orta T. 3. p. 341. lenta poſt abortum a reli-
cta labe in utero T. 3 caſ. 65. p. 793. natu-
ram mulieris negotiumque conceptionis at-
que geſtationis debilitat T. 3. p. 327. non
vulneraria, cum vulnere vero complicata,
cauſſa mortis T. 1. p. 2. p. 379. petechialis
ex imaginatione orta T. 4. caſ. 24. p. 793.
cum purpura alba T. 6. p. 822. quartana
hæmorrhoidalis T. 2. caſ. 42. p. 581. quo-
modo excitari poſſit T. 1. p. 1. c. 10. §. 7.
p. 208. infelix cura cum arſenico albo T. 6.
p. 760. quintana cum Diarrhœa vehemen-
tiſſima in puerpera non lethali ib 713. quo-
tidiana ex menſium turbis, intempeſtive ſo-
pita T. 2. caſ. 28. p. 431. ſanguineæ cura
imperita T. 3. caſ. 55 p. 686. ſextuplex T.
6. p. 760. ſimulata T. 1. p. 1. c. 10. §. 7. p.
208. ſuppreſſio præmatura menſium negatio
præjudicioſa T. 1. p. 2. p. 531. tertiana diu
durans gravidasque affligens fœtum in utero
materno infirmat T. 3. p. 36. tertiana ex
imaginatione orta T. 4. caſ. 22 792
Febres continuæ quomodo tractandæ T. 4. p.
569. in quantum torturam in ſubjectis re-
ſpuant T. 3. app. diſſ. §. 14. p. 227. ſalutares
naturæ exiſtunt conatus T. 4 572
Febrium intermittentium cura cum china non
eſt incipienda T. 4. p. 621. intermittentium
mothodus medendi T. 4 614
Fellea veſica in hydropica lympha gelatinoſa
repleta T. 2. caſ. 46. p. 638. veſica læſa an
lethalitatem inferat T. 6. caſ. 19. p. 309. ve-
ſica liquore cryſtallino impleta T. 2. caſ. 47.
640

Femoris ſiniſtri vulnus cum abſciſſione arteriæ
& venæ cruralis ſubitaneæ mortis cauſſa ob
repentinam hæmorrhagiam T. 3. caſ. 79. p.
835. vulnus cum abſciſſione arteriæ & venæ
cruralis enſe inflictum abſolute lethale T. 3.
caſ. 33 533
Femorum compreſſio ſub partu cauſſa mortis
in fœtu T. 3. app. diſſ. §. 10 124

Feſtucæ cranii cerebrum profunde penetrantes vulnus capitis reddunt lethale T. 1. p. 1. c. 14. §. 39. p. 321. vulnus reddunt grave immo lethale ib. §. 28. p. 307. §. 37. 38 318
Fictiones advocatorum T. 1. p. 1. c. 18. §. 9. p. 409. §. 15 413
Fiſſura cranii an lethale T. 3. p. 578. no. 9. cranii T. 5. p. 463. cranii ex accidenti lethalis T. 1. p. 2. caſ. 25. p. 265. epicriſ. p. 280. oſſis humeri & radii cum ſanguinolento ſaccato tumore inciſo ſtipata, legitime curata T. 1. p. 2. caſ. 61. p. 596. oſſis tibiæ cum feſtucis T. 2. caſ. 41 575
Fiſtula hæmorrhoidalis ex retentione hæmorrhoidum T. 6. caſ. 35 509
Flagellatio quid ſit? T. 1. p. 1. c. 14. §. 31 310
Flagellationes & plagæ quæ pariant in corpore damna? T. 1. p. 2 390
Flatulentia nimia & ſingularis T. 1. p. 2 437
Fliegen-Stein vid. Cadmia foſſilis
Fluor albus chronicus T. 4. caſ. 37. p. 797. fœminæ merito noxius T. 1. p. 1. caſ. 1. p. 105. fœminarum benignus & malignus ex quo fundamento per mercurium dulc. cum fructu curetur T. 1. p. 2. p. 588. immodicus cauſſa mortis fœtus in utero T. 3. app. diſſ. no. 18 122
Fluoris albi cauſſa an ſit turbatus menſium ſtatus T. 2. caſ 30 440
Fœmina falſo ſurditatis, mutitatis, & dementiæ inſimulata T. 4. caſ. 12. p. 336. ſemel abortum perpeſſa facile ad eundem alio graviditatis tempore diſpoſita eſt T. 3. app. diſſ. p. 26. nunquam menſtruata & abſque lochiis pariens T. 6 724
Fœminæ an ſemper ſub graviditate motum fœtus percipiant T. 6 caſ. 3. p. 28. caſ. 4. p. 64. ante 18. ætatis annum nubere non debent T. 1. p. 1. c. 2. not. ad §. 4. p. 21. formoſanæ quomodo fœtum in utero enecent T. 1. p. 1. p. 136. lit. (a) graviditatis certitudinem non ſemper habent T. 6. caſ. 4. p. 64. graviores ictus & vulnerationes, quam viri tolerare debent T. 1. p. 1. c. 14. §. 35. p. 316. honoratiores cur facile abortiant? T. 3. app. diſſ. §. 8. p. 11. imbecillioris ſunt judicii T. 4. p. 116. in calculo graviditatis ſæpe errant T. 1. p. 1. c. 7. §. 15. p. 160. indorum quomodo libidinem ſuam exerceant inſciis viris T. 1. p. 2. p. 196. & 202. juniores facile ad abortum proclives T. 3. app. diſſ. §. 26. p. 27. multis calamitatibus ſunt expoſitæ T. 2. p. 639. pingues an ſemper motum fœtus ſentiant T. 6. caſ. 4. p. 64. præ maribus maturius pubeſcunt & ſteriles fiunt T. 1. p. 1. c. 2. §. 6. p. 22. quænam torturæ non ſunt ſubmittendæ T. 1. p. 1. c. 12. §. 9. 10. p. 248. quo anno ſteriles fiant ib. c. 2. §. 6. p. 22. quomodo errare poſſunt in calculo graviditatis ib. c. 7. §. 19. p. 166. quomodo præter voluntatem & inſciæ fœtui ſub puerperio damnum inferre poſſint? T. 6. caſ. 3. p. 31. T. 1. p. 2. caſ. 9. no. 77. p. 95. ſub partu mortuæ inſpectio legalis, cur? T. 1. p. 1. c. 17. §. 10 389
Fœminarum fluxus menſtruus torturæ applicationem impedit T. 3. app. diſſ. §. 11. p. 220. refugia circa cauſſas fœtum enecantes T. 3. app. diſſ. §. 8. p. 119. ſenſibilitas abortus vel fœtus mortui cauſſa T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 49. p. 510. vita exploranda circa deciſionem partus ſerotini T. 3. app. diſſ. §. 7 175
Fœminis decubitus ſub puerperio incongruus, noxius T. 6. caſ. 4 72
Fœtor extinctæ candelæ fœminis gravidis nocet T. 1. p. 1. c. 6. §. 7. p. 136. lit. (e) p. 137.
Fœtoris pernicioſi vernicis accuſati limitata innocentia T. 3. caſ. 48. p. 642.
Fœtus ab obſtetrice convertendo ad partum pronus reddatur ne moriatur T. 6. caſ. 4. p. 62. aeri libero expoſitus indeque mortuus T. 3. caſ. 12. 13. p. 136. 137 ſq. an in caſu extremæ neceſſitatis interficiendus T. 1. p. 1. c. 7. §. 11. p. 141. an in periculo parientis ſit extrahendus? ib. eod. an in utero poſſit exſiccari T. 3. app. diſſ. §. 5. p. 171. an octavo menſe in utero ægrotet T. 1. p. 1. c. 7. §. 15. p. 159. an tempore conceptionis animatus T. 1. p. 1. lit. (d) p. 129. an vivus an mortuus fuerit ib. c. 9. §. 1. p. 185. animatus & inanimatus ib. c. 6. §. 2. p. 128. extra ute-

uterum in abdomine repertus ib. c. 4. §.
18. p. 98. ex valido motu ſe non enecat. ib. c.
9. §. 20. p. 200. in extrema uteri parte conſti-
tutus vagitum an edere poſſit & an ille ſit
ſignum vitalitatis T. 1. p. 2. caſ. 13. p. 131
T. 3. p. 159. 210. in tumore colli an poſſi-
bilis T. 1. p. 1. c. 4. lit. (b) p. 99. in ventri-
culo. ib. eod. in utero mortuus non facile
ut alii fœtus ſitu ordinario cum capite prius
naſcitur T. 5. p. 173. libero aeri expoſitus
indeque mors ſecuta T. 3. caſ. 12. & 13. p.
136. ſq. mortuus ſitu naturali haud naſcitur
T. 6. caſ. 3. no. 11. p. 34. mortuus partu
difficili an ſemper excludatur T. 6. caſ. 4. p.
57. maſculus ſe fœmina citius in utero mo-
vet. T. 1. p. 1. c. 6. §. 2. p. 128. ob negle-
ctam deligationem funiculi umbilicalis
mortuus, quomodo cauſſa mortis ſit eruen-
da? T. 3. app. diſſ. §. 6. p. 146. reſpirare
ex expirare poteſt ante partum ipſum, ma-
tre nihil plane ad exitum conferente T. 3.
caſ. 4. p. 61. 170. ſeptimeſtris an legitimus
T. 1. p. 1. c. 8. §. 27. p. 173. ultra conſue-
tum tempus in utero detentus an expellen-
dus T. 3. app. diſſ. §. 14. p. 188. quid ib. §.
1. p. 102. vivus & mortuus quid §. ib. 103
Fœtus animatio quando fiat? T. 1. p. 1. c. 6.
§. 2. p. 128. & hominis diſtinctio ib. eod.
excluſio plerumque beneficio naturæ matris
nititur T. 6. c. 4. p. 57. exſectio T. 1. p. 1.
c. 7. §. 26. p. 172. in uterum retractio ib.
c. 9. §. 11. p. 193. in utero mortui ſigna
T. 1. app. p. 173. morbidi pulmones expe-
rimentum cum eis inſtitutum reddunt fal-
lax, T. 3. app. diſſ. §. 6. p. 87. mortui con-
ſideratio qualem habeat uſum in medicina
& foro civili ib. §. 2. p. 104. mortui exclu-
dendi ſignum teneſmus urgens T. 1. p. 2. p.
46. mortui excluſio non tam cito quam vivi
contingit T. 3. p. 248. mortui in matre ob-
ſervanda ſigna T. 3. app. diſſ. §. 3 - 5. p.
106 - 114. mortui partus difficilis T. 1. p. 1.
c. 9. §. 6. p. 190. T. 3. app. diſſ. p. 112.
per fumum ſulphuris enecati ſigna T. 1. p. 1
c. 9. §. 13. p. 195. ſepulti & effoſſi dijudicatio
dubia T. 1. p. 1. c. 9. §. 2. p. 186. §. 12. p. 194
mortui ſitus in utero haud congruus exiſtit
T. 6. c. 4. no. 7. p. 73. mortui ſigna in ipſo
utero attentenda, T. 1. p. 1. c. 9. p. 192. T. 3.
app. diſſ. §. 6. 7. p. 114 - 118. mortui ſigna
quotuplicia T. 3. app. diſſ. §. 3. p. 106.
quinquemeſtris ex utero poſt mortem ma-
tris vivus exſectus T. 6. p. 730. ſeptimeſtris
infanticidium ob relationem medicam du-
bium T. 3. caſ. 11. p. 119. ſub partu diu-
turniori ſuffocati pulmones aquæ ſuperna-
tantes experimentum reddunt fallax T. 3
app. diſſ. §. 8. p. 89. vitalitas ex quibus cog-
noſcitur ſignis T. 3. p. 126. 160. vivi re-
ſpiratio in utero an contingat T. 3. app. diſſ.
§. 7. 88
Fœtui mortem inferentes cauſſæ quænam? T.
3. app. diſſ. §. 8 - 10. p. 119 - 125. violen-
tiæ externæ illatæ quænam ib. §. 11 126
Fœtum ad mortem in utero diſponentia ſigna
T. 1. p. 1. c. 9. §. 2. p. 186. §. 6 - 8. p. 190
191. enecare poſſunt plagæ ib. §. 15. p. 196
perfectum & vitalem quæ probent rationes
T. 4. p. 248. ſitus perverſus ſub partu ene-
cat T. 4 167
Fomentationes ad partes genitales muliebres
cauſſa abortus T. 3. app. diſſ. §. 8 11
Fontanella in infante livido circulo circum-
ſcripta indicium commiſſi infanticidii T. 1
p. 2. caſ. 11 119
Fontanellæ depreſſio cauſſa mortis in fœtu T. 1
p. 1. c. 9. §. 14. p. 195. depreſſio cauſſa
mortis in infante T. 1. p. 2. caſ. 11. p. 107
læſio quot modis fiat T. 1. p. 2. epicriſ. in
caſ. 11 118
Fonticulus in vertigine ſcotomica utilis cenſe-
tur T. 2. caſ. 24 405
Fonticulum geſtantes num torquendi T. 1. p. 1
c. 12. §. 8. p. 248. T. 3. app. diſſ. §. 18
237
Foramen in ventriculo ex venenatione T. 1.
p. 1. c. 13. §. 31. p. 276. lit. (a) p. 277. ovale,
in utriſque cordis ventriculis adhuc aper-
tum in mortuo infante inventum T. 5 151
Foramina duo in oſſibus bregmatis inventa in
infante, pro luſu naturæ habita T. 5. p. 2
41

Forma non obſervata actum judicialem tollit T. 6 p. 368

Formoſitas virginum vera & falſa quomodo eruenda T. 1. p. 1. c. 17. §. 20 399

Formulis præſcriptis contraria contrariis non ſunt immiſcenda T. 2 499

Fractura calvariæ cum gravi cerebri contuſione T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 5. p. 60. calvariæ in quantum lethalis T. 1. p. 2. caſ. 24. p. 263. coſtarum ex palpitatione cordis T. 1. p. 2. p. 6. & 8. cranii ex accidenti lethalis T. 1. p. 2. caſ. 24. p. 253. epicriſ. p. 263 cranii in quantum lethalis T. 6. caſ. 13. p. 224. cranii lethalis T. 1. p. 2. p. 250. epicriſ. 252

Fratricidium ob rationis impotentiam, a famula 17 annorum, menſium defectu, animi deliquio & epilepſia laborante, commiſſum T. 6. caſ. 18 284

Frigiditas virilis & deficiens erectio membri in viro ceteroquin ſano T. 4. caſ. 40. 684

Frigus puerperæ ante partum an ſit cauſſa fœtus in utero mortui T. 1. p. 2. p. 112. 115 putredinem impedit T. 5. p. 275. vulneribus nocet, T. 4 441

Frontis vulnera an lethalia T. 1. p. 1. c. 14. §. 46 328

Fuga ex timore futuræ inquiſitionis vel carceris an faciat indicium delicti T. 3 188

Fungi commeſti noxii T. 5. app. diſſ. §. 14. p. 30. venenoſi, T. 1. p. 1. c. 14. §. 46 328

Funiculus umbilicalis abruptus T. 4. p. 72 144. an habeat nervos, venas, valvulas, maculas, nodos, vaſa lactea &c. T. 3. app. diſſ. §. 2. 3 ſq. p. 136-138. collo circumdatus ſuffocationis cauſſa T. 1. p. 2. p. 88. p. 107. T. 3. caſ. 9. p. 74. 175. T. 3. caſ. 16. p. 199. cur ſit deligandus T. 3. app. diſſ. §. 4 p. 141. ſq. fœtum enecare poteſt T. 1. p. 1 c. 9. §. 13. p. 195. infantis natibus inditus T. 5. p. 128. in fœtu mortuo quomodo comparatus T. 3. app. diſſ. §. 2. p. 138. nimis exilis num ſignum immaturi fœtus T. 2. caſ. 7. p. 131. non deligatus an cauſſa fuerit infanticidii T. 1. app. p. 172. non deligatus ſed diſruptus cauſſa mortis T. 1. p. 1 c. 9. §. 16. p. 196. §. 20. p. 200. T. 1. p. 2. caſ. 7. p. 67. caſ. 8. p. 69. T. 3. app. diſſ. §. 5. p. 144. non deligatus T. 5. p. 144. quid ſit & cur ita vocetur? T. 3. app. diſſ. §. 1. p. 132. quomodo ſit comparatus in fœtu vivo T. 1. p. 1. c. 9. §. 4 187

Funiculi umbilicalis abruptio ſine lethali hæmorrhagia an abſolutum præbeat ſignum conſequentis mortis. T. 3. caſ. 13. p. 140-142. diſruptio unde contingere poſſit T. 1 p. 1. c. 9. §. 16. p. 169. longitudo T. 3. app. diſſ. §. 1. p. 132. neglecta alligatio & ſecuta mors infantis, quomodo eruenda? ib. §. 6. p. 146. neglecta alligatio in cauſſa infanticidii quomodo limitanda? ib. §. 1. ſq. p. 128. ſq. §. 7. ſq. p. 149. ſq. neglecta deligatio cauſſa infanticidii T. 1. p. 2. p. 119 124. neglecta deligatio non ſemper fœtus mortis cauſſa T. 6. caſ. 9. p. 169. vaſa ſanguifera quænam illarum origo atque inſertiones T. 3. app. diſſ §. 1. p. 133. de non neceſſaria deligatione, cur novi & vix ſecuri minusve probati hujus auſus, mentio non facta ſit. T. 6. Præfat.

Funiculo umbilicali abrupto quid ſtatim fœminæ imponere ſolent? T. 3. app. diſſ. §. 11. 156

Fulmine tacti & mortui medici dijudicationi ſubjiciuntur T. 1. p. 1. c. 11. §. 15 235

Furoris cauſſa an ſit amor T. 2. caſ. 13 285

G*allinæ* ſectio, T. 2. p. 639. aliquid continent in ſe quod morbis ſpaſmodicis damnum infert. it. quid hoc inutile ſit? T. 6 704

Gangræna, venæ ſectionem culpa ſubjecti & non Chirurgi, excipiens T. 6 793

Gemellus ex ſuperfœtatione quaſi natus, altero eſt debilior T. 1. p. 1. c. 5. §. 4. p. 108. c. 7. §. 2. p. 177. mox moritur, ib. eod.

Gemelli non confundendi cum ſuperfœtatione T. 1. p. 1. c. 5. §. 4. p. 108. cap. 8. §. 2 177

Gemellorum cui jus primogenituræ competat T. 1. p. 1. c. 8. §. 3. p. 178. partus præmaturus a ſuſpicione illiciti concubitus conditionate liberatus T. 1. p. 2. p. 25. cum epicriſ.

criſ. p. 29. qualitates præ aliis infantibus ſive Monotocis ib.

Gemurſa, clavi ſpecies, in quo conſiſtat, T. 5 app. diſſ. §. 4 11

Generandi facultas cur interdum langueſcat T. 1. p. 1. c. 2. §. 11 27

Generationis actus requirit vires ſufficientes T. 3 app. diſſ. §. 10 180

Genitalia incurabili adflicta læſione T. 1. p. 1. p. 59. puellæ purulenta & tumida, an ſignum violentæ perpeſſæ ſtuprationis T. 1. app. no. 6. p. 7. no. 6 9

Genitalium commixtionem, viri cum altero ſexu quid impediat? T. 3. p. 342. conſtitutio in quantum impotentem faciat? T. 3. p. 342. 350. 351, cruentatio ſub primo congreſſu an & quando ſignum virginitatis T. 1. p. 1. c. 3 §. 9. 10. p. 69. enervatio & languor ob neglectam curam gonorrhœæ virulentæ T. 4 caſ. 39. p. 674. inſpectio quandoque neceſſaria T. 1. p. 1. c. 17. §. 3. p. 385. §. 20 p. 398. læſiones an lethales T. 1. p. 1. c. 14. §. 64 p. 351. laxitas cur non conſtituat virginitatis læſæ ſignum? ib. c. 3. §. 4 66

Gibboſi an torquendi? T. 3. app. diſſ. §. 19. 239

Glandis virilis membri qualitates in inquirenda caſtitate & virginitate in mare, T. 1. p. 1 c. 3. §. 12 72

Globuli vulnerarii gallici, T. 6 739

Gonorrhœa indicium venereæ infectionis, T. 1 p. 2. p. 161. neglecta T. 4. p. 675. virulenta cauſſa temporariæ impotentiæ virilis T. 1 p. 1. cap. 2. 56

Gradus olim literarum cultoribus tanquam præmium diligentiæ imponebatur T. 6 p. 487. hodie cur imponitur? ib. eod.

Gravamen eliditur propter inquiſitæ deliberationem T. 4 121

Gravida molam ſimul geſtans T. 5. caſ. 46. p. 862. per imaginationem tres infantes convulſivo motu in utero adflictos ſucceſſive pariens, qui ſinguli quinta poſt partum ſeptimana uno eodemque icterico-hectico convulſivo morbo mortui ſunt. T. 6. caſ. 32 p. 457. qualem fœtum geſtet T. 1. p. 1. c. 4. §. 16 96

Gravidæ an cohabitare liceat T. 1. p. 1. p. 86 lit. (m) an cohabitatio utilis ſit. ib. p. 86. lit. (n) ab equo percuſſæ mors T. 4. caſ. 17. p. 423. an ex corrupta phantaſia furtum committere poſſint T. 5. p. 755. 757. an interdum melancholia affici queant & ſoleant. it. an hæc quæſtio congrue ſit deciſa? T. 5. caſ. 31. p. 745. læſio qua fœtus moritur T. 1. p. 1. c. 14. §. 26. p. 305. torturæ non ſubmittendæ ib. c. 12. §. 3. p. 242. §. 10. p. 249. uteri vulneratio an lethalis ib. c. 14 §. 64. 381

Gravidarum inſpectio T. 1. p. 1. c. 4. §. 6. 386

Gravidis adfectus melancholicus familiaris T. 5. p. 757. corrupta eſt phantaſia T. 5 755

Graviditas negata T. 3. caſ. 127 868

Graviditatis occultatio ad pœnam mortis ſufficit T. 1. p. 1. c. 9. §. 19. p. 198. prægreſſæ ſigna cum ſequentibus non conveniunt. T. 1. p. 1. c. 4. §. 16. p. 96. quædam ſigna ſingularia & individualia ib. §. 12. p. 97. ſigna ib. c. 4. §. 13-16. p. 91-96. ſigna diſſimulata ib. c. 9. §. 22. p. 220. ſigna falſa ex menſium anomaliis orta ib. c. 4. caſ. 4. p. 104 ſigna fucata, ſimulata ib. c. 9. §. 19. p. 100. ſigna in uno ſubjecto admodum differunt ib. c. 4. §. 12. p. 91. ſuſpicio T. 3. caſ. 88. 850

Graviditatem mentiens mola T. 1. p. 1. c. 5 caſ. 1. cum epicriſ. 115

H*abitacula* humido-frigida maxime, præcipue hyeme ſunt fugienda T. 4. p. 775 quænam pariant incommoda ib. eod.

Halecum 3 aſſatilium commeſtio, remed. antifebrile T. 6 761

Hæmoptyicus adfectus in hecticam inclinans T. 4. caſ. 43 698

Hæmoptyſis, vomitus cruentus, conatus hæmorrhoidales cum ſubſequente atrociſſimo adfectu hypochondriaco hyſterico, abſceſſu lienis, ventriculi, pulmonum, hectica & morte, ex menſium ataxia hæreditaria T. 3. caſ. 53 656

Hæmorrhagia e membro virili a plethora T. 2 caſ. 38. p. 526. ex pectore ſive hæmoptyſis in demortuis unde? T. 3. app. diſſ. §. 6 p. 259. fœminæ adulterii ſuſpectæ T. 1. p. 2 caſ. 15. p. 150. 152. in demortuis puerperis unde? T. 3. app. diſſ. §. 8. p. 262. ſq. narium an ſit ſignum valde turbati fluxus menſtrui T. 3. p. 328. narium exceſſiva T. 6. p. 814. narium in demortuis, unde? T. 3 app. diſſ. §. 4. 5. p. 255-257. narium pertinax T. 5. p. 775. 841. nimiæ ut plurimum ſcirrhum viſceris cujusdam portendunt T. 5. p. 776. uteri quomodo ab cruentatione a ſecundinis avulſis orta diſcerni poſſit T. 1. p. 1. c. 17. §. 6. p. 386. uteri diuturna cum molari concremento uteri conjuncta T. 6 caſ. 38. p. 526. uteri exceſſiva T. 6. p. 815 uteri in gravida lethalis T. 6. p. 774. violenta & enormis, quomodo ſedari poſſit T. 1. append. (2) 49

Hæmorrhagiæ vulnera reddunt lethalia T. 1. p. 1. c. 14. §. 17. p. 299. §. 30. no. 25. p. 308 §. 37. 38 318

Hæmorrhagiarum curatio perverſa ad homicidia medica refertur T. 1. p. 1. c. 15. §. 9. 365. imperita tractatio ib. c. 15. §. 9. p. 365. mortuorum contemplatio qualem habeat uſum in medicina T. 3. app. diſſ. §. 2 p. 252. qui de eis ſcripſerunt ib. §. 3. p. 253 illarum cauſſæ ib. § 4. ſq. 255. ſq.

Hæmorrhoidalis adfectus T. 1. p. 2. caſ. 24. p. 398. conatus ſigna T. 2. caſ. 30. p. 440. adfectus corruptus empirice tractatus T. 6 caſ. 41. 539

Hæmorrhoidales anomaliæ in principiſſa T. 1 app. caſ. 21. p. 121. conatus cum ſequente adfectu hypochondriaco hyſterico ex menſium ataxia hæreditaria orti T. 2. caſ. 53. p. 656. conatus modo interni, modo externi atque in diverſas regiones exorbitantes intricati & refractarii T. 2. caſ. 30. p. 440. motus perverſi cum capite & pectore conſentiunt, T. 2. caſ. 44 608

Hæmorrhoides an torturam declinent T. 1. p. 1 c. 12. no. 9. p. 254. T. 3. app. diſſ. §. 11. p. 221. anomalæ T. 2. caſ. 45. p. 610. cœcæ T. 6. p. 821. dolentes & tumentes T. 4 caſ. 40. p. 798. exceſſu anomalæ T. 1. p. 2. caſ. 41. p. 449. cœcæ in fiſtuloſum ſtatum converſæ curatæ T. 6. caſ. 55. p. 603. cum menſibus periodice alternantes T. 1. p. 2 p. 494. cum varicibus ſociatæ auxilium contra maniam T. 1. p. 2. p. 571. in fœminis T. 1. p. 2. p. 493. T. 2. caſ. 52. p. 653. molientes conſiliumque pro eis T. 2. caſ. 30. p. 437. per incongruum vomitorii uſum provocatæ T. 1. p. 2. caſ. 39 433

Hæmorrhoidum anomaliæ ex hæreditate T. 5 caſ. 35. p. 786. anomalus ſtatus T. 1. p. 2 caſ. 38. p. 425. caſ. 39. p. 433. caſ. 40. p. 443. T. 2. caſ. 44. p. 603. T. 5. caſ. 41. p. 844. anomalus ſtatus in apoplexiam declinans T. 2. caſ. 44. p. 603. anomaliæ cum congeſtionibus ib. p. 625. & menſium anomaliæ T. 1. p. 2. caſ. 47. p. 489. fluxus cura mali hypochondriaci T. 3. p. 677. irregulare ſchema & inſolita via per apoſtema T. 5. caſ. 40. p. 841. poſt mortem ſubjecti continuantium quænam cauſſæ? T. 3. app. diſſ. §. 9. p. 265. promotio an per pillul. Stahlianas legitime fiat? T. 1. p. 2. caſ. 36. p. 405. caſ. 37. p. 414. ſtatus anomalus & ſuppreſſio ſudoris pedum, adfectus complicati podagrici-arthritici, cauſſa hemicraniæ habitualis pertinacis T. 3. caſ. 53 672

Hageſtoltze T. 1. p. 1. c. 2. §. 3 20

Hectica ex hæreditaria menſium ataxia orta T. 2. caſ. 53. p. 656. ex perpeſſo abortu & conjuncta uteri hæmorrhagia originem trahere ſolet T. 6. caſ. 38. p. 530. ex prætmaturo & turbulento hæmorrhoidum fluxu T. 4. caſ. 27. p. 529. 533. initians ex menſium defectu & vitio hepatis T. 3. caſ. 70. p. 813 & ejus cura 815. ſq.

Hemicrania habitualis pertinax ex anomalo hæmorrhoidum ſtatu & ſuppreſſo pedum ſudore, immo adfectu podagrico-arthritico orta T. 3. caſ. 53. p. 672. vehementiſſima cum aqua ſelterana curata, T. 6 745

Hemiplexia cauſſa mortis T. 2. caſ. 18. p. 344 ab terrore in puerpera T. 6. caſ. 33 483

Hepatis & lienis afflictio ſcirrhoſa T. 3. caſ. 72 p. 820

p. 820. ruptura in atrophica. T. 2. caſ. 97
p. 640. vulnus vitium & menſium defectus
cauſſa hecticæ initiantis T. 3. caſ. 70. p. 813
vulnus bombardæ globulo inflictum T. 5.
p. 396. vulnus cum haſta venatoria inflictum
& curatum T. 3. p. 521. vulnus non per ſe,
ſed propter purpuræ concurſum lethale
T. 1. p. 2. caſ. 31. p. 367. cum epicriſ. p.
378. vulnera an & quæ lethalia & illethalia
T. 1. p. 1. c. 14 §. 59. p. 345. vulnera vel
lethalia vel periculoſa ſed curabilia T. 1.
371. 375. ſq.
p. 2.
Hermaphroditus an adamus fuerit T. 1. p. 1.
50
c. 2. §. 31
Hermaphroditi baptiſma in quem ſexum diri-
gendum T. 1. p. 1. c. 2. §. 34. p. 55. in-
ſpectio ib c. 17. §. 5. p 384. maſculum in-
dicantia ſigna ib. c. 2. § 33. p. 55. muta-
tio ſexus an detur ? ib. §. 33. p. 54.
cum exemplo §. 32. p. 54. permiſſio nulla,
eligendi matrimonium ib. eod.
Hermaphroditi an ad officia publica admitten-
di ? T. 1. p. 1. c. 2. §. 34. p. 55. an & quo-
modo baptizandi ib. eod. an potentes vel im-
potentes ib. §. 31. p. 52. a matrimonio ab-
ſtineant ib. §. 32. p. 53. cur ita dicantur ?
ib. §. 31. p. 52. matrimonium ineuntes, an-
tea inſpectione oculari explorentur ib. §.
32. p. 53. c. 17. §. 5. p. 385. ſunt androgy-
ni, non monſtra T. 1. p. 1. cap. 2. §. 31
52

Hernia incarcerata paſſionem iliacam inducit
T. 3. p. 648. inguinalis cum procidentia
uteri conjuncta in muliere T. 6. caſ. 21. p.
321. 327. ſcroti an impotentiam faciat ? T.
1. p. 1. c. 2. §. 7. p. 45. ſimulata ib. c. 10. §.
13. p. 213. quam habeat cauſſam in fœmi-
nis ? T. 6. caſ. 21. p. 328. umbilicalis a
vulnere ligamenti membranoſi T. 1. p. 1.
353
c. 14. §. 65
Hernioſus, an ad torturam idoneus T. 6 p. 805
Hernioſi an torquendi ? T. 1. p. 1. c. 12. § 7
231
p. 247. T. 3. app. diſſ. §. 16
Hippocratis ſenſus genuinus de partu octime-
68
ſtri T. 1. app.
Hirudines ad loca hæmorrhoidalia adhibenda
præparata prius corpore T. 2. caſ. 30.
p. 442. applicatæ ad loca hæmorrhoidalia
671
egregie conducunt T. 3
Hiſtoriam morbi nemo niſi medicus ordinari-
29
us accurate deſcribere poteſt T. 2
Homicida alterum voluntate occidens, quomo-
do puniendus ? T. 3. p. 449. T. 1. p. 1. c.
13. §. 26. p. 306. doloſus, quiaam ſit ſecun-
dum der Policey = Ordnung T. 6. caſ. 17
272

Homicidium an fiat ancipiti remedio T. 1. p. 1
c. 15. §. 15. p. 369. a puero 17 annorum
ob anxiam mentis imbecillitatem commiſ-
ſum T. 6. caſ. 16. p. 251. a famula 18 an-
norum ob turbatam rationem commiſſum
T. 6. caſ. 17. p. 267. committitur quando
annoſæ matri piſa in ſcala projecta ſint ut
ceruicem frangat T. 1. p. 1. c. 14 § 37. p.
318 artificioſum ſ. medicum ib. c. 15. p.
359 caſuale quid JCtis ? ib. c. 13. §. 26.
p. 306. T. 5. p. 425. committitur, quando
intemperantiæ & inebrietati inhærent T. 1.
p. 1. c. 15. §. 10. p. 366. committitur quan-
do quis alterum præcipitat in fluvium, ib.
c. 14. §. 37. p. 318. crudele a famulitio opi-
lione non integra ratione prædito commiſ-
ſum T. 5. caſ. 17. p. 451. crudele a ſurdo &
muto commiſſum T. 2. caſ. 23. p. 386. cul-
poſum, doloſum & voluntarium quid JCtis
& quomodo puniendum ? T. 1. p. 1. c. 13
§. 26. p. 306. duplex uno actu a deliro me-
lancholico commiſſum, T. 5. caſ. 15. p. 394
eſt vel deliberatum vel inopinatum T. 1. p.
1. c. 14 §. 1. p. 284. ex compreſſione alte-
rius faucium T. 1. p. 1. c. 14. §. 37. p. 318
fit ex ignorantia ? ib. c. 15. §. 11. p. 367
fit medicamentis incongruis chymicis ib. §.
12. p. 368. fit quando patiens in perpetu-
um adverſam valetudinem conjicitur, ib. §.
4. p. 362. fit vel culpa vel dolo ib. §. 2. p.
359. in animo doloſum T. 1. p. 1. (**) p.
284. T. 6. c. 16 p. 255. in ira & rixa com-
miſſum a pœna ordinaria liberat ſecundum
jus criminale T. 5. p. 505. 506 malitioſum
per manum & inſtrumenta violenta T. 1.
p. 1. c. 14. p. 284. ſq. medicum a quibus
mai-

maxime committatur. ib. c. 15. §. 3. ſq. p. 360-364. medicum ex cura infectionis venereæ pro morbo ſcorbutico habitæ T. 1 p. 2. p. 179. medicum quibus modis fiat? ib. c. 15. §. 7. p. 364. §. 13. p. 368 medicum, quando ægroti mors acceleratur ib. §. 15. p. 369. niſi reus in dolo fuerit morte non punitur T. 4. p. 206. ob melancholiam commiſſum T. 4. caſ. 26. p. 516. per capitis detruncationem ex raptu melancholico commiſſum T. 2. caſ. 22. p. 372. per plagas dubium T. 1. app. caſ. 8. p. 39. per Venena T. 1. p. 1. c. 13. p. 255. quando ſit culpoſum T. 1. p. 1. c. 15. §. 6. p. 364. quibus medicamentis fieri poſſit? ib. §. 8. p. 365 quoties committi poſſit ib. §. 6-9. 363-366

Homicidii inſpectio legalis T. 1. p. 1. c. 15. §. 11. ſq. p. 390. pœna cur poſſit mitigari T. 3. app. diſſ. §. 40. p. 43. pœna, in vulnere per accidens lethali, locum non invenit extraordinaria T. 4 478

Homicidia apud ægyptios pœna atrociſſima mulctata T. 3. p. 395. non ſemper ex animo occidendi dijudicanda T. 1. p. 1. c. 14. §. 33. p. 314. proæretica & abſque proæreſi commiſſa differunt quoad pœnam T. 5 426

Hominis dignitas non ex corpore ſed anima dignoſcenda T. 3. app. diſſ. §. 40 44

Homini certum pariendi tempus datum T. 1 p. 1. c. 7. §. 1. 2 147

Homines aqua repertos medicus recognoſcere debet T. 1. p. 1. c. 11. §. 13. p. 233. aqua ſuffocati cur fundum petant, & certo intervallo temporis ei iterum innatent? T. 5. p. 683. cum ſic dicto kurtzen und unterſetzten Halſe. it. cur ſtrenuo & diu durante tempore hyemali feruidiores ad eſculenta ſe gerant T. 6. p. 623. depreſſo ſterno in quantum torturæ apta ſunt ſubjecta T. 3 app. diſſ. § 10. p. 219 penetrantis animi ab idearum formatione ſui obliviſcentes demum abſtrahere debent T. 6. p. 641. rationis integræ videntes ſæpius tamen facillantes quomodo explorandi? T. 6. p. 642 quinam ad negotia publica inepti habentur T. 5. app. diſſ. §. 3-13. p. 8. ſq. ſimplices & qui non adeo magno judicio pollent malorum pœnas metuere debent T. 5. p. 872 tenerioris conſtitutionis corporis num torquendi? T. 3. app. diſſ. §. 19 238

Hominum ſimplicium deſperatæ actiones confuſionem plerumque mentis indicant T. 6 caſ. 16. no. 10. p. 265. no. 7 266

Humeri oſſis & radii fiſſura T. 1. p. 2 596

Hydatides in pulmonibus occiſi infantis T. 5 152

Hydropicæ ſectio T. 2. caſ. 46. p. 637. paracentheſis T. 3. caſ. 99 855

Hydropicus tumor feliciter curatus T. 4. caſ. 12 787

Hydropico-tympaniticus adfectus T. 1. app. caſ. 33 188

Hydropici an torquendi T. 3. app. diſſ. §. 16 232

Hydrops aſcitis curatus T. 6. p. 749. ſemoris T. 3. caſ. 119. p. 865. poſt puerperium T. 2 638

Hydropolæ facile ſeneſcunt immo obeſi fiunt T. 6 638

Hyems ſingularium qualitatum nono ſemper peracto anno contingere dicitur T. 6 611

Hyemis anno 1739 cauſſæ naturales quænam T. 6 618. ſq.

Hyle quid ſignificet cultusque divinus T. 6 626

Hymen ſingulare virginitatis ſignum, quid? T. 1. p. 1. c. 3. §. 3. p. 63-65 in puella atrophica præſens T. 2. caſ. 47 640

Hyoſciamus an externo uſu in colica ſpaſmodica proficuus T. 1. app. 130

Hyoſciami radicis commeſtio loco paſtinacæ pernicioſa T. 1. p. 1. c. 13. caſ. 1. cum epicriſ. 280

Hypochondriacus adfectus cum tuſſi hypochondriaca & febre lenta per animi adfectus & motus defectum corruptus T. 4. caſ. 34 627

Hypochondriaco-arthritico, iſchiatico-podagricus adfectus ex hæmorrhoidum obſtructione, vita ſedentaria & multis animi occu-

pationibus T. 4. caſ. 36. p. 636. cum conſiliis
pro eo p. 636. 639. convulſivus adfectus
T. 5. caſ. 37. p. 795. hyſtericum malum ex
menſium ataxia hæreditaria ortum T. 2. caſ.
53. p. 656. purpuratus adfectus fruſtra ha-
ctenus medicamentis ut & acidulis & balneis
curatus nunc crebriori motu corporis curan-
dus T. 4. caſ. 37 661

Hypochondriacum malum melancholicæ phan-
taſiæ cauſſa T. 1. p. 2 237

Hypoſpadiæi quinam T. 1. p. 1. c. 2. §. 26 43

Hyſterica paſſio a præmaturo anomalo men-
ſium vitio orta T. 3 caſ. 59. p. 763. cum
conſilio pro ea p. 768. & pro ea conſilium
T. 2. caſ. 51 651

J*actus* capiti cum cono luſorio incuſſus ab ne-
gligentiorem curam ex accidenti poſt 14
dies demum lethalis T. 4. caſ. 13 338

Jalappæ reſina an infantibus uſurpanda? T. 6.
caſ. 32. p. 462. quomodo operatur in cor-
pore ib. eod. uſus ſit providus ib. eod.

Icterus ex uſu frequentiori croci natus T. 3. p.
71. in gravidis ſuſpectus T. 1. p. 2. p. 575.
quid ſit? T. 1. app. 192

Ictus capitis lethalis T. 1. p. 2. caſ. 26. p. 282.
epicriſ. p. 333. fuſtium quid? T. 4 138

Idæa errantis cauſſa interdum animi adfectus.
T. 6 641

Jejuni inteſtini vulnus ex accidenti lethale T. 2.
caſ. 21 367

Ignoranti inquiſitæ gravamen removetur T. 4.
127

Ignorantia in delictis dolum excludit T. 3. p.
164. T. 5 192

Ilei morbi cauſſa vomitus cruentus T. 3 647

Iliaca paſſio ex corrupto inteſtino ileo T. 6.
732

Iliacorum vaſorum vulnus T. 5 416

Imaginatio corrupta ſub ſpecie pacti cum dia-
bolo T. 1. p. 2. caſ. 21. p. 206. p. 237. 238.
efficax ad aſſimilationem infantum T. 1. p.
1. c. 8. §. 7. p. 181. & deſiderium cohabi-
tandi molarum generationi anſam præbet
T. 1. p. 1. c. 5. §. 7. p. 111. melancholica viri
de commiſſa ſodomia cum vacca, equa, ove,
ſue & cane T. 5. caſ. 32. p. 758. morbum
augens T. 1. p. 1. caſ. 1. p. 221. monſtrorum
cauſſa T. 1. p. 2. p. 119 no. 17. caſ. 2. p. 126.
non pro univerſali fundamento aſſimilatio-
nis conſtitui poteſt T. 1. p. 1. c. 8. §. 9 183

Imperitorum medicaſtrorum circa propinata
remedia, refugium T. 1. p. 2 559

Impotentes ſecundum Jctorum ſententiam quo-
ad ætatem quinam habeantur? T. 3. 335.
351

Impotentia arte medica reparabilis non diſſol-
vit matrimonium T. 1. p. 2. p. 13. coeundi
an ex oculari inſpectione dijudicari poſſit T.
2. p. 13. 17. coeundi an matrimonium diſſol-
vat T. 2. caſ. 2. p. 17. generandi junioris
mariti ex defectu ſeminis T. 1. p. 1. p. 56.
57. maris abſoluta ex immedicabili genita-
lium læſione T. 1. p. 1. p. 59. 60. mentis
dubia in infanticida T. 2. caſ. p. 280. virilis
ex inſpectione ſola cognoſci an queat T. 3.
caſ. 2. p. 14. imputata ſed non abſoluta T. 1.
p. 2. caſ. 1. cum epicriſ. p. 3. virilis multo-
ties inviſibilis T. 3. caſ. 3. p. 20. virilis ob
genitalium debilitatem T. 5. caſ. 2 43

Impotentiæ cauſſæ generales different pro di-
verſitate ſexus T. 1. p. 1. c. 2. §. 14. p. 30. &
not. §. 15. 16. p. 31. 32. §. 17. p. 32. cauſſæ in
viris ſpeciales T. 1. p. 1. c. 2. §. 17-28. p. 32-
46. cauſſæ in fœminis ib. §. 29. p. 47. ma-
litioſo modo excitatio ib. c. 2. §. 16. p. 32.
virilis accuſatio dubia T. 3. caſ. 2. p. 2. viri-
lis accuſatio ex defectu erectionis virgæ viri-
lis T. 3. caſ. 3. p. 18. virilis quædam cauſſa
notatu dignæ T. 6. caſ. 1 4. 6.

Impotentiam an ulcera manantia cauſſentur?
T. 3. p. 335. 336. quænam cauſſentur tem-
peramenta? T. 5 51

Impregnatio an fieri poſſit paucis ante obitum
mariti diebus T. 1. p. 1. c. 7. §. 16. p. 162.
cur ſimuletur T. 1. p. 1. c. 4. §. 19. p. 100. c.
12. §. 10. p. 249. ex uno coitu an poſſibilis
T. 1. p. 1. p. 103. app. caſ. 15. p. 84. non ſem-
per ex deficientibus menſibus dijudicanda
T. 6. caſ. 4. p. 63. ſimulata quomodo dijo-
dicanda T. 1. p. 1. c. 12. §. 10. p. 240. ſimu-
lata quomodo eruenda? ib. c. 10. §. 16 216

Im-

Impragnationis ſimulatio cur fiat ab viduis T. 1. p. 1. c. 12. §. 10. p. 240. ſuſpicio T. 3. caſ. 93. 852

Impuberes an torquendi? T. 3. app. diſſ. §. 5 201

Impuritas humorum, venenum in corpore producens T. 1. p. 2. p. 189. humorum in omnibus gravidis adeſt T. 1. app. p. 196. T. 1. p. 2. p. 574. ſanguinis ex morbo chronico orta cauſſa macularum lividarum T. 1. p. 2 595

Imputatio falſa filiæ ſtolidæ erga matrem T. 4. caſ. 2 782

Incarceratum mortuum medicus recognoſcere debet T. 1. p. 1. c. 11. §. 15. p. 235. incarceratorum inſpectio ib. c. 17. §. 8. p. 386. aquæ potus & panis victus ſanum an conſervet? T. 6 627

Incantamenti recognitio T. 1. p. 1. c. 11. §. 8 229

Incantamenta non omnia diabolo ſunt adſcribenda T. 1. p. 1. c. 11. §. 9 229

Inceſtus commiſſus T. 5. p. 153. inceſti pœna in Luſatia quænam T. 5 160

Inciſio tumorum an, quando, & quibus locis citius fieri debeat? T. 1. p. 2 605

Incubus an melancholiam faciat? T. 1. p. 2. caſ. 21. p. 226. ex imaginatione ſibi ipſi conciliatus T. 4 caſ. 25 793

Incudis defectus in muto & ſurdo nato T. 6 674

Indicium unum ad torturam non ſufficit T. 4 130

Indorum fœminæ quomodo libidinem exerceant inſciis viris T. 1. p. 2. 196. 202

Inebriatus per ſcalam præcipitatus ſubitoque defunctus T. 6 811

Inedia in quantum abortus cauſſa T. 3. app. diſſ. §. 12 75

Infamia in criminalibus præcipue omnem enervat fidem & a teſtimonio infamis repellitur T. 3 309

Infans an in utero materno poſſit edere vagitum T. 5. p. 882. aquæ appoſitus quo ſubmergatur T. 4. caſ. 1. p. 4. 14. 21. ab equo peſſundatus T. 3. caſ. 126. p. 867. a matre interfectus & bruti inſtar mactatus T. 5. p. 286. ſq. cum contuſo muſculo temporali natus ex terrore matris T. 6. p. 727. in rivum projectus an per tres ſeptimanas absque putredine in eo latitare potuerit T. 5. p. 231. 244. 275. nondum plenarie ex utero egreſſus an baptizandus T. 1. p. 1. c. 7. §. 24. p. 176. nullum vagitum edens an pro vivo habendus ib. §. 23. p. 169. partu ſeptimeſtri an perfecto vel completo fuerit editus? T. 5. caſ. 21. p. 553. ſeximeſtris poſt abortum per horam vivens T. 6. p. 728. poſt matris mortem vivus excluſus an privilegiis gaudeat, quibus alii fruuntur T. 1. p. 1. c. 7. §. 23. p. 169. proximis diebus ante partum an quiete maneat? T. 4. caſ. 1. p. 61. no. 5.

Infantis depoſitio clandeſtina & inde ſecuta mors quomodo punienda T. 2. epicriſ. in caſ. 12. p. 124. in cloacam decidui caſus T. 4. caſ. 7. p. 223. T. 5. p. 662. in cloacam dejecti caſus T. 1. p. 1. c. 9. §. 17. lit. (f) p. 198. in loco ſolitario expoſitio pœnam gladii infert T. 5. p. 229. jam ſepulti examinatio T. 1. p. 1. c. 9. §. 12. p. 194. involutio in linteamina aut in lectum an ſtatim ſuffocationem efficiat T. 1. p. 2. p. 88. mors ſub diu & frigore nati quomodo conſequatur? T. 3. app. diſſ. §. 11. p. 157. nati & reperti cum abrupto & minus deligato funiculo umbilicali ut & compreſſis oſſibus bregmatis ſectio T. 3. caſ. 80. p. 836. perfectio non ſufficit concludere ad vitalitatem T. 4. p. 41. per os variis modis ſuffocati ſigna T. 1. p. 1. c. 9. §. 13. p. 194. recens nati mors ſub ſqualore cauſſata T. 2. caſ. 4. p. 79. ſuffocatio cum funiculo umbilicali T. 1. p. 2 p. 81. ſuffocatis ex congeſtionibus ſanguinis concluditur T. 4. p. 43. vagitus cum aeris rhoncho comparandus T. 4 47

Infantes ab hæmorrhagiis mortui, quænam habeant ſigna? T. 5. p. 127. lenibus laxantibus tractentur T. 6 caſ. 32. p. 462. illuſtrium familiarum cur citius moriantur T. 1. p. 1. c. 16. §. 7. p. 377. juſto tempore naſcuntur, gravida ſana T. 4. p. 66. magnatum primogeniti fatui & imbecilles T. 1. p. 1.

c. 8. §. 3. p. 178. neo-nati non ſtatim medi-
camentis obruendi T. 1. p. 1. c. 16. §. 7. p.
377. pallidi coloris nati debiles ſunt T. 4.
p. 96. poſt matris mortem vivi excluſi ib.
c. 7. §. 23. p. 169. ſani plorantes naſcuntur
T. 5. p. 880. 885. ſani cur interdum ſine
ploratu naſcantur ib. 885

Infanticidium an ex ſpuma ante os dijudicari
poſſit *T.* 1. p. 1. c. 9. §. 10. p. 192. a calci-
tratione capitis & abruptione funiculi um-
bilicalis cauſſatum *T.* 1. p. 2. caſ. 8. p. 89. a
puerpera delira commiſſum & concurrens
illicitata pharmacopæi cura *T.* 1. app. caſ. 14.
p. 41. avulſione & neglecta deligatione fu-
niculi umbilicalis commiſſum, cum quæſtio-
ne annexa, an hæc inquiſita, ſub incarcera-
tione melancholica facta, iterum autem cu-
rata, tuto torturæ ſubjici queat? *T.* 5. caſ. 7.
p. 144. a duabus aviis in nepote modo nato
ac in ſqualorem depoſito, commiſſum *T.* 5.
caſ. 8. p. 177. a contracto cranio, diſrupto
funiculo umbilicali & ſuffocatione in aqua
ortum *T.* 1. p. 2. caſ. 35. epicriſ. p. 60. cum
neglecta deligatione funiculi umbilicalis &
compreſſione cranii patratum *T.* 1. p. 2. caſ.
7. p. 67. crudele a melancholica peractum
T. 2. caſ. 5. p. 93. dubium *T.* 1. p. 2. p. 87.
T. 6. caſ. 9. p. 167. ob inſufficientem in-
ſpectionem corporis delicti *T.* 2. caſ. 7.
p. 128. ex epilepſia *T.* 1. p. 1. c. 9. §. 18. lit.
(d, e) p. 198. ex melancholia *T.* 1. p. 1. c. 9.
§. 18. p. 198. ib. c. 11. §. 4. p. 225. lit. (a)
p. 226. ex mentis impotentia aſt dubia *T.* 2.
caſ. 13. p. 280. ex omiſſa deligatione & li-
beratione funiculi umbilicalis & accedente
ſqualore, quo infans relictus fuerit *T.* 1 p. 2.
p. 119. ex ſuggillatione in capite & jugulo
infantis, nec non extravaſatione ſanguinis
in cerebro reperta, aſt ſuſpectum *T.* 3. caſ.
20. p. 256. fœtus ſemeſtris, ob mancam re-
lationem medicam, dubium *T.* 3. caſ. 11. p.
119. imputatum *T.* 3. caſ. 78. p. 830. impu-
tatum, aſt incertum T. 2. caſ. 6. p. 121. im-
putatum, ubi quidem funiculus umbilic. dis-
ruptus, nec deligatus, attamen lethalis hæ-
morrhagia inde non ſecuta, ſed infans natus,
a nimio frigore, indeque ſtaſibus & extra-
vaſationibus ſanguinis in capite & pectore
ortis, mortuus fuit *T.* 3. caſ. 13. p. 137. im-
putatum, ubi infans natus non tam ob di-
ſciſſum funiculum umbilicalem, quam ob
prævium gravidæ lapſum, in magna debili-
tate in partu excluſus, mortuus eſt. *T.* 3. caſ.
14. p. 142. imputatum ubi infans vivus na-
tus e puerpera, in lipothymiam incidente,
concidit in pavimentum lapideum, ac præter
funiculi umbilicalis abruptionem nonnullas
capitis læſiones ſuſcepit *T.* 5. caſ. 4. p. 72.
in febre acuta *T.* 3. caſ. 117. p. 864. læſione
capitis peractum per ſuggillationes & fra-
cturas cognoſcitur *T.* 4. p. 86. lenta ſuffo-
catione commiſſum *T.* 6. caſ. 8. p. 112. limi-
tatum *T.* 3. caſ. 78 p. 830. malitioſum &
culpoſum per luxationem capitis & negle-
ctam deligationem funiculi umbilicalis,
commiſſum *T.* 1. p. 1. c. 9. caſ. 2. cum epicriſ.
p. 203. 204. neglecta deligatione funiculi
umbilicalis & reliqua cura poſt partum in-
fanti denegata, commiſſum *T.* 6. caſ. 4 p. 39.
ob conquaſſationem & compreſſionem in in-
cumbente puerpera fœtui illatam, propter
incerta vitæ fœtus ſigna, dubium *T.* 5. caſ. 11.
p. 312. ob impotentiam mentis commiſſum
T. 5. caſ. 10. p. 279. ob intermiſſam funi-
culi umbilicalis deligationem & neglectum
reliquum miniſterium commiſſum *T.* 5. caſ.
1. p. 1. ob neglectam deligationem funiculi
umbilicalis & ſtupam lini groſſioris, faucibus
inexiſtentem, in infante morboſo nato, li-
mitatum *T.* 4. caſ. 3 p. 93. ob neglectum
regimen ex frigore, ſqualore & ſuffocatione
commiſſum *T.* 4. caſ. 1. p. 1. ob neglectam
tempeſtivam vivi nati infantis curam, com-
miſſum ſ. wegen unterlaſſener nöthiger und
zeitiger Pflege T. 5 caſ. 5. p. 129. ob negli-
gentem tractatum partum clandeſtinum, vio-
lentiam capiti per extractionem infantis ex
utero commiſſum & lethalem hæmorrha-
giam e funiculo umbilicali non deligato T.
4 caſ. 4. p. 164. ob retardatum partum,
compreſſionem cranii, & nimis arctam capi-
tis & colli ligaturam in fœtu T 4. caſ. 5. p. 175.
ob partum nocturnum in libero aere, tem-

peſtate

geſtate valde frigida ubi infantis funiculus umbilicalis abruptus, nec deligatus, os fruſto linteo obturatum, ipſeque per ſpatium 2 horarum nudum in frigido loco relictum tandem violento jactu in foveam demiſſum & ſepultum fuit T. 3. caſ. 12. p. 136. partu vivi infantis in cloacam decidui poſt 4 ſeptimanarum decurſum illico reperti T. 4. caſ. 7. p. 223. continuatio hujus caſus T. 5 p. 662. per compreſſionem capitis, thoracis & abdominis commiſſum T. 3. caſ. 13. p. 239. per compreſſionem cranii, manu ſub partu præſumtum T. 2 caſ. 11. p. 213. per compreſſionem pectoris & conſecutam ſuffocationem commiſſum T. 1. p. 2. caſ. 6 p. 65. epicriſ. p. 66. per depreſſionem fontanellæ & abruptionem funiculi umbilicalis peractum T. 1. p. 2. caſ. 11. p. 107. per diſruptionem funiculi umbilicalis & conſequentem lethalem hæmorrhagiam T. 1. app caſ. 4 p. 9. per duas alapas a patre iracundo commiſſum T. 2. caſ. 15 p. 316. per læſionem capitis commiſſum T. 1. app. caſ. 13. p. 64. per neglectum partum funiculum umbilicalem non deligatum commiſſum T. 4. caſ. 2. p. 70. per negligentiorem partum, oppresſionem ſuffocantem oris, nariumve & intermiſſam deligationem funiculi umbilicalis T. 3. caſ. 9. p. 74. per veneficium a matre melancholica commiſſum T. 3. caſ. 10 p. 109. per violentiam capiti illatam, commiſſum T. 3. caſ. 15. p. 179. præter præcipitationem infantis in aream lapideam, ictu duplicato capiti, tridente illato, demerſione in ſterquilinium, & neglecta funiculi umbilicalis deligatione, ac conſequente extrema ſanguinis profuſione commiſſum T. 6. caſ. 2. p. 7. præſumtum ſed dubium T. 1. app. caſ. 29. p. 169. probabile ſed adhuc dubium T. 1. p. 2. p. 124. ſtrangulatione, intermiſſa ſeparatione funiculi umbilicalis a placenta uterina ac deligatione, variaque ſuffocationis ſpecie, commiſſum T. 6. caſ. 5. p. 74 ſuffocatione per impoſitionem manus in faciem neonati infantis commiſſum, annexa reſolutione, an inquiſita valetudinaria torturæ ſubjici queat? T 5. caſ. 6. p. 135. ſuſpectum T. 3. caſ. 19. p. 249. ſuſpectum ex inſpectione corporis judicatum T. 5. caſ. 14. p. 349. ſuſpectum neonati ab maritatis parentibus peractum T. 3. caſ. 17. p. 217. ſuſpectum per vim capiti inflictam, commiſſum T. 6. caſ 3 p. 14. ſuſpectum projectione vivi infantis in rivum commiſſum, cum deciſione quæſtionis, an recens natus infans per tres ſeptimanas in tali rivo abſque putredine latitare potuerit? T. 5. caſ. 9. p. 230. vix a melancholica commiſſum T. 5 329

Infanticidii accuſatio dubia T. 2. caſ. 10. p. 198. commiſſi gravis præſumptio T. 6 caſ. 6. p. 92. dubia cognitio, ob dubiam & incompletam relationem T. 4. caſ. 6. p. 221. dubia cognitio, ob pulmonis unum in aqua ſubſidentem, alterum autem illico natantem lobum T. 5. caſ. 13. p. 346 dubia ſigna quando adſunt, quænam ſententia eligenda? T. 1. p. 1. c. 9. §. 19. p. 198. & partus clandeſtini dubia accuſatio T. 3. caſ. 21. p. 280. excuſationes fœminis illarumque advocatis familiares T. 1. p. 2. p. 88. & 117. genuini dubia agnitio, ob ſuſpicionem adulterii a conjuge commiſſi T. 4. caſ. 23. p. 484. indicationes & contra indicationes T. 1. app. p. 170. pœna ordinaria quid requirat ſecundum jus criminale T. 6. caſ. 5. p. 77. ſuſpicio T. 6. caſ. 3. p. 98 ſuſpicio ex ſignis non deligati funiculi umbilicalis, contuſionis cranii, extravaſationis ſanguinis in cerebro & infarctus pulmonum ſanguinolenti T. 3. caſ. 16 199

Infanticidia cur hodie non ſolum ex indiciis legalibus, ſed etiam medicorum judicio dijudicanda? T. 6. caſ. 4 64

Infarctus pulmonum in quantum experimentum cum eis inſtitutum reddat fallax T. 3. app. diſſ. §. 11 94

Infectio a faſcinatione T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 16. p. 163. an per ſolum concubitum communicetur? T. 1. p. 2. p. 168. 172. 173. venerea coitui, cum conjuge menſtruata pura, falſo imputata T. 1. p. 2 caſ 16. p. 157. epicriſ. p. 163. venerea diu geſtata an cauſſa impo-

impotentiæ T. 6. caſ. 1. p. 5. venerea impu-
tata ſed dubia T. 1. p. 2. caſ. 17 p. 164. cum
epicriſ. p. 179. venerea, quomodo diſtin-
guatur ab ſcorbuto T. 1. p. 2. caſ. 17. p. 179.
venerea ſub quo pallio celetur ib. epicriſ.
in caſ. 17. p. 179. venerea variis refugiis
excuſata T. 1. p. 2 163

Inſibulati quinam vocentur apud veteres? T. 1.
p. 2. §. 24 41

Inflammatio faucium pertinax per applicatio-
nem mercurii ſublimati in forma emplaſtri
ad fœmoris tumorem applicati, cauſſata T.
5. p. 599. ſq. inteſtini coli ex incongrua
hæmorrhoidum promotione T. 1. p. 2 407

Inflammationes & corruptiones viſcerum præ-
cipue abdominis in febribus epidemicis ob-
ſervantur T. 1. p. 2. p. 378. & ſphacelatio-
nes viſcerum an abſolutum veneni ſignum?
T. 2. caſ. 39. p. 539. vinis medicatis an di-
ſcutiantur? T. 2. caſ. 34 479

Infœcunditas frequentioris coitus, præſentiam
animæ in initio conceptionis non refellit
T. 1. p. 1. c. 6. caſ. 1 144

Infortunii autor a ſe ipſo læditur T. 4 345

Inimicus teſtimonium erga alterum ferre an
poſſit? T. 3 389 310. 311

Injectiones mundificantes, balſamicæ ſangui-
nemque congrumatum reſolventes & vulne-
rariæ in ſanguine extravaſato & in cavitate
thoracis collecto, reſolvendo atque diſcu-
tiendo multum præſtant T. 3 481

Injuriam verbis illatam verberibus vel cæde
vindicans, quomodo puniendus? T. 3 451

Innocentia viri valetudinarii 83 annorum, de
ſtupro in nunquam deflorata T. 3. caſ. 22.
352

Inopportuna & perniciosa VSio in puerpera
purpurata T. 1. p. 2. caſ. 57. cum epicriſ.
571

Inquiſita ſub incarceratione melancholica fa-
cta, iterum autem curata, an tuto ſubjici
queat torturae? T. 5 144. ſq.

Inquiſitæ vita honeſta pœnam mitigat T. 4 115

Inquiſitus confeſſus & convictus in carcere vero
mortuus, an in cadavere executio ſecundum
LL. ſit inſtituenda? T. 5 512

Inquiſiti iracundia an pœnæ liberationem vel
mitigationem cauſſetur T. 3. p. 399. perti-
nacia in actis eſt notanda T. 4. p. 8 variatio
ad indicia remota fallacia pertinet T. 3 169

Inquiſito in neglecta forma inſpectionis pœna
ordinaria non eſt adjudicanda T. 4 115

Inſani an torquendi? T. 1. p. 1. c. 12. §. 5. p.
245. §. 10 254

Inſpectio adminiſtranda a medico perito T. 1.
p. 1. c. 17. §. 12. p. 391. a judice fieri debet
T. 4. p. 269. an medium ſit eruendi impo-
tentiam coeundi T. 1. p. 2. pag. 10. 13. T. 3.
caſ. 2 p. 14. a quibus fiat? T. 1. p. 2. no. 1.
& 2. p. 10. caute fiat T. 1. p. 1. c. 17. §. 1.
p. 382. gravidarum quando admittitur ib.
§. 6. p. 386. hernioſi an ad torturam ido-
neus T. 6. p. 805. in infanticidio peracto
inſufficiens T. 1. p. 2. caſ. 7. p. 128. in qui-
bus caſibus locum habeat ib. c. 17. §. 5. p.
384. legitimæ requiſita T. 4. p. 444. medi-
co legalis ib. §. 1. p. 382. neceſſaria in im-
prægnatione ſimulata ib. c. 10. §. 16. p. 216.
§. 22. p. 220. neceſſaria in infantibus neo-
natis ib. §. 7. p. 387. ocularis viri pro im-
potente habiti T. 1. p. 2. p. 4. 5. quænam
obſervanda requirat T. 1. p. 1. c. 17. §. 11.
p. 390. quomodo fieri debeat ib. c. 14. lit.
(k) p. 288. ib. part. 2. p. 11. 12. tempeſtive
fiat ib. c. 17. §. 4. p. 384. §. 14. p. 393. ut
ſit completa & legitime inſtituta quænam
ſint obſervanda ib. §. 15. ſq. p. 394. ſq. ven-
tris ab obſtetricibus inſtituenda in cauſſa in-
fanticidii T. 1. p. 2. p. 190. (XIX.) p. 192.
no. 20. ventris an fieri debeat T. 1. p. 2.
p. 13. & 16 ſq. ventris in fœminis ſtuprum
paſſis T. 1. p. 1. c. 17. §. 6. p. 386. ventris in
infanticidio ſæpe neceſſaria T. 1. p. 1. c. 9.
§. 20. p. 200. c. 17. §. 7. p. 387. §. 10. p.
390. in recognitione abortus ib. §. 6. p. 386.
vulneris legitima quid ſit? T. 4. p. 434. ſq.
vulneris pulmonum manca & inſufficiens
T. 1. p. 2. caſ. 30 354. 357

Inſpectionem adminiſtrans, chirurgus ſit peritus
& ad eam vocatus T. 1. p. 1. c. 17. §. 13. p. 392.
adminiſtrans ſit promotus ib. eod.

Inſtrumentum acuminatum vulnus poteſt red-
dere

dere lethale T. 1. p. 1. c. 14. §. 23. p. 303. §. 29. p. 308. no. 9.

Integritatis caſtitatis amiſſæ ſigna in maribus T. 1. p. 1. c. 3. §. 11. ſq. 72

Intentio & conatus enecandi infantem an punienda? T. 1. p. 2 52

Inteſtinum colon bombardæ globulo perfoſſum T. 5. p. 396. duodenum à nimio potu ſpiritus ardentis corruptum T. 6. p. 715. rectum cum multis parvis excreſcentiis piri muſcatelli magnitudinis inſtar circumdatum T. 5 862

Inteſtini duodeni & lienis vulnera lethalia T. 1. app. caſ. 34. p. 190. coli vulnus illethale & ſanatum T. 4. caſ. 3. p. 783. jejuni vulnus abſolute lethale T. 3. caſ. 32. p. 529. jejuni vulnus ex accidenti lethale T. 2. caſ. 21. p. 367. ilei recti & vaſorum cruralium vulnus lethale T. 3. caſ. 33 532

Inteſtina ab igne læſa T. 5. p. 456. craſſa tenuibus plus perferre poſſunt T. 4. p. 451. infantis in aquam projecti ab corvo protrahuntur T. 5 182

Inteſtinorum craſſorum vulnera magna abſolute lethalia T. 4. no. 2. p. 450. craſſorum vulnera minus lethalia ib. p. 445. 446. vulnera an & quæ lethalia T. 1. p. 1. c. 14. §. 56. p. 342. T. 4. p. 436. T. 6. caſ. 14. p. 236. vulnera longitudinalia & transverſalia quænam lethalia T. 1. p. 1. p. 133. T. 4. no. 2. p. 450. vulnera multa ſanantur T. 4. p. 432. 433. vulnera quando lethalia fiant T. 4. p. 438. vulnera quomodo exploranda T. 4 442

Intumeſcentia abdominis ex menſibus retentis T. 1 p. 2. p. 150 epicriſ. p. 153. faciei an ſit ſignum cadaveris in aquam projecti T. 4. caſ. 1. p. 62. no. 14. ventris an ſignum graviditatis T. 1. p. 1. c. 4. §. 14. no. 3 93

Involutio infantum in linteamina vel veſtimenta ſuffocationem cauſſari poteſt T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 8 88

per *Jocum* quod ſit non ſiniſtre interpretandum T. 3. 298. 315

Ipecacuanha uſus & doſis in dyſenteria T. 5 81

Ira abortus cauſſa T. 3. app. diſſ. §. 10. p. 71. homicidas à pœna ordinaria liberat, T. 5. p. 505. in vulneratis vulnera reddit ex accidenti lethalia T. 4. p. 447. 459. ſicut venenum operatur in corpus T. 1. p. 1. c. 11. §. 5. 226

Iracundia in inquiſito an a pœna liberet vel eam mitiget T. 3. p. 399. longiorem bilis profuſionem cauſſatur T. 1. p. 2. caſ. 19 190

Iris in oculo dilatata durante ſpaſmo ut pupilæ obſcuratio obſervata ſit T. 6 518

Iſchiatica paſſio T. 3. caſ. 117. p. 799. conſil. medic. pro ea p. 801. T. 6. caſ. 16. p. 683. in viro 50 annorum T. 6. caſ. 29. p. 687. vehementiſſima ib. caſ. 20 864

Judæi omnem partum, qui novem menſem non in utero manſerit pro abortivo æſtimans T. 1. p. 1. c. 7. §. 16 162

Judex corporis delicti accuratam habeant certitudinem T. 1. app. caſ. 15. p. 80. cur nudo medici titulo niti non debeat? T. 1. p. 1. c. 1. §. 2. p. 7. in caſibus arduis aliorum Jctorum judicium petere & ſequi debet T. 6. p. 365. in reddendis rationibus nil dare debet fictionibus cerebrinis T. 5. p. 34. lege, neque ſit mitior, neque durior T. 6. p. 365. medici judicio ſequitur in ſubmittendo aliquo torturæ T. 1. p. 1. c. 12. §. 3. p. 242. peritorum medicorum judicium ſequi debet T. 3. p. 504. plus pro liberando quam contemnendo reo laboret T. 6 365

Judicum & ſacerdotum inſtructio medica, quomodo ſe erga inquiſitos vel vera melancholia laborantes, vel eam ſimulantes gerere debeant T. 6 639. ſq. 653

Judicis civilis officium & requiſita in caſibus medico-forenſibus Præcognit. juriſpr. med. §. 10-12. p. 3. officium circa caſus dubios T. 6. caſ. 8. p. 138. officium circa deciſionem ſtupri T. 4. p. 386. præſentia neceſſaria ſub actu torturæ T. 5. p. 736. præſentia cur neceſſaria ſub eo, ib. 740

Judicium ab aliis Jctis petitum ab actis non removendum T. 6. p. 367. de chirurgo empirico & moderatione ejusdem ſoſtri T. 6. caſ. 31 p. 455. de empirici cura puerperæ adhibita T. 6. caſ. 33. p. 462. de furibundo ob crebram crapulam mente capto T. 3. caſ. 76. p. 825.

p. 825. de imperita & funeſta ſalivatione
T. 2. caſ. 34. p. 462. de medico empirico
T. 2. caſ. 37. p. 497. de mente capto, an
reſtitutio integræ ſanitatis in eo ſperanda?
T. 3. caſ. 51. p. 652. de oblata diſſertatione
inaugurali medici judæi T. 4. caſ. 49. p. 758.
de temeraria balneatoris cura & moderatio-
ne ſoſtri T. 2. caſ. 38. p. 520. medicum de
maniaco declarando, curando & coercendo
T. 3. caſ. 62. p. 775. medici de inſpectione
quale debeat eſſe T. 1. p. 1. c. 18. §. 18. p.
396. medicorum peritorum a peritioribus
retractandum ib. c. 14. §. 4. lit. (d) 287

Judicia plebeja & ridicula abſint a medico Præ-
cogn. juriſpr. §. 9 9

Jus Canonicum pubertatem ex capacitate ge-
nerandi declarat T. 1. p. 1. c. 2. §. 7. p. 22.
civile diſtincte punit abortum ib. c. 6. not.
(b) p. 138. civile pubertatem ex annis de-
clarat. ib. c. 2. §. 7. p. 22. Feretri ſ. Sanda-
pilæ Baar-Recht, quid? ib. c. 14. §. 68. p.
356. quid de eo ſentiant, Jcti T. 3. app. diſſ.
§. 10. p. 267. T. 6. caſ. 21. p. 339. Hagen-
ſtolziatus T. 1. p. 1. c. 2. §. 3. & not. ad eun-
dem p. 20. naturæ medicum quid requirat
T. 4 773

Juris Canonici diſtinctio inter virginitatem
animi & corporis T. 1. p. 1. c. 3. §. 1 63

Jura an admittant inſpectionem ocularem in
cognoſcenda pubertate T. 1. p. 1. c. 2. §. 8.
p. 23. & Not.

Juramentum medicus ad ſingulos actus foren-
ſes an præſtare debeat? T. 1. p. 1. c. 1. §. 28.
p. 18. §. 3. p. 285. (k) p. 286. c. 18. §. 5. p.
407. moribundi in judiciis nihil valet. T. 3.
310. 311

Juriſprudentia fundamenta duplicia Præco-
gnit. juriſpr. §. 7 3

Jureconſulti deliberant circa ſubeundam pœ-
nam puberum T. 1. p. 1. c. 2. §. 5. p. 21. &
theologi cur in matrimonio ſenum conſu-
lendi ib. c. 2. §. 10. p. 26. medicum juratum
requirunt in cauſſis forenſibus ib. c. 1. §. 28.
p. 18. nullam differentiam pubertatis inter
maſculum & fœminam conſtituunt ib. c. 2.
§. 5. p. 21. quando impotentiam quoad æta-
tem agnoſcant? T. 3. p. 335. 351. ſtupra-
tionem celatam ſuſpectam denunciant T. 1.
p. 1. c. 3. §. 16 75

Jureconſultorum & medicorum connexio Præ-
cognit. juriſpr. §. 4. p. 2. ſententia circa in-
termiſſam deligationem funiculi umbilica-
lis, an animus occidenti adſit? T. 3. app.
diſſ. §. 7. p. 149. ſententia de animatione
fœtus T. 1. p. 1. c. 6. §. 3 129

Jureconſultos medicorum diſſenſus ad ſenten-
tiam mitiorem diſponit T. 3. p. 79. 157. 210.
238

Juſtificatio curæ chirurgicæ contuſionis T. 2.
caſ. 35. p. 480. medici in cura quadam legi-
time inſtituta, contra alterius medici calu-
mnias T. 2. caſ. 33 453

Juſtitia omnibus locis promovenda & defen-
denda eſt Præcognit. Juriſpr. §. 1 1

Juvenis ruſtici verberatio ab alio T. 3. caſ. 133.
p. 876. unde viginti annorum ſimul & ſe-
mel omnibus ſpeciebus ſpaſticis laborans
T. 6. caſ. 2 679

Juventus excuſat delictum T. 4 80

L*abores* duri in quantum cauſſa mortis fœtus
in utero ſint? T. 3. app. diſſ. §. 10 124

Lac aquoſum in mammis an impregnationis ſit
indicium T. 1. p. 2. p. 147. caprinum in dy-
ſuria ſenili cum affectu nephritico conjun-
cta, utilis T. 2. caſ. 49. p. 644. in mammis
ex menſibus retentis T. 1. p. 1. c. 4. §. 14.
lit. (d) p. 93. in mammis virorum ib. eod.
in mammis an ſit infallibile ſignum impræ-
gnationis vel editi partus ib. eod. in mam-
mis extra ſtatum imprægnantiæ T. 1. app.
p. 92. in mammis an graviditatem indicet
T. 4. p. 7. in gravidis & puerperis quomo-
do ſit comparatum T. 5. p. 353. cum oleo-
ſis præcipuum antidotum T. 2. caſ. 39 536

Lactis aſinini efficacia medica T. 1. app. p. 142.
(3) præſentia an ſit indicium in puncto in-
fanticidii ad torturam T. 1. p. 1. lit. (d) p. 135
præſentia in innuptis quale ſignum? T. 1.
p. 1. c. 4. §. 14. p. 93. lit. (d) p. 94. p. 147.
T. 3. p. 59. præſentia in mammis an cum
aliis infanticidii ſit ſignum? T. 1. p. 1. c. 9.
§. 20

§. 20. p. 201. præſentia in mammis unde oriri poſſit T. 1. app. caſ. 15. p. 92. T. 5 364. 374. 376

Lactantes a tortura num immunes T 1. p. 1. c. 12. §. 10. p. 249. T. 3. app. diſſ. §. 21 244

Lacerta in vomitu rejecta T. 6 775

Lacryma quid ſint? T. 3 265

Lactuca remedium antifebrile T. 6 761

Læſio cordis cur ſit lethalis T. 1. app. p. 176. rami arteriæ axillaris lethalis T. 1. p. 2. 597. 598

Læſionis capitis ſymptoma commune vomitus T. 1. p. 2. p. 310. 318. & ſymptomatum confuſio ab advocatis commiſſa T. 1. p. 1. c. 18. §. 18 415

Læſiones arteriarum & venarum quænam lethales T. 1. p. 1. c. 14. §. 66. p. 353. capitis quænam lethales? ib. c. 14. §. 32. p. 311. graves, ut alapis, pugnis, ictibus &c. lethales fieri poſſunt ib. c. 14. §. 31. p. 309. ſine vulnere T. 1. p. 1. c. 14. §. 31. p. 309. §. 33 ſq. 314

Læſionum inflictarum circumſtantias in corpore delicti bene annotet medicus atque referat T. 1. p. 1. c. 14. §. 34 315

Læſus in diæta, regimine & cura obtemperet T. 4. p. 441. peritum adhibeat medicum T. 4 441

Lapis piſcis Schellfis egregium remedium antipodagricum & ant-arthriticum eſſe debet T. 6 737

Lapſus capitis periculoſus T. 4. caſ. 4. p. 784. gravidæ cauſſa mortis in infante T. 3. caſ. 14. 142

Larynx præternaturaliter concretus, reſpirationem fœtus non ſolum impedit, ſed & experimentum cum pulmonibus reddit fallax T. 3. app. diſſ. §. 10 93

Laſſitudo artuum plethoricis familiaris T. 2. caſ. 42 578

Lavendula flores egregium & infallibile remedium in doloribus poſt partum T. 6 762

Laxantia fortiora & mitiora an in phthiſi initiante conveniant T. 2. caſ. 28. p. 431. ſæpius uſurpata in podagra improbantur T. 6. caſ. 12 213

Laxitas genitalium muliebrium an ſignum deflorationis? T. 1. p. 1. c. 3. §. 4 p. 66. genitalium honeſta pro inhoneſta devirginatione habita T. 1. p. 1. caſ. 1. epicriſ. p. 77. 78. genitalium unde interdum proveniat? ib. c. 3. §. 4 66

Lectimingus curatus T. 6 769

Leges cur medico debeant eſſe cognitæ? T. 1. p. 1. c. 1. §. 21. p. 14. divinæ neque ſectionem occiſi neque judicium medicum deſiderant T. 5. p. 549. omni valore ſunt defendendæ Præcognit. juriſpr. §. 1. p. 1. reſpiciat medicus T. 1. p. 1. c. 1. §. 21 14

Lex aquilia T. 1. p. 1. c. 15. §. 4. p. 362. ib. §. 8. p. 365. in quo conſiſtat T. 2 521

Lepra an ex concubitu cum menſtruata oriatur? T. 1. p. 2 163

Lepræ diſſimulatio T. 1. p. 1. c. 10. §. 20. p. 219. ſacrificium apud judæos olim fiebat durch ein Schuld-Opfer T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 16. p. 163. ſimulatio ib. p. 1. c. 10. §. 15. p. 215. lit. (b) 216

Lepus octipes & biceps T. 6 738

Lethale & non lethale medico ſenſu quid dicatur? T. 1. p. 1. c. 14. §. 5. p. 288. T. 4. 437. p. vulnus per accidens quid? T. 4 439

Lethalitas ex accidenti, ex quibus cauſſis eveniat? T. 1. p. 1. c. 14. §. 16. ſq. p. 299. ex quibus ſignis dijudicanda? ib. §. 14. p. 297. ex conſtitutione ſubjectorum dijudicanda ib. §. 9. p. 292. §. 26. p. 305. §. 27 p. 306. vulnerum an ex ſolertia medici & chirurgi judicari poſſit? T. 4. p. 357. vulnerum an terminum novem dierum conſtitutum agnoſcat? T. 1. p. 1. c. 14. §. 12. p. 295. vulnerum medicum fugere non debet ib §. 3. p. 285. vulnerum primi modi quid? ib §. 28 307

de *Lethalitate* vulneris judicantibus medicis quibus credendum? T. 1. p. 1. c. 14. §. 4. p. 287. vulneris judicio medici plus, quam chirurgi credendum ib. §. 3. p. 285. vulneris præſumtiones & conjecturæ vulnerantem in pœnam ordinariam non condemnunt T. 3 398. 414

Lethargicus an teſtamentum erigere poſſit? T. 6. caſ. 25 415

Lethargus an excitari poſſit narcoticis T. 1. p. 2. caſ.

caſ. 46. no. 5. p. 488. quid ſit T. 6. p. 422.
Lien quale ſit viſcus? T. 1. p. 2, caſ. 32. p. 382
epicriſ. 384
Lienis abſceſſus ex menſium ataxia hæreditaria
ortus T. 2. caſ. 53. p. 656. affectus cauſſa
mœroris inſignis T. 2. caſ. 29. p. 436. diſ-
ruptio per ictum mit dem vordern Theil ei-
ner Harcke ſine vulnere lethalis T. 1. p. 2.
p. 32. p. 380. epicriſ. p. 384. & inteſtini
duodeni transverſalis vulneratio, lethalis
T. 1. app. caſ. 34. p. 193. omenti & vaſo-
rum ſanguiferorum ruptura a plagis illata
T. 2. caſ. 16. p. 324. ruptura ex verberi-
bus ib. eod. vulnera quæ lethalia & illetha-
lia T. 1. p. 1. c. 14 §. 61 347
Ligamentorum uteri relaxatio a percuſſione,
cauſſa abortus? T. 2 63
Ligatura magica ad impotentiam cauſſandam
Das Neſſel-Knüpffen T. 1. p. 1. c. 2. §. 16
32
Ligaturæ arctiores cauſſa abortus T. 3. app.
diſſ. §. 10 70
Limitationes in neglecta funiculi umbilicalis
deligatione ſenſu medico, quænam? T. 3.
app. diſſ. §. 7-11. p. 149-158.
Linea alba cum linea nigra in abdomine obdu-
cta an ſignum prægreſſi puerperii? T. 1
p. 2. caſ. 13 144
Lingua homini an ſit innata T. 6 657
Lingua in demortuis infantibus retracta inven-
ta T. 4. 96
Linguæ vulnus in infante ab melancholica in-
flictum, lethale T. 2. caſ. 5. p. 94. 100.
vulnera an lethalia T. 1. p. 1. c. 14. §. 40
p. 329. vulnera varia ex melancholia T. 1
p. 2. p. 245. tumor prægrandis ratus ſ. pru-
nella idiopathica T. 4. caſ. 18 791
Linguam ſibi amputans an torquendus T. 1. p.
1. c. 12. §. 5. lit. (d) 245
Liquor amnii glutinoſus an a fœtu ultimis geſta-
tionis menſibus pro nutritione ingeratur
T. 6. caſ. 8. p. 129. ſeroſus ex utero fœmi-
næ pro gravida habitæ, emanans T. 1. p. 2
30
Literæ ad ſapientes miſſæ ſecundum JCtos ge-
neraliter conceptæ eſſe debent T. 6. p. 368
Lithontriptica quid de illis ſentiant? T. 1. p. 2
541
Lithotomia haud fructuoſe ob nimiam calculi
magnitudinem adhibita T. 6. caſ. 1. p. 1
impotentiam an faciat? ib. 6
Lochia T. 1. p. 2. p. 575. ſuppreſſa T. 6. p. 485
Loquelæ defectus curatus T. 1. p. 2 405
Lues venerea infantum, morſulis antimoniali-
bus curata T. 6 757
Luis venereæ ſigna T. 1. app. 185
Lumbari regioni inflicta plaga illethalis T. 2.
caſ. 17 339
Lumen boreale in ſeptentrionalibus provinci-
is plerumque obſervatur T. 5. p. 874. bo-
reale die 16. Dec. an. 1737. magnum Halæ
ſaxonum obſervatum & de illo obſervatio
inſtituta ib. eod. alia obſervatio de eo T. 6
823
Luxatio & fractura vertebrarum colli T. 1.
app. p. 172. vertebrarum colli an lethalis
T. 5. p. 226. non lethalis T. 6. 821
Lympha ichoreſcentis putrilaginoſæ excretio
ex aure ſiniſtra in infante T. 2. caſ. 33
455
Lythargirii fumus noxius T. 1. p. 1. c. 13. §. 10
270

M*aculæ* corporis ex quibus cauſſis provehi-
re poſſint? T. 1. p. 2. p. 594 flaveſ-
centes, ſ. Kinderflecken in facie, quid?
T. 1. p. 1. c. 4. §. 15. p. 95. livores & ſugil-
lationes in infantibus modo natis repertæ,
quid indicent? T. 1. p. 2 119
Magiſtratus an ſit officium, media ad imploran-
dam alicujus innocentiam excogitandi?
T. 3 184
Magia naturalis T. 1. p. 1. c. 11. §. 11. p. 231
crimen an detur? ib. §. 11 231
p. 399.
Magneſia alba egregium remedium in purpura
chronica, T. 6. p. 736. in purpura chroni-
ca tanquam ſpecificum laudata T. 6. p. 551
Mammæ an virginitatis ſignum præbeant?
T. 1. p. 1. c. 3. §. 11. p. 231. §. 20. p. 399
tumor nodoſus dolens T. 4. caſ. 39. p. 798
Mammarum morbi cura quomodo inſtituen-
da T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 55. p. 567. mor-

bi quales cauſſas habeant ib. p. 566. papillæ quales in virginibus & defloratis T. 1. p. 1 c. 3. §. 8. p. 69. pathemata ex humorum impuritate T. 1. app. 186

Mandans non tenetur, ſi mandatarius non tenet mandatum T. 4 53

Mania an ex ebrietate oriatur? T. 2. caſ. 12. p. 259. 273. ſæpe recurrit intermittens ib. p. 261. Maniæ cura T. 3. caſ. 62 775

Maniacus gladio & bombardæ exploſione ſimul duos enecat milites T. 5 395

Maniacorum memoria firma T. 1. p. 2. p. 228 T. 2. caſ. 12 261

Manna cum decocto avenæ laxandi fine in phthiſi conveniens. T. 2. caſ. 27 424

Manus dextræ amputatio ob iteratam arteriarum diſciſſarum perruptionem & prodigam hæmorrhagiam ab immoderato vulnerati regimine ex accidenti lethalis T. 4. caſ. 22 463

Marcellus Burdegalenſis quis fuerit T. 2. caſ. 1 32

Mares poſt divortium generantes in ſecundo matrimonio T. 1. p. 1. c. 2. §. 28 45

Mariticidium per veneficium T. 1. app. caſ. 5. p. 15. cum arſenico albo T. 1. app. caſ. 25 152

Maritus an gravidæ uxori cohabitare debeat? T. 1. p. 1. c. 4. §. 6. p. 85. lit. (n) p. 86. an ob ſonticas cauſſas ad fœcundum matrimonium pro impotente dijudicandus ſit? T. 6 caſ. 1. p. 1. an paucis diebus ante obitum poſſit imprægnare uxorem T. 1. p. 1. c. 7. §. 16 162

Maſculi fœmellis citius naſcuntur T. 3. app. diſſ. 175

Maſtuprationis ſ. Maſturbationis crimen quid? T. 1. p. 1. c. 2. §. 22. p. 37. improbatur. ib. 38

Mater quomodo punienda quando infanti neceſſarium denegat regimen T. 5. caſ. 5 126

Materia ichoroſæ excretio ex naſo T. 2. caſ. 33 455

Matrimonium ad quod reſpiciat? T. 1. p. 1. c. 2. §. 12. p. 28. præceps neque medicus neque iudex admittere debet ib. §. 4. p. 20 præmaturum Veteres germani turpitudini adſcripſerunt ib. eod. præmaturum vires animi & corporis debilitat ib. eod. propter impotentiam virilem pro ſterili agnitum T. 5. p. 57. ſenum an concedendum T. 1. p. 1. c. 2. §. 10. p. 26. quænam cauſſæ retrahant & diſſolvant? T. 1. p. 1. c. 2. §. 30 p. 52. quo ætate ſit ineundum ib. §. 3. p. 20 virginibus emenſione menſium laborantibus, ſuadendum T. 3 685

Matrimonii diſſolutio in quantum admittitur T. 1. p. 1. c. 2. §. 9. p. 24. §. 12. p. 28. finis T. 1. p. 1. c. 2. §. 12. p. 28. T. 3. caſ. 17. p. 227. T. 5 51

ad *Matrimonium* vidua junior ob adverſam & immedicabilem valetudinem inepta T. 1 p. 1. c. 2. caſ. 4. cum epicriſ. 60. 61

Maxillæ ac faciei tumor ab odontalgia T. 4. caſ. 48. p. 801. inferioris in mortuo compreſſo infante in utroque latere totalis luxatio T. 5 315. ſq.

Maxillarum tumor in- & externus cum ſuppuratione gingivæ & glandularum faucium T. 6 820

Medendi ars paucis remediis contenta eſſe poteſt T. 1. p. 2 630

Medicamentum purgans enormum T. 6. p. 717

Medicamenta abortum promoventia an dentur? T. 2. caſ. 14. p. 314. abortum promoventia quænam? T. 3. app. diſſ. §. 6. p. 9 §. 7. p. 10. ſq. antihyſterica ambigua & abortus cauſſa T. 3. app. diſſ. §. 7. p. 10. calidiora, ſpirituoſa, eſſentificata, febrem ſynocham exacerbant T. 3. p. 689. emetica maniacis inſerviunt T. 3. p. 778. fœtum enecare poſſunt T. 1. p. 1. c. 9. §. 12. p. 194. heroica, concentrata metallica chymica noxia ib. c. 15. §. 8. p. 365. §. 12. p. 367. impotentiam cauſſantia, qualia? ib. c. 2. §. 15 p. 31. lit. (e) incongrue adhibita venenis anologum habent affectum ib. c. 15. §. 12. p. 367. c. 13. §. 9. p. 260. mortifera ſ. mediciniſche Mordmittel ib. c. 15 §. 14. p. 369 multa ingeſta naturam deſtruunt ib. c. 16 §. 5 p. 376. narcotica motus vitales inhibent

bent & ſenſus obnubilant T. 3. p. 689. ni-
mis frequenter uſurpata noxia T. 1. p. 1. c.
15. §. 5. p. 376. non ſtatim operantia ſæpi-
us ſeponuntur aliique adhibentur T. 6. caſ.
33. p. 486. quænam caput adficiant T. 2.
caſ. 33. p. 457. roborantia & reſolventia
tam in-quam externe applicata in graviori-
bus capitis contuſionibus maxime condu-
cunt T. 3. p. 568. 578. vulgaria quomodo
evadant arcana T. 1. p. 2 627
Medicamentorum mutatio interdum utilis T. 4
caſ. 27. & 29. p. 794. 795. privata diſpenſa-
tio a medico an ſit licita T. 1. p. 2. caſ. 63
p. 621. cum epicriſ. p. 625. privata diſ-
penſatio quousque ſe extendat T. 1. p. 2. p.
627. 628. varia ingeſta genera autochiriam
conciliant T. 1. p. 1. c. 16. §. 7. p. 377.
§. 10 381
Medicaſtri cur non tolerandi? T. 1. p. 1. c. 15
§. 14. p. 360. p. 2 627
Medicaſtrorum excuſationes & reſugia circa re-
media inepte propinata T. 1. p. 2 557
Medicina clinica fundamentum medicinæ fo-
renſis Præcognit. jurispr. §. 5. p. 2. cum di-
verſis hominum negotiis commercium ha-
bet T. 1. p. 1. c. 2. §. 1. p. 19. forenſis po-
ſtulat medicum peritum, exercitatum &c.
Præcognit. jurispr. §. 2. p. 1. T. 1. p. 1. cap. 1
§. 1. p. 7. quem habeat uſum ib. §. 19. p. 6
Medicina forenſis abſoluta utilitas Præcognit.
jurispr. §. 19. p. 6. forenſis fundamenta ib.
§. 7. p. 3. forenſis nexus cum aliis diſcipli-
nis ib. §. 6. p. 7. nexus cum medicina clini-
ca ib. §. 5. p. 2. norma ib. §. 3. p. 1. objecta
varia ib. §. 20. p. 6. ſtudioſi ad praxin medi-
cam nondum privilegiati T. 3. caſ. 60
769
Medicinam forenſem ſcientiæ nude phyſicæ
confundunt T. 1. p. 1. cap. 1. §. 9. p. 8. ne-
mo exercere debet niſi legitime promotus
T. 6 490
Medicus abſtineat ambiguis indiciis & judiciis
T. 1. p. 1. c. 1. §. 25. p. 17. T. 1. p. 2. epi-
criſ. in caſ. 17. p. 179. ad res forenſes ſit le-
gitime requiſitus T. 1. p. 1. c. 1. §. 27. p. 18
adminiſtrans inſpectionem legalem debet
eſſe promotus ib. c. 17. §. 13. p. 392. ægrum
non niſi vocatus accedat T. 2. caſ. 1. p. 36.
27. alterius medici officium traducere non
debet T. 2. caſ. 1. p. 29. 31. an de conſilio
alterius medici quæſitus, teneatur aperire
ſuam ſententiam T. 2. caſ. 35. p. 496. an
omni negotio obſtrictus ſit ad juramentum
T. 1. p. 1. c. 1. §. 28. p. 18. an ſine chirurgo de-
ponere poſſit? ib. c. 17. §. 18. p. 397. at-
tentus & ſollicitus ſit in inquirendo corpo-
re delicti ib. c. 9. §. 18. p. 198. certitudini
& veritati in judicialibus ſtudeat ib. c. 1. §. 19
p. 13. conceptionem vel generationem im-
pediens, quomodo puniendus? ib. c. 4. §.
18. p. 99. cuique rei in judicando ſuum tri-
buat ib. c. 1. §. 18. p. 13. cum aliis conſul-
tatione combinatus prudenter procedat ib.
c. 1. §. 23. p. 16. cur in cauſſis matrimoni-
alibus in judicium vocetur? ib. c. 4. §. 1.
p. 81. curationes aliorum examinare debet
ib. c. 11. §. 5. p. 226. damna metuenda tem-
peſtive indicet. ib. §. 20. p. 14. debet eſſe
exercitatus & probatus ib. c. 1. §. 1. p. 7. de
incarceratis judicare debet ib. c. 11. §. 4
p. 225. detecta accurate annotet ib. c. 17.
§. 14. p. 394. §. 19. p. 398. Doctor & phyſi-
cus ordinar. an ſub certis conditionibus &
cauſſis pharmacopolium erigere & admini-
ſtrare queat? T. 6. caſ. 39. p. 532. exqui-
ſito ſit inſtructus judicio Præcognit. jurispr.
§. 9-10. p. 3. falſarius T. 1. p. 2. p. 627.
imperitus quid in praxi efficiat? T. 6.
487. in caſibus ambiguis quodnam ſuppe-
ditet judicium T. 1. p. 1. c. 1. §. 24. p. 16
c. 17. §. 19. p. 398. in dijudicatione mor-
borum ſimulatorum quomodo ſe gerat. ib.
c. 10. §. 1. p. 105. in dubiis rebus alios ad-
mittat medicos ib. c. 1. §. 20. p. 14. infrunite
in vitam non graſſetur ib. c. 15. §. 9. p. 366
in inſpectione legali adminiſtranda novo
non tenetur juramento ib. c. 17. §. 13.
p. 392. T. 5. p. 371. in philoſophia natura-
li & rationali ſit exercitatus Præcognit. Ju-
rispr. §. 6. p. 2. in quem finem diſcat chy-
miam T. 1. p. 2. p. 621. 622. in ſubſtrata
cauſſa quamodo ſe gerere debent ib. c. 1.
§. 13

§. 18. p. 9. junior novum cœmeterium ib. c. 15. §. 1. p. 359. juramento contra ſtrategemata advocatorum ſe muniat ib. c. 18. §. 5. p. 407 juramento ſtringatur ante ſectionem T. 4. p. 271. loca, aerem, aquas examinare debet T. 4. p. 557. malo judicio in forenſibus ad aliorum mortem concurrere an poſſit? T. 3. app. diſſ. §. 7. p. 149. morbi ſpeciem & ſtatum recognoſcat ib. c. 11. §. 4. p. 225. nec dolo nec ignorantia peccet. ib. c. 1. §. 16. p. 12. neque timidus, neque audax ſit ib. c. 17. §. 18. p. 396. §. 19. p. 398 nihil ſuſcipiat, cui par non ſit ib. c. 19. §. 17. p. 414. non ſit avarus nec milvus ib. c. 1. §. 24. p. 16. part. 2. p. 628. novellus præſumitur imperitus ib. c. 15. §. 1. p. 359. oculis magis quam auribus credat ib. c. 1. §. 23. p. 16. omnibus in caſibus quaslibet circumſtantias rite annectere & dijudicare cur debeat ib. c. 1. §. 22. p. 15. opiniones fallaces ancipitesque evitet ib. c. 1. §. 17. p. 5. per imperitiam & negligentiam curam adminiſtrans puniendus T. 3. p. 754 peritus quomodo res ſuas tractet T. 1. p. 1 c. 1. §. 13. p. 10. perſpicuis argumentis deciſiones ſuas confirmet ib. c. 1. §. 15. p. 5 plebejis opinionibus ſit immunis ib. c. 1. §. 9. p. 9. §. 12. p. 10. quale judicium in cauſſa aperta ferre debeat? ib. c. 1. §. 24. p. 16. qualia indicia proferat ut judicis deciſio ſit ſolida ib. c. 1. §. 25. p. 17. quid attendere debet in veneno dato ib. c. 13. §. 7. p. 258. quomodo in depoſitionibus ſuis eſſe debeat? ib. c. 1. §. 23. p. 16. quomodo puniendus, quando per medicinam inconvenientem mortem cauſſatur ib. c. 1. §. 14. p. 11. quomodo ſuo judicio in civili foro ſe commendet ib. c. 1. §. 8. p. 9. ſecundum ſcientiam & conſcientiam ſua denotet ib. c. 18. §. 6. p. 408. ſinceritati ſtudeat ib. c. 1. §. 12. p. 11. ſit promotus ib. c. 1. §. 27. p. 18. c. 17. §. 13. p. 392 ſoliditati & brevitati in cauſſis forenſibus ſtudeat. ib. c. 1. §. 8. p. 9 ſtilo curiarum ſtudeat ib. c. 1. §. 27. p. 18. totam corporis humani conſtitutionem habeat perſpectam ib. c. 14. §. 9. p. 292. tutoris non interfectoris vices exercere debet ib. c. 15. §. 15. p. 370. veram cognitionem animorum & morum habeat, & cur? ib. c. 1. §. 10. p. 9. veteranus an juniori præferendus ib. c. 1. §. 15. p. 11 viribus ſuis, haut nimium tribuat? ib. c. 1. §. 23. p. 16. vitam & ſanitatem quomodo perdere poſſit? ib. c. 16. §. 3. 4 373

Medici cognitio deſideratur, de diverſis locis & rebus in quantum ſanitati proſunt & obſunt, T. 5. app. diſſ. §. 17. p. 35 ſq. contra medicum in puerperæ cura defenſio T. 4. caſ. 48. p 731. deciſio qualis ſit in indaganda pubertate, T. 1. p. 1. c. 2. §. 9. p. 24 forenſis requiſita & officium, Præcognit. Jurispr. §. 6. pag. 2. §. 8. 9. 15. 17. 18. p. 3. ſq. c. 1. §. 1. p. 7. ſq. forenſis requiſita in cauſſa lethalitatis vulnerum T. 1. p. 1. c. 14. §. 3. 4. p. 285. §. 9. 10. p. 292. in cura quadam legitime inſtituta contra alterius medici calumnias juſtificatio T. 2. caſ. 33. p. 453. judicium non ſit præceps ib. c. 1. §. 18. p. 5. peritia in quo conſiſtat? ib. c. 1. §. 11. 12. p. 10. 11. §. 14. p. 11. Præcognit. Jurispr. §. 3. p. 1. peritiæ quid contrariatur ib. c. 1. §. 12. p. 10. præſentia ſub tortura nihil juvat T. 3. app. diſſ. §. 22. p. 245. prudentis munus in dijudicatione experimenti cum pulmonibus inſtituti quodnam ſit? T. 3. app. diſſ. §. 12. 96

Medico cui credendum ſit T. 1. p. 1. c. 11. §. 2. p. 224. cui credendum, vel qui vulnus curaverit, vel qui non curaverit ib. c. 13. §. 4. p. 287. T. 1. app. caſ. 6. p. 30. cui credendum ſit in caſibus legalibus, ſi diſſentiunt T. 1. p. 1. c. 14. §. 4. p. 287. cur non habenda fides ib §. 2. p. 7. modo jurato an credendum in caſibus forenſibus ib. c. 1. §. 28. p. 18. quid faciendum in comparanda fide & ſcientia ib. c. 1. §. 7 p. 8. quænam in vulnerum dijudicatione ſunt attendenda ib. c. 14. §. 9-11. p 292. ſq. quid fugiendum in dando conſilio T. 4 776

de *Medico* empirico judicium T. 2. caſ. 37 497

Medicum quid deceat in medicina forenſi? T. 1. p. 1. c. 1. §. 8. p. 9 §. 15. p. 11, in eum negli-

gentiæ

gentiæ culpa conjici non debet ib. §. 5 p. 8
Medicorum diſſenſus ad qualem ſententiam ju-
dices impellat T. 3. p. 79. 157. 210. 238.
diſſenſus impedit judicia forenſia Præcognit.
jurispr. §. 16. p. 5. T. 5. p. 223. diſſenſus
circa commendationem potus aquæ T. 6. p.
633. dubia actio contra chirurgaſtrum de
imputato errore & provocato ſphacelo T. 2.
caſ. 4. p. 565. miniſtri quinam ſint & quid
de illorum cura & medendi ratione ſentien-
dum T. 1. p. 2. p. 569. obſervationes pru-
dentes ſunt conciliandæ T. 6. p. 635. rela-
tiones ab advocatis arroduntur T. 1. p. 1.
c. 18. §. 17. p. 414. relationes primæ cir-
cumſpectæ & ſolidæ ſint T. 1. p. 1. c. 17. §.
18 p. 396. c. 18. §. 17. p. 414. relationes
ſint accurate deſcriptæ ib. c. 18. §. 6. 8. p.
409. ſententiis plus quam indiciis legalibus
credendum T. 6. caſ. 4 64
Medicis, cui magis credendum ſit in caſibus le-
galibus, ſi diſſentiunt T. 1. p. 1. c. 11 §. 4. p.
287. plus credendum, quam mille aliis con-
trarium aſſerentibus T. 2. caſ. 8 141
Medium eruendi veritatem pœna ipſa durior
eſſe nequit T. 4. p. 153. T. 6 379
Medullæ ſpinalis mala diſpoſitio T. 1. app. caſ.
22. p. 140. 141. læſiones an lethales T. 1. p. 1.
cap. 14 §. 44 326
Melancholia cauſſari poteſt medicamentis T. 1.
p. 1. c. 10. §. 12. p. 212. coitum impediens
ib. c. 4. §. 7. lit. (g) p. 87. commune defen-
ſorum refugium T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 22.
p. 249. excuſationem criminis præbet T. 4.
p. 287. ex ſuppreſſione menſium T. 1. p. 2.
p. 144. & 148. ex turbatis & ſuppreſſis men-
ſibus originem trahere poteſt T. 4. p. 499.
ex veneno aſſumto T. 2. caſ. 5. p. 95. hære-
ditaria T. 1. p. 2. p. 248. no. 7. hyſterica
T. 3. p. 115. infanticidii cauſſa T. 1. p. 1.
c. 9. §. 18. p. 198. mutari poteſt in maniam
& vice verſa T. 2. caſ. 12. p. 379. per gradus
accreſcit T. 1. p. 2. p. 250. quibus ſignis &
modis manifeſtanda eſt T. 1. p. 1. c. 10. §.
12. p. 212. plerumque circa æquinoctia re-
currit T. 5. p. 773. ſimulata T. 1. p. 1. c. 10.
§. 11. p. 211. vera T. 4. caſ. 46. p. 801. per
hæreditatem propagatur illiusque cauſſa T.
6. p. 645. vera quomodo medicamentis eru-
enda ib. 651
Melancholiæ definitio, cauſſæ, differentia, ſigna
quænam? T. 5. p. 501. gradus differunt T.
6. p. 259. recognitio an vera & ſimulata ſit
T. 1. p. 1. c. 10. §. 12. p. 211. part. 2. caſ. 22.
p. 241. cum epicriſ. p. 249. ſimulatio ple-
rumque ab reis fit. T. 6. p. 647. ſummus
gradus quinam T. 6. caſ. 17. p. 273. reco-
gnitio in muliere certum emtionis contra-
ctum ineunte T. 6. caſ. 26. p. 411. recogni-
tio ex viſu T. 6 648
Melancholica imaginatio viri de commiſſa ſo-
domia T. 5. p. 758. ſq. propriam turpitu-
dinem confeſſa an pro tali declaranda T. 4.
caſ. 25. p. 496. ſub incarceratione facta &
curata an torquenda? T. 5. caſ. 7 144
Melancholico-Cholerici an ad fluxum hæmorr-
hoidalem proni T. 1. p. 2. p. 402. melan-
cholico-maniacus adfectus T. 2. caſ. 25. p.
406. illius cura ib. eod. melancholico-ma-
niacorum memoria firma T. 5 299
Melancholicus adfectus nimio atque inordi-
nato ſanguinis defluxu concomitatus longe
intricatior aliisque curatu difficilior T. 2.
caſ. 25. p. 410. delirus homicidium duplex
uno actu committit T. 5. p. 394. ſq. raptus
T. 2. caſ. 25. p. 406. verus quomodo ſe er-
ga ſacerdotem gerit T. 6 652
Melancholici an facile cognoſcantur T. 1. p. 2.
p. 249. an torturæ ſubjiciendi? T. 1. p. 1.
c. 12. §. 5. p. 245. autochiriam conceptam
rato committunt T. 4. p. 526. cum furio-
ſis æquiparantur T. 4. p. 288 cum ratione
integra ſua quidem agere videntur, animus
tamen triſtitia laborat T. 6. caſ. 17. p. 273.
tales eſſe nolunt T. 4. p. 501. ſputatores T.
6. p. 650. valde meticuloſi ib. eod.
Melancholicorum memoria firma T. 1. p. 2.
p. 228. T. 6. caſ. 18. p. 299. paroxyſmi ib.
p. 217. phantaſiæ T. 1. p. 1. c. 11. §. 3. p.
224-225. part. 2. p. 214 ſq. p. 223. ſq. T.
6. p. 299. vomitus cruentus ib. part. 2.
quæſt. 8 248
Melancholicis libido creſcit T. 4 500

Meli-

Meliceris ex vaſculi lymphatici diſruptione, lymphæque extravaſatione & ſtagnatione orta T. 3. p. 818. in vidua 52 annorum an exſcindenda T. 3. caſ. 61 817

Membri virilis diſquiſitio in inquirenda potentia & impotentia, T. 1. p. 1. c. 2. §. 17 p. 32. ſq. erectio deficiens T. 4. p. 684. erectio examinanda & quomodo T. 1. p. 2 p. 14. 18. exilitas ad fœcundum congreſſum inepta T. 5. p. 46. 50. frigiditas & deficiens erectio in viro ceteroquin ſano T. 4. caſ. 40. p. 684. paralyſis T. 1. p. 1. c. 2. §. 23 39

Memoria melancholicorum differt T. 2. p. 379 383. melancholicorum & maniacorum firma T. 1. p. 2. p. 228. T. 2. caſ. 12 261

Meninges diſciſſæ T. 5 280

Menſis an ſolaris vel lunaris eſſe debet ad partus humani tempus T. 1. p. 1. c. 7. §. 2 148

Menſes excedentes aliquando poſt mortem continuantes, & cur? T. 3. app. diſſ. §. 7 p. 261. retenti cum hæmorrhagiis abortum concomitantes non confundendi. T. 3. app. diſſ. §. 12. p. 76. vicarii ex locis hæmorrhoidalibus prodeuntes T. 1. p. 2. pag. 491 vicarii ex naribus ib. eod.

Menſium anomalia an præſervet a tortura T. 1. p. 1. c. 12. §. 9. p. 248. & no. 8. p. 254 anomalia cauſſa adfectus hyſterici T. 3. caſ. 59. p. 763. anomalia cauſſa eryſipelatis habitualis T. 3. caſ. 66. p. 793. anomaliæ convulſivæ T. 1. p. 2. caſ. 48. p. 494. anomaliæ cum polypo cordis, purpura, intemperie & ſpiſſitudine ſanguinis T. 4. caſ. 38. p. 666 anomalus ſtatus cauſſa an exiſtat liberam aliquam declarandi a tortura T. 1. p. 1. c. 12. §. 9. p. 237. 240 epicriſ. no. 8. p. 245 T. 6. caſ. 21. p. 391 anomalus ſtatus T. 2 caſ. 49. p. 642. anomalus ſtatus cum fluore albo, & febre lenta conjunctus T. 3. caſ. 48 p. 758. anomalus ſtatus cum tympanitide conjunctus T. 2. caſ. 26. p. 411. anomalus ſtatus ſecundas nuptias impediens T. 1. p. 1 c. 2. p. 61. epicriſ. in caſ. 4. ataxia hæreditaria & exinde varii orti morbi T. 2. caſ. 53 p. 656. defectus an ſtatim imprægnationem arguat in uxoribus T. 1. p. 1. c. 7. §. 19 p. 166. defectus cum adfectu convulſivo complicatus T. 3. caſ. 61. p. 773. defectus & vitium hepatis cauſſa hecticæ T. 3. caſ. 70 p. 813. defectus graviditatis ſignum fallaciſſimum T. 5. p. 251. emanſio T. 3. caſ. 54 p. 682. emanſionis diverſæ obſervationes T. 1. p. 1. c. 14. §. 13. no. (b) p. 92. eruptio ex commotione corporis, ſaltatione, T. 6. caſ. 26 p. 424. fluxus T. 1. p. 1. c. 2. §. 10. p. 26 fluxus cum graviditate contingens fœtui nocet T. 3 p. 176. fluxus cum hæmorrhoidali complicatus T. 1. p. 2. caſ. 47. p. 489. fluxus exceſſivus cum anomaliis hæmorrhoidalibus conjunctus T. 6. caſ. 26. p. 424. fluxus in gravidis cum dubiis ſignis T. 1. p. 1. c. 4 caſ. 4. p. 104. c. 4. §. 13. lit. (b) p. 92. fluxus retardatus & anomalus ſterilitatis cauſſa T. 1. p. 1. epicriſ. in caſ. 2. p. 58. obſtructio chronica T. 3. p. 115. retentio cauſſa intumeſcentiæ ventris T. 1. p. 2. p. 150 caſ. 15. p. 153. retentio epilepſiæ cauſſa T. 6. caſ. 18. p. 297. no. 2. p. 303. recurſus in gravidis geſtationem ſæpe facilitat. T. 4. p. 488. ſtatus irregularis facile ad abortum diſponit. T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 49 p. 510. ſtatus turbatus ventriculum in conſenſum rapit T. 2. caſ. 26. p. 415. ſuppreſſio T. 1. p. 2. p. 144. ſuppreſſorum eruptio an ſemper cum impetu fiat? T. 3 326

Menſtruus ſanguis an ſit virulentus & infectionis venereæ cauſſa T. 1. p. 2 162. 163

Mente quidam captus, an in illo reſtitutio rationis integræ ſperanda T. 3. caſ. 51. p. 652

Mentis impotentia dubia in infanticida T. 2 caſ. 13. p. 280. laborantes an torquendi? T. 3. app. diſſ. §. 7 208

Mercurialia an in ſcorbuto & ſtomacace conducant? T. 2. caſ 34. p. 475. 476 quid in ſcorbuto cauſſentur ib. p. 478. quid operentur? T. 1. p. 2 580

Mercurius dulcis an melius in forma pulveris, quam pillularum ſumendus T. 1. part. 2 p. 580. 581. dulcis ex quibus cauſſis ſalivationem non intentatam cauſſari poſſit ib. p. 581

p. 587. in pulvere ſumtus, quid noceat ib.
p. 580. dulcis non rite præparatus noxius
T. 1. p 1. c. 13. §. 16. p. 265. dulcis rite
præparatus, qualis eſſe debet T. 1. p. 2.
pag. 579. præcipitatus, vitæ, dulcis an vene-
noſus T. 1. p. 1. c. 13. §. 16. p. 265. ſubli-
matus an in corpore humano iterum ſolvi
poſſit? T. 1. app. p. 18. ſublimatus corro-
ſivus, num pro arcano adverſus tumores
ſcirrhoſos, cancrum & alia mala ſecure ad-
hiberi poſſit T. 5. p. 617. ſublimatus pa-
tens venenum T. 1. p. 1. c. 13. §. 16. p. 265
vivus an ſit venenum T. 1. p. 1. c. 13. §. 16
p. 265. vivus an vomitus enormes excitet 18
T. 1. app.
Mercurii dulcis & æthiopis mineralis uſus peri-
tus in viſcida humorum intemperie proba-
tur T. 5. caſ. 38. p. 802. dulcis diverſæ
virtutes T. 1. p. 2. caſ. 59. p. 579. dulcis
improvida & nociva ordinatio in puero
12 annorum T. 1. p. 2. caſ. 59. p. 576. dul-
cis parcior uſus ſecurior ib. p. 580. dulcis
uſus innocens in ſcabie & fluore albo. ib.
p. 583. dulcis uſus quid requirat ib. p. 581
dulcis uſus ſpecialis ib. p. 588. 589. dulcis
virtutes ib. p. 582. ſublimati lethalis pro-
pinatio in forma emplaſtri ad femoris tu-
morem applicati cum pertinaci ſalivatione
& inflammatione faucium conjuncta T. 5 599
caſ. 23
Meretrici in judicialibus fides an habenda T. 3 332
p. 288
Meſenterii dilaceratio per exploſionem bom-
bardæ cauſſata T. 5. p. 396. vulnera an le- 343
thalia? T. 1. p. 1. c. 14. §. 57 397
Meſocolum exploſione læſum T. 5
Metaſchematiſmus morborum unde proveni- 567
ta? T. 1. p. 2
Mictio cruenta a calculo veſicæ T. 1. p. 2. pag.
532. an ſignum morbi venerei ib. pag. 526
ſimulata T. 1. p. 1. c. 10. lit. (b) 207
Mictus verminoſus T. 6 769
Miles excubias adminiſtrans erga aggreſſorem
bombardam explodere poteſt T. 3. p. 503
Milzatella decoctum in hæmorrhoidibus utile 698
cenſetur T. 4
Minor ætas pœnam mitigat T. 2. p. 72. T. 4
p. 281. 282. T. 6. caſ. 16. p. 255. ib. caſ. 298
18
Miſogami ſive Hageſtoltze quinam vocentur? 20
T. 1. p. 1. c. 2. §. 3
Moderaminis inculpatæ tutelæ requiſita T. 4
p. 476. ſecundum jura permiſſio ib. 478
Modus aſſumendi medicamenta an a medico
an pharamcopœio ægroto ſit præſcribendus 581
T. 1. p 2. caſ. 58
Mola cum fœtu interdum geſtata excludunt
T. 1. p. 1. cap. 5. §. 5. p. 109. part. 2. p. 520
e menſium vitiis oriri poteſt in innuptis
T. 1. p. 1. c. 5. §. 7. p. 111. ex concubitu
tempore menſium fluxus orta T. 1. app.
p. 86. oriri poteſt in viduis T. 1. p. 1. c. 5
§. 7 p. 111. præ ſe ferens graviditatem
T. 1. p. 1. caſ. 1 pag. 124. quamdiu geſtata
fuerit? ib. c. 5. §. 7. lit. (a) p. 112. quid ib.
§ 5. p. 109. unde oriatur ib. eod.
Molæ cauſſa præcipua eſt imaginatio T. 1. p. 1
c. 5. §. 7. p 111. diſquiſitio medico-legalis
ib. §. 5. p. 109. geneſis & ſingulare de eis
exemplum ib §. 6 p. 110. lit. (a) ſimul cum
fœtu geſtatæ ſigna valde ſunt ambigua, ib.
§. 11. p. 113. variæ denominationes ib. §. 5 109
Molam a fœtu diſtinguentia ſigna T. 1. p. 1
cap. 5. §. 8 - 10. p. 112-113. geſtanti an ju-
ra prægnantium competant? ib. §. 11.
p. 114. pariens virgo an virginitatem ami- 111
ſerit ib. §. 7. & lit. (a)
Molaticum fruſtum cum ſanguine expulſum 150. 154
T. 1. p. 2. caſ. 15
Monſtrum acephalon T. 1. p. 1. c. 5. § 13. 14
p. 115. an baptiſmate imbuendum? ib. §.
16. lit. (h) p. 119. §. 19. lit. (c) p. 122. 123
an ad hæreditatem admittendum? an ſit
proles? aliæque medico-theologico-lega-
les quæſtiones ib. §. 12. p. 114 §. 20. p. 124
an anima rationali præditum? ib. §. 16. p.
117. 118. § 19 p. 123. an ex coitu legitimo
generetur? ib. §. 15. p. 116. an liceat in-
terficere ib. §. 12. p. 114. §. 19. p. 123. bi-
ceps an duas poſſit capere hæreditatis par-
tes

tes? ib. §. 20. p. 124. biceps an dupliciter baptizandum ib. eod. cum roſtro ſimiæ & pede biſulco ib. §. 20. lit. (d) p. 124. cum ſex-roſtris anaticis ex imaginatione T. 1. p. 1. cap. 5. caſ. 2. p. 126. quando pro homine & quando pro bruto æſtimandum ib. §. 17. p. 117 quid ib. §. 13. p. 115. unde generetur? ib. §. 15. 16, pag. 116. 117. & not.

Monſtra an viva & vitalia ſint T. 1. p. 1. c. 5 §. 16. p. 117. corpora an habeant perfecta vel imperfecta ib. p. 118. cauſſa an ſit imaginatio ib. §. 17. p. 120. diabolus an poſſit generare ib. §. 18. p. 121. diabolicæ figuræ per imaginationem orta ib. §. 17. p. 120 not. (g) non oriuntur ex vermiculis monſtroſis in ſemine ib. §. 17 119

Monſtrorum differentia ab oſtento, portento, prodigio T. 1. p. 1. c. 5. §. 16. p. 117. differentia eſt attenda ib. §. 14 p. 116. hiſtoriæ in dubium non vocandæ ib. §. 14. p. 117. generationis cauſſa ib. §. 17. p. 119 inſpectio ib. cap. 17. §. 10 389

Morbus corruptus ex imperito opiatorum uſu poſt colicam bilioſam ortus T. 3. caſ. 68 p. 802. corruptus ſpaſmodicus ſub larva adfectus hypochondriaci T. 1. p. 2. caſ. 42 p. 455. incurabilis cauſſa repudii T. 1. p. 1 c. 2. §. 30. p. 51. ſonticus quid ſit ſenſu medico, quid ſenſu juridico? T. 5. app. diſſ. §. 18. p. 39. ſpaſmodico corruptus in ariduram & atoniam pedum tranſeunte T. 1. part. 2. caſ. 43 463

Morbi ſimulatio falſo præſumta T. 1. part. 1 caſ. 1 221

Morbi arte medica reparabiles matrimonium non dirimunt, irreparabiles vero diſſolvunt T. 5. p. 51. a tortura eximentes T. 1 p. 1. c. 12. §. 4-9. p. 243-249. & pag. 253 bilioſi venenum æmulantes T. 1. p. 1. c. 11 §. 5. p. 226. contagioſi an ex impuritate & acredine ſanguinis oriantur? T. 1. app. p. 186. contagioſi, quomodo præcaveri poſſint? ib. c. 11. §. 19. p. 218. unde oriantur. ib. c. 10. §. 18. p. 218. cujus ſint indolis complicati? T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 52. p. 540. ex faſcino non debent negari T. 1. p. 1. c. 11. §. 11. p. 231. gravidarum interdum fœtum enecant T. 2. caſ. 11. p. 220. hæreditarii citius infantes invadunt, quam parentes T. 2. p. 261. hæreditarii curatu difficiles T. 3. p. 652. hyemales quinam T. 4. p. 770. incurabiles periculoſis experimentis ſubmiſſi autochiriam ſapiunt T. 1. p. 1. c. 16. §. 6. p. 377. inquiſitæ gravamen avertunt T. 4. p. 120. 124. mammarum quas habeant cauſſas? T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 55. pag. 566. nulli magis quam melancholiæ ſimulatur T. 6. p. 647 permanentes quinam, illorumque judicium medicum T. 1. p. 1. cap. 11. §. 7. p. 227 quales pro veneficiis declarari ſolent ib. c. 11. §. 10. p. 230. quinam recognoſcendi ib. c. 10 §. 3. ſq. p. 224. ſq. quinam ſimulari poſſint? ib. c. 10. §. 7. ſq. 208. ſq.

Morbo gravi adfecti non ſunt torquendi T. 5. p. 588. herculano ſive epilepſia laborantes primiparæ factæ facile cum eo corripiuntur T. 5. p. 25. incurabili laborantem medicus an debeat ad mortem promovere? T. 1. p. 1. c. 15. §. 15 369

Morborum contagioſorum diſſimulatio cur fiat? T. 1. p. 1. cap. 10. §. 17. p. 217. differentiam accuratam poſſideat medicus ib. c. 11. §. 5. p. 226. & quidem quorum præſentia, an torturæ applicationem declinet T. 3. app. diſſ. §. 15. p. 229. hæreditariorum communicationes in ſexu generante maſculino potentiores ſunt, quam in ſequiori T. 2. caſ. 12. p. 275. in ædilitio edicto occurrentium explicatio T. 5. app diſſ. §. 18. p. 37. incarceratorum recognitio T. 1 p. 1. c. 11. §. 4. p. 225. metaſchematiſmus unde proveniat? T. 1. p. 2 pag. 567. multorum & impetuoſorum reſtitutio ſine medicamentis T. 1. part. 2. p. 630. numerus T. 6. p. 653. omnes ſpecies inſerviunt ad homicidium medicum T. 1. p. 1. c. 15. §. 9 p. 366. recognitio medicum expoſcit prudentem ib. c. 11. §. 11. p. 231. quibus caſibus occurrat medico ib. c. 11. §. 1. p. 223 ſimulatio & diſſimulatio ib. c. 10. §. 1-7. p. 205-209. ſq. ſimulatio falſo præſumta

 ib,c,10,

ib. c. 10. caſ. 1. p. 221. ſimulatorum & diſ-
ſimulatorum cauſſæ morales ib. c. 10. §. 2. 3.
pag. 206. ſimulatorum cognitio expoſcit
medici prudentiam ib. c. 10. §. 1-7. p. 205-
209 ſq. ſimulatorum & diſſimulatorum
ſigna ib. §. 4-6. p. 207. ſq. ſimulatorum mo-
rales cauſſæ ib. §. 2. p. 206. ſimulatorum
ſigna ib. §. 4. p. 207. ſq. variæ ſpecies me-
dici recognitioni ſubjiciendæ ib. c. 11. §. 7.
228

Morbos corruptos medicus dijudicare debet T. 1.
p. 1. c. 11. §. 6. p. 227. corruptos perſpectos
habeat medicus ib. §. 10 230
Moribundi juramentum & teſtimonium in ju-
diciis nil valet T. 3 310. 311
Mors ab hemiplexia orta T. 2. caſ. 18. p. 344.
an bile corroſiva orta & male veneficio im-
putata T. 1. p. 2. caſ. 19. p. 184. acus pun-
ctione cauſſata T. 1. p. 1. c. 9. §. 14. no. 8.
p. 195. lit. (i) p. 355. 356. a morbo & non
a perpeſſa contuſione orta T. 6. caſ. 20. p.
314. an ex maculis & ſuggillationibus in
cauſſa infanticidii decerni queat? T. 1. part.
1. p. 186-188. a volvulo nec ab inebriatio-
ne T. 3. p. 645. cum tudite victoria mit ei-
nem Böttcher-Schlägel in dextrum hypo-
chondrium percuſſio, concurrente iracun-
dia, inſufficiente medela maloque regimine
ex hepititide undecimo die ſecuta T. 4. caſ.
20. p. 453. gravidæ ab equo percuſſæ T. 4.
caſ. 17. p. 423. infantis calcitratione pro-
vocata T. 2. caſ. 8. p. 132. recenter nati non
a plagis matri gravidæ inflictis, ſed imagina-
tione, ira & terrore gravidæ orta T. 1. app.
caſ. 6. p. 19. infantis unius anni apoplexia
extincti, plagis ad iram concitati, & antea
pulpamento acido ſuffarcinati T. 4. caſ. 8.
p. 132. puerperæ poſt difficilem partum, ob
contuſionem præviam gravidi uteri a machi-
na planatoria mit einer Rolle T. 4. caſ. 18.
p. 424. recens nati infantis ſub ſqualore
cauſſata T. 2. caſ. 4. p. 79. repentina a va-
riis cauſſis orta T. 3. caſ. 97. p. 854. repen-
tina duorum puerorum ab eſu baccarum ſo-
lani ſomniferi T. 3. caſ. 38. p. 580. ſimu-
lata T. 1. p. 1. c. 10. §. 20. lit. (g) p. 220. à
ſtrangulatione prævia præparata à luxatione
vertebrarum colli præcauſata T. 6. p. 802.
ſubita a contuſione hypochondrii cum pede,
ob crepaturam cyſtidis felleæ T. 6. caſ. 19.
p. 307. ſubitanea a concretione pulmonum
cum pleura & pericardii diſruptione T. 3. caſ.
99. p. 855. ſubitanea an ſit veneni accepti in-
dicium T. 1. p. 1. c. 13. §. 7. p. 258. ſubitanea
a gravi morbo videlicet inflammatione duo-
deni, non vero a præſumtis plagis T. 3. caſ.
84. p. 846. ſubitanea a juſculo cereviſiatio
T. 3. caſ. 131. p. 869. ſubitanea ab ira & vino
aduſto T. 3. caſ. 99. p. 855. ſubitanea ex
pane calido T. 3. caſ. 121. p. 866. ſubitanea
ob rupturam ſpontaneam, morboſam tamen
vaſorum ſanguiferorum in abdomine T. 5.
caſ. 45 860
Mortis celeritas in vulneratis an præbeat in-
dicium lethalitatis vulnerum T. 4. p. 328.
ſimulatio T. 1. p. 1. p. 220. Philippi quinti
regis Hiſpaniarum cauſſæ obſervatu dignæ
& naturales T. 6 662
Mortem fœtus in utero quænam circumſtantiæ
probare poſſint? T. 1. p. 1. c. 9. §. 2. 3 p.
185. §. 7. ſq. p. 191. app. 173
Morte confirmata inculpatio in judiciis tanquam
verum & ſincerum conſideratur indicium
T. 4 484
Mortui ſub coitu T. 1. p. 1. c. 2. lit. (c) p. 83.
quando ſecandi T. 4 430
Mortuorum recognitio T. 1. p. 1. c. 11. §. 2-12.
p. 223-232. recognitio magnam expoſcit
circumſpectionem ib. eod. recognitio, in
quibus morbis requiratur? ib. eod.
Morum ratio habenda in dijudicatione tortu-
ræ medica T. 3. app. diſſ. §. 3 198
Morſus canis rabidi innoxius T. 4. caſ. 47 801
Motus anomalus hæmorrhagicus cum conſil.
pro eo T. 6. caſ. 48. p. 577. convulſivus
cum eruptione menſium T. 5. p. 775. cor-
poris cum hæmorrhoidalibus anomalis non
convenit T. 2. caſ. 45. p. 615. Embryonis
vid. embryo, & clamoris defectus in infante
an certum fœtus mortui ſit indicium T. 1.
part. 2. p. 119. nimius corporis abortus
cauſſa T. 1. p. 1. caſ. 2 145

Motuum vitalium repentina anomalia ex complicato adfectu animi excitata & falſo pro veneficio habita T. 1. p. 1. c. 13. caſ. 3. epicriſ. 283
Mulier paſſione hyſterica laborans a tortura immunis T. 3. p. 375. prolapſu uteri laborans torturæ non ſubmittenda ib. eod.
Mulieres a tortura quænam & cur immunes T. 3. app. diſſ. §. 21. p. 242-245. valetudinariæ tales generant infantes T. 4 159
Mulierum erratis cur ſæpe ignoſcendum? T. 3. 185
Muſculus maſtoideus læſus T. 5 329. ſq.
Muti an ſub partu vagitum, ploratum &c. edere poſſint T. 5. p. 884. torturæ an ſubjiciendi? T. 1. p. 1. c. 12 §. 5. p. 245. T. 6. p. 673. T. 3. app. diſſ. §. 8. p. 213. inquiſiti, quomodo in criminalibus tractandi, inſtructio medica T. 6 p. 653. ſq. continuat. p. 669. ita inſtructi, ut alios loquentes intelligere potuerint T. 6 658
Mutitatis cauſſæ T. 6 656. ſq.
Myobes an ſint ſani & quinam ſic vocentur? T. 5. app. diſſ. §. 3 9

N*ævus* maternus magnitudinem capitis ſuperans T. 6. p. 720. per attactum manus mortui ſublatus ib. 721
Nævi infantis ex percuſſione matris T. 1. app. caſ. 6 29. ſq.
Napellus venenum T. 1. p. 1. c. 13. §. 21 270
Napelli ſucci virulentia externe vulnuſculum pollicis attingens, periculoſiſſimum T. 6 724
Narcotica T. 1. part. 2. p. 205. an dolores ſub tortura præſervent? T. 3. app. diſſ. §. 22. p. 246. cui uſui inſerviant T. 1. p. 2 567
Narium vulnera an lethalia? T. 1. p. 1. c. 14. §. 46. p. 320. obſtructio in melanchicis T. 6 651
Naſus maculis & extravaſato ſanguine in infante occiſo refertus T. 5. 136
Naſi in infante occiſo conquaſſatio T. 5 150
Natura contra duos hoſtes dimicare debet T. 1. p. 1. c. 15. §. 4 361
Naturæ ſingularis ſynergia in vulnere capitis T. 1. p. 2. p. 338
Naturam ſequatur medicus T. 1. p. 1. c. 1. §. 13 10
Nauſea ſimulata T. 1. p. 1. c. 10. §. 15 216
Neglectio nati infantis an ſit homicidium? T. 1. p. 1. c. 9. §. 17. no. 13 197
Negligentia medici T. 1. p. 1. c. 15. §. 5 362
Nephriticus adfectus complicatus T. 1. p. 2. caſ. 52. p. 532. cum epicriſ. p. 540. an curari poſſit ib. p. 536. an & quæ diæta ei conducat ib. p. 537-538. an mitigari poſſit ib. p. 536. an in eo opiata an purgantia conducant? ib. p. 539. & 539. adfectus cum dyſuria ſenili conjunctus T. 2. caſ. 48 640
Nephritis calculoſa & ejus ſigna? T. 2. caſ. 1. p. 26. & arthritis ex hæreditaria diſpoſitione T. 1. p. 2. caſ. 51 523
Nervi funiculi umbilicalis an dentur T. 3. app. diſſ. §. 2 136
Nervorum vulnerationes an lethales T. 1. p. 1. c. 14. §. 47 331
Nervoſis partibus blande calefacientia in adfectibus convulſivis proficua T. 2. caſ. 33. 461
Nodatio das Neſſelknüpfen quid efficiat? T. 1. p. 1. c. 2. §. 16 32
Nominatio ſocii nullum ad inquiſitionem gravamen & indicium exiſtit T. 4 145
Nucha luxata T. 5 315
Nuchæ contuſiones facile lethales T. 1. p. 1. c. 14. §. 35. p. 316. §. 44 326
Numerus ſeptenarius medicis memorabilis T. 6 664
Nutrix infecta morbo venereo infantes contaminare poteſt T. 1. p. 2 179
Nyctalopes quinam vocentur T. 5. app. diſſ. §. 3 9
Nymphæ nimis longæ reſectæ T. 1. p. 1. c. 2. §. 6 67
Nympharum excreſcentia & antri vaginæ cartilaginoſa arctatio an cauſſæ diſſolvendi matrimonium eſſe queant? T. 3. caſ. 46 610

O*beſa* cachectica, menſium anomaliis, fluore albo & conceptu ſpurio aut concrementis membranoſis uteri laborans T. 5. caſ.

caſ. 36. p. 791. conſilium pro ea ib. 792
Obeſi ad torturam non ſunt diſpoſiti T. 1. p. 1. c. 12. §. 7. p. 247. T. 5. app. diſſ. §. 10. p. 218. gravius affliguntur vel per morbum, vel per violentiam T. 1. part. 2. p. 390. T. 3. app. diſſ. §. 10 218
Obeſitas corporis, ſterilitatis cauſſa T. 1. p. 1. c. 2. caſ. 2. p. 58. part. 2. epicriſ. in caſ. 50. 518
Objectiones unius medici contra alterius viſum repertum T. 5 84
Obſervatio de lumine boreali T. 5. p. 873 T. 6. p. 823. de ploratu infantum ſanorum ſub partu T. 5 879
Obſervationes clinicæ T. 6. p. 678. 706. 809. curioſæ ib. 760. & forenſes ib. 776. 8 9
Obſervationes phyſicæ de hieme anni 1739 inſtitutæ T. 6. p. 610. ſq. meteoricæ & œconomicæ anni 1740. ab vere usque ad initium autumni inſtitutæ T. 6 620 ſq.
Obſeſſio dæmoniaca ſimulata T. 1. p. 1. c. 10. §. 13. p. 213. in illa cognoſcenda medicus debet eſſe prudens ib. eod.
Obſeſſionis veræ ſigna T. 1. p. 1. c. 10. §. 13. 212
Obſtetrix apta, abſentia ſua, cauſſa mortis fœtus ſub partu eſſe poteſt T. 6. caſ. 4. p. 61. examine & teſtimonio publico ſit probata T. 5. p. 363. juramenta ſtringatur T. 5. p. 372. malæ adminiſtrationes artis ſuæ accuſata, & ad torturam condemnata, medico judicio excuſata & exculpata T. 5. caſ. 22 557
Obſtetrices, quot neceſſariæ ad inſpectionem legalem & relationes T. 5 363
Obſtetricum officium quale? T. 4 201
Obſtructio viſcerum cum phthiſi & hectica, a nimio potu vini vilioris & auſteri T. 4. caſ. 37. p. 725. viſcerum abdominalium, cum lenta & initiante febre hectica conjuncta T. 6. caſ. 42 548
Occiſi duo per latrones T. 6 809
Oculi diſtorſio T. 3. caſ. 110. p. 861. læſio totalis T. 3. caſ. 102. p. 857. animi adfectus detegunt T. 6 643
Oculorum vulnera an lethalia T. 1. p. 1. c. 14. §. 46 329
Occulta Dei cognitioni reſervanda T. 3 313
Odor hircinus an ſignum violatæ caſtitatis T. 1. p. 1. c. 3. §. 12 72
Oedemata pedum T. 1. part. 2. p. 429. retropulſa cauſſa febris lentæ T. 3. p. 341. 350. ultimis geſtationis menſibus an gravidis contingat? T. 5 374
Oedematoſus adfectus in aſcitem inclinans T. 4. 536. 540
Oeſophagi vulnera an lethalia T. 1. p. 1. c. 14. §. 48. p. 331. adfectio ſpaſmodica T. 5. 775
Omentum an & cur facile putreſcat T. 1. app. caſ. 24. p. 152. in hydropica conſumtum T. 2. caſ. 46. p. 637. tangentia vulnera an lethalia T. 6. caſ. 14 231
Omenti, lienis & vaſorum ſanguiferorum ruptura a plagis illata T. 2. caſ. 16. p. 324. portio per vulnus abdominis diu prominens ſphacelum infert T. 6. caſ. 14. p. 231. repoſitio neglecta in vulnere abdominis, cauſſa lethalitatis accidentalis T. 1. app. caſ. 24. p. 148. T. 6. c. 14 231
Onanitici peccati gravitas T. 1. p. 1. c. 2. §. 22. 37. 39
Ophthalmia chronica T. 4. caſ. 38. p. 798. cum congeſtione & largo humorum adfluxu ad oculos combinata T. 6 504
Opiata in quantum abortum promovent T. 3. app. diſſ. §. 11. p. 13. intempeſtive uſurpata noxia T. 6 492
Opiatorum effectus in calculo T. 1. p. 2. caſ. 52. p. 536. epicriſ. p. 541. imperitus uſus cauſſa morbi corrupti T. 3. caſ. 68. p. 802. uſum quænam ſequantur conſectaria ib. 804
Opium caute uſurpandum T. 2 499
Opiniones medicorum in abortu T. 1. p. 2. p. 507. de venæſectione ib. part. 2 512
Oſcula ſunt adulterii propria T. 4 149
Os bregmatis dextrum per luſum naturæ duobus foraminibus ſiniſtrum vero uno prædi- tum T. 5. caſ. 1. p. 2 & 41. frontis, bregmatis, occipitis cum ſanguine extravaſato & grumoſo obductum T. 5. p. 142. frontis depreſſum T. 5. p. 121. frontis in decem fruſta conquaſſatum & curatum T. 4. p. 420. hians

hians an ſignum fœtus in utero mortui T. 3. caſ. 4. p. 36. pubis hians, an ſignum præ-greſſi partus T. 1. p. 1. c. 7. §. 8. p. 153. temporum dextrum quinquies fractum T. 5. p. 456. temporum ſiniſtrum combuſtum ibid. eod.

Oſſis coccygis dehiſcentia T. 1. p. 1. c. 7. §. 8. p. 153. frontis ſinus T. 1. p. 2. pag. 253. humeri & radii fiſſura cum ſanguinolento ſaccato tumore inciſo ſtipata, legitime curata T. 1. part. 2. caſ. 61. p. 596. pubis relaxatio an fiat in parientibus T. 1. p. 1. c. 7. §. 8. p. 153. app. caſ. 15. 93

Oſſa infantum adhuc cartilaginoſa T. 6. caſ. 4. p. 59. ib. caſ. 8 p. 126. pedis infimi quot dentur? T. 3. p. 705. ſeſamoidea cur ita vocentur? ib. eod. ſincipitis ſuper occipitis oſſa obducta T. 5 316

Oſſium cranii ordinata ſituatio concluſum ſufficiens ad vitalitatem partus ſuppeditat, T. 4. p. 41. fragmenta per fracturas cerebro impreſſa, quibus ſignis ſe exerant T. 6. caſ. 13. no. 1 224

Otalgia vehemens cum purulentæ materiæ effluxione T. 4. caſ. 36 797

Ovum Galli T. 6 759

Ozaena a nimia venere T. 6. caſ. 34 502

Pactum cum diabolo an detur? T. 1. part. 2. p. 213. 222. 229. imaginarium ib. 206

Panis cum lacte decoctus, croce & oleó roſ. mixtus in podagra commendatur T. 6 696

Paracentheſis an in tympanitide ſalva conſcientia ſit tentanda? T. 1. part. 2. p. 525. hydropicæ T. 3. caſ. 99. p. 855. in abſceſſu vulneratorum pulmonum a multa materia ſanioſa T. 1. app. caſ. 31 176

Paraneſis de debita reverentia Chirurgi erga Medicos obſervanda T. 1. part. 2. p. 596. & 609

Paralyſis a prægreſſis multis morboſis adflictionibus & nimio ſtudio litterario in ſexagenario T. 6. caſ. 36. p. 514. & pareſis ſimulata T. 1. p. 1. c. 10. §. 9. p. 209. cum tabe complicata T. 1. part. 2. p. 474. & pro ea conſilium T. 6. caſ. 40. p. 535. in apoplexiam declinans T. 4. caſ. 44. p. 701. pedum ex ſcorbuto, non ex ſtupro violento orta T. 1. app. no. 7. p. 9. penis cauſſa impotentiæ T. 1. p. 1. c. 2. §. 23 39

Paraphymoſis interdum cauſſa impotentiæ T. 1. p. 1. c. 2. §. 23 40

Parentes in criminalibus erga liberos teſtimonium ferre non poſſunt T. 6. p. 376. liberorum delicta indicare non tenentur ibid. 376. 380

Paroxyſmi melancholicorum T. 1. part. 2. 217. 226

Partialitatem quomodo evitet judex & medicus T. 6 494

Partium externarum vulnerationes an lethales T. 1. p. 1. c. 14. §. 67. p. 355. genitalium commixtionem in utroque ſexu quid impediat T. 3 342

Partus ante ſeptimum menſem editus magis in abortus claſſem inclinat T. 1. p. 1. c. 5. §. 9. pag. 154. acceleratus extorvo intuitu epileptici T. 1. part. 2. caſ. 3. p. 25. anticipatus T. 4. p. 489. cæſareus quid T. 1. p. 1. c. 5. §. 26. p. 172. cognoſcendus octimeſtris an medicamentis abortivis ſit provocatus T. 1. p. 1. lit. (a) p. 139. cum ſpaſmis & doloribus T. 1. part. 2. p. 80. decimeſtris T. 1. p. 1. c. 5. §. 18-19. p. 164-166. decimeſtris an ad hæreditatem admittendus ib. §. 18. & not. (c) p. 165. decimeſtris an poſſibilis ib. §. 19. p. 166. difficilis ob fœtum mortuum T. 3. caſ. 116. p. 863. diſſimulatus T. 1. p. 1. c. 7. §. 22. p. 220. duodecimeſtris magis eſt ſerotinus ib. c. 5. §. 21. p. 167. fœtus mortui, imputatum infanticidium excuſans & declinans ib. c. 9 caſ. 1. cum epicriſ. p. 202. gemellorum præmaturus a ſuſpicione illiciti concubitus conditionate liberatus T. 1. p. 1. caſ. 3. pag. 25. epicriſ. p. 29. legitimus & illegitimus T. 1. p. 1. c. 7. p. 147. legitimus infantis debilis & teneri ob valetudinarium matris ſtatum T. 3. caſ. 92. p. 852. legitimus quid? T. 1. p. 1. c. 7. §. 4. p. 148 150. meretricius an mortuus editus præſumatur? T. 3. p. 158. 195. monſtroſus T. 3. caſ. 72. p. 822. mulieris poſt primi mariti obitum

& ſecundo ſtatim nupto cui adſcribendus T.I.
p.1.c.7.§.16.p.162. naturalis quid? T.4.
p.168. nonimeſtris qualis T.1.p.1.c.5.
§.16.p.162. nullum edens vagitum mor-
tuus præſumitur T.3.p.82. octimeſtris T.1.
p.2.pag.133.136. octimeſtris an legitimus
T.1.p.1.c.5.§.14.p.159. octimeſtris an
ſit vitalis? T.1.app.pag.68.70 octime-
ſtris in quantum perfectus declarandus T.3.
p.241. perfectus ex quo fundamento deci-
dendo T.5.p.664. præmaturus conſuetus
T.1.p.2.caſ.49.p.509. quinquemeſtris
an legitimus T.1.p.1.c.5.§.9.p.154.
quinquemeſtris & ſemeſtris an vitales T.1.
part.2.p.27. retardatus isque duodecime-
ſtris T.1.p.1.c.5.§.17.p.163. ſeptimeſtris
an baptizandus & an ſit legitimus T.I.p.1.
c.7.§.26.p.173. ſeptimeſtris an fuerit le-
gitimus T.3.caſ.8 p.72. ſeptimeſtris an
fuerit perfectus & completus T.5.caſ.21.
p.553. ſeptimeſtris & octimeſtris haud ad
abortum referendi T.1.p.1.c.5.§.4.p.150.
ſeptimeſtris, gravida mortua, an partu cæ-
ſareo ſalvandus? T.1.p.1.c.7.§.26 p.
173. ſeptimeſtris illegitimus ib.c.7.caſ.1.
cum epicriſi p.175. ſeptimeſtris legitimus
T.4.caſ.44.p.800. ſeptimeſtris qualis
T.1.p.1.cap.5.§.11.p.156. ſeptimeſtris
quibus ſignis differat a partu nonimeſtri val-
de debili T.1.p.1.c.5.§.14.p.159. ſe-
ptimeſtris vitalis T.1.part.2.p.25.ſq. ſe-
rotinus circumſpectam requirit deciſionem,
T.3.app.diſſ.§.5.p.172. ſerotinus quid
proprie ſit? T.3.app.diſſ.§.1.p.164. ſe-
rotinus quotupliciter contingere poſſit ib.
§.4.p.169.§.6.p.173-174. ſuppoſitus T.1.
p.1.c.5.§.24.p.170. ſuppoſitus, quando
contingit, quomodo puniatur? ib.eod. ter-
rore promotus T.1.p.2.caſ.3.p.25. vita-
lis & vivus quid? T.1.p.1.c.5.§.3.p.149.
undecimeſtris legitimus ab animi & corpo-
ris morbo cauſſatur T.1.p.1.c.7.§.2.p.176.
vitalis quinam dicatur? T.3.caſ.8.p.73.
vivus & vitalis quomodo diſcrepent T.1.p.1.
c.5.§.3 149
Partus clandeſtini & commiſſi infanticidii du-
bia accuſatio T.3.caſ.21.p.280. decime-
ſtris cauſſæ ad eum contribuentes? T.1.p.1.
c.7.§.20.p.167. decimeſtris circumſtan-
tiæ bene ſunt penſitandæ ib.§.19.p.166.
imminentis ſigna? ib.§.5.p.151. legitimi
inſpectio ib.c.17.§.7.p.387. maturitas &
immaturitas T.1.p.1.c.7.§.9.p.153. præ-
maturi ſigna & cauſſæ ib.§.22.p.169. præ-
greſſi ſigna ib.§.7.p.152. præmaturus le-
gitimus T.6.p.817. redartati cauſſæ præ-
cipuæ T.1.p.1.caſ.7.§.20.p.167.T.2.
p.561. retardati legitimæ circumſtantiæ ſunt
attendendi, & qui illum pro legitimo &
illegitimo judicant, ib.§.21.p.168.not.ad
hunc §. retardatio ſit wenn man die Arme
in die Höhe ſtrecket T.4.p.185.219. ſepti-
meſtris ſigna T.1.p.1.c.7.§.10-12.p.157.
158. ſeximeſtris poſt abortum per horam
unam vivens T.6.p.728. ſerotini indaga-
tio requirit certitudinem calculi T.3.app.
diſſ.§.14.p.187. ſuppoſiti cognoſcendi ſi-
gna & ſubſidia T.1.p.1.c.7.§.25.p.171.
tempus variat ib.c.5.§.3.p.149. terminus
an ſit legitimus ſeptimus nonus vel deci-
mus menſis T.1.p.1.c.7.§.2.lit.(c) 148
Partum decimeſtrem morbus cauſſari poteſt
T.1.p.1.c.7.§.17.not.(e) p.164. de-
cimeſtrem qui pro legitimo habent ib.lit.
(a) p.165. decimeſtrem qui pro illegitimo
habent ib.not.(e) p.166. duodecime-
ſtrem qui pro legitimo & illegitimo habent
ib.not.ad §.21.p.168. octimeſtrem qui
pro vitali & non vitali habent ib.§.16.lit.
(i) p.161.lit.(k) lit.(n) p.161. retardan-
tes cauſſæ T.3.app.diſſ.§.1.p.163.ib.§.
10-14.p.180-187. retardantes cauſſæ mul-
tiplices ib.§.9 179
Pallor ad objectum crimen cauſſatus, prodit
conſcientiam T.3 188
Paſſerum ſtercus cum aliis laxantibus uſurpa-
tur cauſſa præmaturi partus T.1.part.2.
200.209.210
Paſſio hyſterica an & in quantum cum ſignis
graviditatis conveniat? T.6.caſ.6.p.96.
hyſterica negotium menſium turbat ib.p.97.
ſimulata rationibus medicis confirmata T.4.
p.209.

p. 209. hiſterica a menſium turbato ſtatu, cum hæmorrhoidum irregulari progreſſu combinata T. 6. caſ. 44 p. 562
Paſſionis hyſtericæ ſimulatio T. I. p. I. c. 10. §. 15 215
Paſſiones venereæ cauſſa adfectus rhevmatico-catarrhalis T. 6. caſ. 34 501
Pathemata colico hyſterica T. 3. caſ. 87. p. 849. offenſionem partium tendinoſarum excipientia T. 1. part. 2 610
Patricidium per arſenici albi a filia factam oblationem T. 1. app. caſ. 7 33
Peccatum onaniticum quid ejusque grave crimen T. 1. p. 1. c. 2. §. 22. p. 37. & not. (f) 38. 39
Pectoris & pulmonum vulnus ex accidenti lethale T. 5. caſ. 19 515
Pediluvia ex herb. emollient. parata cum frictionibus in ſudoribus pedum revocandis utilia, T. 3 682
Pectoroſi ſive vorne bucklicht quinam vocentur T. 5. app. diſſ. §. 2 7
Pedis infimi oſſa quot dentur? T. 3. p. 705. infimi diviſio ib. eod. infimi vulnus ſclopeto inflictum ex accidenti lethale T. 2. caſ. 20 p. 362. in omnibus articulationibus dextri in infante compreſſo & occiſo plane luxatio T. 5 315
Pedes infantis abſciſſi aquæ innatantes inventi T. 5. p. 349. in demortuo infante rubore ſuffuſi inventi T. 5 141
Pedum calcitrationes cum ruptura contenti alicujus abdominis, lethales T. 1. p. 1. c. 14. §. 35. p. 316. calcitratio cauſſa mortis in infante T. 2. caſ. 8. p. 132. tumor T. 2. caſ. 31. p. 443. tumor œdematoſus ex retropulſa podagra T. 4. caſ. 49 802
Penis erectio examinanda in cauſſa imputatæ impotentiæ T. 1. p. 2. p. 14. 18. quomodo examinari debet ib. p. 14. 18. 19. vid. plura membrum virile
Percuſſio capitis non periculoſa T. 4. caſ. 5. p. 785. unica fuſte capiti illata cum multiplici fiſſura & contrafiſſura cranii propter opem medico-chirurgicum neglectam lethalis T. 3. caſ. 37 572
Peregrinantes quamdiu peſtis tempore integritatem ſuam (guarantaine) teſtari debeant? T. 1. p. 1. c. 10. §. 19 p. 218
Pericardii læſiones an lethales? T. 3 380
Pericranium a toto cranio in mortuo compreſſo capite ſeparatum T. 5 316
Peripneumoniaci ſectio T. 3. caſ. 118 867
Peritia medici quid ſit T. 1. p. 1. c. 1. §. 13. p. 10. quomodo dijudicanda ſit in caſibus medico-forenſibus ib. §. 11 10. ſq.
Perito in arte credendum T. 4 351
Perniones T. 3. caſ. 112 866
Perſonæ judicio publico damnatæ ad teſtimonium non ſunt admittendæ T. 6. caſ. 10. 189
Pertinacia inquiſiti ad acta notanda T. 4 8
Peſtis & contagioſi morbi diſſimulati T. 1. p. 1. c. 10. §. 18. p. 217. quomodo præcaveri poſſit ib. §. 19 218
Pferde-Pulver, Fliegen-Pulver vid. Cadmia foſſilis
Phantaſia abortus cauſſæ T. 3. app. diſſ. §. 6. p. 9. melancholicorum T. 1. p. 1. c. 10. §. 13. ſq. p. 214. c. 11. §. 1. p. 223. ſq. perturbatio in puerperis cauſſa autochiriæ & infanticidii T. 1. p. 2 574. 575
Pharmacopœi a praxi medica cur abſtinere debeant? T. 1. part. 2. p. 627. append. p. 73. 76. officium circa medicamenta T. 1. part. 2. p. 581. ſuſpectis perſonis nihil vendere debent T. 1. p. 2. c. 13. §. 32. p. 278. veteris & qui hodienum ſint? T. 1. part. 2. epicriſ. in caſ. 63 625
Pharmaceutica ars a medicina ſeparata, T. 1. part. 2. p. 625. cur ſit ſejuncta ib. p. 626. in quantum medico adhuc licita ib. p. 626-628
Philoſophiæ ſubtilioris in medicina forenſi inutilitas T. 5. Præfatio.
Philtrum duplex feliciter curatum T. 4. caſ. 8. 786
Phthiſicus verus curatus T. 6 721
Phthiſici demortui cur aliquando ſanguinem ex ore emittant? T. 3. app. diſſ. §. 6 259
Phthiſis & ejus cura T. 2. caſ. 27. p. 421. gravis ib. caſ. 50. p. 647. initians ex menſium

turbis ib. caſ. 28. p. 427. ex menſium ano-
maliis orta T. 5. caſ. 34. p. 780. conſilium
pro hoc adfectu ib. p. 783. ſimulata T. 3
caſ. 91 851

Phymoſis ſ. tumor præputii inflamat. & dolo-
rif. T. 6. p. 820. a variolis orta cura vero
illius chirurgica difficilis, aſt poſſibilis T. 4.
caſ. 45. p. 707. cauſſa impotentiæ T. 1. p. 1.
c. 2. §. 22. p. 40. curatu difficilis nego-
tium generationis impedit T. 4. p. 710. &
paraphymoſis quid T. 1. p. 1. c. 2. §. 23. p. 39

Phyſicus debet eſſe peritus T. 1. p. 1. c. 1. §. 11.
10

Pica gravidarum T. 1. p. 1. c. 4. §. 13. no. 2.
p. 91. *T.* 3. app. diſſ. §. 17. p. 19. viri, pueri
&c. *T.* 1. p. 1. c. 4. §. 13. p. 93. lit. (c)

Pictor cœcus contactu colores differt *T.* 6.
657

Pili quales ſint in virginibus & defloratis *T.* 1.
p. 1. c. 3. §. 7 68

Pilorum excreſcentia in pube an amiſſæ caſti-
tatis in maribus ſignum? *T.* 1. p. 1. c. 3. §.
11. p. 72. qualitas in pube an ſignum virgini-
tatis conſtituat ib. §. 7 68

Pilulæ Stahlianæ ad hæmorrhoidum promotio-
nem utiles & ſecuræ T. 1. part. 2. p. 405.
caſ. 36. p. 413. 414. T. 3. p. 681. cum
aqua pulegii oblatæ ſecundinas promovent
T. 4. caſ. 14. p. 788. in emanſione menſium
utiles T. 3. p. 685. ſpuriæ T. 1. part. 2.
425 & 576

Piper remedium in febre tertiana funeſtum
T. 6 761

Piſces an ægrotent? T. 5. app. diſſ. §. 15. p. 31.
mortui venditioni non ſunt exponendi ib.
§. 15 31

Piſcium numerus cur hyeme anni 1739 ab-
hinc diu durante ſit imminutus? T. 6. p.
624. vivorum venditio & commeſtio ſit mo-
derata T. 5. app. diſſ. §. 15 31

Piſi recentis deglutitio in aſperam arteriam le-
thalis T. 4. caſ. 19 791

Plaga capiti inflicta ex accidenti, ob intermiſ-
ſam curam medico chirurgicam, lethalis T. 3.
caſ. 36. p. 557. capiti inflicta ob cranii de-
preſſionem ac fracturam, nec non magnam
ſanguinis extravaſationem in cerebrum fa-
ctam, lethalis T. 3. caſ. 41. p. 588. cum ba-
culo periculoſa T. 3. caſ. 124. p. 867. capiti
inflicta illethalis T. 6. p. 819. lumbari re-
gioni ſiniſtræ inflicta illethalis T. 2. caſ. 17
339

Plaga a præceptore diſcipulo inflictæ T. 3 caſ.
125. p. 867. a patre filio 15 annorum cum
manu illatæ, omenti, lienis & vaſorum ſan-
guiferarum rupturam inferentes T. 2. caſ.
16. p. 324. externo corpori illatæ, abſolute
lethales T. 1. append. caſ. 27. p. 161. inde-
ctæ poſt 10 ſeptimanas cauſſa abortus T. 3.
caſ. 6. p. 51. quæ damna efficiant in cor-
pore T. 1. part. 2. p. 390. quando fiant le-
thales T. 1. p. 1. c. 14 §. 32. ſq. p. 311. ve-
hementes cauſſa alterationis mentis T. 1.
part. 2. p. 395. vehementes ſæpe nulla ha-
bent ſigna externa T. 1. p. 1. c. 14. §. 37
317

Plagarum lethalitas dubia ob inſufficientem in-
ſpectionem & relationem medicam T. 1. p.
2. caſ. 33. p. 385. epicriſ. p. 390. caſ. 34.
p. 391. vehementium ſigna lethalia T. 1. p. 1.
c. 14. §. 36 317

Plagium an ab obſtetrice committi poſſit cum
abortu *T.* 1. p. 1. c. 6. §. 11 141

Planchette vid. Blanckſcheid.

Plethora an abortum promovere poſſit? *T.* 1.
part. 2. p. 510. an adeſſe poſſit in teneriori-
bus ib. epicriſ. in caſ. 50. p. 518. conceptio-
nem an promoveat vel impediat? ib. eod.
in quantum abortum promoveat? *T.* 3. app.
diſſ. §. 18 20

Pleuritis ſpuria *T.* 6. caſ. 4. p. 680. vera ib.
815

Ploratus infantum ſanorum ſub partu *T.* 5.
p. 879. ſub partu ſignum ſanorum infan-
tum *T.* 6. caſ. 8 164

Podagra an incipiat tumoribus *T* 2. caſ. 31 p.
450. per calceos communicata *T.* 1. part. 2.
p. 176. a juventute tota *T.* 6 caſ. 6. p. 681.
incipiens ib. caſ. 27 p. 687. diuturna habi-
tualis ib. caſ. 13. p. 682. & Chiragra in viro
40 annorum ib. caſ. 24. p. 685. cum febre
ſymptomatica ib. caſ. 26. p. 686. per totam

ram ſanata T. I. p. I. c. 12. §. 8. p. 247. poſt vehementes veſicæ calculi dolores cedens T. I. part. 2. p. 532. præmatura juniorum ſanitati multum obeſt T. 6. caſ. 12. p. 213. caſ. 50. p. 585. vehementiſſima T. 6. caſ. 12. 682

Podagra lethale contagium T. 6 706

Podagricus contagius T. 6 707

Podagrici incongruum torturæ conſtituunt ſubjectum T. I. p. I. c. 12. §. 8 247

Polypus cordis ad hydropem pectoris diſponens T. 3. p. 763. cordis T. 5. caſ. 43. p. 851. e ſuppreſſione febris T. 4. p. 596. 612. in dextro & ſiniſtro ventriculo cordis T. 5. caſ. 19. p. 517. cordis cum corruptione lienis & incipiente hydrope in puero 16 annorum T. 6. 730

Polypi duo in unoquoque ventriculo cordis in infante duorum amorum phthiſi conſumto T. 6 731

Pollutio nocturna chronica T. 4. caſ. 10. p. 787. voluntaria ſanitatis cauſſa commendata, a medico commendatur T. I. p. I. c. 2. §. 22 37

Poena an ob liberorum numerum in judicialibus minuenda T. 3. p. 400. capitis ſtatui non poteſt, niſi de corpore delicti conſtet T. 4. p. 69. criminis abactionis in quantum hodienum dictitetur T. 3. app. diſſ. §. 41. p. 44. in quibus caſibus mitiganda T. 6. caſ. 5. p. 80. quorum ſubjectorum dilationem patitur T. I. p. I. c. 12. §. 11 251

Potens quinam dicatur? T. I. p. I. c. 2. §. 6. p. 21

Potentes & impotentes homines qua ætate declarari poſſint T. I. p. I. c. 2. §. 2 19

Potentia cœundi quid T. I. p. I. c. 2. §. 13. p. 28. rariores de ea enarrationes ib. eod. & impotentia generandi ib. §. 2. p. 19. & impotentia invicem ſe illuſtrant ib. §. I. p. 19. quid involvat ib. §. 13. p. 28. quo anno ceſſet ib. §. 6. p. 22. quotuplex ſit ib. §. 3. p. 20. illius ſigna ib. §. 8 23

Potentiam & impotentiam in foro medico pubertas & impubertas illuſtrant T. I. I. c. 2. §. 2 19

Potulenta ardentia ſanitatem & vitam deſtruunt T. I. p. I. c. 16. §. 8. p. 378. quænam non ſunt vendenda T. 5. app. diſſ. §. 16. ſq. p. 32. ſq. quousque neceſſaria ſint T. 6 p. 628

Potus denegatio in æſtu febrili tormenti ſpeciem complectitur T. 3. app. diſſ. p. 192. nimis parcus autochiriæ medicæ ſpecies T. I. p. I. c. 16. §. 9 379

Praxis cum paucis remediis & felicior & ſecurior T. I. part. 2. p. 622. medica an competat ſacerdotibus T. I. p. I. c. 2. §. 6 227

Præcipitantia medico fugienda T. I. p. I. c. I. §. 22 15

Præputium an in caſu impotentiæ virilis perhibeat ſignum T. I. p. I. c. 2. §. 24 41

Præſumptionibus concurrentibus præfertur illa, quæ delictum excludit T. 4 122

Primipara perverſus decubitus ſub partu familiaris T. 6. caſ. 9. p. 148. requiſitorum partus imperitæ commune eſt refugium advocatorum in defenſione infanticidii T. I. part. 2. epicriſ. in caſ. 6. p. 67. epicriſ. in caſ. 8. p. 88. ſæpe ante terminum excluſionis generant infantes T. 6. caſ. 7. p. 109. teneros generant infantes T. 5. pag. 555. T. 6. caſ. 7 109

Primogenitura an ex conceptione vel partu dijudicanda? T. I. p. I. c. 8. §. I. p. 177. cui ſecundum JCtos adſcribenda ib. §. 3. p. 178. ex nullo ſolido fundamento decerni poteſt ib. §. I. p. 177. gemellorum ab obſtetricibus indicari debet ib. §. 4. p. 179. in illuſtribus familiis an imbecilles aut fatui ſint? ib. §. 4. p. 178. quid ſit ſecundum S. Codicem, hæbræos & Jctos ib. §. 3 178

Princeps poteſt & nonnunquam debet facere gratiam T. 5. p. 40. ſententiam leniorem ab actis removere non debet T. 6 367

Principium generans in ſemine emiſſo deficiens T. I. part. 2 24

Privilegia doctoralia quousque ſe extendant? T. I. part. 2. p. 623. 624. medicorum & pharmacopœorum de remediorum diſpenſatione ib. 625

Privilegiis doctoralibus medicus ſit inſtructus T. I. p. I. c. 14. §. 3 285

Probatio præſumtiva & conjecturata nemi-
nem condemnit T. 3 77
Proceſſus cerebri diſciſſus T. 5. p. 280 crimi-
nales a captura incipiendi T. 5. p. 372. in-
quiſitorius inſtitui poteſt cauſſa quodam-
modo evidenti T. 3. p. 299. Zygomatici
junctura ſeparata T. 5 462
Prominentia apophyſis maſtoides circa mea-
tum auditorium in cadaveris ſectione defi-
ciens T. 5 463
Protocollum ſectionis non plusquam ſectionis
relatio continet T. 6. præfat.
Prudentia medico ad caſus forenſes neceſſaria
T. 1. p. 1. c. 1. §. 22. p. 15. medici in quo
conſiſtat ib. eod. medici a quibus autoribus
commendata ib. eod. medici quid requirat
& quid ei reſiſtat? ib. 24 16
Pruna flava ſive Spillinge moderate vendi-
tioni ſunt exponenda T. 5. app. diſſ. §. 14
29
Prunella idiopathica T. 4. caſ. 18 791
Puber & potens quinam dicatur? T. 1. p. 1.
c. 2. §. 6 21
Puberes quidnam experiantur. ib. §. 5. p. 21
torturæ non ſubjiciendi ib. c. 12. §. 3
243
Pubertatis characteres pro differentia ſexus
diverſi T. 1. p. 1. c. 2. §. 7. p. 22. declaratio
antiquorum quænam? ib. eod. declaratio
ex jure qualis? ib. eod. derivatio quænam?
ib. eod. & impubertatis diſcrepans decla-
ratio ex jure civili & canonico ib. eod. in
utroque ſexu quænam legitima adeſſe de-
bent ſigna ib. §. 5. p. 21. §. 8. ſq. p. 23.
quis conſtituerit terminum ib. §. 4. p. 20
ſigna in fœminis ib. §. 10-11. p. 26. 27.
ſub illius præſentia de matrimonio ineun-
do modo cogitare debent homines ib. §. 4
21
Pubertatem nuda coeundi potentia non con-
ſtituit T. 1. p. 1. c. 2. §. 5 21
Pudenda læſa, a tactu, perperam infectioni ve-
nereæ adſcripta T. 3. caſ. 105 859
Puella unius diei menſtruata T. 6 723
Puellæ & pueri generantes T. 1. p. 1. c. 2. §. 9
p. 24. c. 2. §. 4. not. p. 20. 21. novem an-
norum a ſene 67 annorum ſtuprata falſo
pro imprægnata habita T. 3. caſ. 23. p. 355
quatuor annorum variolis extincta cum hæ-
morrhagia narium & genitalium prægreſſa
T. 3. caſ. 109. p. 858. quatuordecim an-
norum an ſit torquenda T. 3. app. diſſ. §. 5
p. 204. ſex annorum ſecta, atrophia & tu-
more carnoſo in abdomine mortua T. 2
caſ. 46 639
Puerpera in lypothimiam incidens, concidit
infans vivus natus in pavimentum lapideum
T. 5. p. 72. num torquenda? T. 1. p. 1
c. 12. §. 10. p. 249. incumbens comprimit
& conquaſſat infantem T. 5. p. 313. ſq. re-
cens modo facta ex mammis & abdomine
ſaccato cognita T. 5. p. 354. quomodo
inſcia fœtui partui proximo damnum in-
ferre poſſit T. 6. caſ. 3. p. 31. T. 1. part. 2
caſ. 9. p. 95. no. 77.
Puerperæ mors poſt difficilem partum, ob con-
tuſionem præviam gravidi uteri a machina
planatoria mit einer Rolle T. 4. caſ. 18
p. 424. an ſecuro quodam remedio a pur-
pura miliari præſervari poſſint? T. 6. p.
433. frigus ante partum an ſit ſignum fœ-
tus mortui? T. 1. part. 2. p. 112. ſq. 115
Puerperium clandeſtinum, occultatum & ab-
negatum puniendum T. 4. pag. 19. 22. 64
92. 198. multarum calamitatum in fœmi-
nis origo T. 2 638. 639
Puerperii celatio T. 5. p. 575. clandeſtina oc-
cultatio & abnegatio mortis pœnam non
infert T. 4. p. 201. diſſimulatio T. 1. p. 1
c. 10. §. 22. p. 220 falſa ſuſpicio T. 1. part.
2. caſ. 15. p. 150. juſta ſuſpicio T. 1. part. 2
caſ. 14 141
Pulmones animalium vivorum natorum an &
cur aquæ innatent T. 5. p. 681 fœtuum ex-
ſectorum quare aquæ innatent T. 6. caſ. 8
p. 126. 127. fœtus morbidi an ad fallaci-
am experimenti cum pulmonibus aliquid
contribuant? T. 3. app. diſſ. §. 6. p. 87
fœtus mortui nati unde aquæ innatent?
T. 5. p. 681. in aquam dejecti quale ſuppe-
ditent ſignum? T. 1. p. 1. c. 9. §. 5. p. 187
infantis in aquam projecti partim innatan-
tes

tes, partim immergentes T. 1. part. 2. p. 35. natantes & ſubſidentes T. 2. caſ. 4. p. 83. T. 3. p. 36. natantes T. 1. app. p. 69 71. natantes qualem habeant cauſſam, T. 3 app. diſſ. §. 4. 5. p. 83. natantes quale ſuppeditent ſignum nulla tamen prægreſſa reſpiratione ib. §. 4. p. 83. putredine correpti an ſupernatent T. 6. caſ. 4 63

Pulmonum abſceſſus ex menſium ataxia hæreditaria ortus T. 2. caſ. 53. p. 656. circa experimentum quædam annotata & annotanda T. 5. p. 681-683. T. 6. p. 134. 135 T. 6. præfatio. color ad decernendam fœtus vitalitatem, qualis T. 6. caſ. 6. p. 126-128. no. 5. p. 135. color ex cœruleo ruber ſignum vitalitatis in fœtu T. 6. caſ. 9. p. 169 color in fœtu mortuo an ſit flavus T. 4. p. 170. 174. T. 6. caſ. 4. p. 62. color in fœtu vivo & mortuo T. 1. p. 1. c. 9. §. 4 p. 187. T. 6. caſ. 4. p. 62. color in ſuffocatis alteratur T. 6. caſ. 8. p. 128. concretio cum diaphragmate reſpirationis impedimentum T. 6. caſ. 20. p. 319. cum pectoris vulnere ex accidenti lethalitas T. 5. caſ. 19. p. 515. experimentum non promiſcue applicandum T. 1. part. 2. caſ. 5. epicriſ. p. 61. T. 3. app. diſſ. §. 2. p. 81. fœtuum exſectorum ſupernatationis exempla T. 6 caſ. 9. p. 168. 166. inæqualis inflatio unde? T. 1. part. 2. caſ. 5. epicriſ. p. 61. in aquam projectorum unus lobus ſubſidens alter vero illico natans, quid de eo judicandum T. 5. p. 349. & quænam ſubſit cauſſa ib. caſ. 7. p. 157. T. 3. app. diſſ. §. 8. p. 89 corruptio putrida curata T. 6. p. 741. infarctus in quantum experimentum reddat fallax? T. 3. app. diſſ. §. 11. p. 94. infarctus ſanguinolentus cum aliis ſignis cauſſa mortis in infante T. 3. caſ. 16. p. 199 inflammatio a catarrhis orta T. 4. p. 418 lobi ſiniſtri vulnus periculoſum & ſanatum T. 3. caſ. 42. p. 591. lobi ſiniſtri vulnus periculi non expers aſt felicius ſanatum ib. eod. ſubſidentium experimentum quomodo eruendum T. 3. app. diſſ. §. 1. 2 p. 80-82. ſupernatatio experimentum fallax T. 1. part. 2. p. 127. 134. 136. T. 6 caſ. 4. p. 57. ſupernatatio quomodo contingere poſſit, ut experimentum fallax reddatur T. 6. caſ. 4. p. 58. vulnus ex accidenti lethale T. 3. caſ. 28. p. 476. vulnus in abſceſſum tranſiens multamque ſanioſam materiam deponens paracentheſi ventilandum T. 1. append. caſ. 31. p. 176. vulnus ob inſufficientem inſpectionem & relationem dubium T. 1. part. 2. caſ. 30. p. 354 cum epicriſ. p. 364. vulnus per ſecundum lobum dextri pulmonis per pericardium ſupra dextram auriculam cordis in arteriam magnam proxime circa ſiniſtrum cordis ventriculum ante diſtributionem ſuam intrans, lethale T. 3. caſ. 45. p. 608. vulnera an lethalia? T. 1. p. 1. c. 14. §. 50 p. 335. vulnera ex accidenti lethalia, & cur? T. 3. caſ. 29 485

Pulmonibus periculoſe vulnerati, fuga qui ſub cura ſe ſalvavit & pro mortuo habitus occaſione alterius in flumine reperti ac protracti cadaveris ſimili vulnere notati T. 3 caſ. 34 541

Pulſus arteriæ extra carpum explorandus T. 6 725

Pulvis ſucceſſionis gallis uſitatus T. 1. p. 1. c. 15. §. 9. p. 365. T. 3. app. diſſ. §. 37. p. 40. ſternutatorius loco pulveris epileptici nigri innoxie oblatus T. 4. caſ. 26 794

Pupillæ obſcuratio ab dilatatione iridis in oculo durante ſpaſmo orta T. 6. caſ. 36 518

Purgatio mulieris cum inſequente ejectione concrementi uterini T. 1. part. 2. p. 30 31. 33

Purgans draſticum infelix T. 4. caſ. 31-33 p. 795. 796. draſticum noxium T. 3. caſ. 129. p. 868. draſticum poſt iracundiam in febre acuta noxium ib. eod.

Purgantia draſtica caute uſurpanda T. 2. caſ. 37. p. 498. & vomitoria incaute uſurpata T. 1. p. 1. c. 14. §. 7. p. 364. §. 14. p. 369

Purpura cum hæmorrhoidibus complicata T. 2. p. 630-634. ſq. cum vulnere hepatis complicata vulneratum opprimens T. 1.

part. 2. caſ. 31. p. 367. cur puerperis familiaris? T. 4. p. 755. ex imaginatione orta T. 4. caſ. 23. p. 793. in ſene ſeptuagenario T. 5. caſ. 42. p. 847. quale requirat regimen? T. 6 433

Purpuræ cura deſperata eum ſolutione aluminis & vitrioli in aqua frigida hauſta T. 3. caſ. 131. p. 875. oppoſita medicamenta, qualia eſſe debent T. 6. p. 433. 434. ſuppreſſio periculoſa T. 1. part. 2 575

Purpuram retropellentes cauſſæ T. 5. p. 848

Putredo infantis impedit inſpectionem legalem T. 1. part. 2 134. 139

Puteum ſe immergit infanticida T. 5. p. 147. ſq.

Q*uæſtio*, quid ſit ſecundum jus civile T. 1 p. 1. c. 12. §. 2 241

Quæſtio, an maritus ob ſonticas cauſſas, ad fœcundum matrimonium pro impotente dijudicandus T. 6. caſ. 1 1

Quies fœtus in utero facile præſumtionem fœminis fœtus ægrotantis inducit T. 3. app. diſſ. §. 24. p. 26. nimia in fœminis in quantum ſit abortus cauſſa, ib. §. 19 21

R*apulæ* quinam, illorumque indoles T. 1 p. 1. c. 18. §. 19 416

Ratio quid ſit in artibus T. 1. p. 1. c. 1. §. 2 p. 7

Rationi in cauſſa forenſi ſtudeat medicus T. 1 p. 1. c. 1. §. 9 9

Rationes dubitandi & decidendi præferendi ſunt a medico T. 1. p. 1. c. 18. §. 7 408

Ratten=Kraut vid. arſenicum T. 1. app. p. 211. T. 2. caſ. 2 55

Rauſch oder Flieder Gold venenum ejusque operatio in corpus T. 4 307

Recutiti quinam vocentur T. 1. p. 1. c. 2 §. 24 41

Recutitorum inſpectio T. 1. p. 1. c. 17. §. 20 398

Refibulare quid apud veteres ſignificabat? T. 1. p. 1. c. 2. §. 24 41

Refrigeratio exæſtuationem ſequens, noxia T. 4. caſ. 34 796

Refutatio accuſationis, quod poſtliminio pro doctrina Stahliana mechanica agnoſcatur atque applicetur T. 6. Præfat.

Regimen haud congruum gravidis noxium T. 3. app. diſſ. §. 18. p. 19. malum vulnerati cauſſa mortis T. 1. part. 2 253. ſq.

Relatio caſus confuſa & imperfecta T. 1. part. 2. p. 595. ſectionis quid contineat T. 4 p. 435 - 437. ſectionis ſit perſpicua ib. 437

Relationes medicorum primum ab advocatis arroduntur T. 1. p. 1. c. 18. §. 17. p. 414 medicorum ſint accurate deſcriptæ ib. §. 8 409

Remedium duplex uno eodemque tempore adhibitum male operatur T. 1. part. 2 574

Remedia non dantur, quæ abſolute cauſſas morborum tollunt T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 54. p. 558. quomodo ſalutarem effectum probent ib. 559

Renum vulnera an lethalia T. 1. p. 1. c. 14 §. 62 349

Repudium in cauſſa ſponſi epileptici an metuendus ſit epilepſiæ recurſus T. 4. caſ. 24 490

Requiſita ſecundum jus criminale ad infanticidii pœnam ordinariam neceſſaria, quænam? T. 6. caſ. 5 77

Reſpiratio fœtus in utero vivi an contingat? T. 3. app. diſſ. §. 7. p. 88. T. 5. p. 18. & quænam ſubſit cauſſa T. 5. p. 348 fœtus in utero vivi & ſub partu mortui experimentum cum pulmonibus reddit fallax T. 3 app. diſſ. §. 7. p. 88. incipiens infantis neonati multis calamitatibus obnoxia T. 6 caſ. 8 164

Reſpirationem an impediat concretio pulmonum cum diaphragmate T. 6. caſ. 20 no. 16 319

Retentio puerperii multorum morborum cauſſa T. 4 202

Reus ita torquendus ut ſalvus reddatur ſupplicio T. 6. p. 381. quinam dicatur. ib. 353

Rei confeſſionem revocantis ultimum ſupplicium dilatandum T. 5. p. 690. ſub tortura debi-

debilis facti tractatio medico relinquenda T. 1. p. 1. c. 12. §. 10 249

Reverentia chirurgi erga medicos T. 1. p. 2. 596

Revocatio in confeſſione falſa non requiritur T. 3 363

Rhabarbari decoctum cum paſſulis majoribus in phthiſi ad alvum laxandam proficuum T. 2. caſ. 27 424

Rheumatiſmus cum cacochymia T. 1. p. 2. caſ. 45 475

das Ringeln quid vulgo appelletur T. 1. p. 1. c. 2. §. 24 41

Riſus immodicus cauſſa abortus T. 3. app. diſſ. §. 11 73

Rixam non incipit, qui provocatur T. 4 475

Robbaria delictum an quiſpiam ſana aut inſana mente commiſerit T. 2. caſ. 12. p. 232. pœna quænam T 2 240

Rob ſambuci uſus fatalis T. 6 762

Rubefacientia ad brachia, lumbos & pedes, applicata caput ab humorum affluxu liberant T. 2. caſ. 25 411

Ruptura omenti, lienis & vaſorum ſanguiferorum a plagis illata T. 2. caſ. 16. p. 324. ſpontanea, morboſa tamen vaſorum ſanguiferorum in abdomine T. 5 860

Ruſticus ſclopeti exploſione truncatus T. 4. caſ. 16. p. 789. in ſylva mortuus inventus T. 4. caſ. 17 790

Sabina an ſit abortiva T. 5. caſ. 27. p. 701. infuſo ſpirituoſo uſurpata abortus cauſſa T. 2. caſ. 14 310

Sacerdotes an praxin medicam exercere debeant? T 1. p. 1. c. 11. §. 6. p. 227. (*) p. 228. quomodo ſe erga inquiſitos melancholicos veros vel eam ſimulantes gerere debeant, medica inſtructio T. 6 639-653

Sagitta ignea ſpecies meteori obſervata T. 6 622

Salivatio imperita atque funeſta T. 6. caſ. 34. p. 463. lenis in adfectibus, qui cum inquinatione venerea affinitatem habent proficua T. 1. part. 2. p. 589. nimia quomodo minuatur ib. eod. non intentata per mercurium dulcem, ex quibus cauſis accidentalibus provocetur ib. p. 587. per mercurii dulcis uſum quomodo in ſcabie fructuoſe inſtituatur? ib. 589. per tres hebdomates contra omnem methodum continuata T. 2. caſ. 34. p. 478. ſcorbuticis an conducat ib. 467. & 476

Saltatio cauſſa abortus T. 3. app. diſſ. §. 11. p. 73. T. 6. p. 525. cauſſa mortis fœtus in utero T. 3. app. diſſ. §. 9. p. 122. no. 6.

Sanatio vulneris impedita vini & cereviſiæ ingeſtione T. 1. part. 2 349 & 352

Sandapilæ jus Baar-Recht quid T. 1. p. 1. c. 14. §. 68. p. 356. quid de eo ſentiant Jcti T. 3. app. diſſ. §. 10 267

Sanguinei facile ad iram proni T. 2. caſ. 1 34

Sanguis ex ore & naribus in vulneratione pulmonum emanans T. 1. app. p. 176. ex utero affluens quoad qualitatem an ſignum conſtituat virginitatis T. 1. p. 1. c. 3. §. 7. p. 68. ex utero materno per funiculum umbilicalem an ſtatim ad fœtus hepar transferatur T. 3. app. diſſ. §. 3. p. 39. in fœtu quomodo circuletur ibid. §. 3. p. 139. menſtruus an ſit virulentus & infectionis venereæ cauſſa T. 1. part. 2. p. 162. 163. occiſorum extravaſatus eſt menſurandus T. 1. p. 1. c. 17. §. 16. p. 396. (c) pituitoſus in tympanitide e vena miſſus T. 2. caſ. 26. p. 418. pulmonum putridus an ſignum ſuffocationis T. 2. caſ. 4 229

Sanguinis defectus in corde ſignum funiculi umbilicalis non deligati T. 5. p. 143. evacuatio immodica per nares, vomitum, menſes T. 1. part. 2. p. 142. 146. 149. 150. extravaſatio in infante dubia T 1. part. 2. p. 102. extravaſatio in intimiori cerebri regione an ſemper pro abſolute lethali habenda? T. 1. app. caſ. 1. p. 3. T. 4. caſ. 13. no. 10. p. 355. T. 6. caſ. 10. p. 188. 193. impuritas ex morbo chronico contracta, maculas lividas producens ib. p. 595. motus congeſtorii puerperis uſitati T. 1. app. p. 75. plenitudo conceptionem an promoveat an impediat T. 1. part. 2. epicriſ. in caſ. 50 p. 518. per funiculum umbilibalem acceſſus an fiat

in fœtu & quo manifeſtet ſe experimento
T. 3. app. diſſ. §. 3. p. 140. progreſſus ſin-
gularis in fœtu, an poſt partum poſſit con-
tinuari T. 1. part. 2 p. 881

Sanitatis conſervatio circa hyemem qualis ſit
T. 4 765-776

Sarcoſis in naribus perſonæ eccleſiaſticæ aliis
ſcandaloſa, ſed in ſe inoffenſa T. 1. p. 11.
caſ. 1. cum epicriſ. 237

Saturnina pernicioſa imo veneni inſtar ope-
rantur T. 1. p. 1. c. 13. §. 20 270

Scabies interdum cum leni ſalivatione con-
grue curanda T. 1. part. 2. epicriſ. in caſ. 59.
p. 589. neonuptorum Braut-Krätze unde
oriatur? T. 1. p. 1. c. 4. §. 3. p. 82. quomo-
do affinitatem habeat cum inquinamento
venereo T. 1. p. 2. p. 588. retropulſa noxia
T. 4. caſ. 34. p. 797. ſub tegmine leproſi,
venerei & ſcorbutici adfectus occultatus T.
1. p. 1. c. 10. §. 20 219

Scævæ quinam vocentur T. 5. app. diſſ. §. 5 13

Schelſis, lapis ejus egregium remedium anti-
podagricum & antarthriticum T. 6 737

Schlitz ſive Spalt-Bruch T. 1. p. 2. caſ. 61.
p. 596. epicriſ. in caſ. 61. p. 610. T. 2. caſ. 41.
575

Schul-Kranckheit quid ſit? T. 1. p. 1. c. 10.
§. 1 205

Scientia & honoris gradus non ſemper in uno
ſubjecto combinatione conjuncti inveniun-
tur T. 6. p. 486. experientia, & gradus in
arte medica ſunt ſeparabilia T. 6. p. 488.
medici qualis eſſe debet in foro T. 1. p. 1.
c. 1. §. 3 - 6. p. 7. ſq. quid ſit in artibus ib.
§. 2. 7

Scirrhoſa uteri conſtitutio T. 5 869

Sclopeti exploſione ruſticus truncatus T. 4. caſ.
16. p. 789. T. 6 812

Scorbuticus adfectus T. 1. part. 2. caſ. 44 471

Scorbutus contagioſus T. 1. p. 2. p. 167. & 171

Scorbuti cum venereo morbo harmonia T. 1.
part. 2. p. 168. 173. cura an ſalivatione ſit
tollenda T. 2. caſ. 34 467

Scriptum certum, quod Examen de anima ra-
tionali debet eſſe, cur non refutatur T. 6.
Præfat.

Scrotum ablatum an a natura reſtituatur T. 1.
p. 1. c. 2. §. 28 45

Scythi cur pro impotentibus declarati fuerint
T. 3 336

Sectio anatomica puellæ ſex annorum atrophia
& tumore carnoſo in abdomine mortuæ T. 2.
caſ. 46. p. 639. an legalis fuerit T. 1. app.
p. 175. bigæ parturientium T. 6. p. 814. ca-
daveris ſuperficialis illegalis eſt T. 4. p. 434.
cadaverum an ſemper & ubique neceſſaria
T. 1. app. p. 35. 36. capitis neceſſaria T. 4.
p. 438. defuncti T. 4. caſ. 21. p. 461. demor-
tuorum non ſtatim poſt mortem ſuſcipien-
da T. 4. p. 430. fœminæ maritatæ, quæ vio-
lento modo ſtupratam ſe confeſſa absque re-
perto ſtuprationis indicio T. 3. caſ. 39. p. 581.
gallinæ T. 2. p. 639. hydropicæ T. 2. caſ. 46.
p. 637. inebriati per ſcalam præcipiti ſubito-
que defuncti T. 6. p. 811. infantis nati & re-
perti cum abrupto & minus deligato funicu-
lo umbilicali ut & compreſſis oſſibus breg-
matis T. 3. caſ. 80. p. 836. infantis paſſione
iliaca extincti T. 3. caſ. 49. p. 640. inſuf-
ficiens T. 1. app. p. 172. legalis & illegalis
quid ſit? T. 4. p. 434. ſq. peripnevmoniaci
T. 3. caſ. 118. p. 867. præſentibus perſonis
judicialibus ſuſcipienda T. 4. p. 435. puellæ
10 annorum ulcere fiſtuloſa femoris hectico-
deo extinctæ T. 3. caſ. 103. p. 858. ruſtici
ſcolopeti truncati T. 6. p. 812. vulnerati ju-
venis d. 26. Dec. an. 1736. veſpertina hora
octava læſio & d. 5. Jan. an. 1737. defuncti
T. 4. caſ. 21 434

Sectionis relatio contineat ætatem, inſtrumen-
tum lædens, diætam, regimen defuncti, partes
læſioni adjacentes &c. T. 4. p. 435. relatio
contineat vaſa læſa ſanguifera ib. p. 436. &
debet eſſe perſpicua ib. p. 437. relatio haud
accurate deſcripta proceſſus impedimentum
cauſſatur T. 6. caſ. 5. p. 89. requiſita T. 4 269

Secundinæ an præbeant ſigna fœtus in utero de-
mortui T. 2. caſ. 7. p. 131. in infante aquam
injecto adhuc hærentes inventæ T. 5 242

Secundinarum extractio non periculoſa T. 4.
p. 586. periculoſa avulſio T. 6. caſ. 33. p. 489.
promotio T. 4. caſ. 14. p. 788. retartatio poſt
puer-

puerperium an poſſibilis atque fruſtis putredinoſis ſe exerat T. 6. caſ. 7. p. 107. & 112 retentio cauſſa malorum multorum in puerperis T. 6. caſ. 33. p. 489. 505. viſitatio neceſſaria cum aliis ſignis in declarando infanticidio T. 2. caſ. 7 131

Semen an lineamenta hominum contineat? T. 1. part. 1. cap. 1. caſ. 1. p. 43. an neceſſario ſub coitu in uterum injiciendum T. 5. p. 46 ante copulam carnalem emiſſum, quale ſignum T. 3. caſ. 2. p. 14. no. 9. p. 15. in cavitate uteri repertum nullam conſtituit regulam abſolutam T. 1. p. 1. c. 2. §. 21. p. 36 inquinatum quid in fœminis cauſſetur ib. §. 24. p. 40. cap. 4. §. 6. p. 85. maris, an ſemper ad concipiendum, debeat penetrare in uterum ib. c. 2. §. 21. p. 36. punicei coloris & glutinis cocti inſtar. inventum T. 5 p. 45. ſq. quomodo impraegnet? T. 1. p. 1 c. 2. §. 21. p. 36. ſine principio generante emiſſum T. 1. part. 2. p. 24. 26. no. 3 11

Seminis defectus T. 1. part. 1. p. 57. 58 emiſſio voluntaria an licita T. 1. p. 1. c. 2 §. 22. p. 37. infructuoſa communicatio in gravida T. 1. part. 2. p. 21. profluvii conſenſus cum motibus hæmorrhoidalibus irregularibus T. 2. caſ. 30. p. 440. profluvium a diæta lauta & plethora, ib. eod. profluvium a conſenſu vaſorum ſanguiferorum hæmorrhoidalium externorum ib. eod. profluvium directa medicatione non indiget ib. eod. profuſio inutilis an licita T. 1. p. 1 c. 2. lit. (f) p. 37. receptio cauſſa deliquii & ſterilitatis T. 1. p. 1. c. 4. §. 7. p. 87. retentio vel emiſſio quid efficiat? T. 1. p. 1 c. 4. lit. (f) p. 83. vitia in coitu ib. c. 2. §. 24 41

Senecæ effatum in morbis incurabilibus T. 1 p. 2 560

Senectus omnia animalia ad propagationem ſobolis inepta reddit. T. 3 348

Senes torturæ ſubjici an poſſint? T. 1. p. 1 c. 12. §. 4. p. 243. T. 3. app. diſſ. §. 6. p. 205. ſenum ſemen frigidum T. 3. p. 348

Senſibilitas fœminarum vel fœtus mortui vel abortus cauſſa T. 1. part. 2. epicriſ. in caſ. 49. p. 510. perſonalis multum ad vulneratorum mortis accelerationem contribuit T. 4 447

Senſibilitatis ratio habenda circa torturæ adhibitionem T. 3. app. diſſ. §. 4 200

Senſus interni, deficientibus externis ſunt potentiores T. 6 657

Sententia una in cauſſa criminali ab actis remota, altera vero petita, quænam valeat T. 6 p. 365. 367. lenior ab actis removeri non debet a principe ib. 367

Separatio cartilaginum a coſtis ſpuriis citra violentam cauſſam contingens T. 1. part. 2 caſ. 62. p. 613. cum epicriſ. 617

Sepulchrum an in urbe probe templum inſtruendum juſtum metum futuræ infectionis contagioſæ incutiat? T. 3. caſ. 47 621

Sepulchra in templis cur non admittenda? T. 3. caſ. 47 628

Sepulchrorum tranſlatio extra urbes pro civium ſalute inſtituenda T. 3. caſ. 47 627

Sexus differentia in pubertate reſpicitur T. 1 p. 1. c. 2. §. 3. 5. 6. p. 20. maſculinus fœminino citius in utero formatur T. 1. part. 2 p. 28. mutatio fieri an queat T. 1. p. 1. c. 2 §. 33 54

Sicarii quinam? T. 1. p. 1. c. 14. §. 1. p. 284

Simplicitas inquiſitæ ad acta notanda T. 4. p. 8. 16. 48. pœnæ mitigationem efficit. T. 4 117. 284

Simulatio morbi falſo præſumta T. 1. part. 1 caſ. 1. p. 221. morborum ib. cap. 10. §. 7 ſq. p. 205. 208. quando fieri poteſt ib. §. 16 p. 216. quid? ib. eod.

Singultus, remedium infallibile contra eum T. 6 774

Sinus oſſis frontis T. 1. part. 2 253

Smaldum ſive blaue Farbe venenum T. 1. p. 1 c. 13. §. 14. p. 264. unde conficiatur ib. eod. vid. arſenicum.

Soda moliminibus hæmorrhoidalibus facile jungitur T. 2. caſ. 33 441

Sodomia ex melancholica imaginatione cum vacca, equa, ove, ſue & cane T. 5. caſ. 32 p. 758. quæ habeat ſigna? T. 1. p. 1. c. 3 §. 18

§. 18. p. 77. quid? variæque illius ſpecies
ib. c. 3. §. 17. p. 76. c. 5 §. 15. p. 116. in
ea agnoſcenda circumſtantiæ omnes bene
ſunt conciliandæ ib. c. 3. § 18 77
Solanum ſomniferum ab duobus pueris inge-
ſtum cum ſequuta morte T. 3 caſ. 38 580
Somnus vulnerati nimius T. 1. part. 2. p. 269
Sophiſmata advocatorum T. 1. p. 1. c. 18. §. 11
411
Sortilegium crimen eſt maxime occultum T. 2
181
Soſtri moderatio T. 1 p. 2. pag 266. 279 T.
6 caſ. 31. p. 455. moderatio in caſu chi-
rurgico T. 1. part. 2. caſ. 64. p. 634. mode-
ratio in cura balneatoris temeraria T. 2
caſ. 38. p. 520. moderatio in cura læſionis
capitis periculoſæ T. 6. caſ. 30 439
Spadones quinam? T. 1. p. 1. c. 2. §. 14. p.
30 lit. (g) § 25 42
Spaſmodicus adfectus T. 2 caſ. 29 p. 432. ad-
fectus anomalus cum debilitate nervoſarum
partium alternans T. 3. caſ. 64. p. 790.
adfectus a perverſo vitæ genere T. 6. caſ. 51
p. 586. adfectus in abdomine hæreditarius
cum melancholia hypochondriaca accidente
T. 6. caſ. 37 517
Spaſmus Veſicæ urinariæ, urethræ a calculoſo
hæreditario adfectu T. 3. caſ. 69 808
Spaſmi conſectarium febris in typo turbatæ
T. 1. part. 2. p. 486. & dolores ſub partu
T. 1. part. 2. p. 80. mitiores ſub initium ca-
lore diſſolvuntur T. 2. caſ. 29. p. 435. non
ſemper nimiæ profuſionis bilis præcipua
ſunt cauſſa T. 1 part. 2 190
Spaſmorum conſectarium bilioſa bilis T. 1
part. 2. epicriſ. in caſ. 19. p. 190. exter-
num corpus cruciantium variæ ſpecies an
torturam in ſubjectis declinent T. 3. app.
diſſ. § 17 234
Spaſticæ thoracis conſtrictiones palpitationem
cordis cauſſantur T. 2. caſ. 29 435
Sphacelus in digito pedis majori ab ira & potu
nimio T. 3. caſ. 134. p. 876. manus & bra-
chii ob carnificis imperite adminiſtratam
torturam ortus & propter neglectam & in-
termiſſam debitam curationem, lethalis T. 5
caſ. 30. p. 711. pedis & eryſipelas femoris
per fonticulum curata T. 4. caſ. 43. p. 799
Sphacelum an & in quantum cauſſari poſſit con-
quaſſatio T. 5 745. 746
Species Lignoſæ commeſtæ T. 4. caſ. 30 795
Spirituoſa liquida guttatim ſunt uſurpanda
T. 2 499
Spiritus ardentis, a nimio potu illius, inteſti-
num duodenum corruptum T 6. p. 715. Cor-
nu Cervi a Veteribus in peſte uſurpatum T.
1. part. 2. p 593. Cornu cervi a chirurgo in
chronico morbo ordinatus, licet non pro-
ficuus tamen non noxius ib. caſ. 20. p. 589
Cornu cervi quoad uſum requirit circum-
ſpectionem ib. p. 595. vini an arſenicum
album extrahat T. 4. p. 301. vitrioli an
promiſcue noceat? T. 1. p. 1. c. 13. §. 17
267
Spiritus acidi minerales venenum æmulantes
T. 1. p. 1. c. 13 §. 17. p. 267. ardentes lar-
giter ingeſti, cauſſa phthiſeos & hydropis
T 4 303
Sponda Jure Conſultis quid ſit? T. 1. part. 2
epicriſ. in caſ. 5 61
Sponſaliorum diſſolvendorum cauſſæ medicæ
T. 1. p. 1 c. 2 § 30. p. 51 diſſolutio
propter certos morbos ib. c. 10 §. 21. p. 219
Sponſalitii reſcindendi cauſſa epilepticus ſpon-
ſus T. 4. caſ. 24. p. 490. T. 5. caſ. 5. p 641
Spuma ante os in fœtu an ſignum infanticidii
T. 1. p. 1. c. 9. § 10. p. 107. T. 4 p. 87
ante os ſignum ſuffocationis T. 2. p. 207
Squalor in infante nato hærens, quomodo ſit
comparatus T. 5 245
Stercus paſſerum cum decocto prunorum &
alio laxante cauſſa præmaturi partus T. 2
200. 209. 210
Steriles quo anno mares & fœminæ fiant? T 1
p. 1. c. 2. § 6 23
Sterilitas ab abortu perpeſſa an inducatur?
T. 1. p. 1. c. 6 §. 12. p. 142. ex receptio-
ne ſeminis cum deliquio T. 1 p 1 lit. (f)
p. 87. junioris conjugis ob præmaturum
matrimonium retardatum & anomalum
menſium fluxum & nimiam corporis obe-
ſitatem T. 1. part. 1. p. 58. quibus medica-
mentis

mentis conciliatus T. 1. p. 1. c. 4. §. 18. p. 98

Sterilitatis cauſſæ T. 1. p. 1. c. 2. §. 29. p. 47 frequens abortus cauſſa T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 49 510

Sternutatio excedens primam eruptionem hæmorrhagiæ narium concernens T. 3 caſ. 115 863

Sternum combuſtum T. 5 556

Stilus curiæ a medico forenſi obſervetur T. 1 p. 1. c. 1. §. 27 18

Stomachus in hydropica tam parvus, ut manu contegi haud potuerit, inventus T. 2 caſ. 46 637

Stramonium T. 1. part. 2 205

Strictura abdominis nimia abortus cauſſa T. 1 p. 1. cap. 6. §. 7. p. 136. cauſſa luxationis & ſeparationis coſtarum in fœminis T. 1. part. 2. caſ. 62 616. 619

Struma laborantes non torquendi T. 1. p. 1. c. 12. §. 7 247

Studioſus in fluvium præcipitatus, per 6-8 hebdomates ſine omni putredine in eo contentus, ita ut cibi adhuc incocti in ventriculo ſint inventi T. 6 615

Studioſi medicinæ ad exercendam praxin medicam nondum privilegiati T. 3 769

Stupa ex improviſo os inciſa T. 4 125

Stupiditas & doli defectus liberant a pœna T. 4. p. 80. mentis in accuſatis T. 1. p. 2. p. 53 mentis quid ſit ex definitione Sennerti ib. 54

Stuprum an in ſomno contingere poſſit? T. 1 p. 1. c. 3. §. 16. p. 75. an ſit verum ſi cum ſponſo peragitur T. 1. app. p. 208. a ſene 67 annorum in puella novem annorum commiſſum, falſaque pro imprægnata habita T. 3. caſ. 23. p. 353. attentatum viri 62 annorum in vetulam 60 annorum, peripnevmonia in hac excitata, ob retardatam vero & congruam opem, lethiferum T. 4 caſ. 15. p. 377. & raptum differunt T. 1 p. 1. c. 3 §. 13. p. 73. in nunquam deflorata viro valetudinario 83 annorum imputatum, ſed falſum T. 3. p. 332, manuale T. 1. p. 1. c. 2. §. 22. p. 37. quid ſit? ib. c. 3 §. 13. p. 73. quotuplex ib. eod. ſub ſopore, per daturamon cciliato, ſdenti illatum T. 1. part. 2. caſ. 20. p. 194. epicriſ. p. 205

Stupri indicium proximum T. 4. p. 145. in puella octo cum dimidio annorum commiſſi, falſa imputatio T. 1. app. caſ. 3. p. 7. perfecti ocularis inſpectio, ejusque ſigna vera T. 1. p. 1. c. 3. §. 15. p. 75. puellæ octenni valetudinariæ illati, doloſa imputatio T. 1. part. 1. caſ. 3. p. 80. quid circa illud judex obſervandus habeat? T. 4. p. 386 violenti conatus pœnam corporis afflictivam infert T. 4 412

Submerſorum in aqua recognitio T. 1. p. 1. c. 11. §. 13 233

Sudor largus in purpura miliari noxius T. 6 caſ. 28 435

Sudoris ſimulatio facile fit. T. 1. p. 1. c. 10 §. 15 215

Suffimigia ad loca genitalia cauſſa abortus T. 3 app. diſſ. §. 8 11

Suffocatio circulum ſanguinis in capite impedit T. 5. p. 144. infantis cum funiculo umbilicali T. 1. part. 2. p. 81. infantis cum ſignis T. 1. p. 1. c. 9. §. 13. p. 194. infantis in cella T. 4. caſ. 6. p. 785. infantis ſtatim poſt partum T. 1. app. p. 173. uteri pro philtro falſo habita T. 4. caſ. 7 785

Suffocationis indicia T. 1. app. p. 173. T. 2 p. 207. metus ab oſſiculo deglutito illethalis T. 3. caſ. 118. p. 865. ſignum an ſit infantis ante os ſpuma T. 1. p. 1. c. 9. §. 10. p. 192. ſigna quædam T. 6. caſ. 6 124

Suffocatus vivus in aqua citra prægreſſam violentiam T. 1. p. 1. c. 11. caſ. 3. cum epicriſ. 239

Suffocati aqua cur ſubmergantur? T. 5. p. 683. & aqua ſubmerſi cur moriantur? T. 1. p. 1. c. 11. §. 13. p. 233. adhuc viventes ib. lit. (e) p. 234. violenta morte quænam habeant ſigna? ib. §. 15 235

Suffocatorum ſigna T. 1. p. 1. c. 11. §. 13. p. 233. recognitio ib. §. 15 235

Sugillatio in capite & jugulo infantis cum extravaſatione ſanguinis in capite reperta, cauſſa infanticidii, aſt ſuſpecti T. 3. caſ. 20 256

Sugillationes & maculæ an prægreſſam violentam

tam percuſſionem indicent T. I. p. I. c. 14.
§. 36. p. 316. maculæ, livores in infantibus
repertæ T. I. p 2 119
Superfœtatio an detur? T. I. p. I. c. 5. §. 2. p.
107 in caſu aliquo non applicabilis, cum
cauſſis, T. I. part. 2. caſ. 2. p. 23. fœminis
periculoſa T. I. p. I. c. 5. §. 4. p. 109. pecu-
liarem habet ſecundinam ib. §. 3. p. 108.
quid? ib. §. I. p. 106. quo tempore fiat ib.
§. 3. p. 108. raro contingit ib. §. I 106
Superfœtationis cauſſæ diſceptationi ſubjectæ
T. I. p. I. c. 5. §. 2. p. 107. exempla ib. not.
(i) p. 107. ſigna non dantur ib. §. 4 109
Superfœtatione fœtus generati, mox moriuntur
ib. §. 3 108
Supplicium rotæ medico homicidæ adjudicatur
T. I. p. I. c. 15 §. 6 364
Suppoſitorium inverſo ordine adhibitum T. 4.
caſ. 28 794
Suppreſſio menſium cauſſa melancholiæ T. I.
part. 2 144. 148
Surditatis cauſſæ T. 6 656. ſq.
Surdi an torturæ ſubjiciendi T. I. p. I. c. 12. §. 5.
p. 245. T. 6. p. 673. T. 3. app. diſſ. §. 8.
p. 213. §. 9. p. 215. inquiſiti quomodo res
criminalis gerenda inſtructio medica T. 6.
p. 653. plerumque fiunt muti ib. p. 657. ita
inſtructi ut alios intelligere potuerint ib.
658
Suſpenſorum recognitio T. I. p. I. c. II. §. 14.
p. 234. vivorum ſuſpenſorum ſigna ib. eod.
Sutura coronalis depreſſa T. 5. p. 121. lamb-
doidea & ſagitalis e ſitu ſuo locatæ ib. 242
Symptomata an lethalitatem vulneris probent
T. I. part. 2. p. 333. diaphragmatis læſi T. I.
app. p. 160. non ſolum morborum ſed præ-
cipue cauſſæ ſunt tollendæ T. 2. caſ. 33 457
Symphiſis zygomatis ſeparata T. 5 463
Syncopes hyſterica, quomodo differat ab epi-
lepſia T. I. app. p. 106. ſimulata T. I. p. I.
c. 7. §. 9. p. 209. ſub tortura orta non
ſtatim cum magia confundenda T. 3. app.
diſſ. §. 22 246
T*abaci* noxa T. I. part. 2. p. 460. 461. rap-
pee dicti uſus improbatur, & cur? T. 6.
caſ. 12 208
Tabulam calvariæ interiorem penetrans fiſſura
cranii T. 5 463
Taxa medicorum aliquando ſunt moderandæ
T. I. part. 2 632
Tædium vitæ cauſſa infanticidii T. 5. p. 280.
p. 329. T. 6. caſ. 17. p. 268. vitæ in inquiſitis
accuſatum, defenſores ea allicit illos ex ca-
pite melancholiæ defendendi T. 6 640
Talitrum quid T. I. p. I. c. 14. §. 31 309
Temeritas medici T. I. p. I. c. 15. §. 5 362
Temperamentum frigidum ad matrimonium in-
eptum T. 5. p. 52. melancholico-cholericum
ad fluxum hæmorrhoidalem pronum T. I.
part. 2. p. 402. 493. melancholicum &
phlegmaticum ad impotentiam pronum T. 5.
p. 51. ſanguineo-phlegmaticum ad cachexiam
pronum T. 2. caſ. I 25
Temperamenta ut plurimum ſunt mixta, raro
ſimplicia T. 5 345
Temperamentorum doctrinam autores varie ex-
plicant T. 2. caſ. I. p. 25. mutationis cauſſæ
T. 6 649
Temperantia autumno & hyeme in edendo
maxime conveniens T. 4 774
Tempus ad lethalitatem vulneris nihil contribuit
T. 4. p. 252. eruptionis menſium ſtatum ſciat
medicus T. 2. caſ. 49. p. 646. pariendi legi-
timum in hominibus quodnam? T. 3. app.
diſſ. §. 2 166
Temporum compreſſio cauſſa infanticidii T. 3.
caſ. 9. p. 74. læſiones an lethales T. I. p. I.
c. 14. §. 44. p. 327. vulnera ab Hippocrate
pro lethalibus declarata T. I. part. 2 337
Tendinoſarum partium læſiones quænam exci-
piant pathemata T. I. part. 2 610
Teneritudinis infantis cauſſæ T. I. p. I. c. 7.
no. 6 175
Teneſmus urgens ſignum fœtus mortui excluden-
di T. I. part. 2 45
Terminus pro rei & cauſſæ magnitudine in judi-
ciis ſit ſufficiens T. 3. p. 270. triennalis cur
ante divortium conſtituatur T. I. p. I. c. 2. §. 9.
p. 24. & not. ſub. lit. (d) p. 25. T. 3. p. 616.
vitæ an poſſit abbreviari? T. I. p. I. c. 16.
lit. (a) 381
Territio quando locum inveniat? T. 3. app. diſſ.
§. 3.

§. 3. p. 198. §. 5. p. 201. T. 6. p. 369. ſecundum JCtos duplex T. 1. p. 1. c. 12. §. 2. p. 242

Terror an abortus ſit cauſſa? T. 3. p. 123. cauſſa epilepſiæ in puero T. 6. caſ. 46. p. 569. & triſtitia fœtum enecare poſſunt T. 5. p. 65. fœtui nocet T. 6. caſ. 4. p 71. multum valet ad promovendum abortum vel partum præmaturum T. 1. part. 2. caſ. 3. p. 29. quid efficiat in corpore humano T. 6. caſ. 4. p. 58. caſ. 33 497. 501

Teſticuli privatio a lythotomo an aliquid ad impotentiam contribuat? T. 6. caſ 1. p. 1. ſq. ſiniſtri tumor cum ſpaſmo & dolore conjunctus T. 4. caſ. 41. p. 688. tumor T. 2. caſ. 32. p. 451. tumor curatus T. 4. caſ. 9. p. 786

Teſticulorum tumor T. 6 823

Teſtimonium & juramentum moribundi in judiciis nihil valet T. 3. p. 310. 311. judiciale ſit perſpicuum T. 6. præfatio.

Teſtis alter exſectus an impotentiam faciat? T. 1. p. 1. c. 10. §. 25. p. 42. alter alterum ſæpe magnitudine ſuperat T. 4 690

Teſtes latentes T. 1. p. 1. c. 2. § 27 44

Teſtium ineptitudine laborantes quomodo olim dicebantur? T. 1. p. 1. c. 2 §. 26. p. 43. varia textura quale ſignum? ib. §. 28. p. 45. muſculorum vitia ib. §. 25. p. 42. pluralitas §. 27. p. 45. privatio quotuplex ib §. 27 44

Teſtis (ein Zeuge) aliquid deponens rationem cur adjungat T. 3. p. 732. domeſticus an & quando admittendus ib. p. 737. ſibi contrarius & varius, quinam habeatur in judiciis ib. p. 724. quinam non admittendus T. 6 caſ. 10. p. 189. p. 190. unicus ad rei defenſionem & probandam innocentiam an ſufficiat? T. 3. p. 238. 154. 296. 302. T. 2. p. 248. unicus non eſt teſtis T. 6 485

Teſti unico in judiciis an credendum T. 3. p. 170. de auditu an fides habenda T. 3. p. 295. T. 6 173

Teſtes in judiciis cur adhibeantur? T. 3. p. 721. poſt juramentum præſtitum demum ſua deponere debent, niſi ſuſpecti habeantur T. 3 p. 300

Teſtibus in judiciis non ſummarie cauſſa eſt proponenda, ſed certis modo articulis includenda T. 3 149. 184

Thermæ altenburgicæ in auſtria ſitæ, quid contineant? T. 6. caſ. 36. p. 515. carolinæ in adfectibus arthriticis non conducunt T. 6. p. 601. carolinæ in adfectibus hæmorrhoidalibus non conducunt T. 2. caſ. 42. p. 596. carolinæ in adfectu Iſchiatico commendatæ T. 3. caſ. 67 802

Thermarum carolinarum ſiniſter uſus in ulcere ſinuoſo fiſtuloſo T. 6. caſ. 54. p. 598. vid. plura aquæ minerales

Thlibii, Thlaſii, Thlibiæ, Thlaſiæ quid T. 1. p. 1. c. 2. §. 26 43

Thoracis compreſſio in infante mortifera T. 1. p. 2. caſ. 16. p. 65. paracentheſis an & ubi inſtituenda in exulceratione pulmonum, ex ulceratione prævia orta T. 1. app. p 178. vulnus illethale T. 3. caſ. 94. p. 853. vulnera an lethalia T. 1. p. 1. c. 14. §. 49 333. ſq.

Thribades quænam vocentur T. 1. p. 1. c. 2. §. 22 37

Timitidas medici T. 1. p. 1. c. 15. §. 5 362

Tinctura ſolaris falſa nominata, infelix cura cum ea T. 6. p. 770. Scholion de tincturis ſolaribus ib. eod.

Tortura a carnifice imperite adminiſtrata & exinde ſphacelus manus & brachii cum lethali, ob intermiſſam debitam curam, eventu T. 5. caſ. 30 p. 711. an probanda & aſſervanda ſit apud Chriſtianos T. 1. p. 1. c. 12. §. 1. p. 240. 241. litt. (d) facilis infligitur quam excuſatur T. 4. p. 131. in quo caſu ceſſet T. 1. app. p. 208. in ſuſpicione infanticidii T. 1. p. 1. c. 9. §. 19. p. 198. lit. (c) p. 199. in vetula adfectu convulſivo hyſterico ſyncoptico adhiberi nequit T. 5. p. 595. medica quid ſit & quomodo interpretetur? T. 3. app. diſſ. p. 190-192. obſtetrici adjudicata ob accuſatam malam adminiſtrationem artis ſuæ, T. 5. p. 583. præſentibus ſignis ſufficientibus adjudicanda T. 4. p. 130. T. 3. p. 44. 45. 168. 262. 270 313. 525. T. 5. p. 225. quot habeat gradus T. 1. p. 1. c. 12. §. 2. p. 241. requirit indicia corporis delicti T. 3. p. 126. 131. T. 5. p. 101. ſecundum pandectas reo quando adjudicanda T. 1. app. caſ. 15. p. 91.

15. p. 91. T. 6. caſ. 8. p. 154. T. 6. caſ. 21.
p. 388. quomodo ſit comparata in ſubjectis
ægrotis T. 1. p. 1. c. 12. caſ. cum epicriſ. p.
27. 38
252. 253. T. 4
Tortura ante ejus applicationem quid obſer-
vandum T. 3. app. diſſ. §. 20. p. 240. 241.
an melancholica curata tuta ſubjici poſſit?
T. 5. p. 144. certum gradum quinam ſubire
poſſint? T. 3. app. diſſ. §. 2. p. 195 conceſ-
ſio in muliere hernia inguinali & prociden-
tia uteri laborante, cum conſilio medico in-
quiſitam eo præparante T. 6. caſ. 21. p. 321.
gradus pro differentia hominum variare de-
bet T. 1. p. 1. c. 12. §. 6. p. 246. imperita
adminiſtratio an judici vel carnifici impu-
tanda? T. 5. p. 140. metus extorquet ali-
quando falſam confeſſionem T. 1. p. 1. c. 12.
§. 1. p. 240. ſubjiciendi cur interdum ſe an-
tea inſpectioni legali exponant T. 1. p. 1. c. 17.
388
§. 8
Torturam ad eam quænam ſubjecta ſint apta?
T. 1. p. 1. c. 12. §. 3. p. 242. *T.* 3. app. diſſ.
§. 2. ſq. p. 195. ſq. ad eam præparatio hær-
nioſæ medica, per auxilia *T.* 6. caſ. 21. p.
386. 393. quænam ſubjecta inepta *T.* 1 p. 1.
c. 12. §. 6-9. p. 246-249. caſ. cum epicriſ.
p. 252-254. *T.* 3. app. diſſ. §. 2. ſq. 195. ſq.
Tracheæ, Carotidis & jugularis dextræ vulneri-
bus lethalibus læſus, an ex aedibus ſuis in
fluvium 228. aut 730. paſſibus diſtantem ire,
ſeque præcipitare potuerit? T. 6. caſ. 15 241
Trepanatio T. 1. part. 2. p. 295. ſq. & 313. 331.
admodum proficua T. 3. p. 565. 568. inter-
miſſa vulnus reddit lethale T. 1. p. 1. c. 14.
§. 21. no. 3. p. 302. §. 28. no. 5. p. 307.
mortem interdum avertit. T. 4. p. 370. non
ſemper fidum remedium T. 3. p. 580.
quando proficua T. 1. part. 2. p. 334. p. 317.
tempeſtiva multam opem promittit in capitis
vulneribus T. 1. p. 1. c. 14. §. 39. p. 321. T. 6.
221
caſ. 13. no. 3. 4
Triorchides & tetrorchites valde libidinoſi &
laſcivi præſumuntur T. 5. app. diſſ. §. 2 8
Tumor brachii cum inflammatione ex infelici
V. Sne T. 4. caſ. 13. p. 787. brachii cum in-
flammatione & dolore ex V. Sne infelici T. 3.
caſ. 114. p. 863. carnoſus in abdomine &
atrophia in puella ſex annorum T. 2. caſ. 46.
p. 639. carnoſus inteſtini cœci ib. eod. cor-
poris cum maculis nigricantibus unde pro-
venire poſſit T. 1. part. 2. p. 564. & ulcus in
oſſe zygomatico cum oſſis corruptione T. 6.
caſ. 23. p. 400. femoris ex applicatione mer-
curii ſublimati in emplaſtro lethalis T. 5. p.
599. ſq. hydropicus feliciter curatus T. 4.
cal. 12. p. 787. linguæ prægrandis rarus ſive
prunella idiopathica T. 4. caſ. 18. p. 791.
linguæ ac gingivarum ex mercurii dulcis
ſumtione in forma pulveris T. 1. p. 2. p. 577.
580. mammæ nodoſus dolens T. 4. caſ. 39.
p. 798. maxillæ ac faciei ab odontalgia T. 4.
caſ. 48. p. 801. pedum unde? T. 1. part. 2.
p. 271. pedum œdematoſus ex retropulſa
podagra T. 4. caſ. 49. p. 802. ſine gravidi-
tate T. 1. part. 2. caſ. 51. p. 524. append.
p. 93. ſaccatus & ſanguine extravaſato op-
pletus, an aperiendus T. 1. part. 2. p. 611.
ſupra orbitam ſiniſtri oculi a plagis ortus T. 6.
caſ. 10. p. 177. teſticuli T. 2. caſ. 32. p. 451.
teſticuli curatus cum ſpaſmo & dolore con-
juncto T. 4. caſ. 41. p. 688. teſticuli curatus
T. 4. caſ. 9. p. 786. ventris an ſemper gra-
viditatis ſignum T. 1. app. caſ. 15. p. 84. ſq.
691
p. 93. T. 5
Tumoris inciſio an, quando & quibus locis ci-
602. 604
tius fieri debeat? T. 1. p. 2
Tumores brachiorum & pedum chronicos ge-
ſtantes, num torquendi? T. 3. app. diſſ. §. 19.
p. 239. obſcuri medici judicium ſæpe fal-
525
lunt T. 1 p. 2
514
Turpitudinis propriæ allegatio T. 4
Tuſſis fortior in quantum abortus cauſſa exiſtat
628
T. 3. app. diſſ. §. 12. p. 74. hypochondriaca
T. 4
Tympanites cum menſium anomalia conjun-
ctus T. 2. caſ. 26. p. 411. prognoſis ejus ib.
418
519
Tympaniticus adfectus T. 1. p. 2. caſ. 51
Ulcus cancroideum cum ſcirrho in dextra
mamma T. 4. caſ. 33. p. 624. fiſtulo-
ſum femoris hecticodeum, cauſſa mortis in
puella decem annorum T. 3. caſ. 103. p.
858

858. ſinuoſum in urethra, proſtata & veſica urinaria T. 4 caſ. 46 712

Ulcera an in ſubjectis torturam declinent? T. 3. app. diſſ. §. 18 p 237. cum carie oſſium combinata curatu difficilia T. 6. caſ. 25. p. 405. manantia an aliquid ad impotentiam contribuant? T. 3. p. 335. 336. 350. poſt variolas mali indolis T. 6. p. 407. ſimulata T. 1. p. 1. c. 10. §. 13. p. 212. ſimulantes mendici ib. eod.

Umbilicalium vaſorum vulnera an lethalia T. 1. p. 1. p. 1. c. 14. §. 65 353

Ungues dentibus abrupti & emolliti ab eruditis, cur nullum eis inferant damnum T. 4. p. 307. diſſecti ut venenum operantur ibid. eod. & crines neonatorum, quale ſignum? T. 3. p. 123. 134. 242. fœtus 5. 6. 7 trimeſtris jam habet T. 6. caſ. 8. p. 126. neonatorum adhuc molles ib. eod.

Unio animæ cum corpore T. 4 776

Ureterum vulnera an lethalia T. 1. p. 1. c. 14. §. 62 349

Urina an virginitatis & graviditatis præſentiam ſignificet? T. 1. p. 1. c. 3. §. 7. p 68. c. 4. §. 15 no. 12. p. 95. T. 3. p. 353. & 357. verminoſa T. 6 752

Urinæ emiſſio ſub ſomno ex imaginatione T. 5. app diſſ. §. 9. p. 21. generatio in fœtu unde? T. 6. caſ 8 p. 129 no. 7. involuntarius efluxus T 4 p 640. 645. 650. 655. retentio difficilis cum conſilio pro ea T. 6. caſ. 52 591

Urinam modo natus infans, an mittat & quæ ſubſit cauſſa T. 6. caſ. 8 129

Urinatores vivere cur poſſint ſub aquis? T. 1. part 2 89

Uterus an monſtra efficiat? T. 1. p. 1. c. 5. §. 17. p. 119. in hydropica molis tantæ & magnitudinis ut viginti menſuras & ultra capere potuerit & duodecim libras ponderaverit T. 2. caſ. 46. p. 638. multorum morborum muliebrium mater T. 2. p. 639. T. 6. caſ. 10. p. 176. nimis patens virile membrum neque amplectit, neque delectationem infert T. 5 55

Uteri clauſura virginitatis ſignum T. 1. p. 1. c. 4. lit. (b) p. 96. concrementa diuturnas cauſſantur hæmorrhagias T. 6. p. 530. concrementa membranoſa T. 5. caſ. 22. pag. 791. 866. quomodo præcavenda? ib. pag. 867. epilepſia T. 1. part. 2. pag 573. hæmorrhagia abortum ſequens, cauſſa cachexiæ & hecticæ exiſtit T. 6. pag. 530 inflammatio cum ſuppuratione T 6 p. 822. intumeſcentia an ſit indicium ad torturam in puncto commiſſi abortus T. 1. p. 1. c. 6. §. 6. n. 5. lit. (e) p. 135. 136. ligamenta an caſu fortuito, an etiam ſub puerperio dilacerari & rumpi poſſint? T. 5. p. 593. ligamenta dilacerata & rupta in fœminis an ſtatim mortem inferant? ib. p. 595. ligamentorum relaxatio & percuſſio cauſſa abortus T. 2. p. 63. vitia ad ſterilitatem conferentia T. 1. p. 1. c. 3. §. 29. p. 47. vulnera an lethalia ib. c. 14 §. 64 351

Uvula præter naturam prolongata impedimentum ſermonis T. 6. caſ. 12 209

Uxoricidium accidentale a plagis, indignatione, epilepſia & inſufficienti medela T. 6. caſ. 10. p 176. ex animi ſimplicitate commiſſum T. 6. 640

Vaginæ cartilaginoſa coarctatio T. 3 613

Vagiones, Campſores, Cambiones T. 1. p. 1. c. 5. §. 18 121

Valetudinarii an torquendi? T. 1. p. 1. c. 12. §. 6. p. 246. T. 3. caſ. 23. p. 366. T. 3. app. diſſ. §. 12. p. 222. T. 5. caſ. 6. p. 135. non fuſtigandi judicium medicum, *T.* 3. caſ. 82. p 839. viri 83 annorum accuſatio, de ſtupro in nunquam deflorata commiſſo *T.* 3. caſ. 22 332

Valetudo adverſa ex ſanguinis nimia copia & irregulari motu orta, per nimiam vero ſenſibilitatem perſonalem & imaginationem enutrita *T.* 1. p. 1. c. 10. caſ. 1. epicriſ. 221

Vapores diverſi, diverſam quoque alterationem cauſſantur in corpore *T.* 3. p. 644. plumbi qualem effectum habeant in corpore ib. eod.

Variatio in facto fidem tollit *T.* 4. p. 146. inquiſiti ad indicia remota fallacia pertinet *T.* 3 169

Vari quinam vocentur *T.* 5. app. diſſ. §. 3 9

Varices conſenſum aliquando habent cum motibus

tibus hæmorrhoidalibus, adfectibus hypochondriacis, Iſchiaticis & podagricis T. 1. p. 2. p. 570. ex quibus cauſſis oriantur? ib. p. 568. qui homines ad illos magis inclinent? ib. 570

Varicum cura quid maxime requirat? T. 1. part. 2 571

Varicoſo datum conſilium T. 1. part. 2. epicriſ. 568

Variolæ in vetula T. 4. caſ. 41. p. 799. cum prægreſſa hæmorrhagia narium & genitalium, cauſſa mortis in puella quatuor annorum T. 3. caſ. 104. p. 858. cum purpura ab ſpontaneo ptyaliſmo in juvene lethales T. 6. caſ. 53. p. 596. multa mala poſt ſe relinquunt ib. p. 645. ſub uno typo bis eruptæ ib. p. 708. ſub una continuatione ter eruptæ ib. p. 707. retropulſæ non lethales ib. 823

Vaſa ſanguifera in utroque ſexu quomodo ſint comparata T. 3 322

Vaſorum ſanguiferorum in abdomine ruptura ſpontanea, aſt morboſa & lethifera T. 5. caſ. 45. p. 860. ſanguiferorum vulnera T. 1. p. 1. c. 14. §. 65. p. 353. umbilicalium vulnera an lethalia ib. eod.

Vena pulmonalis abſciſſa cum diſſecto pericardio nec non ſuperficie pulmonum cauſſa vulneris lethalis T. 3. caſ. 25. p. 376. pulmonalis dextra ejusque rami lethaliter vulnerati T. 3. caſ. 30. p. 510. umbilicalis an habeat valvulas T. 3. app. diſſ. §. 2. p. 137. umbilicalis an ſit propago Venæ portæ ib. §. 3 139

Venæ & arteriæ ſubclaviæ diſciſſio lethalis T. 1. part. 2. caſ. 29. p. 352. & arteriæ jugularis & arteriæ carotidis vulnus ob opem chirurgicam cunctatam ex accidenti lethale T. 3. caſ. 27. p. 430. ſubclaviæ dextræ vulnus in cavitatem thoracis penetrans lethale T. 3. caſ. 26 382

Venæ in ſubſtantia cerebri ſanguine coagulato impletæ in occiſo infante T. 5. p. 154. jugulares internæ diſſectæ T. 5 329

Venarum & arteriarum læſiones quænam lethales T. 1. p. 2. p. 353. T. 3. p. 396. jugularium & carotidum vulnera lethalia T. 3. caſ. 81. p. 838. T. 6. caſ. 17. p. 269. caſ. 18 293

Venæ ſectio an cauſſetur corpulentiam T. 1. p. 2. caſ. 5. p. 515. an & in quibus gravidis utilis T. 1. part. 2. p. 517. 918. an gravidis competat? T. 1. p. 1. c. 6. §. 8. p. 137. an præſervet abortum T. 1. p. 2. caſ. 5. p. 514. ad molimina hæmorrhoidalia tempore debito adhibenda in pede T. 2. caſ. 30. p. 442. apud ſenes interdum indicata 70-80 annorum locum habet T. 2. caſ. 42. p. 580. gravidis in brachio vel pede an conducat? T. 1. p. 2. epicriſ. in caſ. 5. p. 518. fœcunditatem in plethoricis facilitat. ib. eod. in cancro occulto corporis plethorici approbata T. 1. p. 2. p. 564. in febre catarrhali maligna ſexto die adhibita lethalis T. 6. p. 735. in febre petechiali nono & decimo die adhibita non lethalis ib. p. 734. in febribus acutis continuis die nono an ſit inſtituenda T. 1. p. 2. caſ. 46. p. 487. no. 4. in febribus continuis intempeſtive adhibita typum & regularem proceſſum febris impedit T. 3. p. 689. in gravida febricitante & puerperata plethorica probata T. 2. caſ. 43. p. 596. in gravioribus cranii contuſionibus multum auxilii adfert T. 3. p. 568. in pede inſtituta, hæmorrhoidibus promovendis utilis T. 3. p. 681. in pede inſtituta, inſolitis menſium viis utilis ib. p. 685. inopportuna & perniicioſa in puerpera purpurata T. 1. p. 2. caſ. 57. p. 571. in quantum abortum promoveat T. 3. app. diſſ. §. 12. p. 14. §. 29. p. 32. §. 8. p. 64. in tympanitide cum menſium defectivo ſtatu conjuncto, valde utilis T. 2. caſ. 26. p. 417. in vulneratis quando neceſſaria T. 1. p. 2. p. 334. nimis ſera in mictu cruento nocet T. 2. caſ. 1. p. 36. quo tempore durante graviditate ſit inſtituenda T. 1. p. 2. caſ. 5. p. 515. 516. ſæpius adhibita gravidis noxia T. 1. p. 1. c. 7. §. 14. p. 159. retroares quid efficiat? ib. c. 2. § 15. & lit. (d) p. 31. ſub purgationis operatione noxia T. 1. p. 2. p. 576. ventilatoria quid ſit T. 1. part. 2. epicriſ. in caſ. 5 518

Venæſectionis uſus noxius T. 1. p. 1. c. 15. §. 14. p. 369. utilitas & neceſſitas in ſene T. 2. caſ. 42 p. 577

Venæ ſectionem culpa ſubjecti & non chirurgi gangræna excipiens T. 6 793

Veneficium ab extra multis modis fieri poteſt T. 1. p. 1. c. 11. §. 8. p. 259. ab uxore cum arſenici albi granis ſex marito propinati, abſolute lethale T. 5. caſ. 24. p. 619. T. 4. caſ. 9. p. 297. ab uxore marito cum arſenici albi uncia una & aqua forti adhibitum lethiferum T. 4. p. 300. ſq. admodum ſuſpectum T. 5. caſ. 28. p. 704. a matre melancholica commiſſum cauſſa infanticidii T. 3. caſ. 10. p. 109. apud JCtos grave crimen T. 1. p. 1. c. 11. §. 4. p. 225. a ſponſa ſponſo cum arſenico albo illatum, ob intermiſſam curam lethale T. 4. caſ. 9. p. 259. aut homicidium per venena T. 1. p. 1. c. 13. p. 255. ſq. cum arſenico albo T. 1. app. caſ. 25. p. 152. cum arſenico præſtitum valde probabile T. 2. caſ. 39. p. 527. cum cadmia foſſili, in viro 93 annorum commiſſum, abſolute lethale T. 1. app. caſ. 27. p. 167. cur gravius puniendum T. 1. app. p. 204. dubium T. 1. app. caſ. 17. p. 103. caſ. 35. p. 202. falſo creditum T. 1. p. 1. caſ. 3. p. 282. imputatum ſed aliunde morte orta T. 1. part. 2. caſ. 19. p. 184. mariti ab uxore commiſſum T. 4. p. 300. ſq. prudenter indagare debet medicus T. 1. p. 1. c. 13. §. 2. p. 256. multiplex & ab extra ſubtile ib. §. 8. p. 259. quid? ib. c. 13. §. 1. p. 255. quot modis fiat ib. c. 13. §. 8 259

Veneficii ab extra dijudicatio difficilis T. 1. p. 1. c. 13. §. 13. p. 263. an certa dentur ſigna? T. 1. app. p. 36. circumſtantiæ obſervandæ T. 1. p. 1. c. 13. §. 24. p. 272. recognitio ib. c. 11. §. 4. p. 225. §. 8. p. 229. recognitionem quid reddat dubiam ib. c. 13. §. 2. p. 256. ſigna in defunctis ib. c. 13. §. 29. p. 275. ſigna ſecundum ſpeciem venenorum differunt ib. §. 28. p. 274. app. p. 36. ſigna in vivis ib. c. 13. §. 28 273

Veneficiorum aut faſcini recognitio T. 1. p. 1. c. 11. §. 8. p. 229. pro veneficio apoplecticus inſultus habitus T. 1. app. caſ. 16 p. 97

Venenoſa abortus cauſſa eſſe poſſunt T. 3. app. diſſ. §. 10. p. 70. caute venditioni exponenda T. 1. p. 1. c. 13. §. 32 278

Venenum acceptum an vomitus indicet? T. 1. app. p. 207. an detur & quid ſit T. 1. p. 1. c. 13. §. 4. p. 256. §. 5. p. 257. T. 6. caſ. 21. p. 342. an in corpore generari poſſit? ib. §. 6. p. 258. ex odore & guſtu cognoſcitur T. 4. p. 278. ferro candendi injectum, qualem odorem ſpargat T. 1. p. 1. c. 13. §. 29. p. 275. propinans cur gravius puniendus? T. 1. app. p. 204. T. 1. p. 1. c. 13. §. 1. p. 255. productum ex humorum impuritate T. 1. part. 2. p. 189. ſubtiliſſime in humores operatur, non per nervorum offenſionem ib. c. 13. §. 4 257

Veneni accepti indicia T. 4. p. 280. commeſtio innoxia T. 3. caſ. 111. p. 861. dignotio in valetudinariis difficilis T. 1. p. 1. c. 13. §. 24. p. 272. T. 5. p. 705. indolem an aſſumat cholera T. 1. p. 2. caſ. 19. p. 189. oblati disquiſitio T. 4. p. 290. 296. ſumti ſigna & effectus T. 1. p. 1. c. 13. §. 25-27. p. 273. app. 168. 169

Veneno mortui quænam habeant ſigna? T. 1. p. 1. c. 13. §. 29-31. p. 275. ſq. in eo dato quænam circumſtantiæ ſint inquirendæ T. 1. p. 1. c. 13. §. 24 273

Venena animalia T. 1. p. 1. c. 13. §. 23. p. 271. ſq. differunt quoad tria regna, tam ſpecie tam genere ib. §. 10. p. 261. diverſimode operantur T. 1. p. 1. c. 13. §. 8. p. 259. §. 11. 12. p. 262. exacte ſciat medicus ib. §. 9. p. 261. metallica ib. §. 14. ſq. p. 264. ſq. §. 20. p. 269. pro diverſitate corporum diverſi mode operantur T. 2. caſ. 39. p. 535. quænam ſubitaneam efficaciam lethiferam exerant T. 1. p. 1. c. 13. §. 11. p. 262. qualia dentur? ib. §. 12. p. 262. varias corporis partes aggrediuntur ib. §. 12. p. 263. vegetabilia ib. §. 21-23 270. ſq.

Venenorum doctrina antiquis intricata & cur? T. 1. p. 1. c. 13. §. 13. p. 263. variæ ſpecies ib. §. 12. p. 263. §. 10 261

Venerarii quinam vocantur T. 1. p. 1. c. 13.
§. 3 256
Venerea infectio an per ſolum concubitum
communicetur? T. 1. part. 2. p. 168. 172.
173. coitui cum conjuge menſtruata pura
falſo imputata ib. caſ. 16. p. 157. cum epi-
criſ. p. 163. diſſimulata T. 1. part. 1. caſ. 2.
cum epicriſ. p. 222. ex venere immodica
T. 3. caſ. 1. p. 2. imputata ſed dubia T. 1. p. 2.
caſ. 17. p. 164. cum epicriſ. p. 179. juſte
ſuſpecta ib. caſ. 18. p. 179. quomodo diſtin-
guatur ab ſcorbuto ib. epicriſ. in caſ. 17. p.
179. ſub quo pallio celetur ib. eod. variis
refugiis excuſata ib. 163
Venerei contagii communicati dubia accuſatio
T. 1. app. caſ. 32. p. 179. contagii ſigna T. 1.
p. 2. p. 180. append. p. 185. actus proxime
ad adulterium concludi ſuadent T. 4. p. 511.
& cauſſa exiſtunt divortii ib. p. 514. morbi
diſſimulatio T. 1. p. 1. c. 10. §. 20 219
Venereo morbo laborantes an torquendi T. 3.
app. diſſ. §. 18 236
Veneris exceſſus cauſſa mortis fœtus in utero
T. 3. app. diſſ. §. 9. no. 17. p. 122. exceſſus
cum propria uxore an ſit cauſſa morbi galli-
ci? T. 1. part 2 162
Ventriculi abſceſſus ex menſium hæreditaria ata-
xia ortus T. 2. caſ. 53. p. 656. aliorumque
viſcerum abdominalium abſceſſus T. 4. caſ. 5.
p. 760. ardor ab irregulari motu congeſto-
rio T. 2. caſ. 26. p. 415. calor naturalis im-
mo feruor ingeſta citius decoquit T. 6. p.
623. in regione pylori cum diſciſſione va-
ſorum gaſtricorum vulnus lethale T. 3. caſ.
31. p. 511. in utroque latere circa ſiniſtrum
orificium vulnus lethale T. 3. caſ. 44. p. 593.
perfecta perforatio a veneno T. 1. p. 1. c. 13.
§. 31. p. 276. perforatio quale ſignum ib.
eod. vulnus cum ſclopeto inflictum feliciter
curatum T. 3. p. 521. vulnus lethale T. 2.
caſ. 19. p. 356. vulnera an & quæ lethalia
T. 1. p. 1. c. 14. §. 55 340
Ventris flacciditas, rugoſitas & mollities an
ſignum prægreſſi puerperii T. 1. p. 1. c. 6.
§. 6. p. 135. T. 5 354. 374
Verbera & alias violationes, quibus ſignis medi-
ci eruere debent T. 1. p. 1. c. 14. §. 36 317
Vernicis fœtoris pernicioſi accuſati limitata in-
nocentia T. 3. caſ. 48 642
Verruca, egregium remedium contra eas T. 6
765
Vertebræ colli luxatio an lethalis? T. 5. p. 226.
dislocatio T. 5. p. 181. luxatio & fractura
T. 1. app. 172
Vertigo ab Hippocrate cum molimine hæmorr-
hagico combinata T. 4. p. 634. ab irregu-
lari plethoræ commotione in ſubjecto calidi
temperamenti, obeſo, nunquam ſub matri-
monio impregnato T. 4. caſ. 35. p. 632. ca-
duca atque corporis debilitas a poena fuſti-
gationis liberat T. 3. p. 841. ſcotomica
T. 2. caſ. 24 399
Veſica fellis in hydropica lympha gelatinoſa re-
pleta T. 2. caſ. 46. p. 638. fellis liquore
cryſtallino repleta T. 2. caſ. 47 640
Veſicæ urinariæ adfectio ſpaſmodica T. 5. p. 776.
ſq. urinariæ & urethræ ſpaſmus a calculo
hæreditario relicto affectu T. 3. caſ. 69. p.
808 urinariæ & vaſorum iliacorum vulnus
abſolute lethale cum tridente inflictum T. 5.
caſ. 116. p. 416. urinariæ vulnera an & quæ
lethalia T. 1. p. 1. c. 14. §. 63. p. 350. uri-
nariæ ſpaſmus T. 4. p. 661. fellis vulnera an
& quæ lethalia T. 1. p. 1. c. 14. §. 60. p. 347.
in lobis pulmonum repertæ T. 5 1
Veſicatorium an in ſpaſmis conducat? T. 1. p. 2
488
Veſtigia impreſſionis digitorum in occiſo in-
fante T. 5 115 ſq.
Veſtimenta aliaque lanuginoſa contagium facile
attrahentia medicis debent eſſe nota T. 1.
p. 1. c. 10. §. 19 218
Vetula mortua inventa T. 3. caſ. 101. p. 856.
T. 4. caſ. 1. p. 781. haud homicidio falſo ſed
catarrho ſuffocativo defuncta T. 6 813
Vidua junior aliquoties abortum perpeſſa, ite-
rum uxorata magis pro ſterili agnoſcenda T.
1. p. 1. c. 6. §. 12 142
Vinculorum inſpectio medica T. 1. p. 1. c. 17.
§. 9 388
Vindicta ſtudio denuncians, fidem non meretur
T. 4 117

Vini aduſti crebrior uſus debilitat ſenſus T. 2. caſ. 12. p. 274. aduſti abuſus cauſſa phthiſeos & hecticæ, & cerevisiæ ingeſtio vulneris ſanationem impediens T. 1. part. 2. caſ. 27. p. 339. no. 13 352

Vina corrupta & malis artificiis adulterata non ſunt vendenda. item, qualia cauſſentur mala T. 2. caſ. 34. p. 479. T. 5. app. diſſ. §. 16. p. 33. medicata a ſalivatione male ſuccedente contra artis regulas, adhibita T. 2. caſ. 34. p. 479. nondum fermentata, lythargyriata &c. non ſunt vendenda T. 5. app. diſſ §. 16 34

Violentiæ externæ fœtus mortem cauſſantes quænam? T. 3. app. diſſ. §. 11 126

Virginis defloratio & conceptio an fieri poſſit in ſomno T. 1. part. 2. caſ. 20 195

Virginitas an poſſit ex inſpectione obſtetricum dijudicari T. 1. p. 1. c. 3. §. 10. p. 70. quid? ib. c. 3. §. 2 63

Virginitatis aſtuta ſimulatio cum menſium fluxu cruentationem devirginationis honeſtæ æmulante T. 1. p. 1. c. 3. caſ. 2. p. 79. exploratio eſt neceſſaria, difficilis, incerta atque fallax T. 1. p. 1. c. 3. §. 2. p. 63 præſentis vel amiſſæ ſigna T. 1. part. 2. p. 149. ſigna conjunctim ſunt dijudicanda & decidenda T. 1. p. 1. c. 3. §. 2. p. 63. ſigna in fœminis ib. §. 3. p. 63. ſigna in maribus ſunt fallacia ib. §. 11. p. 72. ſignum verum præſentia hymenis ib. §. 3. lit. (d) p. 65. ſimulatio ib. c. 10. §. 15. p. 215. lit. (d) p. 216. ſimulatæ manifeſtatio difficilis ib. 216

Viſcerum abdominalium obſtructio cum lenta & initiante hectica febre conjuncta T. 6. caſ. 42. p. 548. abſceſſus T. 4. p. 760 infantis in aquam projecti devoratio ab corvis T. 5. p. 183. obſtructio T. 4 p. 725. obſtructio cum phthiſi & hectica a nimio potu vini vilioris & auſteri T. 4. caſ 37 725

Viſus duplicatus T. 2. caſ. 44. p. 603. duplicatus a congeſtione ſanguinis intra caput, ortus ib. p. 608. imbecillitas ſimulata T. 1. p. 1. c. 10. §. 13 212

Vita fœtus unde in judicialibus colligatur T. 3. p. 82. inquiſiti ante bene acta plurimum in excuſando habet momenti T. 3. p. 132. 260 283. ubi ſit abſente reſpiratione T. 3. app. diſſ. §. 10 93

Vitæ ſedentariæ damna T. 1. part. 2. caſ. 35 395

Vitalitas fœtus ex quibus cognoſcitur ſignis T. 3. p. 126. partus poſt excluſionem unde cognoſcitur? T. 5. p. 136. partus quotupliciter intelligatur T. 2. caſ. 10 289

Vitalitatis terminus triplici modo explicatus T. 2 189

Vivere ſub aquis cur poſſint urinatores T. 1. part. 2 89

Vocis formatio absque aere vivere nequit T. 6. caſ. 8. p. 127. mutatio magis conſenſum habet cum pubertatis periodo, quam caſtitate læſa T. 1. p. 1. c. 3. §. 12 72

Voluntas delictum a non delicto diſtinguit T. 4 349

Vomitorium ad provocandam abortum adhibitum T. 2. caſ. 14. p. 310. ad ſaburram bilioſam educendam interdum utile T. 2. caſ. 1. p. 25. 35. an poſt prandium ordinandum, & controverſia de eo inter duos medicos T. 2. caſ. 36. p. 492. in phthiſi initiante ex menſium turbis rejiciendum T. 2. caſ. 28. p. 431. ordinarium ex IX. gr. tartar. emet. T. 6. p. 717. quale requirat ſubjectum? T. 1. part. 2. epicriſ. in caſ. 53. p. 545. tutius mane adhibetur T. 2. caſ. 14 459

Vomitorii damna in dentitione T. 1. part. 2. p. 544. imperita ordinatio a balneatoris miniſtro cum lethali eventu T. 1. part. 2. caſ. 44. cum epicriſ. p. 545. inſalubris propinatio ib. caſ. 53. p. 541. uſus incongruus cauſſa hæmorrhoidum anomaliæ ib. caſ. 39 433

Vomitoriorum uſus noxius T. 1. p. 1. c. 15. §. 14. 369

Vomitus an venenum acceptum indicet? T. 1. app. p. 207. cruentus melancholicorum T. 1. part. 2. p. 248. no. VIII. cruentus melancholicorum an facile cognoſcatur ib. p. 249. in phthiſico lethalis T 6. p. 727. niger innoxius ex ſuppreſſis hæmorrhoidibus T. 6. p. 726. cruentus & valetudinarius ſtatus ab illatis plagis ortus T. 6. p. 799. in veneno

accepto cauſſæ T. 1. app. p. 207. ex imagi-
natione in hydropica lethalis T. 4. caſ. 21
p. 792. ex menſium ataxia hæreditaria or-
tus T. 2. caſ. 53. p. 656. nimius & periodi-
cus T. 1. part. 2. caſ. 39. p. 433. ſubſtantiæ
membranoſo-glanduloſæ in tympanitide T.
2. caſ. 26. p. 418. vehementis cauſſa ilei T. 3
647

Vulnerans non tenetur, ſi læſus poſt triduum
ſurrexerit & obambulavit T. 1. p. 1. c. 14
296
§. 11

Vulneratio diaphragmatis lethalis cum gravi
contuſione conjuncta T. 1. app. caſ. 26. p.
156. inſtrumento obtuſo periculoſior ib.
p. 160. morbidi quomodo puniatur T. 1
292
p. 1. c. 14. §. 9

Vulneratus an torquendus? T. 1. p. 1. c. 14
§. 9. p. 248. T. 3. app. diſſ. §. 16. p. 233. in
orificio dextro ventriculi cum lethali exitu
T. 4. caſ. 50. p. 802. medici culpa moriens
T. 1. p. 1. c. 14. §. 21. 22. p. 302. ſua cul-
300
pa moriens ib. c. 14. §. 19. 20

Vulnerati defuncti ſectio T. 4. p. 461. juve-
nis hora octava veſpertina d. 21. Dec. an.
1736 & d. 5. Jan. 1737 defuncti ſectio
T. 4. caſ. 21. p. 461. mortui recognitio
T. 1. p. 1. c. 11. §. 15. p. 235. ſomnus ni-
269
mius T. 1. part. 2

Vulnus abſolute lethale quid? T. 1. p. 1. c.
14. §. 5. p. 288. abſolute & ut plurimum le-
thale, quomodo differant ib. § 6. p. 290. ab-
dominis & inteſtini illethale T. 3. caſ. 100
p. 856. abdominis per ſclopetum illethale
ib. caſ. 106. p. 859. ab equo percuſſione ſu-
pra naſum inflictum graviſſimum mirabili-
terque curatum T. 4. caſ. 16. p. 420. ab-
ſciſſæ venæ pulmonalis & diſſecti pericar-
dii, nec non ſuperficiei pulmonum abſolu-
te lethale T. 3. caſ. 25. p. 376. acu inflic-
tum lethale T. 1. p. 1. c. 10 § 14. (VIII)
p. 195. c. 14. §. 67. p. 355. lit. (i) p. 356
an deterioretur præſente fœmina menſtru-
ata & candela accenſa ib. c. 14. §. 24 p. 304
aortæ proxime circa cor inciſæ lethale T. 3
caſ. 40. p. 588. arteriæ carotidis & venæ
jugularis externarum, ob cunctatam opem
chirurgicam poſt 2 horas ex accidenti aſt
ferme lethale T. 3. caſ. 27. p. 430. arteriæ
cruralis per accidens ob malum læſi regi-
men & aneuriſmatis ortum lethale T. 5
caſ. 18. p. 512. aſperæ arteriæ cum cultro
inflictum lethale T. 6. caſ. 17. p. 269. cal-
variæ curabile a ſerotino auxilio ob nimi-
am hæmorrhagiam ex accidenti lethale T.
1. app. caſ. 2. p. 4. ſq. capitis ad impotenti-
am contribuens T. 1. p. 1. c. 2. §. 28. p. 45
capitis cum fiſſura cranii ex accidenti a ſu-
pervenienti pectoris inflammatione per
terrorem cauſſata, lethale T. 1. app. caſ.
11. p. 52. capitis cum fractura, variis fiſſu-
ris cranii & ſuturarum, dilaceratione me-
ningum, ex accidenti ob medelæ inſuffici-
entiam, ex eruptione cerebri lethale T. 4
caſ. 14. p. 368. capitis, ob adynamiam ar-
tis abſolute lethale, variis dubitationibus
extricatum T. 5. caſ. 20. p. 530. capitis pe-
riculoſum, ob inſufficientem curam lethale
T. 1. part. 2. caſ. 10. p. 50. carotidis ex
imperita chirurgia lethale T. 1. part. 2. caſ.
28. p. 342. epicriſ. p. 351. carotidum &
venarum jugularium in & externarum cum
medullæ ſpinalis læſione, cum exploſa
bombarda, globulis minimis (Vogel-
Schroot) oppleta, commiſſum abſolute
lethale T. 3. caſ. 71. p. 838. carotidis ex
imperita chirurgia lethale T. 1. part. 2.
caſ. 28. p. 342. caſuale ſub barbæ tonſione
inflictum, mortis cauſſa T. 1. p. 1. c. 14. §.
26. lit. (c) p. 305. cerebri abſolute lethale
T. 5. p. 280. cerebri circumacto integro
menſe lethale T. 1. part. 2. caſ. 27. p. 334
epicriſ. p. 338. cordis lethale T. 5. p. 396
cranii & cerebri plaga raſtri inflictum, ex
accidenti lethale T. 6. c. 13. p. 215. cranii
ob neglectam curam chirurgicam ex acci-
denti poſt 21 dies lethale T. 4 caſ. 11. p.
323. cubiti ex inſufficiente cura per acci-
dens lethale T. 1. app. caſ. 9 p. 141. cum
ſclopeti minoris (Piſtole) exploſione, coſtæ
quintæ veræ percuſſione, per diaphragma,
hepar, colon inteſtinum, dilaceratione me-
ſenterii infra ultimam coſtam ſpuriam pe-
ne-

netrans & egrediens lethale T. 5. p. 396 diaphragmatis lethale ib. eod. ex accidenti lethale quid? T. 1 p. 1. c. 14. §. 8. p. 291 femoris ſiniſtri cum abſciſſione arteriæ & venæ cruralis ſubitaneæ mortis cauſſa, ob repentinam hæmorrhagiam lethale T. 3. caſ. 79. p. 835. femoris cum abſciſſione arteriæ & venæ cruralis enſe inflictum abſolute lethale T. 3. caſ. 33. p. 533. genu ſiniſtri ſcolopeto læſi per accidens lethale T. 6 p. 818. hepatis lethale T. 5 p. 396. hepatis & inteſtini coli abſolute lethale T. 6. p. 823. hepatis non per ſe ſed propter purpuræ concurſum lethale T. 1. part. 2. caſ. 31 p. 367. epicriſ. p. 378. illethale quomodo fieri poſſit lethale T. 1. p. 1. c. 14. §. 14 15. p. 297. T. 4. p. 440. infimi pedis, ſclopeto inflictum ex imperita tractatione chirurgica adeoque per accidens lethale T. 2 caſ. 20. p. 362. in ſiniſtrum cordis ventriculum & ex hoc in dextrum per ſeptum penetrans ſubito lethale T. 3. caſ. 43. p. 593 in ſiniſtrum hypochondrium inflictum cavitatem abdominis non intrans illethale, mors tamen ab alia abſcondita cauſſa excipiens T. 3. caſ 35. p. 549. inſpiciendum, quonam inſtrumento ſit inflictum T. 1. p. 1 c. 14. §. 11. no. 33. p. 294. inteſtini coli ex accidenti ob imperitam chirurgicam tractationem lethale T. 6. caſ. 14. p. 227 inteſtini coli illethale & ſanatum T. 4. caſ. 3. p. 783. inteſtini coli lethale T. 5. p. 396 inteſtini coli nec ſectione ſufficienter inquiſiti, nec renunciatione debite deſcripti pro accidentaliter ex culpa vulnerati & medico-chirurgicæ tractationes lethali declarati T. 4. caſ. 19. p. 424. inteſtini jejuni abſolute lethale T. 3. caſ. 32. p. 529. inteſtini jejuni ex accidenti lethale T. 2. caſ. 21 p. 367. inteſtini ilei numeroſum, recti & arteriæ venæque cruralis circa exitum in abdomine lethale T. 3. caſ 32. p. 532. lethale & non lethale quid dicatur? T. 1. p. 1 c. 14 §. 5. p. 288. vid. titulum lethale. lethale fit, quando feſtucæ, globuli, cuſpides cultri immiſcantur ib. §. 24. p. 304. no. 10. §. 28. p. 307. no. 5. fieri poteſt ex tempeſtate inſalubri ib. §. 24. p. 304. lethale reddere poſſunt circumſtantiæ quædam in corpore ſubjecti occurrentes ib. §. 26. p. 305. linguæ in infante ab melancholica inflictum lethale T. 2. caſ. 5. p. 94. & 100 non omne ex adynamia artis lethale cenſetur T. 1. p. 1. c. 14. §. 7. p. 291. omenti intra abdomen penetrans, a neglecta illius repoſitione adeoque ex accidenti lethale T. 1. app. caſ. 24. p. 148. omentum, meſenterium, inteſtinum duodenum & lienem tranſverſaliter penetrans, abſolute lethale T. 1. app. caſ. 34. p. 193. pectoris & pulmonum ex accidenti lethale T. 5. caſ. 19 p. 515. per accidens lethale quid ſit T. 4. p. 439 per cranium penetrans ex negligentia vulnerati lethale T. 1. app. caſ. 12. p. 59. per ſecundum dextri pulmonis lobum, per pericardium ſupra dextram auriculam cordis in aortam, proxime circa ſiniſtrum ventriculum cordis, ante diſtributionem ſuam intrans, lethale T. 3. caſ. 45. p. 608. per ſiniſtrum pulmonis lobum in ſiniſtrum cordis ventriculum cum gladio peractum, lethale T. 5. p. 396. periculoſum a lethali diſcernendum T. 1. p. 1. c. 14. §. 8. p. 291 pulmonum lobi ſiniſtri periculoſum & ſanatum T. 3. caſ. 42. p. 591. pulmonum ob incongruam tractationem medico-chirurgicam ex accidenti lethale? T. 3. caſ. 28. p. 476. pulmonum ob inſufficientem inſpectionem & relationem dubium T. 1. part. 1 caſ. 30. p. 354. cum epicriſ. p. 364. rami venæ pulmonalis dextri lethale T. 3. caſ. 30. p. 510. ſimpliciter lethale quale? T. 1 p. 1. c. 14. §. 13. p. 296. thoracis illethale T. 3. caſ. 94. p. 853. venæ cavæ & auriculæ cordis dextræ ſpeciali inſtrumento inflictum lethale T. 6. p. 796. venæ ſubclaviæ dextræ in cavitatem thoracis penetrans lethale T. 3. caſ. 26. p. 382. ventriculi in regione pylori cum diſciſſione vaſorum gaſtricorum lethale T. 3. caſ. 31 p. 511. ventriculum penetrans in utroque latere circa ſiniſtrum orificium duodenum

ſimul intrans & capaciora vaſa venoſa meſaraica lædens, lethale T. 3. caſ. 44. p. 593 ventriculum penetrans inteſtinum duodenum & arterias interiores minores lædens, abſolute lethale T. 3. caſ. 27. p. 827. veſicæ urinariæ & vaſorum iliacorum abſolute lethale cum tridente inflictum T. 5. caſ. 16 416

Vulneris graviſſimi mirabilis curatio ab equo ſupra naſum inflicti T. 4. caſ. 16. p. 420. inſpectio abſente medico fieri non poteſt T. 1. p. 1. c. 14. §. 3. p. 285. inſpectio fieri poteſt a medico abſente chirurgo ib. §. 4 p. 287. legitima inſpectio quid ſit? T. 4 p. 434. ſq. periculum a chirurgo in tempore indicandum *T.* 4. p. 442. per ſe & per accidens lethalis diſtinctio T. 2. caſ. 5. p. 94. pulmonalis inſpectio manca & inſufficiens T. 1. part. 2. caſ. 30. p. 354. 357 ſymptomata T. 1. p. 1. c. 14. §. 25. p. 305

Vulnera abdominis an lethalia T. 1. p. 1. c. 14 §. 58. p. 344. an criſin habeant ſicut morbi ib. §. 12. p. 294 an vivo vel mortuo homine inflicta, recognoſcere debet medicus? ib. c. 11. §. 15. p. 235. anguſta & periculoſa ſemper pro ominoſioribus habentur ib. cap. 14. §. 26. p. 306 aſperæ arteriæ & œſophagi an lethalia ib. §. 48. p. 332. arteriarum periculoſa & ſæpe lethalia T. 1. part. 2 p. 348. & 351. artuum an lethalia T. 2. caſ. 20. p. 365. capitis non parvi æſtimanda T. 1. p. 1. c. 14. §. 38. p. 318. capitis periculoſa ſanata ib. lit. (c) §. 38. p. 319. capitis quænam lethalia & illethalia ib §. 39. p. 321 cerebelli ut plurimum lethalia ib. §. 43. p. 326. cerebri cæſim vel punctim inflicta, qualia ſint ib. eod. cerebri corticalia per ſe non lethalia ib. §. 41. p. 322. cerebri intimius in ejus ventriculos penetrantia communiter per ſe lethalia ib. §. 42. 43. p 324 325. cerebri omnia periculoſa ib. § 41. p. 322. cerebri ſclopetaria intimius penetrantia an lethalia ib. §. 43. p. 325. cerebri ſuperficialia cum dilaceratione vaſorum ſanguiferorum & ſinus duræ matris lethalia ib. §. 42. p. 324. coli, ſine vaſorum, omen-

tique læſione fieri nequeunt T. 6. caſ. 14
p. 231. coli, an lethalia ib. eod. coli inteſti-
ni longitudinalia facilius transverſalibus cu-
rantur ib. p. 236. coli cur non abſolute le-
thalia ib. p. 236. 239. cordis an lethalia T.
1. p. 1. c. 14. §. 49. p. 333. cordis & pul-
monum intimiora, ubi multa vaſa ſanguife-
ra dilacerata ſunt, an lethalia? ib. §. 42. ſq.
324 - 326. T. 4. caſ. 16. p. 790. colli an le-
thalia ib. §. 48. p. 331. cranii quando letha-
lia fiant ib. §. 38. p. 318. diaphragmatis an
lethalia ib. §. 54. p. 339. ductus choledochi
& hepatici an lethalia ib. §. 60. p. 347. du-
ctus thoracici in & externa an lethalia ib. §.
53. 54. p. 338. 339. duræ & *piæ meningis*
non ſemper lethalia, & in quantum *lethalia*
fieri poſſunt? ib. §. 41. p. 322. & *verbera*
apud Jure Conſultos ſunt diſtincta ib. §. 31
p. 309. ex culpa medici & chirurgi quando
lethalia fiant? T. 4. p. 360. frontis an le-
thalia? T. 1. p. 1. c. 14. § 46. p. 328. hy-
dropicorum curatu *difficillima ib.* §. 11. p.
294. hepatis an lethalia ib. §. 59. p. 345. in
infantibus & ſenibus ſunt periculoſiora ib.
§. 10. p. 293. inteſtinorum an lethalia ib.
§. 55. p. 342. inteſtinorum craſſorum ma-
gna abſolute lethalia T. 4. no. 2. p. 450. in-
teſtinorum craſſorum cur non ſemper ab-
ſolute lethalia T. 6. caſ. 14. p. 236. inteſti-
norum craſſorum an lethalia T. 4. p. 445
inteſtinorum quando lethalia fieri poſſunt
T. 4. p. 438. inteſtinorum craſſorum mi-
nora an lethalia T. 1. p. 1. c. 14. §. 56.
p. 342. inteſtinorum quomodo explo-
randa T. 4. p. 442. inteſtinorum tranſver-
ſalia & longitudinalia quænam lethalia T. 1
p. 1. c. 14. §. 56. p. 342. T. 4. p. 446 T. 6
caſ. 14. p. 236. juncturarum an lethalia T.
1. p. 1. c. 14. §. 67. p. 355. lethalia an care-
ant ſymptomatibus lethalibus ib. §. 25. p.
305. lethalium ſigna ib §. 28 - 30. p. 307
ſq. lienis an lethalia ib. §. 61. p. 347. lin-
guæ an lethalia ib. §. 46. p. 328. T. 2. caſ.
5. p. 94. & 100. medullæ ſpinalis an lethalis
T. 1. p. 1. c. 14 §. 44. p. 326. medullæ ſpi-
nalis

nalis ſclopetaria lethalia ib. eod. meſenterii an lethalia ib. §. 56. p. 343. muſculi temporalis an lethalia ib. §. 45. p. 327. narium an lethalia ib. §. 46 p. 328. nervorum an lethalia ib. §. 47. p. 331. nervorum per thoracem tranſeuntium an lethalia ib. §. 51. p. 337. numeroſa licet ſigillatim non lethalia, mortem tamen adferunt ib. §. 11. ſq. p. 294 ſq. numeroſa quomodo fieri poſſint lethalia ib. §. 14. 15. p. 297. ſq. oculorum an lethalia ib. §. 46. p. 328. omenti an lethalia §. 58. p. 344. pancreatis an lethalia ib. §. 58. p. 344. partium externarum an lethalia ib. §. 67. p. 355. partium genitalium an lethalia ib. § 64. p. 351. plexus choroidei an lethalia ib. §. 47. p. 324. pulmonum an lethalia ib. §. 50. p. 335. pulmonum vel lethalia vel non lethalia ſunt T. I. part. 2. p. 358-361. pulmonum vel lethalia vel periculoſa, ſed curabilia T. I. part. 2. p. 371. 372. 375. ſq. pulmonum ex accidenti ob adverſam aſthmaticam ex polypo cordis, pulmonum concretione cum pleura, initiante hydrope pectoris, valetudinem, nec non ob malum regimen a vulnerato obſervatum, lethalia T. 3. caſ. 29. p. 485. quid ſint? T. I. p. I. c. 14. § 2. p. 285. quomodo ex accidenti lethalia fieri poſſunt ib. §. 16-18. p. 299. ſq. quomodo ex culpa læſi lethalia fieri poſſunt ib. §. 19. 20. p. 300. quomodo lethalia fieri poſſunt ib. §. 14. 15 p. 297. ſq. quomodo lethalia fieri poſſunt reſpectu tractantium & curantium ib. §. 21. 22. p. 302. ſq. quomodo lethalia fiunt reſpectu externarum circumſtantiarum ib. §. 23. 24. p. 303. ſq. quotuplicitet ſint lethalia ib. §. 5. p. 288. receptaculi chyli an lethalia ib. §. 57. p. 344 renum an lethalia? ib. §. 62. p. 349. ſclopetorum aliis periculoſiora habentur ib. §. 29. no. 12. p. 308. futurarum periculoſa ib. § 38. p. 319. lit. (k) p. 321. thoracis an lethalia ib. §. 49. p. 333. temporum ab Hippocrate pro lethalibus declarata T. I. part. 2. p. 337. temporum cur periculoſa T. I p. I. c. 14. §. 45. lit. (a) p. 328. uteri quæ quidem rariora an lethalia T. I. p. I. c. 14. §. 64. p. 352. ureterum an lethalia ib. §. 62. p. 349. vaſorum ſanguiferorum an lethalia ib. §. 66. p. 353. vaſorum ſanguiferorum in capite an lethalia? T. 3. p. 445. 446. 472. vaſorum ſpermaticorum an lethalia T. I. p. I. c. 14. §. 66. p. 352. vaſorum umbilicalium & ligamenti membranoſi an lethalia? ib. §. 65. p. 353. veſicæ urinariæ an lethalia ib. §. 63. p. 350. veſiculæ felleæ an lethalia ib. §. 60. p. 347. ventriculi an lethalia ib. §. 55. p. 340. venæ ſubclaviæ mammariæ azygos an lethalia ib. §. 51 337

Vulnerum capitis periculum ſe extendere debet ad 40. usque 46. diem T. I. p. I. c. 14. §. 13. p. 296. dijudicatio quomodo fiat a medico ib. §. 67. p. 355. diſtinctio quænam JCtis conſueta ib. §. 9. p. 292. qualitas, latitudo, longitudo, profunditas attendenda eſt ib. §. 27. p. 307. ſtatus in loco ſectionis deputatis oculariter demonſtrandus T. 4. p. 439. ſtatus in loco ſectionis regiſtrandus T. 4. p. 272. in vulnerum lethalitate declaranda medico plus, quam chirurgo credendum T. I. p. I. c. I. §. 16 12

Vulneribus capitis curati, morbis corruptis immo complicatis moriuntur T. 4. p. 423. lethalibus medici nullum certum terminum conſtituere poſſunt T. I. p. I. c. 14. §. 13. p. 296. lethalibus tracheæ, carotidis & jugularis dextræ læſus, an ex ædibus ſuis in fluvium 228 aut. 730 paſſibus diſtantem ire, ſeque præcipitare potuerit T. 6. caſ. 15. p. 241. pluribus quidam percuſſus, unum ad lethalitatem indicandam ſufficit T. I. p. I. c. 17. § 17 396

Vulva geminata an generationem impediat? T. I. p. I. §. 29 47

Wæchſelbälge quid T. I. p. I. c. 5. §. 18 121

Z*ingiberis* copioſus uſus pernicioſus in hæmorrhoidum promotione T. I. p. 2 420. 421

Zygomatis ſymphiſis ſeparata T 5 463

Zygomatici oſſis corruptio ex tumore & ulcere poſt variolas orta T. 6. caſ. 23. p. 400. proceſſus junctura ſeparata T. 5 462

Errata.

Pag. 3. lin. 21. lege honore. p. 4. l. 15. l. teſticulus. l. 18. l. reddidiſſe. l. 25. l. puritate. p. 19. l. 36. l. hic. p. 44. l. 13. l. Kind. p. 55. l. 2. l. partum. p. 57. l. 15. l. indicia. p. 59. l. 4. l. humorum. p. 60. l. ult. l. beſchrien. p. 76. l. ult. l. fuſtigationis. p. 102. l. 19. l. abdominis. p. 106. l. 22. l. Blute. p. 121. l. 32. l. ſtudio. p. 126. l. 37. l. raroque. p. 127. l. 5. l. enervando experimento. p. 143. l. 5. l. Leben. p. 154. l. 34. pro Lipſienſis, l. Halenſis. p. 170. l. 15. l. harte. p. 172. l. 3. l. colligi. it. impias. l. 5. l. manerent. p. 186. l. 34. l. remonſtrationes. p. 192. l. 20. l. gehabt. p. 202. l. 4. l. abſorbentibus. p. 206. l. 30. l. volatili. p. 236. l. 24. l. vulnus. p. 257. l. 10. l. nihilominus. p. 284. l. 31. l. gehalten. p. 297. l. 8. l. patratum. p. 310. l. 16. l. ſelbiger. p. 317. l. 7. l. eingeſendeten. p. 320. l. 32. l. cauſſa ib. l. 34. l. inquiſitional, ib. ead. l. Sohne. ib. l. 36. l. ausgegangen. p. 325. l. 9. l. inquiſitionales. p. 330. l. 22. l. inculpati. ib. l. 29. l. perluſtrandum p. 334. l. 1. l. gezeiget. p. 346. l. 29. l. allbereit. p. 364. l. 18. l. tertia. p. 367. l. 20. l. afflictiva. p. 381. l. 21. tradatur. p. 400. l. 24. l. carioes. p. 401. l. 34. l. ſanant. p. 418. l. 21. l. concoctionis. p. 427. l. 34. l. menſtruam. p. 430. l. 1. l. hiſtoria. ib. lin. 12. l. darneben. p. 433. l. 28. l. ſalutari. p. 444. lin. 12. l. deglutitionis. p. 458. l. 12. l. mœconium. p. 488. l. 11. l. exorbitantien. p. 497. l. 33. l. antiſpaſmodicæ. p. 515. l. 21. l. adhibeantur. p. 516. l. 8. l. diarrhœa. ib. 17. l. laborioſis. ib. l. 29. l. regimine. p. 517. l. 14. l. thermæ p. 520. l. 21. l. labem. p. 544. l. 24. l. arthritis. p. 552. l. 7. l. imminutum. p. 555. l. 13. l. ▽. p. 571. l. 5. l. conſultatione. p. 572. l. 18. l. vermium. p. 575. l. 13. l. paracentheſin. ib. l. 15. l. accumulationem. p. 580. l. 2. l. æquinoctium. ib. l. 6. l. Δ. p. 592. l. 21. l. nocturnæ. p. 599. l. 14. l. ſuppuratio p. 603. l. 11. l. diſcutirem. p. 628. l. 30. l. folglich. p. 652. l. 3. l. diſpoſition. p. 659. l. 14. l. bekannten. p. 682. l. 32. l. Arthritide p. 701. l. 8. l. Erfahrung. p. 730. l. 2. l. Fœtu. p. 752. l. 21. l. verminoſa. p. 782. l. 27. l. Abortus. In Indice Univerſ. tit. *Cadavera* pro mandantæ l. mandanda. titul. *Carnes*, pro infecta l. infectæ. titul. *Caſu*, pro fata l. fato. titul. *Colli*, pro ſuppetitet. l. ſuppeditet. titul. *Criminalia*, pro tortura l. captura, titul. *Curatio*, pro venere *l.* venereo,

Bayerische Staatsbibliothek München

Alberti, Michael, 1682-1757

D. Michaelis Alberti Reg. Maj. Borussiæ Consil. Aulic. Ac Prof. Medic. Et Philos. Natur. Publ. Ordin. Systema Jurisprudentiæ Medicæ Quo Casus Forenses, A JCtis Et Medicis Decidendi, Explicantur Omniumque Facultatum Sententiis Confirmantur, In Partem Dogmaticam Et Practicam Partitum, Casibus, Relationibus, Judiciis, Responsis Et Defensionibus Juridicis Et Medicis Forensibus Specialibus Illustratum, In Usum Jurisprudentiae Et
Bd.: Tomo Sexto

Lipsiæ & Goerlitzii 1747

4 Med.for. 2-5/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10227024-6
VD18 90743016